

ÕPETATUD EESTI SELTSI TOIMETUSED XXVIII
VERHANDLUNGEN
DER GELEHRTEN ESTNISCHEN GESELLSCHAFT XXVIII

VOLKSLIEDER DER LIVEN

VON

OSKAR LOORITS

ÕPETATUD EESTI SELTS
GELEHRTE ESTNISCHE GESELLSCHAFT
TARTU 1936

ÕPETATUD EESTI SELTSI TOIMETUSED XXVIII
VERHANDLUNGEN
DER GELEHRTEN ESTNISCHEN GESELLSCHAFT XXVIII

VOLKSLIEDER DER LIVEN

VON

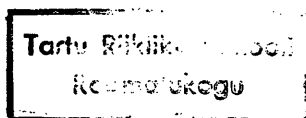
OSKAR LOORITS



ÕPETATUD EESTI SELTS
GELEHRTE ESTNISCHE GESELLSCHAFT
TARTU 1936



Est. A



13876

i 20176625

Vorwort.

Die vorliegende Liedersammlung will ein bleibendes Denkmal sein für einen der finnisch-ugrischen Volkssplitter, an dem die Reihe ist auszusterben. Bereits 1935 sollte der Band erscheinen, im Jubiläumsjahr der Veröffentlichung des „Kalevala“, der herrlichsten Blüte unter den dichterischen Erzeugnissen der finnisch-ugrischen Brudervölker. Jedoch infolge unvorhergesehener Hindernisse als auch des aussergewöhnlich schwierigen Druckes wegen hat sich das Erscheinen dieses Buches um mehr als ein Jahr verzögert. Die Fertigstellung des Manuskripts aber hat schon über 15 Jahre gedauert. Es war im Sommer 1920, als mein damaliger Lehrer Prof. L. K e t t u n e n den Mut hatte, mich jungen Studenten auf seine erste Forschungsreise zu den Liven mitzunehmen. Da der Weltkrieg die Liven aus ihren heimatlichen Dörfern vertrieben hatte und man ihren Untergang befürchtete, so gestaltete sich unsere Reise zu ihnen zu einer Wiederentdeckung, der eine Zeit der Pflege enger Beziehungen zu den verwandten Völkern und ein intensives Bestreben estnischer und finnischer Gelehrter folgte, von der livischen Sprache und Volkskultur für die Wissenschaft zu retten, was noch irgend zu retten war. Ich persönlich habe im Laufe der Zeit zehn Reisen zu den Liven unternommen (VI. — VIII. 1920, I. 1921, VI. — VII. 1922, XI. 1923 — I. 1924, IX. 1925, X. 1927, VII. 1930, I. 1931, VIII. — IX. 1933, VIII. 1934), auf welchen ich dort zahlreiches sprachliches, folkloristisches, ethnographisches und kulturgeschichtliches Material gesammelt habe. Für diese Reisen habe ich dreimal von der Universität Tartu, je einmal von der Akademischen Gesellschaft für die Muttersprache, der Estnischen Literarischen Gesellschaft und der Gelehrten Estnischen Gesellschaft Stipendien bezogen, denen allen ich hier meinen Dank aussprechen möchte. Ausserdem bin ich seit 1924 wiederholt in Riga gewesen, um die dortigen Bibliotheken und Handschriftensammlungen kennenzulernen, wofür der Rigaer Stadtbibliothek und dem Lettischen Folkloristischen Archiv mein besonderer Dank gilt. Vom Lettischen Folkloristischen Archiv sind mir auch die Melodien und Texte zur Verfügung gestellt worden, die der verdiente lettische Musikkenner E. M e l n g a i l i s als Stipendiat des Archivs meist im Sommer 1923 bei den Liven aufgezeichnet hat, wofür ihm grösster Dank gebührt. Sehr bedauere ich es, dass mein Dank zu spät kommt für den Bahnbrecher der

finnischen Sprachforschung E. N. Setälä, der 1888 als erster bei den Liven auch Lieder in grösserer Anzahl aufgezeichnet und mir deren Veröffentlichung gestattet hat; infolge seines 1935 erfolgten Ablebens ist es mir nicht mehr möglich gewesen, die bereits früher kopierten Texte jetzt noch einmal zu kollationieren. Daher wage ich es nicht, die Behauptung aufzustellen, dass hier nun wirklich alle livischen Lieder der Setäläschen Sammlung veröffentlicht sind oder auch deren Sprachform immer genau wiedergegeben ist. Ferner danke ich Setäläs Reisebegleiter Mag. E. A. Saarimaa, der mir die von ihm 1912 bei den Liven aufgezeichneten Lieder freundlichst zur Verfügung gestellt hat, desgleichen auch Prof. L. Kettunen für die von ihm nach 1920 gesammelten Lieder.

Von meinen unmittelbaren Arbeitskameraden erwähne ich in tiefster Dankbarkeit an erster Stelle meinen Freund Bruno Dziadkowsky, der mir als ausgesprochener Livenenthusiast geholfen hat, im Laufe der Jahre eine Menge bibliographischer Daten und neuer Materialien, u. a. auch Melodien, zu beschaffen und einen Teil der Texte ins Deutsche zu übersetzen. Den grössten Teil der Liederübersetzungen hat jedoch ein geborener Live, der Küster und Dichter Karl Stalte, angefertigt, während ich ausserdem einen Teil der Übersetzungen noch Mag. E. B. Tiling und Mag. S. Aaslava verdanke. Alle Übersetzungen sind dann von Dr. Dora Kieckers durchgesehen und sprachlich so weit möglich geglättet worden. Die von mir im J. 1925 phonographierten und im Estnischen Folkloristischen Archiv deponierten livischen Volksmelodien hat mein Kollege H. Tampere notiert. Beim Korrekturlesen ist mir ausser Br. Dziadkowsky, K. Stalte und Dr. D. Kieckers noch Prof. P. Arumaa, Drnd. A. Bērzkalne und mein Freund D. Karopun behilflich gewesen. Ferner haben mir bei der Drucklegung in der einen oder anderen Weise Dienste geleistet: O. Jõgever, A. Loorits, E. Loorits, J. Missiņš, L. Posti, E. Šturma, M. Trepp u. E. Unt. Allen hier und oben Erwähnten schulde ich für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen herzlichsten Dank.

Schliesslich aber gilt mein allertiefster Dank jetzt den am Grabesrande stehenden oder bereits ins Grab gesunkenen livischen Müttern und Vätern, denen ich tagelang mit meinem Ausfragen zur Last gefallen bin, die mir aber mit grösster Freundlichkeit und geradezu rührender Liebe geholfen haben, die letzten Trümmer geistigen Gutes ihres Volkes zu Papier zu bringen, eines Volkes, dessen Sprache, wer weiss wie bald, nur noch in Büchern wird fortleben können.

Tartu, d. 1. XII. 1936.

O. L.

Einleitung.

1. Über den Prozess des Aussterbens des Livenvolkes und seiner Sprache.

Es ist papierener Brauch geworden, den im Nordzipfel von Kurland auf der Landspitze von Domesnäs (liv. Kuolka) lebenden kleinen ostseefinnischen Volkssplitter als *L i v e n* zu bezeichnen, — bei den Saaremaa-Esten jenseits des Meeres heissen sie *K u r e n*, während sie sich selber einfach Strändler (*r ā n d a l i s t*) oder Fischer (*k a l a - m i e d*) zu nennen pflegen. Dort verlebt nun dieses Völklein in zwölf Fischerdörfern seine letzten Lebenstage, und dort vollzieht sich nun unter unseren Augen der Prozess des Aussterbens einer Sprache, was zu verfolgen in mehr als einer Hinsicht von Interesse ist.

Noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts ist die lettische Sprache in den Livendörfern fast gar nicht gesprochen worden. Durch Meer, Wälder und Sümpfe (s. die Karte) sind die Liven vom lettischen Hinterlande so völlig abgetrennt gewesen, dass sie bis dahin im allgemeinen nur wenig mit den Letten in Berührung gekommen sind. Auch soll vorgekommen sein, dass vereinzelt in livischen Dörfern angesiedelte Letten dortselbst livisiert worden sind (vgl. S. 552).

Im Jahre 1860 sind aber die livischen Bauern mit dem Gutsherrn von Dondangen in einen heftigen Konflikt geraten, weil er angefangen habe, eine hohe Geldpacht zu verlangen, ohne jedoch die Liven von ihrer bisherigen harten Fronarbeit zu entlasten, und so sind schliesslich die widersetzlichen Liven aus vielen Gehöften ausgesiedelt und durch Letten ersetzt worden¹. Erst dadurch hat denn eigentlich die lettische Besiedelung der livischen Dörfer einen festeren Halt bekommen, und es hat sich zugleich in immer zunehmender Masse auch die Zweisprachigkeit verbreitet, begünstigt vor allem durch die Schulen und die immer häufiger gewordenen Mischehen. Immerhin soll es etwa bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ziemlich allgemein gewesen sein, dass die Livenkinder ohne grössere Kenntnis des Lettischen in die Schule gekommen sind (vgl. S. 620).

¹ Recht drastische Schilderungen dieses Konflikts finden sich im „Liivi lugemik“ I (1921), S. 6 f. und II (1924), S. 4—8.

Erst der mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzende wirtschaftliche Aufstieg hat auch den Verkehr zwischen den Liven und den Letten belebt und der lettischen Sprache bald den Vorrang gesichert. Immerhin entscheidend für das Unterliegen der livischen Sprache ist erst der Weltkrieg gewesen, als die Liven 1915 für mehrere Jahre ihre Heimatdörfer zu verlassen genötigt waren. Und als sie dann nach Beendigung des Krieges an ihren Heimatstrand zurückgekehrt sind, da haben ihre Kinder nicht mehr livisch gekonnt, sondern vielmehr grösstenteils lettisch gesprochen. Somit ist denn die lettische Sprache eigentlich erst nach dem Weltkriege endgültig auch in die livischen Familien eingedrungen und der neuen Generation bereits zur Muttersprache geworden.

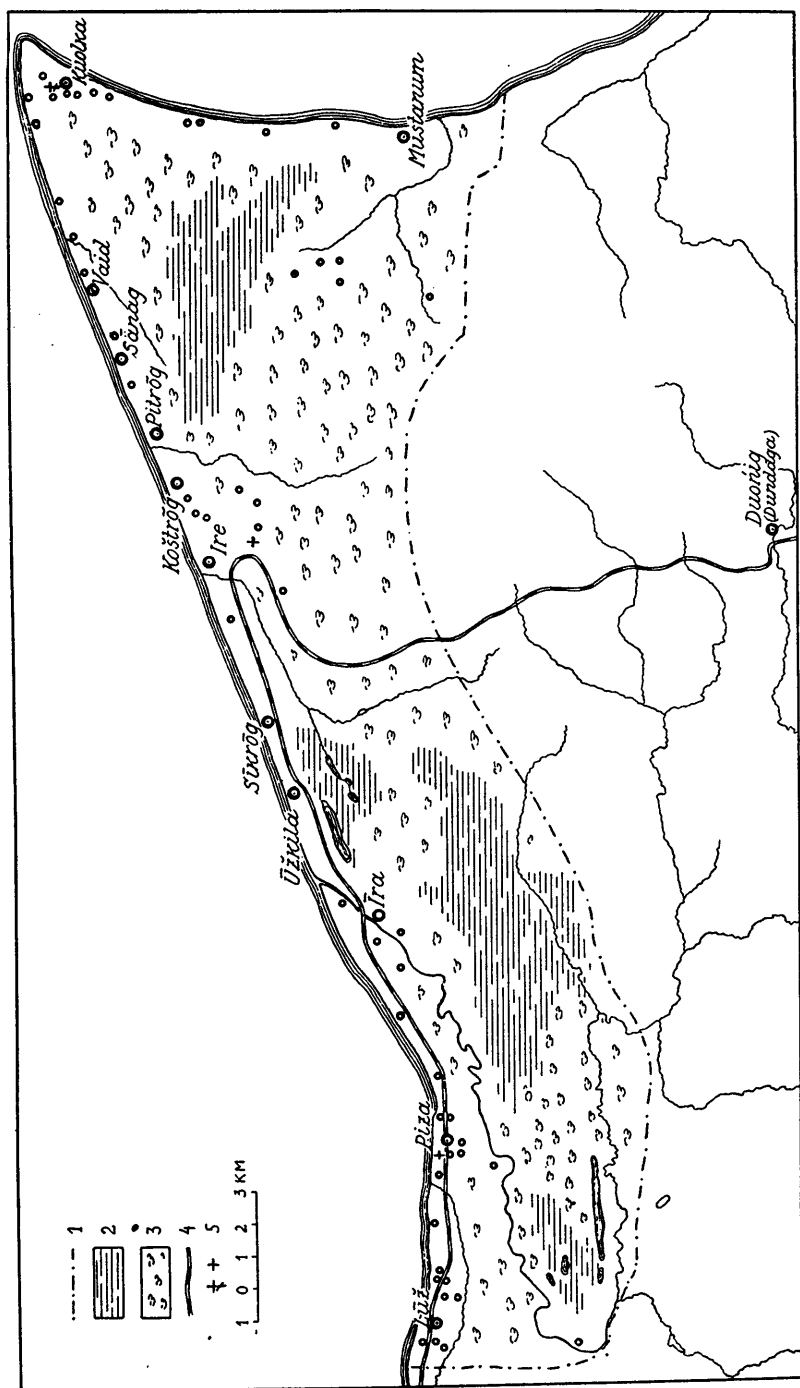
Dieser Prozess ist nun freilich zum Teil auch aufgehalten und gestört worden durch die gleichzeitig aufflammende Bewegung einer bewusst nationalen Gesinnung, doch hat sie natürlich nicht mehr vermocht, das Lettische zurückzudrängen. Denn jetzt wird das völlige Übergewicht des Lettischen nicht mehr bloss durch die Kirche und die Schule gesichert, sondern durch den intensiv gewordenen Verkehr und das öffentliche Leben überhaupt, insonderheit aber durch die neue Flut lettischer Kolonisten, wodurch die Liven selbst in ihren Heimatdörfern grösstenteils bereits zu einer völkischen Minderheit geworden sind. Welche nationale Kämpfe das erwachende Liventum dabei noch in seinen letzten Lebensjahren durchzumachen gehabt hat, das möge ein in der estnischen Tageszeitung „Päevaleht“ am 13. I. 1924 (in Nr. 11) erschienener Aufsatz veranschaulichen.

Das Jahr 1923 im Leben des livischen Volkes.

[Nach der Erzählung eines livischen Patrioten.]

Sehr traurig waren unsere Weihnachten vor einem Jahr, 1922: das Gefühl der Verlassenheit bedrückte uns, die Stiefkinder des Schicksals in den Küstendörfern, dazu die Betätigung des Übelwollens seitens unserer lettischen Nachbarn, die unsere Sprache nicht verstehen und sie eine „Pferdesprache“ schimpfen. Doch auch in uns pulsiert die Liebe für diese Pferdesprache und den weiss sandigen Strand, die wir als einziges Erbe von unseren grossen Vorvätern überkommen haben, und wo wir uns ein neues, helles Heim gründen wollten zu einer Zeit, wo die Forderung der völkischen Selbstbestimmung die ganze Welt erobert hat. Wir wandten uns an unsere Staatsgewalt mit der bescheidenen Bitte, die livischen Dörfer zu einer eigenen Ortsgemeinde zu vereinigen und uns den muttersprachlichen Unterricht in der Schule zu gestatten. Unsere Bitte wurde als selbstverständlich betrachtet und uns mit Worten alles versprochen, — in Wirklichkeit aber wurden uns bald die letzten Wiesen genommen und unter die Landleute¹ verteilt, in der lettischen

¹ Die livischen Fischer nennen die Letten Landleute.



Karte des livischen Strandes.

1. Die Grenze der livischen Ortsgemeinde, die durch die Volksabstimmung 1923 zwar gefordert, aber bisher noch nicht eingerichtet worden ist. — 2. Stümpfe. — 3. Wälder. — 4. Die während des Weltkrieges gebaute Feldbahn. — 5. Kirchen.

Presse wurden wir mit schnöden Worten verhöhnt (siehe „Brīva Zeme“ Nr. 130, 1922), und in den Schulen wurden livische Kinder beschimpft, bis sie sich nicht mehr getrauten, ihre Muttersprache zu sprechen. Dann wollten wir einen livischen Kulturverein gründen und uns in demselben konzentrieren. Wir sandten die Statuten zur Bestätigung ein, doch wurden sie wegen eines in Wirklichkeit gar nicht vorhandenen Formfehlers zurückgewiesen!

So waren wir vor einem Jahr — hilflos, verachtet, geradezu verfolgt. Nur dank der ermutigenden Unterstützung unserer estnischen und finnischen Freunde vermochten wir die Forderung einer Ortsgemeinde und eines Vereins aufrechtzuerhalten. Endlich kamen die Statuten des Vereins bestätigt zurück, und am Ostermontag, am 2. April 1923, hielt Līvõd Īt seine Eröffnungsversammlung. Dies war unser erster völkischer Grosstag in der Gegenwart. Die Begeisterung der zweihundertköpfigen Menge steigerte sich bis zu Tränen, als die feurigen Grüsse aus Estland, von mehreren estnischen Vereinen, Studentenverbindungen, Zeitungen und Trägern des Gesellschaftslebens, vor allem aber von unseren persönlichen Freunden — dem Herrn Professor und dem Weisskopf (so nennen wir überall am Strande Professor L. Kettunen und O. Loorits, die uns als erste die Vorbotschaft des völkischen Frühlings brachten) — verlesen wurden. Es erschien uns schon wie ein Wunder, dass wir nicht allein waren, dass es irgendwo noch Stammesbrüder gab, die unserer gedachten, uns wert hielten, uns Grüsse sandten. Selbst Greise am Rande des Grabes richteten sich auf und verkündeten mit zitternder Stimme die Wiedergeburt unseres kleinen Volkes.

Ein grosser Wandel begann sich wirklich fühlbar zu machen. — Schon vorher, im Jahre 1922, versuchten wir, einen livischen Sängerkhor ins Leben zu rufen, wir kamen zusammen, um zu üben und probten das erste livische Theaterstück, dabei gleich eine Urschöpfung (geschrieben von A. Skadin, demselben jungen Mann, den die estnische Gesellschaft für die Muttersprache im Seminar zu Tartu heranbildete). Nun erhielt der Sängerkhor des Vereins ein festes Gesicht, selbst alte Eheleute kamen, um mit ihren Töchtern und Söhnen zusammen zu singen, — und am Strande erklangen nach langer, langer Zeit wieder die ersten livischen Lieder. Bis zu uns drangen nun die grossen estnischen Zeitungen. Wie dürsten wir nach diesen Zeitungen! Wenn wir sie lesen, ist es uns, als fühlten wir den schützenden Geist des Bruderstammes um uns schweben. Eifrig verfolgen wir das Leben der Esten, nehmen teil an dem durch eure Überschwemmung verursachten Unglück, nehmen teil an eurer Finanzkrise, lesen voll Interesse eure politischen Tagesfragen. Natürlich suchen wir in euren Zeitungen mit der grössten Spannung auch die geringsten Nachrichten über uns Liven, doch wenig, niederdrückend wenig schreibt ihr über uns. Das Lesen estnischer Zeitungen macht uns keine Schwierigkeiten: standen wir doch vor dem Weltkriege in steter Berührung mit Saaremaa und Tallinn, fast in jedem Dörflein gibt es aus Saaremaa gebürtige Leute, — schickt uns nur immer wieder Zeitungen!

Kategorisch setzten wir nun auch wieder die Frage unserer livischen Ortsgemeinde auf die Tagesordnung und brachten es bis zu einer Volks-

abstimmung am 10.—14. Oktober 1923, welche die Gründung einer eigenen Ortsgemeinde trotz aller Gegenpropaganda endlich doch mit einem Ja entschied. Dennoch ist das Schicksal der Gemeinde noch lange nicht entschieden: noch steht uns der Streit mit den örtlichen lettischen Gemeinden um die Bestimmung der Grenzen bevor. Die hiesigen Letten gestehen uns nur den Küstensand ohne Wälder und Wiesen zu, selbst den Sand wollen sie uns nicht gönnen; rief doch ein Mitglied des Gemeinderates mit den anderen im Chor, wir sollten uns ins Meer scheren. Andererseits aber wird die Gründung der Gemeinde bewusst verzögert, bis die Landleute sich im Frühling bei der Verteilung des Landes die besten Stücke ergattern, um uns „Bettlern“ grossmütig den weissen Sand zu opfern. Unsere ganze Hoffnung ruht in der Gerechtigkeit der Zentralverwaltung, und deshalb warten wir mit der grössten Spannung, welches Urteil die lettische Regierung über uns und damit auch über sich fällt. Denn man bedenke nur: jahrhundertlang haben unsere Väter und Vorväter hier am Strande gelebt, wir haben diesen Sand kultiviert, haben unsere handflächenbreiten Feldstreifen beackert, haben aus Balken Wege zu den Wiesen hinter den Sümpfen gebaut, haben bis an die Brust in Sumpflöchern und bis über den Kopf in den Wellen des Meeres im Namen unserer Heimat und unseres Strandes gekämpft... und nun kommen andere und nehmen uns den bis zu Tränen teuren Strand!

Die Tage der zur Gründung einer eigenen Ortsgemeinde veranstalteten Volksabstimmung krönte stolz das Einsegnungsfest unserer Vereinsfahne am fünften Jahrestag der Lettischen Republik, am 18. November 1923. Aus allen Dörfern waren Bärtige und Junge zusammengeströmt, um die livische Fahne zu grüssen, die gehisst werden sollte, um am livischen Strand zu wehen, ja, von noch weiter her waren Menschen gekommen, sie zu grüssen — aus Estland und selbst aus Finnland. Es war ein erhebender Augenblick, als unsere grün-weiss-blaue Fahne hochging, unter den schicksalsschweren Worten unseres geistigen Führers, des Küsters K. Stalte, Worten, die in unser aller Herzen einen Widerhall fanden: „Wir schwören, uns bis zum letzten Mann unter dieser Schutzfahne zu sammeln und erbitten ihren ewigen Segen für den grünen livischen Wald, den weissen Sand des livischen Strandes und das blaue Meer, — was die Farben unserer Fahne bedeuten.“ Und wie das Wiegenlied einer wiedergefundenen liebenden Mutter riefen die Reden unserer estnischen Stammesbrüder, die wir bis zum letzten Wort verstehen konnten, Wunderkräfte in uns wach, und wir fuhren hoch, als unser finnischer Gast seine stählernen Worte wie Schläge mit dem Hammer hervordonnerte, die wir zwar nicht verstehen konnten, wohl aber um so deutlicher im Innern fühlten: nicht umsonst ist dieser Felsenadler aus dem Nordland herübergeflogen — der Nordgeist des Felsenvolkes hat ihn gesandt, uns zu helfen und zu schützen!

Zum Einsegnungsfest der Fahne erreichten wir auch endlich, dass wir die Erlaubnis erhielten, in unseren Schulen unsere Kinder ihre Muttersprache zu lehren — eine Wohltat, deren Selbstverständlichkeit zu erklären, wir ein Jahr lang die Treppen zu den Obrigkeiten auf- und ablaufen mussten. Doch auch diese Wohltat hat ihren bitteren Beigeschmack: die Lehrer an unseren Schulen sind Letten, die livischen Lehrer müssen wir

extra anstellen. Natürlich müsste die Schulverwaltung die Gehälter zahlen, und das tut sie ja auch grossmütig, doch sie zahlt dem livischen Lehrer an jeder Schule „blosse“ oder „ganze“ — wie man's nimmt — 7 Lat im Monat! Doch sei's drum, wir sind's gewöhnt, uns zu fügen, und wir müssen uns auch mit diesem grossmütig bewilligten Taschengeld abfinden, um so mehr, als unsere estnischen Stammesbrüder uns nicht vergessen haben. Mit den Groschen für Groschen in Estland gesammelten Summen können wir für den Anfang wenigstens diesen Winter den Unterricht im Livischen unterstützen. Möge der Himmel selbst die segnen, die uns gesegnet haben, und möge der Himmel denen gnädig sein, die uns nicht gnädig waren!

Nun ist endlich **W e i h n a c h t e n** herangekommen — das grösste Fest unseres kleinen Völkchens, das schönste Fest, das wir je gesehen oder erlebt haben, unser Wunderweihnachtsfest, unser Märchenweihnachtsfest — wir finden keine Worte! Noch nachträglich vermögen wir kaum, an das Wunder zu glauben, das geschehen ist. Oder ist es etwa kein Märchenwunder, wenn in allen unseren grösseren Dörfern wie durch Zauberkraft irgendwo aus geheimnisvoller Ferne Strahlenbäume voll funkelnder Lichter und prasselnder Funken, voll silberner und goldener Tannenzapfen, Glöcklein, Engelshaar und Schneeflocken aufgehen? Oder ist es etwa keine geheimnisvolle Wunderkraft, die in allen Dörfern die Liven vom Kind bis zum Greis zusammenruft und selbst unsere lettischen Nachbarn herbeilockt? Und wie ein Märchen ist es, dass uns das Weihnachtsevangelium zum ersten Mal im Leben in unserer Muttersprache gelesen wird und wir zum ersten Mal im Leben in unserer Muttersprache zusammen Weihnachtslieder singen. Und nun treten unsere ausländischen Gäste vor uns hin und verkünden uns das neue Evangelium des völkischen Erwachens. — Wie rissen uns die Worte unseres estnischen Gastes hin: „Mit dem Herbst dunkeln die Tage, und es beginnt die kalte Zeit, schwere Stürme erschüttern den Strand, doch wenn der Tag am dunkelsten ist und die Stürme am stärksten wüten, zünden wir nach alter nordischer Sitte die Lichter am Weihnachtsbaum an, in der Hoffnung, dass Licht und Wärme wiederkommen, — herbstlich ist auch das Schicksal des livischen Volkes gewesen, und kälter und immer kälter sind seine Tage geworden, doch nun entzünden wir wieder das Lebenslicht des livischen Volkes und hoffen, dass von dieser Weihnacht an auch die Zeiten Sonne immer heller und heller über dem livischen Volke aufgeht und in uns einen neuen Lebensfrühling erweckt.“ -- Dies waren Worte, die wie von den Lippen eines Liven kamen und ihren Weg in die Herzen der Liven fanden. Doch geradezu erschütternd war der Augenblick, als für alle unerwartet ein zweiter Gast sich erhob, um im Namen des mächtigen ungarischen Brudervolkes zu uns zu sprechen: „Jahrhunderte und Jahrtausende sind vergangen, seit wir, Ungarn und Liven, Hand in Hand und Schulter an Schulter auf den grossen Ebenen Russlands gekämpft und gesiegt haben, — und nun, nach Jahrhunderten ist mir das grosse Glück und die grosse Ehre zuteil geworden, als erster Ungar wieder zu euch zu kommen und euch die treue Hand zu gemeinsamem Kampf und Sieg zu bieten...“

Da tritt schon ein dritter Gast herein, ein alter Mann mit weissem Bart, den Stock in der Hand, das Rutenbündel im Gürtel, gebeugt unter der

Last eines grossen Packens — der Weihnachtsmann, der gesegnete, heilige Mann. Von Geschlecht zu Geschlecht sind wir herangewachsen und haben doch noch nie den Weihnachtsmann gesehen, und nun sollten unsere Kinder doch das unfassbare Glück erleben — vor den Weihnachtsmann hinzutreten und in ihrer Muttersprache Verschen herzusagen. Der Weihnachtsmann entschuldigt sich denn auch zuerst: viele Kinder habe er in der Welt, die ihn mit angehaltenem Atem erwarteten, die ganze Welt müsse er, alt wie er sei, zu Weihnachten durchwandern. Noch nie habe er Zeit gefunden, zu den livischen Kindern zu kommen, er habe sie in der Zerstreuung des Alters fast vergessen, doch dies Jahr hätten ihm die guten estnischen Kinder keine Ruhe gelassen, sondern hätten ihn mit Bitten bestürmt, hätten versprochen, die Hälfte ihrer Weihnachtsfreude zu opfern, hätten ganze Berge von Päckchen zusammengetragen und ihn mit Briefen und Geschenken an unseren sandigen Strand gefahren... — Wer Kinder hat, und selbst einmal ein Kind war, weiss ohne Worte, was der Weihnachtsmann bedeutet und dazu noch ein Weihnachtsmann, wie wir ihn nie gesehen hatten, der aus fernem Märchenland kommt, begleitet vom Segen der Stammesbrüder. Auch wir Alten stehen offenen Mundes da, und es schwindelt uns: was ist das? wie geschieht uns diese Weihnacht? — Regen ohne Ende durchweichte im Sommer unser Korn; Stürme ohne Ende zerrissen unsere letzten Netze; es gibt Dörfer, wo kein einziges Netz mehr heil ist; es gibt Familien unter uns, die schon jetzt zu Beginn des Winters am heiligen Fest des Friedens kein Stücklein Brot mehr zu essen haben, nur erfrorene Kartoffeln und Strömlinge essen unsere Kinder; die Landleute, anstatt der erwarteten Hilfe, verstehen es nur, unsere Lage noch zu erschweren und uns zu verfolgen. Wir hatten nur einen treuen Freund, der uns seine Knochenhand hinstreckte — den Hunger! Und dann rollen mit einem Mal Päckchen zu uns von fernen, kleinen Kindern. Die estnischen Kinder sind es, die als erste dem Häuflein des livischen Volkes am Rande des Grabes die liebende und helfende Hand hinhalten, ein weiches, seidenzartes Kinderhändchen statt der knochigen Hand des Hungers... All ihr Unbekannten dort drüben, ihr Kleinsten in den estnischen Heimen, empfangt vom schlichten, ehrlichen livischen Fischer, der selber Kinder zu Hause hat, und der seine Kinder lieb hat, empfangt von allen livischen Kindern und Eltern aus tiefstem Herzensgrunde den Wunsch: euer sei das Himmelreich!

Bis heute noch wandeln wir wie in einem Rausch: gleich dem verlorenen Sohn kehren wir in unser völkisches Heim zurück; wie Schuppen fällt es uns von den Augen, und wir finden Freunde und Verwandte in allen Weltgegenden, wir sehen auf einmal die helle Sonne aus dem fernen Norden, aus Estland und Finnland, herüberstrahlen, und auch Ungarns südliche Sonne leuchtet zu uns herüber. Nur unsere nächsten Nachbarn sind nach wie vor kalt und starr. Wie sehnen wir uns nach dem Tage, an dem uns auch die Letten die Hand in ehrlicher Freundschaft bieten, an dem ihre Verachtung und ihr Spott ein Ende haben. Wir sind Lettland immer gute Bürger gewesen und wollen es immer sein, wenn nur Lettland gut zu uns sein und uns recht verstehen wollte!

Koströg-kilanika.

In den letzten Jahren hat sich unter estnischer und finnischer Schulung bereits auch eine kleine nationalbewusste livische Intelligenz herausgebildet, doch hat man ihr nicht einmal gegönnt, Lehrerstellen in ihren Heimatdörfern zu erhalten, wo überall das Lettische als Umgangssprache eingedrungen ist. Zwar wird vorläufig die Zweisprachigkeit noch eine Zeitlang bestehen können, aber es gibt schon jetzt viele livische Familien, wo sich die junge Generation das Livische nur noch sozusagen als Feiertagssprache in bescheidenem Masse angeeignet hat oder es überhaupt nicht mehr versteht.

In dieser Überlegung habe ich daher meine am livischen Strande gesammelten Volkslieder nicht nur in livischer, sondern daneben auch in lettischer Sprache veröffentlicht, und zwar genau in derjenigen Fassung, wie sie mir vorgesungen bzw. vorgesagt worden sind, d. h. mit allen Sprachschnitzern und zufälligen „Fehlern“, die ich dringend bitte, nicht als Druckfehler anzusehen: diese Sprachphoneme sind mir eben tatsächlich in vorliegender Form begegnet. Den Sprachgebrauch habe ich stets bei meinen Gewährspersonen kontrolliert und zu diesem Zweck noch 1934 mit dem druckfertigen Manuskript eigens eine Reise an den livischen Strand unternommen. Bei druckfehlerverdächtigen Wörtern habe ich in Klammern ein Ausrufungszeichen hinzugefügt und kann versichern, dass die betreffenden Wörter tatsächlich so ausgesprochen worden sind.

Es ist dabei interessant festzustellen, dass die älteste Generation heutzutage im allgemeinen noch ganz gut livisch spricht und selten Schnitzer macht, um so schlechter beherrschen diese am Grabesrande stehenden Greise das Lettische und machen hier geradezu unglaublich anmutende Fehler. Bei den jüngeren Generationen hingegen tritt in zunehmendem Masse die entgegengesetzte Erscheinung zutage. Dabei ist es für die Jetztzeit bezeichnend, dass die Jüngeren sich weniger das Lettische in dem örtlichen Dialekt aneignen, sondern dass gerade die Schrift- und Gemeinsprache grössere Verbreitung gewinnt¹. Selbst unter den Älteren gibt es verhältnismässig weniger solche, die den örtlichen lettischen Dialekt rein sprechen, vielmehr neigt auch ihr Lettisch zu der in der Schule gelernten und später immer wieder gelesenen Schriftsprache, oft jedoch in einer derartigen Mischung und Verwirrung, dass deutlich zu sehen ist, wie wenig bewusst man noch diese Fremdsprache zu gebrauchen pflegt.

2. Über die Singkultur bei den jetzigen Liven.

Noch weiter als das Aussterben der Sprache ist der Verfall der muttersprachlichen Singkultur vorgeschritten, und zwar bis

¹ Ich hatte oft Gelegenheit zu beobachten, wie in der Unterhaltung der lettische Ortsdialekt reiner durchschlägt, wogegen beim Auftragen der Lieder die Schriftsprache diesen zu verdrängen neigt (z. B. *pem* für *jem*, *ārā* für *āre*, *pēc* für *peic* usw.).

zur völligen Vernichtung. Der Löwenanteil des gegenwärtigen livischen Liederrepertoirs ist einfach aus dem Lettischen übersetzt, während Originallieder sich unter ihnen selten finden und alte, mit der finnisch-estnischen Singkultur und ihrem Liederrepertoire gemeinsame Züge unmittelbar überhaupt nicht mehr erhalten sind. Am interessantesten in letzterer Hinsicht ist vielleicht eine unbewusste Neigung zum alliterierenden Anreim, der ja für das estnisch-finnische Volkslied so typisch ist, und auf den ich auch bei den livischen Liedern einige Male hingewiesen habe (s. besonders S. 116 u. 561, vgl. dagegen S. 188). Besonders deutlich tritt diese Neigung zum Anreim bei den Namenscherzen zutage (s. Nr. 555 ff.); obschon man auf diese Weise inhaltlich beim reinen Unsinn anlangt, gefällt instinktmässig die Alliteration den Liven immerhin ebenso gut wie den Esten und Finnen. Auch hier handelt es sich nicht etwa um ein ununterbrochenes Fortleben einer uralten Singtradition, sondern einfach um eine stets gegenwärtige sprachpsychologische Voraussetzung, wie sie durch den auf der ersten Silbe liegenden festen Akzent bedingt ist, und deren unwillkürliches Hervortreten wir auch in ganz jungen Sprachscherzen, Sprichwörtern und Redensarten wahrzunehmen vermögen, so z. B. im parallelgegliederten Sinnspruch über allzusehr sich umhertreibende junge Burschen und Mädchen:

Lū-leja luš'tō tāuvž',
pjerz um kure kuldō tāuvž' (Kr, Pr.).

Bein [und] Fleisch voller Lust,
der Arsch voller Teufelsgold.

Obschon das jetzige livische Liederrepertoire aus dem Lettischen übersetzt ist, darf man immerhin die Tatsache nicht vergessen, dass noch vor drei-vier Generationen am livischen Strande fast überhaupt kein Lettisch gesprochen worden ist. Ältere Gewährspersonen haben mir zu wiederholten Malen versichert, dass sie gar manches Lied in ihrer frühesten Kindheit daheim in livischer Sprache gesungen und erst nachmals in der Schule auch dessen lettische Entsprechung kennen gelernt hätten. Es besteht demnach kein Zweifel, dass jedenfalls für viele aus dem Lettischen übersetzte Lieder eine feste livische volkstümliche Tradition bereits durch mehrere Generationen vorhanden ist.

Andererseits scheint freilich der Einfluss gerade von Schul- und Volksbüchern auf das jetzige livische Liederrepertoire ein merklich grosser zu sein: nicht nur viele neuere lettische Lieder (sog. zīņģes), sondern auch mehrere ältere, Vierzeiler (sog. dainas) sind nicht etwa aus den lettischen Nachbardörfern auf mündlichem Wege an den livischen Strand gekommen, vielmehr gerade auf literarischem Wege, was ich denn auch bei der Darbietung der Texte wiederholt vermerkt habe. Bei mehreren Liedern ist mir berichtet worden, dass sie zum Zeitvertreib in beiden Sprachen gesungen worden seien.

Die geistlichen Lieder habe man stets lettisch gesungen, denn der Gottesdienst ist am livischen Strande immer in lettischer Sprache abgehalten worden, obgleich die Gemeinde früher die Predigt gar nicht verstanden haben soll. Aber ausserhalb der Kirche habe man unter sich sogar einige Choräle in livischer Übertragung gesungen, so dass ich auch diese hier als Proben eigenartiger Tradition abdrucke, soweit sie noch jetzt als volkstümlich in livischer Sprache im Gedächtnis erhalten sind (s. Nr. 574 ff.).

Auch auf Hochzeiten habe man gewöhnlich immer nur lettische Lieder gesungen (s. S. 376, vgl. auch S. 418) und zu diesem Zweck sogar lettische Sängerinnen aus dem Binnenlande kommen lassen, und zwar schon zu jenen Zeiten, als die Mehrzahl der Hochzeitsgäste noch nicht einmal Lettisch verstanden habe. Dagegen konnten sich einige der Alten entsinnen, auf Hochzeiten livischen Gesang gehört zu haben. Aber es ist jedenfalls Tatsache, dass es mir nicht gelungen ist, auch nur ein einziges original-livisches Hochzeitslied ausfindig zu machen, vielmehr ist das ganze jetzige Hochzeitsliederrepertoire aus dem Lettischen übersetzt und wohl meist nur lettisch gesungen worden. Dasselbe gilt in grossen Zügen auch von den Liebesliedern überhaupt. Desgleichen sind die Johanni- und Fastnachtslieder aus dem Lettischen übersetzt, doch scheinen diese in livischer Übertragung immerhin mehr Boden gefasst zu haben als die Hochzeits- und Liebeslieder, während Martini- und Katharinlieder auch in lettischer Sprache am livischen Strande nur wenig verbreitet gewesen sind. Dagegen sehr fest und alt ist die Tradition des Singens in livischer Sprache am Ostermorgen (s. Nr. 232, vgl. Nr. 235 u. 574 f.; über das gegenseitige Besingen zu Ostern s. S. 222).

Am lebenskräftigsten haben sich jedoch die livischen Kinderlieder zu erhalten vermocht. Je mehr sich das Lettische als Umgangssprache für das öffentliche Leben durchsetzte und das Livische sich auf das Heim beschränken musste, desto mehr sind selbst die ehemaligen Lieder der Erwachsenen ins Kinderrepertoire übergegangen, um auch hier zu baldigem Vergessen verurteilt zu sein. Die Frauen, die ja weniger mit der Aussenwelt in Berührung kommen und daher auch das Lettische in geringerem Masse sich anzueignen Gelegenheit haben, sind auf diese Weise schliesslich die letzten und einzigen Trägerinnen der muttersprachlichen Singkultur im heimischen Kleinkinderkreise geworden. Jetzt aber scheint auch diese Burg bereits dem Verfall geweiht zu sein, und zwar hauptsächlich wohl aus dem Grunde, dass die Mütter selber absichtlich den Kindern von klein auf das Lettische beizubringen und lettische Verslein vorzusingen angefangen haben, damit — wie mir wiederholt geklagt worden ist — es die Kinder in der Schule nicht so schwer hätten und verspottet würden wie seinerzeit ihre des Lettischen nicht mächtigen Mütter.

In so weit lettisierten Familien, wo das Livische bereits von zwei jüngeren Generationen weder gesprochen noch auch überhaupt verstanden wurde, war es besonders interessant, die dritte allerälteste Generation zu beobachten, die nun ebenfalls jahrzehntelang kaum Gelegenheit zum praktischen Gebrauch der livischen Sprache gehabt hatte, und wahrzunehmen, wie solche Alten nun auf meine Fragen hin aus der Dämmerung einer fernen Vergangenheit Bruchstücke und Splitter von Liedern in ihr Gedächtnis zurückzurufen begannen, hierhin und dorthin tastend, Verse und Lieder durcheinandermengend, mitunter bis zu Tränen sich bemügend, den Liederschatz ihrer Kindheit wiederzubeleben, aber noch öfter bloss seufzend, dass alles vergessen sei. In dem jetzt völlig lettisierten Dorf Mustanum, wo das Livische in keiner Familie mehr gesprochen und nur noch von ganz Vereinzelt verstanden wird, fragte ich alle aus bis auf den letzten und vermochte doch nur 17 Fragmente aufzutreiben, freilich eben aus Liedern, wie sie vor einigen Jahrzehnten bei den Liven ganz besonders beliebt und für ihr damaliges Repertoire ganz besonders typisch gewesen sind.

Neben dem überragenden lettischen Kultureinfluss sind immerhin auch noch andere in diesen Fischerdörfern wahrzunehmen. Vor allem können wir einige Entlehnungen von den Saaremaa-Estern feststellen, mit denen die Liven stets in enger Fühlung gestanden haben. Es gibt kein einziges livisches Dorf, wo nicht einmal ein estnischer Insulaner gelebt hätte. Noch mehr sind Insulaner zeitweilig als Sommerknechte und Hirten in Kurland gewesen. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Tatsache, dass ich bei den Liven selbst solche Lieder aufgezeichnet habe, für welche in den grossen estnischen Volksliedersammlungen noch keine unmittelbaren Entsprechungen haben ausfindig gemacht werden können, über deren estnische Herkunft jedoch die sprachlichen Kriterien keinen Zweifel zulassen. Indem ich die nähere Verfolgung der Entlehnungen den Einzeluntersuchungen junger estnischer Folkloristen überlasse, gebe ich hier die Lieder an, die auf jeden Fall deutliche Estizismen aufweisen und deshalb von den Erforschern der entsprechenden zahlreichen estnischen Varianten nicht übersehen werden dürfen: Nr. 11, 43, 55, 56, 82, 85, 121, 155, 156, 163, 206, 214, 280: 4, 522 A: 2, 530, 531, 532, 543, 544. Wie aus dieser Aufzählung ersichtlich ist, handelt es sich hier zumeist gerade um ein neuzeitliches Repertoire von Hirtenknaben und Tagelöhnern, das sich erst im 19. Jahrhundert bei den Liven verbreitet hat.

Ausser original-livischem, estnischem und lettischem Liedergut finden wir in vorliegendem Bande eine Anzahl auch ganz internationaler Lieder, die gar nicht erst in allerneuester Zeit und gar nicht bloss durch lettische Vermittelung zu den Liven haben zu gelangen brauchen. Man hat nämlich Grund zu der Annahme, dass die Liven einige Lieder auch unmittelbar von den

Deutschen übernommen haben. Nicht zu reden von ganz jungen Entlehnungen aus den Tagen des Weltkrieges (s. z. B. die Bemerkungen über die „Königsberger Fibel“ Nr. 70, 74, 76), verdient in dieser Hinsicht das Lied Nr. 361 („Schönes Mädchen, weisse Blume“) eine eigene Untersuchung, eines der populärsten Volkslieder bei den Liven, von ihnen stolz als eigenes Gut betrachtet und immer wieder als ein Beispiel angeführt, für das sie bei den Letten keine Entsprechung wüssten. Und in der Tat haben es die örtlichen Letten erst durch die Liven kennengelernt. Aber livisches Original ist dieses Reigenlied doch nicht, sondern vermutlich eine ältere Entlehnung aus dem Deutschen, wofür sich auch im Estnischen interessante Parallelen finden. Dieses Lied hoffe ich noch irgendwann besonders zu behandeln und beschränke mich hier darauf, wieder einmal daran zu erinnern, dass die Ostseeländer als einstiges Hinterland der mitteleuropäischen Kultur gar manches davon erhalten haben, was in Mitteleuropa inzwischen in Vergessenheit hat geraten können. Daher habe ich denn auch grösseres Gewicht z. B. auf die Darbietung gerade der Romanzen gelegt, obschon deren grösster Teil wohl erst durch lettische Vermittlung zu den Liven gelangt ist. Aber auch als solche spiegeln sie das vormalige baltische Lebensgefühl und Kulturmilieu typisch wider, das jetzt dem mittlerweile selbständig gewordenen Lettland und Estland immer ferner und fremder wird.

Und schliesslich: im livischen Strandgebiet wie auch sonst in ganz Kurland sind zahlreiche arme Trödeljuden, mit einem Stock in der Hand und einem Bündel auf dem Rücken von Dorf zu Dorf gehumpelt, und über sie kursieren nicht nur viele Spottgeschichten, sondern ihnen kann auch manches Verslein abgehört worden sein (s. besonders die Abzählreime).

Zur Wiedergabe der russischen Sprache s. Nr. 168 B u. 604; vgl. auch die Spielbenennung krāđina Nr. 106.

3. Über die Handhabung und Anordnung der Texte.

Eine detaillierte Speziälschilderung der Vortragungsweise des livischen Liedes hier zu geben, halte ich für überflüssig, da diese aus dem angeführten Material selbst und besonders aus den reichlichen Vertonungen genügend ausdrucksvoll zu Tage tritt. Den Versmassdogmatikern sei hier gesagt, dass beim lebenden Volkslied der Liven die Silbenanzahl im Versmass nicht ein so grosses Heiligtum ist, dass ein Verstoss dagegen gleich einen „Fehler“ oder gar die „Degeneration“ der Liedkultur bedeute. Wesentlich ist nicht die Silbenanzahl im Vers, sondern die Taktanzahl in der Melodie, während die Anzahl der Silben innerhalb eines Einzeltaktes verhältnismässig frei abwechseln darf. Ich habe mich bemüht, diesen Prozess des Silbenwechsels zu Papier zu bringen, indem ich alle hinzugefügten und verschluckten Silben vermerkt habe. Auch die durch die Melodie bedingte Skansion habe ich stets durch ein Akzentzeichen auf

dem Vokal der betreffenden Silbe vermerkt. Die lettischen Entsprechungen habe ich nicht nach Gesang, sondern nach Diktierung aufgezeichnet; wenn jedoch selbst beim Diktieren die Betonung von der ersten auf die nächstfolgende Silbe verschoben wurde, so habe ich auch in den lettischen Texten die Betonung auf dieser Silbe vermerkt.

Die livischen Lieder habe ich mir nach Möglichkeit stets mehrmals vorsingen lassen, wodurch sich das Auftreten der zahlreichen Parallelausdrücke in meinen Aufzeichnungen erklärt. Wörter, Silben oder Flickvokale, die einmal gesungen, das andere Mal einfach ausgelassen wurden, habe ich in runde Klammern gesetzt. Dagegen habe ich Wörter und Verse, die beim zweiten Singen die Wörter und Verse der ersten Redaktion ersetzten, in den runden Klammern auch noch mit dem Zeichen ~ versehen, was somit eine Parallelredaktion bedeutet. Aus drucktechnischen Gründen habe ich leider von einem Zeichen für die Zäsur absehen müssen, doch hoffe ich, dass diese Erscheinung in den Noten deutlich genug hervortritt¹. Die beim Singen wiederholten Verse habe ich mit dem Zeichen :: am Anfang und Ende der Wiederholung vermerkt. Bei den längeren Liedern, wo sich die stete Wiederholung gewisser Verse aus der Melodie von selbst ergibt, habe ich der Bequemlichkeit halber die Wiederholungszeichen fortgelassen (z. B. Nr. 89, 359 u. a.). Nur die Wiederholungen einzelner Wörter innerhalb oder am Ende eines Verses habe ich immer genau so abgedruckt, wie sie mir vorgetragen wurden.

Der Refrain wird gewöhnlich nur bei dem ersten oder den beiden ersten Versen, resp. am Ende der ersten Strophe gedruckt, während er bei den folgenden Versen resp. Strophen nicht immer mehr wiederholt wird (s. z. B. bei Nr. 19, 88, 140, 211: 3, 212, 232, 345, 362 usw.). Der in der Vertonung so wie so schon vermerkte Refrain ist im Text nicht mehr bezeichnet worden (z. B. Nr. 304; vgl. dazu auch Nr. 334: 3a; vgl. den Unterschied zwischen dem Refrain in den Noten und dem Text bei Nr. 232: 11!). Ebenso habe ich in den Johanniliedern, wo der Refrain zur ganzen Gruppe gehört, ihn nicht mehr extra vermerkt, sondern seine verschiedene Behandlung geht eo ipso aus der Vertonung hervor (als Ausnahme eines refrainlosen Liedes beachte man Nr. 272: 4). Da jedoch allgemein in der Verwendung des Refrains grosse Abweichungen vorkommen, habe ich auch im Druck nicht sehr konsequent sein können (vgl. z. B. bei Nr. 232, 284: 1, 341, 348 usw.).

Was nun die Gruppierung der hier angeführten Volkslieder nach ihrem Inhalt angeht, so bin ich von der im Be-

¹ Bei dieser Gelegenheit lenke ich die besondere Aufmerksamkeit auf die Vertonungen von H. Tampere (s. Verzeichnis S. 648), der in seinem Werk „Eesti rahvaviisiide antoloogia“ I (Commentationes Archivi Traditionum Popularium Estoniae 5, Tartu 1935) dieselbe Transkription angewandt und des Näheren auseinandergesetzt hat.

wusstsein der Liven selbst dominierenden Einteilung ausgegangen, die ich scharf verfolgt und bei vielen Gewährspersonen erfragt habe. Natürlich hätte ich als Grundlage auch die zum Schema gewordene lettische Klassifikation nehmen können, doch ziehe ich es vor, die spürbaren Abweichungen davon bei den Liven hervorzuheben (wie z. B. Nr. 284, das bei den Letten bekanntlich als Kinderlied gilt, vgl. LD 5436 + 5437).

Die Lieder sind mit Absicht typologisch geordnet, d. h. die Varianten eines Typs alle zusammen in geographischer Reihenfolge, zuerst die Dörfer des westlivischen (Lüži, Piza, İra) und danach die des ostlivischen Dialektgebietes von Üž-kila bis Musta-num. Das habe ich nicht nur im Interesse der Folkloristen, sondern auch in dem der Linguisten getan, damit sie die dialektischen und individuellen Abweichungen desto bequemer verfolgen können, die ich mit peinlicher Sorgfalt aufzuzeichnen bemüht gewesen bin. Ich habe auch die Versverwechslungen der Sänger und die Typenkontaminationen recht genau bewahrt, die beim Vergessenwerden und Aussterben eines Liederschatzes stets von besonderem Interesse sind (z. B. Nr. 349: 2, 355 usw.). Die Kontaminationen habe ich bei den entsprechenden Typen jeweils durch Hinweise vermerkt. In welcher Reihenfolge mir die Sänger die einzelnen Typen vorgesungen haben, erhellt aus dem Verzeichnis der Lieder nach den Gewährspersonen (S. 630 ff.). Besonders bei den Fastnachts- und Johanniliedern bitte ich die dafür Interessierten, dieses Register im Auge zu behalten, denn ich habe die Sänger im Vortragen der einzelnen Motive überhaupt nicht gestört, sondern alles genau in der Reihenfolge aufgezeichnet, wie sie es selbst als organisch empfunden und zu singen geneigt waren. Von einigen Liedern, deren sich die Gewährspersonen nicht mehr genau erinnerten, habe ich ihre Umerzählung in Prosa aufgezeichnet (z. B. Nr. 136 A: 4, 350: 1 usw.).

Da die Zusammenstellung des Manuskripts mehrere Jahre in Anspruch genommen hat, sind bei der technischen Anordnung der Lieder einige bedauerliche Inkonsequenzen mit unterlaufen. So bin ich ein paar Male während des Druckes gezwungen gewesen, im letzten Augenblick eingelaufene neue Liedertypen als B-Redaktionen unter die fertigen Nummern zu placieren, obgleich es sich nicht um Abweichungen desselben, sondern um einen völlig unabhängigen Typus handelt (s. Nr. 168 A u. 168 B, Nr. 524 I u. 524 II)¹. Zweitens habe ich durch ein Missverständnis den Aufzeichnungsort einiger Texte von Melngailis falsch angegeben, was die geographische Reihenfolge der Dörfer an einigen Stellen leider stört, und was ich dringend bitte, nach dem Verzeichnis S. 647 f. vor Gebrauch des Buches zu korrigieren. Auch habe ich bei den Sjögren-Wiedemannschen Texten die Namen der Dörfer ausgelassen, denn es ist nicht mit Genauigkeit

¹ Dagegen sind die Nummern 267 u. 268 als ein Liedtyp zu betrachten.

festzustellen, welche Lieder aus dem Dorfe Vaid und welche aus Kuolka stammen.

Beim H i n w e i s e n auf die Lieder habe ich gewöhnlich die Nummern der Typen und Varianten zitiert, wobei betont werden muss, dass ich zur Bezeichnung der lettischen P a r a l l e l e n derselben Varianten stets den Buchstaben a verwendet habe (so soll z. B. S. 9 Nr. 16:3 die dritte livische Variante des Typus Nr. 16 bezeichnen, Nr. 16: 3a aber die entsprechende lettische Variante, obgleich der Buchstabe a selbst vor dem lettischen Text aus Raummangel nicht hat gedruckt werden können).

Die Lieder sind meistens so angeordnet, dass rechts neben dem livischen Text die nach derselben Gewährsperson aufgezeichnete lettische Entsprechung steht. Nur in Ausnahmefällen habe ich die lettische Entsprechung wegen der Länge der Zeilen nicht neben die livische Variante, sondern unmittelbar darunter gesetzt und in solchen Fällen die lettische Entsprechung stets mit a bezeichnet (z. B. S. 130 f.). Wenn jedoch die lettische Entsprechung nicht von derselben Gewährsperson stammt wie die livische, so sind unter dem Text Aufzeichnungsort und -zeit, Initialen und Geburtsjahr und -ort der Gewährsperson vermerkt. Ebenso ist auch mit diesen livischen Notizen verfahren, wo beim Original ein besonderer Vermerk fehlt. Es soll also auf Seite 21 unter Nr. 26: 10 der Vermerk Kl, 5. XII 1923 < V. B., 1912 (V) bedeuten, dass die 10. Variante im Dorfe Kuolka, am 5. XII 1923 nach V(illem) B(erthold), der 1912 im Dorf Vaid geboren ist, aufgezeichnet worden ist. Betreffs der lettischen Entsprechungen sei noch hervorgehoben, dass diese manchmal von der livischen Version ziemlich stark abweichen und in solchen Fällen in Klammern stehen (wie z. B. bei Nr. 356).

Die N o t e n sind genau nach den Originalen abgedruckt worden, ohne irgendwelche Korrekturen oder Veränderungen der Transkription, während die Texttranskription vereinheitlicht worden ist. Selbst den Schlüssel habe ich in einigen Fällen nur am Anfang der ersten, in anderen am Anfang aller Reihen gesetzt, wie dies jeweils beim Original der Fall ist. Wenn das Original der Noten und des Textes dasselbe ist, haben die Noten kein besonderes Zitat erhalten (z. B. Nr. 88: 2). Wenn jedoch das Original der Vertonung vom dazugehörigen Text getrennt ist, sind unter beiden die Zitate ihrer Originale angegeben (wie z. B. Nr. 88: 3 od. Nr. 125: 13) ¹.

¹ Ich benutze hier die Gelegenheit, eine mir gegenüber mündlich gemachte Äusserung des lettischen Musikspezialisten E. Melngailis hervorzuheben, dass viele lettische Volksmelodien livische Herkunft verraten. Hier in diesem Bande habe ich freilich nur diejenigen Melodien abgedruckt, die von den jetzigen Liven vorgesungen worden sind, und habe sogar die hochinteressanten Melodien fortgelassen, die von den Nachkommen der erst ganz kürzlich lettisierten Liven in Nordkurland gesungen werden, und die von Melngailis in grosser Anzahl gesammelt und dem Lettischen Folkloristischen Archiv übergeben worden sind.

Die Texte, die sich in meiner eigenen Sammlung befinden, habe ich nur mit der Abkürzung des Namens des Dorfes, aus welchem sie stammen, und der laufenden Textnummer versehen. Befindet sich das Original jedoch nicht in meiner Sammlung, so ist stets auch der Aufzeichner des Textes zitiert worden (nähere Angaben über die Originale s. in den Verzeichnissen S. 630—649). Nach dem Zitat des Originals habe ich alle von den Gewährspersonen stammenden Angaben, Bemerkungen und Erklärungen usw. zu den Liedern wörtlich abgedruckt, während die von mir gemachten Anmerkungen erst nach der deutschen Übersetzung folgen. In einigen Fällen habe ich die von den Gewährspersonen während des Vortragens gemachten Zwischenbemerkungen auch als Fussnoten gebracht (z. B. S. 503).

Den Texten folgen in Petit genaue deutsche Übersetzungen, zuerst diejenigen der Liedvarianten, danach die Übertragungen aller Prosabemerkungen zusammen in der Reihenfolge der Varianten. Die lettischen Parallelen sind gewöhnlich unübersetzt geblieben. Nur in einigen Fällen, wo ich es wegen des Inhalts für wünschenswert hielt, habe ich auch die Übersetzungen der lettischen Texte gebracht und diese dann mit a bezeichnet (z. B. Nr. 91: 2a, wo ja nur die erste Zeile livisch ist! vgl. Nr. 96, wo die Beschreibung des Spiels livisch, der Liedtext jedoch nur lettisch ist!). Bei der Übersetzung ist keineswegs ein stilreines Deutsch angestrebt, sondern das Hauptgewicht auf möglichst wörtliche Übersetzung gelegt worden, wobei versucht wurde, die konstruktive Seite des Livischen und die einzelnen Ausdrücke, Redeweisen und Figuren, die für den Sprachforscher und Psychologen von Interesse sein können, wiederzugeben. Die semantischen Parallelen, die aus den livischen Texten unmittelbar herauszulesen sind, habe ich in runde Klammern gesetzt, während die aus den Texten elliptisch ausgelassenen Wörter und meine eigenen erklärenden Beifügungen in eckigen Klammern stehen. Natürlich ist es infolge der im Laufe von mehreren Jahren und von mehreren Personen durchgeführten Übersetzungsarbeit nicht gelungen, eine völlige Konsequenz zu erzielen. So wird das Futur im Livischen bekanntlich auch durch das Präsens ausgedrückt, was in der Übersetzung nicht immer durch Klammerzufügung bezeichnet ist. Ebenso ist im Livischen die Form der 3. Person auch für die 1. verallgemeinert, in der Übersetzung aber sind die Personalpronomina manchmal in Klammern beigelegt, in anderen Fällen ohne Klammern. Die Konstruktion „minnõn um lēmõst“ ist manchmal wörtlich mit „mir ist zu gehen“, in anderen Fällen jedoch freier mit „ich muss gehen“ übersetzt worden. Auch Perfekt und Imperfekt sind bei der Übersetzung bisweilen durcheinandergeraten.

Wenn von einem Liedtypus eine grössere Anzahl von Varianten vorhanden ist, werden diese gewöhnlich nicht alle einzeln übersetzt, sondern alle zusammengefasst, wobei am Schluss jedes

Verses in Klammern die Nummern der entsprechenden Varianten angegeben sind. Das ist keineswegs allein aus Raumersparnis geschehen, sondern dadurch ist zugleich auch die Untersuchung der Lieder durchgeführt worden: bietet ja doch die Übersetzung so die wissenschaftliche Versanalyse, indem die Normalredaktion durch die gesperrt gedruckten Verse festgestellt wird. Eine grössere Anwendung der geographisch-historischen Forschungsmethode der livischen Lieder aus 12 Dörfern und bei 3—4 Generationen ist schwerlich erreichbar und dürfte kaum mehr Erfolg versprechen.

4. Sprachliche Bemerkungen.

Die livischen Texte sind nicht in genauer phonetischer, sondern in einer vereinfachten Transkription gegeben, die in ihren Grundzügen etwa der estnischen Schriftsprache am nächsten kommt, doch mit dem grossen Unterschied, dass die Länge der Vokale durch einen Strich über dem Vokal bezeichnet wird, wie es in der neuen lettischen Orthographie als Regel gilt. Natürlich können mir hier in einer oder der anderen Beziehung Vorwürfe gemacht werden, besonders von denen, die selbst geneigt gewesen sind, das Livische im Druck anders zu gestalten. Doch wage ich zu hoffen, dass Sprachforscher, die die Lautgeschichte des Livischen kennen, mit etwas gutem Willen meine Transkription meistern werden. Ohne hier näher auf lautliche Einzelheiten einzugehen, verweise ich auf L. Kettunen „Untersuchung über die livische Sprache“ I (Acta et Commentationes Universitatis Tartuensis B VIII, Tartu 1925), wo in der Einleitung sowohl die Qualität und die Quantität der Laute als auch die Sprechakte und die Laute in zusammenhängender Rede behandelt werden. Ebenso sei auch auf L. Posti's Aufsatz über die Intonation im Livischen (Virittäjä 1936, S. 314—326) hingewiesen.

Um die notwendige Einheit in der Schreibweise des ganzen Bandes zu erzielen, habe ich die von anderen Sammlern aufgezeichneten Texte in meine Transkription übertragen. Es sei hier betont, dass ich den von Prof. Setälä notierten langen Vokal sowie den Stosston in den Nachsilben als volle Beachtung verdienende Feststellung dieses grossen Sprachforschers wiedergegeben habe. Was meine eigenen Aufzeichnungen anlangt, so halte ich es für meine Pflicht zu gestehen, dass die auf meinen ersten Sammelreisen gemachten infolge meiner Unerfahrenheit in mancher Hinsicht mangelhafter sind als die späteren. Anfangs bin ich auch vielleicht zu sehr bestrebt gewesen, ein Allgemeinschema der einzelnen Dorfdialekte zu erlangen. Doch seit dem Jahr 1923 habe ich meine Aufmerksamkeit um so mehr den individuellen Zügen gewidmet und auch allerlei zufällige Entgleisungen der Artikulation und der Redeform

genau auf dem Papier fixiert, um darzutun, wie schillernd der Sprachgebrauch schon eines einzelnen Individuums sein kann. Deshalb wundere man sich nicht, dass in meinen Texten z. B. *ātō, atō, attō, at* und *āt*, od. *jāra, jara, jōra*, od. *aš, aš, až, jaž*, od. *neits(t), um(b)lōn, kuk(k)iļ* usw. in bunter Abwechslung auftreten.

Was besonders die Vokale anbetrifft, so habe ich natürlich das Schwinden des *ō* und die Delabialisierung von *ö* und *ü* im Auge behalten (z. B. bei Nr. 192 A). Hinsichtlich des *ä* merke man, dass dieses im Westlivischen zwischen *ä* und *e* artikuliert wird und eher ein vorderes *ä* ist, das phonetisch gewöhnlich mit *ε* bezeichnet wird. Der Übergang von *i* zu *e* ist mit einem *é* bezeichnet. Der Buchstabe *j* ist in Diphthongen und Triphthongen auch zur Bezeichnung des überkurzen *i* (*pjeza, tuojsa*) verwendet worden. Unbezeichnet geblieben ist leider das analoge überkurze *ü* vor *o* (*p^uois v^uoļšub tuota*); im Ostlivischen wird an dieser Stelle in gewissen Fällen ein vorderes *o* artikuliert, doch gibt es auch mehrere Abweichungen. Jedenfalls wird in diesem Bande durch den Buchstaben *o* sowohl das reine *o* (*opu*) als auch das vordere *o* und der Diphthong *uo* ausgedrückt, was natürlich den berechtigten Tadel der Phonetiker herausfordert, ich jedoch nicht für wesentlich genug erachtete, um die Transkription zur Vermeidung dieses Mangels überkompliziert zu gestalten. Die Länge der Diphthonge habe ich durchwegs unbezeichnet gelassen, ebenso wie die Länge der Vokale in Nachsilben, abgesehen von einigen Ausnahmen, wo die Länge besonders markant artikuliert gewesen ist. Wohl aber habe ich die Kontraktion zweier Vokale zu einem Diphthong bezeichnet: *vjedajid > vjeda, id > vjeda id*, vgl. *küliid*, wo die zwei *i* einzeln ausgesprochen werden.

Den im Livischen so charakteristischen Stosston habe ich mit dem Apostroph nach dem Vokal bezeichnet (*su'iž > su'ž*). Doch fürchte ich, dass ich den Stosston manchmal übersehen habe, obgleich im allgemeinen meine Erfahrung die ist, dass im gewöhnlichen Gespräch im Gebrauch des Stosstons grosse Schwankungen bestehen. Beim Aussprechen einzelner Wörter während des Abfragens durch den Sprachforscher wird der Stosston natürlich konsequenter und deutlicher ausgesprochen, doch kann er in satzunbetonter Stellung oft ganz verschwinden. In Nachsilben habe ich den Stosston nicht so viel gehört wie Setälä im Jahr 1888, doch habe ich ihn in einzelnen Fällen mit Sicherheit konstatieren können.

Die Konsonanten waren recht eigentlich der Grund, aus welchem ich mir die estnische Schreibweise zum Ausgangspunkt erwählte, denn die mehr oder weniger ähnlichen Längenverhältnisse erleichtern nun jedem, der die estnische Schriftsprache einigermassen kennt, die Aussprache der livischen Konsonanten. Deshalb habe ich auch, ausser in einigen Ausnahme-

fällen, in denen die Aussprache vom Normalen abweicht (s. besonders bei den Abzählreimen S. 49 ff.), keinerlei Längenbezeichnungen verwendet. Man vergesse übrigens nicht, dass unter anderem der Vokal der Folgesilbe ein Kriterium für die Länge der vorhergehenden Konsonanten ist: *koḥid: koḥfō*, *opub: oppō*, *kīndaz: kīndōd*, *mōtsa: mōtsō*, vgl. den Wechsel *slikfid* (*k* kurz!) ~ *slikfōd* (*k* lang!), ebenso *istam* ~ *istōm* usw. Weiter sei erwähnt, dass *g*, *d*, *b* und *z*, *ž* im Livischen stimmhaft sind, jedoch in stimmloser Satzstellung stimmlos werden; doch habe ich aus Gründen der etymologischen Klarheit in gewissen Fällen *g*, *d*, *b* beibehalten (z. B. *k'ä'd'kōks*, *s'id'tōd*, *ä'b'fōb*, *n'ä'g'fō*) während ich sie in anderen Fällen durch *k*, *t*, *p* ersetzt habe, und zwar wenn davor kein Stosston auftritt (z. B. *pīkstōb*). Ausserdem bitte ich besonders im Auge zu behalten, dass das *v* nach Diphthongen eigentlich wie eine kurze Geminale ausgesprochen wird (*tōvaz: touvvō*, *tōva: tō'u'vō*, *piva: pi'u'vō*, wo ich ein-facher *tou vō*, *tō'u vō*, *pi'u vō* gedruckt habe). Ebenso vergesse man nicht, dass *s* als eine kurze Geminale zu artikulieren ist.

Zur Bezeichnung der Palatalisation dient ein Strichlein über oder neben dem Konsonanten. Bei der Palatalisierung kann man recht viele Schwankungen beobachten: *seli ~ seli'*, *pīlōb ~ pīlōb'*, *varikš ~ varikš'*, *kōmar ~ kōmar'* usw. Leider hat das Palatalisationszeichen drucktechnisch recht viele Schwierigkeiten bereitet, besonders unter den Noten (oft durch einen Apostroph bezeichnet!) und im Petit, wo er beim Druck manchmal ganz ausgefallen ist. Besondere Erwähnung erfordert ferner die Palatalisation von *š* und *ž*. Man kann Kettunens Behauptung völlig beipflichten, dass diese Sibilanten im Livischen überhaupt ein palatales Geräusch haben, aber ausserdem auch völlig palatalisiert vorkommen können. Als Allgemeinregel gilt dies in der Tat, doch sind mir viele Fälle vorgekommen, in denen ich zahlreiche Abweichungen feststellen konnte, die mich gezwungen haben, diesen Unterschied auch im Druck durch ein Unterscheidungsmerkmal (*š*, *ž* und *š'*, *ž'*) zu kennzeichnen. Es ist interessant, dass dieselbe Gewährsperson den Laut bald so und bald anders ausgesprochen hat. Ich habe auch Objekte angetroffen, die dazu neigten, *š* und *ž* ohne jedes palatale Geräusch auszusprechen, sogar z. B. *knaššōd* an Stelle von *knaššōd* (vgl. den Wechsel *vaiški ~ vāški*, *puošid ~ puošōd*, *ve'iž ~ ve'ž*, *sapēstab ~ sapēštāb* usw.). Doch habe ich nicht alle Texte mit den Gewährspersonen in dieser Beziehung durchkontrollieren können und wage es nicht, dafür einzustehen, dass ich in dieser Frage immer ins Schwarze getroffen habe.

Wohl aber habe ich mich bemüht, jede Art von *satzphonetischen Besonderheiten* zu bezeichnen. Verschiedene *Sandhi-Erscheinungen* habe ich mit *—* bezeichnet, wie

z. B. *knaž_bikšōd* (pro *knaš*), *viš_ša'ddō* (pro *viž sa'ddō*), *lapšt_jūr* (pro *lapst*), *vō_ša* (pro *voi sa*); vgl. auch den Unterschied im Akzent: *il_kād ~ il_kād*. Es sei noch besonders gesagt, dass in Fällen wie *tā'm_ōdōn*, *gūnga_serk*, *puol_pāva* usw. *m*, *s*, *p* etc. wie Geminaten ausgesprochen werden (vgl. die Bemerkung S. 109), während ein blosser Bindestrich ohne Bogen darunter (*tā m -ōdōn*, *ež -ō'rōn*) keine Geminata voraussetzt. Die Komposita sind überhaupt immer mit einem Bindestrich versehen¹, wobei der Hauptakzent normalerweise stets auf dem ersten Wort liegt. Wo der Akzent jedoch auf die zweite Komponente verlegt worden ist, habe ich ihn extra bezeichnet: *iž -éñlšōn*, *puol -sáksa*. Die aus dem Lettischen entlehnten Präfixe werden gewöhnlich ohne Bindestrich dem Stammwort angeschlossen (*nālai mig*, *apnagrō*). Wo die Betonung aber vom Präfix auf das Stammwort übergegangen ist, wird sie so bezeichnet: *pa_vānaks*.

Die satzphonetischen Verkürzungen sind stets bezeichnet, wie z. B. *lāb* pro *lāb* (Nr. 445: 1), *mān* pro *mād -dōn* (Nr. 465: 4), *tieb* pro *tiedab* (Nr. 357: 2) usw. Nur aus Gründen der Klarheit ist *ma_(u)m*, *se_(u)m*, *n(e)_āt*, *t(a)_āb* usw. gedruckt, während natürlich einfach *ma m*, *se m*, *nāt*, *tāb* gesprochen wird. Ja, die Abschleifung ist im Livischen sogar schon so weit gegangen, dass an Stelle von z. B. *ku volks* einfach *koks* gesprochen wird, in welchen Fällen ich die lautliche Entwicklung nicht mehr graphisch darstellen möchte.

Die Abkürzungen der livischen Dörfernamen.

L = Lūž	Kr = Koštrōg
Pz = Piza	Pr = Pitrōg
Ii = Īra	Sn = Sānag
Uu = Ūž-kila	V = Va'id
Sr = Sikrōg	Kl = Kuolka
Ir = Ire	M = Musta-num

¹ Ausnahmen bilden nur solche seltene Fälle wie *kōz gōnd*, *mō -nagrōd*, die nicht mehr als Komposita empfunden werden und demnach unter einem Akzent stehen.

2. Ni(u)m ājga ma'ggōm lā'dō —
kērkōd ōj_tagan lōlabōd.

Kr 183 (V): Lef-kielkōks āb uo kūlōn; mō-mied nei āb
lōlat.

1—2. Jetzt ist Zeit schlafen zu gehen —
die Heimchen singen hinter dem Ofen.

In lettischer Sprache habe [ich es] nicht gehört; die Landleute (d. h. die Letten) singen nicht so (2).

Augenscheinlich stammt diese Redaktion aus einem ganz neuen lettischen Kinderlied, das durch die Lesebücher allgemein bekannt geworden ist:

Bērnīņ, laiks jau dusēt iet —	Kindlein, es ist schon Zeit ruhen zu gehen:
circenītis kaktā dzied.	das Heimchen singt in der Ecke.
Visi zin, ka vakars klāt —	Alle wissen, dass der Abend da ist,
jāiet kājas pūtināt.	man muss gehen, die Füße erholen.

3.

Aiai (∼ eiai) žūžu, piški neitst,	Eiai žūžu, maz meitiņ,
kerk āj_tagan zīngōb	circenīts dzied aizkrāsne,
(∼ kerk lōlab āj_tagan),	
piški neitst ā'ls lōlab —	bērnīņš dzied šūpole.
siz um sa'ldō u'ń!	

L 203: Se laps-loul um, ma sjeda nei um kūlōn.

Ai-ai (∼ ei-ai) žūžu, kleines Mädchen,
das Heimchen singt hinter dem Ofen,
das kleine Mädchen singt in der Wiege —
dann ist süsser Schlaf.

Ein Kindslied ist es, ich habe es so gehört.

Die Sängerin versicherte mir wohl, dass sie dieses Liedchen nie auf lettisch habe singen hören, und in der Tat übersetzte sie den lettischen Text ganz unbeholfen aus dem Livischen. Doch steht dieses Lied dem vorigen (Nr. 2) so nah, dass es wohl als dessen zufällige lokale Umbildung zu betrachten ist.

4.

1. Kaflad luokōd,	Katel loks,
paļgōd rangōd!	silkš un apavš!

L 34: Se voļ min tāfi zing. Sjeda ta jega reid lōliz, ku ta
āltiz lāpši. Lef-kielkōks iz lōla. Tās ī'ž Bēļtal ta jeliz.

2. Rangōd rattōd,
rjeggōd paļgōd!

L 72: Dāviņōl zīngōb set sjeda ī'd, mūdō āb.

3. Rjeggōd rattōd, paļgōd rangōd!

Ar visiēm ratiem, ra-
giem, apaušiem.

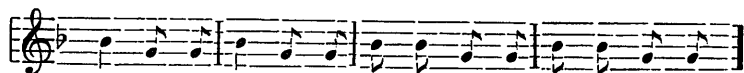
L 216: Se kītōmi alz voļ ne'i: ku mingi pretsōmi voļ, siz kītiz nei, ku „vuta sa sie neitst, siz sa sād rjeggōd rattōd amad paļgōd rangōdōks, mis sa sie neitst vutad, se um pālaz!“

1. Kessel, Krummhölzer,
Fütterungen der Kummete, Zäume!
2. Zäume, Wagen,
Lastschlitten, Fütterungen der Kummete!
3. Lastschlitten, Wagen,
Fütterungen der Kummete, Zäume!

Dieses war meines Vaters Lied. Dieses sang er jedesmal, wenn er die Kinder wiegte. In lettischer Sprache sang [er] nicht. Hierselbst im Bēl't'a-Gehöft wohnte er (1). — Im Dāviņ-Gehöft wird nur dieses gesungen, anderes nicht (2). — Dieses Sagen war gewöhnlich so: wenn irgendwelche Verheiratung war, dann sagte man so, wie „nimm du dieses Mädchen, dann bekommst du Lastschlitten, Wagen mit allen Fütterungen der Kummete (und) Zäumen, was nimmst du dieses Mädchen, dieses ist bloss!“ (3).

Eine offenbar lokale Bildung, die als Wiegenlied nur im Dorfe Lūž bekannt ist und deren Ursprung wohl durch die Anmerkung zur Variante 3 klar wird; im Lettischen gar nicht als Lied, sondern nur als Redewendung bekannt (wie etwa 3a).

5.



Zīd' tu-lab, zīd' tu-lab, pō - na sāl - gas, pō - na sāl - gas usw.

Zīd' tulab, zīd' tulab,
pōna sāl-gas, pōna sāl-gas.
Ponti-tūdi, ponti-tūdi,
kalla-tōri, kalla-tōri,
vīri-vāri, vīri-vāri.

žīds nāk, žīds nāk,
pauns mugre, pauns mugre.
Ponti-tūri, ponti-tūri,
kalti-tūri, kalti-tūri.

Kr 24 (Kl).

Der Jude kommt, der Jude kommt,
das Bündel auf dem Rücken, das Bündel auf dem Rücken.

Vermutlich eine lokale Bildung.

6.

1. Zīd(ō) rattōd sita-rattōd,
min(nōn) eņšōn kuldīst
(~ ta'gdōd) rattōd.

žīdi (!) rati sūdi (!) rati,
man pašāmi kalti rati.

L 35: Siz ku āltab.

2. Zīd rattōd sita-rattōd,
minnōn enīšōn kuldōst rattōd.

Kr 160 (V).

3. Sin(nō) rattōd sita-rattōd, Tavi rati sūdu rati,
minnōn enīšōn izand-rattōd. mani rati kungu rati.

Pr 74 (V): Se um āl-loul nā' un selli juok-loul ka.

- 1—2. Des Juden Wagen Mistwagen,
mir selbst goldener (— geschmiedeter) Wagen.

3. Dein Wagen Mistwagen,
mir selbst Herrenwagen.

Dann wenn man wiegt [singt man so] (1). — Das ist ein Wiegenlied, jawohl, und solch ein Scherzlied auch (3).

Im Lettischen gewöhnlich als pejorative Redewendung über Sachen eines anderen gebraucht.

7.

1. Zīdōn a'bnōd teīdi tādud, žīdam bārda uta (!) pilla,
minnōn kāškō un se vīla. man ta kažok un ta villa.

L 36: Ā'ltōb-loul.

2. Zīdōn abnōd tēdi tādud, žīdam bārza utu pilla,
minnōn kāškō um se vīla. kam ta kažok, tam ta villa.

L 48 (Pz).

3. Zīdōn abbōnd tēdi tādōd,
vana kōškō villō tāuvž.

Pr 34 (V).

Dem Juden [ist] der Bart voll Läuse (1—3),
mir Pelz und Wolle (1),

mir ist der Pelz das Eigentum (2),
alter Pelz voll Wolle (3).

Lied beim Wiegen (1).

8.

Līgo, līgo, āma, kodai,
amad lapst vodlōbōd —
mūdi peislōb pāva kā'ds(ō),
mūdi vārōd tagan rō'uv_pāl.

Līgo, līgo, memmiņ, mājas,
visi bērni gaidu(!):
citi sildes saule,
cit aiz vārtiem maule.

Kr 212 (V): Ku lāpš ā'lsō rākōb, siz tā'mmōn nei lōlab.

Līgo, līgo, Mutter, nach Hause,
alle Kinder warten —

manche wärmen sich in der Sonne,
manche hinter der Pforte auf dem Rasen.

Wenn das Kind in der Wiege schreit, dann singt man ihm so.

9.

T'suſš min läpš ni benk pāl Gul, mazz bērnīš, labu miegu!
 (~ tšufš, mag ni benk pāl),
 ma'g ni jōuvō ūnda
 (~ jōuvō ūnda, jō'uvō ūnda)!
 Tōfi lekš ki'llō nōuvō ki'zzōm, Tēvs gāja ciema padoma prasit,
 kui vōib rjek-mie jara muškō. ka var cēla vīra nomuškot
 (~ nokaut ~ nonāvet).

Kr 128 (V): Lef-kielkōks āb lōlat.

Schlafe, mein Kind, nun auf der Bank
 (~ Schlafe, liege nun auf der Bank),
 schlafe nun einen guten Schlaf
 (~ guten Schlaf, guten Schlaf)!
 Der Vater ging ins Dorf, um Rat zu fragen,
 wie man den Reisemann erschlagen kann.

In lettischer Sprache singen sie [das] nicht.

Eine ungewöhnliche Bildung, deren Herkunft der Sängerin selber auch völlig unklar war.

10.

Ma'g, min piški ka'ńki, ma'g! Guli, mans cālis, guli!
 Tōfi sīnda vōjdab engōldōks. Tēvs tevi sārġa ar enġeliem.
 Ma'g ni uomōgt sōhō, Guli ni līdz rītam,
 ku kīkid lōlabōd kīkirigī! Kamēr gaiļi dzied kīkerigī!

Kr 127 (V).

Schlafe, mein kleines Küken, schlafe!
 Der Vater (Gott) behütet dich mit den Engeln.
 Schlafe nun bis zum Morgen,
 wenn die Hähne krähen kikiriki!

11.

1. Tule, tule, tuku Lōz,
 minu lapse sīlma pāl!
 ~ Tu'llō, tu'llō, tuku Lōz,
 minnōn lapsō(n) sīlma pāl!

Sr 26.

2. Tuli, tuli, tuku Lōz,
 langō lapsōn tsīlma pāl!
 Tuli, tuli, uń-jema,
 tuob lapsōn ūnda jūrō.

Sr 31.

3. Tullõ, tullõ, Tuku-Lõz,
minnõ lapsõn silma päl!
Damberg 28 (36).

1. Komm, komm, Schlummer-Klaas,
auf das Auge meines Kindes
~ mir auf das Auge des Kindes!
2. Komm (~ kam?), komm, Schlummer-Klaas,
neige dich dem Kinde auf die Augen!
Komm, komm, Schlafmutter,
[sie] bringt dem Kinde Schlaf.
3. Komm, komm, Schlummer-Klaas,
meinem Kinde auf das Auge!

Schon die sprachlichen Eigentümlichkeiten weisen klar nach Saaremaa, woher die Liven offenbar die Trümmer des Liedes übernommen haben. Nur die Variante 3 ist in richtiges Livisch umredigiert. Merkwürdigerweise ist es mir aber bisher noch nicht gelungen, eine genaue estnische Entsprechung zu diesem Liedchen ausfindig zu machen, obschon nahe Parallelen zur Genüge vorhanden sind, wie z. B.:

Uiu, uiu, küssu, küssu,	Eia, eia, kusche, kusche,
une-Tiina tule ruttu,	Schlaf-Tine, komm geschwind,
lange lapse silma pääle!	falle auf des Kindes Auge!
ERA II 34, 247 (21) < Mustjala.	

12.

- | | |
|--|---|
| 1. U'nnõ-Mafš mīnda kožub
pids tūridi kã'dsõ.
Ala li jãra, u'nnõ-Mafš,
ma ju sīnda tõ'b.
Sr 27. | Miega Maču mani precu (!),
pa dangav staigadams.
Ne-ej projam, miegu Maču,
es jau tev gan gribes. |
| 2. Un-Mafš mīnda kožub
pids nūrkidi kãds.
Ala li jara, Un-Mafš,
ma ju sīnda kül tōb.
(~ Li set jara, Un-Mafš,
ma ju sīnda äb tō.)
Ir 33. | Miegu-Maču mani preca,
pa dangámi staigadams.
Neej projam, Miegu-Maču,
es jau tevi gan gribu.
(Ej tik projam Miegu-Maču,
es jau tevi negribu.) |

- 1—2. Der Schlaf-Matthias freit mich,
durch die Winkel gehend.
Gehe nicht weg, Schlaf-Matthias,
ich will dich schon haben.
(Gehe nur fort, Schlaf-Matthias,
ich will dich doch nicht haben.)

13.

- Vgl. Nr. 16 : 3. Bei den Letten ein sehr beliebtes Wiegenlied (s. LD, Nr. 2077); vgl. auch Anmerkung zu Nr. 16. Die Melodie s. im Anhang.

14.

Eiä, eiä, kus sa juokšud,
 piški unnō īrki?
 Tuo min lapsōn ūnda
 kakš piuv-täuta, īd kof täud!
 Īd piuv-täud panub jaļgž-tutkamō,
 toiz piuv-täud āl aigō,
 sie kof fäud pān-ala.

L 79.

Eiä, eiä, wohin läufst du,
 kleines Schlaf-Mäuschen?
 bringe meinem Kinde den Schlaf,
 zwei Handvoll, einen Sackvoll!
 Eine Handvoll lege [ich] an das Fussende,
 die zweite Handvoll an die Seite der Wiege,
 diesen Sackvoll unter den Kopf.

15.

Īrki, īrki, tuo sa uńkist Velc, peliņi, saldu miegu
 min piškiz(ō) tidarōn (~ puogan)
 piškist roudist rattōdōks, mazam dzelžu ratiņam.
 nei ku vuib ie le'b lādō.

L 130: Se um siz tiera vjedam.

Mäuschen, Mäuschen, bringe du ein Schläfchen
 meiner (-m) kleinen Tochter (~ Sohne)
 mit einem kleinen eisernen Wagen,
 so dass man kann die Nacht durchkommen.

Das heisst also eine ganze Fuhre.

Wohl eine Entgleisung von Nr. 16 (vgl. LD, Nr. 2076).

16.

1. Leb tuba, leb koda,
 leb āl pān-aliz
 lapsōn jūrō
 piškist roudist rattōdōks.
 L 17: Āl-loul; jāra u'nnōn ka.
2. Līgo lapsōn ūnda (~ uńkišt) jūrō
 leb tuba, leb koda, leb tsep'la,
 leb āl pān-aliz!

L 70.

3. Tuo, tuo, ĩrki, lapstõn ũnda
 leb koda, leb tuba,
 leb ăl păn-aliz
 lapstõn jūrõ
 piškist roudist rattõdõks
 un sūr kof pālõ!
 Īdõn piuv-täud, toizõn piuv-täud,
 piškizõn ama koffõks!

(Velc, velc, peliti,
 bērnamu miegu
 caur cepļu, caur namu,
 caur istabiņu,
 caur šūples pagali (!)
 bērnamu klāt.)

L 110.

4. Īrki, tuo sa lapsõn uńkišt_jūrõ
 piškist roudist rattõdõks
 leb tseplā, le'b koda, leb tuba,
 leb ăl păn-aliz!

L 149.

5. Īrki, ĩrki, tuo lapsõn
 piškĩ'st u'ńkist jūrõ
 piškist roudist rattõdõks
 le'b tubā', le'b kodā',
 le'b ä'l păn-alĩ'z!

Pz Setälä.

6. Īrkist, ĩrkist, tuogõd lapsõn
 ũnda jūrõ
 leb tuba, leb koda,
 leb ăl păn-aliz!

Ii 14.

7. Tuo, tuo, ĩr jema,
 lapsõn ũnda,
 löb tuba, löb kōmar',
 löb lem lēb' õj,
 ü'l ăl păn-alliz,
 älgõ runts näeg!

Sjögren-Wiedemann 366.

8. Vjedā', vjedā', ĩ'r-jemā',
 lapsõn ũnda
 le'b tubā', le'b kōmõr',
 le'b lem lēbad-õ'i
 ü'l ăl păn-alĩ'z,

algõ runts nāg.
 Ku runts nāb,
 runts jāmstab īr-jemā'n pā mō'.
 Ir Setälä.



īr - kin pā-kiz mō!

Kr Melngailis 9 (11).

10. Piškōst īrōd, sūrōd īrōd,
 tuogōd lapsōn ūnda jūrō,
 neiku runts āb nā —
 le'b tuba, le'b kōmōr,
 leb lem-lēba-ōj,
 le'b āl pān-aliz.
 Ku runts nāb,
 siž jāmstab pā mōzō.

Kr 19 (Pr).

11. Sūrd īrōd, piškōst īrōd, tuogōd lapsōn ūnda jūrō leb tuba, leb kōmař, leb lem-lēba-ōj, leb āl pān-aliz min armō lapsōn!	(Velc, peliti, saldu miegu mazajam bērniņam caur istabu, caur krāsniņu caur šūpla pagalvju.)
--	---

Kr 124 (V).

12. Piškōst īrōd, sūrōd īrōd, tuogōd lapsōn ūnda jūrō! Ja sa jōvist ād tuo,	(Velc, peliti, saldu miegu mazajam bērniņam! Ja tu cieti nesavilksi,
---	--

siz sin āndab kaš kāddō, tad tev iedos runcitim.
 kaš jāmstab pā mō'. Runcits tavus smalkus kaulus
 par vienami kripšķinas.)

Pr 102 (V).

13. Tuo, tuo, irō āma,
 lapsōn ūnda
 le'b tuba, le'b kōmeī,
 le'b lem-lēba-ōj,
 iīl āl pān-aliz,
 algō runts nāgō:
 ku runts nāb,
 se mūrdab mōz.

V 13 (Pr).

14. Sūrōd irōd, piškist irōd,
 tuogōd lapsōn ūnda jūrō!
 Aš tēg āb tuot ūnda jūrō,
 siz kaš jāmstab īr-jemā'n pā mō'zō.

Kl Saarimaa.

15. Sūrōd irōd, piškist irōd, (Vēlc, vēlc, pelīt, saldu miedziņ
 tuogōd lapsōn ūnda jūrō! mazajam bērniņam!
 Aš tēg ād tuot ūnda jūrō, Ja tu cieti nesavilksi,
 siz kaš jāmstab tād pā tad tev iedos runcitim.
 mōzō. Runcits tavus smalkus kaulus
 pa vienami kripšķinas.)

Kl 12.

16. T'šifšo, linkist, tšifšo, linkist,
 ni tād ājga ilzō nūzō!
 Sūrōd irōd, piškist irōd,
 tuogōd lapsōn ūnda jūrō.

Kl 16—17.

a) Die westlivische Redaktion (1—6).

Schaukle dem Kinde Schlaf (—ein Schläpfchen) herbei (2)
 Bringe, bringe, Mäuschen, den Kindern Schlaf (3)
 Mäuschen, bringe du dem Kinde das Schläpfchen herbei (4)
 Mäuschen, Mäuschen, bringe dem Kinde (5)
 ein kleines Schläpfchen herbei (5)
 Mäuschen, Mäuschen, bringt dem Kinde (6)
 Schlaf herbei (6)
 mit einem kleinen eisernen Wagen (1, 3—5)

und einem grossen Sack darauf (3)
 durch die Stube, durch das Haus, (1, 5, 6)
 durch die Stube, durch das Haus, durch den Backofen, (2)
 durch das Haus, durch die Stube, (3)
 durch den Backofen, durch das Haus, durch die Stube, (4)
 durch die Kopfunterlage der Wiege (1—6)
 dem Kinde herbei (1)
 den Kindern herbei (3) —
 dem einen eine Handvoll, dem andern eine Handvoll, }
 dem kleinen mit einem ganzen Sack! } (3) — vgl. Nr. 13.

b) Die ostlivische Redaktion (7—16).

Bringe, bringe, Mäusemutter, (7, 13)
 Führe, führe, Mäusemutter, (8)
 dem Kinde Schlaf (7, 8, 13) —
 ~ kleine Mäuse, grosse Mäuse, (9, 10, 12)
 grosse Mäuse, kleine Mäuse, (11, 14—16)
 bringt dem Kinde Schlaf herbei, (10—12, 14—16)
 bringt den Kindern Schlaf herbei, (9)
 so dass der Kater (es) nicht sieht (10) —
 durch die Stube, durch die Kammer, (7—11, 13)
 durch den warmen Backofen („Warmbrot-Ofen“),
 (7—11, 13)
 über die Kopfunterlage der Wiege, (7, 8, 13)
 durch die Kopfunterlage der Wiege (10, 11)
 meinem lieben Kinde, (11)
 damit der Kater [es] nicht sehe, (7, 8, 13)
 so dass die Kater [es] nicht sehen! (9)
 Wenn der Kater [es] sieht, (8, 10, 13)
 beisst der Kater der Mäusemutter den Kopf ab. (8)
 beissen (sie) dem Mäuslein das Köpflein ab. (9)
 dann beisst (er) den Kopf ab. (10)
 der zerreisst. (13)
 ~ Wenn du nicht gut bringst, }
 dann gibt man dich der Katze hin, } (12)
 die Katze beisst den Kopf ab. }
 ~ Wenn ihr den Schlaf nicht herbeibringt, (14, 15)
 dann beisst die Katze der Mäusemutter den Kopf ab. (14)
 dann beisst die Katze euren Kopf ab. (15)

Kontaminationen:

čičo-Vöglein, čičo-Vöglein, }
 jetzt ist eure Zeit aufzustehen. } (16) — s. Nr. 232: 18.

Wiegenlied; vergessen auch [schon] (1).

Dieses Liedchen ist bei den Letten überall bekannt und in vielen Fassungen verbreitet (vgl. LD Nr. 2054 ff., 2110 f., 2120). Zweifellos stammen die livischen Entsprechungen aus dem Lettischen, doch scheinen sie auch in livischer Sprache tief genug eingewurzelt zu sein. Jedenfalls erinnerten sich viele alte Leutchen, die

Lieder schon in der Kindheit von ihren Müttern, die kein Lettisch verstanden, gelernt zu haben. Der Mangel an Rhythmus ist nur ein scheinbarer, denn einsilbige Wörter (wie z. B. s ū r d ī r d) können sehr wohl zweisilbig gesungen werden, was auch oft genug geschieht (s ū r ō d ī r ō d). Deswegen wage ich es, die ursprüngliche Redaktion des westlivischen Liedes folgendermassen zu rekonstruieren:

Tuo sa, īrki, lapsōn ūnda
piškist roudist rattōdōks(ō)
lebbō tuba, lebbō koda,
lebbō āllō pān-aliz(ō)!

Im ostlivischen Gebiet sind die Wortbilder weiterentwickelt worden, und dort hat das Lied ursprünglich wohl ungefähr so lauten können:

Piškist īrōd, sūrōd īrōd,
tuogōd lapsōn ūnda jūr(ō) —
lebbō tuba, lebbō kōmar,
lebbō lemmō-lēba-ōj(ō),
ūllō āllō pān-aliz(ō),
neiku runtsō ābbō nā'!
Ku tēg ād tuot ūnda jūr(ō), [?]
runts siz jāmstab pākiz mōz(ō). [?]

Zum Vergleich sei hinzugefügt, dass analoge Vorstellungskomplexe auch in estnischen Wiegenliedern recht oft vorkommen, wie z. B.:

Uni, uni, tule Kōppust, tule Käinast,	Schlummer, Schlummer, komm aus Kōpu, komm aus Käina,
tule pika puu otsast,	komm vom hohen Baum hernieder,
tule aja eeri mōōda,	komm die Gartenränder lang,
tule uksest, tule aknast,	komm durch Türe, komm durch Fenster,
tule pingi alust kautu,	komm unter der Bank entlang,
tule kiiga parrast kautu,	komm die Wiegenstange entlang,
tule patja alust kautu,	komm unter dem Kissen entlang,
tule lapse silma kulmu pääle,	komm auf die Augenbraue des Kin- des,
säält karga silma pääle!	von dort springe auf das Auge!
A 7230 (13) < Emaste.	

17.

Sūrōd īrōd, piškist īrōd,
tuogid lapsōn ūnda jūr;
siz ne lapst jo sīnda tjenūbōd (!),
ku ne sūrōks kazābōd.

Sjögren-Wiedemann 366.

Grosse Mäuse, kleine Mäuse,
bringt dem Kinde Schlaf herbei;
dann werden jene Kinder dir schon danken,
wenn jene gross (wachsen) werden.

18.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Aiai, žūžu, okš lāpš
pākkist jālgadōks!
Tāfi lekš niglīdi vañklōm,
āma lekš māřidi kořrōm.
Līb mādđōn māřidi, līb
mādđōn mjeta
iļ sie laps āltamiz.
L 255.</p> <p>2. T'šipu-tšāpu okšō lāpš

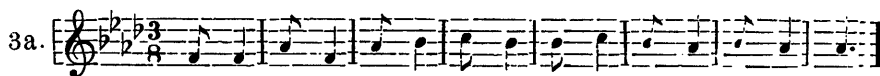
piškist kāpa jālgadōks!
Tāfi lāb mjeta (~ nigliži)
kālōm,
āma kořrōm māřidi.
Līb mādđōn mjeta, līb
māřidi
sie laps vōjdamizjedst.</p> <p>Kis pidrōn, kis okšōn
mitsas āllō kābiñfiz —
sūrd mied nokazānōd
bās āltamōt, bās vōjdamōt.</p> | <p>Aiai žūžu, lāča bērni,
pekainam kājiņam!
Tēvs aizgāja bites raudzit,
māte ogas palasit.
Būs mums ogas, būs
mums medus
par to bērnu pašūpot (!).</p> <p>Čipu-čapu, lāča bērniņ,
aiai žūžu,
ķepainam kājiņam, žūžužū.
Tēvs aizgāj bišu raudzit,

māt ogas palasit.
Būs mums medus, būs mums
ogas
par to bērnu auklešan
(~ bērniņu šūpošan).</p> <p>Kas briedim, kas lācim
meža kāra šūpolit —
lieli vīri izauguši
nešūpoti, neloloti.</p> |
|---|--|

L 285—286: Lapsta āltōs lōlab. Ne sūrd lapst nei lōlist. Ku
ni lāpš īrgub kāuvō, aga vel āb kāuv, siz tānda nustab nei, jaļgi
nustab tšipu-tšāpu.

3. Eio-eio, okš-lāpš
laiglōmištjālgadōks!
Tōfi lekš irdidi vañtlōm,
āma lekš mōřidi kořrōm —
līb min(nōn) mjeta, līb min(nōn) mōřidi
sie laps āltamōžjedstō.
- Kis pōddōrōn, kis okšōn (~ su'ddōn)
mōtsō pañ āl ildzō —
āb tāmmōn vōjdait [vōj-da-it],

āb tām̄mōn āltait [āl-ta-it].
 Sūrd mied ildzō kazzōnd
 bās āltamōt un bās vōjdamōt.
 Kr 85—86 (V).



1. Ai - žu, ai - žu, lā - ča bēr - ni pla - ka - na - mi kā - ji - nam.
2. Kas brie - di - mu, kas lā - ci - mu me - žā kā - ra šū - po - lit?
3. Lie - li vī - ri iz - au - gu - šī, ne - šu - po - ti, ne - lo - lot.

Kr Melngailis 13 (18—19).

- | | |
|---|---|
| <p>4. Aia žūžu, okš lāpš
 sapinkōndōkst jālgadōks.
 Kis pōddōrōn, kis okšōn
 mōtsō āllō kābiñfōz —
 sūrd mied at noka'zzōnd
 bās āltamōt, bās vōjdamōt.</p> <p>Mag ni, ma'g, piški lāpš,
 āb sin tōfist, āb āmast!
 Tōti lekš mjeta kōlōm,
 āma mōridi kōrīrōm —
 līb min mjeta, līb mōridi
 il sie laps āltamōz.</p> | <p>Aia, žūžu, lāča bērni, aia žūžu,
 pinkainami kājiņam, žūžu.
 Kas briedemi, kas lāciemi (!)
 meža kāra šūpoliti —
 lieli vīri isauguši
 nešūpoti, neaukleti.</p> <p>Guli, guli, mazais bērniņ,
 ne tev tēva, ne māmiņa.
 Tēvs aizgāja bites raudzīt,
 māte ogas palasīt.
 Būs man medus, būs man ogas
 par bērniņa šūpošan.</p> |
|---|---|

Kr 233 (V).

5. V 84 — s. Nr. 19.

1. Aiai, žūžu, Bärenkind
 mit tatzigen Füßen!
 Der Vater ging, Bienen besehen,
 die Mutter ging, Beeren lesen.
 Werden uns sein Beeren, wird uns sein Honig
 für das Wiegen des Kindes.
2. Čipu-čāpu, Bärenkind
 mit den kleinen Tatzenfüßen!
 Der Vater geht, Honig (— Bienen) kosten,
 die Mutter, Beeren lesen.
 Wird uns sein Honig, werden sein Beeren
 für das Warten des Kindes.
 Wer hängte dem Elentier, wer dem Bären
 im Walde die Wiege an —
 sind grosse Männer gewachsen,
 ungewiegt, unbeaufsichtigt.

3. Eio, eio, Bärenkind
mit platten Füßen!
Der Vater ging, die Bienenstöcke besehen,
die Mutter ging, Beeren lesen —
wird mir sein Honig, werden mir sein Beeren
für das Wiegen des Kindes.
Wer stellte dem Elentier, wer dem Bären (~ dem Wolf)
in dem Wald die Wiege auf —
nicht hat es (er) einen Aufpasser,
nicht hat es (er) einen Schaukler.
Es sind grosse Männer aufgewachsen,
ungewiegt und unbeaufsichtigt.
Aia žūžu, Bärenkind
mit zottigen Füßen.
Wer hat dem Elentier, wer dem Bären
in dem Wald die Wiege angehängt —
grosse Männer sind erwachsen,
ungewiegt, unbeaufsichtigt.
Schlafe nun, schlafe, kleines Kind,
weder hast du Vater, noch Mutter!
Der Vater ging, den Honig kosten,
die Mutter, Beeren lesen —
wird mir sein Honig, werden sein Beeren
für das Wiegen dieses Kindes.

Man singt, das Kind wiegend. Die grossen Kinder sangen so. Wenn nun das Kind anfängt zu gehen, aber noch nicht geht, dann hebt man es so, man hebt die Füsse čipu-čipu (2).

Dieses nette Liedchen ist am livischen Strande wohl durch die lettischen Schul- und Volksbücher populär geworden (vgl. LD, Nr. 2105 + 1716).

19.

- | | |
|---------------------------------|-------------------------|
| Min voļ vālda āma ka ju, | Mana balta māmuliņa, |
| aižu-aižu-žū, | |
| mīnda valdō kazantōzō. | balti mani audzināja, |
| Vālda serkō sālgō vjediz, | baltu kreklu apvilka, |
| kuldōz āllō sizzōļ paņņō. | zelta šūpli guldija. |
| Kil ju āma ižžō (~ ižō) tiedab, | Gan jau māte zināja, |
| lālam tidart kazantiju (!) | kā grūt meitu ja-audze. |
| (~ lālamstōz tidart kazatō). | |
| Mūnda iedō lebbō istiz | Dažu nakti neguleja, |
| tāma tidar āllō jūsō | man pie šūplā sēdedama |
| vizzō-kengdōd jālgadōks. | (ar apautam kājiņam). |

Kien sa, āma, paggili vāndist,	Kam tu, māte, auklus viji,
kien sa āllō kābiñfōst —	kam šūpoli karinaj —
ma volks sūrōks uzkažzōnō	es bīt liela isaugusi
bās sie āllō āltamōst.	nešūpota, neaukleta.

Kis pōddōrōn, kis okšōnō
 mōtsō āllō kābiñfōzō —
 sūrōks miekōks uzkažzōnōd
 bās āltamōst, bās lōlamōst.

V 81—84.

Ich hatte eine weisse (saubere) Mutter ja auch, aižu-aižu-žū,
 erzog mich weiss.

Zog an ein weisses Hemd,
 legte in eine goldene Wiege.

Die Mutter weiss ja schon selbst,
 dass schwer die Tochter zu erziehen

(~ dass schwer die Tochter zu erziehen).

Manche Nacht hindurch gesessen
 hat sie an der Wiege der Tochter
 mit beschuhten Füssen.

Wem drehtest du, Mutter, die Schnüre,
 wem hingst du an die Wiege —

ich wäre gross erwachsen
 ohne das Wiegen der Wiege.

Wer hängte dem Elentier, wer dem Bären
 in dem Wald die Wiege an —

sind gewachsen zu grossen Männern
 ohne Wiegen, ohne Singen.

Obgleich lettisch-literarischen Ursprungs, ist dieses Lied doch sicher auf livisch gesungen worden, wie schon aus der sprachlichen Form hervorgeht: wir haben hier ein typisches Beispiel dafür, wie leicht durch Hinzufügen eines auslautenden - ō eine für den Rhythmus erforderliche Silbe hinzugeschaffen werden kann.

Sonstige Lieder, die beim Kinderwiegen gesungen werden, s. auch unter Nr. 25, 31, 47, 48, 88, 124, 125, 126, 128, 131, 132, 133 A, 135, 136 A, 141 A, 176, 187, 209, 212.

B. Koselieder und Kinderzuchtscherze.

20.

1. ∴ T'šīra-ťšūra maka-dūra ∴:

~ ťšīr-ťšūr ťšūriñ

Kr 159 (V).

2. ∴: T'šur-ťšur ťšūriñ maka-dūriñ ∴:

Pr 118.

Koseworte für Kinder, deren ursprüngliche Bedeutung nicht mehr bekannt ist; werden hauptsächlich dem Säugling auf dem Schoß hergesagt.

21.

1. T'šīra-tšūra voltō tieb,
bitskōd-botskōd kukkōld!
Kr 189 (V).

- 1a. Čīra-čūra alutiņa,
bika-beka kukuliņa!
2a. Čirra-čorra alutiņu,
bika-baka kukuliņu!
Ir < K. S. (1870).

Tschirra-tschurra, man braut Bier,
pitz-patz Klumpen (Klöße)!

Früher ist das wohl eine Anregung zum „kleinen“ und „grossen“ Geschäft der Kinder gewesen. Doch an dieses Moment erinnern sich nur noch wenige, und das Lied wird jetzt ganz beliebt beim Spielen mit Kindern gebraucht.

22.

- ∴ Sīd juokšub īr ∴
sīd kadub jārāndiz.
L 117.

- ∴ Te tek peliņ ∴
te tie pazud.

Hier läuft eine Maus,
hier geht sie verloren.

Mit dem Finger wird der Arm (oder der Hals) des Kindes gekitzelt, bis „die Maus“ in der Achselhöhle (oder hinter dem Hals) verschwindet.

23.

1. Ku lāpš sāb sūrōks, siz lāb karriļ tipu-tāpu, tipu-tāpu (nei aššō-aššō). Ku tulub kodai, siz um jāra vā'zzōn, siz tāiz lāb tšīpu-tšāpu (nei lougō-lougō). Bet pi'n tulub kodai vinkadi-vonkadi, juokšub enšš šiemn-aiga tagan.

L 402.

2. Pi'n lā'b karriļ tipu-tāpu, tipu-tāpu (∼ tipu-tapu), tulab kodai līpa-lāpa, līpa-lāpa.

Pr 119.

1. Wenn das Kind gross wird, dann geht es zur Weide tipu-tāpu, tipu-tāpu (so schnell-schnell). Wenn es nach Hause kommt, dann ist es ermüdet, dann geht es wieder čīpu-čāpu (so langsam-langsam). Aber der Hund kommt nach Hause winkadi-wonkadi, läuft seinem Fressen nach.

2. Der Hund geht zur Hütung tipu-tāpu, tipu-tāpu (∼ tipu-tapu), kommt nach Hause l'īpa-l'āpa, l'īpa-l'āpa.

Beim Kinderwarten werden die Füße des Kindleins zur Veranschaulichung tragen Schlenderns und flinken Laufens entsprechend bewegt. Soll auch als Kniererlied üblich gewesen sein: bei tipu-täpu lässt man das Baby recht hoch hochschnellen, während bei lipa-läpa die Bewegung verlangsamt wird, bis die Mutter das Kind dem Boden horizontal legt (Pr). Vgl. noch Nr. 18:2.

24.

1. Ūd, ūd kukilī,
pādōn vīb,
bet aš liedab saldōm,
siz sieb iž jāra.

Cep, cep kukliņu,
pādamu nes,
atradu gārdumiņ,
apēdu pats.

L 101: Ku lāpš tulub nei-jen sūrōks, ku tānda si'ls īrgub voidō, siz rabub kādud lapsōn nei ku'bbō un siz nei lōlab.

2. Paš-paš kukliņd', pādīn vīb,
ētab ājō, utab ulz,
liediz, ku voī ma'gdō —
iž šei jāra nām-nām-nām.

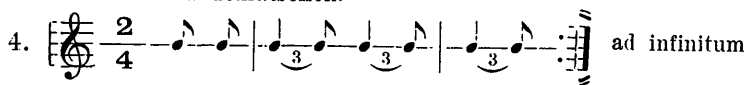
Pač-pač kukliņ pādam nest.
Iešauju krāsni, izvelku āra,
atradu gārdum —
apēdu pats: ņem-ņem-ņem.

L 283.

3. Paš-paš pādīn rišt-iza kukliņd' (~ maiziņd')
ētab ājō, vōtab ulz,
iž šieb jāra nām-nām-nām,
sā' pādīn nānt kuorōd.

Ir 10 (Ii): Kādkōks iž rabub, neiku leibō ūdōb.

Mit Händeklatschen.



Pat's'-pat's' pād'ōn k ukil' vīdō!

Pr 120.

1. Backe, backe Klösse (Laibe),
man wird [sie] dem Paten bringen,
aber wenn man Süßigkeit findet,
dann isst man [sie] selbst auf.
2. Pač-pač Laibchen, man wird [es] dem Paten bringen,
wirft [es] in den Ofen, nimmt [es] heraus,
fand, dass es schmackhaft war —
ass [es] selber auf, nām-nām-nām.
3. Pač-pač dem Paten Taufvaters Laibchen (~ Brötchen),
wirft [es] in den Ofen, nimmt [es] heraus,
isst [es] selber auf nām-nām-nām,
da, für den Paten diese Rinden.
4. Pač-pač, dem Paten [muss man ein] Brotlaib bringen!

Wenn das Kind soweit gross wird, dass man anfängt, es auf dem Schosse zu halten, dann schlägt man dem Kinde die Hände so zusammen, und dann singt man so (1). — Schlägt selbst mit der Hand, so wie man Brot backt (3).

25.

Kietōb, kietōb īrōn sand-rokkō, Vāri, vāri peli putru (~putriņ),
 īdōn āndab, toizōn āndab, šim dos, tam dos,
 piškiz Antsiņōn ama veitē. tam vienam nedos (~mazam
 A. vismazak dos).

L 118: Ku lapsta āltab aga vōjdab si'lsō, siz panub sjeda lapsōn tiem.

Kocht, kocht der Maus Brei,
 gibt dem einen, gibt dem andern,
 dem kleinen Hänschen am allerwenigsten.

Wenn man das Kind wiegt oder auf dem Schosse hält, dann lässt man das Kind dieses tun.

Beim Kinderwarten kreist man mit dem rechten Finger des Kindes auf seiner linken Handfläche und zeigt dabei, wie der „kleine Hans“ (= der kleine Finger) am wenigsten „Brei bekommt“ oder gar gänzlich leer ausgeht.

26. Fingernamen.

1. Teid-būnga, iļdžemda-nuoliji (~ pofa-nuoliji), pitka-neits, ibdō-kāndaji, piški-sizar.

L, 18. VI 1920 < M. L., 1883.

2. Teid-tapai, iļdžemda-nuoli(j)i, pitka-neitst, ibdi-kāndaji, piški Intsiņ.

L, 15. I 1921 < M. L., 1883.

3. Tei-būnga, iļdžemda-nuoliji, pitka-neitst, kūlda-kāndai un piški Ants (~ Inīšīn).

L, 26. XI 1923 < A. E., 1864.

- 3a. Utbung, krējumlaiž, garmeitiņ, zeltnešej, mazz Ansits (~ Incitis).

4. Teid-būnga, iļdžemda-nuoliji, pitka Indrek, kūlda-kāndai, piški Ants (~ Ints).

L, 28. XI 1923 < L. L., 1866.

5. Teid-temp, pada-nuoliji, pitka Viļam, kūlda-sitiļ, piški Ants (~ ibbist salai).

Sr, 4. I 1924 < P. D., 1909.

6. Kui nutab sormõd? — Tei temp (pēgal), padā nuoliji (ed'di sorm), pitkā Viļam (sidami), kūlda kāndaji (ni'mtimi), piški Ants ibbist salai (piški sorm).
Sr, 11. VIII 1934 < P. D., 1909.
7. Pēgal — teid-būnga, ed'di-sořm — il'džēm'da-nuoliji, sūdami sořm — pitka Indrōk, ni'mtōb-sořm — kūlda-kāndaji, piški-sořm — piški Ans.
Ir, 29. VIII 1934 < K. S., 1870.
- 7a. Utbung, krējamlaiž, gares Indriķs, zeltnešis, mazansits.
8. Teid-tapai, pofa-nuoliji, pitka-Viļam, kūlda-sitiļ, piški Ants.
Pr, 18. VIII 1930 < R. Dz., 1883.
9. Teid-temp (~ teid-kogiļ), pada-nuolijē (~ il'žēm'da-nuolijē ~ il'džēm'da-nuolijē), pitka Viļāmōz, kūlda-sitiļ, pišk(i) Ants.
V, 13. I 1921 < K. Z., 1879.
10. Teid-temp, pada-nuoliji, —, kūlda-sitiļ, piški Ants.
Kl, 5. XII 1923 < V. B., 1912 (V).

Wie nennt man die Finger? (6)

- Der Daumen — Läuse-Trommel (1, 3, 4, 7) ~ Läusetöter (2, 8) ~ Läusestampfe (5, 6, 9, 10) ~ Läuseschrecker (9).
- Der Zeigefinger — Schmantlecker (1—4, 7, 9) ~ Topflecker (1, 8) ~ Kessellecker (5, 6, 9, 10).
- Der mittlere Finger — langes Mädchen (1—3) ~ langer Heinrich (4, 7) ~ langer Wilhelm (3, 6, 8, 9).
- Vierter Finger — Silberträger (1—4) ~ Goldscheisser (5, 8—10) ~ Goldträger (6, 7).
- Kleiner Finger — kleine Schwester (1) ~ kleines Hinzlein (2, 3) ~ kleiner Hinz (4) ~ kleiner Hans (3—10) ~ Pferdediaf (5, 6).

Bei der Nennung des Namens eines jeden Fingers drückt man dem Kinde den entsprechenden Finger, oder man lässt es selbst den entsprechenden Finger ausstrecken.

Die Finger haben ihre Namen daher erhalten, dass man mit dem Daumen Läuse auf dem sogenannten Lausebrett totgedrückt hat¹, während man mit dem Zeigefinger die Sahne rund um die Milchbütte gelöst, oder den fettigen Boden des Kessels ausgewischt und den Finger dann mit der Zunge abgeleckt hat. Am vierten Finger wird der Ehering getragen.

¹ Pēgalōks būngub tēd'i (L), d. h. mit dem Daumen trommelt man die Läuse.

27.

1. Lapst pi'ggō nā'gfōbōd nā'. Se_(u)m se pi'g: pēgal iłdzēmda-nuolijiz un pitka-neitst va'ilō.

L 211.

2. Lapst arvien istabōd un nā'gfōbōd pi'ggō, neiku kād dūrō pan-bōd (let. pig parād).

Pr 106.

1. Kinder zeigen Feige, jawohl. Das ist diese Feige: der Daumen zwischen dem Schmantlecker und dem „langen Mädchen“.
2. Die Kinder sitzen stets und zeigen Feige, sie legen die Hand wie zur Faust.

Der Daumen wird zwischen dem Zeige- und Mittelfinger herausgesteckt und anderen Kindern drohend gezeigt.

28.

1. Dañtši, dañtši, dālba-ruogōz, Danci, danci, bomu niedr,
jega pāva piva-pāva! katru dienu svētdiena.

L 18: Se set voļšelli lapst-loul. Ne voļti rānda-kielkōks zīngud. Leļ-kielkōks āb vui mittō nuo-arrō. Lapstōn siz lōlab, ku ne irgōbōd iekō, kazabōd nei sūrōks.

2. Dāñtši, dāñtši, dālga ruogi (!) — — —

Pz 20 (Ii): Jembit āb mā'dlō.

3. Dañtši, dañtši, dālba-ruogi (!), Dance, dance, bomspolit,
jega pāva piva-pāva! katru dienu svētdiena.

Kr 168 (V): Nei kītōb lapstōn. Lapstōn um juga pāva piva-pāva, ne vōibōd dañtšō. Leļ-kielkōks ma āb uo kūlōn nei lōlam.

4. Dañtše, dañtše, dālba-ruogōz,
jega pāva piva-pāva!

V 12 (Pr).

5. Dañtši, dañtši, dālba-ruogōz,
jega pāva pūva-pāva.

Kl Saarimaa.

Tanze, tanze, Stabrohr (1—5),
jeder Tag ein Sonntag (1, 3—5)!

Das war nur solch ein Kinderlied; dieses waren Lieder in livischer Sprache; in lettischer Sprache kann man [sie sich] nicht einmal vorstellen; den Kindern wird dann gesungen, wenn sie anfangen zu springen, wachsen so gross (1). — Mehr erinnere ich mich nicht (2). — So wird den Kindern gesagt; den Kindern ist jeder Tag Sonntag, die können tanzen; in lettischer Sprache habe ich so nicht singen hören (3).

Hier haben wir es offenbar mit einer original-livischen Vorstellung und ihrer auffallend kurzen wörtlichen Fassung zu tun. Es handelt sich hier um das Gehenlernen und Gängeln der Kinder, wenn das Kind noch schwankend ist wie ein Schilfrohr und noch nicht allein aufrecht steht, doch alle Tage zum Tanzen frei hat und sich in Zukunft hoffentlich zum standhaften Stab ausgewachsen wird.

29.

1. Dañš, dañš, muodōr-nai —
sigast pe'rrist kukkiļ'd attō!

Kr 167 (V): Ku kietōb periz voza kjevad; leť-kielkōks āb tieda.

2. Dañšō, dañšō, muodōr-nai: Dance, dance, moderiņa,
siga sei kukkiļ'd jāra, cūk apēdu (!) kilķenu,
tika pjeksiz spiegiļ kaski! kaza sita spiegeļu!

Kr 210 (V): Lapšt_jeddō lugub, laz ne dañšōgōd.

1. Tanze, tanze, Meierin,
vom Schwein die letzten Klumpen (Klöße) sind!
2. Tanze, tanze, Meierin,
das Schwein frass die Klumpen auf,
die Ziege schlug den Spiegel entzwei!

Wenn man das letzte Fleisch im Frühjahr kocht; in lettischer Sprache weiss [ich es] nicht (1). — Man liest [es] den Kindern vor, damit sie tanzen (2).

30.

- Zidōn at abbōnd, tikan at žīdam bārzd, kazei bārzd,
abbōnd,
molmodōn at spītšid abbōnd. abiem diviem spica bārzd.


Ir 28: Vana Brōska īdst-īd eñš lāpši siekōks dāñštiz, bet ta kil leť kiel pāl set lōliz.

Der Jude hat einen Bart, die Ziege hat einen Bart,
beide haben spitze Bärte.

Der alte (Wirt von) Brōska (= Gehöft) liess immer danach seine Kinder tanzen, aber er sang wohl nur in lettischer Sprache.

31.

1. 
Kus sa lād, Māti-neitst, kul-di lū - dō kāj - na-lōs? Ma lāb Mārin


pī - rant pūstōm, Mā-rin tul-bōd kul-dist vieš(ō)d.
L Melngailis 36 (48).

Variante.



L Melngailis 36 (49).

2. Kus sa lā'd, Māri-neitst, Kur tu ietu, Māra meit,
kuldi lūdō kājnalōs? zelta slota paduse?
— Ma lāb Mārin pīrant pūs- — Es ies Māram istab slauct,
tōm,

Mārin tulbōd kuldist viešōd. Māram nāk zelta vieši.

Se āb uo kuldi lūdō,

Se um kiuv (~ kiuvi) alli oksa.

L 4.

3. Māri neitst, kus sa lād,
kuldi lūdō kājnalōs?
— Ma lāb Mārin tubbō pūstōm,
Mārin tulbōd kuldist vēšōd,
Kippō sīnō, kippō tānō,
Kippō lōda tutkam pālō.

L 66.

4. Kus sa lād, Māri neitst,
kuldi lūdō kājnalōs?
— Ma lāb Mārin pīrant pūstōm,
Mārin tulbōd kuldist viešōd.
Pūstōb sounō, sōna eđist,
laz viešōdōn luštōg tūlda.

L 128: Āltamiž jūs lōlist, līt aigō pidistō lapstōn vana-
āmad.

MM ♪ = 180.

5. 
[do¹] Mā - ri neitstō, kus sa lā - dō, kul - di lū - dō kāj - na - lōs?



Ma lāb Mārin pīrant pūstōm, Mārin tulbōd kuldist vieš.

ERA III 7, 256 (14) u. Fon. 322-f.

5. Māri neitst, kus sa lādō, Kur tu iesi, Māra meita,
 kuldi lūdō kājnalōs? zelta slota paduse?
 — Ma lāb Mārin pīrant — Iešu Mārai plānu mēsti,
 pūstōm,
 Mārin tulbōd kuldist viešōd. Mārai nāk zelta vieši.
 L 177*.

6. Kus sa lād, Māri neitst,
 kuldi lūdō kājnalōs?
 — Ma lāb Mārin pūrant pūstōm,
 Mārin tulbōd kuldist vadrōd
 pienōd punnist ārnōdōks,
 knaššōd vāldad mitšidōks.
 Pz 7 (Ii).

7. Kus sa lād, Māri neitst,
 kuldi lūdō kājnalōs?
 — Ma lāb Mārin tubbō pūstōm,
 tämmōn tulbōd kuldist viešōd.
 Pz 9 (Ii).

8. Māri neitst, kus sa lā'd,
 kuldi lūdō kājnalōs?
 — Ma lāb Mārōn pōrant pūstōm,
 Mārōn tulbōd kuldist viešōd.
 Pz 23: Leŭ-kiel pāl āb tied sjeda.

9. Kus sa lā'd, Māri neitst,
 kuldi lūdō kājnalōs?
 — Ma lā'b Mārin tu'bbō pūstōm,
 Mārin tulbōd kuldist viešōd.
 Se ju āb uo kuldi lūdō,
 Se um kōuv a'lli oksā'.
 Ii Setälä.

10. Māri-neitst, kus sa lād,
 kuldi lūdō kājnalōs?
 — Ma lāb Mārin pōrant pūstōm,
 Mārin tulbōd kuldist viešōd.
 Ii 16.

11. Māra-neitst, kus sa lād,
 kuldit (!) lūdō kājnalō(s)?
 — Ma lāb Māran tubbō pūstōm,
 Māran tulbōd kuldit (!) viešōd.

Se äb uo kuldi lūdō,
 Se um kōuv aliz (!) oksa!
 Ii 32.

12. Kus sa lādō, Mōri neifšō,
 kuldi lūdō kājnalōs?
 — Se äb uo sugid kuldi lūdō,
 Se um kōuv alli oksa.
 Sr 3.

13. Mōri-neitst, kus sa lād,
 kuldi lūdō kājnalōs?
 Se äb uo kuldi lūdō,
 Se um kōuvō alli oksa.
 Sr 33.

14. Kus sa läed, Mōri neitstō,
 kuldi lūdō kainalōs?
 Se äb uo sugid kuldi lūdō,
 se um kōuv alli oksā.
 Sjögren-Wiedemann 365.

15. Kus sa lā'd, Mari neitst,
 kuldi lūdō kājnalōs?
 — Se äb uo sugī'd kuldi lūdō,
 Se u'm kōuv a'lli oksā'.
 Ir Setälä.

16. 
 Kus sa lā-dō, Mō-ri-nēt's'a, kul-di lū-dō kāj-nal
 —S(e)äb uo su-gid kul-di lū-dō, se um kōu-vō al-li


 al? ok-sa.

Ir (? Kr?) Melngailis 3 (4—5).

17. Kus sa lād, piški neitst,
 kuldi lūdō kājnal allō?
 — Se äb uo ju kuldi lūdō,
 se um kōuvō alli oksa.
 (Ma lekš lōtōl
 pīva Marij piuvō-koddō.) ¹
 Ir (?) Melngailis (4010).

¹ Die beiden letzten Zeilen sind nachträglich durchgestrichen worden.

18. Kus sa lād, Mōri neitst,
kuldi lūdō kājnalōs?

— Ma lāb sounō,
pistab pā pounō...
Se āb uo sugid kuldi lūdō,
Se um kōuvō alli oksa.

Kr Kettunen.

19. Piškē neitst, kus sa lād, Maza meitiņ, kur tu iet,
kōuvō allē oksa kājnalōs? zelta slota paduse?

— Se āb uo kōuvō allē oksa, — Ta nav zelta slota,
se um kuldē lūdō. ta ir bēržu apakš za'rs.

Mina lāb Mārija jūrō,
jega pāva, piva-pāva skuolō.

Kr 49 (V).

20. Kus sa lād, Mōri nēfša, Kur tu iesi, Māras meita,
kuldi lūdō kājnalōs? zelta slota paduse?

— Se āb uo su'd kuldē lūdō, Ta vis nava zelta slota,
Se-um kōuvō allē oksa. ta ir bērzu zemais za'rs.

Kr 178 (V): Āb uo kūlōn eņfš igas lef kiel pāl.

21. Kus sa lekšt, Mōri neitst,
kuldi lūdō kājnal al?
— Se āb uo sugid kuldi lūdō,
Se um kōuvō ōlāz oksa.

Kl 3.

22. Kus sa lā'd, Māri neitst,
kuldi lūdō kājnalōs?
— Se āb uo sugid kuldi lūd,
se um kōuvō ōlāz oksa.

Kl 10.

23. Mōri neitst, kus sa lād,
kuldi lūdō kājnalōs?
— Ma lāb kruogō voltō juomō,
knaššōd neitsōdōks dañfšōm.

Kl 24.

Wohin gehst du, Marienmagd, (1, 2, 4, 6, 7, 9, 14, 15, 18, 22)

Wohin gehst du, Marienmāgdlein, (12, 16, 20)

Wohin gingst du, Marienmagd, (21)

Marienmagd, wohin gehst du, (3, 5, 8, 10, 11, 13, 23)

Wohin gehst du, kleine Magd, (17)

- Kleine Magd, wohin gehst du, (19)
 einen goldenen Besen unterm Arm? (1—18, 20—23)
 den untersten Zweig der Birke unterm Arm? (19)
 — Ich gehe, Maria den Fussboden zu fegen, (1, 2, 4—6,
 8, 10)
 Ich gehe, Maria die Stube auszufegen, (3, 7, 9, 11)
 zu Maria kommen goldene Gäste (1—5, 8—11)
 zu ihr kommen goldene Gäste (7)
 zu Maria kommen goldene Paten (6)
 mit feinen, roten Gewändern, (6)
 mit hübschen, weissen Mützen. (6)
 Ich fege die Badestube, den Badestubenflur, (4)
 mag die Gäste gelüsten zu kommen. (4)
 Dieses ist kein goldener Besen, (2, 11, 13)
 Das ist ja kein goldener Besen, (9, 17)
 Das ist gar kein goldener Besen, (12, 14—16, 18, 20—22)
 Das ist nicht der untere Zweig der Birke, (19) —
 dieses ist der Birke unterer Zweig. (2, 9, 11—18, 20)
 das ist der untere Birkenzweig. (2)
 das ist der grüne Zweig der Birke. (21, 22)
 das ist ein goldener Besen. (19)
 Ich ging zum Gottesdienst, }
 in die Kirche der heiligen Maria. } (17)
 Ich gehe zu Maria, }
 alle Tage, Sonntags in die Schule. } (19)

Kontaminationen (vgl. auch Nr. 48:13):

- Rücke hin, rücke her, }
 rücke zum Ende des Tisches hin! } (3) — s. Nr. 215.
 Ich gehe in die Badestube, }
 stecke den Kopf in den Beutel usw. } (18) — s. Nr. 121.
 Ich gehe in den Krug, Bier trinken, }
 mit schönen Mädchen tanzen. } (23) — s. Nr. 33.

Beim Wiegen wurde es gesungen, „Kurzweil hielten den Kindern die Grossmütter“ [d. h. vertrieben ihnen damit die Zeit] (4). — Auf lettisch weiss [ich] das nicht (8). — [Ich] habe es nie (in meinem Leben) auf lettisch [singen] hören (20).

Obgleich heute mit diesem Liede Kinder gegängelt werden, ist doch sein ursprünglicher Sinn wohl ein anderer gewesen. Sjögren-Wiedemann übersetzt Mōri-neitst zwar mit Jungfer Marie, doch scheint im Vordergrund des Bewusstseins meiner Gewährspersonen die Vorstellung von einem Dienstmädchen der Jungfrau Maria zu stehen, als welches das heranwachsende Mädchen behandelt und auf diese Weise gelehrt wird, den Fussboden mit dem Besen zu fegen. Eine noch ältere Vorstellungsschicht führt uns aber wohl in die Badestube, zum Quästen mit dem „goldenen Besen“, d. h. dem Badequast, wie dies in der

Var. 4 noch deutlich zum Ausdruck kommt (s. auch Var. 24). Es muss nämlich betont werden, dass bei den Liven der katholische Marienkultus eng mit der Badestube verbunden ist: jeden Samstag haben in den livischen Dörfern die letzten Frauen, bevor sie um Mitternacht die Badestube verliessen, einen neuen Badequast, ein Stück Seife und reines Wasser in einem Schöpfkübel oder einem Eimer auf der Bühne oder einer Bank der Badestube stehen lassen und im Weggehen gesagt, nun möge die Mutter Maria (resp. die Marienjungfern) kommen, um sich zu waschen. Näheres hierüber s. in meinem „Liivi rahva usund“ I, § 46 u. 78. Bei den Letten s. LD I, S. 875 (Nr. 1101).

Auch das folgende Bruchstück ist also wohl als ein Ruditament desselben Liedes zu betrachten (vgl. Var. 4):

24. Püstõb tubbõ, püstõb sounõ, Slauku istabu, slauku pirti,
laz vuig pūdõks nopjezzõ. lai var tīri nomazgat.
Melngailis 4019.

Fegt die Stube, fegt die Badestube,
damit man kann rein abwaschen.

Die ursprüngliche Redaktion des Liedes könnte im Livischen wohl ungefähr so gelaute haben:

Kus sa lād(õ), Māri-neitst(õ),
kuldi lūdõ kājnalõs(õ)?
— Ma lāb Mārin pōrant pūstõm,
Mārin tulbõd kuldīst viešõd [?].
Se āb uo kuldi lūdõ,
se um kōuvõ alli oksa.
Pūstõb sounõ, sōna-eđist,
laz vōig pūdõks(õ) nopjezzõ.

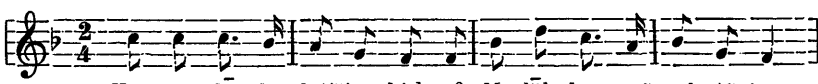
32.

Krupa skuḑk, kus sa brouḑšõd Krupu skuḑis, kur tu braukse
sellõst kardõst rattõdõks? ar tiem zelta ratiņiem?
— Ma brouḑšõb Rīgõ izandõdõn (Es kaitinu kungu dēlu,
kaibõm,
ku mīnda puošõd eṛtlõbõd. kas uz mani noskatij.)
Kr 135 (V).

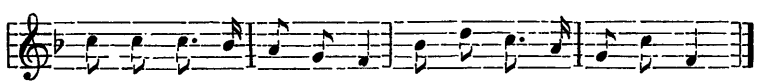
Kröten-Mädel, wohin fährst du,
mit so einem Blechwagen?
— Ich fahre nach Riga, den Herren zu klagen,
dass die Burschen mich necken.

Beim Gängeln der kleinen Mädchen gebräuchlich.

33.

1. 

Kus sa lā-dō, loťš'a - ki-bar? Ma lāb kruo-gō vol - tō juom,



ma lāb kruo-gō vol - tō juom, nuord neitsōdōks izdanťš'ōm.

Melngailis 4 (6).

2. Kus sa lād, loťša-kibar?
— Ma lāb kruogō voltō juom,
piškist neitstōks dańťšōm.
Uu Kettunen.
3. Kus sa lā'dō, loťša-kübā'r?
— Ma lā'b kruogō vo'ltō ju'om.
Kus sa lā'd, piški neitst?
— Ma lā'b kruogō dańťšōm.
Ir Setälä.

4. Kus sa lād, piški pois,
lofa-kübar pāsō?
— Ma lāb kruogō voltō juom,
knaššōd neitsōdōks dańťšōm.
Ir Melngailis (4010).

5. Kus sa lād, loťša-kibar,
sińńizd bikšōd jālgas?
— Ma lāb kruogō voltō juomō,
piškist neitsōdōgz dańťšōm.
Kr 17 (Pr).

6. Piške pois, kus sa lā'd, Maz puis, lukiņ (!) cepur,
lofa kibar pāsō? kur tu iet?
— Ma lāb kruogō voltō juomō, — Es ieš kroga alus dzert,
piškiz neitsōdōgz dańťšōm. ar mazem meitem dancot.
Kr 48 (V).

7. Kus sa lā'd, lofa-kibar,
loppōnd bikšōd jālgas?
— Ma lāb kruogō voltō juomō,
knaššōd neitsōdōks dańťšōm.
Kr 179 (V): Lef-kielkōks āb uo külōn.

8. Kus sa lād, piški pois,
lofša kibar pāsō?
— Ma lāb kruogō voltō juomō,
knaššōd neitsōdōgz_dańfšōm.
Sn 6 (V).
9. Lofša-kibar, kus sa lād?
— Ma lāb kruogō voltō juom,
piškist neitsōdōgz_dańfšōm,
sūrd neitsōdōks maggōm.
Kl 4.
10. Kl 24 — s. Nr. 31, Var. 23.
11. Piški pois, lofša-kibar,
kus sa lā'd?
— Mina lāb kruogō voltō juom
un knaššōd neitsōdōgz_dańfšōm.
M 3.

Wohin gehst du, kleiner Knabe, (4, 8)
Kleiner Knabe, wohin gehst du, (6)
Wohin gehst du, Schlapphut, (1—3, 5, 7)
Schlapphut, wohin gehst du, (9)
Kleiner Knabe, Schlapphut, (11)
einen Schlapphut auf dem Kopf? (4, 6, 8)
mit blauen Hosen? (5)
mit durchgeschlissenen Hosen? (7)
wohin gehst du? (11)
— Ich gehe in den Krug, Bier trinken, (1—11)
mit schönen Mädchen tanzen. (4, 7, 8, 10, 11)
mit jungen Mädchen tanzen. (1)
mit kleinen Mädchen tanzen. (2, 5, 6, 9)
mit grossen Mädchen schlafen. (9)
Wohin gehst du, kleines Mädchen? } (3)
— Ich gehe in den Krug tanzen. }
Im Lettischen habe [ich es] nicht gehört (7).

In dieser Fassung wahrscheinlich wohl ein ostlivisches Originalliedchen, offenbar als Parallele zum obigen Typ Nr. 31 beim Gängeln der Knäblein üblich. Nahe Parallelen dazu kennen auch die Letten. S. noch in meinem „Liivi rahva usund“ II, S. 254.

34.

1. Vanad-ro'už kālisti lapstōn ma'ggō, ku vo'l nosiend, un kītisti:
„Ok, sinnōn um ma'g tāuvž neme liska!“ Liska um selfi
snuorkōks saku'dtōd kantōb-aža, pūstō, kiuvrō.
L 80.

2. Sjeda ju arvien lapstkōks teitō, ku kōlistō nāntōn ma'ggō, vōi se um ka tāuvž. Siz lapst ajist ma'g jeddō nei-jen neiku set saitō un pidist pōnkald. Vanad-ro'uv pāl kītōb ka, kien um sūr jamdō ma'g: Lepsten um ma'g neme liska.

Ir 30.

1. Alte Leute fassten an den Bauch den Kindern, wenn man gegessen hatte, und sagten: „O, dein Magen ist voll wie ein Stricksack!“ Ein Stricksack ist solch eine aus Schnur zusammengewebte Sache zum Tragen, aus Holz, krumm.
2. Das tat man stets mit den Kindern, dass man ihnen den Bauch versuchte (an den Bauch fasste), ob der auch voll ist. Dann streckten die Kinder den Bauch vor, soviel sie nur konnten, und hielten (ihn) stramm. Zu alten Leuten sagt man auch, wer (wenn einer) einen grossen, dicken Bauch hat: Lepstes Bauch ist wie ein Stricksack.

35. Kōps-lēba.

Ku iza voļ jellōn mōtsas vōi mūs kuskis jo kougōn kod jūst, un tāmmōn ōdōn, ku ta tuļ kodai, lapst juokšist vastō, siz ta jagiz nānt vail eņš pālō-iend lōjnagist-lēba jara, un se, kui kōps kādst sōdōd lēba, sai „kōps-lēba“ nuttōd.

Ir 31.

Hasenbrot.

Wenn der Vater im Walde, oder sonst wo weiter vom Hause, gearbeitet hatte, und ihm am Abend, wenn er nach Hause kam, die Kinder entgegenliefen, dann verteilte er unter sie sein übriggebliebenes Mittagsbrot, und dieses, wie vom Hasen erhaltenes Brot, wurde „Hasenbrot“ genannt.

36.

Ku tōb tjeutō, kis u'm pāgiņ vōjta siend, siz vōtab iā siga-sēmā-puļkō un panab kaggōl jūr um pīkstōb — siz ieb kaggōl vīrizōks un munt sōbōd nagrō, ku ta um vī'rōz kaggōlōks.

V 28.

Wenn man erfahren will, wer viel Butter gegessen hat, dann nimmt man eine Butterblume und legt sie an den Hals und drückt — dann bleibt (wird) der Hals gelb, und die andern bekommen zu lachen, dass er mit einem gelben Halse ist.

37.

Ans sei un set sei,
diezgan tāmmōn it iz uo.
Ma'g voļ tāmmōn neki būnga,
ārnod ā'dōks eiti ka.

Ansīs ēda un tik ēda,
diezgan tam vien nebija.
Vēders bija tam ka bunga.

Ku ta munt lapšt_jūr lekš,
 siz ne tānda juokisti:
 kui sūr ja'mdō ma'g um Ansōn,
 kui se knašist iznā'gfōb (!).

L 279: Juokōb, algō pa-jennōks siegō.

Hans ass und ass nur,
 genug war ihm nicht.
 Sein Bauch war wie eine Trommel,
 die Kleider wurden auch enge.
 Als er zu den andern Kindern ging,
 da verspotteten die ihn:
 wie gross, dick der Bauch dem Hans ist,
 wie dieses schön aussieht.

Man verspottet, damit er nicht zu viel esse.

38.

- | | |
|--------------------------|--------------------------|
| 1. T'suñ-fšuñ, kumaliki, | Čuñ-čuñ, kumelit, |
| kis min(nōn) āndab, | kas man iedos, |
| se istub kuldiz rais, | tas sēde zelta krēslite, |
| kis min āb ānda, | kas man nedos, |
| se istub sita-mo'dšō. | tas sēd sūdu muldiņa. |

L 282: Mēg lapst kā'dkōks nei pālizmi.

2. T'suñ-fšuñ kumaliki,
 piškiz kala kājki.
 Kis min āndab, se sāb touviz,
 kis āb ānda, se sāb eļļō.

Ir 9 (Ii): Selli tā'tōb-loul se u'm, lapstōn selli tāmiz-loul:
 lāb toiz jūr, liktōs kāta lugub, laz tāmōn ka āndag, piuv volks
 neme kāj.

1. Čuñ-čuñ, Kamillchen,
 wer mir wird geben,
 der wird sitzen im goldenen Stuhl;
 wer mir nicht gibt,
 der wird sitzen in einer Mistkrippe.
2. Čuñ, čuñ, Kamillchen,
 Löffelchen des kleinen Fisches.
 Wer mir gibt, der (be)kommt in den Himmel,
 wer nicht gibt, der (be)kommt in die Hölle.

Wir Kinder baten so mit der Hand (1). — Dieses ist solch ein Wunsch-Lied, den Kindern solch ein Wünschens-Lied: man geht zum andern, sagt, die Hand bewegend, dass man ihm auch gäbe, die hohle Hand wäre wie ein Löffel (2).

39.

1. Ku sātub laps killō pien siglō sām, siz ūdub sūr kukiļ. Un se kila-mām kizub: „U sa minnōn ka tuod?“ Siz se lāpš kītub, ku ta tuob. Un kila-mām kizub: „Kui sūr sa tuod?“ Siz ta nāgfub: „Va, nei sūr ma tuob (∼ nei pitka).“ Siz kītub: „Se um pa-līti.“ Lāpš tījtab jo pitka. — Vel pa-līti. — „Vaņ, nei pitka.“ Un nei lāpš īd jo pitka nāgfub, kuņš kādud sījtabōd.

Un pjerrō sasigľub:

Siglō, siglō pienidi joudī,
siglō, siglō jamdidi joudī,
ūdub kila-māmmōn kukiļ
vilju-vilju-vilju-vilju — ¹
butst ājō sil, laz ūg!

Pjerrō voļ nei saldō, ku nosei ī'ž tikkiž un kila-mām ei tijaks.
L 81.

2. Mām sātiz si'glō ki'zzōm.

— Mis sa tied siglōks.

— Sigľub jo'uvđi.

— U sa minnōn ka āndad?

— Ma āndab sinnōn.

— Kui sūr?

— (Ni ta nā'gfub:) Nei
pitka, nei pitka (∼ sūr)
kukkiļ ma sin āndab.

L 191.

Māt man sūtij sietu prasit.

— Ko tu daris ar siet.

— Kukul ceps.

— Tu man ari dos?

— (Es) dos.

— Cik liel?

— Liel, liel, gaŗ kukiļ.

1. Wenn man das Kind ins Dorf schickt, um ein feines Sieb zu holen, dann wird ein grosses Laib gebacken. Und die Dorf-Mama fragt: „Ob du mir auch (was) bringst?“ Dann sagt das Kind, dass es bringt. Und die Dorf-Mama fragt: „Einen wie grossen bringst du?“ Dann zeigt es: „Siehe, einen so grossen bringe ich (∼ einen so langen).“ Dann sagt man: „Der ist zu kurz.“ Das Kind verspricht einen noch längeren. — Noch zu kurz. — „Siehe, so lang.“ Und so zeigt das Kind immer noch länger, so lange die Hände können.

Und nachher wird zusammengesiebt:

Siebe, siebe, feines Mehl,
siebe, siebe, grobes Mehl,
man wird der Dorf-Mama ein Laib backen,
vilju-vilju-vilju-vilju —
schub, in den Ofen, möge es backen!

¹ Man fasst die Hände des Kindes und reibt sie aneinander.

Später war's so süß, dass man selbst alles aufass, und die Dorf-Mama blieb ohne („leer“).

2. Mama schickte, nach dem Sieb fragen.
Was wirst du machen mit dem Siebe?
Werde Mehl sieben.
Ob du mir auch (was) geben wirst?
Ich gebe dir.
Wie gross?

(Nun zeigt es:) Ein so langes, ein so langes (~ grosses) Laib werde ich dir geben.

40.

1. Pierzlōn, pierzlōn, kis u'm Bezdejs, bezdejs,
pierzlōn?
— Kīngast tulub se sūr siga no ko nāk tas lielais sūdu
(sita) kard. smaks.

L 212.

2. Pierslōn, pierslōn, kis um Bezde, bezde, kas tur bezde?
pierslōn? [smaks.
— Kīngan se sūr sita kard. — Kam tas lielais sūdu

L 256.

3. Pierslōn, pierslōn, kis u'm pierslōn?
Mingōz puolst tulab se sūr sita-kard?

V 26: Ku mingi u'm pierslōn, siz sōb sie pierslijiz kā'ddō
nei lu'ggōs.

Gefurzt, gefurzt, wer hat gefurzt? (1—3)

— Von wem kommt der grosse Schweine-(Scheiss-)geruch? (1)

Wem der grosse Scheissgeruch? (2)

Von welcher Seite kommt der grosse Scheissgeruch? (3)

Wenn jemand gefurzt hat, dann bekommt man den Furzer in die Hand (= findet), so abzählend (3).

41.

1. Vañ ī, vañ ō, vañ ärr!
Ii 47 (Pz).

2. Vaññí, vaññā, vaññärr (~ vañ i, vañ a, vañ r)!
Sr 35: Lapstōn nei kītōb, ku ne äb pīlōt paikōl, tulbōd kizzōm.

3. Vañ_fē, vañ_fō, vañ_ñi, vañ_ñei (~ vafō, vatē)!
Ir 32.

4. Vatē, vafō, vañ ärr!
Pr 122: Ertlōb, ku nāb, ku toi um kō'zzi.

1. Siehe nun, siehe dort, siehe ärr!
2. Siehe nun, siehe hier, siehe ärr!
3. Siehe hier, siehe dort, siehe nun, siehe so!
4. Siehe hier, siehe dort, siehe ärr!

Zu den Kindern wird so gesagt, wenn sie nicht ruhig sind, fragen kommen (2). — Zergt, wenn man sieht, dass der andere böse ist (4).

42. Linderungssprüche.

1. Of-of, siga sina, porzō pāfōr,
tā'mpō ruja, uomdō tierā!

L 11: Vana rouž pūgisti lapstōn, ku vo! ruja.

2. Of-of, desi-desi (~ deši-deši),
siga sina, porzō pāfōr,
tāmpō ruja, uomdō tierā!

L 53: Ku lapst ra'bbōbōd jāra midagid eñfšōn, siž_jema pū'gub.

3. Siga sōna, porzō pāfōr,
tāmpō ruja, uomdō tierā, of-of!

Pz 21 (Ii): Kis sjeda ni tiedab, kui tānda lef-kielkōks um lu'gdōd.

4. Of-of, siga sōna, porzō pāfōrd,
tāmpō ruja, uomdō tierā!

Ir 8 (Ii): Pūgdōb-loul lapst pjerast, ku_(u)m kafki midagōst aga jōra ra'bbōn.

5. Siga sōna, porzō pōfōr,
tā'mpō ruja, mūpō tierā!

Ir 29.

Des Schweines Wort, des Ferkels Gebet („Paternoster“), (1—3, 5)

Des Schweines Wort, des Ferkels Gebete, (4)

heute krank, morgen gesund! (1—5)

Die alten Leute bliesen den Kindern, wenn man krank war (1). — Wenn die Kinder sich was abschlagen, dann bläst die Mutter (2). — Wer weiss nun das, wie es in lettischer Sprache herzuzählen ist (3). — Ein Hersagelied („Blaselied“) für die Kinder, wenn irgendwas entzwei (wund) ist, oder zerschlagen (4).

43. Linderungssprüche.

1. Siga sōna, porzō pōfōrd,
kitsōn kibud, vana lindōn valud!
Siga ailōb immōr tāpand, tāmpar (~ pūlka) sūsō,
tierā, tierā, of-of!

Sr 13.

2. Kū-valud, lū-valud,
siga tãmpar, porzõ põfõr,
siga ailõb immär täpand, tãmpar sūsõ.

Sr 34: Lapsõn lugiz — voļ tiera.

3. Siga sõna, porzõ põfõr,
immõr täpand, tãmpar sūsõ,
kivid ki'llõbõd, täpandõd u'llõbõd,
of-of, tiera, tiera!

Ir 11.

4. Siga sõna, porzõ põfõrd,
kū-valud (~ kū-olud) un lū-valud,
tuba täpand(õd) puslõbõd.

Kr 6.

5. Õ'j-kivid ki'llõbõd,
sõna-kivid tšūžõbõd,
amad tūrõd ūgõbõd.
Siga juokšõb immař tuba,
tãmpar šūsõ.

Kr 27 (V): Aprõkandõmi, ku läpš rākõb aga um sarabbõn
sorm un nei jeds-pēñ (Pr).

6. Siga sita, porzõ põfõr, of-of,
vana vařikš (lāb) krouv, krouv!

Kr 153.

7. Of-of-of, siga põfõrd, siga põfõrd,
piñ utab, piñ utab,
of-of, ni lib tiera.

Kr 216 (V).

8. Of-of, siga põfõrd, porzõ tãmpard,
of-of, siga ailõb immär täpant, tãmpar sūsõ,
of-of sõna kivid ki'llõbõd, padad vingõbõd,
of-of porzõ põfõrd, siga sõnad,
of-of, ni um tiera!

Pr 1 (V).

9. Of, of, siga sõna, porzõ põfõrd:
siga ailõb immõr täpand, tãmpar sūs.

Pr 121.

1. Des Schweines Wort, des Ferkels Gebete,
dem Zieglein (die Schmerzen), dem alten Vogel die Leiden.
Das Schwein läuft um die Hausecke, ein Kotstück (~ einen
Stock) im Maule,
gesund, gesund, of-of!

2. Monatsschmerzen, Knochenschmerzen,
des Schweines Kotstück, des Ferkels Gebete,
das Schwein läuft um die Hausecke, ein Kotstück im Maule.
3. Des Schweines Wort, des Ferkels Gebet,
um die Hausecke, ein Kotstück im Maule,
die Steine klingen, die Hausecken heulen,
of-of, gesund, gesund!
4. Des Schweines Wort, des Ferkels Gebete,
Monatsschmerzen und Knochenschmerzen,
des Hauses Ecke(n) stossen sich.
5. Die Ofensteine klingen,
die Badestubensteine zischen,
alle Ecken rauschen.
Das Schwein läuft um das Haus,
ein Kotstück im Maul.
6. Schweinemist, des Ferkels Gebet, of-of,
die alte Krähe macht krouw, krouw!
7. Of-of-of, des Schweines Gebete, des Schweines Gebete,
der Hund bellt, der Hund bellt,
of-of, nun wird gesund.
8. Of-of, des Schweines Gebete, des Ferkels Kotstücke,
of-of, das Schwein läuft um die Hausecke, ein Kotstück im Maule,
of-of, die Badestubensteine klingen, die Kessel brausen,
of-of, des Ferkels Gebete, des Schweines Worte,
of-of, jetzt ist gesund!
9. Of-of, Schweinespruch, Ferkelgebet:
das Schwein läuft um die Hausecke, Kot im Maul.

Man sagte dem Kinde her — war gesund (2). — Besprechung, wenn das Kind schreit oder den Finger zerschlagen hat usw. (5). — Wird nicht rhythmisch rezitiert, sondern bei einer leichten Verletzung eines Kindes zwecks Beschwichtigung und Ablenkung vom anfänglich vorhandenen Schmerzempfinden schnell hergesagt, um das Kind zum Lachen zu bringen, wobei meist noch auf das verletzte Körperglied gespuckt und geblasen wird (9).

Wenn das vorige schmerzstillende Sprüchlein Nr. 42 mehr westlivischen Charakter zeigt, obschon es auch in den ostlivischen Dörfern auftritt, so ist das vorliegende, Nr. 43, rein ostlivisch und als Ganzes seiner Fassung nach wohl livischen Ursprungs, während für die einzelnen Elemente natürlich viele Entsprechungen in ähnlichen estnischen und lettischen Sprüchlein vorliegen. Doch gibt es verschiedene Kriterien für die Annahme, dass wir es im vorliegenden Fall nicht mit einer Beeinflussung durch die Letten, sondern viel eher durch die Esten von Saaremaa zu tun haben. So rufen z. B. die im Livischen sonst völlig unbekannten Worte „kitsõn kibud“ (Var. 1) im Bewusstsein der Liven heute, wohl durch die Bekanntschaft mit dem Estnischen, die

Vorstellung der Ziege hervor (vgl. estn. kits, liv. tika), während sie das Wort kibud überhaupt nicht zu übersetzen vermögen. Doch auch die Vorstellung von der Ziege ist rein volketymologisch bedingt, deren Ausgangspunkt der auf Saaremaa gebräuchliche Vogelname kiitsakaks 'Elster' (vgl. das auf dem estnischen Festlande gebräuchliche kiits-harakas) ist. Bei der Bevölkerung von Saaremaa bildet die Übertragung des Schmerzes auf die Vögel und Tiere die Grundlage des Sprüchleins, wobei das den Liven rätselhafte „kibu“ ein Synonym für „valu“ 'Schmerz' ist, wie z. B.:

Kitsakale kibu,	Der Elster das Weh,
varesele valu,	der Krähe den Schmerz,
karu kappä,	in des Bären Pranke,
undi uule,	in des Wolfes Lippe,
rebase reide	in des Fuchses Schenkel,
vinti vanti värava samba!	ringel-rangel in den Torpfosten.

A 2191 (1) < Pöide, Laimjala.

Kiitsakale kibu,	Der Elster das Weh,
varesele valu,	der Krähe den Schmerz,
musta linnule muud haigid,	dem schwarzen Vogel das übrige Leid,
täna haige, hoome terve,	heute krank, morgen gesund,
tunahoome pole tundagid!	übermorgen ists nicht mehr zu spüren!

H I 5, 212 (56) < Kaarma u. Pöide.

Wie wir hier sehen, ist auch das Motiv „heute krank, morgen gesund“ bei der Bevölkerung von Saaremaa bekannt (vgl. oben Nr. 42). Selbst das Schweinemotiv erscheint auf Saaremaa, wenn auch in anderer Form:

Nonnile noogud,	Der Elster die Leiden,
varesele vaagud,	der Krähe das Siechtum,
kilk aja vahele kiduma,	das Heimchen zwischen den Zaun zum Kränkeln,
raud kivi kaela,	einen Feldstein am Halse,
põrsa saba alla pind,	unter Ferkels Schwanz den Splitter,
N. sõrm terveks.	N.-s Finger gesund.

H IV 182 (1) < Saaremaa.

44. Linderungsspruch.

Lambõ tabar, siga rängil, kaš tämpar — se saksa tsigar.

Kr 64 (V): Ku lapst iedõbõd sormõ, siz nēdi nei apsõnfõb, siz läpš igrõb nagrõ (Pr).

Des Schafes Schwanz, des Schweines Dreckstück, der Katze Kotstück — das ist des Herrn („Deutschen“) Zigarre.

Wenn sich die Kinder in den Finger schneiden, dann werden sie so besprochen, dann fängt das Kind an zu lachen.

45. Scherzpredigt.

Mād-iza, siemgõ tāfi, uta nānt Mūsu tēvs, sēklu tēvs (~
vaigad, kīs nēdi pūdi, peļ nānt mūsu papiņ, sēklu tēs), ņem
lapstõn pāva-leibõ! (jem) tos vadžus, plēš tos ko-
kus, peln tiem bērniem dieniško
maizi!

L 156: Mārtid-īdōg pāfōrd lapstõn.

Vater unser, Väterchen der Saat, nimm diese Keile, spalte dieses Holz,
verdiene diesen Kindern des Tages Brot!

Gebete des Martiniabends für die Kinder.

46. Kinderpredigt.

1. Lug, suiž, pāfōrdi! — Ma, izand, āb muošta: vaiškizõn lājgi,
uon-puogan gumžub, porzõn vīkst.

L 157: Mārtid-īdōg pāfōrd lapstõn.

2. Lug, izand, pāfōrdi! — Ma, Skait, kungs, pātarus! —
suiž, āb muojsta: vaiški kī- Es, vilks, nemāk: telam plei-
sõb, uon-puoga gu'mžub, puo- šam, jēram gumžam, sive-
raz lāb kriuvkst! nam kviugst!

L 349.

3. Lu'g, su'ž, pōfōri! Skait, vilk, pātarus!
— Iza-mād m(a) āb muošta, — Tēvureizi neprotu,
ma set muoštāb vāškiži kīškō, bet es prot telus pārplēst,
uonidi gu'mžō, porzōdi jērus grumzīt, sivenus
kvīktō. kvīkšķināt.

Pr 123: Su'ž volli vaņšti ājgastiš nei kītõn.

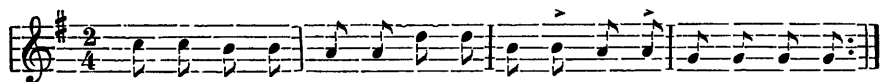
1. Sage, Wolf, das Paternoster her! — Ich, Herr, verstehe (es) nicht: dem
Kalbe [ist es wie] gespalten, dem Lamme ist es ungeschickt, dem Ferkel
quiekig.
2. Sage, Herr, Gebete her! — Ich, Wolf, verstehe [das] nicht: das Kalb reisst,
dem Lamme wird es ungeschickt, das Ferkel macht kriukst.
3. Sage, Wolf, das Paternoster her!
— Das Vaterunser verstehe ich nicht,
ich verstehe nur Kälber zu zerreißen,
Lämmer zu knautschen, Ferkel zum Quieken zu bringen.

Gebete des Martiniabends für die Kinder (1). — Der Wolf habe in
alten Zeiten so gesagt.

Sonstige Kinderzuchtreime s. unter Nr. 130, 131, vgl. auch
Nr. 147.

C. Knierelieder.

47.



Dil - da, dil - da, dil - da - riš - ši, sin puo - ga um del - vō - riš - ši.

Die metrische u. rhythmische Synkope bei „sin puoga um delvōrišši“ ist für das Kniewippen sehr natürlich und durchaus nicht zu unterdrücken (Pr).

Dīlda-dīlda-dīldarišši,
sin puoga um delvōr(išši)
~ delvōrišu ~ delvariš(ši).

V 89 (Pr): Lapst āl-loul. Delvōrz um selli, kientō āb vōi novaldō, selli pōrgil.

Didel, didel, Dilderchen!
Dein Sohn ist ein Mutwilliger.

Kinderwiegenlied. Delvōrz ist so einer, den man nicht regieren kann, solch ein Unart.

48.

1. Doļ-doļ māņika,
pitka vīzō(z) jālgas,
trik-lōda kājnalōs,
vaimi veis kilgs.
L 16 u. 114: Ku utab lapst puolad pāl.

2. Doļ-doļ māņika,
pitka vīzō jālgas,
trik-jālga kājnalōs.
L 65: Laps zing, ku āltab lapsta.

3. Doļ-doļ māņika, Radnieks (~ mājnieks) atbrouc,
pitka vīzōž jālgas, gaŗš vīz kāja.
trik-rōda kilgs,
vaimi veis kājnalōs.

L 83.

4 = 1.

5. Doļ-doļ māņika,
pitka vīzō(z) jālgas,
trik-rōda ki'lgs,
vaimō veis kājnalōs.

L 197: Doļ-doļ um selli dopiņfub-sina, ku lapsta puolad pāl dopiņfub. Māņika um selli tuntōb: veijō-miez broufšōb mā-mied jūr, siz kītub, ku lāb māņikad jūr, sāl sāb midagid tāiz.

- | | |
|---------------------|---------------------|
| 6. Diļ-doļ māņika, | Duļ-doļ māniek, |
| pitka vīzōž_jālga, | gaŗa vīze kāja, |
| trīk-lōda kājnalōs, | bruceklis paduse, |
| vaimi veis ki'lgs. | asais nazis blakus. |

L 337: Nei lapstōn zīngiz, ku vutab puolad pāl. Lāpš tā'b doļlimist. Lef-kielkōks sjeda āb uo.

- | | |
|--------------------|----------------------|
| 7. Doļ-doļ māņika, | Doļ-doļ rada vīrs... |
| pitka vīzō jālgas. | |

Pz 15 (Ii): Lāpši āltiz.

8. Dōļ-dōļ māņika,
pitka vīzōz jālgas,
vaim duņfš kilgs,
krīk-lōda kājnalōs.
Ii 2.

9. Doļ-doļ māņika,
pitka vīzō jāлга (!),
trīk-lōda kājnala (!).
Ii 34.

10. Tiņ-toņ mōņika,
pitka vīzōz jālgas,
kripš-krāpš kājnalōs,
vaimi veis kilgs.
Sr 29 > Damberg 5 (2).

11. Tiņ-toņ mōņika,
pitka vīzōz jālgas,
krip-krāp kājnalōs,
vaimō veis kilgs.
Tiš-tuš tara pāl,
kuldīst vefkist katuks pāl.
Ir 22.

12. 
Tiņt's'-toņt's' mōņikad, pitkad vīzōd jālgas, vaimōd vēš'ōd kilgsō!

Kr Melngailis 6 (8).

- Kr 16 (Pr).

- Kr 186 (V): Leŝ-kiel pāl äb tieda.

- Kr 227.

- vi - gād lob - bō, kār-gar tutkams kū - jōb.

- Pr 124.

- Suiž lekš iekōm iļ tara usw. — s. Nr. 125:19.

- Sn 11.

18. Tiń-toń mōnika,
pitka vīzōž_jālgas,
kript-krapt kājnalōs,
vaimi veis kilgs,
suolō-koš sālglas,
būnga tagan.

- Kl 2.

19. Tiń-toń mōńika,
pitka vīzōz jālgas,
tuo min sōzarōn vāńka buorōz,
tuo min velkin (∼ vellōn) kānda_kiela.

- K1 7.

Dol'-dol' (~ tiń-ton'), Hausfreund, bzw. Freund vom Lande, (1—11, 13—19)

- tint's-tont's, Freunde vom Lande, (12)
 einen langen Bastschuh am Fusse, (1—11, 13—19)
 lange Bastschuhe am Fusse, (12)
 das Wetzsteinbrett unter dem Arm, (1, 4, 6, 9)
 den Wetzsteinfuss unter dem Arm, (2)
 das Wetzsteineisen an der Seite, (3, 5)
 das Wetz-Wetz unter dem Arm, (10, 11, 18)
 die Krix-Kraxen unter dem Arm, (15)
 ein scharfes Messer an der Seite, (1, 4, 6, 10, 11, 15, 18)
 ein scharfes Messer unter dem Arm, (3, 5)
 einen scharfen Dolch an der Seite, (8)
 scharfe Messer an der Seite, (12)
 einen grünen Besen unter dem Arm, (13)
 einen Salzsack auf dem Rücken, } (18) — vgl. Nr. 52.
 eine Trommel hinten. }
 Watet durch Sümpfe, wässrige Wiesen, } (16)
 an der Dünenspitze trocknet es. }

Kontaminationen.

- Tiš-tuš auf dem Gartenzaun, } (11) — s. Nr. 135: 7.
 goldene Brüderlein auf dem Dach. }
 Der Wolf ging, über den Zaun zu springen usw. (17) — s. Nr. 125: 19.
 Bringe meiner Schwester eine Stirnbandtresse, }
 bringe meinem Brüderlein (~ Bruder) eine Traguhr! } (19) — s. Nr. 126: 26.

— [Dies wird gesungen,] wenn man die Kinder auf die Knien nimmt (1). — Kindslied, [gesungen] wenn das Kind gewiegt wird (2). — „Dol'-dol'“ ist so'n Kniereiterspruch, wenn man das Kind auf den Knien reiten lässt; „mā́nika“ ist so'n Bekannter: ein Fischer fährt zu Land-leuten, da sagt man, es wird zu den „mā́nika's“ gefahren, da bekommt man wieder was (5). — So sang man den Kindern, wenn man sie auf die Knie nahm; ein Kind möchte gerne (auf dem Knie) reiten; im Lettischen gibt es das nicht (6). — Kinder wurden gewiegt (7). — Im Lettischen kenne [ich das] nicht (14).

Dies ist ein Kniereiterlied echt livischen Ursprungs, das gleichzeitig auch die örtlichen Verhältnisse treffend beleuchtet. Besonderes Gewicht in diesem Sinne besitzt nämlich das archaische Wort mṓnika, dessen Bedeutung heute dem Bewusstsein der meisten Liven einfach entschwunden zu sein scheint, während viele es als volksetymologische Ableitung vom Stamm mō 'Land' + Suffix -nika, also etwa 'Landmann, -länder' erklären. Mit „Landmann“ (mō - miez, nicht aber mṓnika!) bezeichnen die Liven im allgemeinen gerade den Letten, als den auf dem trockenen Lande lebenden Ackerbauer, während der Live sich selbst im Gegensatz dazu entweder als Strandbewohner (rā́ndali) oder als Fischer (kala - miez) bezeichnet. Doch weist das mouil-lierte ű im Worte mṓnika auf den wahren Ursprung des Wortes hin: es stammt vom lettischen Wort mā́jenieks ~ mā́j(i)-

nieks 'der Hausmensch, Hausinsasse; der Stadtwirt, wo der Bauer einkehrt; Wirt eines Gesindes' (ME). Die Liven übersetzen dies Wort ins Lettische auch gerade mit radnieks, radavīrs 'Verwandter' (3, 7); andererseits wird das Wort aber auch mit arājs 'der Pflüger, der Landmann' (14) übersetzt, das sich bei den Liven nämlich mit dem Begriff Lette deckt. Womit wäre nun das semantische Schwanken zwischen 'Hausinsasse' und 'Landmann' zu erklären? — Nun, einfach damit, dass die livischen Fischerfamilien schon seit alters in den lettischen Ackerbaurdörfern ihre festen Hausfreunde oder Verbündeten hatten, mit denen sie gegenseitig Fische und Getreide ausgetauscht haben. Ein Gehöftsbauer überhaupt und besonders gerade der Hausfreund, der Verbündete wurde mōńika genannt, im Gegensatz zu mō-miez, der allgemeinen Bezeichnung für den Letten. Wenn ein solcher mōńika an den Strand gekommen ist, hat er gewöhnlich einen Dolch bei sich gehabt, und oft hat er seinen Verbündeten unter dem Fischervolk Wetzsteine mitgebracht — also genau das Bild, das den livischen Kindern in diesem Liedchen beschrieben wird, wenn man sie auf dem Knie reiten lässt. Das Lied muss jedenfalls schon vor vielen Generationen entstanden sein, und seine ursprüngliche Form würde ich folgendermassen rekonstruieren:

Dol-dol māńika,
pitka vizōz jālgas,
(s)trik-rōda kājnalōs,
vaimi veis kūlgs(ō).

Weshalb in den westlivischen Varianten das deutliche Knie-reiterwort dop - dop, in den ostlivischen jedoch das unbestimmte tiń - toń erscheint, kann vielleicht durch die folgende Erklärung beleuchtet werden:

Jega ūd kala-mien vo'l ūkš mōńika, ūkš šōbra mōl. Ma nei mōtlōb, ku se mōńika tu'l randō, iz sōt aru tām rōkst jōvist un siz kītist „tiń-toń“. Se volks siz neiku sie mō-mie rōk imi-tatsij. Selfi bilda um minnōn ū'l šie loul (Ir — K. S., 1870).

Jeder Fischer hatte einen „mōńika“, einen Freund auf dem Lande. Ich denke so, wenn dieser Freund vom Lande an den Strand kam, konnten sie seine Sprache nicht gut verstehen und sagten „tiń-toń“. Das wäre dann wie eine Imitation der Rede des Landmanns. Solch ein Bild habe ich über dieses Lied.

49.

1. Dop, dop, Rīgō(z),
pārdoppōb kodai,

attuob tāfōn tabakō.
L 116: Ratstōb-zing.

Dop-dop Rīga,
pārdopu mājas,
pārnes mammam kukliņ,
pārnes papam (∼tēvam) tabaciņ.

2. Dop-dop Rīgō,
dopub kodai,
tuob āma(n) kukīl,
tuob tāfin tabakō.
L 288.

1. Hopp, hopp, nach Riga,
[ich] hoppe zurück nach Hause,
bringe dem Vater Tabak her.
2. Hopp-hopp nach Riga,
hoppe nach Hause,
bringe der Mutter ein Brotlaib,
bringe dem Vater Tabak.

Reitlied (1).

50.

Tōfi broufšōz Rīgō,
mustad ōbbōstōks,
un ta'gdōd rattōdōks,
tōjtiz sūr sōja tuodō.

V 47.

Tēvs brauc uz Rīg,
ar mellem zirgem,
ar kaltem ratem,
nosole liel vēg atnest.

Kr, 11. VIII 1934 < G. S.,
1863 (V).

Der Vater fuhr nach Riga
mit schwarzen Pferden
und einem geschmiedeten Wagen,
versprach, ein grosses Weissbrot zu bringen.

51.

Tōfi lekš Rīgō,
vōtiz mīnda īne,
vostiz minnōn knaž_bikšōd,
ama knaššōd Rīgōs.

Siz ma tuļ kodai,
siz ma voļ sūrli,
ku min(nōn) tōfi
knaššōd bikšōd vostiz.

V 72.

Tēs gāj Rīg,
jēm man līdz,
nopirk man biks,
vissmukak biks
pa visu Rīgu.
Kad nāc mājas,
tad es bij lepns,
ka vissmuks biks.

Der Vater ging nach Riga,
nahm mich mit,
kaufte mir hübsche Hosen,
die allerhübschesten in Riga.

Dann kam ich nach Hause,
dann war ich eitel,
dass mir der Vater
kaufte hübsche Hosen.

52.

- | | |
|--------------------------|------------------|
| 1. Dop-dop Rīgō, | Dop-dop Rīga, |
| dopub kodai — | |
| suolō-koř šālgas, | sa'lskuli mugra, |
| umar kabatōs, | ābolis kabata, |
| kringiļ(ōz) ambōd va'il. | kringēlis zobos. |
- L 289: Rānda-kielkōks lōlizmi, vañ, ku lāpši si'ls vōjdab.

2. Gop-gop Rīgō,
gop-gop kodai —
suolō-koř šālgas,
kringiļ kabats.
Sr 36.

- | | |
|---------------------|-----------------|
| 3. Dob_dop Rīgō, | Dop-dop Rīge, |
| pārdopub kodai, | pārdop mājes, |
| tuob kringiļ, | atved kringēls, |
| kringiļ kabats, | kringēls kabte, |
| suolō-pofa sālglas. | salspods mugre. |
- Kr 200 (V).

- | | |
|---------------------|---------------------|
| 4. Dipa-dopa Rīgō, | Dipa dopa Rīgā, |
| pōrdopub kodai, | pārdopa mājās, |
| suolō-pofa sālglas, | sāls podiņš mugurā, |
| kringiļ kabats. | kringēļi kabatā. |
- Pr 125.

5. Dob-dob-Rīgō!
Ratstad sina Rīgō,
dob-dob Rīgō!
Ratstad sina kodai —
kringiļ kādsō,
umar kabats,
suolō-koř sālglas.
Iž šieb tāud-mag,
mit-īdōn āb ānda.
V 17.

6. Dob₂dop Rīgō,
 ratstad sina Rīgō —
 suolō-kof₂šālgas,
 umar kabats, kringiļ kā'ds.
 V 66: Ratstōb-zing.

Hopp, hopp nach Riga, (1—6)
 reitest du nach Riga, (5, 6)
 hopp, hopp nach Hause, (2)
 [man] fährt nach Hause zurück, (1, 3, 4)
 reitest du nach Hause, (5)
 [man] bringt einen Kringel, (3)
 den Salzsack auf dem Rücken, (1, 2, 5, 6)
 den Salztopf auf dem Rücken, (3, 4)
 einen Apfel in der Tasche, (1, 5, 6)
 einen Kringel zwischen den Zähnen (1) ~ in der Tasche (2—4) ~ in der
 Hand. (5, 6)
 [Man] isst selbst einen Bauchvoll, }
 [man] gibt keinem etwas davon ab. } (5)

Analoge Knierelieder gibt es natürlich auch bei den Esten und Letten genug. Ihrer Form nach scheinen jedoch die livischen Lieder den lettischen Entsprechungen näherzustehen als den estnischen. Sprachlich wäre hier zu bemerken, dass im Livischen die erste und dritte Person, sowie das Impersonale zusammenfallen, so dass z. B. r a t s t a b mit „ich fahre“, „er (sie) fährt“ und „man fährt“ übersetzt werden kann.

Vgl. noch Nr. 48, Var. 18.

53.

Nei ratstab izand sik-sik-sik,
 nei ratstab su'lli sok-sok-sok,
 bet se va tie-miez tagand —
 olpat-olpat-olpatā!

Sr 37.

So reitet der Herr sik-sik-sik,
 so reitet der Knecht sok-sok-sok,
 aber der olle Arbeitsmann hinterher —.

Verschiedene andere Knierelieder s. unter Nr. 23, 28 ff.,
 129 C.

D. Abzählreime und Zahlenverse.

54. Sud luggimi.

Lapst pīlist, kas ni rīndas, kas rinks ūmmar ūd sūrīmiz laps,
kien sōnad vo'lt pās. Se lugiz ja kien pāl sadiz perri pōfōr sōna,
se vo' brī. Kis kui perri ūllō ei, se vo' kas ni suž, kuļ, vofšiji ja
nei kōgaz, sie pjerrō, mingist māngō lapst ūrgist lādō.

Ir 34.

Das Abzählen des Wolfes.

Die Kinder standen, sei es nun in einer Reihe oder im Kreise, um ein
grösseres Kind, dem die Worte im Kopf waren (auswendig kannte). Dieses
zählte, und (auf) welches das letzte Wort des Spruches fiel (traf), das war
frei. Welches als letztes übrigblieb, war entweder der Wolf, Habicht, Sucher
usw., je nachdem, welches Spiel die Kinder anfangen zu gehen (spielen).

55.

1. Ike kake / līde lāde / vīrviri vītsam / kuku murdiņ / stabu
stērkt / itse plērkt!

L 153.

2. Iki kaki līdi lādi vīri viņdi kuku mūsō reina kips!

Sr 9: Se(u)m su'ž.

3. Iki kāki līdi lādi vīri vindi...

Sr 15.

4. Kiti kāti līdi lōdi emmōr vemmōr koku muora rein krīps!

Ir 13: Irgōmōz pāl lugiz, kis um su'ž un kis at lambōd.

Dieser ist der Wolf (2). — Am Anfang zählte man ab, wer der Wolf
ist, und wer die Schafe sind (4).

56.

Tiega tuoga tuoma vāma ti'llan tippu nallin nappu mē metsas
aņgu raksi kiņgu ri'ks!

Kr 89.

57.

Kittali kāttali teiseli meiseli koku lōs stillam stip!

Pr 4 (V).

58.

Aņdulada (~ aidulada) maņdulada šokolada aibuibū tsim-
bumbū andlandlō skappiž gabalō (~ kappiđi kabalā)!

L 75.

59.

- 1, 2. Añna-vañna tata-nīja sīja-vīja kompa-nīja alva-rakka
tikka-takka vīdōš (~ vīdeš) von!

Sr 10 u. 17.

3. Annavanna tatarīa / sīamīa kompanīa / alavarákst / tikst un
takst / von!

V 61.

4. Anna vanna tatarīja / sīja mīja kompanīja / alva rakst /
tiks un taks / kēniñ lōs!

Kl 26 (V).

60.

1. Tiri viñdiri vādiri, vaza tindziri tāziri, tur varu nāstari, ie
suda ie ruñga, ie vasseli buda.

L 112.

- 2, 3. Tiri viñdiri vādiri, vasa tindziri tāziri, tuŗvaru nāstari,
jesúda jerúnga jevāšili buda.

L 142 u. 182.

61.

Min iza astab kōuvrōz kōuvō; sēmda potil, mō kastug,
igž_bild, kagž_bild, strīgam strāgam, kāba fšikt (~ fšiekkōr
fšikt)!

V 23.

Mein Vater steigt in eine krumme Birke, Milchflasche, Erdentau, ein
Bild, zwei Bilder, strīgam strāgam, Zapfen čikt.

Wohl aus dem Lettischen übersetzt.

62.

Viena naga uotra naga, seia meia siga tiņu vaga tiņu pīnka
pānka pīlu tikst!

L 68: Ku māngiz ka'ddimist ~ alfātōrt, siz nei lugiz.

Wenn man ein Versteckspiel spielte, dann zählte man so.

63.

Vientag diuvtag trīga trāga šastag mastag kauko ligo
māgo fšikst!

li 24.

64.

1. Vien bil dui bil trikam trōkam sāstīg kulđīg velđīg moištam
fšārkam knipst!

L 141.

- Tea** **metukogu**

Wenn man zusammen kommt, wenn sie laufen; [auf wen] bonks [trifft], der ist heraus.

68.

Anku dranku drivel drū, fšetter pāvel pīvel pū, un dang vitte šang vitte vitte anni kanni jē bē tē lōs!

Pr 2 (V): Mēg voīmō lapst, siz lugist, kis sie sudkōks ieb, se pe'rri.

Wir waren Kinder, dann zählten sie, wer als Wolf bleibt, der letzte.

69.

1. Entōl tentōl, tsveiju mentel, jē tsu tiš, pangu piš, tsukkōr kēnin, ādōm lōs!

L 67.

2. Entōl tentōl, tsveiju mentōl, fangu fiš, tsukkōr kēniń, ārōm lōs!

L 69.

3. Entōl tentōl, tsveiu mentōl, jei (∼ja) tsu tiš, pangu fiš, tsukkōr kēniń (∼kēnig), ārum lōs!

Ii 21 (L).

4. Entōl tentōl tsveiur ventōl, laka tiš, pingu fiš, tsukkōr kēniš, āram lōs!

Ii 33.

5. Entōl tentōl tsveiju mentōl, ja tu (∼jattu) tiššu, fangōn fiššu, tsukkur kēning, ārlo(v) lōs!

Sr 8.

6. Entōl tentōl, tsveiju mentōl, jatu tiššu, fangu fiššu, tsukkur kēnig, ārlov lōs!

Sr 16.

7. Entōl tentōl, tsveiu mentōl, ańgu tiš, fańgu tiš, tsukkōr kēnig, ādōm plōrkst!

Ir 7 (Ii): Plōrkst volks neiku pierslōmi.

8. Entōl tentōl, tsvejōr meijōr, jeitse tiššō, fange fiššō, tsukkōr kēnig louz!

Ir 12: Su'd-ajami, louz se vo'I suiž.

9. Entōl tentōl, tsvejōl mentōl, dreitsēn fiššō, ist (∼zind) ouf tiššō, tsukkur kēniń, ādlōr lō's!

Kr 88.

10. Entōl tentōl, tsveiār mentl, jeitse tiše, fange fiše, tsukkār
kēnih vē lōs!

Pr 115.

11. Entōl tentōl, tsveiju mentōl, jētsu tiššu, faṅgu fiššu, tsukkur
zīs, kēniñ lō's!

V 24.

12. Entōl tentōl, tsveiju mentōl, jēzu tiššu, faṅgu fiššu, tsuk-
kōr zīs, kēnig lōs!

V 63.

13. Entōl tentōl, tsveiu mentōl, jētsu tiššu, fangu fiššu, tsukkur
zīst, kēnin lōs!

Kl 25 (V).

14. Entōl tentōl, tsveiōl mentel, jeitse tiše, fange fiše, tsukkōr
kēniñ lōs!

M 6.

Plörkst wäre so wie Furzen (7). — Wolfreiben, „los“ — der war
der Wolf (8).

70.

Ein tsvei drei — butter in dem brei, za'lts auf dem špek —
du must vek.

Kr 94: Kēnigzberk fibōls vol.

In der „Königsberger Fibel“ war [es so].

71.

Ih un dū, millārs kū, bekker(s) ēzōl, dār bizd_dū!

Pr 116.

72.

1. Spang jungen klop jungen spīl tsū klop tsū lang langle
kis kis sor sōr trop trōp sob soble soblé!

L 113: Mīn tāfi zīngiz.

2. Spang jungōn klop jungōn spīl tsū klop tsū lang langle
kiskīs sorsōr troptrōp sopsoble soblé!

L 144.

3. Spang jungen klopf jungen spīl tsū klop tsū lang langle
kis kis sor sor trop trop sop soble soblé!

L 183*.

Mein Vater sang [es] (1).

73.

Eine beine dunke funke rābe šnābe dippe doppe ķeize nappe
ul pul (~ ulle pulle) vār blāts tsūg aus!

L 63.

74.

Eine kleine dikmadām, reizen mīr nah dēm bārlīn, eizenbān
var apjekráhtņ, un di dikmadām var lahņ (~ lahhen), eins tsvei
drei fīr, letste vār ārouś!

V 36: Se(u)m sizal „Kēnigzberk fībōls“ un „Lēze- un šreibe-
bīhhār tsveite apteilung“.

Das ist drin in der „Königsberger Fibel“ und „Lese- und Schreibe-
bücher zweiter Teil“.

75.

Eine kleine veise bōne apmen šlossen dūbist vjen iks kakš
kouliń kōuvrō kōvaz!

Kl 28 (V).

76.

1. Eine kleine veise bōne reizete nah engellant, engellant
vār tsūjeślōssen un dār šlüssel (~ šlissel) apjebróhhen, pif paf
puf, du bist ap!

Kr 95: „Kēnigzberg fībōls“ voľ šizal.

2. Eine kleine veise bōme, reize naht engellant, engelan
vī(h) tsūjeślūsser, under šlusser apjebróhhen, pihvt puhvt pahvt,
du bist ou!

Kr 116.

3. Eine kleine veise bāne, reizen mīr zum engellant, engellant
vār apjašlossen, un dī šlissen apjegrūfen, pif paf puf (~ eintsvei-
drei), du bist ārouś!

V 37: „Kēnigzberk fībōls“ ma tiedab.

In der „Königsberger Fibel“ war [das] drin (1). — In der „Königs-
berger Fibel“ weiss ich [es] (3).

77.

1. Kakš vālda pubbō / broufšōb Englantō / Englant voľ
vizzō klōkštōd / vōfim voľ kaķi murtōd / ikš kakš kolm / sa ni
uod ullō!

Ii 22 (L).

2. Kakš piškist valdō pubbō ratstōbōd Englantō / Englant
vol vizzō klōkštōd / vōfim vol jara (∼ mā') murtōd / ikš kakš
kolm / sa ju uod ulz!

Ii 26 (Pz).

3. Ikš piški vālda puba ratstiz Englantō / Englant vol
vi'zzō klōkštōd / vōfim vol jara murtōd / ikš kakš kolm / ni sa
uod brī (∼ vāldiž)!

Sr 14.

4. Ikš piški puba (∼ bōn) reizōb Engōla'ntō / Engōlant um
vi'zzō klōkštōd / vōfim um jara ka'ddōn / ikš kakš kolm / sa uod
ullō!

V 22: Enfšōst u'm mūžōm irgōmōst lu'ggō, siz ā(b) vōi
istiedō mingōst šmuggōlt.

5. Piški-piški puba lekš Rīgō / Rīgō vol aizklōkštōd un se
vōfim nuomurtōd / ikš kakš kolm — sa uod ullō!

Kl 27 (V).

1. Zwei weisse Bohnen / fahren nach England / England war abge-
schlossen / der Schlüssel war entzweigebrochen / eins, zwei, drei / du
bist nun heraus!
2. Zwei kleine weisse Bohnen reiten nach England / England war abge-
schlossen / der Schlüssel war ab-(∼ herunter-)gebrochen / eins zwei
drei / du bist ja heraus!
3. Eine kleine weisse Bohne ritt nach England / England war abgeschlos-
sen / der Schlüssel war abgebrochen / eins zwei drei / nun bist du frei
(∼ los)!
4. Eine kleine Bohne (∼ Bahn) reist nach England / England ist abge-
schlossen / der Schlüssel ist verlorengegangen / eins zwei drei / du bist
draussen!
5. Eine kleine, kleine Bohne ging nach Riga / Riga war abgeschlossen und
der Schlüssel zerbrochen / eins zwei drei — du bist draussen!

Von sich muss man immer anfangen zu zählen, dann kann man keinen
Schmuggel (aus)machen (4).

78.

Ikš piški pu'nni mōškōz broufšiz Rīgō brūtō sōmō. Rīgō
saksad juvad saksad āndiz(d) brūt ama lovaks. Ikš kakš kolm
— si'n u'm solm!

Kr 90.

Eine kleine, rote Erdbeere fuhr nach Riga, um eine Braut zu be-
kommen. Rigas Herren, gute Herren gaben die Braut samt dem Bett. Eins,
zwei, drei — dein ist der Knoten.

79.

Ikši linki lekši kōnka loikō muntō linkist pjetamōst, viferfik,
viferfik!

V 16 (M).

Ein Vöglein ging in das Bergtal (Dünental), ein andres Vöglein zu
betrügen (— um die anderen Vöglein zu belügen).

Als Abzählreim wird auch Nr. 126, Var. 14 angegeben. Vgl.
noch Nr. 129 A u. 143.

80.

1. Radlōd, radlōd, mis sa radlōd? Cērtu, cērtu, ko tu cērtu?
— Ma radlōb vīž-toistōn. — Eš_jau cērtu piecpadsmīt.
Kis āb usk, laz tulg vañklōm, Kas netic, lai nāk raudzit,
u tās āb lit vīž-toistōn! vai še nebūs piecpadsmīt.
L 143.

2. Radlūb, radlūb, mis ma radlūb?
— Ma radlūb vīž-toistōn.
Kis āb usk, laz tulgō vañklōm,
vui sīd āb lit vīž-toistōn!
L 257.

3. Ra'dlōb, ra'dlōb, mis ma ra'dlōb?
— Mina ra'dlōb vīž-toistōn.
Ja ād usk, tu'l apvañtlōm,
tās sōb ljeutōd vīž-toistōn.

V 25. Va'ñštō ājgastiž, siz ku ne izandōd attō ra'bbōnd
strōdnikidi, siz um vond strōdnikan eñšōn lu'ggōmōst ra'bbō-
mōž_jūs.

Haust, haust, was haust du? (1)

Haue, haue, was haue ich? (2, 3)

Ich haue fünfzehn. (1—3)

Wer nicht glaubt, möge kommen zu sehen, (1, 2)

Wenn du nicht glaubst, komm um zu besehen, (3)

ob hier nicht sein werden fünfzehn. (1, 2)

hier wird fünfzehn gefunden werden. (3)

In früheren Jahren, dann, als die Herren die Arbeiter geschlagen
haben, dann hat der Arbeiter selber zählen müssen beim Schlagen (3).

Beim Aufsagen dieses Versleins wird genau 15 Mal mit einem
Finger geklopft oder mit den Händen geklatscht.

81. Juojiz mōtkōd.

Ta mōtlub: lēmist juom id šnapt. Ku ta um id juond, siz ta kītub: toiz jālga pāl ka. Amad jōvad ažad attō kolm. Tuba āb sā tiedōd ilma nēla tāpant. Jega kād jūs un jālga jūs rištin-gōn attō vīž sormō. Kūž kabalt attō kakš ētamtō. Seis pāuvō attō nādīlōs. Nēla pārō um kādōks kabalt. Īdōks lug um umpār. Kims attō vīž pārō. Un nei jo kōgaz, kuñš um jāra juobōn.

Ir 16 (Ii).

Des Trinkers Gedanken.

Er denkt: man muss gehen, einen Schnaps trinken. Wenn er einen getrunken hat, dann sagt er: auf den zweiten Fuss auch. Alle guten Dinge sind drei. Das Haus wird nicht gebaut ohne vier Ecken. An jeder Hand und am Fusse sind dem Menschen fünf Finger. Sechs Stücke sind zwei Würfel¹. Sieben Tage sind in der Woche. Vier Paare sind acht Stück. Die Zahl neun ist ein Unpaar. In zehn sind fünf Paare. Und so weiter, bis er betrunken ist.

82.

1. Ikš, kakš, kolm — tītōr tutkamōs solm,
nēla, vīž, kūž — puš muna sūs.

L 224: L'urbōd loul se um, ala sa sien min ni'mmō ala kērat, se(u)m ārkārtig nāiukōz.

2. Ikš, kakš, kolm — tira (v)otsōs solm,
nēla, vīž, kūž — ibiz sīta sūs.

L 352: Iks vana peri-miez nei lōliz.

1. Eins, zwei, drei — am Ende des Penis ein Knoten,
vier, fünf, sechs — die Fotze im Munde des Eies.
2. Eins, zwei, drei — am Ende des Penis ein Knoten,
vier, fünf, sechs — Pferdemit im Munde.

Dieses ist ein Lied der Taugenichtse, unterschreibe du diesem nicht meinen Namen, dieses ist ausserordentlich hässlich (1). — Ein alter Wirt sang so (2).

Vermutlich von den Saaremaa-Esten gehört.

83.

1. Ikš, kakš, kolm — ikš šelli līt,
nēla, vīž, kūž — ikš šelli vīrōz,
seis, kādōks — ikš bās tabart,
īdōks, kim — vaški bās udart.

L 261.

¹ Ēta m, d. h. „Wurf“, bedeutet auch „drei Stück“ beim Zählen von Fischen, Eiern usw.

- 1a. Viens, div, trīs — viens tāds iss,
deviņ, desmit — teļš bes tesmen.
septiņ, astoņ — viens bez ast,
četr, piec, seš — viens tāds svešs,
2. Ikš, kakš, kolm — ikš vāgi līt,
nēla, vīž, kūž — ikš vāgi vōrōz,
seis, kādōks — ikš ilma tabart,
īdōks, kim — ikš ilma udart.

Ir 17 (Ii): Māng lu'ggōmi.

1. Eins, zwei, drei — solch ein kurzer,
vier, fünf, sechs — solch ein fremder,
sieben, acht — einer ohne Schwanz,
neun, zehn — das Kalb ohne Euter.
2. Eins, zwei, drei — eins sehr kurz,
vier, fünf, sechs — eins sehr fremd,
sieben, acht — eins ohne Schwanz,
neun, zehn — eins ohne Euter.

Das Abzählen des Spiels (2).

Offenbar aus dem Lettischen übersetzt.

84.

1. Mis um ikš? — Ma iž uob ikš.
Mis at kakš? — Kakš šilmō uontsas.
Mis at kolm? — Kolm jalgō katlan.
Mis at nēla? — Nēla gīrō rattōdōn.
Mis at vīž? — Vīž šormō kā'ds (~kā'ddōn).
Mis at kūž? — Kūž tātō siglōn.
Mis at seis? — Seis pāuvō nādilōn.
Mis at kā'dōks? — Kā'dōks miestō māggō kōvabōd.
Mis at īdōks? — Īdōks piņ šittō nana pāl.

L 146.

- 1a. Kas ir (~bij) viens? — Es pats bij viens.
Kas ir div(i)? — Div ac piere.
Kas ir trīs? — Trīs kāj katliņam.
Kas ir četr? — Četr(i) ritiņ(i) ratiem (~ratiņiem).
Kas ir piec? — Piec(i) pirkst(i) rokai.
Kas ir seš? — Seš(as) zvaigznes sietiņai (~sietiņam).
Kas ir septiņ? — Septiņs dien(a)s nedeļam.
Kas ir astoņ? — Astoņ vīr kalnu (~kaliņ) rok.
Kas ir deviņ? — (Deviņ) tav suņ sūds uz degun gal.

2. Mis um ikš? — Ma īž uob ikš.

Mis um kakš? — Kakš silmō pās.

Mis um kolm? — Kolm jalgō kaflan.

Mis atō nēla? — Nēla gīrō rattōdōn.

Mis atō vīž? — Vīž šormō kā'ddōn.

Mis um kūž? — Kūž tātō siglōs.

Mis um seis? — Seis pāuvō nādilōs.

Mis um kādōks? — Kādōks miestō mā'ggō kōvabōd (= kakš piínō nēla jālgaks kāpšōbōd).

Mis um īdōks? — Īdōks sinnōn piń šita nana tutkamōs.

L 158.

3. Mis um ikš? — Ikš āb uo mittō midegōst.

Mis um kakš? — Kakš silmō vōntsas.

Mis um kolm? — Kolm a'rrō angōn.

Mis um nēla? — Nēla nānnō niemōn.

Mis um vīž? — Vīž sormō kāddōn.

Mis um kūž? — Kūž naggōlt ōbiz rōdan.

Mis um seis? — Seis tātō sōggōlōn touvō jūs.

V 68.

Was ist eins (1,3) ~ Wer ist eins (2)? — Ich selbst bin eins (1, 2) ~ Eins ist nichts (3).

Was sind (ist) zwei? — Zwei Augen in der Stirn (1, 3) ~ Zwei Augen im Kopf (2).

Was sind (ist) drei? — Drei Füße am Kessel (1, 2) ~ Drei Zinken der Gabel (3).

Was sind (ist) vier? — Vier Räder am Wagen (1, 2) ~ Vier Zitzen der Kuh (3).

Was sind (ist) fünf? — Fünf Finger an der Hand (1—3).

Was sind (ist) sechs? — Sechs Sterne im Sieb-Gestirn (1, 2) ~ Sechs Nägel am Hufeisen (3).

Was sind (ist) sieben? — Sieben Tage in der Woche (1, 2) ~ Sieben Sterne im Sieb-Gestirn am Himmel (3).

Was sind (ist) acht? — Acht Männer graben den Berg (1, 2), d. h. zwei Hunde mit vier Füßen kratzen (2).

Was sind (ist) neun? — Der neun Hunde Dreck [dir] an die Nase (1) ~ Neun, dir Hundedreck an der Nasenspitze (2).

85.

1. Kiela ikš — mitíks.

Kiela kakš — karnō lapst.

Kiela kolm — muna solm.

Kiela nēla — ve'rri viela.

Kiela vīž — Pētōr Līž.
 Kiela kūž — muna ūž.
 Kiela seis — ve'rri veis.
 Kiela kādōks — porzōd pā'dōs.
 Kiela īdōks — pitka īdōg.
 Kiela kim — neki vīm̃ba ~ ala timb (louvōl).
 Kiela ikš-toistōn — sligd' dūš.
 Kiela kakš-toistōn — Pētōr oksnōb.

L 84.

2. Kiela ikš — mitíkš.
 Kiela kakš — rānda (~ kārand) takš.
 Kiela kolm — siga soīm.
 Kiela nēla — siglō vēla.
 Kiela vīž — mǎ-mie (~ Pētōr) Līž.
 Kiela kūž — muna lūž.
 Kiela seis — ve'rri veis.
 Kiela kādōks — kala veidōks ~ porzō(d) pādōz.
 Kiela īdōks — kāra vīzōz ~ pitka īdōg.
 Kiela kim — āb uo nim.
 Kiela ikš-toistōn — līb kakš-toistōn.
 Kiela kakš-toistōn — kjellō (~ tikkiž) moistōn.

L 154.

3. Kiela ikš — mitíkš.
 Kiela kakš — karnōd lakš.
 Kiela kolm — musta soīm.
 Kiela nēla — vēla kem.
 Kiela vīž — Pētōr Līž.
 Kiela kūž — muna ūž.
 Kiela seis — verrē veis.
 Kiela kōdōks — karnōd lōlōst.
 Kiela īdōks — madalē kīndōks.
 Kiela kim — musta lum.

Sr 12.

4. Kiela ikš — mittōrlíkš.
 Kiela kakš — karlákš.
 Kiela kolm — verri sorm.
 Kiela nēla — kem um vēla.
 Kiela vīž — Pētōr Līž.
 Kiela kūž — muna ūž.

Kiela seis — vaimõ (~ verri) veis.
 Kiela kō'dōks — porzōd pō'dōz.
 Kiela idōks —
 Kiela kim — musta li'm.
 Kiela ikš-toistōn —
 Kiela kakš-toistōn — Sosna lugub bibili.

Sr 23.

5. Kiela vīž — Pētōr Līž.
 Kiela kūž — muna ūž.

Kr 142.

6. Kiela ikš — mitíkš.
 Kiela kakš — taibō-dakš.
 Kiela kolm — tira solm.
 Kiela nēla — kem vēla.
 Kiela vīž — ikš nīž(ōz).
 Kiela kūž — muna ūž.
 Kiela seis — liediz veis.
 Kiela kōdōks — tarad-vait ōdōz.

Kr 156

7. Kiela ikš — mitíkš.
 Kiela kakš — taibō-dakš (~ -takš).
 Kiela kolm — tira solm.
 Kiela nēla — kem vēla.
 Kiela vīž — nī nīž.
 Kiela kūž — muna ūž.
 Kiela seis — vaimi veis.
 Kiela kōdōks — tarad-vait ōdōz.
 Kiela idōks — pa'n nī pīgōz.
 Kiela kim — siga vimb(!).
 Kiela ikš-toistōn — mēg id-toizōn.

Kr 157.

8. Kiela ikš — mitíkš.
 Kiela kakš — taibō-dakš.
 Kiela kolm — tira solm.
 Kiela nēla —
 Kiela vīž — mād Līž.
 Kiela kūž — muna ūž.
 Kiela seis — ve'rri veis.

Pr 32 (V).

9. Kiela ikš — vana vikš.
 Kiela kakš — vana vakš.
 Kiela kolm — ūž šolm.
 Kiela nēla — vōrgō vēla.
 Kiela vīž — vana vīzōz.
 Kiela kūž — vana kū.
 Kiela seis — vana veis.
 Kiela kōdōks — vōrgō ō'dōz.
 Kiela īdōks — varaz (?) ōdōg.
 Kiela kim — vīmba sūr.
 Kiela ikš-toistōn — mina ikš.
 Kiela kakš-toistōn — vana kast.
 V 79.

10. Kiela ikš — piški sikš.
 Kiela kakš — taibō-dakš.
 Kiela kolm — vōrgō solm.
 Kiela nēla — vōrgō vēla.
 Kiela vīž — Pētōr Liž.
 Kiela kūž — muna ūž.
 Kiela seis — vaimi veis.

Kl 29 (V).

- Uhr eins — niemand (1—3, 4?, 6—8) ~ altes vikš (9) ~ kleines Pferdchen (10).
 Uhr zwei — Kinder der Krähe (1) ~ Strand- (od. Hofes-)Dackel (2) ~ Krähenlakš (3) ~ Saulocker (6—8, 10) ~ altes vakš (9).
 Uhr drei — Knoten des Eies (1) ~ Schweinsknoten (2) ~ schwarzer Knoten (3) ~ blutiger Finger (4) ~ Penisknoten (6—8) ~ neuer Knoten (9) ~ Netzknoten (10).
 Uhr vier — blutige Blase (1) ~ das Sieb [ist] undicht (2) ~ undichter Kamm (3) ~ der Kamm ist undicht (4) ~ der Kamm [ist] undicht (6, 7) ~ das Netz [ist] undicht (9, 10).
 Uhr fünf — Peters Liese (1—5, 10) ~ des Landmanns Liese (2) ~ eine Erzählung (6) ~ nun erzähle (7) ~ unsere Liese (8) ~ alter Bastschuh (9).
 Uhr sechs — das Ei [ist] neu (1, 3—8, 10) ~ Altmond (9).
 Uhr sieben — blutiges Messer (1—4, 8) ~ scharfes Messer (4, 7, 10) ~ fand ein Messer (6) ~ altes Messer (9).
 Uhr acht — die Ferkel im Lager (1) ~ der Lager der Ferkel (2, 4) ~ Flussfischerei (2) ~ die Krähen sangen, d. h. schrien (3) ~ der Zaunzwischenraum [ist] eng (6, 7) ~ das Netz [ist] schmal (9).
 Uhr neun — langer Abend (1, 2) ~ Weide-Bastschuh (2) ~ niedrige Schwelle (3) ~ lege nun die Zinke ein (7) ~ früher Abend (9).

Uhr zehn — wie eine Wemgalle (1) ¹ ~ reisse nicht in das Bett (1) ~ ist kein Name (2) ~ schmutziger („schwarzer“) Schnee (3, 4) ~ des Schweins Wemgalle (7) ~ die Wemgalle [ist] gross (9).

Uhr elf — schlechter Mut (1) ~ wird zwölf sein (2) ~ wir einander (7) ~ ich allein (9).

Uhr zwölf — Peter erbricht (1) ~ die Uhr ganz verstanden [d. h. das Ablesen der Uhr ausgelernt] (2) ~ Sosna liest die Bibel (4) ~ dann doch zweimal (7) ~ alter Kasten (9).

Wenn auch hier die Auswahl der Reime sicher ursprünglich livisch ist, so weisen doch gewisse Einzelheiten darauf hin, dass der Prototyp der gereimten Aufzählung die entsprechenden Stundenzählverse von Saaremaa gewesen sind. Am deutlichsten tritt das im Reim auf zwei Uhr hervor, wo aus dem estnischartigen onomatopoetischen Ausruf *karlakš* (Var. 4) auf volksetymologischem Wege *kar nōd lakš* (Var. 3) geschaffen worden ist, das man noch nicht einmal zu erklären vermag, oder *kar nō lapst* (Var. 1), das schon mit „Kinder der Krähe“ übersetzt wird. Auch bei ein Uhr sind die Reime *mittōrlīkš* (4) und *vana vikš* (9) den Liven selbst unverständlich, sowie auch das zu sechs Uhr gehörige *muna lūž* (2).

E. Kettenlieder und Dialoge.

86.

1. Āma lekš aitō — ma āman taga.
 Āma āndiz kakkō — ma kak tūlōn.
 Tūl min āndiz ainō — ma ājna niemōn.
 Niem min āndiz semdō — ma sie sēmda kaššōn.
 Kaš min āndiz puoga — ma sie puoga tammōn.
 Tām min āndiz tirbidi — ma nānt tirbōd sigan.
 Siga āndiz spekkō — ma sie spek kengšjapan.
 Kengšjepa āndiz kāngad — ma nānt kāngad brūfōn.
 Brūf min āndiz sūdō — ma sie sū leišōn.
 Leiš min āndiz kēv — ma sie kēv suddōn.
 Suiž min āndiz nāgō — ma sie nāgō zīdōn.
 Zīd min āndiz krīzdōg — un ma sie krīzdōg pidiz jarandis
 šlirgst-šlorgst taran-āggō māz.

L 155: Lapst pāfōrd (mārtid-īdōg pāfōrd).

2. Āma lekš aitō — ma juokšiz tagan.
 Āma āndiz kakkō — ma sie kak tūlōn.
 Tūl min āndiz ainō — ma sie ājna niemōn.

¹ Abramis Vimba L. (eine Fischart).

Niem min āndiz semđi — ma sie sēmda kaššōn.
 Kaš min āndiz puoga — ma sie puoga tammōn.
 Tām min āndiz tirbō — ma sie tirbō sigan.
 Siga min āndiz spekkō — ma sie spekkō kengšepan.
 Kengšepa āndiz kāngad — ma nānt kāngad brūfōn.
 Brūf min āndiz bufšō — ma sie bufš leišōn (~ leitōn).
 Leiš min āndiz kēv — ma sie kēv suddōn.
 Suiž min āndiz nāgō — ma sie nāgō zīdōn.
 Zīd min āndiz krīzdag — ma sie krīzdag pidiž_jāra lupat-lupat
 narmōks taran_aigō.

L 253.

- 2a. Māte gāja klēti — es teceju pakaļ.
 Māte man dev(a) rausi — es to rausi vējam.
 Vējš man dev sieniņ — es to sieniņ goliņam.
 Goliš deva pieniņ — es to pieniņ kaķim.
 Kaķis man dev dēlu — es to dēlu ozolam.
 Ozols man dev zīles — es tas zīles cūkam.
 Cūk man deva speķi — es to speķi kurpniekam.
 Kurpnieks man dev kurpes — es tas kurpes brūtei.
 Brūt man deva bučiņ — es to bučiņ leitim.
 Leitis man dev ķēvit — es to ķēvit vilkam.
 Vilks man deva ādiņ — es to ādiņ žīdam.
 Žīds man deva drāniņ — es to drāniņ savalkaj, šķilders šķel-
 ders žogmal.

- 1, 2. Die Mutter ging in den Speicher — ich der Mutter nach (1) ~ ich
 lief nach (2).

Die Mutter gab einen Kuchen — ich den Kuchen dem Winde.
 Der Wind gab mir Gras — ich das (dieses) Gras der Kuh.
 Die Kuh gab mir Milch — ich diese Milch der Katze.
 Die Katze gab mir einen Sohn — ich diesen Sohn der Eiche.
 Die Eiche gab mir Eicheln (1) ~ eine Eichel (2) — ich diese Eichel(n)
 dem Schwein.
 Das Schwein gab (mir) Speck — ich diesen Speck dem Schuhmacher.
 Der Schuhmacher gab Schuhe — ich diese Schuhe der Braut.
 Die Braut gab mir einen Kuss — ich diesen Kuss dem Litauer.
 Der Litauer gab mir eine Stute — ich diese Stute dem Wolf.
 Der Wolf gab mir das Fell — ich dieses Fell dem Juden.
 Der Jude gab mir ein Tuch — und ich habe dieses Tuch abgenutzt,
 schlirgst-schlorgst am Zaun herunter (1).
 Der Jude gab mir ein Tuch — ich nutzte das Tuch zu Flick-Flicker
 Lumpen am Zaun (2).

Kindergebete, Gebete am Martiniabende (1).

Tika boka kuldōst abbōndōks tagabōd vikartō,
 krievōdōn un leišōdōn vikartō tagabōd ainō nītō.
 Kien sjeda vikart(ō) um vajag? — Ainō nītōb, ainō nītōb.
 Kien sjeda ainō um vajag? — Niemōn antōb, niemōn antōb.
 Kien sjeda niemō um vajag? — Sēmda lipštōb, sēmda lipštōb.
 Kien sjeda semdō um vajag? — Lapsōn antōb, lapsōn antōb.
 Kien sjeda lapsta um vajag? — Sigdī kaitsōm, sigdī kaitsōm.
 Kien nēdī sigdī um vajag? — Māgidi tīngam, māgidi tīngam.
 Kien nēdī māgidi um vajag? — Voddōrst kildōb, voddōrst kildōb.
 Kien sjeda voddōrst vajag? — Voltō tiedōb, voltō tiedōb.
 Kien sjeda voltō vajag? — Vellōn juodōb, vellōn juodōb.
 Kien sjeda vellō um vajag? — Soddōl lādōb, soddōl lādōb.
 Kien sjeda soddō um vajag? — Sāl sōb īd va jāra ruostōn mōk
 antōd.

Sie radlōb svikiz kand sillō — sāld palab siñni tul uldzō.

Jumal-puoga novañtliz pitkas pūsō.

Siz nosadiz pientō vīmō — nokistantiz tul jara.

Kr 144 (V): Juok kuožōs.

Die Ziege, der Ziegenbock mit goldenen Bärten schmieden die Sense.
 Den Russen und den Litauern schmieden sie die Sense, um Gras zu mähen.
 Wem ist diese Sense nötig? — Um Gras zu mähen, um Gras zu mähen.
 Wem ist dieses Gras nötig? — Um der Kuh zu geben, um der Kuh zu geben.
 Wem ist diese Kuh nötig? — Um Milch zu melken, um Milch zu melken.
 Wem ist diese Milch nötig? — Um dem Kinde zu geben, um dem Kinde zu
 geben.

Wem ist dieses Kind nötig? — Schweine zu hüten, Schweine zu hüten.
 Wem sind diese Schweine nötig? — Berge aufzuwühlen, Berge aufzuwühlen.
 Wem sind diese Berge nötig? — Um Gerste zu säen, um Gerste zu säen.
 Wem ist diese Gerste nötig? — Um Bier zu brauen, um Bier zu brauen.
 Wem ist dieses Bier nötig? — Dem Bruder zum Trinken, dem Bruder zum
 Trinken.

Wem ist dieser Bruder nötig? — Um in den Kriegsdienst zu gehen, um in
 den Kriegsdienst zu gehen.

Wem ist dieser Krieg nötig? — Dort wird ein altes und verrostetes Schwert
 gegeben.

Dieses schlägt man in einen harzigen Stubben — von dort brennt ein blaues
 Feuer heraus.

Gottessoohn sah zu im langen Baume.

Dann regnete herab ein feiner Regen — löschte das Feuer aus.

Am Scherzplatz [sagt man so].

1. Kus sa juokšud, unnō irki, pai-pai-pai?
 - Sounō kitam, pūdi kādam, pai-pai-pai.
 - Siz sa lāmatud souv sil jāra.
 - Ma pugúbbō [= pugub] lovan_ala.
 - Mis sa siedō, mis sa juodō?
 - Dūni siebō, ljeiggō juobō.
 - Sinnōn pājstab ma'ggō ilzō.
 - Ma siskab niglōks ōkizōksō.
 - U se sinnōn äbbō poddō?
 - Ma vūjdab vūjdugōksō.
 - Kus sa sjeda vūjta sādō?
 - Vana-jema būndlast utab.
 - Kus se vana-jema sābō?
 - Kērabiz niem nānast utab,
 - (~ niemōn nānast ma ju utab).
 - Kus se kērabi niem sābō (~ kus se niemō nāna sābō)?
 - Ruogō ladast tānda utab
 - (~ miltsiz ruogō ladast utab).
 - Kus se ruogō lada sai(ō)
 - (~ kus se miltsi ruogō sābō)?
 - Tiva jo'ggō puojstō utiz.
 - Kust se tiva joigō saiō?
 - Uomōg-kastug tāmmōn āndiz.

L 2: Sie ju ama ežmiz lōlab, neiku panub laps āllō.

- 1a. Kur tu teku (!), miegu peliņ, pai-pai-pai?
 - Pirti kurt, malku nest, pai-pai-pai.
 - Tu noslāpsi dūmiņasi (!).
 - Es palīšu palaveju.
 - Ko tu ēsi, ko tu dzērsi, palaveju palidusi?
 - Dubļus ēsi, dūņas dzērsi.
 - Tav piepumpsi vēderiti(s).
 - Es pārdoršu ar adatu.
 - Vai tas tevīm nesāpesi?
 - Es apsmēres ar sviestiņu.
 - Kur tu sviestu ņemsi?
 - Veca māti bundaleju.
 - Kur ta veca māte ņēma?
 - Raiba goļa titiņasi.

- Kur ta raiba goļa nēma?
- Zaļas niedras galiņēja.
- Kur ta zaļa niedra nēma?
- Dziļas upes dibaneja.

2. 

Kus sa juokš'od, unnō īrki, pai, pai, pai! Pūd'i kāndam, sounō kitam



pai, pai, pai! Sa lāmatōd souv sizzōl jāra, pai, pai, pai! Ma pugub sō-



na lova ala, pai, pai, pai! Mis sa siedō, mis sa - e juo-dō,



pai, pai, pai! Sona lova ala puggōnō, pai, pai, pai!

2. Kus sa juokš'od, unnō īrki, pai, pai, pai?
- Pūd'i kāndam, sounō kitam, pai, pai, pai.
 - Sa lāmatōd souv sizzōl jāra.
 - Ma pugub sōna lova ala.
 - Mis sa siedō, mis sa juodō, sōna lova ala puggōnō?
 - Ljeggō siebō, dūnō juobō.
 - Sinnōn pājstab maggō ilz.
 - Ma siskab niglōks ōkizōks.
 - U siz sinnōn ābbō poddō?
 - Ma vuidab vuidugōks.
 - Kus sa sjeda vuita sād?
 - Vana-āma būndlast utab.
 - Kus se vana-āma sābō?
 - Kērabiz niemō nānast utab.
 - Kus se kērabi niemōz sāb?
 - Miltisiz ruogō ladast utab.
 - Kus se ruogō lada sāb?
 - Uomōg kastug tāmmōn āndab.
 - Kus se uomōg kastug sāb?
 - Tiva jog puojst utab.

L Melngailis 32 (43—44).

- 2a. Kur tu teci, miega pele, pai, pai, pai?
 — Malku nesti, pirti kurti, pai, pai, pai.
 — Tu noslāpsi dūmiņosi.
 — Es palienu pirts palaveji.
 — Ko tu ēdisi, ko tu dzērsi, palaveji palidusi?

MM ♩ = 104.

3. 

[fa] Kus sa juokš'od, unnō īrki, paipaipaipai? Pūd'i kādam, sounō kitam,
 pai - pai - pai. Sa lāmatōd souv si - 'il jā - ra, pai - pai - pai - pai.
 Ma pugub sona lovan_a, pai - pai - pai. Mis sa siedō, mis sa juodō,
 pai - pai - pai - pai, sō - na lō - van_a - la pug-gōn, pai - pai - pai?
 Ljēg-gō sieb un dū - nō juo - bō, pai - pai - pai - pai, so-na lovan_a-la puggōn,
 pai - pai - pai - pai. Sinnōn pājstab ma'g siz il - zō, pai - pai - pai - pai. Ma siskabu
 nīglōks kat'ki, pai - pai - pai. Se sin vāgi dikt'i podub, pai - pai - pai - pai.
 Ma vuidabu vuiduguksō, pai - pai - pai. Kust sa sje-da vui - ta sā - dō,
 pai - pai - pai - pai? Va - na ā - ma piškizd_būndlast, pai - pai - pai.



ERA III 7, 241/2 (1) u. Fon. 318.

3. Kus sa juokšōd, unnō īrki, Kur tu teku, miegu peli,
 pai-pai-pai-pai? pai-pai-pai?
- Pūdi kāndam, sounō kitam, — Pirti kurti, malku nest,
 pai-pai-pai. pai-pai-pai.
- Sa lāmatōd souv si'l jāra. — Tu noslāpsi dūmiņas.
- Ma pugúb sōna lova(n) — Es palīdiš palave.
 ala.
- Mis sa siedō, mis sa juodō, — Ko tu ēdis, ko tu dzērsi,
 sōna lova(n) ala pug- palave palīdus?
 gōn?
- Ljeggō sieb un dūñō — Dūņu ēdišu, dubļus dzēršu.
 juobō
- sōna lova(n) ala pug-
 gōn (~puggōs).
- Sinnōn pājstab ma'g siz — Tu piepumpsi vēderiņš.
 ilzō.
- Ma siskābu niglōks kaķi. — Es parduršu(!) ar adati.
- (U) se sin vāgi dikti po- — Vai tas tevīm nesāpes?
 dub?
- Ma vuidabu vuiduguksō. — Es apsmēres ar sviestiņu.
- Kust sa sjeda vuita sādō? — Kur tu ņemsi to sviestiņu.
- Vana-āma piškizd būnd- — Vecas mātes būndalēju.
 last.
- Kust se vana-āma sābō? — Kur ta vec māte ņēma?
- Kērabi niemō tā'mmōn — Raibu govu titiņas.
 āndab.

- Kust se kērabī niem siz sābō? — Kur ta raiba gove ņēma?
 — Ālāz ājna tutkamōstō. — Zaļu niedru galiņa.
 — Kust se ālāz ājna sābō? — Kur ta zaļa niedra ņēma?
 — Uomōg-kastug tāmmōn āndab. — Rīta rasa tam piedeva.
 — Kust se uomōg-kastug sābō? — Kur ta rīta rasa ņēma?
 — Sūrō tūva joggō puojst. — Dzilās upes dibena.
 L 163.

- Wohin läufst du, Schlummer-Mäuslein? (1—3)
 — Um Holz zu tragen, um die Badestube zu heizen. (2, 3)
 Um die Badestube zu heizen, um Holz zu tragen. (1)
 — Du wirst (dann) im Rauch ersticken. (1—3)
 — Ich werde unter die Schwitzbank (der Badestube) kriechen. (1—3)
 — Was wirst du essen, was wirst du trinken, (1—3)
 unter die Schwitzbank der Badestube gekrochen? (2, 3)
 — Werde 'Blott' (Dreck) essen und Schlamm trinken, (2, 3)
 Werde Schlamm essen, werde Blott trinken. (1)
 unter die Schwitzbank der Badestube kriechend. (2, 3)
 — Dir wird (dann) der Bauch anschwellen. (1—3)
 — Ich werde mit der Nadel durchstechen. (1—3)
 — Hast du dann nicht Schmerzen? (1, 2)
 Ob dieses dich sehr stark schmerzen wird? (3)
 — Ich werde bestreichen mit Butter. (1—3)
 — Von wo wirst du diese Butter bekommen? (1—3)
 — Aus dem Gefäss der Grossmutter werde ich nehmen. (1, 2)
 Aus dem kleinen Gefäss der Grossmutter. (3)
 — Von wo bekommt diese Grossmutter? (1—3)
 — Nimmt aus der Zitze der bunten Kuh. (1, 2)
 Aus der Zitze der Kuh nehme ich doch. (1)
 Die bunte Kuh gibt ihr. (3)
 — Von wo bekommt (denn) diese bunte Kuh? (1—3)
 Von wo bekommt diese Kuhzitze? (1)
 — Vom Wipfel des grünen Rohres nimmt sie. (1, 2)
 Vom Wipfel des Rohres nimmt sie es. (1)
 Von der Spitze des grünen Grases. (3)
 — Von wo bekommt (2) ~ bekam (1) dieser Rohrwipfel? (1, 2)
 Von wo bekommt dieses grüne Rohr? (1) ~ Gras? (3)
 — Der Morgentau gibt ihm. (2, 3)
 — Von wo bekommt dieser Morgentau? (2, 3)
 — Nimmt (2) ~ nahm (1) aus dem Grunde des grossen (3) tiefen Flusses.
 (1—3)
 — Von wo bekam dieser tiefe Fluss? (1)
 — Der Morgentau gab ihm. (1)
 Dieses singt man ja als allererstes, sobald man nur das Kind in die Wiege legt (1).


89.

1. Kus sa siz nei voļdō, minnō boka?
- Sudmaļōsō, sudmaļōsō, minnō izand.
- Mis sa siz sāl teidō, minnō boka?
- Ma joviz, ma joviz, minnō izand.
- Mis sa siz sāl jovist, minnō boka?
- Tjerri (~ riggi) vodridi biltiz, minnō izand.
- Kui siz sin sāl lekšō, minnō boka?
- Slikfō lekšō, slikfō lekšō, minnō izand.
- Mis sa siz sāl teidō, minnō boka?
- Ma salándiz, ma salandiz, minnō izand.
- Mis sa siz sāl salandist, minnō boka?
- Biltōd joudī, biltōd joudī, minnō izand.
- Kis siz sīnda akiz, minnō boka?
- Ikšō neitst, ikš neitst, minnō izand.
- U se sīnda iz pjeksa, minnō boka?
- Kui se siz, kui se siz, minnō izand!
- Kui sa siz sāl rākist, minnō boka?
- Boka bā', boka bā', minnō izand.

L 3.

- 1a. Kur ta tu nu biju, āziti man?
- Sudmaleju, sudmaleju, kundziņu man.
- Ko ta tu tur darija, āziti man?
- Rudzus miežus bīdaleju, kundziņu man.
- Kā ta tu tur bēra, āziti man?
- Ar radziņu, ar radziņu, kundziņu man.
- Ar ko ta tur slauce(ja), āziti man?
- Ar bārzdiņu, ar bārzdiņu, kundziņu man.
- Ka ta tev tur gāja, āziti man?
- Slikti gāja, slikti gāja, kundziņu man.
- Ko ta tu tur darija, āziti man?
- Es jau zagu, es jau zagu, kundziņu man.
- Ko ta tu tur zagu, āziti man?
- Kviešu miltus, kviešu miltus, kundziņu man.
- Kas ta tevi noķēra, āziti man?
- Viena meita, viena meita, kundziņu man.
- Vai ta tevi nekūl, āziti man?
- Kā tad ne, kā tad ne, kundziņu man.
- Kā ta tu jel breice, āziti man?
- Buku bē, buku bē, kundziņu man.

MM ♯ = 90.

MM  = 102.

2.

la Kus sa siz ni vol'd'õ, boka minnõn? Sudmal'õs, sudmal'õs, izand

minnōn, sudmal'ōs, sudmal'ūs, izand min. Mis siz sa sīn vīš - ti,

bo - ka min-nōn? Rig-gi - di vo - də - ri - di, rig - gi - di vo - də - ri - di,

i - zand min-nōn, rig - gi - di vo - də - ri - di, rig-gi-di vo-də-rid, i-zand

min-nōn. Kui siz sin sāl lek-šō, bo - ka minnōn? Slik-t'i lek - ši, slik-t'i


lek - ši, i - zand min-nōn, slik - t'i lek - šō, slik - t'i lek - šō, i - zand min-nōn.

Mis siz sa sāl tei-dõ, i-zand minnõn? Ma sa-lan-diz, ma sa-lan-diz,

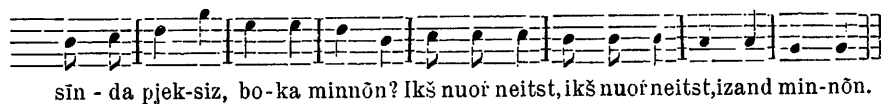
bo-ka minnōn. Mis siz sa sāl sa-lan-dist, bo-ka minnōn? Ni -ziž₂ jou-d'i,

ni - ziž jou - d'i, i - zand min. Kui siz sin-nōn lek-šō, bo - ka minnōn?

MM ♩ = 114.

MM  = 108.

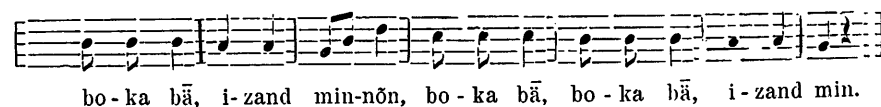
Slik - t'i lek - ši, slik - t'i lek - ši, i - zand minnōn. Mis siz sa sāl tei - dō,



MM $\text{♩} = 96$.



MM $\text{♩} = 102$.



ERA III 7, 245/7 (5) u. Fon. 319d—320a.

2. Kus sa siz ni volďõ, boka minnõn?
- Sudmaľõs, sudmaľõs, izand minnõn.
- Mis siz sa sīn vīšti, boka minnõn?
- Riggidi, vodridi, izand minnõn.
- Kui siz sin sāl lekšõ, boka minnõn?
- Slikfi lekši, slikfi lekši, izand minnõn.
- Mis siz sa sāl teidõ, boka minnõn?
- Ma salandiz, ma salandiz, izand minnõn.
- Mis siz sa sāl salandist, boka minnõn?

- Niziž_joudi, niziž_joudi, izand minnōn.
 — Kui siz sinnōn lekšō, boka minnōn?
 — Slikfi lekši, slikfi lekši, izand minnōn.
 — Mis siz sa sāl teidō, boka minnōn?
 — Ma sai pjeksō, ma sai pjeksō, izand minnōn.
 — Kis siz sīnda pjeksiz, boka minnōn?
 — Ikš nuor neitst, ikš nuor neitst, izand minnōn.
A. Kui siz sa sāl rākist, boka minnōn?
 — Boka bā', boka bā', izand minnōn.
B. Missōks siz sa ājgist, boka minnōn?
 — Eñfšō sāraks, eñfš sāraks, izand minnōn.
 — Missōks siz sa pūstist, boka minnōn?
 — Eñfš abnōdōks, eñfš abnōdōks, izand minnōn.
 — Nu kui sa siz rākist, boka minnōn?
 — Boka bā, boka bā, izand minnōn.

L 169*.

- 2a. Kur ta tu nū bīji, āziti man?
 — Sudmalās, sudmalās, kundziņu man.

1. Wo warst du denn so, mein Bock?
 In der Mühle, in der Mühle, mein Herr.
 Was machtest du denn da, mein Bock?
 Ich mahlte, ich mahlte, mein Herr.
 Was mahltest du denn da, mein Bock?
 Korn (~ Roggen), Gerste heutelte [ich], mein Herr.
 Wie ging es dir denn dort, mein Bock?
 Schlecht ging es, schlecht ging es, mein Herr.
 Was machtest du denn dort, mein Bock?
 Ich stahl, ich stahl, mein Herr.
 Was stahlst du denn da, mein Bock?
 Gebeuteltes Mehl, gebeuteltes Mehl, mein Herr.
 Wer fasste dich denn, mein Bock?
 Ein Mädchen, ein Mädchen, mein Herr.
 Ob diese dich nicht schlug, mein Bock?
 Wie denn (das), wie denn (das), mein Herr!
 Wie schriest du denn da, mein Bock?
 Boka bāh, boka bāh, mein Herr.
2. Wo warst du denn nun, Bock (mir)?
 In der Mühle, in der Mühle, Herr (mir).
 Was führtest du denn dahin, Bock (mir)?
 Roggen, Gerste, Herr (mir).
 Wie ging es dir denn dort, Bock (mir)?
 Schlecht ging es, Herr (mir).

- Was machtest du denn da, Bock (mir)?
 Ich stahl, Herr (mir).
 Was stahlst du denn da, Bock (mir)?
 Weizenmehl, Herr (mir).
 Wie ging es dir denn, Bock (mir)?
 Schlecht ging es, schlecht ging es, Herr (mir).
 Was machtest du denn da, Bock (mir)?
 Ich bekam Prügel, ich bekam Prügel, Herr (mir).
 Wer prügelte dich denn, Bock (mir)?
 Ein junges Mädchen, ein junges Mädchen, Herr (mir).
A. Wie schriest du denn da, Bock (mir)?
 Boka bäh, boka bäh, Herr (mir).
B. Womit massetest du denn, Bock (mir)?
 Mit meinem Horne, mit meinem Horne, Herr (mir).
 Womit fegtest du denn, Bock (mir)?
 Mit dem eigenen Barte, mit dem eigenen Barte, Herr (mir).
 Nun, wie schriest du denn, Bock (mir)?
 Boka bäh, boka bäh, Herr (mir).

90.

- | | | |
|----|--------------------------------|---------------------------|
| 1. | Ma sin āndab īd duož. | Es tev doš vien doz. |
| — | Mis sāl duožōs sizal um? | — Kas tur doze iekša būs? |
| — | Kolm nuordō izantō (~ poisō). | — Tur būs trīs jaun kung. |
| — | Mingist ārnōdōks ne at ē'dōnd? | — Kādas drēbes ģērbušes? |
| — | Ikš um musta, ikš um siñnis- | — Viens būs melns, otrs |
| | tōks | zils, |
| | un ikš um ā'gistōks. | trešais būs pelekais. |
| — | Kīngan nānt ne(i) āndad? | — Kuṛam dos? |
| — | Sinnōn lib se musta, | — Tav tas melnais, |
| | sinnōn lib se ā'gi, | tav tas pelekais |
| | minnōn eñšōn siñni. | un man tas zilais. |

L 237.

2. Ma tiedab īd ruož.
- Mis sāl ruožō sizal um?
- Sāl āt kolm knaššō poisō.
- Kui ne ēdōnd ātō?
- Īdōn at mustad ōrōnd, toizōn siñnist,
- un kolmōndōn punnist.
- Un mingiz sa minnōn āndad?

Kr 25: Ītō um ni āndamōst.

1. Ich gebe dir eine Dose.
- Was ist dort in der Dose drin?
- Drei junge Herren (~ Jungen).

- Mit welchen Kleidern sind sie gekleidet?
- Einer ist schwarz, einer ist mit blauen,
und einer ist mit grauen (Kleidern).
- Wem wirst du sie nun geben?
- Dir wird der Schwarze sein,
dir wird der Graue sein,
mir selbst der Blaue.

2. Ich weiss eine Rose.

Was ist dort in der Rose drin?
Dort sind drei hübsche Jungen.
Wie sind sie gekleidet?
Dem einen sind schwarze Kleider,
dem andern blaue
und dem dritten rote.
Und welchen gibst du mir?

Einen muss man nun geben (2).

91.

- | | | |
|----|-----------------------------|----------------------------------|
| 1. | Kus knīb? | Kur knībs? |
| — | Umarz-pū allō. | — Apakš āboļ kok. |
| — | Mits āt? | — Cik tur ir? |
| — | Kakš, ikš musta, ikš vālda. | — Div, viens balts, viens melns. |
| — | Mingiz sa min āndad? | — Kād tu man dos? |

L 215: Nu, ni (u)m īd āndamist. Ku sa kītud musta, siz mina sin na'nnō vāldiņ āb lask. Ku sa kītud vālda, siz ma laskub sin nana vāldiņ.

2a. Akub nannō vizzō un kizub:

Kur šnīp?

- Ezre.
- Kas tur iekša?
- Ols.
- Kāda krāsa?
- Zils, zaļš, sārkans, melns, zelts, sudrabs un — sūdains.
- Kād tu man dos?

Pr 108: Ku ni kītōb kuldiz voi mingōz mū knaš, siz laskub nana vāldiņ, un ku kītōb sitiz, siz pīkstōb nana vi'zzō.

3. Ku lapst spēlōbōd, siz ne noakkōbōd īd-toizōn na'nnō un kizzōbōd: Kuš šnīp?

- Jōran-aigas.
- Mingōs kuožs?
- Sārno pū allō (aga mingōz pū ī'ž tō'b).

- Mis ta sāl tieb?
- Kāndab mu'ndi.
- Mits ta_(u)m nokandōn?
- Kolm (kītōb vastō, mits set ī'ž tō'b).
- Mingōst krāsōd attō?
- Pu'nni, vī'ri (vōib tegiž kītō, mingōst set tō'b) un — nosittōd.
- Mingōz sa min ādad?
- Sie nosittōd.

V 31: Siz se toi sapīkstōb na'nnō, neiku podub iļšie nosittōd muna.

4. Kus šnīp?

- Jōras.
- Mis ta tieb?
- Kāndab mu'ndi.
- Mingōst ne attō?
- Vīri, rōza un nosittōd.
- Mingōz min ādad?
- Nosittōd.

V 71: Lapst akkōbōd nana jūrō. Ku ābknaš ādad, siz pīkstōb nannō emiņ vel.

1. Wo ist die Schniepe [= Ente]? — Unter dem Apfelbaum. — Wieviele sind es? — Zwei, eine schwarz, eine weiss. — Welche gibst du mir?

— Nun, jetzt muss man eine geben. Wenn du sagst schwarz, dann lasse ich deine Nase nicht los. Wenn du sagst weiss, dann lasse ich deine Nase los.

2a. Man fasst (einen) an der Nase fest und fragt:

Wo die Schniepe? — Im See. — Was ist da drin? — Eier. — In welcher Farbe? — Blau, grün, rot, schwarz, golden, silbern und — mistig. — Welches gibst du mir?

— Wenn man nun sagt golden, oder ein anderes hübsches, dann lässt man die Nase los, und wenn man sagt das mistige, dann drückt man die Nase fest.

3. Wenn die Kinder spielen, dann fassen sie einander an der Nase fest und fragen:

Wo (ist) die Schniepe? — Am Seeufer. — An welcher Stelle? — Unter einem Eschenbaum (oder welchen Baum man selber will). — Was macht sie da? — Legt Eier. — Wieviele hat sie fertig gelegt? — Drei (man antwortet, soviel man selbst nur will). — Welche Farben sind es? — Rot, gelb (man kann wieder sagen, welche man nur will) und beschissen. — Welches gibst du mir? — Das beschissene.

— Dann drückt der andere die Nase fest, so, dass es schmerzt, wegen des beschissenen Eies.

4. Wo ist die Schniepe? — Im See. — Was macht sie? — Legt Eier.
 — Wie sind sie? — Gelb, rosa und beschissen. — Welches gibst du mir?
 — Das beschissene.

— Die Kinder greifen nach der Nase. Wenn man ein unschönes gibt,
 dann drückt man die Nase noch mehr.

92.

1. Ma lekš mitsō. — Ma ka.
 Ma radlōz pjedag mǎ'. — Ma ka.
 Ma tei moļđ. — Ma ka.
 Ma sitiz si'l (~si'zzōl). — Ma ka.
 Siga tu'l un sei jūs. — ?!
 L 33.

2. Ma lāb mitsō. — Ma ka.
 Ma radlōb pjedag mǎ'. — Ma ka.
 Ma tieb moļđ. — Ma ka.
 Ma situb si'l. — Ma ka.
 Siga sieb jära. — Ma ka.
 L 147.

3. Ma lekš mitsō. — Ma ka.
 Ma radlīz pjedag mǎ'. — Ma ka.
 Ma tei moļđ. — Ma ka.
 Ma situb si'l. — Ma ka.
 Siga sieb jära. — Ma ka.
 U sa ka lād a'bbōl?!

L 159: Um kītōmist vastō: m i n siga ka (sieb jära)!

4. Ma lekš mitsō. — Ma ka lekš.
 Ma radlīz pjedag mǎ. — Ma ka radlīz.
 Ma tei moļđ. — Ma ka tei moļđ.
 Ma sitiz si'l. — Ma ka sitiz.
 Ma laskiz eñššīga jūrō siem. — Ma ka — ?!
 L 208.

5. Ma lekš mōtsō. — Ma ka. Es gāju mežā. — Es ari.
 Ma radlōz pjedag mō'. — Es nocirtu priedi. — Es ari.
 Ma ka.
 Ma tei moļđ. — Ma ka. Es taisiju sili. — Es ari.
 Ma sitiz si'l. — Ma ka. Es dirsu iekšā. — Es ari.
 Mina siga tu'l un sei uldz. — ?! Mana cūka nāca un izēda. — ?!
 V 27.

6. Mina lāb mōtsō. — Mina ka.
 Mina radlōz pūd(ō). — Mina ka.
 Mina tei mofd' siest pūst. — Mina ka.
 Min siga sitiz si'llō. — Mina ka.
 Min siga sei ulzō. — Mina ka!!!
 V. 80.

Ich ging (1, 3—5) ~ gehe (2, 6) in den Wald. — Ich (ging 4) auch (1—6).
 Ich hackte (1, 3—6) ~ hacke (2) eine Kiefer (1—5) ~ einen Baum (6)
 ab. — Ich (hackte 4) auch (1—6).
 Ich machte (1, 3—6) ~ mache (2) eine Krippe (1—6) aus dem Baum (6).
 — Ich auch (1—3, 5, 6) ~ Ich machte auch eine Krippe (4).
 Ich (1—5) ~ Mein Schwein (6) schiss (1, 4—6) ~ scheisse (2, 3) herein.
 — Ich (schiss 4) auch (1—6).
 Ein Schwein kam und frass dabei. — ?! (1).
 Das Schwein frisst auf. — Ich auch (2, 3).
 Ich liess mein Schwein heran, um zu fressen. — Ich auch (4).
 Mein Schwein kam und frass heraus. — ?! (5).
 Mein Schwein frass aus. — Ich auch (6).
 Man muss antworten: mein Schwein auch [frisst auf] (3).

93. Passaka il' vālda kana.

1. Sa tād kūltō siest vāldast kanast passakō?
 — Nā', ma tā'b.
 — Sa kītist nā', ma kītub nā, u sa tā'd kūltō siest vāldast
 kanast passakō?
 — Äb tā'.
 — Sa kītist äb tā', ma kītub äb tā, u sa tā'd kūltō siest
 vāldast kanast passakō?
 Nei ta lāb, kuñš mingi rišting vel kītub vastō. Se ju kuna-
 gid äb lop.
 L 209: Lāpši nei piejuokiz, kuñš ne amad eiti va'ggiž.
2. U sa tād kūltō siest vāldast kanast pasaka?
 — Nā'.
 — Sa kītōd nā', ma kītub nā', u sa tād kūltō siest vāldast
 kanast pasaka?
 — Äb tā'.
 — Sa kītōd äb tā, ma kītub äb tā', u sa tād kūltō siest
 vāldast kanast pasaka?
 — Ak nei!

— Sa kītōd ak nei, ma kītub ak nei, u sa tād kūtō siest vāldast kanast pasaka?

Nei kītub, kuñš amad iebōd vāgiž.

L 404.

3. Ku lapst alz kītōbōd: „u sa tād valdō kannō vostō?“ aga „u sa tād kūtō siest vāldast kanast passakō?“ un mingi kītub mingiz sina, siz īrgub tāgiz nei īž.

— Ak nei.

— Nu, sa kītud ak nei, ma kītub ak nei, u sa tād kūtō siest vāldast kanast passakō?

L 407: Kuñš amad iebōd vāgiž.

4. Või tēg tā'tō tietō il_šie vālda kana?

— Ma tā'b. — Ma ka tā'b.

— Sa kītud tāb, ta kītub tāb, u teg tā't...?

Ii 35: Āb uo lopandōkst.

Das Märchen von der weissen Henne.

1. Du willst von dieser weissen Henne ein Märchen hören?

— Ja, ich will.

— Du sagtest ja, ich sage ja, (ob) du willst hören von dieser weissen Henne ein Märchen?

— Will nicht.

— Du sagtest will nicht, ich sage will nicht, (ob) du willst hören von der weissen Henne ein Märchen?

So geht es, bis irgendein Mensch noch antwortet. Dieses endigt ja niemals.

2. (Ob) du willst hören von dieser weissen Henne ein Märchen?

— Ja.

— Du sagst ja, ich sage ja, (ob) du willst hören von dieser weissen Henne ein Märchen?

— Will nicht.

— Du sagst will nicht, ich sage will nicht, (ob) du willst hören von dieser weissen Henne ein Märchen?

— Ach so.

— Du sagst ach so, ich sage ach so, (ob) du willst hören von dieser weissen Henne ein Märchen?

3. Wenn die Kinder bisweilen sagen: „(Ob) du willst das weisse Huhn kaufen?“ oder „(ob) du willst von der weissen Henne ein Märchen hören?“, und jemand sagt irgendein Wort, dann fängt man wieder ebenso an.

— Ach so.

— Nun, du sagst ach so, ich sage ach so, (ob) du willst hören von der weissen Henne das Märchen?

4. (Ob) ihr wissen wollt von dieser weissen Henne? — Ich will. — Ich will auch.

— Du sagst will, er sagt will, (ob) ihr wollt...?

Mit Kindern wurde so Scherz getrieben, bis sie alle still wurden (1). — So sagt man, bis alle still werden (2). — Bis alle still werden (3). — Es ist ohne Ende (4).

F. Spiele und Spielzeuge.

94.

1. Tād sa, neifški (~neifšō), Grib tu, meitiņ, micīņ šūt?
miššō umblō?
Ma tāb umblō ērmig mišš, Es grib šūt (vien) ērmig mič,
lāb sie (~ni) kik jūr pōlam: iet pie vienu gailiņ lūgt(ies):
Ārmaz kik, mis panub jūr? Mīļa(!) gailiņ, ko liks klāt?
— Ma (~kik) panub eņš Es likš savu sekstiņ klāt.
tsākiļ jūr.
šnipu-šnapu, se līb ērmig šnipu-šnapu, kas tas būs par
mišš. (vien) ērmig mič!
Ma tāb umblō ērmig mišš, Es grib vienu micīņ šūt,
lāb sie (~ni) kana jūrō pō- iet pie (vienu) vistiņ lūgt:
lam:
Ārmaz kana, mis panub jūrō? Mīļa vistiņ, ko liks klāt?
— Ma panub eņš muna jūrō. — Es likš savu oliņ klāt.
Kik tsākiļ, kana muna, Gaiļa sekstiņ, vista(!) oliņ,
šnipu-šnapu, mis se līb pa šnipu-šnapu, kas tas būs par
ērmig mišš! ērmig mič.
Ma tāb umblō (īd) ērmig Es grib šūt vien ērmig micit,
mišš,
lāb sie pa' r jūr pōlam: iet pie pīliņ lūgties:
Ārmaz pa' r, mis panub jūr? Mīļa pīliņ, ko liks klāt?
Pa' r (~ma) panub eņš — Es likš savu pīku-pēku klāt.
pīku-pāku jūr.
Kik tsākiļ, kana muna, pīku- Gaiļa sekstiņ, vista oliņ, pīku-
pāku, pēku,
šnipu-šnapu, mis se līb pa šnipu-šnapu, kas tas būs par
ērmig mišš! unj. ērmig mič!
Guogō panub eņš gīgu-gāgu jūr.
— Ibbi panub jūrō ihihī.
Niem panub eņš mū-mū-mū jūr.

Lāmbaz panub eñfš mā-mā-mā jūr.

Kaš panub eñfš nāu-nāu-nāu jūr.

Piñ panub eñfš ou-ou-ou jūr.

Siga panub eñfš vīk-vīk-vīk jūr.

L 342: Kis unub lu'ggōs mingiz ni'm vaildō jāra, sien um
āndamist kīl. Ku ma voī nuof, siz puošid-neitsōd nei lōlisti
dañfš pāl.

2. Ma tōb umlō id merk mišš

kana šnepst, kik tsākst —

ak sa merk mišš!

Ma tōb umlō id merk mišš

guogō kōrast, par jālgast —

ak sa merk mišš!

Ma tōb umlō id merk mišš

lambō jālga, tika kōra —

ak sa merk mišš!

Ma tōb umlō id merk mišš

kaš kōra, pi'ñ tabar —

ak sa merk mišš.

Ma tōb umlō id merk mišš

jōsō sōra, sud sōrmaz —

ak sa merk mišš.

Ma tōb umlō id merk mišš

kōps kuora, mōtsa-tika sōra —

ak sa merk mišš.

Kr 158.

Es grib šūt ērmigo (!)

micit:

3. Kik tsekst, kana šnep,

par jālga, guogō tūrgōz —

selliz muodig mišš ma umblōb.

Kalkun (∼ tītōr) šnep, lambō jālga,

tika sōra —

selliz muodig mišš ma umblōb.

Kr 63 (V).

Gaiļa ceksta, vista šnepa,

pīla kāja, zoša spalva —

ak kas par ērmigo micit.

Ait ast, cūk rember —

ak kas par ērmigo micit.

1. Willst du, Mädelein, eine Haube nähen?

Ich will eine wunderliche Haube nähen,

gehe (∼ nun) zu dem Hahn bitten:

Lieber Hahn, was legt man zu?

— Ich (∼ Hahn) lege meinen Kamm hinzu.

Schnipu-schnapu, das wird eine wunderliche Haube sein!

Ich will eine wunderliche Haube nähen,

gehe (∼ nun) zu der Henne bitten:

Liebe Henne, was legt man zu?

— Ich lege mein Ei zu.

Der Hahn den Kamm, die Henne das Ei,

Schnipu-schnapu, was das wird für eine wunderliche Haube sein!

Ich will eine wunderliche Haube nähen,

gehe zu der Ente bitten:

Liebe Ente, was legt man zu?

Die Ente (∼ ich) legt ihr piku-pāku zu.

Der Hahn den Kamm, die Henne das Ei, piku-pāku,

Schnipu-schnapu, das wird eine wunderliche Haube sein! usw.

Die Gans legt ihr gāgu-gīgu zu.

Das Pferd legt zu ihihi.

Die Kuh legt ihr mū-mū-mū zu.

Das Schaf legt sein mā-mā-mā zu.

Die Katze legt ihr nāu-nāu-nāu zu.

Der Hund legt sein ou-ou-ou zu.

Das Schwein legt sein vīk-vīk-vīk zu.

2. Ich will eine närrische Haube nähen,
aus dem Schnabel der Henne, aus dem Kamme des Hahnes —
ach du närrische Haube!

Ich will eine närrische Haube nähen,
aus der Feder der Gans, aus dem Fusse der Ente —
ach du närrische Haube!

Ich will eine närrische Haube nähen,
des Schafes Fuss, der Ziege Haar —
ach du närrische Haube!

Ich will eine närrische Haube nähen,
der Katze Haar, des Hundes Schwanz —
ach du närrische Haube.

Ich will eine närrische Haube nähen,
des Hammels Horn, des Wolfes Schnauze —
ach du närrische Haube.

Ich will eine närrische Haube nähen,
des Hasen Ohr, des Rehes Horn —
ach du närrische Haube.

3. Des Hahnes Kamm, der Henne Schnabel,
der Ente Fuss, der Gans Feder —
solch eine eigenartige Haube werde ich nähen.
Des Kalkuns Schnabel, des Schafes Fuss, der Ziege Horn,
solch eine eigenartige Haube werde ich nähen.

Wer vergisst irgendeinen Namen aus der Mitte aufzuzählen, der muss ein Pfand geben. Als ich jung war, da sangen die Jungen und Mädchen so auf dem Tanze (1).

95.

1. Ādōmōn at seis lapsta (~ poigō), Ādamam bij septiņ dēl,
 iz ne siet, iz ne juot, ne tie ēda, ne tie dzēra,
 iz ne tiedōt ārmastōt, ne tie zinu(!) mīlestib,
 amad teiti nei: un visi dara tā:

L 339: Nu, kui siz ni tiebōd.

2. Ōdōmōn volf seis poigō,
 amad seis Ōdōmtō,
 āb ne seitō, āb ne joitō,
 teitō set ku nei:

Kr 114 (Pr).

3. Ōdōmōn volf seis poigō,
 amad seis (volf) Ōdōmōd,
 iz ne sietō, iz ne juotō,
 un set teit(ō) tā' (~ ne'i):

Kr 115 (Pr).

4. Ōdōmōn volf seis poigō,
 āb ne kīlist, āb ne nītist,
 āb ne seitō, āb ne joitō,
 amad teitō nei:

V 62.

Adam hat (1) ~ hatte (2—4) sieben Söhne (1—4) ~ Kinder (1),
 alle sieben (waren 3) Adame (2, 3),
 weder säten sie, noch mähten sie (4),
 weder assen sie, noch tranken sie (1—4),
 noch wussten (kannten) sie die Liebe (1),
 alle taten so (1, 4).

sie taten nur (als) so (2).

und taten nur so (3).

Nun, wie sie [es] nun machen (1).

96. Dōldōr-spēl'.

Nu, sjeda sa ju ī'ž tiedad, kui sjeda um spēlōmōst: set ku
 kloppōbōd ke'žži un āndabōd rō' sa'lliz toizōn, bet lef-kielkōks ne
 sāl jūs lōlisti:

- 1a. Šim daldari, tam daldari,
 tam jāiet no ta viena uz otru.

Pr 92 (V).

Das Talerspiel.

Nun, dieses weisst du ja selbst, wie man es spielen muss: nur dass sie (in) die Hände klopfen und heimlich ein Geld(stück) dem anderen geben, aber in der lettischen Sprache sangen sie dabei:

Diesem einen Taler, dem einen Taler,
der muss gehen von dem einen zum anderen.

97.

1. Meg lāmō, meg lāmō
iļ māgud un iļ luojkid.
Sīd tulub ikš lušting daņšīji,
kādud un jālgadōks kloppōs.
Siz (~ set) daņšōm, siz
(~ sed) daņšōm,
mu mūdi mēg āb vaņklōm un citus neievērosim.
(~ ievaņklōm).
- 1a. Mes ejam, mes ejam
par kalnam un par lejam.
Te nāc viens lustigs dancotajs,
ar kājam, rokam klopedams.
Tik dancosim, tik dancosim
un citus neievērosim.

L 258.

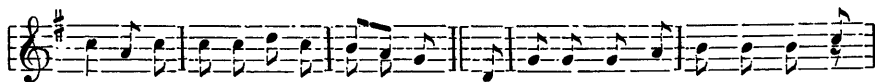
- 1b. Mes ejam, mes ejam
par kalniem un par lejam.
Šē nākojas(!) viens luštigais
dancotajs,
ar kājam, rokam klopedams.
Mēs dancosim, mēs dancosim,
citus neievērosim.

Andante.

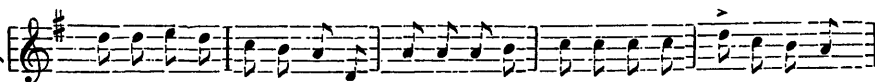


Meg lāmō, meg lāmō pids kōnkidi un luojkidi, meg lāmō, meg

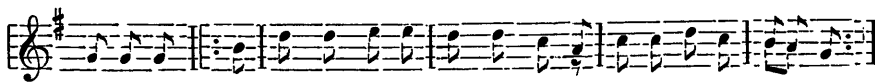
Vivo.



lāmō pids kōnkidi un luojkidi. Tās tulab luš'tig daņt'sīji, (ikš)



jālgad kādud kloppi. Tās tulab luš'tig daņt'sīji, (ikš) jālgad kādud



kloppi. Mēg daņt's'ōm īd, mēg daņt's'ōm īd (un) mūd'i mēg āb nāmō.

2. ∴ Meg lāmō, meg lāmō, Mēs ejam, mēs ejam,
 pids kōnkidi un luojkidi. ∴ par kalniem un par lejam.
 ∴ Tās tulab luštig dańšiji, Te ienāk lustigs dancotajs,
 (ikš) jālgad kādud klop- ar kājam, rokām klopeds.
 piji. ∴
 ∴ Mēg dāńšōm īd, mēg Mēs dancosim, mēs dancosim,
 dāńšōm īd,
 (un) mūdi mēg āb nāmō (un) citus neievērosim.
 (∼ tōmō). ∴

Pr 126.

3. Meg lāmō, meg lāmō
 pids kōnkidi un luojkidi.
 Siz tulab ikš luštigōl dańšijē,
 kis kādud un jālgadōks klopud.
 Meg dāńšōm, meg dāńšōm
 un mūdō meg āb nāmō.
 V 7 (Kl).

4. Mēg lāmō, mēg lāmō
 pids mēgide, pids luojkide.
 Siz tulub(!) ikš luštigōl dańšije,
 se pjeksab (∼ klopud) eńš keiže un jālge
 un siz ta dāńšōb ikšiggiń,
 it neika ta mūdi āb nā'.

V 18 (Pr): Eńš jema-jema kādst külōn, selli spēl.

Wir gehen, wir gehen (1—4)

über Berge und über Täler (1).

lāngs Bergen (und) lāngs Tālern (2—4).

Hier (1, 2) ∼ Dann (3, 4) kommt ein lustiger Tänzer (1—4),
 mit Händen und Füßen klopfend (1).

(ein) Hände-, Füsse-Klopfer (2).

der mit Händen und Füßen klopft (3).

der schlägt (klopft) seine Hände und Füße (4).

Dann wollen wir (nur) tanzen, dann wollen wir (nur) tanzen (1),

Wir tanzen, wir tanzen (2, 3),

einander wollen wir nicht beachten (1).

(und) andere sehen (wollen) wir nicht (2).

und anderes sehen wir nicht (3).

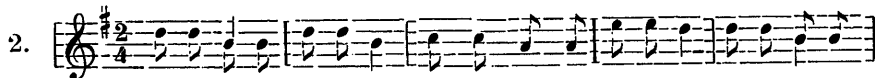
∼ Und dann tanzt er allein, }
 als ob er die andern nicht recht sieht. } (4).

Von meiner Grossmutter gehört; solch ein Spiel (4).

98.

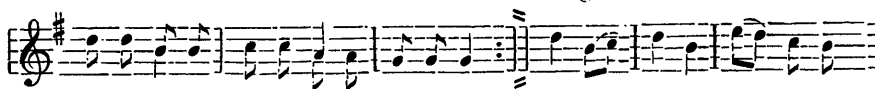
- 1a. Lai dārza, kas dārza —
 bitit rožu dārza.
 Lai pie vārda, kas pie vārda —
 Līziņ, Anniņ (vārda).
 L, 8. VIII 1934 — L. L. 1886.

Lebhaft.

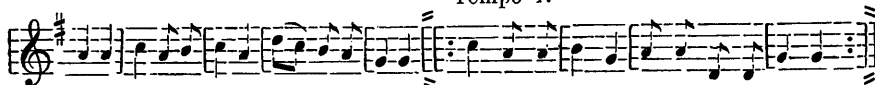


Kis taras(ō), kis taras? Mjed-lind-struopōd taras at.

Mässig.



Tempo 1.



2. ∴ Kis tarás(ō), kis tarás?
 — Mjed-lind-struopōd taras āt. ∴
 Pr 127.

- 2a. Kas dārza, kas dārza?
 — Bitit (∼ dundurs) rožu dārziņa.
 Kas tai (∼ tam) vārds, kas tai vārds?
 — N. N. (∼ Maija) vārds, N. N. vārds.
 Lai tev būtu N. N. vārds,
 šogad vīru nedabus.
 Ja dabusi, tad dabusi
 pēc deviņiem vasariem.
 Ložņa, bitit, caur zaru zariem,
 caur zaru zariem, caur lapu lapam.
 Ja citu atrod, liec to sava vieta.

3. Kis tarás, kis tarás?
 — Mjed-lind puskud (∼ struopōd) taras um (!).
 Kui (∼ mis) tām nim, kui tām nim?
 — Maija, Maija, Maija nim.
 Jaš tām u'm Maija nim,
 siz ta miestō kil āb sō.

Jaš ta sōb, siz ta sōb
 pjerrō idōks sōuvō.
 Juokšōgōd, ailōgōd, min mjed-līndōd,
 leb oksa oksad, leb liedō liedōd!
 Kientō liedab, sjeda jetab kuožō.

V 6 (Kl).

- 1a. Möge im Garten [sein], wer im Garten [ist] —
 ein Bienchen [ist] im Rosengarten.
 Möge [es] nach dem Namen [sein], wer [es] dem Namen nach [ist] —
 Lieschen, Annchen nach dem Namen.
- 2a. Wer [ist] im Garten, wer [ist] im Garten?
 — Bienenstöcke im Garten sind.
- 2b. Wer [ist] im Garten, wer [ist] im Garten?
 — Ein Bienchen (Schwarm) im Rosengärtchen.
 Wie ist ihr (sein) Name, wie ist ihr Name?
 N. N. [ist] der Name, N. N. [ist] der Name.
 Lass' N. N. dein Name sein,
 heuer kriegst du keinen Mann,
 kriegst du [einen], so kriegst du [einen]
 nach neun Sommern.
 Krieche, Bienchen, durch die Zweige der Zweige,
 durch die Zweige der Zweige, durch die Blätter der Blätter!
 Wenn du ein anderes findest, setz' [es] an deine Stelle.
3. Wer [ist] im Garten, wer [ist] im Garten?
 — Die Bienenblüten (-stöcke) im Garten sind.
 Wie (was) ist ihr Name, wie ist ihr Name?
 — Maia, Maia, Maia [ist ihr] Name.
 Wenn Maia ihr Name ist,
 so kriegt sie wohl keinen Mann.
 Kriegt sie [einen], so kriegt sie [einen]
 nach neun Sommern.
 Laufet, stürmet, meine Honigbienen,
 durch die Zweige des Zweiges, durch die Blätter des Blattes!
 Wen [man] findet, den lässt [man] seiner Stelle [zurück].

99.

Pēš un Mikiļ,	Pēterits, Miķelits
molmōd lekšti pākkō (~ pākidi)	abi gāja peku lauzt,
mūrdam,	
molmōd vāzisti jāra,	abi divi piekusuši,
pāka ei bās mūrdamōt.	nevar peku kustinat.
	Lai tik lauž, lai tik lauž,
	lielas pekas nenolauž.

L 213: Lābōd immōr kād akkōs, ikš šidamōs.

Peter und Michel
gingen beide, Pilz(e) brechen,
beide ermüdeten,
der Pilz blieb ungebrochen.

Man geht im Kreise herum, Hand an Hand haltend, jemand in der Mitte.

100. Piñid spēl'.

1. Ežmōks um isluggōmōst, kis ieb pa peri-naiskōks. Siz peri-nai istiñfōb ne piñid (~kufškist) rinkō immōr. Un tāma sāl sidamtō sietōb eñfš piñidi. Un ni tulab ikš vana klība nai, stok kā'dsō. Sjeda i'ž voļšisti, kis voļ juva pjetaji, juva sūkōks, — jega ikš ju tōb lādō. Un se nai pōlab, vōi ā vōiks sōdō ikš (!) piškiz piñ vostō, tāmmōn āb voļli mit itō. Siz peri-nai kītōb: „Ja sa jōvist kuopōd un sietōd tānda, siz id vōib sōdō vostō.“ Un se stokkōks tōjtab, kui knaššō ta tānda magiñfōb un kui jōvist ta tānda sietōb un kui jōvist tāmmōn līb. Siz āndab un nokuondōb vel, laz ta tānda jōvist pidag, mōitiz ta jembit mūd āb sō. Mūndu kōrd voļ vel nei, ku munt piñid ouřist „vou-vou“ tagan, ku ni vīb nānt piškiz vel jāra.

Siz se klība nai tulab tuojsa kōrd un pōlab nei vāggō, laz tāmmōn āndag tāiz id piñ. Peri-nai kizub nei kōzastiz: „Kus sa pañd sie piñ, sina id jōva said?“ (Nāntōn um volmōst molmōdōn sūr sūkōks.) Nu siz se kītōb: „Nu mis ma laz tiegō. Ku ma kietiz appōnd rokkō, kafla voļ tāuvž un tullī, un ma iz nā un jāлга um kangtō, un ku ma ni kierōz immōr, ni voļ piñ šillō saddōn un jāra upantōn.“ Un pōlab vāgi: „Ānda, ānda minnōn id piškiz kufškiz vel, ma panab tānda padad vailō ma'ggōm un louvō un āndab tāmmōn jōuvō siedō, set ānda minnōn id piškiz skuḥ¹ ka vel. Ni ma jembit sin jūr āb tu'l.“ Nu, siz āndab ka tāmmōn vel i'd, nokuondōb tānda ka vel jōvist, laz ta pidag tānda jōvist. Se lāb siz luštīgōl eñfš piškiz piñiks tāiz jeds-pēn.

Āb uo kōgiñ aigō, jo tulab tegiž, pōlab tāiz id piñ. Siz ieb peri-nai vāgi kōzizōks un kītōb, ku ta kakš jōva um andōn. Un kizub perizōks: „Kus sa tām pañd?“ Siz um sie vostajizōn is mōtlmōst tegiž id pjetuks, kus se piñ um iend — mūnda kōrd kouvō iesaddōn, mūnda kōrd vikārt pālō lānd, saiedōn ēnšta (nei siz ōpatōb lāpši pjetam!), mūnda kōrd boka um sakouvōn —

¹ Wohl ein *lapsus linguae* anstatt k u t' š' k i z.

kui set ta muoštab, nei ta pjetab. Kamäfs ta_(u)m tikkiž piškist piñid eñšõn sõnd.

Ku ni peri-naizõn äb uo mit-ítõ piññõ, kis tända sörgõb un ne piškist piñid attõ sie vostajiž_jūs jõva sūrõks noka'zzõnd, siz ta tulab sie peri-naiz jūr sēršõm un laskub ne vostõd piñid tikkiž tām eñšõn pālõ un ne kiskõbõd siz tām kabaliž jära. Amad kiskõbõd tämmõn midagõd ēdmõd jūsõ un kengmõd jūsõ un kädud jūsõ un — „se_(u)m sin se maks, ku sa mišt mäd tikkiž jära, ni äb uo siñ mit-íkš, kis sinda vakfub!“

Siz se vostaji ieb pa peri-naizkõks un mäng igrõb üd pāl.

Pr 107.

Das Hunde-Spiel.

1. Zuerst muss man herauszählen, wer als Wirtin bleibt. Dann setzt die Wirtin die Hunde ~ Hündlein im Kreise herum. Und sie dort in der Mitte füttert ihre Hunde, und nun kommt eine alte, lahme Frau, einen Stock in der Hand. Diese suchten sie selbst (aus), welche eine gute Lügnerin war, mit gutem Munde (mundfertig) — jede(r) will ja gehen. Und die Frau bittet, ob man nicht einen kleinen Hund zu kaufen bekäme, sie habe keinen. Dann sagt die Wirtin: „Wenn du ihn gut pflegst und fütterst, dann kann man einen zu kaufen bekommen.“ Und das mit dem Stocke verspricht, wie schön es ihn schlafen lassen wird, und wie gut es ihn füttern wird, und wie gut es ihm sein wird. Dann gibt sie und sagt noch an, dass sie ihn gut halten soll, sonst bekommt sie keinen andern. Manches Mal war es noch so, dass die anderen Hunde hinterher vou-vou schrieen, dass man nun ihren kleinen Bruder fortführt.

Dann kommt die lahme Frau zum zweiten Mal und bittet so sehr, man möge ihr wieder einen Hund geben. Die Wirtin fragt so böse: „Wo liesst du den Hund, du bekamst einen schon?“ (Sie müssen sein beide sehr mundfertig.) Nun dann sagt diese: „Nun, was soll ich tun! Als ich saure Grütze kochte, der Kessel war voll und heiss, und ich sah nicht, und der Fuss ist steif, und wie ich mich nun umkehrte, da war der Hund hereingefallen und ertrunken.“ Und bittet sehr: „Gib, gib mir noch ein kleines Hündchen, ich werde es zwischen Kissen schlafen legen und in das Bett (legen) und werde ihm gut zu fressen geben, nur gib mir ein kleines Mädchen auch noch. Nun komme ich zu dir nicht mehr.“ Nun, dann gibt man ihr auch noch eins, sagt ihr noch gut an, dass sie es gut halte. Diese geht mit ihrem kleinen Hündchen wieder lustig weg.

Es währt keine lange Zeit, kommt [sie] schon wieder, bittet wieder einen Hund. Dann wird die Wirtin sehr böse, sagt, dass sie zwei schon gegeben habe. Und fragt zuletzt: „Wo liesst du es?“ Dann muss die Käuferin sich wieder eine Lüge ausdenken, dass (wo) der Hund geblieben ist — manches Mal in den Brunnen gefallen, manches Mal auf die Sense gegangen (getreten), sich zerschnitten — (so lehrt man dann die Kinder lügen), manches Mal hat der Bock zerstoßen — wie sie nur versteht, so lügt sie. Bis sie hat alle kleinen Hunde für sich bekommen.

Wenn die Wirtin nun keinen Hund hat, der sie bewacht, und die kleinen Hunde sind bei der Käuferin schon gross gewachsen, dann kommt sie zu der Wirtin zu Gast und lässt die gekauften Hunde alle auf sie „selbst“, und sie reissen dann diese in Stücke. Alle reissen sie etwas an den Kleidern, und an dem Schuhwerke, und an den Händen und — „dieses ist dir der Lohn, dass du uns alle verkauft hast, nun hast du keinen, der dich bewacht.“

Dann bleibt die Käuferin als Wirtin, und das Spiel fangen sie von neuem an.

2. *Piñid vostami* 'Der Hundekauf'. — Die Hauptperson dieses Spieles ist eine Hexe, welche ein zungenfertiges und im Erfinden von Lügen gewandtes Kind sein muss. Dann übernimmt ein zweites Kind die Rolle einer Hundemutter und setzt sich inmitten der übrigen Kinder, welche ihre Welpen vorstellen; gewöhnlich setzen sie sich in einer Reihe zu beiden Seiten der Mutter. Nun kommt die Hexe, verumumt und hinkend und bittet mit schmeichlerischen Worten um ein Junges: „Du lebst so friedlich mit deinen Kindern, so gehorsamen netten Welpen. Ich lebe so einsam, keine Seele ist um mich, verkaufe mir ein Junges: ich werde es gut halten, baden, auf Kissen zwischen weissen Laken schlafen lassen“ usw. Nach längerem Bitten sagt dann die Hundemutter: „Nun gut, suche Dir eines aus!“ Die Hexe führt eines der Kinder unter ständigen Dankesbeteuerungen fort.

Nach einer Weile kommt die Hexe wieder. „Was willst du nun wieder?“ fragt die Mutter. „Ein Junges kaufen,“ antwortet die Hexe. (Man muss einen Hund stets kaufen, sonst wird er nicht böseartig.) „Aber warum denn, du hast doch unlängst schon eines gekauft?“ fragt die Mutter. Nun erzählt die Hexe möglichst glaubwürdig und umständlich, dass das Junge umgekommen und sie untröstlich sei. „Ich hatte einen grossen Kessel Suppe gekocht, den Kessel auf die Erde gestellt, da kam das Junge aus seinem Kissenlager heraus, sprang in die Höhe, um zu sehen, was im Kessel wäre, fiel hinein und ist in der Suppe umgekommen.“ Sie verspricht das neue aufs Beste zu pflegen und führt schliesslich ein weiteres Kind fort. Dann kommt sie wieder und klagt von neuem ihr Leid: ein schwerer Gegenstand wäre auf das Junge gefallen und hätte es erschlagen. Oder fremde Hunde hätten es zerrissen. Oder: „Man ist ja nicht immer zu Hause“; das Junge wäre in ihrer Abwesenheit auf den Dachboden geklettert, wäre von oben heruntergefallen und hätte sich dabei totgeschlagen. Oder es wäre von einem Wagen auf der Strasse überfahren worden, oder ein böser Junge hätte es mit einem Stein erschlagen und so fort, und kauft jedesmal der Mutter ein neues Junge ab, bis sie das letzte Kind erhalten und fortgeführt hat.

Nun kommt die Hexe aber wieder und spricht zur vereinsamten Mutter: „Du bist so alleine, besuche mich doch, auch ich

bin so einsam“ und führt die Mutter hinaus. Hier erwarten sie all die verkauften Kinder und überfallen mit grossem Geschrei, wie wilde Tiere (zu denen die Hexe sie erzogen hatte) mit Kratzen und Zerren die gutmütige, leichtgläubige Mutter, welche den Lügen der Hexe Glauben geschenkt hatte und sich von ihren Kindern trennen konnte.

Dann wird wieder eine neue Hundemutter und Hexe gewählt und das Spiel beginnt von neuem.

Pr 135.

101. Guogōd-spēl'.

Ikš um peri-nai, toi su'iz, munt at guogōd. Peri-nai nutab: „Guogōz, tu'l kodai!“ — „M(a)äb vōi sōdō!“ — „Mis sin um rjek pāl vastō?“ — „Su'iz!“ — „Mis ta tieb sinnōn?“ — „Kiskōb kōridi!“ — „Mits ta si'nnōn izkiskōz?“ — „Pāgiñ, pāgiñ, piga pañlōks“ (kui i'ž ni tō'b kītō). — „Siz a'il kjerdōd jālgadōks kodai!“

Nei siz guogōz juokšōb, un ku suiž tām nuo-akub, siz ta ieb su'd jūr. Nei amad guogōd le'bbō. Pe'rri ieb pa-su'dkōks.

V 54.

Das Gänse-Spiel.

Eins ist die Wirtin, eine andere der Wolf, die übrigen sind Gänse. Die Wirtin ruft: „Gans, komm nach Hause!“ — „Ich kann nicht!“ — „Was ist dir auf dem Wege entgegen (vor)?“ — „Ein Wolf!“ — „Was tut er dir?“ — „Reisst die Federn!“ — „Wieviele hat er dir herausgerissen?“ — „Viele, viele, beinahe kahl (gerissen)“ (wie man nun selber sagen will). — „Dann laufe mit schnellen Füßen nach Hause!“ So läuft nun die Gans, und wenn der Wolf sie fängt, dann bleibt sie beim Wolfe. So alle Gänse durch. Das letzte bleibt als Wolf.

102. Sigl'ō spēl'.

Siz pīliz kakš rindō läpši — voi ni kakš-kolm kummiz kilgs, aga kui-jen nēdi läpši voļ. Siz ikš lekš nei klubbōs le'b un iž lugiz: „Sañf kāb klība jālgaks, sañf kāb klība jālgaks.“ Siz ne kummiz kilgs rūtšōbōd neki piñid. Siz se sañf ģgub iekō id jālga vaildōst leb: „Min klība jālga — sin kizzist piñid.“ Siz ta vutab sie periz un panub siezō ežmōz tutkamō un munt amad idō rindō id-toiz tagan. Un siz ta tulub id pa-kila-rištingōks. Siz ne ki'zzōbōd: „Mis sa ni tu'Id tāt?“ — „Ma tu'I' siglō sām.“ — „Mis sa siglōd?“ — „Ma siglōb Saksa-mā vālda lēba joudi.“ — „Le, vuta sāld perist vaigast.“ Siz ta ģgub sjedaakkō un se ūrgub immār rinda, kuñš ta sāb tām kā'ddō. Un aš kāddō āb sā, siz ta tāgiz ieb pa-saņtōks.

L 340.

Das Sieb-Spiel.

Dann standen zwei Reihen Kinder — ob nun zwei-drei an jeder Seite, oder wieviel die Kinder waren. Dann ging eins so hinkend hindurch und sprach selbst: „Der Bettler geht mit einem lahmen Fuss, der Bettler geht mit einem lahmen Fuss.“ Dann brummen die auf jeder Seite wie Hunde. Dann fängt der Bettler an, zwischen den Füßen eines hindurchzuspringen: „Mein lahmer Fuss, — deine bösen Hunde.“ Dann nimmt er das letzte und stellt es an das erste Ende und alle anderen in eine Reihe hintereinander. Und dann kommt er als Besuch. Dann fragen sie: „Was kamst du nun her?“ — „Ich kam, ein Sieb holen.“ — „Was wirst du sieben?“ — „Ich werde Deutschlands Weissbrotmehl sieben.“ — „Gehe, nimm dort vom letzten Haken.“ Dann fängt er an, dieses zu fangen, und dieses flieht um die Reihe herum, bis er es fängt. Und wenn er nicht fängt, dann bleibt er wieder als Bettler.

103. Nōt'ōd 'Kohlköpfe'.

Eine der Mitspielenden ist die Hausfrau (p e r i - n a i), eine andere die Hebamme (v a n a - j e m a), die übrigen Kohlköpfe (n ō t'ō d), die im Garten der Hausfrau wachsen. Die Hebamme kommt und bittet die Hausfrau um die Schlüssel, es sei ihr etwas in den Garten gefallen (es ist einerlei, was sie dabei nennt). — „Wenn du mir nicht meinen Kohl stiehlest, geb' ich sie dir.“ — „Ich stehle doch nicht, stehlen tu' ich doch nicht, wo soll ich mit deinem Kohl hin?“ — Die Hebamme bekommt die Schlüssel, geht in den Garten, fühlt alle Kohlköpfe durch, bringt einen fort, kommt wieder, bringt einen zweiten fort usw., bis der ganze Garten leergemacht ist, und gibt dann der Hausfrau die Schlüssel wieder. Die sieht: alle Kohlköpfe gestohlen! Geht zur Hebamme: „Was machst du?“ — „Ich koche etwas im Topf.“ — „Was kochst du?“ — „Pellkartoffeln (~ Schweinekartoffeln).“ — „Wann kochst du Kohl?“ — „Nach zwei Stunden, komm dann!“ Die Kohlköpfe schreien g ō - g ō - g ō.

Wenn die Hausfrau wiederkommt, ist alles still. Die Hausfrau fordert die Hebamme wegen des Kohldiebstahls vor Gericht: sie fassen einen Strick an beiden Enden und lassen die Kohlköpfe darüberspringen. Wer hinüberkommt, bleibt der Hebamme, wer nicht hinüberkommt, der Hausfrau. Die Mehrzahl kann nicht hinüberspringen, und die Hausfrau sagt: „Sieh, wo mein Kohl ist! Du hast ja gelogen, dass du nicht gestohlen hast.“

V 55.

104. Kaš' akkōmi.

1. Se um ikš_špēl_šell'i, mis pōrand pāl lāb. Munt vañtlōbōd jūs un idōn um lāmōst pids pōrant, kakš_špiššō pulkō kā'dsō, um nolāmōst id (!) glōz jūr un akkōmōst sūkōks.vi'zzō. Un siz ku ta lāb, siz ikš kizub: „Kus sa lād?“ — (Lēji) nustab id kā'd

kuora tagan un kītōb: „Kaššō akkōm!“ Bet nei aššō um nusta-mōst kāta, neiku ta i'z āb kā'u mōzō. Varbōd pāl un kādud pāl um kāmōst, un aššadab mōzō, siz um kōlōmōst tuojsa kōrd vel.

Kr 193 (V).

2. „Kus sa ni lād?“ — „Kašš(ō) akkōm (~ kaššōkōm), kašš(ō) akkōm!“

Ii 37 (L).

Das Fangen der Katze.

1. Das ist ein Spiel, ein solches, das auf der Diele geht (gespielt wird). Die andern sehen zu, und eine(r) muss gehen längs der Diele, zwei spitze Stöckchen in der Hand (mit zwei spitzen Stöckchen in der Hand) zu einem Glase und muss es mit dem Munde fassen. Und dann, wenn er geht, dann sagt (fragt) eine(r): wohin gehst du? — (der Geher) hebt die eine Hand hinter das Ohr und sagt: die Katze fangen! Aber so schnell muss man die Hand heben, so dass er (sie) selbst nicht hinfällt. Auf den Zehen und Händen [also auf allen vieren] muss man gehen, und wenn man hinfällt, dann muss man noch zum zweiten Mal versuchen.

2. Wohin gehst du nun? — Die Katze fangen, die Katze fangen.

105. Krōjg(k)ōks lēmi ~ krōjg rabbōmi.

Nopanab mō'zō selliz piškiz kolm-a'rlōmōz pū, un ikš pilōb sāl jūs. Munt tegiž tulbōd jara, vīž-toistōn—kakš-kimdō sa'mtō jara, tiebōd ruobiž un viskōbōd sie kolm-a'rlōmōz pū immer. Un sie va'kfōn um uzpaššōmōst, ku munt tulbōd stokud tagan, ku ne āb sōkstō nēdi kā'ddō, — tāma rabub eñšštokkōks nēdi. Munt kōlōbōd eñšštokudōks sie nīn immōr viskō, un ku ne tu'lbōd nānt stokud tagan, siz va'kfōn um ra'bbōmōst nēdi.

V 50.

Gehen (spielen) mit einem Holzbock ~ Schlagen eines Holzbocks.

Man legt auf die Erde hin solch ein kleines dreigabeliges Holz, und einer steht dort bei (dabei). Andere kommen wieder weg, fünfzehn, zwanzig Schritte weg, machen (ziehen) eine Grenze und werfen das dreigabelige Holz um. Und der Wächter muss aufpassen, dass, wenn die anderen nach Stöcken kommen, sie diese nicht bekämen. Andere versuchen, mit ihren Stöcken das Schloss umzuwerfen, und wenn sie kommen den Stöcken nach, dann muss der Wächter sie schlagen.

106. Krād'ina.

Einer der Mitspielenden stellt sich mit dem Gesicht zu einem Baum oder einer Wand, mit dem Rücken zu den Spielenden und

zählt bis 10 oder 20 usw. Die anderen verstecken sich. Wer zuerst gefunden und berührt wird, muss als nächster suchen.

V 52.

107. Peri-miez un Jēts 'Wirt und Jēts'.

Einer der Mitspielenden ist der Wirt, ein anderer der Knecht Jēts. Beiden werden die Augen verbunden; der Wirt muss den Knecht fangen, indem er fragt: „Jēts, wo bist du (J ē t s, k u s s a u o d)?“ — Der Knecht antwortet: „Hier bin ich (t ā s m a u o b)!“

V 53.

108. Pitkiž naniž.

Kakš rindō nuo-istabōd — skutkid un puošōd. Pa'nbōd sa'l-lōz nimid. Pois ni lāb skutkid jūrō, — aš štrōjpōb rikftig ni'm. siz se skutk lā'b poiškōz ku'ožō, aš āb, sōb pitka nana. Nei ne skutkid un puošōd va'idōbōd ku'ožō.

V 58.

In lange Nasen (Lange-Nase-Spiel).

Zwei Reihen setzen sich hin — Mädchen und Jungen. Geben sich heimlich Namen. Ein Junge geht nun zu den Mädchen, wenn er den richtigen Namen ratet, dann geht das Mädchen auf den Platz des Jungen, wenn nicht, bekommt (er) eine lange Nase (wird ihm Lange-Nase gezeigt). So wechseln Mädchen und Jungen die Plätze.

109. Lindiž lēmi 'In-Vögel-Gehen'.

Eines von den Kindern ist der Habicht (k u l), ein anderes gibt allen Kindern heimlich Vogelnamen. Das Kind, dessen Namen der Habicht ruft, muss an eine bestimmte Stelle laufen. Wenn es der Habicht fängt, tauschen sie die Rollen.

V 51.

110. Kōrand-spēl' 'Gehöft-Spiel'.

Den Mitspielenden werden Namen von Höfen gegeben, und sie sitzen im Kreise, einer in der Mitte ruft die Namen zweier Höfe, wie zum Beispiel: Z u o n k ō — L ō k š, l a z v a' i d ō g ō d (Z.—L. sollen wechseln)! Die Ausgerufenen müssen ihre Plätze wechseln, der Ausrufer versucht, sich auf einen der Plätze zu setzen. Wer ohne Platz bleibt, ruft weiter.

V 59.

111. Īr un kaš' 'Maus und Katze'.

Die spielenden stehen in einer Reihe, die Katze verfolgt die Maus. Die Maus versucht, vor die Reihe zu laufen, weil dann hinten wieder eine andere Maus herauslaufen muss.

V 56.

112. Tagiž pōriž.

Lapst at pa-pōriń id-toiz tagan, suiž um se nutaji jedsō:
„Ikš, kakš, kolm, laz ta'ggi pōr laz izla'ggōg!“ Siz sie tagiz
pōrōn um ulz ailōmōst un suiž kōlōb itō vi'zzō akkō.

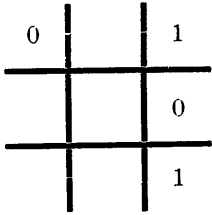
V 57.

In die hinteren Paare.

Die Kinder sind paarweise hintereinander, der Wolf vorne ist der
Rufer: „Eins, zwei, drei, möge das letzte Paar (möge) sich trennen!“
Dann muss das hintere (letzte) Paar hinauslaufen, und der Wolf versucht,
eins zu fangen.

113. Strip-strap-strul'.

1. Dies haben kleine Schulkinder früher ganze Abende mit
Griffel oder Kreide zu zweien gespielt: auf die Tafel werden
zwei Striche kreuz und zwei Striche quer ge-
zogen, so dass man neun Quadrate bekommt.
Einer der Spielenden macht Striche, der andere
Nullen, immer abwechselnd, indem er sich be-
müht, drei Quadrate in der Reihe mit seinen
Zeichen zu besetzen. Wenn alle Quadrate be-
setzt sind, werden die Zeichen ausgelöscht, und
das Spiel wird fortgesetzt.



Ir 35.

2. Strip strup strul' | Pētōr-Madž_bul'!

Kr 67 (V): Se_(u)m selli spēl.

2. Strip-strupp-strull,
der Bulle des Pētōr-Mač-Gehöftes.

114. Lapst mængud (~ mæng-až'ad).

Püst ārga sǎb tiedōd liuvdst aga püst, kūž-seis tollō pitka,
kolm-nēla tollō kordō un puol-tuojsta tollō sangdō.

Püst niem um rǎz jo piški āb ku püst ārga un tiedōd sǎb
liuvdst aga püst.

Pū-ibbi sǎb tiedōd liuvdst, püst un sāuvst, rǎz jo sūr ku püst
ārga.

Pū-siga sǎb tiedōd liuvdst aga püst un nei-īžka sāuvst, kolm-
nēla tollō pitka un mingist kakš tollō kordō.

Püst pīn sǎb tiedōd pjedagist liuvdst aga püst un um rǎz jo
piški ku püst siga. Püst pi'ńkōks lapst mængabōd.

L, 19. III 1924 < J. B., 1893.

Kinderspiele (Spielzeug).

Der hölzerne Ochse wird aus Kiefernrinde oder Holz gemacht, sechs—sieben Zoll lang, drei—vier Zoll hoch und anderthalb Zoll dick.

Die hölzerne Kuh ist etwas kleiner als der hölzerne Ochse und wird gemacht aus Kiefernrinde oder Holz.

Das hölzerne Pferd wird gemacht aus Kiefernrinde, Holz und Lehm, etwas grösser als der hölzerne Ochse.

Das hölzerne Schwein wird gemacht aus Kiefernrinde oder Holz und ebenso auch aus Lehm, drei—vier Zoll lang und etliche zwei Zoll hoch.

Der hölzerne Hund wird gemacht aus Kiefernrinde oder Holz und ist etwas kleiner als das hölzerne Schwein. Mit dem hölzernen Hunde spielen die Kinder.

115. Būs.

Būsōks lapst māngabōd. Būsōd sābōd tiedōd siga ediz jālga lūstō, mis um almōl pollō. Siezō lūzō sāb grildōd nēla aga kakš oukō un pient šnuorbōb. Siz kierub kierō pālō un siz būs rākub, ku tānda piekīsub.

L, 16. III 1924 < J. B., 1893.

Der Uhu.

Mit dem Uhu spielen die Kinder. Die Uhue werden gemacht aus dem Knochen des Vorderfusses eines Schweines, welcher unterhalb des Knies ist. In diesen Knochen werden vier oder zwei Löcher gebohrt, und man beschnürt [sie] fein. Dann dreht man in die Drehe auf, und dann schreit der Uhu, wenn man ihn anzieht.

116. Pl'āra ~ špārr.

Lapst tiebōd piškist sudmaļd. Vard vōtab kāddō un kierōb immōr.

Kr, 23. I 1924 < T. S., 1906.

Die Schnarre.

Die Kinder machen (verfertigen) eine kleine Mühle. Den Griff nimmt man in die Hand und dreht [ihn] herum [d. h. die Schnarre dreht sich herum].

117. Rīgō-vārōd (~ krikru-vārōd).

Lapst i'ž kudabōd pīrgišt Rīgō-vārīdi un siz māngabōd. Ne at pīrgišt ku'dtōd.

L, 16. III 1924 < J. B., 1893.

Riga-Pforte ~ Krikru-Pforte.

Die Kinder selbst weben (flechten) aus Kienspan die „Riga-Pforte“ und spielen dann. Sie sind aus Kienspan gewebt (geflechten).

118. Vērbikšiji-neitst.

1. Vērbikš-neitst (~ spurkstiņ) um lapst māng-aža. Ne atroudīst gīrōks un ka pūst. Spurkstiņ ailub rinkō lōda_pāl. Nēdī um sūri un ka vāggi piškiži.

L, 16. III 1924 < J. B., 1893.

2. Vērbikšiji-neitst: vana raffiņd lōndrōg vōtisti, teiti pūstō vērbikšijiz-neitst jālgā, viš umž-lāngaks pañfō juokšōm pids pōrantō.

Kr, 20. XII 1923 < G. S., 1863 (V).

3. Vērbikšiji-neitst: sōb tiedōd pūstō selli rip, aga vanast spuoļštō vōtist lōndrig, spiš pūlka sōb uoldōd, kā'dkōks kierōb un siz ta dāñfšōb nei-jen ku...

Pr, 31. XII 1923 < M. š., 1860 (V).

Der Kreisel („Das Spinnmädchen“).

1. Der Kreisel ist ein Kinderspielzeug. Sie sind eiserne mit einem Rade und auch aus Holz. Der Kreisel geht auf dem Tisch in die Runde. Diese sind sowohl gross wie auch ganz klein.

2. Der Kreisel: Man nahm die Scheibe vom alten Spinnrad, machte aus Holz einen Kreiselfuss, liess mit starkem Nähzwirn laufen auf der Diele.

3. Der Kreisel: Es wird aus Holz solch eine Scheibe gemacht, oder man nahm von einer alten Spule die Scheibe, es wird ein spitzer Stock geschnitzt, mit der Hand wird gedreht, und dann tanzt er soviel, dass...

119. Pēgal-pois.

Uolōb pūstō selliz rip, sizald tijs, pāldō vizas, set ku ouk kilgsō, laz ta emiņ ūgōg, un jālgā allō, snuorkōks ku'bbō vāndōd. Aldō īrgōb vāndō snuorkōks un siz pistab sie puorm ouk sillō, pidab puorm kāds, laz ta siz dāñfšōg.

Kr, 1. I 1924 < D. A., 1896.

Der Daumen-Junge.

Man schnitzt aus Holz solch eine runde Scheibe, inwendig hohl, oben zu, nur dass ein Loch an der Seite (ist), damit er mehr sause, und unten einen Fuss, mit Schnüren zusammengewickelt. Mit der Schnur fängt man von unten an zu wickeln, und dann steckt man diese Form in das Loch, hält die Form in der Hand, möge sie dann tanzen!

120. Lapst rattōd.

Lapst rattōd ātō ama koufi pūst. Lapst rattōdōks vjedab lapsta aga tegiž lapst broufšōbōd īž.

L, 19. III 1924 < J. B., 1893.

K i n d e r w a g e n.

Die Kinderwagen sind überall aus Holz. Mit dem Kinderwagen fährt man das Kind, oder die Kinder fahren wieder selbst.

Verschiedene Spiele und Scherze an gewissen Merktagen werden nicht an dieser Stelle, sondern im Zusammenhang mit dem livischen Volkskalender behandelt.

S. auch in meinem „Liivi rahva usund“ III, S. 12/3: beim Tuchwalken wird ein Kind oder ein erwachsener Neuling ausgesendet, das dazu angeblich unumgänglich nötige „r u k k õ m“ zu holen, und darf sich auf dem Wege nicht umschauen, bekommt im Dorfe einen Sack mit Stein, Topf, Katze od. Hund usw. und wird zu Hause ausgelacht, weil sich das „r u k k õ m“ infolge seines Umsehens eben in den Inhalt des Sackes verwandelt habe.

G. Verse von Tieren, Vögeln usw.

121.

1. Saksa lekš sounõ,
pistiz pā pounõ,
tuļ uldz tūlõ,
inťš akiz ūlõ.

L 284: Lef-kielkōks ma tānda āb if āb uo kūlōn lōlam; se_(u)m rāndalist loul vond.

2. Saksa lekš šounõ,
pistiz pā pounõ,
tuļ ulzõ tūlõ,
uńf kārgiz ūlõ,
rebane reizõs,
karune kailõs.

Sr 30 > Damberg 6 (4).

3. Saksa lāb sounõ,
pistab pā pounõ,
tulab uldzõ tūlõ,
suiž kārgõb ūlõ.

Kr 4.

4. Saksa lekš sounõ,
pistiz pā pounõ,
tuļ uldzõ tūlõ(z),

uńf kărgiz ũlō(z),
 rebane reizōs,
 karuni kailas.

Kr 221.

5. Sakš lekš sounō,
 pistiz pā pounō,
 tuļ uldzō tūlō,
 uń kărgiz ũlō,
 karu kărgiz pjerzōz,
 rebbi kărgiz raigō.

Kl 1.

Der Herr ging in die Badestube (1, 2, 4, 5),
 Der Herr geht in die Badestube (3),
 steckte den Kopf in das Bündel (1, 2, 4, 5),
 steckt den Kopf in den Rucksack (3),
 kam heraus in den Wind (1, 2, 4, 5),
 kommt heraus in den Wind (3),
 der Wolf sprang an die Lippe (2, 4, 5),
 der Wolf springt an die Lippe (3),
 Hinz fasste an die Lippe (1).
 der Fuchs (sprang) an den Schenkel (2, 4, 5),
 der Bär (sprang) an den Hals (2, 4).
 der Bär sprang an den Arsch (5).

Auf lettisch habe ich es gar nicht singen hören; es ist ein livisches Lied gewesen (1).

Im vorliegenden Falle haben wir es offenbar mit einer Entlehnung von den Esten auf Saaremaa zu tun, worauf die sprachlichen Eigentümlichkeiten hinweisen: uńf (2, 4) und sogar uń (5) pro livisch suiž, rebane reizōs (2, 4) pro rebbi raigō, karune kailōs (2, 4) pro okš kaggōlō. Ich lasse an dieser Stelle auch eine der ältesten estnischen Aufzeichnungen des Liedes aus Saaremaa zum Vergleich folgen (in der damaligen Transkription):

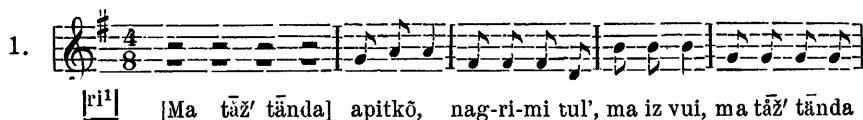
Saks läks sauna,
 Pistis pea pauna,
 Tulli aue tule,
 Kargas kao rogo;
 Hunt hakkas ule,
 Rebbane reide,
 Sittikas läks sitta auko.

Der Herr ging in die Badestube,
 steckte den Kopf in den Ranzen,
 kam heraus (auf den Hof) in den Wind,
 sprang in des Brunnens Rohr;
 der Wolf sprang [ihm] an die Lippe,
 der Fuchs an den Schenkel,
 der Mistkiefer ging [ihm] ins Loch.

GEG, DH 281, 111 (6) < Kuressaare — J. H. Rosenplänter's Sammlung (1836).

122 A.

MM ♩ = 192.



ERA III 7, 259 (17) u. Fon. 323-b.

- | | |
|--|---|
| 1. Kips eñš (~ min) vana tãti
(~ iza-iza)
num (~ nurm) aigas kōviz
jāra.
Ma tãž tãnda apitkõ —
nagrimi tul', ma iz vui.
L 181*: Lapstõn lõliz. | 1a. Zaķis savu tēvu tēvu
sila mala nobadij.
Es gribej apraudat —
smiekli nāca, nevarej. |
| 2. Kips min vana iza-iza
kōviž jara nurm-aigas.
Ma tãž tãnda apitkõ —
na'grimi tul', ma iz vui. | 1b. Zaķits manu vecu tēvu
sila mala nobadija.
Es bût gauži noraudajis —
aiz smiekliemi nevareja. |
| L 341: Se set aga um selli juok-loul. Lapst un neitsõd-
puošid ka lõlist. | Zaķis savu tēvu tēvu
druva mala nobadij.
Es gribeju apraudat —
smiekli nāca, nevarej. |

3. Kōps min vana tōfi
kōviz num sizzõl jāra.
Ma tōž tãnda aploulõ —
min tul' vāgi nagrimi.

Ir 23.

- Der Hase stiess seinen (meinen) Grossvater (Vatersvater) (1)
Der Hase stiess meinen alten Vatersvater (2)
Der Hase stiess meinen Grossvater (3)
am Heiderande (Feld) tot (1).
am Feldrande tot (2).
in der Heide tot (3).

Ich wollte ihn beweinen (1, 2), —
 Ich wollte ihn besingen (3), —
 das Lachen kam, ich konnte nicht (1, 2).
 mir kam sehr das Lachen (3).

Dieses ist wahrscheinlich nur solch ein Scherzlied. Kinder und Mädchen-Jungen sangen auch (2).

122 B.

4. Kōps min tōfist potkastiz	Zaķis manu tēvu spēra
taggišt_jālgadōks.	ar pakaļas kājiņam.
Ma tōž a'bbōl lā'dō —	Es gribeju glābt iet —
nagrimi tuļ, iz vōi.	smiekli nāca, nevareju
Kr 180 (V).	

5. Kōps min tōfist potkastōz
 ne taggōst jālgadōks.
 Mina tōž glōjbōm lā'dō —
 na'grimi tu'l, iz vōi.
 V Saarimaa.

4—5. Der Hase schlug meinen Vater
 mit den (diesen) Hinterfüssen.
 Ich wollte zu Hilfe (1) ~ retten (2) gehen —
 das Lachen kam, konnte nicht.

123.

Kōps kītiz puogadōn:
 „Ligid sūrōz mōtsōz —
 sāl āb kūld plintō poukōm
 un piņ āb kūld sāl utam.“
 Uu 4.

Der Hase sagte den Kindern:
 „Gehet in den grossen Wald —
 dort hört man nicht die Flinte knallen,
 und den Hund hört man dort nicht bellen.“

Als lettische Parallele kannte die Sängerin nur eine recht stark abweichende Fassung, die durch die Schul- und Kinderbücher volkstümlich geworden ist:

Zaķu māte sacīja:
 „Bēni, sargājieties —
 šodien mednieks izgāja,
 bisī apkāries.“

Die Hasenmutter sagte:
 „Kinder, hütet euch —
 heute ging der Jäger aus,
 mit einer Büchse behangen.“

124.

Ālta, ālta, vorabōz,
 enīš piškist lapsta
 ōlaz kūzō oksa pāl.
 Ma āltab enīš piškiz lapsta
 piemdō ā'lsō paḍa pāl.
 Vorabōz iekōb īdō pūzō, toizō
 pūzō

kābidi voššōm.

Vorabōz iekōb kāba sūsō,

vīb enīš lapsōn siedō.

Kr 188 (V).

Wiege, wiege, Eichhorn,
 dein kleines Kind
 auf dem Ast der grünen Tanne.
 Ich wiege mein kleines Kind
 in weicher Wiege, auf einem Kissen.
 Das Eichhorn springt in einen Baum, in den zweiten Baum,
 um Baumzapfen zu suchen.
 Das Eichhorn springt, einen Baumzapfen im Maule,
 bringt seinem Kinde zu essen.

125.

1. Tika boka kāngaṛ_pāl,
 roudi tara ama immōr,
 tinni taba jeds.
 Suiž iekub iḷ_tara,
 mūrdab jālga kafki.

L 9.

2. Tika boka kāngaṛ_pāl,
 roudi tara ama immaṛ,
 ti'nni taba je'ds.
 Suiž iekiz iḷ_tara,
 mūrdiž_jālga kafki.

L 129.

3. Tikad bokad kāngaṛ pāl,
 roudi tara ümmeṛ.

Pz 10 (Ii).

4. Tikkizd_bokkist (~tika boka) kāngaṛ pāl,
 roudi tara immär(-koufi).

Pz 12.

- Ii Kettunen.

- Li 3.

- Li 13 (Pz).

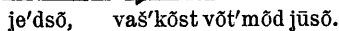
- Uu Kettunen.

- Sr Kettunen.

- Ir Setälä: Kōra-paint loui.

- Ir 4 (Sr): Lapst zing.

- Tika bokaks kāngar pāl, roudi tara immōr-kout', tinni taba



12. Tika bokaks kāngar pāl,
roudi tara immōr-kouf,
tinni taba jedsō,
vaškōst vōfmōd jūsō.

Kipi sīnō, kipi tănō,
kipi lōda tutkam pāl.
Ikši piti kjellariši,
kakši kannō lōda pāl.

Melngailis 10 (12—13).



Tika boka kāngar pāl, roudi tara immōr-kouf.

Melngailis 19 (28).

- | | |
|--|---|
| 13. Tika boka kāngar pāl,
roudi tara immōr-kouf,
tiñni taba jeds.
Suiž iekiz il tara,
mūrdiz jālgā kafki,
jās ailiz jāra. | Kaza, āzis augsta kalna, virsu,
dzelzs žogs visapkārt,
alvu atslēga priekša.
Vilks lēca pāri žogam,
lauza kāju pušu,
auns skrēja prom. |
|--|---|

Melngailis 4015.

14. Tika boka kāngar pālō,
roudi tara ūmār-koufi,
tiñnist vōfmōd, vaški taba,
roudīst vārōd jedsō.
Suž iekiz ūl tara,
mūrdiz jālgā kafki,
pistiz pā pōzō,
vjediz tabar rinkō,
sprōgiz sīn iž mōz.

Kr Melngailis 4000 < Griete Skadiņ, Līze Berthold, Kristine Ozolzīle, Didriķis Vielman.

15. Tika boka kāngar pālō,
roudi tara immer-koufi,
tinni taba, roudīst vārōd,
vaškist vōfmōd jedsō (~ sizal).

Kr 7.

16. Tika boka kāngar pālō,
roude tara immař-koufe,
tinne taba, roudōst vārōd,
vaškōst vōfmōd jedsō.

Suiž iekiz il_tara,
 mürdiž_jālga kafki,
 pistiz pā pōzō,
 vjediz tabar rinkō,
 sprōgiz (~ pōkiz ~ kuoliz) sīn īž mōzō.

Kr 47 (V).

17. Tika boka kāngar pāl, Kaziņi buciņi uz kangariem,
 roudi tara immār-koufe, dzelž(u) žogs apkārt,
 tinnē taba je'dsō, misiņ atslēgs priekša,
 vaškē vōfim sizal. sudrab slēdzamais iekša.

Ikši pittē kjellarišši unj.

Kr 172 (V): Nei ta siz lef-kiel pāl volks, bet lef-kielkōks sjeda
 lōlam m(a)_āb uo kūlōn.

18. Tika bokaks kāngar pāl,
 roudi tara immōr-kouf,
 tinni taba jeds,
 vaškist vōfmōd sizal.

Pr 12 (V): Lapst āl jūs lōlab.

19. Suiž lekš iekōm il_tara,
 mürdōz jālga kafki,
 vjediz tabar rinkō,
 pistiz pā pōzō,
 kuolōz īž jara.

Sn 12. [Zusammen mit Sn 11 vorgetragen, s. Nr. 48: 17.]

20. Tika boka kāngar pāl,
 roude tara immār-kouf,
 tinne taba, vaškest vōfmōd sizal.

V 8 (Pr).

21. Tīš tūš tara_pāl,
 kuldōst ve'lkōst katuks pāl.

Suiž iekōz il_tara,
 mürdōž_jālga kafki,
 sprō'gōz mōzō poukst.

V 20—21.

22. Tika boka kāngar pāl,
 roudi tara immer-koufi.
 Suiž iekiz il_tara,
 mürdiz jālga kafki,

vjediz tabar rinkō,
pistiz pā pōzō.

V 44.

23. Tikā' bokā' kāngar pāl,
roudi tarā' immōr-kouf,
vaški vōfī'm je'ds.
Su'iz lekš iekō il' tarā',
mūrdiz jālga krapť jārā'.

Kl Setälä.

24. Tikā' bokā' kāngar pāl,
roudi tarā' immōr-kouf,
vaški tabā' je'ds.
Su'iz iekiz il' tara,
mūrdiz jālga kafki,
vjedī'z tabā'r rinkō,
pistiz pā pōzōz
un sprōgiz mō'.

Kl Setälä.

25. Tika boka kāngar pāl,
roudi tara imma'r-koufi.
Suiž iekiz il' tara,
mūrdiž jālga kafki.

Kl 8.

26. Tika boka kāngar pāl,
roudi tara immer-kouf,
vaški vōfim jedsō.
Suiž lekš iekōm il' tara,
mūrdiz enťš jālga kafki.

Kl 9.

27. Tifša boťša kāngar pāl,
roudi tara immōr-kouf.
Suiž iekōz il' tara,
mūrdiž jālga jāra,
pistiz pā pōzō,
vjediz tabar rinkō.

M 4.

28. Tika boka kāngar pāl,
roudi tara immār-kouf.

M 8.

29. Tika boka kāngar_pāl,
roudi tara immōr-kouf,
vaški vōtim jeds.
(Suiž iekiz iļ,
vōtiz tika jāra.)
M 14 (Kl).

- Eine Ziege, ein Bock auf dem Sandrücken (1, 2, 4—6, 8,
10, 11, 13, 15—17, 20, 22—26, 28, 29),
Ziegen, Böcke auf dem Sandrücken (3),
Zicklein, Böcklein [Plur.] auf dem Sandrücken (4, 9),
Eine Ziege, ein Bock (ein Ziegenbock) tanzt auf dem Sandrücken (7),
Die Ziege mit dem Bock auf dem Sandrücken (12, 18),
Zicklein, Böcklein [Sing.] auf dem Sandrücken (27),
ein eiserner Zaun rundherum (4, 6, 8—18, 20, 22—29),
ein eiserner Zaun rund um alles herum (1, 2, 5),
ein eiserner Zaun herum (3, 4, 7),
zinnerne Pfosten, kupferne Tore (6),
eiserne Tore davor (14),
ein zinnernes Schloss, eiserne Tore (15, 16),
ein zinnernes Schloss davor (1, 2, 10, 12, 13, 17, 18),
ein goldenes Schloss davor (6),
ein kupfernes Schloss davor (8, 24),
ein zinnernes Schloss dahinter (11),
zinnerne Schlüssel, ein kupfernes Schloss (14),
ein zinnernes Schloss, kupferne Schlüssel (20),
ein kupferner Schlüssel darin (10, 17),
kupferne Schlüssel davor (11, 15, 16),
kupferne Schlüssel dabei (12),
kupferne Schlüssel darin (15, 18),
ein kupferner Schlüssel darin (23, 26, 29);
der Wolf sprang über den Zaun (2, 9, 13, 14, 16, 21, 22, 24, 25, 27),
der Wolf springt über den Zaun (1),
der Wolf kam, sprang über den Zaun (5),
sprang der Ziegenbock hinüber (7),
der Wolf ging, über den Zaun zu springen (19, 23, 26),
der Wolf sprang über den Zaun (29),
nahm die Ziege fort (29),
brach (sich) ein Bein entzwei (2, 5, 7, 9, 13, 14, 16, 19, 21, 22,
24, 25, 27),
bricht (sich) ein Bein entzwei (1),
brach (sich) krach ein Bein ab (23),
brach (sich) sein Bein entzwei (26),
der Widder lief davon (13),
steckte den Kopf in einen Busch (14, 16, 19, 22, 24, 27),
zog den Schwanz in einen Ring (14, 16, 19, 22, 24, 27),

verendete (krachte, starb) daselbst (14).
 verendete daselbst (16).
 starb selbst weg (19).
 verendete krach (21).
 und verendete (24).

Kontaminationen (s. auch Nr. 126: 1):

Eine Bütte im Keller usw. (17) — s. Nr. 215: 17.

Tiš-tuš auf dem Zaun,
 goldne Brüderlein auf dem Dach. } (21) — s. Nr. 135: 14.

Ein Hirtenlied (10). — Ein Kinderlied (11). — So wäre es wohl auf lettisch, doch habe ich es auf lettisch nicht singen hören (17). — Es wird an der Wiege der Kinder gesungen (18).

Ein am livischen Strande sehr beliebtes, wahrscheinlich originallivisches Kinderlied. In früheren Zeiten wurden in den Küstendörfern mehr Ziegen als Kühe gehalten, weswegen ihnen auch in den Liedern solche Beachtung geschenkt worden ist. Jetzt, wo die Ziegenzucht im Verschwinden ist, erklären einige den ersten Vers damit, dass auf dem Sandrücken (typisch ist für den livischen Strand eine ganze Reihe von Sandrücken od. Dünen — liv. *kāngard* — längs dem Strand, dazwischen sumpfige Niederungen, liv. *vigad*) gewisse Beeren wachsen, die im Livischen (wohl nach lettischem Vorbild) als *tika-mōra* (also „Ziegenbeere“, vgl. lett. *avenē*) 'Himbeere' und *bokamōra* (also „Bockbeere“, vgl. lett. *kazēnē*) 'Brombeere' bezeichnet werden.

Das Lied ist jetzt allgemein zwar zu einem Kinderwiegenlied geworden, doch können wir darin noch einen alten zauberspruchartigen Hirtenwunsch erkennen, dass die Wölfe, deren es früher in den Küstenwäldern nicht wenige gab, der Ziegenherde nicht zu nahe kommen, sondern verenden möchten. Der livische Ausdruck *tika-boka* kann als *nomen collectivum* empfunden werden (dann ungefähr mit Ziegenherde übersetzbar), andererseits ähnelt er aber sehr dem deutschen Wort „Ziegenbock“, so dass man ihn beinahe für ein Kompositum ansprechen und so auch übersetzen möchte.

Man beachte zum Schluss, dass im Vers

suiž iekiz iI_tara

stets das Wort *iI* betont ist, mit welchem sich das Wort *tara* so eng verbindet, dass das *t* als lange Geminata artikuliert wird.

Das Lied scheint in irgendeinem ostlivischen Dorf entstanden zu sein, und seine ursprüngliche Form kann man wohl wie folgt annehmen:

Tika-boka *kāngaŕ pāl(ō)*,
 roudi tara *ümmōr-koufi*,
 tinni taba *jedsō*,
 vaški *vōfim sizal*.

Suiž iekiz il tara,
mūrdiz jālgā kafki,
pistiz pā pōzō,
vjediz tabar rinkō,
sprōgiz sīn-iž jāra.

Vgl. auch Damberg 5 (2).

126.

1. Murgist kušskist, kērabist piñid
vīšti min jāš jāran-aigō,
toiti min Trīnōn vānka-buorōd,
toiti min Jañin kānla-kielad.
Tikkist bokkist kāngar pāl.
Melngailis 4012.

2. Murgist kušskist, kērabist Miegaini kuceniņi, raibie suniši
piñid
vīšti min jās jāran-aigō. nes manu aunit ezermala,
toitō min velkizōn kuldist nes manam brālītim zelta pulks-
kielad, tenus,
toitō min sušan vānka buo- nes man māsiņam vainaga stī-
rōd. gas no zelta.

Melngailis 4017/8.

3. Muḡgist kušskist, kērabist piñid
vīšt min jās jāran-āggō,
toit min vellōn kandlō kielōd
un min sušan vānka buorōd.
L 8.
4. Muḡgist kušskist, kērabist piñid
vīšti min jās jāran-āggō.
L 49 (Pz).
5. Muḡgist kušskist, kērabist piñkist (~ piñid)
vīšti min jās jāran-aigō,
toiti min sušan vānka buorōd,
toiti min velkizōn kuldist (~ kāndla) kielad.
L 131: Lapst loul.
6. Muḡgist kušskist, kērabist piñkist
vīšti min jās jāran-aigō,
toit min sušan vānka buorōd,
toit min velkizōn kāndla kielad.
L 161.

7. Krievist kuŝkist, muŝgist piŝkist
viŝt mäd jäs jāran-aggō,
toit mäd ve'lkōn kändla kiela,
toit mäd sušan vānka buorōd.
Ii 4.
8. Kērabist piŝid, muŝgist kuŝkist usw.
Ii 18.
9. Muŝgist kuŝkist, kērabist piŝid
viŝti mäd jās jāran-aggō,
toiti mäd dō sušan vānka buorōd,
velkizōn kändla kiela.
Ii 19: Lapst zing.
10. Muŝgist kuŝkist, kērabist piŝkist (~ piŝid)
viŝt mäd jāsō jāran-aggō,
toit mäd ve'Ilōn vānka buor,
toit min sušan kaglō kiela.
Ii 28.
11. Krievō kuŝki, muŝgi piŝki
viž min jōsō jōran-aigō,
tuo min velkōn kōndla kiela,
sušan vānka buor.
Sr 1.
12. Kriev kutŝki, muŝgi piŝki
viž min jōsō jōran-aig,
toi min velkizōn kändla kielō,
toi min sušan vānka buor.
Sjögren-Wiedemann 365.
13. Piŝki kutŝki, muŝgi piŝki,
vī min jōsō jōran-aig,
tuo min velkizōn kändla kielō,
tuo min sušan vānka buor.
Sjögren-Wiedemann 365.
14. Kri'evō kutŝki, muŝgi pi'ŝki
viž mä'd jōsō jāran-a'ig,
toi min' sušā'n vānka buorōd,
toi min' ve'lkizōn kändla kiel.
Ir Setälä: Lu'g-loul.

15. Krievõ kuššké, muŕgè pińké
 vīž mād jōsō jōran-aigō,
 toi mād sušan vāńka buor,
 toi mād velkōn kānda kiela.
 Ir 2 (Kr).

16.  
 Murgist kut's'kist, kērabist pińid vīšt min jōsō jōran - aigō,
 toit mād vel'kizōn kāndla - kiela, toit mād suš'an vāńka - buorōd.
 Ir 26.

17. Kus sa lād, kus sa lād,
 piški kaižži kōra-paint?
 Krievist kutškist, morgist pińkist
 vīž min jōsō jōran-aigō,
 toi min sušan vāńka buor,
 toi min velkōn kānda kiela.
 Kr Kettunen.

18. Krievõ kušski, muŕgi pińki
 vīž (!) min jōsō jōran-aigō,
 tuo min ve'lkin (~ velkizōn) kānda kiela,
 tuo min sōzarōn vāńtka buorōd.
 Kr 8.

19. Krievõ kušške, muŕge pińke
 vīž min jōse jōran-aigō,
 tuo min ve'lkin kānda kiela,
 tuo min sušan vāńka buor.
 Kr 14 (Pr).

20. Krievõ kušškè, muŕgè pińké
 vīž min jōsō jōran-aigō,
 kus kērabōst pińid utabōd,
 tabard rinksō.
 Toi min sušan vāńka buor,
 toi min ve'lkizōn kandiz kiela.
 Kr 62 (V).

21. Tiš tuš tara_pāl, Tiš-tuš už_žoga,
 kuldōst ve'lkōst katūks pāl, zelta brāliši už_jumta,

tuo min sušan vānka-buor, nes manai māsiņai skaistu vai-
nagu,
tuo min ve'lkōn kāndam- nes manam brālītim nesajamu
kiela. pulksteni.

Kr 174 (V).

MM ♩ = 96.

22. 
[mi] Krievōkut's'kē, mo'gi pi'ń-kē vīž' min jō-sō jō-ran-aig, krievōkut's'kē

mo'gi pi'ń-kē vī min jōs jō-ran - aig. Tuo min vel'kizōn kānda kie-la,

tuo min su-š'an vān-ka buo-fōd, tuo min vel'-ki - zōn kān-da kie-la,

tuo min su-š'an vān-ka buo-fōd.

ERA III 7, 263/4 (24) u. Fon. 324-f.

22. Krievō kut's'kē, mo'gi pi'ńkē
vī(ž) min jōsō jōra(n)-aig(ō),
tuo min sušan vānka buo'fōd,
tuo min velkizōn kānda kiela.

Pr 96* (V): Lapst-ā'ltōb loul.

23. Krievō kut's'ke, mu'ge pi'ń
vīž min jōsō jōran-aigō,
toi min velken kānda kiela,
toi min sušan vānka buor.

V 10 (Pr).

24. Tīš tūš tara pāl,
kuldist velkist katuks pāl.
Toi min velkizōn kānda kiela,
toi min sušan vānka buorō.

V 42—43.

25. Krievō kut's'ki, mu'gi pi'ńki
vīž min jōsō jōran-aigō,
tillistā, tillistā.

Tiš tūš tarā' pāl,
 kuldist ve'lkist katū'ks pāl.
 Kl Setälä.

26. Kl 7 — s. Nr. 48, Var. 19.

27. Krievõ kufškè, muǵè pi'ńkè
 vīž min jōsō jōran-aigō,
 toi min velkōn kabat kiela,
 toi min sušan vāńka kruon.

Kl 11.

Die zottigen (reissenden) Hündchen, die bunten Hunde
 (1—5, 8—10, 16)

Die zottigen Hündchen, die bunten Hündchen (5, 6, 10)

Die russischen Hündchen, die zottigen Hündchen (7, 17)

Das russische Hündchen, das zottige Hündchen
 (11, 12, 14, 15, 18—20, 22, 25, 27)

Das kleine Hündchen, das zottige Hündchen (13)

Das Russenhündchen, der zottige Hund (23)

führten meinen Hammel (Widder) ans Seeufer (1—6, 16),
 führten unseren Hammel ans Seeufer (7, 9, 10),

führte meinen Hammel ans Seeufer (11, 12, 17, 18—20,
 22, 23, 25, 27),

bringe meinen Hammel ans Seeufer (13),

brachte unseren Hammel an den Meeresstrand (14, 15),

bringe meinen Hammel an den Meeresstrand (22),

wo die bunten Hunde bellen, }
 die Schwänze im Ring } (20),

brachten meinem Bruder Harfen-, bzw. Zithersaiten (3)

brachten meinem Johann Zithersaiten (1),

brachten meinem Bruderlein goldene Glocken, bzw. Uhren (2, 5),

brachten meinem Bruderlein Zitherglocken (5, 6),

brachten unserem Bruderlein eine Zitherglocke (7, 16),

dem Bruderlein eine Zitherglocke (9),

brachten unserem Bruderlein eine Stirnbandtresse (10),

bringe meinem Bruderlein eine Zitherglocke (11),

brachte meinem Bruderlein eine Zithersaite (12, 14),

bringe meinem Bruderlein eine Zithersaite (13),

bringe meinem Bruderlein eine Traguhr (18, 19, 21,
 22, 26),

brachte unserem Bruderlein eine Traguhr (15),

brachte meinem Bruderlein eine Traguhr (17, 20, 23, 24),

bringe meinem Bruder eine Zitherglocke (26),

brachte meinem Bruderlein eine Taschenuhr (27).

brachten meiner Schwester Kranzverzierungen, bzw.
 Stirnbandtressen (2, 5, 6).

brachten meiner Trine Stirnbandtressen (1).

und meiner Schwester Stirnbandtressen (3).
 brachten unserer Schwester Stirnbandtressen (7, 9).
 brachten meiner Schwester eine Halsuhr (10).
 bringe meiner Schwester eine Stirnbandtresse
 (11, 13, 19, 21, 26).
 brachte meiner Schwester eine Stirnbandtresse (12, 14, 17, 20, 23, 24).
 brachte unserer Schwester eine Stirnbandtresse (15).
 bringe meiner Schwester Stirnbandtressen (18, 22).
 brachte meiner Schwester eine Stirnbandkrone (27).

Kontaminationen:

Zicklein, Böcklein auf dem Sandrücken (1) — s. Nr. 125.
 Wohin gehst du, wohin gehst du, } (17) — s. Nr. 187.
 kleiner, nasser Hüterjunge? }
 Tiš-tuš auf dem Gartenzaun, } (21, 24, 25) — s. Nr. 135.
 goldene Brüderlein auf dem Dach }
 Tiñ-toñ Hausfreund, } (26) — s. Nr. 48: 19.
 einen langen Bastschuh am Fuss }

Ein Kinderlied (5, 9). — Ein Abzähl lied (14). — Ein Lied zum Wiegen der Kinder (22).

Dieses livische Originallied erscheint vielen heutigen Liven selbst unverständlich oder hat in ihrem Bewusstsein ganz neue Vorstellungsbilder hervorgerufen. Ursprünglich ist es wohl einfach ein Hirtenliedchen gewesen (darauf weisen auch noch die Eingangsverse der 16. Variante hin), welches der Klage Ausdruck gibt, dass die Hündchen den Widder fortgebracht haben. Vermutlich bezeichnen die Hündchen euphemistisch die Wölfe, die im Livischen sowie in vielen anderen Sprachen kosend Waldhunde genannt werden (in den nordestnischen Dialekten hat sich beispielsweise das deutsch-schwedische Wort „hund“ mit der Zeit aus einem Euphemismus zur normalen Bezeichnung für Wolf *h u n t* weiterentwickelt). Und das einzige, was man von einem von Wölfen gerissenen Widder haben kann, sind aus den Gedärmen Zithersaiten für das Brüderlein des Hirten(mädchens) und für seine Schwester wohl noch eine Kranzverzierung aus den Wollbüscheln (das livische *b u o r* ist sprachlich identisch mit „Borte“, vgl. estn. *p o o r t*). Doch haben sich mit der Zeit in diesem recht realistischen und traurig anmutenden Gesamtbild mehrere interessante Weiterentwicklungen vollzogen. Vor allem sind in der ostlivischen Redaktion allgemein „russische Hunde“ an die Stelle der „bunten Hunde“ getreten, was den Liven heute selbst rätselhaft und unerklärlich erscheint. Nur Küster K. Stalte hat meine Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, dass während des Krimkrieges im Jahr 1855 die russische Regierung in jedem Gehöft am Strande je zwei russische Soldaten („Baschkiren“) stationiert hatte, — und damit ist wohl auch die absonderliche Umgestaltung in unserem Liedchen erklärt: die Vorstellung von den Wölfen wurde durch die von den russischen Hunden verdrängt.

Jene Strandwächter sollen wirklich recht frech im Stehlen und Schlachten von Hühnern und Schafen der Fischer gewesen sein. Ja, und wer weiss — vielleicht hat das singende Hirtenmädchen unter den Wölfen schon ursprünglich gerade die „zweibeinigen Wölfe“, d. h. also die Freier verstanden, die ihrem Bruderlein und Schwesterlein Geschenke bringen (vgl. Nr. 169)?!

Eine noch überraschendere Veränderung hat sich jedoch mit der ursprünglichen Vorstellung von den Zithersaiten vollzogen. Die Zither scheint in neuerer Zeit sogar auch sprachlich so in Vergessenheit geraten zu sein, dass man angefangen hat, den unbegreiflichen Ausdruck *kāndla-kiel(ō)d* volksetymologisch zu deuten und dabei, irregeführt durch die lautliche Übereinstimmung, zu den Vorstellung von „tragen“ (*kāndō: kānda*) einerseits und „Glocke“ oder „Uhr“ (*kiela*) andererseits gelangt ist, während das Mischwort Zitherglocke (*kāndla-kiela*) die Übergangsredaktion markiert. Dies ist die Entwicklung der Vorstellungen: Zithersaite (1, 3, 12—14) > Zitherglocke (5—7, 9, 11, 16) > Traguhr (15, 17—23, 26)¹ > Halsuhr (10) oder Taschenuhr (15); als Nebenentwicklung erscheint auch Zithersaiten > goldene Saiten (2, 5).

Das Liedchen ist interessant auch noch deshalb, weil hier recht deutlich Alliteration erstrebt worden zu sein scheint. Die Urform des Liedes würde ich etwa wie folgt rekonstruieren:

Mūgist kuš̄kist, kērabist pinkist
vīš̄tō min jōsō jōran-aigō,
toitō min vellōn kāndla-kiel̄d,
toitō min sušan vānka-buord.

Im livischen Lesebuch wird das Lied in folgender Redaktion angeführt:

Krievō kutški, mūgi piŋki,
vīž min jāsō jāran-aig,
toi min sušan vānka buoři,
toi min vel'kin kāndla kiel.

Damberg 53 (57).

127.

Tulgid neitsōd vanklōm,
mingi brīnōm taras um:
vīž kaššō adrō jeds,

Nākat, meitas, lūkoties,
kādi ērmi tīruma:
pieci kaķi ārklu vilka,

¹ Dabei ist der Ausdruck *kānda-kiela* (15, 17—19, 22—24, 26) sprachlich nicht einmal richtig, denn Traguhr müsste auf livisch *kantōb-kiela* heissen! Eine tappende und sprachlich falsche Form ist auch *kandiz-kiela* (20); sprachlich am richtigsten abgeleitet ist vielleicht *kāndam-kiela* (21).

vāciets āra raudadams;
pašajami lielkungami
pieci šurki ecišos (!).

Kommet, Mädchen, um zu sehen,
welch ein Wunder im Garten ist:
fünf Katzen vor dem Pflug,
der Deutsche pflügt laut weinend;
demselben Edelmann (grossen Herrn)
[sind] fünf Ratten vor der Egge.

1. Mis sa mitlud, kaš,
kiuv pāl kikkōs?
— Ma mitlub broufšōm Rīgō,
īridi panub vjedam.

2. Mis sa mitlud, musta kaš,
kiuv pāl istōs? Ko tu doma, melnais runcis,
uz akmeni tupedams (~ sēde-
dams)?

L 89: Āltamiž, jūs lōlab.

1. Was denkst du, Katze,
auf dem Stein hockend?
— Ich denke, nach Riga zu fahren,
lege Mäuse in die Fuhre.
2. Was denkst du, schwarze Katze,
auf dem Stein sitzend?
— Ich denke, nach Riga zu fahren,
Mäuse in die Fuhre zu stapeln.

129 A.

1. Kaž_broufšub Rīgō,
toi puniz pūlka,
bisiz Dukšōn tabar ala,
Dukš lekš kiuvkōs jāra.
L 77 (Pz): Ku jufš lāb, ailōbōd.

2. Kaš broufšiz Rīgō, Kaķis brauc uz Rīg,
 toi puniz pūlka, pārnes sarkan pulķ(i),
 pistiz Dukšōn tabar ala. bāz Dukšam apakš ast.
 Dukš lekš kiuvkōs Karnōd- Dukš skrej brēkdam uz Vārnu
 mäg (~ Vārna-mäg) pāl, kalnu,
 kaš lekš rāuvkōs tagan. kaķis skrej pakaļ raudadam.
 L 236.

1. Die Katze fährt nach Riga,
 brachte ein rotes Stäbchen,
 warf dem Dukš [Hundenname] unter den Schwanz,
 Dukš ging winselnd weg.
2. Die Katze fuhr nach Riga,
 brachte ein rotes Stäbchen,
 stach dem Dukš unter den Schwanz,
 Dukš ging winselnd auf den Karnōd-mäg (Rabenberg),
 die Katze ging laut weinend hinterher.

Wenn man im Schwarm geht, laufen sie (1).

129 B.

3. Kafi-Kafi (~ Kati-Kati), Bārban,
 souv (~ kūja) sita būmbal.
 Kafi lekš Rīgō,
 toi puniz pūlka,
 pistiz (~ pistab) Dukšōn tabar ala.
 Dukš lekš kiuvkōs Vārna-mäg pāl,
 Kafi lekš rāuvkōs taga.
 L 5: Lef-kiel pāl sjeda m(a) _āb muojsta iskītō.

4. Kafi-kafi Bārban,
 souv sita būmbal.
 Kafi lekš Rīgō,
 toi puniz pūlka,
 pistiz Dukšōn tabar ala.
 Dukš lekš kiuvkōs, ma lekš rāuvkōs,
 Kafi taga rāuvkiz: kiuv-kiuv-kiuv.
 L 193.

5. Kati Kati Bārban,
 souv sita būmbal.
 Kati lekš Rīgō, Katriņ brauc Rīga,
 toi puniz pūlka, pārved sarkan pulķ,

pistiz Dukšõn korrõ (~ ta- bāza Dukšam ausi (~ apakš
bar ala). ast).

Dukš lekš kiuvkõs Vārna- Duksis skrej(a) kriukdams uz
mä'g pāl, Vārnu kalnu,

Kafi lekš rāuvkõs taga. Katriņš gāja brēkdams.

L 280: Vofš, kuna selli Kafš um vond, set lapstõn sai loudõd.
Vārna-mäg, sīd um ikš_šelli mä'g.

6. Kafi-Kafi Bārban,

souv sita-būmbal!

Kafi lekš Rīgõ,

toi puniz pūlka.

Kafi tepiz tara vailõ,

sigā sei jara.

Sigā sitiz ulz,

Kafi nuoliz ilz.

Ii 40.

7. Kafši-Kafši gārbañ,

souv sita-būmbal,

∴ tridu-ridu-rīdam! ∴

Kr 146 (V): Katriņ-õdõn lōlab nei.

Kathrinchen, Kathrinchen, Barbara (3—7),

Rauch, (~ trockener 3) Mistkäfer (3—7).

Kathrinchen ging nach Riga (3—6),

brachte ein rotes Stäbchen (3—6),

stach (~ sticht 3) dem Dukš unter den Schwanz (3—5),

steckte dem Dukš in das Ohr (5),

Dukš ging winselnd auf den Vārna-mäg, d. h. Rabenberg (3, 5),

Dukš ging winselnd, ich ging laut weinend (4),

Kathrinchen ging laut weinend hinterher (3, 5).

Kathrinchen weinte laut hinterher: kiuv-kiuv-kiuv (4).

~ Kathrinchen steckte [das Stäbchen] zwischen den Zaun,

das Schwein frass [es] auf.

Das Schwein schiss aus,

Kathrinchen leckte auf.

(6)

In lettischer Sprache verstehe ich [es] nicht zu sagen (3). — Suche, wann solch ein Kathrinchen gewesen ist! Wurde nur den Kindern gesungen. Vārna-mäg, hier ist solch ein Berg (5). — Am Kathariniabend singt man so (7).

In der vorliegenden Redaktion handelt es sich augenscheinlich um eine sonderbare Verschmelzung zweier ursprünglich selbständiger Liedchen, verursacht wohl einfach durch die nahe lautliche Ähnlichkeit der Wörter ka š (lett. ka ķis) 'Katze' und Ka f š (deminutiv, auch Kafši ~ Kafi) 'Katharina, Kätchen'.

Primär scheint die (wohl sexuell zu deutende) Vorstellung von der Katze zu sein, die dem Hunde ein „rotes Stäbchen“ unter den Schwanz steckt. Im Dorf Lūž hat sich damit als lokale Bildung das Motiv von der Flucht des winselnden Hundes auf den Rabenberg (liv. *K a r n ō d - m ä g*, der dort tatsächlich als Schindanger, bzw. Aasberg dient) verbunden. Weiter hat sich dann die Katzenvorstellung mit dem Namen Katharina vermengt, wodurch sich das Lied mit dem absurden Katharinitag-Ruf „Kathrinchen, Barbara, Rauch, Mistkäfer!“ kontaminiert hat. In Var. 7 hat auch der Name Barbara wiederum eine volksetymologische Weiterbildung erfahren, indem er sich in das die Kransbeere bezeichnende Wort *g ā r b a n* verwandelt hat.

129 C.

- | | |
|---------------------------------|----------------------|
| 8. Tāfi broufšiz Rīgō, | Tēvs brauc uz Rīg, |
| toi āman (~ āman toi) tsukkōrt, | pārved mātei cukur, |
| (un) Dukšōn puniz pūlka. | Dukšam sārkan puļķi. |
- L 201: Lapsōn toistiz āb zing. Dukš um pi'ñ ni'm.

Der Vater fuhr nach Riga,
brachte der Mutter Zucker
(und) dem Dukš ein rotes Stäbchen.

Dem Kinde singt man nicht anders. Dukš ist ein Hundename.
Vgl. Nr. 49.

130.

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------|
| 1. Kaš istub kand pāl, | Kaķis seid uz celm, |
| be'idig (~ mu'rkōks) kāpšub | beidigs galvu kasija: |
| pādō: | |
| veiti um īridi | mazums bija peles |
| rattiz sā'ltōbōks. | vezuma kraut. |
| Vel volks lēmist me'ddōm | (Labak iešu antkamre |
| pe'r-naiž_jūr ant-kāmarō. | pie saimnieces peles medit. |
| Sāl um lālam sādō — | Antkamre ir krējumps, |
| sēmḍa-pofad ā't sāl jeds. | peles netik ķērt.) |
| Labak (~ paramst) nuolub | |
| sēmḍa-poffō | |
| āb ku akub īridi. | |

L 198a: Āma īdōn vešpr-ājgal nei kītiz, algō lapst ailōgōd.
Siz lapst istabōd benk pāl un kūldōbōd va'ggiž.

2. Kaš istub kand pāl,
bē'dig pādō kāpšub:
puold rattōd īridi.

L 198 b.

131.

3. Peri-nai kaššō pjeksiz, Saiminiece runci kūla,
mis se kaš (~ runts) kuīrō ko tas runcis padarija?
(~ ullō) tei?

L 219: Sjeda ma kūliz vana T'siekōr kā'dst. Seum va le-
kiel juojiz loul, se äb uo knaš.

L 199: Sellī vešprājga loul. Vātš piškiz-kāmarōs lōliz rānda-
kiel pāl (vātšu lei'-kielō iz moušta, neiku kuoliz).

6. Peri-nai pjeksab kaššō,
mis se kaš um kuřrō tiend?
Kl 18: Ältōb-loul.

1. Die Wirtin prügelte die Katze,
was machte die Katze für Schaden?
— Sie ging an den Schrank
und warf den Schmanttopf um.
2. Die Wirtin prügelte den Kater,
was tat der Kater Böses (∼ was hatte der Kater (für) Schaden gemacht)?
— Der Kater trat die alte Katze,
der Schwanz weichte im Schmant —
darum bekam er, der Teufel, Prügel.
3. Die Wirtin prügelte die Katze,
was tat die Katze (∼ der Kater) Böses (∼ Tolles)?
Die Katze (∼ der Kater) fickte eine zweite Katze,
der Wirtin erlaubt es der Mut nicht (∼ die Wirtin verträgt es nicht).
4. Die Wirtin prügelt die Katze,
was tat die Katze ihr?
— Den Schmant ass sie selbst auf,
und die Katze prügelte sie wieder.
- 5a. Die Wirtin schlug die Katze,
was tat die Katze?
Die Katze leckte den Schmanttopf ab.
6. Die Wirtin prügelt die Katze,
was hat die Katze Böses getan?

Und dann wie die Wirtin kam, schlägt sie [die Katze] — die Katze heult noch bis jetzt (1). — Den Kindern wird [das] nicht viel gesagt, nur wenn irgendein Kind gestohlen hat, wenn [es] zuweilen ein Dieb ist (2). — Dieses hörte ich vom alten Čiekōr. Das ist ein altes Trinkerlied der lettischen Sprache, das ist nicht hübsch (3). — Solch ein Schummerabendlied. Die Grossmutter sang in livischer Sprache. Die Grossmutter verstand nicht die lettische Sprache, bis sie starb (4). — Wiegenlied (6).

132.

- | | |
|--|--|
| 1. Ak āma, ak tāfi,
mād kaššōn piškist! | Ak tēvs, ak māt,
būs kaķam maziņ (~ maz
bērn)! |
| Kis vigali, kis vigali?
— Kila runts vol(li) vigali,
(mād kaššōn piškist lapst). | Kas bija vainigs?
— Ciemiņa (~ sudmaļa) runcis. |
| Vīlkōks ta vīlīz,
zājgkōks ta zājgiz,
piškiz ēvilōks
noēvilīz. | Ar vīli vīleja,
ar zāgi zāgeja,
ar mazu ēveli
nolīdzinaj. |
| Torlōram, torlōram,
se um (~ vol) se knaš val(t)s. | |
| L 180*: Knaš valts. | |

2. ∴: Mād kaššōn piškist. ∴:
 ∴: Kis vigali? ∴:
 ∴: Kila runts vigali. ∴:
 L 200: Lapst āltamiž_jūs.

1. Ach Mutter, ach Vater,
 unserer Katze (unsere Katze hat) Kleine!
 Wer (ist) schuldig, wer (ist) schuldig?
 — Der Dorfkater war schuldig,
 (dass) unserer Katze (unsere Katze hat) kleine Kinder.
 Mit der Feile feilte er,
 mit der Säge sagte er,
 mit dem kleinen Hobel
 behobelte [er sie].
 Torloram, torloram,
 dieses ist (~ war) der hübsche Walzer.
2. Unserer Katze [sind] Kleine.
 Wer [ist] schuldig?
 Der Dorfkater [ist] schuldig.

Ein hübscher Walzer (1). — Beim Wiegen der Kinder (2).

Die Melodie dazu s. Nr. 221, Var. 1.

133 A.

1. Intsiņ, Pintsīņ, pjez jaļgi, Pinciņ, runciņ, mazga kājs,
uomdō kaššōn kāznōgōd rīte kaķam kāz būs.
libōd.
L 206: Lapst loul ta ju um.
2. Pints, kaš, pjez jaļgi, Pinciņ, kaķiņ(!), mazga kājas,
uomdō tulbōd sinnōn vīrōd. rīte nāks tevīm sveši.
L 232: Lapstōn lōlab āl jūs.
3. Pintsīņ, runtsīņ, pjez jaļgi, Pincit, runcit, mazga kājas,
uomdō kaššōn kāznōgōd rīte kaķim kāzas būs —
libōd —
sūr kaš kietub turskō, liels kaķs vār menciti,
piņ la'gtōb loudō. suns klaju galdiņ.
L 260: Sjeda lapstōn arvīen nei lōlab. Rānda-kielkōks lōlizmi
sjeda.

4a. Inčiņ, rinčiņ, mazge kājs,
rīte kaķam kāzes būs.

Kr, 10. VIII 1934 < G. S., 1863.

1. Hinzchen, Pinzchen, wasche die Füße,
morgen wird die Katze Hochzeit haben.
2. Pinz, Katze, wasche die Füße,
morgen kommen (zu) dir Fremde (bzw. Gäste).
3. Pinzchen, Käterchen, wasche die Füße,
morgen wird die Katze Hochzeit haben —
die grosse Katze wird den Dorsch kochen,
der Hund wird den Tisch decken.

Ein Kinderlied ist es ja (1). — Den Kindern wird [es] an der Wiege
gesungen (2). — So singt man dieses stets den Kindern. In livischer
Sprache sangen wir dieses (3).

133 B.

1. Tām-īdōn, tām-īdōn šovakar, šovakar
mīn puogan libōd kāznōgōd: manam dēlam kāzas būs:
piņ kietōb turskō, suns vāru menciti,
kaš la'gtōb loudō. kaķits klāju galdiņ.
L 140.
2. Tām-īdōn, tām-īdōn, šovakar, šovakar,
mād neitstōn kāznōgōd libōd: mūs meitai kāzas būs:
piņ kietub turskō, suns vāra mencit,
kaš la'gtub loudō. kaķis klāja galdiņ.
L 235.

3. Tām-ōdōn, tām-ōdōn
 mād neitstōn kōzgōnd:
 piñ kietōb tūrskidi,
 kaš lakkōb (? lagtōb) loudō,
 kērkōd spēlōbōd
 krūšōd (? prūšōd!) siezōrd danšōbōd.
 V 19 > Damberg 7/8 (9).

1. Heute abend, heute abend
 wird meinem Sohne Hochzeit sein:
 der Hund wird den Dorsch kochen,
 die Katze wird den Tisch decken.
2. Heute abend, heute abend,
 wird unserem Mädchen Hochzeit sein:
 der Hund wird den Dorsch kochen,
 die Katze wird den Tisch decken.
3. Heute abend, heute abend
 unserem Mädchen Hochzeit:
 der Hund kocht Dorsche,
 die Katze leckt (? deckt) den Tisch,
 Heimchen spielen,
 Schaben, Flöhe tanzen.

134.

- | | |
|--|---|
| 1. Ikš paint jāra kuoliz,
munt painōd rākisti,
ē'n tagiz rištō
kiuvrōz kiuvō,
siga kōviz kalmō
kordō mā'g pāl,
pienōd piškōst līndud
pāfōrdi lugisti,
tika astiz touviz
jumalōn kaibōm. | Viens gans nomira,
citi gani raudaja,
dzenis kala krustu
likaja bērze,
cūka raka kapu
augstaja kalna,
siki mazi putniņi
pātarus skaitija,
kaza kāpa debesis
dievam sūdzet. |
|--|---|
- L 221: Se_(u)m selli piški kāra-paint loul.

2. Ikš paint kuoliž_jara(ndiz),
 munt pājnōd itkist,
 siga kōvōz kalmō
 sūr kordō māg pāl,
 ēnōz tagiz rištō
 sūrs kūjas kūzōs,

keg zvaņiz kjellō
 kōuvrōs kōuvō ladas,
 pienōd piškist līndōd
 pōfōri lugist,
 dīd' toi tietō
 izan un jeman,
 tika astiz touvō
 jumalōn kaibōm.

Kr 87: Lapstōn nei lōlab.

3. Ikš paint jara kuoliz,
 munt pājnōd itkist,
 siga kōviz kalmō
 sūr kordō mā'g pāl,
 ēnōz tagiz rištō
 sūrs kuijōs kūzōs,
 ke'g zvaņiz kjellō
 kōuvrōs kōuvō ladas,
 piškōst pienōd līndōd
 pōfōri lugistō,
 dīd' toi tietō
 izan un jeman,
 tika astiz touviž
 jumalōn kītōm,
 laz ta vōtag jengō
 vārōd jūst vastō.

Kr 96.

4. Ikš paint kuoliž_jāra,
 munt pājnōd itkist,
 siga kōviz kalmō
 sūr kordō mā'g pālō,
 ēnōz tagiz rištō
 sūr (~ sūrsō) kūjas kūzōs,
 ke'g zvaņiz kiela
 kūjōs kūzō ladas,
 piškōst līndōd
 lugist pōfōre,
 tika astiz pūzō,
 lekš touvōz kaibōm.

Kr 141 (V).

Viens gans nomira,
 citi gani apraudaja,
 kaza raku kapu,

 dzenes kalu krustu,

 kraukels apzvaneja,

 sīki mazi putniņi,

 irbis(!) kāpu koka,
 gāju dievam sūdzet.

Ein Hirte starb weg (1—4),
 die übrigen Hirten weinten (1—4),
 das Schwein grub das Grab (1—4)
 auf einem grossen, hohen Berg (2—4),
 auf einem hohen Berg (1),
 der Specht hackte das Kreuz (1—4)
 in einer grossen, dünnen Tanne (2—4),
 in eine krumme Birke (1),
 der Kuckuck schlug die Glocke (2—4)
 im krummen Birkenwipfel (2, 3),
 im dünnen Tannenwipfel (4),
 feine winzige Vögel (1—3)
 winzige Vögel (4),
 lasen das Paternoster (1—4),
 die Meise brachte die Kunde (2, 3)
 dem Vater und der Mutter (2, 3),
 die Ziege stieg in den Himmel (1—3),
 die Ziege stieg auf den Baum (4),
 es Gott zu klagen (1, 2),
 es Gott zu sagen (3),
 ging in den Himmel, es zu klagen (4),
 er möge die Seele nehmen (3)
 am Tore entgegen (3).

Dies ist so'n kleines Hirtenlied (1). — Den Kindern singt man so (2).

135.

1. Kui ma moištab(!), nei ma iõlab:
tiš tuš tara pāl.
L 7.
2. Tiš tuš tara_pāl.
Pz 16 (Ii): Tiš tuš äb uo midagid.
3. Tiš tuš tara_pāl,
vorab tabar ama_pāl.
Ii 15.
4. Tiš tuš tara pāl,
kuldi kana katuks pāl.
Ii 38 (L).
5. Tiš tuš tara pāl,
kuldist velkõst katuks pāl.
Uu Kettunen.
6. Tiš tūš tara_pāl,
vana varikš pagrõb pāl,

kuldōst velkist katuks pāl,
amadōn sittist nanad pās.

Sr 28.

7. Ir 22 — s. Nr. 48, Var. 11.

Lapst-kielkōks amad līndōd at tiššōd ~ tišid.

8. Tiš tuš tara pāl,
kuldōst kańkōst katuks pāl.

Kr 15 (Pr).

9. Kr 174 (V) — s. Nr. 126, Var. 21.

Ka'ńdi trietsōb: tiš! Rānda-kielkōks se(u)m sjeldō, bet lef-
kielkōks ta nei knašistiz āb rīm.

10. Tiš tūš tara pāl, Tivva-tovva uz žog,
vāna kārnaz katuks pāl! veca vārdna(!) už_jumt.

Kr 187 (V): Ka'ńdi trietsōb: tiš! Tuš — taras kazab vālda
musta tuš sizal.

11. Tiš tuš tara_pāl,
vāna varikš katuks pāl,
kuldist velkist pagrōb pāl.
Pr 13 (V): Ku āltab.

12. Tiš tuš tara_pāl,
vāna varikš pagrōb pāl,
kuldist ve'lkist katuks pāl.
Pr 85 (V).

13. Tiš tūš tara_pāl,
kuldest velkest katuks pāl.
V 11 (Pr).

14. V 20—21 — s. Nr. 125, Var. 21.

15. V 42—43 — s. Nr. 126, Var. 24.

16. Kl Setālā — s. Nr. 126, Var. 25.

Wie ich's verstehe, so singe ich (1):

tiš-tuš auf dem Zaun (1—16),

eine alte Krähe auf dem Keller (6, 12),

eine alte Krähe auf dem Dach (11),

ein alter Rabe auf dem Dach (10),

goldene Brüderlein auf dem Dach (5—7, 9, 12—16),

ein goldnes Huhn auf dem Dach (4),

goldne Hühnerchen auf dem Dach (8),

goldne Brüderlein auf dem Keller (11),

ein Eichhornschwanz über allem (3),

alle haben dreckige Nasen im Kopf (6).

Tiš-tuš ist [d. h. bedeutet] nichts (2). — In der Kindersprache sind alle Vögel „tiš“ (7). — Hühner treibt [scheucht] man: tiš! Im Livischen ist dies [Liedchen] klar, aber im Lettischen reimt es sich nicht so hübsch (9). — Hühner treibt man: tiš! tuš — im Garten wächst [so was] Weisses im schwarzen „tuš“ (10). — [Dies wird gesungen,] wenn man Kinder wiegt (11).

Hier haben wir es offenbar mit einem originallivischen Lied-reim über Vögel zu tun: tiš bezeichnet im Livischen einerseits einen Ruf, mit welchem man Vögel scheucht (auch zu Hühnern sagt man: tiš ta ll ō 'husch in den Stall!), andererseits aber — und wohl auch im vorliegenden Liede — gerade in der Kindersprache ein Vöglein überhaupt, während tuš einfach eine Parallelförmigkeit zu sein scheint. Mit diesem Liedchen wird also die Aufmerksamkeit des Wiegenkindes auf den Vogel auf dem Gartenzaun und seine goldenen Brüderlein auf dem Dach gelenkt. Das Lied wird aber auch als Ruf gedeutet, wie etwa „husch Vögel, auf den Zaun, aufs Dach“ usw. So wird es im livischen Lesebuch dargestellt:

Kui ma muoštab, nei ma lōlab:
tiš-tuš tara pāl',
kuldist vefkist katuks pāl',
vana varīkš pagrōb pāl'!
Damberg 5 (2).

136 A.

- | | |
|---------------------------|-------------------------------|
| 1. Kus sa juokšōd, kus sa | Kur tu teku, kur tu teku, man |
| juokšōd, minnō kik, | gailit, |
| nei varald uoñdžōl? | tik agraja rītiņa? |
| — Juokšub ki'llō, juokšub | — Teku ciema, teku ciema mei- |
| ki'llō neitsidi ajam, | tas celt, |
| nāntōn āb uo ajajid | tiem nevaidu cēlejiņ. |
| (~ ajajist). | |

Nūzō ilz, nūzō ilz, minnō neitst!

L 25: Nei um kik kīrgastōn.

2. Kus sa juokšud, kus sa juokšud, piški kik?
— Ma juokšub killō (ma juokšub ki'llō)
puošidi ilz ajam.
Nūzō ilz, nūzō ilz, min Indrōk,
sinnōn āb uo aja(j)ist (~ nustajist).
L 30.

3. Kus sa juokšud, kus sa juokšud, piški kik,
uoñdžōl(ō) (ju) varald(ō)?
Ma juokšub(ō), ma juokšub(ō) neitsidi ajam,

neitsōdōn (~ kīngan) āb uo ajajist.
 Juokšiz ma, juokšiz ma kārاندō si'l,
 kolm kird ma uzlōliz:
 Nūz ni sa, nūz ni sa, Īldža, ilz,
 sinnōn āb uo ajajist.

L 338: Nā', sjeda ju kil jembit lef-kiel pāl lōlisti.

3a. Kur tu teci, kur tu teci, gailiti man,
 no rītiņa agruma?
 Teku ciema, teku ciema meitas celt,
 kam nevajg cēlejiņ.
 Ieteceju, ieteceju sētiņa,
 trīs reiziņus padziedaj:
 Celies, mana, celies, mana līgaviņ
 (~ uzcelies, uzcelies, ciema meit),
 tevīm nevajg cēlejiņ.

4. Uomōg, uomōg varald kik juokšōb ki'llō neitsōd(i) ilzō
 nustam. Kik lāb kōrandōl un lōlab: kukurugū, kukurugū, nūz
 min ārmaz ilzō! Neitsōd kūlōbōd, kik lōlab, nūzōbōd ilzō. Min
 ārmaz tulab minnōn vastō — pu'nnōst poskud, siñnōst silmad,
 vīrōst ibukst.

Siz neitsōd lekšt niemide lipšam, āndist kikkōn semdō juodō!

Kr 53 (V): Sjeda ma uob loulōn lapsāl jūs.

4a. Kur tu teci, kur tu teci, gailit man,
 no rītiņas agruma?
 — Ciema teku, ciema teku
 ciemas meitas modinat.
 Kad ieteces, kad ieteces sēteņeja,
 tad nodziedaja kikirigī!
 Ceļat, meitas, ceļat, meitas,
 tautietš_jāja sētiņeja.
 Atver vārtus, atver vārtus,
 ielaiž tautiņ sētiņeja.
 Kad pa vārtiem iejājas (!),
 sirmais kumels nozviedzeja,
 zelt iemaukti nožlirgsteja.

5. Kus sa juokšōd, kus sa juokšōd, piški kik,
 uoñdžōl va'rrō, uoñdžōl va'rrō pi'mdōsō?

Pr 128: Ikš_špēl_šēlli u'm.

5a. Kur tu teci, kur tu teci, gailiti man(a),
 no rītiņa agrumā, no rītiņa agrumā?
 — Ciemā teku, ciemā teku meitas celt,
 meitam jāja precinieki, meitam jāja precinieki.
 Aizteceju, aizteceju sētiņā,
 gailis trīs reizs nodziedāja:
 „Celies mana, celies mana līgaviņ,
 tev atjāja precinieki(i).“
 Čigans savu, čigans savu čiganiet(i)
 ar pātagu džindžolej(a).
 Vāciets savu, vāciets savu vācieti
 ar krenģeli kaitinaj(a).
 Latviets savu, latviets savu latvieti
 ar bučiņu skupstija.
 Čiganam ir maza melna,
 vācietim ir tieva gara,
 latvietim ir maza resna.

1. Wohin läufst du, wohin läufst du, mein Hahn,
 so früh am Morgen?
 — Laufe in das Dorf, laufe in das Dorf, um die Mädchen zu treiben (wecken),
 die haben keinen Treiber (Wecker).
 Stehe auf, stehe auf, mein Mädchen!
2. Wohin läufst du, wohin läufst du, kleiner Hahn?
 — Ich laufe in das Dorf,
 die Jungen zu wecken.
 Stehe auf, stehe auf, mein Heinrich,
 dir ist kein(e) Treiber(in) (Wecker-in).
3. Wohin läufst du, wohin läufst du, kleiner Hahn,
 früh am Morgen?
 — Ich laufe, ich laufe, um die Mädchen zu wecken,
 die Mädchen (~ welche) haben keinen Wecker.
 Ich lief, ich lief in den Hof hinein,
 ich krächte drei Mal:
 Stehe du nun auf, stehe du nun, Ilse, auf,
 du hast keinen Wecker.
4. Des Morgens, des Morgens früh läuft der Hahn in das Dorf, um die
 Mädchen zu wecken. Der Hahn geht in den Hof und kräht: kukurugū,
 kukurugū, meine Liebe, stehe auf! Die Mädchen hören, der Hahn kräht,
 stehen auf. Meine Liebe kommt mir entgegen — rote Wangen, blaue
 Augen, gelbes Haar. Dann gingen die Mädchen, Kühe melken, gaben dem
 Hahn Milch zu trinken.
5. Wohin läufst du, wohin läufst du, kleiner Hahn,
 des Morgens früh, des Morgens früh im Dunkel?

So hat der Hahn gekräht (1). — Ja, dieses sang man ja wohl mehr in lettischer Sprache (3). — Das habe ich an der Wiege des Kindes gesungen (4). — Solch ein Spiel ist es (5).

Bei den Letten ein sehr beliebtes Spiellied (vgl. LD, Nr. 14 056), das bei den Liven offenbar nur sehr unbeholfen übersetzt und kaum je livisch gesungen worden ist.

136 B.

Kus sa juokšōd, kus sa juokšōd, siņ-bikšōd (~ siņnīzd_bikšōd)?
— Ma lāb uoņdžōl va'rrō puošīdi nustam.

L 43: Vasta-lova zing.

a. Kur tu teci, kur tu teci, zilbikšit,
no ritīnas, no ritīnas agruma?
— Teku ciema, teku ciema meitas celt,
.: priekš gailīša dziedašan. .:

Wohin läufst du, wohin läufst du, Blauhose?

— Ich gehe am Morgen früh, die Burschen zu heben (wecken).
Fastnachtslied.

137.

- | | |
|--|--|
| 1. Kig_broufšiz Rīgō,
kolm jērnōst(!) vjedamōs,
īž lekš kruogō,
señfš kana vjedam jāra siend
(~ kana vjedam jāra sei). | Gailits brauca Rīga,
trīs zirniši vezuma,
pats iegāja krodziņa,
vistiņš vezum apēda. |
| L 202: Lapst loul. | |
| 2. Jernōks(?) broufšōz Rīgō,
kolm jērnast vjedamōs,
īž lekš kruogōz,
ibbi jāra sei vjedam. | Ar gailiti Riga brauce,
trīs zirnišu vezuma.
Pats iegāja krodziņa,
zirgs apēda vezumīņ. |
| Li 27 (Pz): Juoji miez broufšōb (jernōks). | |

Der Hahn fuhr nach Riga (1),

Mit der Erbse fuhr man nach Riga (2),

drei Erbsen in dem Fuder (1—2),

selber ging er in den Krug (1—2),

so lange hat die Henne das Fuder aufgefressen (1).

die Henne frass das Fuder auf (1).

das Pferd frass das Fuder auf (2).

Kinderlied (1). — Trinkender Mann (Säufer) fährt (mit der Erbse) (2).

138.

1. Kronk iekiz Rīgō:
 kui tōuvrōd neitsōd?
 — Puol pīpō salakō,
 īd al'tōn mārka.
 Ir 24.



2. Kronk ūökiz(ō) Rīgō,
 kui tōuvrōd(ō) neitsōd?
 — Puol pīpō tabaktō,
 ūd al'tōn(ō) mārka.
 Ir 25.

Krauklis lēca Rīga:
 cik dārgas meitas?
 — Pus pīpes tabaka,
 vien pelējušu mārku.

- 1—2. Der Rabe hüpfte nach Riga:
 wie teuer [sind] die Mädchen?
 — Eine halbe Pfeife Stint (1) ~ Tabak (2),
 eine verschimmelte Mark.

139.

1. Dildipū pitka-jālga,
 kunāks vōtad nājsta?
 — Mūn-ājgast, siz vōtab
 sie derk tidar.
 Ir Setälä.
2. Rānda-dilba pitka-jālga,
 kuna vōtad nājsta?
 — Mūn-ājgast, mūn-ājgast,
 siz vōtab derk tidar.

Kr 166 (V) > Damberg 8 (10): Lef-kiel pāl āb tund. Dil-
 dip um lef-kielkōks se rānda-dilba.

- Strandläufer, Langbein (1, 2),
 wann wirst du eine Frau nehmen (heiraten) (1, 2)?
 — Im nächsten Jahr, dann nehme (heirate) ich (1)
 Im nächsten Jahr, im nächsten Jahr (2),

die Tochter dieser (der) Bachstelze (1).

dann nehme ich die Bachstelzentochter (2).

In lettischer Sprache kenne ich nicht. Dildip ist in der lettischen Sprache dieser Strandläufer (2).

Wohl durch die lettischen Schulbücher am livischen Strande bekannt geworden (vgl. die folgende Nr. 140).

140.

1. Ai, ai, verblinkī, kuna vōtad nājsta,
 ai-ai, žam-žam, kuna vōtad nājsta?
 — Si'gžō, sigžō, il' vōdrō ājga,
 ai-ai, žam-žam, il' vōdrō ājga.
 Verblinkī sakutsiz it amad sugud,
 pūššōz ei bās kutsōmōt.
 Pūššōz lekš bās kutsōmōt,
 pūššōz istiz sīn lōda tutkamō.
 Pūššōz vōtiz verblinkiz dañššōm,
 pūššōz brediz verblinkiz jālga pāl.
 Verblinkī knābiz pūššōn siļmō,
 pūššōz lekš izandōn kaibōm.
 Sjeda kītiz izand, sjeda kītiž_jemand:
 „Pūššōn vajag pjeksō sādō,
 mikš ta lekšō bās kutsōmōtō!“

L 189.

- 1a. Ai-ai zvirbuli, kad ņemšu sievu?
 Rudeni, rudeni par miežu laiku.
 Zvirbuli(s) aicina visādus viešus,
 pūtite(!) palika neaicināta.
 Pūtite aizgāja neaicināta,
 pūtite sēdej galdiņas gala.
 Pūtite isveda zvirbuli dancot,
 pūtite samina zvirbuli kāju,
 zvirbuli(s) isknāba pūcitem aci.
 Pūcite aizgāj pie kungu sūdzet,
 to saka kundziņa, to gaspažiņa:
 „Pūcitem vajagu pērena dabut,
 kad viņš aizgāja neaicināta!“
2. Ai ai verblinkī, kuna vutad nājsta,
 ai-ai, žam-žam, kuna vutad nājsta?
 — Si'gžō, si'gžō, il' vōdrō ājga,
 ai-ai, žam-žam, il' vōdrō ājga.

L 238.

2a. Ai ai zvirbuli, kad ņemsi sievu?
 aiai, žamžam, kad ņemsi sievu?
 Rudeni, rudeni, par miežu laik,
 aiai, žamžam, par miežu laik.
 Zvirbulis salūdza visadus viešus,
 pūcite palika neaicinata (nelūgta).
 Pūcite atnāca neaicinata.
 Pūcite sēdeja galdiņa gala.
 Pūcite uzlūdza zvirbuli dancot.
 Pūcite samina zvirbulim kāju,
 zvirbulis izknābe pūcītim acīs.
 Pūcite aizgāja pie kungiem (~ kungu) sūdzet.
 To saka kundziņš, to gaspaž:
 „Pūcitei vajagu pērienu dabut,
 kamdēl atnāca neaicinata!“

— Im Herbst, im Herbst, um die Gerstenzeit.
ai, ai, žam-žam um die Gerstenzeit.

Das Sperlingchen rief zusammen recht alle (1) ~ allerlei (2) Verwandte.

die Eule blieb ungeladen.

Die Eule ging ungeladen,

Die Eule setzte sich dort hin an das Ende des Tisches.

Die Eule nahm das Sperlingchen, um zu tanzen (zum Tanze),
die Eule trat dem Sperlingchen auf den Fuss.

Das Sperlingchen hackte der Eule in das Auge (1) ~ die Augen aus (2).

die Eule ging dem Herrn klagen.

Dieses sagte der Herr, dieses sagte die Herrin:

„Die Eule muss (grosse 2) Prügel erhalten,
warum (weil) sie ungeladen (zur Hochzeit 2) ging!“

Wenn auch durch die lettischen Schulbücher am livischen Strande populär geworden, ist dieses Lied immerhin sicher ebenso auf livisch gesungen worden.

141 A.

1. Tsīruļ (~ tsīriļ) piški lind,
ala ma'g rjek-aigas:
uomdō broufšub sūr-izand,
panub sīnda karītō,
vīb jeds-ped'(di) Saksa-mālō;
sāl sin panub sounō kitam
(un) pubdī jovam
(un) vaškiz būnga sālģō.

L 31: Āma nei lōlab lapstōn, algō ne pīlōģōd rjek-aigas.

2. T'sīr-linki, piški lind, . Cīruliti, maz putniņ,
ala ma'g rjek-aigas: neguļ ceļa maliņa:
uomdō broufšōbōd sūrd-izandōd, rīta braukš lieli kungi,
ne panbōd sīnda karītōz (~ rattīž), tie liks tevi karites,
ne sīnda vībōd Saksa-mālō, aizvedis uz Vāczemi,
panbōd sinnōn (sūr) lālamt tiedō
jelas
(~ panbōd sinnōn pūdi rad'lōm), tur tev liksi malku cirst,
vaški būnga sālga_pāl,
sōna-āģō kitamō. pirtas krāsni kurinat.

L 100: Lapst zing, ku āltab.

3. Irbiņ magub rjek-aigas, Irbiš gulu ceļmale,
ādagtōz min vārza jāra izbiedeju manu kumeliņ.
(~ min varzō).

Ala ma'g rjek-aigas,
sina, irbiņ_šina ād tieda,
kui-jen maksab min vārza —
viž-kūž_ša'ddō...
Mūpō broufšōb sūr-izand,
vōtab sīnda karītō (~ karītōd si'l),
vīb sīnda Saksa-mōl,
panab sin pūdē ra'dlōm
un ōģō kitam.

Kr 45—46 (V).

4. T'šīr-linki, piški lind, Cīruliti, maz putniti,
 ala ma'g rjek-aigas: neguļ ceļa maliņa:
 mūpō broufšōbōd sūrd izandōd, rītu brauks lieli kungi,
 panbōd sīnda karītōz. ņems tevi karite.

Pr 129.

1. Lerche, kleiner Vogel,
 schlafe nicht am Wegesrand:
 morgen fährt der Edelmann,
 legt dich in die Kutsche,
 führt fort nach Deutschland;
 dort gibt man dir die Badestube zu heizen,
 (und) Bohnen zu mahlen,
 (und) eine kupferne Trommel auf den Rücken.
2. Lerchlein, kleiner Vogel,
 schlafe nicht am Wegesrand:
 morgen fahren Edelleute,
 diese legen dich in die Kutsche (~ Wagen),
 diese führen dich nach Deutschland,
 geben dir (grosse) schwere Arbeit zu tun
 (~ geben dir Holz zu hacken),
 eine kupferne Trommel auf den Rücken,
 den Badestubenofen zu heizen.
3. Das Feldhühnchen schläft am Wegesrand,
 erschreckte mein Füllen.
 Schlafe nicht am Wegesrand,
 du, Feldhühnchen, du weisst nicht,
 wieviel mein Füllen kostet —
 fünf-, sechshundert.
 Morgen fährt der Edelmann,
 nimmt dich in die Kutsche,
 führt dich nach Deutschland,
 gibt dir Holz zu hacken
 und den Ofen zu heizen.
4. Lerchlein, kleiner Vogel,
 schlafe nicht am Wegesrand:
 morgen fahren Edelleute,
 legen dich in die Kutsche.

Die Mutter singt so den Kindern, damit sie nicht am Wegrande stehen (1). — Kinderlied, wenn man wiegt (2).

141 B.

Irbiņ (~ irb ~ nurm-kana), ala ma'g rjek-aigas...
 Sina, irbiņ, s(a) _ād tieda,
 kui-jen maksab min vārza.
 Se maksab puol min viļļō,

kakš-kolm pizartõ (un ārmast rōdō),
siekōks ma lāb brūfō kodai tuom.

Kr 100: Ikš vana īranika lōliz rānda-kielkōks joug-aigas nei.

Feldhühnchen, schlafe nicht am Wegesrand...
Du, Feldhühnchen, du weisst nicht,
wieviel mein Füllen kostet.
Das kostet die Hälfte meiner Habe,
zwei-drei Blutegel (und das liebe Geld),
damit werde ich gehen, um die Braut nach Hause zu holen.

Ein alter Grossirbener (Bewohner des Dorfes Īra) sang in livischer Sprache am Flussufer so.

142.

Pjerž-jālga kikub krasta pāl,
vēžōž_ (∼ grēvōž_) jāmstab
pjerzgō,
oksa-kala jāmstab vēžōn jalgō
(∼grēvōn tabarō),
rānda-dīlba knōbōb tegiz vē'žōst
(∼un vēžōz akub oksa-kala
vi'zzō un vjedab dagařš-pēdiń
tāgiž — sūr rīnda!).

Dirskāj tup krastmala,
vēzs iekož dirse,

žagarzūj kož vēžam kāja,

jūrmaldilb knābe mugre,
jūřas dil, jūřas dil
putniņa mugre.

Kr 65 (V).

Der Taucher hockt am Ufer,
der Krebs (∼ Meerassel) beisst in den Arsch,
der Stichling beisst dem Krebs in den Fuss (∼ der Meerassel in den Schwanz),
der Strandläufer hackt wieder den Krebs
(∼ und der Krebs fängt den Stichling fest und zieht rückwärts nach hinten — eine grosse Reihe!).

143.

1. Kats, puts, tika riba,
sārg silma, vīm̄ba naba,
grābiļ varž, ilgō tītōr.

Ir 3 (Kr).

2. Sārg silma, vīm̄ba naba,
grābiļ varž, ilgō tītōr.

V 75 (M).

Kac, puc, Ziegenrippe (1),
des Rotauges Auge, der Wemgalle Nabel (1, 2),
der Ofenkrücke Stiel, des Seehundes Penis (1, 2).

144.

Tulgōd lapst vañtlōm,	Nāč, bērni), skate,
mingi brīnōm ōj_tagan:	kas tur par brīnums aizkrāsne:
ājna-boka spēlōb,	sienbuk spēl,
siezōr dāñfšōb	blus dance
zid-neitsōdōks lovan_allō.	apakš gult ar žid meitam.

Kr 91.

Kommet, Kinder, sehen,
 was für ein Wunder hinter dem Ofen ist:
 die Heuschrecke spielt,
 der Floh tanzt
 mit Judenmädchen unter dem Bette.

145.

1. Ligid lapst vañtlōm,	Ej, bērni, skates,
mis sāl tuba jeds douzōb:	kas tur name dauzes:
siezōr pjeksab kerkō	blus(a) kūl(a) circenit(i)
ibukšt_jūsō piddōs.	aiz matiemi turedams.

Kr 83: Lapst pjerast puol-pāva ōdōn kītōb — siz siezōri
 sōna tādōks neika sjeldō musta.

2. Ligid lapst kūldōm,
 kis sāl tuba-jeds douzōb.

Pr 130.

Geht, Kinder, sehen (1) ~ horchen (2),
 was dort vor dem Hause lärmt (1):
 wer da im Vorhause lärmt (2):
 der Floh prügelt das Heimchen (1),
 an den Haaren haltend (1).

Für die Kinder wird [das] am Sonnabend gesagt — dann [ist] die
 Badestube von Flöhen voll, so dass rein [völlig] schwarz (1).

146.

Kūldigid vanad, kūldigid nuorđ,	Klausat jauni, klausat veci,
mingi muzik āj_tagan:	kāds muzikis aizkrāsne:
kerkōn sāl kāznigidi juobōd,	circenam kāzas dzēr,
siezōr iekōb panūkstōz.	blusa lēca panukste.

L 353.

Horchet, Alte, horchet, Junge,
 welche Musik hinter dem Ofen [ist]:
 dem Heimchen trinken (feiern) sie die Hochzeit dort,
 der Floh springt als Brautverwandter.

147.

1. Līnda, līnda, māmaliki, Spin, spin, bābiņ,
kust puold(ō) ma miestō (~ nājsta) kur man laimiņ —
sāb —
vui rānda puold, vui mā puold, vai rītos, vai vakaros,
vui īdōg puold, vui uomōg puold. vai dienvidos?
L 10.
2. Līnda, līnda, māmaliki, Lido, lido, vabuliti,
kus puol min brūf um. rād, kur dzīvo man brūt.
L 32.
3. Līnda, līnda, māmaliki,
kus puol um min brūf (~ brudgana).
L 207. [Auf lettisch kennt die Sāngerin das überhaupt nicht.]
4. T'šiņ, tšiņ, māmaliki,
kus puol min brūf!
Ii 1.
5. Līnda, līnda, mōmalikke, Skrien, skrien, vabolite,
sīnō puol, kus min ārmaz u'm! uz to pusi, kur ir mans mīlakais!
Kr 169 (V). [Lettisch soll (es) vollständig unbekannt sein.]
6. Līnda, līnda, mōmalikkē (~ vāboliņu),
kus puol minnō brudgana!
Kr 219 (V).
7. Špiņ, špiņ, mōmaliņki,
kus puol um min brūf!
V 30: Ku sōb kā'ddō mingōz mōmaliņkōz, siz panab tām
sorm pāl un lōlab nei. Siz mingōz puolō ta līndab, sāl um brūf.
8. Līnda, līnda, mōmalikki,
kus min izā' jemā'ks a'ttō
~ kus puol min brūf (~ brudgana) u'm!
Kl Saarimaa.
9. Līnda, līnda, māmalikkō,
kust puoldō ma sāb nājsta!
Kl Saarimaa.

Fliege, fliege, Marienkäferlein (1—3, 5, 6, 8, 9),

Čiņ-čiņ, Marienkäferlein (4),

Špiņ-špiņ, Marienkäferlein (7),

von welcher Seite ich einen Mann (eine Frau) bekommen werde (1) —
nach welcher Seite meine Braut ist (2—4, 7, 8).

nach welcher Seite mein Bräutigam ist (3, 6, 8).

nach jener Seite, wo mein(e) Liebe(r) ist (5).

wo mein Vater mit der Mutter ist (8).

von welcher Seite ich eine Frau bekomme (9).

ob von der Strandseite, ob von der Landseite (1),

ob von der Abendseite [d. h. vom Westen] (1).

Wenn man irgendein Marienkäferlein in die Hand [zu fangen] bekommt, dann legt man es auf den Finger und singt so. Dann, nach welcher Seite es fliegt, dort ist die Braut (7).

Sonstige Lieder von Tieren, Vögeln usw. werden im Wortregister am Schluss angefügt.

H. Deutungen von Vogelstimmen u. a. Naturlauten.

148. Pešlinkiz loul.

1. Viŕi-diedöl (~ viŕi-diedöl), viŕi-diedöl, viŕi-diedöl,
piški Uli pjerz!

L, 26. XI 1923 < E. E., 1904: T'sŕir-lińkiz zing.

2. Piški Viŕi, piški Viŕi pjerz!

L, 28. XI 1923 < M. O., 1892.

3. Viŕi diedöl, viŕi diedöl,
piški Viŕi pjerz!

Ii, 1. XII 1923 < L. A., 1883: Pešlinkist, kjevad ku tulböd, nei ne löláböd.

Lied der Schwalbe.

Rutchen Taugenichts, Rutchen Taugenichts, Rutchen Taugenichts (1, 3),
Ulrichleins kleiner (Willichens kleiner) Arsch (1—3)!

Lied der Lerche (1). — Die Schwalben, wenn sie im Frühjahr kommen, singen so (2).

149. Pešlinkiz loul.

1. Viŕš-vídör, viŕš-vädör,
ämör puŕš lärr (~ ŕširr)!

L, 26. XI 1923 < A. E., 1864.

2. Viŕš-vídör, viŕš-vödör, mińŕš-ödör,
das grikköm, das gräkköm, arbi-ŕšvakst!

Sr, 1. VII 1922 < P. D., 1909.

3. Vidör-vödör,
∴ viŕš-vídör, viŕš-vödör ∴
ŕšorr!

Ir, 28. XII 1923 < K. S., 1870.

4. Viŧ-vī'dōr, voŧ-vō'dōr,
lind istab katuks pāl!
Pr, 8. XII 1923 < M. š., 1860.

Lied der Schwalbe.
Vič Wetterfahne, vič Ahorn (1—4),
ein Vogel sitzt auf dem Dach (4).

150. Pešlinkist loul.

T'švirru-ŧšvirru-ŧšvirr!

V, 3. XII 1923 < B. B., 1915: Nēŧa pešlinkist nei lōlabōd.

Lied der Schwalben.
Vier Schwalben singen so.

151. Pešlinkiz loul.

1. Kuńŧš jema viešidi vadińtub,
seńŧš lapst vozzō ūdōbōd,
raza juokšub tu'llō —
ŧšir-ŧšir-ŧširrr!

L, 26. XI 1923 < M. L., 1883.

2. Kuńŧš āma viešid sātiz,
seńŧš lapst vozzō ūdisti,
raza ailiz tu'llō —
vidžu-vidžu-vidžu-ŧširrr!

L, 28. XI 1923 < L. L., 1866.

3. Kuńŧš jema viešidi vīb,
siz lapst vozzō ūdōbōd,
raza lāb tu'llō —
vidži-vidži-ŧširkšt!

Ii, 30. XI 1923 < E. G., 1911 (Pz).

4. Ku jema sōtōb kila-roušti,
siz lapst ūdōbōd vo'zzō,
raza lāb (∼ juokšōb) tullō
ŧširrr!

Kl, 5. XII 1923 < V. B., 1912 (V).

Lied der Schwalbe.

Bis (1—3) ∼ Wenn (4) die Mutter Gäste begleitet (1, 4) ∼ begleitete (2)
∼ führt (3),
solange (1, 2) ∼ dann (3, 4) braten (1, 4) die Kinder Fleisch (1—4),
das Fett fließt (1, 4) ∼ lief (2) ∼ geht (3, 4) ins Feuer (1—4) —

152. Pešlinkiz loul.

Nēla neitst iztulub
viš-višši-virrr!

Ii, 30. XI 1923 < P. R., 1910 (Pz).

Lied der Schwalbe.

[Rs] kommt vier Mädchen aus —

153. Pešlinkiz loul.

Mied mōtsō brouššisti (~ brouššōbōd),
naist rokkō kietisti (~ kietōbōd)
ī'ds sēmdas, īds vōjdugōs.
Ma ka lekš vañtlōm,
siz ne kīsisti minnōn kibar lā'jgi
tšīrkst!

Ir, 20. VI 1924 < M. L., 1881 (Ii).

Lied der Schwalbe.

Die Männer fuhren (~ fahren) in den Wald,
die Frauen kochten (~ kochen) Grütze
in einer [nur in] Milch, in einer [nur in] Butter.
Ich ging auch sehen,
dann zerrissen sie meine Mütze —

154. Pešlinkiz loul.

Si'gžō jel māj-pājka, sigžō jel māj-pājka,
kjevad tulub, liedab pallō sita!

Ir, 20. VI 1924 < M. L., 1881 (Ii).

Lied der Schwalbe.

Im Herbst ein Haus, Wohnstätte, im Herbst ein Haus, Wohnstätte,
kommt das Frühjahr, findet [man] nur Dreck!

155. Pešlinkiz loul.

Tidrukōd-poisōd, tidrukōd-poisōd,
ōhtu kōrtsōs, uomō kodu tu! mārrrg!
Ir, 1. I 1924 < M. E., 1859: Sōr-mō kōra-puošōd nei zīngist.

Lied der Schwalbe.

Mädchen, Jungen, Mädchen, Jungen,
am Abend im Krüge, kam am Morgen nass nach Hause.
Die Hüterjungen von Saaremaa sangen so.
Die sprachliche Seite weist wohl deutlich auf Saaremaa hin.

156. Pešlinkiz loul.

Punni kēra, punni kēra,
Maři, mina pole seda teind!

Sr, 1. VII 1922 < P. D., 1909.

Lied der Schwalbe.

Rote Schrift (Buntwerk, Muster), rote Schrift,
Marie, ich habe dieses nicht getan.

Auch ein von den Saaremaa-Esten übernommenes Schwalben-
liedchen, was schon sprachlich klar hervorgeht.

157. Taibõ-dakš' zing.

1. Kus volđ, kus volđ?

— Tõrgsõ, tõrgsõ!

— Mis sa vostist, mis sa vostist?

— Õbiz, õbiz!

— Mingi vol, mingi vol'!

— Kliba, kliba!

— Mis maksiz, mis maksiz?

— Id vërnig, id vërnig!

Kr, 22. VI 1922 < G. S., 1863 (V): Un pjerrõ se taibõ-dakš
um puogõn vel nei knaššõ, istrilinfõn nei knaššõ.

2. Taibõ-dakš um tund tõrgstõ kodai. Nei sāl rjek-aigas um
vond piva-lind tegiž. Un se piva-lind um ki'zzõn taibõ-dakš käd'st,
kus ta um vond. Se(u)m kītõn: „Tõrgsõ vo'l.“ Piva-lind um
kizzõn: „Mis sāl vostiz?“ Täma(u)m atkītõn: „Õbist (~ õbiz)
vostiz.“ Piva-lind um kizzõn: „Kui-jen siz maksiz?“ — „Ort,
ort.“ — Siestõ um sōnd se taibõ-dakš eñfšõn sie loul ni'm: ort-ort.

V, 22. VI 1922 < A. Z., 1910.

Lied des Saulockers.

1. Wo warst du, wo warst du?

— Auf dem Markt, auf dem Markt!

— Was kauftest du, was kauftest du?

— Ein Pferd, ein Pferd!

— Wie war es, wie war es?

— Lahm, lahm!

— Was kostete es, was kostete es?

— Einen Ferding, einen Ferding!

Und nachher hat der Saulocker noch so schön geschlagen (gesungen),
getrillert so schön.

2. Der Saulocker ist vom Markt nach Hause gekommen. So ist dort
am Wege wieder ein Storch gewesen. Und der Storch hat von dem (den)
Saulocker gefragt, wo er gewesen ist. Der hat gesagt: „War auf dem

Markt.“ Der Storch hat gefragt: „Was kaufte man (er) dort?“ Er hat geantwortet: „Ein Pferd kaufte (ich).“ Der Storch hat gefragt: „Wieviel kostete [es] denn?“ — „Ort, Ort“ [= ein viertel Taler]. — Davon hat der Saulocker für sich den Namen dieses Liedes ort-ort bekommen.

158. Ljega-rasta loul.

- | | |
|-----------------------------------|-------------------------------|
| 1. Pois, pois, | Puiš, puiš, |
| ied vitsō, ied vitsō, | griež vic, griež vic, |
| peri-miez tulab, peri-miez tulab, | saimnieks nāk, saimnieks nāk, |
| kēv nītsō, kēv nītsō, | ķēv pļave, ķēv pļave, |
| aja ulz, aja ulz! | dzen āre, dzen āre! |

Ir, 30. XII 1923 < K. S., 1870.

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------------|
| 2. Iedō vitsō, iedō vitsō — | Puiš, puiš, griež vic, griež vic, |
| kēv nītsō, kēv nītsō! | ķēv pļave, ķēv pļave, |
| Peri-miez tulab, peri-miez | saimnieks nāk, saimnieks nāk, |
| tulab — | |

aja ulz, aja ulz! dzen āre, dzen āre!

Kr, 22. VI 1922 < G. S., 1863 (V) : Ljega-ratstaj loul.

3. Pois, pois,
 kēv nītsō, kēv nītsō!
 Ied vitsō, ied vitsō,
 aja uldz, aja uldz,
 peri-miez tulab, peri-miez tulab!

V, 29. III 1921 < J. Z., 1904 : Strazdōn um selli loul.

4. Pois, pois,
 kēv nītsō, kēv nītsō!
 Peri-miez tulub (!), peri-miez tulub,
 iedō joutō, aja uldz!

V, 19. VI 1922 < K. Z., 1879 : Ljega-rastai zing.

Lied der Singdrossel.

Junge, Junge (1, 3, 4),
 schneide eine Rute (1—3) ~ Gerte (4),
 der Wirt kommt (1—4),
 die Stute ist auf der Wiese (1—4),
 treibe heraus (1—4)!

Lied der Singdrossel (2, 4). — Der Star hat solch ein Lied (3).

159.

Pois neitst nuor-peri-mie jūr
 uzradlō, uzradlō
 žviukst, žviukst!

Ii, 1. XII 1923 < L. A., 1883 : Mustad strazdōd loul.

Junge, Mädchen, zum jungen Wirten,
haue auf, haue auf
žviukst, žviukst!

Lied der schwarzen Stare.

160.

Mustad ljega-rastad, nēdi mēg nutam pa-kila-puošid: ku ne kjevad tulbōd, siz ne ama jedsō lōlabōd „puiš, puis, puis!“ un siz ne svilpōbōd neiki puošid.

L, 28. XI 1923 < L. L., 1866.

Die schwarzen Singdrosseln, die nennen wir Dorfjungen: wenn sie im Frühjahr kommen, dann singen sie ganz zuerst „Junge, Junge, Junge!“, und dann pfeifen sie wie die Jungen.

161.

1. Zvirbuļ (~ zvirbiļ) lōlab „vī'm, vī'm, vī'm!“ Sie-pjerast mēg rīdlōm nēdi, ku ne vī'mō tuobōd.

Ii, 1. XII 1923 < L. A., 1883.

2. Vīmō-lind lōlab „vī, vī, vī! (~ vīm, vīm, vīm!)“ — siz lib vī'mō.

V, 3. XII 1923 < J. Z., 1904.

3. Vīmō-kuļ loul: vī'mō, vī'mō, vī'mō!

Kl, 5. XII 1923 < L. B., 1885 (V).

1. Der Sperling singt „Regen, Regen, Regen!“ Darum schelten wir sie, dass sie Regen bringen.

2. Der Sperber singt „vī, vī, vī! (~ Regen, Regen, Regen!)“ — dann wird Regen sein.

3. Lied des Sperbers: Regen, Regen, Regen!

162.

1. Mis sa kietōd, mis sa kietōd, vana nai?

— Ma kietōb, ma kietōb rūš-nagg(ō)ri.

V, 24. III 1921 < J. Z., 1904: Varikš lōlab ne'i.

2. Mis sa kietōd, mis sa kietōd?

— Rūš-naggōrst, rūš-naggōrst!

V, 19. VI 1922 < K. Z., 1879: Varikš loul.

1. Was kochst du, was kochst du, alte Frau?

— Ich koche, ich koche trockene Kartoffeln.

2. Was kochst du, was kochst du?

— Trockene Kartoffel, trockene Kartoffel!

Die Elster singt so (1). — Lied der Elster (2).

163. Karnõd loul.

1. Maři, Maři, tuo se taril?
— Mis pa-kala?
— Oksa-kala.
Sr, 10. XII 1923 < P. F., 1877.
2. Mari, kus taril?
— Mis pa-kala?
— Oksa-kala, oksa-kala!
V, 3. XII 1923 < M. B., 1879 (Pr).
3. Mari, kus taril?
— Mis pa-kala?
— Etse kogre, etse kogre.
Kl, 5. XII 1923 < V. B., 1912 (V).

Lied der Raben.

Marie, Marie, bringe den Teller (1)!

Marie, wo [ist] der Teller (2, 3)?

— Was für ein Fisch (1—3)?

— Ein Stichling (1—2).

Etse kogre [so etwa „Na, Karausche!“] in der Var. 3 weist deutlich auf den estnischen Einfluss hin, während im Livischen beide Wörter völlig unbekannt sind.

164.

Did' lōlab ne'i: dī-dī-did', izand vjedab jemantõ, täuvž kãnga ve'rkõks!

V, 24. III 1921 < J. Z., 1904.

Die Meise singt (piept) so: dī-dī-did', der Herr führt die Herrin, ein voller Schuh mit Blut.

165.

1. Trīn, Griet! Trīn, Griet!
(tulgid kodai, puolid at aizlānõd, krievõd at attunnõd!)
L, 30. XI 1923 < M. L., 1883: Kūrgud loul.
2. Trīn, Griet! Trīn, Griet!
(tulgid taggiž, soda um jara lānd!)
Ii, 1. XII 1923 < L. A.: Āgist kūrgõd loul.
1. Katharine, Margarete! Katharine, Margarete!
(kommt nach Hause, die Polen sind fortgegangen, die Russen sind hergekommen.)

2. Katharine, Margarete! Katharine, Margarete!

(kommt zurück, der Krieg ist fortgegangen!) [d. h. ist beendet.]

Lied der Kraniche (1). — Lied der grauen Kraniche (2).

S. dazu O. Loorits, Livische Märchen- und Sagenvarianten (FFC 66), Ursprungssage Nr. 88.

166.

Übizõn ku um kiela kaggõls, siz kiela nei kilub: kui ta lāb samiñ, siz „Rein Pridž_dik, Rein Pridž_dik!“ Ku ri'gšõ lāb, siz „kunkiļ'd rok, kunkiļ'd rok!“ Täud ri'gšõ: „õj_tagan sieb, õj_tagan sieb!“ Ku sklõbiñ, siz: „alg(õ)_aim nāg, alg(õ)_aim nāg!“

Ir, 30. XII 1923 < K. S., 1870: Rein Pritš voļ peri-miez Irail.

Wenn das Pferd eine Glocke am Halse hat, dann klingt die Glocke so: wenn es Schritt geht, dann „Rein-Fritzens Teich, Rein-Fritzens Teich!“ Wenn (es) Trab geht, dann „Klosssuppe, Klosssuppe!“ In vollem Trabe: „isst hinter dem Ofen, isst hinter dem Ofen!“ Wenn im Galopp, dann: „damit das Gesinde nicht sähe, damit das Gesinde nicht sähe!“

Rein-Fritz war Wirt in Ire.

167.

Mi'ed mū mūdi juokõbõd, ku pūdi vjedabõd. Siz ažad at švakkõd, ibbist iebõd vā'jlizõks. Rattõd siz lējid pids mā'ggõ ildz nei mitlõs:

kui līb, nei līb; kui līb, nei līb! ka būs, ta būs, ka būs, ta būs!

Ku lā'b mā'g pāld mā', siz lāb kjerdõ:

kui voļ, nei voļ, kui voļ, nei voļ! ka bij, ta bij, ka bij, ta bij!

L, 6. VIII 1934 < A. E., 1864.

Die Männer belachen einander, wenn sie Holz führen. Dann sind die Sachen schwach, die Pferde werden mager. Der Wagen ginge dann den Berg hinauf, so denkend:

Wie es sein wird, so wird es sein; wie es sein wird, so wird es sein.

Wenn es geht den Berg herunter, dann geht es schnell:

Wie es war, so war es; wie es war, so war es.

168 A.

1. Mālõ piva-koda kielad zvaññijid „Pil-tan, pil-tan“ un „Dun-dan, dun-dan“, bet amad rānda kielad zvaññõbõd nei:

nūka leibõ, kākš_šiļkõ,

nuka leibõ, kakš_šiļkõ!

L, 8. VIII 1934 < L. L., 1866.

2. Piza piva-koda kiela lōlab nei:

∴ nuka leibō, kakš šilkō. ∴

Ir, 15. III 1925 < L. A., 1891.

1. Auf dem Lande sollen die Kirchenglocken läuten „Pil-tan, pil-tan“ und „Dun-dan, dun-dan“, aber alle Strandglocken läuten so:

Ein Stück Brot, zwei Strömlinge,
ein Stück Brot, zwei Strömlinge!

2. Pisens (des Dorfes Piza) Kirchenglocke singt so:

ein Stück Brot, zwei Strömlinge.

„Pil-tan“ und „Dun-dan“ sind wohl Lautnachahmungen der Ortsnamen Pilten und Dondangen.

168 B.



Pr 136.

∴ Andreas, mein Bruder, ∴

∴ je drei Kopeken nahm. ∴

So hat man im Dorfe Kuolka, das Glockengeläute der russischen Kirche nachahmend, auf den Glöckner Andrej Pietuk gesungen.

Die Sagen zur Erklärung des Ursprungs verschiedener Vogelstimmen und anderer Naturlaute habe ich in meinem Verzeichnis „Livische Märchen- und Sagenvarianten“ (FF Communications Nr. 66, 1926) registriert.

II. Hirten- und Waisenlieder.

169.

Ein Hirte, der zum ersten Mal auf der Weide ist, darf nicht sitzen, denn sonst kommt im Sommer der Wolf und überfällt die Tiere und — es kann geschehen — dass der „zweibeinige Wolf“ ihm das Mädchen raubt (fortnimmt). Dagegen muss der Hirte einen Schlüsselbund in die Hand nehmen und um die Herde herumgehen — auf diese Weise verbietet („verschliesst“) er dem Wolf für den ganzen Sommer den Weg zur Herde, und die Tiere werden sich nicht verirren und nicht auseinanderlaufen, sondern werden alle zusammenhalten wie „zusammengeschlossen“. Dazu singt der Hirte (die Hirtin):

Kaits, Jummal (!), kaír (!),
kaits kare (!) paint!

Baltijas Juhrneeku Kalendars 1891 g., S. 116.

Behüte, Gott, die Herde,
behüte den Hirten!

170.

Niemōd ku ajab kjevad mōtsō, um lēmōst nāntōn, ku ne irgōbōd siedō, siz um lēmōst kolm kōrd vastō päuvō immōr un kītōmōst:

Suiž mōtsō un niemōd nītō!
(un) siegōd neiku lambōd!
(un) pidagōd kubsō!

Un siz niemōd at ama sō'uv nei vāgiž un pājkal neiku lambōd un āb lātō kuskōs.

Pr 131.

Wenn man die Kühe im Frühjahr in den Wald treibt, muss man ihnen [um sie herum] gehen, wenn sie anfangen zu fressen, dann muss man drei Mal gegen die Sonne herumgehen und sagen:

Der Wolf in den Wald und die Kühe auf die Wiese!
(und) fresset wie die Schafe!
(und) haltet euch zusammen!

Und dann sind die Kühe den ganzen Sommer so still und ruhig wie die Schafe und gehen nirgendshin.

171 A.

Siz, ku tōb, laz kodai tulgōd niemōd, ku(u)m kodai-lā'dōb-
ājga, — kōra-paintōn āb uo kjellō īnō, kui ta laz tiedag aigō (mēg
kīl tiedizmō: mēg aigizmō vi'llō samudōks), — siz peri-nai kutsu:

Urū, niemōd kodai, urū, urururū!

Tikad, lambōd, niemōd kodai urū!

Pr 132.

Dann, wenn man will, dass die Kühe nach Hause kommen sollen, wenn
es Nach-Hause-Gehens-Zeit ist, — die Hirtin hat keine Uhr mit, wie soll
sie die Zeit wissen (wir wussten wohl: wir massen den Schatten mit Schrit-
ten), — dann ruft die Wirtin:

Urū, Kühe nach Hause, urū, urururū!

Ziegen, Schafe, Kühe nach Hause urū!

Von anderen Sängerinnen habe ich auch die palatalisierte
Form u r ū gehört (vgl. das entsprechende Verbum u r i ŋ ũ).

171 B.

U - - rū, } niemōd kodai, { u - ru - ru - - rū! Pāva lāb
U - ru - ru - rū, } niemōd kodai, { u - - - - - rū! Pāva lāb

luojō, ājga um obās, dōdōg tulab pāl(ō), u - - rū!

Pr 137.

Urū, Kühe nach Hause, urururū!

Die Sonne geht unter, die Zeit ist spät,
der Abend kommt herauf, urū!

So singen die Hirten. Weidet die Herde in der Nähe des
Gehöftes, dann leitet die Wirtin den „Gesang“ ein:

Paint, aja niemōd (~kōra) kodai, urū!

Hirt, treibe die Kühe (~ Herde) nach Hause, urū!

172 A.

Rirī, Ruškiti,
kana-mōra-päkkō!

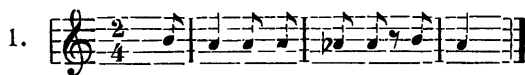
Ri-rī, Rušk,
vistiņ og pek.

Kr 217 (V): Kōra! emiten nei kītōb, ku rietōb niemō. Vanad
ājgastōd nei lipšiz niemō: rirī, niemō, rirī! Rušk um se ni'emō,
kis āb uo īstōn musta, rušk-musta. Lef-kiel pāl nei āb kītōt.

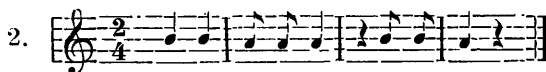
Rirī, Schwarzbraunchen,
Rauschbeere-Pilz!

Auf der Weide sagt man mehr so, wenn man die Kuh melkt. In früheren Jahren wurde die Kuh so gemolken: rirī, Kuh, rirī! Rušk ist diese Kuh, die nicht recht schwarz ist, schwarzbraun. In lettischer Sprache sagten sie nicht so.

172 B.



Ri - rī, ānda semd'i, ri - rī!



Riet, riet udartāud, ri - ri - rī!

Pr 139.

1. Rirī, gib Milch, rirī!
2. Es fliesse, fliesse das Euter voll, fi-fi-fließ!

Man spricht damit den Wunsch aus, die Milch möge während des Melkens aus den „Milchadern“ vollständig in das Euter fließen.

173 A.

1. Dož (dož) Dūmōl, ala kouv Raibōlt!
- 1a. Doš, doš, Dūmel, nebad Raibel!

Kr 218 (V): Kōra-painōd niemōd pāl nei ourōbōd; kōraī kītōb, algō nodošīnfōg; ku niemōd puslōbōd, siz nānt pāl kītōb doš, doš, doš!

Dož-dož, Schwarzbraune, stosse nicht die Bunte!

Die Hirten schreien so auf die Kühe; man sagt es auf der Weide, damit sie sich beruhigen; wenn die Kühe sich stossen, dann sagt man auf sie doš, doš, doš!

173 B.

Auch im Stalle spricht man so beschwichtigend und im Halbtonschritt singend:

Kokš-kokš, niemōd kikmō, kokš-kokš-kokš!

Pr 140.

Kokš-kokš, Kühe an die Halfter, kokš-kokš-kokš!

174.

Ku tōb, laz ne niemōd . . . Vanad — ne pieka'zzōnd neitsōd — ne tokš iezō magist puošidōks. Un ku nei lekš mōtsō niemōdi (!)

kaitsõm (jega i'dõn tokš voļ ikš kōra_pāva), siz ne voļf nuo-
muofšõnd ēnšta puošidōks iezō un ajabōd niemōd mōtsō un pan-
bōd ma'ggõm. Mūdi voļ nei koval, ku laskiz enšs niemōd mingōz
kjerdō skuŕkōks kubbō: siz se skuŕk kājtsiz, un neitst vōiž jōvist
isma'ggō ama jedmōl-lōjnagst-ājga.

Un ni, ku ni nāb, ku vōrōd niemōd tulbōd sālgō, kus mingi
neitst magiz, siz kārtab, ku ne tulbōd enšs niemōdōn pālō, irgōbōd
kouvō; siz lāb nāntōn vastō un kitōb:

Parmōd, knoušōld niemōn sālgō, bizz-bizz,
tabard gaisōz, bizz-bizz,
kodai jeds-peđōn, bizz-bizz!

Siz ne ka ailōbōd kodai, tabard sālgas.

Pr 133.

Wenn man will, dass die Kühe... Alte — diese erwachsenen Mädchen — schliefen doch in der Nacht mit Jungen. Und wenn man nun ging in den Wald, um die Kühe zu weiden (eine jede hatte doch einen Weidetag), dann hatten sie sich in der Nacht mit den Jungen abgemüht und treiben die Kühe in den Wald und legen sich schlafen. Manche war so klug, dass sie liess ihre Kühe zu irgendeinem fleissigen kleinen Mädchen: dann weidete das kleine Mädchen, und das [grosse] Mädchen konnte sich gut aus-schlafen während der ganzen Vormittagszeit.

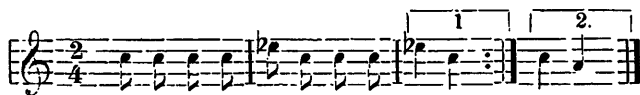
Und nun, wenn man nun sieht, dass fremde Kühe auf den Rücken (herauf)kommen, wo irgendein Mädchen schlief, dann fürchtet man, dass sie den eigenen Kühen heraufkommen, anfangen sich zu stossen; dann geht man ihnen entgegen und sagt:

Bremsen, Mücken der Kuh auf den Rücken,
Schwänze in die Luft,
fort nach Hause!

Dann liefen sie auch nach Hause, die Schwänze auf dem Rücken.

Der Text wurde auf den Ton des Summens der Bremsen skandiert.

175.



Viena pate ganes gāju, lelū!

Pulku pļava, ne-at-ta-pu,

uhū!

Ikš pois voļ iezō neits(t) jūs ma'ggõn un sarōkandõn, ku ne
mūpō mōtsas tegiž ku'bbō sōbōd: poisõn voļ mōtsō lēmōst nītõm
un neitstõn voļ kōra_pāva. Nu, un siz se neitst toiz pāvan aijõn

ka eñtš kōra pois nīt jūr, urīnfōn un ūkšōn mōtsas un loulōn lef
kiel pāl:

Viena pate ganes gāju, lelū!

Pois tegiž nītōn muntkōks ku'bsō, āb uo sōnd lā'dō neitst jūr
mōtsō un ouřōn vastō:

Pulku pļava, neattapu, uhū!

Kr, 10. VIII 1934 < J. S., 1863.

Ein Bursche hatte nachts bei einem Mädchen geschlafen und sich verabredet, dass sie morgen im Walde wieder zusammenkommen: der Bursche sollte in den Wald mähen gehen, und das Mädchen hatte Weidetag. Nun, und so hat denn jenes Mädchen am nächsten Tage ihre Herde zur Wiese des Burschen getrieben, hat im Walde gejauchzt und gejodelt und in lettischer Sprache gesungen:

Allein ging ich zur Weide, lelū!

Der Bursche wiederum hat mit anderen zusammen gemäht, nicht zum Mädchen in den Wald gekonnt und zur Antwort geschrien:

Viele auf der Weide (od. ich mähte viel), ich konnte nicht hin, uhū!

176.

1. T'šīr-linkist lōlabōd, kjevadi tulub,
ūd, āma, kukiļ, ma lābu karriļ!
Aš ūdub sūr kukiļ, siz lāb juo kōgaz
aš ūdub piškiz kukiļ, siz tān iž mäg pāl.
L Melngailis 4013.

2. T'šīr-liñki lōlab(u), kjevad(i) tulub.
Ūd mām(miñ) kukiļi, ma lāb(u) karrōļ.
Aš ūdud sūr kukiļ, siz lāb jo kōgaz;
aš ūdud piškiz, siz sīd i'ž le'žgōļ.
L 107: Ku sātub lapst karriļ, siz lōlab nei.

- 2a. (Cīrulis dzieda, vasare nāk.)
Cep, māte, kukul(i), es iešu ganes.
Ja cepšu liel kukul, tad iešu tālak;
ja cepšu maz(iņ), tad vārtu gala.

- 3, 4. T'šīr-linkist lōlabōd, kjevadi tulub.
Ūd, āma, kukiļ (~ kukiļ), ma lābu karrōļ (~ karřōļ).
Aš ūdub sūr kukiļ, siz lāb ju (~ jo) kōgaz;
aš ūdub piškiz kukiļ, siz tān i'ž le'žgōļ (~ mā'g pāl).
L 127 u. 172 *.

- 4a. Cīruliņ dzied, pavasars nāk.
 Cep, māte, kukuli, es iešu ganos.
 Ja cepsi liel kukul, tad iešu tālu;
 ja cepsi maz kukul, tad te pat tuvu.

MM $\text{♩} = 128$.



Ūd āma kukil', ma lābu kaīrōl, ūd āma kukil', ma lābu kaīrōl.



Aš' ūdub sūr kukil', siz lāb jo kōgaz, aš' ūdub sūr kukil', siz lāb jo kōgaz.



Aš' ūdub piškiz kukil', siz tān īž(ō) lež'-gōl, aš' ū-dub piškiz kukil',



siz tān īž' lež'-gōl.

ERA III 7, 252/3 (9) u. Fon. 322-a.

5. Tsīrifi (~ fšīr-linki) lōlab, sō'uvō (~ kjevad) tulab.
 Ūd, āma, kukilf (~ kukil'), ma lāb karriļ (~ kaīrōl).

Kr 108 (V): Äb uo kōra-paint loul, bet āltamōž_jūsō lōlab,
 laz lapst kūlōgōd lind loulō.

Die Lerchen singen, der Frühling kommt (1, 3, 4).

Die Lerche singt, der Frühling kommt (2).

Die Lerche singt, der Sommer (Frühling) kommt (5).

Backe, Mutter (Mütterlein 2), den Kuckel¹, ich gehe auf die Weide (1—5)!

Backst du einen grossen Kuckel, so gehe ich weiter (1—4),

Backst du einen kleinen (Kuckel), dann hier selbst nahe (2, 3, 4).

Backst du einen kleinen Kuckel, dann hier selbst auf den Berg (1, 3, 4).

Wenn die Kinder auf die Weide geschickt werden, dann wird so gesungen (2). — (Dies) ist kein Hirtenlied, sondern wird beim Wiegen gesungen, mögen die Kinder Vogelgesang hören (5).

¹ Gemeint ist ein kleiner, runder Schwarzbrot-Laib.

177.

Leló, leló, kila painōd,
minnōn kadist kērabist!
Ma iks-iggiñ niemōd paint,
minnōn piñ um toi.

Lelo, lelo, ciema gani,
man pazuda raibalite.
Viena pate govu gane,
man suns ir otrš.

Melngailis 4023 (28).

Lelo, lelo, Hirten aus dem Dorfe,
mir gingen verloren die Bunten!
Ich bin allein der Kuhhüter, bzw. die Kuhhüterin
der Hund ist mir der zweite.

178.

- | | |
|---|--|
| 1. Le'žgōl kougōn kāra-paint,
minnōn kadiz kērabi niem jāra —
vu (!) ta ei ruogōd si'zzōl,
vu ta vālda ābliñ_ši'l. | Tuvi tāli, ganameit,
man pazuda raibulit —
vai palik iekš niedrajas,
vai iekš baltu ābliñ lauk. |
|---|--|

L 240.

2. Le'žgōl, kougōn kila-paint (~ kāra-paint),
min kadiz kērabi niem jāra.
Voi ta ei ruogōd sizzōl,
voi ta ei vāldad ābliñ_ši'zzōl.
Niem mūgōb, ma itkub
sies vūrōs(!) kāra-mās.
Niemōn um vōrōz ājna,
minnōn um vōrōz vōrōz-jema.

Ii 42 (Pz).

3. Le'žgōl kougōn kōra-paint,
mi'nnōn kadiz (kērabi) niem jāra!

Pr 134: Mūnda kōrd attō sellist fšūž-niemōd barasō, kis pi'ds
pōzidi set a'ilōbōd (~ pu'ggōbōd ~ fšūžōbōd). Ta nei vāgiž nopu-
gub pōziž, ku sa mit sugid ād kūl; mōtlōd, ku ta sieb, bet ta juva
um mōtsas. Ne at vāggō nīgōrd sellist niemōd. Ne idō kabal
ka'ddōbōd jāra — vofš nēdi pāvad le'bbō.

Nah, weit, Hirt(in) (1—3) ~ Dorf-Hirt(in) (2),
mir ging die bunte Kuh verloren (1—3)!
Ob sie blieb im Schilf (1, 2),
ob (sie blieb 2) im weissen Klee (1, 2).
Die Kuh brüllt, ich weine
auf diesem fremden Weideplatz. }
Der Kuh ist das Gras fremd, } (2).
mir ist eine fremde Stiefmutter. }

Manchmal sind solche schleichende Kühe in der Schar, welche nur durch die Gebüschle laufen (— kriechen — schleichen). Diese verkriecht sich so still in die Gebüschle, dass du garnicht hörst; denkst, sie frisst, aber sie ist schon im Walde. Die sind sehr ekelhaft, solche Kühe. Diese gehen fortwährend verloren — suche sie Tage hindurch (3).

179.

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------|
| 1. Siegōd niemōd, juogōd niemōd, | Ēdat, govis, dzerat, govis, |
| tātagid eñš magud tāduks, | pildat savu vēderiņ, |
| algō rīdlōg vīrōž—jema, | lai nerājas sveša māte, |
| laz volk īdōn lipš-vaka (— udard) | lai ir pilna slauktuviņ. |

tāuvž.

L 271: Ne kakš perist rindō ma paldīn īž tei jūrō.

- | | |
|------------------------------|---------------------------------|
| 2. Niemōd ōbōlt votšōbōd | 2a. Ēdat, gojas, dzerat, gojas, |
| un viga-ainō piesiebōd, | pildat savus vēderus, |
| algō ōdōn vōrōž—jema rīdlōg, | āboliņu mekledami, |
| ku ma niemide magiņtōb. | pūru zāļu pieēduš, |
| | lai nerāja sveša māt, |
| | ka es govis guldina. |

Ku(u)m varald, siz rīdlōb,

ku(u)m obbō, siz pjeksab.

Kr 70 (V).

- | | |
|----------------------------|-------------------------------|
| 3. Siegōd, siegōd, niemōd, | Ēdat, goviņ, dzerat, goviņ, |
| viga-ainō ma'g tādōks, | pildat savs vēdarus, |
| algōd votšōgōd ōbōltō. | ābeliņu mekledami, |
| | pūru zāļu pieēduš. |
| Siegōd, juogōd (niemōd), | Ēdat, gojiņš, dzerat, gojiņš, |
| tātagōd eñš ma'g tādōks, | pildat savus vēdarus, |
| algō vōrōž—jema rīdlōg, ku | lai nerāja sveša māt, |

lāb kodai,

ku ma niemōdi magiņtōb.

ka es govis guldina.

Kr 148 (V).

1. Fresst, Kühe, trinkt Kühe,
füllt eure Mägen voll,
damit die Stiefmutter nicht schilt,
damit am Abend das Milchgefäß (— die Euter) voll sei(en).
2. Die Kühe suchen Klee
und fressen sich voll mit Sumpfgas,
damit die Stiefmutter am Abend nicht schilt,
dass ich die Kühe lagern lasse.
Wenn ich früh bin, dann schilt sie, } vgl. Nr. 193.
wenn ich spät bin, dann prügelt sie. }

3. Fresst, fresst, Kühe,
 euch den Magen voll Sumpfgas,
 sucht nicht Klee!
 Fresst, trinkt (Kühe),
 füllt euren Magen voll,
 damit die Stiefmutter nicht schelte, wenn [ich] nach Hause
 gehe,

dass ich die Kühe lagern lasse.

Die beiden letzten Zeilen machte ich jetzt selbst zu (1).

180.

1. U'd, u'd, kastug, kastug, Migla, migla, rasa, rasa,
 sa min ju'vvō ād tie: tu man labu nedarij:
 kastug minnōn jałgi kīlmatub, rasa manim kājas sala,
 u'd kātub raibiļ jāra. migla zuda raibulit.
 L 223: Lef-kiel pāl sjeda lōlisti kāŗal.
- 2, 3. U'd, u'd, kastug, kastug, Migla, migla, rasa, rasa,
 sa min jō'uvō ād tie: tu man laba nedar:
 sa (ud) kōtōd min Raibōļ jāra migla zūdu raibeļe,
 (~ u'd kōtōb niemōd jāra)
 kastug kīlmatōb min jałgi rasa sala kājiņas.
 (~ un se kastug tāiz kīlmatōb jałgi).
 Kr 149 (V) u. Kr 161 (V): Kōŗa-paint nei um loulōn karriļ.
- Nebel, Nebel, Tau, Tau (1—3),
 du tust mir nichts Gutes (1—3):
 du, Nebel, verlierst meine Bunte (2),
 der Nebel verliert die Bunte (1),
 der Nebel verliert die Kühe (3),
 der Tau kältet mir die Füße (1—3).
 und dieser Tau wieder kältet mir die Füße (3).
- Auf lettisch wurde dies auf der Weide gesungen (1). — Der Hirte
 hat so auf der Weide gesungen (2).

181.

- Sada, sada sa, vī'mō, Līsti, līsti tu, lietņ,
 minnōn si'nstō irm(ō) āb uō: es par tevi nebaidos:
 min um vīmō-katt(ō) immōr, man ir lietus villainit
 īdōks kīrda uodōrōks. deviņam oderam.
 L 297.

Falle, falle, du, Regen,
 ich habe keine Angst vor dir:
 mir ist ein Regentuch um
 mit neunfachem Futter.

182.

Sada, vīmō, īd stuñd',
 ala sada ama pāva!
 Sada, vīmō, īd pāva,
 ala sada ama nādīl!
 Sada, vīmō, īd nādīl,
 ala sada ama sō'uv!

Līst, lietīṇa, viena stunda,
 nelīst visa dienīṇa!
 Lij, lietīṇa, viena minut,
 nelij visa stundiṇa!

Kr 150 (V) : Nei lōlab kōraļ, ku vīmō sadab.

Falle, Regen, (d. h. regne) eine Stunde,
 regne nicht den ganzen Tag!
 Regne einen Tag,
 regne nicht die ganze Woche!
 Regne eine Woche,
 regne nicht den ganzen Sommer!

So singt man auf der Weide, wenn es regnet.

183.

1. Sēlfa, sēlfa, pāvalik(k)i,
 neki (~ nēki) ārmaz guogō-muna!
 Jōda, jōda pāva juokšō —
 vīzōz lopub, nuka kulub.

L 22—23: Kāra-painō loul.

2. Jōda, jōda, pāva, juokšō — Steidz, steidz, saulit, tecet,
 vīzōz lopub, nuka kulub. vīz saplīst, maizes nuk
 L 47 > Damberg 7 (7). (~ rieciņš) nodilst.

3. Sēlfa, sēlfa, pāvalik(k)i,
 neki (~ nēki) ārmaz guogō-muna.

L 103: Ku āb uo knaš ājga, siz ta nei lōlab, siz tām um
 pitka ājga.

4. Sēlfa, sēlfa, pāvaliki, šķire, šķire, saulite,
 neki ārmaz guogō-muna. ka mīla zošu ola.
 Ruojk, pāva, linagst-aigō: Steidzies, saulit, pusdiena:
 vīzōz lopub, nuka kulub. vīze plīst, maize dīlst.

L 273: Uoñdzōl nei lōliz.

5. Sēlfa, sēlfa, pāvaliki,
 neki ārmaz guogō-muna.
 Se ju āb uo guogō-muna,
 se mād ārmaz pāvaliki.
 Jōda, jōda, pāva, juokšō —
 vīzōz lopub, nuka kulub.

Pz 17—18 (Ii) : Lef-kielkōks ma āb uo kūlōn, ma āb tied.

6. Sēlta, sēlta, ārmaz pāva,
ku se ōva veižkē sēltab ka tas dzidrais ūdens skaidrojas
(.: ni um sjeldō pāva .:).
Sr 22.

7. Sēlta, sēlta (~ selgō, selgō), pāviņ ārmaz,
ne ka ōvā' ve'izki sēltab (~ sēlgib)!
Vierō, vierō, pāviņ ārmaz,
ne ka guogō (~ kanā') munā' vierōb!
Lopī'z mi'nnōn lēba jārā',
lopī'st mi'nnōn vīzōd jārā'.

Ir Setälä > Nyelvtudományi Közlemények XXI (1889),
S. 261: Kōra-paint loul.

8. 
Jōda, jōda, pāva, juokš'ō sīn, kus se sūr ōva ve'ž' juokš'ōb!

Kuliz minnōn vīzōz jara, lopiz minnōn nuka jara. Sēl't'a, sēl't'a,

ārmaz pāva, neme vālda guogō-muna. Se ju āb uo guogō-muna,

se um ārmaz pā-va-l'i-ki.

8. Jōda, jōda, pāva, juokšō
sīn, kus (se sūr) ōva ve'ž(ki) juokšōb!
Kuliz minnōn vīzōz jara,
lopiz minnōn nuka jara.
Sēlta, sēlta, ārmaz pāva,
neme vālda guogō-muna.
Se ju āb uo guogō-muna,
se um ārmaz pāvaliki.
Ir 27.

9. Selgi, selgi, pāva ārmaz,
neiku guogō-muna sēlgōb!

Kr 170 (V): Ku vo! pillē ājga, siz āma kōra! lōliz. Lef-
kielkōks ist lōlat, set ku rānda-kiel pāl. Eñfš lapstōn ma ka opa-

tõz. Ku pāvaliki tulab, siz kītōb ku: vañ nā, ni tēg dūšōg lōlisti,
ni pāvalikkē tuļ.

10. Sēļta, sēļta (~ sēļki, sēļki), Skaidre, skaidre, mīļa saulit,
ārmaz pāva,

neki ovat vežki sēļtab! ta ka avot ūdens skaidra.

Kr 192 (V): Let-kielkōks ma āb tund.

Kläre dich, kläre dich, Sonne (-lein) (1, 3—5),

Kläre dich, kläre dich, liebe Sonne (6, 8, 10),

Kläre dich, kläre dich, Sönnlein liebes (7),

Kläre dich, kläre dich, Sonne liebe (9),

wie (dieses) Stromwässerchen sich klärt (6, 7)!

wie das Quellwässerchen sich klärt (10)!

Rolle, rolle, Sönnlein liebes (7),

wie das Gänse- (Hühner-) ei rollt (7)!

wie das liebe Gänseei (1, 3—5)!

so wie ein weisses Gänseei (8)!

wie das Gänseei sich klärt (9)!

Das ist ja nicht ein Gänseei (5, 8),

das (ist) unser liebes Sönnlein (5).

das ist das liebe Sönnlein (8).

Eile, eile, Sonne, zu laufen (1, 2, 5, 8) —

eile, Sonne, zur Mittagszeit (4) —

dorthin, wo (das grosse) Stromwasser(-chen) fließt (8) —

der Bastschuh verschleisst, der Laib geht
zu Ende (1, 2, 4, 5).

Ging mir das Brot aus,
gingen mir die Bastschuhe aus. } (7)

nutzte mir der Bastschuh ab,
ging mir das [Brot]stück aus. } (8)

Jetzt ist klare Sonne, jetzt ist klare Sonne (6).

Ein Hirtenlied (1). — Wenn das Wetter nicht schön ist, dann singt er so, dann hat er Langeweile (3). — Morgens wurde so gesungen (4). — Auf lettisch habe ichs nicht gehört, ich weiss es nicht (5). — Ein Hirtenlied (7). — Wenn es trübes Wetter gab, sang die Mutter [so] auf der Weide; auf lettisch wurde es nicht gesungen, nur auf livisch; ich habe es auch meine Kinder gelehrt; wenn die Sonne kommt, sagt man (, dass): „Sieh mal, nun habt ihr tapfer gesungen, nun kam die Sonne [heraus] (9). — Auf lettisch kenne ichs nicht (10).

Hier haben wir es offenbar mit der Kontamination zweier selbständiger Motive zu tun: bei Regenwetter wünscht sich der nasse Hirte die klare Sonne, und andererseits wünscht sich der müde Hirte überhaupt den Sonnenuntergang oder wenigstens das Herannahen des Mittags (4), um nach Hause zu kommen. Obgleich die Letten natürlich auch analoge Motive zur Genüge besitzen, scheint doch die vorliegende Redaktion livischen Ursprungs. So-

gar die lettischen Entsprechungen wurden mir aus dem Livischen übersetzt, während lettische Fassungen des Liedes bei den Liven unbekannt sind.

184.

Juokš, juokš, pāva, mōzō —	Tec, tec, sauliņ, drīz zeme —
kōra-paintōn loppōbōd vīzōd jāra,	ganiņam vīzs izirst.
kōra-paint ieb pallōd jālgadōks.	(Kā lai top mājas,
Vel āb uo ōdōg jūsō —	ka liek ar basam kājam.)
kui ma piški joutōm kodai sōb!	
Pāva_(u)m pitka, vīzōd at niekōd,	
loppōbōd jāлгаšt_jāra.	

Kr 207 (V).

Laufe, laufe, Sonne, herab, —
 dem Hirten (der Hirtin) gehen die Bastschuhe zu Ende,
 der Hirt (die Hirtin) bleibt mit blossen Füßen.
 Noch ist der Abend nicht da —
 wie (be)komme ich Kleine(r), Arme(r) nach Hause?
 Der Tag ist lang, die Bastschuhe sind dünn,
 gehen vom (am) Fusse zu Ende.

185.

Pitka pāva, kūja lēba,	Gara dien, saus maiz,
ārga sitiz viemōr pālō.	vērs dirs uz ilks.

V 65: Karriļ lādsō nei kītōb. Enīš āma kādst ma_(u)m kūlōn.

Ein langer Tag, trockenes Brot,
 der Ochs schiss auf die Femerstange.

Auf die Hütung gehend, sagt man so. Von meiner Mutter habe ich [es] gehört.

186.

Ak sa knaš, ak sa knaš	Ak cik jauki (~ jautri), ak cik
um kūltō kōra-paint:	jauki dzirdēt (~ klausities),
neitst (~ kōra-paint) tulab lou-	kuŗa pusi ganameit:
lōs (~ zingōs),	meita nāk dziedadams,
piņ tulab uttōs,	suns nāk riedams,
niemōd tulbōd mīgōs, —	govi nāk maudamies.
ak sa knaš, ak sa knaš um kūltō,	
kus puol um kōra-paint!	

Sr 20: Leļ-kiel pāl āb uo kūlōn lōlam.

Ach du [wie] schön, ach du [wie] schön
 ist zu hören der Hirt (die Hirtin):
 das Mädchen (~ der Hirt, die Hirtin) kommt singend,
 der Hund kommt bellend,
 die Kühe kommen brüllend —
 ach du [wie] schön, ach du [wie] schön ist zu hören,
 auf welcher Seite der Hirt (die Hirtin) ist!

In lettischer Sprache habe ich [es] nicht singen hören.

187.

- | | |
|------------------------------|--------------------------------|
| 1. Ak sa ka'žži kǎ'ra-paint, | Ak tu slapja ganu meita, |
| kui sa tulud itkōs! | ka tu nāci raudot! |
| Pīlad tulbōd pi'ltōs, | Mākoņ nāk pīledams, |
| līlōd tulbōd li'ltōs, | tauŗi nāk tuledams (tiledams), |
| sigā tulub spēlōs, | cūk nāk spēledam, |
| jumpro'uv tulub dañšōs. | jumprav nāk dancodam. |

L 400: Uoñdžōl ku lā'b karriļ, siz kītub: sada piļgōmt iļ
 pāva, s(e) āb ūo midagid! Ku tulub i'dōn kodai, siz gaļ-va'i sūs
 kizub: mits piļgōmt at vel tu'bbō sāñiz?

- | | |
|-------------------------------|--|
| 2. Kuiži kaiži kōra-paint | Ak tu, slapais mīzlains gans, |
| kui sa tulad pinkōs(= itkōs)! | kā tu nāc brēkdams, |
| Sigā tulab spēlōs, | cūk nāk spēledams, |
| jumprouz tulab dañšōs, | jumpravs nāk dancodams, |
| līlōd tulbōd liltōs, | svilps nāk svilpodams, |
| pīlōd tulbōd piltōs. | tauri nāk tauredams (~ fleits
nāk spēledams). |

Sr 21: Leļ-kiel pāl āb uo kūlōn lōlam.

3. Kuiži, kaiži, kōra-paint,
 kui sa tulad pinkōs!
 Pīlad tulbōd (~ lābōd) piltōs,
 līlōd tulbōd (~ lābōd) liltōs.

Sr 25.

4. Pīlad tu'lbōd pilkōs,
 līlōd tulbōd lūltōs,
 sigā' spēlōb,
 jumpro'uz dāñšōb.

Ir Setālā: Nuor-ro'uv loul.

5. Kr Kettunen — s. Nr. 126: 17.
 6. Līlōd līltabōd, pīlad pilkōbōd —
 ak sa piški ka'iži kōra-paint!
 Kr 113: Lapst zing.

7. Ku'izi, ka'žži kōra-paint!

Lind līndab, tībōd tilkōbōd,
līlōd līltabōd, pīlad pīlkōbōd.

Kr 143 (V): Lapsta āltab. KōraI, ku vīmō ājga um.

8. Kuižē, kaižē kōra-paint, Slapš un mīzlains ganiņš ir,
vāgi slikt(ō) tūlmē um: grūta dzīve viņam ir:
pīlad tūlbōd piltōsō, mākoņi nāca pīledami,
līlōd tūlbōd liltōsō. taures skanet skaneja.

Kr 231 (V): Lef-kiel pāl ma āb tied. Sjeda ju kil vōib kītō,
kui set tō'b.

Wohin gehst du, wohin gehst du (5),
pissiger, nasser Herdenhüter (2, 3, 7, 8),
o, du nasser Herdenhüter (1),
(o du) kleiner, nasser Herdenhüter (5, 6),
wie kommst du weinend (1, 2, 3)!
ein sehr schlechtes Kommen hast du (8)!
Der Vogel fliegt, die Flügel tropfen (7)¹,
die Wolken kommen (~gehen 3) blinkend (1, 2, 3, 4, 8),
die Pfeifen kommen (~gehen 3) pfeifend (1, 2, 3, 4, 8),
die Pfeifen pfeifen, die Wolken blinken (6, 7),
das Schwein kommt spielend (1, 2),
das Schwein spielt (4),
die Jungfrau kommt tanzend (1, 2).
die Jungfrau tanzt (4).

Am Morgen, wenn man auf die Weide geht, dann sagt man: hundert Meilen am Tage, das ist gar nichts! Wenn man am Abend nach Hause kommt, dann fragt man an der Mündung des Viehweges (welcher an beiden Seiten mit einem Zaun versehen ist), wieviel Meilen sind noch bis zur Stube? (1). — Auf lettisch habe [ich es] nicht singen hören (2). — Ein Lied des Jungvolkes (4). — Ein Kinderlied (6). — Das Kind wird gewiegt; auf der Weide [wird es gesungen], wenn Regenzeit ist (7). — Auf lettisch weiss ichs nicht: sagen kann mans ja schon [auch auf lettisch], wenn man nur will (8).

Obwohl dies Lied lettische Entsprechungen hat, scheint es doch schon seit langem livische Traditionen gehabt zu haben oder gar livischen Ursprungs zu sein. Und im letzten Vers der 2. Variante können wir sogar estnischen Einfluss entdecken: anstatt pīla d 'Wolken' erscheint hier das im Livischen unbekannte Wort pīlōd, das als tauri 'Blasinstrumente' ins Lettische übersetzt wird, und dessen Verwechslung offenbar durch den Einfluss des estnischen Wortes pill 'Musik- oder „Spiel“-Instrument' zu erklären ist.

¹ Wohl aus einem Rätsel über das Boot.

188.

Lālam voļ, lālam voļ	Grūt bij, kam bij grūt,
piškiz kōra-paintōn:	mazam ganiņam bij grūt:
munt kōra-paintōd rīdļōbōd	citi gani bāŗa,
un mis tulab touvist	krīt no koka,
un mis pūstō tulab —	nāk no gaisa —
se tikkiž_šadab kōra-paintōn pālō.	visi gana mugaŗa.

Kr 191 (V).

Schwer war es, schwer war es
dem kleinen Hirten (der kleinen Hirtin):
die andern Hirten(-innen) schelten [ihn, bzw. sie],
und was vom Himmel kommt
und was vom Baume kommt (tropft),
das alles fällt (regnet) auf den Hirten (die Hirtin).

189.

Bōriņ-lapsōn kōra-paintōn	Bāŗa bēŗnam ganiņam
vāggō lālam iga um:	varen gŗūta dzīve:
vōrōz-āma kaimōs pjeksiz,	sveŗa māte vadot pēra,
munt kōra-pājnōd mōtsas pjeksist.	citi gani meŗe pēra.

Kr 232 (V).

Dem Waisenkind, dem Hirten (der Hirtin)
ist das Leben sehr schwer:
die Stiefmutter prūgelte beim Schicken (Ausbegleiten),
die andern Hirten(-innen) prūgelten im Wald.

190.

- | | |
|------------------------------|----------------------------|
| 1. Vīrōz-jema mīnda sātub | Sveŗa māte mani raida |
| umarz-pū jūr viŗsti sām. | pie ābeles rikstes griezt. |
| Umarz-pū jūr má pielékŗ(ō) | Pie ābeles es piestājes |
| neiku armō āma jūr. | ka pie mīļas māmīņas. |
| Pudisti umarz-pūn vāldad | Birst ābelei balti ziedi, |
| ēdrōmōd, | |
| juokŗisti min armōd kiņdļōd. | birst man gauŗas asaras. |
- L 102: Sārdien loul.
2. Sārdien piliz umarz-pū jūs, kājbiz umarz-pūn, mis tā'mmōn tieb vīrōz-jema. Siz umarz-pūn siest kaibōmist pudist vāldad ēdrōmōd un sie sārdienōn ibdist kiņdļōd. Un nānt ibdist kiņdļōd jumal kuoriz eņŗš zīdiz ŗnugdrān (~ŗirts) si'zzōl i'ldz tikkiŗ.

L 218.

2a. Pie ābeles piestājas,
 sūdzu, ko man dara pamāte.
 Ābelei birst balti ziedi,
 birst man sidrab asaras.
 Tos dieviņš pats uzlasa
 sava zīda nezdadzīņa.

3. Vīrōz-āma kaŗrōl sātub,
 leibō inīz (~ inīz) āb ānda.
 Siz ma kājbub eņtš āman,
 kui min tieb vīrōz-āma.
 Umarz-pū jūr ma tigub
 neiki eņtš āma jūr.
 Umarz-pūn pu'ddōbōd vāldad
 ēdrōmōd,
 minnōn ki'b'dist kīndlōd.
 Vīrōz-āma vāridi tei (vāldin),
 mīnda (kāŗald) kodai vo'dlōs.
 Ku voļ va'rrō, siz ta rīdlōz(!),
 ku tuļ o'bbō, siz ta pjeksiz.
 L 295.
- Sveša māte ganos raida,
 maize līdze nedeļa.
 Tad es sūdzu savai mātei,
 ko man dara sveša māte.
 Pie ābeles es piesēžējos(!)
 ka pie savas māmiņas.
 Ābelei birst balti ziedi,
 man birst gaužas asaras.
 Sveša māte mājas gaida,
 vārtes vaļa vēra man.
 Kad bij agri, tad man rāja,
 kad bij vēli, tad man kūla.

1. Die Stiefmutter schickt mich
 zum Apfelbaum, um Ruten zu bekommen (holen).
 An den Apfelbaum trat ich heran
 so wie zur lieben Mutter.
 Dem (vom) Apfelbaum fielen weisse Blüten,
 mir liefen liebe (heisse) Tränen.
2. Die Waise stand am Apfelbaum, klagte dem Apfelbaum, was ihr die
 Stiefmutter tut. Von dem Klagen fielen dann dem [vom] Apfelbaum
 weisse Blüten und [von] der Waise silberne Tränen. Und diese silbernen
 Tränen las Gott alle auf in sein seidenes Taschentuch (~ Schürze).
3. Die Stiefmutter schickt zur Weide,
 gibt nicht Brot mit.
 Dann klage ich der eigenen Mutter,
 wie mir die Stiefmutter tut.
 An den Apfelbaum lehne ich mich,
 so wie an die eigene Mutter.
 Dem [vom] Apfelbaum fallen weisse Blüten,
 mir — bittere Tränen.
 Die Stiefmutter öffnete die Pforte,
 mich (von der Weide) nach Hause erwartend.
 Wenn es früh war, dann schalt sie,

wenn (ich) spät kam, dann prügelte sie.

Ein Waisenlied (1).

Ein durch lettische Schul- und Volksbücher sehr populär gewordenes Lied; bei den Liven nur lettisch gesungen.

191.

Virōz-āma leibō iediz,
sormōd jūsō aigōs,
lēba pa'ldi ta min lugiz,
algō jennō jāra sieg.

L 299.

Sveša māte maizi grieza,
pie pirkstiemi mēredams,
kumosīņas manim skaitij,
lai es pulku neapēd.

Die Stiefmutter schnitt das Brot,
an den Fingern messend,
die Brotschnitten zählte sie mir [ab],
damit ich nicht viel aufesse.

192 A.

Vōrōz-jema minnōn tōjtiz
lemdō leibō lōnagiz andō.
Ni um pāva puolstō ōdōg sānit —
vel āb uo āb lemdō, āb külmō.

Ii 41 (Pz).

Sveša māte man solija
siltu maizi launagā.
Jau saulite pusvakarā —
nava siltas, nava aukstas.
Sr, Ir, Kr (literarisch
aufgezeichnet).

Die Stiefmutter versprach mir,
warmes Brot zum Mittag zu geben.
Jetzt ist die Sonne bis zum halben Nachmittag —
noch ist weder warmes, noch kaltes [Brot].

Der ō-Laut wurde beinahe wie ein Vordervokal artikuliert
und ähnelte dem ū-Laut.

192 B.

Vōrōž-jema minnōn tōjtiz
lemdi leibō lōjnagiži;
iz uo lemdi, iz uo kilmō,
vol dūr il_šālga.

Kr 209 (V).

Sveša māte man soleja
silta maize launage;
nebij silta, nebij auksta,
bija dūru mugare.

Die Stiefmutter versprach mir
warmes Brot zum Mittag;
es war nicht warmes, es war nicht kaltes,
es war die Faust über den Rücken.

193.

1. Āmdī painōdi kodai vodlōbōd, Visus ganus mājas gaida,
 amadōn at vodlijist — visiem vārtu vēreji —
 minnōn āb uo vodlijist. manam nav, kas mājas gaida.
 Vīrōž-jema vastō tulub, Sveša māte preti nāk,
 vīrōž-jema vāridi tieb, sveša māte vārtus vēra,
 vīrōž-jema vāridi tieb, sveša māte vārtus vēra,
 joutōd-fšupa kājnalōs. rīkšu sauju paduse.

L 296.

2. Amad pājnōd kodai lābōd,
 amadōn āt vodlijist;
 mina ka tōks kodai lādō,
 minnōn āb uo vodlijist.
 Vōrōž-jema vastō tulab,
 vōrōž-jema vārōd tieb,
 vārōd tieb ta minnōn vādiņ,
 joutōd-fšupa kājnalōs.
 Sr Damberg 7 (7).

3. Amad kōra-painōd lābōd kodai,
 amadōn ātō, kis tieb vārōd vādiļ,
 minnōn āb uō, kis tieb vārōd vādiļ.
 Vōrōž-jema tulab vastō —
 īd kādkōks tieb vārōd vādiļ,
 toiz kādkōks pjeksab mīnda,
 piškist kōra-paintō.

Kr 54 (V).

4. Vōrōž-jema tulab vastō Sveša māte preti nāk,
 vāridi vādiļ tiemō — vārtus vaļam vēra —
 īd kādkōks tieb vārōd vādiļ, viena roka vārtus vēra,
 toiz kādkōks pjeksab kōra-paintō. otra roka rīkstu sauja,
 Kr 71 (V). ielaid mazu ganiņu,
 kūla maz ganiņa mugre.
5. Amad kōra-painōd kodai ajabōd, Visi gani mājas dzina,
 amadōn at vārōd vādiļ tējid. visiem vārtu vērejiš.
 Ma ka volks kodai a'ijōn — Es ar būtu mājas dzinas,
 mi'nnōn āb uo vārōd vādiļ tējist. man nav vārtu vērejš.
 Kr 205 (V).
6. Vōrōž-jema vastō tulab, Sveša māte pretim nāk,
 joutōd-fšupa kājnalōs — rīkste sauja paduse —

ikš keiž vārōd vādiļ tieb,
toi keiž pjeksab kōra-paintō.

Ku voļ varald, siz rīd'lōz,
ku voļ obbō, siz pjeksiz.

Kr 203 (V).

viena roka vārtes vēra,
otra kūla ganiņu.

Kad bij agri, tad rāja,
kad bij vēlu, tad kūla.

Alle Hirten (Hirtinnen) werden nach Hause erwartet (1),

Alle Hirten gehen nach Hause (2, 3),

Alle Hirten treiben nach Hause (5),

allen sind Erwarter (1, 2),

allen sind, wer die Pforte aufmacht (3),

allen sind Pfortenaufmacher (5),

ich möchte auch nach Hause (2),

ich hätte auch nach Hause getrieben (5),

mir ist kein Erwarter (1, 2).

mir ist nicht, wer die Pforte aufmacht (3).

mir ist kein Pfortenaufmacher (5).

Die Stiefmutter kommt entgegen (1—4, 6),

um die Pforte aufzumachen (4);

die Stiefmutter macht die Pforte auf (1, 2),

die Pforte macht sie mir auf (2),

einen Rutenhaufen (Bund) unter dem Arm (1, 2, 6).

Macht mit der einen Hand die Pforte auf (3),

mit der einen Hand macht sie die Pforte auf (4),

die eine Hand macht die Pforte auf (6),

mit der andern Hand prügelt sie mich (3),

mit der andern Hand prügelt sie den Hirten (die Hirtin) (4).

die andere Hand prügelt den Hirten (die Hirtin) (6).

den kleinen Hirten (die kleine Hirtin) (3).

Wenn es früh war, dann schalt sie,

wenn es spät war, dann prügelte sie.

} (6) — vgl. Nr. 179 u. 192.
}

194.

1. Amad kōra-paintōd (~-pā- Visi gani mājas dzina —

ñōd) at konnō — pastaritis vien nebij (~ ne-
pastar-lāpš i'd āb uo konnō. dzina).

Amad niemōd ātō konnō — Visi govis laidra bija (~ mājas

Bal-goul (~ bal-gōl) īd dzina) —

āb uo konnō. Balgališ vien nebij.

Pastar-lāpš un Bal-gōl ātō Pastaritis Balgalitis

Mōre-jema aplōkas. svēta Māra aploka.

Kr 55 (V).

Pastariti(s) pina

visam govam kronus galva,

no sīkem mazem bēržu lapam.

2. Ikš kōra-painōd zing.

Jōn-ōdōn (∼ jōn-pāva ōdōgs-puolō) at vonnōd kōra-painōd kōraļ. Un ikš um vond pastari (∼ perri) läpš. Un ikš niem um vond vālda pākōks — punni niem un vālda pā — Bal-goul. Ne munt kōra-painōd, ne at tunnōd kodai un pastari um ka'ddōn jara (∼ pastari i'd āb uo tund kodai). Bal-goultō k(a) āb uo vond.

Un ni n(e) at lānōd tānda vofšōm. Ni n(e) at ljeuvdōnd tānda sies svātō Māria aplōkas. Ta(u)m vond pīnōn eñtš niemōdōn amadōn kruonōd pāzō. Munt kōra-painōd āb uot vōrkōnd pīnō jōn-ōdōn, bet ta(u)m pīnōn amadōn. Kis um vond smo'ul niemō, sien um vond kaggōlōs, kis um vond sōradōks, sien sōrad pāl.

Nei vaņ šiz jōn-pāvan at iesuggōnd ne vāņkad niemōdōn pāzō. Nei mēg kōraļ zīngizmō.

Kr 137 (V).

1. Alle Hirten(-innen) sind zu Hause,
das letzte (jüngste) Kind allein ist nicht zu Hause.
Alle Kühe sind zu Hause,
der Weisskopf allein ist nicht zu Hause.
Das letzte (jüngste) Kind und der Weisskopf sind
in Marien-Mutters Koppel.

2. Ein Hirtenlied.

Am Johanniabend (∼ am Nachmittage des Johannitages) sind Hirten(-innen) auf der Weide gewesen. Und eine(r) ist gewesen das letzte Kind (Nesthäkchen). Und eine Kuh ist gewesen mit weissem Kopf — eine rote Kuh und weisser Kopf — Weisskopf. Die anderen Hirten(-innen), die sind nach Hause gekommen, und das Nesthäkchen ist verlorengegangen (∼ das Nesthäkchen ist nicht nach Hause gekommen). Weisskopf ist auch nicht gewesen.

Und nun sind sie gegangen, um es zu suchen. Nun haben sie es gefunden in der Koppel der heiligen Maria. Es hatte geflochten für alle seine Kühe Kränze auf den Kopf. Andere Hirten haben am Johanniabend nicht flechten mögen, es aber hat für alle geflochten. Welche Kuh ohne Hörner gewesen ist, dieser ist [der Kranz] um den Hals gewesen, welche mit Hörnern gewesen ist, dieser auf den Hörnern.

So, siehe, haben sich am Johannitage die Kränze auf den Köpfen der Kühe eingefunden. So sangen wir auf der Weide.

195 A.

1. Juokš, juokš, pāva mōzō, (Tec, sauliti, drīz pie dieva,
ānda minnōn piva ōdōgt. tec, sauliti, pagaid mani,
Juokš, pāva, voddōl mīnda: es tev pateikšu:

ma sōtōb eñtš āman
sūr pāgiñ tjerride.

Kr 56 (V).

aiznes manam māmuliņam
dižas labas vakariņas.)

2. Juokš (juokš), pāva, mōzō,
ānda minnōn svātō (~ piva)
ōdōgt.

Tec, sauliti, drīz pie dieva,
dod mums svētu vakaru.

Kr 140 (V): Ku puol-pāvan um kōraļ, siz vast ōdōgt palou-
nōgōd ājgal nei lōlab.

Eile, eile, Sonne, herunter (1, 2),

gib mir Feierabend (1, 2)!

Eile, Sonne, warte auf mich,
ich schicke meiner Mutter
gross viel (sehr viele) Grüsse. } (1).

Wenn man am Sonnabend auf der Weide ist, dann singt man gegen
Abend so, um die Vesperzeit (1).

195 B.

3. Jōda, jōda, pāva, juokšō,
ānda mādōn piva īdōgt.
Vagařōd ad bārgōd (~ ki'zzist)
izandōd,

Steidz, steidz, saule, tecet,
dod man svētu vakariņ.
Bārgi bija tie kungi,

āb āndat piva īdōgt.

nedod svēta vakariņ.

L 24.

4. Juokš, pāva, jumal jūr,
ānda minnōn pūva īdōg.
Kizzi izand tiedō āndab,
āb ānda pūva īdōgt.
Musta ūjska jo'uvdi jovab
mjer sidamōs kivid pāl.
Se lēba lib sie izandōn,
kis pjer pāuvō tiedō āndab.

Tec, saulite, drīz pie dieva,
dod mums svētu vakariņ.
Bārgi kungi dārbu deva,
nedod svētu vakariņ.
Melnā čūska miltus mala
jūras vidu uz akmen,
tā maizite tam(i) kungam,
kas pēc saules dārbu deva
(~ strādinaļ).

L 270: Ma voļ piški neitst, ku mā-mied nei lōlisti.

5. Kis ne at sellist, kis lōlabōd
pjerrō pāva nuolāmōt? — — —

Vārgō-izand pjerrō pāuvō āndab...

Kr 138 (V).

6. Kis ne ātō, kis ne (~ kissō)
lōlabōd

Kas tie tādi, kas dziedaja

pjerrō pāva nuolēmōt?

pēc saulītes vakara?

Ne at amād bōriñ lapstō,

Tie ir visi bāra bērni,

bōrgō izand kūlijid.	bārgu kungu klausitāj.
Agand-lēba ovatōs li'gtōd,	Mērce avot pelu maize,
sjeda nāntņ um siemōstō.	to mumš_jaēd.
Li sa, pāva, jumal jū'rō,	Ej, saulīte, drīz pie dieva,
ānda mādđōn piva ōdōg!	dod mums svētu vakaŗu!
Bōrgō izand tiedō āndab,	Bārgi kungi darbu deve,
āb āndá mādņ piva ōdġ.	nedev svētu vakaŗu.
Musta ūška jouvđi jovab	Melna čūska miltus maŗu
	(~ mala)

mjer sidámōs ki'uv pālō —	viduš_jūŗa uz akmiņ —
sjeda līb nānt izandņ sie-	tiem būs ēsties tiem kungiemi,
mōst,	
kis pjer pāv nolēmt tied	kas pēc saules strādaja
āndáb.	(~ darbu đev).

Kr 163.

3. Eile, eile, Sonne, zu laufen,
gib uns Feierabend!
Die Vögte sind strenge (~ böse) Herren,
geben nicht Feierabend.
4. Eile, Sonne, zu Gott,
gib mir Feierabend!
Der böse Herr gibt Arbeit,
gibt nicht Feierabend.
Eine schwarze Schlange mahlt Mehl,
in der Mitte des Meeres, auf Steinen.
Dieses Brot wird sein dem Herrn,
welcher nach der Sonne (Sonnenuntergang) Arbeit gibt.

Ich war ein kleines Mädchen, als die Landleute so sangen (4).

5. Wer sind sie, solche, die singen
nach dem Untergang der Sonne? — — —
Der Sklaven Herr gibt nach der Sonne...
6. Wer sind sie, die sie (~ welche) singen
nach dem Untergang der Sonne?
Sie sind alle Waisenkinder,
eines strengen Herrn Fronarbeiter („Hörige“).
Kaffbrot, in der Quelle geweicht,
dieses müssen sie essen.
Gehe du, Sonne, zu Gott,
gib uns Feierabend!
Der strenge Herr gibt Arbeit,
gibt uns nicht Feierabend.
Eine schwarze Schlange mahlt Mehl

mitten im Meer auf einem Stein —
dieses werden jene Herren essen müssen,
die nach Sonnenuntergang Arbeit geben.

196.

1. Kis ne sellist, kis lōlabōd
bās pāuvō idōn?
— Nē at (~ nāt) tikkiž bāriņ-lapst,
kiza izand kūlijist.
Teiti tūlda, pūstisti tōvast,
pūstisti ki'bdist kīndōl'di (!).

L 93.

2. Kis ne sellist, kis lōlisti Kas tie tādi, kas dziedāja
bās pāvalikist ī'dōn obbō? apakš saules vakariņ?
— Ne at tikkiž bāra-lapst, Tie ir visi bāra bērni,
bārgō (~ vīrist) izant kūliist. bārgu kungu klausitaj.

Altōb tūlda, pējstab tōvast,
pūstisti ki'bdist kīndōl'di (!).
groužōb vizzō kuijō leibō,
ūrga sizzōl kastōs(ō).

Pāva obbō idōn
istub kuldiz lāja sizzōl.
Uoņdžōl va'rrō kargōs
jetab lāja lājnōd sizzōl.

Mikš pāva obbō kārgiz,
kus nei kōgiņ kaviņtiz?
— Sāl sie sūrō mā'g tagan
bāra-lāpši peislōs.

Karg, pāva, uoņdžōl varrō,
pājsta lābist tubbō:
sārdien-lāpš jaļgi kāngōb
pimdōs tūrsō istōs.

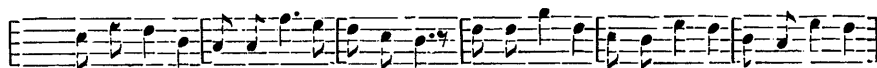
L 95—99.

3. Kr 138 (V) — s. Nr. 195 B: 5.

4. Kr 163 — s. Nr. 195 B: 6.

MM ♩ = 90.

5a. 
[do#¹] Kas tie tādi, kas dziedāja, saulit vēlu vakarā? Tie ir visi



bāra bērni, bārga kunga klausitaj, tie ir visi bāra bērni, bārga kunga



klausitaj. Krimta cieta pelu maize, a-vo-ti-ņa — — — — —

ERA III 7, 268/9 (30) u. Fon. 325-f.

5a. Kas tie tādi, kas dziedāja,

saulit vēlu vakara?

Tie ir visi bāra bērni,

bārga kunga klausitaj.

Krimta cieta pelu maize,

avotiņa mirciņa.

Pr, 23. IX 1925 < M. š., 1860.

1. Wer sind solche, welche singen
ohne Sonne am Abend?
Sie sind alle Waisenkinder,
eines bösen Herrn Fronarbeiter („Hörige“).
Machten Feuer, wischten den Himmel,
wischten bittere Tränen.
2. Wer sind solche, die sangen
ohne Sonnenschein spät am Abend?
— Sie sind alle Waisenkinder,
eines strengen (~ fremden) Herrn Fronarbeiter.
Macht an das Feuer, wärmt den Himmel,
wischt traurige Tränen;
nagt hartes, trockenes Brot,
in dem Bach weichend!
Die Sonne, spät am Abend,
setzt sich in ein goldenes Boot.
Früh am Morgen aufgehend,
lässt sie das Boot in den Wellen.
Warum ging die Sonne spät auf,
wo hielt sie sich so lange auf?
— Dort, hinter dem grossen Berg,
Waisenkinder wärmend.
Gehe auf, Sonne, am Morgen früh,
scheine durch die Fenster in die Stube:
das Waisenkind beschuht sich die Füße,
in einer dunklen Ecke sitzend.

Bei den Letten ein sehr beliebtes Lied, oft mit Nr. 195 zusammen gesungen.

197.

- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| 1. Mina tiedub, bet āb kīt, | Zinu, zinu, bet neteikšu, |
| kus pāva iedō magub: | kur saulite nakti gul: |
| tiva mje'r sidamōs, | dziļas jūras vidiņā, |
| sangdō kūzō tutkamōs. | biezas egles galiņā. |
- L 298.
- | | |
|--------------------------------|----------------------------|
| 2. Mina tiedab, bet ma āb kīt, | Zinu, zinu, bet ne teikšu, |
| kus pāva magub iezō: | kur saulite nakti gul: |
| mjer sidamt(ō), | vide jūra uz akmiņu, |
| kuldiz stok tutkamōs. | zelta niedras galiņē. |

Kr 57 (V): Se_(u)m seļi kōra-paint loul.

Ich weiss, sage aber nicht (1, 2),
 wo die Sonne die Nacht (1) ~ in der Nacht (2) schläft (1, 2):
 in der Mitte des tiefen Meeres (1),
 mitten im Meere (2),
 am Ende (im Wipfel) einer dichten Tanne (1).
 am Ende eines goldenen Stabes (2).

Das ist solch ein Hirtenlied (2).

198.

- | | |
|-----------------------------|----------------------------|
| Ma uob ikš bāriņ-lāpš, | Es bij viens bāriņu bērns, |
| bās tālit (!) un bās ā'mmō, | ne man i tēvs, ne māt, |
| bās tālit un bās ā'mmō, | ne man i tēvs, ne māt, |
| bās izat (!) un bās ve'lļō, | ne ari mās un brāliņa, |
| bās itō zālījt (!). | ne ar kād žēlotaj. |
| Kiuv oksas vol' min ā'l | Bērž zari bij man šūplits |
| un tūl' min āltaji. | un vējš man žūžotajs. |
| Ku ma nei žālig itkiz, | Kad es tik gauži raudaj, |
| siz lindud lōlisti — | ∴ tad putni dziedaja ∴ — |
| ne mīnda nozālist. | tie mani nožēloj. |

L 190.

Ich bin ein Waisenkind,
 ohne Vater und ohne Mutter,
 ohne Vater und ohne Mutter,
 ohne einen Erbarmer.
 Im Birkenzweige war meine Wiege,
 und der Wind war mein Wieger.
 Wenn ich so traurig weinte,
 dann sangen die Vögel —
 die haben mich bedauert.

Beim Vorsingen wurden die ersten fünf Verse wiederholt.

199.

I'zzõ rākub puol i'ggõ,
je'mmõ rākub ama iga.

Tēvu raudu pus mūž(iņu),
māti raudu visu mūž.

L 217: Ma āb vui kītõ, u se mingi loul aga kītõb-sina um.
Ma kil uob kūlõn sjeda lōlam.

Den Vater beweine ich laut das halbe Leben,
die Mutter beweine ich das ganze Leben.

Ich kann nicht sagen, ob das ein Lied oder ein Sprichwort ist. Ich habe es wohl singen hören.

Wohl ein Fragment des bekannten lettischen Vierzeilers (LD, Nr. 4095):

Labāk man tēvs nomira
nekā mīļa māmuliņa;
pusmūžiņu tēvu raudu,
visu mūžu māmuliņu.

Besser [ist es, wenn] mir der Vater stirbt
als das liebe Mütterlein;
das halbe Leben beweine ich den Vater,
das ganze Leben das Mütterlein.

Sonstige Hirten- und Waisenlieder s. unter Nr. 125,
126: 17, 134, vgl. 211: 3, 342.

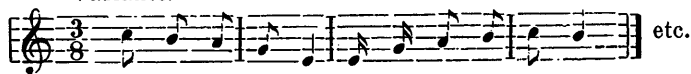
III. Arbeits- und Berufslieder.

200 A.

1. Ūdōn izān ūdōks poig,
ne amād ūdōks amāt voļ [ʔ velʔ].
Kolm rabūbōd bungidi, kolm lūlidi,
kolm vedābōd vōrgidi pids mjer aigistō.
Sjögren-Wiedemann 366.
2. Ū'd amī'z izā'n ū'dōks poigō,
ne amād ū'dōks amā'tnikā'd:
kolm lūltabōd lūlidi, kolm ra'bbōbōd būngidi,
kolm vjedā'bōd vōrgidi pids mje'r-aigī'st.
Ir Setälä.

3. 
Kr Melngailis 39 (53) < J. S., 1861.

Variante.

 etc.
Melngailis 39 (54).

3. Īdōnō izanō, īdōksō poigō,
ne umad īdōksō amatō-vel':
kolm pūgōbōd lillō, kolm rabbōbōd būngidi,
kolm vjedabōd vōrgidi pids mjernaigō.
Kr Melngailis 4003/7 (16).
- 3a. Vienam tēvam 9 dēli,
tie visi 9 amata-brāļi:
3 puš stabuli, 3 sita bungu,
3 velk tīklu gar jūras malu.
4. Īdōnō izanō īdōksō poigō,
amadō īdōksō amatō-vel'fō:

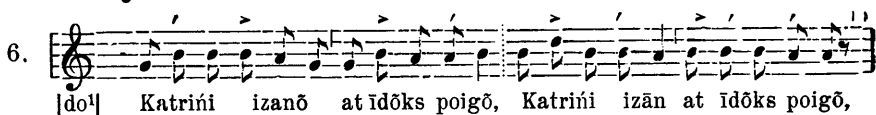
kolm rabbõbõd bõngide, kolm pũgõbõd lillõ,
kolm vjedabõd võrgide pids mjern-aigõ (~ rãndan-aigõ).

Kr 30 (V).

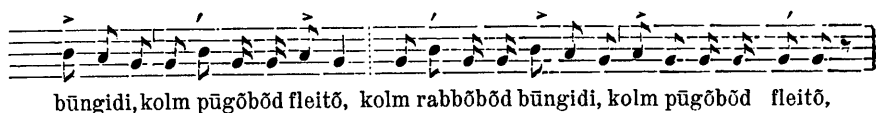
5. Īdõn izan ĭdõks poigõ,
amad ĭdõks amat-ve'ĭlõ:
kolm pjeksiz (~ pjeksist) bõngide, kolm liltistõ,
kolm vjedist võrgide pids rãndan-aigõ.

Kr 165 (V).

MM $\text{♩} = 180$.

6. 







6. Katriĩi izanõ at ĭdõks poigõ,
amad(õ) ĭdõks(õ) amatnikkõ:
kolm pjeksabõd (~ rabbõbõd) bõngidi, kolm pũgõbõd klanitõ
(~ fleitõ),
kolm vjedabõd võrgidi (~ võrta) pids mjern-aigõ.
Pr 95* (V).

- 7, 8. Īd izan ĭdõks poigõ,
amad ĭdõks(õ) amatnikkõ:
kolm rabbõbõd bungidi, kolm liltabõd lĩlidi,
kolm vjedabõd võrgidi, vjedabõd pids mjern-aigõ (~ mjern-
aigist).

V 39 u. 45.

- Einem Vater (sind) neun Söhne (1, 3—5, 7, 8),
 Einem einzigen Vater sind neun Söhne (2),
 Katharines Vater sind neun Söhne (6),
 alle [diese] neun Söhne sind Handwerker (2, 6—8):
 die alle hatten neun Ämter (1):
 dies sind neun Amtsbrüder (3):
 alle neun Amtsbrüder (4, 5):
 drei schlagen Trommeln, drei blasen Flöten (4, 7, 8),
 drei schlagen Trommeln, drei Flöten (1),
 drei blasen Flöten, drei schlagen Trommeln (2, 3),
 drei schlugen Trommeln, drei bliesen [die Flöte] (5),
 drei schlagen Trommeln, drei blasen Klarinette [Flöte] (6),
 drei schleppen Netze längs dem Meeresufer (1—4, 6—8),
 drei schleppten Netze längs dem Rande des Strandes (5).

200 B. Pit'kiz-puogad.

9. Pitkiz- (~ id) izan idōks poigō, Pērkoņa tēvam deviņi dēli
 amad idōks amatnikad: (visi deviņi amatnieki):
 kolm potkastisti, kolm rūšisti, trīs spēla[?], trīs rūca,
 kolm va'ļktō ētisti. trīs zibināja.
 L 162.

10a. Pērkonam ir seši dēli,
 visi seši amatnieki:
 divi spēra, divi rūca,
 divi gāja zibnedam.

Kr, 8. VIII 1934 — E. V., 1911.

Donners (bzw. Gewitters) Söhne.

9. Der Donnner-Vater (~ ein Vater) hat neun Söhne,
 alle neun Handwerker:
 drei schlugen ein, drei brummten (donnerten),
 drei warfen Blitze (blitzten).

10a. Das Gewitter hat sechs Söhne,
 alle sechs Handwerker:
 zwei schlugen ein, zwei donnerten,
 zwei gingen blitzend.

Beachtung verdient, dass die westlivische Donnerredaktion (Nr. 200 B) bei den Letten weit verbreitet ist (LD, Nr. 33 704) und wohl erst durch lettische Schulbücher zu den Liven gekommen sein wird, während dagegen die ostlivische Fischerredaktion (Nr. 200 A) den Letten recht fremd ist: Barons bringt davon bloss eine einzige Variante (LD, Nr. 33 537), u. zwar auch diese aus dem an den livischen Strand grenzenden sog. tahmischen Dialektgebiet (Talsu apr., Ridelu pag.).

201.

Tōfi, tie min ūd lōja,
 jema kudiz puřrōd.
 Tām(m)iz tei ta min sie lōja,
 linast kudiz puřrōd.
 Sie-pjerast tei tāmiz lōja,
 algō lājnōd slikfō tiegōd,
 siz ku tōvaz igrōb pūgō,
 algō sōgō upantō.
 Tul ni, jema, randō vañflōm,
 vañ, kus tulab puoga aigō!
 Jema ka jo kougōnd tūndiz
 eñfš kudtōd puřřidi.

Sr 18.

Vater, baue mir ein neues Boot,
 die Mutter webte die Segel.
 Eichen baute er mir dieses Boot,
 aus Lein webte [sie] die Segel.
 Darum baute er das eichene Boot,
 damit die Wellen nicht Schlechtes täten,
 dann, wenn der Sturm anfängt zu wehen,
 damit man nicht bekäme zu ertrinken.
 Komme nun, Mutter, an den Strand, um zu sehen,
 siehe, wo dein Sohn an das Ufer kommt!
 Die Mutter erkannte auch schon von weitem
 die selbstgewebten Segel.

202.

- | | |
|----------------------------|-------------------------------|
| 1. Iza-iza, tie min laiĵō, | Tētīņ, tētīņ, cērt man laivu, |
| jema, kuda pūrit ka! | māmiņ, aud man zēgelit! |
| Ma ni tāb mjerrō lā'dō | Es noiešu jūriņa |
| puoj-tūlkōks joudō kālōm. | ar ziemeli cīnities. |

L 222: Lapst-loul ta volks. Poiški um kītōn sie izan — ta
 (u)m vond rāndas un nānd, ku koigid lābōd — siz ta um kītōn
 izan, laz radfōg tāmmon lāja, ku ta ni ka tāb lādō. Rānda-kiel-
 kōks sjeda ist lōlat.

2. Tāfi, tāfi, tie min laiĵō,
 āma, kuda puřřidi!
 Ma tāb lādō mje'r pālō
 puoj-tūlkōks joudō kālōm.

L 264.

3a. Tēvs man taisa ošu laivu,
māte audu zēgeli.

Pz, 5. VIII 1934 < M. š. 1854.

4. Tōfi, tie min ūd lōja, Tētiņ, tais man jaunu laivu,
jema, kuda puŗrōd, aud, māmiņa, zēgelits,
laz ma vōigō mjer pāl lādō tad es braukšu jūriņa
puoj-tūlkōks joudō kōlōm! ar ziemeli cīnities.

Kr 234 (V).

5. Tōt min tieb ūd lōja,
jema kudāb puŗrōd,
laz ma vōig pūrit vastō puoj tūld!
Puojōn um vālda vō,
min jo vāldad puŗrōd.

Sjögren-Wiedemann 365.

Vater, Vater, mache (baue) mir ein Boot (1, 2),
Der Vater baut mir ein Eschenboot (3),
Vater, mache mir ein neues Boot (4),
Der Vater macht mir ein neues Boot (5),

Mutter, webe das Segel auch (1)!

Mutter, webe die Segel (2, 4),
die Mutter webte das Segel (3).
die Mutter webt die Segel (5),

Ich will (nun 1) auf das Meer gehen (1, 2),
damit ich kann auf die See gehen (4),
damit ich segeln kann gegen den Nordwind (5).

um mit dem Nordwinde zu ringen (1, 2, 4).

Der Norden hat weissen Schaum (5),
ich habe noch weissere Segel (5).

Es wäre ein Kinderlied. Der Junge hat das dem Vater gesagt — er ist am Strande gewesen und (hat) gesehen, dass die Schiffe gehen — dann hat er gesagt dem Vater, er möge ihm ein Boot (aus)hauen, weil er nun auch gehen will. In livischer Sprache sangen sie dieses nicht (1).

203.

1. Juokš, lāja, ail, lāja, Skrej, laiviņ, teci, laiviņ,
mād mjers kāndidi āb uo. mūs jūre celmiņ nav.
Laz kazagōd kāndud mā-mie Lai aug celmi araj mežos,
mitsas,
kus mā-mied adridi mūrdabōd. kur araji arklus lauž.

L 254.

2. Juokšō, lōja, ailō, lōja!
Mād mjers āb uo kāndid,

laz kazāgōd kāndōd mō-mie nurms,
kus ne vōibōd addōrdi murd.

Sjögren-Wiedemann 365.

3. Juokšō, lāja, a'ilō, lāja,
āb uo kāndidi mā'd mje'rs!
Laz kazā'gōd mā-mi'e mās,
kus mā-miez a'ddōrst mūrdab.

Setälä > Nyelvtudományi Közlemények XXI (1889), S. 252.

Laufe, Boot, renne (eile), Boot (1—3),

in unserem Meer sind keine Baumstümpfe (1—3).

Mögen die Baumstümpfe (Stubben) im Walde (1) ~ auf dem Felde (2) ~
auf dem Lande (3) des Landmannes wachsen (1—3),

wo die Landleute die Pflüge zerbrechen (1).

wo sie die Pflüge zerbrechen können (2).

wo der Landmann den Pflug zerbricht (3).

204.

Sārni lōja smaga lōja,
pārna lōja kjevam lōja:
sārni lōja tōvastiz lāb (~ tōuvō
vōjgōb),

pārni lōja lāb kjevamstiz.

Kr 198 (V).

Oša laiva, smaga laiva,
liepa laiva, viegla laiva:
oša laiva smaga peld,

liepa laiva viegla peld.
Sēd, meitiņ, mana laiva:
mana laiva viegli peld,
ta peld viegli pa ūdeni.
— Nesēdišu tava laiva,
še tav zīdu lentiņa.

1. Ein eschenes Boot [ist] ein schweres Boot,
ein Lindenboot [ist] ein leichtes Boot:
ein eschenes Boot geht tief (~ schwimmt tief),
ein lindenenes Boot geht leicht.

- 1a. Ein Eschenboot [ist] ein schweres Boot,
ein Lindenboot [ist] ein leichtes Boot;
ein Eschenboot schwimmt schwer,
ein Lindenboot schwimmt leicht.
Sitze, Mädchen, in meinem Boot:
mein Boot schwimmt leicht,
dieses schwimmt leicht über das Wasser.
— Ich werde nicht sitzen in deinem Boot,
da hast du dein seidenes Bändchen.

133

Tek man laiviņ viegli,
vējš un vētra gaŗam skrien,
celm un akmiņ ceļu dod,
visas zivis pretim nāk
un manu tīklu pilda!

Laufe, mein Böötschen, leicht,
Winde und Stürme rennen (eilen) vorbei,
Stubben und Steine mögen Weg geben,
alle Fische mögen entgegenkommen
und mögen mein Netz füllen.

Den lettischen Text kannte die Sängerin gar nicht und übersetzte das Lied ins Lettische nach dem livischen Vorbild.

— — — — —

Sr 24: Kalai ku ta'ggõn, siz lu'ggõn nei.

(für die) Verwandte(n) billiger, (für die) Fremde(n) teurer.

Wenn der Schmied geschmiedet hat, dann hat er so gezählt (gesprochen).

1. :: Vōjdag kubbō, ::
:: sañt um uks tagan, ::
:: Ievōn juob kōzgōni. ::
Ir 36.
2. :: Rabbōgōd vōjta, ::
:: vōjdag li kubbō! ::
(~ li vōjdag kubbō!)
:: Sañtōn juob kōzgōni, ::
:: lem-lēba(u)m ōjsō, ::
:: lilōd at uks tagan. ::
- Kr 145 (V) : Vōjdag rabbōmōž_jūs. Ku vōjdag āb lā kubbō,
siz lugub seļļiži pōfōri.

3a. Sit, sit, sviestiņ,
vieši aiz durvim,
ienāks viņi iekša,
nebūs ko galda likt.

Kr, 14. I 1924 < A. S., 1902.

1. Butter, (gehe) zusammen,
der Bettler hat Hochzeit,
der Eva trinkt (feiert) man Hochzeit.
2. Schlagt (macht) Butter,
Butter, gehe zusammen
(~ geh, Butter, zusammen)!
Dem Bettler trinkt (feiert) man Hochzeit,
das Warmbrot ist im Ofen,
die Pfeifen sind hinter der Tür.
- 3a. Schlage (werde), schlage (werde), Bütterchen,
Gäste sind hinter der Tür,
diese werden hereinkommen,
es wird nicht sein, was auf den Tisch zu legen.

Beim Buttermachen. Wenn die Butter nicht zusammengeht, dann zählt (sagt) man solche Gebete (2).

208.

Kie, kie, min kaļļa, Vāres, vāres, mans katlis,
ala kie kila kaļļa! ciem katlis lai nevāres!

L 210: Ku lāb kietōm sand-rokkō, siz lōlab sie kaļļa jūs nei.

Koche, koche, mein Kessel,
koche nicht des Dorfes Kessel!

Wenn man Brei kochen geht, dann singt man an dem Kessel so.

209.

- | | |
|----------------------------|---------------------------------|
| 1. Lōla, iza, lōla, puoga, | Dzied(a), tēvs, dzied(a), dēls, |
| lōla kakši pālka-miest! | dzied abi kalp(a) dēl! |
| Jembit lōlab iza puogaks | Vairak dzied tēva dēl |
| āb ku kakši pālka-miest. | neka divi kalpa dēli. |

L 6: Leŭ-kielkōks nēdi āb lōlat; nokitō ju vuib, bet rānda-kielkōks vanad at loulōnd.

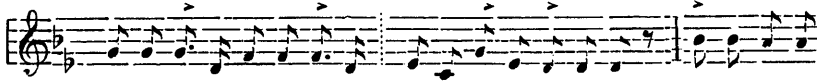
2. Lōla, iza, lōla, puoga,
lōla kakši pālka-miestō!
Jembit lōlab iza puogaks
(~ iza puogakš jembit lōlab)
āb ku kakši pālka-miest.

L 46.

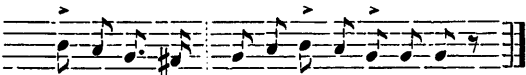
- 3, 4. Lōla, iza, lōla, puoga,
lōla kakši pālka-miest(ō) !
Jembit lōlab iza puogaks
āb ku kakši pālka-miest.

L 139 u. 174*: Lef-kiel pāl āb uo kunagid kūlōn.

MM ♩ = 114.

4. 

[si] Lōla, iza, lōla, puoga, lōla kakši pālka-miest. Jembit lōlab



iza puogaks āb ku kakši pālka-miest.

ERA III 7, 254 (11) u. Fon. 322-c.

5. Lōla, iza, lōla, puoga, Dzied, tēvs, dzied, dēls,
lōla kakši pālka-miestō! dzied divi kalpa vīri,
Jembit lōlab iza puogaks vairak dzied tēvs ar dēlu
āb ku kakši pālka-miest. neka divi kalpa vīri.
L Melngailis 4020 (25).

6. Pz 6 — s. Nr. 215, Var. 6.

7. Pz 14 — s. Nr. 215, Var. 8.

8. Lōla, iza, lōla, puoga,
lōla kakši pālka-miez(!) !
Jembit lōla (!) iza puoga (!)
āb ku kakši pālka-miez (!).

Pz 19 (Ii): Kis tānda muoštāb lef-kielkōks nokītō!

9. Lōla, iza, lōla, puoga,
lōla kakši pālka-miesta!
Emīn lōlab iza puogaks
ku ne kakši pālka-miesta.
Sjögren-Wiedemann 365.
10. Kūpō sīnō, kūpō tănō,
kūpō lōda tutkām pāl!
Emīn lōlab iza puoga
ku ne kakši pālka-miest.
Sjögren-Wiedemann 366.
11. Lōla, izā', lōla, puoga,
lōla kakši pālka-mi'estō!

Jõmi'n lōlab izā' puogaks
ku ne kakši pālka-mi'estō.
Ir Setälä.

MM ♩ = 160.



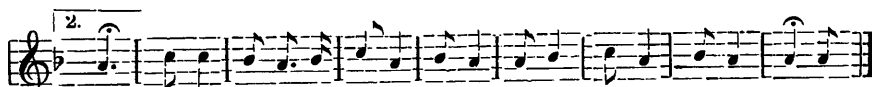
[sol¹] Lōliz iza, lōliz puoga, lōliz kakši pālka-miest.
Emiñ lōliz iza puogaks, äb ku kakši pālka-miest.

ERA III 7, 269 (32) u. Fon. 326-b. S. auch „Eesti Lauljate Liidu Muusikaleht“ II (1925), 51.

12. Lōliz iza, lōliz puoga,
lōlist kakši pālka-miest.
Emiñ lōliz (~ lōlist) iza puogaks
äb ku kakši pālka-miest.
Ir 18 u. 20* > Damberg 53 (57).



Lōla, lōla, iza puogaks, lōla kakši pālka - miestō!



Emiñ lōlabōd iza puogaks äb ku kakši pālka - miestō.

Kr (?) Melngailis 9.

14. Lōlab iza, lōlab puoga,
lōlab kakši pālka-miest.
Emiñ lōlab iza puogaks
äb ku ne kakš pālka-miest.
Kr 18 (Pr).

15. Kip(p)i siñō, kip(p)i tñāō,
kip(p)i lōda tutkam pāl!
Lōla, lōla iza puogaks,
lōla kakši pālka-miest!
Emiñ lōlabōd iza puogaks
ku ne kakši pālka-miest.
∴ Kui se u'm(mō) (~ vo'l), kustō tulab ∴
kui nei knaššō näntōn lāb?

~ kui nāntōn um (nei) knaš ēl?
 ~ ku um pālka-mien knaš ēl?
 — N(e)āt pāgiņ voltō juonōd,
 n(e)āt pāgiņ mjeta sienōd.
 Pr 101 (V).

16. Lōla, lōla, iza puoga,
 lōla, kakši pālka-miest!
 Emīn lōlab iza puoga
 ku ne kakši pālka-miest.
 Sn 8 (V).

17. Lōla, iza, lōla, puoga,
 lōla, kakši pālka-miest!
 Emīn lōlab iza puoga
 āb ku kakši pālka-miest.
 Kl 13.

Singe, Vater, singe, Sohn (1—5, 8, 9, 11, 17),
 [Es] sang der Vater, [es] sang der Sohn (12),
 Singe, singe, Vater, mit dem Sohn (13, 15),
 Singt der Vater, singt der Sohn (14),
 Singe, singe, Vaterssohn (16),
 singet zwei Tagelöhner, bzw. Mietlinge (1—5, 8, 9, 11, 13,
 15—17)!

[es] sangen zwei Tagelöhner (12).

singen zwei Tagelöhner (14).

Mehr singt der Vater mit dem Sohne (1—6, 9, 11, 14),
 Mehr singen der Vater mit dem Sohn (13, 15),
 Mehr singt der Vaterssohn (7, 8, 10, 16, 17),
 Mehr sang der Vater mit dem Sohn (12),

[mehr] als (die) zwei Tagelöhner (1—17).

Wie ist (war) das, woher kommt [das],

wie geht es bei ihnen [nur] so schön?

~ wie haben sie eine (so) hübsche Stimme?

~ dass der Mietling eine hübsche Stimme hat?

— Sie haben viel Bier getrunken,

sie haben viel Honig gegessen.

(15)

Kontamination:

Rücke hin, rücke her,

rücke auf das Ende des Tisches!

} (6, 7, 10, 15) — s. Nr. 215.

Auf lettisch werden diese [Verse] nicht gesungen; sagen kann man sie schon, doch auf livisch haben die Alten [sie] gesungen (1). — Auf lettisch habe [ich]'s nie gehört (3). — Wer versteht's schon auf lettisch zu sagen (8)!

Dies ist hinsichtlich der Fassung eines der stabilsten Liederchen livischen Ursprungs. Primär sind wohl Hausvater und Haussohn zweien Knechten gegenübergestellt und die Schönheit ihrer Stimmen dadurch erklärt worden, dass der Vater und der Sohn (nicht der Knecht, wie in der Variante 15!) Bier trinken und Honig essen. Später ist an die Stelle des Ausdrucks „der Vater mit dem Sohn“ teils auch der Ausdruck „Vaterssohn“ getreten — offenbar unter dem Einfluss des lettischen Wortes *tēva dēls* 'ein junger Mann vornehmer Abstammung, ein Wirtssohn' (ME). Während der Anfang des Liedes am Strande allgemein bekannt ist, habe ich den Schluss doch nur aus dem Munde einer meiner besten Sängerinnen hören können. Doch erscheint der Schluss mit dem Anfang so organisch verbunden, dass er wohl auch schon in die Urform gehört haben muss, die ich wie folgt rekonstruieren würde:

Lōla, iza, lōla, puoga,
lōla kakši pālka-miestō!
— Emiņ lōlab iza puoga(ks)
ku ne kakši pālka-miestō.
Kui se u'mmō, kustō tulab,
ku nei knaššō nāntōn lābō?
— Ne at pāgiņ vo'ltō juonōd,
ne at pāgiņ mjeta sienōd.

Bei dieser Urfassung verdienen die archaische Sprachform, das vollkommen reine Versmass und der auf Gedankenparallelismen aufgebaute Versbau besondere Hervorhebung — also alle für die estnischen und finnischen Volkslieder so typischen Merkmale auch im livischen Lied, wo nur die Alliteration nicht mehr so klar präzisiert ist.

210.

Knappōd ro'uz guodō vodlōbōd,	Knapi ļaudis godu gaida,
kis knappōdōn guodō āndab, —	kas knapiem godu dod —
āb lĵega-ēdrōm ēdriķš,	ne dubļu ziedi zied,
āb knappōdōn guodō āndat.	ne knapiem godu dod.

V 15 (Pr): Ikš jōva kītōb-sōna.

Arme Leute erwarten Ehrung,
wer wird den Armen Ehrung geben —
weder blüht die Schlammlume,
noch gibt man Ehrung den Armen.

Ein gutes Sprichwort.

211.

1. Viž ājgast pākali voļ,
viž pākaliz kāškō(d) volfi.

Ku ma lekš nājsta kožžōm,
amad vīž šālgas voľti.
Utisti pińid vika-vāka,
grābžiz kāškō gripa-grāpa.

L 58.

2. Vīž ājgast ma puošiks lekš, Piecus gadus kalpos gāja,
vīž pois-kāškō voľti. pieci kalpu kažociņ.
Ku ma lekš nājsta utam, (Kad es gāju sievu ņemti,
amad vīž ma sālgō vjediz. visi pieci mugura.)
Pińid utist ņigu-ńāgu, Suņi rēja ņigu-ņagu,
kāškōz grābžiz gribu-grābu. kažoks grabu gribu-grabu.
L 365: Pālkali um pretsōn.
3. Vīž ājgast ma kōraľ kei, Pieci gadi ganos gāja,
līgō, līgō! pelni pieci kažociņus.
peliz vīž kōškō eńšōn. Jāņa nakti līgot gāju,
Jōń-iez(ō) līgōm lekš, visi pieci mugura —
amad vīž šālgō vjediz — Ciema suņi niku-naku,
kōškōd grābžōst grāb-grāb-
grāb, kažociņi briku-braku.
pińid utist vou-vou-vou! Kr 117 (V): Rānda-kielkōks līgōst. Jema kādst ma kūlōz.

1. Fünf Jahre war ich Lohnarbeiter,
es waren fünf Lohnarbeiters-Pelze.
Als ich ging die Frau freien,
hatte [ich] alle fünf an.
Die Hunde bellten vika-vāka,
der Pelz raschelte gripa-grāpa.
2. Fünf Jahre ging (war) ich als Lohnjunge,
hatte fünf Lohnjungen-Pelze.
Als ich ging heiraten (die Frau freien),
zog ich alle fünf an.
Die Hunde bellten nigu-nāgu,
der Pelz raschelte gribu-grābu.
3. Fünf Jahre ging ich zur Weide līgō, līgō,
verdiente mir fünf Pelze.
In der Johanninacht ging ich, Johannilieder singen,
alle fünf zog ich an —
die Pelze raschelten grāb-grāb-grāb,
die Hunde bellten wau, wau, wau.

Der Lohnarbeiter hat sich [so] verheiratet (2). — In livischer Sprache jubelte [man so]. Von der Mutter hörte ichs (3).

212.

Rīgō, Rīgō, kui tānda nutab,	Rīga, Rīga, kas tav saukta,
kus ne läpnōd izandōd broufšōbōd —	kur tie lepnie kungi brauka—
kufšōr um sūrd abnōdōks,	kučeris ar lieliem bārdiem,
istub boka pāl, lasub pids ielō	seid (∼ sēž) uz buku, laiž
(∼ ielidi).	par ieliem.

Rambam-bairidi, rambam-bairidi
rambai-rīdu-rallallā!

L 115: Lāpši nei āltab.

Riga, Riga, wie man es nennt,
wo die stolzen Herren fahren —
der Kutscher ist mit grossem Bart,
sitzt auf dem Bock, lässt [fährt] längs der Strasse (den Strassen).

Kinder wiegt man so.

Das Liedmotiv entstammt dem seinerzeit sehr populären lettischen Volksbuch „Rīhga, jeb jīnģe par Rīhgu un viņaš dīhmi“, zusammengestellt von M. Reinberg und E. Dünsberg (Riga, 1865).

213.

1. Ma saksō dañštōb	Es vāciti(!) lecinaju
nānt tullist tēgald pāl.	uz kārstem stieģelem.
Ku saksa ilz iekub,	Jo vācītis augsti lēca,
siz ma tieb sūr tul.	es pakūru uguntiņ.

L 15.

2. Ku min volks se rā',	Kad man būtu tā naudiņa,
mis um Rīgō pilsātōs,	kas guļ jūras dibina,
	es nopirktu Rīgas pili
	ar visiemi vāciešiem.
siz ma sakšti dañštōks	Es vācieti dancinatu
il tullist tēgald.	uz kārstiemi kieģeliem.
Juo saksa ildōst iekōkš	Jo vācietis augsti lēca,
juo ma jembit tūlda tieks	jo es kūra uguntiņu.
(ala).	

L 85: Kruogō-zing, ku(u)m dūšōs.

3. Saksan at pitkad sāpkōd,	Vācietim ir gaŗi melni,
kuŗe nēdi umblōn um	velna šūti zābaciņi.
(∼ umblōtōd).	
Ma tānda dañštōb	(Ar tiem varej ellē brist
tullist kivid (∼ tēgald) pāl.	līdz pašami dibinami.)

Jo saksa ildō iekōb,
jo ma altub tūlda ala.

L 87: Sūrd juobōnd dūšōs lōlabōd.

4. Rīgō dō'ŗžōb, Rīgō dō'ŗžōb,
kis sjeda Rīgō dōŗžtińfōb?
Trallalla, trallalla,
kis sjeda Rīgō dōŗžtińfōb.
Sie sušan lōđi tagab,
kien um pāgiń velidi.
Ku min volks neijen rōdō,
kuijen magub mjer puojsō,
siz ma vostaks Rīgō nīnō
amad Rīgō saksadōks.
Saksadōn at pitkad jālgad
ōdist(!) umbōlt(!) sōpkōdōks.
Ma panks(!) saksan kadril

dańfšōm,

punnist kittōd tēgald pāl.
Ku siz saksa jembīt iekōks,
ma vel emiń tūlda panks.

Pr 113.

Rīga dimd, Rīga dimd,
kas to Rīgu dimdina?
trallalla, trallalla,
kas to Rīgu dimdina.
Tai meitiņai pūru kala,
kam trijadi bāleliņ.
Ka man būtu tā naudiņa,
kas guļ jūras dibena.
Es nopirktu Rīgas pili
ar visiemi vāciešiem.
Vācietim ir gaŗas kājas,
šauri šūti zābaki.
Es vācieti lecinatu
uz karstami stieģeliem.
Jo vācietis augsti lēktu,
es pakurtu uguntiņ.

1. Ich lasse den Deutschen tanzen,
auf diesen heissen Ziegelsteinen.
Wenn der Deutsche hoch springt,
dann mache ich ein grosses Feuer.
2. Wenn mir wäre [wenn ich hätte] das Geld,
was in der Stadt Riga ist,
dann würde ich die Deutschen tanzen lassen
über [auf] heisse[n] Ziegelsteine[n].
Je höher der Deutsche springen würde,
desto mehr würde ich das Feuer machen [schüren].
3. Der Deutsche hat lange [hohe] Stiefel,
der Teufel hat sie genäht.
Ich lasse ihn tanzen
auf heissen Steinen (~ Ziegelsteinen).
Je höher der Deutsche springt,
desto [mehr] schüre ich unten das Feuer.
4. Riga bebt, Riga bebt,
wer lässt dieses Riga erbeben?
Trallalla, trallalla,
wer lässt dieses Riga erbeben?
Diesem Schwesterlein wird die Lade geschmiedet,
die die vielen Brüder hat.

Wenn ich soviel Geld hätte,
 wieviel auf dem Meeresgrunde liegt,
 dann würde ich Rigas Schloss kaufen
 mit allen Deutschen Rigas.
 Die Deutschen haben lange Beine
 mit enggenähten Stiefeln.
 Ich würde den Deutschen die Quadrille tanzen lassen,
 auf rot erhitzten Ziegelsteinen.
 Wenn der Deutsche dann mehr springen würde,
 würde ich noch mehr [das] Feuer legen [schüren].

Ein Kruglied; [das wird gesungen,] wenn man im Rausche ist (2).
 — Grosse [stark] Betrunkene singen im Rausche (3).

Wegen Text und Melodie s. J. C i m z e, Dziesmu rota (Valkā 1871), Nr. 122. S. auch LD, Nr. 31 867 + 31 873 + 7892 : 2.

214.

Vende, Vende, kakši Vente,
 ranne mās(e) ne kazisti,
 jennō rouvō vālikšijid,
 iž-énfš rouvō nustajid.

L 151.

Brüder, Brüder, zwei Brüder,
 im Strandlande wuchsen sie auf,
 Herrscher über viele Leute,
 des eigenen Volkes Heber.

In der Stadt Ventspils sei ein alter Lette gewesen, der keinen „Tropfen“ livisch gekonnt und aus Armut am 8. 1V. 1923 dem Erzähler einen grossen altmodischen „Herrserring“ mit roten Steinen verkauft habe und ihn zugleich das obige Verslein gelehrt, das er selber seinerzeit von seiner livischen Mutter gelernt habe mit der Anweisung, diese Worte mitsamt dem Ring zu vererben. Der Erzähler bot mir den Ring zum Kauf an, wobei es sich herausstellte, dass der Ring ganz wertlos war: die Edelsteine erwiesen sich als rotes Glas. Die Herkunft des Liedchens ist ganz dunkel. Sprachlich enthält der livische Text viele Estizismen (lediglich die beiden letzten Zeilen sind echt westlivisch). Bei V e n d e - V e n t e könnte man irgendeine Volksetymologie zum Namen der Stadt Ventspils vermuten (vgl. deutsch Windau, livisch Vānta), während „Bruder“ (estn. v e n d) im Livischen v e' l heisst. Offenbar handelt es sich hier um eine eigene Produktion des phantasiereichen und hyperpatriotischen livischen Erzählers zur Verherrlichung der ruhmreichen Vergangenheit seines Volkes und zum Beweise eines Mythos über „königliche Herkunft“.

Sonstige Arbeits- und Berufslieder s. unter Nr. 53, 80 : 3, 195 B, 196, 278, 326 ff.

IV. Lieder an gewissen Merktagen.

A. „Klotzabend“-Lieder.

215.

1. Ikši piti kēldariši,
kakši kañnō lōda pāl.
Kipi sīn, kipi tān,
kipi lōda tutkam pāl.
L 45.

2. Itti pittī keldariški,
kakši kanni lōda pālō.
Kippō sīn, kippō tān,
kippō lōda tutkam pāl.
L 73.

MM ♩ = 114.

4. 

[si] Ikši piti kēldariši, kakši kanni lōda_pāl. Kippō sīn, kippō tān,



kippō lōda tutkam pāl.

ERA III 7, 255 (13) u. Fon. 322-e.

- 3—5. Ikši piti kjeldariši (L 148) ~ kēldariši (L 176)
~ kēldarišši (L 226),

kakši kanni lōda_pāl.
Kippō sīn, kippō tān,
kippō lōda tutkam pāl.
L 148, 176* u. 226.

- 5a. Vien muc porniņš,
div kaniņ uz gald,
viens soļ uz apakaļ, viens soļ uz priekš,
viens soļ uz gald stūr.
6. Kippō sīnō, kippō tănō,
kippō lōda tutkam pāl.
Jembit lōlab iza puogaks
āb ku kakši pālka-miestō.
Pz 5—6 [zusammen gesungen].
7. Ūkši pūtti kēldriši,
kakši kañni lōda pāl.
Kūppō sīnō, kūppō tănō,
kūppō lōda tutkam pāl.
Pz 11 (Ii).
8. Ikši pitti (— piški) kēldarikki,
kakši kanni lōda pālō.
Jembit lōlab iza puoga
āb ku kakši pālka-miestō.
Kippō sīnō, kippō tăn,
kippō lōda tutkam pāl.
Pz 14.
9. Ūkši pūtti keldarišši,
kakši kannō lōda pāl.
Kippō sīnō, kippō tănō,
kippō lōda tutkam pālō.
Ii 17.
10. Ikši pitti kēldariši,
kakši kanni lōda pāl.
Kipi sīn, kipi tăn,
kipi lōda tutkam pāl.
Ii 29.
11. Kipi sīnō, kipi tēnō,
kipi lōda tutkam pāl.
Sr 2.
12. Ikši piti keldariši,
kakši kanni lōda pāl.
Kipi sīnō, kipi tănō,
kipi lōda tūrō pāl.
Sr 32.

13. Ūkši pūtti kēldarišši,
kakši kannō lōda pāl.
(Lūkkō sīn, lūkkō tān,
lūkkō lōda tutkā'm pāl.)
Ir Setälä.

14. Iki piti kjellariši (~ ikki pitti kjellarišši),
kakši kannō lōda pālō.
Kipi (~ kippi) sīn, kipi tān,
kipi lōda tūri pāl.

Kr 9 (Pr): Lef-kielkōks nei iž: kakš piškist kjellō zvaņist
lōda tutkamōs, kaš lekš iļdzēmda jūr, ādagiz kiela skaņast.

15. Ikši pitti kjeldariššē,
kakši kannō lōda pāl.
Kipi sīnō, kipi tānō,
kipi lōda tutkam pāl.
Kr 13 (Pr).

16. Ikše pitte kiēldariš(š)e,
kakše kannō lōda pālō.
Kipi sīn, kipi tān,
kipi lōda tutkam pāl.
Kr 29 (V).

- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| 17. Ikši pittē kjellarišši, | Viens mazs pulkstentiņš, |
| kakši ka'nnō lōda pāl. | divas vistiņas uz ga'lda. |
| Kipi sīn, kipi tān, | Kāpies tur, kāpies šur, |
| kipi lōda tūri pāl. | kāpies uz galda stūri. |

Kr 173 (V). Āb tieda, mis se pitti um — aga piški? Kjella-
rišši = piškist kielad.

18. Pr 101 (V) — s. Nr. 209, Var. 15.

19. Ikši pitti kjellariši,
kakši kanni lōda pālō.
Kipi sīnō, kipi tānō,
kipi lōda tutkam pālō.
Sn 5 (Kl).

20. Iti piti kēldariše,
kakši kanne lōda pāl.
kipi lōda tutkam pāl.
Kipi sīne, kipi tānō,
V 9 (Pr).

21. Ūkši pūtti keldarikis,
 kakši kannist lōda pāl!
 Lūkō sīn, lūkō tān,
 lūkō lōda tutkām pāl.
 Sjögren-Wiedemann 365/6.

22. Ikši pitti kjeldarišši,
 kakši kanni lōda pāl.
 Kipi sīnō, kipi tānō,
 kipi lōda tutkam pāl.
 Kl 6.

23. Ikši kip(p)i kjeldariški

 kippi sīn, kip(p)i tān,
 kippi lōda tutkam pāl.
 M 9: Jemiņ vo'l, bet āb tu'l mielō.

24. (Ikši pitti)
 kakši kannō lōda pāl.
 M 16.

Eine Bütte (ein Fass) im Keller (1—5, 7—10, 12—17, 19—24),
 zwei Kannen auf dem Tisch (1—5, 7—10, 12—17, 19—22, 24).
 Rūcke¹ hin, rūcke her (1—12, 14—20, 22, 23),
 Schiebe hin, schiebe her (13, 21),
 rūcke auf das Tischende (1—12, 14—20, 22, 23).
 Schiebe auf das Tischende (13, 21).

Kontaminationen:

Mehr singt der Vater mit dem Sohne } (6, 8) — s. Nr. 209.
 als zwei Tagelöhner.

Auf lettisch ebenso: zwei winzige Glöcklein läuteten auf dem Ende des Tisches, die Katze ging an die Sahne, erschreck vor dem Geläute des Glöckleins (14)². — Ich weiss nicht, was dies „pitti“ ist — vielleicht „piški“ 'klein'; kjellarišši = kleine Glöckchen (17). — Es war mehr [da], doch es kommt [mir] nicht in den Sinn (23).

Dies hier ist eines der interessantesten livischen Originallieder, besonders interessant dadurch, dass die Liven selbst den Inhalt des Liedes nicht mehr verstehen. Vor allem hat schon das Wort pūtti ~ pitti ~ piti wegen seiner archaischeren Form im Bewusstsein vieler die direkte Verbindung mit dem Wort für Fass in seiner jetzigen Gestalt pit 'Bütte' verloren

¹ Beim Zurückziehen des Pferdes ruft man: kip tāgiž 'löcke zurück'!

² Wohl unter dem Einfluss des Liedes Nr. 131 kombiniert.

und sich mit dem durch „klein“ übersetzbaren Wort *piški* vermischt (9, vgl. auch 14, 17) oder ist einfach vergessen worden. Ganz rätselhaft ist aber den Liven das Wort *kēldarikis* ~ *kēldariši*, das von Sjögren-Wiedemann um die Mitte des 19-ten Jahrhunderts noch richtig als „im Kellerchen“ (vgl. SjWied, LWb: **keldar* 'Keller') übersetzt worden ist, das die heutigen Liven jedoch gar nicht mehr kennen oder mit dem Worte *kiela*: *kjellō* 'Uhr, Glocke' (vgl. auch 17a) vermischen. Für 'Keller' sagt man im heutigen Livisch das lettische Lehnwort *pagrōb*, während *kēldarik(k)i* ~ *keldarik(k)i* im Livischen Dotterblume bezeichnet (vgl. 5a). Aus dem vorliegenden Liede geht aber deutlich hervor, dass das deutsche Wort „Keller“ einmal auch ins Livische entlehnt worden ist (vgl. estn. *keller* ~ *kelder*, finnisch *kellari* < schwed. *källare*) und vermutlich in der Form *kēldar*, dim. *kēldarikki* (vgl. Kammer > *kōmar*, Müller > lett. *mēldaris*, liv. *mēldar* usw.). Beachtung verdient die Diphthongierung des langen *ē* in vielen Varianten (3—5, 14—17, 19, 22, 23), welche einerseits durch den Einfluss des volksetymologisch verbundenen Wortes *kiela*, andererseits aber durch das hohe Alter des entlehnten Wortes *kēldar*, das dann auch den Lautwandel *ē* > *ie* mitgemacht hätte, erklärt werden kann. Das Lied ist augenscheinlich ursprünglich ein Trinklied gewesen, das später in den Liederschatz der Kinder übertragen worden ist, und dessen Urform etwa die folgende gewesen sein mag:

Ūkši pūtti kēldariššō¹,
kakši kannō lōda pālō —
kipi sīnō, kipi tānō,
kipi lōda tutkam pālō.

Ein glänzendes Beispiel dafür, wie infolge Vergessens von Worten, bzw. ihren Bedeutungen, völlig neue Vorstellungsreihen entstehen können, bietet folgende, vom livischen Küster K. Stalte selber aufgezeichnete und verdeutschte Variante:

25. Ikši piti kelderiššōs,
kakši kannō lōda pāl.
> Ikši pidi kiēdarikiž,
kakši kannō lōda pāl.
Kipi sīn, kipi tān,
kipi lōda tutkam puol!

Ir 37: Kiēdarikki um knaš_šīnni pufkōz, kien um kiela
form: tām siemgō vārdōd at neiku kiela üöld.

¹ Wohl Inessiv, im heutigen Livisch würde *kēldarōs* ~ *kēldarš(ō)* gesagt. Es könnte aber auch schon in der Urredaktion die diminutive Form *kēldarikis* sein.

Eine Tonne im Keller,
zwei Kannen auf dem Tisch.

> Eine Handvoll Glockenblumen,
zwei Blütenkatzen (~ -kätzchen) auf dem Tisch.

Rücke hin, rücke her,
rücke zum Ende des Tisches hin.

„Glockenblume“ ist eine schöne, blaue Blume, die die Form einer Glocke hat: ihre Fruchstempel sind wie Glockenklöppel („Glockenzungen“).

Und nun zum Schluss: wie ist dies ganz gewöhnliche Trinklied unter die aussergewöhnliche Überschrift „Klotzabendlied“ geraten? Was bedeutet eigentlich diese sonderbare Bezeichnung „Klotzabend“, liv. *klufš-õ'd õg* oder einfach *klufš*? — So bezeichnet man im Livischen die früher als halbe Feiertage betrachteten Donnerstagabende: da hat man nicht alle Arbeiten tun dürfen, doch haben Dienstboten für sich zu arbeiten Erlaubnis gehabt, und ausserdem ist allerhand Zauber getrieben worden¹.

Betreffs eines solchen Klotzabends² im April, genannt *linad-klufš* 'Leinenklotz' hat Setälä im Jahre 1888 im Dorf Kuolka die Mitteilung aufgeschrieben, der Bauer habe den Knecht mit einem Klotz rund um das Feld gehen heissen und sei später, von der Bäuerin begleitet, selbst auch gegangen, einen Bierkrug in der Hand. Dann seien sie ins Haus zurückgekehrt und alle beide auf die Ofenbank gestiegen und hätten auf einem Bein stehend den Bierkrug leer getrunken, während der Knecht den Klotz in den Armen gehalten hätte. Darauf seien sie zu Bett gegangen und hätten dabei gesungen:

Ikši pitti kēldarišši usw.

Während des Gesanges hätten sie den Krug, der aus Eichenholz war und neun Reifen hatte, bewegt. Leider ist es mir nicht mehr gelungen, auf meinen Forschungsreisen irgendwelches Material über dieses Zeremoniell zu ergattern. Unglücklicherweise ist auch Setäläs Niederschrift verlorengegangen, und ich habe nicht einmal eine genaue Abschrift davon. Doch scheint Setäläs Beschreibung eine so typische Fruchtbarkeitszauberei zu betreffen, dass dadurch auch unser Lied in ein sehr passendes zauberspruchartiges Milieu kommt.

Dies Liedchen wird vielleicht am gewöhnlichsten nach der Melodie Nr. 209, Var. 12 gesungen.

¹ Vgl. Mühlenbach-Endzelin, Lettisch-deutsches Wörterbuch I 318 (sub *blukis* 'der Block, der Klotz'): *bluku vakars*, der Blocksabend, der Abend vor Weihnachten, jeder Donnerstagabend, an dem gewisse Arbeiten verboten waren, — ein Rest der alten indogermanischen Pflock- und Säulenverehrung.

² Solche Klotzabende soll man auch nur einmal monatlich, und zwar jeden Altmond-Donnerstag gefeiert haben (Pr).

B. Fastnachtslieder.

216.

1. Zingi, pringi, vastalova,
ê, vastalova!

L 20.

2. Singi, pringi, vastalova,
ê, vastalova!
Siñnist, punnist vastalovad,
ê, vastalovad!

Kr 20 (Pr).

MM ♩ = 174.



Pr, 28. IX 1925 < M. Š., 1860 — ERA III 7, 261 (20) u.
Fon. 324-b.

4. Zingi pringi vastalova,
ê, vastalova!

M 15.

- Singe, springe, Fastnachtsnarr (1—3),
ê, Fastnachtsnarr (1—3)!
Blaue, rote Fastnachtsnarren (2),
ê, Fastnachtsnarren (2)!

217.

Ni kilmiz, ni kilmiz,
ni juvist kilmiz.
Ni kilmiz me'r vi'zzō
puojstō sāñiz.
Ni vuiž nobrouťšō
Kenzbergō ki'llō.

Nu sala, nu sala,
nu stipri sala.
Nu sala jūriņa
līdz dibenam.
Nu var aizbraukt
Kensberga ciema.

L 360: Kenzberg — u siz selli um ka kuskōs?

Nun fror es, nun fror es,
nun fror es gut.
Nun fror das Meer zu

bis zum Grunde.
Nun konnte man hinfahren
nach Königsberg zum Besuche.

Königsberg — ob denn solches ist auch irgendwo?

218.

1. Ārmaz āma, laz mīnda tubbō! Mīleja māmiņa,
Min kīlmabōd jālgad: laiž bērnus iekša:
kuziz kāngad si'l piemīza kurpes,
un ni jālgad kīlmabōd. sasala kājas.

L 21.

2. Pālandōks pjerast, sizar, Lūdzams, māmiņ,
laz lāpši tu'bbō: laiž bērnus iekša:
kākanika lapst kuzisti kēngad tādūks, piemīzu kurps,
ni kīlmabōd jālgad jāra. sasalu kājas.

L 39.

3. Juvad sizarōd,
lassigid lapst tubbō:
kuzisti kēngad tādūks,
kīlmabōd jālgad jāra.

L 82.

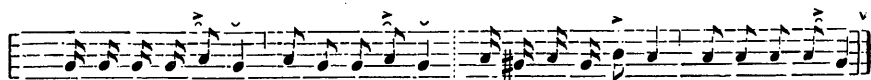
4. Ārmaz vana-āma, tie uks vāldiņ,
tie uks vāldiņ, laz lapst si'l!
Kākanikad lapstōn jālgad kīlmabōd:
kažizōks sabreddōnd, dikti kīlmabōd,
kuzisti kāngad tādūks, jālgad kīlmabōd (~ kīlmišt jālgad
jārandiz).

L 126: Uks tagan lōlisti.

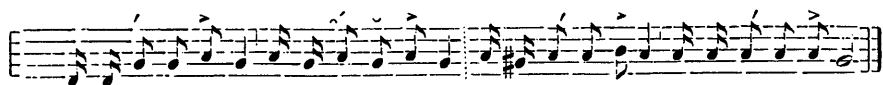
MM ♩ = 138.



[mi¹] Ārmazō jemā, laz lapstō tu'bbō, ārmazō jemā, laz lapstō tubbō!



Kākanika lapstōn kīlmabōd jālgad, kākanika lapstōn kīlmabōd jālgad.



Kuziz kängad tādüks, kīlmišt jālgad jārā, kuziz kängad tādüks, kīlmišt jālgad jārā.

ERA III 7, 243/4 (3) u. Fon. 319-b.

5. Armazō jemā,
laz lapstō tu'bbō!
Kākanika lapstōn
kūlmabōd jālgad:
kuziz kängad tādüks,
kīlmišt jālgad jārā.

L 167*.

Mīla māmiņ,
laiž bērns iekša!
Keknieku bērniņam
kājiņas salst:
piemīza kurpes,
nosala kājas.

6. Ārmaz āma,
laz lapst tubbō (~ tie uks vāldiņ)!
Kākanika lapstōn
jālgad kīlmabōd:
kākanika lapst
kuzist kängad tādüks.
Ni um sūr kīlma,
ni kīlmabōd jālgad.

Mīlaju māmiņ,
laiž bērnus iekša!
Keknieku bērnam
kāj(i)ņas salst:

piemīza kurpes,

nosala kājas.

L 359: Ku tulbōd kilast kodai.

7. Jema, pals (~ pālaks), laz lāpši tubbō:
kākanika lapstōn jālgad kīlmabōd.

Pz 1.

8. Laskigid mā'd si'zzōl,
mā'd jālgad kūlmabōd:
kuzi'z känga tādüks.

Setālā Ii: Vastālovā' Ō'dōn neitsōd lā'bōd kū'llō každi
(~ kakī'di) ajā'm, la ne sāgōd kakīdi sūōdō un jōrnidi sūōdō
kūla peri-naist kā'dst. Siz ne lōlabōd uks tagā'n.

9. Laz tu'bbō, laz tu'bbō
kākanika lapst!
Kākanika lapstōn
jālgad kūlmabōd:
kuziz kängad tādüks
un kūlmisti jālgad jārā.

Ii 8 (Pz).

10. Kikkati, kākkati, jālgad kīlmabōd Kīkati ķekati, kājiņas sala
vastalova lapstōn. vastlav bērniņam.

Kr 72 (V).

Pr. 13. IX 1934 < R. Dz. (1883).

Sn 9.

1. Liebe Mutter, lasse mich in die Stube!
Mir frieren die Füße:
seichte in die Schuhe,
und nun frieren die Füße.
2. Der Bitte wegen (ich bitte), Schwester,
lasse die Kinder in die Stube:
die Possenreisserkinder seichten die Schuhe voll,
nun frieren die Füße ab.
3. Gute Schwestern,
lasset die Kinder in die Stube:
sie seichten die Schuhe voll,
die Füße frieren ab.
4. Liebe Grossmutter, mache die Tür auf,
mache die Tür auf, lasse die Kinder herein!
Den Possenreisserkindern frieren die Füße:
nass, verwatet, frieren sie sehr,
seichten die Schuhe voll, die Füße frieren
(~ die Füße froren ab).
5. Liebe Mutter,
lasse die Kinder in die Stube!
Den Possenreisserkindern
frieren die Füße:
seichten die Schuhe voll,
froren die Füße ab.
6. Liebe Mutter,
lasse die Kinder in die Stube
(~ öffne die Tür)!

Den Possenreisserkindern
frieren die Füße:
die Possenreisserkinder
seichten die Schuhe voll.
Jetzt ist grosse Kälte,
nun frieren die Füße.

7. Mutter, gebetene (~ ich möchte bitten), lasse die Kinder in die Stube:
den Possenreisserkindern frieren die Füße.

8. Lasset uns herein,
unsere Füße frieren:
[ich] seichte den Schuh voll.
9. Lasse in die Stube, lasse in die Stube
die Possenreisserkinder!
Den Possenreisserkindern
frieren die Füße:
[ich] seichte die Schuhe voll,
und die Füße froren ab.

10. Kikkati, käckati, die Füße frieren
den Fastnachtkindern.
Wirtin, Wirtin, öffne die Tür,
lasse die Fastnachtskinder herein!
Kikkati, käckati, die Füße frieren.

11a. Lass herein, lass herein,
wir haben nackte Füße,
wir haben nackte Füße,
beseichte Strümpfe.

12. Kikkati, käckati,
mir frieren die Füße,
mir frieren die Füße,
lasse mich in die Stube!

[So] sang man hinter der Tür (5). — [So singt man,] wenn sie vom
Dorfe nach Hause kommen (6). — Am Fastnachtsabend gehen Mädchen in
das Dorf, um Hühner (~ Kuchen) einzutreiben (zu bitten), damit sie Kuchen
zu essen bekommen und Erbsen zu essen von den Wirtinnen des Dorfes.
Dann singen sie hinter der Tür (8).

219.

Ārmaz sizar,
aš_ša ād laz tu'bbō,
siz munad-koffōks
rabub stēndar ulz.

L 40.

Mīļa māsiņ,
ja nelaidis iekša,
tad ar pautas kuli
pārsitis stēndarus.

Liebe Schwester,
wenn du [mich bzw. uns] nicht in die Stube lässt,
dann schlage ich mit dem Eiersack
den Türpfosten heraus.

220.

- | | |
|-------------------------|--------------------------|
| 1. Juva miez nobroufšiz | Labs vīrs aizbrauc(u) |
| juva mie jūrō, | pie laba vīra, |
| rabiz stēndaŕ uldzō | issitu stenderu |
| eñš rā'-koffōks. | ar naudas (~pautu) kuli. |

L 361: Rā'-koffōks lōlab, ku sie toiz koffōks rabub ulz.

2. Juva miez lekš
juva mie jūr,
rabiz uks stēndōr
muna-kofiks ulz.

Ii 9 (Pz).

- | | |
|-------------------|-------------------|
| 3. Jōva miez lekš | Labs vīrs gāj(a) |
| jōva mie tubbō, | pie laba vīra, |
| rō'-koffōks rabiz | ar naudas kuli |
| stēnderez. | sasita stēndarus. |

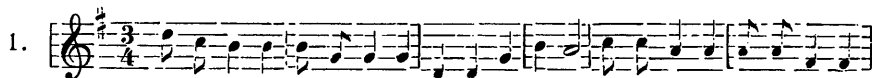
Kr 21 (Pr).

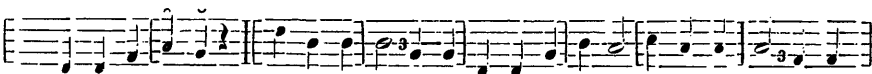
1. Ein guter Mann fuhr hin
zu einem guten Mann,
schlug den Türpfosten heraus
mit seinem Geldsack.
2. Ein guter Mann ging
zu einem guten Mann,
schlug den Türpfosten
mit dem Eiersack heraus.
3. Ein guter Mann ging
in die Stube eines guten Mannes,
schlug mit dem Geldbeutel
gegen den Türpfosten.

„Mit dem Geldsack“ singt man, wenn man mit diesem anderen
[Eier-]Sack [den Türpfosten] herausschlägt (1).

221.

MM $\text{♩} = 144.$

1. 



kui mūlīn eiti. Vana-tāt'i, vana-tāt'i, glāb sa eīt's' nāski'l't', vana-tāt'i,
 vana-tāt'i, glāb sa eīt's' nāskil't'. Amamād bara_at nāskil'sala(j)ist, ama mād
 bara_at nāskil'salaist. Vana-āma, vana-āma, glāb sa eīt's' arrō,
 vana-āma, vana-āma, glāb sa eīt's' arrō. Amamād bara_at āra sa-
 la(j)ist, ama mād bara_at āra sala(j)ist. Mēg tiedam, mēg tiedam, kus vozzō glābiz,
 mēg tiedam, mēg tiedam, kus vozzō glābiz. Koddō tēg viš'ti, lout's' pāl tēg paīt'i,
 koddō tēg viš'ti, lout's' pāl tēg paīt'i. Ak āma, ak tāt'i, mād kaš's'ōn piškist,
 ak āma, ak tāt'i, mād kaš's'ōn piškist. Kis vigali, kis vigali? Kila runts vol'l'i
 vigali. Kis vigali, kis vigali? Kila runts vol'l'i vigali. Vil'kōks ta vil'iz,
 zājgkōks ta zājgiz, piškiz ēvil'ōks nuoēvil't'iz. Torlōram, torlōram, se um se
 knaš'valts, torlōram, torlōram, se vol'se knaš'valts.

1. Juva īdōg, juva īdōg, Lavakar, lavakar,
 mullistō rouzō (~ ro'uzō)! pērnai ļauds!
 U amad tjerrōd at, Vai visi veseli,
 kis mūliņ_(j)eiti? ka pērn palik?
 L 179*.

2. Lab vakkōr, lab vakkōr,
 mu'llist ro'uz!
 Vui amad at tjerrōd,
 kui mūliņ eiti?
 Pz 2.

Guten Abend, guten Abend (1, 2),
 Leute vom vergangenen Jahr (1, 2)!
 Ob alle gesund sind (1, 2),
 die im vergangenen Jahre (da) blieben (1)?
 wie sie im vergangenen Jahre blieben (2)?

222.

- Vana-āma, vana-āma, Vecmāt, vecmāt,
 repfa (~ kais) tšubidi pōrandōl! kais čubs plāne!
 Ku āb uo tšubidi, Ja nav čubs,
 (siz) vōta lovastō! tad ņem no gult(a)s!
 Kr 22 (Pr).

Grossmutter, Grossmutter,
 streue Stroh-(Heu-)Abfall (Spreu) auf die Diele!
 Wenn kein Stroh-(Heu-)Abfall da ist,
 (dann) nimm aus dem Bett!

223.

1. Vana-tāfi, vana-tāfi, Vectēvs, vectēvs,
 glāb sa eņfš nāskilf: glaba sav īlen:
 ama mād bara vis mūsu draudzite
 um nāskil_šalai! īlenu zagļi.
 Vana-āma, vana-āma, Vecmāt, vecmāt,
 glāb sa eņfš āra: glaba sav susekl(i):
 ama mād bara vis(a) mūsu draudzite
 um ārad salai. susekļu zagļi.
 L 125.

2. Vana-tāfi, vana-tāfi,
 glāb sa eņfš nāskilf:
 ama mād barad (~ bara_at)
 nāskil_šala(j)ist.

Vana-āma, vana-āma,
glāb sa eñfš ar̄rō:
ama mād barad (~ bara_at)
āra salaist.

L 179* (die Melodie s. Nr. 221, Var. 1).

3. Vana tāfi, vana tāfi,
vōjda eñfš nāskilf:
ni tulbōd, ni tulbōd
nāskil salā'jid.
Vana-āma, vana-āma,
vōjda eñfš ar̄rō:
ni tulbōd, ni tulbōd
āra salā'jid.
Sjeda tā'b un toda tā'b
un nuššimist tā'b,
vastā'lovā' lapst sjeda tā'bōd.

Ii Setälä: Ku tu'bbō tulbōd, siz lōlabōd.

4. Vana-āma, vana-āma,
vōjda (~ vōdā) eñfš ōrastō
(~ ar̄rō)!

Vana-tōfi, vana-tōfi,	Vectētīn, vectētīn,
vōjda sa eñfš nōskōlfō!	sarg savu ilen!

Ama mād bara
(um) ōra salai,
ama mād bara
(um) nōskōl salai.

Kr 23 (Pr).

- 1—2. Grossvater, Grossvater,
verstecke du deine Ahle:
unser ganzer Schwarm (sind 2)
(ist 1) Ahldieb(e)!
- Grossmutter, Grossmutter,
verstecke du deine Hechel:
unser ganzer Schwarm (1)
alle unsere Schwärme (2)
ist (1) ~ sind (2) Hecheldieb(e).

3. Grossvater, Grossvater,
nimm deine Ahle in acht:
nun kommen, nun kommen
Ahldiebe.
Grossmutter, Grossmutter,

nimm deine Hechel in acht!

nun kommen, nun kommen

Hecheldiebe.

Dieses will man, und jenes will man,

und das Ficken will man,

die Fastnachtskinder wollen dieses.

4. Grossmutter, Grossmutter,
nimm deine Hechel in acht!

Grossvater, Grossvater,

nimm deine Ahle in acht!

Unser ganzer Schwarm

(ist) ein Hecheldieb,

unser ganzer Schwarm

(ist) ein Ahldieb.

Wenn sie in die Stube kommen, dann singen sie (3).

224.

- | | |
|---|---|
| 1. (Kil tiedub, kil tiedub
kăkanikad daļa :
kolm kannõ voltõ, kukil leibõ,
se_(u)m kăkanika(d) daļa.
L 38. | Gan zin(u), gan zin(u)
ķekniku ties(u) :
trīs kan alus, kukal maizit,
ta ķek(a)nieka tiesa. |
| 2. Kil tiedub, kil tiedub
kăkanika jagu :
kukil leibõ
un kolm stuopõ voltõ —
se_(u)m ni (~ se), se_(u)m ni
kăkanikad jagu.
L 362. | Gan zinu, gan zinu
kekniku tiesu :
kukali (~ kukuli) maizi,
trīs stopu alu —
tas bija, tas bija
kekniku ties(a). |

3. Kil tiedub, kil tiedub
kăkanikad daļa :
kukil leibõ, kabal vozzõ,
kakš štuopõ voltõ.

Pz 3.

4. Kül tiedub, kül tiedub
kăkanikad jagu :
kolm stuopõ voltõ un kukil leibõ,
se_(u)m kăkanikad jagu (~ daļa).

Ii 10 (Pz).

Wohl weiss ich, wohl weiss ich (1—4)

der Possenreisser Portion (1—4) :

drei Kannen Bier, [ein] Laib Brot (1),

- drei Stof Bier und ein Laib Brot (2, 4),
 ein Laib Brot, ein Stück Fleisch, } (3)
 zwei Stof Bier.
 das ist der Possenreisser Portion (1, 4).
 das ist nun (~der), das ist nun } (2)
 der Possenreisser Portion.

225.

1. Raza-kakud, raza-kakud, Svīdeni, svīdeni,
 se(u)m kākanika kukil; keknieku kukuls,
 kūjad pubad, jernōd, sausas pupas, zirnis,
 ne at sāl jūsō. tie ar tur klāt(u).
 Kik pā, kana pā un siga raiga, Gaiļa galva, vistas galva,
 se(u)m kākanika voza; un cūkas ciska,
 kūjad pubad, jernōd, sausas pupas, zirnis,
 n(e)at(ō) sāl jūsō. tie ir tur klāti.
 L 363: Siž_u vanast nei teiti. Siz voļ va'rrō īdōg. Pāva
 voļ vel sūr kabal ūllō, ku per-nai pañ vastalova katļa tu'l pāl un
 siz lōliz.
 2. Pīrakōd, pīrakōd — Piraki, pīraki —
 ne at vastalova kakud, tie vastlavju rauši.
 siga raiga, kik pā, kana jālga —
 vastalova voza.
 Kr 73 (V).

1. Fettkuchen, Fettkuchen,
 dieser ist der Possenreisser Kuckel;
 trockene Bohnen, Erbsen,
 die sind dabei.
 Des Hahnes Kopf, der Henne Kopf und des Schweines Schinken —
 das ist der Possenreisser Fleisch;
 trockene Bohnen, Erbsen,
 die sind dabei.
 Dann in alter Zeit taten sie ja so. Dann war früh Abend. Die Sonne
 war noch ein grosses Stück auf (stand noch hoch), als die Wirtin den Fast-
 nachtskessel auf das Feuer stellen liess, und dann sang man (1).
 2. Piroggen, Piroggen —
 die sind des Fastnachtskindes Kuchen,
 ein Schweineschinken, ein Hahnenkopf, ein Hennenkopf —
 des Fastnachtskindes Fleisch.

226.

1. Kil tiedub, kil tiedub, Gan zinu, gan zinu,
 kus vozzō glābub: kur gaļu glabas (~ glabaj):

koddō, koddō,
ulan-ala.
L 37.

pažoble, pažoble,
tur gaļu glabas.

2. Mēg tiedam, mēg tiedam,
kus vozzō glābiz:
koddō tēg vīšti,
loufš pāl tēg pañfi.

L 179* (Melodie s. Nr. 221, Var. 1).


3. Ma tiedub, ma tiedub,
kus vozzō glābub:
kāmarō vīž
un loufš pāl(ō) pa'ñ,
loufš pāl(ō) pañ
un tei rišt pālō.
Ku ma lekš kītōm,
siz siskiz silmō.
Vel juokšub, vel juokšub
ama le'b ājgast.

Es zinu, es zinu,
kur gaļu glaba:
kamare nesa,
uz lubu lika,
uz lubu lika,
tais krustu virsu.
Kad gāju pateikt,
iedūru aci.
Ace vel teces
līdz nākoš_gadu.

L 355: Nei lōlab kākad-īdōn.

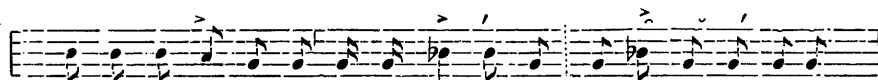
4. Kil tiedub, kil tiedub,
kus voza um pandōd:
koddō ulan-ala
um jāra glābdōd.
Ii 11 (Pz).

MM $\text{♩} = 162$.

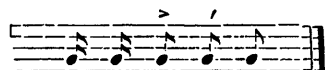
5. 
[mi'] Kil tiedab, kil tiedab, kus voza pañt'ō, kil tiedab, kil tiedab, kus voza


pañt'ō: kōmarō lout's' pāl un riš'tō pālō, kō-marō lout's' pāl un riš'tō pāl.


Mina lekš kītōm, minnōn siskiz silmō, mina lekš kītōm, minnōn siskiz silmō.



Ver juokš'õb, ver juokš'õb ama tieb kibd'iks, ver juokš'õb, ver juokš'õb,



ama tieb kibd'iks.

ERA III 7, 261/2 (21) u. Fon. 324-c.

5. Kil tiedab, kil tiedab,
 kus voza panab (~ pañfõ):
 kōmarõ loufš pāl(õ)
 un rištõ pāl(õ).
 Mina lekš kītōm —
 minnōn siskiz silmō.
 Ver (~ vel) juokšõb, ve'r (~ vel) juokšõb
 ama (tieb) kibd'iks.
 Pr 94* (V).

6. Mina kītōb, (mina kītōb,) Es teikšu, es teikšu,
 kus peri-nai um voza glābbōn: kur saimniece gaļu glaba:
 pū lemdōks tagan, aiz koka pienspani,
 algō neitsōd sōgōd siedō. lai meitas nedabu.
 Sn 10.

Wohl weiss [ich], wohl weiss [ich] (1, 4, 5),
 Wir wissen, wir wissen (2),
 Ich weiss, ich weiss (3),
 Ich werde sagen, ich werde sagen (6),
 wo man das Fleisch verwahrt (1, 3) ~ verwahrte (2):
 wohin das Fleisch gelegt ist (4):
 wohin man das Fleisch legt ~ legte (5):
 wo die Wirtin das Fleisch verwahrt hat (6):
 in die Räucherammer, in die Räucherammer (1)
 in die Räucherammer brachtet ihr (2),
 man brachte in die Kammer (3),
 in der Räucherammer unter das [dem] Dach (4)
 in die Kammer auf die Leiste [Regal] (5)
 hinter der hölzernen Milchbütte (6),
 unter das Dach (1).
 auf die Leiste legtet ihr (2).
 und man legte auf die Leiste (3),
 ist es verwahrt (4).
 und man machte das Kreuz darüber (3).
 und das Kreuz darüber (5).

damit die Mädchen nicht zu essen bekommen (6).
 Als ich sagen ging (3),
 Ich ging sagen (5),
 (da) stach [man] ins Auge (3, 5).
 Noch läuft es, noch läuft es (3, 5),
 noch blutet es, noch blutet es (5),
 das ganze Jahr hindurch (3).
 macht alles bitter (5).

227.

Peri-nai raigõ (~ piersta) kãpšub, Saim(e)niece cisku kasa,
 äb ānda vozzõ kãkanika-lapstõn. nedod gaļu ņekniekam.
 U sa kãpšud, u ād kãpš — Vai tu kasi, vai nekasi —
 vozzõ um ādamist. gaļu tāpat jaiedod.

L 356: Ku voza um glābdõd, siz lōlab.

Die Wirtin kratzt den Schenkel (~ Arsch),
 gibt nicht Fleisch den Possenreisserkindern.
 Ob du kratzest, ob du nicht kratzest —
 Fleisch musst du geben!

Wenn das Fleisch versteckt ist, dann singt man [so].

228.

Klibad sin uon-puogad, Klib tavi jēriņi,
 klibad sin lambõd, klib aitiņas,
 klibad sin tikad, klib tavi kazleņi,
 klibad sin bokad! klib āziši!

L 357: Aš peri-nai äb ānda vo'zzõ, siz lōlab nei.

Lahm sind deine Lämmer,
 lahm deine Schafe,
 lahm deine Ziegen,
 lahm deine Böcke.

Wenn die Wirtin kein Fleisch gibt, dann singt man so.

229.

Iekigid uon-puogad, Lec tavi jēriņi,
 iekigid lambõd, lec tavi aitiņi,
 iekigid tikad, lec tavi kazleņi,
 iekigid bokad! lec (tavi) āziši.

L 358: Aš peri-nai āndab vozzõ, siz lōlab nei.

Springt, Lämmer,
 springt, Schafe,

springt, Ziegen,
springt, Böcke!

Wenn die Wirtin Fleisch gibt, dann singt man so.

230.

1. Juokš, Mari, tallõ, Tec, Mariņ, stalliņe raudzit:
juokš, Katriņ, tallõ vaņtlõm: gojam piedzimis maz gojiš,
niemõn um suggõn vāški, raib gojiš ar gaŗu astu,
kērabi vāški louk võntsaks, ar baltem kājem.
kordõd jālgadõks.

Kr 74 (V).

2. Katriņ šōzar, Katriņ šōzar,
li tallõ vaņtlõm,
ku niemõn um sindõn ūž niemõ
un lambõn ūž lāmbaz.

Kr 112: Katriņ-pāva zing.

1. Lauf, Marie, in den Stall,
lauf, Kathrinchen, in den Stall, [nach]sehen:
der Kuh hat sich ein Kalb eingefunden,
ein buntes Kalb mit einer Blesse auf der Stirn,
mit hohen Füßen.
2. Kathrinchen, Schwester, Kathrinchen, Schwester,
geh in den Stall [nach]sehen,
dass der Kuh eine neue Kuh geboren ist
und dem Schafe ein neues Schaf.

Katharini-Tag-Lied (2).

231.

1. Juokš, Priņš, tallõ, Tec, saimniec, stalle,
juokš tallõ vaņtlõm: tec, saimniec, raudzit:
kēvõn um suggõn vārza, ķēvam piedzimis kumelis (!)
tēd (∼ laik) võntsas, tēd ar lauku pieru,
dek sālgas,
sūrd kordõd jālgadõks, zvaigsnu deķe mugare,
krūzlõmõz tabarõks. ar gaŗu astu.

Kr 75 (V).

2. Juokš, pois, juokš, pois,
juokš tallõ vaņtlõm:
kēvõn um sindõn
piški nuor ibbi

sūrd kordōd jālgadōks
 un ra'bdō ma'gōks
 un laik vōntsa
 un zvā'r sīlma.
 Pr 76 (V).

MM $\text{♩} = 180$.

3. 

[la] Juokš' neitst, iek neitst, li tal'l'ō vañtl'ōm, juokš' neitst, iek neitst, li tal'-
 l'ō vañtl'ōm: loukōn um sindōn sūr knaš' vāš'ki, loukōn um sindōn
 sūr knaš' vāš'ki, sūr laikō vōntsaks un zvārō sīlmaks, sūr laikō
 vōntsaks un zvārō sīlmaks.

ERA III 7, 267 (28) u. Fon. 325-c.

3. Juokš neitst, iek neitst,
 li tallō vañtlōm:
 loukōn um sindōn
 sūr (~ piški) knaš vāški
 sūr laik(ō) vōntsaks
 un zvā'r(ō) sīlma(dō)ks.
 Pr 100* (V).

1. Lauf, Fritz, in den Stall,
 lauf in den Stall, um zu sehen:
 der Stute hat sich ein Füllen eingefunden,
 ein Stern (~ Blesse) an der Stirn, mit einer
 Sternendecke auf dem Rücken,
 mit grossen, hohen Füßen,
 mit krausem Schweife.
2. Lauf, Junge, lauf, Junge,
 lauf in den Stall, um zu sehen:
 der Stute ist geboren

ein kleines, junges Pferd
mit grossen, hohen Füssen
und dünnem (schlankem) Bauch,
und eine blessige Stirn
und ein leuchtendes Auge.

3. Lauf, Mädchen, spring, Mädchen,
geh in den Stall, um zu sehen:
der „Blesse“ ist geboren
ein grosses (— kleines), hübsches Kalb,
eine grosse Blesse an der Stirn
und (mit) leuchtenden Augen.

Sonstige Fastnachtslieder s. unter Nr. 132, 136 B. Vgl. Nr. 29.

C. Osterlieder.

232.

1. Juvād līndōd mādō mōzō,
līgō, līgō!
sudūd okšīd mūzō mōzō,
līgō, līgō!
Liebist ljestād mādō merrō,
līgō, līgō!
grabād ljestād mūzō merrō,
līgō, līgō!
Juvād puošīd mādō kūllō,
līgō, līgō!
juvād neitsōd mādō kūllō,
līgō, līgō!
Sliktīd puošīd mūzō kūllō,
līgō, līgō!
sliktīd neitsōd mūzō kūllō,
līgō, līgō!
Tši tšo linkist, tši tšo linkist!
ni tād ājga um ūlzō nūz.

Sjögren-Wiedemann 369 > Globus 75 (1899), S. 146.

- | | |
|----------------------------------|-----------------------------|
| 2. Sūrdō līndōd, piškist līndōd, | Lieli putni, mazi putni, |
| tši, tšo! linkistō! | či-čo! putniņi! |
| ni tād ājga ūlzō nūzō | Nu jums laiks piecēties, |
| tši, tšo! tši, tšo! | či-čo! či-čo! |
| Liebist ljestad mādō mjerrō, | Treknas plekstes mūsu jūrā, |

grabad ljestad Piškiz-mjerrō!	vājas plekstes mazā jūrā (Rīgas līcī)!
Pōddōrd, kōpsud mādđō mōtsō, sudud, okšid mō-mied mōtsō!	Brieži, zaķi mūsu mežos, vilki, lāči araju mežos!
Puošid lōlist:	Puiši dziedāja:
Vimbād, tūrskad mādđō mjerrō, knaššōd neitsōd mādđō küllō!	Vimbās, turskas mūsu jūrā, skaistas meitas mūsu ciemā!
Neitsōd lōlist:	Meitas dziedāja:
Brangōd puošōd mādđō küllō, juojid puošōd mūzō küllō!	Brangi puiši mūsu ciemā, dzēraju puiši svešā ciemā!

A. Bandrewitsch, Baltijas Jūrnieku Kalendars 1891. gadam,
S. 112/3: Leja-vōtamōd ežžōm pūva uoņdžōl varald, jedlōm pāva
kargōmōt, lekštō puošōd un neitsōd mąg pālō līndidi nustam un
lōlist:

- | | |
|---|---|
| 3. Sūrdō līndōd, piškist līndōd,
fši fšo, linkistō,
ni tād ājga ūlzō nūzō,
fši fšo, fši fšo! | Lieli putni, mazi putni,
či čo, putniņi,
nu jums ir laiks piecalties
či čo, či čo! |
| Liebist ljestād mādđō mjerrō,
grabad ljestad piškiz mjerrō,
pōddōrd kōpsūd mādđō mōtsō,
sudud okšid mā-mied mōtsō! | Treknas lestes mūsu jūrā,
vājas lestes mazā jūrā,
brieži, zaķi mūsu mežā,
vilki, lāči araju mežos! |
- Sēta, Daba, Pasaule VII (1892), S. 49 (Fr. Kārkluvāks).

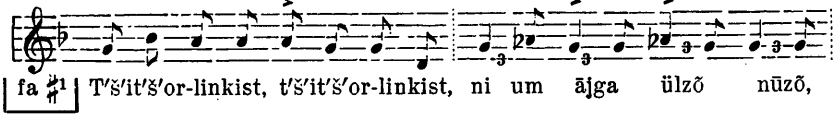


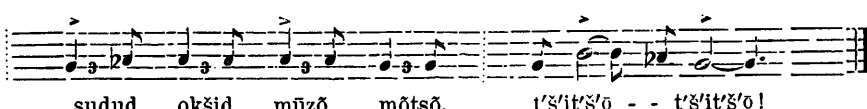
4. T'sirtsōr-līndōd, nūzigid ū'lzō!
Sr Saarimaa.

5. T'šī-fšō linkist, fši-fšō linkist,
ni tād ājga um ilzō nūzō,
fši-fšō, fši-fšō!
Liebist ljestad mādđō mjerrō,
vōjlist ljestad mūzō mjerrō,
fši-fšō, fši-fšō!
Jōvad luomōd mādđō mōtsō,
sudud okšid mūzō mōtsō,
fši-fšō, fši-fšō!
Jōvad puošōd mādđō killō,
kōzzist puošōd mūzō killō,
fši-fšō, fši-fšō!

Sr 38.

6. Tšõrtsõr lĩndõd nũzigid ü'lz,
ni tä'd ājga u'm ü'lzõ nũzõ!
Okšĩ'd, sudũ'd mũ'zõ mõtsõ,
jõvā'd luõmõd mǎ'ddõ mõtsõ!
Li'ebist ljestā'd mǎ'ddõ mje'rrõ,
võ'jlist ljestā'd mũ'zõ mje'rrõ!
Jõvā'd puõšid mǎ'ddõ kũ'llõ,
slikfõd puõšid mũ'zõ kũ'llõ!
Ir Setälä.

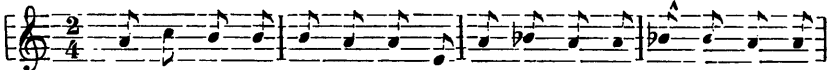
MM ♩ = 102.

7. 
fa #1 T's'it's'or-linkist, t's'it's'or-linkist, ni um ājga ūlzõ nũzõ,

t's'it's'o - t's'it's'o! Liebist ljestad mǎddõ mjerrõ, vōjlist ljestad

mũzõ mjerrõ, t's'it's'o - - t's'it's'o! Juvad luomõd mǎddõ mõts(õ),

sudud okšid mũzõ mõtsõ, t's'it's'o - - t's'it's'o!

ERA III 7, 270 (33) u. Fon. 326-c.

7. T's'it's'or-linkist, t's'it's'or-linkist,
ni um ājga ūlzõ nũzõ,
tšitšõ-tšitšõ!
Liebist ljestad mǎddõ mjerrõ,
vōjlist ljestad mũzõ mjerrõ,
tšitšõ-tšitšõ!
Juvad luomõd (~ niemõd) mǎddõ mõtsõ,
sudud, okšid mũzõ mõtsõ,
tšitšõ-tšitšõ!

Ir 21.

8. 
T's'it's'or - linki, t's'it's'o(r) - linki, ni um ājga ūlzō nūzō,

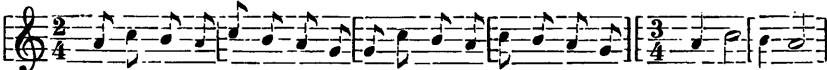

t's'it's'o, t's'it's'o!

Ir 38 > Eesti Lauljate Liidu Muusikaleht II (1925), 51.

9. 
Čičōr - linkist, čičōr - linkist,


či-čo! či-čo!

Kr Melngailis 28 (39) < Griet Skadin, geb. 1863.

10. 
čičo! čičo!
ligo! ligo!

Kr Melngailis 25 (35, 36) < Katriņ Volganski, geb. 1853.

10. T's'it's'or-linkist, t's'it's'or-linkist,
ni tād ājga_(u)m ūlzō nūzō,
līgó-līgó!

Liebst ljestad mādō mjerrō,
vōjlist ljestad mūzō mjerrō,
līgó-līgó!

Kr Melngailis 3995.

11. 
či-čo! či-čo!

Kr Melngailis 24 (34) < Katriņ Volganski, geb. 1853.

11. T's'it's'or-linkist, t's'it's'or-linkist,
līgo, līgo,
ni tād ājga_(u)m ūlzō nūzō,
līgo, līgo!

Kr Melngailis 3998.

13. T'sitšō-linkist, tšitšō-linkist,
ni tād ājga ilzō nūzō,
tšitšō, tšitšō!
Liebist ljestad mād(dō) mjerrō,
vōjlist ljestad mūzō mjerrō!
Knaššōd puošōd mādōd ki'llō,
nāiουkōd puošōd mūzō ki'llō!
Knaššōd neitsōd mādōd ki'llō,
nāiουkōd neitsōd mūzō ki'llō!

14. T'sirtsõn-linkist [ʔ tširtsõr- ʔ],
ni tä'd äjga u'm ilzõ nūzõ!
Pr Saarimaa.

15. Liebigst ljestad mädđö mjerrö, līgō, līgō!
grabad ljestad Kuolka mjerrö, līgō, līgō!

Mäd puošid tuobōd liebiži lešti,
kuolkanika(d) pitka-nanad vo'iliži (lešti).

Pr 9 (V) : Jōń-ōdōg loul.

16. Sūrōs mjerrōs (~ mjersō) brangō(z) ljestā,
fšifšō-fšifšō!

Pišķiz mjerrōs krōbig (~ krōbōk) ljestā,
fšifšō-fšifšō!

V 73 : Juoji loul.

17. Piškōst līndōd, sūrd līndōd,
nūzōgōd varald ilzō,
vańflōgōd ku pāva likub!
Piškōst ljestad, vō'jlōst ljestad Piškiz mjerrō,
sūrd ljestad, liebōst ljestad Sūrō mjerrō!
V 88.

18. Kl 16 — s. Nr. 16, Var. 16.

19. T'sifšō-linke, fšifšō-linke,
ni tād ājga ildzō nūzō!
Sūrs mjers ād_grabad ljestad,
Piškiz mjers liebist ljestad.

Kl 23 : Leja-vōtamōd uomōg lāb randō kōnka pāl un lōlab nei.

20. T'sifšō-linkōst,
ni_(u)m tād ājga ilzō nūzō!
Liebist ljestad Piškiz mjerrō,
vōjlist ljestad Sūrō mjerrō!
M 5.

21. T'sifšō-linkist, fšifšō-linkist,
ni tād ājga_(u)m ilzō nūzō!
Liebist ljestad mād mjerrō,
vōjlist ljestad Sūrō mjerrō!

M 7 : T'sifšō-fšifšō, nei ne līndōd lōlabōd, se_(u)m līnd loul.
Piški kot vo! kaggōls sie j e m a n un l a p s t ō n vo! lōlamōst,
k ū z ō vo! ka kōnka pālō īńō vīdōd. Kofš vo!, mis vo! ni ūtōd —
mingi kak; mit-īdōn iz ānda kofšf_šiedō. Sel'i juok se vo!_šeli
mōń.

22. T'sifšō-līndōd, nūzōgid i'ldz!
M 13°.

23. T'sir-fšor (~ fširri-fšorri), nūzōgōd ilz, līndōd,
ni_(u)m leja-vōtamōd jūs,

ni(u)m ājga ilzō nūzō!
 Sūrō mjerrō vōjlist ljestad,
 Piškiz mjerrō liebist ljestad!
 M 17 (Kl).

Čičō-Vöglein, Čičō-Vöglein, (1, 5, 12, 13, 18, 20, 21)

Čičor-Vöglein, Čičor-Vöglein, (7, 9—11)

Čičor-Vögelchen, Čičor-Vögelchen, (8, 19)

Čirčōr-Vöglein, (14)

grosse Vögel, kleine Vögel, (2, 3)

kleine Vögel, grosse Vögel, (17)

Čircōr-Vögel, stehet auf, (4, 6)

Čičo-Vögel, stehet auf, (22)

Čirčor, stehet auf, Vögel, } (23)
 jetzt ist Ostern da!

jetzt ist eure Zeit aufzustehen!

(1, 5, 6, 10—12, 14, 20, 21)

jetzt [ist] eure Zeit aufzustehen! (2, 3, 13, 18, 19)

jetzt ist Zeit aufzustehen! (7, 8, 23)

steht früh auf, } (17)
 sehet, wie die Sonne sich bewegt!

jetzt habt ihr einen langen Schlaf geschlafen } (11)
 von Nacht zu Nacht, von Tag zu Tag.

Gute Vögel¹ in unser Land, } (1)
 Wölfe, Bären in ein anderes Land!

Elentiere, Hasen in unseren Wald, (2, 3, 12)

Wölfe, Bären in den Wald der Landleute! (2, 3)

Wölfe, Bären in einen anderen Wald! (12)

Bären, Wölfe in einen anderen Wald, } (6)
 gute Tiere in unseren Wald!

Gute Tiere (~ Kühe 7) in unseren Wald, } (5, 7)
 Wölfe, Bären in einen anderen Wald!

Fette Butten in unser Meer, (1—3, 5—7, 10, 12, 13, 15, 21)

Fette Butten in das Kleine Meer², (20)

magere Butten in ein anderes Meer! (1, 5—7, 10, 12, 13)

magere Butten in das Kleine Meer! (2, 3)

magere Butten in das Kuolka-Meer³! (15)

magere Butten in das Grosse Meer³! (20, 21)

Im Grossen Meer tüchtigen Buttenstand, } (16)
 im Kleinen Meer krabbeligen Buttenstand.

Kleine Butten, magere Butten in das Kleine Meer², } (17)
 grosse Butten, fette Butten in das Grosse Meer³!

¹ Wohl für „Wild“ überhaupt gemeint.

² D. h. in den Rigaschen Meerbusen.

³ Das ist das Meer westlich vom Kap Domesnäs (liv. Kuolka).

Im Grossen Meer sind magere Butten, }
im Kleinen Meer fette Butten. } (18)

In das Grosse Meer magere Butten, }
in das Kleine Meer fette Butten! } (23)

Gute Jungen in unser Dorf,
gute Mädchen in unser Dorf,
schlechte Jungen in ein anderes Dorf,
schlechte Mädchen in ein anderes Dorf! } (1)

Die Jungen sangen:
Wemgallen und Dorsche in unser Meer,
schöne Mädchen in unser Dorf! } (2)

Die Mädchen sangen:
Tüchtige Jungen in unser Dorf,
Trinkerjungen in ein anderes Dorf!
Gute Jungen in unser Dorf,
zornige (5) [~ schlechte (6)] Jungen in ein anderes Dorf! } (5, 6)
Schöne Jungen in unser Dorf, (12, 13)
hässliche Jungen in ein anderes Dorf! (13)
Schöne Mädchen in unser Dorf, (13)
hässliche Mädchen in ein anderes Dorf! (12, 13)

Unsere Jungen bringen fette Butten,
die Kolkener(Jungen) langmäulige, magere (Butten). } (15)

Zu Ostern, morgens früh, muss man gehen, die Vögel aufwecken. Fichten werden an den Strand auf die Düne gesteckt, dann nehmen die Burschen, wenn sie an den Strand gehen, aus dem Zaun Ruten, bringen sie auf die Düne, geben auch den Mädchen. Dann singen sie [so] (1). — Am Morgen früh des ersten Osterfeiertages, vor Tagesanbruch, gingen Jungen und Mädchen auf einen Berg, die Vögel zu wecken und sangen. Die Mädchen nahmen vom Hause auch eine geschmückte Tanne mit, welche sie singend in der Hand hielten. Später pflanzte man das Tännchen aufrecht in die Erde und öffnete die mitgenommenen Bündel, in denen Kuchen, Fleisch, gute Fische, vielleicht auch Käse waren. Die Mädchen bewirteten die Jungen. Die Jungen ihrerseits hatten wieder irgendein Fässchen eigengebrautes Bier besorgt und bewirteten die Mädchen. Sangen, ausser dem oben angeführten Liede, noch frohe Jubellieder, bis man erwartete, dass die Sonne aufging, welche sich am Ostermorgen, nach Erzählungen alter Leute, schaukeln soll. Diese Sitte wurde „Vogelwecken“ genannt (2). — Das sogenannte „Vogelwecken“ geschah am Morgen des ersten Osterfeiertages, wenn die livischen Jungen und Mädchen auf die Berge gingen, die Vögel zu wecken, singend: — u.s.w., woran sich dann das gegenseitige Besingen zwischen Jungen und Mädchen anschloss, nicht in einem neckisch spottenden Ton wie bei den Letten, sondern in einfachen Artigkeiten bei gegenseitiger Bewirtung mit Kuchen und Bier (3). — Ostermorgen-Lied. Das habe ich nur livisch singen hören. In alter Zeit sang man am Ostermorgen am Strande auf einem Berge. Man singt auch für die Kinder. Am Ostermorgen stehen die Mädchen früh auf und gehen an den Strand, um auf einem grossen hohen Berg zu singen, damit die kleinen Vögel aufstehen, sie aufzuwecken. Wenn sie gesungen haben, dann fangen sie an, Kuchen und

Weissbrot zu essen, was jede hat, und geben einander. Dann legen sie einen Tannenwipfel dort auf den Berg, und diesen nennen sie Vogel-tanne (13). — Johanniabend-Lied (15). — Trinklied (16). — Am Ostermorgen geht man auf einen Strandhügel (Düne) und singt so (19). — Čicō-čicō, so singen die Vögel, es ist ein Vogellied. Ein kleiner Sack war am Halse (über der Schulter), dieses mussten die Mutter und die Kinder singen, eine Tanne war auch auf die Düne gebracht. Im Sacke war, was nun gebacken war — irgendein Kuchen. Aus dem Sack gab man niemandem zu essen. Solch ein Spass, es war solch ein Aberglaube (21).

Hier haben wir es mit einem der ältesten livischen Lieder zu tun, dessen Ausgangspunkt wohl die heidnische Vorstellung ist, die Zugvögel seien Seelentiere Verstorbener, die jeden Herbst von den Lebenden in die Welt der Toten fliegen, um im Frühling wiederzukehren (besonders deutlich charakterisiert diese Vorstellung die Var. 11). Diese als Vögel vorgestellten Seelen der Verstorbenen pflegte man zur Frühlingssonnenwende mit Liedern zu „erwecken“, was später unter dem Einfluss der katholischen Kirche auf Ostern und Christi Auferstehung übertragen wurde.

Zugleich wurde von den Seelenvögeln Tier- und Fischglück etc. gewünscht und den Toten Speiseopfer dargebracht. Dieses habe ich in meinem „Liivi rahva usund“ I § 16 näher behandelt, wo auch das entsprechende lettische, kurische und estnische Material angeführt ist.

Aus der Bezeichnung „fšifšo“ darf kein besonderer mythologischer Name für einen Totenvogel herausgelesen werden, denn hier haben wir es lediglich mit dem onomatopoetischen Ruf eines kleinen Vogels zu tun (vgl. fšir - fšōr), wie er sich besonders gut zum Refrain dieser Lieder eignet.

D. Johannilieder.

233.

Wer Zeit hat, sammelt am Johannistage Kräuter, backt Weissbrot, holt Maien und Blumen und schmückt damit am Abend alle Plätze, Dächer, Schiffe und Gebäude. Die Pferde dürfen an diesem Tage nicht auf die Weide gelassen werden. Nach dem Abendessen werden ein oder zwei alte Böte angezündet. Alt und Jung versammelt sich um das Johannisfeuer, und die Mädchen singen:

Johannes kommt, Johannes kommt,
wie nehmen wir ihn auf?
wir backen Kuchen, wärmen Milch, Ligo! Ligo!
so nehmen wir Johannes auf, Ligo! Ligo!
Johannes ging Heu mähen
mit drei Pelzen auf dem Rücken, Ligo! ligo!
und mähte nicht eines Hahnes Last,

nicht einen Bissen für den Schöps, Ligo! ligo!
 Wer in der Johannisnacht schläft,
 bekommt nie einen Mann, Ligo! ligo!
 Junge Bursche, junge Mädchen
 die schlafen nicht in der Johannisnacht, Ligo! ligo!
 Wer in der Johannisnacht schläft,
 dem missglückt der Roggen, Ligo! ligo!

Wenn das Feuer niedergebrannt ist, gehen sie nach Hause
 und tanzen bis zum Morgen.

Sjögren-Wiedemann LXXVII > Globus 75 (1899), S. 146.

234.

Līgo, Jāni, ligo, Jāni,
 kakš niemō, kolm niemō!

L 403.

Līgo, Jan, ligo, Jan,
 zwei Kühe, drei Kühe.

235.

Līgō, Jōn,
 amad kuožōd ēdriksōbōd, ligō!

Kr 102: Jōn-ōdōn lolist rānda-kielkōks un leja-vōtamōd
 uoūdžol mäg pāl tegiz.

Līgo, Johann,
 es blühet allerorts, ligo!

Am Johanniabend sangen sie in livischer Sprache und am Ostermorgen
 auf dem Berge wieder [livisch].

236.

- | | |
|---|---|
| 1. Ama ājgast Jān broušiz,
ni ad-broušiz tām-īdōn.
Pästiz mā — paļgōd sadist,
ībdist rangōd kilistō.
L 373. | Visu gadu Jānis brauca,
nu atbrauca šovakar,
nojūdza — sakas krita,
sudrab paugas skaneja. |
|---|---|

- | | |
|---|--|
| 2. Ama ājgast Jōn broušōb,
tām-ōdōn ta ad-broušōz,
luošōz mō ad-broušōs,
rangōd skaņist mō' pāstōs.
Kr 119 (V). | Visu gadu Jānis brauca,
nu atbrauca šovakar.
(Jāņu bērni sagaidija,
alutiņu izbrūveja.) |
|---|--|

1. Johann fuhr das ganze Jahr,
 nun kam [er] heute abend an.
 Spannte aus — das Kummet fiel,
 die Silberhalter klangen.

2. Johann fährt das ganze Jahr,
 heut abend kam er an,
 ankommend zur Erde verbeugte [er] sich,
 ausspannend, klangen die Halfter.

237.

Tām-īdōn jumal broufšiz —
 diržiz mā ad-broufšōs,
 diržiz mā ad-broufšōs,
 kilist(i) kāndukst mǎzō iekōs.

L 377.

1a. Šovakar dieviņš brauca —
 visa zeme norībej,
 visa zeme norībej,
 skanej pieši nolecot.

1b. Šovakar dieviņš brauca —
 rībej zeme atjājot,
 rībej zeme atjājot,
 skani pieši nolecot.

Kr, 12. VIII 1934 < Kr. D., 1877.

Gott fuhr heut abend —
 ankommend, erzitterte die Erde,
 ankommend, erzitterte die Erde,
 abspringend, klangen die Sporen.

238.

1. Tām-īdōn jumal broufšiz,
 kus jumal vārza panub?
 Pa'n m vārza puškōd-ta'rrō,
 sidam vaškiz upa-kjeuvd.

L 372.

Šovakar dieviņš brauca —
 kur dieviņš kumeliņ lik?
 — Kumeļ lika puķu dārza,
 sēja vaŗa pinikļiem.

2. Tām-ōdōn jumal broufšōz,
 kuš jumal vārza panab?
 — Panmō puškōd-tarrō tā'm,
 sidam vaškiz sidimōks.

Kr 118 (V).

Gott fuhr heut abend (1, 2),
 wo wird Gott das Füllen lassen (1, 2)?
 Lassen wir das Füllen (1) ~ es (2) in den Blumengarten (1—2),
 binden [es] mit kupfernen Koppelstricken (1) ~ Fesseln (2).

239.

1. Jān ratstab ājgast immār
 eņš lāpši apvañflōm,
 mis ne siebōd, mis ne juobōd,
 mis ne mǎzō kilabōd.

L 385.

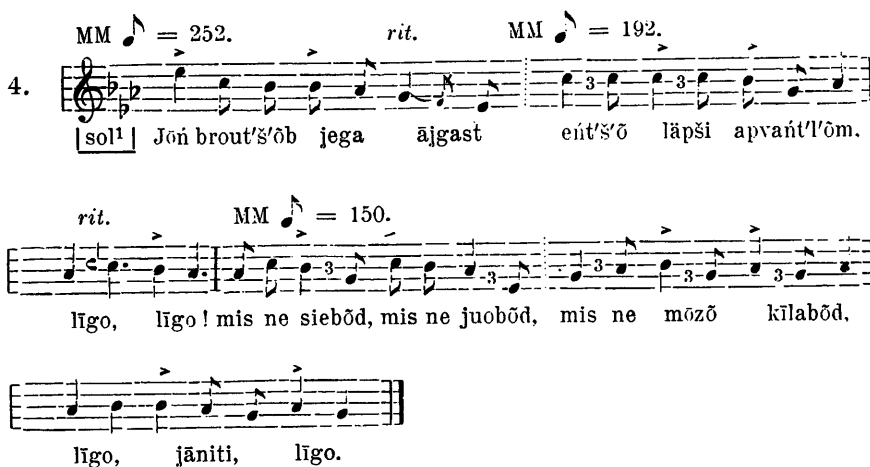
Jāniš jāju par gadskārtu
 savus bērņus apraudzīt,
 ko tie ēd un ko tie dzer,
 ko tie sēja zemite.

2. Jōn broufšōb jega ājgast
ikš kōrd eñfš läpši apvañflōm,
mis ne siebōd, mis ne juobōd,
mis ne killōnd mō sizzōl.

Pr 8 (V) > Sb GEG 1931, S. 48.

3. Jōn tulab kōrd il ājgast
eñfš läpši apvañflōm,
mis ne siebōd, mis ne juobōd,
mis ne attō mōzō killōnd.

Pr 70 (V).

4. 

ERA III 7, 266 (27) u. Fon. 325-b.

4. Jōn tulab il ājgast
~ Jōn broufšōb jega ājgast
eñfšō läpši vañflōmō (~ apvañflōm),
mis ne siebōd, mis ne juobōd,
mis ne mōzō (~ mō sil) kilabōd.
Pr 98* (V).

Johann reitet das runde Jahr hindurch (1),
Johann fährt jedes Jahr (2),
Johann kommt (einmal 3) übers Jahr (3, 4),
seine Kinder zu besichtigen (1, 3) ~ sehen (4),
einmal seine Kinder zu besichtigen (2),
was sie essen, was sie trinken (1—4),
was sie in die Erde säen (1, 4).
was sie in die Erde gesät (2) haben (3).

240.

Jān istub mā'g pāl,	Jānis sēž kalniņa,
ama immōr jānō-lapst.	visapkārt jāņa bērni.
Jān vañflōb(!) loikō,	Jānits skatij lejiņa,
kui lōlist jān-lapst.	kā ligoja jāņa bērni.

L 378.

Johann sitzt auf dem Berge,
ringsherum die Johannikinder.
Johann schaut ins Tal,
wie die Johannikinder singen.

241.

- | | |
|-------------------------------|---------------------------|
| 1. Jān_šūrslob ājnad-kūjkōks, | Jānis teica sienu kaudzi, |
| Jākōb eñš riggō-kūjkōks. | Jēkabs sav rudzu kaudz. |
| Perri piški Mikiliti | Pēdejs mazais Miķelits |
| kagrōd-kūj tutkamōs. | auzas kaudzu galiņa. |
- L 274.
- | | |
|-------------------------------|---------------------------|
| 2. Jān_šūrslob ājnad-kūjkōks, | Jānits savu sienu kaudzu, |
| Jākōb (eñš) ri'ggō-kūjkōks, | Jēkabs savu rudzu kaudzu, |
| piški Mikiļ perizōks | Miķelītis nosaucasi |
| kagrōd-kūj tutkamōs. | auzu kauzu (!) galiņaji. |

L 401.

3. Jōn istiz mā'g pāl,
Jākōbōks spriežōstō.
Jōn kītiz ājnad-kūj,
Jākōb eñš riggō-kūj,
Mikiļ_še atnutiz
kaggōr-kūj tutkam pāl.

Kr 120 (V).

- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| 4. Jōn_šūslōb ājna-kūjkōks, | Jānis liela siena kaudzi, |
| Jākōb eñš riggō-kūjkōks. | Jēkabs savu rudzu kaudzi. |
| Piški Mikiļ atnutab | Miķelitis atsaucas |
| kaggōr-kūj tutkam pāl. | auzu kaudzu galiņa. |

Kr 177 (V).

Johann sass auf dem Berge,)
unterhielt sich mit Jakob.) (3)
Johann prahlt mit dem Heuschober (1, 2, 4),
Johann lobte den Heuschober (3),
Jakob mit seinem Roggenschober (1, 2, 4),
Jakob seinen Roggenschober (3),

als letzter, das kleine Michelchen (1),
 der kleine Michel zuletzt (2)
 Michel, der meldete sich (3)
 der kleine Michel meldet sich (4)
 auf des Haferschobers Spitze (1—4).

242.

1. Vuta, Jāniz, musta ibiz, Ņem, Jāniti, mellu zirgu,
 apratsta sa minnōn nūrmud apjāj manu tīrumiņ,
 (~ immār min nurm),
 bred_ša jara nodald, dadžad, izmin usnes, izmin dadžus,
 sjeldō vīla laz kazagō! lai aug tīra labibiņa.
 L 123.

2. Uta, Jān, musta ibiz, Ņem, Jāniti, melnu zirgu,
 apratst min nūrmud! apjāj manus tīrumiņus,
 Sotk ulz ājnad, sotk ulz izmin dadžus, izmin zāles,
 dadžad,
 laz kazag sjeldō vīla! lai aug tīra labibiņa.
 L 375.

3. Vosta, Jōn, musta ōbiz, Pērc, Jāniti, melnu zirgu,
 ratsta immař min riggō-nurm, apar manu rudzu lauku,
 bred' jara smi'lgōd, bred' jara izmin smilgus, izmin lāčus,
 lořšōd,
 laz min kazagōd sjeldōd ri'ggōd! lai aug manim tīri rudzi!
 Kr 122 (V).

Nimm (1, 2) ~ kaufe (3), Johann, ein schwarzes Pferd (1—3),
 umreite meine Felder (1, 2),
 reite um mein Roggenfeld (3),
 zertritt du die Nesseln, Disteln (1),
 stampf heraus das Unkraut („Gräser“), stampf heraus die Disteln (2),
 zertritt das Straussgras, zertritt die Trespe (3),
 damit reines Getreide wachse (1, 2).
 damit mir wachse reiner Roggen (3).

243.

1. Jōn-iez(ō) jumal kāb (Dies nāc šovakar
 pids nurmō, apraudzit mūs laukus,
 ājna ta nītsiņfōb uldzō zāliti nīdedams,
 un pākiži nustab i'ldzō. vārpiņus celdams.)
 Kr 50 A (V).

2. Jumal tuļ tām-ōdōn
pids mād nurmō,
ainō ta nītiz uldzō
un viļļō kazatiz.
Kr 50 B (V).

3. Jōuvō ōdōgt, riggō-nurm!	Lavakaru, rudzu lauka!
— — — — — — — —	Dies gāja šovakar
— — — — — — — —	pa mūsu rudzu lauk,
Jumal a'inō nītsiņtōb	zāliti mīdami,
un pākiži nustab ilz.	vārpiņus celdami.

Kr 77 (V): Jōn-iezō lāb riggō-nurmō un nei kītōb — siz
lib knaš riggōz.

1. In der Johanninacht wandelt Gott
über das Feld,
das Unkraut vernichtet er
und richtet die Ähren auf.

2. Gott kam heut abend
über unser Feld,
das Unkraut mähte er heraus
und pflegte das Getreide.

3. Guten Abend, Roggenfeld!
Gott vernichtet das Unkraut
und richtet die Ähren auf.

In der Johanninacht geht man auf das Roggenfeld und sagt so —
dann wird schöner Roggen sein (3).

244.

Juva īdōg, riggō-nurm,	Labvakari, rudzu druva,
kui jumal um sinnōn ābfōn	ka dieviņš tev līdzejs
pākiži nojapsō,	vārpiņasi rēdeties,
ēdrōmdi noēdriksō(!)	ziedīņasi noziedet!

L 369: Riggō-nurm jūs lōlab.

Guten Abend, Roggenfeld,
wie hat Gott dir geholfen,
in (die) Ähren zu schiessen,
die Blüte zu verblühen!

Man singt [es] am Roggenfeld.

245.

Ak tē(g) ri'ggōd ruogō ka'zkōks,
tād tōuvrōst kazamōst!
Tād pjerast Saksa-mōl
kūlda rōdō tagabōd.

Ai rudziti rogainiti,
tavu dārgu augumiņ!
Tevis dēļ Vāczeme
zelta naudu kaldina.

Kr 123 (V).

O, du Roggen vom Wuchs des Schilfs,
dein teurer Wuchs!
Deinetwegen im Sachsenlande (Deutschland)
Goldgeld geprägt wird.

246.

- | | |
|----------------------------|--------------------------|
| 1. Juva īdōg, nāfōd-tara, | Labvakari, kāpstu dārza, |
| kui jumal um tāddōn ā'bfōn | kā dieviņš tev līdzejs |
| sūrži pēži iekierō, | galviņas iegriezties, |
| nāfidi nokazatō! | kāpostiņus isaudzet. |

L 380.

2. Jōuvō ōdōgt, nōfōd-tara,
jumal kui um sinnōn ābfōn
laigad liedōd nokazatō,
vīzad (∼ knaššōd) pād iekierō.

Pr 63 (V).

Guten Abend, Kohlgarten (1, 2),
wie hat Gott euch (1) ∼ dir (2) geholfen (1, 2),
in grosse Köpfe einzukräuseln (1),
breite Blätter zu wachsen (2),
den Kohl aufzuwachsen (1).
harte (∼ schöne) Köpfe einzukräuseln (2).

247.

- | | |
|---------------------------|-----------------------------|
| 1. Juva īdōg, pubad-tara, | Labvakari, pupu dārza, |
| mingist ēdrōmōd tāddōn | kādi ziedi jums bija? |
| voļfi? | |
| — Mustad ēdrōmōd, vāldad | — Balti ziedi, melni ziedi, |
| ēdrōmōd, | |
| sellist ne mādņ voļfi. | tādi ziedi mums bija. |

L 379.

2. Jumal lekš pubad-tarrō, kītiz pubadōn:
„Jōuvō ōdōgt, pubad-tara,
mingist ēdrōmōd si'n(nōn) at?“
(∼ Jōuvō ōdōgt,

mingist ēdrōmōd tāddōn umat?“)

Pubad kītist:

„Mustad, vāldad, kērabist.“

Kr 51 (V).

1. Guten Abend, Bohnengarten,
welche Blüten hattet ihr?
Schwarze Blüten, weisse Blüten,
solche, diese uns waren.
2. Gott ging in den Bohnengarten, sagte zu den Bohnen:
„Guten Abend, Bohnengarten,
welche Blüten hast du?“
(~ „Guten Abend,
welche Blüten habt ihr?“)
Die Bohnen sagten:
„Schwarze, weisse, bunte.“

248.

- | | |
|--|--|
| 1. Ama juva jāñ-ājna,
mis katkub jāñ-īdōn —
pāpastōmd un āngarstōmd
un punni ābliñ.
L 124. | Visa laba jāņu zāle,
ko plūc jāņu vakara —
vībotnite, papardite,
sarkanais āboliņš. |
|--|--|

- | | |
|---|---|
| 2. Ama juva jāñ-ājna,
mis katkub jāñ-īdōn —
īr-tabard, pāpastōmd,
pu'nni vālda āboliñ.
L 366. | Visa laba jāņu zāle,
ko plūc jāņu vakara —
vībotnite, papardite,
sarkanbaltis āboliņš. |
|---|---|

Das allerbeste Johannikraut (1, 2),
welches man am Johanniabend pflückt (1, 2) —
Farnkraut und Beifuss (1)
Schafgarbe, Farnkraut (2),
und roter Klee (1).
roter, weisser Klee (2).

249.

- | | |
|--|--|
| 1. Amad jāñ-ājnad ēdriks-
ōbōd(!),
pāpastōm īd āb ēdriks —
pāpastōm u'm jāñō-ājna,
se set ēdriksōb jāñ-iezō.
L 368. | Visas jāņu zāles zied,

papardite vien nezied —
papardite jāņu zāle,
tas zied jāņu naksniņa. |
|--|--|

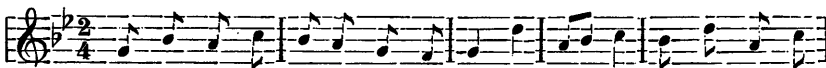
2. Jōń-iezō it amad ājnad ēdriķšōbōd,
papāstm īd āb ēdriķš.

Kr 76 (V): Nei lōlab jōń-loulsō.


1. Alle Johannikräuter blühen,
nur das Farnkraut blüht nicht:
das Farnkraut ist ein Johannikraut,
das nur in der Johanninacht blüht.
2. In der Johanninacht blühen sämtliche Kräuter,
nur das Farnkraut blüht nicht.

So singt man in einem Johannilied (2).

250.

1. 

Jōńō lekšō ainō nītōm, līgō, līgō! kolmō kōškō



sālgas vol't'ō, lī - gō!

Melngailis 11 (14—15).

1a. 

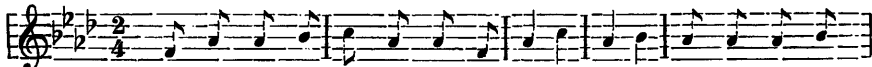
Jānits gāja siena pļauti, lī - gō, Jāniti! trīs kažoki



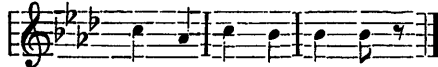
mu - gu - rā - i, lī - gō, lī - gō!

Melngailis 20 (29—30).

- | | |
|----------------------------|---------------------------|
| 1. Jōńō lekšō ainō nītōm, | Jānits gāja siena pļauti, |
| kolmō kōškō sālgas vol'tō. | trīs kažoki mugurāi. |
| Iz nonītō kikkōn kāndamt, | Nenoplāva gaiļam nestu, |
| āb ka tikan sū-tāt ainō. | ne vēršami kumosīnu. |
- Melngailis 11 u. 20.

2. 

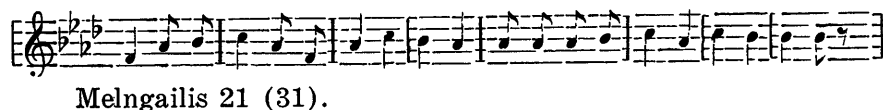
Jōń lekš mōtsō ainō nītōm, lī-gō, lī-gō! kolmō kōškō



sālgas, lī-gō, lī-gō!



Variante.



2. Jān lekš mitsō ainō nītōm,

kolmō kāškō sālgas.

Iz nonītō kikkōn kāndam(t), Nenoplāva gaiļam nasti,
iz tikanō sū-tāta. ne kazai kumosit.

Melngailis 21 (31).

3. Jān lāb mitsō ainō nītōm,

kolm kāškō sālgas —

āb nonītō kikkōn kāndamt, Jānis gāj sienu pļaut,
āb tikānō sū-tāutō. trīs kažoku mugura.

Nenoplāvu gaiļam nast,
ne kazamu kumosīņ.

L 14.

4. Jān lekš ainō nītōm,

vīž kāškō sālgas —

iz nonītō kikkōn kāndamt, Jāns gāja sienu pļaut,
iz tikan sū-tāutō. trīs kažoki mugura.

Nenoplāva gailam(!) naste(!),
ne kaziņam mut(e)s pil.

L 29.

MM $\text{♩} = 126$.



ERA II 7, 244 (4) u. Fon. 319-c.

5. Jān lekš mitsõ ainõ nītõm, Jānis gāja sienu pļaut,
kolmõ kāskõ sālgašõ trīs kažoki mugura.
(~ sālgaš voļfi) —
iz nonītõ kikkõn kāndamt, Nenopļāv(u) gaiļam nastu,
iz tikanõ sū-tāta. ne kazam kumosin.
L 168*.

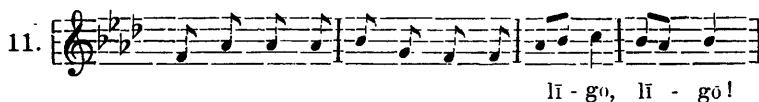
6. Jān lāb ainõ nītõm,
kolm kāskõ sālgašõ —
āb nonītõ kikkõn kāndamt,
āb tikan sū-tāutõ.
Sr Saarimaa.

7. Jōn lekš ainõ nītõm,
luini kōsk sālgašõ,
iz nuonīt kikkõn kāndamt,
iz tikān sū-tātõ.
Sjögren-Wiedemann 366.

8. Jōn lekš ainõ nītõm,
seis (~ kolm) kōskõ sālgašõ —
āb nonīt kikkõn kādam(!),
āb tikan sū-tāuta.
Kr 11.

9. Jōn tulab ainõ nītõm,
kolm kōskõ sālgašõ.
Pr 5 (V).

10. Jōn lekš ainõ nītõm,
kolm kōskõ sālgašõ —
iz nonīt kikkõn kāndamt,
iz tikan sū-tāta.
Pr 65 (V).



Kr Melngailis 23 (33) < Katriņ Volganski, geb. 1853.

Johann ging in den Wald, um Gras zu mähen (2, 5),
 Johann ging, um Gras zu mähen (1, 4, 7, 8, 10),
 Johann geht in den Wald, um Gras zu mähen (3),
 Johann geht, um Gras zu mähen (6),
 Johann kommt, um Gras zu mähen (9),
 drei Pelze waren „auf dem Buckel“, bzw. an (1, 5).
 drei Pelze auf dem Buckel (2, 3, 5, 6, 8—10).
 fünf Pelze auf dem Buckel (4).
 einen knöchernen (beinernen) Pelz auf dem Buckel (7).
 sieben Pelze auf dem Buckel (8).
 [Er] mähte nicht für den Hahn eine Trage, bzw. Last
 (1, 2, 4, 5, 7, 10),
 [Er] mäht nicht ab dem Hahn eine Last (3, 6, 8),
 nicht für die Ziege einen Mundvoll (2, 4, 5, 7, 10).
 auch nicht für die Ziege einen Mundvoll Gras (1).
 nicht der Ziege einen Mundvoll (3, 6, 8).

251.

1. Ra'b, Jāñō, vaškist bungō,
vārōd-tilpa tutkamōs,
laz nūzōg jāñ-āma,
kis magub paḍad sizal!
L 370: Siz ni īrgub loulō per-naiz kādst, mis peri-nai laz
āndag.
2. Jōñ-jema magub jōñ-iezō
paḍad sizal, midagid āb kūl.
Jōñ-iza tegiž rabub vaškizd
bungō,
laz jema nūzōg ilzō.
- (Sit, Jāniti, vara bungas
vārtu stabu galiņa,
lai ceļas jāņa māte,
spilveņos guledam.
Spilveņos guledams,
spilveņos guledams,
neko nedzirdeja.)
- Kr 136 (V).

1. Rühre, Jahn, die Kupfertrommel
auf der Spitze des Pfortenpfostens,
damit die Johannimutter aufstehe,
welche in den Kissen schläft.
2. Johannimutter schläft in der Johanninacht
in den Kissen, hört gar nichts.
Johannivater wieder rührt die Kupfertrommel
damit die Mutter aufstehe.

Dann fängt man nun an, von der Wirtin zu (er)singen, was die Wirtin geben soll (1).

252.

Mag, mag, peri-nai,	Guli, guli, saimaniece,
ama sin aim magub —	visa tava saime gul —
sigā sārōd ¹ (~ duobōd) no-	cūka dobus izraveja,
kitkōn,	
tika katkub nāfidi.	kaza šķina kāpostus.

L 383.

Schlafe, schlafe, Wirtin,
all dein Gesinde schläft —
das Schwein hat die Beete gejätet,
die Ziege zerpfückt den Kohl.

253.

1. Mag, mag, peri-nai,
ama sin aim magub —
āb krīkōt sin rī ukst,
āb ka rūšš sin joutōb-ki'uv.

Pr 10 (V): Ku jōn-lapst lābōd piddōz, siz ne iebōd paikōl
un zingōbōd.

2. Mag, mag, peri-nai,
ama sin aim magub —
āb tšīkstōt sin piedrōb ukst,
āb rūšš ka sin joutōb-kiuv.

Pr 67 (V).

Schlaf, schlaf, Wirtin (1, 2),
all dein Gesinde schläft (1, 2) —
weder knarren deiner Riege Türen (1),
weder kreischen deiner Tenne Türen (2),
noch brummt auch dein Mahlstein (1, 2).

Wenn die Johannikinder vorbeigehen, dann bleiben sie stehen und
singen (1).

254.

Kis magub jān-iezō,	Kas gulej jāņu nakti,
sien ri'gž la'žžō sadab!	tam rudziši lažā krit!
Kis magub jān-iezō,	Kas gulej jāņu nakti,
se ilmas nājsta āb sā!	mūžam sievu nedabus!

L 384.

¹ Eigentlich wohl sārā d.

Wer schläft in der Johanninacht,
dem fällt der Roggen nieder!
Wer schläft in der Johanninacht,
der niemals eine Frau bekommt!

Vgl. auch Nr. 233.

255.

1, 2. Kis magub jōń-iezō,
sien at linad lažas.
Kis ūkšōb jōń-ie(zō),
sien um brūf mā'g pāl.
Pr 69 (V) u. Pr 82 (V).

Wer schläft in der Johanninacht,
dem ist („sind“) der Flachs [am Boden] liegend.
Wer ruft in der Johanninacht,
dem ist eine Braut auf dem Berge.

256.

Jōń-iezō āb tund,	Jāņa nakti nepazīstu,
kis um nai, kis um neitst:	kuŗa sieva, kuŗa meita:
amadōn um ōlaz	visam zaļš
tam kruonō pāsō.	ozola vainags galva.

Kr 185 (V).

In der Johanninacht ist nicht zu erkennen,
wer eine Frau ist, wer ein Mädchen ist:
alle haben einen grünen
Eichenkranz auf dem Kopfe.

257.

Kila-puošid lāškad puošid — Nāburgami slinkas puišas —
amadōn vārōd bās puskantōmōt. visiem vārti nepuškoti.

Kr 206 (V).

Die Dorfburschen sind faule Burschen:
bei allen sind die Pforten nicht geschmückt.

258.

Jāń-lapst mā'g pāl grēbist,	Jāņu bērni kalna kāpa,
ājnad-kāndam sālgas.	zāļu naste mugura.
Ājnad āndist peri-naizōn,	Zāļu nasti saimnieci deva,
laz ta āndag vaiškistōn,	saimnieci deva telitem,
peri-miez zirmist vārzadōn.	saimnieks sirmiem kumeliem.

L 374.

Die Johannikinder stiegen auf den Berg,
eine Kräutertrage auf dem Rücken.
Die Kräuter gaben sie der Wirtin,
damit sie es den Kälbern gebe,
der Wirt den Schimmelfüllen.

259.

Jǎn(it) grēbōb mā'g pāl,	Jānis kāpu kalniņa,
ājnad-kādam sālgaš.	zāļu naste mugura.
Tul, Jānit māg pāld mǎz,	Nāc, Jāniti, lejiņa,
ānda min vaiškistōn —	dod manam teliņam!
siz kazabōd sūrd niemōd,	
siz lib jembit semdi.	

L 132.

Johann steigt auf den Berg,
eine Kräutertrage auf dem Rücken.
Komm, lieber Jahn, vom Berg herunter,
gib's meinen Kälbern:
dann erwachsen grosse Kühe,
dann gibt's mehr Milch.

260.

Jōn-lapst tulbōd jara-kilmōnd
pallōd jālgadōks,
sūr ājna-kādam sālgaš,
tuobōd āman jōn-ainō.
Āma āndab kērabist niemōdōn,
tōfi zirmist vārzadōn.

Pr 7 (V) > Sb GEG 1931, S. 48.

Johannikinder kommen verfroren
mit blossen Füßen,
mit grosser Kräuterlast auf dem Rücken,
bringen der Mutter das Johannikraut.
Die Mutter gibt es den bunten Kühen,
der Vater den grauen Füllen.

261.

Tul ulzō, jōn-āma,
savōta jōn-lāpši!
Jōn-lapst at jara kilmōnd
jōn-aiñdi kořrōs.

Toitō vonnō, toitō priekō,
toitō pāgiņ iļdzemdi.

Pr 68 (V).

Komme heraus, Johannimutter,
empfange die Johannikinder!
Die Johannikinder sind verfroren,
Johannikräuter sammelnd.
Brachten Glück, brachten Freude,
brachten viel Sahne.

262.

Tu'l sa ulz, peri-nai,
mēg sin kītōm niemōd vonnō!
Taļš at sūrd kērabist niemōd,
piškist kērabist va'īškist.

Nāc āre, saimeniece,
mēs tev teiksim govu laimi —
stalli lielas raibas govis,
mazas raibas telites.

L 381.

Komm du heraus, Wirtin,
wir sagen dir das Küheglück!
Im Stall sind grosse, bunte Kühe,
kleine, bunte Kälber.

263.

Tul sa u'lzō, peri-nai,
mēg sin kītōm niemōd vonnō —
niemōd-taļ(t)šō kīndōks al(lō),
sāl um sin niemōd voņ.
Nusta ilzō sjeda kīndōkst
(~ nusta kīndōks iļdzō),
sāl um piški (knaš) lind (allō) —
A: ak tām vi'zzō, vī eņtš kōmōrō,
sāl um sin niemōd voņ!
B: Ak sie lind vizzō,
vī sie lind kōmōrō,
pan tām vālda pota sillō,
pan tām glōzōst kōnd pālō,
ala nākt tām muntōn,
ala lask tām ulzō!

Pr 61 (V).

Komm du heraus, Wirtin,
wir sagen dir das Küheglück:
im Kuhstall unter der Schwelle,

dort ist dein Kühglück.

Hebe hoch diese Schwelle

(~ hebe die Schwelle hoch),

dort ist ein kleiner (hübscher) Vogel (drunter) —

A: Fang ihn fest, führ ihn in deine [eigene] Kammer,
dort ist dein Kühglück!

B: Fang diesen Vogel fest,
führ diesen Vogel in die Kammer,
leg ihn in einen weissen Topf hinein,
leg auf ihn einen gläsernen Deckel,
zeige ihn nicht anderen,
lasse ihn nicht heraus!

264.

Tu'l sa ulz, peri-miez,
mēg sin kītōm ibbist vonnō —
talš at sūrd bārōd ibbist,
piškizd bārōd vārzad ka.

Nāc āre, saimeniek,
mēs jums teiksim zirgu laimi —
stalli lieli bēri zirgi,
mazi bēri kumeliņ.

L 382.

Komm du heraus, Wirt,
wir sagen dir das Pferdeglück:
im Stalle sind grosse, braune Pferde,
kleine, braune Füllen auch.

265.

Tu'l sa u'lzō, peri-miez,
mēg sin kītōm ibbist vonnō —
ibbist talšō ulan-allō

(~ tal pāl bažuob allō),

sāl um sin ibbist voñ.

Pan, laz puošōd meijōdōks

ulan-alist puskantōgōd,

ulan-al(1)ist puskantōgōd,

algō ibbist voñ ulzō sōgō

(~ algō ibbist vonnōn pāvaliki pālō spīdōg)!

Pr 62 (V).

Komm du heraus, Wirt,
wir sagen dir das Pferdeglück:
im Pferdestall im Dachsim
(~ auf dem Stalle unterm Dachboden)
dort ist dein Pferdeglück.
Befiehl, es sollen die Burschen mit Maien

die Dachkanten schmücken,
 die Dachkanten (Simse) schmücken,
 damit das Pferdeglück nicht herauskann
 (~ damit nicht auf das Pferdeglück die Sonnenstrahlen
 scheinen)!

266.

- | | |
|----------------------------|------------------------------|
| 1. Jōń-ie um pitka ie, | Jāņu nakts ir gara nakts, |
| jōń-iez um kılma kastug. | jāņu nakti auksta rasa. |
| Jōń-iezō lambōd jetamōst | Aitas jāņu nakti jatur rasa, |
| kastug ala, | |
| siz libōd vāldad kōrtanōd. | tad būs baltas villainites. |
| Kr 230 (V). | |

2. Jōń-ie um pitka ie,
 jōń-iezō kılma kastug.

Pr 60 (V).

Die Johanninacht ist eine lange Nacht (1, 2),
 in der Johanninacht ist kalter Tau (1, 2).
 In der Johanninacht muss man die Schafe unter dem Tau lassen (1),
 dann wird man weisse Tücher (Schals) haben (1).

267.

- | | |
|----------------------------|--------------------------|
| Až tēg tātō vāldid lambid, | Ja gribati baltas aitas, |
| ajagid lambōd piegulō! | dzenat aitas pieguļam! |
| Jāń-iezō um kuldi kastug, | Jāņu nakti zelta rasa, |
| sāl laz lambōd pjezzōgōd. | tur aitiņas mazgajās, |
| Siz kazabōd lambōdōn | lai būs aitam balti jēri |
| vāldad (uon-)puogad, | |
| vāldad uonō-puogad | |
| neiku suosō vāldad pūkōd. | ta ka purva pūpolites. |

L 367.

Wenn ihr weisse Schafe haben wollt,
 treibt die Schafe zur Hütung!
 Die Johanninacht hat goldenen Tau,
 dort mögen die Schafe sich waschen.
 Dann wachsen den Schafen
 weisse Lämmer,
 weisse Lämmer
 wie im Sumpf der weisse Flaum.

268.

1. Kis tōb enīšōn vāldad lambōd,
 laz ajag jōń-iezō piegilō:

jõn-iezõ kuldi kastug,
se lambidi nopjezub.
Pr 66 (V).

2. Kis tōb vāldidi lambidi,
se laz ajag piegilõ:
jõn-iez(õ) um kuldi kastug,
se nopjezub lambōd.
Pr 81 (V).

Wer für sich weisse Schafe will (1),
Wer weisse Schafe wünscht (2),
möge in der Johanninacht zur Hütung treiben (1):
der möge zur Hütung treiben (2):
in der Johanninacht ist goldener Tau (1, 2),
der wäscht die Schafe ab (1, 2).

269.

Kus sa uod iend, peri-nai,
ku äb nā sīnda kāmō?
Voi at sorkōd jara sienōd,
voi at pōdōž jara vjeddōnd
(~ voi at pōdō si'llō vjeddōnd)?!
Pr 64 (V).

Wohin bist du, Wirtin, geblieben,
dass man dich nicht wandeln sieht?
Ob die Ratten [dich] fortgegessen haben,
ob ins Nest fortgeschleppt haben?!

270.

1a. 





līgo, līgo, ziediņiem pušķojusi, līgo? Ziediņiem
 pušķojusi, līgo, līgo, lapiņami kaisijusi,
 līgo līgo, lapiņami kaisijusi, līgo? Kas godi-
 ga jāņa māte, līgo, līgo, atver logu gaididama,
 līgo, līgo, atver logu gaididama, līgo. Es pat savu
 istabiņu, līgo, līgo, ziediņiem izpušķoju, līgo, līgo,
 ziediņiem izpušķoju, līgo. Ziediņiem izpušķoju, līgo, līgo,
 lapiņami izkaisīju, līgo, līgo, lapiņami izkaisīju, līgo.

ERA III 7, 247/8 (6) u. Fon. 320-b.

Juva idōg, jānō-āma,
 voi tēg vodlist jānō-lāpši,
 voi tēg enīš tuba volīti
 ēdrōmōdōks puskantōnōd,
 liedōdōks reptōnōd?

Kis vol guodig jān-āma,
 vodliz lābud vāldiņ tedsō.

Labvakari, jāņa māte,
 vai gaidiji jāņa bērņus?
 Vai būs savu istabiņu
 ziediņiem pušķojusi,
 lapiņami kaisijusi?

Kas godiga jāņa māte,
 atver logu gaididama.

Ma iž eñtš tuba vol
ēdrōmōdōks puskantōn,
ēdrōmōdōks puskantōn,
liedōdōks aprepfōn.

L 364.

Es pats savu istabiņu
ziediņiemi izpušķoju,
lapiņami izkaisiju.

Guten Abend, Johannimutter,
habt ihr die Johannikinder erwartet?
Habt ihr eure Stube
mit Blüten geschmückt,
mit Laub bestreut?


Wer eine ehrbare Johannimutter war,
erwartete [Gäste], die Fenster öffnend.
Ich selbst hatte meine Stube
mit Blüten geschmückt,
mit Blüten geschmückt,
mit Laub bestreut.

271 A.


1. Ai Jān(i)-tāfi, juva tāfi, Ak Jāniti, labais tētiņš,
mis sa toid (~ vjedist) vjedamōs? ko tu vedi vezuma?
— Neitsōdōn buorōst vānkidi, Meitam zīlu vainadziņas,
puošidōn fšoun kūbari. puīšam caunu cepures.

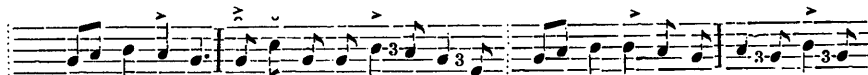
L 376.

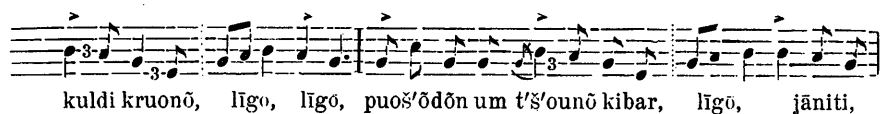
2. Ak Jōñ, ēdrōm-Jōñ,
mis sa tuod vjedamōs?
— Neitsōdōn tuob kuldīst kruonōd,
puošōdōn fšoun kibari.
Pr 71 (V).

MM  = 150.

3.  Ak sa Jōñō, ēdrōm Jōñō, līgō, līgō, mis sin ummō vjedamōsō,

MM  = 168.

- 
- līgō, līgō? Neitsōdōn um kuldi kruonō, līgō, jāniti, neitsōdōn um



ERA III 7, 266/7 u. Fon. 325-b.

3. Ak sa Jōń, ēdrōm-Jōń,
 (~ Ak Jōń, ak Jōń, ēdrōm Jōń)
 mis um sinnōn vjedamōs(ō)?
 — Neitsōdōn um kuldi kruonō,
 puošōdōn (um) fšounō kibar(ōd).
 Pr 99* (V).

O, Johannivater, guter Vater (1),
 Ach, (du) Johann, Blüten-Johann (2, 3),
 was brachtest (~ führtest) du in der Fuhre (1)?
 was bringst (2) ~ hast (3) du in der Fuhre (2, 3)?
 — Für die Mädchen Tressenkränze (1),
 Für die Mädchen bringe [ich] goldene Kränze (2),
 Für die Mädchen habe [ich] einen goldenen Kranz (3),
 für die Burschen Zobelmützen, bzw. Mardermützen (1—3).

271 B.

Voi jōń-tōfi, kuldi tōfi,
 mis sa toid mādñ tāmñ-aigast?
 Knaššōd jālgad sinnōn attō,
 ēdrōmidi tādōd.
 Knaš pā sinnōn um,
 tam kruonō pāsō.
 — Mina toi neitsōdōn kruonōd,
 puošōdōn fšounō nōgōst kibard.
 Pr 11 (V).

Ach, Johannivater, goldener Vater,
 was brachtest du uns in diesem Jahr?
 Schöne Füße hast du
 voller Blüten.
 Ein schönes Haupt hast du,
 einen Eichenkranz auf dem Haupte.
 — Ich brachte den Mädchen Kränze,
 den Burschen Marder-, bzw. Zobelfellmützen.

272.



Melngailis 22 (32).

- | | |
|--|--|
| <p>1. Jān(ō) tulub, Jān(ō) tulub,
mis mēg Jānōn āndam?
— Pēstam semdī, ūdōm kakkō,
sjeda mēg Jānōn āndam.
Melngailis 4016.</p> | <p>Jānis nāca, Jānis nāca,
ka mēs Jāni mielosim?
Sildam pienu, cepam raušus,
ta mēs Jāni mielosim.</p> |
| <p>2. Jān_fulub, Jān_fulub,
mis meg Jānō tsēnōm
(~ mis mēg Jānin āndam)?
— Pēstam semdō, ūdōm kakkō,
sjeda Jānō tsēnōm (~ tsēnub).
L 13.</p> | <p>Jānis nāk, Jānis nāk,
kā mēs Jāni mielosim?
— Cepsim raušus, sildsim
pienu,
to (!) mēs Jāni mielosim.</p> |
| <p>3. Jān_fulub, Jān_fulub,
mis meg Jānin āndam
(~ tsēnōm)
(~ mis meg āndam Jānin
siedō)?
— Ūdōm kakkō, pēstam semdō,
sie meg āndam Jānin siedō.
L 27.</p> | <p>Jāns nāk, Jāns nāk,
ko mēs Jāņam dosim?
Cepsim raušus, sildam pienu,
ta mēs Jāņu mielosim.</p> |

MM ♩ = 120.



ERA III 7, 256 (15) u. Fon. 322-g.

- | | |
|--|---|
| <p>4. Jān_fulub, Jān_fulub,
mis mēg Jānōn āndam?</p> | <p>Jānis nāk, Jānis nāk,
ko mēs Jānim mielosim?</p> |
|--|---|

— Pēstam semdō, ūdōm kakkō, — Cepsim raušus, sildsim
pienu,
sjeda Jāñōn āndam. to mēs Jānim mielosim.
L 178*.

5. Jōñ tulab mād jūrō
ikš kōrd il ājgast.
Mis meg Jōñōn tsēñōm,
ku ta mād jūr tulab?
— Pēstam semdō, ūdōm kakidi,
sjeda meg Jōñō tsēñōm.
Kr 10.

6. Jōñ tulab jega ājgast,
āb tiedam, kui mēg tānda tsēñōm?
— Ūdōm kakide, pēstam semde,
nei mēg tānda tsēñōm.
Kr 58 (V).

7. Sjögren-Wiedemann — s. Nr. 233.

Johann kommt, Johann kommt (1—4),
Johann kommt zu uns } (5)
einmal im Jahre, }
Johann kommt jedes Jahr (6),
was geben wir dem Johann (1—4)?
womit („was“) bewirten wir den Johann (2, 3, 5)?
was geben wir dem Johann zu essen (3)?
wenn er zu uns kommt (5)?
wir wissen nicht, wie wir ihn bewirten (6).
Wir wärmen Milch, wir backen Kuchen (1, 2, 4, 5),
wir backen Kuchen, wir wärmen Milch (3, 6),
dieses geben wir dem Johann (1, 4).
damit („das“) bewirten wir den Johann (2, 5).
dieses geben wir dem Johann zu essen (3).
so bewirten wir ihn (6).

273.

Jōñ-āma ūdōb liebiži kakidi,
tieb sōiridi, pēstab semdī
un tsēñōb eñtš läpši.
Pr 6 (V).

Johannimutter backt fette Kuchen,
macht Käse, wärmt Milch
und bewirtet ihre Kinder.

274.

Voltō, voltō, jāñō-tāfi,
siz kazabōd nurms vodrōd!
Sīridi, sīridi jāñō-āma,
sin at niemōd laidōrōs!

Alu, alu, jāņu tēvs,
tev aug mieži tīruma!
Sieru, sieru, jāņu māte,
tev ir govīs laidara!

L 371.

Bier her, Bier her, Johannivater,
dann wird auf dem Felde Gerste wachsen!
Käse her, Käse her, Johannimutter,
du hast Kühe auf dem Viehhofe!

275.

1. Min tika su'iz vīž jāra
(il) paššō jāñi-īdōn.

L 28.

Man kaziņu vilks aiznesa
paša jāņu vakara.

2. Jōñ-lapst vozzō kizzōbōd,
kust mēg vozzō sōmō!
Suiž mūrdōz min uonō-puoga
jāra

Jāņa bērni gaļu prasa,
kur mēs gaļu dabusim!
Vilks aiznesa mums kaziņu

līdzō jōñ-ōdōgōks.

paša jāņu vakara.

Kr 121 (V).

1. Meine Ziege trug der Wolf
(über) diesen Johanniabend fort.
2. Die Johannikinder fordern Fleisch,
woher nehmen wir Fleisch!
Der Wolf zerriss mein Lamm
gerade am Johanniabend.

276.

Mis sāl spīdōb, mis sāl spīdōb
īd ājna tutkamōs?

— Se um kuldi tīlka
un se(u)m ikš vondzi neitst,
kis sāl siłmi nopjezub.

Kas tur spīd, kas tur spīd
uz vienu zāļu galiņa?
Tur ir viena skaista meitiņa,
kas mazga actiņas
jāņa zāle, jāņa rasa.

Kr 103: Uomōg-kastug spī'dōb ju neika kūlda. Il jōnōd nei
lōlab.

Was glänzt dort, was glänzt dort
auf eines Grases Spitze?
— Das ist ein goldener Tropfen,
und das ist ein glückliches Mädchen,
welches sich dort die Augen wäscht.

Der Morgentau glänzt ja wie Gold. Zu Johanni singt man so.

277.

Mina neiz musta si'd
touvō jūsō zvārōm (~ spīdōm).
Sada mō'zō, musta si'ž,
sada puošōd sidamō!

Pr 72 (V): Jōñ-loul.

Ich sah eine schwarze Kohle
an dem Himmel glänzen.
Falle herunter, schwarze Kohle,
falle in der Burschen Herz!

Johannilied.

278.

Mer rūššōb, me'r krōkšōb,	Jūriš krāce, jūriš rūcu,
mis se me'r um si'llō siend?	ko ta jūre ierijes?
— Mingiz guodig nuor pois,	— Dažu labu tēvas(!) dēlu.
mingiz guodig laps iza.	

Ku se mer tōb sliktō tiedō,
siz ta(u)m ta'zzi neiku spiegiļ.
Ku ta tōb (mingiž_) jeng(ō) vōttō,
siz ne lainōd briesmōg siebōd (~ ūlastōbōd).

Kr 101: Jōñ-ōdōg zing.

Es brüllt das Meer, es schnarcht das Meer;
was hat dies Meer hineingefressen?
Manch ehrsamem jungen Mann,
manch ehrsamem Kindesvater.

Wenn dies Meer will Schlechtes tun,
dann ist es glatt wie ein Spiegel.
Wenn es will (irgendwelche) Seele nehmen,
dann die Wellen furchtbar fressen (toben).

Johanniabendlied.

Sonstige Johannilieder s. unter Nr. 194: 2, vgl. 211: 3,
232: 15, 307: 1, 460 B.

E. Martini- und Katharini-Lieder.

279.

MM ♩ = 204.

mi¹ Oidi - ridi - ridi - ridi - ridi - ridi! Oidi - ridi - ridi - ridi -
ridi - ridi!

ERA III 7, 262 (22) u. Fon. 324-d.

280.

1. Sańfõn mařfõn miukõ,
lapsõn pjerz pāl vitsõ!

L 354: Ku mařf-päuvõ vodliz, siz lapstõn idõ kabal kītiz, ku mařf āndab vitsõ, aš pāřõrdi āb muošta.

2. Sańfi mařfi mōukõ,
laps pjerz pāl vitsõ!

Sr 6: Sai kītõd sie lapsõn, kis iz kül (aga pōřõri iz muošta).
Se voř mařf-õdõg zing.

3. Sańfõ mařfõ mōukõ!
Kr 66 (V).

4. Sańfõ mařfõ, sańfõ mařfõ,
tād lapst muoštābõd issa-meia!
Kr 81 (V).

Dem Bettler Martin Wurst (1—3),
Bettler Martin, Bettler Martin (4),
dem Kinde die Rute auf den Arsch (1).
auf des Kindes Arsch die Rute (2).
eure Kinder verstehen das Vaterunser (4).

Wenn man den Martinitag erwartete, dann sagte man fortwährend den Kindern, dass Martin die Rute gibt, wenn man die Gebete nicht versteht (1). — [So] wurde dem Kinde gesagt, das nicht hörte (folgte), oder die Gebete nicht kannte; dieses war ein Martiniabend-Lied (2).

281.

- | | |
|-------------------------|-----------------|
| 1. ∴ Triduridurīdam, ∴: | Triduridurīdam, |
| Katriń-sōzard! | Katriņu māsiņu! |

un kērabist kāngad!

rakstītas kurpes!

Kr 80 (V): Katriń-ōdōn lōlabōd.

Jeder Vers wurde beim Vorsingen wiederholt.

- [illegible]

Ala kīt, sōzar, jeman,	Katriņa māšiņa, nesaki mātei,
ku mādņ at kērabist sukad	ka raibas zeķes ir kāja
jālgas	
un kērabist kāngad.	un rakstītas kurpes.

Kr 151 (V).

1. Triduriduridam,
Kathrinens Schwester!
Kathrine und Christine,
die sind unsere Schwestern.
Daniel und Christian,
die sind unsere Brüder.
Triduriduridam,
bunte Strümpfe an den Füßen
und bunte Schuhe.
2. Kathrine und Christine sind meine Schwestern,
Christian und Daniel sind meine Brüder,
alle haben bunte Strümpfe am Fusse,
gewirkte (bzw. ausgenähte, gemusterte) Schuhe am Fusse.
Schwester, sage nicht der Mutter,
dass wir bunte Strümpfe am Fusse haben
und bunte Schuhe.

282 A.

1. Juokš, juokš, neitstõ,
juokš itkõsõ.
Vui ma sin iz kīt,
mikš sa kōrkas kāed?
Jega pāva vālda sārķ,
zīdi gunka-sārķ,
kēratōd sukād
kāngadōks jālgas.
Sjögren-Wiedemann 366.

- | | |
|--|---|
| <p>2. Juokš, juokš, neitški,
pids rāndan-aigō!
Või ma sinnõn iz kīt,
ku sa kōrkastiz kād:
jega pāva vālda serk
zīdiz gūnka-serkōks,
kēratōd sukad
kāngadōks jālgas.
Melngailis 4008.</p> | <p>Teci, teci, meitiņa,
gar jūras malu!
Vai es tev neteicu,
ka tu lepni staigaji:
katru dienu balts kreklis
ar zīda lindraku,
izrakstītas zeķes
ar kurpem kāja.</p> |
| <p>3. Juokš, juokš, neifške,
pids rāndan-aigō!
Või ma sin iz kīt,
ku sa kōrkastōz kād:
jega pāva vālda serk
zīde gūnga-serkōks,
kēratōd sukad
kāngadōks jālgas.
Kr 35 (V).</p> | <p>Tec, tec, meitiņa,
gaŗ jūras malu!
Vai es tevīm neteicu,
ka tu lepni staigā:
ikdienas balts kreklis,
zīd lindraciņis,
rakstītas zeķītes,
kurpītes kāja.</p> |

4. Iek, neitst, juokš, neitst,
ni sa vōid itkō!
Või ma sinnõn iz kīt,
ku sa knaššõ kādō —
jega pāva vālda serk
un zīdi gūnga-serk,
kērabist sukad
und kāngad jālgas.
Pr 103 (V): Katriń-loul.

5. Juokš, juokš, knaš neitst,
itkōs pids mjern-aigist!
Voi ma sinnōn iz kīt,
ku sa kōrkastōz kād —
jega pāva vāldad sukad,
zīdi gūnga-serk sālgas,
kēratōd sukad jālgas.
V 40.
6. Juokš, juokš, knaš neitst,
pids mjern-aigist itkōs.
Voi ma sinnōn iz kīt,
ku sa kōrkastōz (∼ läppōn) kād:
jega pāva zīdi gūnga-serk
un vāldad sukad kāngadōks jālgas.
V 46.

Laufe, laufe, Mädchen (1) ∼ Mägdelein (2, 3),
Springe, Mädchen, laufe, Mädchen (4),
Laufe, laufe, schönes Mädchen (5, 6),
laufe weinend (1)!
nun kannst du weinen (4)!
∼ längs dem Strandufer (2, 3)!
weinend längs dem Meeresufer (5, 6)!

Sagte ich dir nicht (1—6),
dass du eitel gehst (2, 3, 5, 6) ∼ schön gehst (4) ∼ stolz gehst (6)?
Warum gehst du [so] eitel (1)?

Jeden Tag ein weisses Mieder (1—4)
Jeden Tag weisse Strümpfe (5),
Jeden Tag ein seidener Rock (6)
(und) ein seidener Rock (1, 4),
mit seidenem Rock (2, 3),
einen seidenen Rock an (5),
gewirkte Strümpfe (1—3)
bunte Strümpfe (4)
mit Schuhen an (1—3).
und Schuhe an (4).
∼ gewirkte Strümpfe an (5).
∼ und weisse Strümpfe mit Schuhen an (6).
Katharini-[Abend]-Lied (4).

282 B.

7. Katriņ šōzar,
sa ildōst (∼ läppōn) kā'd:

jega pāva vāldiš ōriņš
un vel zīdī gūnga-serk sālgas.
Sr 7.

7. Kathrinchen, Schwester,
du gehst stolz:
jeden Tag in weissen Kleidern
und noch einen seidenen Rock an.

Sonstige Martinlieder s. unter Nr. 45, 46, 86; Katharini-
lieder s. unter Nr. 129 B, 200 A: 6, 230: 2.

F. Barbaratag-Lieder.

283.

1. Strop, strop, min uonō-puogad,
strop, strop, tika-puogad,
kui ma īž_štropiņfub
il tarad-tarad bārban-iezō.

L 119: Bārban-pāva zing.

- | | |
|---|--|
| 2. Strop, strop, uonō-puogad,
strop, strop, tika-puogad!
mēg īž_štroppōm
mūzō kārاندō. | Strop, strop, jēriņi,
strop, strop, kazleliņi(!)
Mēs paši stropam
uz citam mājām. |
|---|--|

L 242: Nei kākanika-neitsōd lābōd jārاندiz un jētabōd ju-
malōks. Ku rikاندub, siz kītub „lām“, ku lōlab, siz kītub
„stroppōm“, se neiki puskantub pa-rāz.

- | | |
|---|--|
| 3. Strop, strop, uonō-puoga,
strop, strop, jōsō (~ tika)
pientō spruogōn vilaks,
kupla tabarōks!
(~ un pitka tabarōks). | Strip(u), strop(u) jēriņ(u),
strup kazaliņū,
sik sprogiņū,
gaŗ astiņš —
tie mūsu jēriņū. |
|---|--|

Kr 69 (V): Bārband-ōdōg lōlisti.

4. Strip, strop jōsō,
strip, strop uonō-puoga,
pitka tabar, spruogōn lāmbaz,
pitka tabar, spruogōn jōsō
(~ pientō spruogōn pitka tabar jōsō)!

Kr 152: Bārbant-ōdōn.

5a. Stropp, mani jēriņi, stropp, kazleniņi,
pats ari stroppeju bārbaņu vakarā!

A. Bandrewitsch, Baltijas Jūņnieku Kalendars 1891. gadam,
S. 115.

Stropp, stropp, meine (1) Lämmer (1, 2) ~ Lamm (3) ~ Hammel (4),
stropp, stropp, Zicklein (1, 2) ~ Hammel (3) ~ Ziege (3) ~ Lamm (4),

mit der feinen, lockigen Wolle,
mit dem dichten (~ langen) Schwanz! } (3)

langschwänziges, lockiges Schaf,
langschwänziger, lockiger Hammel } (4)
(~ feinlockiger, langschwänziger Hammel)!

Wie hüpfе ich selbst
über Zaun, Zäune in der Barbaranacht! } (1)

Wir werden selbst hüpfen } (2)
in ein anderes Gehöft!

Barbaratag-Lied (1). — So gehen die Possenreissermädchen weg
und verabschieden sich; wenn man spricht, dann sagt man „l ä m“, wenn
man singt, dann sagt man „s t r o p p ö m“, das schmückt irgendwie ein bis-
chen (2). — [So] sang man am Barbara-Abend (3). — Am Barbara-Abend
[singt man so] (4).

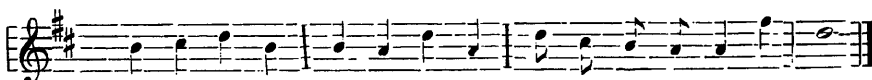
V. Liebeslieder und Romanzen.

A. Liebesfreude und Naturgefühl.

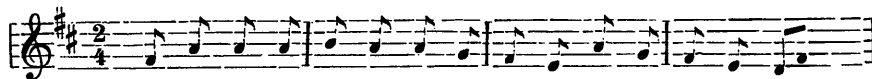
284.



Kus sa kazist, knaš's'ō neitstō, ku ma sīnda āb uo nānd?



Kus sa kazist, knaš's'ō neitstō, ku ma sīnda āb uo nānd?



— Mina kaziz āma jūsō vālda ruož'ōd tarasō,



tārita - - rīrita - rī - rā - rā!

Melngailis 7 (9).

2. Kus sa kazī'st, knaš pois,
ku ma sīnda āb uo nānd?
— Minā' kazī'z tōvā' mje'rn-aigā's
sūr ki'uv pāl.
Ir Setālā.

3. Kus sa kazist, knaš neitst, Kur tu augu, smuka meitiņ,
ku ma sīnda iz nā (sugid)? ka es tevi neredzeju?
— Mina kaziz āma jūs, — Es uzaugu rožu dārza,
vālda ruož taras. starp rožu lapiņem.

Kus sa kazist, knaš pois, Kur tu augu, smuka puisits,
ku ma sīnda ka iz nā? ka es tevi neredzej?
— Ma kaziz tōva (~ siñiz) — Es uzaugu liela meža,
 mjer-aigas starp staltem ozolem.

sūr ki'uv pāl.

Kr 78—79 (V).

4. Kus sa kazist, knaš neitst,
ku ma sīnda āb uo nānd?
— Ma kaziz āma jūs
vālda puškōd tarasō.

Kus sa kazist, knaš pois,
ku ma sīnda āb uo nānd?
— Ma kaziz sūr kiuv pāl
vālda mje'r aigas.

Kr 129—130 (V).

5. Kus sa kazist, knaš neitst,
ku ma sīnda āb uo nānd?
— Mina kaziz āma jūsō
vāldas ruožōd taras.

Kus sa kazist, knaš pois,
ku ma sīnda ka iz (~ āb) nā?
— Mina kaziz kiuv pālō
siñiz mjer kōlas (~ aigas).

Pr 39—40 (V).

Wo wuchst du, schönes Mädchen (1, 3—5),
dass ich dich nicht gesehen habe (1, 4, 5)?
dass ich dich (gar) nicht sah (3)?
— Ich wuchs bei der Mutter (1, 3—5)
in einem weissen Rosengarten (1, 3, 5).
im weissen Blumengarten (4).

Wo wuchst du, schöner Junge (2—5),
dass ich dich nicht gesehen habe (2, 4)?
dass ich dich auch nicht sah (3, 5) ~ sehe (5)?
— Ich wuchs am Ufer des tiefen (blauen 3) Meeres } (2, 3)
auf einem grossen Stein.
— Ich wuchs auf einem (grossen 4) Stein (4, 5)
am weissen Meeresufer (4).
an einer Bucht (~ am Ufer) des blauen Meeres (5).

285.

1. Pūg, ve'lki, vaškist tūtō Pūt, bāliņu, varu tauri
 vārōd-tilpa tutkam pāl, vārtu stabu galiņa,
 laz virgōgōd toutō neitsōd, lai mostasi tautu meita,
 kis ma'ggōbōd paḑad sizal. spilveņos guledam.
 L 394: Nei pūva-pāva uoņdžōl lōlab. Sie lōlab neitsōd pāl.

2. Asta, veļ, tōlpa pāl,
 pūg vaškist tourō,
 laz sōg virgō jema-tidar,
 paḑad sizal maggōs.
 Pr 56 (V): Kōzgōnd-loul.

1. Blase, Brüderlein, das kupferne Horn
 auf dem Ende des Torpfostens,
 damit die Volksmädchen erwachen,
 die in Pfühlen schlafen.
 2. Steige, Bruder, auf den Pfosten,
 blase das kupferne Horn,
 damit die Muttertochter erwache,
 in (auf) Kissen schlafend.

So singt man am Sonntagmorgen. Dieses singt man auf (für) Mädchen (1). — Hochzeitslied (2).

286.

- Kildzōstōz lōlōz piški kik Skanigi dzieda mazais gailis
 min puḑkōd-tarasō. mana puķu dārza apakš loga.
 Āb min ūnda, āb min tiedō, Ne man miegu, ne man darbu,
 lindō īd um kūlōmōst. putni vien ir jaklausas.

Kr 131 (V).

Hell krächte ein kleiner Hahn
 in meinem Blumengarten.
 Weder habe ich Schlaf, noch habe ich [geht mir die] Arbeit,
 nur den Vogel muss ich hören.

287.

- Lōla(b) kildzōstōz piški lind Dziedi skaņi, mazputniņ,
 min puḑkōd-tarasō! man puķu dārziņā!
 Aš_ša kildzōstōz ād lōla, Ja tu skaņi nedziedasi,
 siz ma laskub kuļ_šālgō. palaidišu vanadziņ.

Kr 132 (V).

Singe (singt) hell (laut), kleiner Vogel,
in meinem Blumengarten!
Wenn du nicht hell singst,
dann lasse ich den Habicht drauf.

288.

- | | |
|---|--|
| 1. Amad kila-kikid lōlist,
mād kik īd āb lōla:
mād kik jāra mā'dōn
kila-neitst pakkōld si'l.
L 248. | Visi ciema gaiļi dzied,
mūs gailis vien nedzied:
mūs gailis sapinies
ciem meit pakulas. |
|---|--|

2. Amad kila kikid lōlabōd,
mād kik īd āb lōla:
mād kik um uppōl pandōd
kila-neitst pakkōld si'zzōl.
Pr 86 (V): Kōzgōnd loul.

Alle Dorfhähne krächten (1) ~ krähen (2),
nur unser Hahn kräht nicht (1, 2):
unser Hahn hat sich verwickelt (1)
unser Hahn ist gekoppelt (2)
in des Dorf Mädchens Hede (1, 2).

Hochzeitslied (2).

289.

- | | |
|--|---|
| Ma eñš brudganān
uonō-puoga vīlast kindidi
kudab,
laz ta mīnda nei ārmastōg,
neiku lāmbaz eñš uon-poigō.
L 263. | Es savam brūtganam
jēru vill cimdus ad,

lai viņš mani tā mīle,
ka aitiņ sav jēriņ. |
|--|---|

Für meinen Bräutigam
stricke ich Handschuhe aus Lammwolle,
damit er mich so liebe
wie das Schaf sein Lamm.

290.

- | | |
|---|--|
| Ma neiz eñš vellō
mjers(ō) ā'llōm.
Ma tāž kāta andō —
lainōd āltisti lāja jāra.
Ii 43 (Pz). | Es redzēju savu brāli
jūra šūpojamies.
Es gribēju roku dot —
vilņi aizšūpoja laivu prom.
Ir, 9. VIII 34 — A. G., 1911. |
|---|--|

Ich sah meinen Bruder,
im [auf dem] Meer sich schaukeln.
Ich wollte die Hand reichen –
Wellen schaukelten das Boot fort.

291.

Ōra u'm(mō) selli nu'm(mō), Reti, reti tie siliņi,
kien at vāldad ēdrōmōd, — kas ar baltiem ziediem zied, —
ōra u'm selli neitst, reti, reti tās meitiņas,
kis um puošid miel pjerrō. kas pie puišu valodam.

Pr 141.

Selten ist solch ein Heidekraut,
das weisse Blüten hat, —
selten ist solch ein Mädchen,
das den Burschen gefällt („nach dem Sinn ist“).

292.

1. Ve'rž, ve'rž, ābō-lēd', Drebs, dreb, apses lap,
tūl_šinda ve'ržtub. kad vējiņš tevi purina.
Nei ve'ržub pois sidam, Tā dreb puiš(a) dvēselit,
ku neitsidi ievanklub kad meitiņas ieraug(a).
(~ nādō sāb).

L 245.

2. Ve'rž, ve'rž, ōbō lēd',
tūl_šinda veržtōb.
Nei veržōb pois sidam,
ku ta neitstōks rōkandōb.

Pr 17 (V).

3. Verž, verž, ōbō lēd',
tūl sinda liktab.
Nei veržōb poisōn sidam
neitsidi ārmastōs.

V 74 (Pr): Sie-pjerast poisōdōn(!) sidam veržōb, ku ne
neitsidi pjetabōd.

Zittere, zittere, Espenblatt (1—3),
der Wind macht dich zittern (1, 2).
der Wind bewegt dich (3).

So zittert des Burschen Herz (1, 2),
so zittert dem Burschen das Herz (3),

wenn er das Mädchen erblickt (zu sehen bekommt) (1).
 wenn er mit dem Mädchen spricht (2).
 die Mädchen liebend (3).

Darum zittert den Burschen das Herz, weil sie die Mädchen belügen (3).

293 A.

1. Jo se pois um väggi knaš — Ja tas puisens vairen dails —
 blēdig tā'mmōn sidam. blēdig viņu sirds.
 Jo se umar um väggi Ja tas ābels vairen sarkans —
 pu'nni —
 borid tāmmōn sizal at. iekša viņam tārpi.
 L 105.

2. Juo emiņ umārē ma'gdi Juo tas ābols varen salds —
 u'm —
 bo'r u'm tā'mmōn sidāmtō. tārps ir viņas vidu.
 Juo emiņ pois štalt u'm — Jo tas puisens varen stalts —
 kure u'm tā'm(mōn) velns ir viņam sirdi.
 sidāmōs.

Pr 142.

3. Punni umarz väggi knaš —
 bor um tāmmōn sidams.
 Jo se pois kil väggi štalt —
 kure um tām sidams.
 V 77 (M).

4. Punni umarz kil um knaš.
 Nuor neitst jeng um ka selfi,
 set ku sizal tāmmōn bo'r.
 V 64.

1. Je der Bursche sehr schön ist —
 falsch ist sein Herz.
 Je der Apfel sehr rot ist —
 Würmer sind in ihm.
2. Je mehr der Apfel süß ist —
 ein Wurm ist ihm in der Mitte.
 Je mehr der Bursche stattlich ist —
 der Teufel ist ihm im Herzen.
3. Der rote Apfel ist sehr hübsch —
 ein Wurm ist ihm in der Mitte.

Je der Bursche wohl sehr ansehnlich [ist] —
ein Teufel ist ihm im Herzen¹.

4. Ein roter Apfel ist wohl hübsch.
Des jungen Mädchens Seele ist auch solch eine,
nur dass sie inwendig einen Wurm hat.

293 B.

5. Voi, knaš (~ pu'nni) umarz,
bo'r sieb sin sidamt
(~ bo'r sin sidamt sieb). —
Voi, knaš iza-puoga,
piñšidamōks jelad minkōks
(~ kui slikfi sa minkōkš_jelad).
Kr 107.

6. Või punni umarz,
kien boř um sidamtõ, —
või knaš iza-puoga,
piñ sidamõks jellõs!
Pr 59 (V): Kõzgõnd loul.

5. Oi, schöner (~ roter) Apfel,
ein Wurm frisst deine Mitte. —
Oi, hübscher Vaterssohn,
du verführst mit mir mit einem Hundeherzen
(~ wie schlecht gehst du mit mir um)!

6. Wai, roter Apfel,
dem ein Wurm in der Mitte ist, —
wai, schöner Vaterssohn,
mit einem Hundeherzen lebend!
- Ein Hochzeitslied (6).

294.

1. Kis umarst sieb Kas ābol ēd un nemizo ...
un kuorī āb guoršt,
se āb uo mingi, āb uo mingi,
āb uo mingi pois.

¹ Je mehr der Junge ansehnlich ist, desto tiefer sitzt ein Teufel ihm im Herzen.

(Kis neitstõ mīlīnfub Kas meitiņ mīl un nebučo ...
 un sūdõ äb ānda,
 se äb uo mingi, äb uo mingi,
 äb uo mingi pois.)

L 104.

2. Kis umarst sieb
 un neitstõ äb ārmast,
 se äb uo mingi, äb uo mingi,
 äb uo mingi pois.
 Un kis neitstõ ārmastõb,
 bet tānda äb bušīnī,
 se ka äb uo mingi, äb uo mingi,
 äb uo mingi pois.
 Se pois, kis kuorštõd umarst sieb,
 amad neitsõdõn se ārmaksub.
 Se (u)m ikš riffīg, um ikš riffīg,
 um ikš riffīg pois.
 Kr 98.

1. Wer den Apfel isst
 und die Schälen nicht abschält,
 der ist kein, ist kein,
 ist kein Bursche.
 Wer ein Mädchen liebt
 und nicht küsst,
 der ist kein, ist kein,
 ist kein Bursche.
2. Wer den Apfel isst
 und ein Mädchen nicht liebt,
 der ist kein, ist kein,
 ist kein Bursche.
 Und wer ein Mädchen liebt,
 aber sie nicht küsst,
 der ist auch kein, ist kein,
 ist kein Bursche.
 Der Bursche, welcher einen geschälten Apfel isst,
 der ist allen Mädchen lieb.
 Der ist ein richtiger, ist ein richtiger,
 ist ein richtiger Bursche.

295.

1. Umarz-pū jumaltõ pōlab,
 laz tām-sigzõ neitsõd mielõ läkkõd:

„Min at amad oksad jära lommõnd
sukdi-kindidi kūjastõs.“

Pr 30 (V).

2. Umarz-pū jumalt pōliz,
laz läkkõd neitsõd mielõ täm-sigžõ:
amad oksad attõ noluofšõnd
sukdi-kindidi kūjastõs.

Pr 54 (V): Kōzgõnd-zing.

3. Umard-pū siz jumalt pōliz,
(laz) täm-si'gž(õ) neitsõd mielõ läkkõt:
amad oksad jara murtõd
sukdi kindidi kūjastõs.

Pr 143.

Der Apfelbaum bittet Gott (1) ~ bat dann Gott (2, 3),
dass die Mädchen in diesem Herbst sich verheirateten (1—3):
„Mir (1) sind alle Äste niedergebogen (1, 2) ~ abgebrochen (3),
Strümpfe, Handschuhe trocknend!“ (1—3).

Hochzeitslied (2).

296.

Pārna kūjastub neitsõdõn kindidi: Liepa žaud (~ žāve) meitam
cimdus,

pārnan kindõ-pārõd kazabõd,	liepai cimdi pašam aug,
pārnan kindõ-pārõd kazabõd,	liepai cimdi pašam aug,
jega oksa tutkamõs.	katra zara galiņa.

L 392: Se set um selli kītimi.

Die Linde trocknet den Mädchen Handschuhe:
(an) der Linde wachsen Handschuhpaare,
(an) der Linde wachsen Handschuhpaare,
an jedem Zweigende¹.

Dieses ist nur solch ein Sagen.

297.

1. Sies kilgš_jougõ pārna kaziz,
toiz kilgš_jougõ pitka tam(!) —
Sada, pārna, il_šie jo'ug,
sie pitka tam jūr!

Pr 29 (V).

¹ Die Lindenblüten wachsen nämlich paarweise.

2. Sies kilgs jougõ pārnad kazabõd,
toiz kilgs pitkad tōmõd.
Sada, pārna, il̄ joug
sie pitka tam jūr.

Siz tēg knaššõ kubsõ sāl kazatõ —
īdõn (knaššõd) vāldad ēdrõmõd,
knaš saldõ kardkõks,
toizõn knaššõd pēgõd,
neiku mien pietulab.

Pr 47 (V) : Kōzgõnd-loul.

1. Diesseits des Flusses wuchs eine Linde,
jenseits des Flusses eine hohe Eiche.
Falle, Linde, über den Fluss
zu der hohen Eiche!
2. Diesseits des Flusses wachsen Linden,
jenseits hohe Eichen.
Falle, Linde, über den Fluss
zu der hohen Eiche!
- Dann werdet ihr schön zusammen wachsen
der einen schöne, weisse Blüten
mit schönem, süßem Duft,
der andern schöne Nüsse (Eicheln),
wie es dem Manne sich geziemt.

Hochzeitslied (2).

298.

Tām kupla, madal-oksa,
ala ka'zzõ loiksõ:
neitsõd sin okšti mūrdabõd,
kāngar pālõ pīlõs.
Mūrdagid, neitsõd, mis murdõs,
ladidi (~ tutkamidi) īd algid
mūrdagid,
laz iegõd ladad,
kus līndõd pālõ laskõbõd.

L 387.

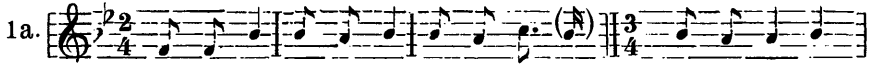
Ozolite zem zariņ(a),
kam tu augi lejiņa.
Meitas tavus zarus lauza,
kalniņa stāvedam.
Laužat, meitas, ko lauzdami,
galoksnites nelaužat.

Lai palieku galoksnites,
kur putniemi nolaisties.

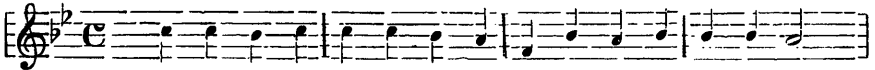
Dichte Eiche, Niedrig-Ast (mit herabhängendem Aste),
wachse nicht im Tal:
die Mädchen brechen deine Äste,
auf dem Hügel stehend.

Brecht, Mädchen, was brechend,
 nur die Wipfel (~ Enden) brecht nicht,
 mögen die Wipfel bleiben,
 wo die Vögel sich darauf niederlassen.

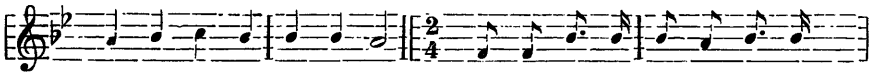
299.



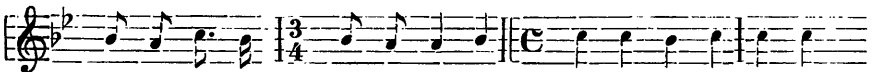
Es ar sav bālelīņ garam rož(u) pilij braucu.
 Apgriežas mans bāliš, pīrt man rož vaiņadziņ.



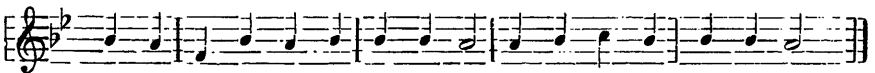
Es ar savu bālelīņu garam rožu pilij brauc,
 Apgriežase mans bālišu, pīrt man rožu vaiņadziņ,



garam rožu pilij brauc. Mans bālišu man nopirka
 pīrt man rožu vaiņadziņ. Visapkārti lietūs lija,



ērmu, ērmu vaiņadziņ. Mans bālišu man no-
 vidū saule ritināja. Visapkārti lietūs



pirka ērmu, ērmu vaiņadziņ, ērmu, ērmu vaiņadziņ!
 lija, vidū saule ritināj, vidū saule ritināj.

Melnāgailis 12 (16—17).

2. Mina eņš ve'lkōks
 broušsōz immōr ruožōd-nīn.
 Kier immōf, min ve'l,
 vosta minnōn (knaš) ruožōd (~ ruožōst) kruonō!
 Min ve' minnōn vostiz
 knaš-knaš kruonō —
 ama immōr vīmō sadiz,
 sidamt spīdiz pāvalikki.
 Pr 26 (V).

- 1 a. ∴: Ich fuhr mit meinem Bruderlein
 längs dem Rosenschloss. ∴:
 ∴: Mein Bruderlein kehrte sich um,
 mir ein Rosenkränzlein zu kaufen. ∴:

∴ Mein Brüderlein kaufte mir
 ein ganz sonderbares Kränzlein. ∴
 ∴ Rund herum regnete es,
 in der Mitte rollte die Sonne. ∴

2. Ich mit meinem Bruder
 fuhr um das Rosenschloss.
 Kehre um, mein Bruder,
 kaufe mir einen (schönen) Rosenkranz
 (— Kranz aus Rosen)!

Mein Bruder kaufte mir
 einen schönen, schönen Kranz —
 rund herum regnete es,
 in der Mitte funkelte die Sonne.

300.

Tidar nuorõ, tidar knaššõ,
 žāl min um sīnda jettõ:
 sinnõn knaššõd punnist poskud,
 knaššõ punni vāñka pās.
 Melngailis 4022.

Junge Tochter, schöne Tochter,
 es tut mir leid, dich zu lassen:
 du hast schöne, rote Wangen,
 einen hübschen, roten Kranz auf dem Kopf.

301.

Laz ma ārmastõg kientõ ārmastõs (— tōdsõ)
 (— Laz min tīkõg kis min tīkõb) —
 sjeda neitstõ kil ma ārmastõb
 (— se neitst sé min tīkõb),
 sjeda neitstõ mina ārmastõb,
 kis min rjek pāl vastõ pūtiz
 (— mis ma rjek pāl vastõ pūtõz).
 Āndiz kād, āndiz sūdõ,
 nutiz pa eñš brūfõks,
 nutiz pa eñš brūfõks
 un eñš azum tējizõks.
 Pr 41 (V).

Möge ich lieben, wen liebend (—wollend)
 (— möge mir gefallen, wer mir gefällt) —

dieses Mädchen liebe ich wohl
 (~ dieses Mädchen, das gefällt mir),
 dieses Mädchen liebe ich,
 welches mir auf der Strasse (dem Wege) begegnete
 (~ welche ich auf dem Wege traf).
 Gab die Hand, küsste,
 bezeichnete als meine Braut,
 bezeichnete als meine Braut
 und als meine Lager-(Bett-)Herrichterin.

302.

Vel enīš istōn sizar
 ikšigiņ kazatiz.
 Tout-puoga tiťtiz sada dāldōrt,
 laz ma tāmmon nā'gfōg tānda.
 Ānda, tout-puoga, vel toiz sada,
 siz ma tuob (tām) kārandō.
 Siz ma tuob tām kārandō,
 siz ta līb sin nai,
 sin kindōd kuda(j)i.
 Sin kindōd kudaji,
 sin azum tēji.
 Ku sa lād, jāra sātub,
 ku sa tulud, savodlub.
 Armid siņdi sinnōn āndab,
 sin iga vondzōks tieb.
 Siz ta līb sin peri-nai,
 sin kārand pūstiji,
 sin kārand pūstiji,
 sin vufmōd glā'bbiji.

L 388.

Brālits savu istu māsu
 vientuliba audzinaj.
 Tautiets sola simt dalderu
 man par viņas rādijum.
 Sol, tautieti, otru simtu,
 tad vedišu sētiņa.
 Tad vedišu sētiņa,
 tad būs tava līgaviņ,
 tav cimdiņu aditaj.
 Tav cimdiņu aditaj,
 tav gultiņu taisitaj.
 Kad aiziesi — pavadisi,
 kad pārnāksi — sagaidisi.
 Mīļus vārdus tevīm dos,
 tavu dzīvi aplaimos.

Būs tav sētu slaucitaj,
 atslēdziņus glabataj.

Der Bruder seine leibliche Schwester allein erzog.
 Der Volkssohn versprach hundert Taler,
 dass ich ihm sie zeige.
 Gib, Volkssohn, noch ein zweites Hundert,
 dann bringe ich [sie] auf den Hof.
 Dann bringe ich sie auf den Hof,
 dann wird sie deine Frau sein,
 die Strickerin deiner Handschuhe.
 Die Strickerin deiner Handschuhe,
 die Bereiterin deines Lagers.
 Wenn du gehst, begleitet [sie dich] aus,

wenn du kommst, erwartet [sie dich].
 Gibt dir liebe Worte,
 macht dein Leben glücklich.
 Dann wird sie deine Wirtin sein,
 deines Hofes Fegerin,
 deines Hofes Fegerin,
 die Verwahrerin deiner Schlüssel.

303.

- | | |
|---|---|
| 1. Mina pālīž_jumalōst
kolm-kīrdalist vonnō eñšōn:
juvvō ibist rjekkō brouššō,
kodai eñšōn koval naiz,
se kolmiz von ma pālīz
jumalōst tiera_pāva.
L 389. | Es dieviņam izlūdzas
sev trijadu labumiņ:
labu zirgu ceļa braukti,
mājas gudru līgaviņ,
to trešajo labumiņ:
no dieviņu(!) veselīb. |
|---|---|

2. Pr 38 (V) — s. Nr. 321, Var. 2.

Ich bat von Gott
 mir dreifaches Glück:
 ein gutes Pferd, den Weg zu fahren,
 zu Hause mir eine kluge Frau,
 das [als] drittes Glück erbat ich
 von Gott Gesundheit.

Vgl. auch Nr. 255, 256, 271, 276, 277.

B. Das Pferd des Jungen.

304.

- | | |
|---|---|
| 1. Mjerstō ulzō voigistō

kakš vīrōst varzō.
Īdōn voļti kuldist sādlōd,
toizōn ibdist rangōd.
Kien ne kuldist sā'dlōd voļti,
sien ma istiz sālgō.
Kien ne ibdist rangōd voļti,
sie ma vutiz kā'd jūr.
L 396. | No jūriņas mala peld
(~ ispeldeja)
divi sveši kumeliņ.
Vienam bija zelta sedli,
otram sudrab iemauktiņ.
Kam tie zelta sedli bija,
tam es sēdeš mugura.
Kam tie sudrab iemauktiņ,
to pie rokas vedīšu. |
|---|---|

- ai - ai - a, kakšō vīrist varzō.

3. Mjerstõ vōjgist aigõ
kakš vīrōst varzõ.
Īdõn volfõ kuldist sādđōld,
toizõn ōbdōst rangōd.
Kien ne kuldist sādđōld volfõ,
sien ma astab sālģõ.
Kien ne ōbdōst rangōd volfõ,
sjeda kād kuorõl juokštõb,
sie ma āndab sōzarõn
tīnõ vīdõ brudgana jūrõ.
Pr 58 (V) : Kōzģōnd-loul.

MM = 192.

4. 
[sol] Mjerstõ tul't'õ aigõ voigõ kaks'õ knas's'õ varzõ, ai - ai - ai - ai
- 
ai - ai - ā, kaks'õ knas's'õ varzõ. Idõn vol't'õ kuldist säädõld,
- 
toizõn õbdist rangõd, ai - ai - ai ai - ai - ai - ā, toizõn õbdist rangõd.

ERA III 7, 260 (19) u. Fon. 324-a.

4. Mjerstõ tulŕfõ aigõ voigõ
kakšõ knaššõ varzõ.
Idõn volŕfõ kuldist säddõld,
toizõn õbdist rangõd.

Kien ne kuldist säddöld volfō,
 sien ma astab sälgō.
 Kien ne ōbdist rangōd volfō,
 sie ma kād jūs juokštōb.
 Sie ma āndab sōzarōn
 tiñō vīdō, ku lāb mielō (~ tautiņas).
 Pr 93 (V).

Aus dem Meere schwammen heraus (1)
 Uns schwammen aus dem Meere an das Ufer (2)
 Aus dem Meere schwammen ans Ufer (3)
 Aus dem Meere kamen an das Ufer geschwommen (4)
 zwei gelbe Füllen (1—3).
 zwei schöne Füllen (4).
 Das eine hatte einen goldenen Sattel („Einem waren goldene Sättel“) (1, 3, 4),
 das zweite einen silbernen Zaum (1, 3, 4).
 Welches diesen goldenen Sattel hatte („Wem diese goldenen Sättel waren“)
 (1, 3, 4),
 dem setzte ich mich auf den Rücken (1).
 dem steige ich auf den Rücken (3, 4).
 Welches den silbernen Zaum hatte (1, 3, 4),
 das liess ich an der Hand laufen („das nahm ich an die Hand“) (1).
 das lasse ich an der Hand laufen (3, 4).
 Dieses gebe ich der Schwester (3, 4),
 den Kasten (die Truhe, die Lade) zum Bräutigam zu führen (3).
 die Truhe zu führen, wenn sie heiratet (4).
 Hochzeitslied (3).

305 A.

Vārza, vārza,	Kumeliņ, kumeliņ,
sa minnōn sūrdō uidō teid:	tu man kauna padarij:
sinnōn jālgā klepiz,	tev kājiņa paslidāja,
minnōn sadiz kibar māz,	man nokrita cepurit
minnōn sadiz kibar māz	
nuorđ neitsōd sidamōs	jaunas meitas vidiņa.
(~ baras).	
Kis lib guodig āma-tidar,	Kas godiga mātes meita,
se āndab (~ nustab) min kibar	paceļ manu cepurit,
kā'ddō (~ ildz).	
Kis lib selli pitka-nana,	kas bij kāda vizdeguna,
se jālgaks potkastub.	ar kājiņu paspārdij.

L 246.

Füllen, Füllen,
 du machst mir grosse Schande:
 dir stolperte der Fuss,
 mir fiel die Mütze herunter.
 Mir fiel die Mütze herunter,
 in die Mitte (~ Schwarm) junger Mädchen
 Welche wird eine ehrbare Mutter-Tochter sein,
 die wird meine Mütze reichen (~ aufheben);
 welche wird solch eine Langnase sein,
 die wird mit dem Fusse aufspiessen.

305 B.

Iev ēdrômōz, pārna lēd,
 puskant min(nō) ibistō.
 Ak sa vārza, vālda-jālga,
 sa min teid sūr uid (tāmpō):
 nuorđ neitsōd barasō
 sinnōn klepiz jālga.
 Sinnōn jālga noklepiz,
 minnōn sadiz kibar mō.

Ruojk, piški nuor neitst,
 ānda min kibar kāddō!
 Ma sin vōtab eñfš vārza sālgō
 un vīb eñfš kodajō.
 Sa līd min se jāra-sōtiji kondōst
 un kodaj savodliji,
 armōd sōndi minnōn āndad
 un min jēlamōz saldōks tied.
 Pr 23 (V).

Eine Faulbaumblüte, ein Lindenblatt,
 schmücke mein Pferd.
 Ach, du Füllen, Weissfuss,
 du bereitetest mir (heute) grosse Schande:
 in einer Schar junger Mädchen
 stolperte dir der Fuss.
 Dir stolperte der Fuss,
 mir fiel die Mütze herunter.

Eile, kleines, junges Mädchen,
 gib mir die Mütze!
 Ich nehme dich auf mein Füllen
 und führe [dich] in mein Heim.

Du wirst sein meine Ausbegleiterin vom Hause
und die Heimerwarterin,
liebe Worte wirst du mir geben
und wirst mein Leben süß machen.

306 A.

Ma āb ratsta pids randō	Es nejāj pa jūrmal
bās tieroudiz mōkō:	bez tēraud zobentiņ:
mjer vāldad lindud	jūras balti putniņ
ādagtōbōd mīn varzō.	baida manu kumeliņ.

Ii 44 (Pz).

Ich reite nicht längs dem Strande
ohne ein stählernes Schwert:
die weissen Vögel des Meeres
schrecken mein Füllen.

306 B.

Mjer-lindōd, rānda-dilbad	Jūras putni, putniņi
ādagtōbōd mīn ōbistō,	baida manu kumeliņ,
ku ma ratstab pids rāndan-aigist	kad es jāju gar jūrmalu
vāggō kjerdō, vāggō tsīrlig.	ļoti ātri, cīrīgi.

Kr 133 (V).

Die Vögel des Meeres, die Strandläufer,
schrecken mein Pferd,
wenn ich längs dem Meeresufer reite,
sehr schnell, sehr zierlich.

307.

1. Ma eņš ibizōn	Es savam kumeļam
rištō vālō ainō nītōb.	krustam jūr sienu pļāv:
Ku ma lāb brūfō tuom,	kad es gāj brūti raudzit,
laz rištō rjekkō id daņššog.	krustam ceļ vien dancej.

L 262: Puošid aplōlabōd neitsidi jān-pāva idōn vā'sti ka.
Kāznōgis aplōlab brudgannō.

2. Ma eņš vārgan
nītiz ainō rištō mierda.
Ku ma lekš brūfō vaņtlōm,
siz rištō rjekkō ta id daņššiz.

Ii 46 (Pz).

1. Ich mähe meinem Pferd
das Gras in einer Querschwade.
Wenn ich gehe, die Braut holen,
möge es [das Pferd] nur quer des Weges tanzen.
2. Ich mähte für mein Füllen
das Gras quer zum Meere.
Als ich ging, die Braut zu sehen (suchen),
da tanzte es nur quer des Weges.

Zuweilen besingen Jungen die Mädchen auch am Johanniabend. Zur Hochzeit wird der Bräutigam besungen (1).

308.

- | | |
|---|--|
| 1. Juokš(ō), juokš(ō), vārza,
ala le samidi (~ samiņ) lu'ggōs!
Ma sin(ōn) kagridi āb ānda
(~ Vui ma sin kagridi āndiz)
pa-ikšīn luggōs.
L 225. | Tec, tec, kumeliņ,
neei soļu skaitidams!
Vai es tevīm auzas devu
par vienam skaitidams. |
|---|--|

2. Li, li, ōbbē (li, li, ōbbi),
 ala li nei samidē aigōs!
 Voi ma sinnōn um kaggōri andōn
 pa-ikšī'ggiņ lu'ggōs?

Kr 110 (V): Kōzgōnd zing.

- | | |
|--|--|
| 3. Juokš, juokš, min vārza,
ala li samidi lu'ggōs!
Voi ma sin kaggōri āndōz
idiņ i'd lu'ggōsō?
Kr 175 (V). | Tec, tec, kumeliti,
neej soļu skaitidams!
Vai es tevīm auzas devu
pa vienam skaitidams? |
|--|--|

Laufe, laufe, Füllen (1) ~ mein Füllen (3),
 Gehe, gehe, Pferd (2),
 gehe nicht die Schritte zählend (1, 3)!
 gehe nicht so die Schritte messend (2)!
 Gab ich dir Hafer (1, 3)
 Ich gebe dir nicht Hafer (1)
 Habe ich dir Hafer gegeben (2)
 zu einzelnen [Körnern] zählend (1—3)?
 Hochzeitslied (2).

309.

1a. 

Teci, teci kumeliņ: tevis gaida, manis gaida

Teci, teci, kumeliņu:
tevis gaida, manis gaid(a) —
tevis gaida auza sile,
manis jauna līgavin.

Laufe, laufe, kleines Füllen:
auf dich wartet man, auf mich wartet man —
auf dich wartet eine Haferkrippe,
auf mich die junge kleine Braut.

Ail, ail (~ juokš, juokš ~ li, li), ōbbē,	Skrej un skrej, kumeliņ,
pids nēdi kila tara(d)-va'idē	pa ciemas gatvem,
kūldōm, kien ki'uv jōvist kjerdō jovab, —	klausies, kam dzirnav ātrak maļ, —
se līb min brūf.	tas būs man brūt.

Laufe, laufe (~ renne, renne ~ gehe, gehe), Pferd,
längs dieser Dorfgassen [dieser von beiden Seiten umzäunten Wege],
um zu horchen, wessen Stein gut schnell mahlt, —
die wird meine Braut sein.

1. Asta mäg pāl vañtfļōm,
kis pois ibist pjeksab.
Kis pois ibist pjeksab,
se pjeksab eñtš nājsta.
L 393.

Kāpu kalna raudzities,
kuŗš puisitis zirgu kuļ.
Kuŗš puisitis zirgu kuļ,
tas kuļ savu līgaviņ.

2. Asta, neitst, mäg pāl vañflōm,
kis pois pjeksab ibist.
Se pois, kis enġs ibist pjeksab,
se pjeksab enġs brūfō ka.

Pr 53 (V) : Kōzgōnd-loul.

Steige (Mädchen 2) auf den Berg, um zu sehen (1, 2), welcher Bursche das Pferd schlägt (1, 2).

Welcher Bursche das Pferd schlägt (1),

Der Bursche, welcher sein Pferd schlägt (2),
der schlägt seine Frau (1) ~ auch seine Braut (2).

Hochzeitslied (2).

312.

Vālda ibbi, knaš nai,	Balta ķēva (~ zirgs un) smuka sieva,
molmōd mien tō'uvrōst maksabōd:	abi vīram dārgi maksa:
i'dōn vaidzig pāgiņ zēpō,	vienam vaid(!) daudz ziepes,
toizōn va'idzig pāgiņ pōtōgt.	otram daudz pātagas.

Pr 112: Vālda ōbizōn um vajag zēpō, laz pūdōks pjezzō, un knaš naizōn um vaidzig pōtōgt.

Das weisse Pferd, die schöne Frau,
beide dem Manne teuer kosten:
das eine hat viel Seife nötig,
[die] das andere hat viel die Peitsche nötig.

Für das weisse Pferd ist Seife nötig, um [es] rein zu waschen, und die schöne Frau hat die Peitsche nötig.

313.

- | | |
|------------------------------|-------------------------|
| 1. Tāfi vostiz puogan ibiz — | Tēvs nopirka kumeliņ, |
| mittō paldies iz kīt. | ne paldies nesacīja. |
| Ku (ta) toi brūf kodai, | Kad pārveda līgaviņ, |
| siz paldies paldies pāl. | tad paldies uz paldies. |
- L 244.

2. Ma vostiz eņš puogan ibiz,
ta minnōn iz tjennō.
Ku ta toi naiz kodai,
siz voļ tjenandōks tjenandōks pālō.
Ii 45 (Pz).

- 3, 4. Iza vostiz puogan ibiz —
se tjenu iz kīt.
Iza toi puogan brūf kodai —
ni voļ tjenu tjenu pālō.
Uu 1 = Ir 39.

1. Der Vater kaufte dem Sohn ein Pferd —
nicht einmal Dank sagte er.
Als er die Braut nach Hause brachte,
da [sagte er] Dank auf Dank.
2. Ich kaufte meinem Sohne ein Pferd,
er dankte mir nicht.
Als er die Frau heimführte,
da war Dank auf Dank.

- 3, 4. Der Vater kaufte dem Sohn ein Pferd —
 der sagte nicht Dank.
 Der Vater führte dem Sohn die Braut heim —
 nun war Dank auf Dank.

Vgl. auch unter Nr. 141, 231, 236 ff., 242, 258, 260, 264 f.,
 303, 321, 369 a, 371 a, 372 a, 411 ff.

C. Herzensschmerz und -kummer.

314.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Kolm pjedagt mä'g pāl kazist,
 amadōn oksad kubsō volfi.
 Itō ra'dlīz, tuojsa mūrdiz
 (~ toi sadiz),
 kolmiz inīniz ligiz.
 Nei volf āman kolm tidart,
 amad itō knaššōmt volfi.
 Itō vutiz, toi tu'l,
 kolm(i) inīz(!) ka tēliz.
 L 390.</p> | <p>Trīs priedites kalna auga,
 visiēm zari kopa bija.
 Vienu cirtu, otra lūza,
 treša līdzī ligojas.
 Māmiņai trīs meitiņas,
 visas viena daiļuma.
 Vienu jēmu, otra nāce,
 treša līdzī taisijas.</p> |
|---|---|

2. Mōtsas kazabōd kolm pjedagtō,
 amad ātō it pitkit.
 Jeman ātō kolm tidartō,
 amad āt it knaššōd.
 Rallōb itō pjedagtō,
 rallōb tuojsa pjedagtō
 un se kolmōz luofšōb inē.
 Jema-tidart kožub ikš itō,
 kožub toi tuojsa,
 kolmōz inē tēlōb lāmō.
 Sn 1 (V).

1. Drei Kiefern wuchsen auf dem Berg,
 allen waren die Äste zusammen.
 Die eine wurde gehackt, die zweite gebrochen
 (~ die zweite fiel),
 die dritte bewegte sich mit.
 Diese waren alle drei Töchter,
 alle waren von gleicher Schönheit.
 Die eine nahm man, die zweite kam,
 die dritte machte sich auch mit.

- 315.**

Sāl mäg tagan miltsiz (~ ālaz) ājnas,
sāl neiṭški vāgi rākub.
— Ala rāuk, neiṭški, ala zāl jennō:

ma vel um nuor bäs nājsta
(~ min vel nājsta äb uo).

L 60.

Dort hinter dem Berg, im grünen Gras,
dort weint ein Mägdelein sehr.
— Weine nicht, Mägdelein, trauere nicht viel:
ich bin noch jung, ohne Frau
(~ ich hab noch keine Frau).

317.

Āma ārmaz, mis se um,	Mamiņ, mīlais, kā tas ir,
ku ne puošid mīnda äb tāt?	ka tie puiši man nemīl?
Ma kil vāldaks pjezub ēnšta	Es gan skaidri mazgajos
un vel knašist ēdub ka.	un vel skaisti apgērbjos.
— Vāldaks um kil pjezzimist,	— Baltai gan vajg mazgaties,
knašist äb uo ēdōmist:	skaisti nevajg apgērbties:
puošid äb vañflōt set ārnōdi,	puiši neskatas vis drēbes,
vañflōbōd set tiedō ka.	skatas tikai dārbu vien.

L 292: Mā-mied nei lōlisti un mēg ka lōlizmi rānda-kiel pāl.

Liebe Mutter, was ist das,
dass die Jungen mich nicht wollen?
Ich wasche mich wohl weiss (rein)
und kleide mich auch noch schön.
— Weiss (rein) muss man sich wohl waschen,
schön sich kleiden muss man nicht:
die Jungen sehen nicht allein die Kleider,
sie sehen nur die Arbeit auch.

So sangen die Landleute [d. h. die Letten], und wir sangen auch in livischer Sprache.

318.

- | | |
|-----------------------------|-------------------------------|
| 1. Vana-āma pañ minnōn | Veca māte liec(!) man kartes, |
| kārtidi, | |
| mingi jellō min sīd lib. | kāda dzīve man še būs. |
| Ma tāb sinnō tidart vuttō, | Es grib tavu meitu ņemti, |
| voi lib vuttō voi äb vuttō? | vai būs ņemti, vai atstāti? |
| Melngailis 4021 (26). | |
| 2. Vana-āma pañ minnōn | Veca māte izliek kartas, |
| kārtidi, | |
| mingi jel min sīd lib. | kāda dzīve man šeit būs. |

Ma tãb itõ neifškist uttõ — Es grib šeit vien meitiņ precet:
u līb uttõ, u āb uttõ? vai precetu, vai atstāt?

L 59.

Die Grossmutter legte mir Karten aus (1, 2),
was für ein Leben mir hier sein wird (1, 2).
Ich will deine Tochter nehmen [heiraten] (1) —
Ich will ein Mägdlein nehmen [heiraten] (2) —
ob man wird nehmen, oder nicht nehmen (1, 2).

319.

Sa jeman uod ikš (ámmi) tidar, Tu māmiņai viena meita,
vodlõd izandidi, vagaridi. gaidi kungus, vagariņus.
Vodlõ, vodlõ, kil savodlõs Gaidi, gaidi, nesagaidis,
sãmal sinnõn pãlõ kazab. kamēr sūna virsu augš.

L 345: Sie neitst pãl lōlab, kis um jeman ikš-ámmi tidar.

Du bist der Mutter einzige Tochter,
wartest auf Herren, Vögte.
Warte, warte, bis du erwartest,
wird auf dir schon Moos wachsen.

Man singt [so] über dieses Mädchen, das der Mutter die einzige Tochter ist.

320.

Ē'd un tel, Taisies, ģērbies,
sīpõl tidar — sīpel(a) meit(a) —
amnīgģõks sīnda vodlõb sen tevi gaidej(a)
kniplõka puoga. kniplok(a) dēls.

Kr 162 (V).

Kleid' dich an und mach' dich fertig, Zwiebeltochter:
längst schon auf dich wartet der Knoblauchsohn.

Wohl ein Spottlied auf grössere Kinder, bzw. Erwachsene:
„Wenn ein eitles Mädchen sich lange putzte, besonders, wenn es sich mehrere Unterkleider anzog, dann wurde sie so belacht“ (Ir).

321.

1. Piški-piški neitst sa voļ'd, Maza, maza meitenit
ku sa minnõn tījtist. solijasi mana būt.
Ni sa uod sūrõks ka'zzõn, Nu isauga liela meit,
ni sa tījtad toizõn. negrib vairak mana būt.
Un sa mitlud sūr-nana, Ko tu doma, diždeguni,
ku ma sīnda pãlab! ka es tev izlūģšu!

Kil lib āma, āndab tidart, Ģan būs māte, kas dos meitu,
 kis um tidart kazatōn. kas prot meitu audzinat.

L 334.

2. Piški-piški neitst sa voļđ,
 ku sa minnōn tōjtist.
 Ni sa uod sūrōks nokazzōn,
 ni sa uod muntōn notōjtōn
 (ni sa uod muntōn notōjtōn),
 kien at ibbist, kien at rattōd,
 kien at bārōd vārzad.

Mina pōliz jumalōst
 kolm-kōrdalist vonnō:
 juvad ibbist rjek pāl broufšō,
 kodaj kovalt brūfō
 (∼ konnō koval naiz ∼ peri-naiz)
 (un) sie kolmōž_juamōz —
 eņfšōn (jōva) tieria-irg(ō).

Pr 38 (V): Kōzgōnd loul.

1. Ein kleines, kleines Mädchen warst du,
 als du dich mir versprachst.
 Jetzt bist du gross gewachsen,
 nun versprichst du dich einem andern.
 Und denkst, du Grossnase,
 dass ich dich bitten werde!
 Es wird schon sein eine Mutter, wird geben die Tochter,
 die eine Tochter erzogen hat.
2. Ein kleines, kleines Mädchen warst du,
 als du dich mir versprachst.
 Jetzt bist du gross erwachsen,
 nun hast du dich anderen versprochen,
 (nun hast du dich anderen versprochen,)
 welche Pferde haben, welche Wagen haben,
 welche braune Füllen haben.

Ich bat von Gott
 dreifaches Glück:
 gute Pferde, den Weg zu fahren,
 zu Hause eine kluge Braut,
 (∼ zu Hause eine kluge Frau ∼ Wirtin)
 (und) [als] das dritte Gute
 [mir] selbst eine (gute) Gesundheit.

Hochzeitslied (2).

322 A.

Naiz āma, neifškiz āma, u sa min(nōn) eņfš (neifškiz) ānad?	Sievas māte, vilku māte, vai man savu meitiņ dos?
— Li sa eļļō, kure-jema (~ -grābil), ma sin eņfš neifš(kiz) āb ānda: min neifški um knaš(šō) vālda, sin um jāra kuijōn kāskō — ku kuziz pālō (~ kāskō sil), siz vājniz, ku kūjiz jāra, siz grā'bžiz.	— Ej tu elle, elles kruķi, savu meitu es nedoš: mana meita smalka balta, tev sakaltis kažociņš — kad piemīzu, tad smirdeju, kad sakaltu, tad grabeju.

L 56.

Schwiegermutter, Mädeleins Mutter,
wirst du mir das deine (Mädelein) geben?
— Gehe du in die Hölle, Teufelsmutter (~ -krücke),
ich gebe dir mein Mädelein nicht:
mein Mädelein ist hübsch weiss,
du hast einen vertrockneten Pelz —
wenn man draufpisste (~ auf den Pelz), dann stank er,
wenn er trocken wurde, dann raschelte er.

322 B.

Mina eņtš(ō) kāskōks jega pāva kīvō sāb: ku ma kuzub tāduks, siz ta vājnub, ku ta kūjub jāra, siz ta grā'bžub.	Es ar savu kažociņu ikdieniņas dumpi tieku: kad piemīzu, tad smirdej, kad sakaltu, tad grabej.
---	---

L 347.

Ich mit meinem Pelz
jeden Tag in Streit gerate:
wenn ich [ihn] vollpisse, dann stinkt er,
wenn er austrocknet, dann raschelt er.

323.

1. Mikš ša ertlist, kila-pois:
„Se um sie neitstō viga!“
Juobōn voļ'd, ku sa erkliz(!),
un koval voļ'd, ku sa kā'ddō tāmmōn āndist.
Uu 3.

- | | |
|---|--|
| 2. Ala ertlō, kila-pois,
se āb uo neitst viga! | Ko tu kaitne, ciemas puīš,
ta nav meits vain! |
|---|--|

Ku sa voļķ juobõn, siz sa Ka bij piedzeres, tad tu kaitna,
 tānda ertlist,
 ku sa voļķ koval, siz sa ka bij gudrs, tad dev rok.
 āndist kā'd!

Kr 39.

1. Dorfjunge, warum necktest du [so]:
 „Das ist dieses Mädchens Schuld!“
 Du warst trunken, als du necktest,
 und nüchtern warst du, als du die Hand ihr reichtest.
2. Necke nicht, Dorfjunge,
 dieses ist nicht die Schuld des Mädchens!
 Als du trunken warst, dann necktest du sie,
 als du nüchtern warst, dann reichtest du die Hand.

324.

Ja sa krōpōd skuķk ouvvē,
 kure vōtab sin jeng.
 Ta tōž ka neitstō krōpō,
 īd kuožō pāl pīlōs.
 V 78 (M).

Wenn du des Mädeleins Ehre betrügst,
 nimmt der Teufel deine Seele.
 Er wollte auch ein Mädchen betrügen,
 auf einer Stelle stehend.

325.

Sa tījtistō mīnda uttō,
 vostō minnōn kuldiz suormōks.
 — Iz nuovosta, iz nuo-uta mīnda,
 blēdōn blēdō rik(kō) um.
 L 61.

Du versprachst, mich [zur Frau] zu nehmen,
 mir einen goldenen Ring zu kaufen.
 — Er hat nicht gekauft, hat mich nicht genommen,
 der Gauner hat die Gaunersprache.

326.

1. Uskō, āma, vōi ād uskō
 minā' libō pālka-poisōn:
 ü'lzō ka'zzōs minā' pidiz
 pālka-poisō suormōks(ō).

Pālka-poisō antōd suormōks
 labā'k viskō jo'uvgō pu'ojō —
 labā'k spī'dōg jo'uvgsō pu'ojsō
 äb ku mi'nnōn sormsō.

Ir Setälä.

2. Usk āma, ala usk (∼ voi äd usk), Tici, mäte, netici,
 ma līb pālka-pois brūf. es būs kalpa puiša ligava:
 uzaugdami uzvalkaja
 kalpa puiša gredzeni.

Kr 220 (V).

1. Glaube, Mutter, oder glaube nicht,
 ich werde sein einem Lohnjungen [zur Braut]:
 aufwachsend hielt (trug) ich
 eines Lohnjungen Ring.
 Des Lohnjungen gegebenen Ring
 wirf besser in des Flusses Grund —
 besser glänze er im Flusse, im (auf dem) Grunde,
 als mir am Finger.
2. Glaube, Mutter, glaube nicht (∼ oder glaubst du nicht),
 ich werde eines Lohnjungen Braut sein.

327.

Se u'm āma enťš sū,
 ku ma u'mmō (∼ u'm) pālka-nai, —
 mīnda ältōs āma lōliz:

„Ma'g sa, pālka-poisō brūf!“

Ir Setälä.

Es ist der Mutter eigene Schuld,
 dass ich bin eine Lohnarbeitersfrau, —
 mich wiegend sang die Mutter:
 „Schlafe du, Lohnjungenbraut!“

328.

Oks jel minnōn kāznōgōd vonnōd,
 pālaks sīnda vjeda(j)iks,
 vīnō, voltō sinnōn āndaks.
 — Ma äb tā sin vīnō, voltō,
 minnōn um sin sugidi zāl:
 kuplad min brūnist jakud —
 ādz pālkaliz zāñō vol'
 (∼ ādōd pālkaliz zāñōd at).

L 57.

Wenn ich nur Hochzeit hätte,
 bäte ich dich als Brautführer,
 Wein, Bier würde ich dir geben.
 — Ich will nicht deinen Wein, (dein) Bier,
 mir tuen deine Verwandten leid:
 weit (geräumig) sind meine braunen Jacken —
 eng war des Lohnarbeiters Schlitten
 (~ eng sind des Lohnarbeiters Schlitten).

329.

Amad min sugud itkōbōd,	Visi mani radi rauda,
ku ma (u)m pālkaliz brūf:	ka es kalpa līgaviņ:
kuplad sin brūnist ārnōd,	plati mani brūni svārki,
ādz um pālkaliz zān.	šauras kalpa kamanas.

L 397.

Alle meine Verwandten weinen,
 dass ich bin eines Lohnarbeiters Braut:
 weit (vollkommen) sind deine braunen Kleider,
 eng ist des Lohnarbeiters Schlitten.

330.

Mis tēg rāukōt, min sugud,	Ko jūs raudat, jūs, radiņi,
ku ma pālkaliz brūf uob!	ka es kalpa līgaviņ!
Algid rāukōgōd, min sugud, —	Neraudati jūs, radiņi,
u (~ voi) pālkalizōn leibō pūtōb?	vai kalppuišam naudas trūkst?
Mūnda juva peri-nai,	Daža laba saimeniece,
kien āb uo lēba kuorō —	kam nav maizs garoziņ —
mūnda juva pālka-nai	daža laba kalpa sieva
piuvsō rādō gi'ļžtōb.	sauja naudu šķildina.

L 269.

Was weint ihr laut, meine Verwandten,
 dass ich eines Lohnarbeiters Braut bin!
 Weint nicht laut, meine Verwandten, —
 mangelt es dem Lohnarbeiter an Brot?
 [Es gibt] manche gute Wirtin,
 die nicht eine Brotkruste hat —
 manche gute Lohnarbeitersfrau
 lässt Geld in der hohlen Hand klingen.

331.

1, 2. Urg neitst, kienst(ō) urgōs,
 pālka-poisōst īd ala urg.
 Pālka-pois vondzi (~ um voņ) pois,

kolm rinkō kibar pāl (∼ jūs).

Sāl kazabōd riggōd, sāl kazabōd voddōrd
sie tōuvrō kibar pāl(ō).

Pr 22 (V) u. 51 (V) : Kōzgōnd-loul.

Fliehe, Mädchen, wen fliehend,

nur den Lohnjungen fliehe nicht.

Der Lohnjunge [ist] ein glücklicher (∼ ist Glück) Junge,
[hat] drei Streifen auf (∼ an) der Mütze.

Dort wachsen Roggen, dort wachsen Gersten

auf dieser teuren Mütze.

Hochzeitslied.

332.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Tāfi broufšiz Rīgō,
utiz mīnda inīniz,
vostiz minnōn zīdiz kleit.
Siz mīnda kožist(i),
siz mīnda kožist(i)
vagar(ō) puogad.</p> | <p>Tētiņš brauca Rīga,
ņem mani līdza,
pirka manim zīža kleitu.
Tad mani precesi,
tad mani precesi
vagara dēli.</p> |
|---|---|

L 405.

2. Ta'gtōd rattōd,
sūrd mustad ibbist.
Tōfi broufšōz Rīgō,
tuļ kodai (tāgiž),
vostiz minnōn kērabiz kleit,
laz mīnda kožžōgōd
vagar puogad.
Kil mīnda kožist,
kil mīnda kiēdist . . .

Sr 5: Voļ pitka loul. Leļ-kiel pāl āb tieda.

- | | |
|---|---|
| <p>3. Tōf broufšōb Rīgō
vōta mīnda inē
mustadōks ibbistōks,
tagdōdōks rattōdōks.
Vostiz minnōn zīdiz kleit.
Siz vīž mäg pāl,
laz kleit spīdōg.
Sāl mīnda kožistō
vagarō puogad.</p> | <p>Tētiņš brauca Rīga,
ņem mani līdzi
melniem zirgiem,
kaltiem ratiem.
Pirka man žīda kleitu.
Tad veda manu uz kalnu,
lai kleits spīda.
Tur mani preceja
vagara dēli.</p> |
|---|---|

Jo vagar-puogad kožist,	Jo vagara dēli preceja,
jo velid kiēdist.	jo brāļi liedza.
O paldies velidōn,	O paldies brāļiem,
kis mīnda kiēdist!	kas mani liedza.

Melngailis 4009.

4. Tōfi broufšōb Rīgō,
 vōtab mīnda īnō (~ īne),
 vōstab minnōn zīdōz kleit,
 kis knaššō pājstab
 ~ kis um vāgi knaš.
 Siz vīb mīnda mā'g pāl,
 laz kleit pājstag.
 Siz mīnda kožistō
 vagar(ō) puogad.
 Jo vagar puogad kožistō,
 jo velid kiēdōst.
 O, paldies velidōn,
 kis mīnda kiēdōst.
 Mis min vīga tōfi kōrands
 kādō vālda kāngadōks
 āb ku vōlda vagar puoga
 stokid allō.

Kr 126 (V).

5. Tōfi bro'ufšōz Rīgō,
 vōtī'z mīnda ūnīz.
 Ta'gtōd rattōd,
 mustā'd ū'bbist.
 Tōfi mi'nnōn vōstī'z
 kērabiz kle'it.
 Minā' tu'l kodā'i,
 grē'biz sūr mā'g pāl.
 Siz minā' lōliz:
 „Vōtā' mīnda, kūla-pois!
 Minā' u'm jōvā' tūō tēji:
 minā' kudā'b puol-dek,
 puol-tuojsta kūndart.“

Kl Setälä.

6. Tōfi bro'ufšōz Rīgō,
 vōtī'z mīnda īnō,

vostī'z mi'nnōn kērabiz kleit.
 Ma tu'l kodā'i,
 ma grē'biz sūr mā'g pāl,
 laz mīnda i'evanklōgōd
 vagā'r puogad.
 Kil kožī'st, kil tēlist
 (vagar puogad).
 Paldies veļī'dōn,
 kis mīnda kiieldist.
 Kl Setälä.

7. Tōf lekš Rīgō,
 vōtiz mīnda īne,
 vostiz min kērabiz kleit.
 Ma tu'l kodai,
 lekš sūr mā'g pāl,
 laz mīnda kožžōgōd
 vagar puogad.
 Mū mīnda kožiz,
 mū mīnda kiieldiz.
 Paldies veļidōn,
 kis mīnda kožiz [!?.]
 Kl 14 (V).

8. Tōti broufšiz Rīgō,
 toi min kērabiz kleit.
 Kil mīnda kītist,
 kil mīnda kožist,
 kil mīnda pretsist
 vagar puogad.
 Kl 15.

Geschmiedeter Wagen (2),
 grosse, schwarze Pferde (2).
 Der Vater fuhr nach Riga (1, 2, 5, 6, 8),
 Der Vater fährt nach Riga (3, 4),
 Der Vater ging nach Riga (7),
 nahm mich mit (1, 5—6),
 nimmt mich mit (3, 4)
 mit schwarzen Pferden, }
 mit geschmiedetem Wagen, } (3)
 geschmiedeter Wagen, }
 schwarze Pferde, } (5)

kam nach Hause zurück (2),
 kaufte (1, 3) ~ kauft (4) mir ein seidenes Kleid (1, 3, 4),
 kaufte mir ein buntes Kleid (2, 6, 7),
 der Vater kaufte mir ein buntes Kleid (5),
 brachte mir ein buntes Kleid (8),
 was schön leuchtet (4),
 welches ist sehr hübsch (4),
 führte (3) ~ führt (4) mich dann auf einen Berg (3, 4),
 damit das Kleid glänze (3) ~ leuchte (4).
 Ich kam nach Hause (5—7),
 (ich) stieg auf einen grossen Berg (5, 6),
 (ich) ging auf einen grossen Berg (7),
 damit mich freiten (2, 7)
 damit mich bemerkten (6)
 die Vogtssöhne (2, 6, 7).
 Dann (1, 4) ~ Dort (3) freiten um mich (1, 3, 4)
 des Vogtes Söhne (1, 3, 4).
 Wohl lobten sie mich (8),
 wohl freiten sie mich (2, 8),
 wohl freiten sie, wohl boten sie an (6),
 mancher freite mich (7),
 wohl tadelten sie mich (2),
 mancher wehrte mir (7),
 die Vogtssöhne (6, 8).
 Je mehr die Vogtssöhne freiten (3, 4),
 desto mehr weigerten sich die Brüder (3, 4).
 O, Dank den Brüdern (3, 4, 6, 7),
 die mich verweigerten (3, 4, 6).
 der mich freite (7).
 Was schadet es mir, im Gehöfte des Vaters
 mit weissen Schuhen zu gehen,
 als unter des Vogtssohnes
 Stöcken zu sein. (4)
 Dann sang ich:
 „Nimm mich, Dorfjunge!
 Ich bin eine gute Arbeiterin:
 ich webe eine Halbdecke,
 anderthalb Ellen.“ (5)

[Es] war ein langes Lied; in lettischer Sprache weiss [ich es] nicht (2).
 Vgl. Nr. 51.

333.

1. Ūkš knaš pois vōrōst mōst
 juvist roust,
 kolm knaššō neitst
 tām tagān luotšōbōd.
 Kus tēg min pantō,

selliz sūr juojiz?
 Jega pāva kruogōzō
 min mēl vedāb,
 kus vellōd rōkāndōbōd.
 Sāl kōnad glābšōbōd,
 sāl min sūdām
 vōllōks sōb pjestōd.

Sjögren-Wiedemann 366/7.

2. Ikš knaš pois vōrōstō mōstō,
 kolm knaššō neitstō tām tagan tikōbōd.
 Kus tēg mīnda pantō, sellist sūrdō juojistō?
 Jega pāva min mēl kruogizō vjedab,
 kus kōnad glā'bžōbōd, kus velid ku'bsō,
 sāl min sidam sōb vo'lkōks pjeztōd.

Kr 34 (V).

- 2a. Viens smuks puisis no svešas zemes,
 no svešas zemes, no labiem ļaudiem,
 trīs daiļas meitiņas pēc viņa tīko.
 Kur jūs mani liksiet, tādu lielu dzērajiņ?
 Kur kannas sklabina, kur brāļi kopa,
 tur man sirsnīga ar alu laistas.

1. Ein schöner Bursche aus fremdem Land,
 von guten Leuten,
 drei schöne Jungfrauen
 haben Verlangen nach ihm.
 Wohin werdet ihr mich legen,
 einen so grossen Trinker?
 Jeden Tag in die Schenke
 zieht [mich] der Sinn,
 wo die Brüder schwatzen.
 Dort klappern die Kannen,
 dort wird mein Herz
 mit Bier gewaschen.
2. Ein schöner Junge aus fremdem Land,
 drei schöne Mädchen haben Verlangen nach ihm.
 Wohin werdet ihr mich legen, solch einen grossen Trinker?
 Jeden Tag in den Krug mein Sinn [mich] zieht,
 wo die Kannen klappern, wo die Brüder zusammen [sind],
 dort wird mein Herz mit Bier gewaschen.

Die Sängerin versicherte, das Lied von ihrer Mutter und Grossmutter auf livisch gelernt zu haben.

334.

1. Juoji pois murtiz,
kus laz ta nājsta sāg.
Vālda puķkōz jāras kazab,
se um juojiz pois nai.
Vālda puķkōz atkītiz:
„Paramist ma jāras kazab,
paramist ma jāras kazab,
āb ku juojiz kārandōs.
Jāras um lem ve'ž,
juojiz kārands kīndlōd at
(~ vierōbōd).

Labak ma jāras ēdriksōb,
laz mārgandōg juoji
kruogōz!“

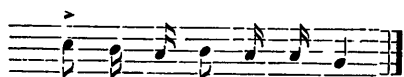
L 391.

Dzērejpuisis bēdejas,
kur būs ņemtu līgaviņ.
Balta puķit ezera —
ta dzēreja līgaviņ.
Balta puķit atsacej:
„Labak ziedu ezera,
labak ziedu ezera,
ne dzēreja sētiņa.
Ezera silts ūdens,
dzēreja sēta asaras.

Labak ziedu ezera,
lai pūst dzērajs krodziņa!“

2. Juoma-pois itkiz,
kustō ta sōb brūfō —
vālda puķkōz jōrasō,
se līb juoma-pois brūf.
Vālda puķkōz atkītiz:
„M(a) āb tō sugid juoma-poisō!
Labak mina ālōb jōras vjed sizal,
āb ku ma lāb juojiz poisōn pa-brūfōks!“
Pr 27 (V).

MM ♪ = 96.



rī - ri - ta trā - ri - ta - rā.

ERA III 7, 264 (25) u. Fon. 324-g.

3. Juoji pois mu'rtōb,
kust ta sōb brūfō.
Vālda puķkōz jōras,
se um juoji(z) brūf.

Dzērej-puika bēdejas(i):
„Kur dabušu līgaviņ(u)?“
Balta puķit ezeri,
tas dzēreja līgaviņ.

Vālda puškōz atkītiz,	Balta puķit atsacija:
ta āb tō juojist brudgannō.	labak dūņu ezera,
Labakōm tāmmōn um dūnōd	
sjegas jōras	
āb ku juoji brūf.	ne dzērēja līgaviņ.
Pr 53 (V): Kōzgōnd-loul.	

1. Der Trinkerbursche sorgte sich,
wo er eine Frau bekäme.
Eine weisse Blume wächst im See,
die ist des Trinkerburschen Frau.
Die weisse Blume sagte ab:
„Besser (lieber) wachse ich in dem See,
besser (lieber) wachse ich in dem See
als in dem Gehöft eines Trinkers.
In dem See ist warmes Wasser,
in dem Gehöfte des Trinkers sind (~ rollen) Tränen.
Besser (lieber) blühe ich in dem See,
möge der Trinker im Krüge faulen!“
 2. Der Trinkerbursche weinte,
von wo er eine Braut bekommt —
die weisse Blume in dem See,
die wird sein des Trinkerburschen Braut.
Die weisse Blume sagte ab:
„Ich will gar nicht den Trinkerburschen!
Besser (lieber) wiege ich mich in dem See im Wasser,
als dass ich gehe einem Trinkerburschen als Braut!“
 3. Der Trinkerbursche sorgt sich,
von wo er eine Braut bekommt.
Die weisse Blume im See,
die ist des Trinkers Braut!
Die weisse Blume sagte ab (erwiderte),
sie will nicht einen Trinkerbräutigam.
Besser hat sie es zwischen dem Schlamm im See,
als eines Trinkers Braut [zu sein].
- Ein Hochzeitslied (3).

335.

Kougōn(d) (ju) nāb,
ku tulab juojiz mie nai:
vālda zīdī nāzdag
um kīndōldōks noli'ggōn.
Kr 106 (V).

Man sieht (schon) von weitem,
dass die Frau eines Trinkermannes kommt:
das weisse, seidene Taschentuch
ist von Tränen durchweicht.

336.

- 1a. Redz kur, redz kur luksis nāk,
redz kur luksis vazajas:
rīkis rokās, vīzes kājā,
rīku drān par nezdrāciņ.

Redz kur, redz kur jaunsungs nāk:
taisns tā kā svece
niedris rokā, kurpes kājā,
zaļais zīžu nezdoceņš.

Ir, 10. VIII 1934 — B. G., 1869.

2. Pr 44 — s. Nr. 349, Var. 2.

3. Vañfōl kus tulab, vañfōl kus tulab,
vañ kus tulab nuor-izand:
sōpkōd jālgas, niedōr kādsō,
mōltsi zīdī šnug-drōn.

Vañ kus tulab, vañ kus tulab,
vañ kus tulab luksis lonkōs —
vizōd jālgas, tājbas kādsō,
rīštōd-lupatōšt šnug-drōn.
Sina lekšt luksōn,
tāma tulab lonkōs neiku juobōn.

Pr 79 (V): Kōzgōnd-loul.

- 1a. Siehe wo, siehe wo der Luchs kommt,
siehe wo der Luchs sich herumtreibt:
einen Zaunpfahl in der Hand, Bastschuhe an,
ein Geschirttuch als Taschentuch.
Siehe wo, siehe wo der Jungherr kommt,
gerade wie eine Kerze,
ein[en] Rohr[stock] in der Hand, Schuhe an,
ein grünes, seidenes Taschentuch.
3. Siehe, wo er kommt, siehe, wo er kommt,
siehe, wo der Jungherr kommt:
Stiefel an, ein[en] Rohr[stock] in der Hand,
ein grünes, seidenes Taschentuch.

Siehe, wo er kommt, siehe, wo er kommt,
 siehe, wo der Luchs lahmend kommt —
 Bastschuhe an, einen Zaunpfahl in der Hand,
 das Taschentuch aus einem Geschirrlappen.
 Du gingst zum Luchs,
 er kommt lahmend wie betrunken.

Hochzeitslied (3).

337.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Vel min vo'l tä'm siuv
 iž-eñš vāldas vuolda,
 vel min vo'l itō tuojsta
 kila-poisō ertlō,
 āb selliz slēndarmaññōn,
 kus um jega pāva itkimist.
 — Mis sa neifški jembit
 rākud,
 sin eñš viga vo'.
 Sin eñš viga vo',
 ku sa iz id kādst niuv ist ki'z,
 ku sa iz id kādst niuv ist ki'z,
 ku sa poisōn kāta āndist.
 Vond andōn kāta,
 mikš_ša āndist suormuks,
 mikš_ša āndist iž-ēñšta.
 Kād vutab ta'ggiž,
 suormuks vutab ta'ggiž,
 bet kis sīnda ēñšta āndab
 taggiž!
 Suormuks sīnda ievjediz
 selliz žūpō poisō kāddō.
 L 247.</p> | <p>Vel man bija šovasar
 pašai sava vaļa būt,
 vel man bij dažu labu
 tautas dēlu kaitinat,
 ne pie tāda slēndermaņa
 vadit dienas asaras.
 — Ko, meitiņ, nu vairs raudi,
 tava paša vaina bij,
 tava paša vaina bij,
 kā padomu neprasi(a),
 kā padomu neprasi(a),
 kad tu tautam roku devi.
 Devusi roku būt,
 kam tu devi gredzentiņ,
 kam tu devi pašu sev.
 Roku padod, roku atņem,
 bet kas atdos gredzentiņ.
 Gredzentiņš tev ievēda
 tādas žūpa tautiņas.</p> |
|--|---|

2. Või, vo' min'n jōvad pāvad
 un min knaš kazami(z)!
 Vōtamōst selliz sklēndař-maññōn,
 kruogō un tōrg aili(j)in!
 — Mis sa sōzar ni vel itkud,
 sin eñš viga se um (~ vo'),
 mikš_ša nō'uvō ist ki'z,
 ku sa tāmmōn kā'd āndist.

Kād volkst andõn,
 mikš_ša āndist suormõks:
 kād sie vōtab tāgiž,
 bet kis atāndab suormõks.
 Suormõks, se sin ievjediz
 selliz juojiz (~ žūp) iza puogan.
 Pr 25 (V).

1. Noch war es mir in diesem Sommer [gegöntt]
 unter eigener Macht zu sein,
 noch war es mir [gegöntt], einen [und] den andern
 Dorfburschen zu necken.
 Nicht zu solch einem Herumtreiber,
 wo man jeden Tag weinen muss.
 — Mädelein, was weinst du noch [„mehr“],
 es war deine eigene Schuld.
 Es war deine eigene Schuld,
 dass du keinen um Rat fragtest,
 dass du keinen um Rat fragtest,
 als du dem Jungen die Hand reichtest.
 Hättest du die Hand gegeben,
 warum gabst du den Ring,
 warum gabst du dich selbst?
 Die Hand nimmt man zurück,
 den Ring nimmt man zurück,
 aber wer wird dich selbst zurückgeben!
 Der Ring hat dich herein[hin]geführt
 zu einem solchen Säuferburschen.
2. Wai, waren mir gute Tage
 und mein schöner Wuchs!
 Mich muss nehmen [heiraten] ein solcher Herumtreiber,
 Krug- und Marktläufer!
 Schwester, was weinst du nun noch,
 es ist (~ war) deine eigene Schuld,
 warum fragtest du nicht um Rat,
 als du ihm die Hand gabst.
 Hättest die Hand gegeben [geben können],
 warum gabst du den Ring:
 die Hand, die nimmt man zurück,
 aber wer wird den Ring zurückgeben?
 Der Ring, der hat dich ein[hin]geführt
 [zu] einem solchen Trinker-(~ Säufer-)Vaterssohn.

338.

Ku sa mīnda kožžõm tul'd, Tautiets, man precedam,
 tijtist minnõn jałgi kengõ; solij manim kājas aut,

puol i'ggō lib nojeltōd — pus mūžiņ būs nodzīvot —
vīzō paglidi ād uo vāndōn. vīzu auklu nenovij.

L 343: Naist aplōlabōd nei mēdi kāznigis.

Als du mich freien kamst,
versprachst du, mir die Füße zu bekleiden;
das halbe Leben wird abgelebt sein —
nicht Bastschuhschnüre hast du gewunden.

Die Weiber besingen so die Männer zur Hochzeit.

339.

Gulb (~ klūk) magub jōras, Gulbis gul ezareja,
mina magub ro'ud rōkud sizal. es gul ļaužu valades(!).
Gulb nūzōb jōrast ulzō, Gulbis cēlas no ezara,
mina nūzōb rouv rōkist ulzō. es cēlas no ļaužu valoda.

Kr 139 (V): Neitsōd un naist nei lōlabōd kōzgiņš.

Der Schwan schläft in (auf) dem See,
ich schlafe (befinde mich) im Gerede der Leute.
Der Schwan hebt sich vom See heraus,
ich hebe mich von dem Gerede der Menschen heraus.

Die Mädchen und Frauen singen so bei der Hochzeit.

340.

∴ Kjerdō, kjerdō joug juokšōb Strauji, strauji upe tek(a)
pidōz veļ tuba uksōks. ∴ gar brāliņa (~ bāliņa) nam
duriem.
∴ Ratsta, veļ, druošō illō, Jāj, brāliti, droši pāri,
āb upant sin ibbi. ∴ nesliks tavis kumeliņ:
∴ Allō um vālda jūgō(!), apakša ir balta smilt,
pāl um sjeldō ve'ž. ∴ virsu dzīdrais ūdentiš.
∴ Mōk iedōb valdō jōgta, Zobens grieza baltas smiltis,
ve'ž pjezub ibist. ∴ ūdens skalo (~ mazga)
kumeliņ.

∴ Ibizōn um spīdīji kōra, Kumeliņam spoža spalva,
vel jo spīdijid rangōd pās. ∴ vel jo spoži apauši.

Kr 26.

Pr, 7. IV 1931 — R. Dz., 1883.

Schnell, schnell fließt der Fluss
vorbei längs des Bruders Stubentür.
Reite, Bruder, dreist herüber,
dein Pferd ertrinkt nicht.
Unten ist weisser Sand,
oben ist klares Wasser.

D. Sonstige Balladen und Romanzen.

1. Ne siñnist silmad, Tie zilas acis,
se trinkõ pã, tie kã'lu galvi,
ne rãukist rãukõbõd, tie rauda raudat,
ni tulub suiž. nu nãku vilks.

L 194: Puošid-neitsõd loul, se tã'ntub knaž brũt pãl.

2. Ne siñnist sīlmad,
se vālda pā,
ne min sidam
muragliks tiebōd.
- Ku neidī nāb ma
riemli (~ lušting) ma itkub,
istub ma kilgō,
pūstub kīndīlidi.
- Tie blundi mati,
tas zilas acis,
tie manu sir(d)snīņu,
beidigu da'r.
- Ka tas ieraugu,
no prieka raudu,
apšēžus blakam,
asaras slauk.
- L 276: Vo'l pitka zing, bet jembit m(a) _āb mā'dlō.

1. Diese blauen Augen,
dieser Kohlrübenkopf,
sie schreiend weinen:
„nun kommt der Wolf“.

2. Diese blauen Augen,
dieser weisse Kopf,
die machen traurig
mein Herz.

Wenn ich diese sehe,
weine ich froh,
setzte mich an die Seite,
wische die Tränen.

Jungen-Mädchen-Lied, das bezieht sich auf eine hübsche Braut (1). —
[Das] war ein langes Lied, aber mehr erinnere ich mich nicht (2).
Früher habe man dies Lied auf Lettisch recht oft gesungen.

343.

Uoñdžol ku kik kīrgastōb,
pjerrō puoldō iedō (va'rrō),
kodāsō pīlōsō
tūlda um tiemōst.

Sjeldō tu'l palab siz,
sādgōd līndabōd.
Ma vañflōb tu'l pāl
un mu'r lomub si'llō.

Siz minnōn mielō tulāb
poiškē, kis ārmaz um minnōn.
Siestō ma unsō neiz(ō)
āndōst iezō.

Rītos, kad gaiļi dzi'ed,
pēc pusnakts agri
pie kuldās stāvošai
man uguns jākur.

Gaiši deg liesmiņas,
dzirksteles kvēlo.
Es skatos uguni
un grimstu bēdas.

Kīndōld siz vierōstō
 minnōn pids poškō mō.
 Pāva kui irgōn vol,
 āb tieda, kui loptab.

Kr 38 (V): Leŭ-kiel pāl sjeda lōlisti.

Am Morgen, wenn der Hahn kräht,
 nach Mitternacht (früh)
 muss man, im Rauchhause (am Herde) stehend,
 Feuer anmachen.

Hell brennt das Feuer dann,
 die Funken fliegen.
 Ich schaue auf das Feuer,
 und die Sorge senkt sich herein.

Dann kommt mir in den Sinn (gedenke ich)
 das (des) Jungchen(s), das mir lieb ist.
 Von ihm träumte ich
 in der vorvergangenen Nacht.

Die Tränen rollten dann
 mir die Wangen herab.
 Wie der Tag angefangen hatte,
 man weiss nicht, wie er endet.

In lettischer Sprache sang man dieses.

344.

Ikš-kakš nītō ma sanītiz
 pu'nnist vāldad putkidi.
 Ī'ž ma muojstiz ainō nītō,
 ī'ž vikātō vaimōks tiedō.

Un ma pōliz rānda poigō,
 laz ta ā'bfōg kuijō luodō.
 Ma tām āndiz vālda serk,
 ta pañ ājna kubbō kjerd(ō).

Klauz tām nutiz ama iga,
 inīniz līgiz putkōdōks.
 Laz ni nītōg, kīngan um, —
 ainō vajag tām āb uo.

Loulō muojstiz, dañšō muojstiz,
 ainō nītō iz muojsta.
 Vaiškist, lambōd rāukōbōd,
 ī'ž rākub vel inīniz ka.

L 187.

Vien divi pļavus es sapļāvu
 sarkan baltam puķitem.
 Pats es māku sienu pļaut,
 pats izkapti trininat.

Eine-zwei Wiesen habe ich abgemäht,
rote, weisse Blumen.
Selbst verstand ich, Gras zu mähen,
selbst die Sense scharf zu machen.

Und ich bat einen Sohn des Strandes,
er möge mir helfen, den Schober zu schaffen (stapeln).
Ich gab ihm ein weisses Hemd,
er legte das Heu schnell zusammen.

Klaus wurde er sein ganzes Leben (hindurch) genannt,
schwankte mit den Blumen.
Möge nun mähen, wer hat,
Heu hat er nicht nötig.

Zu singen verstand er, zu tanzen verstand er,
Gras zu mähen, verstand er nicht.
Die Kälber, Lämmer schreien (weinen laut),
er selbst weint auch laut mit.

345.

1. ∴ Ku ma it kōgīn aigō Kad es it ilgu laiku
 tsum-timtō-trallalla ∴ ∴
 äb uo nānd ārmastō nav redzejs mīļako.
 ai-rūdō-rūdō-rallalla
 äb uo nānd ārmastō
 ak nā!

∴ ∴ Bet tām ōdōn it obbō Bet šovakar it vēlu
 tsum-timtō-trallalla ∴ ∴
 ma tānda neiz es viņu redzeju.
 ai-rūdō-rūdō-rallalla
 ma tānda neiz
 ak nā!

Ku ārmaz sūdō āndōz
un āma iz nā ka(h).

Ku āma ikš-kōrd kiziz:
„Või sa ju mielō lād?

Bet aš_ša mielō lādō,
siz pjerrō nozālōd.

Ku muntō nuorōd neitsōd
dańdž_ballōs luštōbōd, —

siz sa ku nuorõ naijõ
äl jüsõ istadõ.

Un löläd: eio-eio,
ma'g, piškë puoga, ma'g!“

Kr 32 (V): Āma veļ löliz, tām kādst ma kūliz. Lef-kiel pāl
äb uo külõn (?!).

2. .,: Ma it ju kōgiñ ājgal
tsum-imfid-rallallā .,:
äb uo nānd ārmastõt
tsum-tradrīdi-rallallā
äb uo nānd ārmastõt
ak nā!

.,: Aga tām-ōdõn it obbõ
tsum-imfid-rallallā .,:
ta minnõn vastõ tul
tsum-tradrīdi-rallallā
ta minnõn vastõ tul
ak nā!

Siz ta min sūdõ āndiz,
ku āma sjeda iz nā.

Ku āma ikš-kōrd kiziz:
„Või sa ju mielõ lād?

Un ku sa mielõ lād,
siz pjerrõ nozālõd.

Ku amad nuorõd neitsõd
dañfš bal pāl ailõbõd,

siz sin ku nuor̄ naizõn
lib äl jūs istamõst.

Un löläd: eiu-eiu,
mag, piški puoga, mag!“
Kr 99: Iza tiedab lef-kiel pāl ka.

1. Da ich recht lange Zeit
tsum-timta-trallalla,
den Geliebten („Lieben“) nicht gesehen habe,
ai-rūdi-rūdi-rallalla,
den Lieben nicht gesehen habe,
ach ja!

Aber heute abend ganz spät
sah ich ihn.

Als der Liebe küsste
und die Mutter auch nicht sah.

Als die Mutter einmal fragte:
„(Ob) du heiratest schon?

Aber wenn du heiratest,
dann wirst du [es] später bedauern.

Wenn andere jungen Mädchen
auf den Tanzbällen lustig sind, —
dann wirst du als junge Frau
an der Wiege sitzen.

Und singst: eio, eio,
schlafe, kleiner Sohn, schlafe!“

2. Schon eine recht lange Zeit
habe ich den Geliebten nicht gesehen.

Aber heute abend recht spät
kam er mir entgegen.

Dann küsste er mich,
als die Mutter es nicht sah.

Als die Mutter einmal fragte:
„(Ob) du wirst schon heiraten?

Und wenn du heiratest,
dann wirst du [es] später bedauern.

Wenn alle jungen Mädchen
zum Tanzball laufen,

dann wirst du als junge Frau
an der Wiege sitzen müssen.

Und (wirst) singen: eiu-eiu,
schlafe, kleiner Sohn, schlafe!“

Der Bruder [meiner] Mutter sang es, von ihm hörte ich es. In lettischer Sprache habe ich [es] nicht gehört (1). — Der Vater kennt [es] auch in lettischer Sprache (2).

346.

Ikš un ikš ma uobō,
kust ma ārmast vōtab(!)?
Lābō, lābō tarrō,
vošsub enšsōn ārmast.
Nābō, nābō kougōn

Viens un viens es esmu,
kur es draugu jemšu?
Iešu, ieš_u uz lauku,
meklešu sev draugu.
Redzies, redzies, tāl,

sālō joggōn-āgas:

knaš neitst luofšōb

vālda ruožōz kādsō.

— „Jōva (!) pāva, knaš neitst,
mis sa ruožōks tiedō?“

— „Tiebō, tiebō kruonō
un knaš vānka.

Sie ma panub pāzō,
ku ma brūtō lībō.“

— „Lāmō, lāmō kodai,
panmō kādud kubbō.

Un sie vana irdiz pjerrō
pāp mēdi salōlatōb.“

L 188.

tur pie upes mala

smuka meitiņ lokam

balta rozit roka.

— „Labdien, smuka meitiņ,
ko no rožem pīsiet?“

— „Pīsim, pīsim kronu
un ar vainadziņu.

Likšu, likšu galva,
kad es brūte būšu.“

— „Iesim, iesim mājas,
liksim rokas kopā.

Un pēc vecas tiesas
mācītājs savienas.“

Allein und allein bin ich,
woher nehme ich eine Liebe?

Gehe, gehe in den Garten,
suche mir eine Liebe!

Sieh, sieh weit

dort am Flussufer

bückt sich ein schönes Mädchen,
eine weisse Rose in der Hand.

„Guten Tag, schönes Mädchen,
was tust du mit der Rose?“

— „Winde, winde einen Kranz
und einen schönen Blütenkranz.

Den lege ich auf den Kopf,
wenn ich Braut sein werde.“

— „Gehen wir, gehen wir heim,
reichen wir uns die Hände!

Und nach der alten Gewohnheit
wird der Prediger uns trauen.“

347.

Mina neiz mĵersō

kolm ōbdist kīndōl-jalgō.

Ikš upandiz, toi vajiz,

kolmōz pālō dāntšiz.

Vōta, min veļ, piškiz lōja,

broufš sien īdōn tagan!

Se um min brudgana,

kis sāl mĵer pāl dāntšōb.

Ja sa tām aigõ notuod,
 siz män(!) piva-pāvan kōzgõnd lībõd.
 Veļ lekš knaššõ lōjaks jūrõ,
 nuo-akiz kīndõl-jalgõ vizzõ.

Neka notoi aigõ,
 nei voļ brudgana jūsõ.
 Āndiz minnõn kuldiz suormõks,
 nutiz pa eņš brūfõks.

Paldies vellõn, paldies sinnõn,
 ku tēg mīnda izglōjbist.
 Ni ma tulīn sīnda vīb
 piva-pāvan āltar jūrõ.

Panab kruonõ sellõz pāzõ,
 mingist mit-ikš āb uo nānd.
 Vīb ma sīnda eņš kodai
 pa eņš kōrand peri-naizõks,
 pa eņš kōrand peri-naizõks
 un eņš vōtmōd glābbijizzõks.
 Ku ma broufšõb jara,
 siz sa mīnda izsõtõd.

Ku ma tulab kodai,
 siz sa mīnda savodlõd,
 armōd sōnad minnõn kītõd,
 min jēlamōst apvoņštõd.

Pr. 37 (V): Kōzgõnd-loul.

Ich sah im Meer
 drei silberne Leuchter.
 Der eine ertrank, der zweite versank,
 der dritte tanzte oben.

Nimm, mein Bruder, das kleine Boot,
 fahre dem einen nach:
 es ist mein Bräutigam,
 der dort auf dem Meer tanzt.

Wenn du ihn an das Ufer gebracht hast,
 dann werden wir Sonntag Hochzeit haben.
 Der Bruder ging (fuhr) hübsch mit dem Boot heran,
 erfasste fest den Leuchter.

Sowie er [ihn] gebracht an das Ufer,
 so war der Bräutigam da.

Gab mir einen goldenen Ring,
nannte [mich] seine Braut.

Dank dem Bruder, Dank dir,
dass ihr mich gerettet habt.
Nun werde ich sogleich dich führen
Sonntag an den Altar.

Lege solch eine Krone [dir] auf den Kopf,
was für eine niemand gesehen hat.
Ich werde dich führen in mein Heim
als meines Gehöftes Wirtin,

als meines Gehöftes Wirtin
und meiner Schlüssel Verwahrerin.
Wenn ich wegfahre,
dann geleitest du mich.

Wenn ich heimkomme,
dann erwartest du mich,
sagst mir liebe Worte,
beglückst mein Leben.

Hochzeitslied.

Vgl. Nr. 302.

348.

Kārnaz istiz muru pāl (∼ tamsō),	Krauklis seida ozola,
kuldist spēlōd kā'dsō.	zelta spēles rociņa.
Ok-trairidirā, ok-trairidirā	Oktrairidra, oktrairidra,
(∼ ok-trairā, ok-trairā),	
kuldist spēlōd kādsō.	zelta spēles rociņa.
Või, kārnaz, sina neist,	Vai, krauklit, tu redzē,
kus sai vīdōd min sōzar?	kur aizvedu mūs māsiņ?
Ok-trairidirā, ok-trairidirā,	
kus sai vīdōd min sōzarō?	
— Sin sōzar sai vīdōd	(Pa mežiem, pa puriem,
il_šūrd mōtsad, il_šūrd suod —	pa sīkiemi krūmiņiem.
ok-trairidirā, ok-trairidirā —	Tur aizved mūs māsiņ
rikkō Saksa-mōlō.	uz bagatu Vācu-zem.)

Kr 42.

Der Rabe sass auf dem Rasen (∼ in der Eiche),
eine goldene Harfe in der Hand.

Ok-trairidirā, ok-trairidirā,
eine goldene Harfe in der Hand.

(Ob) Rabe, sahist du,
 wohin meine Schwester geführt wurde?
 Ok-trairidirā, ok-trairidirā,
 wohin meine Schwester geführt wurde?

Deine Schwester wurde geführt
 über grosse Wälder, über grosse Moräste.
 Ok-trairidirā, ok-trairidirā
 in das reiche Deutschland.

349.

1. Oi, vei, kuļ,
 sa tuļđ kougōst mōstō,
 vo_ša neist min brūfō?

— Ma eggil tuļ leb sie pilsāt,
 kus sin brūfōn kōzgiņđ juob.
 Ma neiz, ma neiz sin brūfō
 lōlatōmōž_jūr vīmō.
 Kakš voļf kād jūsō,
 kolmōz inō lekš,
 nellōndōn sidam nārbiz,
 vīdōz nārbiz_jāra,
 kūdōz istiz lā'b jūs,
 kēratōz enšs rōntōz:
 Se āb uo sin brūf,
 sin um pā bās kemmōmōt.

Ala vaņfōl min pādō,
 atrājtān um sār (~ trūv) iga
 kōd lōlatōd suormōksōks.

Kr 190 (V)

Oi vēj vanadžņ,
 augsti lidināja,
 tu atskrej no tāļu zem,
 vai redzeja manu brūt?
 Es vakar nāc caur to pilsēt,
 kur tav brūte(i) kāzas dzer.
 Redzej, redzej tavu brūt
 pie laulibas vedam.
 Divi bija pie rokas,
 trešais līdzī gāja,
 ceturtami sirdi gul,
 piektais tas pagība,
 sestais paņ pie logu seid,
 raksta savu grāmatu.
 Ta nav tava ligaviņa,
 tev ir galva neķemmeta,
 tev ir galva neķemmeta,
 div laulati gredzeni.
 Nelūko pēc manu galv,
 atraitnam ir sērs mūžs
 ar div laulatiem gredzeņiem.

2. Või, vői, vana kuļ,
 sina ildōst līndist!
 Sina ailōst pitkō rjekkō,
 voi sa ist nā min(nō) brūfō?
 Voi sa ist nā min brūfō
 loulōb jūrō vīmō?
 Kakš akist kād jūrō,
 kolmōz inō lekš,

nellõndõn ei sidam sliktõks,
 vīdõz nārbiz jara
 (~ nellõndõn sidam nārbiz,
 vīdõz iž nonārbiz_jāra).

Mina muoštāb izdañšõ
 amad saksa dāñšõd —
 sjeda set ma iz muošta,
 sjeda krievõ jendõlt.
 Vāldad volfõ minnõn sukad,
 mustad spīdijist sōpkõd,
 fšounõ nōgõst kibar pāsõ,
 zīdiz lāngaks umbõltõd.

Bet min vana brūf,
 min um sīnda zāl:
 sina nuor-izandõst ūrgist
 un luksõn sina lekšt.
 Nād, kui tāma tulab —
 lonkõs neiku juobõn,
 tājbaz kādsõ, vīzõd jālgas,
 (jāra-)loppõnd bikšõd.
 Rīštõd-lupat tāmmon um
 pa nana-lupatõks.
 Vāñfõl, mingi mina tulab —
 kuodõn neiku kīndõl,
 niedõr kādsõ, mustad sōpkõd,
 knaššõd vāldad sukad,
 samtõst bikšõd,
 zīdi musta am,
 zīdi musta am,
 mōltsi zīdi nana-lupat.
 Pr 42—44 (V): Kōzgõnd-loul.

1. O, wehe, Habicht,
 du kamst aus fernem Wald,
 ob du sahst meine Braut?
 — Ich kam gestern durch jene Stadt,
 wo man deiner Braut die Hochzeit trinkt (feiert).
 Ich sah, ich sah deine Braut,
 zur Trauung um zu führen [wie sie zur Trauung ge-
 führt wurde].
 Zwei waren (hielten) an der Hand,

der dritte ging mit,
 dem vierten wurde das Herz ohnmächtig,
 der fünfte wurde [selbst] ohnmächtig,
 der sechste sass am Fenster
 [und] schrieb in sein Buch:
 Diese ist nicht deine Braut,
 dir ist ein ungekämmter Kopf.
 Sieh nicht meinen Kopf,
 der Witwer hat ein trauriges Leben
 mit zwei Trauringen.

2. Wai, wai, alter Habicht,
 du flogst hoch!
 Du liefst (eiltest) einen langen Weg,
 ob du sahst nicht meine Braut?
 Ob du sahst nicht meine Braut,
 um zur Trauung zu führen [wie sie zur Trauung ge-
 führt wurde]?
 Zwei fassten an die Hand,
 der dritte ging mit,
 dem vierten wurde das Herz schlecht,
 der fünfte wurde ohnmächtig
 (~ dem vierten wurde das Herz ohnmächtig,
 der fünfte wurde selbst ohnmächtig).

Ich verstehe abzutanzten
 alle deutschen Tänze;
 diesen nur verstand ich nicht,
 diesen russischen Poltertanz (Durcheinander).
 Weiss waren meine Strümpfe,
 schwarz glänzten meine Stiefel,
 eine Mütze aus Zobelfell auf dem Kopf,
 mit seidenem Faden genäht.

Aber, meine alte (frühere) Braut,
 du tust mir leid:
 du flohst von dem Jungherrn,
 und zum Luchs gingst du.
 Siehst du, wie er kommt —
 lahmend, wie betrunken,
 einen Zaunpfahl in der Hand, Bastschuhe an,
 eine zerlumpete Hose.
 Einen Geschirrlappen hat er
 als Taschentuch.
 Siehe, als welcher ich komme,
 gerade wi eine Kerze,
 ein[en] Rohr[stock] in der Hand, schwarze Stiefel,
 hübsche, weisse Strümpfe,
 samtene Hosen,

schwarzer, seidener Rock,
schwarzer, seidener Rock,
grünes, seidenes Taschentuch.

Ein Hochzeitslied (2).

350.

1. Lekš ma karriļ un kēratiz zīdiz nāzdag pāl (~ nana-lupat si'zzōl) ama immer jō'uvdi (~ mīlig) sōndi un sidamōz pañ enfš šidam un siz sōtiz brudganan.

Kr 105.

2. Karriļ lekš ma, karriļ lekš Es biju ganes, es biju ganes,
 ma,

piškist līndōd lōlist pūsō.	dziedaja mazi putniņi.
Strazd lōliz pū-ladas,	Strazdiš dzieda galoksnīņa,
lagzdīgāl lōliz oksa pāl.	lagzdīgala pazaros.
Strazdiņ kiziz lagzdīgala	Strazdiš prasa lagzdīgalam:

kädstõ:

„Kis sāl ratstab, ku mō rībōb?“ „Kas tur jāj, ka zeme rīb?“

— „Sāl ratstab mād ve'l, kien um lā'mōst dienastō. Īd kādkōks ta ōbist pidab, toiz kādkōks ta pūstōb silmi	— „Tur jāj mūsu bāleliš, kam jaieti zaldates. Viena roka zirgu tur, otra roka slauku asaras
---	--

(~ kīndōl'i)

vālda zīdīž šnugdrōn si'l. balta zīžu nezdadzina.

Ama immõr at kuldist burtõd Visapkārt bij zelti burti

kēratōd.

ierakstīta,

sidamt(õ) um ārmaz

vide mīlaks sirśniṇ.“

sidam."

Kr 194 (V).

1. Ich ging auf die Weide und wirkte in ein seidenes Taschentuch (\sim in einen Nasenlappen) rund herum gute (\sim liebe) Worte ein, und in die Mitte legte ich mein Herz und schickte dann dem Bräutigam.

2. Zur Weide ging ich, zur Weide ging ich,
die kleinen Vögel sangen im Baum.
Der Star sang im Baumwipfel,
die Nachtigall sang auf dem Zweig.
Das Starlein fragte von der Nachtigall:
„Wer reitet dort, dass die Erde dröhnt?“
— „Dort reitet unser Bruder.

der in den Kriegsdienst gehen muss.
 Mit der einen Hand hält er das Pferd,
 mit der andern Hand wischt er sich die Augen (~ Tränen)
 in ein weisses, seidenes Taschentuch.
 Rund herum sind goldene Buchstaben (ein)gewirkt,
 in der Mitte — ist ein liebes Herz.“

351.

1. Kakšõ velkist soddõl ratstõbõd,
 molmõd ratstõbõd itkõs.

Aijá, aijajá, molmõd ratstõbõd itkõs.
 Kakšõ sizard ruožõd-taras
 puskantõbõd vel kibari.

Aijá, aijajá, puskantõbõd vel kibari.
 Nopuskantõbõd loulõs,
 sätõbõd jara itkõs.

Aijá, aijajá, sätõbõd jara itkõsõ.
 Algid itkigid vägi jennõ,
 kil mēg ratstam kodai.

Aijá, aijajá, kil meg ratstam kodai.
 Aš mēg ī'ž āb atratstam,
 atratstabõd mād sikšid.

Aijá, aijajá, (at)ratstabõd mād sikšid.
 Ki'zzigid mād sikšid kā'dst,
 kus eiti ratstajid.

Aijá, aijajá, kussõ eiti ratsta(j)id.
 Sīn eiti ratstajid,
 kus se ve'rri joig juokšub.

Aijá, aijajá, kus se ve'rri joig juokšub.
 Sāl maggõbõd nuord mied
 neki nuord tāmõd.

Aijá, aijajá, neki nuord(õ) tāmõd(õ).
 Neki nuord tāmõd,
 salastõd un sasisktõd.

Aijá, aijajá, salastõd un sasistõd.
 Plīntadõks salastõd,
 mīkõdõks sasis(k)tõd.

Aijá, aijajá, mīkõdõks sasistõdõ.
 Nēšti plīntist taibidi iedub (? ~ Irub? ~ nustab?
 ~ pistab?),
 nēšti mikišt ta'rdi kudab.

Aijá, aijajá, nēšti kibarišt kujđi luob.
nēšti kibarišt kujđi luob.

Nēšti mikišt ta'rdi kudab,

Aijá, aijajá, nēšti mikišt ta'rdi kudab.

L 55.

1a. Divi brāļi kaŗa jāja,
abi jāja raudadams.
Div māsiņ rožu dārze
puške brāļam cepurus.

1b. Div dūdiņi gaisa skreja,
abi skreja dūdodam.
Div brāļi kaŗa jāja,
abi jāja domadams:
vai būs jāti, vai nejāti,
vai paliktu šai zeme?
Lec, māsiņ(a), rožu dārza,
puško brāļam cepurit.
Dziedadami appuškoja,
raudadami pavadij.
L, 7. VIII 1934 < L.L, 1866.

Zwei Brüderchen reiten in den Krieg,
beide reiten weinend.

Aia, aiaia, beide reiten weinend.

Zwei Schwestern im Rosengarten
schmücken noch die Mützen.

Singend beschmücken sie,
weinend begleiten sie aus.

Weinet nicht allzuviel,
wir werden schon heimreiten.

Wenn wir selbst nicht herreiten,
reiten her (laufen her) unsere Pferdchen.

Fragt unsere Pferdchen,
wo die Reiter blieben.

Dort blieben die Reiter,
wo der blutige Fluss fließt.

Dort liegen junge Männer
so wie junge Eichen.

So wie junge Eichen
zerschossen und zerstochen.

Mit Flinten zerschossen,
mit Schwertern zerstoichen.

Aus diesen Flinten schneidet (~ reibt? ~ hebt? ~ sticht?)
man Pflöcke,

aus diesen Schwertern webt [macht] man Zäune.

Aus diesen Schwertern webt [macht] man Zäune,
aus diesen Mützen schafft [macht] man Schober.

352.

Sāl kluostōrōs mustad mīrōd tagan (Tur aiz tiem klostērs mūriem,
ikš knaš neitst jumalt pōlab. tur aiz tiem melnam sienam

Ta pōlab il' ēndž brudgana, vien meitiņ dievu lūdz,
kis um sodal lālamstōz ievańdōd. kam brūtgans kaŗa gājs.)

Tās vāgiž ikš uks tagan klopūb L, 8. VIII 1934 < L. L.,
un ietulab bōlgōn neitst. 1866.

— „Tās magub min ārmaz lālamstōz ievańdōd,
ma tōb vōlda tāmmōn kuopijiks.“

— „Ak knaš neitst, sa tulad pa-ōbbō,
sin ārmaz amūstōz um juva pōrtsiešōn,
ta ēnfš iga juva um loptōn,
juo lālamstōz ta voļ ievańdōd.“

Tāma lougō nustab (lik) palag ilzō
un bōlgōn ūli bušīnītōb
un vāgiž ieb voikōmō.
Nāntōn mōlmōdōn īd kālma kōvab(?).

Se pufkōz, mis taras kaziz,
se set īd pjerast ēdriķšiz.
Sjeda neitstō, kientō mīlīnītōz,
se tām pjerast set jeliz.

Kl 19.

Im Kloster, dort, hinter schwarzen (düsteren) Mauern
betet ein hübsches Mädchen.

Sie bittet für ihren Bräutigam,
der im Kriege schwer verwundet ist.

Da klopft einer leise hinter der Tür,
und herein kommt ein blasses Mädchen.

— „Hier liegt mein Lieber schwer verwundet,
ich will ihm zur Pflegerin (seine Pflegerin) sein.“

— „Ach, schönes Mädchen, du kommst zu spät,
dein Lieber hat schon längst ausgelitten,

er hat sein Leben schon beendet,
besonders schwer war er verwundet.“

Sie hebt langsam das Leichentuch auf
und küsst die bleichen Lippen
und bleibt still stöhnend.

Ihnen beiden gräbt man ein Grab (?).

Die Blume, die im Garten wuchs,
blühte nur für einen.

Dieses Mädchen, das er liebte,
das lebte nur für ihn.

353.

Kakš šōzart lekštō pids mōtsō tsērōm — koval un mułki.
Koval itkiz, mułki iz itk, kiziz: „Mis sa itkud, voi iza tagan, voi
jema tagan?“ — „Äb iza, äb jema tagan, bet ma itkub enš šūr
drougō tagan: se (u)m lānd vōrōz mōz(ō) un se äb tu'l jemiñ
taggiž.“

Sr 4.

Zwei Schwestern gingen durch den Wald spazieren — eine kluge
und eine einfältige. Die Kluge weinte, die Einfältige weinte nicht, fragte:
„Was weinst du, ob nach dem Vater, ob nach der Mutter?“ — „Weder nach
dem Vater, noch nach der Mutter, aber ich weine nach meinem grossen
Freund: der ist in fremdes Land (die Fremde) gegangen, und der kommt
nicht mehr wieder.“

354.

Rjek-miez vond un rjek-miez lib,	Ceļnieks bijis, ceļnieks būšu,
rjek-miez ma tāb paldiņ vuolda.	ceļnieks gribu mūžam būt.
Kebamstiz utab ma enš štok,	
lāb kōgaz vīrōz passoulō.	
Äb-kōgaz vāldad kuoltad jüst	
pūtōb vastō veijō-mie knaš tidar.	
Milīgōd (~ armōd) sinadōks tānda ūzrikandiz,	
u äb vuiks minnōn vuolda.	
Ieb ma tāmmōn juva kād jūr,	
zvērōb (~ zvērub) tāmmōn mūžōm vuolda.	
Zvērub tāmmōn mūžōm vuolda,	
ku mittō kunagid äb atstāj.	
Ikš-kird saksa ve'gliz pīkstiz,	
laz ma tānda atstājōg.	
Kui ma sīnda vuib atstājō,	

mis līdz nāvō mīlīnfub

(~ mis ma vāgi ārmastub).

Pistol rīndad jūrō pīkstiz

un nāvō bādō tījtiz minnōn.

Ašša, sidam, tād vėl nādō,

vanklō mīnda papier pāld.

Rjek-miez vond un rjek-miez līb,

se set min jedst niekō um.

L 2.

Ein Wanderer [bin ich] gewesen, und ein Wanderer werde
[ich] sein,

ein Wanderer will ich jetzt sein.

Leicht [leichten Herzens] nehme ich meinen Stab,
gehe weit in die fremde Welt.

Nicht weit von den weissen Ufern

begegnete [mir] des Fischers schöne Tochter.

Mit lieblichen (~ lieben) Worten redete ich sie an,
ob sie nicht mir [die meine] sein könnte.

Ich bleibe ihr an der rechten Hand,
schwöre, ewig ihr [der ihre] zu sein.

Schwöre, ewig der ihre zu sein,

dass ich [sie] niemals verlasse.

Einmal drängte der Deutsche [der Herr] mit Gewalt,
dass ich sie verlasse.

Wie kann ich dich verlassen,
die ich bis zum Sterben liebe

(~ die ich sehr liebe).

Drückte eine Pistole an die Brust
und versprach mir Todestrauer [Grauen].

Wenn du, Herz, noch [mich] willst sehen,
[dann] sieh mich auf dem Papier.

Ein Wanderer [bin ich] gewesen, und ein Wanderer
werde [ich] sein,
das ist für mich nur eine Kleinigkeit.

355.

Spēlōb, dañšōb ama ie.

Vel se spēl āb uo loptōd,

neitst īrgōb itkō.

— „Ala itk, ala itk,

ma sin guodīg (~ jōvist)

aizmaksab.

Ma sin āndab kolm tuontō

rubīf

Spēle, dance vis caur nakti
ar vien jaunu meitiņ.

Vel šis spēle nav pabeigta,
sāk šī meita raudata.

„Neraud, neraud, jauna meitiņ,

es tev godīg aizmaksā“...

un eñš nuor ve'l."

— „Äb tō, äb tō sin kolm tuontō,
äb sin nuordō(!) vellō.

Min eñšōn um kolm tuontō
rubilt

un nuor ve'l."

Ma pōlab, ratstajd,
apsädlōg(ōd) min ōbiz,
ma tōb ratstō id piškiz kabal.
Noratstiz id kabal,
kūliz, ku kielad zvañist(ō).

Ratstiz tegiz id kabal,
sapūtōz vastō kālma
kōvaid(ōn).

— „Jōuvō päuvō, jōuvō päuvō,
kālma kōvaidōn,
mis tēg kōvat pa kalmō?“
— „Mēg kōvam id ūd kālma.“

Ratstab tegiz id kabal,
pūtōb vastō zārka-kāndaid.
— „Jōuvō päuvō, jōuvō päuvō
tāddōn, zārka kāndaid
mis tēg pa zarkō kāndat(ō)?“
— „Mēg kāndam id nuor neitst
(~ pois),
kiz zālōmōks um jāra kuolōn.“
— „Ma pōlaks tēdi, zārka
kāndaid,
tiegōd sie zārka vādi!“

Un siz ta vjediz spīdijiz mōk
uldzō
un siskiz eñšōn si'llō:
„Pangōd ni mād idō zarkō

Lūgšu lūdzu, jātinieki,
sedlo man šo bēru kumeļ!

Pajaj vienu gabaliņu,
dzird vien pulksten zvana.
— „Lūgšu lūdzu, zvanitaj,
ko jūs šeitān zvanet?“
— „Zvanam vienu jaunu puišu,
žēluma nomirusi.“
Pajaj vienu gabaliņu,
redz vien kapu rokam.

— „Lūgšu lūdzu, kaprace,
ko jūs šeitān rokat?“
— „Rokam vienu jaunu puišu,
žēluma nomirusi.“
Pajaj vienu gabaliņu,
redz vien liķi nesam.
— „Lūgšu lūdzu, liķnese,
noliekat šo liķi,
attaisiet to zārku vāku.“

Nu viņ paliek iten bāla.
Nu viņš izvelk spožu zobē,
iedur sava sirde.
„Liekat nu mus abus divus

un īdō kalmō.

iekš šo vienu zārku.“

Ni meg maggōm īds kubs.

Sāl touvōs i'llō, sāl meg lāmō

lōlatōmōž_jūrō.“

Kr 59—60 (V).

[Ich] spiele, tanze die ganze Nacht [hindurch],
noch ist das Spiel nicht beendet,
fängt das Mädchen an zu weinen.

— „Weine nicht, weine nicht,
ich zahle dir ehrlich (— gut) aus.

Ich gebe dir dreitausend Rubel
und meinen jungen Bruder.“

— „Ich will nicht, ich will nicht deine dreitausend,
noch deinen jungen Bruder.

Mir selbst sind dreitausend Rubel
und ein junger Bruder.“

Ich bitte, Reiter,
sattelt mein Pferd,
ich will reiten eine kleine Strecke.

[Ich] ritt eine Strecke ab,
hörte, wie die Glocken klangen.

[Ich] ritt wieder eine Strecke,
begegnete Totengräbern:

„Guten Tag, guten Tag, Totengräber.
was für ein Grab grabt ihr?“

— „Wir graben ein neues Grab.“

[Ich] reite wieder eine Strecke,
begegne Sargträgern:

„Guten Tag, guten Tag euch, Sargträger,
was für einen Sarg tragt ihr?“

— „Wir tragen ein junges Mädchen (— Jungen),
welches vor Trauer gestorben ist.“

— „Ich bitte euch, Sargträger,
öffnet diesen Sarg!“

Und dann zog er ein glänzendes Schwert [heraus]
und stach in sich hinein:

„Legt uns nun in einen Sarg
und in ein Grab.

Nun liegen (schlafen) wir zusammen.
Dort oben im Himmel, dort gehen wir
zur Trauung.“

356.

Ežmōz dañfš mina vīž

eñfš nuor brūd_dañfšōm.

Klepiz tāmmōn kura jālgā,

(Pirmo dance es uzvedu
savu jaunu līgaviņ.

Nokrīt rožu vainadziņš,

kei tāmmon puṭkō-vāṅka pāstō
mōzō.

Ni ta ei īd (~ itōn) bōlgōnōks,
pu'nnōst ūld lekšt vāldaks.

Brudgana vōtiz si'llō,

vīž tām eñš kōmarō.

Pañ louvōl piemdōd paḍad si'llō,

kīt(ō)z: „Sa min ārmaz sidam-
puṭkōz, mis sa tō'd?

Vo_ša tō'd vīnō, mjeta,

aga saldidē umaṛē?“

— „Äb ma tō vīnō un äb mjeta,

äb sin saldidē umaṛē.

Tie minnōn kuldōz ä'l (~ zārka),
ō'bdōst snuorōdōks.

(Älta mīnda kolm pāuvō

un kolm iedō.)“

— „Kīt minnōn, sidam-puṭkōz,

mingōz zārka sinnōn tieb?“

— „Kuldōz zārka ōbdōšt_jālgadōks,
dimantōz rišt.“

— „Kīt, min ārmaz sidam-puṭkōz,
mingōst ōbbōstōks sīnda vīb kalmō?“

— „Nānt kūd vīrōz ōbizōks,

mis mīnda sai brūtō vīdōd,

kien voļ tēd' vōntsas

un tēd'-dek voļ_šālgas.“

— „Kīt min ārmaz sidam-puṭkōz,

kus kalmō sīnda matab?“

— „Vīgōd sīnō saksad kalmō,

ne sūrd moiznikad jūr!“

Kr 61 (V).

pakļup kreisa kāja.

Nu viš pajem sava kleipi,

ieneš mīksta gultīņa:

„Sak man, mīla sirds puķīti,

vaj tu ko neiekāro?

Vaj nekāro vīn ar medu,

vaj saldējas āboļus?“

— „Neiekāro vīn ar medu,

ne saldējus āboļus.

Taisiet manīm zeltu šūplu

ar sudrāba šnoriņam,

trīs dienīņa, trīs naksnīņa

šūpo savu līgaviņ(u).

Vedait man tur vācu kapos,

pie tiem lieliem muižniekiem

ar tiem sešiem dzelteniem,

kād es tiku brūte vest,

kam zvaigznīte pierīte,

zvaigzne deķe mugarē.

Taisiet manīm zelta zārku

ar sudrābas kājiņam.)

Den ersten Tanz führte ich

meine junge Braut tanzen.

Sie stolperte mit dem linken Fusse,

es fiel ihr der Blumenkranz vom Kopfe herunter.

Nun wurde sie ganz blass,

die roten Lippen wurden weiss (bleich).

Der Bräutigam nahm [sie] auf den Schoss,

führte sie in seine Kammer.

Legte [sie] in das Bett in weiche Kissen,

sagte: „Du, meine liebe Herzensblume, was willst du haben?
(Ob) du willst Wein, Honig,
oder süsse Äpfel?“

— „Weder will ich Wein, noch auch Honig,
noch deine süssen Äpfel.

Mache mir eine goldene Wiege (~ Sarg)
mit silbernen Schnüren.

(Wiege mich drei Tage und drei Nächte!)“ —

— „Sage mir, Herzensblume,
was für einen Sarg man dir macht?“

— „Einen goldenen Sarg mit silbernen Füßen,
ein diamantenes Kreuz.“

— „Sage mir, liebe Herzensblume,
mit welchen Pferden man dich in das Grab führt (zum
Kirchhof führen soll)?“

— „Mit den sechs gelben Pferden,
mit denen ich als Braut geführt wurde,
die eine Blesse an der Stirn hatten,
und die Sternendecken auf dem Rücken hatten.“

— „Sage mir, liebe Herzensblume,
in welches Grab (auf welchen Kirchhof) man dich begräbt
(begraben soll)?“

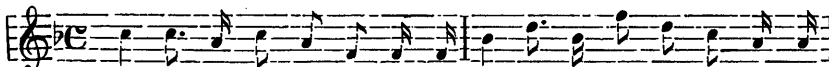
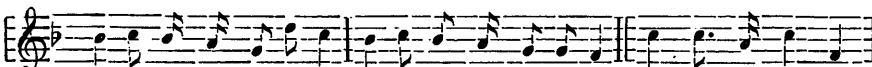


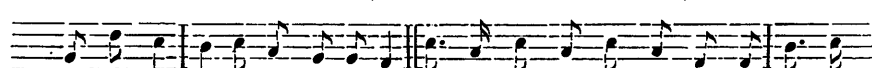
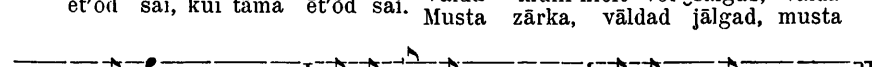
— „Führet dorthin, in das Grab der Deutschen [Führet auf
den Kirchhof der Herren]
zu den grossen Edelleuten!“

357.

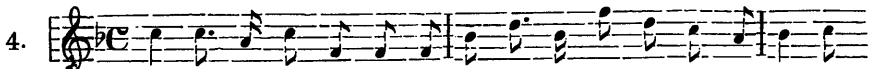
- | | |
|----------------------------------|----------------------------------|
| 1. Kūl, kūl, kus kiela zvañub, | Klau, klau, kur pulkstens zvana, |
| āb tied, kis kuolõn um. | diezin, kas miruse. |
| Ikš knaš neitst um kuolõn, | Vien smuk meitiņ miris, |
| se um kuolõn zālōmōks | tā miris žēlumas. |
| un tāmpō mattōd sāb: | |
| musta rišt un vāldad kāpad | |
| kuldīst sinadōks, | |
| musta zārka vāldad jālgadōks | |
| un kuldīst klāmbarđōks. | |
| Īž brudgana rištō kāndiz, | |
| kīndlīdi pūstōs. | |
| Kūž nuordō poisō zarkō kāndīsti, | |
| amad mustad ēdōnōd. | |
| Kūž žirmīst ībīst vīšti | |
| sie neitsō kālmad pāl, | |
| kiz zālōmōks kuolõn voļ. | |

2. Kul-kūl, kus kielad zvaínōbōd,
 jumal tieb, kis kuolōn um.
 Se um ikš nuor neitst,
 kis mu'rs kuolōn.
 Ma tāb vėl tānda nādō,
 kui ētōd ta um.
 Vālda mul kleit tā'mmōn um,
 piškist rōzō lintadōks.
 Brūni zārka tāmōn um
 un vāldad jālgadōks,
 musta rišt
 un vāldad tutkamōd.
 Īž brudgana rištō kāndab,
 kīndlidi nopūstōs:
 „Ma'g ni sa mā si'ls,
 ma jembīt sīnda āb nā!“

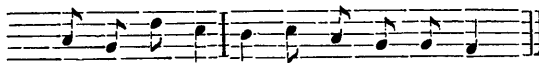
Pz 4.

3. 
 Kūl, kūl, kus kielad zvaínōbōd! Kūl, kūl, kus kielad zvaínōbōd.

 Āb tieda, kis kuolōn um, āb tieda, kis kuolōn um? — Se um ikš knaš' neitst,

 se um ikš knaš' neitst, kis murkōks kuolōn um, kis murkōks kuolōn um.

 Ma tōb vėl tānda nādō, ma tōb vėl tānda nādō, kui tāma

 ēt'ōd sai, kui tāma ēt'ōd sai. Vālda muli kleit vol' šālgas, vālda
 Musta zārka, vāldad jālgad, musta

 muli kleit vol' šālgas, roza zīd'ōst lintadōks, roza zīd'ōst lintadōks.
 zārka, vāldad jālgad, ōbbōdōst kōrōdōks, ōbbōdōst kōrōdōks.

Melngailis 2 (3).

4. 

Kül, kül, kus kiela zvaņub, kül, kül, kus kiela zvaņub, āb tied,
Kül, kül, kus kjellō zvaņub, kül, kül, kus kjellō zvaņub!



kis kuolōn um, āb tied, kis kuolōn um.

Melngailis 16 (24).

1. Höre, höre, wo [wie] die Glocke läutet,
man weiss nicht, wer gestorben ist.
Ein schönes Mädchen ist gestorben,
es ist mit [vor] Leid gestorben
und wird heute begraben:
ein schwarzes Kreuz und weisse Klauen,
mit goldenen Worten [mit goldener Schrift],
ein schwarzer Sarg mit weissen Füßen
und goldenen Klammern.
Der Bräutigam selbst trug das Kreuz,
Tränen wischend.
Sechs junge Burschen trugen den Sarg,
alle schwarz gekleidet.
Sechs Schimmelpferde führten
dieses Mädchen auf den Kirchhof,
das vor Leid gestorben war.
2. Höre, höre, wo [wie] die Glocken läuten,
Gott weiss, wer gestorben ist.
Es ist ein junges Mädchen,
das in Sorge gestorben.
Ich will es noch sehen,
wie es gekleidet ist.
Sie hat ein weisses Mullkleid
mit kleinen, rosa Bändern.
Einen braunen Sarg hat sie
und mit weissen Füßen,
ein schwarzes Kreuz
und weisse Enden.
Der Bräutigam selbst trägt das Kreuz,
Tränen abwischend:
„Schlafe nun du in der Erde Schoss,
ich werde dich nicht mehr sehen!“
3. ∴ Höre, höre wo [wie] die Glocken läuten! ∴
∴ Man weiss nicht, wer gestorben ist. ∴
∴ Es ist ein schönes Mädchen, ∴

:: das mit [vor] Leid gestorben ist. ::
 :: Ich will es noch sehen, ::
 :: wie es gekleidet ward. ::
 :: Ein weisses Mullkleid hatte sie an ::
 :: mit rosaseidenen Bändern. ::
 :: Ein schwarzer Sarg, weisse Füße ::
 :: mit silbernen Verzierungen. ::

4. :: Höre, höre, wo [wie man] die Glocke läutet! ::
 :: Man weiss nicht, wer gestorben ist. ::

358 A.

- | | |
|--|--|
| <p> 1. Līgō, lāja, vjed pāl,
 rikkō āma tidard pāl.
 Āman ātō kolm tidart,
 ne at puřfōd kudajst.
 Ikš kudab, toi vėrbikšōb (!),
 kolmi zīdīst kierub.
 Ānda āma min sie tidar,
 kis kierub zīdīst!
 Aš ād ānda min sie tidar,
 siz ma kuolub zālōmōks.
 Kus tēg mīnda siz matat,
 zālōmōkš_jāra kuolōn?
 Matagid mīnda ruožōd-ta'rrō,
 vālda ruož pūzō ala.
 Sīn tulbōd knaššōd neitsōd
 pūvan_pāvan vānkidi tiem.
 Vāldad vānkad pāzō panbōd,
 lābōd Māri lātōl.
 Māri kizub itkōs:
 „Kus tēg, neitsōd, nānt saiti?“
 — „Rīgōst vostiz, rādō āndiz,
 Saksa-māl mēg attagizmi.“
 — „Mis tēg, neitsōd, pjetat!
 Ne at nuor poiš_jēngud,
 ne at nuor poiš_jēngud,
 kis at kuolōnd zālōmōks.“ </p> | <p> Ligo laiva uz ūdeni,
 uz bagata mātes meita(!).
 Māmiņai trīs meitiņas,
 zēģelišu audej.
 Viena auda, otra vērpa,
 treša zīdu šķetinaj. </p> |
|--|--|

L 386.

1. Schauke, Boot, auf dem Wasser,
 zu den Töchtern der reichen Mutter hin.
 Der Mutter sind drei Töchter,
 sie sind Segelweberinnen.

Die eine webt, die zweite spinnt,
 die dritte dreht Seidenes.
 Gib mir, Mutter, diese Tochter,
 welche die Seide dreht!
 Wenn du mir diese Tochter nicht gibst,
 dann sterbe ich mit [vor] Trauer.
 Wo werdet ihr mich dann begraben,
 den mit [vor] Trauer Gestorbenen?
 Begrabt mich im Rosengarten
 unter einem weissen Rosenstrauch!
 Dorthin werden schöne Mädchen kommen
 am Sonntag, Kränze zu machen (flechten).
 Werden die weissen Kränze auf den Kopf legen,
 werden gehen zu Marias Gottesdienst.
 Maria wird weinend fragen:
 Wo bekamt ihr, Mädchen, diese?“
 — „Aus [in] Riga kaufte ich, gab Geld,
 in Deutschland haben wir beschmiedet.“
 — „Was lügt ihr, Mädchen!
 Diese sind eines jungen Burschen Seelen,
 diese sind eines jungen Burschen Seelen,
 die gestorben sind mit [vor] Trauer.“

358 B.

2. 

Kruogō Anni azuntō tei, kutsiz mīnda jūr maggōm.

Mina āb lā sin jūr maggōm: sinnōn musta palagō.

Pr Melngailis 8 (10).

3. Kila-neitst azumt tieb,
 kutsib mīnda kilgō ma'ggōm.
 Mina āb lā si'nōn kilgō:
 sin um musta palāg.
- Min eñšōn um sāрни lōja,
 kis mjer pāl ālōb (~ līgōb).
 Sārni lōja kjevam(stiz) vōjgōb,
 sada pilgōmt iestō.
- Mina neiz Saksa-mōl,
 kolm neitstō tiesō (~ strōdōm).
 Ikš vėrbikšōz, ikš kudiz,

ikš te'ž zīdīst kierōz
 (~ ikš kudab, ikš vērbiķšōb,
 ikš kierōb zīdōst).
 Ānda, āma, min sie tidar,
 kis sjeda zīdōst kierōz.
 Jā ād ānda sjeda tidart,
 siz ma kuolōb zālōmōs (~ jāra).
 (Ku ma līb kuolōn zālōmōs,
 kus tēg mīnda matatō?)
 Matagōd min ruožōd-ta'rrō,
 sīn ne ruožō-liedōd (~ jūrd) ala.
 (Uońdžōl tu'lbōd kila-neitsōd,
 ne sie kālma puskantōbōd.)

Pjerrō idōks ājgastō
 sāl uzkaziz kupla pārna,
 sāl uzkaziz kupla pārna
 idōks knaššōd arrōdōks (~ oksaks).
 Jega piva-pāva uońdžōl
 neitsōd lekšta sīnō ēńtšta puskantōm
 (~ Jega uońdžōl kila-neitsōd
 tuftō sie pārna jūrō puskantōm.)
 Mūrdagōd, neitsōd, mis tēg tō'tō,
 ladađ id algōd mūrdagōd.
 Laz iegōd ne ladađ
 piškist lindōd magdōb-kuožōks.

Atratstist (~ uońdžōl ratstist) jumal-puogad
 nuomūrdōst(ō) ladidi (~ sie lada jara)
 (ne mūrdisti ladidi)
 un višt Mōrō piuvō-koddō
 (~ novīštō tām Mōri-jema piuvō-koddō),
 pańtō Mōrō-jema āllō.
 Mōrō-jema āltōs itkiz:
 „Ne āb uotō (sugid) pārna ladađ,
 ne at pois(ō) jeng (kabald),
 ne at pois(ō) jeng (kabald),
 kis nokuoliz zālōmōs.“

Pr 36: Kōzgōnd-loul. Vana Brōska mingiz 50 ājgast tāgiž-
 pēn šjeda mūžōm lōliz.

2. Des Kruges (der Schenke) Anna machte das Bett,
 lud mich zum Beischlaf.
 Ich gehe nicht zu dir schlafen:
 du hast ein schwarzes (unreines) Laken.
3. Das Dorf mädchen macht das Lager,
 ladet mich ein, an der Seite (neben ihr) zu schlafen.
 Ich gehe nicht dir an die Seite:
 dir ist ein schwarzes (unreines) Laken.

Ich selbst habe ein eschenes Boot,
 das auf dem Meere sich wiegt (~ schaukelt).
 Ein eschenes Boot schwimmt leicht
 hundert Meilen in der Nacht.

Ich sah in Deutschland
 drei Mädchen an der Arbeit.
 Eine spann, eine webte,
 eine wieder drehte Seide,

(~ eine webt, eine spinnt,
 eine dreht Seide).

Gib mir, Mutter, diese Tochter,
 welche die Seide dreht.
 Wenn du diese Tochter nicht gibst,
 dann sterbe ich in [vor] Trauer (~ weg).
 (Wenn ich werde vor Trauer gestorben sein,
 wo werdet ihr mich begraben?)
 Begrabt mich im Rosengarten,
 dort unter die Rosenblätter (~ Rosenwurzeln)!
 Am Morgen kommen Dorf mädchen,
 die werden dieses Grab schmücken.

Nach neun Jahren
 wuchs dort eine dichte Linde auf,
 wuchs dort eine dichte Linde auf
 mit neun schönen Spitzen (~ Ästen).
 Jeden Sonntagmorgen
 gingen die Mädchen dahin, um sich zu schmücken.
 (~ Jeden Morgen kamen die Dorf mädchen
 zu dieser Linde, um sich zu schmücken.)
 Brechet, Mädchen, was ihr wollt,
 nur die Wipfel brechet nicht!
 Mögen die Wipfel bleiben
 den kleinen Vögeln als Schlafstätte.

Es ritten her (~ am Morgen ritten) Gottessöhne,
 brachen ab die Wipfel (~ die Wipfel ab)
 (sie brachen die Wipfel)
 und brachten [sie] in die Kirche der Maria,
 (~ brachten, sie hin in die Kirche der Marienmutter),

legten in die Wiege der Marienmutter.
 Die Marienmutter weinte wiegend:
 „Es sind gar nicht Lindenwipfel,
 es sind eines Jungen Seelen(-stücke),
 es sind eines Jungen Seelen(-stücke),
 welcher starb in [vor] Trauer (Leid).“

Ein Hochzeitslied. Ungefähr vor 50 Jahren sang der alte Bröska immer dieses (3).

359.

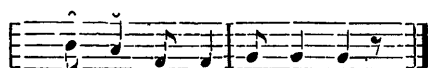
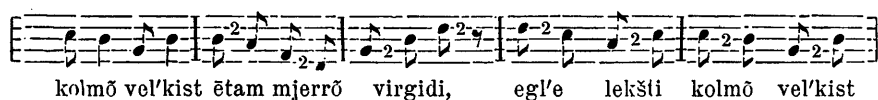
1. ∴ Va'rrō, va'rrō mje'rrō krākšiz
 pimdōs uddō uomōgōs. ∴:
 Eggeļ(!) lekšte kolm(e) ve'lkistō
 ētam mjerrō virgidi.
 Uoñdžōl lekšte kolm(e) sizartō
 itkōs pids rāndan-āgist.
 Itkōs pids rāndan-āgist
 vejō-mēdi (∼ eñš vēlidi) voššōsō.
 Liedist, liedist lāja airōd,
 eñš vēlidi iz liedat.
 — „Juva uomōg vejō-miedōn
 (∼ „Ak tēg armōd vejō-mied),
 voi (tēg) ist (∼ iz) nāt(ō) mād vēlid(i)?“
 — „Tjenub, tjenub (∼ ak tēg armōd),
 āma-tidard,
 mingist voļ tād vēlid?“
 — „Kuldi lāja, ibdist airōd,
 sellist voļ(ī) mād vēlid(ōn).“
 — „Ak tēg armōd āma-tidard,
 ne ma'ggōbōd mjerrō puojs.“
 — „Ak tēg armōd vejōd-miedō,
 vjedagid nānt ka ulz (∼ aigō ka)!“
 — „Ak tēg armōd āma-tidard,
 kui-jen (∼ mis) maksatō vjedamōž_jedst?“
 — „Īdōn āndab villiz serkō,
 toizōn lemmōd villist sukad.
 Sie kolmizōn jembīt āb uo,
 sjeda īž ma sapēštab,
 sjeda īž ma sapēštabō
 ama iga jēlamōz.

- 1a. Agri, agri jūra krāca
 miglaināja rītiņa.
 Vakar gāju(!) trīs balīni(!)
 jūrīņa tīklus mest.
 No rīt gāja trīs māsiņas
 gaŗ jūrmalu raudadams.
 Gaŗ jūrmalu raudadams,
 zvejniekus mekledamas.
 Atrod laivu, atrod irklis,
 ģrejņus vien nevaid.
 — „Labu rģtu, zvejnieku,
 vai neredzu mūs bāliņ?“
 — „Paldies, paldies, mātes meitas,
 kādi bija jūs bāliņ?“
 — „Zelta laiva, sudrab irklis,
 dģmanti ta mastu gal.“
 — „Ai godigas mātes meitas,
 tie gul jūŗas dibena.“
 — „Mģli lūdzu, zvejnieki,
 velciet viņus maliņa.“
 — „Ai godigas mātes meitas,
 ko maksasiet par vilkŗŗan?“
 — „Vienam doŗu vilnu kreķķlu,
 otram vilnas zeķķites,
 tam treŗŗam vairs nevaru,
 tam es pati piedereŗu,
 tam es pati piedereŗu,
 to es pati sasildiŗu,
 visu mŗŗu dzģvodams.

L 120: Ku ma voľ piŗķķi, siz ma mingiz reid ķuliz leť-ķielķķķs
 kah, bet amad sjeda ķil rānda-ķiel pāl lķķlisti.

MM $\text{♩} = 130$.

2. 
 [la'] Varrķ varrķ mģjerrķ krāķŗ'iz pimdķs uddķ uķmķģķs,
 varrķ varrķ mģjerrķ krāķŗ'iz pimdķs uddķ uķmķģķs. Eģl'e lekŗķi



ētam mjerrō virgidi.

ERA III 7, 259/60 (18) u. Fon. 323-d.

2. Varrō, varrō, mjerrō krākšúb (~ krākšíz),
pimdōs uddō uomōgōs.

Eg'le lekšti kolmō vel'kist

ētam mjerrō virgidi.

Uońdžil lekšti kolmō sizart

itkōs pids rāndan-āgist.

Itkōs pids rāndan-āgist

veijō-mēdi (~ eńtš vēlidi) vořšōs.

Liedist lāja, liedist airōd,

siuvdajiz iz liedat.

— „Juva uomōg, veijō-mied,
voi tēg iz nānōt(!) mād vēlidi?“

— „Tjenub, tjenub, āma-tidard,
mingist volfō tād vēlid?“

— „Kuldi lāja, ibdist airōd,
sellist volfi mād vēlidōn.“

— „Ak tēg armōd āma-tidard,
ne maggōbōd mjer puojs.“

— „Ak tēg armōd veijōd-mied,
u tēg vuikst nānt aigō vjeddō?“

— „Tjenub, tjenub, āma-tidard,
kui-jen siz tēg maksat mādōn?“

— „Īdōn ādam lemmōd sukad,
toizōn lem villiz serk.

Sie kolmizōn jembit āb uo,
sjeda iž ma sapēstab.

Sjeda iž ma sapēstab

ama iga jēlamiz.

L 184*.

Frühe, frühe schnarrte ~ brauste (1, 2) ~
schnarcht (2) das Meer (1,2)
am finstern Nebelmorgen (1, 2).

Gestern gingen drei Brüderchen (1, 2),
 um die Netze in das Meer zu werfen (1, 2).
 Am Morgen gingen drei Schwestern (1, 2)
 weinend längs des Strandes Ufer (1, 2).
 Weinend längs des Strandes Ufer (1, 2),
 die Fischer (~ ihre Brüder) suchend (1, 2).
 Sie fanden, sie fanden die Ruder des Bootes (1),
 Sie fanden das Boot, fanden die Ruder (2),
 ihre Brüder fanden sie nicht (1).
 den Ruderer [die Ruderer] fanden sie nicht (2).
 — „Guten Morgen, Fischer (1, 2),
 ~ „Ach, ihr lieben Fischer (1),
 habt ihr nicht unsere Brüder gesehen (1, 2)?“
 — „Danke, danke, (~ ach, ihr lieben) Mutter-
 Töchter (1, 2),
 was für welche waren eure Brüder (1, 2)?“
 — „Ein goldenes Boot, silberne Ruder (1, 2),
 solche waren (1) ~ hatten (1, 2) unsere Brüder (1, 2)!“
 — „Ach, ihr lieben Muttertöchter (1, 2),
 die liegen auf dem Meeresgrund (1, 2).“
 — „Ach, ihr lieben Fischer (1, 2),
 führet sie auch heraus ~ auch an das Ufer (1)!“
 ob ihr sie könntet an das Ufer führen (2)?“
 — „Ach, ihr lieben Muttertöchter (1),
 — „Danke, danke, Muttertöchter (2),
 wieviel (~ was) zahlt ihr für das Herausführen (1)?“
 wieviel zahlt ihr uns denn (2)?“
 — „Dem einen gebe ich ein wollenes Hemd (1),
 — „Dem einen geben wir warme Strümpfe (2),
 dem zweiten warme Wollstrümpfe (1),
 dem zweiten ein warmes wollenes Hemd (2),
 dem dritten ist nicht(s) mehr (1, 2),
 den werde ich selbst erwärmen (1, 2).
 Den werde ich selbst erwärmen (1, 2)
 während der ganzen Lebenszeit (1, 2).

Als ich klein war, dann habe ich [es] auch manches Mal in lettischer Sprache gehört, alle sangen es aber wohl auf livisch (1).

360 A.

1. Ma astiz sūrō (~ kordō) mā'g pāl
 un vankliz tiuvō mjerrō.
 Ma neiz īd lāja voigōm,
 sāl at kolm nuorđō poisō,
 se nuorimi um min.
 Se lāja voigiz aigō,
 pois āndiz min(nōn) sūdō.

Ma kiziz: „Kus teg volfi?“

(~ „Ak ärmaz, kus teg volfi?“)

— „Meg volmi illō (~ kougōn) mjers.

Siz tull'i juva tūlō

un ajiz mēdi sī'd.“

Pois akiz brūfōn kā'ddō

un lekšti istsērōm.

Ne tsēristi pids rjekkō

un saldō butšínfist(i).

L 50 B (Pz).

2. Ma astub (~ grēbiz) kordō mā'g pāl, mäg pāl
un vanklūb mierda.

Ma nāb īd koig voigōm, voigōm,

se vōjgub aigō.

Sāl istiz kolm knaš poisō, poisō,

se ikš vol minnōn.

L 192.

1. Ich stieg auf einen grossen (~ hohen) Berg
und sah auf das tiefe Meer.
Ich sah ein Boot schwimmen,
da sind drei junge Burschen,
der jüngste ist mein.
Das Boot schwamm an das Ufer,
der Bursche küsste mich.
Ich fragte: „Wo ward ihr?“
~ „Ach, Lieber, wo ward ihr?“
— „Wir waren hoch (~ weit) auf dem Meere.
Dann kam ein guter (günstiger) Wind
und trieb uns hierher.“
Der Bursche fasste die Braut an der Hand,
und sie gingen spazieren.
Sie spazierten auf dem Wege
und küssten sich süß.
2. Ich steige auf einen hohen Berg, auf einen Berg
und sehe das Meer.
Ich sehe ein Schiff schwimmen, schwimmen,
es schwimmt an das Ufer.
Dort sassen drei schöne Burschen, Burschen,
der eine war meiner.

360 B.

3. Ma astiz sūrō (~ kordō) mäg pāl, mäg pāl
un vanklīz tiuvō mjerrō.

Ma neiz īd lāja voigōm, voigōm,
 sāl voļ min ārmaz brūt
 (— sāl voļ ikš knaššō neitst).

Se lāja voigiz aigō, aigō,
 meg saimi tuntōbōks.

L 50 A (Pz).

4. Ma grēbiz sūrō mäg pāl
 un vanklīz mjer sizzōl.
 Sāl neiz īd lāja voigōm,
 sāl voļ min ārmaz drougō.
 Se lāja voigub aigō
 un pālab butšiñtō.

— „Ak neifški, sa volkst
 knaš(šō),

koks sa jo rikaz vond.

Koks sa jo rikaz vond —

vast minnō sūrdō guodō,

vast minnō sūrdō guodō

sa uod pa joutōmōz.“

— „Ku ma uob sin jedšt
 joutōm,

siz ma lāb kluostōrō,

siz ma lāb kluostōrō,

siz ma tāb lādō kluostōrō

un vōlda jumal-lāpš.

L 62.

Es kāp uz augstu kalnu
 un skatoš(!) jūrīna.
 Tur redz vien laiviņ peldam,
 tur ir mans mīlais draugs
 (— mīlakais).

Ta laiviņ peld pie manas
 un lūdzas bučoties.

„Ak meitiņ, tu būt smuka,
 kad tu jau bagats būt.“

(Priekš manu augstu godu
 tu es par nabagu.)

— „Kad es priekš tev par nabag,

tad grib uz kloster iet,

tad grib uz kloster iet

un dieva bērniņš būt.“

Es redz, kad man jāp paka!

ar štaltu bērū zirg,

viņš klopeja aiz durvim:

„Laiž iekša, smuka meit!“

Nu iznāk veca nonne

un prasa, ko viņš grib.

— „Lai iznāk jauna nonne,

kas vakar nākusi.“

— „Te nav neviena nonne,

kas vakar nākusi.“

— „Ja nav neviena nonne,

tas klostē aizdegēs.“

Nu isnāk jauna nonne

ar melnu zīda kleit.

Nu gāju viņ div cierat
 par naines [nāves?] ieleju.
 Tad viņš jau lūdzas dzērt
 no naines biķeri.
 Kad viņš jau bija dzēris,
 tad viņam sirds pārsprāg.
 Ar savu nažu spicu
 es viņam kapu rok.
 Ar saviem gariem matiem
 es viņu ielaidu.
 Ar savam baltam rokam
 es viņu apraku.
 Ar savam rožu lūpam
 es viņu aplasu.
 Redz, ta klāj jauniem puisiem,
 kas dzen pēc bagatib.

3. Ich stieg auf einen grossen (~ hohen) Berg, auf einen
 Berg

und sah auf das tiefe Meer.
 Ich sah ein Boot schwimmen, schwimmen,
 dort (darin) war meine liebe Braut
 (~ dort war ein schönes Mädchen).
 Das Boot schwamm an das Ufer, an das Ufer,
 wir wurden bekannt.

4. Ich stieg auf einen grossen Berg
 und sah in (auf) das Meer.
 Dort sah ich ein Boot schwimmen,
 dort [darin] war mein lieber Freund.
 Das Boot schwimmt an das Ufer,
 und [er] bittet zu küssen.
 — „Ach Mädelein, du wärst schön,
 wenn du reicher wärst.
 Wenn du reicher wärst —
 gegenüber meiner grossen Ehre,
 gegenüber meiner grossen Ehre
 bist du zu arm.“
 — „Wenn ich für dich arm bin,
 dann gehe ich in ein Kloster,
 dann gehe ich in ein Kloster.
 Dann will ich in ein Kloster gehen
 und sein ein Gotteskind.“

360 C.

5. Ma astiz neitsõn ma'g pāl
un ājgiz mustõ mierda.

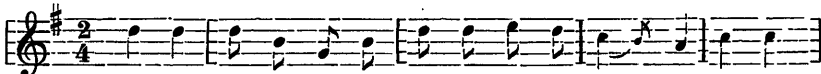

L 94 (Pz).

5. Ich stieg dem Mädchen auf den Bauch
und mass das schwarze Meer.

361.

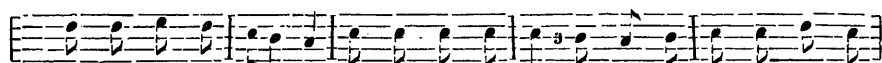
1. ∴ Knaš neitst vālda-put'kōz,
u sa līdõ minnõn? ∴ ∴
∴ — Äb lī sinnõn, äb lī sinnõn,
min sidam äb luofššin jāлга_pāl! ∴ ∴
∴ Ku ma āndab āman guodõ,
siz sa līdõ minnõn? ∴ ∴
— Äb lī sinnõn usw.
∴ Ku ma āndab tāfin guodõ,
siz sa līdõ minnõn? ∴ ∴
— Äb lī sinnõn usw.
∴ Ku mēg lāmõ (~ lā'm) päppõ jūrõ,
siz sa līdõ minnõn? ∴ ∴
— Äb lī sinnõn usw.
∴ Ku mēg lāmõ āltar jūrõ,
siz sa līdõ minnõn? ∴ ∴
— Äb lī sinnõn usw.
∴ Ku mēg lāmõ suormukst va'idõm,
siz sa līdõ minnõn? ∴ ∴
∴ Siz lib sinnõn, siz lib sinnõn:
sin sidam luofšub min jāлга_pāl! ∴ ∴
L 1.

MM ♩ = 106.

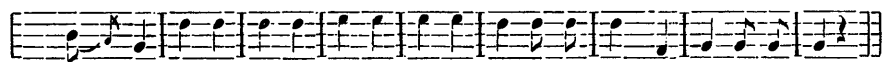
2. 
[sol¹] Knaš' neitst, vālda-put'kōz, u sa līdu minnõn, knaš' neitst,

vālda-put'kōz, u sa līdu minnõn? Äb lī sinnõn, äb lī sinnõn,



sia sidam āb luot'š' min jālga pāl. Ku ma āndab tāt'in guodō,



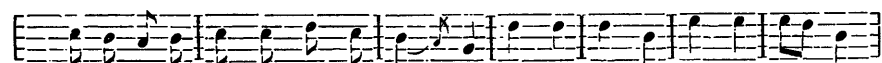
siz sa līdu minnōn, ku ma āndab tāt'in guodō, siz sa līdu



minnōn? Āb lī sinnōn, āb lī sinnōn, sin sidam āb luot'š' min jālga pāl.



Ku ma āndab āman guodō, siz sa līdu minnōn, ku ma āndab



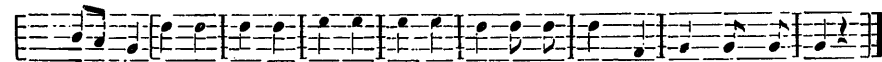
āman guodō, siz sa līdu minnōn? Āb lī sinnōn, āb lī sinnōn,



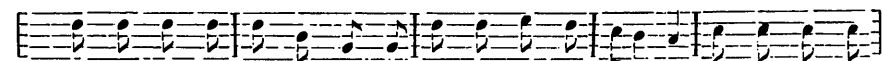
sin sidam āb luot'š' min jālga pāl. Ku ma āndab sizarōn guodō,



siz sa līdu minnōn, ku ma āndab sizarn guodō, siz sa līdu



minnōn? Āb lī sinnōn, āb lī sinnōn, sin sidam āb luot'š' min jālga pāl.



Ku mēg lāmō āltar jeddō, siz sa līdu minnōn, ku mēg lāmō



āltar jeddō, siz sa līdu minnōn? Siz . . .

ERA III 7, 250/2 (8) u. Fon. 321-b.

2. Knaš neitst vālda-pufkōz,
u sa līdu minnōn?

— Āb lī si'nnōn, āb lī si'nnōn,
sin sidam āb luot'š min jālga-pāl.

Ku ma āndab tāfin guodō,
 siz sa līdu minnōn?
 — Āb lī si'nnōn usw.

Ku ma āndab āman guodō usw.

Ku ma āndab ve'llōn guodō usw.

Ku ma āndab sizarōn guodō usw.

Ku mēg lāmō āltar je'ddō,
 siz sa līdu mi'nnōn?
 — Siz līb si'nnōn, siz līb si'nnōn,
 sin sidam luofšub siz min jālgā_pāl.

L 171*: Um patšimist āman aga izan kāta, ku lāb kožžōm,
 — se siz u'm se guodō-āndami.



*) Variants :



3. ∴ Knaššō neitst, vālda-pufkōz,
 u¹ sa līdō minnōn? ∴
 — Ābbō lī sinnōn, ābbō lī sinnōn,
 sin sidam ābbō luofšō minnō jālgā_pāl
 (~ āb luofš min jālgā pāl).

Ku meg lām tāfi jūrō usw.

Ku meg lām āma jūrō usw.

Ku meg lām vellō jūrō usw.

Ku meg lām sizar jūrō usw.

¹ Im Original wohl aus Versehen k u.

Ku meg lām suormukst vutam,
u sa līdō minnōn?

— Siz līb sinnōn, siz līb sinnōn,
sin sidam sizzō luofšub minnōn jengō pāl!

L Melngailis 15 (22, 23, 26).

4. Knaš neitst vālda-pufkōz,
ni sa līdō minnōn?

— Äb li sinnōn, äb li sinnōn,
sin sidam äb luofš min jālga_pāl.

Ku ma āndab päppōn guodō,
siz sa līdō minnōn? usw.

Siz ma āndab tāfin guodō usw.

Siz (~ ku) ma āndab āman guodō usw.

Ku ma āndab vellōn guodō usw.

Ku ma āndab sizarōn guodō usw.

Pz 8.

5. Knaš neitst vālda-pufkōz,
u sa līdō minnōn?

— Äb lī si'nnōn, äb lī si'nnōn,
sin sidam äb luofšō min jālga_pāl.

Ku ma āndab tāfōn guodō,
siz sa līdō mi'nnōn usw.

Ku ma āndab āman guodō usw.

Ku ma āndab vellōn guodō usw.

Ku ma āndab sizarōn guodō usw.

Ku mēg lāmō āltar jeddō,
siz sa līdō minnōn?

Pz 13.

6. ∴ Knaš neitst vālda-pufkōz,
voi_ša līdō minnōn? ∴ ∴

∴ ∴ — Äb li, äb li:

sin sidam äb luofš min jālga_pāl! ∴ ∴

Ku mēg lām tāfi jūr,
voi_ša līdō minnōn? usw.

Ku mēg lām āma jūr usw.

Ku mēg lām päppō jūr usw.

Ku pāp mēdi lōlatub usw.

∴ Ku pāp mādđōn suormōkši va'idub,
siz sa līdō minnōn? ∴


∴ — Nā', siz ma līb si'nnōn:


(siz) min sidam luofšub sin jālga_pāl

(~ siz sin sidam luofšub min jālga_pāl)! ∴

Ii 20.

7. 
 Knaš's'ō neitst vālda put'kōz


 Melngailis 3822 (1982).

8. 
 Knaš's'ō neitst, vālda put'kōz, ku sa līdō minnōn?


 Äb lī, äb lī sinnōn, sinnō sidam äbbō luot's' minnō jōngō pāl.
 Melngailis 18 (27).


9. Knaš neitst vālda-pufkōz

vō_ša līdō minnōn?

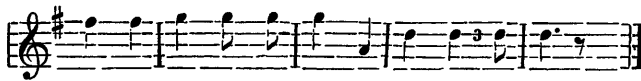
— Äb lī sinnōn, äb lī sinnōn:

sin sidam äb luofš min jengō_pāl.

Ir 1 (Kr).

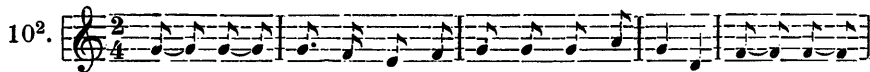
MM  = 108.

10¹. 
 [sol¹] Knaš' neitst vālda-put'kōz, vōi sa līdō minnōn, knaš' neitst

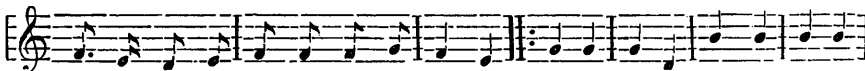


sinnōn, sin sidam äb luot's' min jengō pāl.

ERA III 7, 269 (31) u. Fon. 326-a.



Knaš' neitst, vālda-put'kōz, kas sa līdō minnōn? Knaš' neitst
Ku ma āndab izan ouvō, kas sa līdō minnōn? Ku ma āndab



vālda-put'kōz, kas sa līdō minnōn? Äb lī sinnōn, äb lī sinnōn,
izan ouvō, kas sa līdō minnōn?



sin südām äb luot's' min jengō pāl!

Eesti Lauljate Liidu Muusikaleht II (1925), 52.

10. ∴ Knaš neitst vālda-put'kōz,
kas sa līdō minnōn? ∴
∴ — Äb lī sinnōn, äb lī sinnōn,
sin südām äb luot's' min jengō pāl
(~ äb loit's' min jenga pāl). ∴ ∴
∴ ∴ Ku ma āndab izan ouvō,
kas sa līdō minnōn? ∴ ∴
— Äb lī sinnōn usw.
∴ ∴ Ku ma āndab jeman ouvō,
kas sa līdō minnōn? ∴ ∴
— Äb lī sinnōn usw.
∴ ∴ Ku ma āndab sinnōn ouvō,
kas sa līdō minnōn? ∴ ∴
∴ ∴ — Siz līb sinnōn, siz līb sinnōn,
sin südām luot's' min jengō pāl. ∴ ∴
Ir 19.

11. ∴ Knaš neitst vālda-pufkōz
 vō(i)ša līdō (~ līda) minnōn? ∴
 ∴ — Äb lī sinnōn, äb lī sinnōn:
 sin sidam äb(bō) luofš min jengō_pāl! ∴
 Ku ma āndab tōfōn guodō,
 siz sa līdō minnōn? usw.
 Ku ma āndab āman guodō usw.
 Ku ma āndab vellōn (~ ve'lkōn) guodō usw.
 Ku ma āndab sušan (~ sōzarōn) guodō usw.
 Ku meg lām(ō) rōntōd(i) vōtam usw.
 Ku meg lām āltař jūrō usw.
 Ku meg lāmō lōlatōm usw.
 ∴ Ku meg lām(ō) suormōkš(i) va'idōm,
 siz sa līdō minnōn? ∴
 ∴ — Līb, līb sinnōn, līb, līb sinnōn:
 sin sidam luofšōb min jengō_pāl. ∴
 Kr 1.



Kr, 3. IV 1923, Melngailis 17 (25) < Līž Berthold (1864),
 Grīet Skadin (1863), Didrik Fīlmaņ (1846).

12. Knaš neitst vālda-pufkōz,
 vōi sa līdō minnōn?
 — Äb lī sinnōn, äb lī sinnōn,
 sin sūdam äb luofš min jengō_pāl.
 Ku ma āndab tōfin ouv,
 vōi sa līdō minnōn? usw.
 Ku ma āndab āman ouv usw.
 Ku ma āndab vellōn ouv usw.
 Ku ma āndab sušan ouv usw.

Ku mēg lāmō āltar jūrō usw.

Ku mēg panmō kādud kubbō,
või sa līdō minnōn?

— Siz līb sinnōn, siz līb sinnōn,
siz līb sinnōn ama iga_pāl.

Kr Melngailis 3997.

13.  Knaš' neitst, vālda-put'kōz, vōš'a līdō minnōn, knaš' neitst vālda-

 put'kōz, vōš'a līdō minnōn? — Äb lī sinnōn, äb lī sinnōn,

 sin sidam äbbō luot's'ō min(jengō) pāl.

Pr Melngailis 1.

14. Knaš neitst vālda put'kōz,
voi sa līd minnōn?
— Äb lī, äb lī sinnōn:
sin jeng äb luotš min jeng pāl.
Ku sa äd lī minnōn,
siz min jeng äb luotššin jeng pāl.
Kl 21.

15. Knaš neitst vālda ruož,
ni sa līdō minnōn?
— Äb lī sinnōn, äb lī sinnōn,
äb luotš min sidam sin jeng(ō)_pāl.
Ku me(!) lām päp jūr,
siz sa līdō minnōn? usw.
Ku me(!) lām āltar jūr usw.
Ku me(!) lām suormikš vaidōm,
siz sa līdō minnōn?
— Ni līb sinnōn, ni līb sinnōn,
ni luotšōb min sidam sin jeng(ō)_pāl.
Kl 22.

16. Knaš neitst vālda_pufkōz,
 voi sa lī'd minnōn?
 — Äb lī sinnōn, äb lī sinnōn:
 min sidam äb kānda sin jengō_pāl.
 M 1 (Pr).

17. Knaš neitst vālda pufkōz,
 vō_ša lidō mi'nnōn?
 — Äb lī, äb lī si'nnōn:
 sin sidam äb luofš min jeng pāl.
 M 10°.

- Schönes Mädchen, weisse Blume (1—14, 16, 17),
 schönes Mädchen, weisse Rose (15),
 ob du mir (die meine) sein wirst (1—3, 5, 6, 8—14, 16, 17)?
 nun wirst du mir sein (4, 15).
 — Werde nicht dir (die deine) sein, werde nicht dir (die
 deine) sein (1—5, 9—13, 15, 16):
 werde nicht sein, werde nicht sein (6):
 werde nicht sein, werde nicht dir sein (8, 14, 17):
 dein Herz beugt sich nicht auf meinen Fuss (2—6).
 mein Herz beugt sich nicht auf deinen Fuss (1).
 dein Herz beugt sich nicht auf meine Seele (8—13, 17).
 deine Seele beugt sich nicht auf meine Seele (14).
 es beugt sich nicht mein Herz auf deine Seele (15).
 mein Herz trägt sich nicht auf deine Seele (16).
 — Wenn ich dem Pfarrer Ehre gebe, }
 wirst du dann mir (die meine) sein? } (4)
 — Wenn ich dem Vater Ehre gebe (1, 2, 5, 10—12),
 Wenn wir zu dem Vater gehen (3, 6),
 Dann gebe ich dem Vater Ehre (4),
 wirst du dann mir (die meine) sein (1, 2, 5, 11)?
 ob du mir sein wirst (6, 10, 12)?
 — Werde nicht dir (die deine) sein, werde nicht dir sein (1, 2, 10) usw.
 — Wenn ich der Mutter Ehre gebe (1, 2, 4, 5, 10—12),
 Wenn wir zur Mutter gehen (3, 6),
 dann gebe ich der Mutter Ehre (4),
 wirst du dann mir (die meine) sein (1)?
 ob du mir sein wirst (10)?
 — Werde nicht dir (die deine) sein, werde nicht dir sein (1, 10) usw.
 — Wenn ich dem Bruder Ehre gebe (2, 4, 5, 11, 12),
 Wenn wir zum Bruder gehen (3),
 wenn ich dem Brüderlein Ehre gebe (11) —
 — Wenn ich der Schwester Ehre gebe (2, 4, 5, 11),
 wenn wir zu der Schwester gehen (3),
 wenn ich dem Schwesterlein Ehre gebe (11, 12) —
 — Wenn ich dir Ehre gebe (10) —
 — Wenn wir zum Pastor gehen (1, 6, 15) —

- Man muss der Mutter oder dem Vater die Hand küssen, wenn man freien geht, — dieses ist dann die Ehrenbezeugung (2).

Magub, magub, un äb tu'l,
sie kupla tarab-pizō al.
Tulub minnō ārmaz tāfi:
„Ārmaz (~ Nūz, min) puoga,
tul min īniz(!)!
Ma sin āndab kūž moizōd,
amad kūž šindist libōd.“
— „Ma äb vui, ma äb lā,
min pā vāgi podub.“
∴ Trādi-rīdi bim-bom ∴
min pā vāgi podub.

Gulu, gulu, miegs nenāk,
apakš kuplu lagzdu krūm.
Atnāk mana mīla tētiņ:
„Celies, dēlin, nāc man līdz!

Es tev došu sešas muižas,
visas sešas dzimtas būs.“
— „Es nevaru, es neiet
man galviņu gaužam sāp.“
∴ Tradiridi bim-bom ∴
man galviņu gaužam sāp.

Gulu, gulu, miegs nenāk,
apakš kuplu lagzdu krūm.
Atnāk mana mīļa māmiņ:
„Celies, dēlī, nāc man līdz,
es tev došu sešas govis,
visas sešas raibas būs.“

— „Ma äb vui, ma äb lā,
min pā vāgi podob.“

Magub, magub, uñ äb tul,
kupla tarab-pīzō al.

Tulub minnō ārmaz ve'l:

„Nūz, ve'l, tu'l min īniz!

Ma sin āndab kūž ibist,
amad kūž bārōd libōd.“

— „Ma äb vui, ma äb lā,
min pā vāgi podob.“

Magub, magub, uñ äb tul,
kupla tarab-pīzō al.

Tulub minnō ārmaz sizar:

„Nūzō, ve'lki, tul min īniz!

Ma sin āndab kūž šerkō,
amad kūž kēratōd (∼ isumblō-
tōd).“

— „Ma äb vui, ma äb lā,
min pā vāgi podob.“

Magub, magub, uñ äb tu'l,
kupla tarab-pīzō al.

Tulub minnō ārmaz brūf:

„Nūzō, brudgana, tul min īniz!

Ma sin āndab kūž bušō,
amad kūž šaldōd libōd.“

— „Ni ma vuib, ni ma lāb,
ni min pā jembīt äb pod.“

L 233.

— „Es nevaru, es neiet,
man galviņu gaužam sāp.“

Gulu, gulu, miegs nenāk,
apakš kuplu lagzdu krūm.

Atnāk mana mīļa brālīt:

„Celies, brāliņ, nāc man līdz!

Es tev došu sešas zirkus,
visas sešas bēras būs.“

— „Es nevaru, es neiet,
man galviņu gaužam sāp.“

Gulu, gulu, miegs nenāk,
apakš kuplu lagzdu krūm.

Atnāk mana mīļa māsa:

„Celies, brāliņ, nāc man līdz!

Es tev došu sešas kreklas,
visas sešas rakstītas.“

— „Es nevaru, es neiet,
man galviņu gaužam sāp.“

Gulu, gulu, miegs nenāk,
apakš kuplu lagzdu krūm.

Atnāk mana mīļa brūte:

„Celies, brudgan, nāc man līdz!

Es tev došu sešas bučas,
visas sešas saldas būs.“

— „Nu es varu, nu es ietu,
man galviņu vairs nesāp.“

[Ich] liege, liege — der Schlaf kommt nicht
unter dem dichten Nussbaum-Gebüsch.

Kommt mein lieber Vater:

„Lieber Sohn (∼ stehe auf, mein lieber Sohn), komme
mit mir,

ich gebe dir sechs Güter,
alle sechs werden erblich sein!“

— „Ich kann nicht, ich gehe nicht,
mir schmerzt sehr der Kopf.“

[Ich] liege, liege, der Schlaf kommt nicht
unter dem dichten Nussbaum-Gebüsch.

Kommt meine liebe Mutter:

„Stehe auf, Sohn, komme mit mir,
ich gebe dir sechs Kühe,
alle sechs (werden sein) bunte.“
— „Ich kann nicht, ich gehe nicht,
mir schmerzt sehr der Kopf.“

[Ich] liege, liege, der Schlaf kommt nicht
unter dem dichten Nussbaum-Gebüsch.
Kommt mein lieber Bruder:
„Stehe auf, Bruder, komme mit mir!
Ich gebe dir sechs Pferde,
alle sechs werden braun sein.“
— „Ich kann nicht, ich gehe nicht,
mir schmerzt sehr der Kopf.“

[Ich] liege, liege, der Schlaf kommt nicht
unter dem dichten Nussbaum-Gebüsch.
Kommt meine liebe Schwester:
„Stehe auf, Brüderchen, komm mit mir!
Ich gebe dir sechs Hemden,
alle sechs bunte (~ ausgenähte).“
— „Ich kann nicht, ich gehe nicht,
mir schmerzt sehr der Kopf.“

[Ich] liege, liege, der Schlaf kommt nicht
unter dem dichten Nussbaum-Gebüsch.
Kommt meine liebe Braut:
„Stehe auf, Bräutigam, komme mit mir!
Ich gebe dir sechs Küsse,
alle sechs werden süß sein.“
— „Nun kann ich, nun gehe ich,
nun schmerzt mein Kopf nicht mehr.“

363.

Neitst lekš vjeta smellõm,
mõltsi krüz kādsõ.

Vastõ tulõ nõrd puošid,
rabist krüz kaļki.

Neitst itkiz eñš krüzõ:

„Krüzit, sa min õļaz krüzit!“

Puošid tõjtist neitstõn moizõd

andõ —

neitstõn moizidi āb uo vajag,
neitst set itkub eñš õļast krüzõ:

„Krüzit, sa min õļaz krüzit!“

Puošid tõjtist neitstõn poisõ —

neitstõn poisõ kil um vajag:

Meitiņ gāja uz avota,
zaļā krūzit roka.

Preti nāca jauni puisi,
sasi meitai zaļā krūzit.

Meitiņ raud pēc savas krūzit:

„Krūzit, tu man zaļā krūzit!“

Puiši meitai muižus sola, —

meitai muižu nevajag,

meitiņ raud pēc savas krūzit:

„Krūzit, tu man zaļā krūzit!“

Puiši meitai puisi sola —

meitai puisi(!) gan vajag:

„Laz suiž potkastōg mōltsiz
krūzō,

ma puošid jūrō pie-akub
neiku kūlda kabal jūr!“

Kr 215 (V).

„Lai vilks sper to zaļa krūzit,

es pie pušiem pieturesies
ka pie zelta gabaliņ!“

Ein Mädchen ging, um Wasser zu schöpfen,
einen grünen Krug in der Hand.

Entgegen kamen junge Burschen,
schlugen den Krug entzwei.

Das Mädchen weinte wegen ihres Kruges:

„Krüglein, du mein grünes Krüglein!“

Die Burschen boten dem Mädchen an, ein Gut zu geben —
das Mädchen hat kein Gut nötig,

das Mädchen weint nur wegen ihres grünen Kruges:

„Krüglein, du mein grünes Krüglein!“

Die Burschen boten dem Mädchen einen Burschen an —
einen Burschen hat das Mädchen wohl nötig:

„Möge der Wolf den grünen Krug mit dem Fusse schlagen,
ich halte mich an die Burschen

wie an ein Goldstück!“

364.

1. Se tūl pūgōb, ne vōlgōd Tie vējiņi pūš, tie salmiņi danco,
dañšōbōd,

ni se knaš neitst vāggō itkub. ta koša meitiņa gauži ra'ud.

— „Ala itkō, neitst, ala itkō, „Neraudi, meitiņa, nesērojies,
neitst, [ies.“

va, ku sin tōfē tulab!“ gan vėlaki mu'ms viss labaki

— „Mis minnōn tōfēks um, mis minnōn tōfēks um,
ku min(nōn) eñšōn(ō) āb uo ārmastō.

Va, lind um mōtsas, tāmmōn um ikš ārmaz,
minnōn set āb uo mit-ītō!“

Se tūlō pūgōb, ne vōlgōd dañšōbōd,

ni se knaš neitst vāggō itkub.

— „Ala itkō, neitst, ala itkō, neitst,
vañ, ku sin āma tulab!“

— „Mis minnōn āmast um, mis minnōn āmast um,
ku minnōn eñšōnō āb uo ārmastō!“

Se tūlō pūgōb, ne vōlgōd dañšōbōd,
se knaššō neitstō vāggō itkub.

— „Ala itkō, neitstō, ala itkō, neitstō,

vañ, ku sin ve'ľľō tulab!“

— „Mis minnōn ve'ľštō, mis minnōn ve'ľšt(ō)um,
ku minnōn eńřšōnō äb uo ärmastō!“

Se tůľō půgōb, ne vōľgōd dańřšōbōd,
se knařřō neitstō vāggō itkub.

— „Ala itkō, neitstō, ala itkō, neitstō,
vañ, ku sin sōzarō tulab!“

— „Mis minnōn sōzarst(ō)um, mis mi'nnōn sōzarst(ō)um,
ku minnōn eńřšōnō äb uo ärmastō!“

Se tůľ půgōb, ne vōľgōd dańřšōbōd,
ni se knař neitst vāggō itkub.

— „Ala itkō, neitst, ala itkō, neitst,
vañ, ku sin ärmaz tulab!“

— „Ni min um luřt, ni min um luřt,
ku min eńřšōn ärmaz um!“

Kr 33 (V): Sjeda min vana-vana-jema ľōliz. Leť-kiel pāl
äb uo külōn[?].

2. Pr 89 (V) — s. Nr. 501.

1. Der Wind weht, die Strohhalme tanzen,
nun weint das schöne Mädchen sehr.

— „Weine nicht, Mädchen, weine nicht, Mädchen,
siehe, wie dein Vater kommt!“

— „Was habe ich mit dem Vater, was habe ich mit dem Vater,
wenn ich selbst nicht den Lieben habe!

Siehe, der Vogel ist im Walde, ihm ist ein Lieber,
nur mir ist keiner.“

Der Wind weht, die Strohhalme tanzen,
nun weint das schöne Mädchen sehr.

— „Weine nicht, Mädchen, weine nicht, Mädchen,
sieh, wie deine Mutter kommt!“

— „Was ist mir von der Mutter, was ist mir von der Mutter,
wenn ich selber nicht einen Lieben habe!“

Der Wind weht, die Strohhalme tanzen,
das schöne Mädchen weint sehr.

— „Weine nicht, Mädchen, weine nicht, Mädchen,
sieh, wie dein Bruder kommt!“

— „Was [ist] mir vom Bruder, was ist mir vom Bruder,
wenn ich selber nicht einen Lieben habe!“

Der Wind weht, die Strohhalme tanzen,
das schöne Mädchen weint sehr.

— „Weine nicht, Mädchen, weine nicht, Mädchen,
sieh, wie deine Schwester kommt!“

— „Was ist mir von der Schwester, was ist mir von der Schwester,
wenn ich selber nicht einen Lieben habe!“

Der Wind weht, die Strohhalme tanzen,
nun weint das schöne Mädchen sehr.

— „Weine nicht, Mädchen, weine nicht, Mädchen,
sieh, wie dein Lieber kommt!“

— „Nun hab ich Freude, nun hab ich Freude,
dass ich selbst einen Lieben habe!“

Dieses sang meine Urgrossmutter. In lettischer Sprache [habe ich es] nicht gehört [?].

365.

Ruož magub tsietōmōs,
pitka ājga tānda muoſšub.
Nāb ta eñſ juvvo i'zzō
tsietōm-ko'ddō tu'lm.

Rozit gulu cietuma,
gaŗš laiks viņu moca.

— „Juva iza, zālō mīnda,
vosta mīnda tsietōm-kodast ulz!“

— „Minnōn āb uo nei-jen rādō,
ku ma sīnda vuib ulz (no)vostō.“

— „Mī jāra eñdž žirmiz ibiz!“

— „Ibbi min um ama iga,
Ruož lītō ājga (aigō).“

Ruož magub tsietōmōs,
pitka ājga tānda muoſšub.
Nāb ta eñſ ārmast je'mmō
tsietōm-ko'ddō tu'lm.

— „Ārmaž jema, zālō mīnda,
vosta mīnda tsietōm-kodast u'lz!“

— „Mi'nnōn āb uo nei-jen rādō,
ku ma sīnda vuib ulz novostō.“

— „Mī jāra eñſ kērabiz niem!“

— „Niem um minnōn ama iga,
Ruož(šet) um lītō ājga (aigō).“

Ruož magub tsietōmōs,
pitka ājga tānda muoſšub.
Nāb ta eñſ ārmast ve'līō
tsietōm-ko'ddō tu'lm.

— „Ārmaz ve'l, zālō mīnda,
vosta mīnda tsietōm-kodast u'lz!“

— „Minnōn äb uo nei-jen rādō,
ku ma sīnda vuib ulz novostō.“

— „Mī jāra eñš šūr lāja.“

— „Lāja min um ama iga,
Ruož litō ājga.“

Ruož magub tsietōmōs,
pitka ājga tānda muofšub.
Siz ta neiz eñš ārmast brudga'nnō
tsietōm-ko'ddō tu'lm.

— „Ārmaz brudgan, zālō mīnda,
vosta mīnda tsietōm-kodast ulz!“

— „Minnōn um kil nei-jen rā'dō,
ku ma sīnda vuib ulz novostō:
koig minnōn um lit ājga (∼ aigō),
brūf ama iga.“

L 26.

Rose liegt im Gefängnis,
die Langeweile quält sie.
Sie sieht ihren guten Vater
in das Gefängnisgebäude kommen.
— „Guter Vater, erbarme dich meiner,
kaufe mich aus aus dem Gefängnisgebäude!“
— „Mir ist nicht so viel Geld,
dass ich dich auskaufen kann.“
— „Verkaufe dein graues Pferd!“
— „Das Pferd ist mir das ganze Leben (hindurch),
Rose eine kurze Zeit.“

Rose liegt im Gefängnis,
die Langeweile quält sie.
Sie sieht ihre liebe Mutter
in das Gefängnisgebäude kommen.
— „Liebe Mutter, erbarme dich meiner,
kaufe mich aus aus dem Gefängnisgebäude!“
— „Mir ist nicht so viel Geld,
dass ich dich auskaufen kann.“
— „Verkaufe deine bunte Kuh!“
— „Die Kuh ist mir das ganze Leben (hindurch),
Rose ist (nur) eine kurze Zeit.“

Rose liegt im Gefängnis,
die Langeweile quält sie.

Sie sieht ihren lieben Bruder
 in das Gefängnisgebäude kommen.
 — „Lieber Bruder, erbarme dich meiner,
 kaufe mich aus aus dem Gefängnisgebäude!“
 — „Ich habe nicht so viel Geld,
 dass ich dich auskaufen kann.“
 — „Verkaufe dein grosses Boot!“
 — „Das Boot ist mir das ganze Leben (hindurch),
 Rose eine kurze Zeit.“

Rose liegt im Gefängnis,
 die Langeweile quält sie.
 Dann sah sie ihren lieben Bräutigam
 in das Gefängnisgebäude kommen.
 — „Lieber Bräutigam, erbarme dich meiner,
 kaufe mich aus aus dem Gefängnisgebäude!“
 — „Ich habe wohl so viel Geld,
 dass ich dich auskaufen kann:
 das Schiff ist mir eine kurze Weile,
 die Braut das ganze Leben.“

Auf lettisch kannte die Sängerin nur den Anfang. In ihrer Jugendzeit habe man das Lied nur auf livisch gesungen.

366.

Ikš mā-miez ratstiz tān,	Viens arajs atjāj,
min āma, dil-dil-dam!	man māmiņ, dildildam!
— Mis ta tās vofšub,	— Ko viņš te mekle,
min tidar, dil-dil-dam?	man meitiņ, dildildam?
— Ta tulub mīnda kožžom,	— Viņš grib man precet,
min āma, dil-dil-dam.	man māmiņ, dildildam.
— Ki'z, u tāmmon jennō rādō	— Pras, viņam daudz naudas,
u'm,	
min tidar, dil-dil-dam.	man meitiņ, dildildam.
— Kolm-sada dāldōrt (um),	— Trīs simtus dālderus,
min āma, dil-dil-dam.	man māmiņ, dildildam.
— Kīt, laz ta ratstag jeds-	— Teic, lai viņš jāj projam,
peđ(!),	
min tidar, dil-dil-dam.	man meitiņ, dildildam.

Ikš jema(u)m vond un sien um vond tidar. Jema tubas vėrbikšōn un tidar kjerdō juokšōn tu'bbō nei kītōm. Siz se tidar tund tuojsa kird tu'bbō un kītōn tāiz, ku ikš mā-miez ratstiz tān.

Sien at viš_šaddō dāldōrt, min āma, dil-dil-dam.	Piec simtus dālderus, man māmiņ, dildildam.
— Kīt, laz ta ratstōg jeds-pedi, min tidar, dil-dil-dam.	— Teic, lai viņš jāj projam, man meitiņ, dildildam.
Sien attō tuontō dāldōrt, min āma, dil-dil-dam.	Tukstošus dālderus, man māmiņ, dildildam.
— Kīt, laz ta tulg(ō) tu'bbō, min tidar, dil-dil-dam.	— Teic, lai viņš nāk iekša, man meitiņ, dildildam.
Ni tulub tubbō kožali, dil-dil-dam.	Nu ienāk iekša, dildildam.
Teg molmōd uot mustad, dil-dil-dam.	Jūs abi melni, dildildam.
Ma ratstab jeds-pedi, dil-dil-dam.	

L 293.

Ein Landmann ritt her,
meine Mutter, dil-dil-dam!
— Was sucht er hier,
meine Tochter, dil-dil-dam?
— Er kommt mich freien,
meine Mutter, dil-dil-dam.
— Frage, ob er viel Geld hat,
meine Tochter, dil-dil-dam.
— Dreihundert Taler (sind),
meine Mutter, dil-dil-dam.
— Sage, er möge fortreiten,
meine Tochter, dil-dil-dam!

Es ist eine Mutter gewesen, und diese hat eine Tochter gehabt. Die Mutter hat in der Stube gesponnen, und die Tochter ist schnell in die Stube gelaufen, um so zu sagen. Dann ist die Tochter zum zweiten Mal in die Stube gekommen und hat wieder gesagt, dass ein Landmann herbeiritt.

Dieser hat fünfhundert Taler,
meine Mutter, dil-dil-dam.
— Sage, er möge fortreiten,
meine Tochter, dil-dil-dam!

— Dieser hat tausend Taler,
meine Mutter, dil-dil-dam.
— Sage, er möge in die Stube kommen,
meine Tochter, dil-dil-dam!

∴ — Peic šo daņčiņ vėl vien daņčiņ,
tad es ieš uz mājam! ∴

:: Gaspaž, brauc uz mājam,
 kungs mirst nost! ::
 :: — Peic šo daņčiņ vel vien daņčiņ,
 tad es ieš uz mājam! ::
 :: Gaspaž, brauc uz mājam:
 precniek klāt! ::
 :: — Kur man micīņ, kur man šalliņ,
 nu es ieš uz mājam! ::
 Ir (Ii), 6. IX 1934 < M. L. (1881).

1. Herrin, komme du nach Hause:

der Herr erwartet dich.

Möge er warten, möge er warten!

Sage (ihm), ich werde schon gehen.

Ausser diesem Tanz noch einen Tanz,
dann gehe ich nach Hause.

Herrin, komme du nach Hause:

der Herr liegt krank.

— Möge er sein, möge er sein,

sage, dass ich schon gehen werde.

Ausser diesem Tanz noch einen Tanz,
dann gehe ich nach Hause.

Herrin, komme nach Hause:

der Herr stirbt eben.

Möge er sterben, möge er sterben,

sage ihm, ich werde schon gehen.

Ausser diesem Tanz noch einen Tanz,
dann gehe ich nach Hause.

Herrin, komme du nach Hause,

der Herr liegt im Sarge.

— Möge er liegen, möge er liegen,

nun muss man nicht mehr gehen.

Mit diesem Tanz noch andere Tänze (genug),

[ich] gehe nach Hause, wann [ich] Lust habe.

368.

1. Lāška lekš voššōm nājsta. Lekš un istiz īd pārn(a) ala. Ni ta sāl vōjkiz un steņiz, kus ni sōb sjeda nājsta. Ni vonkōks tulab tā'mmōn brūf jūr sīn puolō un se ni īrgōb tā'mkōks nei juokō un rōkandō nei mīlig. Un ne kōdskiņ nei na'grōbōd neiku. Ta kītiz: „Ak sa jumal, tāsa ni min nai, kis ī'ž tu'l mi'nnōn kā'ddōz!“ Ne lekšta kodai, nojoitō kōzgōnd. Un ma ka voļšāl kōzgōns...

Kr 111: Kōra-painōd nei zingōbōd.

1a. Slinkis gāja lūkoties uz sievas,
apsēdas ap lielas kuplas ievas,
sten un vaidā, kauc un gaida,
kad jau nu kāds atnāktu.

Kr, 10. VIII 1934 < E. V., 1911.

2a. Slinkis gāja lūkoties sev sievu,
apsēdas apakš kuplas liepas;
šeit viņš vaidā, sten un gaida,
kaut jel kādu atrastu.

It par laimi līgaviņa pate,
pate manas rokas nāca.
Ak tu dieviņ, šeit man sieviņ,
pate manas rokas nāca.

Slinkis steidzas nu (~ tad) ar mundram kājam. . .

Pr, 14. IX 1934 < R. Dz. (1883).

1. Der Faule ging, sich eine Frau zu suchen. Ging und setzte sich unter eine Linde. Nun jammerte und stöhnte er dort, wo bekommt man nun diese Frau? Nun, zum Glück kommt zu ihm die Braut dahin, und diese fängt nun an, so zu spassen und so lieb zu reden. Und die beiden lachen so, dass nun. Er sagte: „Ach, du Gott, hier ist nun meine Frau, die selbst [zu] mir (in die Hand) kam!“ Sie gingen nach Hause, tranken (feierten) die Hochzeit ab. Und ich war auch dort zur Hochzeit.

2a. Ein Faulenzer ging, sich eine Frau suchen,
setzte sich unter eine(r) dicke(n) Linde:
hier jammert er, stöhnt und wartet,
wenn er doch eine fände!

Ganz zum Glück die Braut selbst,
selbst in meine Hände kam.
O, du Göttchen [lieber Gott], hier ist mir ein Frauchen,
selbst in meine Hände kam es.

Der Faule eilt nun (~ dann) mit munteren Füßen. .

Die Hirten singen so (1).

VI. Hochzeitsbräuche und -lieder.

A. Eine Hochzeitsschilderung aus Piza.

Die hier erstmalig in deutscher Übersetzung veröffentlichte Beschreibung einer livischen Hochzeit ist vom Liven J. Prinz in lettischer Sprache niedergeschrieben und im Jahr 1888 der Gelehrten Estnischen Gesellschaft übersandt worden, in deren Handschriftensammlung das Original zur Zeit ruht (M. B. 9: 5). Da auch das Begleitschreiben und das Nachwort für die Persönlichkeit des Autors, sowie für die damaligen Verhältnisse charakteristisch sind, wollen wir dieselben ebenfalls hier übersetzen und abdrucken. Endlich sei erwähnt, dass der Autor der Sohn jenes J. Prinz ist, der in den 1840-er und 1850-er Jahren Sjögren und Wiedemann nicht unerhebliche Hilfe in Piza geleistet hat.

Die Übersetzung ist von meinem Freunde Bruno Dziadkowsky möglichst wortgetreu gemacht worden. Die lettischen Termini und Texte sind in die neue Orthographie übertragen.

Hochgeehrter Herr!

Für meine „Schrift“ will ich keine Geldzahlung und kann auch keine begehren, — denn die [heilige] Schrift sagt an anderer Stelle: denn es geziemt uns, die volle Wahrheit zu erfüllen.

So die geehrten Herren mir irgendeine „Prämie“ zusenden wollen, dann möge man mich mit einem lettischen (Lese-)Buche erfreuen; Sie wissen, dass ich in meinem Leben ein grosser Zeitungsleser war, und noch jetzt wäre ich ohne Zeitungslesen lebendig begraben. — Ich habe Anzeigen des Nachrichtenblattes „Balss“ gelesen, dass Erinnerungen an die „Pēterburgas Avīze“ seligen Angedenkens geschrieben und auch gedruckt wären; ich war auch ein grosser Liebhaber der „Pēterburgas Avīze“, daher dachte ich so manchmal, auch die Gedenkschrift zu sehen, aber nur wenn sie nur ein winziges Büchlein wäre; dann überlasse ich es den geehrten Herren selbst zu beschliessen, welches Buch sie mir zuzusenden beabsichtigen; mit Dank werde ich es annehmen und „zur Erinnerung“ aufbewahren.

Mit Achtung Ihr untertänigster

J. Prinz.

Eine livische Hochzeit im Dorfe Piza am Popenschen Strande.

Die Brautwerbung (*saprecēšana*) geschieht meistens nachts beim Schlafen auf dem Dachboden des Stalles. Wenn nun ein Bursche sich in ein Mädchen so weit verliebt hat, dass er es zu heiraten gedenkt, dann fährt der Bräutigam (*brūtigans*) eines Abends wegen der Aussteuertruhe (*pūrs*) der Braut (*brūte*), aber die Fahrt geschieht immer an einem Freitagabend, denn dann könnte des Neiders Auge keinen Schaden bringen. Selbstverständlich muss der Bräutigam auch Branntwein mitnehmen, um ihn den Eltern der Braut und dem Hausgesinde zu geben, und auch Brotlaibe und eine Butterdose (Schachtel), welche er der Mutter der Braut übergibt. Und die Mutter der Braut legt wieder ihrerseits in die Aussteuertruhe Brotlaibe und eine Butterdose, und dieses verbleibt in der Truhe bis zum Schlusse der Hochzeit; und beim letzten Hochzeitsmahle bringt die Braut diese Laibe mit der Butterdose auf den Tisch und gibt sie den Hochzeitsgästen zu verzehren.

Wenn nun der Bräutigam im Hof der Braut vorgefahren ist, geht der Bräutigam ins Haus und, indem er sich den Anschein eines Fleischers gibt, fragt er nach Schäfchen und Sterken. Wenn er nun vom Hausgesinde die Antwort erhalten hat, dass keinerlei Schäfchen zu verkaufen seien als nur eine Sterke, dann beginnt er nun zu feilschen, gibt Branntwein und Brot, bis er sich endgültig geeinigt hat und die Braut bezeichnet wird. Ist genug geulkt und auch getrunken worden, geht man zur Klete¹, um die Aussteuertruhe herauszugeben, aber unterdessen ist draussen wieder Missliches [ein „Pech“] geschehen, denn Tunichtgute (und am meisten Dorfburschen) haben den Wagen mit Steinen und alten Schweinetrögen beladen. Zuweilen haben sie auch die Räder ausgetauscht, die vorderen Räder nach hinten und die hinteren nach vorn. Selbstverständlich muss hier nun wieder der Branntwein helfen, bis man die Steine ausladet und alles in Ordnung bringt.

Nun fährt er zur Kletentür und beginnt, die Truhe zu rücken. Jetzt beginnen alte Weiber zu singen:

369 a.

Tam vajaga vīram būt,
kas pēc māses pūru nāk:
pieci vīri, seši zirgi
nespēj pūru kustināt.

Der muss ein Mann sein,
der wegen der Schwester Mitgiftlade kommt:

¹ Klete (liv. ājta) ist das Gebäude, in dem Getreide und sonstige Habe aufbewahrt wird, Speicher, im Sommer auch Fremdenzimmer.

Fünf Männer, sechs Pferde
vermögen nicht die Truhe zu rücken.

Wenn auch die Braut selbst mitgeht, dann singt man:

370 a.

Minam, minam
māsiņ pēdas,
lai māte neredz,
ka gauži raud.

Treten, treten wir
in des Schwesterleins Spuren,
damit die Mutter nicht erblicke,
wie bitterlich sie weint!

Auch den Bräutigam besingt man:

371 a.

Taut dēl atsūte
tapinat kumeliņ.
Ne iekš māses pūru vaid
tapinat villainīt.
Veriet vārtus li galam
rādiet ceļu uz tautam.

Der Freiersmann schickte
ein geliehenes Füllen.
In Schwesters Truhe ist kein
geliehenes Wolltuch.
Macht das Tor auf bis an das Ende,
weist den Weg zum Hause des Freiers!

372 a.

Pūr ved, pūr ved,
kuņ tek pakaļē.
Ka kuņiņ netecēs —
kucens pūr dubane!

Die Truhe man führt, die Truhe man führt,
eine Hündin trippelt hinterher.
Wie wird die Hündin nicht mitlaufen, —
[ist doch] das Junge auf der Truhe Boden!

Die Truhe wird mit einem Wolltuch bedeckt und mit Hand-
tüchern und Bändern umbunden, wobei man singt:

373 a.

Gauži raud man pūriņ,
kam ar jost neapsien.
Raud, pūriņ, uz tautam,
kam tas mani jaun apņēm.

Bitterlich weint mein Trühchen,
warum man es nicht mit einem Gurt umbindet.
Weine, Trühchen, über den Freier,
dass der mich jung fortnahm.

So und noch mit den verschiedensten Spässen wird nun die Aussteuertruhe (und zuweilen auch die Braut) zum Hause des Bräutigams weggeführt, was schon in der Dunkelheit zu sein pflegt.

Die T r a u u n g (*laulāšana*) findet am häufigsten Sonntags in der Kirche statt. Wenn man nun die Absicht hat, zur Trauung zu fahren (zu gehen), dann kommt schon am Vorabend des Feiertags der Brautführer (*pievedējs*) mit einer Frau, welche man die Frau des Brautführers (*pievedēja sieva*) nennt. Diese beiden müssen die „Paten“ (*pādi*) der jungen Leute sein, wenn aber solche nicht vorhanden sind, dann können Bruder und Schwester in diesem Amt sein. Die Frau des Brautführers bringt auch ein Brotlaib mit, welches nach abgehaltenem Morgengebet die „eentlichen“ Kirchgänger verzehren, und auch alle vom Hausgesinde erhalten je ein Stückchen von diesem „Lebensbrot“. — Wenn man nun beten geht, dann setzen sich alle an ein Ende des Tisches, die jungen Leute nebenan und der Brautführer neben den Bräutigam und die Frau des Brautführers neben die Braut. Nun beginnt der Brautführer die Andacht mit dem Liede Nr. 342 aus dem alten Kurländischen Gesangbuche: „Wie glücklich ist, dem Gottes Sinn gegeben.“

Wenn nun die Andacht abgehalten worden ist, dann legt die Braut ihre rechte H a n d rücklings auf den Tisch und der Bräutigam wiederum seine rechte Hand in die Hand der Braut und dann die Frau des Brautführers ihre Hand auf des Bräutigams Hand und der Brautführer selbst seine Hand auf die Hand der Frau des Brautführers. Und wenn der Bräutigam oder die Braut noch Eltern haben, dann legen auch diese ihre Hände darauf, sodass ein grosser Haufe von Händen entsteht. Und dann verlobt der Brautführer dieses Paar mit den Segensworten Aarons: „Gott der Herr segne uns“ und schliesst mit dem „Vater unser im Himmel“.

Nun sammelt man sich zum Gang in die Kirche. Der Brautführer sitzt nun mit dem Bräutigam neben sich zusammen in einem Wagen und fährt voran, und die Braut mit der Frau des Brautführers neben sich wieder in einem anderen

Wagen und fährt hinterher. Selbstverständlich hat jeder seinen Kutscher. Bei der Fahrt zur Kirche gestattet man es nicht, dass der Bräutigam mit der Braut in einem Wagen sitzt, auf dass sie sich nicht vor der heiligen Trauung versündigten. Aber von der Trauung nach Hause fahrend, sitzt das junge Paar nebeneinander in einem Wagen: nun sind sie getraut, mögen sie tun, was ihnen gefällt!

Bei der Fahrt zur Trauung nimmt die Braut auch einige aus Wolle gestrickte Sachen mit, wie: Bänder, Handschuhe und noch einiges [„dieses“ u. „jenes“], was auf den Weg hinzuwerfen ist, wie auf Brücken und Kreuzwegen, zum Zeichen, als ob eine Königin [vorüber-]gefahren wäre. Beim Eintritt in die Kirche gehen der Brautführer und die Frau des Brautführers Hand in Hand voran und der Bräutigam mit der Braut wiederum Hand in Hand hinterher. Der Brautführer geleitet mit der Frau des Brautführers die Braut zu einem Stuhl der Frauenseite, und allein geht er mit dem Bräutigam zu einem zweiten Stuhl auf der Männerseite. Wenn nun die heilige Trauung vollzogen ist, dann kommt das neue Paar Hand in Hand vor dem Brautführerpaare aus der Kirche, denn nun hat sich die Welt verkehrt.

Aber beim Heraustreten muss man fest zusammenhalten, damit niemand die Möglichkeit hat, zwischendurch hinauszugehen, denn dann wäre die ganze Trauung vergeblich gewesen.

Ist man zu Hause angelangt, fährt man vor die Haustür, wo die Mutter der Braut ein weiches Wolltuch (*villaine*) ausbreitet, auf das das junge Paar tritt, und das junge Paar geht ins Haus hinein, wobei es Hand in Hand vor dem Brautführerpaare schreitet und Musikanten einen Ehrenmarsch spielen. Wenn man die junge Frau zum ersten Mal in die Stube führt, singt man:

374 a.

Ieiedams istaba,
izskaite priežu griests:
cik tautami priežu griests,
tik man istu bālelīn.

Hineingehend in die Stube,
zählte [ich] die kieferne Decke(nlage) aus:
wieviel dem Freier (Bräutigam) Kiefern Bretter,
so viel mir echte Brüderlein (Verwandte).

Der Brautführer setzt das junge Paar an das geschmückte Tischende, wo auch ein Laib Brot und ein Teller mit Salz hingestellt sind, und die Frau des Brautführers setzt sich neben die Braut und der Brautführer neben den Bräutigam und hält noch

eine Andacht. Damit hat nun das Amt des Brautführers ein Ende.

Nun übernimmt die weitere Ausrichtung der Hochzeit der sogenannte Oberführer (*dižvedējs*) mit der Frau des Oberführers. Wenn nun die Andacht abgehalten ist und alle gespeist haben, dann gehen heimlich die junge Frau (*mārša*) und noch zwei andere junge Mädchen zur Klete, und die Mutter der jungen Frau verschliesst die Tür. Nun begibt sich der Oberführer mit des Oberführers Frau auf die Suche nach der jungen Frau, findet sie aber nicht. Nun beginnen die Mädchen der Brautführer¹ (*vedēju meitas*) zu singen:

375 a.

Iesam, iesam
māmiņas meklēt!
„Gehn wir, gehn wir,
das Mütterlein zu suchen!“

Nachdem sie die Mutter der jungen Frau gefunden haben, singen sie:

376 a.

Dabujam māmiņu
ar atslēgam!
Fanden das Mütterlein
mit den Schlüsseln!

Nun geht der ganze Haufe zur Klete, und die Mädchen heben an zu singen:

377 a.

Uzslēdz, māmiņ,
savs klēts durvs!
Schliess auf, Mütterlein,
deiner Klete Tür!

Die „Stockträger“ wieder (*nūjnieki* heissen diejenigen Hochzeitsgäste, welche nicht mit in der Kirche waren) singen als Antwort:

378 a.

Slēdz ciet, māmiņ,
savs klēts durvs,

¹ D. h. die dem Bräutigam verwandten Mädchen.

lai taut bramaņi
dālderus skait!

Schliess zu, Mütterlein,
deiner Klete Tür;
mögen die protzenden Freiersleute
Taler [her]zählen!

Die Mädchen der Brautführer antworten wieder:

379 a.

Slēdz, māmiņ, vaļam
savs klēts durvs!
Mēs dosim naud
neskaitidam.

Schliess auf, Mütterlein,
deiner Klete Tür;
wir werden Geld geben,
ohne zu zählen.

Dann legt der Oberführer einige Geldstücke auf die Kletenschwelle. Nun kommt die Mutter der jungen Frau mit vielen Schlüsseln hinzu und gibt sie einzeln dem Oberführer in die Hand, damit er die Klete aufschliesse, aber stets den falschen Schlüssel, und so quält man sich in dem Liederkriege lange Zeit, bis der Oberführer noch einige Geldstücke auf die Schwelle legt. Nun wird die Mutter der jungen Frau zornig, dass er mit so vielen Schlüsseln die Kletentür nicht öffnen kann, stellt sich selbst vor die Tür, nimmt alles hingelegte Geld an sich und schliesst selbst die Tür auf. Nun geht der Oberführer in die Klete hinein und sucht nach der jungen Frau, täuscht aber vor, sie nicht zu kennen: greift immer eines von den zwei jungen Mädchen und führt sie zur Kletentür. Wenn sie sich aber nun nicht als die Richtige erweist, dann lässt er sie wieder zurück und greift noch die andere oder [dieselbe] mehrmals, bis er die rechte junge Frau bekommt. Nun nimmt der Oberführer die junge Frau bei der Hand und führt sie aus der Klete hinaus, haut aber vorher mit einem Säbel auf die Schwelle und die Ständer der Kletentür und macht mit der Säbelspitze ein Kreuz auf der Innen- und Aussenseite. Nun geht man, und die Mädchen singen:

380 a.

Nevediet mūs māsiņ,
ja papriekšu nešaujat:
daž lab ļaun dien
māršas ceļ maļiņe!

Führt nicht unser Schwesterlein,
wenn ihr zuvor nicht schiesst!
Manch böser Tag
[ist] am Wegesrande der jungen Frau.

381 a. Beim Herausführen der jungen Frau aus
der Klete:

Nāc āre, mūs māsiņ,
no šo vecu skuju būd!
Tai klētei skuju jumt,
piebierst mūs villainīt.

Komm heraus, unser Schwesterlein,
aus dieser alten Tannenreisigbude!
Dieser Klete [ist] ein Tannenreisigdach,
es werden beschüttet unsre Wolltücher.

Nun wird auch einige Male los geschossen. Jetzt kommt der ganze Haufe über den Hofplatz hin mit Possen und Tanz, die Musikanten spielen einen Marsch, und voran [geht] der Marschall mit drei brennenden Kerzen und einem Stab in der Hand. Und indem sie über den Platz kommen, gibt es so einen Lärm, dass man glaubt, der Himmel bräche zusammen, dass man es von Jerusalem bis Rom hören könnte.

382 a. Beim Führen der jungen Frau über den
Hofplatz:

Šķireties, rūmeties,
draviniek meitu ved!
Draviniek meitu ved,
vaska kurpes kājiņe,
zīdu svārki mugure.

Teilt euch, gebt Raum,
eines Imkers Tochter wird geführt!
Eines Imkers Tochter wird geführt,
Wachsschuhe an den Füßchen,
einen Seidenrock an (auf dem Rücken).

Bei der Haustür angekommen, treten die Musikanten als erste ins Vorhaus, dann der Marschall und, ehe der Marschall ins Vorhaus getreten ist, nimmt er den Hut ab und verbeugt sich vor dem Oberführer mit tiefem Ehrerbieten: möge das junge Paar es nicht verschmähen, in so ein minderwertiges Haus einzutreten! — Nun singen die Mädchen:

383 a.

Cěrt, cěrt, bāliņ,
zobeni krustam,
cěrt vellu pušam
trim gabalam!

Haue, haue, Bruder (Landsmann),
mit dem Schwerte kreuzweis,
haue den Teufel entzwei
in drei Stücke!

Der Oberführer haut mit seinem Schwert in die Türständer und macht Kreuze auf dem Fussboden. Wenn nun der Teufel zur Hölle verjagt ist, führt der Oberführer die junge Frau hinein, und die Musikanten setzen sich auf ihren Platz [hin] und spielen einen Rundmarsch, wobei der Marschall mit seinen brennenden Kerzen hüpfend vorangeht, dreimal mit und gegen die Sonne. Nun nimmt der Marschall den Hut ab und verbeugt sich vor den Musikanten und vor dem ganzen Publikum, damit sie Ruhe hielten, denn der Oberführer wolle nun das junge (neue) Paar an das Tischende setzen.

Aber, o du Ulk! Während man in der Klete war nach der jungen Frau, so lange haben wieder einige Taugenichtse („Stockträger“) sich als Bräutigam und Braut ausstaffiert und mit ihrem eigenen Oberführer und den „Mädchen der Stockträger“ das Tischende, den Platz der jungen Frau, besetzt; auch mit einem Musikanten haben sie sich versorgt: ein Bursche, der irgendein altes Spinnrad auf den Tisch gestellt hat und ins Rad einen Span gesteckt hat, was beim Drehen viel Lärm macht, dreht es wie einen Leierkasten und scheint von der echten jungen Frau weder etwas zu hören, noch zu sehen. Hier hat der Oberführer abermals grosse Sorge, wie diese vom Tischende herauszukriegen wären, und mit seinen brennenden Kerzen verneigt er sich ebenso wie vor der echten jungen Frau, und, mit den echten Musikanten einen Ehrenmarsch spielend, kriegt er diese vom Tischende fort.

Wenn nun diese überflüssigen Hochzeitsgäste den Tisch verlassen haben, singen die Mädchen der Brautführer:

384 a.

Cěrt, cěrt, bāliņ,
zobeni krustam,
cěrt mūsu māršam
sēdamu viet!

Haue, haue, Bruder (Landsmann),
mit dem Schwerte kreuzweis,

haue unserer jungen Frau
einen Sitzplatz!

Nun haut der Oberführer mit seinem Schwerte auf die Bank und macht mit der Schwertspitze drei Kreuze auf der Bank und lässt die junge Frau sich setzen, und auch er selbst setzt sich nebenan. Wenn nun alle sich gesetzt haben, dann singen die Mädchen wieder:

385 a.

Kur ta meits māmālit,
ka neredz rotajam?
ne ta mūs sēdane,
ne noņēm villainīt.

Wo ist des Mädchens Mütterchen,
da man sie nicht [in der Reihe] spielen sieht?
Weder setzt sie uns hin,
noch nimmt sie das Wolltuch ab.

Wenn sie nun, so singend, das Mütterlein aufgefordert haben, dann findet sich auch die Mutter der jungen Frau ein und nimmt alle übrigen Kleider ab, welche beim Tanzen nicht nötig sind, und trägt sie fort in die Klete. Nun, wenn es eine Zeitlang still geworden ist, trinken die Männer Schnaps, rauchen tüchtig dazu, aber die Burschen der Brautführer beginnen, Unsinn zu treiben, singend zu den Mädchen der Brautführer:

386 a.

Metati, metati
kabata maizi!

Werfet, werfet
'Taschenbrot'!

als wenn sie so hungrig wären, dass sie das Hauptmahl nicht erwarten könnten, welches (wohl) schon in der Küche zubereitet wird.

Hierbei wird man nun wissen müssen, was das „Taschenbrot“ vorstellt. Das sind kleine, runde Brötchen von der Grösse eines Hühnereies, welche die Mädchen der Brautführer schon vor der Hochzeit mit verschiedenen Leckereien, wie Sirup und Honig, backen und dann zur Hochzeit mitbringen und in der Tasche unter dem Rocke aufbewahren. Und so ein Brot werfen dann die Mädchen über den Tisch den Burschen in die Mützen hinein. Wenn nun ein Mädchen einen Burschen liebt, so wirft sie einem solchen Burschen mit dem Taschenbrot auch einen

Büschel S c h a m h a a r e zu. Und das ist das echte Liebeszeichen, welches nicht selten noch auf derselben Hochzeit ausprobiert wird.

Nun bringt man das H a u p t m a h l (*dīžēdiens*) auf den Tisch, und die Mutter der jungen Frau rangiert nun alle und bittet sich zu setzen; selbstverständlich die Verwandten der jungen Frau auf den höchsten Platz („das höchste Ende“). Wenn nun jeder seinen Platz weiss, dann hält der Oberführer eine kurze Tischandacht [ab]. Nun nimmt der Oberführer die Branntweinflasche in die Hand, trinkt selbst ein Schlückchen ab und lässt sie dann weiter von Hand zu Hand [gehen], von der Männerseite angefangen und auf der Frauenseite gegenüber dem Tische bei der jungen Frau selbst endend. Wenn nun alle so ehrlich den Branntwein abgeschmeckt haben, dann beginnen alle gründlich zu essen, wobei manche Spässe zum Besten gegeben werden. — Während die eigentlichen Hochzeitsleute essen, werden diese von den „Stockträgern“ wieder sehr unverschämt besungen — am meisten gibt man den Mädchen aufs Fell —:

387 a.

O jel, N. N., tav lielu muti —
žagat ieskrej, apmet rinķ!

O doch, N. N., deinen grossen Mund —
eine Elster lief hinein, hat geschlagen einen Kreis.

388 a.

Nesēd, N. N., pret mūs logu —
tur mūsu puīšiem šaujamu viet,
tur tevi šaus no priekšas uz augšu,
no pakalīpas — — —

Sitze nicht, N. N., gegen unser Fenster —
dort ist unseren Burschen der Schiessplatz,
dort wird man dich schiessen von vorn nach oben,
von hinten — — —

389 a.

Nesēd, N. N., sviķeijo benķi —
tur tava kūsite pielipinas!

O jel, N. N., tav biezu lūpu —
piec pāra pastal no viena lūp.

Sitze nicht, N. N., auf der harzigen Bank —
dort wird dein Schamhaarbüschelchen ankleben!

O doch, N. N., deine dicke Lippe —
fünf Paar Pasteln aus einer Lippe.

(Bei N. N. wird der Name der Besungenen genannt: entweder nun Annika oder irgendein anderer.)

Wenn nun alle gegessen haben, steht der Oberführer auf und auch alle anderen mit und halten nach dem Essen eine Andacht ab. Dann setzt sich wieder jeder auf seinen Platz, und die Mädchen beginnen zu singen:

390 a.

Miło tēv, miło māt,
glabait savu maizikost!
Ne mums zirgu, ne mums rat,
kur mēs maizi glabasim.

Lieber Vater, liebe Mutter,
verwahrt eure Brotkost!
Weder haben wir Pferde, noch haben wir Wagen,
wo werden wir das [viele] Brot verwahren?

Hier ist nun gedacht worden, dass mehr Brot übriggeblieben ist, als auf den Tisch gelegt wurde, dass es beim Abräumen einer Pferdekraft bedarf, etwa wie in der Wüste, wo mehr übrigblieb (Matth. 14, 20).

Wenn nun der Tisch abgeräumt worden ist, dann kommt wieder der Marschall mit drei brennenden Kerzen und einem Stock in der Hand und den Hut abnehmend, und indem die Musikanten einen Ehrenmarsch spielen, engagiert er alle vom Tische fort, aber zuerst den Oberführer mit der jungen Frau und dann der Reihe nach, immer paarweise nehmend, einen Burschen und als zweites ein Mädchen; aber mit jedem Paare tanzt er [zuvor] einmal im Kreise herum und stellt es unter Verbeugungen auf die andere Seite der Stube. Wenn nun alle auf ihren Plätzen sind, dann gibt sich jedes Paar die Hände, auch der Oberführer mit der jungen Frau, und tanzen, der Marschall voran, den Ehrenmarsch dreimal „mit“ und „gegen“ die Sonne durch. Nun hält man eine kleine Pause, aber der Oberführer geht an allen Seiten entlang, indem er mit seinem S c h w e r t auf den Fussboden stösst, als ob er probieren wollte, ob die Diele genügend stark wäre, damit seine Mannschaft (Burschen) sicher tanzen könnte, und zieht noch mit K r e i d e einen Kreis auf den Boden, als wenn er eine Grenze legen wollte zwischen den „Stockträgern“ und den eigentlichen Hochzeitsleuten. Nachdem er nun alles in dieser Ordnung durchgeführt hat, übergibt er den Burschen den Platz zum Tanz, hängt sein Schwert beim Tischende an die Wand und verhält sich nun ruhig. Hierbei muss man wissen, dass der Oberführer die junge Frau hereinführt, zwei oder mehrere Male, beim letzten Mal hat sein Amt ein Ende.

Dann kommt die Zeit, da man der jungen Frau den K r a n z abnehmen muss; das wiederum besorgt der „A b e n d b r u d e r“

(*vakara brālīs*) und die „A b e n d s c h w e s t e r“ (*vakara māsa*). Wenn nun die Zeit gekommen ist, wo der Kranz abzunehmen wäre, dann nimmt der „Abendbruder“ mit der Schwertspitze den Kranz vom Kopfe, und die Mutter des Ehemannes setzt der jungen Frau eine M ü t z e [H a u b e] auf den Kopf¹:

391 a.

Svied zeme, svied zeme!
 nav labs, nav labs!
 ņem savu pirmej
 vainadziņ!
 Wirf herunter, wirf herunter!
 Ist nicht gut, ist nicht gut!
 Nimm dein erstes [früheres, bisheriges]
 Kränzlein!

392 a.

Taut dēl klētiņe
 bezdubane avotiņ,
 iekrīt māsš vainadziņ,
 mūžam roka nedabuj.
 Pazūd man meit mūž,
 pazūd bār vainadziņ.
 In des Volkessohnes (Freiers) Kletchen
 [ist eine] grundlose Quelle,
 [dort] hinein fällt der Schwester Kränzlein,
 nie bekam man [dieses mehr] in die Hand.
 Geht verloren mein Mädchenleben,
 geht verloren der Waise Kränzlein.

393 a.

Nu noņem
 vainadziņ,
 nu ģērb meitiņu
 sieviņu drānas.
 Nun nimmt man
 das Kränzlein ab,
 nun kleidet man das Mägdelein
 in Frauchengewänder.

¹ Augenscheinlich in der Klete, vgl. unten.

394 a.

Tin autu gāle,
sit labu pliķi,
lai klausa vīr,
lai vīra māt.

Winde das Tuch um den Kopf,
schlag eine gute Ohrfeige,
damit sie gehorche dem Manne,
damit des Mannes Mutter.

395 a.

Nāc, mūs māsiņ,
meitiņš pulke,
nesen noņēm
tav vainadziņ!

Komm, unser Schwesterlein,
zur Mägdleinschar,
unlängst nahm man ab
dein Kränzlein!

396 a.

Meit mūž lab mūž,
to pavade dziedadam.
Siev mūž bēdu mūž,
to uzņem raudadam.

Mädchenleben — gutes Leben,
das verbringt man singend.
Frauenleben — Sorgenleben,
dies nimmt man weinend auf.

397 a.

Būt laimiņ man sacijs,
kād mūž tautiņes,
vēl varet meit būt,
valkat bār vainadziņ,
tēv dzirnu ritināt.

Hätte das Glücksmütterchen mir gesagt,
welches Leben in der Fremde [nach der Freite],
noch könnte man ein Mädchen sein,
tragen das Waisenkränzlein,
Vaters Mahlstein drehen.

Und der „Abendbruder“ legt den abgenommenen Kranz der Schwester der jungen Frau auf den Kopf; wenn nun eine Schwester nicht vorhanden, dann irgendeinem anderen jungen Mädchen, welches eine nahe Verwandte der jungen Frau ist, und so ein junges Mädchen muss mit dem Kranze auf dem Kopfe drei Stücke [Touren] abtanzen¹.

Wenn nun in der Klete der jungen Frau der Kranz abgenommen worden ist, dann führt der Abendbruder die junge Frau noch zum letzten Male in die Stube hinein mit derselben Zereemonie, wie das der Oberführer tat, aber hier ist jetzt auch der Bräutigam dabei. (Hier ist zu bemerken, dass der Bräutigam dem Oberführer nicht gefolgt war.)

Wenn nun das Amt des Abendbruders schon zu Ende geht, dann geht die junge Frau in die Klete, öffnet ihre Aussteuertruhe und beginnt zu „beschenken“ (*velšot*), einem ein Hemd, dem zweiten ein Handtuch um den Hals legend.

Wenn man zur „Beschenkung“ (*veltišana*) geht, wird gesungen:

398 a.

Iesim jele raudzities,
kas iekš mās pūr būs,
vai būs cimd, vai būs zeķ,
vai būs liel miegmač.
Gan bij cimdi, gan bij zeķes,
tukš ļauž valodiņ.

Daudz mūs māsiņ ganos gāj,
daudz bij darijs sīks velš.

Gehen wir doch schauen,
was in Schwesters Truhe sein wird;
ob Handschuhe sein werden, ob Strümpfe sein werden,
ob sie eine grosse Schlafratze gewesen sein wird.
Wohl waren Handschuhe, wohl waren Strümpfe,
leer der Leute Geredchen.
Viel unser Schwesterlein zur Hütung ging,
viel hat [es] gefertigt kleine Gaben.

399 a.

Tos cimdīņus brāļam dodī,
kam tie raksti ir sajaukti,
kam bāliņš nevēle
garu skalu dedzināt.

¹ Wohl späterhin in der Stube.

Jene Handschühchen dem Bruder gib,
welchen die Muster vermischt sind,
dass das Brüderchen nicht gönnte,
lange Späne zu brennen.

400 a.

Cimds, zeķes vien dare,
vāc vīr domedam;
būt meitiņ apcerejs
darīt balts villainīts.

Handschuhe, Strümpfe allein verfertigte ich,
an einen deutschen Mann (d. h. Herrn) denkend;
hättest, Mägdlein, dich erinnert,
weisse Wolltücherchen zu verfertigen!

401 a.

Priekš māmiņas ganos gāj,
priekš bāliņa pieguļe.
Māmiņš sole raib gov,
bāliņš bērū kumeliņ.
Es augdam neredze
brāļam tādu kumeliņ:
virs šķiliņu rinķi griez,
virs dālderī lecina.

Fürs Mütterlein zur Hütung ging ich,
für das Brüderchen zur Nachthütung.
Mütterlein versprach eine bunte Kuh,
das Bräderchen ein braunes Füllen.
Ich, aufwachsend, sah nicht
beim Bruder so ein Füllen:
über den Schilling drehte er einen Kreis,
über den Taler liess er Sprünge machen.

402 a.

Māte mani ta pamet
ka vistiņ sav cāliņ.
Cāliņš skrien pulciņe,
kur būs manim vienam iet?

Die Mutter mich so verliess
wie ein Hennchen sein Keuchelchen.
Das Keuchelchen läuft in die Schar,
wohin soll ich allein gehen?

403 a.

Neizdal, mūs māsiņ,
viss savs cimds, zeķs!
Ko tu dosi dzīvodam
sav dubļ bridejam,
sav maiz arejam?

Verteil nicht, unser Schwesterlein,
all deine Handschuhe, Strümpfe!
Was wirst du geben, [zusammen]lebend,
deinem „Schlammtreter“,
deinem „Brotpflüger“?

Wenn nun alle beschenkt worden sind, dann läuft jeder
fröhlich singend zur Stube:

404 a.

Nebija lustīgi,
nu tape lustīg!

Nicht war es lustig,
nun ist es lustig geworden!

Wenn nun alle in die Stube geeilt sind, dann tanzen alle sich
noch mit den angelegten Gaben lustig aus. Wenn nun genug ge-
tolzt und getanzt worden ist, dann stachelt die „Abendbraut“¹
bei dem „Glückwunsch-Trinken“ (*uzdziru dzeršana*)
zur Gabenzahlung (*velšu maksāšana*) auf. Hierbei setzt
sich nun ans Tischende: das junge Paar, die Abendschwe-
ster der jungen Frau zur linken Seite und der Abendbruder
dem Bräutigam zur rechten Seite. Der Abendbruder stellt nun
zwei Teller, einen auf den anderen, auf den Tisch, bedeckt sie
mit einem weissen Tuch und wirft selbst irgendein klingendes
Geldstück auf den Teller, zum Zeichen, damit die anderen es
ebenso tun. Wenn nun jeder sein Scherflein wirft, so verwahrt
das der Abendbruder auf dem unteren Teller, aber was der
Abendbruder aufgelegt hatte, das bleibt auf dem oberen Teller
ganz bis zum Schluss. Hier nun singt man auch:

405 a.

Taisies, bāliņ, uzdziru dzērt!
Dzer govi, dzer vērsi,
dzer labu laimi,
dzer labu ozoli ar bititem
(~ dzer labu mīligu dzīvošan)!

¹ Wohl ein Schreibfehler an Stelle von Abendschwester.

Machte [rüste] dich, Brüderchen, den Zutrunck zu trinken!
 Trink eine Kuh, trink einen Ochsen,
 trink gutes Glück,
 trink eine gute Eiche mit Bienlein [einen Bienenstock]!
 (~ trink gutes, liebevolles Zusammenleben)!

Hier nun bewirtet auch der Abendbruder jeden mit dem allerbesten Bier und Brantwein, welches für das „Zutrinken“ aufgehoben worden ist. — Aber mit Handschuhen an den Händen muss man jenes Geld werfen, und jeder, wenn er seinen Teil zugeworfen hat, gibt dem jungen Paar die Hand und wünscht viel und allerlei Glück; und die „Eigentlichen“ (Verwandten) küssen noch die junge Frau ab. Wenn nun das Zutrinken beendet ist, dann verwahrt der Abendbruder alles zusammengeworfene Geld auf dem unteren Teller und bedeckt es mit dem dort schon befindlichen weissen Leintuche. Dann hält er eine kurze Andacht, und aus dem alten Kurländischen Gesangbuche singt man von Nr. 541 die letzte (achte) Strophe: „Gesegnet möge sein mein klein Verdienst und Sparsümmlein.“ Wenn nun die Andacht abgehalten worden ist, dann nimmt der Abendbruder jenen Teller mit Geld, bringt ihn in die Klete und zählt (in Gegenwart des jungen Paares), wieviel es denn eigentlich ist; dann macht er mit der Spitze des Schwertes drei Kreuze darüber und übergibt es der jungen Frau. Alle befinden sich nun noch in der Stube, und (mit den angelegten Gaben) tanzen sie, dass es nur so staubt. Wenn sie sich nun gut ausgetanzt haben, dann bringt man noch das letzte Festessen („Grossmahl“) auf den Tisch, und jeder setzt sich wieder auf seinen Platz nieder und beginnt zu essen. Hierbei heben nun die „Stockträger“ an, die Hochzeitsgäste zu verhöhnen, indem sie singen:

406 a.

Projami, projami, peleki vilki!
 Apēda mūs brālam piecgadu vērsi,
 aste vien atlike kančaku tiesa,
 to pašu iedēve vakara brālam.

Fort, fort, graue Wölfe!
 Assen unserm Bruder einen fünfjährigen Ochsen auf,
 der Schwanz allein ist übriggeblieben, zu einer Kosaken-
 peitsche¹,
 denselben gab man dem Abendbruder!

Hierzu muss man wissen, dass der Schwanz auch in die erste Schüssel (am Tischende) für den Abendbruder hineinge-

¹ Um daraus eine Kosakenpeitsche machen zu können.

legt worden ist. Den Abendbruder selbst und die Abendschwester besingt man:

407 a.

Vakara māsa piedirš dangu,
vakara brālīs izšķīpale.

Die Abendschwester vollkackt die Grube,
der Abendbruder schaufelt sie aus.

Nun kommen auch die Kochfrauen heran und beginnen, das Kochgeld (*pavāru nauda*) einzutreiben. Der Marschall mit einem Teller in der Hand singt hinter den alten Frauen her:

408 a.

Metati, metati pavaru naudu!
Man ari, man ari nosvila villainu stūre
(~ Man ari, man ari nosvila puskūsite).

Werft, werft Kochgeld!

Mir auch, mir auch ist versengt des Wolltuches eine Ecke
[Zipfel]

(~ Mir auch, mir auch ist versengt die Hälfte der
Schamhaare).

Wenn man nun gegessen hat, dann nimmt die Abendschwester der jungen Frau das Wolltuch ab und hängt es am Tische an einen Nagel in der Wand, zum Zeichen, dass sie nun ein Mitglied des Hauses ist und die Hochzeit aus ist.

Dann singt man noch:

409 a.

Projam, projam, nelūgti vieši!
Kas lūgti vieši, lai gul nakti.

Fort, fort, ungeladene Gäste!

Welche geladene Gäste [sind], sollen schlafen zur Nacht.

Aber ein jeder nun, der weiss, was Anstand ist, schart sich zum Gehen. Hinausgegangen, trägt man diesen noch Bier und Branntwein hinterher, was man dann auf dem Hofplatz austrinkt, und die leeren Branntwein- und Biergefässe wirft man aufs Dach, dass es nur so klirrt.

Werte Herren!!!

Nehmt nun zugute, was ich in meiner Schwachheit habe zusammenschreiben können. Sie werden bei dieser Hochzeitsbeschreibung viele

Fehler finden, besonders in der Orthographie, — aber was wäre hier zu machen? Denn das Schreiben habe ich in jungen Jahren nur auf eigene Faust erlernt; daher kenne ich die Orthographie der jetzigen Zeit gar nicht, auch bin ich kein Lette, sondern ein alter Livensohn, daher ist lettisch zu schreiben für mich schon wie übersetzen.

Mit Achtung

J. Prinz.

Der Lebenslauf des Liven.

Dumm wird er geboren.

Toll verheiratet er sich.

Krank stirbt er.

B. Eine Hochzeitsschilderung aus Ire.

Die folgende Beschreibung hat der livische Küster und Dichter Karl Stalte im Winter 1935/36 in deutscher Sprache geliefert, indem er sich bemüht hat, die charakteristischsten Züge einer livischen Hochzeit um 1875—1885 zu treffen.

Die livische Hochzeit vor 50—60 Jahren.

1. Das Anschreiben und das Aufbieten

(*Rõntõd vôtami ja nutami*).

Nachdem Braut und Bräutigam einig geworden waren, worauf in damaliger Zeit die beiderseitigen Eltern grossen Einfluss hatten, fuhr das junge Paar, wenn beide volljährig waren, allein, wenn nicht, dann in Begleitung ihres Vaters zum Pastor, um sich anschreiben zu lassen.

Meine Grosseltern erzählten, dass in alter Zeit die Pastore von dem jungen Paar, besonders von der Braut, wenigstens das Wissen des Vaterunsers, natürlich in lettischer Sprache, verlangt hätten und im Falle des Nichtwissens die Aufbietung hinausgeschoben hätten, bis die Braut es ausgelernt habe.

Vor 50—60 Jahren wurde von dem jungen Paar nichts gefragt, und der Pastor sah nur darauf, dass ihnen nach den damaligen Staatsgesetzen die Heirat gestattet sei. Das Anschreiben geschah meistens am Sonnabend, und im Gehöft der Braut, von wo aus die Ausfahrt geschah, wurde ein kleines Fest veranstaltet, nicht für geladene Gäste, sondern für die Hausgenossen, die ihrerseits an der Pforte Tannen aufgestellt und bunte Fahnen aufgebunden hatten (an Fahnen mangelte es den Liven nicht, von gestrandeten Schiffen hatten sie sowohl Fahnen von verschiedenen Ländern, wie auch Signalfahnen). Es war Weissbrot gebacken und Bier gebraut worden, und der Bräutigam hatte gewöhnlich auch Schnaps mitgebracht. Natürlich fanden sich

auch etliche aus der Nachbarschaft und manche von den allernächsten Verwandten ein, um das Paar zu beglückwünschen und am Fest teilzunehmen.

Am anderen Tag, dem Sonntag, wurden sie dann in der Kirche von der Kanzel aufgeboten. Nach alter Sitte ging an diesem Tage das junge Paar nicht zur Kirche, wohl aber ihre Eltern, um zu hören, wie ihre Kinder aufgeboten wurden. Das Aufgebot musste dreimal, also an drei Sonntagen stattfinden, dann konnten sie getraut werden.

2. Die Verlobung und Trauung

(*Kīldōkst ja lōlatimi*).

Am Morgen des Hochzeitstages, der auch stets ein Sonntag und gewöhnlich im Herbst, vor der Adventszeit war, da während dieser Zeit die Pastore keine Trauung vollzogen, fanden sich im Hochzeitshause die Trauzeugen (*jeddō-vjedajid*) ein, gewöhnlich der Taufvater des Bräutigams und die Taufmutter der Braut. In lettischer Sprache wurden etliche Verse eines Liedes gesungen, und nachdem der Trauzeuge, zuweilen auch ein anderer, ein kurzes Gebet gesprochen oder verlesen hatte, wurde ge-frühstückt mit Schnaps, Bier und Kaffee von selbstgezogenen Kaffeebohnen. Diese Feier wurde „*kīldōkst*“, Verlobung genannt. Bemerkt sei hier, dass vor und nach jeder Mahlzeit während der Hochzeit ein Gebet in lettischer Sprache gesprochen wurde.

Allmählich fanden sich mehr Gäste ein, meistens Burschen und Mädchen, die mit zur Kirche fuhren, denn je mehr Mitfahrer, je länger die Wagenreihe der Mitfahrer, desto stolzer fühlte sich das junge Paar. Nahe bei der Kirche, in der Wohnung des Pastors, in einer Herberge des Pastorats, oder im nahen Kirchenkrug, war schon vorher ein Raum verabredet, wo die Braut geputzt wurde, und wo die Mitfahrer einkehren konnten.

Auf der Hinfahrt zur Kirche warf die Braut auf Brücken und Kreuzwege Bänder. Diese Bänder waren von zweierlei Art, geflochtene und gewebte, wobei die letzteren die wertvolleren waren. Die geflochtenen Bänder waren stets paarweise, und jedes Band hatte die Länge eines Strumpfbandes. Die gewebten Bänder wurden in einem Stück, das die Länge zweier Strumpfbänder hatte, geworfen und verschenkt. Hochzeitsgäste, denen die Braut besonders zugetan war, oder von denen man bei der Feier des Nachtrunkes auf grössere Einnahmen hoffte, erhielten ein gewebtes Band von doppelter Länge, das heisst von der Länge von vier Strumpfbändern. (In früheren Zeiten, wie ich es noch bei meinen beiden Grossvätern gesehen habe, trugen die Männer kurze, bis zu den Knien reichende Hosen und lange Strümpfe, die unter dem Knie mit einem Strumpfband aufgebunden waren. Da nun sowohl Frauen, wie auch Männer Strumpfbänder ge-

brauchten und diese durch das öftere Binden und Lösen sich bald abnutzten, so wurden sie viel geflochten und gewebt.)

Sowohl auf der Hinfahrt, wie auf der Rückfahrt von der Kirche fuhren zuerst die Trauzeugen, im zweiten Wagen sass das junge Paar, und hinter diesen fuhren die übrigen. Die Bräute hatten damals noch keine Myrthenkränze. In dem Absteigequartier wurde der Braut eine hohe, metallene Krone mit Perlen und vielen bunten Bändern aufgesetzt, welche die arme Braut bis zur Mitternacht, wo sie eine Haube erhielt, aufbehalten musste. Diese Krone kaufte nicht jede Braut für sich. Wohlhabende Bräute hatten sie gekauft und gaben sie nun leihweise, oft gegen Bezahlung, zum Gebrauch.

Bis zur Kirche, in der Kirche bis zum Altar und ebenso nach der Trauung aus der Kirche herauskommend, gingen die Trauzeugen voran. Um in der Ehe Herr im Hause sein zu können, wurde der Bräutigam gelehrt, während der Trauung auf einen Kleiderzipfel der Braut zu treten und während der Hauptmahlzeit auf einem Zipfel zu sitzen. Die Braut wurde wiederum gelehrt, damit sie in der Ehe die Oberhand habe, sich auf den Rockzipfel des Bräutigams zu setzen. Es scheint aber, dass in den meisten Fällen das junge Paar viel zu verliebt und viel zu aufgeregert war, viel zu viel einander traute, um diese Lehren zu beachten.

Auf der Rückfahrt war zuweilen die Strasse durch einen Strick oder eine Stange versperrt, welches Hindernis nach Empfang von Schnaps beseitigt wurde. Zurückgekommen, wurde das junge Paar von Musikanten (gewöhnlich eine Klarinette, zwei Geigen und eine Bassgeige) empfangen.

3. Die Hochzeit (*kōzgōnd*).

a) Mahlzeiten, Speisen und Getränke (*süömn-aigad, toit ja juömn-aigad*).

Die Hochzeiten dauerten bis Montagnachmittag, in welcher Zeit 5 mal gespeist wurde, es waren am Sonntag: Mittag-, Abendbrot und ein Nachtessen, am Montag Frühstück und Mittag. Die Hauptmahlzeit war das Mittagessen am Sonntag, bestehend gewöhnlich aus einer Milchsuppe von selbstgemachten Nudeln und kurz angekochtem Fleisch, meistens Kalbfleisch, zuweilen auch Rind- oder Lammfleisch. Butter und Strickbeersaft waren zu allen Mahlzeiten auf dem Tisch, ebenso auch Weissbrot und Süsssauerbrot. Grobes Roggenbrot wurde nicht gereicht. Zum Abendbrot waren ausser Butter und Strickbeersaft noch Sülzfleisch und Fische, gewöhnlich gebratene und geräucherte Strömlinge; war die Hochzeit im Frühherbst, dann auch Butten. Zum Nachtessen und zum Frühstück am Montag wurde dasselbe gereicht, was schon zum Abendbrot war, nur, dass am Morgen noch Kaffee, wie schon gesagt von selbstgezogenen Kaffeebohnen, hin-

zukam. Am Montag war zum Mittag stets eine Sauerkohlsuppe mit geräuchertem Schweinefleisch.

Schnaps wurde nur zu den Mahlzeiten gereicht und auf ärmeren Hochzeiten nicht einmal zu jeder Mahlzeit. Nur beim Zutrink wurde der Schnaps reichlicher verteilt. Bier wurde ununterbrochen angeboten und wurde auch viel getrunken. Zu den Hochzeiten wurde, je nach den Verhältnissen, Bier von 4—8 Mass Gerste gebraut, was ein Quantum von ungefähr 600—1200 Litern ausmachte.

Speckkuchen und süßes Brot, zuweilen auch Feinbrot, wurde zum Schnaps beim Abnehmen der Krone und beim Zutrink gereicht.

Es war Sitte, dass solche Einwohner des Dorfes, die nicht eingeladen waren, oder zwar eingeladen, aus irgendeinem Grunde an der Hochzeit nicht teilnahmen, hinter die Fenster kamen, um zuzusehen, und zuweilen, bei reichen Hochzeiten, wurde auch diesen Zuschauern mancher Eimer mit Bier hinausgereicht.

b) Gebräuche (*ĩrdõkst*).

Die Hochzeiten richteten gewöhnlich die Eltern der Braut aus, und sie wurden im Hause derselben gefeiert. Die Braut schenkte dem Bräutigam den Hochzeitsanzug (aus selbstgewebtem Zeug). Der Bräutigam musste aber das Brautkleid kaufen, die Musikanten bezahlen und den nötigen Schnaps kaufen.

In einem Falle, als der Bursche gegen den Willen seiner Eltern heiratete, bestritt der Vater der Braut auch die Ausgaben für das Brautkleid, die Musikanten und den Schnaps.

Es ist mir auch ein zweiter, umgekehrter Fall bekannt, wo die wohlhabenden Eltern des Bräutigams, der ein armes Mädchen, das aber auch seinen Eltern gefiel, heiratete, die ganze, besonders grosse Hochzeit ausrichteten.

In früheren Zeiten sind die Hochzeiten auf zwei Stellen gefeiert worden: am Sonntag im Hause der Eltern der Braut mit den „*panuksnikad*“, den Verwandten der Braut¹, und am Montag-nachmittag und Dienstag im Hause der Eltern des Bräutigams, wo dann die junge Frau auch blieb, mit den „*vjedajid*“, den Verwandten des Bräutigams². Eine solche Hochzeit habe ich nicht mehr mitgemacht, kann mich aber erinnern, als Kind gesehen zu haben, wie ein Schwarm von Hochzeitsgästen am Montag vom Hause der Braut zum Gehöft des Bräutigams zog, vom Dorfe Koštrõg nach Sīkrõg, was eine Strecke von 10 km ausmacht.

¹ Weiterhin wird *panuksnikad* überall wörtlich mit „Einholer“ übersetzt.

² Weiterhin wird *vjedajid* überall wörtlich mit „Führer“ übersetzt, weil die Vorstellung des Entführens der Braut bei den Liven völlig geschwunden ist.

Wenn die Eltern des jungen Paares in einem Dorf, nahe beieinander lebten, dann war es wohl auch so eingerichtet, dass der Tanz in einem Gehöft und die Speisung der Gäste im anderen Gehöft geschah. Bier wurde an beiden Stellen gereicht.

Wenn das junge Paar von der Trauung zurückgekommen war, wurde ein kurzes Gebet, ebenso wie am Morgen, abgehalten, und nachdem die Pferde gepflegt und die Oberkleider abgelegt waren, setzte man sich an den Mittagstisch. Am oberen Ende des Tisches sass das junge Paar mit den Trauzeugen und etlichen Ehrengästen wie dem Pastor, Schulmeister u. a., wenn solche da waren, und weiterhin die übrigen Gäste, am ersten Tisch die Burschen und Mädchen, damit sie für den Tanz frei würden. Gäste gab es gewöhnlich so viel, dass man mehrere Mal decken musste.

Hin und wieder trat auch irgendein mundfertiger Mann, mit drei Talgkerzen zwischen den Fingern der linken Hand und mit einem Stock in der rechten Hand, als Marschall auf. Es gelang ihm aber meistens nur, das junge Paar mit den Trauzeugen und die Ehrengäste an den Tisch zu führen. Die übrigen Gäste, die Burschen und Mädchen, beachteten ihn wenig, wollte doch jeder Bursche seinem Mädchen und die Mädchen nicht weniger gerne bestimmten Burschen gegenüber sitzen. Wie konnte man sich da den zufälligen Einfällen eines Marschalls fügen? Am Tisch war die Ordnung so, dass die Mädchen an der Wandseite des Tisches sassen und die Burschen ihnen gegenüber an der Aussenseite. Nachdem sich alle gesetzt hatten, steckte der Marschall einen Korb auf das Ende seines Stockes und sammelte in diesen Geld für die Köchinnen. In seinen Korb wurden nur Kupferstücke geworfen. Frauen und Mädchen warfen überhaupt nicht. Auch nach dem Essen, wenn eine Quadrille mit dem Marschall voran getanzet werden sollte, schwärmten die Paare meistens auseinander, besonders da man Raum brauchte, — mussten doch die Speisen für die nächste Mahlzeit aufgetragen werden.

Während des Essens wurden von Sängerinnen, meistens von verheirateten und älteren Frauen, in lettischer Sprache Hochzeitslieder gesungen, eine Sitte, die sich in manchen Dörfern bis zum heutigen Tage erhalten hat, und dieses aus zwei Gründen: 1) Eine ist die Vorsagerin, und die übrigen singen dieselben Worte in der zweiten Hälfte des Verses zum zweiten Mal nach; hierbei kann eine gewandte Vorsagerin den Text selbständig improvisieren und verblühte Bosheiten und Sticheleien an den Mann bringen. Der Hauptgrund aber, warum die Weiber singen, ist der, 2) dass sie sich an den Tisch stellen können, wo die Jugend ist und mit über den Bäuchen gekreuzten Händen jeden Blick und jede Bewegung der Burschen und Mädchen genau beobachten können, um so Stoff für spätere Erörterungen zu haben. Natürlich wünschen so jetzt wie schon damals die Burschen und Mädchen solche Sängerinnen über alle Berge.

c) Abnahme der Krone und Auflegen der Haube
(*kruonõ mōzõ vōtami ja mūšīntimi*).

Nach dem Abendessen, um die Mitternachtszeit, wurde der Braut die Krone abgenommen und eine Haube aufgesetzt. In die Mitte des Zimmers wurden zwei Stühle gestellt, worauf sich das junge Paar setzte. Die Hochzeitsgäste, meistens die Jugend, fassten sich an den Händen, gingen im Kreise um das junge Paar herum und sangen in Begleitung der Musikanten in lettischer Sprache das Lied: „Wir winden dir den Jungfernkranz“. Die abgenommene Krone wurde einem dazu vorher ausersehenen Mädchen aufgelegt, dem ein Bursche, auch vorher ausersehen, als Partner beigegeben wurde. Gewöhnlich wurden solche ausgesucht, von denen man meinte, dass aus ihnen ein Paar werden würde. Beide Paare wurden mit den Stühlen dreimal mit Hochrufen in die Höhe gehoben, und nachdem Schnaps mit Imbiss herumgereicht worden war, endigte diese Feier. Bemerkt sei noch, dass Männer die Männer und Frauen die Frauen hochhoben.

d) Austeilung der Brautgeschenke (*mūmtimi*).

Die Austeilung der Brautgeschenke geschah bei kleineren, ärmeren Hochzeiten, wo die Gäste schon in der Nacht auseinandergingen und am Montag nicht mehr zurückkamen, gleich nach dem Aufsetzen der Haube; bei grösseren, reicheren Hochzeiten, wo sie am Montag noch durchgefeiert wurden, am Montag. Zur Verteilung kamen Hemden, Handtücher, Handschuhe, Strümpfe und Bänder, resp. Strümpfbänder. Die Schwiegermutter erhielt ein grosses, wollenes, selbstgewebtes Umlegetuch. Beschenkt wurden nur Männer. Die Beschenkung war einfach, wenn der Empfänger nur eine Sache erhielt, kreuzweise (*rīst-pāl mūmtimi*), wenn zwei Sachen gegeben wurden, z. B. Hemd und Strümpfe oder Handtuch und Handschuhe. Ein Band (*kō'l*) wurde stets mitgegeben.

Nach dem Aufsetzen der Haube, resp. nach Verteilung der Brautgeschenke zog sich das junge Paar zurück, gewöhnlich in eine Klete, wo das Brautbett aufgemacht war. Bei kleineren Hochzeiten, wo auch die Brautgeschenke weniger waren, gingen die meisten Gäste nach Hause. Bei grösseren Hochzeiten suchten die Gäste irgendein Eckchen, um auszuruhen, viele fanden Unterkunft in der Nachbarschaft und fanden sich am Montag wieder ein. Es gab auch solche, die die ganze Nacht durchjubilten.

Am Montagmorgen wurde das junge Paar von Musikanten mit einer Chormelodie geweckt, wonach gefrühstückt wurde.

Nach dem zeitigen Mittagsmahl fing die Feier des Zutrunkes (*uzdzerōd*) an:

Es war auf den Tisch ein Teller hingestellt, auf den man Geld werfen sollte, wofür man dann mit Schnaps und Bier traktiert

wurde. Die Lustigkeit hatte hier ihren Höhepunkt erreicht. Von dem vielen Trinken des Bieres waren schon alle heiter, und da jetzt noch freigebig Schnaps gereicht wurde, wurde viel gespasst und Kurzweil getrieben. Geld warfen wieder nur Männer und nur Silbergeld oder Papiergeld und bei reichen Hochzeiten nie weniger als 1 Rubel. Am Montagabend trennten sich auch bei den allerreichsten Hochzeiten die Gäste, wobei viele sich von den Musikanten mit einem Marsch herausbegleiten liessen, wofür gewöhnlich auch 1 Rubel gegeben wurde.

Den scheidenden Gästen wurde stets ein Päckchen mit Weissbrot (*kūla-lēba*) mitgegeben für die Mitglieder der Familie, die nicht zur Hochzeit gewesen waren.

Zum Schlusse sei bemerkt, dass während der Hochzeiten alle freie Zeit von der Jugend mit Tanz und Spiel, von den Alten mit Unterhaltung ausgefüllt wurde.

C. Eine Hochzeitsschilderung aus Kuolka.

Die vorliegende Beschreibung einer Hochzeit habe ich selbst wörtlich nach Diktat aufgezeichnet, wie es mir im Dorfe Koštrōg von Bärpō(z) Gūtmañ (im Dorfe Kuolka im Jahr 1845 geboren und daselbst aufgewachsen) am 17. I 1921 gegeben wurde. Die Übersetzung ist von K. Stalte angefertigt.

II' kož'ž'ōmōz un kōzgōnd.

Von dem Freien und der Hochzeit.

1. Brūf un brudgana iļ kōd vōtist īd kož'aliz eñtš vaizō, laz se lāk ne vanbist jūr — īd jūr un toiz jūr kūldōm, vōi se nei vōib notikō. Ku ni nei kōgaz saitō, siz se kožali kītiz, ku ni vōib. Siz ta lāb kītōm sie izan, kien se tidar um, ku vana ni vōib lādō sie pois vanbist jūr sjeldō iskūldōm (~ saspriežōm).

1. Die Braut und der Bräutigam nahmen zu zweit einen Heiratsvermittler zwischen sich, damit der gehe zu den Eltern — zum einen und zum andern, um zu horchen, ob dieses so geschehen kann. Wenn sie nun so weit gelangten, dann sagte der Heiratsvermittler, dass man nun kann. Dann geht er sagen dem Vater, dem diese Tochter ist, dass der Alte nun gehen kann zu den Eltern des Burschen, um klar auszuforschen (~ zusammenzureden).

2. Siz se brūf iza ūdōb kakidi īdōks aga kim, panab kof_ši'l un lāb. Ku ta ni sōb brudgana kōrandō, siz sie brudgana vanbist tānda uzvōtabōd vāgi guodīg — rāj (!) lōda jūr un apis-tam, kakud-kof ta panab eñtšōn kilgō rai_pāl.

Ni brūf iza kizub pois vanbist, mis se vōib vōlda, mis ta_(u)m u n s ō n ā n d: ta_(u)m nānd, ku brudgana vanbist kik um tund

tām kōrandō, lānd tuba-jeddō si'llō, iekōn vord pāl un kakš kōrd nokīrgastōn, — laz ne ni tabbōgōd, mis se ni um.

Ni se pois vanbō um kītōn: „Mis mūdō līb, ku min puoga vōtab sin tidar, nei ta ni istulub (!).“ — „Aš tēg sieks litō ka mierigs (~ mierōks), laz se siz notīkōg!“ — Ni ta vōtiz eņtš kakud-kof un pañ ne kakud lōda pāl, laz ne amad siegōd. Un se pois jema toi vōjdag-tariļ, un siz ne seit(ō) amad ku'bbō jāra ne kakud. Siz ne izspriežist, kuna ne lābōd moizō pāp jūr.

2. Dann backt der Vater der Braut Kuchen, neun oder zehn, legt sie in einen Sack und geht. Wenn er nun in das Gehöft des Bräutigams gelangt, dann nehmen ihn die Eltern des Bräutigams sehr ehrbar auf — den Stuhl an den Tisch und sitzen, den Kuchensack legt er neben sich auf den Stuhl.

Nun fragt der Vater der Braut von den Eltern des Burschen, was das sein kann, was er im Traum gesehen hat: er hat gesehen, dass der Hahn der Eltern des Bräutigams in sein Gehöft gekommen ist, ist in das Vorhaus hineingegangen, ist auf die Stange gehüpft und hat zweimal (ab)gekräht, — mögen sie nun raten, was das nun ist.

Nun hat einer von den Eltern des Burschen gesagt: „Was wird es anderes sein, [als] dass mein Sohn deine Tochter nimmt (heiratet), so kommt es nun aus.“ — „Wenn ihr damit auch zufrieden sein werdet, mag es dann geschehen!“ — Nun nahm er seinen Kuchensack und legte die Kuchen auf den Tisch, damit sie alle essen. Und die Mutter des Burschen brachte einen Butterteller, und dann assen sie alle zusammen die Kuchen auf. Dann verabredeten sie, wann sie auf den Hof zum Pastor gehen.

3. Siz se brudgana ni lāb brūf jūr ratsōl un se brūf ūrgōb jāra sies irgsō, ku ta tulub. Ni se pois kizub, vōi āb uo nāntōn mingi nuor ō'u v mīdōb pjerast. Ni ne kītōbōd, ku um kil ikš pōrak, vōi ta vōib novostō. Pois um kītōn: „Kōlōb sādō, kui-jen te(g) siz tōtō?“ — Brūf iza siz um kītōn: „Mis siz sāl vōib tōdō jennō — id puol ūtōd naggōrz.“ Pois kītōb, ta āndab vel puol jūrō — tiera naggōrz.

Nei se pois vōtab brāndiļ potiļ kabatst ulz un panab lōda pāl un brūf iza tuob kagž brāndiļ glōzō un kutsib kod-ro'ud un amadōn āndab šnapt un ūžjamstōb (~ užamstōb).

Ku um tikkiž tiedōd, siz lābōd ulz. Neitst iza tuob ōbiz taišt ulzō un pois panab tegiz saddōl pālō, akub brūfōn immōr un nustab saddōl pālō ilzō, siz ne ratstabōd moizō pāp jūr un panbōd n u t a m.

3. Dann geht nun der Bräutigam reitend zu der Braut, und die Braut entflieht in dem Augenblick, da er kommt. Nun fragt der Bursche, ob sie nicht irgendeine junge Sterke zum Verkaufen haben. Nun sagen sie, dass eine wohl übrig sei, ob er [die] abkaufen kann. Der Bursche hat gesagt:

„Ich werde versuchen zu dinge, wieviel wollt ihr denn haben?“ — Der Vater der Braut hat dann gesagt: „Was kann man denn da viel wollen — eine halbe gebratene Kartoffel!“ Der Bursche sagt, er gibt noch eine halbe zu — eine ganze Kartoffel.

So nimt der Bursche eine Brantweinflasche aus der Tasche heraus und stellt [sie] auf den Tisch, und der Vater der Braut holt zwei Brantweingläser und ladet die Hausleute ein und gibt allen Schnaps und Imbiss (~ etwas zu beissen).

Wenn alles getan ist, dann gehen sie hinaus. Der Vater des Mädchens führt ein Pferd aus dem Stall heraus, und der Bursche legt wiederum den Sattel auf, umfaßt die Braut und hebt [sie] auf den Sattel hinauf, dann reiten sie auf den Hof zum Pastor und lassen sich aufbieten.

4. Ku ni tulbōd tāgiž pāp jūst, siz ne ratstabōd p o i s v a n - b i s t j ū r u n s e brūf pařub molmōd vanbistōn kāta. Un se brudgana jema vōtab kolm karř-tāta v ī l i d i u n āndab brūfōn rattiñd, laz ta vėrbikřōg ne vīlad jāra: siz ne mīlig jelabōd.

4. Wenn sie nun zurückkommen vom Pastor, dann reiten sie zu den Eltern des Burschen, und die Braut küsst beiden Eltern die Hand. Und die Mutter des Bräutigams nimt drei Docken(voll) Wolle und gibt der Braut ein Spinnrad, damit sie die Wolle verspinne: dann leben sie lieb.

5. Ni ne vanad tiebōd k ō z g ō n i, molmōd tiebōd eñtř kōrands — piva-pāva ōdōn u n i e uomōg sōn u m brūf jūs u n siz ne lābōd brudgana kōrandō.

5. Nun richten die Alten die Hochzeit aus, beide richten in ihrem Gehōft — Sonntagabend und die Nacht bis zum Morgen ist [die Hochzeit] bei der Braut, und dann gehen sie in das Gehōft des Bräutigams.

6. P u o l - p ā v a ō d ō n brudgana lāb brūf jūr. Jema uztieb kummifōn azmōd (~ lova), laz ne maggōgōd kummif eñtř azmōs, kubs āb u o brī maggō.

6. Am Sonnadabend geht der Bräutigam zur Braut. Die Mutter macht für jeden ein Lager (~ Bett) auf, damit sie jeder im eigenen Lager schlafen, zusammenzuschlafen ist nicht frei [erlaubt].

7. P i v a - p ā v a u o n d ř ō l k u nūzōbōd ilzō, siz brudgana sōzar tuob sīl m a d - v j e d t u ' b b ō, panab ōj-benk pāl, sīl m a d - ō r ō n k ā ' d pāl. Ku ni brūd brudganaks nopjezzōbōd siłmi, siz ne panbōd sie sīl m a d - v j e d si' l r ō ' d ō. Siz se sōzar vōtab sie r ō eñtřōn sīl m a d - v j e d tuomōz pjerast.

7. Am Sonntagmorgen, wenn sie aufstehen, dann bringt die Schwester des Bräutigams Waschwasser in die Stube, legt es auf die Ofenbank, ein Handtuch auf der Hand. Wenn nun die Braut mit dem Bräutigam die Augen [das Gesicht] abwaschen, dann legen sie in das Waschwasser Geld hinein.

Dann nimmt die Schwester das Geld für sich, für das Bringen des Waschwassers.

8. Ku ne lābōd lōlatōmōž _ jūrō, siz se brūf iza un jema vāgiž kītōbōd sie brūfōn, laz āltar jūs juva jālga tutkamōks astag brudgana jālga _ pāl: siz ta līb valdnika il' tā'm.

Un brudgana vanbōst teiz kītōbōd brudganan, laz ta vōjdag (~ vōd'ag), laz ta kierōg jālga laba si'l-pēdōn, ku ta āb sō pālō astam.

8. Wenn sie zum Trauen gehen, dann sagen der Vater und die Mutter der Braut leise der Braut, dass sie am Altar mit der Spitze des rechten Fusses auf den Fuss des Bräutigams trete: dann wird sie die Herrscherin über ihn sein.

Und die Eltern des Bräutigams sagen wiederum dem Bräutigam, dass er sich in acht nehme, er möge die Fussfläche nach innen kehren, damit sie nicht drauftreten kann.

9. Ku āt nolōlatōd, akub kādud ku'bbō un āndab sūdō id-toizōn.

9. Wenn sie getraut sind, fasst man sich an den Händen fest und küsst einander.

10. Siz ne ratstabōd kodai, brūfōn pastald jālgas, brudganan kah.

10. Dann reiten sie nach Hause, die Braut hat Pasteln an, der Bräutigam auch.

11. Ku ni sōbōd kodai, brūf kōrandō, siz se brūf-jema vōtab sūr vālda villiz krīzdag un la'gtōb mōzō ōbizōn kilgō. Siz brūfōn um astamōst krīzdag pālō, brudganan nei-īž. Siz irgōbōd muskantōd (~ muzikōd) spēlō.

11. Wenn sie nun zu Hause ankommen, in das Gehöft der Braut, dann nimmt die Mutter der Braut ein grosses, weisses, wollenes Umlegtuch und breitet [es] auf der Erde neben dem Pferde aus. Dann muss die Braut auf das Tuch steigen, der Bräutigam ebenso. Dann fangen die Musikanten (~ Musiker) an zu spielen.

12. Siz ne jeddō-vjedāj d, nai un miez — brudganan rišt-iza un brūfōn rišt-jema — vībōd nānt aitō un brūf-iza klōkšub ājta uks vi'zzō. Ni ne kōzgonikād vībōd lōdad tu'bbō un panbōd siemn-aiga pālō.

12. Die Trauzeugen, eine Frau und ein Mann — dem Bräutigam der Taufvater und der Braut die Taufmutter — führen sie dann in die Klete, und der Vater der Braut schliesst die Tür der Klete zu. Nun führen [tragen] die Hochzeitsgäste Tische in die Stube und legen die Mahlzeit darauf.

13. Ku ni um valmōz tikkiž, siz ne brudgana v j e d ā j d un brūf p a n ū k s n i k ā d — nuorđ neitsōd un puošōd — un muskantōd lābōd ājta jūr brūfōn tagan. Brūf-iza āndab nāntōn v ō f i m kah iñe, laz klōkšōgōd uks vāldiñ. Klōkšōbōd amad — vjedajd jedsō un panuksnikad tagan — un āb sōtō vāldiž. Un muzikōd spēlōbōd, ku sormōd iebōd kōuvrōks.

13. Wenn nun alles bereit ist, dann gehen die Führer des Bräutigams und die Einholer der Braut — junge Mädchen und Burschen — und die Musikanten zur Klete nach der Braut. Der Brautvater gibt ihnen auch einen Schlüssel mit, mögen sie die Tür aufschliessen. Es schliessen alle — zuerst die Führer, danach die Einholer — und können nicht auf[schliessen]. Und die Musiker spielen, dass die Finger krumm werden.

14. Siz tulub iza i'ž, vōtab sie vōtim nānt kādst jāra un āndab m ō r š - j ā l g a n — mien, kis jedsō dāntšōb — un se klōkšub vāldiž. Mōrš-jālgan atō nēla k i ĩ n d' ō l t, jega sorm vaisō ikš, un sūr vālda s t o k kāds, un ta paklanub brūd brudgana jedsō. Siz ta kierōb immār un ne irgōbōd lādō t u' b b ō — mōrš-jālga jedsō un jeddō-vjedāj brūfōks tagan, brudganan jeddō-vjeda(j)iz nai.

14. Dann kommt der Vater selbst, nimmt den Schlüssel von ihnen weg und gibt [ihn] dem Marschall — dem Mann, der vortanzt — und der schliesst auf. Der Marschall hat vier Kerzen, zwischen jedem Finger eine, und einen grossen, weissen Stab in der Hand, und er verbeugt sich vor der Braut, dem Bräutigam. Dann kehrt er um, und sie fangen an, in die Stube zu gehen — der Marschall voran und der Trauzeugen mit der Braut hinterher, dem Bräutigam [ist] die Trauzeugen.

15. Ku ne sōbōd tuba u k š _ j ū r, siž jeddō-vjedaj radlōb m ō k ō k s r i š t molmōd ukst pāl, algō ku r e tulgō va'izō, un siz ne lābōd tu'bbō si'l.

15. Wenn sie an die Tür der Stube gelangen, dann schlägt der Trauzeugen mit dem Schwerte ein Kreuz auf beide Türen, damit der Teufel nicht dazwischenkäme, und dann gehen sie hinein in die Stube.

16. Sie b e n k pāl, kus brudgana brūfōks istabōd, radlōb mōkōks kakš rištō un m ō k tutkam panab la'ggōz si'llō. Sien um pilōmōst sāl, kamāt nosiebōd.

16. Auf diese Bank, worauf der Bräutigam mit der Braut sitzt, schlägt man mit dem Schwerte zwei Kreuze, und das Ende des Schwertes legt [stösst] man in die Zimmerdecke hinein. Das muss dort stehen, bis sie sich sattgegessen haben.

17. Ku ne ātō nosienōd, siz irgōbōd m a r š ō l ō d a t a g a n d j ā r a — jeddō-vjeda(j)id jedsō, siz brudgana brūfōks. Siz mōrš-

jālga vōtab un dāntšōb i m m ä r - d a n t š, brūf um jeddō-vje-dain kilgsō. Ku ni amad kōzgnikad āt sie rink mingōz emiņ ku kim kōrd nodaņtšōnōd, siz ne lābōd ulz jeds-pedi.

17. Wenn sie gegessen haben, dann fangen sie an, vom Tische wegzumarschieren — die Trauzeugen voran, dann der Bräutigam mit der Braut. Dann nimmt der Marschall und tanzt einen Rundtanz, die Braut ist neben dem Trauzeugen. Wenn nun alle Hochzeitsgäste diesen Ring mehr als etliche zehn Male abgetanzt haben, dann gehen sie fort, hinaus.

18. Sies vaisō brudgana jema ājtas uztieb l o v a eņtš ōrōn-dōks (pada, dek un palag). Ku ni tulub puol-ie ājga, siz brūfōn vōtabōd sūr l ō l a t ō b - k r u o n mō'z un jeddō-vjedai nai pa-nab o u b ō pāzō.

Siz mied nustabōd jedlōm brudgana rai_pāl kol m k ō r d i l z u'rākōks un brūf nustabōd naist teiz nei-īž (neitstōn āb uo brī nustō). Siz sōb tuodōd a m a v e g g i b r ā n d i l un ama veggī vo'l, laz set kōzgnikad juogōd. Ku tikkiž um nojuond, siz brūf brudganaks lābōd m a' g g ō m, munt iebōd daņtšōm uomōg sōn.

18. Inzwischen macht die Mutter des Bräutigams in der Klete das Bett auf mit eigenem Zeug (Kissen, Decke und Laken). Wenn nun die Mitternachtszeit kommt, dann nimmt man der Braut die grosse Trauungskrone ab, und die Trauzeugin legt eine Haube auf.

Dann heben zuerst Männer den Bräutigam auf einem Stuhl dreimal mit Hurra in die Höhe, und Frauen heben wiederum die Braut ebenso (dem Mädchen ist es nicht frei zu heben). Dann wird der allerstärkste Branntwein gebracht und das allerstärkste Bier, mögen die Hochzeitsgäste nur trinken! Wenn alles getrunken hat, dann gehen Braut und Bräutigam schlafen, die andern bleiben [am] tanzen bis zum Morgen.

19. Uoņdžōl kakš jemmō — brūf un brudgana jemad — lābōd aitō nēdi il z n u s t a m un vaņtlōm, voi ne atō k u b s ō k a v o n n ō d. Ku um jōvist¹, siz lābōd tubbō un nutabōd „jōvist, jōvist!“ Siz amad iebōd luštīgōks un dāntšōbōd.

Un ku ne āb uot rikfig vond(!), siz brudgana sugud pista-bōd palgōd vārōd-tōlpa tutkamō, un amad iebōd murāgōl.

19. Am Morgen gehen die beiden Mütter — die Mütter der Braut und des Bräutigams — in die Klete, sie zu wecken und zu sehen, ob sie auch zusammengewesen sind. Wenn es gut ist¹, dann gehen sie in die Stube und rufen „gut, gut!“ Dann werden alle froh und tanzen.

Und wenn sie nun nicht richtig gewesen sind, dann stecken die Verwandten des Bräutigams ein Kummet auf das Ende des Pfortenpfostens, und alle werden traurig.

¹ D. h., wenn das Laken blutig ist.

20. Siz nosieböd bruokst un irgöböd ratstō brudgana kōrandō. Sāl siz ne juoböd un dañtsöböd nei-iz lōnagst-aigō sōn (~ kiela kōd-toistōn sōn).

20. Dann essen sie das Frühstück und fangen an, in das Gehöft des Bräutigams zu reiten. Dort trinken und tanzen sie dann ebenso bis zum Mittag (~ bis zwölf Uhr).

21. Päuṽō, pjerrō siemōt, siz brūf irgōb mīm tō eñtš šu-gidi: jeddō-vjedain ama jedsō serk un kindōd, kōlōks vizzō sidtōd; mōrš-jālgan un mie-izan nei-iz, mie-jeman sūr villiz krīz dak, un siz munt sugudōn — mūn suka(d) un mūn kindōd.

21. Am Tage, nach dem Essen, dann fängt die Braut an, ihre Verwandten zu beschenken: Dem Trauzeugen ganz zuerst ein Hemd und Handschuhe, zusammengebunden mit einem Gurtband. Dem Marschall und dem Schwiegervater ebenso, der Schwiegermutter ein grosses Umlegetuch, und dann den andern Verwandten — manchem einen Strumpf (Strümpfe) und manchem Handschuhe.

22. Siz ne sugud irgöböd maksō sie jedst = uzēridi juodō. Sōb tuodōd rummō-potil'd miedōn un vīnō-potil'd naist un neitsōdōn. Siž jeddō-vjedai istab lōda tagan, oleñtš vālda taril vālda krīz dakōks apla'gtōd jedsō. Un ni amad sugud kōrda pjerast lābōd jūrō lōdan, vōtabōd eñtš šnapt un siz panbōd eñtš rō' taril pāl, jeddō-vjedai iz ama jeds un munt tikkiž tagan. Jeddō-vjedai vōtab sie rō un panab krīz dag ala. Neitsōd sāl jūsō lōlabōd:

22. Dann fangen die Verwandten an, dafür zu zahlen = den Zutrunck zu trinken. Es werden Rumflaschen für die Männer und Weinflaschen für die Frauen und Mädchen gebracht. Dann setzt sich der Trauzeuge hinter den Tisch, einen weissen, mit einem weissen Tuch bedeckten Porzellanteller („Holländischen Teller“) vor sich. Und nun gehen der Reihe nach alle Verwandten an den Tisch, nehmen ihren Schnaps und legen dann ihr Geld auf den Teller, der Trauzeuge selbst ganz zuerst und danach alle andern. Der Trauzeuge nimmt dies Geld und legt es unter das Tuch. Dabei singen die Mädchen:

410.

Dukārt un tōldōr
um peri-mied un kaptēn rō',
kopik un vērnig
um vaľanikad un joutōm rō'.

Dukaten und Taler
ist der Wirte und des Kapitäns Geld,
Kopeke und Ferding
ist der Lostreiber und des Armen Geld.

23. Ku ni voļ valmōz, siz ne lōlist vel īd pantiņ (~ fērš). Siž_jeddō-vjeda(j)i vōtiz tarīl, lekš a i t ō, brudgana, brūf, brudgana iza un brūf iza īne. Siz se jeddō-vjedai lugiz sie rō nāntōn jeddō. Siz brūf-iza paņ juva kād brudganan pā pāl un kura kād brūfōn un kitiz: „Laž_jumal tēdi svētōg, laž_jumal tēdi vōjdag (~ vōdag), laž_jumal eņtš_šilmad iļ tād pidag sjeldōd un āndag (tāddōn) eņtš mierō!“

23. Wenn es nun fertig war, dann sangen sie noch einen Vers. Dann nahm der Trauzeuge den Teller, ging in die Klete, der Bräutigam, die Braut, der Vater des Bräutigams und der Vater der Braut mit. Dann zählte der Trauzeuge ihnen das Geld vor. Dann legte der Vater der Braut die rechte Hand dem Bräutigam auf den Kopf und die linke Hand der Braut und sagte: „Gott möge euch segnen, Gott möge euch behüten, Gott möge seine klaren Augen über euch halten und gebe (euch) seinen Frieden!“

24. Siz noseitō ōdōgōst un siz amad lagišt_jāra un lekštō kodai.

24. Dann assen sie das Abendbrot, und dann trennten sich alle und gingen nach Hause.

D. Geschlechtsleben und Hochzeit bei den Liven im allgemeinen.

Es werden hier alle Daten über das Geschlechtsleben und über die Hochzeit am livischen Strande angeführt, die von mir persönlich 1920—1924 und auch später gesammelt worden sind. Auf jede Angabe folgt in Klammern die Namensabkürzung des Dorfes, von wo sie stammt. Die meisten Daten sind von mir im Dorfe Pitrōg im Sommer 1922 und Winter 1923/24 nach Mari Š a l t j ā r (geb. 1860 im Dorfe Vaid) aufgeschrieben; auf ihre Angaben folgt in Klammern nur die Abkürzung des Dorfnamens: (Pr). Den einzelnen Angaben aus anderen Dörfern und von anderen Personen sind in Klammern ausser dem Namen des Dorfes auch die Initialen und das Geburtsjahr der Gewährspersonen beigefügt. Die Texte sind meistens von K. Stalte, zum Teil aber auch von B. D z i a d k o w s k y übersetzt worden.

Menstruation.

1. Ō'rōn_pēli — naistōn ēdrōmōd, siemt īpiž; mien set siemt — mien se siemt mūd āb voļli ku vež (Pr).

1. Die Menstruation („die auf den Kleidern“) — den Frauen die „Blüten“, der Same [ist] besonders; dem Mann [ist] nur Samen — dem Mann sei dieser Samen nichts anderes als Wasser.

2. Ōrōn(d)-pēlist īrgōbōd, ku neitst um kūž-toistōn ājgastō vana; ōra, kien kūlōb, kien um īrgōn nēla-toistōn; seis-kōdōks-toistōn ka kūlōb. Puošōdōn ma mōtlōb, mis āb uo nei-īž kūž-seis-toistōn aga kōdōks-toistōn ājgastō. Nei nuorōd āb uo kūlōn puošōdōn ku nēla-toistōn ājgastō (Pr).

2. Die Menstruation fängt an, wenn das Mädchen sechzehn Jahre alt ist; eine seltene, von der man hört, der [sie] angefangen hat [mit] vierzehn; man hört auch im siebzehnten, achtzehnten. Den Burschen, denke ich, ob es nicht ebenso ist, im sechzehnten, siebzehnten oder achtzehnten Jahre. Bei jungen Burschen habe ich [es] nicht gehört, dass mit vierzehn Jahren.

3. Siz nai um neiku ruja, ku tämmōn atō ežmōz kōrd ne ēdrōmōd — mūndan kolm-nēla-toistōn ājgastō tāuvž, mūndan kūž-toistōn, seis-toistōn set (Kr — G. S., 1863).

3. Dann ist die Frau wie krank, wenn sie das erste Mal die Blüten hat — mancher nach vollendeten dreizehn oder vierzehn Jahren, mancher erst nach sechzehn, siebzehn.

4. Mūnda reid um jo veiti, mūnda reid um ju emiń, mūndan nēla, mūndan kolm pāuvō. Set zortō um nēdi naiži — mūndan mūžōm pāgiń, mūndan rōz set (Kr — G. S., 1863).

4. Manches Mal ist weniger, manches Mal ist mehr, mancher vier, mancher drei Tage. Es gibt mehrere Arten Frauen — mancher ewig viel, mancher nur etwas.

5. Min ežmi miez iz uo „riffig“ — siz ma voĺ mūžōm pagá-lam ēdrōmōd ājgal (Kr — G. S., 1863).

5. Mein erster Mann war nicht „richtig“ — da war ich ewig erledigt während der Menstruation.

6. Ōrōn-pēlist ājgal naist nei-īž jelabōd. Nēla pāuvō jo um se ājga. Siz set nai ā vōi tiedō selfist smaggō tiedō, ā vōi nustō: aššō smaitōb (!) ēńšta jara, ku ne ēdrōmōd at. Ammō vōib siedō. Vōib lādō amši. Midegōst āb uo sōrgōmōst (Kr — G. S., 1863).

6. Während der Menstruation arbeiten die Frauen ebenso. Vier Tage ist ja die Zeit. Dann kann die Frau nur keine solche schwere Arbeit tun, kann nicht heben: verdirbt sich schnell, wenn die Blüten sind. Alles kann man essen. Man kann überall hingehen. Es ist wegen nichts zu sorgen.

7. Se ju um āb-pūdōz nai ~ āb-pūdōz serk, kien at ēdrōmōd. Siz āb vōi lādō lōtōl kah siel aigōl (~ ājgal): āb uo jumal jeds siz sjeldō, sie-pjerast āb vōi lādō lōtōl (Kr — G. S., 1863).

7. Diese ist ja eine unreine Frau ~ ein unreines Hemd, welcher die Blüten sind. Dann kann man auch nicht zum Gottesdienst gehen zu dieser Zeit: dann ist man vor Gott nicht rein, darum kann man nicht zum Gottesdienst gehen.

8. Istō un lādō k(a) _āb vōi amšō(!) kuožōz — munt raid pāl un munt tu'bbōz ā vōi lā'dō (Kr — G. S., 1863).

8. Sitzen und gehen kann man auch nicht an jedem Orte — auf andere Stühle und in die Stube anderer kann man nicht gehen.

9. Ku ēdrōmōd attō, siz mjerrō āb tuod' lādō gilgōm: siz ne sōbōd kilmō, ne dziksōld at tikkiž vādil' un siz ne aizštoppō-bōd. Un ku pa-lém um (tegiž), siz ne irgōbōd pa-jénnō ailō, ā vōi aizpidō — ka um slikfi. Ta ailōb sīnō si'llō — serk um sāl-gas; ku ailōb pa-jénnōks, siz vjedab toiz serk sāl-gō (Kr — G. S., 1863).

9. Wenn die Blüten sind, darf man nicht ins Meer baden gehen: dann bekommen sie Kälte, die Adern sind alle los, und dann verstopfen sie sich. Und wenn es wiederum zu warm ist, dann fängt es an, zu viel zu laufen, man kann nicht aufhalten — ist auch schlecht. Es läuft da hinein — das Hemd ist an; wenn es zu viel läuft, dann zieht man ein anderes Hemd an.

10. Ku um veš-pāl naist-puoli, siz nēdi lupatidi pjezub, nēdi veriž lupātidi; siz sie vjed viskub pufkōd pāl (kus roust jālgadōks pāl bred'dōbōd, sīnō āb tuod' pānda) un kitōb jūr, laz ēdriksōg ku pufkōz, — siz pilōb mūžōm nuor'. Kitōb, laz ēdriksōg un iegō mōltsizōks neiku pufkōz, — siz pilōb mūžōm nuor' (Pr — R. Dz., 1883).

10. Wenn eine Frauensperson „auf der Wäsche“ ist, dann wäscht man diese Lappen, diese blutigen Lappen, dann wirft [giesst] man das Wasser auf Blumen (wo die Menschen mit Füßen darauf treten, dorthin darf man nicht legen) und sagt dazu, man möge blühen wie eine Blume, — dann bleibt man ewig jung. Man sagt, man möge blühen, und man möge grün werden wie eine Blume, — dann steht [bleibt] man ewig jung.

11. K(u) _um veš-pāl, siz sjeda, kien um nuors kūso, n(e) _ātō mūžōm knaššōd, ne naist-puolist, kien nuorsō kūso gadub se. Siz se, mis ne lupatōd, mis sōbōd pjezdōd, se verri veiž, sie um viskōmōst pufkōd pālō, sie vjed, un kitōmōst, laz ēdriksōg un iegō mōltsi idō kabal, — siz ta pilōb idō kabal nuor'. Un sūr vjedkōks āb tuod' pjezzō nēdi lupatidi: siz um pāgiñ veš-pāl; um piškiz vjedkōks pjezzōmōst (Pr — R. Dz., 1883).

11. Wenn „auf der Wäsche“ ist, dann dieses, wer bei Neumond hat, die sind ewig schön, diese Frauen, denen es bei Neumond zutrifft. Dann dieses,

was die Lappen [anbetrifft], die gewaschen werden, das blutige Wasser, das muss man auf Blumen werfen, dieses Wasser, und sagen, man möge blühen und bleibe stets grün, dann bleibt sie immer jung. Und mit grossem [viel] Wasser darf man nicht waschen jene Lappen: dann ist [wird] viel „auf der Wäsche“; man muss mit kleinem [wenig] Wasser waschen.

12. Ku mūnda neitst aizpidab, ku ta āb lā¹, siz podub pū un um pavissōm pagālam. Siz um lemdī panmōst jūrō: siz irgō-bōd tegiž lādō (Kr — G. S., 1863).

12. Wenn manches Mädchen abhält, dass es nicht geht¹, dann schmerzt der Kopf, und man ist ganz am Ende. Dann muss man Warmes zulegen: dann fangen sie wiederum an zu gehen.

13. Mūnda(u)m nei: pa-jénnōks ku tulbōd, siz um ma'ggō-mōst pājkal; ku veitō tulab, siz um slikt, — panab lemmōd potiļd ala (lem vjedkōks) ma'g tutkamō (Pr).

13. Mancher ist es so, wenn (sie) zu viel kommen, dann muss man auf der Stelle schlafen (liegen); wenn wenig kommt, dann ist es schlecht — man legt warme Flaschen (mit warmem Wasser) unten an das Bauchende.

14. Ku naistōn vañ ve'r vāgi ailōb, ōrōn-pēlist, siz mina neiz, ku vanad naist toit priššō tuorōst ibiz-sittō, pañf ama immōr sie ma'g (Pr).

14. Wenn den Frauen, siehe, das Blut sehr läuft, die Menstruation, dann sah ich, dass alte Weiber frischen, saftigen Pferdemist brachten, legten rund um den Bauch.

15. Ku sjeda veš-pālō vāgi pāgiñ um, siz um sidamōst id krizdag iļ puola jōvist vi'zzō un siemōst pientōks pjekstōd kanamuna kuoridi (Pr — R. Dz., 1883).

15. Wenn dieses „auf der Wäsche“ sehr viel ist, dann muss man ein Tuch binden über dem Knie, recht fest, und man muss fein zerschlagene Hühnereierschalen essen.

16. Ku veš-pāl um naist-puoli, siz pavissōm āb tuod' ka'llō siedō: siz ēji vi'zzō, se ve'r (Pr — R. Dz., 1883).

16. Wenn die Frau „auf der Wäsche“ ist, dann darf man durchaus nicht Fisch essen: dann soll das Blut versiegen.

17. Sāl āb vōi midagid no-arštō, ku naizōn āb uo, ku nai um se vigali. Siz tāmmōn um lēmōst sounō un selliz naiskōks ku'bsō lebbōmōst, kis um lālamōd jālgad pāl, neiku ne sipad kukkōbōd siest lālam naizōst toizōn pālō. Un siz vañ, neiku gilgōbōd tegiž,

¹ D. h., wenn die Monatsblutung nicht kommt oder die Frau sie vermeiden will.

siz vōtab nei, ku siest lālam naizōst kukub se ve'iž pālō tegiž_sie toizōn. Ku siz um, siz um (Pr).

17. Da kann man nichts kurieren, wenn die Frau nicht hat, wenn die Frau die Schuldige ist. Dann muss sie in die Badestube gehen und muss sich mit solch einer Frau zusammen quāsten, die „auf schweren Füßen“ [schwanger] ist, so dass die Tropfen von der schwangeren Frau auf die andere fallen. Und dann, siehe, sowie sie wiederum baden, dann nimmt man so, dass von der schwangeren Frau das Wasser wieder auf die andere fällt. Wenn dann ist, dann ist.

18. Ku iedōb toist-puold jāra ~ sie naba-vard, sjeda ka_(u)m āndamōst sie naizōn sillō, kien āb uo (Pr).

18. Wenn man die Nachgeburt abschneidet ~ die Nabelschnur, diese muss man auch der Frau eingeben, die nicht hat.

19. Sellīzi ju um (naiži), kien āb uo ēdrōmidi. Bet kui ne vōibōd vōlda siz tjerrōd ro'už?! Kitōbōd, ku kien āb uo ēdrōmidi, se volli ruja (Kr — G. S., 1863).

19. Solche (Frauen) gibt es, die keine Blüten haben. Aber wie können sie denn gesunde Menschen sein?! Man sagt, dass die, welche keine Blüte hat, diese sei krank.

20. Kien at vonnōd, bet at jara kaddōnōd, ne ēdrōmōd, se vōib sōdō teiž — kietōb aiņi. Bet kien āb uo pavissōm, sien āb uo. Ne āb uot riffigōd tjerrōd ro'už (Kr — G. S., 1863).

20. Wem gewesen ist, aber wem verlorengegangen sind jene Blüten, die kann wieder bekommen — [sie] kocht Arznei („Kräuter“). Aber welche durchaus nicht hat, die hat nicht. Die sind nicht richtige, gesunde Menschen.

21. Se nai āb vōi jellō, kien ō'rōn-pēliž(i)_āb uo. Diezgan kuolōb jāra neitsōdi, kien āb uo. Kis um nai, sien um volmōst (Pr).

21. Diese Frau kann nicht leben, der die Menstruation nicht ist. Genug sterben Mädchen, die nicht haben. Wer eine Frau ist, die muss haben.

22. Ku naizōn at veš-pāl ~ ō'rōn-pēlist at, ku siz lāb miez naiž_jūr, siz ieb nai rujaks. Ku miez um juobōn, siz ka āb uo jōva naiž_jūr lādō (Kr — G. S., 1863).

22. Wenn die Frau „auf der Wäsche“ hat, wenn dann der Mann zur Frau geht, dann wird die Frau krank. Wenn der Mann betrunken ist, dann ist es auch nicht gut, zur Frau zu gehen.

23. Vāldad ēdrōmōd — nāntōn sai antōd kana-muna-valdō (Pr — R. Dz., 1883).

23. Weisse Blüten — denen wurde gegeben das Weisse vom Hühnerei.

Geschlechtsreife und Impotenz.

24. Poiškōst pāl kītisti, ku tōštō neitsōd jūr, ku „sin brūf vel um kō'uv-ladas!“ Kōuv-lada um se jōtaz mōttōltōd (Kr — J. S., 1863).

24. Zu kleinen Jungen sagten sie, wenn sie zu Mädchen gehen wollten, (dass) „deine Braut ist noch im Wipfel der Birke!“ Der Wipfel der Birke ist als die Rute verstanden.

25. Vana-neitst un vana-pois, nei kītōb. Ak nā', nei ka kītōb nā': N. N. se ju(u)m ka vana nuor-miez un N. N., se voļ ka teiz vana nuor-neitst (Pr).

25. Eine alte Jungfer und ein alter Junggeselle, so sagt man. Ach ja, so sagt man ja auch: N. N., der ist ja auch ein alter junger Mann, und N. N., die war auch wiederum ein altes junges Mädchen.

26. Mikš-pjerast neitst ieb pa-vāna-neitstōks? — Sie-pjerast iebōd, ku n(e)āt sellist kō'zzist, rīdlōbōd un poļķšōbōd, siz puošōd nēdi āb tō'tō. Kus um pāgiņ neitsōdi kōrands, sāl ne set taplōbōd (V — M. B., 1879).

26. Warum bleibt ein Mädchen (als) alte Jungfer? — Darum bleiben sie, weil sie solche Bösen sind, streiten sich und zanken sich. Dann wollen die Burschen sie nicht. Wo in einem Gehōft viele Mädchen sind, dort schlagen sie sich nur herum.

27. Brī voļšelliz neitst ni'm, kis iz sō miestō: brī-Katriņ, brī-Kērstō, brī-Liž, brī-Anni, brī-Māri. Jō'uvgō-koļ-kāndai ka kītisti. Kis iebōd vanaks, siz kītōb jōuvgō-koļ-kāndajid. Ikš ve'l um kītōn: mis mād Liž āb ie ka pa-jōúvgō-koļ-kāndaiks un pa-brī-Ližōks — kakššōzart voļfō nopretsōnd juva (Pr).

27. Eine Freie war der Name eines solchen Mädchens, das keinen Mann bekam: freie Katharine, freie Christine, freie Liese, freie Anna, freie Marie. Sie sagten auch: Sandsackträgerinnen. Welche alt bleiben, dann wird gesagt: Sandsackträgerinnen. Ein Bruder hat gesagt: ob unsere Liese wohl auch (als) Sandsackträgerin bleibt und (als) freie Liese — zwei Schwestern waren schon verheiratet.

28. Preil-neitsōd, se voļ vana-neitst juokō-ni'm. Preilōd voļf ne naist sāl preil-mājas ka (L — L. L., 1866).

28. „Fräulein Jungfer“, dieses war der Spottname eines alten Mädchens. Fräulein waren die Weiber dort im „Fräuleinshaus“ (Bordell) auch.

29. Vanad-neitsōd sakietōb un nēšti tieb galošidi (Ir < Ii — M. L., 1881).

29. Alte Mädchen zerkocht man und macht aus ihnen Galoschen.

30. Nei ju kitōbōd, ku ne šminkijid gīmō, — mingiži mul-kiži ju um tāsa ka, kis sellist puošōd neitsōd atō (Pr).

30. So sagt man ja, dass sie sich das Gesicht schminken, — etliche Dumme sind ja auch hier, welche solche 'Burschenmädchen' sind.

31. Vana neitst, se(u)m selli iž ku vana kuil: nei ruńdžlōs veglōz ailōb toizōn sālgō (Pr).

31. Eine alte Jungfer ist ebenso wie ein alter Eber: so hastend, mit Gewalt läuft sie einem (auf den Rücken) drauf.

32. Ikš nai kitiz, ku ta nei iŕgiji vjentō un amlō, siz tāmmon tulli se va mied-kōr pālō (Pr).

32. Eine Frau sagte, wenn sie so beginnt sich zu recken und zu gähnen, dann soll ihr so eine Mannslust aufkommen.

33. Ikš vana skruodōr voļ tāsa, kis semdi iz juo un vōjta ka iz sie, sie-pjerast ku siz tulli ārga pālō. Nā', nei kitōb, ku lāb ~ ailōb ~ ajab ārga pālō (Ir — Z. L., 1886).

33. Ein alter Schneider war hier, welcher keine Milch trank und auch keine Butter ass deswegen, weil sonst der Bulle draufkomme. Ja, sagt man, wenn man geht ~ läuft ~ drängt sich der Bulle drauf.

34. Uid-loppōn ve'r, se ajaji tagan (Pr) ¹.

34. Das schamlose Blut, das soll (einem) nachjagen ¹.

35. Die Männer pflegten stets von einer unfruchtbaren Frau zu sagen, sie sei güst geworden (d. i. eine Kuh ohne Kalb), ein dürrer Baum ohne Blätter (Pr — R. Dz., 1883).

36. Āb-if ā vōit nopallō lapsta. Ja jumal āndab, siz set sōb. Kis at vonnōd jumal jūs pīlijid, siž_jumal kil um andōn laps (Kr — G. S., 1863).

36. Niemand kann sich ein Kind erbitten. Wenn Gott schenkt, dann nur bekommt man's. Welche bei Gott Bleibende gewesen sind, dann hat Gott wohl ein Kind gegeben.

37. N. N. mād kilas um selli, kis āb tō nājsta. Neiku nai pand kād jūrō, nei iŕgōn ourō (Kr — G. S., 1863).

37. N. N. in unserem Dorf ist so einer, der keine Frau will. Sowie eine Frau die Hand angelegt hat, so hat er begonnen zu schreien.

38. Jumal um nānt norūnōn, nānt mied, kis āb tō't nājsta. Naist at nā-ougligōd, nāntōn āb uo nēdi vō'ždi. No-arštō āb vōi (Pr).

¹ Dabei bemerkte die Alte, das brünstige Blut vererbe sich von Geschlecht zu Geschlecht.

38. Gott hat solche entmannt („gewallacht“), solche Männer, welche keine Frau wollen. Frauen sind unfruchtbar — ihnen sind keine solchen Sprösslinge. Ausheilen kann man [das] nicht.

39. Lottōn äb uo lapsta: vana mašin — broufšōbōd set luštō (L — D. L., 1877).

39. Der Lotte ist kein Kind: [sie ist eine] alte Maschine — [damit] lustfährt man nur.

Aphrodisiaca.

40. Neitsōd ku ezmōz kōrd nābōd pešlinkōst, siz um pjezzō-mōst siłmi, algō nopalagōd un laz puošid ārmastōgōd (V — L. B., 1881).

40. Wenn die Mädchen das erste Mal eine Schwalbe sehen, dann sind die Augen zu waschen (d. h. dann müssen sie sich waschen), damit sie nicht verbrennen, und damit die Burschen [sie] lieben.

41. Ku ma tō'b, laz sa nā'gō mīnda u'nsō, siz ma panab sin bīlda kō'd spiegel' va'izō un pađa ala iž-éntšōn un ieb ma'ggōm, — un siz sa nā'd mīnda u'nsō (Pr — R. Dz., 1883).

41. Wenn ich will, magst du mich im Traum sehen, dann lege ich dein Bild zwischen zwei Spiegel und mir selbst unter das Kissen und schlafe ein, — und dann siehst du mich im Traum.

42. Ku(u)m tā'uvž-kū, siz lāb uldz, iž vañtlōb kū pāl un kă'dkōks vošub mōstō mingiz pūlka, panab sie pūlka sūzō un kītōb: „Ak sa ārmaz kū, u'nsō nātk minnōn, mingi līb min brūd-gana! sin sūstō jumal korrōz!“ Siz lāb tu'bbō, pūlka sūsō, panab sie pūlka paďan ala un iž panab ma'ggōm, — siz iezō tulab brūd-gana unsō un nobušiñfōb brūtō (Kr — Ä. Z., 1890).

42. Wenn Vollmond ist, dann geht man hinaus, selber guckt man auf den Mond, und mit der Hand sucht man auf der Erde irgendein Holzstückchen, legt das Holzstückchen in den Mund und spricht: „Ach du lieber Mond, zeige mir im Traume, welcher mein Bräutigam wird! Aus deinem Mund in Gottes Ohr!“ Dann geht man in die Stube, das Holzstückchen im Mund, legt dieses Holzstückchen unter das Kissen und legt sich selbst schlafen, — dann kommt in der Nacht im Traum der Bräutigam und küsst die Braut ab.

43. Sellīži kovaļi naiži volļi, kis vōibōd puošidi neitsōd tagan pānda: āndabōd midagōd si'llō (Pr).

43. Es gäbe solche klugen Weiber, welche Burschen hinter die Mädchen stellen können: sie geben etwas ein.

44. Nei at vōinōd tiedō, ku äb tō' nā'dōb, un nei at notienōd vanast, ku vāgi ul-vīf at tagan (Pr).

44. So haben sie machen können, dass man nicht sehen will, und so haben sie es in alter Zeit abgemacht, dass man in sehr toller Weise nach [gelaufen] ist.

45. Buŗa nei vōiji nopānda, nei vōib iesietō pois neitst ta-ganōz, aŗ_ze pois āb tō sjeda neitstō un se neitst tānda tō'b: siz um akkōmōst pešlinkōz vi'zzō, vōtamōst sie pešlinkōz sidam, grūš-tōmōst jāra'nōz, pa'nmōst vo'l sizzōl, ādamōst poisōn iejuodō un idōks tilkō pešlinkōz vierda — siz ta nei armastōb tānda, ku emif ā vōi, a'ilōb tām tagan (V — K. Z., 1879).

45. Ein Zauberer könne es so abmachen, er kann so einen Burschen hinter ein Mädchen hineinstopfen (einfüttern), wenn dieser Bursche dieses Mädchen [auch] nicht will und das Mädchen ihn will: dann ist eine Schwalbe zu fangen, das Herz dieser Schwalbe zu nehmen, zu rösten, in Bier zu legen, dem Burschen zu trinken zu geben und neun Tropfen Schwalbenblut — dann liebt er sie so, dass man mehr nicht kann, läuft ihr nach.

46. Ku ikš pois tāb neitstō un aŗ ta tānda āb ui sādō, siz tā'mmōn u'm sāmist tsikspārnō lūdi. Un nēdi ka muitiz āb (v)ui sādō, ku um panmist je'lsō tsikspārnō siprikiz-pā'dō. Bet siz um nei sāmist enīšōn jārāndiz, ku āb kūl, ku ta rākub, jo siz ieb kur-lizōks. Siz ne siprikist siebōd tām voza, jovabōd immōrd jāra. Un siz tā'mmōn at kakš lūdō: arf un knā's (~ grābil un knāš). Siz sie knāšōks kāmīub, vjedab jūrō sjeda neitstō aga poisō — se(u)m ikš-tāuvŗ — un aŗ āb tā, siz grābilōks grūzub jara. Un se(u)m nei toiŗ neme pāva (L — D. L., 1877).

46. Wenn ein Bursche ein Mädchen will, und wenn er es nicht bekommen kann, dann muss er Fledermausknochen bekommen. Und diese kann man auch nicht anders bekommen, als dass die Fledermaus lebendig in einen Ameisenhaufen zu legen ist. Aber dann muss man sich selbst so davonmachen, dass man nicht hört, wie sie schreit, denn sonst wird man taub. Dann fressen die Ameisen ihr Fleisch, mahlen es ringsherum ab. Und dann hat sie zwei Knochen: einen Haken und eine Öse (~ eine Ofenkrücke und eine Öse). Dann häkt man mit dieser Öse [ein], zieht zu sich dasjenige Mädchen oder den Burschen — das ist einerlei — und wenn man nicht will, dann schiebt man mit der Krücke fort. Und dies ist so wahr wie die Sonne.

47. Ku sāb sikspārnō kā'ddō, siz lāb pānda siprikist pā'dō, laz siprikist siegōd voza immōrd jāra. Siz iebōd kakš lūdō: kekš aga knā's un grābil. Kīngat sie knāšōks vjedab jūrō, se ailub taga. Un ku āb tā' tānda jembit, siz sie grābilōks likub jāra (L — M. L., 1883).

47. Wenn man eine Fledermaus bekommt, dann gehört es sich, sie in einen Ameisenhaufen zu legen, damit die Ameisen das Fleisch ringsherum wegfressen. Dann bleiben zwei Knochen: ein Bootshaken oder ein

Haken und eine Krücke. Wen man mit diesem Haken zu sich heranzieht, der läuft [einem] nach. Und wenn man ihn nicht mehr will, dann schiebt man [ihn] mit d(ies)er Krücke fort.

48. Sūr siprikist pō'dōz. Panab mōltsōz krupa si'llō. Siprikist tām siebōd jārands. Ikš um kekš sien krupan un toi um krābil. Siz aš neitst poisō tōž, siz ta sie kekšōks krābīnfōz pois ōrōnd si'llō nei sa'llōz, ku pois āb tied. Un ku neitst iz tō' sjeda poisō, siz ta sie grābilōks tāiž likiz vast pois ō'rōnt, — siz ta iz tō' tānda (Pr — M. V., 1855).

48. Ein grosser Ameisenhaufen. Man legt eine grüne Kröte hinein. Die Ameisen fressen sie weg. Einer [der Knochen] ist ein Bootshaken bei dieser Kröte, und ein anderer ist eine Ofenkrücke. Wenn dann das Mädchen den Burschen wollte, dann krallte sie mit diesem Haken in die Kleider des Burschen so heimlich hinein, dass der Bursche es nicht weiss. Und wenn das Mädchen diesen Burschen nicht wollte, dann stiess sie wiederum mit der Krücke gegen die Kleider des Burschen, dann wollte er sie nicht.

49. Kjevad, ku kuonad āt īd-toizōn sālgas, siz lāb uttō sūr niglō lāngaks un siskō molmōdōn le'b. Siz sie niglōks ama lāngaks kīngan neitsōn vjedab leb ārnō le'b, se juokšub taga sie leb-vjedajizōn (L — M. L., 1883).

49. Im Frühjahr, wenn die Frösche einander auf dem Rücken sind, dann gehört es sich, eine grosse Nadel mit einem Faden zu nehmen und beiden durchzustossen. Welchem Mädchen man dann (mit) diese(r) Nadel mit dem ganzen Faden das Kleid durchzieht, die läuft diesem Durchziehenden nach.

50. Ku neitst tōb ītō poisō un pois āb tō sjeda neitstō, siz um sie nōggōlōks — ku miriń panab zarkō, missōks siz vel um umlōn (serk kā'dsōd vi'zzō) — siz um vōtamōst neitst ibukst un um umb-lōmōst sie poisōn kuodōz jūrō nei sa'llōz, ku pois āb tiedō — am jūrōz aga kus set sōb, — siz ta sjeda neitstō tulīń tō'b. Poisōn nei-īž (Sn — L. B., 1881).

50. Wenn ein Mädchen einen Burschen will und der Bursche dieses Mädchen nicht will, dann muss man mit dieser Nadel — mit welcher man, wenn man einen Toten in den Sarg legt, dann noch genäht hat (die Hemdstulpen zu) — dann sind Haare des Mädchens zu nehmen und [mit dieser Nadel] dem Burschen so heimlich unmittelbar an der Jacke oder wo es trifft anzunähen, dass der Bursche es nicht weiss, dann will er sofort dieses Mädchen. Bei einem Burschen ebenso.

51. Und ich hatte selbst im Sommer 1922 Gelegenheit zu beobachten, wie eine junge Witwe sich an den jüngeren Bruder ihres verstorbenen Gatten heranmachte und auch Resultate erzielte. Dann jedoch bot sie ihm eines Morgens Kaffee an, der ihm

einen eigentümlich widerlichen Geschmack zu haben schien und so schlecht wirkte, dass der junge Mann sich zu Bett legte. Indem er so dalag, hörte er, wie die jüngere Schwester der Witwe dieser hinter der Tür zuflüsterte: „Hast du nicht doch übel daran getan, von deinem Monatsblut in den Kaffee zu tun, du siehst, er ist nun ganz krank geworden!“ Als der junge Mann das hörte, wurde er von solcher Wut gepackt, dass er vom Bett aufsprang und seine Schwägerin mit einem Stuhl schlagen wollte. Diese flüchtete laufend aus dem Hause, der junge Mann ihr nach, — und damit endigte die beginnende Liebesgeschichte (Kr).

Nachtfreierei.

52. Se pois li b a s t u b sie neitsõn immõr (L — D. L., 1877).

52. Dieser Bursche umschmeichelt das Mädchen.

53. Emmit vanast vond: sīñō-tānō at lānōd ku'bbō i'l pivad-ōdōgōd, puol-pāva-iezō. Neitsōd at kuddōnd sukdi, puošōd sprie-žisti. Neitsōd i'd at vonnōd, skufkid ka(h), i'l pretson rouz āb uo kūlōn kunagōd (Pr) ¹.

53. [Das ist] mehr in alter Zeit gewesen: hier und dort sind [sie] zusammengegangen an den Feiertagabenden, Sonnabendnacht. Die Mädchen haben Strümpfe gestrickt, die Burschen unterhielten sich. Mädchen allein sind gewesen, halberwachsene auch, über verheiratete Menschen habe ich nie [was] gehört ¹.

54. Neitsōd jūr lēmi: puošid ailōbōd ie le'bbō neiku īnkštīd ~ erzōld. Ni kītōbōd ka: randiñ pālō lā'mō (Ii — M. L., 1881).

54. Das Gehen zu den Mädchen: die Burschen laufen die Nacht hindurch wie Hengste. Jetzt wird auch gesagt: auf das Rendez-vous gehen.

55. Ie - juokšijid, nei ma uob kūlōn: „Kil irgōbōd ie-juokšiīd ~ ie-kējīd kādō.“ Emiñ tallō, ku ied ju pitkad; sōuvō ju ka — puol-pāvā iezō. Puol-pāvā ōdōn keitō; piva-pāvā ōdōn volfō dāñšōd, siz eitō ku'bbō, sarōkandist. Tie-pāvā iezō ka mingōz kōrd keitō (Pr).

55. Nachtläufer, so habe ich gehört: „Es werden schon die Nachtläufer ~ Nachtgeher anfangen zu gehen. Mehr im Winter, wenn die Nächte länger sind; im Sommer ja auch, in der Sonnabendnacht. Am Sonnabendabend gingen sie herum; an Sonntagabenden waren Tänze [Tanzfeste], dann blieben sie zusammen, verabredeten sich. In der Werktagsnacht gingen sie auch manchés Mal herum.

¹ Über die Zusammenkünfte von Burschen und Mädchen am Donnerstags- und Sonnabendabend s. in meinem „Liivi rahva usund“ III, § 187 u. 188.

56. Ā d ō m - n ā r s t ō : ku puošid un neitsōd at ku'bs un siz ku tu'l kistub jārāndiz — aga ne kistantōbōd ī'ž jāra, — ku tu'l um jāra kistōn, siz sāb kītōd : ni ne lābōd ādōm-nārstō tāiz ~ ni ne jelabōd (L — J. V., 1865).

56. A d a m s - L a i c h : Wenn Burschen und Mädchen zusammensind und dann das Licht auslöscht — oder sie löschen [es] selbst aus, — wenn das Licht ausgelöscht ist, dann wird gesagt: nun gehen sie wieder zum Adams-Laich ~ nun arbeiten sie.

57. Mūnda kōrd kītōb, k(u)um tu'l jara pū'gōmōst, laz sōgōd brudganad brūfōd jūr (Pr).

57. Manchmal sagt man, dass man das Licht ausblasen muss, damit die Bräutigame zu den Bräuten kämen.

58. Mikš-pjerast nuorđ ro'uz ~ nuor-pōrōd mīlīntōbōd pim-dis aigō? — Sie-pjerast, ku siz mū āb nā', mis ne tiebōd, un ne īd-toizōn silmi ka āb nātō. Se um sie-pjerast, algō nāntōn uid volkō (Kr — A. S., 1902) ¹.

58. Warum lieben junge Menschen ~ junge Paare die dunkle Zeit? Darum, weil dann kein anderer sieht, was sie tun und sie einander die Augen auch nicht sehen. Das ist darum, damit sie nicht Schande hätten ¹.

59. Se voļ kītōb-sōna akurāt : kis vōib neitstōn poisō kieldō, kis vōib kaššōn ōjō kieldō! ~ lū jūs magđi voza, neitst jūs lem ma'ggōmi (Pr) ².

59. Dieses war akkurat ein Sprichwort: wer kann dem Mädchen den Burschen verbieten, wer kann der Katze den Ofen verbieten? ~ Am Knochen ist schmackhaftes Fleisch, beim Mädchen warmes Schlafen ².

60. Puošōd tul'fō neitsōd jūr ma'ggōm. Mūnda neitst nolas-kiz ka ēnšta, mūnda āb. Ma veiti kil magiz un ma ī'ž voļ rikfig brūf (Pr).

60. Die Burschen kamen, um bei den Mädchen zu schlafen. Manches Mädchen liess sich auch gehen, manches nicht. Ich schlief wohl wenig [mit einem Burschen], und ich selbst war eine richtige Braut.

61. Il_šō'uv neitsōd magisti ājtās, vāšti tuba_pāl, kus voļ lovad; sōuv ju neitsōd tubas iz magat. Tallō neitsōd magisti kōmarsō aga sūr_tuba tūrsō (Pr).

61. Den Sommer über schliefen die Mädchen in der Klete, manchmal auf dem Dachboden, wo Betten waren; im Sommer schliefen ja die Mädchen

¹ In den livischen Bauernhöfen schlafen gewöhnlich mehrere Personen, ja sogar mehrere Familien in einer einzigen grossen Stube zusammen.

² Bei den Letten als Lied bekannt.

nicht in der Stube. Im Winter schliefen die Mädchen in der Kammer oder in einem Winkel des Gross-Zimmers.

62. Sõ'uvõ pois-neitstõn äb uõ louvõ vajag, siz ne noma'ggõ-bõd äjna-dälba_päl, selli kītõb-sõna um (V — J. Z., 1904).

62. Im Sommer ist dem Burschen, Mädchen kein Bett nötig, dann schlafen sie auf einer Heustange aus, solch ein Sprichwort ist es.

63. Eñfš kilas keitõ iezõ, bet müši ka. Kuolkast vel puošõd ailõst Pitrõgõl, kien volf brüfõd; munda kõrd ratsõl; Pitrõg puošid lekštõ iezõ vel Sikrõg sõn (Pr).

63. Im eigenen Dorf ging man herum, aber in anderen auch. Von Kuolka rannten die Burschen noch nach Pitrõg, die Bräute hatten; manches Mal reitend. Die Pitrõger Burschen gingen in der Nacht noch bis Sikrõg.

64. Vanbist ist vëlõt; set kis volf brudgana, se võiž tũlda. Rikfig neitst pidiz uks vizas ka, klĩnkõd päl. Kis volf rikfig brũdgana, se klopiz lã'b tagan. Vanad-ro'uz munda ju trietsõz ka nẽdi ie-juokšiidi, bet emiñ ãndist tiedõ, mis ne nuord-ro'uz i'ž tõštõ (Pr).

64. Die Eltern erlaubten [das] nicht; nur wer Bräutigam war, der konnte kommen. Ein richtiges Mädchen hielt auch die Tür zu, den Riegel vor. Wer ein richtiger Bräutigam war, der klopfte hinter dem Fenster. Mancher von den alten Menschen jagte sie ja wohl auch, diese Nachtläufer, am meisten aber liessen [sie diese] tun, was diese jungen Leute selbst wollten.

65. Ein Bauer pflegte die Hute der Burschen, die nächtlich die Mädchen besuchten, zu beschlagnahmen. Nachdem er das wieder einmal getan, entdeckte er jedoch am Morgen, dass es sein eigener alter Hut war: die Burschen hatten gewusst, wo er seinen Hut verwahrte, und hatten ihn genommen (Pr).

66. Ī'd tidarõn vond selli võrõz-iza, kis tõ'nd puošid kãdšt iezõ set ku tabakõ. Nu, puošõd at kūjastõnd tãmmõn õbiz-sittõ — vibõd vana Jañin fšãkkõ, siz ta äb triets ulz: „Sã^(h), Jañi, pĩl vãgiž!“ Jema vel rĩdľõks, Jañi kītõb: „Katriñ, vo'l vãgiž, ni(u)m nolãnd!“ (Pr) ¹.

66. Eine Tochter hat solch einen Stiefvater gehabt, der in der Nacht von den Burschen nur Tabak hat haben wollen. Nun haben die Burschen ihm Pferdemit getrocknet — bringen dem alten Jani Shag, dann treibt er [sie] nicht hinaus: „Da hast du, Jani, sei still!“ Die Mutter möchte noch schelten, Jani sagt: „Kathrin, sei still, jetzt ist er fortgegangen!“ ¹.

¹ Während er das gesagt hat, hat er selbst noch sehr gestottert.

67. Ikš-körd puošid at tuonöd va boka tu'bbö. Se länd top-top pids pōrant. Vana Jañi ourōn: „Kis tās vel kā'b kjevamöd jālgadōks? Li jeds-pēdōn!“ Rōk pālō boka länd vana Jañi eñš jūr — kus se ādagōn siz neiku... (Pr)¹.

67. Einmal haben die Burschen einen ollen Bock in die Stube geführt. Der ist tap-tap auf der Diele gegangen. Der alte Jani hat gerufen: „Wer geht hier noch so leichtfüssig herum? Gehe weg!“ Nach dem Reden ist der Bock zu dem alten Jani selbst gegangen — wo der nun sich erschreckt hat so, dass ...¹.

68. Ikš-körd puošid at grēbōnd ta' pāl un at bissōnd tiera kof-tāud siprikiži kō'd sōzarōn kaggōlō. UZRÉIZ vañimi: „Ādu, ala kniebō!“ — Ādu vastō: „Mis sa, Billō, minnōn kniebōd!“ — Ni(u)m Billō se kniebiji! (Pr).

68. Einmal sind Burschen auf den Stall gestiegen und haben einen ganzen Sackvoll Ameisen zwei Schwestern auf den Hals geworfen. Sogleich [sagt] die ältere: „Hedwig, kneife nicht!“ Hedwig [sagt] entgegen: „Bille, was kneifst du mich!“ — Jetzt ist Bille die Kneiferin!

69. Strīdō set kōrd um vond; puošōd eñš vailō at taplōnd neiku. Zuonkōl nei taplōnd, ku uoñdžōl vond ibukst-kuštīd mōsō — sellist sūrd piuv-tāuvd; sellist mustad kardōd ibukst at vonnōd, neiku siestō at sjeda ka iemaññōnd, kis se pois um vond. Mū kila puošōdōks pavissōm taplistō. Eñš kila puošōd ka lekšta taplōm, ku neitst mīnda iz lask jūr un sie toiz kure laskiz (Pr).

69. Streit ist mehrere Male gewesen. Die Burschen haben sich unter sich so geschlagen, dass nur. Im Zuonkō-Gehōft haben sie sich so geschlagen, dass am Morgen Haarbüschel gelegen haben — so grosse Händevoll; solche schwarze, harte Haare sind es gewesen, so, dass sie danach auch gemerkt haben, wer der Bursche gewesen ist. Mit den Burschen anderer Dörfer schlugen sie sich ganz und gar. Die Burschen aus dem eigenen Dorfe schlugen sich auch, wenn das Mädchen mich nicht herzuliess und den andern Teufel liess.

70. Manchmal sind Burschen aus einem fremden Dorf zu den Dorfburschen gekommen und haben gefragt: „Könnten wir nicht auch eure Dorfmadchen besuchen?“ — Na, dann hat sie der Bursche zu ihnen geführt.

Ausserehelicher Geschlechtsverkehr.

71. Ku pīlgō-mōrīdi um pāgiñ, siz pāgiñ neitsōdōn umat lapst (Kr — Ä. Z., 1890).

¹ Vor Angst hat der Alte angefangen zu schreien, der gehörnte Bärtige greife ihn an.

71. Wenn der Pielbeeren¹ viel sind, dann haben viele Mädchen Kinder.

72. Ku pāgiñ pīlgō-mōrīdi, siz neitsōdōn um pāgiñ lāpše (V — K. Z., 1877).

72. Wenn es viel Pielbeeren¹ gibt, dann haben die Mädchen viele Kinder.

73. Amad sugudōn uid — kui-jen itkōnd, ku neitstōn sīndiz lāpš. Mūnda um lānd ēnšta pūgōm, mūnda um lānd mōtsō ka². Vanast, kis sjeda mañiz, siž_{ju} lekšti rāuvkōs, ku_(u)m pretso-mōst. Un puošōd teiž ūrgistō mōtsō jedšt_{jāra}, algō sōgō kā'ddō. Siz sai piepikstōd, siz voļ vōtamōst, ku neitst voļ juva lālamd jālgad pāl (Pr). Vgl. Nr. 111.

73. Allen Verwandten [war es] Scham — wieviel ist geweint worden, wenn dem Mädchen ein Kind geboren wurde. Manche ist gegangen, sich zu erhängen, manche ist auch in den Wald gegangen². In alter Zeit, wer so etwas merkte, dann ging man schon greinend, dass zu heiraten ist. Und die Burschen wiederum rannten in den Wald vorne weg, damit man sie nicht in die Hand bekomme. Dann wurde [er] gezwungen, dann war [sie] zu nehmen, wenn das Mädchen schon „auf schweren Füßen“ [schwanger] war. Vgl. Nr. 111.

74. Vanast voļ_{šūr} uid — kui-jen gōdiñfistō, ku āb uo pielaskōmōst. Āmad voļfō kānōd itkōs immōr-koufō, voļfō voļšōnd iezō, voi āb uot tegiž ku'bsō louvōl; bet ne ka ju ūrgisti jāra pids tuba-pēliži (Pr).

74. In alter Zeit war es eine grosse Schande — wieviel hat man es eingeschärft, dass man nicht heranlasse. Die Mütter waren weinend herumgegangen, hatten in der Nacht geforscht, ob sie nicht wieder im Bett zusammensind; aber die flohen ja auch fort längs den Dachböden.

75. Tās Pitrōgōl vana N. ī'ž voļ fiermendōr — nēla tidartō, kolmōn voļf lapst jeds kōzgōni. Siz amad kītist: ku fiermendōr nei, mis siz munt. Un vana ī'ž ka ēnš kōrand neitsōdi pidiz ēnšōn pa-pōrtōks (Pr).

75. Hier in Pitrōg war der alte N. selbst Kirchenvormund — vier Töchter, dreien waren Kinder vor der Hochzeit. Da sagten alle: wenn der Kirchenvormund so, was dann die andern! Und der Alte selbst hielt auch die Mädchen seines Gehöftes als Hure[n].

76. Wenn die Schwangerschaft bemerkt wurde, sind die Verwandten des Mädchens mit Geheul und Wehklagen zum Burschen

¹ Beeren der gemeinen Eberesche.

² Über das „In-den-Wald-Gehen“ hat mein Mütterchen jedoch nichts Näheres gewusst.

gegangen, die Hochzeit zu fordern. Wenn die Burschen die Mädchen nicht haben nehmen wollen, sind sie in den Wald geflüchtet (Pr).

77. Der Pfarrer von Ire, David Blumenthal, hat gedroht, eine schwarze Bank für gefallene Frauen einzuführen, hat nur Ehefrauen gestattet, Kinder zur Taufe zu bringen, hat gelobt, die unverehelichten Mütter vor der ganzen Gemeinde auf die vorderste Bank zu setzen, einen schwarzen Hut auf dem Kopf usw., — dann hat es im folgenden Jahr überhaupt keine unehe-lichen Kinder gegeben. Später haben sich jedoch wieder welche eingefunden (Pr).

78. It va'nnō at pavissōm strōjptōd sōnōd, min vanbist kī-tistō: neitsōd at sōnōd pālō pjerz pāl joutidi. Kuorōkst at pan-dōd un at sōnōd joutidi, m(a)āb tied — vīž pōrō joutidi, kui-jen ne voļš sōnōd. Jega ties jūs voļ pjeksaid, nutist pjerz-ka-pild (Pr).

78. In ganz alter Zeit sind sie ganz gestraft worden, sagten meine Eltern: Die Mädchen haben auf den nackten Arsch Gerten erhalten. Sind nebeneinander gestellt worden und haben Gerten erhalten, ich weiss nicht — fünf Paar Gerten, — wieviel sie erhalten haben. Bei jedem Gericht waren Schläger, sie nannten [sie] Arschklopfer.

79. Se pois, ja ta iz vōta, siz ta mit iz lask nādōb ka. Tiesō jūs spriežisti, ku voļ ādamōst sie lapsōn sie lēba — mits siz voļ vanast — sada rubilŕ, sada-kim (Pr).

79. Der Bursche, wenn er nicht nahm [heiratete], dann liess er sich auch nicht einmal sehen. Bei Gericht urteilten sie, dass dem Kinde das Brot zu geben war — wieviel war es denn in alter Zeit — hundert Rubel, hundertzehn.

80. Sie pois pāl, kis iz pretis, sie pāl kītisti: mis se pa-rīšting, ku se bređub eņš vjer jālgad ala! Jega-īkš rōkandiz: uid-loppōn, eņš vjer bređub jālgad ala! (Pr).

80. Von dem Burschen, der nicht heiratete, von dem sagten sie: was [ist] der für ein Mensch, wenn der sein Blut unter die Füße tritt! Jeder sagte: Schamloser — tritt sein eigenes Blut unter die Füße!

81. Īras set kōzgōnd-iezō miez sōnd tjeuvdō, ku nai um jel-lōn toiskōks ku'bs. — Siz tōnd piga-taga jāra la'ggō. Kui-jen rō'dō siz naiz iza voļ andōn un laps vōttōn eņš kazatō un ... (Pr).

81. In Īra hat erst in der Hochzeitsnacht ein Mann erfahren, dass die Frau mit einem andern zusammengelebt hat. — Dann hat er sich beinahe scheiden lassen wollen. Wieviel dann der Schwiegervater Geld gegeben hatte und hatte das Kind zu sich genommen, zu erziehen und ...

82. Das ist auch manchmal eine List der alten Mädchen gewesen: sie haben einen Milchbart an sich gelockt, sich beschlafen lassen und ihn später zur Ehe gezwungen (Pr) ¹.

83. Die Mädchen sind ebenso zum Gebären in die Badestube gegangen wie die Ehefrauen; es sei kein Unterschied zwischen den Geburtsbräuchen bei einem ehelichen und einem unehelichen Kinde gewesen (Pr).

84. Vom Abtreiben der Frucht soll man erst nach dem Weltkriege zu reden angefangen haben. Ebenso sollen die Geschlechtskrankheiten erst im Gefolge des Weltkrieges aufgetreten sein. Überhaupt muss man zugeben, dass nach dem Weltkrieg der Geschlechtsverkehr zwischen den jungen Leuten in den Küstendörfern reichlich frei und allgemein geworden ist. Andererseits hat man mir versichert, dass auch schon vor dem Weltkrieg grosse Freiheit im Geschlechtsverkehr der Jugendlichen geherrscht hat. Dagegen soll Geschlechtsverkehr ausserhalb der Ehe bei Eheleuten auch heute noch zu den Ausnahmen zählen, obwohl man mir auch hiervon über mehrere konkrete Fälle zu berichten wusste.

85. II-käd länd sōb selliz neitst pāl kītōd, kis āb uo emiñ-šjeldō (Pr).

85. „Über die Hand gegangen“ wird über ein solches Mädchen gesagt, die nicht mehr „klar“ (rein) ist.

86. Neitst pāl, kien voļ lāpš, kītisti: uid-loppōn neitst, kilapiñidōks enīšōn um savofšōn laps! ~ uid-loppōn, voļšub lāpši enīšōn! (Pr).

86. Über ein Mädchen, dem ein Kind war, sagten sie: ein schamloses Mädchen — hat mit Dorfhunden sich ein Kind zusammengesucht! ~ Schamlose, sucht sich Kinder!

87. Apnagrōtōd neitst, se um lapskōks neitst. Un i'l-kād-lā'nd neitst, se(u)m enīš laps jōra zūmōn (Ii — M. L., 1881).

87. Ein verspottetes Mädchen, das ist das Mädchen mit einem Kinde. Und ein „über die Hand gegangenes“ Mädchen, das hat ihr Kind erwürgt.

88. Ku neitst um brūt voltsō jamdi, jedsō kōzgōni iend jamdōks, siz se lāpš sōb nuttōd t i n - k u k i l: ku se tīn_šai vīdōd, siz tāma ju voļ puojsō. Nei ka kītōb: se voļ siž_juva ōlman allō, ku vel voļ brūt. V a ņ k a - l ā p š ka nutisti, ku(u)m brūtōn vond; ku brūt voļ jamdō, siz voļ vaŋka-lāpš (Pr). Vgl. das Lied Nr. 416.

¹ Auch habe ich selbst Gelegenheit gehabt zu hören, wie von dem einen oder dem anderen Paar ungefähr ebenso gesprochen wurde, dass das Mädchen älter und klüger war — sie hat den jungen und dummen Burschen bloss des Kindes wegen zum Mann gekriegt.

88. Wenn das Mädchen, Braut seiend, dick, vor der Hochzeit dick geworden ist, dann wird dieses Kind — „Aussteuertruhenkuckel“ genannt: wenn die Aussteuertruhe geführt wurde, dann war es ja auf dem Boden. So sagt man auch: das war dann schon unter dem Rockzipfel, als [sie] noch Braut war. Kranzkind nannte man [es] auch, wenn es [das Kind] der Braut gewesen ist; wenn die Braut dick war, dann war [es] ein Kranzkind. Vgl. das Lied Nr. 416.

89. Ōr-loulib-läpš um port-läpš. Nei molmstōz sōb kitōd, se port-läpš se(u)m selli ja'mdi sōna; nä-guodō-läpš ka sōb nut-tōd ~ neitst-läpš¹ ~ bāz-i'zzō-läpš ~ bānda-läpš, kis um neit-söld voltsō (Pr).

89. Ein aussereheliches Kind ist ein Hurenkind. Beiderlei wird so gesagt, das Hurenkind, das ist solch ein grobes Wort; Unehre-Kind, wird [es] auch genannt ~ Mädchen-Kind¹ ~ Kind ohne Vater ~ Bastard-Kind, das während der Mädchenzeit da ist.

90. Ku miez pretsub naiz ama lapsōks, siz kitōb tām pālō: tāma ju vōtiz ama sie bānda-lapskōks (Pr).

90. Wenn der Mann eine Frau mitsamt dem Kinde heiratet, dann sagt man von ihm: er nahm [sie] ja zusammen mit dem Bastard-Kind.

91. Nei kitōb nānt nä-guodō-lapst pālō, kien sjeda i'zzō āb uo: sin iza ailōb mōtsa-koufō neika mōtsa-tika vālda pjerzkōks! ~ sin āb uo i'zzō, sin um su'iz šittōn matal pālō (Pr).

91. So sagt man von den Unehre-Kindern, die den Vater nicht haben: dein Vater läuft im Walde herum wie ein Reh mit weissem Arsch! ~ du hast keinen Vater, dich hat der Wolf auf einen Grashöcker geschissen.

92. Vanastō āb uo mittō itō vond selliži, kis nei bās lōlatō-mōt at jellōnd, bet ni(u)m nei-jen ku... Sellist ro'uv pāl, kis jelabōd bās lōlatōmōt ku'bsō, kitōb ne'i: ne atō sie (~ eñtš) uid-kak jara (no)sienōd ~ ne atō siz sindōnd, ku uid um vond noja'gdōd ~ pōrtōd-ajaji — mie un naiz pāl kitōb nei-i'ž pōrtōd-ajaji. Nā', portōks ju nei-jen sōb nuttōd neiku (Pr).

92. In alter Zeit hat es keinen einzigen solchen gegeben, die so ungetraut gelebt haben, aber nun ist es so viel, dass... Von solchen Leuten, die ungetraut zusammenleben, sagt man so: sie haben den (~ ihren) Schamkuchen aufgegessen ~ sie sind dann geboren, als die Scham verteilt gewesen ist ~ Hurentreiber — vom Mann, und von der Frau sagt man ebenso Hurentreiber[in]. Jawohl, Hure wird man so viel genannt, dass nun...

¹ Neitsō-läpš heisst auch Mädchen überhaupt (vgl. estn. tütarlaps).

93. Um vond ka selliži, kien um vond emmit naiži. Ne at pi'ddōnd nei sa'lliz un nei kieldōs nei. Mien eñtšōn nai, toiz pidab pa-portōks = lieka-nai (Pr).

93. Es hat auch solche gegeben, die mehrere Frauen gehabt haben. Die haben [sie] gehalten so heimlich und so leugnend, so. Dem Manne selbst [ist] eine Frau, eine andere hält er als Hure ~ Nebenfrau.

94. Mād kilas ikš nai um piddōn eñfš jūs kakš miestō — toiz tubas, bet ids kōrands — un molmišt tämmōn voļ lāpši. Fiermendōrd vīštō pāpid jūr ka, bet mis se ā'bļōz! Lieka-miez — groudōnika se lieka-mie munt nutistō, ku se um toizōn pa groudōnikaks (Pr).

94. In unserem Dorfe hat eine Frau zwei Männer bei sich gehalten — in einer anderen Stube, aber in einem Gehöft — und von beiden hatte sie Kinder. Die Kirchenvormünder brachten [die Sache] wohl zu den Pastoren, aber was half das! Der Kebsmann — einen Halbkörner nannten die andern den Kebsmann, dass er dem andern wie ein Halbkörner ¹ ist.

Über das „Fräuleinhaus“ (Bordell) s. Nr. 28.

Über die umgebrachten Kinder s. in meinem „Liivi rahva usund“ II, § 99, 105 u. 118.

Ehenorm und -recht.

95. Vanast kis sai kakš-kiimdō-vīž ājgast, se voļ vana-neitst. Kakš-kiimdō, se um se pretisib-ājgast (~ pretstōb-ājga), kōdōks—īdōks-toistōn ka, munt kakš-kiimdō-ikš—kakš-kiimdō-kakš. Puošid kakš-kiimdō-vīž — kolm-kiimdō ājgastō, īrgisti ju jedsō kil, bet siz kītistō: polakōz, polakōz, polakōz! Seis-toistōn ājgast vannit ka mingi neitst um pretisōn (Pr).

95. Wer in alter Zeit fünfundzwanzig Jahre wurde, das war ein altes Mädchen. Zwanzig, dieses ist das Heiratsjahr, achtzehn, neunzehn auch, manche einundzwanzig, zweiundzwanzig. Die Burschen fünfundzwanzig — dreissig Jahre, fingen ja wohl früher an, aber dann sagte man: Jüngling, Jüngling, Jüngling! Manches Mädchen hat sich auch mit siebzehn Jahren verheiratet.

96. Mōlō ikš pois voļ piemaggōn neitst un siz se voļ pretisōn set kūdōnt-toistōnt ājgast sizal, bās iesveitōmōt. Pāp likkōm pjerrō iz uo brī lōlatō set ku kōdōks-toistōn ājgastō. Ku sai kūž-toistōn ājgastō tāuvž, siz vōiž pa-rōziņ īrgō (Pr).

¹ „Halbkörner“ ist der Pächter, der als Pacht die Hälfte des geernteten Korns zahlen muss.

96. Auf dem Lande hatte ein Bursche ein Mädchen beschlafen, und dann hatte sich die verheiratet, erst im sechzehnten Jahre [seiend], unkonfirmiert. Dem Pastor war es nach dem Gesetz nicht erlaubt zu trauen, als erst achtzehn Jahre [alte]. Wenn man sechzehn Jahre voll war, dann konnte man bisschenweise anfangen.

97. Neitst vōib pretšō seis-toistōn ājgast. Puošōd pretšōbōd kōdōks-toistōn, kakš-kimdō, kakš-kimdō-ikš, kakš-kimdō-vīž ājgast; idōks-toistōn ājgast set mingi um pretšōn tās (Kr — G. S., 1863).

97. Das Mädchen kann siebzehn Jahre [alt] heiraten. Die Burschen heiraten achtzehn, zwanzig, einundzwanzig, fünfundzwanzig Jahre [alt]; neunzehn Jahre [alt] hat hier nur mancher geheiratet.

98. Mūnda kōrd pois un neitst pretšōbōd i'd vannit, mūnda kōrd pois kakš, nēla-vīž ājgašt jo vana, kim un emiñ ka vel. Ikš nai voļ seis-toistōn ājgast jo nuoř āb ku miez. Sīkrōg-kilas kūž-kimdō ājgast va'nnit miez pretšiz kōdōks-toistōn ājgast vannit neitst, bet mis siz sāl pa-jélami voļ: se nai set vořsiz mūdi miedi(!). Mūnda kōrd nai um ka jo vana āb ku miez; ikš nai voļ vīž-toistōn ājgastō jo vana. Bet se(u)m ōra (Pr).

98. Manches Mal heiraten Bursche und Mädchen in gleichem Alter, manches Mal der Bursche zwei, vier, fünf Jahre älter, zehn und auch noch mehr. Eine Frau war siebzehn Jahre jünger als der Mann. Im Dorfe Sīkrōg heiratete ein sechzig Jahre alter Mann ein achtzehn Jahre altes Mädchen, aber was war denn das für ein Leben: die Frau suchte nur andere Männer. Manches Mal ist die Frau älter als der Mann; eine Frau war fünfzehn Jahre älter. Aber das ist selten.

99. Va'nnit pjerrō muidugid ne pretšōbōd, ne sōzard un velid. Bet nei sōb pāgiñ kōrdō, ku se nuořimi irgōb jeds. Kis akurāt atō sellist guodigōd ro'uz, ne ju nei āb tietō ka. Un neitšōd jūs nei-īž (Pr).

99. Gewiss heiraten sie nach dem Alter, die Schwestern und Brüder. Aber so wird es viele Male, dass der jüngere zuerst anfängt. Die gerade so ehrliche Leute sind, die machen [das] ja auch nicht so. Und bei den Mädchen ebenso.

100. Ku nuořim sōzar um mielō lānd un vañim um vana-neitšōks iend, siz vořšōbōd mūnda kōrd kil vigdi, ku ta(u)m kō'zzi, lāška un nei jeds-pēñ (Pr).

100. Wenn die jüngere Schwester sich verheiratet hat und die ältere alte Jungfer geblieben ist, dann suchen sie manches Mal wohl Fehler, dass sie böse sei, faul und so weiter.

101. Die Eltern sollen sich aus allen Kräften bemühen, die älteste Tochter vor den jüngeren an den Mann zu bringen.

102. Le'žglöst sugud at nälaimōgōd, ku ne pretsōbōd. Sōzar-lapst, kien um ikš ve'r, un vefi-lapst, ne pavissōm āb vōitō. Ku vefi-lapst aga sōzar-lapst pretsōbōd, siz sjeda sōb nuttōd padūbbilft-pretsōmōzōks. Sōzar-lapst āb uot nei leižgōl; se sōb rēk-tōd nei: āb uo ikš lieka-ni'm. Sōzar un ve'l pretsōmōst m(a) āb uo kūlōn ka (Pr).

102. Nahe Verwandte sind unglücklich, wenn sie sich heiraten. Schwesterkinder, die ein [gleiches] Blut haben, und Bruderkinder, die dürfen durchaus nicht. Wenn Bruderkinder oder Schwesterkinder sich heiraten, dann wird dieses Doppelheiraten genannt. Schwesterkinder sind nicht so nahe; das wird so gerechnet: es ist nicht ein [gleicher] Beiname. Von dem Heiraten einer Schwester und eines Bruders habe ich auch nicht gehört.

103. Jo vōrōz ve'r ku'bbō, jo krietnōd lapst. Sānagōl Udūrga Reffōnd: Didrik puoga vōtiz Ańdrōks tidar un Ańdrōks puoga vōtiz Didrik tidar = rišt-pāl-sugud, nei vanad ro'uz nutist. Bet lapst iz izduodōt: jedmōl aigō sindōnd, kuolōbōd jāra. Toiz lapst pavissōm sāńfōd: švakkōd sīlmad, jeds aigō sindōnd. Koštrōgōl vana Dišlōr eńš Trīnōks at sōzar-lapst, Pitrōgōl vana Tōriž ka sōzar-lapst, emiń m(a) āb tied (Pr).

103. Je fremderes Blut zusammen, desto tüchtigere Kinder. In Sānag die Reffenberge des „Ūdūrga“-Gehöftes: Dietrichs Sohn heiratete des Andreas Tochter und des Andreas Sohn heiratete Dietrichs Tochter = kreuzweise Verwandte, so nannten [es] die alten Leute. Aber die Kinder gerieten nicht: vorzeitig geboren, sie sterben weg. Des anderen Kinder durchweg bresthafte: schwache Augen, vorzeitig geboren. In Koštrōg sind der alte Dischler mit seiner Trine Schwesterkinder, in Pitrōg der alte Tōriž auch Schwesterkinder, mehr weiss ich nicht.

104. N. N. kil atō sarōkandōnōd, ku ne dubbiłt pretsōbōd, algō se vīla lākkō muntōn. Ne volft rikkōd (Pr). Vgl. Nr. 109.

104. Die N. N. haben sich wohl verabredet, dass sie doppelt heiraten, damit die Habe nicht an andere käme. Sie waren reich. Vgl. Nr. 109.

105. Siž_ju kougōn (toiz kazamōst) emiń iz rēkōt nei-jennō. Bet pareiznikad, ne āb vēlōt nellōnt kazam sōni (Pr).

105. Dann weiter (im zweiten Grad) beachtete man nicht mehr so viel. Aber die Orthodoxen, die erlauben nicht bis zum vierten Grad.

106. Ku velid aga sōzard tiebōd īds pāvas kōzgōni, siz īdōn āb uo juva jelami (Sr — A. A., 1866).

106. Wenn Brüder oder Schwestern an einem Tage die Hochzeit ausrichten, dann ist für einen das Leben nicht gut.

107. Enš kilast emiñ pretsisti (ku ta äb uo su'g), vanastō pavissōm emiñ enš kilastō. Ūdō-killō kolm at täst vīdōd. Ne ju toitō kah: kil tăn(ō) um Vāntastō tuodōd, kil tăn(ō) um . . . (Pr).

107. Aus dem eigenen Dorf heiratete man mehr (wenn er kein Verwandter ist), in alter Zeit durchweg mehr aus dem eigenen Dorf. Nach Ūž-kila sind drei von hier geführt worden. Sie brachten ja auch: wohl ist hierher aus Vānta (Windau) gebracht worden, wohl ist hierher . . .

108. Jedsō tūndist īd-tuojsta. Volfō sellist, kis pa-kōžist. Siz iz pretsōt nei, mingi tulab jeddō, siz vošsisti krietōn naiži, rikfig naiži. Vōtistō mīlīnfōb pjerrō — kjerdōd, brangōd, sjeldōd jālgad. Vaňsti vaň neitsōd juokšist gunga-sērkdōd ilzō pistōnd ama tie jūsō — rāndas, mōtsas ājna jūsō —, laz sjeldōd jālgad, neiku vōiks kjerdō lā'dō (Pr).

108. Zuerst kannten sie einander. Es waren solche, die etwas ‚anfreiten‘. Dann heirateten sie nicht so, welche vorkommt, dann suchten sie tüchtige Frauen, richtige Frauen. Heirateten nach dem Lieben — fleissige, tüchtige, [mit] klare[n] (gewandte[n]) Füße[n]. In alter Zeit, sieh, liefen die Mädchen, die Röcke aufgeschürzt bei jeder Arbeit, am Strande, im Walde beim Heu — damit klare Füße [seien], so dass man schnell gehen könne.

Ehe auf Wunsch der Eltern.

109. Rikkōd vanbōst (Lōkšōl) sarōkandistō, algō se vīla lākkō muntōn. Bet ne kīvōstō nei-jen neiku, — mittō mingōst juvamt iz uo (Pr). Vgl. Nr. 104.

109. Reiche Eltern (im Lōkš-Gehöfte) verabredeten sich, damit die Habe nicht an andere ginge. Aber sie zankten sich so viel, dass . . . — es war nichts Gutes. Vgl. Nr. 104.

Ehe gegen den Wunsch der Eltern.

110. Un nei ka(u)m vond näh: jema mūnda kōrd um ō'rōnd jāra vōttōn, vanbōst äb uotō tō'dōnd, bet ikštōz atō ku'bbō lā-nōd (Pr).

110. Und so ist es auch gewesen, jawohl: manches Mal hat die Mutter die Kleider weggenommen, die Eltern haben nicht gewünscht, aber trotzdem sind sie zusammen gegangen.

111. Pois piemaggōn īd neitst, bet äb uo tōnd vōttō. Sugud nei-jen kožžōnd, kuňš pois pretsōn. Bet kōzgdōnd uoňdžōl iza — se äb uo tōnd, ku puoga sie pretsub — nei-jen novannōn, ku ama iga nāntōn vond äb-vondzi (Pr).

111. Der Bursche hat ein Mädchen beschlafen, aber hat [es] nicht [zur Frau] nehmen wollen. Die Verwandten haben so viel gefreit, bis der Bursche [sie] geheiratet hat. Aber am Hochzeitsmorgen hat der Vater — der hat nicht gewünscht, dass der Sohn diese heiratet — [sie] so viel verflucht, dass das ganze Leben ihnen unglücklich gewesen [ist].

112. Sāndar toi mīnda sīd eñfšōn pa-süödō-tellijizōks¹, pa-nājzōks (Pz — M. Š., 1854).

112. Alexander brachte mich hierher für sich als Speisebereiterin¹, als Ehefrau.

Das Nachstellen.

113. Vermimi — neiku veiti uñštābbiz ma mā'dlōks: vermi(j)id, neitst-sala(j)id at vonnōd, at kānōd sa'lliz akkōs, vōrōd ro'uvd (Pr).

113. Das Nachstellen („Werben“) — so wie ein bisschen im Traum kann ich mich erinnern: die Nachsteller, Mädchendiebe sind [sie] gewesen, sind (herum)gegangen heimlich fangend, fremde Menschen.

114. Verbōmi, vergi(j)id: sa'llōz lūrōb, piepjetab neitst neiku ta āb tieda (Kr — D. G., 1866 u. D. F., 1847).

114. Das Nachstellen, Nachsteller: [er] lauert heimlich, betört ein Mädchen so, dass es nicht weiss.

115. Zōldatōd-vergijid at vonnōd, kis vėrgisti zōldatidi, bet naist vergimist ma āb uo kūlōn. Kaš ka vėrgōb: vañt'lōb sīlmaks, lūrōb, va'mōz iekōmōz un akkōmōz pālō (Ir — K. S., 1870).

115. Es sind Soldaten-Nachsteller gewesen, die den Soldaten nachstellten, aber von einem Nachstellen der Frauen habe ich nicht gehört. Auch die Katze stellt nach: guckt mit dem Auge, lauert, bereit zum Springen und zum Fangen.

Jus primae noctis.

116. Ku at vonnōd ne vanad vārg(ō)-ājgad, siz um vond lēmōst Duōnīgō tā'tō vōtam ūd pōrōn ~ brūfōdōn. Siz moiznika-izandōd atō pa-pīdanōd brūf ezmōz ie eñfšōn ki'lgs, aga se skrīvōr, kis sjeda tātō kēratiz, kēra-vjeda(j)i (jo sūr ku vagar). Vana Zuonkō Añdrōks, min tōfōn tōfe, ta(u)m vond nei koval, jettōn eñfš brūf kodai un lānd ikš-íggīn (V — K. Z., 1879).

¹ Bezeichnung für Ehefrau aus einem ursprünglichen Beiwort derselben, vgl. das Lied Nr. 302.

116. Als jene alten Leibeigenschaftszeiten gewesen sind, dann ist dem jungen Paar (— den Bräuten) nach Dondangen zu gehen gewesen, um den [Aufgebots-] Schein zu nehmen. Dann haben die Gutsherren die Braut die erste Nacht neben sich behalten, oder der Schreiber, der den Schein schrieb, der Schriftführer (grösser als der Vogt). Der alte Andreas aus dem Zuonkö-Gehöft, mein Grossvater, er ist so klug gewesen, hat seine Braut zu Hause gelassen und ist allein gegangen¹.

117. Siz um vond lēmōst izand jūrō piekēratōm un tā'd sōmō. Ne at siz ratsōl Duoñigō lānōd, ku igrōb kōzgōñi tiedō. Brēdōn at ratstōnd un puol-pāvan at tunnōd tāgiž, jedsō nutamōt, ku nut igrōb. Iezō neitstōn um vond maggōmōst siz sie izand jūs (Pr).

117. Dann hat man zum Herrn gehen müssen, um sich anzuschreiben und um den [Aufgebots-] Schein zu bekommen. Sie sind dann reitend nach Dondangen gegangen, wenn man anfängt, die Hochzeit auszurichten. Sie sind am Freitag geritten und Sonnabend zurückgekommen vor dem Aufbieten, wenn das Aufbieten anfängt. In der Nacht hat dann das Mädchen bei dem Herrn schlafen müssen.

118. Täs um vond va'nšti päpidōks nei: kis um pretson, jedsō tämmōn um vond maggōmōst päp jūs — nei vond jedsō min je'mmō. Jedmōl kōzgōñi, siz ku lāb rōntidi lu'ggōm, siz se päp um vōttōn neitst tulitōn un vīnd eñš kōmarō (Kr — G. S., 1863).

118. Hier ist [es] in alter Zeit mit den Pastoren so gewesen: welche geheiratet hat, dieser ist vorher bei dem Pastor zu schlafen gewesen — so ist es vor meiner Mutter gewesen. Vor der Hochzeit, dann, wenn man geht, die Bücher lesen, dann hat der Pastor das Mädchen sofort genommen und hat [es] in seine Kammer geführt.

Freite und Hochzeitsvorbereitungen.

119. Sien, kis sigžō tōb nājsta vōttō, sien voļ trūfōmōst ama sōuv jega puol-pāva ō'dōn, mū ōdōn ka; nītsō at nei trūfōnd ku. Mād jūs vel nei iz uo, bet sāl Añdž puol (Pr). Vgl. das Lied Nr. 285.

119. Der, welcher im Herbst heiraten will, dem war den ganzen Sommer jeden Sonnabendabend, an anderen Abenden auch, zu tuten; auf der Wiese haben sie so getutet, dass... Bei uns war es noch nicht so, aber dort in der Anzenschen Gegend. Vgl. das Lied Nr. 285.

¹ Gewöhnlich ist es aber so gewesen: wenn der Gutsverwalter die Braut nicht zum Beschlafen bekommen hat, so hat er den Erlaubnisschein für die Ehe nicht geben wollen.

120. Vānta puol ventinđōn vanas ājgastōs(!) vond se muodō: kis pois tō'b si'gžō nājsta vōttō, se(u)m tiend ljeпа kuorstō selfiz kō'uvrōz tūt, un tāmmon um vond tūfštōmōst sie tūtōks jega ō'dōg sō'uv le'bbō, ama emiņļ puol-pāvan un pūva-pāva ō'dōn. Se(u)m sie-pjerast vond, laz amad ro'ust tiedagōd, ku tāma si'gžō nājsta vōtab (Kr — A. S., 1861).

120. Nach Windau hin haben die Bewohner der Umgegend von Windau in alter Zeit so eine Art gehabt: welcher Bursche im Herbst heiraten will, der hat aus Ellernrinde so ein krummes Tuthorn verfertigt, und er hat mit diesem Tuthorn tuten müssen jeden Abend, den ganzen Sommer hindurch, am meisten am Sonnabend und Sonntagabend. Dieses ist darum gewesen, damit alle Leute wissen, dass er im Herbst heiratet.

121. Ku neitstōn patikiz, siz ta kītiz, ku ju lādō vōib ~ ku siz lēmōst līb. Siz ne sarōkandist, kuna ne lābōd tāiz pāp jūrō rōntidi vōtam (Pr).

121. Wenn es dem Mädchen gefiel, dann sagte es, dass man schon gehen [heiraten] kann, dass man dann wird gehen müssen. Dann verabredeten sie, wann sie mal zum Pastor gehen, um den Schein zu nehmen.

122. Kožalist voļ ežmōst kītijid, ku kougōnd vōtiz, bet eņfšōn voļ ka nā'mōst, bās sjeda āb. Voļ lēmōst sīnō, sīnō puolō vjediz kuskōz, kus voļ kubsō-lēmi: voi tōrgsō, voi daņfš pāl, vāšti piva-koda jūs sai nā'gtōd. Pois i'ž siz rōkandiz, neitsōks voļ ama ežmōks se rōk (Pr).

122. Die Heiratsvermittler waren die ersten Mitteilenden, wenn man von weit nahm, aber selber musste man auch sehen, ohnedem nicht. Man musste dorthin gehen, man führte in die Gegend irgendwohin, wo das Zusammengehen war: ob auf dem Markt, ob beim Tanze, manches Mal wurde (er, sie) bei der Kirche gezeigt. Der Bursche redete dann selbst, mit dem Mädchen war ganz zuerst die Rede.

123. Manchmal hat man sich mit den Eltern der Braut über die Heirat verabredet — die Mädchen haben selbst die Burschen mit ihren Eltern reden heissen (Pr).

124. Sugudōks ju diezgan voļše rōk, vōi pašub lā'dō aga vōttō, aga āb paš (Pr).

124. Mit den Verwandten war ja genug diese Rede, ob es passt zu gehen oder zu nehmen, oder ob es nicht passt.

125. Koža ~ kožžōmi um se, ku lāb neitst jūrō rōkandōm. Nei kītōb, ku „se ni(u)m lānd sīnō koža-pāl“. Koža-pāl lāb se brudgana i'ž. Ku jo kōgaz lāb, um mingi toi iņō ka. Kōdskiņ broutšōbōd, ku(u)m jo kōgaz; ikš-iggiņ kāb jo veitō, ku(u)m

le'žgöl. Emini iz uo — ikš kožali set inō; se sai ka nei vāgiž piddōd (Pr).

125. Freite ~ Freien ist dieses, dass man zu dem Mädchen geht sprechen. Man sagt so, dass „der nun dorthin auf die Freite gegangen ist“. Auf die Freite geht der Bräutigam selbst. Wenn man etwas weiter geht, ist irgendein anderer auch mit. Zu zweit fahren [sie], wenn es etwas weiter ist; allein geht man seltener, wenn es nahe ist. Mehr war nicht — nur ein Heiratsvermittler mit; das wurde auch so still gehalten.

126. Se kis inō lekš, se voľ kožali. Brudgana voľ kožali inō; ta lekš kožžōm un vōtiz kožalōz inō (Kr — D. F., 1847).

126. Dieser, der mitging, der war der Heiratsvermittler. Dem Bräutigam war ein Vermittler mit; er ging freien und nahm einen Vermittler mit.

127. Kožanika um se brudgana un kožali um se iniz-lēji¹ — su'gli aga mingi juva drougōz. Mūnda kōrd iza broufšōb inō pakōžalōzōks (vana Zuonkō voľ i'ž inō). Ku jema lāb, siz pois āb lā iniz, ku jema lāb kožžōm. Mūnda-kōrd nei ka u'm: mied-puoli lāb — āb vōi nokožžō, naist-puoli lāb — vōib. Mina ka uob vond pa-kožanikaks (Pr).

127. Freier ist der Bräutigam, und Vermittler ist der Mitgeher¹ — ein Verwandter oder irgendein guter Freund. Manches Mal fährt der Vater mit als Vermittler (der alte Zuonkō war selber mit). Wenn die Mutter geht, dann geht der Bursche nicht mit, wenn die Mutter freien geht. Zuweilen ist es auch so: eine Mannsperson geht, — kann nicht einfreien, geht eine Frauensperson — [die] kann. Ich bin auch als Heiratsvermittlerin gewesen.

128. Nei um vond ka, ku se pois i'ž āb broufš, bet sōtōb jeddō ierōkandijid, vōi luonōb ~ vōib lādō. Set-set kōrd um nei vond. Ikš-ājnagi rōkandiji voľ (Pr).

128. Es ist auch so gewesen, dass der Bursche selbst nicht fährt, sondern sendet voraus einen Vorredner, ob es sich lohnt ~ ob man gehen kann. Mehrere Male ist es so gewesen. Es war ein einziger Sprecher.

129. Kožanika um se nai, kis kāub jedsō küldōs, vōi pois vōib tūlda kožžōm aga āb (Ii — M. L., 1881).

129. Heiratsvermittlerin ist diese Frau, die vorher geht aushorchend, ob der Bursche freien kommen kann oder nicht.

130. Kožžōm lekštō ežžōm-pāvan, toizna-pāvan, nellōnt-pāvan, puol-pāvan; kolmōnt-pāva, brēd'ig āb uot juvad pāvad. Uoñdžōl lekštō emiñ, pāuvō, mūnda kōrd ōdōn ka (Pr).

¹ Solch einen Unterschied der beiden Termini habe ich im gewöhnlichen Sprachgebrauch nicht gefunden.

130. Um zu freien, gingen sie am Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend; Mittwoch, Freitag sind keine guten Tage. Mehr gingen sie am Morgen, am Tage, manches Mal auch am Abend.

131. Nellönt-pāvan ama emiñ kožžōm lekšta (V — J. B., 1879).

131. Am Donnerstag ging man am meisten freien.

132. Kožžōm lekštō — ūd ōrōnd, šnapt-potiļ iñiz (Pr).

132. Um zu freien, gingen sie — neue Kleider, eine Schnapsflasche dabei.

133. Ibizōn tieb rišt jālgaks jeddō, ku irgōb broufšō koža_pāl (Pr).

133. [Vor] dem Pferde macht man mit dem Fuss ein Kreuz, wenn man anfängt, auf die Freite zu fahren.

134. Nei ne siz broufšōbōd kožžōm, lābōd sīñō, kus se brūf um iemōttōltōd. Āndab vōrōn rai, tieb siedō. Kitōbōd, mikš-pjerast ne atō tunnōd. — Ne at tunnōd vañflōm, vōi āb uo mīdōb mingi nuor ō'uv aga mingi nuor niem, liebi, juva. Siž_ju kil maññōbōd ka ne brūf-izad, siz kitōbōd, ku j(u)_um ka, ku set vōib sasādō. Siz irgōbōd rōkandō. Kutsōbōd neitst ka, voi ni neitsōn ka tikōb. Pois iž āb rōkand, se pilōb vāgiž, se iñiz-broufšiji rōkandōb. Iza kādst ama ežmōks kizistō (Pr).

134. So fahren sie dann, um zu freien, gehen dorthin, wo man sich diese Braut (ein)gedacht hat. Man gibt dem Fremden einen Stuhl, bereitet das Essen. Sie sagen, warum sie gekommen sind. — Sie sind gekommen, um zu sehen, ob nicht zu verkaufen ist irgendeine junge Sterke, oder irgendeine junge Kuh, eine fette, gute. Dann merken es ja wohl auch die Väter der Bräute, dann sagen sie, dass [das] ja wohl ist, wenn man nur einig werden kann. Dann fangen sie an zu reden. Rufen auch das Mädchen, ob es dem Mädchen nun auch gefällt. Der Bursche selbst spricht nicht, der bleibt still, der Mitfahrer redet. Von dem Vater wurde ganz zuerst gefragt.

135. Ku amad volf īds mielsō, ku neitst vol lēji, siz āndist rōdō kād pāl, kui se rikuz istuļ — vīž-kimdō rubiļ' vol ama veiti, mū vel emmit. Brudganad arvīen toīt loul-rōntōd, suormōkst; set kōrd kūlōz: serk-ō'rōñi, zīdōz krīzdag um andōn, kleit. Brud-ganan iz sō antōd vastō škinkō (Pr).

135. Wenn alle einig waren, wenn das Mädchen bereit war zu gehen, dann gaben sie Geld auf die Hand, wie der Reichtum es zuliess — fünfzig Rubel war das Allerwenigste — mancher noch mehr. Die Bräutigame brachten immer Gesangbücher, Ringe; so manches Mal hörte man: Zeug zu Hemden, ein seidenes Tuch hat er gegeben, ein Kleid. Dem Bräutigam wurde kein Geschenk entgegengegeben.

136. Ku um sasātōd, siz um ma grifšōd juomōst. Vinō um brudgana, brūf-iza ka āndab vastō, vāštō um voltō. Vāšt um brāndil, vāšt pientō brāndil — pomrants, kimmōl-šnaps. Ama ežmi juob kožanika, kis um īnō, mōitiz ta tulīn kītōb, kus sie šnapt panab (~ pandōd sōb). Siz āndab tulīn brūf-izan, siz vōtab brudgana, brūf — kummit juobōd id glōz, voi veiti, voi le'b, bet kummitōn glōz. Kožanika vol_še vala(j)i un se iesādiji kah (Pr).

136. Wenn man einig geworden ist, dann muss man einen Zutrunken trinken. Wein hat der Bräutigam, der Vater der Braut gibt auch entgegen, zuweilen ist Bier. Zuweilen ist Brantwein, zuweilen feiner Schnaps — Pomeranzen, Kümmelschnaps. Als allererster trinkt der Heiratsvermittler, der mit ist, sonst sagt er gleich, wo legt man den Schnaps hin (~ wird gelegt). Dann gibt man sofort dem Vater der Braut, dann nimmt der Bräutigam, die Braut — beide trinken ein Glas, ob wenig, ob „durch“ [aus], aber jedem einzelnen ein Glas. Der Vermittler war der Eingiessende und der Ausrichtende auch.

137. Mūnda kōrd sie enīš koža_pāl tikkiž norōkandistō: kolm-nēla nādil pjerrō kōzgōnd, pāp kolm kōrd nonutab. Mūnda kōrd (~ emmit) sarōkandistō pjerrō (Pr).

137. Manches Mal wurde bei dieser selben Freite alles verabredet: drei-vier Wochen nachher die Hochzeit, der Pastor verkündigt drei Mal. Manches Mal (~ meistens) verabredeten sie sich später.

138. Ku ni vol_šarōkandōn, siz broufšist sie-īž ōdōn jāra. Ku vol jo kougōnd, siz eiti il ie un broufšist uoñdžōl, bet ka nei va'rrō, ku mit-īkš_šlikfō rištīng āb pūtōks vastō. Magist īpiž, brudgana brūf jūr iz tuođ lādō. Ibbi pīliz peri-mie taļtš aga piedrōbs (Pr).

138. Wenn nun [alles] verabredet war, dann fuhren sie an demselben Abend weg. Wenn man von weiter her war, dann blieben sie die Nacht über und fuhren am Morgen, aber auch so früh, dass kein schlechter Mensch entgegenkäme. Sie schliefen besonders, der Bräutigam durfte zur Braut nicht gehen. Das Pferd stand im Stall des Wirts oder in der Dreschtenne.

Das Anschreiben.

139. Brūf un brudgana lābōd pāp jūr rōntidi lu'ggōm — pāp nokēratōb nānt (Kr — G. S., 1863).

139. Braut und Bräutigam gehen zum Pastor, um die Bücher (Bibel) zu lesen — der Pastor schreibt sie an.

140. Ku lekš pāp jūr piekēratōm, siz mēg nutam sie pa-rōntōd-vōtamōzōks: „ne sōbōd mūpō nuttōd, ne volf tāmpō rōn-

tidi vōtamōs“. Rōntidi vōtam pāp jūr broufšistō ama emiñ puol-
pāvan: siz um mūžig pāp konnō (Pr).

140. Wenn man zum Pastor ging, um sich anzuschreiben, dann nennen wir es das Scheinnehmen: die werden morgen aufgeboden werden, die waren heute, um den Schein zu nehmen. Um den Schein zu nehmen, fuhr man zum Pastor am meisten am Sonnabend: dann ist der Pastor ewig zu Hause.

141. Ku broufšōbōd pāp jūr, siz āb laskōt brudgannō si'llō, kītōbōd, mis tōji, mis burlakōd voššijid. Siz kītōmōst, ku ne at guodōgōd rouz, ku ne voššōbōd vōstō midagōd un nei. Ukst at vizas. Siz vajag brāndil-potiļ, piepōlab, siz laskub si'l. Brūf um jāra urgōn, siz um voššōmōst, mingi se(u)m se kōlbatōb (Kr — G. A., 1896). Vgl. Nr. 251.

141. Wenn man zum Pastor fährt, dann lässt man den Bräutigam nicht herein, man sagt, was er wolle, was die Herumtreiber suchten. Dann muss man sagen, dass es ehrliche Menschen sind, dass sie etwas zu kaufen suchen und so. Die Türen sind zu. Dann ist die Branntweinflasche nötig, man bittet, dann lässt man herein. Die Braut ist geflohen, dann muss man suchen, welche die ist, die passende. Vgl. Nr. 251.

142. Rōntidi vōtam lekštō jālgīn ka, emiñ broufšō, molmōd. Īd vanast at lānōd urgōs, neiku siest kilast mit-īkš āb tieda. Neitst jedsō pids itō rjekkō, pois tagan pids tuojsa (Pr).

142. Um den Schein zu nehmen, gingen sie auch zu Fuss, mehr beide fahrend. In ganz alter Zeit, sind sie gegangen fliehend, so dass aus diesem Dorf niemand es weiss. Das Mädchen voraus einen Weg, der Bursche hinterher einen anderen.

143. Rōntidi vōtam lekštō brūf brudganaks. Un ja um selli nuof rišting, siz iza īniz. Ku idōn vanbist āb tō'tō, siz toizōn lābōd īniz, kis ne tōjist atō (Pr).

143. Um den Schein zu nehmen, gingen die Braut mit dem Bräutigam. Und wenn solch ein junger Mensch ist, dann der Vater mit. Wenn [von] einem die Eltern nicht wollen, dann gehen [von] dem andern diese mit, die die Wollenden sind.

144. Vanast voļli pāp kizzōn pōtōri ka, bet min kādst iz ki'z, set piekēratōz (Pr).

144. In alter Zeit soll der Pastor auch Gebete abgefragt haben, aber von mir fragte er nicht, schrieb nur an.

145. Ku ne lābōd rōntidi vōtam, sliktōd rouz viskōbōd pō-pidi tagan (Pr). Vgl. Nr. 184.

145. Wenn sie gehen, um den Schein zu nehmen, werfen schlechte Menschen Spreu nach. Vgl. Nr. 184.

Das Aufbieten.

146. Nutami um se, ku siz päp kolm piuvō-päuvō nānt nimud kāntstaŕ päldō jeddō lugub (Pr).

146. Das Aufbieten ist dieses, dass dann der Pastor drei Sonntage ihre Namen von der Kanzel vorliest.

*

147. Mīmōd volfō tiedōb: sukdi un kindidi vol ama jeds sakudamōst, siz sērkindi sa-umblōmōst, siz sīlmad-ō'rōni kudamōst, sār_paggōli, mie-jeman villist — un siz vōiž irgō pretsō. Īd-vai, ku mina pretsiz, siz volf vostōd sērkdō, iž vostiz, bet vanastō pienōd linnist — iž-ēnfš sorm-tie (Pr). Vgl. das Lied Nr. 448.

147. Brautgeschenke waren zu verfertigen: Strümpfe und Handschuhe mussten ganz zuerst gestrickt werden, dann Hemden genäht, dann Handtücher gewebt, Strumpfbänder und das Umlegetuch für die Schwiegermutter — und dann konnte man anfangen zu heiraten. Eine Weile, als ich heiratete, dann waren gekaufte Hemden, [ich] selbst kaufte, aber in alter Zeit feine leinene — eigenes Fingers [eigener Hände] Arbeit. Vgl. das Lied Nr. 448.

*

148. Sugidi kutsiz nei: ežmi un toi kazam, kakš kazamt it-āmad kutsiz. Kis volf joutōmōd, nēdi nei-jen iz kutsōt. Drougidi ju ka tulab, kientō um kutsōmōst (Pr).

148. Die Verwandten wurden so eingeladen: der erste und zweite Grad, zwei Grade wurden alle eingeladen. Welche arm waren, die lud man nicht so viel ein. Es kommen ja auch Freunde, die man auch einladen muss.

149. Brūf iž kutsib un brudgana ēnfš_sugud. Se vol_še rikfig kutsōmi, ku ne i'ž kutsistō. Ja sōtiz toiskōks sōna, siz kītiz: mis se pa-kūtsōmi leb tūlkōd! Brūf tulín neika vol no-nuttōd, ežmōz nādiŕ vel mit-itō iz kuts, toiz nādiŕ_šiz vōtiz kāddō, kei lebbō amad sugud nokutsōmōs. Ku vāšt iz uo aigō, un sellist ležglist sugud, kis āb vōtat pa-vīgaks, siz iza aga jema ka kutsiz (Pr).

149. Die Braut ladet selbst ein und der Bräutigam seine Verwandten. Dieses war das richtige Einladen, wenn sie selbst einluden. Wenn man mit einem anderen Nachricht schickte, dann sagte man: was ist das für ein Einladen, durch Dolmetscher! Die Braut lud gleich in der ersten Woche, nachdem man aufgeboden war, noch niemand ein, in der zweiten Woche, dann nahm sie es in die Hand, ging alle Verwandten durch, um sie einzuladen. Wenn zuweilen keine Zeit war und nahe Verwandte [waren], die es nicht verübeln, dann luden der Vater oder die Mutter auch ein.

150. Ja tiedab selliz sliktid rouz — ne ju atō tjeuvtōb, kis sellist ātō —, ku ne āb uotō sugud, siz nēdi āb kutsōt, bet ne ju

tulböd i'ž vāšti. Siž_{ju} atō tegiž sellist sōnad vonnōd, ku sellistōn vōib noradlō, ku ne mittō midagōst āb vōitō. Bet sugidi vol kutsōmōst un siz vol ēnšōn uzpaššōmōst. Siz āt kītōnd iž-ēnšōks vāgiž: „Mis sa blē'd tu'l'd tān kōzgōns min jēlamōž_{ja} rikkōm (∼ min juvamōz un min jēlamōz jāra sjeggōm)!“ (Pr).

150. Wenn man solche schlechte Menschen weiss — die sind ja zu wissen, wer solche sind — wenn sie nicht Verwandte sind, dann ladet man sie nicht ein, aber sie kommen ja selbst zuweilen. Dann sind ja wieder solche Worte gewesen, dass man solchen entgegenhauen kann, dass sie gar nichts [tun] können. Aber Verwandte musste man einladen, und dann musste man selber aufpassen. Dann sollen sie leise bei sich gesagt haben: „Was kamst du Schwindler hierher zur Hochzeit, mein Leben zu verderben (∼ meine Habe und mein Leben zu mischen)!“

151. Pids lā'b-tagizi lābōd vañtlōm kōzgōni — lāb tagan um pāgiñ roušti (Pr). Vgl. das Lied Nr. 471.

151. Sie gehen hinter den Fenstern umher, um die Hochzeit zu sehen — hinter dem Fenster sind viele Menschen. Vgl. das Lied Nr. 471.

Hochzeitszeit und -teilnehmer.

152. Kōzgōnd-ājga, se tulab nei si'gžō, kod-puošōd tōrgsō zeptembōr-oktōbōr kūsō. Kis mjer-broufšijid tulfō kodai, siz nei janvārōs-fēbruarōs (Pr). S. auch Nr. 242.

152. Die Hochzeitszeit, die kommt so im Herbst, auf dem „Heimburschen-Markt“ [= diejenigen, die auf dem Lande arbeiten] im September-, Oktobermonat. Welche von den Seefahrern nach Hause kamen, dann so im Januar, Februar. S. auch Nr. 242.

153. Kōzgōnd irgōbōd piva_{pāvan}. Pivast-kodast broufšōst inō neitst kodai, sāl volf ulz-angist. Ne sait juodōd ežžōm_{pāva} uonđžōl aga lōnagst-aigō sōnō. Sāl volf_{šet} brūt_{šugud} un brudgana sugišt puošōd un neitsōd, bet vanad āb. Ne brudgana sugud puošōd un neitsōd sait nuttōd pa-vjeda(j)id. Brūt_{šugud} puošōd-neitsōd volfō panuksnikad. Ežžōm_{pāvan} broufšōst brudgana kōrandōl, sāl volfō sūrd-kōzgōnd (∼ surd-kōzgōnd). Sāl volfō brudgana sugud, brūt_{šugud} vanad un lapst eitō kodai, set panūksnikad lekštō inō (Pr).

153. Die Hochzeit fängt am Sonntag an. Aus der Kirche fuhren sie mit in das Haus des Mädchens, dort war das Ausgeben [der Abschiedschmaus für die Braut]. Dieser wurde bis Montagmorgen oder bis zur Mittagszeit getrunken. Dort waren nur die Verwandten der Braut und von den Verwandten des Bräutigams die Burschen und Mädchen, aber die Alten nicht. Die Verwandten des Bräutigams, die Burschen und Mädchen, wurden als „Führer“ bezeichnet. Die Verwandten der Braut, Burschen, Mädchen, waren „Einholer“. Am Montag fahren sie zum

Gehöft des Bräutigams, dort war die grosse Hochzeit. Dort waren die Verwandten des Bräutigams, von den Verwandten der Braut blieben die Alten und Kinder zu Hause, nur die „Einholer“ gingen mit.

154. Kōzgōni at piddōnd va'ńšti pois kōrands je'dsō, piva-pāvan, ežžōm-pāvan neits(!) kōrands tagan. Vjeda(j)id at pois sugud, panuksnikad at neits sugud (Kr — G. S., 1863).

154. In alter Zeit haben sie die Hochzeit zuerst in dem Gehöft des Burschen gefeiert, am Sonntag, nachher am Montag in dem Gehöft des Mädchens. „Führer“ sind die Verwandten des Burschen, „Einholer“ sind die Verwandten des Mädchens.

155. Selliži ka vo'l, kis teitō kōzgōnd idō ku'bbō, siz vo'l amad ids kubs (Pr).

155. Es gab auch solche, die die Hochzeit zusammen ausrichteten, dann waren alle zusammen.

156. Brudgana sugišt at mingōz kolm—nēla vjeda, i-nājsta, munt vjeda, i-neitsōd. Nei-īž brūfōn kolm-nēla panuksnika-naist, munt neitsōd. Kien ne naist voľfō, nāntōn ne mied ka voľfō ińō — vjeda, i-mied, munt voľf vjeda, i-puošōd, nei-īž panuksnika-mied un -puošōd (Pr).

156. Von den Verwandten des Bräutigams sind einige drei-vier „Führer“-Frauen, die anderen „Führer“-Mädchen. Ebenso hat die Braut drei-vier „Einholer“-Frauen, die anderen Mädchen. Wenn die Frauen waren, denen waren die Männer auch [als] „Führer“-Männer mit, die anderen waren „Führer“-Burschen, ebenso „Einholer“-Männer und -Burschen.

157. J e d d ō - v j e d a (j) i d voľf brudganan un brūfōn mol-mōdōn, vanast voľf pretsońd rouž. Brudgana jeddō-vjedai voľšisti, kien voľf juvad ibbist, eńš šugud emmit. Brūf jeddō-vjedai vōtist emiń rišt-jema; ku se voľ vana, siz tām tidar. Jeddō-vjeda, id voľf šeńš, kamāt irgōb uzdzierōdi juodō. Jeddō-vjedaid novjedist brūfōd āltar jūr, konnō istist lōda jūs nāntōn kilgs (Pr).

157. Trauzeugen („Vorführer“) hatten beide, Bräutigam und Braut, in alter Zeit waren es verheiratete Leute¹. Als Trauzeugen des Bräutigams suchten sie [einen solchen], der gute Pferde hatte, mehr [unter den] eigene[n] Verwandte[n]. Zur Trauzeugin der Braut nahmen sie meistens die Taufmutter; wenn sie alt war, dann ihre Tochter. Die Trauzeugen waren so lange, bis man anfängt, den Zutrunke zu trinken. Die Trauzeugen führten die Bräute (Paare) an den Altar, zu Hause sassen sie am Tisch neben ihnen.

158. M ō r š - j ā l g a um se, kis brūfōd mōršōb lōda tagand ulzō un sizzōl, kolm-nēla kińdōlt kā'dsō. Ō'rōnd nei-īž mingōst

¹ Zum „Vorführer“ hatte der Bräutigam stets einen Mann, die Braut eine Frau.

atō; pāsō āb uo ka, nei-īž, mūnda kōrd kil tellōbōd mingōz kibar. Se siz mingi brūf šugist um, selli kjerdō, sjeldō miez: sien um il nānt juomn-aigad ka tiedamōst, il nānt šnaptud. Brudgana kōrands um tāiž enīš mōrš-jālga. Ta savōtab nānt ro'ud, kis tulbōd kōzgōnz, un āndab šnaptō, stok kā'dsō, lintad jūsō — selli knaš štok. Mōrš-jālga set mīmōd sait antōd, mūdō midegōst, un ta vel maksiz ka nānt jedst, ku voļ uzbekōd juomi, — se voļ šelli guodō ka, se amat. Mūnda kōrd voļ mōrš-jālga nai ka īnō (Pr).

158. Marschall ist der, welcher die Bräute[= Brautpaar] von dem Tisch weg und zum Tisch leitet, drei-vier Kerzen in der Hand. Kleider dieselben, wie sie sind; auf dem Kopfe ist auch nicht[s], gerade so, manches Mal richten sie wohl irgendeine Mütze her. Dieser ist dann jemand von den Verwandten der Braut, so ein schneller, klarer Mann: dieser muss auch um die Getränke wissen, um die Schnäpse. Im Gehöfte des Bräutigams ist wieder ein eigener Marschall. Er empfängt die Menschen, die zur Hochzeit kommen, und gibt den Schnaps, einen Stock in der Hand, Bänder daran — so ein hübscher Stock. Dem Marschall wurden nur Brautgeschenke gegeben, sonst nichts, und er zahlte auch noch dafür, wenn das Zutrinktrinken war, — es war auch so eine Ehre, dieses Amt. Manches Mal hatte der Marschall auch die Frau mit.

159. Ō d ō g - s ō z a r, ku joi uzbekōdi, siz tāma istiz brūfōn kilgsō ōdōg sōn. Se voļ šiz voi jema-sōzar voi iza-sōzar, sellist le'īžglōst sugud, jo va'nliki nai, nuor iz uo: sāl apsnikōz. Ta juokōz pušidi, kutsiz jūrō; brūf še istab ju emīn nei-īž. Ō'dōg-sōzarōn voļ šūr krīzdag immōr un miš (ōbō) pāsō, ež-ōrōnd jedsō (Pr). S. Nr. 267.

159. Die Abendschwester, wenn man den Zutrink trank, dann sass sie neben der Braut bis zum Abend. Diese war dann entweder die Schwester der Mutter oder die Schwester des Vaters, so nahe Verwandte, eine etwas ältere Frau, eine junge war nicht: da langweilte [sie] sich. Sie neckte die Burschen, rief sie heran; die Braut, die sitzt meistens nur so. Die Abendschwester hatte ein grosses Tuch um und eine Mütze (Haube) auf dem Kopf, eine Schürze vor. S. Nr. 267.

160. Um vanast vond nā, ku at nēdi uzbekōdi juonōd, siz um vond si's-istaji brūf šis — mūndan skuft, mūndan polakōz, mūndan piški ve'l (Pr). S. Nr. 267.

160. Es ist in alter Zeit gewesen, ja, wenn sie den Zutrink getrunken haben, dann ist ein „Im-Schoss-Sitzender“ auf dem Schoss der Braut gewesen — mancher ein Mädchen, mancher ein Knabe, mancher der kleine Bruder. S. Nr. 267.

161. Lōla(j)id volfō neitsōd, nuord naist ka; mied ist lōlat tūl-touv-lōlidi (Pr).

161. Die S ä n g e r i n n e n waren Mädchen, auch junge Frauen; die Männer sangen keine windbeuteligen Lieder.

162. M u s k a n t õ d: kō'd piškōst spēlōd — ikš primōks, toi kuntierōmōzōks —, bas, klanīt (selli fleit), kō'd ärmōnikōd (Pr).

162. Die Musikanten: zwei kleine Violinen — eine für Prim, die andere fürs Akkompagnieren, — eine Bassgeige, eine Klarinette (so eine Flöte), zwei Ziehharmonikas.

163. Früher wurde eine Hochzeit wenigstens drei Tage lang gefeiert und für die Musik allein 30—40 Rubel bezahlt (V — A. B., 1865; s. auch „Dzimtenes Vēstnesis“ Nr. 235, 1914).

164. V o l l õ - p o i s sai riktīg rišting vōttōd: sien voļ kānda-mōst voltō itō kāndamōst (Pr).

164. Als Bierjunge wurde ein richtiger Mensch genommen: der musste Bier [ständig] (eines Tragens) tragen.

165. P o v a r mūdō maksō āb sō, ku sie rō', mis mōrš-jālga tām pjerast sakōrfōb (V — A. B., 1865). S. Nr. 274.

165. Die K ö c h i n¹ erhält keine andere Bezahlung als das Geld, welches der Marschall für sie zusammensammelt. S. Nr. 274.

166. S i e m n - a i g a d kōzgiņš: piški bruokst, sūr bruokst, lōnagist, ō'dōgist, piškist ōdōgist, ie-siemn-aiga (Pr).

166. Die Mahlzeiten auf den Hochzeiten: kleines Frühstück, grosses Frühstück, Mittagessen, Abendbrot, kleines Abendbrot, Nachtessen.

167. Kitōbōd, ku naistōn voļlid seis ma'ggō, nei kāznigis, juotis kītub: nāntōn kādud at lēba-kuklidi tādud, sa'lliz ne pan-bōd enīš pjerast ka, vībōd lapstōn kodai (L — M. L., 1883). Vgl. das Lied Nr. 496.

167. Man sagt, dass die Frauen sieben Magen haben sollen, auf den Hochzeiten [und] Trinkgelagen sagt man so: ihre Hände sind mit Brotlaiben voll, heimlich legen sie auch für sich [beiseite], bringen den Kindern nach Hause. Vgl. das Lied Nr. 496.

168. B r ū f ō n um mūžōm il kōzgōnd mundak jedsō, sū vizas itō kabal, kamār kōzgōnd voļf: siz tikkiž ne sliktid luftid lābōd piddōz. Set ku sieb, siz vōtab jāra (Pr).

168. Die Braut hat stets während der Hochzeit ein Mundtuch vor, der Mund [ist] fortwährend zu, solange die Hochzeit dauerte: dann gehen alle die schlechten Lüfte vorüber. Nur wenn [sie] isst, dann nimmt [sie es] ab.

*

Über die u n g e l a d e n e n Gäste s. Nr. 151 u. Lied Nr. 471.

Über das B e h e x e n u. Vermachen auf der Hochzeit s. in meinem „Liivi rahva usund“ III, § 164; s. auch Nr. 145, 150, 191, 198, 204.

¹ Männer als Köche sind bei den Liven unbekannt gewesen (Ir).

Verlobung und Trauung.

169. Mina ni kītōb Ōst Mari kōzgōne, eñfš vīž-kimdō-kakš — vīž-kimdō-kolm ājgast tāgiž-pēdōn (Pr).

169. Ich werde nun sagen [erzählen] die [von der] Hochzeit der Ost-Marie [der Marie aus dem Ost-Gehöfte] — ihre 52—53 Jahre zurück [also um 1870].

170. Puol-pāvan jeds kōzgōne, set kis äbfōz tubdi puskandō, rīštidi kandō jūrō, bēnkidi un mis vajag vol, — mūdi iz uo kōz-gōnd puol-pāvan (Pr).

170. Am Sonnabend vor der Hochzeit [war] nur, wer half die Stuben schmücken, die Geschirre herantragen, Bänke und was nötig war, — andere waren am Hochzeitssonnabend nicht.

171. Piva-pāva uoñdžōl varrō-varrō (pimdōs) brudgana eñfš jeddō-vjeda iks kō'dskiñ broufšōbōd brūf jūr kīlōm un lōtōl broufšōm. Mād jūrō ad-broufšōst kiela vīdkōks (Pr).

171. Am Sonntagmorgen frühe-frühe (im Dunkel) fährt der Bräutigam mit seinem Trauzeugen zu zweit zur Braut, um sich zu verloben und zum Gottesdienst zu fahren. Zu uns fuhren sie um fünf Uhr.

172. Piva-pāva uoñdžōl jedsō lōtōl broufšōmōt un jedsō sie-mōt tieb kīl dō k s t: ama jedsō panab jeddō-vjedai-nai (vañšti nai emiñ, rišt-jema)eñfš kād lōda pāl, siz brūf, brūd-gana un jeddō-vjedai-miez tāiz eñfš kād ama pālō. Siz lugub sāl rōz un lōlab — siz ne at nokīldōd un siz sieb bruokst (Pr).

172. Am Sonntagmorgen, vor der Fahrt zum Gottesdienst und vor dem Essen geschieht die Verlobung: ganz zuerst legt die Trauzeugin (in alter Zeit meistens eine Ehefrau, die Taufmutter) ihre Hand auf den Tisch, dann die Braut, der Bräutigam und der Trauzeuge wieder seine Hand auf alle. Dann liest man dort etwas und singt — dann sind sie verlobt, und dann isst man das Frühstück.

173. Uoñdžōl jedsō lōlatōmōt sugidi iz uo äb brūf, äb brud-gana konnō, set jeddō-vjeda(j)id. Set mingi ōra, kis vol šāl-īž kilas, tu īñō broufšōm īds baras. Kōznikad tu'lfō piva-koda jūrō kubbō, jega-īks eñfš kondōst, vanad lekštō kodai¹. Vanast at lānōd ratsōl kuorōkst, ni emiñ rattōdōks, rjeggōks. Jeddō-vjedaid ratstōnd jedsō, brūf brudganaks tagan (Pr).

173. Am Morgen vor der Trauung waren keine Verwandten, weder im Hause der Braut noch des Bräutigams, nur die Trauzeugen. Nur manche(r) seltene(r), der (die) daselbst im Dorfe war, kam, um in einem Schwarm mitzufahren. Die Hochzeitsgäste kamen an der Kirche zusammen, jeder von

seinem Hause, die Alten gingen nach dem [Braut-]Haus¹. In alter Zeit sind sie nebeneinander reitend gegangen, jetzt mehr mit Wagen, Arbeitschritten. Die Trauzeugen sind vorausgeritten, die Braut mit dem Bräutigam hinterher.

174. Ku min āma um sōnd lōlatōd, siz ne at vonnōd ratsōl — sellist saddōld at vonnōd, b r ū t _ š a d d ō l d — jālgad īds kilgs, selli rai um vond ~ knōbbōl neika ra'i. Siz āb uotō ailōnd neiku paldiñ — pa-sāmiñ atō lānōd. Jeddō-vjedai ka ratsōl (Kr — G. S., 1863).

174. Als meine Mutter getraut worden ist, dann sind sie reitend gewesen — ein solcher Sattel ist gewesen, Brautsattel — die Füße auf einer Seite, — es ist so ein Stuhl gewesen ~ die Lehne wie ein Stuhl. Dann haben sie nicht gejagt wie jetzt — sind Schritt gegangen. Der Trauzeuge auch reitend.

175. Lā'dsō vāgi dikfō ist broufšōt, bet ku kodai tulfō, siž_ju neiku (Pr).

175. Hingehend fuhren sie nicht sehr schnell, aber wenn sie nach Hause kamen, dann schon so, dass...

176. Brūf āb tuod' lōlatōmōž_jūrō vīdō kēvōks, bet um vī-mōst rūndōt ibizōks (Pr — R. Dz., 1883).

176. Die Braut darf man nicht mit einer Stute zur Trauung führen, aber [sie] muss mit einem beschnittenen Pferde geführt werden.

177. Uoñdžōl lōtōl lā'dsō, ku mingi um andōn brudganan jōuvō päuvō, se āb uo vōttōn vastō (Pr).

177. Wenn am Morgen, zum Gottesdienst gehend, jemand dem Bräutigam guten Tag gegeben [gewünscht] hat, hat dieser es nicht entgegengenommen.

178. Uoñdžōl, āb rjek pāl, āb konnō, ku mingi um lānd tē-riñfōm brūfō aga brudgannō, siz āb uotō andōnd kāta (Pr).

178. Am Morgen, weder auf dem Wege noch zu Hause, wenn jemand gegangen ist, die Braut oder den Bräutigam zu grüssen, dann haben [sie] die Hand nicht gegeben.

179. Ku uoñdžōl broufšōst lōtōl piuvō_koddō, siz ētist ežmōz (set ežmōz) sīlda_pālō kōl, ežmōz rišt-rjek pālō kōl (Pr).

179. Wenn sie am Morgen zum Gottesdienst in die Kirche fuhren, dann warfen sie auf die erste (nur auf die erste) Brücke ein Gurtband, auf den ersten Kreuzweg ein Gurtband.

¹ Die alten Leute sind gar nicht zur Kirche gegangen, sondern haben sich gleich im Hochzeitshaus versammelt. Vgl. Nr. 189.

180. Ku brūfōd broufšōst il_šilda, siz ētist kōl (Pr).

180. Wenn die Bräute [= Brautpaar] über eine Brücke fahren, dann warfen sie ein Gurtband.

181. Kōzgōnd aigiz ne kōlōd saitō sildad pāl pandōd, — kis tulab, se liedab tegiž (Kr — A. D., 1845).

181. Während der Hochzeit wurden die Gurtbänder auf Brücken gelegt, — wer kommt, der findet wieder.

182. Ku brūfōd broufšōst il_šilda, siz ētist kōl — kōl ku'dtōd, kērabiz kōl, aga sār_paggōl (V — K. Z., 1879).

182. Wenn die Bräute [Brautpaar] über eine Brücke fahren, dann warfen sie ein Gurtband — ein gewebtes Band, ein buntes Band, oder Strumpfband.

183. Das Brautpaar hat früher, zur Trauung in die Kirche fahrend, auf jede Brücke einen Gürtel oder sonst etwas geworfen, was die Braut zu dem Zweck angefertigt hatte. Dann war es uns Kindern die grösste Sorge Sonntags, dass wir früh auf die Brücken liefen und acht gaben, dass wir es ergatterten (Ir — K. S., 1870).

184. Sjeda ma_(u)m kūlōn ka, ku_(u)m tagan eitōd. Nēdi pōpidi, mis līndi pjeksab, at eitōnd, kis at sellist skoudnikad, ku ne ni lābōd rōntidi vōtam aga lōlatōm broufšōbōd, rjek pāl. Vōrōd at eitōnd, kis voľf kōzzist, laz siz nei lākkō, neika pōp lāb tūlkōks gaisō, nei laz se jelami ka lākkō neika tūl, laz ne kivōgōd, algō vōigō mingōst vilfō iejellō (Pr). Vgl. Nr. 145.

184. Dieses habe ich auch gehört, dass [etwas] nachgeworfen worden ist. Diese Spreu, was den Flachs schlägt [die beim Flachsbrechen abfällt], haben sie, wer solche Neider sind, auf den Weg geworfen, wenn sie nun zum Anschreiben gehen oder zur Trauung fahren. Fremde haben geworfen, die böse waren, damit es ginge, wie die Spreu mit dem Winde in die Luft geht, so möge das Leben auch gehen wie der Wind, damit sie sich zanken, damit man sich in keine Habe einleben könnte. Vgl. Nr. 145.

185. Piva_koda jūs mingōs kuožōs ēdisti brūtō: brūt-ōrōnd uzvjedab piva_koda jūs, telfōb ibukst, nopaļštōb ibukst, kruonō pāzō, šlejōr tagan — piva_koda jūs, konnō set ūd ōrōnd vjedab sālgō. Brūt_šai lōlatōd ka sūr krīzdkak immōr, mingōz set vōiž ēnfšōn jo knaš vostō — Prūšōst mūnda toitō zīd kādst (Pr).

185. Bei der Kirche zogen sie die Braut an irgendeiner Stelle an: die Brautkleider zieht man bei der Kirche an, macht das Haar zurecht, flicht das Haar zusammen, die Krone auf den Kopf, den Schleier hinten — bei der Kirche, zu Hause zieht man nur neue Kleider an. Die Braut wurde getraut, auch ein grosses Tuch um, welches man sich nur schöner [möglichst schön] kaufen konnte — manches brachten sie aus Preussen vom Juden.

186. Se, kis sie kruonō pañ brūfōn pāzō piva_koda jūs ērbigōs, se vol_še pā pālšta,i: ibukst saitō tiedōd vāldiž un saitō palštōd ūd pāl, siz pañfō kruonō pāzō, mingōz kimgōn ōlōkst kreļfidi kaggōlōz (Pr).

186. Die, welche der Braut die Krone auflegte in der Herberge bei der Kirche, die war die Kopf-[Haar-]Flechtherin: die Haare wurden losgemacht und wurden von neuem geflochten, dann wurde die Krone aufgelegt, einige zehn Reihen Krellen (Perlen) um den Hals.

187. Brūf kruonō vol_šūr kordō kreļfōdōks, kolm sormō laigit līntad tagan, kakš- — kolm-kimdō ammō zortō. Brūfōn enšfōn vol vofšōmōst nānt līntad — jo emiñ lintidi, jo fein vol. Kruonō vol nopaktōd krežil ~ vaka si'l. Kien kruonō vol, se toi tām piva_koda jūr, sāl pañfō brūfōn pāzō. Folmañ Trīnōn Vaidōl, vana-neitstōn, vol pilsātst tuodōd kruonō, Rūtōnbergōn un šēnin-preilōnōn pāp-moiziš volf kruonōd — ne volf_šellist puol-sāksad; jegas kilas mingizōn vol kruonō. Un kien kruonōd volfō, nāntōn vol lēmōst Kolkō un Irbō, kus set vol vajag, — ta sai makstōd un broufštōd. Bet mingōz kōrd, ku lōlatistō emiñ pōridi īd piva_pāvan, vol kāmōst ama rānda le'bbō kruonō vofšōs, lālam vol_šōdō kah (Pr). Vgl. Nr. 226 f.

187. Die Brautkrone war gross, hoch mit Krellen, drei Finger breite Bänder hinten, zwanzig — dreissig jeder Sorte. Die Braut selbst musste die Bänder suchen — je mehr Bänder, desto feiner war es. Die Krone war in einem Korbe ~ Scheffel verpackt. Wer die Krone besass, die brachte sie an die Kirche, dort legte man [sie] der Braut auf. Die Folmans Trine aus Waid, eine alte Jungfer, hatte eine aus der Stadt gebrachte Krone, die Rutenberg und Fräulein Schöningk im Pastorate hatten Kronen — diese waren solche Halb-Herrschaften; in jedem Dorfe hatte jemand eine Krone. Und welche die Kronen hatten, die mussten nach Kuolka und Īra gehen, wo [sie] nur nötig war, — sie wurde bezahlt und geführt. Aber manches Mal, wenn an einem Sonntage mehrere Paare getraut wurden, musste man, die Krone suchend, den ganzen Strand durchgehen, es war auch schwer zu bekommen. Vgl. Nr. 226 f.

188. Kuñdž brūf piva_koda jūs sai ēfōd, señfš kōznikad satulfō kubbō, siz amad lekštō lōtōl (Pr).

188. Bis die Braut bei der Kirche angezogen wurde, so lange versammelten sich die Hochzeitsgäste, dann gingen alle zum Gottesdienste.

189. Brudgana sugidi vañdi lōtōl vol veitō, sie brūf pjerašt_ju ist lātō. Set mingi ōra lekš vañtlōm un mingi ōra vjediz piva_pāva ōdōn brudgana kodai. Vanad tulfō emmit ežžōm_pāvan, ežžōm_pāvan ne sūrd kōznikad tikkiž. Nuord ju kil volfō lōtōl,

ne vjeda_{id}. Brūf isa—jema un brudgana vanbist pi'uvō—ko'ddō āb lātō (Pr). Vgl. Nr. 173.

189. Von den alten Verwandten des Bräutigams waren wenige beim Gottesdienst, wegen der Braut gingen sie ja nicht. Nur mancher seltene ging, um zu sehen, und mancher seltene zog sich am Sonntagabend zum Hause des Bräutigams. Die Alten kamen mehr am Montag, am Montag diese grossen Hochzeitsgäste alle. Die Jungen waren ja wohl beim Gottesdienste, die Führer. Der Vater und die Mutter der Braut und die Eltern des Bräutigams gehen nicht in die Kirche. Vgl. Nr. 173.

190. Piuvō—koddō lābōd ama jeds kakš jeddō-vjeda_{it}, siz brūd_{brudganaks}, siz ūd-brūfōd = puošōd neitsōdōks, vanast nēdī iz uo (Pr).

190. In die Kirche gehen allen voran die zwei Trauzeugen, dann die Braut mit dem Bräutigam, dann die neuen Brautpaare = die Burschen mit den Mädchen, in alter Zeit gab es diese nicht.

191. Ku lābōd lōlatōmōž_{jūr}, siz ku pivas-kodas brūf_{brudganaks} lābōd āltar_{jūrō}, ku siz nānt vaistō ikš lāb lebbō, siz se um sie_{pjerast}, algō ne nojelagōd kubsō, laz ne la'ggōgōd jārānōž. Sie mingi k a' d rišting tieb (V — K. Z., 1879). Vgl. Nr. 198.

191. Wenn sie zur Trauung gehen, dann wenn in der Kirche die Braut mit dem Bräutigam zum Altar geht, wenn dann zwischen ihnen jemand hindurchgeht, dann ist es darum, damit sie nicht zusammen (ab)leben, damit sie sich trennen. Dieses tut irgendein neidischer Mensch. Vgl. Nr. 198.

192. Ku brūf astab āltar jeds ku lōlatōb brudgana kura jālga_{pāl}, siz līb tā'mmōn pēli_{keiž}; brudgana sōb pēliz_{kā'd}, ku ta brūfōn sōb astam voi gūnga_{serk} voi jālga_{pāl} (Pr). Vgl. Nr. 240.

192. Wenn die Braut am Altar, wenn man traut, auf den linken Fuss des Bräutigams tritt, dann wird die Oberhand ihr; der Bräutigam bekommt die Oberhand, wenn er der Braut entweder auf das Kleid oder den Fuss zu treten bekommt. Vgl. Nr. 240.

193. Kui brūf_{šōb} il_{brudgana} pa-vāldnikaks. — Siz ku ne lābōd lōlatōm, ku ne at āltar jūsō, siz brūfōn bred_{dōmōst} brudganan jālga_{pālō}, — siz tāma līb mie valdnika. Bet ni at tunōd ne brūfōdōn ne litōd kleitōd: mied tōbōd nā'dō (V — K. Z., 1879).

193. Wie die Braut zur Herrscherin über den Bräutigam wird. — Dann, wenn sie zur Trauung gehen, wenn sie am Altare sind, dann muss die Braut dem Bräutigam auf den Fuss stampfen, — dann wird sie die Herrscherin des Mannes. Aber jetzt sind den Bräuten die kurzen Röcke gekommen: die Männer wollen sehen.

194. Ku brūtōd sōbōd lōlatōd, mingi kīndōl siz jedsō āltar pāl kistub — voi jōvas kāds, siz naist-puoli kuolōb jedsō, voi kuras kā'dsō, siz mied-puoli (Pr — M. V., 1855).

194. Wenn die Bräute [= Brautpaar] getraut werden, welches Licht dann zuerst auf dem Altare auslicht, — wenn an der rechten Seite, dann stirbt die Frauensperson zuerst, wenn an der linken Seite, dann die Mannsperson.

195. Ku ikš kīndōl kistub āltar pāl jāra, ku lōlatōb, siz ja mied-puolist kañšt kistub, siz brudgana kuoliĵi aššō jāra. Un ja naist-puolist kañštō kistub, siz brūf kuolōb (Kr — G. S., 1863).

195. Wenn auf dem Altar ein Licht auslicht, wenn man traut, dann, wenn es von der Männerseite auslicht, dann soll der Bräutigam bald sterben. Und wenn es von der Frauenseite auslicht, dann stirbt die Braut.

196. Ku brūf um nolōlatōd un ku kierōbōd sālga vast āltart un irgōbōd tūlda, kis um vālda ġimstō siz, voi brudgana voi aga brūf, se jedsō kuolōb (Kr — G. S., 1863).

196. Wenn die Braut getraut ist, und wenn sie dem Altare den Rücken kehren und anfangen zu kommen, wer dann weiss von Gesicht ist, ob der Bräutigam oder ob die Braut, der stirbt zuerst.

197. Ku brūf tulab pivast-kodast ulz, siz neitsōd nei ruojkōbōd nei tagan lādō mu-mūšti: kis sōbōd jedsō tiedōd sizzōl, siz sōbōd aššō mielō (Pr — M. V., 1855).

197. Wenn die Braut aus der Kirche hinauskommt, dann eilen die Mädchen so eine vor der anderen [ihr] nachzugehen: welche zuerst in die Spuren hereinkommen, dann bekommen sie bald zu heiraten.

198. Sjeda ju um vond, ku selliž(i) roušti, kis tōbōd brūd brudgana va'ist lebbō lā'dō, ku tulab lōtōld uldzō, laz se pōr kīvōg, taplōg. Un um notiedōd settōn (Pr). Vgl. Nr. 191.

198. Dieses ist ja gewesen [passiert], dass solche Leute, die zwischen der Braut und dem Bräutigam hindurchgehen wollen, wenn man von dem Gottesdienste herauskommt, damit das Paar sich zanke, streite. Und es ist so manchem vermacht. Vgl. Nr. 191.

199. Ku tul lātōld u'ldz, sāl kus brūf rattiz istiz, sīn ka tām mōn voĵ ētamist kāĵ (L — L. L., 1866).

199. Wenn man vom Gottesdienste herauskam, dort wo die Braut sich in den Wagen setzte, auch dorthin war ihr ein Gurtband zu werfen.

200. Ku broufšōz lōtōld kodai, siz brūf ōbbišt jūr sidiz sukad aga kindōd un kō'l, ibbist dīstōl tutkam jūr, viemōr tutkamō (Pr).

200. Wenn man von dem Gottesdienste nach Hause fuhr, dann band man an die Pferde der Braut Strümpfe oder Handschuhe und ein Gurtband an das Deichselende der Pferde, an das Ende der Fiernerstange.

201. Un ku tuļ pids rjekkō lātōld kodai broufšō, siz kus vol mingi piški silda, grāv aga joig, sīn vol ētamist ka kāl, — nu, se kāl_še eitōb vol, sie_pjerast brūfōn vol jennō kālidi kudamist, mis vuib bissō (L — L. L., 1866). Vgl. Nr. 179—183 u. 205.

201. Und wenn man vom Gottesdienste den Weg nach Hause gefahren kam, dann, wo irgendwelche kleine Brücke, Graben oder Fluss war, dorthin war auch ein Gurtband zu werfen, — nun, das Gurtband, das war das zu Werfende, darum war der Braut viele Gurtbänder zu weben, was man werfen kann. Vgl. Nr. 179—183 u. 205.

202. Lōtōld kodai broufšōs viskist kōlidi mōzō rjekud lō'gō-mōd un sildad pālō un vārōd tōlpad pālō (Sr — Kr. D., 1882).

202. Vom Gottesdienst nach Hause fahrend, warf man Gurtbänder auf die Kreuzwege herunter und auf die Brücken und auf die Pfortenpfosten.

203. Ku broufšōz lōtōl, siz vōtiz īniz valdō-leibō, voltō, brāndilf, neiku teiti dūš, ku vōiž tāgiž broufšōs rjek pāl ūkšō (Pr).

203. Wenn man zum Gottesdienste fuhr, dann nahm man Weissbrot, Bier, Schnaps mit, so dass sie sich berauschten, damit man zurückfahrend auf dem Wege jubeln könnte.

204. Ku broufšōb piva_koda jūst kodai, siz nei-jen laskōbōd pids rjekkō, at pavissōm voššōnd ōbdōz lēd'. Vošš, kis se_(u)m vond, voi brudgana iž um laskōn, laz skoudnikad ~ sliktōd garad tikkiž mō' laskōg, kis sāl ātō rattōd immōr (Pr).

204. Wenn man von der Kirche nach Hause fährt, dann schiessen sie so viel längs dem Wege, haben ganz und gar eine silberne Kugel gesucht. Suche, wer es gewesen ist, ob der Bräutigam selbst geschossen hat, damit er die Neider ~ die bösen Geister alle tot schieße, die dort um den Wagen sind.

205. Pivast-kodast broufšōbōd brūf jūr — vjeda_id un panūksnikad, va'ndi āb uo, mūnda set¹ — priššōd mied, brangōd ibbist. Broufšōbōd kielad pāl, lōt jūs uztiebōd dūš, ajabōd ibbōstōks neiku. Rjek pāl uzētabōd brāndilfō sūzō. Kōlidi tāgiž tu'ldsō emiñ āb ētat (Pr).

205. Von der Kirche fahren die Führer und die Einholer zur Braut, alte gibt es nicht, nur einige¹ — frische Männer, tüchtige Pferde. Sie fahren — Glocken darauf, bei dem Gottesdienste [der Kirche] berauschen

¹ Ein anderes Mal hat die Erzählerin hier zugefügt, dass auch drei Führerfrauen (kol m v j e d a i - n ā j s t a) mitgefahren seien.

sie sich, treiben die Pferde so, dass... Auf dem Wege werfen sie Brantwein in den Mund [Auf dem Wege schmettern sie kleine Schnäpse]. Gurtbänder werden zurückkommend nicht mehr geworfen.

206. Broufšist — jeddō-vjeda, id id rattōdōks ama jedsō, toist rattōd sizal brūfōd kušōrōks — kakš ibist, mingi nellōz vel kušōrōn kilgsō. Siz tuft kōznikad tagan (Pr).

206. Sie fuhren — die Trauzeugen mit einem Wagen voraus, im zweiten Wagen die Bräute [= Brautpaar] mit einem Kutscher — zwei Pferde, irgendein vierter noch neben dem Kutscher, dann kamen die Hochzeitsgäste hinterher.

207. Ku broufšōb kodai, kiedōd vjedistō rjekud pālō jeddō: siz um āndamōst brāndilfō, siz set laskub le'b (Pr).

207. Wenn man nach Hause fährt, dann zogen sie auf den Wegen Stricke vor: dann muss man Brantwein geben, dann nur lässt man durch.

208. Mingōz kilas kō'd-kolm kiedōd atō jedsō vjedtōd, — āndistō šnaptō. Rānda pāl tegiž, lōjad jūs mied ju vodlistō, — siz kiedōd jeddō eitō paikōl, noāndōz šnaptō. Siž ju pōr potiļō voļ vajag rjek pāl un vel mūnda kōrd piepūtōn. Māddōn voļ kjeuvž jeds, erzōl lomiz rindadōks pālō — kakš kieta katki, kolmōz ama tōlpaks (Pr).

208. In manchem Dorfe sind zwei—drei Stricke vorgezogen, — sie gaben Schnaps. Am Strande wiederum warteten ja die Männer bei den Booten, — dann blieben sie vor den Stricken stehen, man gab Schnaps. Dann waren ja ein Paar Flaschen nötig auf den Weg, und manches Mal hat es noch gemangelt. Uns war ein Strick vor, der Hengst legte sich mit der Brust darauf — zwei Stricke entzwei, der dritte mit dem ganzen Pfosten.

209. Brūf vā'rōd jūs k(a)ātō notienōd nei, ku mingi slikfōm āb uo vōind notiedō. Siz sellist kovald voļf, kis tiedist (Pr).

209. An der Pforte der Braut haben sie es auch so verrichtet, dass manches Schlechte nicht ist gekonnt zu geschehen [nicht hat passieren können]. Dann waren solche Klugen, die es wussten.

210. Kust (~ mingōst) vā'rišt um kuolije ulzō vīdōd, sālđō brūf ā vōi si'llō tuodō. Ku āb uo mūdī vā'ride, siz um artōmōst tara mō'zō (V — K. Z., 1879).

210. Durch welche Pforte ein Sterbender [Gestorbener] hinausgeführt worden ist, von dort kann keine Braut hereingeführt werden. Wenn es keine andere Pforte gibt, dann ist der Zaun abzureissen.

211. Siest vārōst āb sō miriņ vīdōd, kust brūfōd sōbōd vjedtōd si'zzōl: siz āb voļli vondzi pōr. Brūfōd broufšōbōd immaŗ rinkōks (Kr — G. S., 1863). S. Nr. 307 ff.

211. Durch diese Pforte ist keine Leiche geführt worden, durch welche die Bräute [= Brautpaar] hereingeführt werden: dann sei es kein glückliches Paar. Die Bräute fahren im Bogen herum. S. Nr. 307 ff.

Feier im Brauthaus.

212. Kuñš brūfōd voľfō lōtōl, señš brudgana jema voľ ad-broufšōn brūf kodai brūfidi savōtam. Un pjerrō sie eñš ōdōn ta lekš jeds-pēdōn (Pr).

212. Solange die Bräute [= Brautpaar] bei dem Gottesdienst waren, solange war die Mutter des Bräutigams zum Hause der Braut hergefahren, um die Bräute zu empfangen. Und nachher ging sie an demselben Abend fort.

213. Ku broufšōst lōtōld kodai, siz brudgana jema pañšie brūfōn villiz krīzdak jālgad ala rattōd (~ zōn) kilgō un brūfōn voľ astamōst pālō — ežmi astami voľ villiz krīzdak pāl. Un sīn voľ jetamōst kōľ un kindōd — nānt sai se mie-jema (Pr). S. das Lied Nr. 435.

213. Wenn sie von dem Gottesdienste nach Hause fuhren, dann legte die Mutter des Bräutigams der Braut ein Umlegetuch unter die Füße, neben den Wagen (~ Schlitten), und der Braut war darauf zu treten — das erste Treten war auf das wollene Umlegetuch. Und dort musste man ein Gurtband und Handschuhe lassen — diese erhielt die Schwiegermutter. S. das Lied Nr. 435.

214. Ku broufšōb lōtōld kodai, siz brudgana āma la'gtiz mōzō villiz tuba ukš-jeddō un brūfōn voľ jetamōst pālō i'd aža, kindōd laikam (Kr — G. A., 1891).

214. Wenn man von dem Gottesdienste nach Hause fährt, dann breitete die Mutter des Bräutigams vor der Türe der Stube ein Umlegetuch aus, und die Braut musste eine Sache darauf lassen, wahrscheinlich Handschuhe.

215. Brudgana sugišt brūf jūr broufšist set vjeda, id-puošōd (un) -neitsōd. Brūfšugud tuľfō amad kubbō, mūdī tuľ vel ōdōgōks (Pr).

215. Von den Verwandten des Bräutigams fuhren zur Braut nur die Führerburschen (und) -mädchen. Die Verwandten der Braut kamen alle zusammen, manche kamen noch zum Abend.

216. Broufšōbōd si'ľ, muskantōd vastō, lābōd tubbō, noēd'ōbōd pēľōst ō'rōnd mōzō, nosiebōd. Sižju nēdī va'nlikīzi um vel veiti, īrgōb vjeddō jūrō. Padañšōbōd, kamāt ō'dōn tulab se sūr siemn-aiga, — siz um juva pāgiñ roušti, siz um se mōrš-jālga juva ka (Pr).

216. [Sie] fahren herein, die Musikanten entgegen, gehen in die Stube, ziehen die Oberkleider ab, essen sich satt. Dann gibt es ja von den Ältlichen noch wenige, man fängt an sich hinzubegeben. Sie tanzen etwas, bis am

Abend die Hauptmahlzeit kommt, dann sind schon recht viele Menschen zusammen, dann ist der Marschall auch schon [da].

217. Ku pretsub neitst poiskōks, ku lābōd lōlatōmōž_jūr, ku ne ni sōbōd nolōlatōd, tu'lbōd kodai un istabōd lōda_tagan, siz sōb pandōd suolō-tariļ un lēba-kukiļ lōda_pāl, az nānt jelami volk pilnig (Pr — M. V., 1855).

217. Wenn ein Mädchen mit einem Burschen sich verheiratet, wenn sie zur Trauung gehen, wenn sie nun getraut werden, nach Hause kommen und sich hinter den Tisch setzen, dann wird ein Salzteller und ein Brotkuckel auf den Tisch gelegt, damit ihr Leben vollkommen sei.

218. Ku brūfōd ātō, siz kīndōļ palab lōda_pāl, laz ta tieg jela-mōz sjeldōks neka kīndōļ (Pr).

218. Wenn Bräute [= Brautpaar] da sind, dann brennt ein Licht auf dem Tisch, damit es das Leben hell mache wie das Licht.

219. Ni ne istabōd lōda_tagan kuorōkst un ni se nai tōb ēnšta pa-pā-miekōks ~ pā-kēmarōks, nu, ni ta ve'gtōb sie brud-gana am ōlma_pāl istam, az ta sōg sie sūrim_puol (Pr — M. V., 1855).

219. Nun sitzen sie hinter dem Tisch nebeneinander, und nun will die Frau sich zur Hauptmännin ~ zum Hauptkämmerer [machen], nun, jetzt trachtet sie, sich auf den Rockzipfel des Bräutigams zu setzen, damit sie die grössere Hälfte [die Oberhand] bekäme.

220. Siz ku tulub lātōld kodai, nei nopidab pāfōrd, siz sūr-vjedai¹ vīb īdst uksōst uldz un ama immār āmži vīb, kuņfš siest ukst tāiz tulub sil. Siz se_(u)m vond nei, ku sie brūtōn um vond īļ_sie tu'l-azmō lēmist kodas, siz tāmmōn um vond ētamist mingiz zied siezō tu'l-azmō — mis ta siz ētab, vui kopik rādō, vui langō aga mingiz kāļ. Siz sie_pjerast kudisti kāļidi (L — L. L., 1866). Vgl. Nr. 265.

220. Dann, wenn man vom Gottesdienst nach Hause kommt, so hält man ein Paternoster, dann führt [sie] der Oberführer¹ aus einer Tür hinaus und führt [sie] rund herum überall hin, bis er wieder durch diese Tür hereinkommt. Dann ist es so gewesen, dass die Braut hat gehen müssen im Rauchhause über die Feuerstelle, dann hat sie irgendein Weihgeschenk in die Feuerstelle werfen müssen — was sie dann wirft, ob einen Kopeken Geld, ob Garn oder irgendein Gurtband. Dazu wurden dann die Gurtbänder gewebt. Vgl. Nr. 265.

221. Die Erzählerin besinnt sich, sie ist noch ein kleines Kind auf dem Schoss der Mutter gewesen, vielleicht in den Jahren 1879 oder 1880, da hat man auf der Hochzeit des Bauern vom Zuonkō-Gehöft (die Hochzeit wurde im Winter gefeiert) ein lebendes

¹ NB! In den westlivischen Dörfern wird der Marschall auch mit dem ursprünglicheren Namen sū r - (j e d d ō -) v j e d a j i bezeichnet.

Pferd in die Hochzeitsstube geführt, mit hellen Gewändern bekleidet, aus geblütem Zeug genäht. Das Pferd wurde zur „Kammertür“ (Hintertür) herein- und wiederum zur Tür der „grossen Stube“ (Vordertür) hinausgeführt. Sonst hat man damit weiter nichts getan, man hat es bloss so „gegängelt“. Die Erzählerin auf dem Schoss der Mutter hat sich grausam gefürchtet. Später hat sie die Mutter gefragt, wozu man das weisse Pferd hereinge- führt habe. Da hat ihr die Mutter erklärt, das Pferd sei gar nicht weiss gewesen, es habe bloss weisse Tücher umgehabt (Kr — G. A., 1891).

222. Brūf kōrands, siz ku volfō amad kōznikad satunnōd kubbō, noēdōnd sūrd ōrōnd mōzō, siz saitō amad kōznikad aitōd (aga set ūd-brūtnikad?) aitō (~ tijjō aitō) si'llō, un siz brudgana jema rōjbōz ullō-pēdōn uksta vonnō nēla kāpa pāl. Se um notikōn Koštrōgōl nei umbō vīž-toistōn ājgastō tāgiž-pēdōn (Kr — G. A., 1891).

222. Im Gehöfte der Braut wurden dann, wenn alle Hochzeitsgäste zusammengekommen waren, die grossen [Ober-]Kleider abgezogen hatten, alle Hochzeitsgäste (oder nur die neuen Brautpaare, d. h. die Braut- schwestern und Marschälle), in die Klete (~ in die leere Klete) getrieben, und dann scharfte die Mutter des Bräutigams ausserhalb der Tür, auf allen vieren, das Glück zusammen. Das ist in Koštrōg so um ungefähr fünfzehn Jahre zurück geschehen [also um 1909].

223. Kamāt panbōd ōdōn sūr siemn-aiga lōda pāl, brudgana, brūf un jeddō-vjeda id lābōd aitō nēla un sōbōd klōkštōd vi'zzō, kis ni sāl at — iza, sugud, luštigōl mied. Siz lābōd puošōd ūkšōs uks tagan, neitsōd loulōs, muskantōd spēlōs. Ni lābōd ukš jūr, bet ukš um vi'zzō klōkštōd. Ni tuobōd kolm-nēla nēdi sūri ājta vōfmōdi, kōlōbōd klōkšō ikš kōrd — se āb paš, klōkšōbōd toiskōks — se āb paš, kolmōndōks — tegiž āb paš. Ni vofšōbōd sie brūt- jema ilzō un nei ka pōlabōd sjeda vōfimtō. Un siz se āndab. Nei klōkšōbōd sie uks vāldiñ. Ni mōřš-jālga klanub ~ luofšōb jedsō nei-jen, ku(u)m tulmōst tubbō lōda tagan, neitsōd lōlabōd nei- jen (Pr). Vgl. Nr. 246.

223. Bis sie am Abend die Hauptmahlzeit auf den Tisch stellen, gehen der Bräutigam, die Braut und die Trauzeugen zu vieren in die Klete und werden eingeschlossen, wer nun da sind — der Vater, die Verwandten, lustige Männer. Dann gehen Burschen jubelnd hinter die Tür, Mädchen singend, Musikanten spielend. Nun gehen sie an die Tür, aber die Tür ist abgeschlossen. Nun bringen sie drei—vier von den grossen Kletenschlüsseln, versuchen einmal zu schliessen, der passt nicht, schliessen mit dem zweiten — der passt nicht, mit dem dritten, — passt wiederum nicht. Nun suchen sie die Mutter der Braut auf und bitten [sie] so auch [um] den Schlüssel. Und dann gibt diese [ihn]. So schliessen sie die Tür auf. Nun verbeugt

sich der Marschall ~ bückt sich vorne so viel, dass man in die Stube, hinter den Tisch kommen muss, die Mädchen singen so viel. Vgl. Nr. 246.

224. Brūf ājtas, munt lōlabōd uks tagan, mōrš-jālgan kolm kīndōlt kā'dsō (Kr — G. S., 1863).

224. Die Braut [ist] in der Klete, die anderen singen hinter der Tür, der Marschall hat drei Kerzen in der Hand.

225. Sūr-vjedaji lāb aitō brūf tagan, lā'dsō tieb mīkōks rišt uks pāl un naist lōlabōd, laz ne kadud lākkō gabalōks (L — L. L., 1866). S. das Lied Nr. 426, vgl. das Lied Nr. 435.

225. Der Oberführer geht in die Klete nach der Braut, macht im Gehen mit dem Schwert ein Kreuz in die Tür, und die Frauen singen, mögen die Neider in Stücke gehen. S. das Lied Nr. 426, vgl. das Lied Nr. 435.

226. Kōzgōnd ājgal, siz voļf seļfist sūrd kruonōd, pistō, greļfōdōks. La'gtist ōrōnd pālō kolm naist-puoļist kuorōkst, sīlmad vizas, brūf kah. Siz tuļfō neitsōd lōlist:

Vaņtlō, mingi um mād brūf!

Kougōnd vaņtlōst. Siz um tuomōst sie brūf lōda tagan. Mūnda kōrd akist vaņšie, kis iz uo brūf. Se ājta uks sōn nei tuļ, siz ta emiņ iz lā', voļ akkōmōst toiz. Se ōdōn voļše tiemi, ku tuojsa kōrd vīž lōda jūr, — muskantōd spēļōst, puošōd ūkšōst, lekšt maršōs tu'bbō (Pr).

226. Zur Hochzeitszeit, dann waren solche grossen Kronen, aufrecht mit Krellen. Man überdeckte drei Frauenspersonen nebeneinander mit Tüchern, die Augen zu (d. h. das Gesicht verdeckt), auch die Braut. Dann kamen Mädchen, sangen:

Siehe, welche ist unsere Braut!

Sahen von weitem. Dann ist die Braut hinter den Tisch zu führen. Manches Mal fingen sie, siehe, die, welche nicht die Braut war. Die kam so bis zur Tür der Klete, dann ging sie nicht mehr, man musste eine zweite fangen. Dieses war am Abend zu tun, wenn man zum zweiten Mal zum Tisch führte, — die Musikanten spielten, die Burschen jubelten, gingen marschierend in die Stube.

227. Va'idisti jārāndiz sie brūf un i'd neitst (brūf sizar). Sien paņfi kruon pāzō un sātisti brūdgana voššōm, laz ta liedag eņš brūf. Bet ta ju rakkōrz tiediz ka, ku kruonōks voļ toi... (L — D. L., 1877).

227. Sie vertauschten die Braut und ein Mädchen (die Schwester der Braut). Der legten sie die Krone auf und schickten den Bräutigam suchen, er möge seine Braut finden. Aber er, der Racker, wusste ja auch, dass die mit der Krone eine andere war...

228. Ni mōrš-jālga tuob brūfōd tu'bbō, i'ž ama jedsō, tām tagan jeddō-vjeda, id, siz brūf brudganaks, siz puošōd-neitsōd amad

kād-akkōnd un lābōd, dañfšōbōd ama immōr pōrant — mōfš-jālga ama jedz dāñfšōb ikš-iggiñ, munt pōriñ tām tagan (Pr).

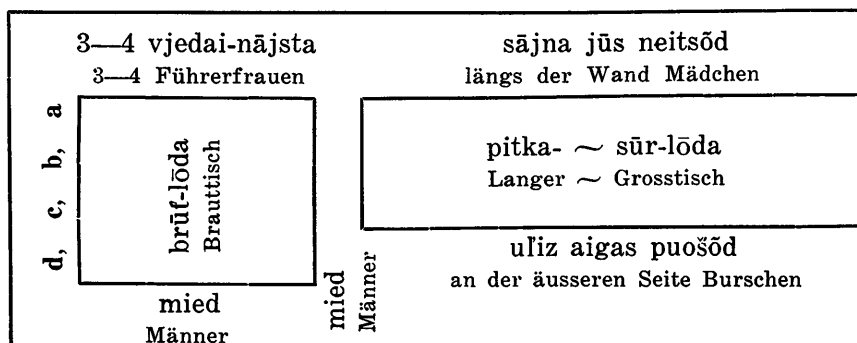
228. Nun führt der Marschall die Bräute [= Brautpaar] in die Stube, selbst ganz vorne, hinter ihm die Trauzeugen, dann die Braut mit dem Bräutigam, dann Burschen—Mädchen bei den Händen gefasst, und [sie] gehen tanzen um die ganze Diele — der Marschall tanzt allein ganz vorne, die anderen zu Paaren hinter ihm.

229. Ni mōfš-jālga vīb kōznikad sūr-lōda tagan, puošōd un neitsōd vastukst — neitsōd sājnān-aigō, puošōd at uliz kilgs loudō. Ama iliz tutkamōz brūfōd kilgsō istabōd kolm pretšōnd nājsta, brudgana sugud, mūnda kōrd nēla ka; munt lōda tagan nānt kilgs at set neitsōd. Ne saitō nuttōd vjeda(j)i-naist, sellist nuord. Brudgana sugišt set ne kolm nājsta volfō brūf jūs, neitsōdi-puošidi kil vol (Pr). Vgl. das Lied Nr. 435.

229. Nun führt der Marschall die Hochzeitgäste an den Grosstisch, Burschen und Mädchen [einander] gegenüber — die Mädchen an die Wand, die Burschen sind an der äusseren Seite des Tisches. Am allerobersten Ende sitzen neben den Bräuten [= Brautpaar] drei verheiratete Frauen, Verwandte des Bräutigams, manches Mal auch vier; die anderen neben ihnen hinter dem Tisch sind nur Mädchen. Sie wurden genannt „Führerfrauen“, solche junge. Von den Verwandten des Bräutigams waren nur diese drei Frauen bei der Braut, Mädchen—Burschen waren wohl. Vgl. das Lied Nr. 435.

230. Ežmi lōda vol nuord pjerast. Lōda jūr lekštō ama jedsō (a) brūf jeddō-vjeda_i, siz (b) brūf, (c) brudgana un (d) brudgana jeddō-vjeda_i. Lōda jūst tulfō jāra pōrkierdōd: brudgana jeddō-vjeda_i, brudgana, brūf un brūf jeddō-vjeda_i (Pr).

230. Der erste Tisch war für die Jungen. An den Tisch gingen ganz zuerst (a) die Trauzeugin der Braut, dann (b) die Braut, (c) der Bräutigam und (d) der Trauzeuge des Bräutigams. Vom Tische weg kamen sie umgekehrt: der Trauzeuge des Bräutigams, der Bräutigam, die Braut und die Trauzeugin der Braut.



231. Brūd₁brudganaks id tarīf pāl seitō, kōj veis voľtō iž-kummit. Īdst krūzōst joitō un Īdstō glōzōst (Pr).

231. Die Braut mit dem Bräutigam assen auf einem Teller, der Löffel, das Messer waren apart. [Sie] tranken aus einem Krüge und aus einem Glase.

232. Brūf-lōda pāl illō voľ₁šūr knaš ispuskantōd ruožōdōks un kreľfōdōks kīndōl-jālga, nēla kīndōlt sizal¹ (Pr).

232. Oben auf dem Brauttisch war ein grosser, hübscher, mit Rosen und Krellen ausgeputzter Leuchter, darin vier Kerzen¹.

233. Ku ežmi lōda sai ulzō mařštōd, nei mōřš-jālga tuľ, noklanub brudgana jeddō-vjeda₁i je'dsō — se lāb ulz lōda₁tagand ama ežmi. Mōřš-jālga i'ž āb sie: tämmōn um vańtľōmōst, voi lōda₁pāl āb piepūt midegōst voi... Brudgana jeddō-vjeda₁i voľ₁ežmi lōda₁tagand u'ľzō ľēji, siz mōřš-jālga dańštōz tämmōn brūf jeddō-vjeda₁i ki'ľgō (Pr).

233. Wenn der erste Tisch „herausmarschiert“ wurde², so kam der Marschall, verbeugt sich vor dem Trauzeugen des Bräutigams — der geht vom Tische als allererster weg. Der Marschall selbst isst nicht: er muss aufpassen, ob es nicht auf dem Tische an irgendetwas mangelt, ob... Der Trauzeuge des Bräutigams war der erste vom Tische Weggehende, dann brachte der Marschall tanzend die Trauzeugin der Braut ihm zur Seite.

234. Va'ńšti voľf kōzgińš pūstō tariľd (Kl — G. H., 1860).

234. In alter Zeit waren auf Hochzeiten Teller aus Holz.

235. Kōzgińš rabbijid (~ volľi rabbōmōst) pāgiń tarile kafki: siz volľi ne pōřōdōn rikaž₁jelame. Aš nātišōm āb notie mittō idō (~ mit-i'dō) kafki, siz um rabbōmōst tišōm kafki min-gōz (V — K. Z., 1877).

235. Auf den Hochzeiten hätten sie (~ müsse man) viele Teller zerschlagen; dann wäre den Paaren ein reiches Leben. Wenn man unbeabsichtigt keinen einzigen zerschlägt, dann muss man welche absichtlich zerschlagen.

236. It-vānastō ku atō istōnd lōda tagan, vjeda₁i-naist un sellist ležľlōst su'g-neitsōd ka, brūfōn-brudganan at vonnōd kōřtan immōr, lōda tagan zīdōst krīzdagōd immōř vōńtsa. Un neiku tuľ lōda tagand jāra, nei vōttōnd jāra (Pr).

236. In ganz alter Zeit, wenn die Führerfrauen und auch solche nahe Verwandtenmädchen hinter dem Tisch gesessen haben, [dann] sind der Braut

¹ Der Leuchter hing über dem Brauttisch von der Decke herab, recht niedrig über dem Tisch (Pr).

² D. h. wenn der Marschall die Esser paarweise vom Tisch fortführte.

— dem Bräutigam Tücher umgewesen, hinter dem Tische seidene Kopftücher um die Stirn. Und wie man vom Tische wegging, so haben sie abgenommen.

237. Nach Schluss des Mahles hat der Hochzeitsmarschall unter Verbeugungen und Scherzen alle Zu-Tisch-Sitzenden einen nach dem anderen hinausgetanzt und paarweise aufgestellt, indem er selbst, Kerzen in den Händen, allein getanzt hat, während die übrigen zu Paaren getrallert und getanzt haben, dass es gekracht hat (Pr).

238. Mārš-jālgan voļ jega reid klannimist lōda tagand uldz ne brūfōd un ne vēšōd. Un siz sien voļ kolm kīnd'lōst kā'ds, tu'l paliz, muskantōd spēlist maršō, un tāmmōn voļ marš pjerrō pakākšīn tuomist lōda jūst uldz brūf brudganaks, mingiz pois un neitst, jega pārķōks tei īd tūr immār pūrand un paņ eņš kuožō (L — L. L., 1866).

238. Dem Marschall war es jedes Mal, die Bräute [= Brautpaar] und die Gäste durch Bücklinge vom Tische herauszukomplimentieren. Und dann hatte dieser drei Kerzen in der Hand, das Feuer brannte, die Musikanten spielten einen Marsch, und er musste nach dem Marsch zu zweit vom Tische herausführen — die Braut mit dem Bräutigam, irgendeinen Burschen und ein Mädchen [usw.]; mit jedem Paar machte [er] eine Tour um die Diele und stellte [es] auf seinen Platz.

239. Ežmōks seitō nuord — vjeda īd un panuksnikad, vanad rouz un lapst pjerrō toi lōda. Siz iz uo emīn selli maršōmi (Pr).

239. Zuerst assen die jungen Leute — Führer und Einholer, die alten Leute und Kinder nachher, zweiter Tisch. Dann war kein solches Marschieren mehr.

240. Un ku ni lābōd iezō, ku ne vōtabōd sie kruonō mōzō, ni ne lābōd pjezzōm silmō, — ni se brūf ve'gtōb, ku ta sōks eņš kādud jedsō vjed si'llō, az ta sōgō sie pēliz-kā'd. Mu vel āltaŗ jūs tō'b bred'dō sie brudganan jāлга_pāl ka (Pr — M. V., 1855). Vgl. Nr. 192 f. S. Nr. 255.

240. Und wenn sie nun gehen in der Nacht, wenn sie die Krone abnehmen, nun gehen sie sich waschen, — nun trachtet die Braut, dass sie ihre Hände zuerst in das Wasser bekäme, damit sie die Oberhand bekäme. Manche will auch noch am Altar dem Bräutigam auf den Fuss stampfen. Vgl. Nr. 192 f. S. Nr. 255.

241. Vastō uomōgtō, ku voļ ie-siemn-aiga nosiedōd — kiela kōd-toistōnōks voļ ie-siemn-aiga —, siz lekšta maggōm. Votšistō eņšōn kuožō, vjentistō jeds-pēdōn pa-pōriņ. Mūnda dāņšōz ie le'b (Pr).

241. Gegen Morgen, wenn die Nachtmahlzeit gegessen war — um zwölf Uhr war die Nachtmahlzeit —, dann gingen sie schlafen. Suchten sich

einen Platz, streckten sich paarweise fort. Mancher tanzte die ganze Nacht hindurch.

242. Brūf brudganaks lekštō aitō maggōm, tallō ka nei-īž ōrōnd allō — kōzgōnd ju emiñ sigžō ka voľtō (Pr).

242. Die Braut mit dem Bräutigam gingen in die Klete schlafen, auch im Winter ebenso unter die Kleider — die Hochzeiten waren ja auch mehr im Herbst.

243. Ku tieb louvō (~ azumtō) un aš la'gtōb palag un ētab aľži, siz kuolōb naist-puoli je'dsō. Ku ni la'gtōb dek un siz ētab aľži, siz kuolōb miez. Un ku āb ēta, siz āb kuol mit-ītō (Pr — M. V., 1855).

243. Wenn man das Bett (~ das Lager) aufmacht, und wenn man das Laken deckt und niest, dann stirbt die Frauensperson zuerst. Wenn man nun die Decke aufdeckt und dann niest, dann stirbt der Mann. Und wenn man nicht niest, dann stirbt niemand.

244. Siz vañ īdōn, ku tulub lātōld kodai, brūd brudganaks lābōd aitō maggōm īd strēk pāl, siz uoñdžōl nēdi um voľšimist. Sūr-vjedaji-miez se voľšiji u'm, ne naist lekšti iñniz voľšōm un lōlisti:

Lā'm voľšōm, lā'm voľšōm —

Siz ku ta liediz, siz sūr-vjedaj-miez lōliz:

O voñ, o voñ, sie sūrdō vonnō —

Siz se āma um vufmidi kui-jen sakorrōn — langō-vāntōb-kuñad, tangiľd, nāskilōd, mis ta set um sānd kāddō, un āndab siz sūr-vjedajiz-mien, laz ta voľšōg, mingi lib se riktig. Pjerrō ta āndab siz sie riktig vufim, mingizōks sāb sīh aitō (L — L. L., 1866). S. die Lieder Nr. 418 u. 419.

244. Siehe dann am Abend, wenn man vom Gottesdienste nach Hause kommt, gehen die Braut mit dem Bräutigam in die Klete schlafen für eine Zeit, dann muss man sie am Morgen suchen. Der Oberführer ist der Sucher, die Frauen gingen mit, um zu suchen und sangen:

Wollen wir gehen suchen, wollen wir gehen suchen —

Als er dann fand, dann sang der Trauzeuge:

O Glück, o Glück, dieses grosse Glück —

Dann hat die Mutter wie viele Schlüssel zusammengelesen — Garngleicher, Zangen, Ahlen, was sie nur in die Hand bekommen hat und gibt nun dem Oberführer, möge er suchen, welcher der richtige sein wird. Nachher gibt sie dann den richtigen Schlüssel, womit man dorthin in die Klete kommt. S. die Lieder Nr. 418 u. 419.

245. Siz voľ tubbō tuomist se brūf. Siz sie sūr-vjedajizōn voľ vajag mūk. Mingizōn vanast voľ ka, un aš iz uo mūk, siz vutiz

pirg. Siz vīž brūfō kād jūs. Un siz tämmōn voļ radlōmōst rišt stēndarō. Naist lekšt īnō(!) un lōlist:

Radlō, radlō, ve'lki —

Siz um notuodōd tubbō, siz istub lōda tagan un īrgub siedō bruokstō. Un siz īrgōbōd teiz dañšō ne nuord (L — L. L., 1866). S. das Lied Nr. 426, vgl. das Lied Nr. 425.

245. Dann war die Braut in die Stube zu führen. Dann hatte der Oberführer ein Schwert nötig. Mancher in alter Zeit hatte auch, und wenn kein Schwert (da) war, dann nahm er einen Kienspan. Dann führte er die Braut an der Hand. Und dann war ihm ein Kreuz in den Türpfosten zu schlagen. Die Frauen gingen mit und sangen:

Haue, haue, Brüderlein —

Dann ist [sie] in die Stube gebracht, dann setzt man sich an den Tisch, und man fängt an, das Frühstück zu essen. Und dann fangen die jungen Leute wieder an zu tanzen. S. das Lied Nr. 426, vgl. das Lied Nr. 425.

246. Ežžōm—pāva uoñdžōl jedmōl siemōst brūdgana un brūf ūrgist jara aitō, un siz mōrš-jālga un munt kōznikad keitō voššōs. Siz saitō brūdgana jema kāddō, un se ka lekš voššōm. Perizōks lekštō ājta uks jūrō. Mie-jeman voļ sūr buñf vōfmidi kā'dsō. Ta kōliz itō—tuojsta vōfimt, mit-īkš iz kōlb. Siz mōrš-jālga īrgōb andō mie-jeman rōdō; perizōks ikš-kōrd liedab selliz vōfim, missōks vōib ājta uks vāldiñ klōkšō. Siz mōrš-jālga maššōb muskantōdōks tubbō siemō. Siz kōznikad seitō (Sr — Kr. D., 1882). Vgl. Nr. 223.

246. Montag morgens vor dem Essen fliehen der Bräutigam und die Braut fort in die Klete, und dann gingen der Marschall und die anderen Hochzeitsgäste, [sie] suchend. Dann bekamen sie die Mutter des Bräutigams in die Hand, und diese ging auch suchen. Endlich gingen sie zur Tür der Klete. Die Schwiegermutter hatte ein grosses Schlüsselbund in der Hand. Sie probierte den einen, den anderen Schlüssel, keiner passte. Dann beginnt der Marschall, der Schwiegermutter Geld zu geben; endlich findet [sie] einmal solch einen Schlüssel, womit man die Kletentür aufschliessen kann. Dann marschiert der Marschall mit den Musikanten in die Stube, um zu essen. Dann assen die Hochzeitsgäste. Vgl. Nr. 223.

247. Uoñdžōl atō muskantōd ājta uks tagan un spēlōbōd brūfōd ilzō, nustist ilzō. Muskantōd saitō šnaptō. Siz tulfō tubbō (Pr).

247. Am Morgen sind die Musikanten hinter der Tür der Klete und spielen den Bräuten auf, weckten auf. Die Musikanten erhielten Schnaps. Dann kamen sie in die Stube.

Grosshochzeit beim Bräutigam.

248. Uońdžōl siebōd, siz satellōbōd ibbist un jedsō puolđō pāuvō aga puolstō pāuvō broufšōbōd jeds-pēdōn brudgana jūr — amad panūksnikad un vjeda id, kolm—nēla nājsta brūf šugist. Muskantōd broufšōbōd jedsō kjerdō, laz ne sōgōd tegiž ēńšta uztellōm (Pr).

248. Am Morgen essen sie, dann ordnen sie die Pferde, und vor dem Mittage oder zur Mittagszeit fahren sie fort zum Bräutigam — alle Einholer und Führer, drei—vier Frauen aus den Verwandten der Braut. Die Musikanten fahren schnell voraus, damit sie sich aufzustellen bekommen.

249. Brudgana jūrō broufšōs ka ētab ežmōz silda pāl kōl un ežmōz rjekud-lō'gōm pālō kō'l, — se sai, kis ežmi lekš tagan (Pr).

249. Zum Bräutigam fahrend, wirft man auch auf die erste Brücke ein Gurtband und auf den ersten Scheideweg ein Gurtband, — der bekam [es], wer als erster hinterherging.

250. Vāriš vańšti volf ka kūzōd — ni tiebōd guodō-vārōd (Pr).

250. In den Pforten waren in alter Zeit auch Tannen — nun bauen sie Ehrenpforten.

251. Ni ne broufšōbōd brudgana kōrandō. Ni at vastō vārōd jūs mied, vanad kōznikad, sūslōbōd, selliži ne āb tundōt, tšigińōdi ~ krievođi eńfš kōrandō si'l ne āb laskōt — selli māra neiku! Ne sādōbōd, paššō vajag, laz nā'gtōgōd paššō. Ni ka um sakēratōd — sūrd papierōd. Bet ne āb uot riktig pašid: ne āb uo stempilfōd. No, ni ka pōlabōd, laz tokš vėlōgōd nāntōn i'l ie maggō. Bet ne tegiž bās paššō roustō āb laskōt. Nāntōn at urātnikad noēdōnōd, zōldatōd jeds — gurfō kuorōst sūrd vīrist pūmpard jeds. Siz irgōbōd vjeddō brāndaļ-potiļ ulzō, — no, ni (u)m riktig paš, ni nāb, kust puolđ atō, ni at riktig stempelfōd. Ak sa — ni tiebōd vārōd vāldiž, jedsō smekkōbōd kah. Ikš šmekub, kitōb toizōn: „Tu'l sa ka smekkōm! Min jedst ta āb uo riktig.“ Toi smekub: „Volks sie muodō pāl, bet āb uo vel riktig.“ Seńfš smekkōbōd, kuńfš še potiļ um tija. Bet s(e) āb (uo) riktig. Amad ourōbōd, ku se um kil, bet āb uo selli paš, mingi um se riktig. Siz vjedab toiz potiļ ulz. Ni smekkōbōd tegiž: nā, nā, nā, se juva volks, bet rōz vėl neiku āb volks. Ni smekkōbōd, kamāt se (u)m tija. — „Vōi šiz tāddōn emiń paššō āb uo?“ Ni vjedab sie kolmōz — vana mōrš-jālga um se āndaji,

ändab sie. — „Nu, ni, ni, ni, ni(u)m riktig! Ni mädđön um samaksamöst, mis mēg uom nēđi kavińfōnōđ“ (Pr). Vgl. Nr. 141.

251. Nun fahren sie in das Gehöft des Bräutigams. Nun sind an der Pforte Männer entgegen, alte Hochzeitsgäste, prahlen, [dass sie] solche nicht kennen, Zigeuner ~ Russen lassen sie nicht in ihr Gehöft herein — ein solcher Lärm, so dass! Sie verhandeln, der Pass ist nötig, mögen sie den Pass zeigen! Nun ist auch [ein Pass] zusammengeschrieben — grosse Papiere. Aber diese sind keine richtigen Pässe: sie sind nicht gestempelt. Nun, jetzt bitten sie auch, man möge ihnen doch erlauben zu übernachten. Aber die lassen wiederum nicht Leute ohne Pass. [Bei] ihnen haben sich Schutzmänner verkleidet, Soldaten vorne — aus Gurkenschale grosse, gelbe Knöpfe vorne. Dann fangen sie an, Branntweinflaschen herauszuziehen, — nun, jetzt ist der richtige Pass, nun sieht man, von welcher Seite [sie] sind, nun sind [die Pässe] richtig gestempelt. Ach du — nun öffnen sie die Pforte, zuerst schmecken sie auch. Der eine schmeckt, sagt dem anderen: „Komme auch du schmecken! Für mich ist er nicht richtig.“ Der zweite schmeckt. „Es wäre [etwa] auf diese Art, aber [es] ist noch nicht richtig.“ So lange schmecken sie, bis diese Flasche leer ist. Aber der ist nicht richtig. Alle schreien, dass er wohl ist, aber nicht ist ein solcher Pass, wie der richtige ist. Dann zieht man eine zweite Flasche heraus. Jetzt schmecken sie wieder: ja, ja, ja, dieser wäre gut, aber noch etwas, als ob er nicht wäre. Jetzt schmecken sie, bis dieselbe leer ist. — „Ob euch denn kein Pass mehr ist?“ Nun zieht man die dritte (heraus) — der alte Marschall ist der Geber, gibt diese: „Nun, jetzt, jetzt, jetzt, jetzt ist [er] richtig! Nun müssen wir [ihnen] bezahlen, was wir sie aufgehalten haben.“ Vgl. Nr. 141.

252. In der Pforte hat man beim Einlassen ein Bierfass in die Hände geworfen (Kl — G. H., 1860).

253. Ni brūfōđ broufšōbōđ kōrandō si'l, tiebōđ kōlidi nei, ku ne lākstō mūzō. Siz ne kōznikad vārōđ jūs tegiž ourōbōđ: „Tulgid ni tāgiž! Sellist juvad ro'uz un riktig paš, nei šjeldō paš — algōđ broufšōgōđ jeds-pedi!“ Siz broufšōbōđ ukš_jeddō — muskantōđ spēlōbōđ — un lābōđ tu'bbō (Pr) ¹.

253. Nun fahren die Bräute [= Brautpaar] in das Gehöft hinein, machen Bogen so, als ob sie woanders hingingen. Dann schreien wiederum die Hochzeitsgäste an der Pforte: „Kommt nun zurück! Solche guten Menschen und ein richtiger Pass, ein so klarer Pass — fährt nicht fort!“ Dann fahren sie vor die Tür — die Musikanten spielen — und gehen in die Stube.

¹ Vom Zerschlagen eines Topfes beim Eintritt in die Stube und Bestimmen der zu erwartenden Anzahl der Kinder nach der Anzahl der Scherben weiss die Erzählerin nichts. Sie hat es zum ersten Mal erst heuer (1923) auf der Hochzeit eines „Landmannes“, d. h. eines Letten, gesehen. Vom Kehren mit einem Besen weiss die Erzählerin gar nichts.

254. Tubas um siemi un sūr mařšōmi, bet tāsa ni um juva brudgana mōrř-jālga se sūr-miez. Brudgana jūs ō'dōn dañřšō-bōd un siebōd nei-īž, bet jo aššō lābōd maggōm. Kolm siemn-aigō (Pr)¹.

254. In der Stube ist Essen und grosses Marschieren, aber hier ist schon der Marschall des Bräutigams der grosse Mann. Bei dem Bräutigam tanzen und essen sie am Abend ebenso, aber gehen schneller schlafen. Drei Mahlzeiten¹.

255. Jedsō mīmtōmōt iezō kiela kō'd-toistōnōks brūf vutiz kruon māz un pañ miřš pāzō — naiz guodō (L — D. L., 1877). S. Nr. 240.

255. Vor dem Austeilen der Brautgeschenke in der Nacht um zwölf Uhr nahm die Braut die Krone ab und legte die Haube auf — die Ehre der Frau. S. Nr. 240.

256. Brūfōn voľ dañřšōmōst puold-ie sōñ kruonōks un vōtiz mō siz, ku lekř maggōm. Mūnda kōrd neiku vōtiz kruonō mō, pañ ōbō pāzō, mūnda kōrd āb, set ku uoñđžōl ku nūzōz ilzō (Pr).

256. Die Braut musste bis zur Mitternacht mit der Krone tanzen und nahm [sie] dann ab, als sie schlafen ging. Manches Mal legte sie, sobald sie die Krone abnahm, eine Haube auf, manches Mal nicht, erst nur am Morgen, wenn sie (man) aufstand.

257. Brūd-brouřšōz lōtōld kodai, kruonō pāsō, un nodāñřšōz puoldō iedō sōñiz — siz set vōtiz mō. Un ku legž-brudgana jūr toiz kōrandō, siz pañ kruonō pāzō teiž, kruonōks brouřšōz — neika matal pāsō. Siz ku kruonō vōtiz mō, siz brūf paľštōz nei, kui tāmmon um mūžōm vond, kui ta um paľštōn, siz pañ ōbō pāzō (Pr)².

257. Die Braut fuhr vom Gottesdienste nach Hause, die Krone auf und tanzte bis zur Mitternacht — dann erst nahm sie [sie] ab. Und als sie in das andere Gehöft zum Bräutigam ging, dann legte sie die Krone wieder auf, fuhr mit der Krone wie mit einem Klumpen auf dem Kopf. Dann, wenn sie die Krone abnahm, dann flocht die Braut sich so ein, wie es ihr stets gewesen ist, wie sie [bisher] geflochten hat, dann legte sie die Haube auf².

258. Mīmtōmōž-jūs brūfōn um ōbō pāsō. Ku uzdzierōdi juob, siz brūfōn um kruonō mōsō jeds-pēdōn un ōbō pāsō — selli sūr miřř tiedōd, pufkōd jedsō un zīdist lintad (Pr).

¹ Das Zeremoniell des Essens und Marschierens vollzieht sich im Hause des Bräutigams im allgemeinen in derselben Weise wie am Tag vorher im Hause der Braut.

² Nie habe man die Haare aufgelöst auf der Schulter getragen.

258. Bei dem Verteilen der Brautgeschenke hat die Braut eine Haube auf. Wenn man den Zutrunke trinkt, dann ist der Braut die Krone fort, weg und eine Haube auf dem Kopf — eine solche grosse Mütze gemacht, Blumen vorne und seidene Bänder.

Die Verteilung der Brautgeschenke.

259. Toizna-pāvan uoñdžöl varald igrōb mīmto, neiku piški-bruokst set um nosiedōd. Ku kōznikad at idst kilast, siz ka ežžōm-pāvan jōdab mīmto: siz āb uo nei kōgaz broufšōmōst (Pr).

259. Am Dienstag, morgens früh, fängt man an, die Brautgeschenke zu verteilen, sobald nur das kleine Frühstück gegessen ist. Wenn die Hochzeitgäste aus einem Dorfe sind, dann hat man Zeit, auch am Montage die Brautgeschenke zu verteilen: dann hat man nicht so weit zu fahren.

260. Mīmōd atō novīdōd brudgana kōrandō jedsō kōzgōni kāppōks, vanast tīnōks = brūf-tīn. Tīn pilōz ājtas (Pr). S. Nr. 281.

260. Die Brautgeschenke sind vor der Hochzeit mit dem Schrank in das Gehöft des Bräutigams geführt worden, in alter Zeit mit einer Truhe = Brauttruhe. Die Truhe stand in der Klete. S. Nr. 281.

261. Brūf-tīn pilōz ājtas un ājta jūs voļ mīmtoimi. Tallō toito sērkdō kād pāl tubbō un aš iz uo nei kīlma, siz ka ājta jūs mīmtoz. Kis sai enš sērk, se tāiz ailōz tubbō danššōm (Pr).

261. Die Brauttruhe stand in der Klete, und bei der Klete war die Verteilung der Brautgeschenke. Im Winter brachten sie die Hemden auf der Hand in die Stube, und wenn es nicht so kalt war, dann wurden die Brautgeschenke auch bei der Klete verteilt. Wer sein Hemd bekam [= bekommen hatte], der lief wieder in die Stube, um zu tanzen.

262. Brūf iz mīmtoib. Mingōz kōrd sōzar ka lāb ābfōm aga mingi mū. Ama ežmōks āndab mie-jeman vi'llist, sukad, kindōd, piškiz pā-sīdtōb-krīzdak kah villiz aga zīdiz. Paldiñ āndabōd gunga-serk, serk ka — vašti iz uo. Siz sōb brudgana iza — šal, serk, uod(ō)rōks kindōd, lit-sukad, kōl. Siz mōrš-jālga tulīn nānt tagan serk, sukad, kindōd, kōl. Siz puošdōdōn nei serk sukad, serk kindōd, mūndan tāiz sīlma-dōrōn, kindōd, kōlōd jūsō amadōn. Ama jedsō brudgana velid, brūf enš velidōn ka āndab — amad kōznikadōn, kis set sōbōd jūrō. Minnōn voļf mīmōd pje-rast tel'dōd kakš-kimdo-kolm serkō un sīlma-dōrōni voļ kō'dōks-toistōn, bet nēla eitō pālō. Amadōn āndiz — ne ju pjerrō-maksistō rōdō, uzderidi ku joitō. Neitsōd, kis voļf šellist ležglist sugud, — pōr kindidi un kōl. Un brudgana sōzard ka saitō villiz aga piškiz krīzdak (nei, vostōd krīzdak). Brūf iza-jema ist sōtō;

kien voļ, se aga āndiz ka eņš izan vāšti. Vanad-mied ist sōt; kis siz voļ neiku rišt-iza, siz se sai ka, bet puošōd, ne saitō. Mūnda āndiz ka neitsōdōn, kis neitsōd tōštō, laz sōgō uzdzēridi juomō; mūnda neitsōdōn sugid iz ānda (Pr).

262. Die Braut verteilt selbst die Geschenke. Manches Mal geht auch die Schwester oder eine andere helfen. Ganz zuerst gibt man der Schwiegermutter ein Umlegetuch, Strümpfe, Handschuhe, auch ein kleines Tuch, auf den Kopf zu binden, ein wollenes oder seidenes. Jetzt geben sie einen Rock, ein Hemd auch — in alter Zeit war [das] nicht. Dann bekommt der Schwiegervater — einen Schal, ein Hemd, Handschuhe mit Futter, kurze Strümpfe, ein Gurtband. Dann der Marschall gleich nach ihnen ein Hemd, Strümpfe, Handschuhe, Gurtband. Dann den Burschen so, ein Hemd [und] Strümpfe, ein Hemd [und] Handschuhe, manchem wiederum ein Handtuch — Handschuhe, Gurtbänder allen dazu. Ganz zuerst die Brüder des Bräutigams, den Brüdern der Braut gibt man auch — allen Hochzeitsgästen, die nur herankönnen. (Für) mich waren zu Brautgeschenken dreiundzwanzig Hemden bestellt, und Handtücher waren achtzehn, aber vier blieben übrig. Ich gab allen, sie zahlten ja später Geld, als sie den Zutrunke tranken. Den Mädchen, welchen solche nahen Verwandten waren — ein Paar Handschuhe und ein Gurtband. Und die Schwestern des Bräutigams erhielten auch ein Umlegetuch oder ein kleines Tuch (so, ein gekauftes Tuch). Der Vater — die Mutter der Braut erhielten nicht[s]; wem war, die gab vielleicht zuweilen auch ihrem Vater. Die alten Männer erhielten nicht[s]; wer denn war wie der Taufvater, der erhielt dann auch, aber die Burschen, die bekamen. Manche gab auch den Mädchen, welche Mädchen wollten, dass man bekäme, den Zutrunke zu trinken; manche gab den Mädchen gar nicht.

263. Kōzgōnd aigiz brūfōn voļ āndamōst nei: kōļidi sildad un kindōkst pālō — kis tagan tulab, laz se liedag; sār_paggōl rai_pālō, mingiz pāl ēdistō brūfō; kindōd kuššōrōn — ōbbōstōn sait kindōd un kōļōd jūrō sidtōd, laz kuššōr vōtag eņšōn (Kr — G. S., 1863). Vgl. Nr. 179—183, 199—202, 220, 264—266.

263. Zur Zeit der Hochzeit war der Braut so zu geben: Gurtbänder auf Brücken und Schwellen — wer hinterherkommt, möge der finden; ein Strumpfband auf den Stuhl, auf dem man die Braut anzog; Handschuhe dem Kutscher — den Pferden wurden Handschuhe und Gurtbänder angebunden, damit der Kutscher sie sich nähme. Vgl. Nr. 179—183, 199—202, 220, 264 ff.

264. Pjerrō, ku voļ rouvdōn nomīmtōd, siz mie-jema nā'g'fōz brūfōn (amad kōznikad īniz), kus um lambōd-taļ — lambōd-taļ mīmtiž_jedsō ku niemōd-taļ. Lambōd-taļ ulzō-pēdōn krāmp (~ pūlka) jūr brūf paņ_šūr kōļ, siz niemōd-taļlō kōļ ka sīn-īž krāmp jūr un siz ōbbist-taļ jūr kōļ. Siz siezō tubbō, kus vol-rīštōd, vōi piedrōbō, kui se ājga, — vo'l-rīštōd jūr ka kōļ. Ko'uv_pāl m(a)_āb mā'dlō, ku_(u)m pandōd, bet kōrand taka pālō ka, kus rištō kāb, — rišt-taka pāl ka kōļ (Pr).

264. Nachher, als den Leuten die Brautgeschenke verteilt waren, dann zeigte die Schwiegermutter der Braut (alle Hochzeitsgäste mit), wo der Schafstall ist — den Schafstall beschenkte man vor dem Kuhstall. Ausserhalb des Schafstalles legte die Braut an den Haken (~ Pflock) ein grosses Gurtband, dann am Kuhstall ein Gurtband ebendasselbst auf den Haken, und dann am Pferdestall ein Gurtband. Dann in diese Stube, wo die Bierfässer, oder in die Dreschtenne, wie es die Zeit [war], — zu den Bierfässern auch ein Gurtband. Auf den Brunnen erinnere ich mich nicht, dass man gelegt hat, aber auf den Hofpfad auch, wo man kreuzweise geht, — auf den Kreuzpfad auch ein Gurtband.

265. Wie durch einen Nebel entsinnt sich die Erzählerin, die Braut habe auch an Brotschaufel und Ofenbesen einen Gürtel befestigt, während das Herdopfer (siehe Nr. 220) im Hause des Bräutigams stattfand (Ir — B. L., 1853).

266. Sjeda ma kil um kŭlŏn, ku vanast brŭf um vīnd sŏna kivid pāl sounŏ siemn-aigastŏ neika rokkŏ: siz neika se sŏna lāul nŭzŏb, laz nei ka se voŭ_še jelami tāiz nŭzŏg (Pr).

266. Dieses habe ich wohl gehört, dass in alter Zeit die Braut in die Badestube auf die Badestubensteine von der Speise sowie Suppe gebracht hat: dann wie der Badestubendampf sich hebt, so möge auch das Glück, das Leben sich wieder heben.

Das Zutrinken.

267. Pjerrŏ mīmtŏmŏst kiela kim aigŏz um sŭr-bruokst siemi. Nosiebŏd, siz irgŏb u z d z e r i d i j u o d ŏ. Siz lābŏd nei-īž aitŏ un mařšŏbŏd brŭf tubbŏ lŏda_tagan un siz istabŏd lŏda_tagan. Siz um tāiz toi nai — ŏ d ŏ g - s ŏ z a r, āb se jeddŏ-vjeda_i, kis voŭ lŏtŏl. Ő'dŏg-sŏzar istab brŭfŏn lŏda jŭs ki'lgŏsŏ un si'ls-i s t a j i brŭfŏn si'lsŏ. Siz sŏbŏd pandŏd siezŏ kilgŏ kakš rajŏ, lŏda_pāl brŭfŏdŏn jedsŏ vālda tarīl, kakš šnabd_glŏzŏ pālŏ, toiž_jo sŭr tarīl pāl kakš voŭl-glŏzŏ, ra'id lŏda jedsŏ. Kakš ī'd tulbŏd nēdi uzderidi joumŏ. Siz um teiž ikš tarīl tija sidamtŏ un vālda ō'rŏn pālŏ. Ni tulbŏd lŏda jŭrŏ kakš. Ne uzderŏd pālŏ at nopid-tŏd ne ama juvad juomn-aigad un ama veggi voŭl (Pr).

267. Nach dem Verteilen der Brautgeschenke, um zehn Uhr, ist das Essen des grossen Frühstücks. Sie essen (sich satt), dann fängt man an, den Zutrunke zu trinken. Dann gehen sie ebenso in die Klete und bringen die Braut im Marsch in die Stube hinter den Tisch, und dann sitzen sie hinter (an) dem Tisch. Dann ist wieder eine andere Frau — die Abendschwester, nicht diese Trauzeugin, die beim Gottesdienste war. Die Abendschwester sitzt am Tische neben der Braut, und ein Schosshocker [ist] der Braut im Schosse. Dann werden auf diese Seite [des Tisches] zwei Stühle gestellt, auf dem Tische [ist] vor den Bräuten [= Brautpaar] ein weisser

Teller, zwei Schnapsgläser darauf, auf einem grösseren Teller zwei Biergläser, Stühle vor dem Tisch. Je zwei kommen, diesen Zutrunke zu trinken. Dann ist wiederum ein Teller leer in der Mitte und ein weisses Tuch darauf. Nun kommen zwei an den Tisch. Für den Zutrunke sind die allerbesten Getränke und das allerstärkste Bier aufgehoben worden.

268. Ama jeds tulbōd mie-jema mie-izaks, istabōd raid pāl. Siz sōb va'ltōd kummitōn glōz šnaptō — naistōn um sa'ldi, mie-dōn teiž jo ve'ggi. Un ni(u)m sie tariļ pālō vālda kīndaz kah, un ni sie kindō pistab kāddō se, kis juob sie glōz. Ne juobōd īniz, bet sie kindō miez (iza) jeds pistab kāddō — puošōd nei-īž teitō amad — un siz toi tegiž tagan. Sie kindōks notēriņtōb brudgannō ežmōks un siz brūfō pjerrō, vēfōb juvvō vonnō, tierast, rikustō, juvvō jela mōst, poi'gdī un tidari. Siz panab sie rō', kui-jen ni āndab, sie tariļ pāl, kus um se vālda ōrōn, sie ōrōn pāl. Un siz se brudgana jeddō-vjedai (se miez) vōtab sie rō un pistab sie ōrōn ala, algō toi teiž nā'gō, kui-jen um antōd. Bet siz ka āndab nei-jen juodō, kui-jen set tōbōd, un puošōd ētabōd rōdō, juobōd neiku kangtōd un ētabōd tegiž. Kis lāb juomō, amad āndabōd rōdō, naist kah. Brudgana iza-jema tagan tulbōd puošōd; brūf-iza siz ka, ku ta sai mīmtōd, mingōz poisōks aga miekōks īniz, bet brūf-jema, se iz lā', neitsōd ka ju veiti (Pr).

268. Ganz zuerst kommen die Schwiegermutter mit dem Schwiegervater, setzen sich auf die Stühle. Dann wird für jeden ein Glas Schnaps eingegossen — für die Frauen ist ein süsser, für die Männer wiederum ein stärkerer. Und nun ist auf dem Teller auch ein weisser Handschuh, und nun zieht diesen Handschuh an der, welcher das Glas trinkt. Sie trinken zusammen, aber den Handschuh zieht der Mann (der Vater) vorher an — alle Burschen machten es ebenso — und dann ein zweiter nachher. Mit diesem Handschuh begrüsst man zuerst den Bräutigam und dann nachher die Braut, wünscht gutes Glück, Gesundheit, Reichtum, gutes Leben, Söhne und Töchter. Dann legt man das Geld, wieviel man nun gibt, auf den Teller, wo[rauf] das weisse Tuch ist, auf das Tuch. Und dann nimmt der Trauzeugen (der Mann) das Geld und steckt es unter das Tuch, damit der andere wieder nicht sehe, wieviel gegeben worden ist. Aber dann gibt man auch so viel zu trinken, wieviel sie nur wollen, und die Burschen werfen Geld, trinken wie steif [bis sie steif werden] und werfen wieder. Wer trinken geht, alle geben Geld, auch die Frauen. Nach dem Vater und der Mutter des Bräutigams kommen die Burschen; auch der Vater der Braut dann, wenn er ein Brautgeschenk erhalten hatte, mit irgendeinem Burschen oder Mann zugleich, aber die Mutter der Braut, die ging nicht, die Mädchen ja auch wenig.

269. Nei se juomi um. Siz lāb se uzdzērōd (!) juomi piga ōdōg sōni. Munt tegiž daņtšōbōd, bet brūf-lōda jūs um se juomi

— vōi, sīnō lāb mingōz kim—pōr-kimdō stuopō brāndalfō, ama viš vo'l (Pr).

269. So ist dieses Trinken. Dann geht das Trinken des Zutrunkes beinahe bis zum Abend. Andere wiederum tanzen, aber am Brauttisch ist das Trinken [setzt sich das Trinken fort] — o, dorthin gehen einige zehn—zwanzig Stof Branntwein, das allerstärkste Bier.

270. Ku nēdi uzdzierōdi joitō, siz neitsōd lōda jūsō lōlabōd, brūf_šiz neiku itkub ka, sārīg lōlidi lōlabōd. Kuñfš juob uzdzieridi, munt tegiž dañfšōbōd (Pr).

270. Wenn sie den Zutrunke tranken, dann singen die Mädchen am Tisch, die Braut dann auch, als ob sie weint, sie singen traurige Lieder. Bis man den Zutrunke trinkt, tanzen die andern wiederum.

271. Ku ni atō ne uzdzierōd tikkiž nojuodōd, siz tuļ_šīnō brūf-lōda jeddō mie-jema. Ni se nuor nai ni kiziz, voi ie-mōjō ka sōb. Ni se kītiz: „Nu, āb tieda, kui ni līb.“ Ni se brūf vōtiz eñfš immōrt jāra sie sūr kērabiz krīzda un āndiz sie mie-jema kāddō. Kuñfš ta lōda tagan istiz, ama ājga voļ immōr tāmmōn se krīzda, jedsō ka. Siz mie-jema savōtiz un kītiz: „Um ju ie-mōj(ō)_āndamōst.“ Ni brūf kītōz teiž nei: „Paldies jumalōn, ni_(u)m ama mu'r jāra, ni_(u)m ko'd-kuož.“ Nei-jen nagristō vel. Se vana jema vāndiz eñfšōn sie krīzda kubbō, kītiz: kus siz ni sōtōb, ni_(u)m krīzda novōttōd, ni_(u)m vōtamōst rouz i'ž ka ~ ni_(u)m kod-kuož āndamōst. Bet sie krīzda brūf_šai pjerrō tāgiž teiž (Pr).

271. Wenn nun der Zutrunke ganz ausgetrunken worden ist, dann kam dorthin vor den Brauttisch die Schwiegermutter. Jetzt fragte die junge Frau, ob man auch Nachtquartier bekommt. Nun sagte diese: „Nun, [ich] weiss nicht, wie es sein wird.“ Nun nahm die Braut das grosse, bunte Tuch, welches sie umhatte, ab und gab es der Schwiegermutter. Solange sie am Tisch sass, war ihr die ganze Zeit das Tuch um, vorher auch. Dann empfing [es] die Schwiegermutter und sagte: „Es ist schon Nachtquartier zu geben.“ Nun sagte die Braut wieder so: „Gott sei Dank, nun ist alle Sorge weg, jetzt ist wieder eine Heimstätte.“ So viel lachten sie noch. Die alte Frau wickelte sich das Tuch zusammen, sagte: „Wohin schickt man [sie] denn, nun ist das Tuch empfangen, nun sind die Menschen selbst auch zu nehmen ~ nun ist die Heimstätte zu geben.“ Aber dieses Tuch erhielt die Braut nachher wieder zurück.

*

272. Siz um ōdōg jūsō, siz izdañfšōbōd, panbōd maggōm: Siž_ju eitō nārbōnōks, lekštō munt kodai, kien at ležglōst kodud (Pr).

272. Dann ist der Abend da, dann tanzen sie ab, legen sich schlafen. Dann wurden sie ja müde, manche gingen heim, wem nahe Heime sind.

273. Toiz uomōg vjentōbōd tegiž. Ku uzdzierōd at nojuodōd, siž_ju ne sūrd kōzgōnd at loptōd. Bet mingōz kōrd vjentōbōd vel nellōnt-pāva ōdōn sōn, — siz um vajag ka sūrd peri-mie kōzgōnd (Pr).

273. Am anderen Morgen recken sie sich wieder. Wenn der Zutrunken getrunken ist, dann ist ja die grosse Hochzeit beendet. Aber manches Mal recken sie sich noch bis zum Donnerstagabend — dann [dazu] ist auch die Hochzeit eines grossen Wirtes nötig.

*

274. Uońdžōl ku kōzgōnd perri siemn_aiga sōb pidtōd, siz se il_šie siemn_aiga pōrtiedaji, se tulab si'l, klopūb uks tagan, būngadōks tulab si'l, kārpdōks, mis ni mūnda sōb kā'ddō — sōb nonuttōd barib-sōrg-muzik — mingiz plōf mūnda kōrdō, ūt vā'skiz tabarōks pāsō, selli vana apkantōd laigad kāńfōdōks ūt, pē'gō-pūstō ~ alabōst izluotštōd vitsa jūs, id kuora jūst vitsa toiz kuora jūr un vitsa jūs vā'skiz tabar. Se mōrš-jālgā ~ barib-sōrg ~ siemn_aiga-tiedaji aga -izāndaji tulab si'l, kolm-nēla poisō ińō, kōnad, plōfōd, būngad kā'ds — se se muzik voľ — un lōlab, ku kōzglōst at sienōd tiera ārga jara, set ku tabar um iend; siz ta iž liktab un dō'rštōb sjeda tabartō ūt jūs. Siz ikš pidab kouš aga sōggōl kādsō un lāb pids loudō immōr un savōtab, kui-jen ni ikš eńfšōst sjeda rōdō panab. Juokō pjerast mūnda panab ezmōks kopik — neika vanast voľ: kopik ka voľ rō — aga kolm kopiktō. Siz se siemn_aiga-pōrtiedaji, laz povarōn vōigō vōlda emiń ietulmōst il eńfš tie, lōlab jo kōgaz, ku kopikōd at sańf-rō, dukātōd un dōldōrd voľlid nuof-mie rō (V — A. B., 1865). S. Nr. 165, s. die Lieder Nr. 464: 6 u. 485: 6; vgl. die Lieder Nr. 493 u. 494.

274. Am Morgen, wenn die letzte Mahlzeit der Hochzeit gehalten wird, dann der, welcher die Aufsicht über die Speisen hat, der kommt herein, klopft an die Tür, kommt mit Trommeln herein, mit Dosen, was nun mancher in die Hand bekommt — wird als Musik des Speisewächters bezeichnet — manches Mal irgendeine Platte, einen Hut mit einem Kalbsschwanz auf — solch ein alter, abgetragener, mit breiten Rändern umkanteter Hut, eine aus Nussholz ~ Weide gebogene Gerte daran, die Gerte von einem Ohr bis zum anderen Ohr und an der Gerte der Schwanz von einem Kalbe. Der Marschall ~ Speisewächter ~ Speiseaufseher oder -ausgeber kommt herein, drei—vier Burschen mit, Kannen, Platten, Trommeln in der Hand — dieses war die Musik —, und singt, dass die Hochzeitsgäste einen ganzen Ochsen aufgegessen haben, dass nur der Schwanz übriggeblieben ist; dann bewegt er selbst und schüttelt diesen Schwanz am Hut. Dann hält einer eine Schüssel oder ein Sieb in der Hand und geht herum am Tisch und empfängt, wieviel nun jeder von sich Geld legt. Aus Spass legt mancher zuerst einen Kopeken — wie [es] in alter Zeit war: ein Kopeken war auch Geld —

oder drei Kopeken. Dann, damit dem Koch mehr Einnahme für seine Arbeit sein möge, singt dieser Speiseaufseher weiter, dass die Kopeken eines Bettlers Geld sind, Dukaten und Taler seien eines jungen Mannes Geld. S. Nr. 165, s. die Lieder Nr. 464: 6 u. 485: 6; vgl. die Lieder Nr. 493 u. 494.

275. Siz sai spēl'dōd, maššōks sōtōstō kōznikad jara. Brūf āndiz valdō-leibō ~ kila-leibō vel īniz kodai, ku vol' pālō iend. Kōznikad maksist muskantōn mašš; kis tō'ž, laz spēl'ōg, maksiz. Mūnda tegiž pugiz vāgiž jara (Pr).

275. Dann wurde gespielt, die Hochzeitsgäste wurden mit einem Marsch ausbegleitet. Die Braut gab Weissbrot ~ Gastbrot ~ noch mit nach Hause, wenn [es] übriggeblieben war. Die Hochzeitsgäste zahlten den Musikanten für den Marsch; wer haben wollte, dass gespielt wird, zahlte. Mancher kroch wieder still weg.

276. Kien iz uo enššōn vol-kannō ~ īskannō, kis vol'šie tuond kilast, siz sīn'šidiz kō'l jūrō, ku vīž kā'ddō. Kien vol'šūr nūdōl'd-kietōb-katla teiž kilastō, siz sie katla jūr sidiz ka sie luok jūr kō'l, ku vīž kā'ddō ~ tāgiž (Pr).

276. Wer selber keine Bierkanne ~ Giesskanne ~ hatte, wer die aus dem Dorf gebracht hatte, dann band man dort ein Gurtband an, wenn man sie zurückbrachte. Wenn wiederum ein grosser Kessel zum Nudelkochen aus dem Dorf war, dann band man an diesen Kessel auch an den Griff ein Gurtband, wenn man [ihn] zurückbrachte.

Nachfeier. Mitgift.

277. At kō z gōnd piva-pāva. Toiz piva-pāva tāiz broufšist lōtōl molmōd vanbōst un brūf brudganaks. Siz se mie-jema vīž tegižšie mīna enšš ra'ijō — vana-ro'uvōn ju pivas-kodas volf enšš raid, voi kolmōz, voi vīdōz. Mie-jema attuļ rai tutkam jūr un siz sōtiz sie mīna jedsō siezō raijō un siz īz istiz kilgō (Pr).

277. Der Kirchengangssonntag. Am zweiten (nächsten) Sonntag wiederum fuhren beide Eltern und die Braut mit dem Bräutigam zum Gottesdienst. Dann führte wieder die Schwiegermutter die Schwiegertochter in ihr Gestühl — die alten Leute hatten ja in der Kirche ihre Gestühle, entweder das dritte, oder fünfte. Die Schwiegermutter kam bis zum Ende des Gestühls und schickte dann die Schwiegertochter voraus in das Gestühl und setzte sich selbst dann an die Seite.

278. Ōdōn volf muskantōd, attuļf neitsōd-puošōd kilast tikkiž — sellist ka, kis ist uot sugid kōz gōnš. Āndist ōdōgōž(i), joitō voltō un dānšsisti. Jo kougōnd kōznikidi emiñ iz tu'l (Pr).

278. Am Abend waren die Musikanten, aus dem Dorfe kamen alle Burschen und Mädchen — auch solche, die gar nicht auf der Hochzeit waren.

Sie gaben Abendbrot, tranken Bier und tanzten. Von weitem kamen die Hochzeitsgäste nicht mehr.

279. Brūf-jema tuļ toiz piva-pāvan ežmōz kōrd iļ nādīl ājga atkōzgōns eņfš tidart vaņtlōm. Savōtist, sai siedō, spriežōstō. Iza ka broufšōz īniz, valdō leibō toitō īnō. Nei aga iz uo kuna-gōst, ku iz tuo midagōd īnō (Pr) ¹.

279. Die Mutter der Braut kam am anderen Sonntag zum ersten Male nach der Zeit einer Woche zur Nachfeier, die Tochter zu sehen. Sie empfangen [sie], [sie] bekam zu essen, unterhielten sich. So war es wahrscheinlich niemals, dass man nicht etwas mitbrachte ¹.

280. Sie nādīl pjerrō kōzgōni brūf iz lā' mittō kuskōz, miez lekš (vejōm un kus voļ vajag). Siz pjerrō vōiž lādō, kus set tōž, pjerrō sjeda piuvō-pāuvō, ku voļtō novonnōd lōtōl un voļt atkōzgōnd nojuodōd. Siz vōiž ka vanbōšt jūrō lādō. Miež lekš ežmōks ka īnōz. Vanašt ju voļ še kila-lēba — sjeda vištō, ikš viž, toi viž (Pr).

280. Diese Woche nach der Hochzeit ging die Braut selbst nirgendshin, der Mann ging (fischen und wohin es nötig war). Dann später konnte man gehen, wohin man wollte, nach dem Sonntag, da sie zum Gottesdienste gewesen waren und die Nachfeier gefeiert worden war. Dann konnte man auch zu den Eltern gehen. Zuerst ging der Mann auch mit. In alter Zeit war ja das Gastbrot — dieses brachten sie, der eine brachte, der andere brachte [d. h. also gegenseitig].

281. Mīmōd-kāp vištō jedsō kōzgōni, munt ažad pjerrō, — se sai vel pa-tīnōks nuttōd, se voļ tidarōn tīn vel (Pr). S. Nr. 260.

281. Den Schrank mit den Brautgeschenken führten sie vor der Hochzeit, die anderen Sachen nachher, — er wurde noch als Truhe bezeichnet, diese war noch der Tochter die Truhe [d. h. war ihr Erbteil]. S. Nr. 260.

282. Vanbist āndisti lōda, rai, niemō, vōrgō, lambō, siga, pōr puorastō, lova, lōda kah, rīštidi, ku voļ gōdōn iž mingi, ōbiz, rattōd. Ma iž āndiz tidarōn niemō īnō un sai ka i'ž (Pr).

282. Die Eltern gaben einen Tisch, einen Stuhl, eine Kuh, ein Netz, ein Schaf, ein Schwein, ein paar Ferkel, ein Bett, auch einen Tisch, Geschirr, wenn jemand selbst sich besorgt hatte, ein Pferd, Wagen. Ich selbst gab der Tochter eine Kuh mit und bekam auch selber.

283. Naiskōks mien um volmōst kakš kūdō ukst lābud vizas, neiku kārmi k(a) āb nā, kus um. Ku kārmist apjuokšōbōd, siz āb uo jōva (Sr — P. F., 1877).

¹ Die Eltern der jungen Frau sind manchmal von der Kirche mit dem jungen Paar zu diesem gefahren, manchmal sind sie aber erst abends direkt von Hause gekommen.

283. Mit der Frau ist es dem Mann zwei Monate hindurch bei geschlossenen Türen, Fenstern zu sein, so dass auch die Fliege nicht sieht, wo man ist. Wenn die Fliegen belaufen, dann ist es nicht gut.

Verschiedene Omina und Verbote.

284. Ku toi vārbaz um jo pitka āb ku sūr vārbaz (~ ežmi vārbaz), siz nai valdōb il mie (Pr — R. Dz., 1883).

284. Wenn die zweite Zehe länger ist als die grosse Zehe (~ erste Zehe), dann herrscht die Frau über den Mann.

285. Ku jālga ežmi vārbaz um ju pitka ku toi, siz miez valdōb il naiz, bet ku toi vārbaz um ju pitka āb ku ežmi, siz nai valdōb il mie (Kr — A. S., 1902).

285. Wenn die erste Zehe des Fusses länger ist als die zweite, dann herrscht der Mann über die Frau, aber wenn die zweite Zehe länger ist als die erste, dann herrscht die Frau über den Mann.

286. Kien vōntsa pāl um nana kilgsō strīp, se ieb atrājtaks (V — M. B., 1879).

286. Wer an der Stirn, neben der Nase, einen Strich hat, die (der) bleibt Witwe(r).

287. Kien neitsōn strīp lāb sorm vaizō, se lāb ābguodōg rjek pālō; kien strīp lāb sorm pālō, se līb lōlatōd (V — M. B., 1879).

287. Welchem Mädchen ein Strich zwischen den Fingern geht, die geht auf einen unehrlichen Weg; wem der Strich auf den Finger geht [führt], die wird getraut sein.

288. Pois sidam um selli ku num; se pois um jōva pois, kien um selli sidam ku vāldan nummōn, kis āb krōp neitsidi; bet se pois, kien um selli sidam ku siñni num, se pois krōpōb pāgiñ neitsidi (V — J. Z., 1904).

288. Das Herz eines Burschen ist ein solches wie Heidekraut; der Bursche ist ein guter Bursche, wem ein solches Herz ist wie weissem Heidekraut, der die Mädchen nicht betrügt; aber der Bursche, welchem ein solches Herz ist wie blaues Heidekraut, dieser Bursche betrügt viele Mädchen¹.

289. Kis pois rabub ōbist, se rabbiji ka nājsta, — nei neitsōd vōijōd sōdō tjeuvtō, kis āb ra'b nājsta (V — J. Z., 1904). S. das Lied Nr. 311.

289. Welcher Bursche das Pferd schlägt, der soll auch die Frau schlagen, — so sollen die Mädchen erfahren können, wer die Frau nicht schlägt. S. das Lied Nr. 311.

¹ Man beachte, dass das weisse Heidekraut viel seltener vorkommt als das blaue, das überall wächst.

290. Kien poisōn um tōlza veis, sien um kjerdi nai; kien poisōn va'imi veis, sien um lāška nai piddōz sālga ribadōks. Nā', kien poisōn um vaimi veis, sien um tōlza nai (V — J. Z., 1904).

290. Welchem Burschen ein stumpfes Messer ist, dem ist eine fleissige Frau; welchem Burschen ein scharfes Messer ist, dem ist eine faule Frau mit Rippen längs dem Rücken. Ja, welchem Burschen ein scharfes Messer ist, dem ist eine stumpfe Frau.

291. Ku tōlza veis, siz lāška nai; ku va'imi veis, siz kjerdō nai (Pr).

291. Wenn das Messer stumpf, dann die Frau faul; wenn das Messer scharf, dann die Frau fleissig.

292. Ku īrgōb iedō lēba-kukilft, siz sie spitš um āndamōst nuord(!) neitsōdōn siedō: siz nāntōn kazabōdspifšid nānad (V — J. Z., 1904).

292. Wenn man einen Brotlaib anschneidet, dann muss man die Spitze jungen Mädchen zu essen geben: dann wachsen ihnen spitze Brüste.

293. Ku neitsōd pjezzōbōd loudō, siz nāntōn um apvjedamōst immār sie lōda lupatōks, laz āb volks krāpil'dōks miez (V — J. Z., 1904).

293. Wenn die Mädchen den Tisch waschen, dann ist ihnen mit einem Lappen um diesen Tisch rund herum zu ziehen, damit der Mann nicht mit Schnodder wäre.

294. Ku tapab vāškiz mōzō, siz vōtab amad nēla jalgō, panab pids rindō amad kuorōkst, siz pab (!) kila-pois aga -neitst nimid pālō, siz kutsab piń, un mingiz lū piń ama jedsō vōtab, se ama ežmi pretsub (Kr — Ä. Z., 1890).

294. Wenn man ein Kalb abschlachtet, dann nimmt man alle vier Füße, legt [sie] der Reihe nach alle nebeneinander, dann gibt man [ihnen] die Namen der Dorfburschen oder -mädchen, dann ruft man den Hund, und welchen Knochen der Hund zuerst nimmt, der heiratet als allererster.

295. Sormōdōks vōib nolu'ggō, mingi u'm tām brūf. — Ku vōtab un vjedab jōvan kā'ddōn sormidi, mits sormō siz krakšō-bōd, sed brūfō ta i'ž mīlīnfōb. Un mits sormō tā'mmōn krakšō-bōd kuran kā'ddōn, set neitstō tānda tō'bōd. — Ku panab sormō-dōn neitst-nimid un siz ku pikstōb, mingi sorm īrgōb je'dsō po'ddō, sjeda neitstō ta tōb ama emif (V — J. Z., 1904).

295. Mit den Fingern kann man abzählen, welche seine Braut ist. — Wenn man nimmt und zieht an den Fingern der rechten Hand, wieviele Finger dann knacken, so viele Bräute liebt er selbst. Und wieviele Finger

ihm an der linken Hand knacken, soviele Mädchen wollen ihn. — Wenn man den Fingern Namen der Mädchen gibt, und wenn man dann drückt, welcher Finger zuerst anfängt zu schmerzen, dieses Mädchen will er am meisten.

296. Ku i'd-toiz tagan lā'bōd, ku siz astab se ta'ggi edizōn kuonda_pālō, siz ta sōji sie edizōn kōzgōni juodō (Sr — A. D., 1909).

296. Wenn sie hintereinander gehen, wenn dann der Hintere dem Vorderen auf den Hacken tritt, dann soll er bekommen, dem Vorderen die Hochzeit zu trinken.

297. Ku neitstōn astab jālga_pāl, siz sōb kōzgōni (V — J. Z., 1904).

297. Wenn man einem Mädchen auf den Fuss tritt, dann bekommt man Hochzeit.

298. Pois, ku ta nāb neitstō, ta āb tuod' jedmōl isplōpō, ku ta āb uo tām sidam nokōlōn (V — J. Z., 1904).

298. Der Bursche, wenn er ein Mädchen sieht, darf er nicht früher ausplaudern, bis er nicht ihr Herz erprobt hat.

299. Se pois, kis tul_pāl apkožub, sien um lālam iga; pjerrō vōibōd tūlda nālaimad ukšti lā'bšti (V — J. Z., 1904).

299. Der Bursche, welcher sich auf Feuer [allzu eilig] verheiratet, dem ist ein schweres Leben; später können Unglücksfälle durch Türen [und] Fenster kommen.

300. Se pois aga neitst, kis vāggi tu'l_pāl ap-pretsoḃōd, se um nozālōmi lāpš (V — J. Z., 1904).

300. Dieser Bursche oder Mädchen, welche sich sehr auf Feuer verheiraten, das ist ein zu bedauerndes Kind.

301. Se miez, kis apkožub knaš naiz un novostab vālda ōbiz, sien um nālaima: naizōn vostamōst štōtō un valdō ōbist putsin'fōmōst (V — J. Z., 1904). S. das Lied Nr. 312.

301. Der Mann, welcher eine schöne Frau heiratet und ein weisses Pferd kauft, der hat Unglück: der Frau ist Putz zu kaufen, und das weisse Pferd ist zu putzen. S. das Lied Nr. 312.

302. Ku rišt-pāvan at kōzgōnd, siž_jelami āb lī vondzi (V — K. Z., 1877).

302. Wenn die Hochzeit am Himmelfahrtstage ist, dann wird das Leben nicht glücklich sein.

303. Ku tallō mingi pretsub un ku siz sadab piški lu'm, siz kītōb, ku siz libōd rikkōd pōrōd (Pr — M. V., 1855).

303. Wenn jemand im Winter heiratet, und wenn dann ein kleiner Schnee fällt, dann sagt man, dass dann reiche Paare sein werden.

304. Ku lōlatōmōz pāvan (~ kōzgōnd-pāvan) sadab vī'mō, siz lib pāgiñ itkōmōst (Pr — M. V., 1855).

304. Wenn es am Trauungstage (~ Hochzeitstage) regnet, dann wird man viel weinen müssen.

305. Ku sōb brūf lōlatōd un ku siz um nāijoukōz ājga, siz kītōb, ku se neitst āb uo piññō sietōn; ku knaš ājga um, siz se neitst um piññōn siedō andōn (Kr — G. S., 1863).

305. Wenn die Braut getraut wird, und wenn dann hässliches Wetter ist, dann sagt man, dass dieses Mädchen den Hund nicht gefüttert hat; wenn schönes Wetter ist, dann hat dieses Mädchen dem Hund zu fressen gegeben.

306. Kis piññō sietōb, sien lib knaš kōzgōnd-pāva; Kūkš piñ liebi neiki — Elizōn libōd knaššōd kōzgōnd (Kr — D. F., 1847).

306. Wer den Hund füttert, dem wird ein schöner Hochzeitstag sein; der Hund des Kūkš-Gehöftes [ist] fett, so wie — Elisabeth wird eine schöne Hochzeit haben.

307. Lōlatōmōz jūs āb tuod' vōlda mit-ikš tāpiñfōd āža, ama emif pāp jūs. Ja um ikš knēp-nōggōl tāpiñfōd, siz ka um ama iga tāpiñfōmōst (V — J. Z., 1904).

307. Bei der Trauung darf keine geliehene Sache sein, am meisten nicht bei dem Pastor. Wenn eine Stecknadel geliehen ist, dann muss man auch das ganze Leben [hindurch] leihen.

308. Pois un neitst, ne kakš pōrō, ne āb tuodōt va'ñši ōriniš vōlda: mōitōz um nālga ama iga nānt kōd pōrōn (V — J. Z., 1904).

308. Der Bursche und das Mädchen, die zwei Paare, die dürfen nicht in alten Kleidern sein: sonst ist diesen zwei Paaren Hunger (Mangel) das ganze Leben [hindurch].

309. Pois un neits(t), ne kakš pōrō, ne āb tuodōt kōzgōnd pāl juokšō: mōitōz um ama iga ruojkōmōst (V — J. Z., 1904).

309. Der Bursche und das Mädchen, die zwei Paare, die dürfen nicht zur Hochzeit laufen: sonst muss man sich das ganze Leben [hindurch] beeilen.

310. Ku brūf aga brūdgana kō'tōb suormōks jāra, siz nēsti ikš kuolōb jāra. Ja brūf nokōtōb suormōks jāra, siz ta kōtōb brūdgana jāra. Un ja brūdganan kadub suormōks jāra, siz ta kōtōb brūf jāra (Kr — A. S., 1902).

310. Wenn die Braut oder der Bräutigam den Ring verliert, dann stirbt einer von ihnen. Wenn die Braut den Ring verliert, dann verliert sie den Bräutigam. Und wenn dem Bräutigam der Ring verlorenggeht, dann verliert er die Braut.

311. Ku brūf kōtōb lōlatōb-suormōks jāra ežmōz kōrd, siz ta āb kuol, bet ja ta tuojsa kōrd kōtōb, siz ta kuolōb. Un ja brūd-gana kōtōb, siz nei-īž (V — J. Z., 1904).

311. Wenn die Braut den Trauring das erste Mal verliert, dann stirbt sie nicht, aber wenn sie ein zweites Mal verliert, dann stirbt sie. Und wenn der Bräutigam verliert, dann ebenso.

312. Brūfō āb vōiji brēdōn kodai at-tuodō: siz āb pīliji, āb volfi jōva voņ, kuoliji (V — J. B., 1879).

312. Die Braut könne man nicht am Freitag heimführen: dann bleibe sie nicht, es sei kein gutes Glück, soll sterben.

313. Brēdig-ōdōn ā vōi naiz (— neitsōd) jūr lādō: siz līb gōdali lāps (Kr — A. S., 1902).

313. Am Freitagabend (d. i. Donnerstagabends) kann man nicht zur Frau (— den Mädchen) gehen: dann wird ein krüppeliges Kind sein.

314. Ku tōb, laz ikš pōr kīvō lākkō, siz um repfamōst rōški suolō kindōks ala. Un ku tōb, laz jōvišt_jelagōd, siz um repfamōst tsukkōrst kindōks ala, — siz um sjeldō jelami (Pr — R. Dz., 1883).

314. Wenn man will, dass ein Paar in Zank gehe, dann ist etwas Salz unter die Schwelle zu schütten. Und wenn man will, dass sie gut leben sollen, dann ist Zucker unter die Schwelle zu streuen, — dann ist ein helles Leben.

315. Früher habe der Aberglaube geherrscht, dass, wenn etwas halb blieb, auch die Ehe halb blieb, — deswegen hat man sich bemüht, alle angefangene Arbeit zu vollenden: *mōitiz ieb puolpretstōd* = „sonst bleibt man halb verheiratet“ (Pr — R. Dz., 1883).

Ergänzungen.

Der Druck der livischen Hochzeitsbräuche war so gut wie abgeschlossen, als ich über einige unaufgehellte Fragen noch eine Reihe ergänzender Angaben erhielt, die Frau Rosalie Dz i a d k o w s k y auf meine Bitte hin vor allem im engeren Frauenkreise des Dorfes Koštrōg zu sammeln die Liebenswürdigkeit hatte, und die ich hier nachfolgen lasse.

Brautgeschenke.

Auf die Frage, ob die Braut vor der Hochzeit auch bei ihren Verwandten von Gehōft zu Gehōft Brautgeschenke eingesammelt hätte, erfolgte die Antwort:

316. „Voi siz selli neitst, kis kāks killō koufō keřrōm, sōks ka vėl miestō?!“

316. „Könnte denn solch ein Mädchen, das im Dorf herumbettelte, noch einen Mann bekommen?!“

317. Neitstōn voļ gōdōmōst iļ sie, ku mīmidi volks diezgan. Jaž iz uo, siz brūf sugud iž vāgiž at mūnda-kōrd ābfōnd. Min āma kītiz nei: „Neitstōn voļ ama eņtš nuor iga strōdōmōst un kudamōst, laz vōigō brūdšana sugidi abdōvīnfō.“

317. Das Mädchen hatte dafür zu sorgen, dass die Brautgeschenke [reichlich] genug [vorhanden] wären. Wenn das nicht [der Fall] war, dann haben die Verwandten der Braut selber manchmal [ganz] sachte [nach]geholfen. Meine Mutter sagte so: „Das Mädchen hatte ihre ganze Jugend über zu arbeiten und zu weben, um die Verwandten des Bräutigams beschenken zu können.“

G e s c h l e c h t s v e r k e h r .

318. Neitst pāl, kis iz uo poisō pielaskōn, sie pāl kītist: se um tsālk ~ sien āb uo tsālk-suor katki ~ se um sjeldō neitst ~ se um pūdōz neitst ~ sāl um kikkō tapamōst. Vgl. Nr. 321.

318. Über ein Mädchen, das keinen Burschen herangelassen hatte, über dieses sagte man: die ist tsālk [< russ. пѣрка] ~ deren Jungfernschne [= -häutchen] ist nicht kaputt ~ das ist ein klares Mädchen ~ das ist ein reines Mädchen ~ dort muss man den Hahn [noch] schlachten. Vgl. Nr. 321.

319. Piški Las nīžōz, ku tām āma um kītōn: ku neitstōn vollid sīlma kōndōd sīnīst, siz tāma āb voļli emīn pūdōz.

319. Der kleine Las [aus dem Dorfe Pitrōg] erzählte, dass seine Mutter gesagt habe: wenn die Augenlider des Mädchens blau seien, dann sei sie nicht mehr rein.

320. Kis pūdōz iz uo, sie neitst pāl kītist: sien um tsālk-dzīksōļ (~ neitst-suor) katki ~ sien um kik taptōd ~ se um alli pada ~ se um eņtš uid kak jara siend ~ se um eņtš uid aga ouv poisōn jālgad ala viskōn ~ se um pōrt.

320. Wer nicht rein war, über dieses Mädchen sagte man: deren Jungfernschne [= -häutchen] ist kaputt ~ bei dieser ist der Hahn geschlachtet ~ die ist ein Unterpfehl ~ die hat ihren Schamkuchen aufgegessen ~ die hat ihre Scham oder Ehre dem Burschen unter die Füße geworfen ~ die ist eine Hure.

321. Neitsōd attō kil puošidi pjettōnd, jaž mingiz neitst un pois vailō tuļ sjeldō tōnkšlimi. Ja pois vošiz eņtšōn pūdōst nājsta, bet tām brūf selli iz uo, siz neitst küldiz kilas, kus tapist

kikidi aga kañđi. Siz neitst lekš potiľöks vierda kizzōm. Voi mingi luomōz sai taptōd, un neitsōd kizist vierda. Siz ju ama kila nagrist un rōkandist: „Se tōb pū'gō uddō eñtš brūdganan siľmiz!“ Seľliži toba-pēđi ju paldín vėl um.

321. Die Mädchen haben freilich die Burschen getäuscht, wenn es zwischen manchem Mädchen und Burschen richtig zum Balgen kam. Wenn der Bursche sich eine reine Frau suchte, seine Braut jedoch keine solche war, dann erkundigte sich das Mädchen im Dorf, wo Hähne oder Hühner geschlachtet wurden. Dann ging das Mädchen mit einer Flasche, sich Blut ausbitten. Oder ein Tier wurde geschlachtet, und die Mädchen baten sich Blut aus. Dann lachte ja das ganze Dorf und sagte: „Die will ihrem Bräutigam Dunst in die Augen blasen!“ Solche Dummköpfe gibt es ja auch jetzt noch.

322. Sjeda ma kil kŭliz: ku neitst um puošidi pielaskōn, siz ta kōľiji brūdgannō pjettō, algō se sjeda maññōg. Ikš-kōrd volli neitst tintō vallōn louvō, mūnda-kōrd ka punist vārmō. Ikš um tint-potiľd pōrvōttōn, puniz potiľ kuožō vōttōn musta. Un ku ta vol kuolōn, siz vel tānda apnagrist. Min iza mān kītiz: „Tām sait abbōnd piekazantōd!“

322. Das habe ich freilich gehört: wenn ein Mädchen Burschen herangelassen hat, so habe sie den Bräutigam zu täuschen versucht, damit dieser es nicht merke. Einmal habe ein Mädchen Tinte aufs Bett gegossen, manchmal auch rote Farbe. Eine hat sich in den Tintenflaschen vergriffen, anstatt der roten Flasche hat sie die schwarze genommen. Und als er [bereits] gestorben war, dann wurde er noch verlacht. Mein Vater sagte uns: „[Auf diese Weise] wurde ihm der Bart angepflanzt!“

323. Ikš-kōrd neitst poisōks sprōkšlōnd. Neitst piddōn vāgi vastō, juo tāmmōn pois vāgi tīkōn. Bet pois munt kādst kŭlōn, ku sie neitst kādst vōib sōdō. Pois kītōn: „Mis sa pidad nei vastō? Ma tiedab, ku sa ād uo sjeldō!“ Neitst piddōn vastō, ku ta um sjeldō. Siz pois kītōn: „Ku sa min vōid sjeda pie-nāgťō, ku sa uod sjeldō, siz mina sīnda vōtab.“ Neitst um jedsō vond vōttōn potiľō punist vermō un siekōks siz apvallōn pois serk. Ku pois lānd kodai, siz ta nānd, ku serk um vermōks jara rōviñťōd, āb uo tōdōn andō mit-īdōn sjeda serkō pjezzō. Pois um sōnd nei-jen mūšti apnaggōrtōd, ku eñtš kilast āb uo sōnd emiñ nājsta.

323. Einmal haben sich ein Mädchen mit einem Burschen gebalgt. Das Mädchen hat sich sehr gewehrt, da ihr der Bursche sehr gefallen hat. Aber der Bursche [hatte] von anderen gehört, dass man von diesem Mädchen bekommen kann. Der Bursche habe gesagt: „Was wehrst du dich so? Ich weiss, dass du nicht klar bist!“ Das Mädchen hat daran festgehalten, dass sie klar ist. Dann hat der Bursche gesagt: „Wenn du es mir nachweisen

kannst, dass du klar bist, dann werde ich dich nehmen.“ Das Mädchen hatte vorher rote Farbe in eine Flasche genommen und hat dann damit des Burschen Hemd begossen. Als der Bursche heimgegangen ist, da hat er gesehen, dass das Hemd mit Farbe befärbt ist; er hat dieses Hemd niemandem zu waschen geben wollen. Der Bursche ist von anderen so viel verlacht worden, dass er aus seinem eigenen Dorf keine Frau mehr bekommen hat.

324. Jaž neitst (brūf) um vond lālam-jālgad pāl un lānd nei lōlatōm un kruonō um vond pās, siz pāp um vōttōn kruonō jara um pand kilgō un vāgi rīdlōn.

324. Wenn ein Mädchen (eine Braut) auf schweren Füßen [= schwanger] gewesen und so zur Trauung gegangen ist und [wenn ihr] die Krone auf dem Kopf gewesen ist, dann hat der Pfarrer die Krone abgenommen und beiseitegelegt und sehr gescholten.

325. Jaž neitstōn um vond jedlōm lōlatōmōst lāpš, siz pāp um pand sie neitst kūž piva-pāuvō un ka jembit kantsōl ala benk pāl istam, laz amad nāgōd un munt neitsōd vōjdagōd sjeda tiedō.

325. Wenn ein Mädchen vor der Trauung ein Kind gehabt hat, dann hat der Pfarrer dieses Mädchen sechs Sonntage und auch mehr auf eine Bank unter die Kanzel gesetzt, alle mögen es sehen und die anderen Mädchen sich hüten, das zu tun.

326. Se kil um jeddō tund, ku brūdšana kōzgōnd-iezō aga uoŋdžōl volli pašōn naiz-jeman kāta iļ tīdar vōjdamōz, jaž tīdar um vond pūdōz. Bet ku mingi brūf volks sōnd mie-jemast strōjptōd, sjeda mit-īkš āb uo kūlōn.

326. Das ist freilich vorgekommen, dass der Bräutigam in der Hochzeitsnacht oder am Morgen der Schwiegermutter die Hand geküsst habe für das Bewahren der Tochter, wenn die Tochter rein gewesen ist. Dass aber irgendeine Braut von der Schwiegermutter gestraft worden sei, das hat niemand gehört.

327. Ku kōzgōnd-iezō mingi volks pois sugišt aga brūdšana jema lānd brūf louvō vierda vošōm, sjeda āb uo kūltōd, iļ sie sai nīždōd ku im, iļ zīdōd, bet āb iļ livōd. Iļ sie rāndas mit-īkš iz tieda un āb mādlō. Iļ sie ama jembit vastisti minnōn: „Laz sjeda kizzōg zīdōd kādst, livōdōn (~ rīštōd rouvōn) sjeda āb uo vond!“ Ku mina munt kādst kiziz, siz ne kītist nei: „Jega-īkš pois jema tiedab, ku um jōva pāp jūs (~ pāp-moizōs) nokānd, siz ju pois emiņ āb ānda armō neitstōn. Sjeda jega-īkš tiedab. Kōzgōnd-iedō mit-īkš āb savodlō.“ Nei-jennō mina sai tjeuvtō. Vgl. S. 412 (139) ff.

327. Dass in der Hochzeitsnacht jemand von den Verwandten des Burschen oder die Mutter des Bräutigams zum Bett der Braut gegangen

wäre, um Blut zu suchen, das ist nicht gehört worden, darüber hat man [sich] wie [über] ein Wunder erzählt, über Juden, nicht aber über Liven. Darüber wusste am Strande niemand [etwas] und erinnert sich [dessen] nicht. Darüber antwortete man mir allermeist: „Das mag man die Juden fragen, bei den Liven (~ bei getauften Leuten) hat es das nicht gegeben!“ Als ich andere befragte, antworteten sie so: „Jede Burschenmutter weiss: wenn er schon seinen Gang zum Pfarrer (~ in den Pfarrhof) gemacht hat, dann hat der Bursche ja mit dem Mädchen kein Erbarmen mehr. Das weiss jedermann. Die Hochzeitsnacht wartet niemand ab.“ Soviel konnte ich erfahren. Vgl. S. 412 (139) ff.

328. Siest um tund jeddō, ku brūdḡana kōzḡōnd-iezō ljeuv-dōn, ku tām brūf vond umblōn ḡunga-serk aldōst vizzō, algō brūdḡana sōḡō kōlōm. Mits kōrd voļ brūdḡanan kutsōmōst brūf-jema abbōļ nuordō nājsta pierōkandōm ḡunga-serk mōzō vjeddō. Un um kōḡiņ vond sēļfamōst, ku ni tāmōn um miestō sie jūs kōlōmōst. Un um ka tund jeddō, ku brūf um urgōn brūdḡana jūst jāra jema jūr kaibōm, ku brūdḡana voļļi vāgi uid-loppōn.

328. Daher ist es vorgekommen, dass der Bräutigam in der Brautnacht gefunden [hat], dass seine Braut den Faltenrock unten zusammen-genäht hatte, damit der Bräutigam nicht zum Versuchen gelange. Mehrere Male musste der Bräutigam die Schwiegermutter zu Hilfe rufen, die junge Frau zu bereden, den Faltenrock abzustreifen. Und es hat langer Unterredung bedurft, dass sie jetzt hierin dem Mann zu gehorchen hat. Und es ist auch vorgekommen, dass die Braut vor dem Bräutigam zu der Mutter geflohen ist, um zu klagen, dass der Bräutigam sehr schamlos sei.

329. Jaž mingiz poisōn tiešōm voļtō sōrad pie-umbōltōd, siz kil ta labak pidiz sūdō un ēntšta iz blamiert. Un siz mingiz kōrd um tund jeddō, ku brūf jema un brūdḡana jema attō ājtas taplōnd; pois jema pōreitōn neitst jeman: „Sina pistist munt aliz-paḡa (~ jara-magdōd paḡa) min puogan ala!“ Siz pois ēntš uidō kattōs lekš abbōļ un kītiz: „Mina iž tānda pa-āliz-paḡaks pidiz.“ Siz iz vōitō emiņ taplō. Kis muoštiz poisō pimdōks tiedō, se muoštiz ka ēntš miestō ēntš puolō sōdō. Set muļkist pallō sōb mūšti jāra siedōd. Muļki sōb ka lōtōļ pjekstōd, koval āb sō mittō kruogōs pjekstōd. Pois sai apnaggōrtōd: „Ta kāndab munt mustidi aliz-bikšidi ~ tāmōn munt attō serk piesit-tōnd!“

329. Wenn irgendeinem Burschen wirklich die Hörner angenäht waren [d. h. wenn er auf die Täuschung hereingefallen war], so hielt er schon lieber den Mund und blamierte sich nicht. Und dann ist es manchmal vorgekommen, dass die Mutter der Braut und die Mutter des Bräutigams sich in der Klete gerauft haben; die Mutter des Burschen hat der Mutter

des Mädchens vorgeworfen: „Du schobst das Unterpfühl (~ das beschlafene Pfühl) anderer meinem Sohne unter!“ Dann ging der Bursche in Verdeckung seiner Schande zu Hilfe und sagte: „Ich selber benutzte sie als Unterpfühl.“ Dann konnte man sich nicht mehr raufen. Welche den Burschen weich zu machen verstand, die verstand es auch, ihren Mann auf ihre Seite zu bringen. Bloss der Dummen Bissen wird von anderen aufgegessen. Ein Dummer wird auch beim Gottesdienst geprügelt, ein Kluger wird nicht [einmal] in der Schenke geprügelt. Der Bursche wurde verlacht: „Er trägt die schmutzigen Unterhosen anderer ~ ihm haben andere das Hemd vollgeschissen!“

Zum Schluss sei besonders darauf hingewiesen, dass ausführlichere livische Hochzeitsschilderungen sich noch in folgenden Werken finden:

- 1) Sjögren-Wiedemann (1861), S. 370/2, 421/3.
- 2) V. Alho [= V. Voionmaa], Liivin kansa (1891), S. 40/5 (nach handschriftlichen Aufzeichnungen von Setälä).
- 3) Fr. Kärkluvaks, Lībieši (im Sammelwerk „Sēta, Daba, Pasaule“ VII, 1892), S. 50/8.

Eine recht eingehende Hochzeitsschilderung mit aus dem Lettischen übersetzten Liedern hat 1888 E. N. Setälä aufgezeichnet, dessen Texte hier mit freundlicher Erlaubnis zusammen mit den übrigen veröffentlicht werden sollten. Professor Setäläs plötzlicher Tod im Jahre 1935 trat jedoch hindernd dazwischen, denn es ist mir nachher nicht mehr gelungen, die diesbezüglichen livischen Materialien in seinem handschriftlichen Nachlass aufzufinden.

E. Hochzeitslieder.

411.

Ve'lki, ve'lki, ala juokš jālgiņ:
 ibbi um ta'lš,
 mōk um ājtas,
 kibar um tubas sājna jūs.

Ir 5 (Ii): Sōzar lōlab eņtš vellōn; eņtš āma-āma kādst ma kūliz.

Brüderchen, Brüderchen, laufe nicht zu Fuss:
 das Pferd ist im Stall,
 das Schwert ist in der Klete,
 die Mütze ist in der Stube an der Wand.

Die Schwester singt [es] für ihren Bruder; von meiner Grossmutter hörte ich [es].

So habe man schon zur Zeit der Brautschau gesungen (Pr).

412.

1. Pūg, pūg, jeng, jeng, Pūš, elš, kumeliņš,
 minnō nuof ibbi! man jauns kumeliņš!
 — Kui m(a)āb pūg, kui Kā es nepūš, kā es ne-elš:
 m(a)āb jeng:
 minnōn kakš ratstajid. man divi jājajiņ.
- L 243: Vaņšti ājgastid brudgana brūfōks at lānōd ratsōl
 lōlatōm. Kīngan brūfōn midagid um īlmanallō, siz se nei lōlab.
 Mūd kil āb tiedat, set ku ibbi tiedub, ku tāmmōn um lālam.

2. Pūgō, pūgō un jengō, jengō,
 min veļ nuof ibbi!
 Kui m(a)āb pūgō, kui m(a)āb jengō:
 kakš jengō min sālgaš āt.
 Ii 12 (Pz).

1. Keuche, keuche, atme, atme,
 mein junges Pferd!
 — Wie ich nicht keuche, wie ich nicht atme
 [wie soll ich nicht keuchen, wie soll ich nicht atmen],
 ich habe zwei Reiter.
2. Keuche, keuche und atme, atme,
 meines Bruders junges Pferd!
 Wie keuche ich nicht, wie atme ich nicht:
 zwei Seelen sind auf meinem Rücken.

In alten [früheren] Jahren sind Bräutigam und Braut reitend zur
 Trauung gegangen. Wessen [Wenn die] Braut etwas unter dem Rockzipfel
 hat [d. h. schwanger ist], dann singt diese so. Die andern wissen es nicht,
 nur das Pferd weiss, dass es [es] schwer hat (1).

Die Brautaussteuertruhe.

413.

1. Sien ka vajag mien vuolda, Tam ar vajag vīram būt,
 kis sie tīnō tagan broušub: kas māsai pēc pūra brauc:
 vīžō miestō, kūžō ibist pieci vīri, seši zirgi
 mīt āb sījtat tīnō liktō! nespēj pūru kustinat.
- L 409.

2. Sien ka vajā'g mi'en uolda,
 kis sūzār tīn taga bro'utšōb!
 Vīž miestō, kūž ūbī'st
 āb sūjtat tīnō liktō.
 Pz Setālā: Nei lōlabōd tīnō pālō nustōs.

3a. Pz Prinz — s. Nr. 369 a.

Der muss auch ein Mann sein (1, 2),
der nach dieser Truhe fährt (1):

der nach der Schwester Truhe fährt (2):
fünf Männer, sechs Pferde (1, 2)
vermögen gar (1) nicht, die Truhe zu rücken (1, 2)!

So singen sie beim Aufladen der Truhe (2).

Über das Fortführen der Aussteuertruhe s. Näheres S. 354 ff.
u. 439 (260).

414.

- | | |
|-----------------------------|---------------------------------|
| 1. Viž ibist, viž miestō | Pieci zirgi, pieci vīri |
| iz vuit tīnō noliktō. | nespēja pūru kustinat. |
| Ni um lēmist, ni um lēmist, | Nu ir jāiet, nu ir jāiet, |
| āma āndab ama knaš kat(tō). | māte dod skaist(ak)u villainit. |
- L 291.

2. Viž ūbī'st un viž miestō
āb vuit tīnō nu'oliktō.
Ni u'm lē'mist, ni u'm lē'mist,
ni āma i'ž sātōb,
ni āma āndab
amā' sie knaš kat ūmmr.
Pz Setälä.

1. Fünf Pferde, fünf Männer
konnten die (Braut)lade nicht bewegen.
Nun muss man gehen, nun muss man gehen,
die Mutter gibt das schönste Umlegetuch.
2. Fünf Pferde und fünf Männer
können nicht die Truhe fortrücken.
Nun muss man gehen, nun muss man gehen,
nun geleitet die Mutter selber,
nun gibt die Mutter
das allerschönste Umlegetuch um.

415.

- | | |
|---------------------------------|----------------------------|
| 1. Toiz kārand puošid sūrslisti | Otras sētas puīši lielijas |
| kolm ibizōks tīnō vīdō. | ar trim zirgiem pūru vest. |
| Ku ma lekš, siz ma neiz: | Kad es gāju, tad redzeju |
| kliba tikaks ā'gštisti. | klibu āzi ecejam. |
| Neki mīnda ievaŋklist, | Cik reiz mani ieraudzij, |
| nei ka tikaks pīzōd si'l. | tik ar āzi krūmiņos. |

L 137: Ibiži iz īf iz uo aga. Nei ka volfi siz lāpnōd puošid.

2. Tuotõ-puogad sürslisti
kolm ibizõks tiñõ vidõ.
Ma lekš vañklõm, siz ma neiz:
kliba tikaks ä'gštisti.
Neiki (~ mits kird) mīnda ievañklisti (~ ievañtlisti),
nei ka tikaks pīzõd si'l.

L 185*.

1. Die Burschen des anderen Gehöftes prahlten,
mit drei Pferden die Lade zu führen.
Als ich ging, da sah ich:
sie egkten mit einer lahmen Ziege.
Sowie sie mich erblickten,
so[gleich] auch mit der Ziege in das Gebüsch!
2. Die Volkssöhne prahlten,
mit drei Pferden die Lade zu führen.
Ich ging sehen, da sah ich:
sie egkten mit einer lahmen Ziege.
Sowie (~ so oft) sie mich bemerkten,
so[gleich] auch mit der Ziege in das Gebüsch!

Pferde waren wahrscheinlich gar nicht da. So waren sie dann auch stolze Burschen (1).

416.

1. Tiñõ vjedab, tiñõ vjedab, Pūru vedu, pūru vedu,
kuña juokšub taga. kuņa teka pakaļa.
Kui se kuña algõ juokšõg — Kā ta kuņa lai neteku —
kuški tiñõ puojsõ magub. kucens pūra dibena.

L 290: Slikf neitst pāl sai louldõd.

2. Tiñõ vjedā'b, tiñõ vjedā'b,
kuña juokšõb tagā'.
Ku'i se kuña āb juokšõ —
kuški u'm tiñ pu'ojs.
Pz Setälä.

3 a. Pz Prinz — s. Nr. 372 a.

Die Brautlade wird geführt, die Brautlade wird geführt (1, 2),
die Hündin läuft hinterher (1, 2).

Wie soll die Hündin nicht laufen (1, 2) —

das Hundejunge liegt („schläft“) auf dem Boden der Brautlade (1).
das Hundejunge ist auf dem Boden der Brautlade (2).

Auf ein „schlechtes Mädchen“ [das schwanger ist] wurde [so] gesungen (1).

Näheres darüber s. S. 401/2 (88).

417.

1. Tiegid vā'rōd pe'r-pu'ojin vāldiņ,
sātigid sūzā'r mie je'ddō!

Pz Setälä.

2. Tiegōd vā'rōd per-púojin vāldiņ, Verat vārtus līdz galam vaļa,
sōtōgōd sōzar-mie je'ddō, sūtiet māsas vīru preti!
laz minnōn volkō druošō mēl
vōrōz kōrandō astō!

Pr 157: Ku brūf šai mie kōrandō vīdōd, siz tāmmōn sidam
um vāgi ve'ržōn: irm vol mie-je'mmō!

Machet die Pforte bis ans Ende [= ganz und gar] auf (1, 2),
schicket den Schwestermann (Schwager) vor (1, 2),
damit ich den dreisten Mut haben möge (2),
in den fremden Hof zu treten (2).

Wenn die Braut in des Mannes Hof geführt wurde, dann hat das Herz
ihr sehr gezittert: Furcht war vor des Mannes Mutter (2).

Vgl. das Lied Nr. 371 a.

Das Zeremoniell in der Klete und auf dem Hofe.

418.

1. Lā'm votšōm, lā'm votšōm	Iesimi, iesimi
sie āma i'ldz!	māmiņu meklēt!
Āma um ka'ddōn jāra	Māmiņa nozuda
amad vufmōdōks.	ar atslēgam.

L 300.

2. Lā'm votšōm, lā'm votšōm
sie āma ū'lz!

Pz Setälä: Ku e'žmist kurd lā'b aitō brūf tagā'.

3 a. Pz Prinz — s. Nr. 375 a.

Gehen wir suchen, gehen wir suchen,	} (1, 2)
die Mutter auf[suchen]!	
Die Mutter ist verschwunden	} (1)
mit allen Schlüsseln.	

Wenn man zum ersten Mal in die Klete nach der Braut geht (2).

Über das Zeremoniell in der Klete und auf dem Hofe s. Nähe-
res S. 358 ff., 381 f., 429 f., 434 f., 512, besonders s. S. 434 (244).

419.

1. O voņ, o voņ,
sie sūrdō vo'nnō:

Ak laime, ak laime,
to lielu laimī:

liediz ma āma
amad vufmōdōks.

atradu māmiņu
ar atslēgam.

L 301.

2a. Pz Prinz — s. Nr. 376 a.

1. O Glück, o Glück,
dieses grosse Glück:
ich fand die Mutter
mit allen Schlüsseln.

Näheres darüber s. S. 434 (244).

420.

Laz pang vīž ru'blō kūnduks pāl,
siz āma lasūb si'zzōl!
Āma lālamstiz kazā'tōn,
sjeda āb vui ne'i pīga andō.

Pz Setälä: Ku nānt vūfmōdōks jelābōd.

Möge er fünf Rubel auf die Schwelle legen,
dann lässt die Mutter herein!
Die Mutter hat [die Tochter] schwer [auf]gezogen,
die kann man nicht so bald [ab]geben.

[So singt man,] wenn sie mit den Schlüsseln herumwirtschaften.

421.

Tu'l ulzō, mā'd ve'l,
vōtā' eñtš brūf vastō!

Ir Setälä.

Komm heraus, unser Bruder,
nimm deine Braut entgegen!

422.

1. Tul ulz, mād ārmaz sizar,	Nāc āre, mūsu māsiņ,
siest okšid lamatōkst,	no to lāču lamatiņ,
algō akkōgōd okš-puogad,	lai nekēra lācenī,
algō kīsōgōd kattō sin.	lai neplēsa villainit.

L 304 b.

2. Se_(u)'m mā'ddōn, se_(u)'m mā'ddōn,
algid kiēldigid sjedā'!
Tu'l ulz, mā'd sūzā'r,
siest okšid būdōst:

pudūb si'n knaš kattō pālō
nēdi püzā'gidi tā'už.

Pz Setälä: Ku ne tuobōd brūf ājtast ulz.

1. Komme heraus, unsere liebe Schwester,
aus dieser Bärenfalle,
damit dich nicht fangen die Bärensöhne,
damit sie dir das Umlegetuch nicht zerren!
2. Sie gehört uns, sie gehört uns,
verwehrt sie [uns] nicht!
Komm heraus, unsere Schwester,
aus dieser Bärenbude:
es fällt auf dein schönes Umlegetuch
von diesem Kehrlicht [, so dass es] voll [bedeckt wird].

[So singt man,] wenn sie die Braut aus der Klete herausführen (2).

423.

1. Tu'l u'lz, mäd ārmaz sizar, Nāc āre, mūsu māsiņ,
tu'l ulzō siest kūzō būdōst, no ta veca skuja būd,
algō pu'ddōg agudōks lai nebirst villainīt
si'n(nō) vālda kattō. ar tam skuju akotam.

L 304 a: Ku tuob brūfō ājtast ulz.

2 a. Pz Prinz — s. Nr. 381 a.

1. Komme heraus, unsere liebe Schwester,
komme heraus aus dieser Tannenhütte,
damit nicht mit Nadeln befallt
dein weisses Umlegetuch!

Wenn man die Braut aus der Klete herausführt (1).

424.

1. Ala mitlō mäd sizar, Nedoma, mūs māsiņ,
ku līb sin zālijī, — ka būs tava žēlotaj, —
līb sin ibukst kīsijī, būs tav matu plēsejiņ,
līb sin kīnd'lōd valajī. būs tav asru lējejiņ.
- L 305: Ku brūfō ājtast tubbō tuob, siz siel ājgal ullō lōlab.

2. Alā' mütłō, mäd sūzā'r,
ku līb si'n zālijī, —
līb si'n ibū'kst kīsijī,
si'n kūnd'lōd valā'ji!

Pz Setälä: Ku ne tuobōd brūf ājtast ulz.

Denke nicht, unsere Schwester (1, 2),
dass [die Schwiegermutter] sein wird deine Schonerin (1, 2), —
sie wird sein deine Haarzupferin (1, 2),
(wird sein 1) deine Tränengiesserin (1, 2).

Wenn man die Braut aus der Klete in die Stube führt, dann singt man
[so] während der Zeit draussen (1). — Wenn sie die Braut aus der Klete
herausführen (2).

425.

- | | |
|---------------------------------|-------------------------|
| 1. Las plıntaks, ra'dlō mikōks, | šau, bāliņ, cērt zoben, |
| laz kadud ka'ddōgōd! | lai skauģi pazudas! |
| Mūnda slikt juva pāva | Daža laba ļauna diena |
| um mād sizar rjekn-aigas! | māsu ceļa maliņa! |
- L 308: Ājtast tubbō tultsō nei lōlab.

2. Lassō plıntaks, ra'dlō mūkaks,
las kadū'd läkkōd rjek-aigā'st jerā'ndiz!
Mingi āb-mingi slikt pāva
mā'd sūzā'r rjek-aigā's.
Pz Setälä: Ku ne tu'bbō si'zzōl tulbōd.

3a. Pz Prinz — s. Nr. 380 a.

1. Schiesse mit der Flinte, haue mit dem Schwert,
mögen die Neider verschwinden!
So mancher schlechte, gute Tag
ist am Wegrande unserer Schwester.
2. Schiesse mit der Flinte, haue mit dem Schwert,
mögen die Neider vom Wegrande fortgehen!
Jegliches Unglück („schlechter Tag“)
[ist sonst] am [Lebens]wegrande unserer Schwester.

Aus der Klete in die Stube kommend, singt man so (1). — Wenn sie
in die Stube hereinkommen [,dann singt man so] (2).

Vgl. S. 360 u. S. 425 (204).

426.

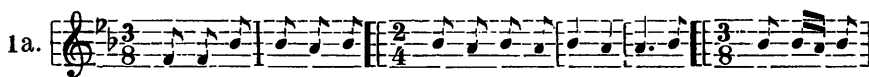
- | | |
|---------------------------|---------------------|
| 1. Radlō, ra'dlō, ve'lki, | Cērt, cērtu, bāliņ, |
| mūkōks rišt_štēndarō, | zobenu krustu, |
| radlō ka'd kafki | cērt skauģi pušam |
| kolmō kabalō! | trīm gabalam! |
- L 302.

2 a. Pz Prinz — s. Nr. 383 a.

1. Schlage, schlage, Brüderlein,
mit dem Schwerte ein Kreuz in den Türpfosten,
schlage den Neider entzwei
in drei Stücke!

Näheres darüber s. S. 434/5 (245); vgl. S. 430 (225); vgl. S. 382 (15); s. auch S. 359 ff.

427.

1a. 

Šķiraties, rūmaties, puķi vedu istabāi! Šķiraties,
rūmaties, puķi vedu istabā! Cīņaina, celmaina taut ista-
gan mūsu kājiņas salīdzī-
biņa, cīņaina, celmaina, taut istabiņa.
nase, gan mūsu kājiņas salīdzinase.

Kr Melngailis 33 (45).

2. Šķirrōgōd, rūmōgōd —
puķkō vīb tubbō
amad oksadōks!
Vāgi kandli, vāgi kandli
um vōrōdōn pōrand —
kil mād jālgad
sie tazizōks tiebōd.

Pr 158.

- Šķiraties, rūmaties,
puķi ved istaba
ar visiem zariņam!
Cīņmais(!), celmais(!)
taut istabiņa —
gan mūsu kājiņas
salīdzinas.

Kr, 2. IX 1933 < G. S., 1863 (V).

- 3a. Šķiraties, dalaties,
puķu ved istaba,
puķu ved istaba
ar visiem zariņiem!

Kr, 6. IX 1933 — Kr. D., 1877 (V).

- 1a. :, Teilt euch, macht Raum, ich führe eine Blume in die Stube! :,
:, Humpelig, stöbbig ist des [fremden] Volkes Stüblein. :,
:, Unsere Füßchen werden [es] schon ausglätten. :,

2. Teilt euch, macht Raum,
[ich] führe eine Blume in die Stube
mit allen Ästen!

Sehr stubbig, sehr stubbig
ist den Fremden die Diele —
wohl [werden] unsere Füße
diese glatt machen.

428.

- | | |
|-----------------------------|------------------------|
| 1. Kui-jen tuban ziedidi, | Cik istabai vērbaļķi, |
| nei-jen mādōn vēlidi. | tik daudz mūsu bāliņi. |
| Laz siz vēlōd (!) korrōgōd, | Lai bāliņ vienu ņemtu, |
| mingist iž ni tābōd ne! | kādu paši griedam! |

L 306: Ku tubas um, siz lōlab nei.

2. Mits tā'd tubā'n ziedidi,
ne'i-je'nnō mā'd um vēlidi.
Siz meg utā'm tā'd neitsōd
iskorrōs ū'd.

Pz Setālā: Ku ne tu'bbō si'zzōl tulbōd.

3a. Pz Prinz — s. Nr. 374 a.

1. Wieviel die Stube Streckbalken hat,
so viel Brüder haben wir.
Mögen die Brüder sich dann auslesen,
welche sie nun selbst wollen!
2. Wieviel eure Stube Streckbalken hat,
so viel Brüder haben wir.
Dann nehmen wir eure Mädchen,
[sie] in einem fort auslesend.

Wenn man in der Stube ist, dann singt man so (1). — Wenn sie in die Stube hereinkommen (2).

Lieder beim Mahl.

429.

- | | |
|--------------------------|------------------------|
| 1. Ist ni, mād sōzar(!), | Sēd nu, mūs māsīņ, |
| sīd um sin pājka — | te tava vieta — |
| sīd istub sin kīndaji, | te sēd tavs arajiņš, |
| sin lēba āndaji. | tavas maizes devejiņš. |

L 309: Ku panub lōda taga istōm(!).

2. Ist, mā'd sūzā'r, sī'd si'n pājka,
sī'd si'n pājka, sī'd kūndaji,
sī'd si'n lēba āndaji.

Pz Setālā: Ku ne panbōd brūf lōda tutkamō.

1. Setze dich nun, unsere Schwester,
hier ist dein Platz —
hier sitzt dein Pflüger,
dein Brotgeber.

2. Setze dich, unsere Schwester, hier [ist] dein Platz,
hier [ist] dein Platz, hier [dein] Pflüger,
hier dein Brotgeber.

Wenn man [die Braut] an den Tisch setzt (1). — Wenn sie die Braut
an das Tischende setzen (2).

430.

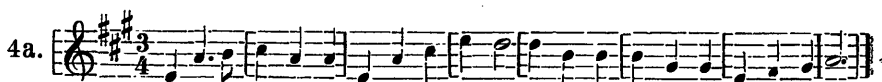
1. Ala istō, mād sizar,	Nesēd, mūsu māšiņ,
sie pigkiz benk pāl:	uz piķain benķi:
sīn akub jūrō	tur tavs kūsitis
sin kupla tus.	pielipinās.

L 315: Sie lōlab neitsōdōn, ku ne istabōd lōda_tagan siemō.

2. Ala istō, mā'd sūzā'r,
sie pigkiz benk pāl:
sīn si'n akū'b tus jūrō!

Pz Setālā: Panū'kstnikā'd aplōlabōd brūfō.

3a. Pz Prinz — s. Nr. 389 a.



431.

- | | |
|-------------------------|---------------------|
| 1. Ala istō, mād sizar, | Nesēd, mūs māsīņ, |
| sīn mād lā'b kuožō: | pret mūsu logu: |
| sāl um mād puošidōn | tur mūsu puišami |
| se lastōb-pājka. | šaujama viet. |
| Sāl lasub sīnda | šaus tevi no priekš |
| jedst un tagandōst. | un no pakalīņ. |

L 316.

2. Ala ist, sūzā'r,
mā'd lā'b kuožō:
sāl um mā'd puošidōn
lasktōb kuož.
Ta sīnda lasub
je'dst un tagā'nd.

Pz Setälä: Panū'kstnikā'd aplōlabōd brūtō.

3a. Pz Prinz — s. Nr. 388 a.

Setze dich nicht, unsere Schwester (1, 2),
dorthin (1), unserem Fenster gegenüber (1, 2):
dort haben unsere Burschen (1, 2)
den Schiessplatz (1, 2).
Dort schießt man (1) ~ er (2) dich (1, 2)
von vorne und hinten (1, 2).

Die Einholer besingen [so] die Braut (2).

432.

- | | |
|--------------------------|----------------------------|
| 1. Ala ist, mād ve'l'ki, | Nesēd, mūs bāliņ, |
| sie oukiz benk pāl: | uz caura benķi: |
| runts sāl sin kofidi | kaķs (~ runcs) tavu kuliti |
| jālgaks kibiņtub. | izķibinās, |
| Kisub sin kofšt uldzō, | ķibinās āra, |
| mis sāl um glābdōd. | kas glabas iekša. |

L 317: Neitsōd aplōlabōd puošidi, ku lōda jūs istub.

2. Ala istō, mā'd ve'l,
sie oukiz benk pāl:
kaš si'n koffō
jālgaks liktab.

Pz Setälä: Panū'kstnikā'-neitsōd aplōlabōd vjedā'ji-puošidi.

1. Sitze nicht, unser Brüderlein,
auf dieser durchlöcherten Bank:
der Kater von da deine Säcke

zergt mit dem Fuss.
[Wird] aus deinem Sack herausreissen,
was da versteckt ist.

2. Sitze nicht, unser Bruder,
auf dieser durchlöcherten Bank,
die Katze deinen [Eier]sack
bewegt mit dem Fuss.

Die Mädchen besingen die Burschen, wenn man am Tisch sitzt (1). —
Die Einholer-Mädchen besingen [so] die Führer-Burschen (2).

433.

Ala istō, pois,	Nesēdi, puisit,
oukiz benk pāl:	uz caura benka:
sāl sin tila	tur tavu pimsiti (~ pimpiņu)
vōib le'bbō lā'dō.	nogriezt var.

Pr 111.

Sitze nicht, Bursche,
auf einer durchlöcherten Bank:
da kann dein Penis
hindurchgehen.

434.

Armstiz pālab, peri-nai,	Miļi lūdzu, saimeniece,
minnōn pu'bdī ala pista:	priekš man pupas nestādīt:
minnōn eñtšōn pubad kazabōd,	man pašam pupas auga,
jērnaz puba tutkamōs.	zirniņš pupu galiņa.

L 294: Nei erclub neitsidi.

Ich bitte lieblich (schön), Wirtin,
pflanze für mich keine Bohnen:
mir selbst wachsen Bohnen,
eine Erbse am Bohnenende.

So neckt man Mädchen.

435.

1. Min ka, min ka kabat-leibdī:
mina ka, mina ka brūdšana sōzar.

Sr 39: Ku tuftō lōtōld kodai, siz mie-jema la'gtiz villiz krīz-
dōg jālgad ala, ku astist rattōst ulzō. Siz mōrš-jālga maršiz
tu'bbō vāldiž mōk kā'dsō un siz pīliz vāldiž uks pāl un ralliz
vāldiž mōkōks rišt uksō, algō āb-jōva sōgō jūrō. Siz mōrš-jālga
maršiz lōda tagan un siz lōlist jumal-loul un lugiz mingiz pōtōr
kabaī. Ku se ni voļ tiedōd, siz ne īrgisti siedō un neitsōd lōlist
lōlidi.

2a. Pz Prinz — s. Nr. 386 a.

1. Auch mir, auch mir Taschenbrote;
auch ich, auch ich [bin] des Bräutigams Schwester.

Als sie vom Gottesdienst heimkamen, dann breitete des Mannes Mutter [dem Brautpaar] ein wollenes Tuch unter die Füße aus, als sie aus dem Wagen stiegen. Dann schritt der Marschall in die Stube, ein Schwert offen in der Hand, und stand dann an der offenen Tür und hieb mit dem blossen Schwert ein Kreuz in die Tür, damit der Böse nicht hinzugelange. Dann schritt der Marschall hinter den Tisch, und dann sangen sie ein Gotteslied, und man verlas irgendein Gebetstück. Als das nun getan war, dann fingen sie an zu essen, und die Mädchen sangen Lieder (1).

Über das sog. „Taschenbrot“ s. Näheres S. 362 f. Zur „Bräutigamsschwester“ vgl. das Lied Nr. 493.

436.

- | | |
|----------------------------------|----------------------------|
| 1. Sūrd neitsōd, läpnōd neitsōd, | Dižani, ražani |
| sūr rīnda sa-istōn, | lielu rindu sasēdejs. |
| kus, āma, ma istub? | Kur, māmiņ, es sēdeš? |
| — Paššō rīnda tutkamō: | — Paša rindas galiņa: |
| tulub voń, tutkamōst vutab, | nāks laimiņ, ņems no gala, |
| āb sug rīnda sidamōst. | ne no vidus lasidams. |

L 307: Tubas, ku tulub se perri, siz naist lōlabōd sie periz pāl.

- | | |
|-------------------------------|-----------------------------|
| 2. Pitka rīnda sa-istōnd, | Liela rinda sasēduši, |
| vāggō knaššōd, vāggō ō'ldzōd; | diženie, raženie; |
| kus, āma, mina istab, | kur, māmiņa, es sēdešu, |
| ma um selli āb-ō'ldzō? | es bij tāda neraža? |
| — Ista, tidar, rindō sīn(ō), | — Sēd, meitiņ, rindiņa, |
| ama rīnda tutkamōz; | paša rindas galiņa; |
| tulab vo'ń, vōtab tutkamōst, | nāks laimiņa, ņems no gala, |
| āb su'd [= sugid] sidamōstō | ne no vidu lasidam. |
| kořrōsō. | |

Kr 134 (V).

3. Sūr pitka rīnda
um no-istōn lōda tagan —
sūrd un piškōst,
knaššōd un āb-knaššōd.
Tulab voń, vōtab tutkamōst,
āb lā sidamtō vořšōm.

Pr 16 (V): Tegiz lōda tagan lōlist nei.

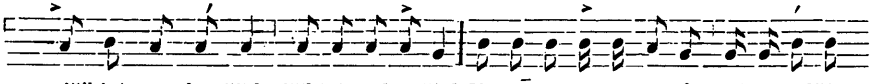
4. Sūr pitka rīnda um sa-istōnd,
piškōst un knaššōd;
kus mina, āma, istab,
mina um sel'i āb-knaš?
— Ista, min tidar, rindō,
paššō rīnda tutkamō;
tulab voñ, vōtab tutkamōst,
āb lā sidamst voššōm.

Pr 45 (V): Kōzgōnd-loul.

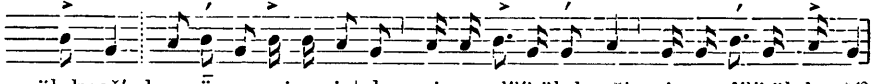
MM ♩ = 150.

5. 

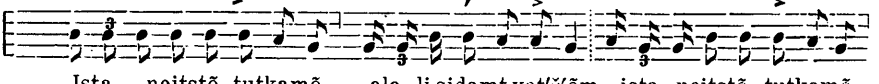
[re¹] Sūr rīnd(a) um saistōn, piš'kist un knaš'idō, sūr rīnd(a) um saistōn,



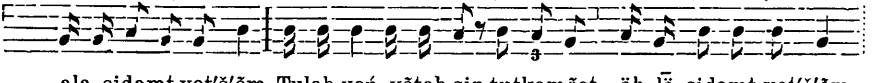
piš'kist un knaš'id, piš'kist un knaš'id. Kus, āma, mina istab, mina sel'i




āb-knaš', kus, āma, mina istab, mina sel'i āb-knaš', mina sel'i āb-knaš'?



Ista, neitstō, tutkamō, ala li sidamt voš'šōm, ista, neitstō, tutkamō,



ala sidamt voš'šōm. Tulab voñ, vōtab sin tutkamōst, āb lā sidamt voš'šōm,



tulab voñ, vōtab tutkamst, āb lā sidamt voš'šōm, āb lā sidamt voš'šōm.

ERA III 7, 265 (26) u. Fon. 325-a.

5. Sūr rīnda um sa-is'ōn,
piškist un knaš'id(ō) ~ sūrd(ō);
kus, āma, mina istab,

mina (um) selli āb-knaš?
 — Ista, neitst(ō), tutkamō,
 ala li sidamt(ō) voššōm;
 tulab voñ, vōtab (sin) tutkamōst,
 āb lā sidamtō voššōm.

Pr 97 * (V).

Grosse Mädchen, stolze Mädchen (1),
 eine grosse, (lange 2, 4) Reihe [hat] sich zusammengesetzt (1, 2, 4, 5),
 eine grosse, lange Reihe
 hat sich an den Tisch gesetzt, } (3)
 sehr hübsche, sehr stolze (2),
 grosse und kleine, } (3)
 schöne und unschöne,
 kleine und hübsche (4) ~ grosse (5),
 wo, Mutter, soll ich sitzen (1, 2, 4, 5),
 ich bin solch eine unansehnliche (2) ~ unschöne (4, 5)?
 — Setze dich, Tochter, in die Reihe dorthin (2),
 Setze dich, meine Tochter, in die Reihe (4),
 Setze dich, Mädchen, an das Ende (5),
 ganz an das Ende der Reihe (1, 2, 4):
 gehe nicht in die Mitte suchen (5):
 kommt das Glück, nimmt vom Ende (1—5),
 gar nicht aus der Mitte der Reihe (1).
 gar nicht aus der Mitte auslesend (2).
 geht nicht in die Mitte suchen (3—5).

In der Stube, wenn [während der Hochzeit] die letzte kommt, dann
 singen die Frauen [so] für die letzte (1). — Wieder sang man so am
 Tisch (3). — Hochzeitslied (4).

437.

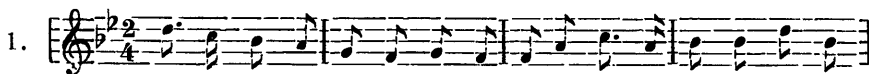
Nuor nuorkōks istab lōda jūs,	Jauns ar jaunu sēž pie galda,
neku ruožōd ēdriksōbōd.	tā kā rozes zied,
Nāntōn sēmda — me'iz.	viņiem piens un medu.
Vana vanaks oĵ tagan	Vec ar vecu aizkrāšni
tšikstōbōd ku kōraz nōvō.	čikst kā rūgta nāve,
Nāntōn appōnd nōfōd attō.	viņiem skābi kāposti.

V 35.

Jung mit jung sitzt am Tisch,
 sie blühen wie die Rosen.
 Sie haben Milch — Honig.
 Alt mit alt hinter dem Ofen
 knarren wie bitterer Tod.
 Sie haben Sauerkohl.

Das gegenseitige Besingen.

438.



Kr Melngailis 29 (40)

- 2, 3. Mis ma lōlab kūja kurkōks — Ko es dzied ar sausu rīkli,
ku ma kastab, jembīt kilub! kad slapinas, vairak skaņas!

L 133 u. 150: Kāznigis ku um jennō loulōn bes (!) juomōt,
siz nei kītub, siz āndab vo'ltō, siz tāiž jembīt kilub (2).

4. Nu mis ma siz lōlab kūja kurkōks —
um kastamist, siž jembīt kilub!

L 163 *.

- 1.—3. Was singe ich mit trockener Kehle —
wenn ich (be)feuchte, klingt es mehr!

4. Nun, was singe ich denn mit trockener Kehle —
man muss (be)feuchten, dann klingt es mehr!

Wenn man auf der Hochzeit viel gesungen hat, ohne zu trinken, dann
sagt man so, dann gibt man Bier, dann klingt es wieder mehr (2).

Über das Singen bei der Mahlzeit s. S. 363 u. 376.

439.

1. Kust sa vutist (~ said), minnō Kur tu nēmi, mūsu brālīņ,
ve'lki,

nei knaš naiz eñtšōn?

tik ražanu līgaviņ?

— Sīd iž siest eñtš kilastō,

— Te pat mūsu ciemiņa,

ama ro'uv polgdōb.

visu ļaužu vainojam.

L 312: Lōda jūs, ku sieb un uzderidi juob. Puošid ētabōd
rādō un naist lōlabōd lōda jūs.

2. Kus sa vutī'st, min veļ,
ne knaš naiz?

— Siest eñtš kŭlā'st

ama ro'uvō polgdōb.

Pz Setālā: Panū'kstnikā'd aplōlabōd brūdga'nnō, ku istabōd
lōda tagān.

3. Kust sa vōtist, mi'nnō ve'l,
nei knaššō brūf eñtšōn?

Kur nēmi, man brālīti,

tik skaistu brūti?

— Tāst iž kilastō,

— Te pat ciemiņa,

amad ro'ud polgdōd.

visu ļaužu vainojam.

Pr 145.

Woher nahmst (1—3) ~ bekamst (1) du, mein Brüd-
 chen (1) ~ Bruder (2, 3),
 dir eine so schöne Frau (1) ~ Braut (3)?
 eine so schöne Frau (2)?
 — Hierselbst (1) aus demselben Dorf (1—3),
 die von allen Menschen zu tadelnde (1, 2).
 die von allen Menschen getadelte (3).

Am Tisch, wenn man isst und das Zutrinken ist. Die Burschen wer-
 fen Geld, und die Frauen singen am Tisch (1). — Die Einholer besingen
 den Bräutigam, wenn sie hinter dem Tische sitzen (2).

440.

Äb uo juvist, äb uo juvist	Nava labi, nava labi
kilast enššōn brūfō vōttō:	paša ciema ņemt sev ligav:
jega uomōg, jega ōdōg	katru rītu, vakaru
juokšōb enšš āma jūr kaibōm,	skrien pie māti sūdzeties,
juokšōb āma jūr kaibōm	skrien pie māti sūdzeties
un vel palīd jālgadōks. . .	un vel basam kājam.

Pr 48 (V).

Es ist nicht gut, es ist nicht gut,
 sich aus dem Dorf eine Braut zu nehmen:
 jeden Morgen, jeden Abend
 läuft sie zu ihrer Mutter, um zu klagen,
 läuft zu der Mutter, um zu klagen,
 und noch barfuss.

441.

1, 2. Apvañfōl, min ve'l,	Paskaties, bāleliņš,
kis sin ki'lgšō istab!	kas tev sēž blakus!
Jema-tidar ruda-silma	Mātes meit ar brūnam acim
istab min ve'l kilgšō	sēž bralītim blakus.

(~ se istab sin kilgšō).

Mina (um) vellōn rītfōg (~ īstōn) sōzar,
 mina nei le'žgōl āb ista.

Pr 49 u. 78 (V).

Besiehe, mein Bruder,
 wer neben dir sitzt!
 Die rostbraunäugige Muttertochter
 sitzt neben meinem Bruder

(~ die sitzt neben dir).

Ich (bin) dem Bruder die richtige (~ leibliche) Schwester,
 ich sitze nicht so nahe.

442.

1. Amn-íggōks kūliz, ni set ma neiz
 sjeda kītōb iza poigō:
 īd amiz brūnist ārnōd
 sie izan, ne puogan —
 ne izan guod-ārnōd,
 ne puogan pi'dtōbōks.

L 134: Kāznōgōd-zing.

2. Amn-íggōks kūliz, ni ma neiz Sen dzirdeju, nu redzeju
 sjeda sūrdō iza-poigō: to lielu tēvu dēlu:
 ikš-āmmi brūni jak vieni paši brūni svārki,
 sie izan, sie puogan. tie tēvam, tie dēlam.
 Se voļ izan lātō jak, Tie tēvam baznica,
 se puogan neitsōd jūr lā'dōb. tie dēlam pie meitam iet.

L 267: Kāznigis puošīdi aplōlab.

1. Schon lange hörte ich [von ihm], jetzt sah ich erst
 den gepriesenen Vaterssohn:
 ein einziger brauner Anzug,
 der für diesen Vater, der für den Sohn —
 für den Vater der Ehrenanzug,
 für den Sohn zum Tragen.

2. Schon lange hörte ich [von ihm], jetzt sah ich
 den grossen Vaterssohn:
 ein einziger brauner Rock,
 der für den Vater, der für den Sohn.
 Der war des Vaters Kirchenrock,
 der des Sohnes, um zu den Mädchen zu gehen.

Hochzeitslied (1). — Auf der Hochzeit besingt man die Burschen
 [so] (2).

443.

1. Amn-íggōks kūliz, ni set nā'b Sen dzirdej(u), nu redzeju
 sjeda kītōbt iza-poigō — to teicam tēvu dēl —
 krīkōbōd lūd un gle'bžōbōd ambōd čīkst tev kauli staigajot,
 sie kītōb iza-puogan. klab tev zobi runajot.
 (~ fšīkōbōd lūd kāuvōs,
 gle'bžōbōd ambōd rikandōs.)

L 311: Lōda jūs lōlab.

2. Amn-í'ggōks kūliz, ni set neiz
 sjedā' kītōbt iza-poigō:

krīkist lūd, glā'bžist ambōd —
se voļ kītōb iza-puoga!

Pz Setälä: Ku brūdšana ka istū'b lōda tutkā'mōs.

1. Schon lange hörte ich [von ihm], jetzt nur sehe ich
den gepriesenen Vaterssohn —
die Knochen knacken, und die Zähne klappern
dem gepriesenen Vaterssohn,
~ die Knochen rasseln, gehend [wenn er geht],
die Zähne klappern, sprechend [wenn er spricht].
2. Schon lange hörte ich [von ihm], jetzt nur sah ich
den gepriesenen Vaterssohn:
knackten die Knochen, klapperten die Zähne —
das war der gepriesene Vaterssohn!

Man singt [so] beim Tisch (1). — [So singt man,] wenn der Bräutigam auch am Tischende sitzt (2).

444.

- | | |
|--------------------------|----------------------------|
| 1. Pa'n, āma, ūd jālgad | Liec, mammiņ, jaunas kājas |
| eņš vana tagiz puol jūr, | pie to vecu pakaliņ, |
| laz se vuig apjuokšō | lai tu vari aptecet |
| eņš lājska puoga-naiz. | savu slinku vedekliņ. |
- L 313: Lōlab sie mie āma pāl.

2. Pa'n, āma, ūd jālgad
sie vanā' tagiz puol jūr,
las sa nu'ojuokšōg
eņš ūd puoga-naiz je'dst!
Siz u'm vanā'n juokšimist,
siz lib lājska puoga-nai.

Pz Setälä: Panū'kstnikā'd aplōlabōd brūdga'nnō, ku istabōd lōda tagān.

1. Lege, Mutter, neue Füße
an dein altes Hinterteil,
damit das bedienen möge
deine faule Schwiegertochter!
2. Lege, Mutter, neue Füße
an das alte Hinterteil,
dass du [sie] ablaufen mögest
für deine neue Schwiegertochter!
Dann hat die Alte zu laufen,
dann wird eine faule Schwiegertochter sein.

Dieses singt man für die Schwiegermutter (1). — Die Einholer besingen [so] den Bräutigam, wenn sie hinter dem Tische sitzen (2).

445.

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------|
| 1. Kolm ājgast kūjastiz | Trīs gadiņus kaltinaj |
| sārnist tillō ā'j tagan: | ošu vāli aizkrāsne: |
| ku lāb (!) mielō, siekōks pjeksab | kad es iešu tautiņas, |
| sjeda va'nnō mi'e je'mmō. | tad velešu vīra māti. |

L 314: Puoga-nai sūrslub.

2. Kolm ājgast kūjastiz
 sārnist tū'llō ā'j tagā'n:
 ku lā'b mi'elō, siekōks pjeksā'b
 sjeda va'nnō mi'e je'mmō.

Pz Setälä: Panū'kstnikā'd aplōlabōd brūdga'nnō, ku istabōd lōda tagān.

- 1, 2. Drei Jahre trocknete ich
 den eschenen Waschbleuel hinter dem Ofen —
 wenn ich mich verheirate, werde ich damit schlagen
 diese alte Schwiegermutter.

Die Schwiegertochter prahlt [so] (1). — Die Einholer besingen [so] den Bräutigam, wenn sie hinter dem Tische sitzen (2).

446 a.

Diženi, raženi
 lāču ved istaba.

Pr 146: Ku brūf iz rāuk, ku ta sai aplouldōd, siz īrgiz sellīži lōlidi loulō.

Grossartig, prächtig
 führt man den Bären in die Stube.

Wenn die Braut nicht weinte, als sie besungen wurde, dann fing man an, solche Lieder zu singen.

447.

- | | |
|---------------------------|--------------------------|
| 1. Laz rikaz, kis rikaz — | Lai bagats, kas bagats, |
| mād pois ama rikaz: | mūs puisis visbagats: |
| sien kazabōd vīž pākist | piecas vārpas tam uzauga |
| ī'd vo'lg tu'tkamōs. | viena salma galiņa. |
| Sies eņfšōs kilas at | Tai pašai ciemiņa |
| vīž portō sietōbōks. | piecas maukas barojamas. |

L 318: Puošīdi aplōlabōd.

2. Laz rikā'z, kis rikā'z,
 mā'd pois ama rikā'z:
 sien kazīst vīž pākist

ū'd volg tutkā'mōs.
 Sie ēntš poisōn sies külā's
 ā't vīž portō sūōtōbōks.

Pz Setälä: Panū'kstnikā'-neitsōd aplōlabōd vjedā'ji-puošidi.

Möge reich [sein], wer reich [ist] (1, 2) —
 unser Bursche ist der allerreichste (1, 2):
 dem wachsen (1) ~ wuchsen (2) fünf Ähren (1, 2)
 an einem Halmende (1, 2).
 In diesem selben Dorfe sind (1)
 Demselben Burschen in diesem Dorf (2)
 (sind 2) fünf Huren zu speisen (1, 2).

Sie besingen [so] die Burschen (1). — Die Einholer-Mädchen besin-
 gen [so] die Führer-Burschen (2).

448.

Laz volk patli, kis um patli — Lai bij grēcigs, kas bij grēcigs —
 nuord neitsōd ama patlist: meita liela grēcniece:
 iz ne pidat brēdig-īdōgt, ne ta svina svētu dienu,
 iz pūvat puol-pāva-īdōgt. ne piektaju vakariņ.

L 160: Nei sai loul'tōd, ku teiti mīmidi — siz iz uo aigō
 īdōgt pi'ddō.

Möge sein sündig, wer sündig ist —
 die jungen Mädchen sind am allersündigsten:
 weder hielten sie den Freitagabend,
 noch feierten sie den Sonnabendabend.

So wurde gesungen, als sie die Brautgeschenke anfertigten, dann war
 keine Zeit, einen Abend zu halten (feiern).

449.

Poiz_bās miēldō, kīraz bās Puisis bez prāta, cirvis bez
 vārta kāta,
 pīlōbōd molmōd pjedag jūs stāv pie priedes pieslietas.
 (~ jūr ti'gdōd).

Vana-tāfi panub kīrrōn vard, Vectēvs ieliek cirvim kātu,
 bet kis panub poisōn miel! bet kas ieliks puišam prātu!

L 344: Puošidi nei aplōliz.

Der Bursche ohne Verstand, das Beil ohne Stiel,
 stehen beide an einer Kiefer (~ angestützt an eine Kiefer).
 Der Grossvater legt dem Beil den Stiel ein,
 aber wer [wird] dem Burschen Verstand einlegen.

So besang man die Burschen.

450.

Puošid, puošid, pundariššöd,
täd ibbist riggō rugai_pāl!
Mēg neitsöd neme pārnad,
mād niemöd ābliñ_sizal.

Puiši, puiši, pundariši,
zirgi rudzu rugaja!
Mes meitiņas ka liepiņas,
mūs gosniņas ābliņa.

L 241.

Burschen, Burschen, Knirpse,
eure Pferde [sind] auf den Roggenstoppeln.
Wir Mädchen sind wie Linden,
unsere Kühe sind im Klee.

451.

1. Vo_sa tiedad, mi'n ve'l,
si'n um laiga sū:
aragōz ailōb si'zzōl,
ētab rink immār,
siz ailōb u'lz.

Voi jelle, mūs bāliņ,
tav plate mute:
žagata ieskrēja,
apmets rinķe.

L 231.

2. Ūja, nuor neitst,
ku laiga sū si'nnōn um, —
aragōz ailōb sil,
ētab rink immār!

Uja, jauna meit,
tavu platu muti —
žagata ieskreja,
apmeta rinķi!
(Pavasār izveda
deviņus bērņus.)

L 272: Kāznōgōd loul, ku vanad naist aplōlabōd nuorī
neitsidi.

3. Ak ārmaz sūzā'r,
kui la'ggōn sū!
Arā'gōz si'l a'iliz,
ētiz rink,
kjevā'd ulz vjediz
ū'dōks poigō.

Pz Setälä: Panū'kstnikā'd aplōlabōd brūtō.

4a. Pz Prinz — s. Nr. 387 a.

1. (Ob) du weißt, mein Bruder,
dir ist ein breiter Mund:
eine Elster läuft (fliegt) hinein,
macht (wirft) eine Runde herum,
läuft (fliegt) dann hinaus.

2. O, junges Mädchen,
einen wie breiten Mund du hast —
eine Elster läuft hinein,
macht einen Kreis!

3. Ach, liebe Schwester,
ein wie ausgeweiteter Mund!
Eine Elster lief (eilte) hinein,
machte eine Runde,
im Frühling führte sie hinaus
neun Junge.

Ein Hochzeitslied, wenn die alten Frauen junge Mädchen besingen (2).
— Die Einholer besingen [so] die Braut (3).

452.

MM $\text{♩} = 120.$ *accel.* MM $\text{♩} = 138.$

1.

[re] Toutõ puoga ārga vuontsa, vodliz mīnda ilz kazamõ, toutõ puoga

MM $\text{♩} = 126.$

ārga vuontsa, vodliz mīnda ilz kazām. U sa ārga, iz(õ) nā, kis sinkõksõ

accel. MM $\text{♩} = 156.$ *rit.*

ĩniz kaziz, u sa, ārga, izõ nā'ā, kis sinkõksõ ĩniz kaziz.

ERA III 7, 242/3 (2) u. Fon. 319-a.

1. ∴ Toutõ-puoga, ārga-vuontsa, Tautu dēl, bulļu pier,
vodliz mīnda ilz kazamõ. ∴ gaidij mani uzaugam.
∴ U sa, ārga, iz(õ) nā', Vai tu, bulli, neredzej,
kis si'nkõks(õ) ĩniz kaziz?! ∴ kas ar tevīm līdz aug?!
L 165*.

2.

Kr Melngailis 42 (31).

1. Der Volkssohn, Ochsenstirn,
wartete auf mich, dass ich erwachse.
(Ob) du sahst nicht, Ochse,
wer mit dir zusammen aufwuchs?!

453.

1. Vana-pois buļ vōntsaks
 vodlōb mīnda ilzō kazam.
 Voi_ša buļ_šjeda ist nā,
 kis si'nkōks īnō kaziz,
 kis si'nkōks īnō kaziz,
 īnōkst tīn tādōks paņ?!
 Pr 19 (V).

Vecpuis, buļļa piera
 gaida manim uzaugam.
 Vai tu, bulli, neredzēju,
 kas ar tevīm līdzi aug,
 kas pūriņ locidama
 uz tevi gaidija?
 Ir < B. G., 1869.

2. Vanad puošōd buļ-vōntsad
 vodlōst mīnda ilzō kazam, —
 voi sa, buļ, sjeda ist nā',
 kis sin īne (i'lzō) kaziz,
 kis sin īniz tīnō luofšiz?!
 Pr 83 (V).

1. Alter Bursche mit der Bullenstirn
 wartet mich aufwachsen [, dass ich aufwachse].
 Hast du, Ochse — diese nicht gesehen,
 die mit dir zugleich aufwuchs,
 die mit dir zugleich aufwuchs,
 zugleich die Brautlade voll legte?!
2. Alte Burschen, Bullenstirne,
 warteten mich aufwachsen, —
 (ob) hast du, Bulle, die nicht gesehen,
 die mit dir zugleich (auf)wuchs,
 die mit dir zugleich die Brautlade bog (füllte)?!

454.

Kuļ līndiz pids tōvastō
 enīš tībōdi liktōs —
 vanad puošid ailst neitsōd tagan,
 amad lūd krakšist,
 samūrdist enīš vanad lūd,
 nuorđ neitsidi ist (it) no-akkōnd!
 Pr 84 (V).

Der Habicht flog längs dem [hoch am] Himmel
 seine Flügel bewegend —
 alte Burschen liefen den Mädchen nach,
 alle Knochen krachten,
 zerbrachen seine alten Knochen,
 haben junge Mädchen (doch) nicht gefangen!

455.

- | | |
|--|---|
| 1. Āb uo vārts, āb uo vārts
mien va'nnō nājsta uttō:
pāuvō rīd'lub, iezō pierslub,
mien ullō pādō tieb. | Nav vērts, nav vērts
vīram vecu sievu precet:
dienu rājas, nakti pirž,
vīram traku galvu tais. |
|--|---|
- L 259.

2. Voi sa neistō Jōhō,
kien ne munad tānkōst?
Āb uo vārts, āb uo vārts,
poisōn va'nnō nājsta vōttō:
pāuvō sidamōs, iezō pierslōb,
tīrō pā lōjgi pōkōb!

Pr 90 (V): Sjeda lōlisti ruššov aga šottiņ pjerast ka.

- | | |
|--|--|
| 3. Āb uo vārts, āb uo vārts
mien vannō nājsta vōttō:
pāuvō sidamō, iezō pierslōb,
mien dullōnt pādō tieb. | Nava vērts, nav(a) vērts
vīram vecu sievu ņemt
(~ jemt):
diena sirdi, nakti pirdi,
vīram dullu galvu tais. |
|--|--|
- V 38.

Hast du Johann gesehen, } (2)
dem die Eier hingen? }
Es lohnt sich nicht, es lohnt sich nicht,
dem Mann (1, 3) ~ dem Burschen (2) eine alte Frau zu nehmen: } (1—3)
am Tage schilt [sie], in der Nacht furzt [sie] (1),
am Tage im Herzen, in der Nacht furzt [sie] (2, 3),
macht dem Mann einen tollen (1) ~ wüsten (3) Kopf (1, 3).
der Kopf springt rein entzwei (2).

Dieses wurde gesungen für die Rutscher-Polka oder für das Schottisch auch (2).

Es soll auch bei der sog. Või-jē-Polka (s. Nr. 548) gesungen worden sein (Pr).

456.

- | | |
|--|--|
| Vana-neitsōd pēgil lā'bōd,
pjerz lāb bor-bor-bor. | Vecas meitas riekstes gāja,
pakaļ gāja vor-vor-vor. |
|--|--|
- L 251.

Alte Mädchen gehen, Nüsse lesen,
der Arsch geht bor-bor-bor.

Dieses Lied habe man besonders beim Tanzen der sog. Hinkel-
polka (vgl. Nr. 506) od. der „Hacke und Spitze“ (vgl. Nr. 515)
gesungen.

457.

Pois uidō iz tā',
kārmī uidō nu'otei:
kakš kārmist nu'olasī'st
pois nanā' pāl.

Pz Setälä: Panū'kstnikā'-neitsöd aplōlabōd vjedā'ji-puošidi.

Der Bursche wollte die Schande nicht,
die Fliege vollbrachte die Schande:
zwei Fliegen liessen sich nieder
auf des Burschen Nase.

Die Einholer-Mädchen besingen [so] die Führer-Burschen.

458.

Se äb uo jōva, se äb uo jōva,	Tas nav labi, tas nav labi,
ku se ki'uv tubas um:	ka ta dzirnav istabe:
neitst lekš akkōm kiuv-pū	meita gāja viln[?] apkērt,
vi'z(zō) —	

akiz poisōn munad vi'z(zō). noķer puisām paut(u)s (ciet).

Sr 19: Liž Ermanbrik kā'dst, kūž-kimdō-viž ājgast vana,
kis sjeda um külōn skufk vo'ldsō immār seis-kimdō-viž ājgast
vana Jani Fleitnār kā'dst Mats kōrands Koštrōgōl.

Es ist nicht gut, es ist nicht gut,
dass der (Mahl)stein in der Stube ist.
Das Mädchen ging fassen den Mahlsteingriff —
erfasste dem Burschen Eier.

Von Liese Ermanbrik, 65 J. a., die dieses als kleines Mädchen gehört
hat von dem etwa 75 J. a. Jani Fleitner im Mats-Gehöfte in Koštrōg.

459.

Mäd peri-miez sjeda sūslōb(!),
ku tām puogad atō īrda-tējid.
Sin puogad äb muoštat
mittō siga moļdō tiedō,
kus vōikst siedō kolmō voŗkōst.
Set ku kakš va kuijōntō si'ggō
ne sie moļd' jūs noseitō!

Pr 24 (V).

Unser Wirt prahlt damit,
dass seine Söhne Bienenstockmacher sind.
Deine Söhne verstehen nicht einmal,
einen Schweinetrog zu machen,
wo drei Borge fressen könnten.
Nur zwei alte vertrocknete Schweine (Säue),
die frassen sich an dem Troge satt!

460 A.

Mis, pois, sa sūrslīst,	Ko, puisiti, tu lielījies,
ku sin jennō ārnī um, —	ka tev pulku drēbes ir, —
skrāndōd si'nnōn sālgas at,	skrandas tevīm mugura!
ve'ržōbōd neitsōdōks rikandōs!	Visas tavas skrandas dreb
	ar meitāmi runadams.

L 310: Se um tāiz puošīdōn louldōb.

Was prahlst du, Bursche,
dass du viele Kleider hast, —
Lumpen hast du an,
flattern, mit den Mädchen redend.

Dieses ist wieder für die Burschen zu singen.

460 B.

Ma āb tā' si'nkōks rikandō,	Es negribu ar tevi runat,
sa lāpnō kila-pois:	tu, lepnaīs ciema puisis:
amad sin skrandōd likkōbōd	visas tavas skrandas dreb,
neitsōdōks rikandōs!	ar meitam runadams!

L 135: Neitsōd aplōlabōd puošīdi, kāznigis arvīen, mingiz
kird jān-idōn ka.

Ich will mit dir nicht reden,
du stolzer Dorfbursche,
alle deine Lumpen bewegen sich,
mit den Mädchen redend (wenn du mit den Mädchen redest)!

Mädchen besingen die Burschen, auf den Hochzeiten gewöhnlich,
manches Mal am Johanniabend auch.

461.


Mis tēg sūrslōt, kila-puošīd,	Ko jūs lielāt, ciema puīši,
āb uo bikšōd sāpkidi,	nav jums bikses, zābaki,
set ku vanad pastalōd,	tikai vecas pastalas,
vanad pitkad plaškid (~ amud)!	vecas gaŗas paltrakas!

L 265.

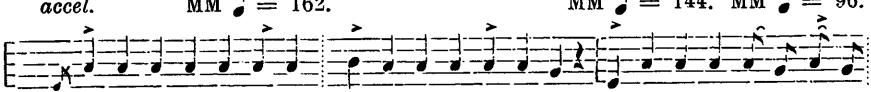
Was prahlt ihr, Dorfburschen,
es sind nicht Hosen, Stiefel da,
nur alte Pasteln,
alte, lange Röcke!

462 A.

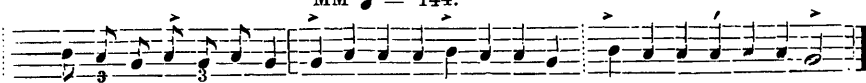
MM $\text{♩} = 124$.

1. 
[re] U tēg niekōd Lūž'ō puoš'id, u tēg iz nāt, kus vol' nuīmō?

accel. MM $\text{♩} = 162$. MM $\text{♩} = 144$. MM $\text{♩} = 96$.


u tēg niekōd Lūž'ō puoš'id, u tēg iz nāt, kus vol' nuīm: tulazmō tēg vodrid kīlist,

MM $\text{♩} = 144$.


mitlist se iž' um se nuīm; tulazmō tēg vodrid kīlist, mitlist se iž' um se nuīm.

ERA III 7, 243 (2) u. Fon. 319-aa.

1. ∴ U tēg niekōd Lūž'ō puoš'id, Lūžu puīši, nieka puīši,
u tēg iz nātō, kus vol' nuīmō? ∴ ne pazina tīrumiņ —
∴ Tu'l-āzmō tēg vodrōd kīlist, pavardai miežus sēja,
mitlisti, ku se iž' um se (sūr) par tīrumu domadams.
nuīm! ∴

L 166*.

1. ∴ (Ob) ihr sahet, die nichtswürdigen Burschen von Lūž,
(ob) ihr sahet nicht, wo das Feld war? ∴
∴ Im Feuerherd sätet ihr Gerste,
ihr dachtet, dass derselbe das (grosse) Feld ist! ∴

462 B.

2. Mis tēg sūrslōt, kila-puoš'id, Ko jūs lielāt, ciema puīši,
kis tēdi kil āb tund: kas gan jūs nepazīst:
tul-āzmō tēg vodridi kilāt, pavardi jūs miežus sējat,
mitlōt, se um sūr nuīm! domaj, lielais līdums tas!

L 136: Lōlab puoš'id pāl.

3. Mis sa sūslōd(!), kila-pois, Ko tu lielies, ciema puisī,
 ku sa ki'll(ō) _ād tundiji? kad tu ciemu nepazīsti:
 Pōrandōkšō voddōri kīlist, ugunskura miežus sēji,
 mōtlist sūr nurm volmō! domaj lielu lauku esam.
 Pr 159.

2. Was prahlt ihr, Dorfburschen,
 wer kennt euch wohl nicht:
 im Feuerherd sāt ihr Gerste,
 denkt, das ist ein grosses Feld!

3. Was prahlst du, [fremder] Dorfbursche,
 wenn du das Dorf nicht kennst:
 im Feuerherd sātest du Gerste,
 dachtest, dass es ein grosses Feld wäre.

Auf die Burschen singt man [so] (2).

463.

1. Se āb uo mādđō viga — Ne mūsu vaina —
 se um kāznōgōd viga! kāzami vaina!

L 410: Ku ne jennō nāioukidi lōlidi at lōlanōd, siz kītōbōd
 vastō.

2. ∴: Āb mā'd vigā' —
 kāznigōd vigā'! ∴:

Pz Setālā: Neitsōd lōlabōd, ku ne ā't apna'grōnōd.

1, 2. Das ist (1) nicht unsere Schuld —
 das ist (1) der Hochzeit Schuld.

Wenn sie viele unschöne (hässliche) Lieder gesungen haben, dann sagen
 sie [so] entgegen (1). — Die Mädchen singen [so], wenn sie verspottet
 haben (2).

464.

- | | |
|-----------------------------------|------------------------|
| 1. Tām-idōn, tām-idōn | šovakar, šovakar |
| mād vellōn kāznōgōd. | mūs brālam kāzas dzer. |
| Ak sējīd, ak sējīd, | Ak ēdej, ak ēdej, |
| ak sūrd sējīd: | cik lieli ēdej: |
| seiti jāra, seiti jāra mād vellōn | apēda mūs brālam |
| vīž ājgast va'nnit ārga, | piec gad(u) vec vērsi, |
| tabar ei pālō | aste vien atlikas |
| pa-kāntšikōks. | kančaka tiesai. |

L 249.

- | | |
|---------------------------|-------------------|
| 2. Sieböd un riddöböd | Ēdati, rijati, |
| nāsāfig (āb-sāfig) ro'už. | nesāši ļaudis. |
| Sieböd ne jāra | Apēda mūs brāļam |
| vīž ājgast ārga. | piec gadu vērsi. |
| Tabar id ei pālō | Aste vien atlikas |
| pa-kāñšikōks. | kančaka tiesa. |

L 330.

3a. Pz Prinz — s. Nr. 406 a.

4. Sōjid, sōjid, ne panū'kstnikā'd!
 Sōiti mā'd veļlōn vīd ājgast va'nnit ārga jōrā',
 tabā'r ū'd ei pālō, mis kōlbōb pōtōgōks,
 sie eñtš āndiz ō'dōg-veļlōn.
 Ir Setälä.

5. Tām-ō'dōn, tām-ō'dōn
 min puogan kōzgōnd.
 Ak viešidi, ak viešidi,
 ak sējōst, ak sējōst!
 ∴ Noseitō tiera ārga, ∴:
 ∴ iz ie tabar kāñšig(ō) jedst. ∴:
 V 33: Kōzgōnd zing.

6. Sūr-sējid, sūr-sējid
 umat(ō) mād kōzglōst (∼ vēšōd):
 noseitō vīd ājgast ārga,
 neiku tabar set tagan ei (pa-)kāñšikōks.

V 85: Sies-aggōl (∼ sies ājgal) sie barib-sōrgōn (∼ siemn-
 aiga-tiedajōn ∼ izāndajōn) kibar jūr piesidtōd vāškiz-tabar sōb
 nei neka zultan vīfō liktōd un dō'rštōd — ta īž liktab pa tādķōks,
 ku se(u)m toīž, ku ārga nosiedōd um.

7. V — s. S. 444 (274).

1. Heute abend, heute abend
 hat unser Bruder Hochzeit.
 Ach Esser, ach Esser,
 ach grosse Esser:
 assen auf, assen auf unserem Bruder
 einen fünf Jahre alten Ochsen.
 Der Schwanz blieb übrig
 als Kantschuk (Kosakenpeitsche).

2. Es essen und räumen auf
die nicht genügsamen Leute.
Sie essen auf
einen fünfjährigen Ochsen.
Der Schwanz allein blieb übrig
als Kantschuk.
4. Esser, Esser, diese Einholer!
Assen unserm Bruder einen fünfjährigen Ochsen auf.
bloss der Schwanz blieb übrig, der zur Peitsche taugt.
denselben gab [er] dem Abendbruder.
5. Heute abend, heute abend
hat mein Sohn Hochzeit.
Ach Gäste, ach Gäste,
ach Esser, ach Esser!
.: Assen einen ganzen Ochsen auf, .:.
.: es blieb nicht der Schwanz zu einem Kantschuk .:.
6. Grosse Esser, grosse Esser
sind unsere Hochzeitsgäste:
assen auf einen fünfjährigen Ochsen,
so dass der Schwanz nur übrigblieb als Kantschuk.

Hochzeitslied (5). — Währenddessen wird dem Speisemeister (— -ausgeber) ein an die Mütze angebundener Kälberschwanz, gleich wie nach Sultans Art bewegt und geschüttelt — er selber bewegt ihn als Zeichen, dass es wahr ist, dass der Ochse aufgegessen ist (6).

465.

- | | |
|---------------------------------|------------------------------|
| 1. Ak tāfi, ak āma, | Labs tēvs, laba māt, |
| glāb lēba jāra! | glaba savu maizi! |
| Āb māddōn āb ibīzi, āb rattidi, | Ne mūsu zirgi, ne mūsu rati, |
| kus panub lēba. | kur maizi glabat. |

L 329: Juok pjerast lōlab, algō tikkiž siegōd jāra. Panuks-
nika-naist lōlabōd, laz jāra glābbōg: neitsōdōn āb uo, kus glābbō,
— laz āma-tāfi iž glābbōgōd jāra.

2a. Pz Prinz — s. Nr. 390 a.

3. Ārmaz tōfi, ārmaz āma,
glā'bbōgōd eñtš lēba jōrā'!
Āb mādn ūbī'ži, āb mā'dn rattidi,
kus mēg lēba pa'nmō.
Ir Setälä: Pje'rrō sūömōt.

4. Paldieš jumal jumalōn,
ni at ōdōgōst nosiedōd.
Ārmaz tōfi, ārmaz āma,

glä'bbōgid énſſ lēba jära —
 äb män(!) ibiži, äb män rattidi,
 kus mēg lēba sillō panmō.

Pr 31 (V): Lōda nosiend, neitsōd lōlabōd.

1. Ach Vater, ach Mutter,
 verbirg das Brot!
 Wir haben weder Pferde noch Wagen,
 wohin man das Brot legt.
3. Lieber Vater, liebe Mutter,
 verbergt euer Brot!
 — Wir haben keine Pferde, wir haben keine Wagen,
 wohin wir das Brot legen.
4. Danke Gottes Gott,
 nun ist das Abendessen gegessen.
 Lieber Vater, liebe Mutter,
 verwahrt euer Brot --
 weder haben wir Pferde, noch Wagen,
 wo wir das Brot hereinlegen [können].

Wird zum Scherz gesungen, damit sie nicht alles aufessen. Die Einholer-Frauen singen, möge man verwahren: die Mädchen haben nicht, wo zu verwahren, — mögen Mutter [und] Vater selber verwahren (1). — Nach dem Essen (3). — Ein Tisch [= die Mahlzeit] gegessen, singen die Mädchen [so] (4).

466.

Paldies jumal,	Paldies dievam, dieviņam,
ni at ōdōgist nopi'dtōd —	nu ir vakariņi notureti —
ānda jumal tierat jālgadōn,	dod, dieviņš, veselību kājam,
ku vōib tāiz bruokstō nopellō.	ka var brokast izlūkties.

Pr 15 (V): Ku at ōdōgōst nosiedōd, siz um lōda tagan ežmi zing nei.

Gott sei Dank,
 jetzt ist das Abendbrot gegessen —
 gebe Gott Gesundheit den Füßen,
 dass man kann wieder das Frühstück verdienen.

Wenn das Abendbrot gegessen ist, dann ist am Tisch das erste Lied so.

Wird nach Art der Melodie zum Liede Nr. 427 gesungen.

467.

Sūrd vēšōd minnōn tu'lbōd,	Augsti vieši manim nāks,
mis ma nēdi tsēnōb	ko es viņus mielošu?
(~tsēnub)?	

Ikš-ámmi rattõ uľa, Viena pašā ratu uľa,
 runts munadõks tādõks suoldõd! runča pautus piesālit.

L 350: Ku kila-roušti um satund mingiz kird.

Grosse [hohe] Gäste kommen mir,
 womit soll ich sie bewirten?
 Eine einzige Radnabe
 [ist] mit den Eiern des Katers vollgesalzen.

[So singt man,] wenn Dorfleute (d. h. Gäste) manchmal zusammen-
 gekommen sind.

468.

Pētõr kok sai pjekstõd,
 mikš pañ pāgiñ vo'zzõ kaļļõ —
 siezõr suold un sāsķ voza.

Kl 5.

Peter, der Koch, bekam Prügel,
 warum [weil] er viel Fleisch in den Kessel legte —
 des Flohs Gedärm und Iltisfleisch.

469.

1. Umbõl, keng-šepa, min kāngad
 īdõks zõlõks (~ pu'ojõks),
 laz ma ra'bbõg brudgana põrand
 īdõks kabalõ,
 laz tāmmon vo'l eñš põrantõ nei zāl
 ku mi'nnõn eñš sõzartõ!

Pr 14 (V).

2. Umbõl, keng-šepa, min sõpkõd
 īdõks zõlõks,
 laz ma potkastõg iza-puoga põrantõ
 īdõks kabalõz,
 laz tāmmon volkõ eñš põrantõ zāl,
 neiku mi'nnõn eñš sõzartõ zāl!

Pr 52 (V).

Nähe, Schuhmacher, mir Schuhe (1) ~ Stiefel (2)
 mit neun Sohlen (1, 2) ~ Böden (1),
 damit ich des Bräutigams Diele zerschlage (1)
 damit ich des Vaterssohnes Diele zertrete (2)

in neun Stücke (1, 2),
damit [es] ihm um seine Diele (ebenso 1) leid täte (1, 2)
wie [es] mir um meine Schwester (1, 2) leid tut (2)!

470.

Tu'l, sōzar, jālgīn sēršōm,
aš_šinnōn brudgana ōbistō kioldōb.
Ma sīnda vībō broufšō tāgiž
eñfš_šur (~ jūr) bārō ōbizōks.
Sn 3 (V).

Komme, Schwester, zu Fuss zum Besuche,
wenn dir der Bräutigam das Pferd verbietet!
Ich führe dich fahrend zurück
mit meinem grossen braunen Pferde (zu mir).

471.

Müödō, müödō,	Gaṛam, nu gaṛam,
slaktōr zēlid!	slakteṛu zeļ(ļi)!
Sies kārandš āb uo	Mūs sēta nevaids
ādōrdi nēmi.	ālavas govīs.

L 332: Üözō tulub lā'b_tagan vañklōm vāgi jennō nēdi bās-kutsōmt, siz nāntōn lōlab. Pāuvō āb tu'l.

Vorbei, vorbei,
Schlächtergesellen,
in diesem Gehöfte sind keine
güsten Kühe.

In der Nacht kommen sehr viele der Ungeladenen, um hinter dem Fenster zu lauern, dann singt man für sie. Am Tage kommt man nicht.

Vgl. S. 375 u. S. 415 (151).

Die Abnahme der Krone und das Auflegen der Haube.

472.

1. Pida, mād sizar,	Turiesi, māsiņa,
mustō mādō sāñiz,	līdz melnu zemi,
ala and poisōn	nedodi tautiņam
eñfš neitsō vāñka.	savu vainadzīp.

L 321: Siz ku lāb kruonō mājō vutam, siz lōlab, algō sjeda āndag. Neitsōd lābōd abbōl, mie-jema vutab māj. Neitsōd panbōd ta'ggiž, sūr kīv sāl um, kuñfš mie-jema sāj ō'bō pāj. Siz āb uo jem-bit brī kruonō pājō pānda. Siz um nomīnd tikkiž eñfš iga mi'en, laz ta siz volkō mingi volts — aga juva, aga slikt.

2. Pidā', sūzā'r,
līdz mustā' mākōks,
al andō poisōn
eñš vānka!

Pz Setälä: Ku panbōd brūfōn mūtš pā'zō.

Halte dich, (unsere 1) Schwester (1, 2),
bis zur schwarzen Erde (1, 2),
gib nicht dem Burschen (1, 2)
deinen Mädchenkranz (1) ~ Kranz (2).

Dann, wenn man geht, den Kranz abnehmen, dann wird gesungen, sie möge ihn nicht geben. Die Mädchen gehen helfen, die Schwiegermutter nimmt ab, die Mädchen legen zurück, dort ist grosser Streit, bis die Schwiegermutter [ihr] die Haube auf den Kopf bekommt. Dann ist es nicht mehr erlaubt, den Kranz aufzulegen. Dann hat man sein ganzes Leben dem Manne verkauft, mag er dann sein, wie er ist — ob gut, ob schlecht (1). — [So singt man,] wenn sie der Braut die Haube auf den Kopf legen (2).

Über die Abnahme der Krone und das Auflegen der Haube
s. S. 364/7, 377, 383 (18), 433 (240), 438 (255—258).

473.

1. Mis kadub tām-īdōn,	Kas zudis šovakar,
se kadub ama iga —	tas zudis visu mūž —
kadub sin neitsō iga,	zudis tavas meitas dienas
	(~ mūž),

kadub sin buořist vānka. tava boŗu vainadziņ.

L 322: Ku kruonō vutab māz.

2. Mit ilmas ād atsā,
mis kadū'b tā'm-ū'dōn, —
kadū'b si'n neitsō igā,
kadū'b si'n kuldi vānka.

Pz Setälä: Ku panbōd brūfōn mūtš pā'zō.

1. Was heute abend verlorengelt,
das geht [für] das ganze Leben verloren —
es geht verloren dein Mädchenleben,
es geht verloren dein verzierter Kranz.

2. Nimmermehr erhältst du zurück,
was heute abend verlorengelt, —
dein Mädchenleben geht verloren,
dein goldener Kranz geht verloren.

Wenn man den Kranz abnimmt (1). — [So singt man,] wenn sie der Braut die Haube auf den Kopf legen (2).

474.

- | | |
|---------------------|------------------|
| 1. Pa'n miššō pāzō, | Liec mici galva, |
| ra'b juva plik, | sit labu pliki, |
| laz kūlōg miestō, | lai klausa vīru, |
| laz mie je'mmō! | lai vīru(!) māt. |

L 320: Ku vutab kruon mǎ'z, panub mišš pāzō, siz nei lōlab.
Sie mi'e-jeman siz um ra'bbimist, tāmmon siz um brī tiedō.

2 a. Pz Prinz — s. Nr. 394 a.

3. Pa'n mütš pā'zō,
ra'b juva plik,
laz kūlōg miestō,
laz mi'e je'mmō!

Pz Setälä: Ku panbōd brūfōn mütš pā'zō.

- 1, 3. Lege die Haube auf,
schlage (gib) eine gute Ohrfeige,
damit sie dem Manne gehorche,
damit der Schwiegermutter!

Wenn man den Kranz abnimmt, die Haube auflegt, dann singt man so. Die Schwiegermutter muss dann schlagen, es steht ihr frei, [dieses] zu tun (1). — [So singt man,] wenn sie der Braut die Haube auf den Kopf legen (3).

475.

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| 1. Brudgana ājtas tūva ovat, | Brudgana klēti dziļais avots, |
| kīngan pūrdast i'l āb uo. | kam laipas pāri nav. |
| Sīn sadiz si'llō brūtō kruon, | Tur iekrita brūtes kronis, |
| kīngat ilmas kādd(ō) āb sǎ. | ko mūžam nedabus. |

L 398: Sie lōlab, ku(u)m kruon mǎzō uttōd. Ak siž_ju nei-
jen rāukōbōd sjeda brūtō, ku ni(u)m irgōmist ūtō i'ggō!

2 a. Pz Prinz — s. Nr. 392 a.

3. Brudgana ājtas um tōva ovat,
sadab sōzar kruonō si'zzōl —
sjeda kunagōst kā'ddō āb sō.
Sn 2 (V).

1. In des Bräutigams Klete ist eine tiefe Quelle,
über die kein Steg ist [führt].
Dort herein fiel der Brautkranz,
den man in der Welt nicht erhält.

3. In der Klete des Bräutigams ist eine tiefe Quelle,
der Schwester Kranz fällt herein —
den bekommt man nie wieder.

Dieses wird gesungen, wenn der Kranz abgenommen ist. Ach, dann beweint man ja laut so viel die Braut, dass man jetzt ein neues Leben anfangen muss (1)!

476.

Sōzar ājta uks allō
kolm ōbdōst urgō juokšōbōd.
Ī'dsō, joitō kērabist niemōd,
toisō zirmist i'bbist.
Sies kolmōntō ūrgas
pjeziz sōzar vaŋkō.
Nopjeziz un noskaliŋfōz,
noviž iza-puoga aitō.
Noviž iza-puoga aitō
un kābiŋfōz kuldōz vaigō.

Pr 50 (V).

Unter der Schwester Kletentür
drei silberne Bäche fließen.
In einem tranken bunte Kühe,
in dem zweiten Schimmelpferde.
Im dritten Bache
wusch die Schwester den Kranz.
Sie wusch [ihn] aus und spülte aus,
trug [ihn] in Vaterssohnes Klete.
Sie trug [ihn] in Vaterssohnes Klete
und hing [ihn] an einen goldenen Keil.

477.

- | | |
|-----------------------------------|----------------------------|
| 1. Ala liktō sizar ra'ijō: | Nekustini māsu krēslu: |
| sāl (al) āt kolm i'bdist bikart — | tur trīs sudrab biķeriš — |
| ī'ds vīn, toisō me'iz, | viena vīns, otra medus, |
| kolmis ki'bdīd kīndlōd āt. | treša gaužas asaras. |
| Juo, sizar, vīn un mjeta, | Dzer, māsiņu, vīn ar medu, |
| ala juo ki'bdīd kīndlidi: | nedzer gaužas asaras — |
| ki'bdīd kīndlōd nei-ī'ž tu'lbōd | gaužas asaras nāk paši, |
| slikf mie jūš_je'llōs. | pie slikta vīra dzīvodams. |

L 395: Sjeda lōlab, ku um brūfōn kruon māz novuttōd un ku_(u)m mičš pāzō nopandōd.

2. Ala liktō, sōzar, raijō:

sāl al ātō kolm ōbdōzd bikārtō —

īds vīn, tois me'ž

un kolmōs sūrd kīndōld.

Uu 2.

3. Vañfōl, brūf ra'i allō,

sāl at kolm ōbdōst bikārt:

ī'dsō vīnō, īdsō me'ž,

ī'dsō tullist kīndōld.

Juo, ve'l, vīnō, mjeta,

ala juo kīndōli.

Pr 57 (V).

1. Bewege nicht, Schwester, den Stuhl,
dort (darunter) sind drei silberne Becher —

im einen Wein, im zweiten Honig,

im dritten sind bittere Tränen.

Trinke, Schwester, Wein und Honig,

trinke nicht die bitteren Tränen:

bittere Tränen kommen von selbst,

bei einem schlechten Manne lebend.

2. Bewege nicht, Schwester, den Stuhl —

darunter sind drei silberne Becher,

in einem Wein, im zweiten Honig

und im dritten grosse (viele) Tränen.

3. Schaue unter den Brautstuhl,

dort sind drei silberne Becher:

in einem Wein, in einem Met (Honig),

in einem heisse Tränen.

Trink, Bruder, den Wein und den Met,

trinke nicht die Tränen!

Dieses singt man, wenn der Braut der Kranz abgenommen ist, und wenn die Haube aufgelegt ist (1).

Das Zutrinken.

478.

1. Tu'l, tu'l min ve'l,

ku armstiz pōlab,

eñš vellōn

uzdzeridi juom.

L 230.

Nāc, nāc, bāliņi,

ka mīli lūdzu,

savami brājami

uzdzeru dzērt.

2. Telligid, telligid,
 ū'zdžē'ridi juom!
 Ir Setälä.

1. Komme, komme, mein Bruder,
 wenn ich lieblich (schön) bitte,
 dem eigenen Bruder
 den Zutrunke zu feiern („trinken“).
2. Macht euch heran, macht euch heran,
 den Zutrunke zu trinken!

Über die Feier des Zutrunkes s. S. 369 f., 377 f., 384 (22),
 441/3 (267—271).

479.

- | | |
|---|--|
| 1. Tu'l ve'lki, tul ve'lki
uzdzēridi juom!
Vala sa, mārš-jālga,
täud vollō-glāz! | Nāc, brāliņ, nāc, brāliņ,
uzdzērus dzert!
Lej, mūsu māršiņa,
pilnaju glāzi! |
|---|--|
- L 324.

2. Tu'l, tu'l, Uldrōk,
 ū'zdžē'rīd juom,
 eñš ve'llōn (~ sūzā'rōn)
 ū'zdžē'rīd juom!
 Mā'rš-jālga, valā'
 glāz tāuvd voltō!
 Sie meg pavēlōm —
 glāz tāuvd voltō.

Pz Setälä: Panū'kstnikā'-neitsōd lōlabōd, ku puošid mak-
 sā'bōd rā'dō.

1. Komme, Brüderlein, komme, Brüderlein,
 den Zutrunke zu feiern!
 Giess du, Marschall,
 ein volles Bierglas [ein]!
2. Komme, komme, Ulrich,
 den Zutrunke zu trinken,
 deinem Bruder (~ deiner Schwester)
 den Zutrunke zu trinken!
 Marschall, giesse
 das Glas voll Bier!
 Dieses befehlen wir —
 das Glas voll Bier.

Die Einholer-Mädchen singen [so], wenn die Burschen das Geld be-
 zahlen (2).

480.

1a. Pz Prinz — s. Nr. 405 a.

2. Juogōd ni, juogōd ni,
juogōd jōuvō vonnō,
juogōd ibiži, juogōd ergi,
juogōd ta' niemidi (~ nēmi),
juogōd jōuvō ārmast jelaṁōst.
Pr 21 (V).

2. Trinkt nun, trinkt nun,
trinkt [auf] gutes Glück,
trinkt [auf das Gedeihen der] Pferde, trinkt [auf das
Gedeihen der] Ochsen,
trinkt [auf] einen vollen Stall mit Kühen,
trinkt [auf] ein gutes, liebes Leben!

481.

Juo, ve'ki, mis sa juod,	Dzer, bāliņi, ko dzerdami,
si'ggō, bokkō (i'd) ala juo:	cūku, āzi vien nedzer:
siḡa tīngab, boka iekōb,	cūka raka, āzis lēca,
sizar ā vui nokaiṡsō.	māsa nevar noganit.

L 303: Ku siebōd lōda tagan, siz vana-naist tulbōd lōlam.
Siz um vo'nnō juomist amadōn. Siz sūr-vjedaji juob vonnō nuor-
pārōn. Ve'ki siz um se brudgana un sizar um se brūf.

Trinke, Bruder, was du trinkst,
ein Schwein, ein Bock trinke (nur) nicht [d. h. auf das Ge-
deihen der Schweine und Böcke]:
das Schwein gräbt, der Bock springt,
die Schwester kann nicht abweiden.

Wenn sie essen am Tisch, dann kommen die alten Frauen singen. Dann
muss man für alle Glück trinken. Dann trinkt der Oberführer auf das Glück
des jungen Paares: Das Brüderlein ist dann der Bräutigam, und die
Schwester ist die Braut.

482.

1. Juo, juo, ve'ki,	Dzer, dzer, brāliņ,
mād ma'gdō voltō,	mūs gārdu alu,
mād magdō vo'ltō	mūs gārdu alu
un ēta rā'dō!	un mete naudu!

L 411.

2. Juo, juo, Uldrōkō,
 mä'd ju'vvō vo'ltō!
 Juo mä'd vo'ltō,
 ēta mädđōn rā'dō!
 Pz Setälä: Ku ta u'm nu'juond.

1. Trink, trink, Brüderlein,
 unser süßes Bier,
 unser süßes Bier,
 und wirf das Geld!

2. Trink, trink, Ulrich,
 unser gutes Bier!
 Trink unser Bier,
 wirf uns Geld!

Wenn er ausgetrunken hat (2).

483.

- | | |
|------------------------------|-------------------|
| 1. Vanklō, vanklō, min ve'l, | Kac, kac, bāliņi, |
| vanklō kabatō! | kac kab(a)te! |
| vanklō juva immār-goutlimiz | kac labu apaļu, |
| ibdi rublō! | sudrabu naud! |

L 229.

- | | |
|-------------------------|---------------------|
| 2. Ak, ak, ve'lki, | Kac, kacu, brāliņi, |
| ak kabatō, | kac kabata, |
| ak juva immār-goutlimiz | kac labu apaļu |
| ūbdiz rā! | sudrabu naud! |

L 325.

3. Kā'l, kā'l, Uldrōk,
 kā'l kabā'tō,
 kā'l ū'd juvā'
 ū'bdō kabā'l!

Pz Setälä.

4. Vje'nt, vje'nt, tōfi,
 vje'nt kabā'tstō ulzō
 vje'nt jō'vdi ūmmōr-goutlimiži
 dōldiri.

Ir Setälä.

1. Guck, guck, mein Bruder,
 gucke in die Tasche,
 gucke einen guten, runden
 Silberrubel [heraus]!

2. Greif, greif, Brüderchen,
greife in die Tasche,
greife ein gutes, rundes
silbernes Geld(stück)!
3. Fühle, fühle, Ulrich,
fühle [in der] Tasche,
fühle nach einem guten
Silberstück!
4. Zieh, zieh, Vater,
zieh aus der Tasche,
zieh gute, runde
Taler [hervor]!

484.

Ētagid, ētagid ibdō,
vaskō algō ētagid!
Sjeda tēg kil ī'ž tiedat,
mis um vask ētajizōn.
Se līb vask(ō) ētajizōn:
mādō (~ sāuvō) koḱōks
tempimist.

Metat zeltu, sudrabiņu,
vaŗu vienu nemetat!
To jūs paši gan ziniet,
kas būs vaŗu metejam.
Tas būs vaŗu metejam:
ar kuliti mālus grūst.

L 331.

Werfet, werfet Silber,
Kupfer werft nicht!
Dieses wisst ihr ja wohl selbst,
was ist dem Kupferwerfer (des Kupferwerfers Teil).
Dieses wird dem Kupferwerfer (des Kupferwerfers Teil) sein:
die Erde (~ den Lehm) mit einem Sack zu stampfen.

485.

1. Kōl' (pois) kabatō, kōl' (pois) kabatō,
vōta ulz dōldōrd un dukātōd —
se um nuor'-mie rō'.
škilingōd, vērnigōd —
se um sānfōd rō'.
Pr 20 a (V).
2. Kōl' kabatō, kōl' kabatō,
vōta kabatstō ulzō
dukātōd un dōldōrd —
ne atō nuor'-mie rō'd.

šķillingōd un vērnigōd,
ne atō sañf rō'd.

Pr 21 b (V): Ku uzdzierōdi joitō, siz lōlistō, laž_juogōd
jōuvō vonnō.

3. ∴: Kōl, kōl kabatō, ∴:
vōta uldzō dōldōrd un dukātōd!
Dukātōd dōldōrd
n(e)_āt nuof-mie rō'd,
šķillingōd vērdīnōd (~ vērnigōd)
n(e)_āt sāñfōd rō'd!

Pr 80 (V): Ku juob uzdzideri, siz lōlab, siz ne ēfabōd rōdō.

4. Dukartōd, dōldōrd —	Dukati, dalderi
nuof-mie rō'.	jaunvīra nauda,
Vērdīn', šķilingōd —	šilingi, vērdīni
vana-mie rō'.	ubagu nauda.

V 34.

5. Kopīkōd, vērdīnōd
sañfōn pa-rōkōks,
dukātōd dōldōrōd
um nuof-mie rō.
Ētagōd, ētagōd
povarōn rōdō.

V 87.

6. V — s. S. 444 (274).

7. Kl — s. das Lied Nr. 410, S. 384.

1. ∴: Fasse (Bursche) in die Tasche, ∴:
nimm heraus Taler und Dukaten —
dieses ist des jungen Mannes Geld.
Schillinge, Ferdinge —
das ist der Bettler Geld.
2. Fasse in die Tasche, fasse in die Tasche,
nimm aus der Tasche heraus
Dukaten und Taler —
die sind das Geld eines jungen Mannes.
Schillinge und Ferdinge,
die sind des Bettlers Geldstücke.
3. ∴: Fasse, fasse, in die Tasche, ∴:
nimm heraus Taler und Dukaten!

Dukaten, Taler
sind des jungen Mannes Geld,
Schillinge, Ferdinge
sind der Bettler Geld!

4. Dukaten, Taler —
des jungen Menschen Geld,
Ferdinge, Schillinge —
des alten Mannes Geld.

5. Kopeken, Ferdinge,
[gelten] dem Bettler als Geld,
Dukaten, Taler
sind des jungen Mannes Geld.
Werft, werft
der Köchin Geld!

Wenn sie den Zutrunck feierten, dann sangen sie; mögen sie auf
gutes Glück trinken (2)! — Wenn man den Zutrunck feiert („trinkt“),
dann wird [so] gesungen, dann werfen sie Geld (3).

486.

Mis sãld kuřřō ulz utab,
ku äb uo sillō pand, —
ikš-ám̃mi gras
um pūnga puojs.
Sjeda ēňšta grã'bžtub
kik-ājga sãñiz.

Ko tur jodu izkacas,
ka ne vaid ielikuš, —
viens pats grasitis
maks(!) dibena.
To pašu grabana
līdz gaiļu laiku.

L 326: Ku ni äb savodlō, siz lōlab nei.

Was für einen Teufel nimmt man von dort heraus,
wenn er nicht hereingelegt hat, —
ein einziger Groschen
ist am Boden des Beutels,
denselben klappert er
bis zum Hahnenschrei.

Wenn man nun nicht erwartet, dann singt man so.

487.

1. Mād velki nei ētiz,
kui sañfōn ētab.
Le sizar ko'ddō,
ānda sãñfōdōn.

Brālītis tā meta
kā nabagam(a).
Ej, māsīņ, nama,
daļ nabagam.

L 327: Ku ta ni_(u)m veiti eitōn, siz lōlab nei.

2. Uldrök nei ētiz
neme sañfōn.
Le süzā'r ko'ddō,
ānda sañfōn!

Pz Setälä: Ku Uldrök ētab mingiz kopik.

1. Unser Brüderchen warf so,
wie man einem Bettler wirft.
Gehe, Schwester, in die Kochkammer,
gib [es] den Bettlern!

2. Ulrich warf so
wie einem Bettler.
Gehe, Schwester, in die Kochkammer,
gib [es] dem Bettler!

Wenn er nun wenig geworfen hat, dann singt man so (1). — Wenn Ulrich irgendeinen Kopeken wirft (2).

488.

Paldies vellōn,
sa juvist ētist.
Min vel nei ētiz
neki armō vellōn.

L 228.

Paldies, bāliņi,
par sudrabitī.
Bāliši(!) ta mite(!)
ka īstai(!) brālit(!).

Danke, Bruder,
du hast gut geworfen!
Mein Bruder warf so
wie einem lieben Bruder.

489.

1. Paldies, ve'lki,
sie ibdī jedst!
Le, sizār, tīrgō,
vosta juva niem!

Paldies, mūs brāliņ,
par sudrabitī!
Ej, māsīņ, tīrgu,
pērc labu govi.

L 328: Ku ni_(u)m jennō eitōn, siz tāiz tjenub.

2. Paldies, Uldrök,
sie ū'bdō je'dst!
Le, süzā'r, tūrgō,
vostā' juvā' ni'em!

Pz Setälä: Uldrök ētab jennō rā'dō.

- 1, 2. Danke, Brüderchen (1) ~ Uldrök (2),
für dieses Silber!
Gehe, Schwester, zum Markte,
kaufe eine gute Kuh!

Wenn man nun viel geworfen hat, dann dankt man wieder (1). — Ulrich wirft viel Geld (2).

490.

Ni mēg nāmō, ni mēg nāmō,
ku iza-puoga mīlīntōb mād sōzartō:
molmōd pūstōbōd kīndōli
ī'd šnug-drōn si'l.

Pr 18 (V): Ku juob uzdzierōdi, siz lōlab.

Nun sehen wir, nun sehen wir,
wie der Vaterssohn unsere Schwester liebt:
beide wischen die Tränen
in ein Taschentuch.

Wenn man den Zutrunke feiert, dann singt man [es].

491.

1. Min sizarōn kāznigidi joiti

— — — — —
ku utiz roudiz vitsa (im-

mōrd) jāra, kad nokrita dzelžu stīp,
siz porzōd pudist(i) tikkiž ulz. tad izbirst siveniņ.

L 78: Nei sāb aplouldōd selli brūf, kis āb uo eñtš ouvō nopid-
dōn, kis āb uo jembīt sjeldō. Lōlabōd uzdzierōd lōda jūs. Va, ku
vel il šilmad ād sā selliz loul jedst.

2. Min sizarōn kāznōgidi juob Mūs(u) māšiņai kāzas dzēra,
(~ joiti),

porzōd at (~ pīlōbōd) siveni azote.
pois(ō).

Ku utiz (roudiz) vitsa im- Kad atņēmu stīpu nost,
mārd jāra,

siz pudisti porzōd ulz. siveniņi izbira.

L 266: Nei aplōliz brūfō, kis iz uo jembīt sjeldō.

1. Meiner Schwester tranken (feierten) sie die Hochzeit

— — — — —
als man das eiserne Band [das sie umhatte] abnahm,
dann fielen alle Ferkel heraus.

2. Meiner Schwester wird die Hochzeit getrunken (gefeiert) (~ tranken sie), die Ferkel sind (~ stehen) in der Achselhöhle.

Wenn man das (eiserne) Band abnahm, das sie umhatte, dann fielen die Ferkel heraus.

So wird solch eine Braut besungen, die ihre Ehre nicht behalten hat, die nicht mehr rein ist. Singen am Tische des Zutrinkens. Siehe, dass du nicht noch für die Augen bekommst für ein solches Lied (1). — So wurde eine Braut besungen, die nicht mehr rein („klar“) war (2).

Die Sängerin erinnert sich, dass ihre Mutter so gesungen hat.

492.

Kibdi so'uv kodas vo'l,
vel jo ki'bdī tubas vo'l.

Ki'zzi vo'l jema-puoga,
vel jo kizzi mi'e-jema.

Ma magiñtub kik
eñš lova jālga tutkamō¹,
laz mīnda (uoñdžöl) kik nustag,
äb ku ki'zzi mi'e-jema:
kik nustab loulös,
mie-jema rīd'lös.

Sivi dūmi nama bij(a),
vel jo sivi istaba.

Sivis bija tautu dēls,
vel jo sīva vīra māte.

Es guldinu gailiti
sav gultīņu kājgala,
lai no rīta gailis ceļ(a)
neka sīva vīra māte:
gailis ceļ dziedadam,
vīra māte rājedam.

L 399: Ku uzdzērōd nojoit. Ku lāb lōda tagan, miš pās, siz ne naist lōlabōd, mis set sījtabōd.

Beissender Rauch war in der Kochkammer,
noch beissenderer war in der Stube.

Böse war der Muttersohn,
noch böser die Schwiegermutter.

Ich lasse den Hahn schlafen
auf dem Fussende meines Bettes¹,
damit mich (am Morgen) der Hahn (lieber) wecke
als die böse Schwiegermutter:
der Hahn weckt singend (krähen),
die Schwiegermutter scheltend.

Wenn der Zutrunken gefeiert war. Wenn man zu Tisch geht, die Haube auf dem Kopf, dann singen die Frauen, wieviel sie nur können.

Als Zutrunkslied wird auch Nr. 439: 1 angegeben.

¹ Kērat nei — siz ta tulub sie lōlamiz pjerašt juvist.

¹ Schreibe so — dann kommt es für das Singen gut [aus]!

Das Köchinnengeld.

493.

Ni tulab, ni tulab	Nu nāks, nu nāks
mād vēšōdōn (~ sugudōn) lālamōd	mūs viešiem grūtie laiki:
ājgad:	
povar-rō' um samaksamōst	pavaru naudu jasamaksa.
(~ um maksamōst povar-rōdō);	
ētagōd, ētagōd,	Metati, metati
povarōn rō'dō!	pavaru naudu!

V 86: Periz siemn-aiga jūs.

Nun kommen, nun kommen
 unseren Gästen (~ Verwandten) schwere Zeiten:
 das Köchinnengeld muss bezahlt werden
 (~ ist zu zahlen Köchinnengeld).

Werft, werft
 der Köchin Geld!

Bei der letzten Mahlzeit.

494.

1. Ētagid, ētagid	Metati, metati
povar-rādō!	pavara naudu!
Ma uob, ma uob	Es ari, es ari
brudgana sizar.	brudgana māsa.
Minnōn paliz, minnōn paliz	Man ari, man ari
puol gūnga-serk jāra.	sadega puskleit.

L 250: Ku pe'rri siemn-aiga um le'b, siz povar-naist lābōd
 rā'dō kořfōm, tariļd' kā'ds un mū kibarōks.

2. Ētagid, ētagid	Metati, metati
povarōd-rādō:	pavaru naudu,
min(nōn) paliž_jara ka	man ari nosvila
puol guštō (~ gūnga-serkō).	pus lindraciņš (~ kūsitis).

Ku āb ētat, siz lōlab:

Lā'm mēg, lā'm mēg	Iesim, iesimi
nānt rikkōd jūr!	pie bagatiem —
Vuib vōlda, ku sāld sāb	tur kādu kapeķi
mingiz kopik.	mums uzmetis.

Až um eitōn, siz kītub:

Paldies, paldies	Paldies, brāliņ,
sie ibdī je'dst!	pa(r) sudrabit.

L 323.

3 a. Pz Prinz — s. Nr. 408 a.

4. Ētagid, ētagid
 povā'r-rā'dō!
 Lā'm, lā'm, lā'm, lā'm
 nānt rikkōd jūrō!
 Min ka kuorbiz
 e'ž-ā'rnō jera.
 Paļdi'es, paļdi'es
 sie ü'bdō jedst!

Pz Setälä: Ku perī'z reid süöbōd, nei povārōd lōlabōd.

5. Āndagid, āndagid
 kietijin rō'dō,
 kietijin ež-ō'rōn
 jarandōz pa'llōn.

Sr 40: Siemōz ājgal mōrš-jālga tegiž ajiz siemn-aiga kie-
 tijidōn rō'dō.

6. Ētagid, ētagid povā'r-rō'dō!
 Minā' ka, minā' ka brūdganā sōzā'r,
 mi'n palīz ka kattō tū'r jōrā'.
 Ētagid ō'bdō un kūlda rō'dō,
 algōd ētagid vask-rō'dō.
 Ir Setälä.

- 7a. Metati, metati
 pavara naudu!
 Es brūtes māsa,
 man daudz rūpes.
 Man nodega priekšautiņš,
 caurums ar svārkos.
 Metat zeltu, sudrabiņ,
 varu vienu nemetat!

Pr, 8. IX 1934 — R. Dz., 1883.

8. V 87 — s. Nr. 485: 5.

9. V — s. S. 444 (274).

1. Werft, werft
 Köchinnengeld (Geld für die Köchinnen)!
 Ich bin, ich bin
 des Bräutigams Schwester.
 Mir verbrannte, mir verbrannte
 der halbe Rock.

2. Werft, werft
 Köchinnengeld:
 mir verbrannte auch
 der halbe Rock.

Wenn sie nicht werfen, dann singt man:
 Gehen wir, gehen wir
 zu den Reichen!
 Kann sein, dass man von dort erhält
 etliche Kopeken.

Wenn geworfen ist, dann sagt man:
 Danke, danke
 für dieses Silber!

4. Werft, werft
 Köchinnengeld!
 Gehen wir, gehen wir, gehen wir, gehen wir
 zu jenen Reichen!
 Auch mir versengte
 die Schürze.
 Danke, danke
 für dieses Silber!

5. Gebt, gebt
 dem Kocher Geld,
 dem Kocher [ist] die Schürze
 verbrannt.

6. Werft, werft Köchinnengeld!
 Auch ich, auch ich [bin] des Bräutigams Schwester,
 auch mir verbrannte ein Zipfel des Umlegetuches.
 Werft Silber- und Goldgeld,
 werft nicht Kupfergeld!

Wenn die letzte Mahlzeit zu Ende ist, dann gehen die Koch-Weiber, Geld einsammeln mit Tellern in der Hand und manche mit einer Mütze (1). — Wenn sie zum letzten Mal essen, singen so die Köchinnen (4). — Zur Essenszeit wiederum trieb der Marschall Geld für die Kocher der Mahlzeit [ein] (5).

Über das Köchinnengeld s. S. 371, 376, 418 (165), 444 (274).

495.

1a. Pz Prinz — s. Nr. 409 a.

- | | |
|--------------------|--------------------|
| 2. Tā'giž, tā'giž, | Atpakaļ, atpakaļ, |
| āb-paldōd sugū'd! | nelūgtie vieši! |
| Ir Setälä. | Pr — R. Dz., 1883. |

2. Zurück, zurück,
 ungeladene Verwandte!

496.

- | | |
|---------------------------|--------------------|
| 1. Āb lā jāra bās kukilf, | Neiešu, neiešu |
| āb lā jāra bās kukilf; | projam bez kukul. |
| siz ku kāznōgōd loppōbōd, | Kad kāzas beidzas, |
| (siz um vajag kukilf). | tad vajag kukul. |

L 319: Un sjeda ju siz nei pidisti, ku jega īdōn glābisti un āndiz kukil īniz. Neitsōd-puošidōn kil ist ādat, bet vana-rouvōn jega ī'dōn.

2. .,: Āb lā jerā' bās kukī'lt!.,:

Pz Setälā: Ku kāznigōd loptōbōd.

Ich gehe nicht weg ohne ein Laib (1, 2),
 ich gehe nicht weg ohne ein Laib (1, 2);
 dann wenn die Hochzeit endet, } (1)
 (dann ist ein Laib nötig).

Und daran hielten sie sich ja so, dass man für jeden einzelnen wahrte und ein Laib mitgab. Den Mädchen und den Burschen gaben sie wohl nicht, aber (von) den alten Leuten jedem einzelnen (1). — Wenn die Hochzeit endet (2).

Vgl. S. 418 (167) u. 445 (275).

Sonstige Hochzeitslieder s. unter Nr. 78, 169, 211, 285, 288, 293, 295, 296, 297, 303, 304, 307, 308, 311, 313, 321, 322, 331, 334, 336, 338, 339, 347, 348, 349, 358 A: 3, 497, 499 ff., 620 a ff.

Über das als litauisch bezeichnete Hochzeitslied s. Nr. 525.

Über die Hochzeitslieder s. auch S. 376, 377, 396 (59), 430 (226), 434 (244), 450 (302).

VII. Tänze, Trink- und Spottlieder.

A. Tänze.

497.

1. Ma kil muojstiz nodaņtšō Es gan protu izdancot
amad saksa dāņtšid, visus vācu dančus,
set ma daņtšō iz muojsta tikai es vien neprotu
ku se krievō kazak ka krievu kazaku.
(~ sjeda krievō kazakōst).
L 335.

2. Pr 43 (V) — s. Nr. 349, Var. 2.

3. Mina muoštāb izdaņtšō
amad saksad dāņtšōd,
jōvist set mina āb muošta
sjeda krievōd kazākō.
Pr 77 (V).

1. Ich verstand wohl zu tanzen
alle deutschen Tänze,
nur verstand ich nicht zu tanzen,
(als) den russischen Kasatschok
(~ diesen russischen Kasatschok).
3. Ich verstehe zu tanzen
aller Deutschen (Herren) Tänze,
ich verstehe nur nicht gut
diesen Kasatschok der Russen.

Das habe man früher oft beim Tanzen, besonders auf der Hochzeit, gesungen, wenn Stimmung und Rausch schon den Siedepunkt erreicht hatten. Typisch für Kurland ist gerade das Unterscheiden zwischen den deutschen und den russischen Tänzen, wobei die deutschen Tänze wirklich besser bekannt und viel mehr verbreitet gewesen sind als die fremderen und jüngeren russischen.

498. Vanad dānt's'öd.

1. Dānt's'öd nutistō pa-stikidōks, amad dānt's'öd volf stikid. Nei ne kītistō: „Mits stikkō sa tām-ōdōn said dānt's'ōm?“ ~ „Ta vōtiz mīnda ezmōz stik pāl.“ Dānt's' vol'se ama, se kollektiv ni'm. Va'ndi dānt's'idi ma veiti mā'dlōb: polka un val(t)s, ne ama emiñ at vonnōd, rišt-polka aga kreits-polka, nā', sjeda ma ka mā'dlōb, un vel opsa-polka tānda nutisti.

Ir 43.

2. Vanad dānt's'öd: 1) Sveits-anglēs: ikš pois, kakš neitstō, kummit kā'dsō vo'l neitst. — 2) Salantōb-stik: polka, kus puošōd akkōbōd arvien ūd neitsōd kā'ddō. — 3) Sūr kadril. — 4) Uzarā-kadril. — 5) Boļmosk. — 6) Pufkōz pidz-da'mmō. — 7) Mazūr. — 8) Sottiñ ~ šottiñ. — 9) Olender polka ~ polkouv. — 10) Dēš polkouv. — 11) Zigil'fōmē: neiku krievidōn um se va kazak. — 12) Franksēz. — 13) Valts. — 14) Puoļōd mātšk. — 15) Rufšouv. — 16) Fōlnēz. — 17) Opsa-polka. — 18) Jandōl.

Pr 88 (V).

Alte Tänze.

1. Die Tänze bezeichneten sie als „Stücke“, alle Tänze waren „Stücke“. So sagten sie: „Wieviele Stücke hast du heute abend zu tanzen bekommen?“ — „Er nahm mich zum ersten Stück.“ Tanz war das alles, die Kollektivbezeichnung. An alte Tänze erinnere ich mich wenig: Polka und Walzer, diese sind am meisten gewesen, Kreuzpolka, jawohl, an diese erinnere ich mich auch, und auch Hopspolka wurde sie genannt.

2. Alte Tänze: 1) Schweizer Anglaise¹: ein Bursche, zwei Mädchen, an jeder Hand war ein Mädchen. — 2) Stehl-Tanz: Polka, wo die Burschen fortwährend neue Mädchen in die Hand fangen. — 3) Grosse Quadrille. — 4) Husaren-Quadrille. — 5) Bal masqué. — 6) Die Blume längs dem Damme. — 7) Mazurka. — 8) Schottisch. — 9) Holländer Polka. — 10) Deutsche Polka. — 11) Zappeltanz: so wie bei den Russen der alte Kasatschok ist. — 12) Française. — 13) Walzer. — 14) Polenmetze². — 15) Rutscher [Polka]. — 16) Polonaise. — 17) Hopspolka. — 18) Poltertanz.

*

Hier möge noch eine Reihe von ergänzenden Angaben über alte Tänze folgen, die mein geschätzter Mitarbeiter Bruno Dziadkowsky bei einer diesbezüglichen Nachlese im September 1936 am livischen Strande aufgezeichnet hat:

3. Mazúrka 'Mazurka' gilt als ein alter Tanz (Uu — P. F., 1877). Die Letten aus Dondangen nannten noch eine diž-mazurka 'Gross-Mazurka'.

¹ Wohl aus „Zwei“-Schritt-Anglaise volksetymologisch umgedeutet.

² Vgl. die Tanzbezeichnung „La Mazka“.

4. Polka pāl prostid puošōd grūžist ēntš neitst dagarš-pēdin, bet pientōd (~ glounōd) puošid lekštō īž dagarš-pēdin jedsō un neitst tuļ tagan (Pr — R. Dz., 1883).

4. Bei der Polka schoben die groben Burschen ihr Mädchen rückwärts, aber die feinen (~ galanten) Burschen gingen selber rückwärts (voran), und das Mädchen kam hinterdrein.

5. Die Liedertexte für die Polkas sind oftmals Improvisationen gewesen (vgl. Nr. 516 a).

6. Für naist-polka 'Damenpolka' hatten die Musikanten besondere Stücke (Pr — J. L., 1849).

7. Bei der klībdōb-polka 'Hinkpolka' schreitet das Tanzpaar 2 Takte mit dem äusseren Fuss, 2 Takte mit dem inneren Fuss, den anderen gleichsam hinkend nachziehend; vom 5. Takt an — Dreher (Pr — R. Dz., 1883).

8. Die klība-polka 'Hinkepolka' soll mehr unter dem Namen deitš-polka 'deutsche Polka' bekannt gewesen sein (Kr, Pr).

9. Die ruļšov-polka 'Rutscher-Polka' ist anscheinend nicht mehr bekannt (Uu, Kr, Pr).

10. Lentnār 'Ländler' soll eine deutsche Bauernpolka gewesen sein (Kr), mit hochgestossenen Beinen (Uu).

11. Ekuse ~ ākuse 'Ecoissaise' ist ein Kontertanz im $\frac{2}{4}$ -Takt, 2 Touren (Kr) oder 4 Touren (Uu).

12. Puolō(d) mātšk 'Polnische od. Polenmetze' sei „ein hübsches Durcheinander“ gewesen (Pr — J. L., 1849). Wohl ein Kontertanz mit zwei Touren.

13. Es habe einen sprungil-dańtš 'Springtanz' mit Drehungen der einzelnen Tänzer gegeben (Pz — M. K., 1870).

14. Salai-dańtš ~ zagģōl-stik 'Diebestanz od. -stück' soll ein Tanz sein, dessen Touren und Figuren die Mädchen und Burschen gut kennen mussten. — 1. Tour: Dreher. — 2. Tour: die Tänzer schreiten abwechselnd je einmal mit zwei Mädchen. — 3. Tour: šeine 'Chaîne'. Hier raubt od. „stiehlt“ sich jeder Tänzer ein anderes Mädchen, mit dem er dann die 4. Tour, einen šleifōr 'Schleifer', tanzt (Pr — J. L., 1849).

15. Šleifōr 'Schleifer' ist ein langsamer Walzer mit nachgezogenem Fuss (Kr — P. V., 1870).

16. Bolmosk 'Bal masqué' ist ein Kontertanz in 4 Touren (Uu — J. Fr., 1850).

17. Kadriļ 'Quadrille' tanzt man in 4 Touren (Pr) od. 2 Touren (Uu). Man unterscheidet: sūr-kadriļ 'Gross-Quadrille', čoč-kadriļ 'Hupf-Quadrille' und piški-kadriļ 'kleine Quadrille' (Pr).

18. Šveits-anglēj 'Schweizer Anglaise' (Pr) oder tswei-anglēj 'Zwei-Anglaise' (Uu) sei eine langsame Polka in mehreren Touren gewesen (Uu — J. Fr., 1850).

19. Den lettischen Tanznamen puķš pa damb 'das Blümchen längs dem Damm' will der Erzähler von seiner Mutter gehört haben (Uu — J. Fr., 1850). Wahrscheinlich ein Kontertanz mit mehreren Paaren und in verschiedenen Touren.

20. Franksēze 'Française'. Anfangs habe man 12 Touren, später 6 Touren getanzt (Pr), 5 Touren und Galopp (Kr).

21. Der lettische Tanz kur tu teci 'Wohin läufst du?' [s. das Lied Nr. 136] ist erst in neuerer Zeit aufgekommen: marschmässig mit kleinen Schritten als Juxtanz (Kr — G. S., 1863).

22. Als neuere, meist unbekannte Tänze gelten: Papillon (wird als akenšpits 'Hack und Spitze' bezeichnet), spadi-kattōr 'Pas de quatre', trakoja k ~ trakeja k 'Krakowiak', viņtērka 'Vengerka (Hongroise)', reilendōr 'Rheinländer'. Pas d'Espagne ist den Älteren gar nicht bekannt. Unbekannt ist auch das Menuett¹. Ein alter Lette aus Dondangen nannte mir sogar den Tanznamen „Sarabande“; sie soll früher dort getanzt worden sein. Dem livischen Musikanten Pētōr Veide aus Koštrōg (geb. 1870) ist der ungarische Zigeunertanz „Hijába fáj“ bekannt, der ja auch in neuerer Zeit in ganz Lettland getanzt wird.

Über den Rundtanz s. S. 383 (17), über den Ein-Fuss-Walzer s. das Lied Nr. 547: 5, über die Või-jē-Polka s. das Lied Nr. 548, zu Quadrille s. das Lied Nr. 213: 4.

499. Brūt'-marš.

Mässig.



¹ Vgl. jedoch das Lied Nr. 542.



Pr Dziadkowsky < Jańi Las, 1849.

Braut-Marsch.

Mit diesem Marsche wurden auch wir mit meiner Kersti nach der ersten Brautnacht von der Klete ins Wohnhaus begleitet. Die alten Frauen weinten dabei (Pr — J. L., 1849).

500. Folnēz.

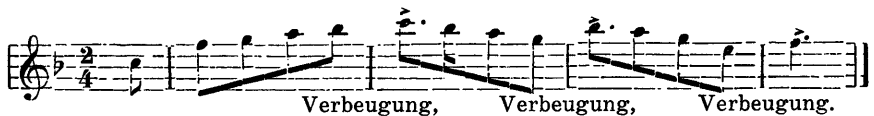
1. Ku brūfōd tulbōd si'zzōl, aga ku māršōb lōda tagand u'ldzō, siz sōb mařstōd. Māršjālgan at kolm kīndōlt kā'dsō, amad kōz-nikad nei lābōd dōřstōs, mingiz kōrd tubast uldz ka vel amad tōfōd le'b.

Pr 91 (V).

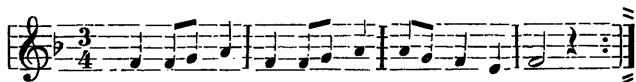
Polonaise.

1. Wenn die Bräute [= Brautpaar] hereinkommen, oder wenn man von hinter dem Tische marschiert, dann wird marschiert. Der Marschall hat drei Kerzen in der Hand, alle Hochzeitgäste gehen so schüttelnd, manches Mal auch noch aus der Stube heraus durch alle Ställe.

2. Die Polonaise (p o l n e i z) ist ausschliesslich ein Hochzeitsstück. Der Oberführer mit 3 brennenden Kerzen zwischen den Fingern der Linken und einem Stabe in der Rechten bittet die Brautleute und die Hochzeitgäste paarweise vom Tische zum Tanz, wobei er sich vor jedem Paare dreimal verbeugte, und zwar nach folgender Melodie der Musikanten, welche er durch Aufstossen mit dem Stabe dirigierte:



Während ein Paar vom Tische geht und sich zur Polonaise aufstellt, spielen die Musikanten:



Die Polonaise wird nun in 3 Touren mit entsprechender Variation der Musik getanzt (abgeschritten). Vor Beginn jeder Tour stellt sich der Oberbrautführer vor den Musikanten und gibt das Anfangszeichen durch Aufstossen seines Stabes:



Pr Dziadkowsky < Jańi Las, 1849.

501. Put'kōz pidz_da'mmō.

Ne tūld pūgōbōd un ne vōlgōd likkōbōd,
se knaš neitst vāgi itkub.

Pr 89 (V): Se(u)m vana dańš „pufkōz pidz_dammō“;
mō-mied nutabōd tām pa „puķit pa damb“. Sjeda ma juvist āb
mā'dlō, kui tānda dańšisti, bet knaš ta voļ kil.

Die Blume längs dem Damme.

Die Winde wehen, und die Strohhalme bewegen sich,
das schöne Mädchen weint sehr.

Das ist ein alter Tanz „Die Blume längs dem Damme“. Die Landleute (d. h. die Letten) bezeichnen ihn mit „Blümchen längs dem Damme“. Dessen entsinne ich mich nicht gut, wie er getanzt wurde, aber schön war er wohl.

Eine vollständigere Redaktion dieses Liedes s. unter Nr. 364.

502. Mazúrka.



Pr`Dziadkowsky < Jańi Las, 1849.

D. C.

503. Polka.

1. Kagž_žīdō, jamdi Trīn,
mis pa kjebam dañšimi!
- Divi žīdi, resna Trīn(a),
kas par vieglu (~ skaistu)
dancošan!

L 90: Dańťš pāl.

2. Kagž_žīdō, jamdō Trīn,
ak sa kjevam dańfšō!

Kr 44 (V).

3. Kagž_žīdō, jamdō Trīn,
ak sa kjevam dańššōmi!

Kr 155: Mēg skuolsō ertlizmō tuojsa skufkō, kis voļ jamdō, loughi aga iz muošta daņšō.

Polka.

Zwei Juden, die dicke Kathrine (1—3),
was für ein leichtes Tanzen (1)!
ach du (wie) leicht zu tanzen (2)!
ach du leichtes Tanzen (3)!

Auf [Bei] dem Tanz (1). — In der Schule zergten wir ein anderes Mädchen, das dick war, gelassen oder nicht verstand zu tanzen (3).

504 A.

1. T'sīts kāskō, ouki sāpkōz, Čīcs kažoks, caurais zābaks,
iekōb pagrōbō mānagri lec pa pagrab rāciņ zaģt.
salandōm.

L 348: Māngabōd un lōlabōd set lapst nei eņš vailō.

2. T'sīřš kōskō, ouki sōpkōz!

Ir 40: Kis se „Tʼšĩš“ kuodĩn um vond, sjeda ka min iza-iza iz tieda. Ku ma sjeda tãm kãdšt kũzis, siz ta set tiediz kĩtõ, ku ta volli vond mingi pagrõbõd-salai.

3. Tsīts kōškōz, ouki sōpkōz, Čīč kažoks, šauri zābak,
iekōb pids pagrōbt naggōri iet uz pagrab rāciņ zagt.
salandōs —

sinnõn naggõrz, minnõn naggõrz,
tsitsõn kabat täuvž.

V 29: Skuols īd pois pāl nei zīngist. Tsīts um suojmandōks-ni'm.

Der Raschelpelz, der löchrige (durchgetragene) Stiefel (1—3) springt in den Keller [herunter], um Kartoffeln zu stehlen (1). springt längs dem Keller, Kartoffeln stehend —
 dir eine Kartoffel, mir eine Kartoffel,
 dem Cici eine volle Tasche. } (3)

Es spielen und singen nur die Kinder so unter sich (1). — Wer der „Čič“ eigentlich gewesen ist, das wusste auch mein Grossvater nicht. Als ich dieses von ihm fragte, da wusste er nur zu sagen, dass er irgendein Kellerdieb gewesen sei (2). — In der Schule sangen sie auf einen Jungen so; Čič ist ein Schimpfname (3).

In früheren Zeiten habe man diese Spottverse beim Polkatänzen gesungen, jetzt sind sie mehr ins Kinderrepertoire übergegangen und werden von den Kleinen öfters beim Hüpfen auf einem Bein geschrien.

504 B.

4. T'sīts-kōskō borkiņi salandōb —
 Zvērbeļ Kits un Kaļk Tsunts,
 ne kakš kubsō borkiņi salandōbōd,
 Līb piški kuššōr,
 se nānt borkiņd' jāra vjedab.

4a. Čīcs kažoks burkiņ zog,
 Zvērbeļ Kīcs ar Kaļku Cunc,
 tie div kopa burkiņ zog,
 Lībes mazais kučeriš,
 tas tos burkiņs projam ved.

Kr 199 (V): Daņšš šelli um. Lapstōn meg nutam voza pa-tšīššōks. Zvērbeļ- un Kaļk-kōrandōd at Lattōm-kilas.

4. Der Raschelpelz stiehlt Möhren —
 Des Zvērbel's Kic und des Kalks Cunc,
 die beiden stehlen zusammen Möhren,
 der kleine Kutscher der Lisbeth,
 der wird die Möhren wegführen.

Es ist solch ein Tanz. Vor den Kindern nennen wir Fleisch čič. Das Zvērbeļ'- und das Kaļk'-Gehöft sind im Lattōm-Dorfe (lett. Latvasciems).

505. Riš't-polka.

Laz ni lāk, kui lādsō, —
 nustab jalgō nagrōs!
 Ku ni nāb, ku buojō lāb —
 sidab vizzō mag-sidim!

L 418: Siz vėl voļ selli rišt-polka, sien voļ nei.


Kreuzpolka.

Mag's nun gehen, wie es geht, —
 [ich] hebe das Bein lachend!
 Wenn [ich] nun sehe, dass [ich] zugrundegehe —
 binde [ich] den Leibgurt fest[er]!

Dann war noch solch eine Kreuzpolka, zu dieser war [der Text] so.

506. Kliba-polka.

- | | |
|---|--|
| 1. ∴ Lōz un Zuonkō, Lōkš un
Polmaņ, ∴
Ud-Ruofšō un Vana-Ruofš,
Ū-d-Tāmšt un Vana-Tāmšt,
gor-gor-gorkst!
Kr 213: Daņfš pāl nei lōlistō. | ∴ Lāž un Žonak, Lekš un
Polmaņ, ∴
Jaun-Ročam, Vec-Ročam,
Jauns-Tamst, Vec-Tamst,
gor-gor-gorkst! |
|---|--|

2. 
- Löz un Zuonkõ, Lõkš un Polmañ, Vana-Tämšt, Čd-Tämšt, Dũmbar,

1. volta

1.

-

2. v.

2.

Ūd-Ruot'š', Vana-Ruot'š', Piški - Rānda, gor-gor-gor!

2. Lōz un Zuonkō, Lōkš un Polmañ,
Vana-Tāmšt, Ūd-Tāmšt, Dūmbar,
Ūd-Ruoťš, Vana-Ruoťš,
Piški-Rānda gor-gor-gor!

Pr 154: Se se kliba-polka aga kli'bdōb-polka um.

Hinkpolka.

Auf dem Tanz[vergnügen] sangen sie so (1). — Das [eben] ist diese Hinkepolka oder Hinkpolka (2).

Im Text werden Gehöftsnamen des Dorfes Vaid aufgezählt, das sich am Strande des sog. Grossen Meeres (S ū r m e' r) befindet, während im Schlussverse der zweiten Variante die Gehöfte des sog. Kleinen Meeres (P i š k i m e' r, d. h. des Rigaschen Meerbusens) verspottet werden:

Der Kleine Strand gor-gor-gor!

Die Gewährsmännin für die zweite Variante erinnerte sich, dass sie in ihrer Kindheit den folgenden Abzählreim in deutscher Sprache nach dieser Tanzmelodie gesungen hätten:

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,
wo ist (denn) mein Schatz geblieben?
Ist nicht hier, ist nicht da,
ist in Südamerika.

Bei der Hinkepolka habe man manchmal auch das Lied Nr. 456 gesungen (Pr).

507. Puol'öd mätsk 'Polenmetze'.



Pr Dziadkowsky < Jañi Las, 1849.

508. Salantimiz-stik.

Ma eñš tšabad-koffōks dañšōm lābō,
 ma eñš tšabad-koffōks dañšōm lāb.
 Kīngan um neifški, se eñš neitskōks,
 kīngan āb uo neitstō, se tšabad-koffōks.

L 413: Nei meg lōlizmi salantimiz-stikkōn.

Stehl tanz.

Mit meinem Spreusack gehe ich tanzen,
 mit meinem Spreusack gehe ich tanzen.
 Wer ein Mädclchen hat, der mit seinem Mädcl,
 wer kein Mädcl hat, der mit dem Spreusack.

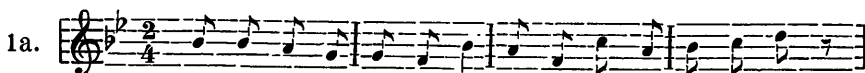
So sangen wir zum Stehltanz.

Das singe man auf Lettisch nicht beim Tanzen, sondern bei einem Spielchen (Ir).

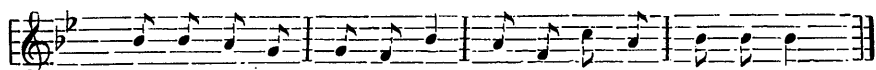
509. Salantōb-stik.

1. T'šikst(igid), tšikst(igid),
 grā'bšt(igid), grā'bšt(igid),
 rjek-mie rjeggōz (~ rjeggōd)!
 Ne_āb (> nāb) tšikstōt,
 ne_āb (> nāb) grā'bžōt,
 ne rjeggōd at jeiļō kilmōnd!
 Ak šnuorō, ak šnuorō,
 se knaššō dāñšōb!
 Se piški sōrik-nik,
 se kjevamstiz dāñšōb!

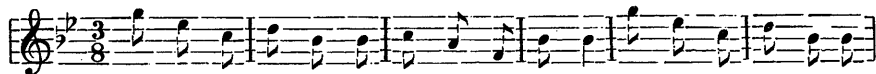
Pr 87 (V): Sōrik-nik kītōb sie piškiz neitst pāl, kientō um akkōmōst; mō-mied lōlabōd „rag-deguns“.



Činku, činku, grabu, grab, ceļa - vīra ragutiņ.
 Tie nečinku, tie negrab, tie radziņi sasaluš.



Činku, činku, grabu, grab, ceļa - vīra ragutiņ.
Tie nečinku, tie negrab, tie radziņi sasaluš!



Ķer šnoriņ, ķer šnoriņ, tas smuki danco! Ķer šnoriņ, ķer šnoriņ,



tas smuki danco! Tas mazais raga deguns, tas viegli danco!

Pr Melngailis 14 (20, 21).

Stehl tanz.

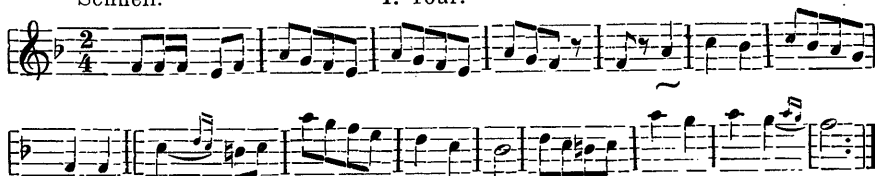
Knarre(t), knarre(t),
rassel(t), rassel(t),
des Reisenden Schlitten!
Sie knarren nicht,
sie rasseln nicht,
die Schlitten sind im Eis [ein]gefroren!
Fange nach der Schnur, fange nach der Schnur,
die tanzt hübsch!
Die kleine Hornnase,
die tanzt leicht.

Hornnase sagt man von diesem kleinen Mädchen, das man fangen muss;
die Landleute (d. h. die Letten) singen „r a g - d e g u n s“.

510. Salai-dantš' 'Stehlertanz'.

Schnell.

1. Tour.



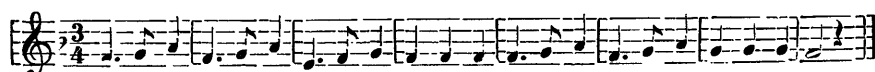
Schnell.

2. Tour.



3. = 1. Tour.

4. Schleifer.



Pr Dziadkowsky < Jaņi Las, 1849.

511. Bolmosk.

∴ Teid un siezōrd, kērkid, plakad, ∴
 lidud, lidud, lidud ama perizōks!

L 415: Bolmos pāl vaņšti puošid lōlisti nei.

Bal masqué.

∴ Läuse und Flöhe, Heimchen, Wanzen, ∴
 Nissen, Nissen, Nissen zu allerletzt!

Zum [Tanz] Bal masqué sangen die Burschen vor alters so.

512. Bolmosk.

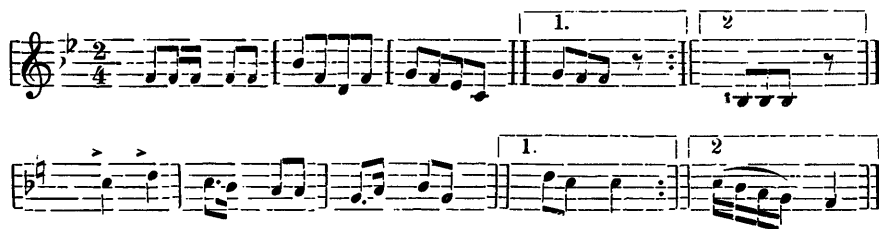
Fine.



D. C.

Pr Dziadkowsky < Jaņi Las, 1849.

513. Šveits-anglēz.



Pr Dziadkowsky < Jaņi Las, 1849.

Eine lettische Variation aus Dondangen:



514 A.

1. Ni um slikfi, ni um slikti:
 siga poisōn pā mā'z jamstōn!
 Se voļ puošid eņš viga,
 mis ne pugist sigad-pā'dō.

L 346.

Nu ir slikti, nu ir slikti:
 cūka puišus nokodis!
 Ta bij puišu paša vaina,
 kam lien cūku midzeni.

1. Jetzt ist es schlecht, jetzt ist es schlecht:
 ein Schwein hat dem Burschen den Kopf abgebissen!
 Das war der Burschen eigene Schuld,
 warum krochen sie in das Schweinelager!

514 B.

2. Ni(u)m rīktig, ni um rīktig — Nu tik rīktig, nu tik rīktig,
 vana Pričš.lāb neitsōd jūr. vec Pric iet pie meitam.
 Ak sa slikfi, ak sa slikfi —
 siga jāmstiz pā mōzō.
 Skōd' škōd' šūr skōd' —
 siga (∼ pois) neitsōd jāra ma'ggōn.

Kr 84: Se īrgandōks um setmiņ.

2. Nun ist es richtig, nun ist es richtig —
 der alte Fritz geht zu den Mädchen.
 Ach du [wie] schlecht, ach du [wie] schlecht —
 das Schwein biss den Kopf ab.
 Schaden, Schaden, grosser Schaden —
 ein Schwein (∼ der Bursche) hat die Mädchen beschlafen (geschwängert).

Der Anfang ist verschieden (2).

Diese Worte werden zur Papillon-Polka gesungen, die am livischen Strande gewöhnlich mit a k m ō n - š p i t s (s. Nr. 515 f.) bezeichnet wird. Die ersten 2 Verse gelten auch als Refrain (Pr).

515 A. Akmōn-špits.

1. Trādō-rīdi lip-lip-lip,
 kus se rek lāb neitsōd jūr?
 — Miedō pu'bdi, miedō jernīdi,
 miedō mustīdi pjedagīdi (∼ māndīdi ∼ kaņōpidi).
 L 74.

2. Trādi-rīdi ratata,
 kus se rjek lāb neitsōd jūr?
 Leb nānt pubad, leb nānt jernōd,
 leb nānt izand mānagrōd.
 L 205.

3. Trādi-rīdi lip-lip-lip, Trādirīdi lip-lip-lip (∼ vecais
 tēvs),
 kus se rjek lāb neitsōd jūr? kur tas ceļš pie meitam iet?
 — Miedō (∼ piddōz) jernīdi, — Gar tiem zirniem, gar tiem
 miedō pubdi, pupiēm,
 miedō (∼ piddōz) izand mānagri. gar tiem kungu rāciem(!).
 L 239.

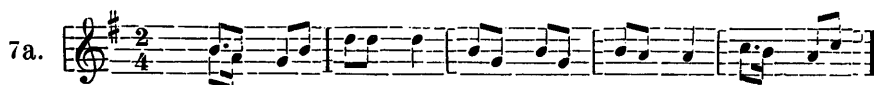
4. Trādi-rīdi vana taf(!),
 kus se rjek lāb neitsōd (∼ puošid) jūr?
 — Le'b nānt pubad, le'b nānt jernōd,
 le'b nānt izand mānagrōd.
 Ii 7.

5. Trādi-rīdam ki'uv spīš, Trādirīdam akmin špic,
 kus se rjek lāb neitsōd jūr? kur tas ceļš pie meitam iet?
 — Pids izandōd naggōrd-aigō — Gar tiem kungu rāciniem
 un pids izandōd jernōd-aigō. un gar kungu zirniem.

Kr 211 (V).

6. Trādi-rīdam akkōl špits, Trādirīdam akal špic,
 kus se rek lā'b neitsōd jūr? kur tas ceļš pie meitam iet?

Kr 228 (V).



Tadi - ridi akmeņ-špic, kur tas ceļš pie meitam iet, tadi - ridi



akmeņ-špic, kur tas ceļš pie meitam iet? Tadi-ridi - ritam titam-titam



tadi-ridi ritam ram-tam-tam ram-tam-tam.

7. Trādi-rīdi, kuonda (un) varbōd, Trādirīdi akmen špic,
 ~ Trādi-rīdi akmon-špits, Trādarīdi latišok,
 ~ Trāda-rīdi lāttišok,
 ~ Latōšok, latōšok,
 kus se rjek lāb neitsōd jūr? kur tas ceļš pie meitam iet?
 — Le'b nānt pubad, le'b nānt — Caur pupiņam, caur zirņiem,
 jernōd,

le'b sie tarad-va'it tutkam. caur gatvi pagalmi.

Pr 147: Min jema opatōz mīnda dañšōm un lōliz nei, bet
 ta kil lef-kiel pāl lōliz. Akmon-špits, se(u)m saksa kielstō:
 hackenspitze.

[Hack' und Spitze.]

Trādirīdi (1—4, 7) ~ Trādirīdam (5, 6) l'ip-l'ip-l'ip (1, 3) ~ ratata (2)

~ Grossvater (4) ~ Steinesspitze (5) ~ Hack' und Spitze (6, 7)

~ Hacke und Zehen (7) ~ latōšok (?),

wo geht [führt] der Weg zu den Mädchen (1—7) ~ den Burschen (4)?

— Lāngs den Bohnen, lāngs den Erbsen (1),

Lāngs den Erbsen, lāngs den Bohnen (3),

Durch diese Bohnen, durch diese Erbsen (2, 4, 7),

Lāngs dem Rande der Kartoffeln der Herren (5)

lāngs den schwarzen Kiefern (~ jungen Kiefern ~ dem Hanf) (1).

durch diese Kartoffeln des Herrn (2, 4).

längs des Herrn Kartoffeln (3).

und längs dem Rande der Erbsen der Herren (5).

durch das Ende der Heckenwege (7).

Meine Mutter lehrte mich tanzen und sang so, aber sie sang wohl in lettischer Sprache; *a k m ō n - š p i t s*, das ist aus der deutschen Sprache: „Hackenspitze“ (7).

Die wohlbekannte deutsche Tanzbenennung „Hack' und Spitze“ hat also im Livischen eine recht vielfältige Deutung gefunden, unter dem Einfluss des gleichlautenden lettischen *a k m e n s* 'Stein' sogar bis zum volksetymologischen „Steinespitze“; über *l a t ō š o k s*. unten Nr. 517. Jener „Weg zu den Mädchen“ wird auch sexuell gedeutet: „Bohnen“, heisst es, bedeuteten bildlich die weiblichen Brüste (man beachte den lettischen Einfluss: *p u p a s* 'Bohnen > Zitzen'), „Erbsen“ — den Nabel, während mit dem letzten Vers die Scham gemeint ist (vgl. Nr. 515 B). Die älteren Leute behaupten, dies in ihrer Jugend auf livisch gesungen zu haben, wobei, wie sich einige erinnern, nach dieser Weise Papillon-Polka, nach anderen dagegen „Stehl“-Polka, getanzt wurde.

515 B.

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------|
| 8. Trādi-rīdi lip-lip-lip, | Trādirīdi lip-lip-lip, |
| kus se rek lāb neitsōd jūr? | kur tas ceļš uz meitām iet? |
| Miedō nānidi un miedō nabbō | Gar tiem pupam, gar to nabu |
| un pids sjeda ouk-aigō. | un gar peža maliņu. |
| L 220: Se_(u)m juojid loul. | |

8. Trādirīdi lip-lip-lip,
 wo geht der Weg zu den Mädchen?
 Längs den Zitzen und längs dem Nabel
 und längs dieses Loches Rand.
 Das ist ein Trinkerlied.

516 a. Akenšpits.

Tūļ Alvīn, Vecmuiž ļaud,
 Gūtmaņ Kristīn, Vecmuiž dēl,
 Piniņ Līn un Eichental,
 Pilberg Kristīn, Smilziņ Ans.
 ~ Piniņ Līn un Dundags skrīvers,
 tie div kopā turējās.
 Pr, 8. IX 1936 — R. Dz. (1883).

Zu verschiedenen Polkatänzen sind die Texte des öfteren improvisiert worden, etwa wie in unserem Beispiel durch nament-

liches Aufrufen der tanzenden Burschen und Mädchen in bestpassenden Paaren (Zeile 1—4) oder durch scherzhafte Bemerkungen über ihre gegenseitigen Beziehungen, wie in den letzten zwei Versen:

Die Line vom Pinin-Gehöft und der Schreiber von Dundaga,
die beiden halten zusammen.

517. Latištū.

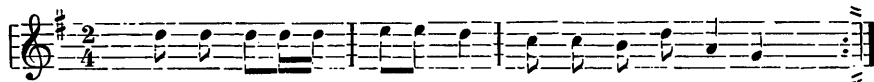
- | | |
|-----------------------|-------------------------------|
| 1. Latišók, latišók, | Lai viņš stāv, lai viņš stāv, |
| Jūliņš adiz grāvō! | Jūliņ krita grāvi! |
| Vōta kekš, vōta kekš, | Ņem to kekš, ņem to kekš, |
| vjeda Jūliņ u'ldzō! | velc to Jūliņ āra! |
| Ir 15 (Ii). | |

- | | |
|--------------------------------|-------------------------|
| 2. Latištū, latištū, | Latištū, latištū, |
| Jūl sadiz grōvō! | Jūl(e) krite grāve! |
| Ārmaz pois, vōta kekš, | Mīle puis, jem to kekš, |
| tōmb sie Jūl uldzō! | velk to Jūliņ āre! |
| Laz set pī'lōg, laz set pī'lōg | |
| Jūl sāl ī'ž grōvsō. | |

Kr 176 (V): Dañš loul, lef-kielkōks āb tieda.



Variante.



Kr Melngailis 40/1 (55/6).

[Lott' ist tot.]

Latišok (1) ~ Latištū (2),
Julie fiel in den Graben (1, 2)!
Nimm den Haken, nimm den Haken (1),
Lieber Bursche, nimm den Haken (2),
ziehe (1) ~ reisse (2) die Julie heraus (1, 2)!
Möge sie nur bleiben, möge nur bleiben (2),
die Julie daselbst im Graben (2)!

Neben dem Ausdruck *latištū*, der offenbar eine Verstümmelung des deutschen „Lott' ist tot“ ist, wird auch die Form

latõšók ~ lättišók (Pr 147 — s. Nr. 515 A: 7) gebraucht, deren Ursprung im russischen латышок, einer pejorativen Bezeichnung für den Letten, zu suchen wäre.

518. Krakojak.

Ak sa bāz-mielt pilsātnika,	Ak tu traka pilsētniece,
sa set dānīšud krakojak —	ko tu danco krakojak —
jamdōd raigad, mustad sukad	resnas ciskas, melnas zeķes
un sie litō gūnga-serkōks!	un ta īsa lindraciņ!

L 414: Krakojakōn voļf sellist sinad.

K r a k o w i a k.

Ach du unsinnige Städterin,
du tanzt bloss Krakowiak —
dicke Schenkel, schwarze Strümpfe
und mit diesem kurzen Faltenrock!

Zum Krakowiak waren solche Worte.

519. Krakojak.

1. Sasmaga palab,	Sasmak deg,
žīd' rākōb.	žīd brēc.
Laz ta palag,	Lai viņš deg,
ma set dānīšub!	es tik danco.

L 145.

2. Sasmaga palab,
zīdōd rāukōbōd.
Laz set palag,
ma sed dānīšōb!

Kr 43 (V).

3. Žīd' ulub:	Žīds (~ žīdiņ) brēc —
Sasmag palab.	Sasmag(a) deg.
Ma set dānīšōb,	Es tik danco,
laz ta palag!	lai tik deg.

Pr 148.

K r a k o w i a k.

- 1, 2. Sasmaka brennt,
der Jude weint (1) ~ die Juden weinen (2).
Möge es bloss (2) brennen,
ich tanze bloss!
3. Der Jude heult:
Sasmaka brennt.
Ich tanze bloss,
möge es brennen!

520. Franksēz.

Puošid, neitsōd, kāngam jaļgi,	Puiši, meitas, auniet kājas,
lām meg vodridi apvankļōm!	iesim laukus apskatīt!
Okšid vodrōd jāra sienōd,	Lāči miežus apēduši,
vuolgud id at pālō ienōd!	salmi vien altikuši.

L 416: Franksēzōn voļfi sellist sinad.

F r a n ç a i s e.

Burschen, Mädchen, beschuhen wir die Füße,
gehen wir, die Gerste besehen!
Bären [haben] die Gerste aufgegessen,
bloss die Stoppeln sind übriggeblieben!

Zur Française waren solche Worte.

521. Franksēz.

1. Vanād neitsōd istōbōd tara_pāl,
vodlōbōd, laz puošid iegōd lātōks.
Puošid lātōks āb iet,
neitsōd vanaks kil iebōd.

L 234.

- 1a. Vecas meitas sēd uz sēt, sēd uz sēt, sēd uz sēt,
gaid, lai puiši paliek lēt, paliek lēt, paliek lēt.
Puiši lēti nepaliks, nepaliks, nepaliks,
meitas vecas gan paliks, gan paliks, gan paliks.

- 2a. Tas vecas meitas sēž uz sēt, sēž uz sēt, sēž uz sēt,
un gaid, lai puiši paliek lēt, paliek lēt, paliek lēt.
Tie puiši lēti nepaliek, nepaliek, nepaliek,
tam meitam vecam japaliek, japaliek, japaliek.

Ir, 6. IX 1934 — M. L., 1881 (Ii).

- 3a. Veci puiši sēd uz sēt,
gaid, lai meitas paliek lēt.
Meitas lēti nepaliks.

Pr, 8. IX 1934 — R. Dz., 1883.

F r a n ç a i s e.

Alte Mädchen sitzen auf dem Zaun,
warten, dass die Burschen billig bleiben [werden].
Die Burschen werden nicht billig,
die Mädchen werden wohl alt.

522 A. [Schottisch.]

1. Mis tēg rāukōt, nuorōd neitsōd, Ko tēs¹ raudat, jaunas meitas,
 kil (ju) tēg ka miestō sāt! gan jūs vīru dabusiet!
 Ma kil midagid āb rēk, Es ne nieku nebēdaj,
 ku kil puošid ki'zzist at. kaut gan puīši dusmojas.
 Nēla-vīž (~ vīž-kūž) kožžōbōd, Pieci seši mani prec,
 vel idōks vañflōbōd (!). vel deviņi lūkojas.

L 278.

2. Mis mer-mer kāzōt, nuorōd neitsōd,
 kil ju tēg ka miestō sāt!
 Ai Mīnuška, ai Annuška,
 trādi-rīdi rallalla!

L 196: Mer-mer — āb tied, mis se um pa-sína!

1. Was weint ihr laut, junge Mädchen,
 ihr werdet (ja) auch schon einen Mann bekommen!
 Ich mache mir wohl nichts daraus („ich rechne“ wohl nicht damit),
 dass wohl die Burschen böse sind.
 Vier-fünf (~ fünf, sechs) freien,
 noch neun sehen zu.
2. Was „mermer kāzōt“, junge Mädchen,
 ihr werdet ja auch schon einen Mann bekommen;
 ai Mīnuška, ai Annuška,
 trādirīdi rallalla.

„Mer-mer“ — [ich] weiss nicht, was für ein Wort das ist (2).

Die rätselhafte Wendung „mer-mer kāzōt“ in der zweiten Variante erinnert an die Liedworte der Saaremaa-Esten bei demselben Tanz:

Ei meremees kosi noorelt naist.

Der Seemann freit nicht jung eine Frau.

522 B.

3. Mis sa rākud, vana Nēz,
 kil ju sa ka miestō sād!
 Ak Mīnuška, ak Annuška,
 trādi-rīdi-rallallā (~ ratsatsā)!
 Piški-Kāpō līka (~ kiuvrō) Grietō,
 se(u)m T'šiekōr ārmaz nai.
 Ak Mīnuška, ak Annuška,
 trādi-rīdi-rallallā.

L 195.

¹ Wohl eine Kontamination aus dem livischen tēg + lettischem jūs = tēs!

4. Piški-Kāpō vana (∼ ki'uvrō) Līž, Maza-Kāpu veca Līze,
 se um Indrik ārmaz nai. tā ir Indriķ mīļa siev.
 Ak Nīnuška, ak Nānuška,
 trādi-rīdi-rallallā!

L 277: Ku ma Piškiz-Kāpōl jeliz, siz siel ājgal voļ šāl ikš
 šārli pois, Indrik ni'm; siz mēg lōlizmi nei, rānda-kielkōks mui-
 dugid.

3. Was weinst du laut, alte Agnes,
 einen Mann wirst du ja auch schon bekommen!
 Ach Minuschka, ach Annuschka,
 trādi-rīdi-rallallā (∼ racacā)!
 Krumme Grete vom Klein-Kāp-Gehöft,
 die ist [des Wirtes vom] Čiekōr-Gehöft liebe Frau.

4. Des Klein-Kāp-Gehöfts alte (∼ krumme) Liese,
 die ist Heinrichs liebe Frau.
 Ach Ninachen, ach Nannichen,
 trādi-rīdi rallalla!

Als ich im Klein-Kāp-Gehöft wohnte, da war zu der Zeit dort ein
 Saaremaaer Bursche, Heinrich [war] der Name; dann sangen wir so, in
 livischer Sprache natürlich (4).

523.

1. Vije, vije, lōja um pagálam!
 Pippōrd virtsōd, luozbōr liedōd,
 amad pūdōd rēkandōksōs.
 Vije, vije, lōja um pagálam!
 Kr 28 (V).

2. Pippōrd virtsōd, luozbōr-liedōd, Pipar virci, lozbar laps,
 ne at tikkiž rēkandōksōs, tie ir vis rēķname,
 lōja um pagálam! laiva ir pagalam!
 Kr 201.

3. Pippōrd virtsōd, luozbōrd liedōd,
 tikkiž pūdōks rēkandikš,
 trarārā, trarārā —
 lōja um pagálam!
 Kl 20.

Oje, oje, das Boot ist zu Ende [mit dem Boote ist es aus] (1),
 Pfeffer, Gewürz, Lorbeerblätter (1—3),
 alle [stehen] reineweg in der Rechnung (1, 3),
 diese sind alle in der Rechnung (2), —
 oje, oje (1), das Boot ist kaputt (1—3).

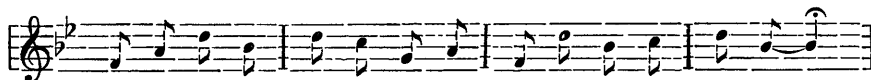
Oje, oje, das Boot ist zu Ende (1)!
 trarārā, trarārā — } (2)
 das Boot ist zu Ende!

Dieses Lied soll auch als scherzhafte Redewendung beim Handeln gebraucht worden sein.

524 I.



Ak sina vana saksa siga, mis sa lekšt sīn Saksa-mōl!



An mu siedō, an mu juodō, ai - ju, ai - ju ai - ju!

Kr Melngailis 26 (37).

Ak sina vana saksa siga,
 mis sa lekšt sīn Saksa-mōl!
 An mu siedō, an mu juodō,
 aiju, aiju...

Ak tu vecais prūsu cūka,
 ko tu gāj Vāczeme!
 Dod man (~ nu) ēsti, dod man
 dzērti —

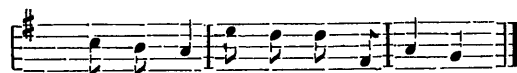
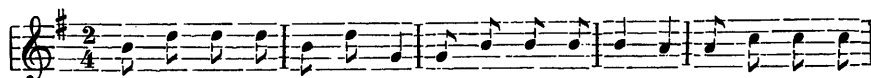
Melngailis 3992/4.

L, 9. VIII 1934 — L. L., 1866.

Ach du altes deutsches Schwein,
 was gingst du dahin nach Deutschland!
 Gib mir zu essen, gib mir zu trinken —

Die Sprache des letzten Verses ist kein richtiges Livisch, es ist jedoch schwer zu sagen, ob darin Estizismen vorliegen (a n m u pro liv. ā n d a m i n, vgl. estn. a n n a m u l), oder ob es sich hier um ein Versehen des Aufzeichners handelt. Jedenfalls ist es mir nicht gelungen, eine entsprechende Redaktion im estnischen Liederrepertoire zu identifizieren. Desgleichen habe ich nicht feststellen können, zu welchem Tanz dieser Text gesungen worden ist.

524 II.



Ak sa vana naiz-jema
 enš kō'uvrōst jālgadōks —
 seis ājgast eļšō vōnd,
 eggiļ tuļ ta kodai!

Pr 160.

Mana veca sievas māt
 ar tām likam kājam —
 septiņ gadus elle bijis,
 vakar pārnāc mājas.

Ach, du alte Schwiegermutter,
mit ihren krummen Beinen —
sieben Jahre in der Hölle gewesen,
gestern kam sie nach Hause.

525.

Škubaški, glabaški,
nippaži, dūdaži,
jumal āndag mād armōn
sidamō iemaggō!

Sn 13: Lēšōd kōzgōn(d)-loul.

Škubaški, glabaški,
nippaži, dūdaži,
Gott gebe unserer Liebe
in der Mitte einzuschlafen!

Hochzeitslied der Litauer.

526. Jandal.

Ahh-ū, jandal-ū,
neika vana šūl:
si'nnīzd_bikšōd, pu'nni kamzōl,
vīž teijō kabatōs!

Ahh-ū, jandal-ū,
tā ka veca šūle:
zilas bikses, sarkans kamzols,
pieci uti kabata!

Kr 229 (V).

Ach hu, Polterei,
so wie eine alte Naht:
blaue Hose, roter Rock,
fünf Läuse in der Tasche!

Die Bezeichnung des Tanzes *j a n d a l* ist in mehreren Hinsichten interessant, schon weil sie ein Licht darauf wirft, wie die Tänze sich im Baltikum verbreitet haben. Im grossen lettisch-deutschen Wörterbuch von Mühlenbach-Endzelin ist *j a n d a l i ņ š ~ j a n d a l i s* als lettischer Tanz bezeichnet, während etymologisch das Wort als vom estnischen Verb *j a n d a m a*, *j a n d l e m a* 'sich albern, laut aufführen' herstammend angesehen wird. Das estnische Verb seinerseits wird jedoch wohl mit dem dazugehörigen Substantiv *j a n t* 'Farce, Schwank, Albernheit' vom Wort *K o m ö d i a n t* hergeleitet werden können. Und dies führt uns direkt zur Annahme, dass die moderneren Tänze zum Teil wenigstens durch reisende Komödianten, die auf den Jahrmärkten und in den Krügen ihr Wesen trieben, in den Baltischen Provinzen bekannt geworden sind.

527.

1. Tūdaliņ, tagadiņ, Tūdaliņ, tagadiņ,
pastalnikad daņššōbōd. pastalnieki danco,

Munt vīzōdōks, munt sukadōks, cits ar vīzem, cits ar zeķem,
munt paļlōd jālgadōks. cits ar basam kājam.

Ma ka volks īniz iekōn —
minnōn pastal (~ kānga) kafki.

L 408.

2. Ildīn, paldīn,
pastalnikad dañšōbōd —
mū vīzōdōks, mū pastaldōks,
mū paļlōd jālgadōks.
Ma ka volks īniz iekōn —
minnōn āt kāngad kafkist.
Vuta siksnōd, sida kāngad,
iekō mun(t)kōks īniz!

L 417: Se teiz līb sien pastalnika-dañšōn; mūd tānda nuta-
bōd ka il jandaliñ-dañš — sita tānda tjeub, kui ta um riktīg!

3. Tūdaliñ, tagadiñ,
pastalnikad dañšōbōd:
muntōn vīzōd, muntōn sukad
(muntōn paļlōd jālgad).
Ma ka volks īnō iekōn —
minnōn (um) paļlōd jālgad.

Kr 97.

4. Mūdi vīzōdōks, mūdi
sukadōks,
mūdi paļlōd jālgadōks.

Tūdaliñ, tagadiñ,
cits ar vīzem, cits ar zeķem,
cits ar basam kājam.

Kr 147 (V).

Sogleich, jetzt (1—3)

tanzen die Pastelträger (1—3) —

andere (einige) mit Bastschuhen, andere mit Strümpfen (1, 4),

mancher mit Bastschuhen, mancher mit Pasteln (2),

den einen Bastschuhe an, den anderen Strümpfe (3),

andere mit nackten Füßen (1, 2, 4).

anderen [sind] nackte Füße (3).

Ich wäre auch mitgesprungen (1—3) —

mir ist die Pastel (~ der Schuh) kaputt (1).

mir sind die Schuhe kaputt (2).

mir ist (d. h. ich habe) nackte Füße (3).

Nimm Riemen, binde die Schuhe [zu] (2),

springe mit den anderen mit (2)!

Das wiederum wird zu diesem Pastelträgertanz [gesungen]; manche
nennen ihn auch j a n d a l i ñ - Tanz [s. Nr. 526] — der Scheiss [= der
Böse] mag es wissen, wie es richtig ist (2)!



L Melngailis 38 (51).

1. ∴ Tor-lōram, tor-lōram,
se um se knaš val(t)s! ∴
L 19: Laz lapzd_udañššogōd.

2. Volk vana-izand, volk nuor-izand,
tulgid tu'bbō dañššom!
— Äb lā, äb lā:
sukad kāngad kafkist.
L 106: Lapstōn nei zingōbōd.

3. Volk vana-izand, volk nuor-izand, Veckungs, jaunskungs,
tulgid (~ tu'l) tubbō dañššom! nāc istabe dancot!
— Kāngad, sukad oukist at, Ar ko tad dancosi —
mingizōks siz dāñššub. kurpes, zeķes noplišušas.
L 204: Atatš un vātš nei lōlisti lapstōn. Se um kāznōg-loul.

4. ∴ Tor-lōram, tor-lōram,
se um se knaš vals. ∴
∴ Volkō vana-izand, volkō nuor-izand,
tulgid tu'bbō dañššom! ∴
∴ Äb lā', äb lā':
sukad, kāngad kafkist. ∴
L 227.

Torlōram, torlōram,	}	(1, 4)
das ist der schöne Walzer!		
Möge ein alter Herr sein, möge ein junger Herr sein,	}	(2—4)
kommet (komm 3) in die Stube tanzen!		
[Ich] gehe nicht, [ich] gehe nicht:	}	(2, 4)
Strümpfe, Schuhe sind kaputt!		
Schuhe, Strümpfe sind durchlöchert,	}	(3)
womit tanze ich dann!		

[So singt man,] mögen die Kinder tanzen (1). — Den Kindern singen sie so (d. h. für die Kinder wird so gesungen) (2). — Grossvater und Grossmutter sangen so den Kindern. Es ist ein Hochzeitslied (3).

Zur Melodie s. auch Nr. 221: 1, S. 205.

529.

1. Tīlipu, tūlipa,
mina voļ brūf,
vjeda mīnda daņfšōm!
Viž mīnda tubbō,
viž mīnda aitō,
minnōn vālda jālgā —
mina voļ brūf.
Kr Kettunen.

2. Mina voļ brūf,
minnōn vālda jālgā.
Tī-lippu, tā-lippu
vjeda (∼ vī) mīnda daņfšōm!
Vjeda mīnda tubbō,
vjeda mīnda aitō!
Tīlipu, tālipu,
vjeda mīnda daņfšōm!
Kr 154: Nuorđ špēļōbōd.

3. Tīlipu, tālipu, Tīlipu, tālipu,
vī mīnda daņfšōm — ved mani dancot —
mina voļ brūf, es biju (∼ esmu) brūte,
vāldad sukad jālgas. baltas zeķes kāja.
Kr 171 (V).

1. Tīlipu, tūlipa,
ich war Braut,
führe mich tanzen!
Führte mich in das Zimmer,
führte mich in die Klete,
ich [hatte] einen weissen Fuss —
ich war Braut.
2. Ich war Braut,
ich habe einen weissen Fuss.
Tīlippu, tālippu,
führe mich tanzen!
Führe mich in das Zimmer,
führe mich in die Klete!
Tīlippu, tālippu,
führe mich tanzen!
3. Tīl'ipu, tāl'ipu,
führe mich tanzen —

ich war Braut,
 weisse Strümpfe an (dem Fuss).
 Die Jungen spielen [so] (2).

530 A.

1. Sīr ippes, kaš (~ kas) kargab,
 vana karu lekš trummō,
 ei veimide, ei veimide,
 sukad kindōd katki.

L 64: Nei vanad naist lōlist.

2. Tī rīppa, kaš (~ kas) kargas,
 vana karu lekš trummō,
 kirp aknōst veļļō,
 Jūri (~ vuři) ufmōst jūrō.

L 71.

3. Īr ippas, kaš kargaz,
 vana karu lekš rummaz,
 kirp aknast veļļe(z),
 vierōd (~ vīrōd) vastō uttōz (~ vōtmōz),
 rie rumukest, rattō talukest
 tāšt immōr minnō.

L 109: Mäddōn voļ ikš šārli, se sjeda lōliz. Mēg voļmi
 lapst un siz opizmō.

Die Maus hüpfte, die Katze springt (1) ~ sprang (2, 3),
 der alte Bär ging in die Radnabe (3),
 der Floh zum Fenster hinaus (2, 3),
 um Gäste zu empfangen (3).

Georg aus dem Schlüssel dazu (2).

[Ich kann nicht, ich kann nicht,] (1)
 Strümpfe, Handschuhe sind kaputt (1).
 Die Schlittennaben, die Radkufen (3)
 wollten umstürzen (3).

So sangen die alten Weiber (1). — Bei uns war ein Saaremaa-Insulaner,
 der sang das. Wir waren Kinder und erlernten [es] dann (3).

Ein vor nicht langer Zeit in ganz Estland sehr beliebtes
 Tanzlied zum sog. Fussblattwalzer, dessen ohnehin absurden
 Wortlaut die Liven von den Saaremaa-Esten übernommen und
 dabei noch mehr entstellt haben. Zum Vergleich sei hier eine
 Variante von Saaremaa angeführt.

Hiir hüppas, kass kargas,
 Vana karu lōi rumma.
 Kirp aknast vālja,
 Vōōraid vastu vōtma.

Die Maus hüpfte, die Katze sprang,
 der alte Bär schlug die Trommel,
 der Floh zum Fenster hinaus,
 um die Gäste zu empfangen.

Kes neil sääl siis võõraks olid?
 Hiir oma üheksma isaga,
 Kass oma kahe pojaga,
 Nürk noore neitsiga,
 Kukk kullatud kannustega,
 Kana kaarutud põlega,
 Tihane oli tina reega,
 Varene oli vask saabastega.
 Mis neil sääl siis söömaks oli?
 Kuke nad tapsid kuivat lihaks,

Siili sisse sibuliks,
 Konna pea oli pipariks.

H II 41, 327 (4) < Käräla — K. Loiken (1891).

Wen hatten sie denn da als Gäste?
 Die Maus mit ihren neun Vätern,
 die Katze mit ihren zwei Jungen,
 das Wiesel mit einer jungen Jungfer,
 der Hahn mit vergoldeten Sporen,
 das Huhn mit betresster Schürze,
 die Meise war mit einem Zinnschlitten,
 die Krähe war mit Kupferstiefeln.
 Was hatten sie denn dort zu essen?
 Den Hahn schlachteten sie für gedörr-
 tes Fleisch,

den Igel hinein als Zwiebel,
 des Frosches Kopf diente als Pfeffer.

530 B.

4. Īr mūrīšiz, kaš ailōb,
 vana okš pjeksab būngidi,
 siezōr lā'bst ulz —
 vīridi vast(ō) vutabōd.
 Rjeggō rūngad, rattō jālukst
 tāštō immār sa'ddō.

L 108: Sārlist kā'dst külōn.

Die Maus machte Lärm, die Katze läuft,
 der alte Bär schlägt die Trommeln,
 der Floh aus dem Fenster heraus —
 [alle] nehmen Fremde (Gäste) auf.
 Des Schlittens Rungen, des Wagens Sohlen
 wollten umfallen.

Von den Saaremaa-Esten [habe ich es] gehört.

In dieser Variante ist nun der estnische Wortlaut in richtiges
 Livisch übertragen.

531.



Sib sōb janku vitsu,
 tsour siju toza piju,

tsizel zanka zanku platsi,
tsuk(k)arskat(t)i nivarblat(t)i,
tirat-rirat-rallallā!

Ir 44: Se loul um louldöd tuola-puol Duoñigt.

Dieses Lied ist jenseits von Dondangen gesungen worden.

Worte zu einem Walzer, deren Sinn den Liven völlig unverständlich ist. Verschiedene sprachliche Anzeichen lassen vermuten, dass es sich hier um eine Übernahme von den Saaremaa-Esten handelt. Es ist mir jedoch nicht gelungen, eine estnische Entsprechung ausfindig zu machen.

532.

Pidu lippes (un) pidu loppes,
se dāñšōz (s)prākle
(~ tas tantse prākle)
murmúr jārín,
jedu tagan, jedu tagan.

Sr 11: Nei min jema-iza mūžōm lōlōz, ku ta voļ dūšōs. Ta voļ vana īranika.

Das Fest ging zu Ende (und) das Fest ging zu Ende,
der Tanz [ist] im Arsch.
Sorge neben Sorge,
Not hinterdrein, Not hinterdrein.

So sang der Vater meiner Mutter stets, wenn er im Rausch war. Er war ein alter Īraner [= Grossirbener].

Ein von den Saaremaa-Esten übernommener Walzertext, dessen Sinn die Liven nicht zu deuten vermögen.

Sonstige Tanzlieder und -melodien s. unter Nr. 132, 136, 138, 200 A: 3, 209: 12, 221 und anderen Fastnachtsliedern, 430: 4, 452: 2, 455, 456, 542, 546 ff., 644, 645 a; vgl. 536, vgl. 587.

B. Trinklieder.

533.

Kis juob voltō, sien az kazag(ōd)	Kas dzer alus, tam aug mieži
voddōrd āb-kintōd mō_pāl!	neuzārta druviņiem.
Kis āb juo, sien algō kazag	Kas nedzeru, tam neaugu
(~ āb kaza)	

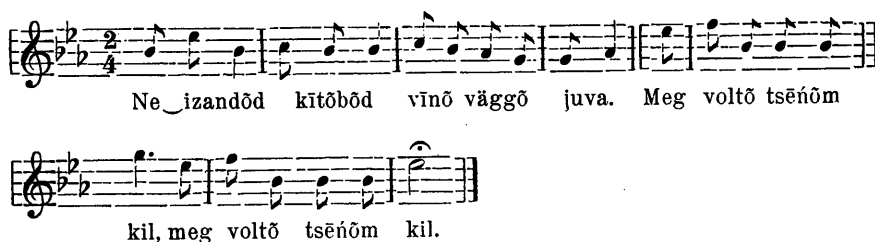
kintōd mō pāl! ne uz ārta druviņiem!

Kr 184: Vo'l-lōda jūs nei lōlab.

Wer Bier trinkt, dem möge wachsen
Gerste in ungepflügtem Felde!
Wer nicht trinkt, dem möge nicht [einmal] wachsen (~ wächst nicht)
in gepflügtem Felde!

So wird am Biertische gesungen.

534.



Kr Melngailis 34 (46).

Die Herren sagen, der Wein [sei] sehr gut.
Wir achten das Bier wohl, wir achten das Bier wohl.

535.

Piva-pāva uoñdzōl ratstist	∴ Svētu rītu sajājuši (~ sanā- kuši) ∴
nuorōd puošid bruokst jūr.	∴ jauni puīši brokasta. ∴
Ne joitō voltō, ne joitō vīnō,	∴ Tie dzer alu, tie dzer vīnu, ∴
ne āndist sie neitst jeman ka :	∴ dod tai pašai meitas mātei ∴ (~ uz māmiņa veselīb).
Juo, āma, ala bādōg,	∴ Dzer, memmiņu, nebēdaja, ∴
voi āndad tidar voi ād ānda.	∴ vai dos meitu (~ meitiņ), vai nedošu. ∴
Tallō broufšōb zirmist ōbbōstōks	∴ Ziemu braukt ar sirmiēm zirgiem ∴
kolmō knaššō līgaviņ.	∴ mājas daiļa līgava. ∴ Ja nedošu(!) meitiņu, žēluma nomiruši(!) (~ žēlo manu mīlestību), ziemu brauc ar sirmiēm zir- giem mājas gudra (~ daiļa) līgava.

Kr 226: Jega piva-pāva uoñdzōl, ku um vo'l, siz lōlab nei.

Am Sonntagmorgen ritten
 junge Burschen zum Frühstück.
 Sie tranken Bier, sie tranken Wein,
 sie gaben der Mutter des Mädchens auch:
 Trinke, Mutter, Sorge dich nicht,
 ob du die Tochter gibst, ob du nicht gibst.
 Im Winter fahre (ich) mit Schimmelpferden
 [mit] drei hübschen Bräuten.

Wenn Bier da ist, dann singt man an jedem Sonntagmorgen so

536. Juojist loul.

1. Pū'g, tūl, aššō, aja laiļō,
 aja mīnda Kur-mālō!
 Kur-mānika minnōn tijtiz
 eñtš tidar Kur-mā aigas.
 Tijtō tijtiz, bet iz ānda,
 kītiz mīnda (sūr) juojizōks.
 Kīnga kruogō ma joi tijaks,
 kīnga vārza ailiz mǎ'?
 — Īž eñtš rǎ'kōks ma joi vo'ltō,
 iž eñtš varzō ailiz ma.
 Tulub si'gž, siz utab nājsta,
 kutsib sīnda iñniz ma.
 Juom kāznigidi kolm(ō) pāuvō,
 laz dañšōgōd ama ie.
 ∴ Lušting jelami,
 laz kōgaz ki'llōg, kōgaz killōg! ∴
 Kus vutam selliz(i) tu'bdi,
 kus juom kāznōgdi un riškiž(i)?
 Kus vutab selliz (~ selliži) vanniñdi,
 kus pjezub piškiz (~ piškiži) Anniñdi?
 L 44.

MM ♩ = 120.

2.

MM ♩ = 144.

Tijtõst tijtist, bet iz ādat, kītist mīnda sūr juojiz, sūr ibiz
ailijõzõks. Kīnga rā ma jāra juond

Pālaks pallõs, kruogõnika, tuo sa voltõ vilga pāl! Kazabõd riggõd,
kazabõd vodrõd, ma sin guod'ig aizmaksab: tulub sigž', ma vutab
nājsta, kutsub sīnda kāznigiz. Juom kāznigid kolmõ pāuvõ,

MM ♩ = 112.

laz dañt/s'õgõd panuksnikad. Luš'ting jēlami, laz kōgaz killõg,
kōgaz killõg! Luš'ting jēlami, laz kōgaz killõg. kōgaz killõg!

ERA III 7, 249/50 (7) u. Fon: 321.

2. Pügõ, tūl, un aja laiijõ,
aja mīnda Kura-māl!
Kur-mānikad minnõn tijtist
eñš tidarõd jovajist.
Tijtõst, tijtist, bet iz ādat,
kītist mīnda sūr juojiz.
Kītist mīnda sūr juojiz,
sūr ibiz ailijõzõks.
Kīnga rā ma jāra juond,

mingiz kruogõ tijaks juond ma?
 (~ Kingan rã ma jãra juond,
 kīngan ibiz ailõn mǎz?)
 — Iž-énťš rǎdõ juob ma,
 iž enťš ibist (~ ibiz) ailõb ma.
 Pǎlaks pallõs, kruogõnika,
 tuo sa voltõ vīlga pāl!
 Kazabõd riǵgõd, kazabõd vodrõd,
 ma sin guodig aizmaksab.
 Tulub si'gž, ma vutab nǎjsta,
 kutsub sīnda kǎznigiz.
 Juom kǎznigidi kolmõ pǎuvõ,
 laz dańťšõgõd panuksnikad.
 ∴ Lušting jelami(z),
 laz kõgaz ki'llõg, kõgaz ki'llõg! ∴ ∴
 L 170*.

3. Pügõ, tūlõ, aja laiǵõ,
 aja mīnda Kura-māl.
 Kur-mānikad minnõn tījtist
 enťš tidarõd jovajist.
 Tījtist, tījtist, bet iz āndat,
 nutist mīnda sūr juojizõks.
 Nutist mīnda sūr juojizõks,
 sūr ibiz ailijõks.
 Kīnga ibiz ma uob ailõn,
 kīnga rã ma jãra juond?
 — Iž ma enťšõ rǎdõ juobõ,
 iž enťš ibist ailõb ma.
 Tulub sigž, ma utab nǎjsta,
 siz ma kutsub kǎznigiz.
 Juom kǎznigdi kolmõ pǎuvõ,
 laz dańťšõgõd panuksnikad.
 L Melngailis 4014 (21).

4. Püg, tūl, aššõ, aja laiǵõ,
 (~ Püg, tõvaz, aja laiǵõ)
 aja mīnda Kur-mālõ!
 Kur-mānika minnõn tõjtiz
 enťš tidar(õ) jovajiz.
 Tõitõ tõjtiz, bet iz ānda,

kītiz min sūr juojizōks.
 Kīnga kruogō ma joi tijaks,
 kīnga vārza ailiz mā?
 — Īž enīš rā'kōks ma joi vo'ltō,
 īž enīš vārza ailiz mā'.
 Tulub si'gž, siz vōtab nājsta,
 kutsib sīnda inīiz ma (~ vjedajizōks).
 Juom kāznōgi(di) meg kolm pāuvō,
 laz dañšōgōd ama ie.
 ∴ Lušting jelami,
 laz kōgaz killōg, kōgaz killōg! ∴
 ∴ Kus vōtab (~ vōtam) selliz tu'bdi,
 kus juomō kāzgīni luštingi? ∴
 (~ kus juom kāznōgidi luštingōl)?
 ∴ Lušting jelami,
 laz kōgaz killōg, kōgaz killōg! ∴
 ∴ Kus vōtab selliz vanniñēi,
 kus rištōm piškiz Anniñdi? ∴
 (~ kus rištub piškiz Anniži)?
 Ii 5—6.

5. Lušting jelami,
 laz kōgaz killōg, kōgaz killōg!
 Kus vōtab selliz tubdi,
 kus juomō kāzgōni luštingōl?
 Ii 31 (Pz).



Kr Melngailis 35 (47).

7. Pū'gō, tūlō, ajá laiĵō,
 ajá mīndá Kurá-mōl
 (~ Kurg-mōlō)!

Kur-mōnika minnōn tōjtiz
 enīš tīdarō jovājizōks.

Pr 149.

Pūt vējiņu, dzen laiviņu,
 aizdzen mani Kurzemē.

Kurzemniece man soliņa
 sav meitiņu malejiņ.
 Solit sola, bet nedeļa,
 sauc man lielu dzērajiņ(!).

Sauc man lielu dzērejiņu,
lielu kumeļ skrējejiņu
(~ kumeliņu skrējejiņu).

Kuru krogu es izdzēru,
kam noskrēju kumeliņu?

Pats par savu naudu dzēru,
pats skrej savu kumeliņu.

Nāks rudenis, ņemšu sievu,
lūgšu tevis vedibās.

Dzērsim kāzas trīs dieniņas,
lai dancoja panāksnieks.

∴ Lustig dzīvošan,
lai tālu skan, lai tālu skan! ∴

∴ Kur ņemsim tādas istabas,
kur dzērsim kāzas lustigas (~ krustības)? ∴

∴ Kur ņemsim tādu vanniņu,
kur mazgāt mazu Anniņu? ∴

Trinkerlied.

Wehe, Wind, schnell, treibe das Boot (1, 4),

Wehe, Wind, (und 2) treibe das Boot (2, 3, 7),

Wehe, Sturm, treibe das Boot (4),

treibe mich nach Kurland (1—4, 7)!

Der (die) Kurländer(in) versprach mir (1, 4, 7)

Die Kurländer(innen) versprochen mir (2, 3)

seine (ihre) Tochter am Kurlandufer (1).

ihre Töchter, Mahlerinnen (2, 3).

seine (ihre) Tochter, (zur 7) Mahlerin (4, 7).

Versprechen versprach er (sie), gab [sie] aber nicht (1, 4),

Versprochen, versprochen, gaben [sie] aber nicht (2, 3),

∴ nannte(n) mich einen grossen Trinker ∴ (1—4),

einen grossen Pferdejäger (2, 3).

Wessen Krug trank ich leer, { (1, 4)

wessen Füllen jagte ich ab? }

Wessen Geld habe ich vertrunken,

welchen Krug habe ich leergetrunken? }

(~ wem habe ich das Geld vertrunken, } (2)

wem habe ich das Pferd abgejagt? }

Wessen Pferd habe ich gejagt, { (3)

wessen Geld habe ich vertrunken? }

— Mit (von) eigenem Gelde trank ich Bier (1, 4),

— [Für] mein eigenes Geld trinke ich (2, 3).

mein eigenes Füllen jagte ich ab (1, 4).

mein eigenes Pferd jage ich ab (2, 3).

- Ich würde bitten bittend (sehr), Krüger,
 bringe du Bier auf Schuld! } (2)
 Es wächst der Roggen, es wächst die Gerste,
 ich werde dir ehrlich bezahlen. }
 Es kommt der Herbst, (dann 1, 4) nehme (heirate) ich eine Frau (1—4),
 lade dich mit ein (1, 4) ~ als Brautführer (4).
 lade dich zur Hochzeit ein (2).
 dann lade ich zur Hochzeit ein (3).
 Wir trinken (feiern) die Hochzeit drei Tage (1—4),
 mögen sie die ganze Nacht (hindurch) tanzen (1, 4).
 mögen die Brautverwandten tanzen (2, 3).
 Lustiges Leben }
 möge weit schallen, weit schallen! } (1—5)
 Wo nehmen wir solche Stuben, }
 wo wir die Hochzeit und Taufe trinken (feiern)? } (1)
 Woher nimmt man (~ nehmen wir 4) solche Stuben, }
 wo wir die Hochzeit lustig trinken (feiern)? } (4, 5)
 Wo(her) nimmt man solche kleine Wannen (1, 4),
 wo(rin) man wäscht (badet) das kleine Annachen (1).
 wo(rin) wir die kleinen Annachen taufen (4).
 wo(rin) man die kleinen Annas tauft (4).

537.

- | | |
|-----------------------------|---------------------------------|
| 1. Juoji-pois mu'rtiz, | Dzerejpuiss bēdejas: |
| kus ta tām-iez magub — | kur gulešu nakti, |
| voi pjedag jūs voi kūzō jūs | vai pie priedes, vai pie egles, |
| voi āma-tidar jūs. | vai pie mātes meitas? |
| Āb pjedag jūs, āb kūzō jūs, | Ne pie priedes, ne pie egles, |
| āb āma-tidar jūs — | ne pie mātes meitas — |
| kus ta rjek pāl mǎzō sadiz, | kur viņš ceļa pakrita, |
| sāl ta iedō magiz, | tur guleja nakti. |
| ki'uv piemdō paḁa vo'I, | Akmens bija spilventiņš, |
| līga vālda palag. | duble (~ dubļi) paladziņš. |
| L 336. | |

2. Juoji-pois mu'rtiz (~ murtōb),
 kus ta tām-iez magub —
 vo pjedag jūs(ō), voi kūzō jūs(ō),
 voi armō jema-tidar jūs.

- A. — Āb pjedag jūsō, āb kūzō jūsō,
 āb ka armō jema-tidar jūs —
 sadiz kiuv_pāl mōzō
 un sāl ī'ž īl ie nomagiz.

B. — Iz sō kūzō jūr, iz sō pjedag jūr,
 iz sō armō jema-tidar jūr —
 kiuv pāl voļ mō nosaddōn,
 sāl sjeda iedō nomagiz.

Pr 28 (V) u. 46 (V) : Kōzgōnd-loul.

Der Trinkerbursche sorgte sich (1, 2) ~ sorgt sich (2),
 wo er diese Nacht schläft (schliefe) —
 ob bei der Kiefer, ob bei der Tanne, } (1, 2)
 ob bei der (lieben 2) Muttertochter.

— Weder bei der Kiefer, noch bei der Tanne,
 noch bei der Muttertochter —
 wo er auf dem Wege hinfiel,
 dort schlief er die Nacht,
 der Stein war ein weiches Kissen,
 der Schlamm das weisse Laken. } (1)

- A.** — Weder bei der Kiefer, noch bei der Tanne,
 noch auch bei der lieben Muttertochter —
 fiel auf einen Stein nieder
 und schlief über Nacht daselbst. } (2)
- B.** — Konnte nicht zur Tanne, konnte nicht zur Kiefer,
 konnte nicht zur lieben Muttertochter —
 war auf einen Stein niedergefallen,
 dort verschlief er diese Nacht. }

Hochzeitslied (2).

Vgl. dazu das Lied Nr. 334.

538.

1. Minnōn konnō (um) selli nai, Man ir mājas tāda sieva,
 kis amad tāpandōdōks rīdľub. kas ar visiēm pakšiem rājas.
 Pāuvō rīdľub, iezō vōjkub,
 se tieb mien sūrdō pā-mu'rtōkst
 (~ mu'rrō).

L 88: Ku tulub dūšōs kodai.

2. Min'n um selli nai konnō,
 kis amad tāpandōdōks rīľōb.
 Sōrgōg jumal, sōrgōg jumal
 iľ selliz kure naiz.

Kr 5.

3. Min um konnō selli nai, Man ir tāda sieva mājas,
 kis amad tāpandōdōks rīdľōb. kas ar visiēm pakšiem rājas.

Kr 181 (V) : Sellī kītōb-sōna nei iztulab nei.

4. Min um selli nai konnō, Man ir tāda sieviņ mājas,
 kis amad tāpandōkštōks (!) kas ar visiem pakšiem rājas —
 rīdlōb — pasarg dievs, pasarg dievs!
 vōjda jumal, vōjda jumal!

Pr 156.

Ich habe eine solche Frau zu Hause, } (1—4)
 die sich mit allen Hausecken zankt. }
 Am Tage schilt (sie), in der Nacht stöhnt (sie),
 das macht dem Manne grosses Kopferbrechen. (1)
 Behüte Gott, behüte Gott (2, 4),
 vor solch einer Teufelsfrau (2).

Wenn man in [mit] einem Rausch nach Hause kommt (1). — Solch ein Sprichwort, so kommt [es] aus, so (3).

539.



1. Ak ārmaz brāndiļ potiļ,
 kis tei min luštingōl,
 kis tei min punnist poskud
 un palļōz[?] leja.
 Ak kui mād mōsō volksō
 brāndiļ jōra,
 siz ma sāl sizal vōjgōks
 ku piški kala.

Kr Melingailis 4001 (12) < Jōn Skadiņ, 1863.



2. Ak ārmaz brāndiļ potiļ, Ak mīļa brandvīn butul,
 kis tei min luštingōl, kas dara priecigu,

kis tei min punnist poskud
un palŭ leja (~ pjerzō)!

Ak kui mād mōsō volksō
igž brāndiļ jōra,
minā sāl voigōks sizal
ku piški kala-miez!

Kr 40.

kas dara sārkan vaigu
un pliku pakaļu!

Ak kaut jel mūsu zeme būtu
brandvīns(!) ezeriņš,
es peldeju tur iekša
ka mazais asariņš!

3. Ak tōuvrōz, ārmaz potiļ, Ak dārga (~ mīļa) pudelite,
kis minnōn luštō tei! kas mani priedēja!
Ku mjersō brāndiļ volks(ō), Kad jūra brandvīns būt,
ma set ku voigōks sāl. es labprāt tur peldetu.
Pr 150: Saksa kiel pāl ka sjeda lōlabōd.

- 1, 2. Ach, liebe Brantweinflasche,
wer machte mich lustig,
wer machte mir rote Wangen
und einen nackten Leib (1, 2) ~ Arsch (2)!
- Ach, wenn in unserem Lande wäre
ein Brantweinsee,
dann würde ich dort drin schwimmen
als kleiner Fisch (1) ~ wie ein kleiner Fischer (2).

3. Ach, teure, liebe Flasche,
die mir Lust machte!
Wenn im Meere Brantwein wäre,
schwämme ich nur dort.

In deutscher Sprache singen sie (singt man) das auch (3).

Sonstige Trinklieder s. unter Nr. 131: 3, 213, 215, 232: 16,
333 ff., 565: 3. Vgl. Nr. 137: 2.

C. Obszöne Lieder.

540.

Sā, puŭš, il suiž-pivad,
gōd i'ž il jōh-pāva!

Kr 225.

še, pizdiņ, vasarsvētki,
gaide pats par jāņem!

Da hast du, Fotze, zu Pfingsten,
sorge selbst für den Johannitag!

541.

Nuš, neitst, mis sa vodlōd,	Pises, meitin, ko tu gaid,
voi sa eñš nōvō vodlōd?	vai tu sav nāvi gaid?
Tulab nōvō, jānstab pādō,	Atnāks nāve, nokos gāl,
bořid sin ažžō rubińfōbōd.	tārpi tevi rubinas.

Kr 224.

Ficke, Mädchen, was wartest du,
 ob du deinen Tod wartest?
 Es kommt der Tod, beisst (ab) den Kopf,
 die Würmer werden dein Ding knabbern.

542.

Neitst istab rō'uv_pāl,
 kakš jalgō laigald,
 iž vańtlōb oukō:
 mits ka'rrō rōuv_pāl,
 set karrō ouk pāl,
 mits ainō rō'uv_pāl,
 set ainō ouk pāl.

Kr 82.

Das Mädchen sitzt auf dem Rasen,
 beide Füße gespreizt,
 guckt selber in das Loch:
 wieviele Haare [Gräser] auf dem Rasen,
 soviele Haare sind auf dem [um das] Loch,
 wieviele Gräser auf dem Rasen,
 soviele Gräser [Haare] auf dem Loch.

Dieses Lied sollen in früheren Zeiten die Burschen den Mädchen zum Verdruss beim Menuetttanzen gesungen haben (Pr).

543 A.

1. Puš lekš mitsō mǎrad kořrōm,
 titōr lekš tagan jara vutam.
 L 351: Ikš vana peri-miez lugiz nei.

2. Puts lekš mōtsō mōrad(!) kořrōm,
 tira lekš tagan jara siem.
 Puts tuļ kodai kaibōm,
 tira tuļ uks tagan kūldōm.
 Puts sai vīž pōr joutōd,
 tira sai tika vōjdags-leibō.

V 76 (M): Lapst āltamōz zing.

1. Die Fotze ging in den Wald, um Beeren zu lesen,
der Penis ging hinterher, um [sie] wegzunehmen.
2. Die Fotze ging in den Wald, um Beeren zu lesen,
der Penis ging hinterher, um [sie] aufzuessen.
Die Fotze kam nach Hause, um zu klagen,
der Penis kam, um hinter der Tür zu horchen.
Die Fotze bekam fünf Paar Ruten,
der Penis bekam ein Ziegenbutterbrot (ein Butterbrot mit Ziegenbutter).

Ein alter Wirt sang so (1). — Ein Kinderwiegen-Lied (2).

Wie schon aus der sprachlichen Form ersichtlich, haben die Liven dieses Lied von den Esten aus Saaremaa gehört.

543 B.

3. Pušš lekš mōtsō marjōd koīrōm,
tira lekš tagan jāra siem.
Pušš āb kūl, pušš āi nāe,
puššō pāl āb paista pāe.

Kr 223: Sōr-mō puošid loul.

3. Die Fotze ging in den Wald, um Beeren zu lesen,
der Penis ging hinterher, um [sie] aufzuessen.
Die Fotze hört nicht, die Fotze sieht nicht,
auf die Fotze scheint nicht die Sonne.

Lied der Burschen von Saaremaa.

544.

Piziñō pois, mis nuttad sa,
panega tiļļu tuttuma!

Kr 222: Ma uob kūlōn Sōr-mōl.

Kleiner Junge, was weinst du?
Lege nur den Penis schlafen!

Ich habe [es] auf Saaremaa gehört.

Sonstige obszöne Lieder s. unter Nr. 129, 131, 132, 143, 219 ff., 223, 360 C, 431 ff., 458, 515.

D. Lokale Spottlieder und Namenscherze.

545 A.

1. Kui ma muoštāb, nei ma lōlab:

Lōkš Prišš ō! Lōkš Prišš ō!

Ir 41: Lōkš Prišš voļ vana keng-šepa Sānagōl aga Vaidōl,
kus ta jeliz, pois-miez, sūr neitsōd akkiji.

2. Kui ma mõštab, nei ma lõlab: Kā es māķ, tā es dzied:
 Lōķš Pritš ô, Lōķš Pritš ô, Lekš Pēter ô, Lekš Pēter ô,
 alāk (= ala_āk) min vi'zzō, neķer man ciet, neķer man ciet!
 alāk min vi'zzō!

Kr 3.

Wie ich verstehe, so singe ich (1, 2):
 Lōķš Fritz o! Lōķš Fritz o (1, 2)!
 greife mich nicht, greife mich nicht (2)!

Lōķš Fritz war ein alter Schuhmacher, in Sānag oder in Vaid, wo er wohnte, ein Junggeselle, ein grosser Mädchengreifer (1).

Zum 1. Verse vgl. das Lied Nr. 135: 1.

545 B.

3. Kui ma muoštab, nei ma õrõb (~ lõlab):
 :,: Riepõld, tu'l glõjbõm! :,:
 Pr 109.

3. Wie ich verstehe, so schreie (~ singe) ich:
 :,: Riepõld, komme retten! :,::

Riepõld ist ein Gehöft unweit Ire. Dort habe man einst Teer gebrannt, und das habe sich entzündet. Der Wirt habe dann seinem Kameraden zugerufen, er möge Hilfe holen. Da habe dieser dann so geschrien (Pr).

546.

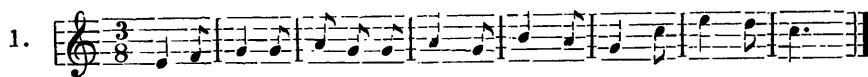
:,: Taizõl broušõb, rattõd tšikstõbõd. :,::

Pr 105: Il'amad kōrandõd vol_šelli loul. Taizõl um Irel.
 Vana Taizõl vol_šūr juoj(i).

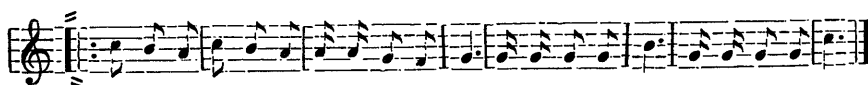
:,: Der Wirt vom Taizõlgehöft fährt, der Wagen knarrt. :,::

Über alle Gehöfte war solch ein Lied. Taizõl ist in Ire. Der alte Taizõl war ein grosser Trinker.

547.



Vana Taizõl lekš jega pāva Irbõ kruogõ voltõ juom.

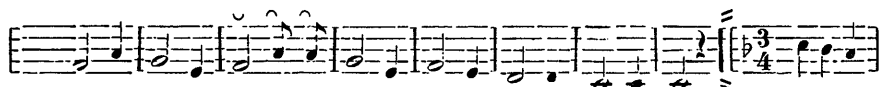


O, kure, o, kure, vana Taizõlgrāvs! Ōña vjeda ulz, Ōña vjeda ulz!
 L Melngailis 37 (50).

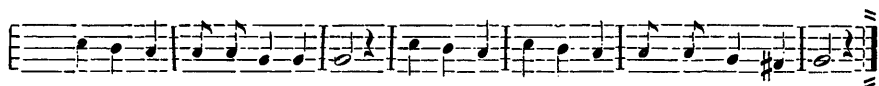
MM ♩ = 170.



MM ♩ = 180.



vana Taizōl lekš jēga pāva Irbō kruogō voltō juom. Ok_kuře,



ok_kuře, vana Taizōl grōvs, ok_kuře, ok_kuře, vana Taizōl grōvs!

ERA III 7, 255 (12) u. Fon. 322-d.

2. Vana Taizōl lekšō jēga pāva Vecais Taizels iet ikdienas
Irbō kruogō voltō juomō. Irbes kroga alus dzērt.
Ok_kuře, ok_kuře, vana O vels, o vels, vecs Taizels grāve!
Taizōl grōvs!

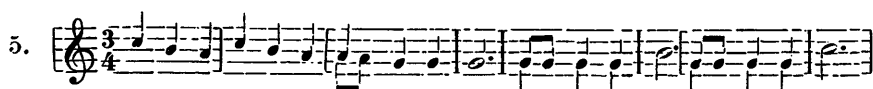
Joujavō, olgaō!

L 175*.

3. Vana Taizōl jēga pāva
Irbōs kruogōs vo'ltō juob.
O_kuře, o_kuře, vana Taizōl grōvs!
Ōņa, tu'l glōjb, Ōņa, tu'l glōjb!

Ir 42: Sjeda siž_jōva dañš pāl lōlistō, ku ma vo' kim ājgast
vana [1880].

4. Jēga pāva vana Taizōl
Irbōs kruogōs voltō juob.
O_kure, o_kure (~ kuře), vana Taizōl grōvs(ō)!
:,: Ōņa, tu'l glōjbōm! :,:
:,: Graba, ra'b pālō! :,:
Kr 36 (V).



O kure, o kure, vana Taizōl grōvs! Graba, tul glōjb, Graba, tul glōjb!

Kr Dziadkowsky < Jōn Skadin, 1863: Īd-jālga-valts.

6. Jōga pāva vana Taizōl

lekš Irbōz kruogōz voltō juom.

Ok_kure (~kuře), ok_kure, vana Taizōl grōvs!

:,: Ōña, tu'l glō'jb! :,:

M 2 (Pr).

Der alte Taizōl-Wirt ging jeden Tag } (1, 2, 6)
in den Krug zu Ire, Bier trinken.

Jeden Tag trinkt der alte Taizōl } (3, 4)
im Krug zu Ire Bier.

Ach Teufel, ach Teufel, der alte Taizōl [ist] im Graben! (1—6)

:,: Ōña-Wirt, ziehe aus! :,: (1)

:,: Ōña-Wirt, komme retten! :,: (3, 4, 6)

:,: Graba-Wirt, schlage drauf! :,: (4, 6)

Das sang man auf dem Tanz (Ball) schon dann, als ich [erst] zehn Jahre alt war [also um 1880] (3). — [So singt man beim sogenannten] Ein-Fuss-Walzer.

548. Või-jē-polka.

1. :,: Mis ni tieb, mis ni tieb,

amad tu'lbōd tu'bbō si'l! :,:

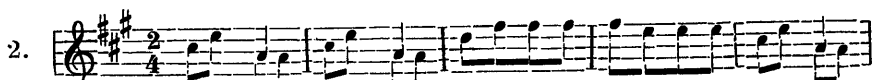
Või jē, vői jē, mis ni tieb, mis ni tieb

amad tu'lbōd tu'bbō si'l!

Kis ni puošōb, kis ni puošōb —

sittō bikšōd tādōd!

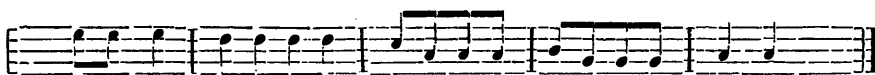
Pr 104: Vana Zīvōrt spēliz nēdi dāntšidi. Siz tānda ertliz un nei zīngiz. Sjeda lef-kielkōks ma āb uo mit-súgid kūlōn. Vana Zīvōrt voļ Zuonkō Alfonōn jema-iza. Se spēliz dāntšidi fiol pāl, lekš kilast ki'llō. Tā'mmōn voļ pāgiņ lāpši un mūžom piesittōd bikšōdōks. Un fiol ka akurāt nei krīvkiz neiku „vői jē, vői jē“, neiku amad īrgisti uzrēiz nagrō un puošid īrgist loulō, — voi, kui kōzzi ta siz voļ! Lāpš ourōn: tafō, tafō, bikšōd sittō tādōd! Jema vond lāška, tōfi set spēlōn fioltō; uzrēiz pois ourōn, ku bikšōd sittō tādōd, — nu, mis laz tieg, vanan um jetamōst enšs fiol un lēmōst poisōn abbōl sittō ulzō nustam!



Mis ni tieb, mis ni tieb, } amad tulbōd tubbō sillō, { mis ni tieb,
Kis ni puošōb, kis ni puošōb, } kis ni puošōb



mis ni tieb, } amad tulbōd tubbō sillō. Vō, Jē, vō, Jē, mis ni tieb,
kis ni puošōb, }



mis ni tieb, kis ni puošōb, kis ni puošōb, sittō bikšōd tādōd!

Pr 114.

3. Mis ni tieb, mis ni tieb —
amad tulbōd tubbō sillō!
Kis ni puošōb, kis ni puošōb
amad tu'lbōd tu'bbō si'llō!
Vōi_jē, vōi_jē,
mis ni tieb, mis ni tieb,
kis ni puošōb, kis ni puošōb —
sittō bikšōd tādōd.

Pr 152: Vana žīvārt ēnš_špēlōdōks spēlīz un mēg lapst
tānda ertlīzōm nānt sōnadōks.

Ach-je-Polka.

Was macht man nun, was macht man nun — } (1—3)
alle kommen in das Zimmer herein!
Wer wird nun reinigen, wer wird nun reinigen, } (2, 3)
alle kommen in das Zimmer herein!
Ach je, ach je, } (1—3)
was macht man nun, was macht man nun, } (1—3)
wer wird nun reinigen, wer wird nun reinigen — } (1—3)
die Hosen sind mit Scheisse voll.

Der alte Siewert spielte Tänze. Dann nörgelte man ihn und sang so. Dieses habe ich in lettischer Sprache durchaus nicht gehört. Der alte Siewert war der Vater der Mutter des Zuonkō-Alphons, er spielte Tänze auf der Geige, ging von Dorf zu Dorf. Er hatte viele Kinder und mit ewig vollgeschissenen Hosen. Und die Geige kreischte auch genau so wie „vōi jē, vōi jē“, so dass alle mit einem Mal zu lachen anfangen, und die Burschen fingen an zu singen, — wai, wie böse er dann war! Das Kind habe geschrien: Vater, Vater, die Hosen sind voll mit Scheisse. Die Mutter ist faul gewesen, der Vater hat nur Geige gespielt; plötzlich hat der Knabe geschrien, dass die Hosen mit Scheisse voll [seien], — nun, was [ist] zu machen, dem Alten ist seine Geige [liegen] zu lassen und dem Knaben zu Hilfe zu gehen, den Scheiss auszuheben! (1). — Der alte Siewert spielte seine Geige, und wir Kinder nörgelten ihn mit diesen Worten (2).

549.

∴ Anni, Anni, Tiļlist Anni,	∴ Anna, Anna, Tiļa meita,
tu'l sa Lōrōm Pētōr jūr! ∴	nāc pie Lōram Pēteri. ∴
∴ Pētōrōn voļ(t) brūnōst ō'rōnd,	∴ Pēteram ir brūni svārki,
Annizn musta villi ka. ∴	Anna mellu villane. ∴

:,: Anna Pēter(i) ielaidūsi
siliņēja irbu šaut. :,:

:,: Šāvu irbu, šāvu mednu,
nošāv raibu žagatu. :,:

:,: Divu daļu pats apēdu,
trešu deva kundziņam. :,:

.,: Zwei Teile ass er selbst auf,
den dritten gab er dem Herrn. .,:

550.

Doktars rājas,
Vezbergs nestāv mājas,
galdam četras kājas,
nabagam sāp kājas.

.,: Der Doktor schilt, ,.:
Westberg hält sich nicht zu Hause.
Der Tisch habe vier Füße,
dem Bettler schmerzen die Füße.

551 a.

Tēča, taisa tuo kūra durra cieta
un irra beigta lieta.

Pr 153: Vana Graba Irel vol šelli peri-miez, kis iz muošta
lef-kieldō rikfig rōkandō un kis iz tō, ku nuord-ro'ūž tām kōrands
dānfšisti. Siz tānda nei ertlisti, ku ta volli enš puogan nei kītōn.

Theodorchen, mache die Tür des Fischhauses zu,
und die Sache ist aus.

Der alte Graba-Wirt in Ire (Kleinirben) war solch ein Wirt, der nicht verstand, die lettische Sprache richtig zu sprechen, und der nicht wollte, dass junge Leute in seinem Hof tanzten. Dann nörgelte man ihn so, dass er zu seinem Sohn so gesagt habe [im Sommer 1918].

552.

Pitrōg-kila peri-mied:

1. Dēlag broufšōb bārōd ibbōstōks iza-izad rjeggōdōks.

Nittōl siskab idōn un toizōn, laz nustag Kruogō pa-prezident-izandōks.

Kurgōn um konnō selli nai, kis pāviņ āb rōkand.

Kūks tōb pa-bāptistōks iedō un tēlōb, laz Lovaļ tāmmon kittōl umblōg.

Jōkō spēlōb nuotōd pāl un Tōriž šjeda āb sa-muošta.

Rānda vjedab (~ broufšōz) kōuvōst pūdkōks, Rūs lekš lougō-lougō tagan.

Pr 35.

2a. Sīmam gan vel rakstus lasa,

Kūkiņam tad pakaus kasa.

Visi ļaudis ta vien sauka:

pitragniekiem (~ mazgruntniekiem)
tūti lauka.

Vec-Zumbars uz notem spēle,

Jaun-Zumbars to nesaprot.

Visi ļaudis usw.

Pr 117: Sīm voļ sūr avizōd-luggiji. Se voļ ikš-ājnagi, kien rāndas tuļ avizōd. Se voļ še Kārklvalk, se vana Sīmō. Un vana Kūks voļ ikš škuoldōd rišting, ta izandōn voļ šu'li vond un knaššō muoštiz saksa kieldō, opatiz lapstōn ka saksa kieldō, se mūžōm krōpšiz ki'rrō. Tōriž tōž leb Jōkō platš luomōd-rjek sōdō, un Jōkō iz ānda. Siz Tōriž lekš tiesō pāl, nā'gfiz, ku nei ne nuotōd skañnōbōd, um ādamōst sāl rjek luomōd pjerast. Un Jōk iz tō un iz tō andō, iz muošta lu'ggō nēdi nuotidi, nēdi likkōmidi. Bet tuomār piespriežiz Tōrižōn sie rjek leb Jōkō nurm un paldiņ um vel se rek. Tōriž voļ līvli, Jōkō voļ le-kielnika. Tōriž un Jōkō saitō siz nei aplouldōd. Il ama voļ peri-miedōn ēntš mōj-pājkad jedst Duoņig baronan nei-jen rō'dō maksamōst ku irm voļ, un sie-pjerast nānt pāl nei ka lōlist, ku pitrōgnikad ātō pallōd.

3a. Vec-Zumbars uz notim spēle,

Jaun-Zumbars to nesaprot.

Visi ļaudis tā vien sauka:
„Pitrādzniekiem tūti laukā!“

Sīms tad lasa „Dienas Lapu“,
Dēlnieks viņu sauk(!) par traku.

Otam bērnu skaits ir liels,
Nītal saka: „Man tas nieks!“

Kurgat brauc ar zirgiem ašiem,
Kūkiņš pakausi sev kas.

Random bikses nokrist taisās,
Krogam naudas maisi raisas.

Laulam jāskrien garais ceļš,
Rūs aiz pakšiem klusam smēj.

Pr, IX 1935 — R. Dz., 1883.

Die Wirte des Dorfes Pitrōg.

1. Dēl'ak fährt mit braunen Pferden, mit den Schlitten der Grossväter.
Nittōl stachelt den einen und anderen an, damit er den Wirt vom
Kruogō-Gehōft zum Herrn Präsidenten erhebe.

Kurg hat zu Hause solch eine Frau, die Tage hindurch nicht spricht.

Kūkš will Baptist bleiben [werden] und bestellt, Loval' möge ihm einen
Kittel nähen.

Jōkō spielt nach Noten, und Tōriž' versteht dieses nicht.

Rānda führt (~ fuhr) Birkenholz, Rūs ging langsam-langsam hinterher.

2a. (Bei Sīm werden wohl noch Schriften gelesen,

dem Kūkš wird dann der Hinterkopf gekratzt.

Alle Leute rufen nur so:

den Pitrōgern ~ Kleingrundbesitzern geht die Puste aus.

Der Alt-Zumbar (Tōriž) spielt nach Noten,

der Neu-Zumbar (Jōkō) versteht das nicht.

3a. Der [livische] Wirt des Alt-Zumbar-Gehōftes [liv. Tōriž] spielt
auf den [nach] Noten,

der [lettische] Neu-Zumbar-Wirt [liv. Jōkō] versteht das nicht.

Alle Leute so allein rufen:

„Den Pitrōgern geht die Puste aus!“

Der [lettische] Sīm-Wirt liest das „Tageblatt“,

der [livische] Dēlniek-Wirt [liv. Dēl'ak] nennt ihn verrückt.

Dem [lettischen] Ota-Wirt ist die Kinderzahl gross,

der [livische] Nittōl-Wirt sagt: „Mir [ist] das eine Kleinigkeit!“

Der [livische] Kurg-Wirt fährt mit schnellen Pferden,

der [lettische] Kūkiņ-Wirt [liv. Kūkš] kratzt sich den Hinterkopf¹.

¹ Er sei nämlich ein grosser Pferdefreund gewesen.

Dem [lettischen] Rānda-Wirt die Hosen herunterzufallen sich machen,
dem [livischen] Kruog-Wirt die Geldsäcke platzen.

Der [lettische] Laul'-Wirt [liv. Loval'] muss einen langen Weg laufen.
der [livische] Rūš-Wirt lacht still hinter der Hausecke.

Šim war ein grosser Zeitungsleser. Dieser war der einzige, [zu] dem am Strande die Zeitungen kamen. Dieser war der Kārkluwalk, der alte Šim. Und der alte Kūks war ein geschulter Mensch, war des Herrn [zu Dondangen] Diener gewesen und verstand hübsch die deutsche Sprache; er lehrte auch den Kindern die deutsche Sprache, er kratzte ewig den Hinterkopf. Tōriž wollte durch des Jōkō Platz einen Viehweg haben, und Jōkō gab nicht. Dann ging Tōriž aufs Gericht, zeigte, dass so die Noten klingen, man muss dort für das Vieh einen Weg [her]geben. Und Jōkō wollte und wollte nicht geben, verstand nicht jene Noten zu lesen, die Gesetze. Aber trotzdem wurde dem Tōriž der Weg durch des Jōkō Feld zugesprochen, und jetzt noch ist der Weg [da]. Tōriž war ein Live, Jōkō ein lettisch Sprechender. Die Tōriž- und Jōkō-[Wirte] wurden dann so besungen. Überhaupt sollten die Wirte dem Baron zu Dondangen für ihre Hofplätze so viel Geld bezahlen, dass es schrecklich war, und deshalb wurde über sie auch so gesungen, dass die Pitröger blank sind (2).

553 a.

Jaunciemniekiem grūti klājas,

Šikragnieki ceļas kājas.

Maz-Irbnieki lasīt mācas,

Košradzniekiem basas kājas.

Visi ļaudis tā vien sauka:

„Lieljurniekiem (~ Dižjurniekiem) tūti laukā!“

Pitradznieki malku skalda,

Saunagnieks par kuģiem valda.

Vaid(a)nieki turas līdz,

nejūt tie, kad vadi plīst.

Visi ļaudis usw.

Pr, IX 1935 — R. Dz., 1883.

Den Bewohnern von Ūž'-kila geht es schwer,

die von Šikrōg erheben sich,

die von Ire lernen lesen,

denen von Koštrōg sind nackte Füsse.

Alle Leute rufen nur so:

„Den Leuten am Grossen Meere geht die Puste aus!“

Die Bewohner von Pitrōg spalten Holz.

der von Sānag waltet über Schiffe,

die von Vaid halten mit,

die fühlen nicht, wenn die Zugnetze reissen.

Alle Leute usw.

554 a.

Sīkragnieki alu prasa,
 Maz-Irbnīeki aktis lasa.
 Košradzniekiem kažoks plīst,
 Pitradznieki dūsmās trīc.
 Saunagnieki žogus taisa,
 Vaidniekiem tad acis raisas;
 Saunagnieces precēt taisas.
 Pr, IX 1935 — R. Dz., 1883.

Die Bewohner von Sīkrōg fordern Bier,
 die von Ire lesen in Akten,
 denen von Koštrōg platzt der Pelz,
 die von Pitrōg zittern vor Wut,
 die von Sānag machen Zäune,
 denen von Vaid gehen dann die Augen auf,
 die Frauen von Sānag machen sich [daran] zu heiraten.

555. Līvō rānda kilad.

Kuolkanikad kōlkōd (~ jālga-iedijid ~ mustad-jālgad),
 Va'idnikad vaigad, Sāna(g)nikad sānōld, Pitrōgnikad pīrgald,
 Koštrōgnikad kofid, Irenikad irōd, Sīkrōgnikad sūrd sūslījid
 (~ sur-kūrkd ~ gōrlakōd).

Kr, 5. I 1924 — T. S., 1906.

Die Dörfer des livischen Strandes.

Die Bewohner aus Kuolka [sind] Halsknüppel (~ Beinschneider ~ Schwarzfüsse), aus Vaid — Keile, aus Sānag — Kleie, aus Pitrōg — Splitter, aus Koštrōg — Säcke, aus Ire — Mäuse, aus Sīkrōg — grosse Prahler (~ Grossgurgeln ~ Grossmäule).

556. Lūž'-kila kārāndōd.

Lagdō lagub, Priedōl spriežub, Suo suolōb, Dāvin dāntšub,
 Bēlta peľub, Dūtš dullōn, Krinkiľ kriuvkub, T'siekōr tsiešōb, Kāp
 kāpšub, Kāngar kargub, Sāmit sātub, Kinka kikub, Garduon
 gāžub, Dēlin diedōltōb.

L — L. L., 1866.

Gehöfte des Dorfes Lūž'.

Lagdō geht auseinander, Priedōl unterhält sich, Suo versalzt, Dāvin tanzt, Bēl'ta verdient, Dūt's' ist toll, Krinkiľ kreischt, T's'iekōr duldet, Kāp kratzt, Kāngar hastet, Sāmit sendet (begleitet), Kinka kauert, Gardon wirft um, Dēlin bettelt.

557. Piza-kila kārāndōd.

Rānda ratstab, Botar bōgub, SvāNDAR svārūb, Tuom tovub, Nitsōr nītub, Viga vikub, Bāt bālas, Nabal nagrōb (jūs) un Būñfik bušīñfub.

L — L. L., 1866.

Gehöfte des Dorfes Piza.

Rānda reitet, Botar brüllt, SvāNDAR wiegt sich, Tuom behaut, Nitsōr mäht, Viga quiekt, Bāt [ist] in der Bütte, Nabal lacht (dabei) und Būñ't'ik küsst.

558. Īra-kila kārāndōd.

1. Kūkiñ kukub, Joka juokšub, Lepšt lehub, Ūrga ūrgub, Brānda bramub, Gal'mōk gāžub, Kalnō katab, Ārm ābtub.

L — L. L., 1866.

2. Ārm ālub, Bēlfa (~ Bel'fa) bēkub, Butkō buřub, Ādōm āndab, Lakš lakab, Damberg dāmub, Joka juokub, Boka bākub, Ūrga ūrgub, Lepšt lehub, Kūki kukub, Kalnō katab ~ kadub, Brānda bramub, Gal'mōk gāñub, Zāmil žaimub ~ zājgub.

Ii, 23. XII 1923 — D. D., 1880.

3. Kūki (~ Kuki) kukub, Lepšt lehub, Ūrga (~ Urga) ūkšōb ~ ūrgōb, Joka juokōb, Boka bēkōb, Brānda brammōb ~ bredub, Kalnō kadub, Gal'mōk glābub.

Ii, 1. XII 1923 — L. A., 1883.

Gehöfte des Dorfes Īra.

1. Kūkiñ ruft wie ein Kuckuck, Joka rennt, Lepšt quāstet sich [im Dampfbade], Ūrga nimmt Reissaus, Brānda bramarbasiert, Gal'mōk wirft um, Kalnō bedeckt, Ārm hilft.

2. Ārm schaukelt sich, Bēl't'a blōkt, Butkō hext, Adam gibt, Lakš leckt, Damberg dāmmt (baut einen Damm), Joka spasst, Boka blōkt, Ūrga flieht, Lepšt quāstet sich, Kūki ruft wie ein Kuckuck (~ scheut sich), Kalnō bedeckt ~ geht verloren, Brānda prahlt (tut sich wichtig), Gal'mōk flucht. Zāmil' lästert ~ sagt.

3. Kūki scheut sich, Lepšt quāstet sich, Ūrga ruft ~ flieht, Joka läuft, Boka blōkt, Brānda prahlt ~ watet, Kalnō geht verloren, Gal'mōk versteckt (sich).

559. Sikrōg-kila kōrandōd.

Pent — pemp, Kuojā — kuojba, Kjelk — kielpa, Tiļfōst — tiļa-lōda, Brōkša — brig, Kāngar — kāngaz, Lōrm — lorts(t), Sōna — sōpkōz, Klou — kouv, Sañt — tañgōz.

Sr, 15. VIII 1934 — P. D., 1909.

Gehöfte des Dorfes Sikrög.

Pent — morastige Wiese, Kuoja — Holzschuh, Kjelk — Dachbalken, Til'tist — Bodenbrett im Boote, Brökša — Brigg [zweimastiges Schiff mit Rahen an beiden Mastbäumen], Kāngar — Gewebe, Lōrm — lorzt, lorzt [Lautimitation des Furzes], Sōna — Stiefel, Klou — Brummen, Sañt' — Zange.

560. Koš'trög-kila kōrandōd.

Mats matar ~ mätal, Kūks kurgōz, Zuokō zuogō, Dik dīgō, Krūmiñ krupa ~ kruk.

Kr, 1. I 1924 — G. S., 1856: Perin pāuvō lugub.

Gehöfte des Dorfes Koš'trög.

Mats — Stock ~ Humpel, Kūks — Kranich, Zuokō — Zaun, Dik — weinerliches Kind[?], Krūmiñ — Kröte ~ Kruke.

Man zählt [diese Namen] mit der Sonne.

561. Pitrög-kila kōrandōd.

1. Kruogō ruogōz, Rūs rūgōz, Nittōl nīgōz, Dēlak dēl, Ota potil, Kūks kūgōl, Kurg kurgōz, Tōriž tōrōks, Jōkō jōra, Lovaļ_ Iova, Rānda rāngaz-vařž, Kāngar kāngaz.

Pr, 4. I 1924 — M. Š., 1860 (V).

2. Nittōl nīdōd, Rūs ruogōz, Dēlag_dēl, Kruogō potil, Kurg kurgōz, Tōriž tōrōks, Sīm sīgōz, Jōkō jōra, Kūks (kukub?), Rānda rāngaz-vařž, Lovaļ Iova, Ota utab, (Kāngar kāngaz).

Kr, 1. I 1924 — K. F., 1878.

Gehöfte des Dorfes Pitrög.

1. Kruogō — Rohr, Rūs — [?], Nittōl — leiser Blöcker, Dēlak — Brett, Ota — Flasche, Kūks — Kugel, Kurg — Kranich, Tōriž — Kienholz, Jōkō — See, Lovaļ' — Bett, Rānda — Halfter, Kāngar — Gewebe.

2. Nittōl — Weberschaft, Rūs — Rohr, Dēlak — Brett, Kruogō — Flasche, Kurg — Kranich, Tōriž — Kienholz, Sīm — Siik [Fisch], Jōkō — See, Kūks — scheut sich, Rānda — Halfter, Lovaļ' — Bett, Ota — bellt, (Kāngar — Gewebe).

562. Sānag-kila kōrandōd.

Ūd-Urga ū'r, Mōtsa_kaits mōtsa, Vana-Urga ūrga, Pōz pōzagōz, Giert kierōb, Lūla lugub, Pouļ puolgōb.

Kr, 10. VIII 1934 — G. S., 1863 (V).

Gehöfte des Dorfes Sānag.

Neu-Ūrga — [?], Buschwächter — Wald, Alt-Ūrga — Bach, Pōz — Splitter, Giert dreht, Lūla zählt, Pouļ' schmächt.

563. Va'id-kila kōrandōd.

Lōz lō'gōb, Zuonkō zuogō, Lōkš lōga, Polmañ Poli (= pi'n ni'm), Ud-Ruofš ūrga, Vana-Ruofš ruogōz.

Kr, 31. XII 1923 — G. S., 1863 (V).

Gehöfte des Dorfes Vaid.

Lōz platzt, Zuonkō — Zaun, Lōkš — Kinn, Polmañ — Poli (Hundename), Neu-Ruoč — Bach, Alt-Ruoč — Rohr.

564. Nimud pienagrōmi.

1. Anni āj-tagān, Bārta boratōb, Griet grēbōb, Lībō li'bštōb, Mikiļ mitlōb, Mař māřšōb, Juři juob.

L, 28. XI 1923 — L. L., 1866.

2. Ándrōks a'rtōb, Anni āndab, Ants astub, Viļi vīlōb, Juři jupšub, Pētōr pierslōb, Jān jā'tōb, Mikiļ mitlōb, Didrik di'ržōb, Uldrik ūdub, Kārli kāršub, Lot luofšōb, Līna lindab, Lībō li'bštōb, Griet grēbōb, Prišš pikstub, Nēz nā'gtōb, Maři māltab, Bārta boratōb, Liž limtōb, Ella ādagtōb, Ilga iuvkub, Trīn trikub.

L, IX 1936 — L. L., 1866.

3. Kaššōn um knaš kērabi kaš.

L, 28. XI 1923 — L. L., 1866.

4. Bārta boratōb, Gādō vodlōb kotkantō (~ Gā'dō sāb pađa), Lot vana poša, Miļ mīlīntōb, Pēšš vīb rēšš.

Ii, 30. XI 1923 — von Schulkindern aus Piza.

5. Pētōr lekš iļ purdō (i'l), pa'r-munad kā'ds, (un) sadiz purdō si'l, rabiz munad kaški.

Ii, 30. XI 1923 — P. R., 1910.

6a. El pel, brauc uz el,
pārved lupat lel!

Ii, 30. XI 1923 — L. Z., 1910.

7. Mađan um tūja ouk.

Ir, 25. XI 1923 — K. S., 1870.

8. Ándīt-āndī, mis pa-tāngid?

Kr, 10. VIII 1934 — G. S., 1863 (V).

9. Klōšša, pōšša, lēba lōšša.

Kr, 10. VIII 1934 — G. S., 1863 (V).

10. Pētōr pōfōri iz op,
vana bār iz juokš.

Kr, 2. IV 1924 — A. S., 1902.

11. Klouki-louki klaku pjerz (~ perse).
Pr, 30. XII 1923 — M. š., 1860 (V).

12. Trīna Rīna riputsa,
asta jalgō raputsa!
Pr, 8. XII 1923 — M. š., 1860 (V).

13. Anđž, graba, ra'b! Jōn, kus sōn? Klōfša, lēba lōfša,
pāl! Kōfš, kus ōfša? Maři, kus taril? Pēfš, leša piša! Pouliņ
mūžōm pofikšōb. Vaši, kus kaši?

V, 4. I 1924 — J. Z., 1904.

Bespottung der Vornamen.

1. Anna hinter dem Ofen, Berta donnert, Margarete steigt, Lisbeth gleitet aus, Michael denkt, Martin marschieret, Georg trinkt.

2. Andreas zerschlägt (zerteilt Mist), Anni gibt, Hans schreitet, Willi feilt, Georg müht sich vergeblich, Peter furzt, Johann kühlt (sich), Michel denkt, Dietrich zittert, Ulrich bratet, Karl kratzt [Wolle], Lotte bückt sich, Lina fliegt, Lisbeth gleitet aus, Grete steigt, Fritz drückt, Agnes zeigt, Marie malt (streicht an), Berta donnert, Liese leimt, Ella schreckt, Helga wiehert [leise], Trine plättet.

3. Kathrinen hat eine hübsche, bunte Katze.

4. Berta donnert, Gertrud erwartet den Adler (~ Gertrud bekommt ein Kissen), Charlotte — alter Waschkessel [plapperhaft oder verbraucht], Mielchen liebelt, Peterchen bringt den Fischkorb.

5. Peter ging über den Steg (herüber), ein paar Eier in der Hand, (und) fiel vom Steg („in den Steg“) herein, zerschlug die Eier.

6a. Ella, pella, fuhr in die Hölle,
führte heim eine Lumpenpuppe.

7. Magdalenchen hat ein leeres Loch.

8. Andreaschen, Andreaschen, was für eine Zange?

9. Kläuschen, Söhnchen, Brotgefächlein.

10. Peter lernte nicht die Gebete,
der alte Braune lief nicht!

11. Kläuschen, Kläuschen, lecke den Arsch!

12. Trine, Trine, ripuca,
tritt den Fuss rapuca.

13. Andreaschen, Graba, schlage! Johann, wo ist der Schlitten?
Kläuschen auf dem Brotgefächlein! Karlchen, wo [ist] das Rütlein? Marie,
wo [ist] der Teller? Peterchen, Buttchen-Seicher! Pauline zankt ewig.
Wasilchen, wo [ist] die Katze?

Wie ersichtlich, weist die Wahl der Beinamen deutlich auf den Drang nach anreimenden und viel seltener nach endreimenden Wörtern hin. Die Varianten 5 u. 10 sind einfach aus dem Lettischen übersetzt; die Var. 11 soll, nach Estizismen in der Sprache zu schliessen, von Saaremaa stammen, während die Var. 3 aus einem Kunstgedicht von K. Stalte i. J. 1923 am ganzen Livenstrande sofort volkstümlich geworden ist. Interessant ist die Var. 12, von der das alte Mütterlein mir versicherte, solch eine Redaktion nur livisch gehört zu haben. Zu „Johann, wo ist der Schlitten?“ (Var. 13) vgl. als eine weitere Parallele das deutsche „Johann, spann an!“

Vgl. auch das Schwalbenlied Nr. 148.

565.

1. Anniz kãnaks kruogõs joi, Anniņ kanniņ kroga dzēra,
kēstar kēvkõks mitsõ broufšiz. sasit kanniņ, nobučoja Anniņu.
L, 25. XI 1923 — D. L., 1877.

2. Anni-kanni kruogõš joi, Anni-kanni kroga dzēra,
kēstar kēvõ mōtsõ broufšiz. ķestar ķēv meže brauč.
Sr, 27. VI 1920 — K. F., 1859.

3. Vo'l-ka'nnõ ma joi kruogõs, Alus kannu kroga dzēru,
kēstar kēvõ mōtsõ broufšiz. ķester ķēvi meža braucu.
Ir, 22. II 1936 — K. S., 1870.

1. Mit Annas Kanne trank [ich] im Krüge,
mit des Küsters Stute fuhr [ich] in den Wald.
2. Anni, die artige¹, trank im Krüge,
des Küsters Stute fuhr in den Wald.
3. Eine Bierkanne trank ich im Krüge,
des Küsters Stute fuhr [ich] in den Wald.

Aus einem Trinkerlied zur Bespottung des Vornamens Anna sprachlich verderbt und entstellt.

566 a.

Anna vanna, kaķis vanne,
tikmer spārdies, kamer ār.
Ii, 30. XI 1923 — Z. A., 1911.

Anna in der Wanne, die Katze in der Wanne
zappelt so lange, bis [sie] heraus [ist].

¹ Kanni soll ein Schmeichelwort sein: vol ni kanni lāpš un ie kodai 'sei nun ein artiges Kind und bleibe zu Hause' (Pr).

567.

1. Anni-kanni kãrgiz jei pãl. Anniñ kanniñ brauc pa led,
sasit kanniñ, izgãž med.

Ii, 30. XI 1923 — A. G., 1914.

2. Ädu Jei iekõb jei pãl, Ediñ lediñ lec par lediñ,
sarabiz pofa, gõžõz mjed uldz. sasit podiñ, izgãž mediñ.
Kr, 10. VIII 1934 — G. S., 1863 (V).

1. Anni-kanni sprang auf dem Eise.

2. Hedwig Eis springt auf dem Eis,
zerschlug den Topf, goss den Honig aus.

568.

Tiñni-tiñni Mikliñ,
opa-tiñni Jãkõb,
krũskopški (~ krüz-kapški) Didža,
kãrañni-pã (~ spruogain-galv) Ándrõks,
mielõ-lëji Maða,
pãlaz-pã (~ pãlaz-pjerz) Ievõz.
L 281: Se set selli piškist lapst loul uob.

Zinnern-zinnern-Michelchen,
hopsa-zinnern-Jakob,
Krugkratzer-Dieterle,
Lockenkopf-Andreas,
heiratslustig-Magdalenchchen,
Kahlkopf-(~Kahlarsch-)Eva.

Das ist bloss solch ein Lied der kleinen Kinder.

Früher vermutlich wohl ein Kniereiterlied, jetzt zur Bespottung der Vornamen gebräuchlich. Vgl. dazu das Lied Nr. 241.

Sonstige lokalgefärbte Lieder s. unter Nr. 129, 166, 168, 214, 504, 516 a, 519, 522 B, 604.

Eine Melodie für Spottlieder s. unter Nr. 430.

VIII. Varia. Addenda.

A. Mythische Lieder und Sprüche.

569.

1. Pāva tidarōn kāznigidi joiti, Saules meitai kāzas dzer,
piſki ratstiz vjedamō. pērkons jāja vedibas.
Sīdō ratstōs, taggiž ratstōs, šurpu jājot, projam jājot,
sapotkastiz (ta) kuldiz tam. sasper zelta ozoliņ.
L 333.
2. Pāva tidarōn kōzgōni juob: Saules meitai kāzas dzer:
piſki brouſšōb jeddō vjedam, pērkons jāja vedibas,
piſki-kōr rabub tūlda. zibens šķīla uguntiņ.
Kr 202 (V).
3. Pāva vōtiz kū tidart,
piſki ratstiz panūkstō.
Jara ratstōs, tāgiž ratstōs
sapotkastōz kuldiz tammō.
Bōrō-lāpš itkōs
kuorōz kuldiži okšti.
Sakuorōz ta kuldiži okšti,
nopīnōz ta kuldōz vānka.
Amad izandōd brīnistō,
kus ta sellōz vānkō sōnd.
— „Rīgōs vostiz, rōdō āndiz,
Saksa-mōlō notagiz.“
Amad izandōd brīnōst:
„Kus sa said Saksa-mōl?“
— „Pāva ibbist minnōn volftō,
mōltsi, vaški sōn.

Nokūjist min pāva ibbist,
nokuliz min vaški sōn.“

Pr 75a (V): Kōzgōnd loul.

4. Kū vōtiz pāva tidar,
piŋki ratstiz vjedajiks.
Siŋō ratstōs, tāgiž ratstōs
sapotkastiz kuldiz tam.
Sārdien lāpš kibdistiz itkiz,
kuldiz(i) okšī korrōs.
Sakuoriz ta kuldiz oksad,
tei ta enŋsōn kuldiz kruonō.

Amad rouz brīnisti:
„Kust sa selliz said?“
— „Rīgōs vostiz, rōdō āndiz,
Saksa-mōlō kubbō tagiz.“

Amad rouzd brīnist:
„Kui sa said Saksa-mōlō?“
— „Pāva ibbist minnōn volfō,
mōltsi vaški sōn.
Kūjišt jara min pāva ibbist,
kuliž jara min vaški sōn.“

Pr 75b (V): Lef-kiel loul, sjeda meg skuolsō opizmō.

1. Der Sonnentochter tranken (feierten) sie Hochzeit,
der Donner ritt als Brautführer.
Hierher reitend, zurück reitend
zerschlug (er) die goldene Eiche.
2. Der Sonnentochter trinkt (feiert) man die Hochzeit,
der Donner fährt als Brautführer,
der Regenbogen schlägt Feuer.
3. Die Sonne nahm (heiratete) die Mondtochter,
der Donner ritt zur Brauteinholung.
Weg reitend, zurück reitend
zerschlug er die goldene Eiche.

Das Waisenkind sammelte weinend
die goldenen Zweige.
Es sammelte die goldenen Zweige,
es wand einen goldenen Kranz fertig.
Alle Herren wunderten sich,
von wo sie solch einen Kranz bekommen.
— „Kaufte in Riga, gab Geld,
schmiedete fertig in Deutschland.“

Alle Herren wunderten sich:
 „Wo kamst du nach Deutschland hin?“
 — „Sonnenpferde waren mir,
 ein grüner, kupferner Schlitten.
 Es vertrockneten meine Sonnenpferde,
 es nutzte ab mein kupferner Schlitten.“

4. Der Mond nahm (heiratete) die Sonnentochter,
 der Donner ritt als Brautführer.
 Hin reitend, zurück reitend
 zerschlug er die goldene Eiche.

Das Waisenkind weinte bitterlich,
 die goldenen Zweige sammelnd.
 Es sammelte die goldenen Zweige,
 es machte sich eine goldene Krone.

Alle Leute wunderten sich:
 „Von wo bekamst du solchen?“
 — „Kaufte in Riga, gab Geld,
 schmiedete in Deutschland fertig.“

Alle Menschen wunderten sich:
 „Wie kamst du nach Deutschland?“
 — „Sonnenpferde waren mir,
 ein grüner, kupferner Schlitten.
 Meine Sonnenpferde trockneten ab,
 es nutzte ab mein kupferner Schlitten.“

Ein Hochzeitslied (3). — Lettisches Lied, dieses lernten wir in der Schule (4).

Vgl. in meinem „Liivi rahva usund“ I 45.

570.

1. Minnõn vol ikš vālda puba,
 āb tieda, kus tānda kilab.
 Ma kilab randõ
 vālda jõuvgõ mä'ggõ.

Vālda puba kaziz sūr, pitka.
 Jumal-puoga tuļ sīnõ pālõ,
 pāva-tidarõn kōzgiñ(i) joi,
 piŕki-puoga tuļ jeddõ vjedam.

Kr 52 (V).

Man bij viena balta pupa,
 nezineja, kur stāditu.
 Balta smilkš kalniņa
 iestādeja.

Tur uzauga gaŗa pupa.
 Tad nolaida dieva dēls
 balta pupa stiebariņa
 Jāņu bērņus apraudzit.

2a. Tur noauga gaŗa pupa.
 Tad nokāpa dieva dēli
 gaŗ pupiņas stiebriņu
 Jāņa bērņus apraudzit.

Pr, 4. XI 1936 — R. Dz., 1883.

Mir war [ich hatte] eine weisse Bohne,
 weiss nicht, wo ich sie pflanze.
 Ich pflanze [sie] am Strande
 auf dem weissen Sandberge.
 Die weisse Bohne wuchs gross, lang.
 Gottessohn kam dorthin hinauf (stieg auf sie),
 trank (feierte) der Sonnentochter Hochzeit,
 der Gewitter-(Donner-)sohn kam zum Brautführen.

Auch als Johannilied bezeichnet (Pr). Näheres darüber s. in
 meinem „Liivi rahva usund“ I 45.

571.

1. :, : Voi mīnda jumā'l,
 mis ni līb ti'edō, :, :
 kust vōtā'b jumā'lōn sīlmad-vjetā' ?
 — Sie sūr mā'g pāldō
 siest svā'tō ovā'tōst,
 sāld vōtā'b jumā'lōn sīlmad-vjetā'.
 Sie sūr mā'g pāl
 kazā'b ūkš sūr pū,
 sien pūn umā't ū'dōks oks,
 jōgā's oksā's ū'dōks li'et(ō),
 jōgā's oksā's ū'dōks li'et(ō),
 jōgā' li'edōn ū'dōks ma'ŗrō.
 :, : Vōi mīnda jumā'l,
 mis ni līb ti'edō, :, :
 kus kūjastōb jumā'lōn sīlmad-ō'rōnt?
 Sie sūr pū oksā' pāl,
 sāl kūjastōb jumā'lōn sīlmad-ō'rōnt.
 :, : Vōi mīnda jumā'l,
 mis ni līb ti'edō, :, :
 kust vōtā'b jumā'lōn lovā'-ō'ŗni?
 — Sie sūr mā'g pāld,
 sie sūr pū aldō,
 sāld vōtā'b jumā'lōn magā'tōb-ō'rōnd (~ ō'rnōd).
 Ir Setälä.

2. Voi jumal, voi jumal,
 kus sōb jumalōn sīlmad-vjeta?
 Juokš neitst, juokš neitst
 sōmō (jumalōn) sīlmad-vjeta
 kolmōz ovatōz.

Vai dieviņ, vai dieviņ,
 kur es dievam acūden dab?
 Tec, meitiņū, tec, meitiņū,
 pie treša avotiņa —

Sāl um sjeldō ve'ž,	tur ir dievam acūdēns.
jumalōn sīlmad-ve'ž.	
Vōta kuldiz kouš,	Atnes dievam acūden
tuo jumalōn sīlmad-vjed.	apzeltita bļodiņa.
Spīdōb ve'ž kouš šizal	Spīde ūdens bļode
neku touvō tēd.	ka debes zvaigzne.

Kr 195 (V).

3. Või jumal, vői jumal,
kust jumalōn sīlmad-vjeta vōtab!

Pr 166: Nei lōlist puošid-neitsōd, laz jumal kūlōg, kui ne jōvist tōbōd ēntš nurm-garidi uzvōttō un magiņtō. Tietōb aža, kis juo pienistiz muoštiz uzvōttō, sie jūr jumal ka ju kōgiņ ei, un kus um jumal, sāl um ka tām svētīb.

4. Voi jumal, voi jumal,
kus ma jumalōn sīlmad-vjeta sōb?
Svāt Mōrō ovatōst sōb sīlmad-vjeta,
sūrsō pārnas kūjōb sīlmad-ōrōn,
kuldiz lūdōks pōrant(ō) pūstōb.
V 41.

1. ∴: Behüte mich Gott,
was wird nun zu machen sein, ∴:
von wo nimmt man für Gott das Augen-(Wasch-)wasser?
— Oben von diesem grossen Berg,
aus der heiligen Quelle,
von dort nimmt man für Gott das Augenwasser.
Auf diesem grossen Berg
wächst ein grosser Baum,
diesem Baum sind neun Äste,
an jedem Ast neun Blätter,
an jedem Ast neun Blätter,
an jedem Blatt neun Beeren.
∴: Behüte mich Gott,
was wird nun zu machen sein, ∴:
wo wird man Gott das Handtuch trocknen?
Auf dem Ast dieses grossen Baumes,
dort trocknet man Gott das Handtuch.
∴: Behüte mich Gott,
was wird nun zu machen sein, ∴:
von wo nimmt man für Gott das Bettzeug?
— Oben von diesem grossen Berg,
unter diesem grossen Baum,
von dort nimmt man für Gott das Schlafzeug.
2. Behüte Gott, behüte Gott,
wo bekommt man für Gott das Augen-(Wasch-)wasser?

Laufe, Mädchen, laufe, Mädchen,
um (Gott) Augenwasser zu holen,
zur dritten Quelle!
Dort ist klares Wasser,
für Gott Augenwasser.
Nimm eine goldene Schüssel,
bringe Gott Augenwasser!
Das Wasser glänzt in der Schüssel
so wie ein Stern.

3. Ach Gott, ach Gott,
woher bekommt man Waschwasser für Gott!

4. Behüte Gott, behüte Gott,
wo bekomme ich für Gott Augen-(Wasch-)wasser?
Aus der Quelle der heiligen Maria bekommt man Augenwasser,
in der grossen Linde trocknet das Handtuch,
mit einem goldenen Besen fegt man die Diele.

So sangen die Burschen [und] Mädchen, damit Gott es höre, wie gut sie ihre Feldgeister aufnehmen und schlafen legen wollen. [Es ist ja] eine bekannte Sache — wer feiner aufzunehmen verstand, bei dem verblieb denn auch der Gott länger, und wo ein Gott ist, dort ist auch sein Segen (3).

Vgl. in meinem „Liivi rahva usund“ I 23.

572.

Musta kárnaz pids touvõ (~ gaisõ) lîndab,
ve'r tämmõn juokšõb.

Tiem vašk-vă'rõd vi'zzõ,
algõ ve'r juokšõg.

Leb mägidi jo'ug juokšõb,
kõlidi eitõs uzjuokšiz.

Mõr-jema nopidiz vje'r-jo'ugõ.

Kr 92—93: Vje'r sõnad.

Ein schwarzer Rabe fliegt längs dem Himmel (~ in der Luft),
Blut fliesst ihm.

Machen wir die Kupfer-Pforte zu,
damit das Blut nicht fliesst!

Durch die Berge läuft (fliesst) ein Fluss,
Bogen machend, floss er heran.

Die Marien-Mutter hielt an den Blut-Fluss.
Blut-Worte.

Bei den Letten s. LD Nr. 34 136 + 34 132.

Sonstige mythische Lieder s. unter Nr. 31, 87, 194 ff., 200 B, 232, 324, 358 A. Vgl. auch bei den Johanniliedern.
Spruchartige Lieder vgl. unter Nr. 169 ff., 205 ff., 215, 228 f., 232, 283, 533. — Die Prosasprüche sind hier gar nicht berücksichtigt.

B. Geistliche und didaktische Lieder.

573 I.

1. Jumal svētōg Kur-mōdō,
 sjeda lēba mōdō,
 kus jelam mēg!
 Laz tāma svētōg,
 mēdī āmdī abgōdōg,
 sjeda pōlam mēg.
 Laz mōrad, umard,
 amad kazamōd (~ougōld) mād tarrō!
 Laz mādōn nurm,
 mis jōvist isjeltōd,
 un kazagōd kuplad pākōst,
 sjeda pōlam mēg.

Kr 2.

2. Jumal svētōb Kur-mōdō, Dievs svēti Kurzemi,
 sjeda lēba mōdō, mūs maizes zemitī,
 kus pīlōm mēg. kur mēs dzīvojam.
 Laz tāma svētōg,
 mēdī ab-gōdōg,
 sjeda pōlam mēg!

Kr 12 (Pr).

1. Gott möge Kurland segnen,
 dieses Brotland,
 wo wir leben!
 Möge er segnen,
 uns alle versorgen,
 dieses bitten wir.
 Mögen Beeren, Äpfel,
 alle Früchte in unseren Garten [kommen]!
 Möge uns ein Feld [sein],
 das gut bearbeitet [ist],
 und mögen wachsen dichte Ähren,
 dieses bitten wir.
2. Gott segnet Kurland,
 dieses Brotland,
 wo wir stehen.
 Möge er segnen,
 uns versorgen,
 dieses bitten wir.

Durch J. Caunit, Dziesmu kronis (1861), Nr. 78 und J. Cimze, Dziesmu rota I (1871), Nr. 1 am livischen Strande bekannt geworden.

573 II.

Kura-mō, mād sindi-mō, Kura-mō — jumal mō:
 tallō tōva lum painōb ama jara,
 kjevad sūr veiz (~ plūdōd) upantōb tikkiž jara,
 sōuvō tullī un kūja palatōb ama uldžō,
 sigžō ama jōvist kazzōn, amad kuožōd villō tādōd.

Pr 165: Minnōn attō sīlmađ vjeta tādōd, ku mina sinnōn
 kēratōb il' eņtš rikkō Kura-mō. Sigžō āb tieda, kus rikust laz
 pangō, — nei um tikkiž kazzōn. Siest ka vōrōd tām tagan ailōst
 un il' tām taplōst. Min iza mādđōn set kōrd kītiz, ku il' sie mō
 vėl juokšōb pāgiņ vierda, jo mō pāl vōlikšōb kure, mō allō mō-
 garad un touvōs jumal.

Kurland, unser Geburtsland, Kurland, [du] Gottesland:
 im Winter formt tiefer Schnee alles nieder,
 im Frühling überflutet das Hochwasser (~ Fluten) alles,
 im Sommer versengt die Hitze und die Dürre alles,
 im Herbst [ist] alles gut gediehen, alle Orte voller Korn (Gut).

Meine Augen sind voll Wasser, wenn ich Dir über mein reiches Kur-
 land schreibe. Im Herbst weiss man nicht, wohin man den Reichtum legen
 soll, — so ist alles gewachsen. Daher liefen auch die Fremden nach ihm
 [Kurland] und stritten über es (seinetwegen). Mein Vater sagte uns so
 manches Mal, dass über dieses Land (dieses Landes wegen) noch viel Blut
 fliessen wird, weil auf der Erde der Teufel herrscht, unter der Erde Erd-
 geister und im Himmel Gott.

574.

1. Nūz sa i'lz, virg sa i'lz,
 kis sa magū'd, nūz sa i'lz,
 nēšti kuolijist nūz sa i'lz!
 :,: Out tām pūvā' sūrdō nimmō, :,:
 kis sa magū'd, nūz sa i'lz!

Kl Saarimaa.

2. Nūz sa ilz, virg sa ilz,
 mis sa magud, nūz sa i'lz!
 Kristus jōng sinnōn jūsō lib,
 sies aigas um aman iga.
 Nūz sa ilz, virg sa ilz,
 mis sa magud, nūz sa i'lz!

Kl 30.

1. Stehe du auf, wache du auf,
 der du schläfst, stehe du auf,
 von den Toten stehe du auf!

∴ Ehre seinen heiligen, grossen Namen, ∴
der du schläfst, stehe du auf!

2. Stehe du auf, wache du auf,
was schläfst du, stehe du auf!
Christi Geist („Seele“) wird bei dir sein,
in dieser Welt („an diesem Rand“) hat alles [seine] Zeit,
Stehe du auf, wache du auf,
was schläfst du, stehe du auf!

Saarimaa hat zu diesem Liede folgende Anmerkung aufgeschrieben: „Zu Ostern hat man früher in der Kirche ein Lied auf livisch gesungen, worin u. a. die vorliegende Stelle ist.“

575.

Sūrd līndud, piškist līndud,
nūzigid ni amad ilz!
Jumal-puoga um ilzō nūzōn,
tāddōn ka um nūzōmist!
Līndagid il tarad, nūrmud,
knašidi lōlidi lōlagid!
Korrigid teg kukkist, borid
jārandiz mād vīla pāld!

L 412: Nei-jennō ma tiedōb sjeda līndud ajamist. Loul ma eñtš tāfi jema kādst voļ kūlōn.

Grosse Vögel, kleine Vögel,
steht nun alle auf!
Gottessohn ist auferstanden,
für euch heisst es auch aufstehen!
Fliegt über Gärten, Felder,
schöne Lieder singet!
Sammelt ihr die Käfer, die Würmer
fort von unserm Getreide!

So viel weiss ich von diesem Vögelwecken. Das Lied hatte ich von meiner Vatermutter gehört.

Dieses Lied hat die Sängerin mir zugeschickt, als ich sie ohne Erfolg über das Lied Nr. 232 fragte.

576.

1. Vel, ārmaz jumal, mis sa āndad jūrō,
mis vajag um sin miel pjerast,
jega pāva leibō, mis sa murtōd,
mis min pa guodōks un sin pa ouvks.
Se sōna min juga pāva kilub:
ku jumal min um, siz um min kūl.

Kr Melngailis 3996 (7) < A. V., 1859.

2. Vēl, āрмаž jumal, min ānda jūrō,
 mis vajag um sin miel pjerast:
 jega pāva leibō, kui sina tō'd!
 Mis sinnōn pa-jōvaks, minnōn pa-ouvkōks.
 Se sōna min jega pāva kilub:
 ku jumal um (mi'nkōks), siz um min kil!
 Kr 11 B.

1. Noch, lieber Gott, was gibst du hinzu,
 was nötig ist nach deinem Sinn,
 jeden Tag Brot, was du besorgst,
 was mir zur Ehre und dir zum Ruhme [dient].
 Dieses Wort klingt mir jeden Tag:
 Wenn Gott ist mein (wenn ich Gott habe), dann ist mir genug.
2. Noch, lieber Gott, gib mir dazu,
 was nötig ist nach deinem Sinn:
 jeden Tag [tägliches] Brot, wie du willst!
 Was dir für gut [gilt, das gereicht] mir zur Ehre.
 Dieses Wort klingt mir jeden Tag:
 wenn Gott (mit mir) ist, dann ist mir genug!

Soll als Gebet beim Essen gebräuchlich gewesen sein (Pr).

577. [Mir nach, spricht Christus, unser Held.]

Min taga tūkkiž rištōdō,
 nei Kristus nutab joudkōks.
 Kieldōgid ēntšta ilmastō,
 jetagid vanad patud!
 Sie rištō jōvist vōtagid
 un minnōn taga kāvvigid (~ kāuvigid)!
 Ii 13 B.

Mir nach, alle Getauften,
 so ruft Christus mit Macht.
 Sagt euch los von der Welt,
 lasst die alten Sünden!
 Das Kreuz nehmt gut [fasst fest]
 und folgt mir nach!

578. Apsalōm.

Tulgōd, lapst, tān baradōks,	Nāciet, bērni, šurp ar bariem,
vañflōgōd ne tōmōd pāl!	skataties (!) uz ozoliem.
Nātō tēg ne oksad jūs	Redziet pie tiem kupliem zariem

Apsalomō ilzō pūgdōd.

Oppōg teg amad jūs

izan jeman ouvō andō.

V 69.

Apsaloms ir paskāris.

Māc(a)ities visi klāt

tēvu, mātu godinat.

Kommet, Kinder, hierher mit [in] Haufen,

seheth auf die Eichen!

Ihr seht an den Ästen

den Absalom erhängt.

Lernt alle ihr dabei,

dem Vater und der Mutter Ehre zu geben.

Bekannt geworden aus G. Fr. Stender, Svēti stāsti I (1756) Nr. 36 (unter dem Titel „Maza bībele jeb svēti stāsti“ seit 1790 in vielen Auflagen erschienen).

579. Dōvid un Goliāt.

Vāggī (~ vāggō) bās uitō sūr sūkōks

vōl pitka Goliāt.

Vōl kērabīž ōrīn(i)ž apēdōn,

kuldāks ispuskantōd.

Tām kibarō vōl (~ vol) kuštīdōks

un tikkiž, mis vajag sūrd miedōn.

Briesmōg tām ūsōd vōlfō,

ku irm vōl vańfōlō.

Īž kure rouštō (~ rouvōstō)

ta su'g iz kārta.

Tām lūd vōlfē ku ēzilōn.

Brīnōm bās uitō pōsk,

ēl vōl ku bullōn nāgantig,

bet sidamōs set ving.

Uzeitōn snūjk vōnōz un spīfōz,

tōž amadōn tutkam tiedō.

Sū atla'gtōn sūrslōzō

vast izrēl lāpši:

„Kis mi'nkōks taplō uzvōtab,

vōi um selli rišting vėl?

Laz tulgō, laz tulgō —

ku lupatōks ma tānda mō jūr gōžōb(ō)!”

Tulīts tulub vel nuor un piški,

bās ōrōnt, knaššōmtō

ikš kōra-pōišké, kien mūdō mittō midagōst
ku piva usk set ī'd,
līnga un kōra-jōtaz
un ki'uv vėl kabātsō.

Se sie pitka pāl rōkandōz nei:
„Sina uod kil brangō miez,
sinnōn um, mis soddōl vajag.
Mina siestō tija un pūdōz,
bet jumal ni'msō attulub —
siekōks mina sīnda kil vīndab!“

Sjeda kītōn(ō) ta viskiz
līngast ki'uv,
se ailōz pitkan dinniñōz —
(h)ahū, zvēr sadiz mō'(zō).
Siz Dōvid vel mōkōksō
tāmmōn norad'lōz kaggōl.

Milzō miestō op sina sīš:
tāma eñtš sūrō sūkōksō
un brangō kuštīdōks kibarōks
mit iz vōi vīndō,
bet toizōn sidamōs voļ jumal-joud.
Siz siestō opatōks vōta:
až jumal um si'nkōks, siz ala kart(ō).

V 3.

David und Goliath.

Sehr unverschämt mit grossem Munde (grossmäulig)
war der lange Goliath.

War angezogen mit bunten Kleidern,
mit Gold verziert.

Seine Mütze war mit Troddeln
und alles, was nötig ist den Hauptleuten.

Schrecklich war sein Schnurrbart,
dass es Angst war zu sehen.

Sogar des Teufels Leute
fürchtete er gar nicht.

Seine Knochen waren wie die eines Esels.

Wunderbar unverschämt die Wange (das Aussehen),
die Stimme war böseartig wie die eines Bullen,
aber im Herzen nur Dunst.

Die Schnauze erhoben, fluchte und trotzte er,
wollte allen das Ende bereiten.

Den Mund geöffnet, prahlte er
 gegen die Kinder Israel:
 „Wer übernimmt es, mit mir zu kämpfen?
 Ob es einen solchen Menschen noch gibt?
 Möge er kommen, möge er kommen —
 wie zum Lappen werde ich ihn zur Erde werfen.“

Sogleich kommt, noch jung und klein,
 ohne Schönheit der Kleider,
 ein Hirtenknabe, der nichts Anderes hat
 als nur den heiligen Glauben allein,
 eine Schleuder und eine Hirtengerte
 und einen Stein noch in der Tasche.

Der sprach zu diesem Langen so:
 „Du bist wohl ein tüchtiger Mann,
 du hast, was im Kriege nötig ist.
 Ich bin davon bar und rein,
 aber ich komme her im Namen Gottes —
 damit werde ich dich wohl besiegen!“

Dieses gesagt, warf er
 aus der Schleuder den Stein,
 der lief (traf) dem (den) Langen in die (an der) Schläfe —
 hahu, das Ungetüm fiel hin.
 Dann hieb noch David mit dem Schwerte
 ihm den Hals durch.

Von dem Riesen lerne du hier:
 er mit seinem grossen Maule
 und [seiner] tüchtigen Mütze mit Troddeln
 konnte durchaus nicht siegen,
 aber dem anderen war im Herzen Gottes Kraft.
 Dann nimm daraus die Lehre:
 wenn Gott mit dir ist, dann fürchte [dich] nicht!

Dieses Gedicht von M. C l a u d i u s ist am livischen Strande
 durch die lettischen Volksbücher „Dziesmiņas latviešu bērniem“
 von C. C. U l m a n n (Riga, 1845), Nr. 40 und „Dziesmu kronis“
 von J. C a u n i t (Riga, 1861), Nr. 74 bekannt geworden.

580.

Tsakarijas, Lizabete,
 Jumal uslöst (!) molmōd attō.
 Ak kui knaššō, bet kui saggōld
 miez un nai attō īdsō nōuvsō!
 Ku set Jumal tulks pa-āblōzōks,
 jōva jōvaks satiekōkst.

V 70.

Sakarija, Lizabete,
 abi dievabijig.
 Ak cik jauki, bet kā reti
 vīrs ar sievu vienadi.

Zacharias, Elisabeth
sind gottesgläubig beide.
Ach, wie schön, doch wie oft [selten]
haben Mann und Frau einen Sinn!
Wenn nur Gott käme als Helfer,
würden sich Guter mit Gutem treffen.

Aus G. Fr. S t e n d e r, Svēti stāsti II (1756), Nr. 1 bekannt
geworden.

581.

Pāva nuolādō ruojkōb,
vañ, kus mōtsa tagan ta lā'b.
Piva ōdōg um jūsō,
:,: zvaññiji tornō astab. :,:
Luštigōl lāb mina kodai,
nādīl tied loptōd at.
Jumal, kis ā'bŕōn um mi'nnōn,
:,: tjendōd laz volk ta īdst-īd :,:
Kōra-pāñfid mōtsast tulbōd kodai,
kindaji va'g loptab ai(jō).
Pimdi kjerdōd jālgadōks
:,: luojkōd un māgid(!) katab. :,:
V 5 (Kl): Puol-pāva ōdōg, se_(u)m se pēli-kēra.

Die Sonne beeilt sich unterzugehen,
siehe, wo sie hinter den Wald geht!
Der heilige Abend ist da,
:,: der Glockenläuter steigt auf den Turm. :,:
4

Fröhlich gehe ich heim,
die Arbeiten der Woche sind beendet.
Gott, der mir geholfen hat,
:,: sei auch stets bedankt! :,:
.

Die Hüter kommen vom Walde heim,
der Pflüger endigt, die Furche zu treiben.
Die Dunkelheit mit schnellen Füßen
:,: bedeckt Täler und Berge. :,:
.

Der Sonnabendabend, das ist die Überschrift.

Wohl aus J. C a u n i t, Dziesmu kronis (1861), Nr. 81.

Die Sängerin versicherte mir, dass die livischen Mädchen
ihrer Zeit dieses ziemlich frei übersetzte lettische Lied auf livisch
gesungen haben.

582 A.

1. Rišting iga um nei kērabī
neika ēñō ma'g. Ku(u)m nuor,
siz um lū-leja luštō tāuvž. Ku
ieb vanaks, siz amad samud
iebōd lītōks, kādud iebōd lītōks.
Siz um mōtlmōst set jega pāva,
ku mād iga noloptōd līb. Vañt-
lōmōst set enššilmadōks sie
kāлма-mā'g pālō: jo kōgaz mēg
āb sōjtam lā'dō ku sie mā'g
sōñō. Siz mēg sīnō(!) paikōl
iemō un enššštok pāl meg no-
ti'ggōm. Siz mēg mōtlōm amad
mōtkōd sāl jāra, mis um vond,
mis āb uo vond, mis mēg tāssō
ni uom jellōn(!). Mittō mida-
gōst āb īñō āb sō antōd —
pōlaz tund, pōlaz lā'b. Nei
aššō(u)m se iga nolānd mā'd-
dōn un tā'n mādōn um ni
iemōst paikōl un vañtlōmōst ni
jumalōn siłmiz.

Kr 196 (V).

Des Menschen Leben ist so bunt wie eines Spechtes Bauch. Wenn er jung ist, dann ist Knochen-Fleisch (der Mensch) voll Lust. Wenn er alt wird, dann bleiben (werden) alle Schritte kurz, die Hände bleiben (werden) kurz. Dann muss man jeden Tag nur bedenken, dass unser Leben beendet sein wird. Man muss mit seinen Augen nur sehen auf den Grabeshügel: (mehr) weiter als bis zu diesem Hügel, haben wir nicht die Kraft zu gehen. Dann werden wir dort stehenbleiben und werden uns auf unseren Stock (ab-) stützen. Dann werden wir dort alle Gedanken abdenken [durch-], was gewesen ist, was nicht gewesen ist, was wir hier getan haben. Nichts wird mitgegeben — kahl gekommen, kahl geht man. So schnell ist das Leben uns vergangen, und hier müssen wir nun auf der Stelle bleiben, und man muss nun Gott in die Augen sehen.

582 B. Riš'ting iga.

2. Kērabī um (~ vol) rišting iga,
neiku iskītō āb vōi.
Tās ta nuor un luštō tāuvžō,
bet kui kōgiñ aššō

Cilvek mūž raib ka dzeņu vē-
ders. Ka jauns, tad visi kauli
lustu pils. Ka vecs paliek, tad
visi soļi īs paliek, visas rokas īs
paliek. Tad iet pa ceļu dome-
dams, cik tāl tad varam aiziet
līdz kapu kalnu galu. Tur ap-
stājam un pārdomam, cik īs
tas laiks ir aizgājis, ko sakrājis
te dzīvodom, uz savu spieķi
atspiežas. Nekas tur līdzī ne-
tiek dots. Vējš un smilkšu sauji
pār mums iet, tad skatas die-
vam acis un tur paliek.

vanaks ieb un apmōtlōb,
 mingi nuor igá um vond.
 Tikkiž tūl un niekōd attō,
 mis tām sidam kōrizō.
 Bet ni mōtlōmōst, ku kuolōb
 un ku jumal kutsuō,
 siz set kuolōmōst (∼ sprō'gōmōst) id u'm.
 V 60: Eñš mōttōltōd.

Des Menschen Leben.

2. Bunt ist (∼ war) des Menschen Leben,
 so dass man es nicht aussprechen kann.
 Hier ist er jung und voll Lust,
 aber wie lange, schnell
 wird er alt und bedenkt,
 wie das junge Leben (die Jugend) gewesen ist.
 Alles ist Wind und Unbedeutendes,
 was sein Herz verlangte.
 Aber nun muss man denken, dass man stirbt,
 und dass Gott ruft,
 dann muss man nur sterben (∼ krepieren).
 Selbst ausgedacht.

583.

Lāpš kil má, vōi tija luštōst,	Bērniņš es vai tukšs no prieka,
āb min āmšē voņ ēdriķš?	ne man visur laime zied?
Aigō knaššōd ažadōks māngō,	Vaļa spēleties ar niekiem,
kūldō knaššō lindōd loul.	klausities, kā putni dzied.

Tallō mina tuba-koufē
 iekōb, dāntšōb, panagrōb.
 Sōuvō mina tōfē taras
 allōs ājnas isvā'grōb.

Bet ku pois ājgastiš_šōb ma,
 kīt, mis siz min tiedō līb.
 — Sāl, kus knaššōd neitsōd lībōd,
 sāl(ō) vōlda līb min mēl.

Nāntkōks armstōz rōkand, nagrō,
 va'ildōst armstōz (∼ saldōst) bušīnfe,
 brūfen jō'uvdē pā'uvdē sōtō —
 sjeda sidam vēlōb siz.

Bet ku mie ājgastiš šōb ma,
 kīt, mis siz min tiedō lib?
 — Siz ma broufšōb naiz sugīžōz,
 tämmōn kilgsō istab siz.

Ama armōd siz meg līmō —
 tāma minnōn, mina tämmōn —
 neiku paradīzōs sōmō
 vondzōzōks it jega päuvō.

Bet ku pjerrō zirmōz (~ vālda) kruonōks
 līb minnōn pā puskantōd,
 kīt, mis ma siz sōb pa-pālkaks (~ pa-lúonkōks)
 jēlamōz iga lopandōksōs?

— Sūrō pāgīn eļ-pū okštē
 immař(!) min pā bariņ it,
 mūdē sūrē, mūdē piškižē
 kazam, ēdriksōm iez un päuvō.

Kr 31 (V): Veļ pōrtūlkiz sie loul rānda-kielstō leļ-kiel pāl.

Kind [bin] ich wohl — ob leer von Freude!?
 blüht mir nicht überall das Glück?
 [Ich habe] Zeit, mit hübschen Sachen zu spielen,
 zu horchen der Vögel schönem Gesang.

Im Winter in der Stube herum
 springe ich, tanze ich und lache etwas.
 Im Sommer wälze ich mich im Garten des Vaters
 auf dem Rasen herum.

Aber wenn ich in das Burschenalter komme,
 sage, was wird dann mir zu tun sein.
 — Dort, wo schöne Mädchen sein werden,
 dort zu sein, wird mein Sinn sein.

Mit ihnen lieblich zu reden, zu lachen,
 dazwischen lieblich (~ süß) zu küssen,
 die Braut grüssen zu lassen —
 dieses [wird] das Herz dann wünschen.

Aber wenn ich in das Mannesalter komme,
 sage, was werde ich dann zu tun haben?
 — Dann fahre ich zu den Verwandten der Frau,
 neben ihr werde ich dann sitzen.

Die allerliebsten werden wir dann sein —
 sie mir, ich ihr —
 wie im Paradiese werden wir
 glücklich werden mit jedem Tage.

Aber wenn später mit einer greisen (~ weissen) Krone
mir das Haupt wird geschmückt sein,
sage, was werde ich dann bekommen als Lohn
am Ende des Lebenslaufes?

— Eine grosse Menge Ölbaumzweige
[wird] um mein Haupt massenweise,
manche gross, manche klein,
wachsen und blühen Nacht und Tag.

[Mein] Bruder übersetzte dieses Lied aus der livischen in die lettische Sprache.

Ein Gedicht von E. D ü n s b e r g, erschienen zuerst in „Latviešu Avizes“ 1854, Nr. 3. Später bei J. C i m z e, Dziesmu rota III (1874), Nr. 96, wobei nur die 1., 3. u 7. Strophe Übersetzung, die übrigen livische Zudichtung sind.

Dasselbe Lied von derselben Sängerin hat auch Melngailis (LFK 1045, 4002) notieren lassen.

584. Malaniešōd Jant's.

Kūldōgōd, iļ mingiz mie
kītōb tota pūdōstō,
kui tāmōn mingiz kōrd
vjeddōlstōz islekš,
ku kāmōst urgō ta ruojkōz (~ īrgiz ~ akiz).
Se voļ malaniešōd Jaņš,
kientō kalmō trietsōz kraņš:
ō'dōn kruogōst kodai lā'dsō
ētōz kōurōz (~ kō'uvrōz) jālga,
kandōs krukko ī'dsō kā'dsō,
toisō pūstō stok.
Ku vast kālmad-ta'rrō ta tu'l,
siz irmstō ve'ržōm akiz:
kāmō-mōtkōd tānda ādaktōst,
kis iezō immōr-koufō ailōbōd.
Tās uzreiz neiz pi'nō mustō,
mōtlōz nā'mō ēnšta kurest.
Pi'n tāmōn akiz jūrō kargō —
Jaņš iz tieda emmit, mis tiedō.
Kā'mō sō'nđi pāgiņ ta lugiz,
rištīd(i) ētōz un vāggi pōlōz (~ goužō vōjkōz).
Pi'n iļ šie ājga tōž tānda vōi jāra nielō,
Jaņš iz tieda emmit, mis tiedō, —
kālmad-tarrōz iekōz knaššō si'zzōl,
mis tāmōn tulīn sāl voļ je'dsō.

Bet kälmad-taras, sāl nūrkas,
 voļ ūž bed'dōrz kouvdōd.
 Jañš, kientō trietsōz krañš,
 siñō neika ellō sizzōl brouššōz.
 Krañš tagan sien pids tiedid(i),
 iekōz il tara ka bās mu'rtō.
 Ak sa sīnda pimdō dañššō —
 Jañš kälmasō ni krañššōks!

Vaņtlōmō, mis Jañš ni tiebō. —
 Jo ni musta tām vāldas (~ varas),
 Jañš krañššō su'g āb (~ sud iz) silast,
 bet krukkošs pjeksab (~ pjeksiz), kui-jen jōdab
 (~ jōdiz ~ sōjtab ~ sōjtiz).

Ku voļ tānda pjeksōn jōvist,
 pjerrō eitō drougōks molmōd.
 Bet kui siestō pimdōst oukstō
 ulzō sōdō, kis sjeda laz stōstōg?
 Jañš ōrōz, krañš uliz,
 a'bbō molmōd nutistō.
 Bet ku a'b iz attu'llō,
 kāpārtō siz iž īrgōst (~ akistō),
 kamet perizōks (~ pjerrō) sūr muošmōzōks
 (~ sūrd muokōdōks)

iskāpārtōst ne kādud jālgadōks.

Jañš stōstōz sjeda lapstōn,
 laz algō nāntōn volkō irm kāmōst.
 Jañš vēlōz sūr luštōks,
 laz sjeda avīzōd si'l pangō,
 juo le'b sie āts-mūnda jo kovalōks sōks
 un kāmōst urgō āb tōks (~ volks).

V 2.

Der Randbewohner (Schildbürger) Johannchen.

Horchet (höret zu), über einen Mann
 werde ich die reine Wahrheit sagen (erzählen),
 wie es ihm einmal
 dünn (schlecht) erging,
 als von einem Spuk er zu fliehen sich beeilte (~ anfang ~ ergriff).
 Es war der Randbewohner Johannchen,
 den ins Grab der Kranz [Hundemischling] trieb:
 am Abend vom Krüge (Schenke) heimgehend,
 warf er den krummen Fuss,

in der einen Hand eine Krücke tragend,
 in der andern einen Holzstock.
 Als er gegenüber dem Friedhofe [an]kam,
 dann fing er vor Angst an zu zittern:
 Spukgedanken ängstigten ihn,
 die während der Nacht herumlaufen.
 Hier, auf einmal sah er einen schwarzen Hund,
 dachte den Teufel selbst zu sehen.
 Der Hund fing an, ihn anzugreifen —
 Johannchen wusste nicht mehr, was tun.
 Viele Spukworte zählte er auf,
 machte Kreuze und bat sehr (∼ ankte jämmerlich).
 Der Hund wollte ihn währenddessen ob [geradezu] verschlingen,
 Johannchen wusste nicht mehr, was tun, —
 sprang schnell in den Friedhof hinein,
 welcher gleich dort vor ihm war.
 Aber auf dem Friedhofe, dort in der Ecke
 war ein neues Loch (Grab) gegraben.
 Johannchen, den der Kranz trieb,
 fuhr dort hinein wie in die Hölle.
 Kranz hinter ihm nach den Spuren,
 sprang über den Zaun auch ohne Sorge.
 Ach du, deinen dunkeln Tanz —
 Johannchen im Grabe mit Kranz!

Wollen sehen, was Johannchen nun tut. —
 Da nun der Schwarze in seiner Gewalt (∼ Macht) [ist],
 streichelt [∼ streichelte] Johannchen durchaus nicht den Kranz,
 sondern prügelt (∼ prügelte) mit der Krücke, so viel Kraft er hat
 (∼ hatte ∼ kann ∼ konnte).

Als er ihn gut geprügelt hatte,
 wurden sie später beide zu Freunden.
 Aber wie aus dem dunkeln Loche
 herauskommen, wer möge das erzählen?
 Johannchen schrie, Kranz heulte,
 beide riefen um Hilfe.
 Aber da die Hilfe nicht ankam,
 fingen sie selbst an sich zu sperkeln,
 bis zuletzt (∼ später) mit grossem Bemühen (∼ grossen Qualen)
 sie sich mit Händen und Füßen heraussperkelten.

Johannchen erzählte dieses den Kindern,
 damit sie keine Angst vom Spuk hätten.
 Johannchen erlaubte mit grosser Lust,
 dass man dieses in die Zeitung lege,
 weil dadurch so mancher klüger würde
 und vor dem Spuk nicht fliehen wollte (∼ würde).

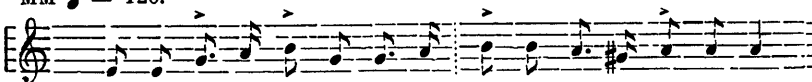
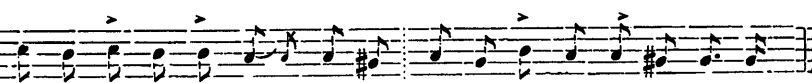
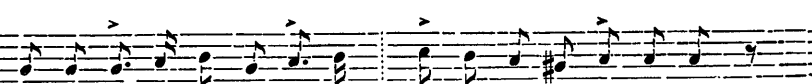
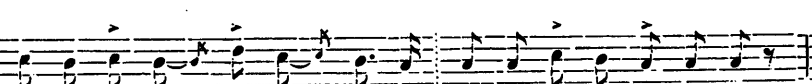
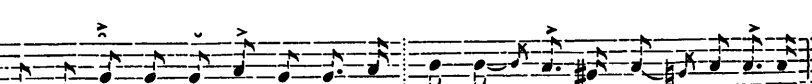
Ein bei den Letten populäres Kunstgedicht, durch „Pëter-
 burgas Avizes“ 1863, Nr. 8 auch bei den Liven bekannt geworden.

C. Verschiedene Lieder.

585.

1. Āma minnōn piškizōn pañ Māte mani maziņai
 ljeġa-rasta āl pān-ala, lakstigalu šuple lika,
 laz ma nei-iž lōlidi lōlag, lai es tāpat dziesmas dziedu,
 neki lōlab ljeġa-rasta. kā dziedāja lakstigal.
- Loulōs sīndiz, loulōs kaziz, Dziedot dzimu, dziedot augu,
 loulōs ma tāb nojellō. dziedot gribu nodzīvot.
 Paramist ma lōlidi lōlab Labak skaistas dziesmas dziedu,
 āb ku tūldō rikandub. neka niekus runaju.
- L 121—122.

MM ♩ = 120.

2. 
 [la] Āma minnōn piškizōnu ljeġa - rasta āllō pañ,

 laz ma nei-iž' lōlid(i) lōlag, neki lōlab ljeġa - rasta.

 Loulōs sindōn, loulōs kazzōn, loulōs ma tāb nojellō,

 paramst knaš'id(i) lōlid(i) lōlab, āb ku tūldō rikandub.

 Tūldō rikandōs kizzō tiebō, lōlid(i) loulōs juvvō mieldō.

ERA III 7, 253/4 (10) u. Fon. 322-b.

2. Āma minnōn piškizōnu(!)
 ljeġa-rasta āllō pañ,
 laz ma nei-iž lōlid lōlag
 neki lōlab ljeġa-rasta.
 Loulōs sindōn, loulōs ka'zzōn,
 loulōs ma tāb noje'llō.

Paramst knašid(i) lōlid(i) lōlab
 āb ku tūldō rikandub.
 Tūldō rikandōs ki'zzō tiebō,
 lōlid(i) loulōs juvvō mieldō.

L 173.

Die Mutter legte mir, der Kleinen, eine Nachtigall unter die Kopfunterlage der Wiege, damit ich ebenso Lieder singe, wie die Nachtigall singt.	}	(1, 2)
Singend wurde [ich] geboren, singend wuchs [ich], singend will ich (ab)leben.		
Besser singe ich Lieder, als dass ich Wind rede.	}	(1)
Singend geboren, singend gewachsen, will ich singend (ab)leben.		
Lieber singe ich schöne Lieder, als dass ich Wind rede.	}	(2)
Wind redend, macht (erzeugt) man Bosheit, Lieder singend guten Mut.		

Durch lettische Schulbücher am Livenstrande bekannt geworden.

586. Soda-zing.

Urō, ni ikš vast kolmō taplōb
 kolm-kánťlōmōz(ō) ierōššōks.
 Urō, laz neika sodan luštō (~ guodō) tiegō
 mādñ tīrkōd, engľmaññōd, frantsūzōd!

Ikš-kōrd kakš-kímdō toutō sadist
 veglōz krievō ruobižiž,
 bet Krievō-mō joud nēdi rabiz,
 ku nānt joud (~ vālda) jāra kadiz.

Napōleon, kis jeds-pēd ūrgōz,
 bāš_joudō un bās nō'uvō,
 mādđōn Krievō-mōzō mierō kilōz (~ dēstōz)
 iž jumal un krievō dūšig sidam.

Sāl Sēnō jo'ugsō juotōstō
 āts mūnda kalmuk eñťš klepārtō.
 Sāl apsnīkōnd (~ sāl pitka ājgaks) ne vodlōbōd,
 mierō krievō mōkōdōks.

(~ Sāl vodlōstō kui iza kōrant
 mierō krievō mōkōdōn.
 ~ Sāl puolgōstō kui iza kōrands
 mierō krievōd mōkōd pāl.)
 V 1.

Kriegslied.

Hurra, nun kämpft einer gegen drei
 mit einer dreikantigen Waffe.
 Hurra, mögen so [zu] dem Kriege Lust (~ Ehre) machen
 uns die Türken, Engländer, Franzosen!

Einmal fielen ein zwanzig Völker
 mit Gewalt in die Grenzen des Russen,
 aber die Macht Russlands schlug sie,
 so dass ihre Macht (~ Herrschaft) verlorenging.

Napoleon, der fortfloh
 ohne Macht und ohne Rat,
 Frieden verpfändete (~ pflanzte) uns in Russland
 Gott selbst und des Russen mutiges Herz.

Dort im Seine-Flusse tränkte(n)
 so mancher Kalmücke seinen Klepper.
 Dort überdrüssig geworden (~ mit Langweile), warteten sie
 [auf] den Frieden mit den russischen Schwertern.
 ~ Dort warteten sie wie auf des Vaters Gehöft,
 Frieden den Schwertern des Russen.
 ~ Dort sprachen sie verächtlich wie im Gehöfte des Vaters
 über den Frieden [vertrauend] auf die Schwerter der Russen.

Ein russisches Kriegslied, in dieser Fassung wohl von
 Fr. Mälberg ins Lettische übertragen und zuerst in „Latviešu
 Avizes“ 1854, Nr. 16 erschienen.

Sonstige Kriegslieder s. unter Nr. 351 f. u. 626 a ff.

587. Lāppōn koig puoš'tō lēmi.

Boinō-Airō mjern-aigas,
 kus kōzzi mjer krōkšōb,
 set pōr pilgimid sāl jārاندōz
 knaš koig sīn broufšōzō.
 Jo ellerí, jo ellerí,
 knaš koig sīn broufšōzō.

Vel ro'ust lōlōst tāudstō rīndast
 ku īdst-īd mjer-mied(ō).

Un tīr(ō)-miez, kien tie iz uo lālam,
ta īniz vjediz luštīgōl.

Jo ellerí, jo ellerí,
ta īniz vjediz luštīgōl.

It knaššō tikkiž vel isnā'gfōz,
kērabi plaga pliviñfōz,
tūl jūrō puřrōd brastōdō
it vāldad laistōstō.

Jo ellerí, jo ellerí,
it vāldad laistōstō.

Ni īž jō'uvgō-kiela
vō'l kā'dsō kepārōn,
kis lo'g(gō) līn voļ islaskōn,
vodlōz jōgta nuojuokšōm.

Jo ellerí, jo ellerí,
vodlōz jōgta nuojuokšōm.

Bet pakānd lāppōn koig —
kis kil sjeda (— seda) mōtlōzō! —
pavissōm voļ jāra kaddōnō,
novaijōn tōuvōzō.

Jo ellerí, jo ellerí,
novaijōn tōuvōzō.

Äb-túntōb klint pālōz
sies eñfšō zekūndōs
sūr briesmōg grūžōmōzōks
se koig arābiž_jāra.

Jo ellerí, jo ellerí,
se koig arābiž_jāra.

II kañf lōjad kjerdōstōz
un pakānd koig jūst jāra,
jo lainōd kalmō droudōbōd,
briesmig un nā'gfōb nōvō puoš.

Jo ellerí, jo ellerí,
briesmig un nā'gfōb nōvō puoš.

Touvō_pāl amad kangtōstōz vañflōbōd,
pōlabōd amast sidamōst.

Un jumāl, kis mūdī amdī vjedikšōb,
ka nēdī ta izglōjbōz.

Jo ellerí, jo ellerí,
ka nēdi ta izglōjbōz.

Mingi damp-koig nāntōn satiekōz,
tulub damp-koig Ollāndist,
nēdi enšsōn īnōz kui pietulub
Boinōz-Airōz vīb.

Jo ellerí, jo ellerí,
Boinōz-Airōz vīb.

V 4.

Eines stolzen Schiffes Untergang.

Am Meeresufer von Buenos-Aires,
wo das böse Meer schnarcht,
nur ein paar Meilen von dort entfernt
fuhr ein schönes Schiff dorthin.

Jo elleri, jo elleri,
fuhr ein schönes Schiff dorthin.

Noch sangen die Leute aus voller Brust,
wie immerzu die Seeleute.
Und der Steuermann, dessen Arbeit nicht schwer war,
er zog fröhlich mit.

Jo elleri, jo elleri,
er zog fröhlich mit.

Noch schien alles recht schön zu sein,
es wehte die bunte Fahne,
an den Wind gebrasste Segel
glänzten recht weiss.

Jo elleri, jo elleri,
glänzten recht weiss.

Jetzt eben war die Sanduhr
in der Hand des Schiffers,
der die Logleine herausgelassen hatte,
er wartete, damit der Sand abliefe.

Jo elleri, jo elleri,
er wartete, damit der Sand abliefe.

Aber schnell war das stolze Schiff —
wer dachte wohl dieses! —
ganz verschwunden,
versunken in die Tiefe.

Jo elleri, jo elleri,
versunken in die Tiefe.

Auf einem unbekannten Felsen,
in derselben Sekunde,
mit einem fürchterlichen Aufstoss
ging dieses Schiff in Trümmer.

Jo elleri, jo elleri,
ging dieses Schiff in Trümmer.

Über die Kante schnell die Boote
und rasch vom Schiffe weg,
weil die Wellen mit dem Grabe drohen
fürchterlich, und es zeigt sich des Todes Not.

Jo elleri, jo elleri,
fürchterlich, und es zeigt sich des Todes Not.

Alle sehen steif (angestrengt) zum Himmel (hinauf),
bitten (beten) aus ganzem Herzen.
Und Gott, der alle anderen führt,
er rettet auch diese.

Jo elleri, jo elleri,
er rettet auch diese.

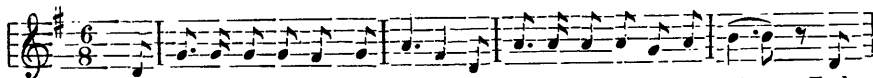
Ein Dampfer begegnete ihnen,
der Dampfer kommt aus Holland,
führt diese mit sich, wie es sich schickt.
nach Buenos-Aires.

Jo elleri, jo elleri,
nach Buenos-Aires.

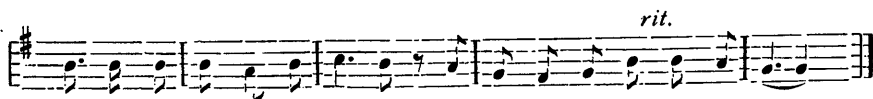
Durch Ed. Kalniņ, Jūrnieka Dziesmu-galds (Rīga, 1881),
S. 44 am livischen Strande bekannt geworden und oft auf lettisch
gesungen, wie auch viele andere Lieder dieser Sammlung.

588. Mjer-mie loul.

MM $\text{♩} = 50$.



Kam raudi tik ilgi pie krasta? Sev arāju izvēlējies! Tad



nebūs tev šķiršanas nasta: tas projam no tevis neies!

1. Mikš itkud (~ rākōd) nei kibdist mjern-aigas?
Sa mō-mie vōid vōttō ēntšōn miekōks!
Siz āb lī sin laggōmōst lālamt:
ta sin jūst jeds-pēn āb lā.

Juo mjer-mien āb tīkōt ne juomōd,
tām kougōn lēmōst set um.
Tānda vodlōbōd koig pitkad pield
un knaššōd nōrad ield.

Ni kjerdō tiem puŗfōd mēg vāldiņ,
 laz aŗŗō pūriņfō vōim,
 ku liktōn mān irmō tōb nāgļō
 un mjer īrgōb kōzistōz koukō.

Tās āb-knaŗŗōd attō ne ōrad,
 sūrd vjedud set luŗtō mān tiebōd.
 Sāl kūlōm mjer-neitsōd lōlam

(~ sāl nāmō knaŗŗōd mjer-neitsōd) —
 ie tēriņdž, sint lagģō um kai!

Pr 163.

1a. Kam raudi tik ilgi pie krasta?
 Sev arāju izvēlējies!
 Tad nebūs tev šķiršanas nasta:
 tas projam no tevis neies.

Jo jūrniekam netik šie krasti,
 tam tāļuma jadodas ir,
 to aicina milzīgie masti,
 tik ūdens tam prieku piešķir.

Nu tad lai mēs izplēšam zēģles,
 ka varam mēs mudīgi braukt,
 ja liktens mums briesmas būs vēleis
 un jūra sāks dusmīgi kaut.
 Tur redzu es mīlīgas nāras —
 ar dievu, pēc tevīm man žēl!

Seemannslied.

Warum weinst (~ schluchzt) du so bitterlich am Meeresstrande?
 Du kannst dir einen Landmann zum Mann nehmen,
 dann wirst du kein schweres Abschiednehmen haben:
 er geht von dir nicht fort.

Denn dem Seemann gefallen die Tiefen zwischen den Sandbänken nicht,
 ihm ist es nur weit zu gehen.

Ihn erwarten die langen Masten des Schiffes
 und die Stimmen der schönen Seejungfern.

Nun ziehen wir flink die Segel auf,
 mögen wir schnell [dahin]segeln,
 wenn das Schicksal uns Angst machen („zeigen“) will
 und das Meer grimmig zu brausen anfängt.

Hier sind die Sandbänke unschön,
 nur grosse Gewässer bereiten uns Lust,

dort hören wir die Seejungfern singen

(~ dort sehen wir schöne Seejungfern) —

lebe wohl, von dir zu scheiden tut weh.

Durch Ed. Kalniņ, Jūrnieka Dziesmu-galds (1881), S. 20, Nr. 10 am Livenstrande sehr populär geworden.

589.

1. Ai tīdam, ai tīdam,

tāuvž kruogō zīdōdi (~ zīdōdōks)!

Amad zīdōdōn musta serk,

vālda paḁa kājnalōs.

Kr 182 (V).

Ai tīdam, tūdam,

pils krogs ar žīdam!

Visam žīdam mels kreklis,

balts ķīsenitis.

2. Ai tīdam, tūdam,

tāuvž kruogō zīdōdi,

abbōnd tāuvž um lididi,

amadōn at vāldad ki'lgis

(~ ki'lgist abbōnd).

Kr 197 (V).

Ai tīdam, tūdam,

pils krogs ar žīdam,

pil bārzd ar gnīdam,

visam žīdam bal(t)bakam

bārzd.

3. Bōr-bōr, bōr-bōr,

tāuvž kruogō zīdīdi!

Pr 162: Nei mēg lōlizmō bārband-, maīf-, katriņ-ōdōn, ku mēg maskōdōks lekšmō tubbō, laz set volkō emiņ mārērō.

4. Ai tīdal, tīdal,

tāuvž kruogō zīdīdē!

Amad zīdōdōn mustad abbōnd

un vāldad paḁad.

Sn 7 (V).

Ai tīdam (1, 2), tūdam (2), tīdal (4),

Barbar, Barbar [< Barbara] (3),

die Schenke ist voller Juden (1—4)!

Allen Juden ein schwarzes (unreines) Hemd, } (1)
ein weisses Kissen unter dem Arm.

Der Bart ist voll von Lauseeiern,
alle haben an der Seite weisse (greise) Backenbärte. } (2)

Alle Juden haben schwarze Bärte } (4)
und weisse Kissen.

So sangen wir am Barbara-, Martini- [und] Kathrini-Abend, wenn wir mit Masken in die Stube gingen, damit nur [es um so] mehr Lärm gebe (3).

Nach der einen Mitteilung soll dieser Text zum Kathrintentage (Kr), nach der anderen zum Johanniabend (Sr) gesungen worden sein, um einen lärmenden Gesang abzubrechen. Die Melodie dazu s. Nr. 200 A: 3.

590.

1. Vana Klouz broufšiz Rīgō, Vecais Klāvs uz Rīgu brauc,
 kārmī sitiz silda_pāl, muša dirs uz tiltu,
 nei ka ibbi sitiz sānō. tad zirgs dirsa kamanas.
 L 287: Set rānda-lapst nei lōlizmi.

2. Vana Klouz lekš Rīgō,
 kārmī sitiz silda_pāl,
 ibbi sitiz zōnō si'l.
 Pr 151: Ertōltōb-loul.

- 1, 2. Der alte Klaus fuhr (1) ~ ging (2) nach Riga,
 eine Fliege schiss auf die Brücke,
 so auch (1) schiss das Pferd in den Schlitten (hinein 2).

Nur wir Strandkinder (d. h. Liven) sangen so (1) — Spottlied (2).

Ein Spottlied, um die Prahlerereien Erwachsener ins Lächerliche zu ziehen (Pr).

591.

1. Sita un so'uv, Sūds un dūmi,
 u'ddi ājga miglains laiks (~ gaiss),
 un naist sita kard sievas sūdsmaks
 um nāvō ving. nāves tvaiks.
 L 252: Ikš mārnikā nei kītiz, mā-miez ta voļ.

2. Sita un so'uv
 un uddi ājga (~ ud-ājga)
 un naist sita kard,
 se_(u)m nōvō gift.
 Pr 33 (V): Mō-mied nei arvīen lōlisti.

- 1, 2. Mist und Rauch
 und nebeliges Wetter (~ Nebelwetter)
 und Scheissgeruch der Frauen,
 das ist des Todes Dunst (1) ~ Gift (2).

Ein Maurer sagte so, er war Lette (1). — Die Landleute (Letten) sangen stets so (2).

592.

- Ma lāb pids takkō — {Iet pa mež —
 siz lāb pids jakkō. tad iet pa ež ~ pež.

Kr 214 (V).

Hier werden diejenigen Lieder und Melodien geboten, die während der Drucklegung nicht an ihrer richtigen Stelle eingefügt werden konnten, oder die mir erst später zugegangen sind. Daneben erscheint hier ohne deutsche Übertragung eine Reihe Lieder, die ich zwar von Liven, jedoch in lettischer Sprache erhalten habe.

593.

Mäuse fahren, der Wagen knarrt,
bringen dem Kinde den Schlaf zu —
durch die Pforte, durch den Ofen,
durch der Wiege Kopfunterlage.

2. 

Die Melodie zum Wiegenliede Nr. 13 : 3.

594.

1. Sūrōd īrōd, piškist īrōd,
tuogid lapsōn ūnda jūrō!
Jūrō tuonōd, jūrō vjeddōnd,
panbōd lapsōn pān-ala.
īž pug oukō, oukō tāgiž,
algō kašid nādō sōgōd!
Ku kaš sīnda nādō sōb,
vjedab sinnōn kōskō mōz.
Sr 41.



Kr Dziadkowsky, IX 1936 < G. S., 1863 (V).

Eine nachträglich aufgezeichnete Melodie zum Wiegenlied
Nr. 16.

3. Piškōst īrōd, sūrōd īrōd,
tuogōd lapsōn ūnda jūrō.
M 11^o.
1. Grosse Mäuse, kleine Mäuse,
bringt dem Kinde Schlaf herbei!
Herbeigebracht, herbeigeführt,
legen sie [ihn] dem Kinde unter den Kopf.
Selber schlüpf ins Loch, ins Loch zurück,
mögen die Katzen [dich] nicht zu sehen bekommen!
Wenn die Katze dich zu sehen bekommt,
zieht sie dir den Pelz ab.
3. Kleine Mäuse, grosse Mäuse,
bringt dem Kind den Schlaf herbei!

Zum Wiegenliede Nr. 16.

595 a.

Gul, mans mazais cālits, gul,
nezin, kas rīta tevi sagaidis.
Vel māte par tevi nomoda stāv
un skatas, lai saldi tu dusetu.

Kr, 6. IX 1933 < Kr. D., 1877 (V).

596 a.

Skanigi dziedāja mazais gailītis,
 lai no rītiem tu agri pieceltos,
 bērnu pienākum sauc,
 bērnam agri jāceļas.

Kr, 6. IX 1933 < Kr. D., 1877 (V).

Zu den Kinderzuchtreimen und -scherzen.

597.

Kus sa lā'dō, Māri neitst,
 kuldi lūdō kājnalōs?
 — Se āb uo kuldi lūdō,
 se um kiuv alli oksa;
 ma lāb Mārin sounō pūstōm (~ kitam)
 laz tām viešōd tulgōd ljebbōm.

L 186.

Wohin gehst du, Magd der Maria,
 einen goldenen Besen unter dem Arm?
 — Das ist kein goldener Besen,
 das ist der Birke unterer Zweig;
 ich gehe der Maria die Badestube fegen (~ heizen),
 mögen [zu] ihr Gäste baden (sich quästen) kommen.

Wichtiger Variantenbeleg zum Liede Nr. 39, durch den es sich noch deutlicher herausstellt, dass dem Liede ursprünglich wohl das Badestubenmotiv zugrundeliegt, worauf schon bei der Behandlung des Liedes hingewiesen worden ist.

598.

1. Ku lāpš sadab mōzō, siz tām kādst kizub: „Kus kōps ei?“
 Ir, IX 1936 — K. S., 1870.

2. Ku lāpš šadab mō'zō, siz kītōb: „Ak sa īr, sa gō'žōst laps
 mō'zō!“

Kr, IX 1936 — G. S., 1863 (V).

1. Wenn das Kind zu Boden fällt, dann fragt man von ihm [es]: „Wo blieb der Hase?“

2. Wenn das Kind zu Boden fällt, dann sagt man: „Ach du Maus, du warfst das Kind um!“

599.

Ku lāpš lāb munt lapst pāl kaibōm, siz munt lapst tām
 kādst kizzōbōd: „Mis sa ni said?“

Ir, IX 1936 — K. S., 1870.

Wenn das Kind über andere Kinder klagen geht, dann fragen die anderen Kinder von ihm [es]: „Was bekamst du nun?“

600.

1. Ku läpš idst-īd ammō tagan kizub, siz kītōb tāmmon vastō: „Kis pāgiņ tōb tjeuvtō sōdō, se ieb pakand vanaks.“

Ir, IX 1936 — K. S., 1870.

2. Laps pāl, kis a'mmō tagan kizub, kītōb: Sa uod imilōz! Un laps pāl, kis āb ie ma'ggōm, kītōb: Mis sa ruūdžlōd un ād ie ma'ggōm!

Kr, IX 1936 — G. S., 1863 (V).

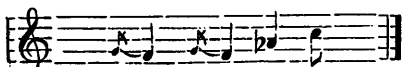
1. Wenn das Kind immerfort nach allem fragt, dann sagt man ihm entgegen: „Wer viel zu wissen bekommen will, der wird bald alt.“

2. Zu dem Kinde, das nach allem fragt, sagt man: Du bist ein Wunderding (Kauz)! Und zum Kinde, das nicht einschlāft, sagt man: Was wälzt du dich und schlāfst nicht ein!

Zu den Deutungen von Naturlauten.

601 a.

Wenn das Eis im Meere am Auftauen ist, dann fangen die Eisenten (nicht Möwen, sondern eine kleine Art Taucher) früh am Morgen an, bei schönem Wetter den ganzen Tag hindurch zu singen:



Kā kā kau-li!

Dann antwortet auf einmal das ganze Meer in grandioser Polyphonie: au-au-li!

L Melngailis 4024.

602.

Kjevad ku at tikad ulzō lastōd ežmiz pāva (vaņšti voļt šīd tikad, nēmi āb uo vond aga), ne at kītōnōd: „Strip, strop! vīž piļgōmt, s(e) āb ūō mittō midagid!“ Un ku ni(u)m īdōg, nei jo kōgaz ne āb tu'ltō ku laidōr tutkamt sāniz un siž_ju oufōbōd: „Per-nai, kui kougōn vel um laidōr?“

L, 8. VIII 1934 < M. L., 1883.

Im Frühjahr, wenn die Ziegen den ersten Tag herausgelassen worden sind (in alter Zeit waren nur Ziegen, Kühe hat es wahrscheinlich nicht gegeben), haben sie gesagt: „Strip, strop! fünf Meilen, das ist gar nichts!“ Und wenn nun Abend ist, so kamen sie nicht weiter als bis zum Ende des Viehstalles, und schrien dann schon: „Wirtin, wie weit ist noch der Viehstall?“

Vgl. Nr. 187, Var. 1.

603.

Ku neitst tirgõ lā'b, siz kizub (tām kā'dst): „Kus ni lā'd?“ — „Tirgõ, tirgõ, tirgõ!“ nei lušting. Ku tulub kodai, siz kizub: „Kus ni vo'ld?“ — „Kus siz eļš mūs ku tirs!“

L, 6. VIII 1934 < A. E., 1864.

Wenn das Mädchen zum (Jahr-)Markt geht, dann fragt man (von ihr): „Wohin gehst du nun?“ — „Zum Markt, zum Markt, zum Markt!“ so fröhlich. Wenn sie nach Hause kommt, dann fragt man: „Wo warst du nun?“ — „Wo denn in der Hölle sonstwo als auf dem Markt!“

604.

Kruogõ peri-mien Antmaññõn voļfõ kolm poigõ: Anđrõks, Didža un Klouz. Amād voļf muskantõd, spēļõst kubbõ un siz se kiliz nei:

Fijuol: „Mād Bārpõn piški rjeggõz, mād Bārpõn piški rjeggõz!“

Klanet: „Deñtsīk idjót, deñtsīk idjót!“

Bas: „Šlus, krievs, postói, šlus, krievs, postói!“

Pr 155.

Dem Krugwirt Antmann waren drei Söhne: Andreas, Dieterle und Klaus. Alle waren Musikanten, spielten zusammen, und dann klang es so:
 (Violine): :: Unserm Berthold [ist] ein kleiner Schlitten ::
 (Klarinette): :: Der [Offiziers]bursche geht ::
 (Bass): :: Hör, Russe, steh [still] ::

Zu den Hirten- und Waisenliedern.

605.

Sēļfa, sēļfa, pāva sjeldõ,
 neka guogõ muna sjeldõ.

M 12^o.

Kläre dich, kläre dich, klare Sonne,
 so wie das klare Gänseei!

Zum Hirtenlied Nr. 183.

606.

Kis ne sellist, kis lõlisti
 idõn obbõ bāz pāuvõ?
 — Ne at tikkiž bāriń-lapsõd,
 kiziz izand küljid.

Kitist tūlda, pēstist tōvast,
 kibđidi kińdlidi pūstisti,
 gremžist kuijõnt agand-leibõ,
 ovat sizal ligtõsõ.

Īdõn obbõ pāvalikki
 istiz kuldiz laiļõ sil.
 Pāva uońđžõl ilzõ kargõs
 istiz lājas ligõmõs.

Mikš nei obbõ, pāva, kārgist,
 kus nei kōgiń vībtist sa?
 — Nānt sūrd kordõd mēgud tagar,
 bāriń-lāpši peistõsõ.

L 422.

Wer [sind] solche, die sangen
 spät am Abend ohne Sonne[nschein]?
 — Sie sind alle Waisenkinder,
 eines bösen Herrn Hörige.

Sie brannten ein Feuer, wärmten den Himmel,
 wischten bittere Tränen [ab],
 kauten vertrocknetes Kaffbrot,
 in der Quelle weichend.

Am Abend spät die Sonne
 setzte sich in ein goldenes Boot hinein.
 Am Morgen aufstehend, die Sonne
 sass im Boote schaukelnd.

Warum, Sonne, standst du so spät auf,
 wo verweilst du so lange?
 — Hinter jenen grossen, hohen Bergen,
 Waisenkinder wärmend.

Zum Waisenlied Nr. 196.

607.

1. Minā vo'Ī piški, minā' iz nā,
 ku mi'n kuoliz āma jarā'.
 Kōřal kā'võs (!) minā' liediz,
 kus magū'b mi'n āma.

— Vālda jōvgō mā'gsō,
 ōlaz dūrbal pālō.
 Ir Setālā.



Kr Melngailis 27 (38).

3. ∴, Piški vollō, pimdi,
 ~ ∴, Piški vol, iz nā,
 kus ei min āma, tōfi. ∴,
 ∴, Karriļ lekšō, liediz mina,
 kus magiz min āma, tōfi. ∴,
 ∴, Vāldaš jōuvgō mā'gsō (~ kōnkas),
 ōlaz dūrbal allō. ∴,
 ∴, Nūz, mina āma, tōfi, ilzō,
 ma sin kitōb, mis tei vōrōz-āma! ∴,
 ∴, Vōrōz-āma mīnda sōtiz
 umarz-pūd jūr joutidi iedōm. ∴,
 ∴, Mina pīkstiz umarz-pūd jūr,
 nēka eñtšō āma, tōfi jūr. ∴,
 ∴, Pudist umarz-pūn vāldad ēdrōmōd,
 pudist minnōn vāldad kīndōld. ∴,

Kr 41.

- 3a. Maziņš biju, neredzeja,
 kad nomiru (!) tēs un māt.
 Ganes gāju, es atradu,
 kur gul mans tēs, māmuliš.
 Balta smilkti kalniņeja,
 apakš zaļa veleni(ņ).
 Cēlies augša, man tēs un māti,
 es paceļšu veleni(u).
 Es tev teikšu raudadama,
 ko man dara sveša māt(e).

Pliķus (pliķes) cirtu, matus plēsu,
 kājam speru pabenķi.
 Pēdigi vel mani raida
 pie āboliem rīkstes griest.
 Es piespiedu pie āboliņ
 kā pie savas māmuliņ.
 Birst ābolam balti ziedi,
 birst man gaužas asaras.

4. Ku ma lekš karrōl, siz ma liediz eņtš tōfi un āma kālma
 vālda jō'uvgō mā'gstō un allōd dūrbald pālō. Siz ma lekš šie
 kālma jūr un kītiz: „Nūz ilzō (~ nūzōgōd i'ldz), min tōfi un
 āma (~ tōfi āmaks)! Ma tād(dō)n kītōb itkōs, mis vōrōž-jema
 mi'nkōks tieb: ibūkši kīskōb un plikidi ra'bbōb (!) un jālgaks
 potkāstōb min ka'zzō.“

Kr 104.

5. Piški ma vo'l, ma iz nā',
 ku minnōn kuolōst tōfē āmaks.
 Ka'ril lā'dsō mina liedōz,
 kus magub min tōfē āmaks.

Nūzōgōd i'lzō, tōfē āmaks,
 mina nustab sie dūrbal ilzō.
 Mina tāddōn kītōb itkōs,
 mis minnōn tieb vōrōž-āma.
 Vōrōž-āma mīnda sōtōz
 umar jūrō lūdō iedōm.
 Mina tigiz umar jūrō
 neka eņtš āma jūrō.
 Umarōn vierōst vāldad ēdrōmōd,
 minnōn vierōst tullōst kīndōld.
 Vōrōž-āma minnōn ibūkšē kīskōz
 potkāstōz jālgagz benk ala.

Sn 4.

Maziņš biju, neredzeju,
 kad nomira tē(v)s, māmiņ.
 Nu uzgāju ganidama,
 kur guleja tēs, māmiņ.
 Balta smilšu kalniņeji,
 apakš zaļam velenēm.
 Cēlies augša, tēvs, māmiņa,
 es pacelšu velenes.
 Es tev teikšu raudadama,
 ko man dara sveša māt.
 Sveša mātē sūtija
 pie ābeles rīkstes griest.
 Pie ābeles es piestājos
 kā pie savas māmiņas.
 Ābelei birst balti ziedi,
 man birst gaužas asaras.

Pr, 7. IV 1931 — R. Dz.,
 1883.

1. Ich war klein, ich sah [es] nicht,
 als meine Mutter starb.
 Beim Herdenweiden fand ich [den Ort],
 wo meine Mutter schläft.
 — In einem weissen Sandberge,
 ein grüner Humpel (Rasenstück) darauf.

3. ∴ Klein war ich, blind [zu sehen],
 ~ Klein war ich, sah nicht,
 wo meine Mutter [und mein] Vater blieb[en]. ∴
 ∴ Auf die Weide ging ich, [dort] fand ich [den Ort],
 wo meine Mutter [und mein] Vater schlief[en]. ∴
 ∴ In einem weissen Sandberg (~ Hügel),
 unter einem grünen Humpel. ∴
 ∴ Steh auf, meine Mutter, [mein] Vater,
 ich sage dir, was die Stiefmutter tat. ∴
 ∴ Die Stiefmutter schickte mich
 zu den Apfelbäumen, Ruten schneiden. ∴
 ∴ Ich drückte mich an die Apfelbäume
 so wie an meine Mutter, [meinen] Vater. ∴
 ∴ Fielen vom Apfelbaum weisse Blüten,
 fielen mir weisse (= reine) Tränen. ∴

4. Als ich auf die Weide ging, da fand ich das Grab meines Vaters und [meiner] Mutter aus einem weissen Sandberg und grüne Humpel darauf. Dann ging ich zu dem Grab und sprach: „Steh auf (~ stehet auf), mein Vater und [meine] Mutter (~ Vater nebst Mutter)! Ich berichte euch weinend, was die Stiefmutter mit mir tut: sie rauft [mir] das Haar und schlägt Ohrfeigen und stösst mit dem Fuss meinen Wuchs.

5. Klein war ich, ich sah nicht,
 als mir der Vater mit der Mutter starben.
 Auf die Weide gehend, fand ich [den Ort],
 wo mein Vater mit der Mutter schläft.
 Stehet auf, Vater mit [und] Mutter,
 ich werde den Humpel abheben,
 ich sage euch weinend,
 was mir die Stiefmutter tut.
 Die Stiefmutter schickte mich
 zum Apfel[baum], einen Besen schneiden.
 Ich stützte mich an den Apfel[baum]
 so wie an meine Mutter.
 Dem Apfel[baum] rollten weisse Blüten [herab],
 mir rollten heisse Tränen.
 Die Stiefmutter raufte mir das Haar,
 stiess mich mit dem Fuss unter die Bank.

Zu den Arbeits- und Berufsliedern.

608.

Tāfi ti'eb ūdō lāja (!),
 āma kudā'b pu'rrōd,
 laz vōigō mje'rrō lā'dō,
 vastō pu'ojō puslōm.

Ir Setälä > Nyelvtudományi Közlemények XXI (1889),
 S. 261.

Vater macht ein neues Boot,
Mutter webt die Segel,
möge [das Kind] auf die See gehen,
gegen den Nord (mit Hörnern) stossen.

Zum Lied Nr. 202.

609 a. Nachthütungslied.

MM ♩ = 96.

[do¹] Uz pieguļu nu lustīgi mums jājāj kleperos, uz
tuvu pļavu mudīgi nu ņemsim lēģeru. Tad
uguni uztaisisim un (zēni) kopa sanāksim. Tad
taurus mēs uztaisisim un kopa (zēni) sanāksim.

ERA III 7, 268 (29) u. Fon. 325-e.

Zu den Klotzabendliedern.

610.

Kippō sīn, kippō tǎn,
kippō lōda tutkam pāl!
Ii 39.

Rücke hin, rücke her,
rücke auf das Tischende!

Zum Lied Nr. 215.

Zu den Johanniliedern.

611.

U, sa piški jamdõ neitst, ligo, ligo,
 idõn jennõ ala sie, ligo!
 Tulbõd puošid, ne mütlõbõd, ligo, ligo,
 sinda pa-aizeitõd brütõks, ligõ!

L 419.

O du kleines, dickes Mädchen,
 abends iss nicht viel:
 kommen die Burschen, die halten
 dich für eine verworfene Braut!

612.

Sa nuor pois, vimba pūšlõz, ligo, ligo,
 mis sa vañtlõd neitsõd pālõ, ligo!
 Viž ibist sa mōzõ ailõd, ligo, ligo,
 kuñ(t)šša nājsta savofšud, ligo!

L 420.

Du junger Bursch, Wemgallenblase,
 was schautst du auf die Mädchen?
 Fünf Pferde abjagst du,
 bis du [dir] eine Frau zusammensuchst!

613.

Kila-puošid, bramañõd, ligo, ligo,
 juva ouv nāntõn um, ligo!
 Kim kruogõ ne tijaks joiti, ligo, ligo,
 kakš set vuišti samaksõ, ligo.

L 421.

Dorfburschen, Prahlhänse,
 gute Ehre ist ihnen:
 zehn Schenken tranken sie leer,
 bloss zwei konnten sie bezahlen!

614 a.

Jāņa bērni nāk nosaluši (~ basam kājam),
 pilna (~ pillā) nasta mugare (~ jāņa zal),
 māte dod raibem gojam,
 tēs (dod) sirmiem kumeliņiem.

Kr, 10. VIII 1934 < G. S., 1863 (V).

Vgl. das Lied Nr. 260.

615 a.

Jāņa tēvs, jāņa tēvs,
ko tu mums atnesi?
Kājas vis ar puķem piln,
galva ozol vainadziņš.

Kr., 10. VIII 1934 < G. S., 1863 (V).

616 a.

Lavakaŗu, rāciņ lauka,
kādi ziedi rāciņami?
— Zili ziedi, balti ziedi,
tādi ziedi rāciņami.

Kr., 2. IX 1933 < G. S., 1863 (V).

Vgl. das Lied Nr. 247.

Zu den Liebes- und Hochzeitsliedern.

617.

Juokšõ, juokšõ, vārza,
ala lā samidi luggõs!
Ma sinnõn āb ānda
kagridi lu'ggõs.

L 52.

Laufe, laufe, Füllen,
geh nicht, die Schritte zählend!
Ich gebe dir nicht,
Hafer [zu Körnern] zählend.

Zum Lied Nr. 308.

618.

Iza vostī'z puogan ūbī'z —
paldī'es, paldī'es iz ū't iz kīt.
Ku ta puogan naizō toi,
siz kītiz paldī'es, paldī'es pālō.

Pz Setälä: Panū'kstnikā'd aplōlabōd brūdga'nnō, ku istabōd
lōda tagān.

Der Vater kaufte dem Sohn ein Pferd,
danke, danke sagte er gar nicht.
Als er dem Sohn eine Frau brachte,
dann sagte er [ihm] Dank auf Dank.

Die Einholer besingen [so] den Bräutigam, wenn sie am Tisch sitzen.

Zum Lied Nr. 313.

619 a.

Rīta rasa, auksta rasa,
 rasa sala kājas.
 Še, meitiņa, zīžu drānu,
 sasen savas kājas.

Pr, 7. IV 1931 < R. Dz., 1883.

620 a.

Rozes zied uz tām meitu galvam,
 dadži zied uz tiem puisi galvam.

Pr, 7. IV 1931 — R. Dz., 1883.

621 a.

Ak tu vecais zemniek-bauris,
 kā tev jau ir sen pliks pauris!
 Tu jau tiec kā cūka kauta,
 āda tev par acīm rauta:
 lupatas un skrandas,
 tās tavas bandas,
 putra tev par kunģi vandas.

Pr, 7. IV 1931 — R. Dz., 1883.

622 a.

Tautas dēlu māmulite,
 atdod manu vainadziņu,
 es atdotu tavu dēla,
 kuru diena gribedams.
 Tavš dēls nemācēja
 cūkai sili pataisīt.

Ii, IX 1936 — N. A., 1856.

623 a.

Diži puisi noganej
 man maz aplauciņ.

Kr, 11. IX 1936 < J. S., 1863.

Hohe Burschen haben abgeweidet
 meine kleine Koppelweide (d. h. meine Braut beschlafen).

Zu den Romanzen.

624.

Ak vaņtlōgōd — amšō puolsō
um nei ku jelsō tikkiž.
Un līndōd, min armōd drougōd,
lōlabōd, ku skaņub un trīfšōb.

Bet līndōd, tād balsō āb uō (~ āb skaņ)
nei ku sindō-mōsō.
Sāl lōliz tāddōn īne
ikš šīnnist sīlmadōks neitst.

Vīgōd sien minstō tjerridē
un kītōgōd, kui min lāb,
un kizzōgōd, vōi ta vel ka lōlab
un mōtlōb, kui min lāb.

V 17.

Ach sehet — überall
ist alles so wie lebend.
Und die Vögel, meine lieben Freunde,
singen, dass es klingt und zittert.

Aber, Vögel, eure Stimme ist nicht (~ klingt nicht)
so wie im Geburtslande (in der Heimat).
Dort sang mit euch zusammen
ein blauäugiges Mädchen.

Bringet der von mir Grösse
und sagt, wie es mir geht,
und fragt, ob sie auch noch singt
und denkt, wie es mir geht!

625.

Munter.

Pie alus galda sēdeja daudz jūras brauce-

ji, tie savas glāzes tukšoja un tēzas liksmigi.

Vol-lōda jūsō ististō
jo pāgiņ mjer-mēdi.
Eņtš glōzidi ne tijaks teit
un volfō luštīng miels.

Set ikš nānt vailō istiz sāl,
kien palg vol' muragōl:
tām brūfōst laggōmōst ni līb,
se tei tām kibdiz miel.

Tām sōbradōn se miel(ō) iz tul,
ne joit ja irtist sāl.
Nānt koig jo pīliz ānkar pāl
un jara pūriņf tōž.

Tul inō minnōn rāndan-aig(ō),
sāl vannō tōb ma sin(nōn),
ku periz stuņd sōn mina tōb

set sīnda ārmastō.

Set ustōb minnōn, Anni, ie,
mis ma sin kītōb, tie!
Ala pida mūdi brūdgaņdi,
set min pāl mōtl(ō) idst-īd!

Ie tēriņdž siz, min ārmaz neitst,
sin kīndōld juokšōbōd!
Ie tēriņdž, sōbrad vodlōbōd,
mīnda kutsib lainōd ēl!

Ku ida tūl sin tjerridi
sāl kougōnd minstō tuob
un lainōd vierōs nīžōbōd,
kui ārmaz sa min uod, —

ku veggist tūld sīdš krōkšōbōd
un pūdōn ladi(i) mūrdabōd,
ku kāndišt vōzad ajabōd
un aļlōd sōuvō lībōd, —

siz vōrō mjer pāl kougōn mōl
min mōltsist vōzad buolgō vōibōd
un luotōkst knaššōd tulbōz von pāl
sāl tutkamt ljeuvdō vōibōd.

Pie alus galda sēdeja
daudz jūras brauceji.
Tie savas glāzes tukšoja
un tērzas līksmigi.

Bet viens starp viņiem sēdeja
ar sēju skumīgu:
tam šķiršanas no mīlaka
lauž viņam sirsniņu.

To viņa biedri nezina,
tie smeļ un līksmojas,
jo kuģis stāv uz enkures,
uz projām braukšanu.

Nāc, mīla, līdz uz jūrmalu,
tur es tev zvērešu,
ka es līdz beidzma
stundiņam
tik tev vien mīlešu.

Tik uzticīga palieci
tu manim, Anniņa,
un netur citu mīlaku,
tur manis piemiņa!

Nu tad ar dievu, meitiņa,
tu asaras vēl smaid,
ar dievu, dārga mīlaka,
jo biedri manis gaid!

Kad rīta vēsma sveicienus
no tālam zemem nes,
un viņu čali stāsta tev,
cik dārga tu man es, —

kad bārgie vēji krākd(i),
daudz kokiem galus lauž
un drīz no celmiem atvases
jau asnus āra sprauž, —

bet manas laimes atvases
uz jūras viņiem stāv
un manas jaukas cerības
var drīz tur atrast nāv.

Ie vāgiž ikš-kōrd, ārmaz lāpš,
 sie suormōks vōta sa,
 min rīndad jūrō tul vėl ka

Jel rimsties vienreiz, meitiņa,
 ņem šito gredzenu,
 nāc man pie krūts vėl,
 dārgaka,

un ānda min vėl sūd!

un dodi bučiņu!

Pr 164.

Am Biertisch sassen
 wohl viele Seeleute.
 Ihre Gläser leerten sie
 und waren wohlgemut.

Nur einer sass dort unter ihnen,
 dessen Antlitz war bekümmert:
 er wird von der Braut sich nun trennen müssen,
 das machte ihm bittern Sinn.

Seinen Kameraden kam das nicht in den Sinn,
 sie tranken und grinsten dort.
 Ihr Schiff lag bereits vor Anker
 und wollte absegeln.

Komm mit mir an den Strand,
 dort will ich dir schwören,
 dass ich bis zur letzten Stund' will
 lieben dich allein.

Nur bleib mir, Anni, treu,
 tu, was ich dir sage!
 Halte keine anderen Bräutigame,
 nur an mich denke in einem fort!

Bleibe dann gesund, mein liebes Mädchen,
 die Tränen fliessen dir!
 Lebe wohl, die Kameraden warten,
 mich ruft der Wellen Schall!

Wenn der Nordostwind Grösse dir
 weither von mir bringt
 und die Wellen rollend berichten,
 wie lieb du mir bist, —

wenn mächtige Winde hier brausen
 und Bäumen die Wipfel abbrechen,
 wenn aus den Stümpfen Reiser treiben
 und im Sommer grün sein werden, —

dann auf fremdem Meere, in fernem Land
 meine grünen Reiser welken können
 und die schönen Hoffnungen auf das kommende Glück
 dort ein Ende finden können.

Sei mal still, liebes Kind,
diesen Ring nimm du,
komm auch noch an meine Brust,
und gib mir noch einen Kuss („Mund“)!

Durch K. Re i n o w s k y, Latvijas jūrmalas puķites jeb
dziesmiņas (2. Aufl. 1884), Nr. 6 populār geworden.

626 a. Kriegslied.

1. Tur klosteri aiz melniem mūriem
vien skaista meitiņ dievu lūdz.
Ta lūdz par kādu kaŗavīru,
kas kaŗa grūti ievainots.

Pr, 6. IV 1931 — R. Dz., 1883.

2. Bij vakars vēls un viss bij klusu,
vēl daba maiga miega dūs.
Tik slimnica starp augstiem mūriem
vēl kāda māsa dievu lūdz.
Ta lūdz par jaunu kaŗavīru,
kas kaŗa (~ ciņa) grūti ievainots.
Te lēni kāds pie durvim klauve
un ienāk skaista (~ balta) meitiņa.

Kl, 27. VII 1930 < E. A., 1910.

Zum Lied Nr. 352.

627 a. Kriegslied.

Klau, kur maza zīlīte dzied
brāliņei (!) namgale.
Tec māsiņu lūkoties,
kādu vēsti zīle nes.
Zīle nesa tādu vēsti:
brāļam jāiet kariņa.
Tec, māsiņa, dārziņa,
pušķo brāļam cepuri,
sedlo bēro kumeliņ.
Ne caur vārtiem neizjāja,
nokrit brāļam cepurit.
— Lūgšu, lūdzu, tēvs ar māti,
paceļ manu cepurit.
Tēvs un māte nepacēla
no ta liela žēluma.

— Lūgšu lūdzu, brāls un māsa,
paceļ manu cepurit.
Brāls un māsa nepacēla
no ta liela žēluma.
Kas godīga mātes meita,
paceļ manu cepurit.

— — — — —
Kumelitis gan atskrēja,
bāleliņš neatnāc.

Pr, 7. IV 1931 < R. Dz., 1883.

628 a. Kriegslied.

Kad māte mazu šūpoja,
tad sauc par karavīr.
Kad zēns jau bija uzaudzis,
no kungiem izredzets.
Pats kungs tam zirgu segloja
ar flint un zobeni,
tad aizsūt man uz karalauku
pret nikniem francužiem.
Tur lodes skrien ka bitites,
kas man var samaitat.
Tad liek uz maziem vāģiņiem
un ved uz lazareti.
Tur lazaret modars gultu tais
ar mīkstiem spilveniem.
Trīs ģenerāli, trīs doktari
pie manas gultas stāv.
Lūdzu, mīlu ģendrāli,
jēl rakstiet grāmatu,
jēl rakstiet vienu grāmatu
priekš maniē vecakiē,
lai tie nāk mani apraudzīt,
cik man ir jācieš grūt.
Jēl rakstiet vienu grāmatu
priekš manas mīlas brūtes,
lai atved zārku un palagu
priekš manam augumam.
Vel mīla nebij atnācis,
kad zēns bij nomiris.

Ka suņu bedre iesvēda
bez zārk un palagu.

Pr, 7. IV 1931 < R. Dz., 1883.

629 a. Kriegslied.

Pie Daugavas tur tāli,
kur kaŗa pērkons dūc,
visiem rozēs dārza ziedej,
manas rozēs neziedēja.

Es kaŗa (~ Uz kariņa) aiziedams
atstāj māsiņ, šūpuli.
(No kariņa atnākdams,
atrod lielu rakstitaj.

Pavaicāju māmiņai,
kas ta tāda rakstitaj.
— Ta, dēliņa, tav māsiņ,
ko atstāji šūpuli.

— Lūgšu, lūdzu, man māsiņ,
raksti kaŗa karodziņ!
Raksti baltu vaj sārkan,
mūžam tevis neredzeš!)

Kaŗavīri bēdejās
asinaina gaisma aust.

Kl, 27. VII 1930 < E. A., 1910.

630 a. [Drei Lilien, drei Lilien.]

∴ Trīs lillijas, trīs lillijas,
tās aug uz vienu kap. ∴
∴ Te nāk viens latvju karavīrs
un noplūc tās. ∴

Kl, 27. VII 1930 < E. A., 1910.

631 a.

Spēlēju, dancoju visu cauru nakti
ar vienu jaunu meitiņ.
Nebij spēle izspēleta,
sāk ta gauži raudat.

Pr, 7. IV 1931 < R. Dz., 1883.

Zum Lied Nr. 355.

632 a.

Klau, klau, kur pulkstens zvana,
dievs zin, kas miruse.

Viena jauna meitiņ miris

∴ ar grūtu slimību, ∴

kā meitiņ apgērbts tika.

Pr, 7. IV 1931 < R. Dz., 1883.

Zum Lied Nr. 357.

633 a.

1. Trīs priedites siliņā,
vai manu vai,
visas viena smuidrumiņa,
vai manu vai!

Vienu cirtu, otra lūza,
trešā līdzī locījās.

Māmiņai trīs meitiņas,
visas viena daiļumiņa.

Vienu jēmu, otra nāca,
trešā līdzī taisījās.

Dod, māmiņa, to meitiņu,
kuŗa līdzī taisījās.

Ja nedosi to meitiņu,
es nomiršu žēlabās.

Kur jūs mani glabasiet,
žēlabās nomirušu?

Rociet mani rožu dārzā,
zem rozīšu saknitēm.

Tur izauga kupla liepa
deviņiem žuburiem.

Ik rītiņu meitas nāca
vainadziņus darināt.

Ir, 14. VIII 1934 < A. G., 1911.

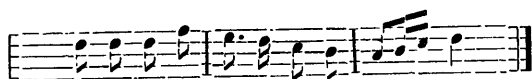
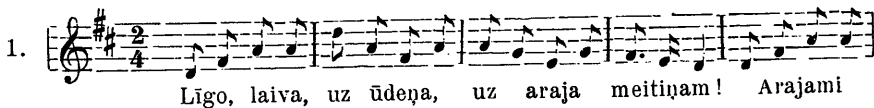
2. Trīs meitiņas māmiņai,
vai manu vai,
visas vienu daiļumiņu,
vai manu vai!
- Vienu ņēma miežu arajs,
otru jūŗas braucejiņš.

Trešo, pašu pastariti,
svētu rītu bildināju.
Trīs rozītes dārziņai,
visas trijas izplaukušas.

Kl, 27. VII 1930 — E. A., 1910.

Eine Kontamination der Lieder Nr. 314 + 358.

634 a.



skaistas meitas zēģelišu audējas.

Ir Stalte, IX 1936.

2. Līgo, laiva, uz ūdeņa,
uz araja meitiņam!
Arajam ir skaistas meitas,
zēģelišu audejiņas.

Viena auda, otra vērpa,
treša zīdu šķitinaj.
Dod, māmiņa, to meitiņu,
kas to zīdu šķitinaj.

Ja nedosi tas meitiņas,
es nomiršu žēlabas.
Kur jūs mani glabasiet,
žēlebas nomirušo.

Tur mēs tevi glabasim,
skaista rožu dārziņa.
Tur uzauga kupla liepa
deviniem žubariem.

Ik svētdienas meitas nāca
vainadziņus darināt.
Novijušas vainadziņu,
aiziet Māras baznīca.

Māra prasa raudadama:

„Kur meitiņas tādu ņem?“

— „Rīga pirku, naudu devu,
Jelgavai kaldinaj.“

— „Ko jūs, meitas, melojieti,
tā ir puišu dvēselit,
tā ir puišu dvēselite,
žēlabas nomiruša.“

Kl, 27. VII 1930 < E. A., 1910.

Zum Lied Nr. 358 A.

635 a.

No rītiņas agruma
māsiš tec gar jūrmala.
Zilas acis, sārknī vaigi,
atdzeltene matiņe.

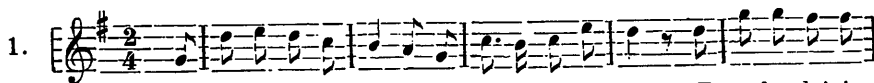
„Ai, zvejniek, ai mīla zvejnieciņa,
vai neredzej man brāliņ?“

— „Ai, meitiņ, ai meitiņa,
tas gul jūras dibena!“

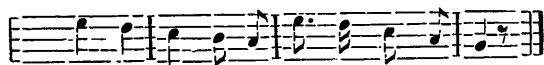
Kr, 10. VIII 1934 < G. S., 1863.

Zum Lied Nr. 359.

636 a. Ich stieg auf einen hohen Berg.



Es stāv uz augsta kalna un skatos jūriņā. Es redzu laiviņ



peldam, peldam, tur ir mans mīļākais.

Ir Stalte, IX 1936.

2. Es kāp uz augstu kalnu
un skatos jūriņā.
Es redz vien laiviņ peldam,
tur ir mans mīļais draugs.

Kad piepeld viņš pie malas,
tad sāksim bučoties.

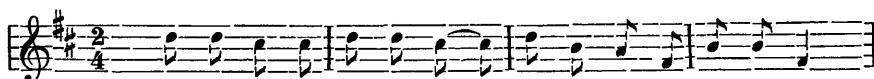
— Ak meitiņ, tu gan smuka,
kaut tu tik bagāts būt,
priekš manu augstu godu
tu ir par nabagu.

— Ja es priekš tev par sliktu,
tad iešu klosteri,
tad aiziešu uz kloster
un likš par nonnu saukt.

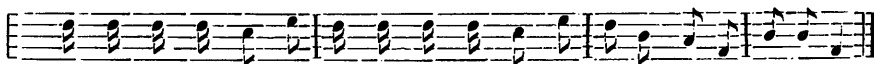
Pr, 7. IV 1931 < R. Dz., 1883.

Zum Lied Nr. 360.

637 a.



Guļu, guļu, miegs nenāk, apakš kupla lazdu krūm.

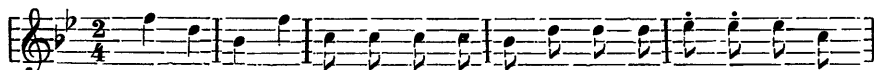


Tradiridi bimbam, tradiridi bimbam, apakš kupla lazdu krūm.

Ir Stalte, IX 1936.

Zum Lied Nr. 362.

638 a.



Meita gāja uz avotu, uz avotu, uz avotu
Preti nāca jauni kungi, jauni kungi, sasit meitas
Meita raud pēc savas krūzes, savas krūzes: „Krūzit, manu

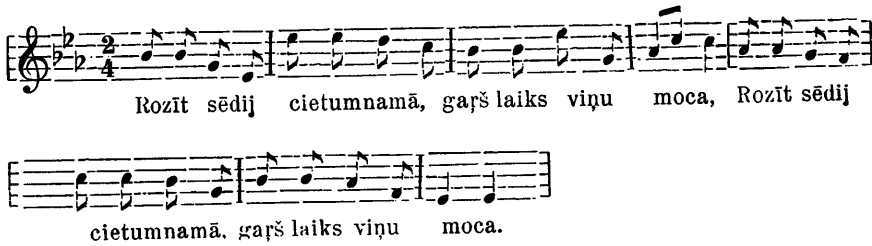


ūdens smelt, ūdens smelt.
ūdens krūz, ūdens krūz.
zaļu krūz, zaļu krūz!“

Ir Stalte, IX 1936.

Zum Lied Nr. 363.

639 a.



Ir Stalte, IX 1936.

Zum Lied Nr. 365.

640 a. Es waren zwei Königskinder.

Reiz dzīvoja (~ bija) div ķēniņa bērni,
viens otru tie mīleja.
Dēļ p'latas ūdeņa straumes
tiem grūti bij satikties.

Trīs svecītes princese aizdeg
un tās uz loga stād,
lai viņas mīļakam peldot
tam gaišu ceļu rād.

Tur dzīvoja kāda nonne,
kas viņus nīdeja.
Ta aizgāja reiz tur slepen
un svecēs izdzēsa.

Bet princis šam svecem (~ šīm lampām) mirdzot
droš peldēt iesāka,
bet piepēži viņam dziedot,
tas grima dziļuma.

Un princesei mīļako gaidot
sirds ļoti ilgojas.
Iet lampas lūkot un atrod
tas visas nodzēstas.

Pie zvejnieka viņa nu steidzas
un mīļi lūdza to.
Tad abi tie laiviņa dodas iekāp
un princi meklēt sāk.

Neilgi pēc maza brīža
te viņu atrada.
Uz to nu princese skatās
ar stīvam actīnam.

Tad lec ar mīļakas līķi
plikšt jūras dziļuma,
kur viņus šo pašu dienu
neviens vairs atrada.

Pr, 7. IV 1931 < R. Dz., 1883.

641 a. [Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein.]

Trīs jauni puisi no pilsētas nāk,
ar nama gaspažu runat tie sāk:
„Gaspāža mīla, vai alus jums labs,
vai jūsu meitiņa sieva drīz taps?“
— „Alus mans smekīgs un gārds gan vel būs,
bet mana meitiņa glabata kļūs.“

Pr, 7. IV 1931 < R. Dz., 1883.

642 a. [Müde kehrt der Wanderer zurück.]

Celinieks no tāla svešuma
steidzas mājas mīla tēvija.
Sirds tam krūtīs pukst it priecīgi
redzot savu dārgu tēviju.

Ta viņš iet pie kāda dārznieka,
kam ziedēja visskaistas puķītes:
rozes, nelķes, liljes, vijoles,
debess zilas neaizmirstules.

Daiļa, jauna, skaista dārzniece,
liljem līdzīga nobāluse,
dārza skaistas puķes noplūkt iet,
grib priekš celnieka pušķi siet.

Celinieks ka stabs no brīnumiem
skatas, ka šī puķes plūc un sien.
Āsaras birst par vaigiem aumuļiem,
āsaras birst uz puķem noplūktam.

Sakiet, skaista daiļa dārzniece,
 kādēļ esiet jūs tik bēdīga,
 vai jums žēl šīs skaistas puķītes,
 ko priekš manim esiet plūkušas?

— Ne, dēļ puķītem es neraudu,
 labprāt visas dēļ jums noplūktu.
 Raudu tik pēc visumīlaka,
 kas aizgāj tāļa svešuma.

Uzticību viņš man solīja,
 uzticību līdz šim tureja,
 bet es, nelaimīga dārzniece,
 uzticību esmu lauzuse.

— Lūdzu, daiļa skaista dārzniece,
 dodiet man šo puķu pušķīti,
 jo tur virsu jūsu asaras,
 kas ka pērles mirdz un laist(īj)as.

Ar šo pušķi došos tāluma,
 tevi paturešu piemiņā.
 Pasaule tad apkārt blandīšos,
 kamēr dzestrais kops man mieru dos.

Pr, 7. IV 1931 < R. Dz., 1883.

643 a.

Jods lai parauj to,
 ka ta jādzīvo.
 Ko līdz bramoties,
 ko līdz lepoties,
 nu sirdi mieru nav.
 Nu kas ta tev ta moca
 ka kāds negants jods?
 — Man piekrāpu smuka meitiņa,
 man pievilu man līgava.
 Dies lai soda tev, tu viltņiece,
 kamdēļ tu mani piekrāpa.
 Tumšas dieniņas,
 gaišas naksniņas.

Kr, 10. VIII 1934 < J. S., 1863.

Zu den Tänzen.

644.



Kr Melngailis 30 (41).

Bei der Kontrolle ist es mir nicht gelungen, den dieser Melodie entsprechenden Liedtext festzustellen.

645 a. Polka.

∴ Kādam saimniekam pie mājam
krūmos dzivoj čigāņi. ∴

Saimnieks sola saviem puisiem,
pus stop šnabu dāvedams,
lai tos čigaiņš nu ar godu
no krūmiem āre dzen.

Pirmais puisis jem to tauru,
iet pa mežu baurodam.

Otrais puisis lēnam soļiem
iet pa mežu zarus laužt.

Trešais puisis taisniem soliem
iet pie čigainiem:

„Klausies, brāļi, ko es saku,
saimniekam ir bullis traks.

Durvis gāž no engem āre,
iet par mežu baurodams.“

Nu tik čigain vis uz rinde
jūdz un brauc, ka brikšt un brakšt.

Kr, 10. VIII 1934 < J. S., 1863.

IX. Gewährspersonen und Liederverzeichnisse.

A. Zur Charakteristik der wichtigsten Gewährspersonen.

Anni Ernestovski und Lot Lindenberg.

Diese beiden Sängerinnen sind Schwestern mit dem Mädchennamen Urga, einem seltenen livischen Familiennamen, 'Bach' bedeutend. Ihr Vater stammt nämlich aus dem Ūrga-Gehöft im Dorf Ira, daher denn auch der Familienname. Nach seiner Verehelichung war der Vater nach dem Dorf Lūž' übergesiedelt, wo dann die beiden Schwestern im Krinkil'-Gehöft das Licht der Welt erblickten, Anni am 4. III. 1864 (? 1865) und Lotte am 13. XI. 1866. Gemeinsam sind sie als Kinder aufgewachsen, gemeinsam haben sie sich ihres blühenden Mädchenalters erfreut, und beide haben sie im gleichen Jahr 1887 geheiratet — Anni wurde die Wirtin des La'gdō-Gehöfts, Lotte kam ins Ū'd-Kâp-Gehöft. Als Mädchen haben sie ihre Lieder geträllert, dass Dorf und Wald widerhallten, durch ihre schöne Stimme, ihr frohes Gemüt, aber auch mit ihrem warmen Herzen und ihrem emsigen Fleiss alle anderen Mädchen übertreffend. Durch die Ehe mehr an die Einsamkeit ihres Hauses gefesselt, haben sie fortan ihre Lieder gesungen, beim Schaukeln der Wiege vor sich hin sinnend. Anni hat sieben Kinder gehabt, Lotte fünf, und wie es bei den Livenkindern Sitte ist, sind auch diese alsbald in die weite Welt gezogen. Alle drei Söhne von Anni sind im Kriege gefallen, eine Tochter in Russland gestorben, und von den drei überlebenden Töchtern wohnt nur eine im heimatlichen Dorfe, die Jungbäuerin Ella. Von Lottes fünf Töchtern sind noch zwei am Leben, auch von ihnen bloss eine, Anni, im Heimatdorf bei ihrer Mutter.

Und wie durch das übliche Auswandern und das vorzeitige Hinscheiden der Kinder die einen von den livischen Müttern bei ihrem Altern immer als in ihrem ganzen Dasein gebrochen, die anderen wiederum als hartgestählte Heldengestalten dazustehen pflegen, so ging es auch mit unseren beiden Grosssängerinnen. Anni ist mit der Zeit immer mehr abgestumpft und geistig verkümmert, zu einem apathischen und passiven, ja hinfälligen Weiblein geworden, so dass selbst die für das livische Küstengebiet so typischen Buss- und Betstunden der „Gläubigen“ und „Erweckten“ nicht vermocht haben, ihre erloschene Lebensenergie wieder anzufachen oder ihre Wiedergeburt zu einem frommen Betschwesterlein zu bewirken. Bloss der Mutterinstinkt glüht noch in ihr fort, über den tragischen Tod ihrer eige-

nen Söhne hinaus, in um so heisserer Liebe und rührenderer Zärtlichkeit zu dem Söhnchen ihrer Tochter: sieht sie doch in ihm den letzten Halt und Sinn ihres verlöschenden Lebens und liebkost es daher mit Herzen, Augen und Händen und hütet es wie einen Wunderschatz, unermüdlich Tag und Nacht. Doch vor fünfzehn Jahren war sie noch leidlich rüstig und lebensfroh, pflegte mit freundlichem Lächeln im Dorf dem Tanzvergnügen der Jugend zuzuschauen, mit innigem Behagen, wenn auch schon mit heiserer Stimme ihre Lieder vor dem Phonograph zu singen, dem aufzeichnenden Sammler livische Märchen zu erzählen — aus reinem, goldenem Wohlwollen, ohne den geringsten Stolz, ohne Ansprüche irgendwelcher Art, ohne Geldgier oder Eigennützigkeit.

Seelisch entwickelter und geistig viel begabter ist die andere Schwester Lotte, die grösste livische Sängerin, die zu verewigen es gelungen ist. Obschon sie nach dem Verlust ihrer Kinder selber jahrelang an einer schweren inneren Krankheit zu leiden gehabt und ihre Arbeitskraft fast völlig eingebüsst hat, ist sie doch tätig und lebensfroh geblieben, hat sich jugendliche Regsamkeit und ein jugendliches Temperament bewahrt, ja selbst ihre Singstimme ist ihr in jugendlicher Schönheit und Reinheit erhalten. Ihre Leiden haben sich in ihr abgeklärt zu einer lautereren Grosszügigkeit und liebevollen Freundlichkeit allen Eigenen wie Fremden gegenüber, gegen alle Leidensgenossen in diesem irdischen Jammertal. Das ist eine jener von den Volkskundlern und Kulturgeschichtlern immer wieder übersehenen und in der grauen Masse in Vergessenheit geratenen Grossgestalten, deren Persönlichkeit allein schon einen veredelnden Einfluss auf ihre ganze Umgebung auszuüben und gegenseitiges Wohlwollen, vertrauensvolle Hingabe, von Selbstsucht noch unberührte Menschlichkeit — gar noch in unseren Tagen! — zu erwecken und zu fördern pflegt. Aber sie gehört zugleich auch zu jenem Menschenschlage, dem jeglicher Ehrgeiz, jegliches Geltungsbedürfnis abgeht, dem der geringste Wille fehlt, bewusst auf andere einzuwirken und sie besser zu machen, als sie sind, — für ihn sind die Menschen auch so schon gut genug. Ein derartiger Mensch unternimmt keine Weltverbesserungsaktionen — weder als Prophet auf dem Gebiet der Religion, noch als Politiker auf dem des Gemeinschaftslebens, noch auch als Poet auf den Gefilden der Dichtung; er betrachtet vielmehr das Leben, wie es ist, hat Freude am Dasein als solchem und ahnt hoffnungsvoll, dass selbst unter lauter Dornen des Leides eine Blüte des Glückes aufknospen kann.

Als Kind hat unsere Sängerin mit ihrer Schwester im elterlichen Hause und im heimatlichen Dorf hauptsächlich nur livische Lieder gehört und nachzusingen versucht. Lettisch hat sie — wie die Livenkinder jener und auch noch der folgenden Generation fast ausnahmslos — erst in der Schule gelernt. Bald nach ihrer Verheiratung hat sie jedoch in ein reines lettisches Gebiet übersiedeln und nahezu zwei Jahrzehnte in der Stadt Windau (lett. Ventspils) leben müssen, wo sie sich das Lettische vollkommener angeeignet hat als ihre Zeitgenossen. Nun hat sie dort nicht nur lettische Lieder gehört, sondern auch ihrerseits angefangen, die livischen Lieder ihres Heimatdorfes in lettischer Übersetzung vorzutragen. Diese Leichtigkeit der Übertragung der Lieder aus einer Sprache in die andere und die Geschmeidigkeit in der Improvisation einzelner Verse hat

sich bei ihr bis heutigentags erhalten; sogar lettische Hochzeitslieder hat sie mir ohne weiteres in livischer Sprache vorgetragen, indem sie dabei meisterhaft den Rhythmus der betreffenden Melodie traf und viel weniger Flickvokale nötig hatte als ihre Schwester. Mit grösster Pietät gedenkt sie ihrer Eltern, sowohl der Mutter als des Vaters, die beide sangesfreudig gewesen sind und auch den Kindern ihre livischen Verse beigebracht haben. Des Vaters Einfluss tritt wohl auch darin zutage, dass Lottes Mundart nicht immer der des Dorfes Lüz' entspricht, sondern eine Reihe von Zügen aufweist, die dem Dialekt des Heimatdorfes ihres Vaters (Īra) eigentümlich sind.

Da sie durchaus gesellig veranlagt ist, aber durch ihre Kränklichkeit bereits seit längerer Zeit in ihrer Bewegungsfreiheit selbst innerhalb des Heimatdorfes behindert ist, so hat sie immer nur lesen wollen und hat gesucht, ja geradezu leidenschaftlich gesucht, geistige Fühlung mit der ganzen Welt zu gewinnen, gänzlich frei von den Fesseln des Aberglaubens ihrer Umgebung, von kleinlichen Verdächtigungen im „Vermachen“ und von gegenseitiger Vergiftung des Lebens durch Neid und Hexerei. Aber was für eine Fühlung hat sie denn in einem armseligen Fischerdorf finden können, wo es nicht einmal Lesestoff gibt ausser etwa einigen Käseblättern, Schulbüchern für Kinder und geistlichen Volksbüchern für die Alten! Nicht einmal lettische Belletristik und Kunstdichtung ist ihr in nennenswertem Masse zugänglich gewesen, obschon sie auch diese nur allzugern hätte lesen mögen. Bei ihrem guten Gedächtnis wusste sie mir immer mit Sicherheit anzugeben, welches Lied sie aus einem Buch oder welches sie im elterlichen Hause oder im Dorf gelernt hatte. Und als ich sie während der Drucklegung dieses Bandes noch brieflich um einige letzte Angaben bat, da hat sie diesen noch ein selbstgedichtetes Liedchen beigelegt, das ich hier recht gern abdrucke als livische Variante zu dem zwar allbekannten, jedoch immer wieder das Herz erwärmenden Berufungsmotiv, wie es von vielen, vielen so optimistischen und altruistischen, andererseits doch so anspruchslosen und so wenig beachteten Dichterprototypen, die unter der Volksmasse zerstreut in aller Welt vorkommen, in fast gleiche Worte gekleidet ist:

Lōlajiz loul.

Siz ku ma piški jema jūs pits kārant juokšiz vėl,
 siz lōlidi ma lōliz nei, kui ma siz opiz sāl.
 Un ku ma sūrōks nokaziz un jellō pārmuojstiz,
 siz lōlidi ģrgiz loulō ma, kus ma siz jeliz, kāuž'.
 Ma lōliz mitsas lindudōks, ma taras put'kōdōks,
 ma lōliz pitkō rjekkō lā'ds, ma lālamt tiedō tieds.
 Un ku ma jembit āb lōla un kalmō maggōm lāb,
 laz piškist lindud lōlagōd siz teiz min kālma pāl!

Des Sängers Lied.

Damals, als ich klein bei der Mutter auf dem Hofe noch lief,
 da sang ich die Lieder so, wie ich [sie] dann dort lernte.
 Und als ich gross erwuchs und das Leben verstand,
 da fing ich an, Lieder zu singen, wo ich dann arbeitete [und] wandelte.

Ich sang im Walde mit den Vögeln, ich [sang] im Garten (Gehege) mit den Blumen,
 ich sang, einen langen Weg gehend, ich [sang], schwere Arbeit verrichtend.
 Und wenn ich nicht mehr singe und in das Grab schlafen gehe,
 mögen dann wieder kleine Vögel auf meinem Grabe singen!

Mari Leite, geb. Lindenberg.

Das ist eine livische Frau von jener Art, dass ihre Lebensbeschreibung sich zwar in einem einzigen Satz unterbringen liesse, zugleich aber auch zu einem ganzen Roman oder einer richtigen Monographie anschwellen könnte. Piškiz-Bēl't'a heisst jenes kleine, ausserhalb des Dorfes am Waldessaum gelegene Gehöft, wo Mari am 5. IX. 1883 geboren wurde und ihr ganzes Leben verbracht hat, — Tag für Tag, Jahr für Jahr in derselben Weise, in gleicher Monotonie, ohne Wechsel der Ereignisse von ihrer eigenen Kindheit an wohl bis zur Erziehung von Kindeskindern. Hier war ihr Mann einst erschienen, um um sie zu freien, hieselbst erwartet sie auch den Tod als letzten Freier — weiter nichts hat sie von aussen her zu erwarten. Bloss ein einziges grosses Intermezzo äusserer Art hatte ihr Leben aufzuweisen, das war der Weltkrieg, der sie für einige Jahre von der Küste ins Binnenland verschlug, jedoch in ein gleiches Milieu von derselben Farblosigkeit, so dass selbst dieser Wechsel in ihrem Gedächtnis bereits zu verblassen und zu zerrinnen droht.

Ihr ganzes äusseres Leben ist für sie wie ein Traum gewesen, aus dem sie nie zu vollem Bewusstsein hat erwachen können, — weder durch leidenschaftliches Lieben, noch durch erschütterndes Leiden, noch etwa gar durch zielbewusstes Wirken. Aber andererseits hat sie doch auch nie einen tiefen Winterschlaf geschlafen, völlig jeglichen Fühlens und Sehnsens bar, vielmehr hat sie die ganze Zeit ein wundersames Summen in ihren Adern verspürt, wie in halbwachem Zustande dahinschlummernd, gleichsam irgend etwas erwartend, gleichsam nach einem Funken ausspähend, der ihr Innenleben entzünden sollte, — um sie selber und ihre Umgebung entweder lodernd zu entfachen oder hell zu durchleuchten. Das ist der Prototyp von Propheten, wie sie in nicht geringer Anzahl in der Volksmasse wie unter der Asche verborgen glühen können, wobei nur wenige von ihnen zur Auswirkung ihrer selbst aufflammen und sich so mit einem Mal zu einer den Mittelpunkt eines bald kleineren, bald grösseren Umkreises bildenden Persönlichkeit gestalten.

Maris ganzes Wesen ist nach innen gerichtet und verschlossen, schweigend und statisch, jedoch voll niedergehaltener dynamischer Triebe, gleich einem zur Zeit erloschenen Vulkan, der wer weiss wann wieder glühende Lava aufzusprudeln mag. Ihr sonderbarer Blick verliert sich irgendwo in leerer Ferne, scheinbar ohne in der sie umgebenden Wirklichkeit etwas Konkretes auch nur wahrzunehmen, und doch die ganze Zeit irgendetwas Irreales in Spannung verfolgend. Als ich ihr Vertrauen gewonnen hatte, erzählte sie mir einst — es war am 27. VI. 1922, als wir im Abenddunkel zu zweit durch den Wald heimwärts schritten —, den Blick wie immer verschämt niedergeschlagen und die Worte halb flüsternd, wie sie stets gleichsam etwas vor Augen sehe, etwas so Schönes, so Wunderbares, wie ihr immerfort gleichsam etwas in den Ohren ertöne, etwas so feierlich

Klingendes, und wie sie die ganze Zeit ahne, dass ihr Leben noch irgendetwas enthalten müsse, dass sie noch etwas tun, etwas vollbringen müsse, aber was nun, ja was, — ach, das wisse sie nicht! Das Leben zieht wie in Nebel und Dunkel an solchen Menschen vorüber, ohne dass sie auch nur sich selber zu finden vermöchten. Den Lebensweg, auf dem die anderen dahineilen, wagen sie gleichsam kaum zu betreten, sondern stehen scheu als Zuschauer am Wegesrande, immer auf derselben Stelle beharrend, obschon jeden Augenblick auf dem Sprung zum Losstürmen.

Auch als Volkssängerin ist sie sich nicht im geringsten der Uner-sätzlichkeit des Kulturerbes bewusst, das sie in ihrer geistesabwesenden und träumerischen Art dem livischen Volk hat verlorengehen lassen: ihre Grossmutter soll eine grosse Sängerin gewesen sein, die gestorben sei, ohne die lettische Sprache erlernt zu haben; auch ihre Mutter habe sie nur livische Lieder gelehrt; und sie selber kann auch jetzt noch lettisch nur radebrechen, obgleich sie das Lettische bereits als Umgangssprache in ihrem Hause eingeführt hat; trotzdem hat sie den Liederschatz ihrer Mutter und Grossmutter fast völlig vergessen oder ihn durch zufällig hier und dort gehörte, meist neuere lettische Lieder zu ersetzen vermocht. Ihrer Wesensart haben mancherlei Märchen und Sagen viel näher gelegen, wovon sie mir denn auch so manches schöne Stück erzählt hat. Aber nicht einmal zu erzählen wagt sie in Gegenwart anderer, sondern erschrickt beim geringsten Geräusch Fremder und verbirgt sich scheu in ihrer Traumeinsamkeit — gleich einer Hindin im dunklen Walde beim heimatlichen Gehöft.

Ja, wer mag wohl wissen, wieviel solcher Hindinnen in Menschen-gestalt die finnisch-ugrischen Völker erzeugt und in den nordischen Urwäldern spurlos haben verschwinden lassen — so schöne, aber hilflose, innerlich so kraftvolle, aber zum Trotz bieten zu schüchterne Träumernaturen, denen das wirkliche Leben gleichsam als Trugbild, eine Vision dagegen als wahre Wirklichkeit erscheint. Aber wenn solch eine Seele erst einmal den kleinsten Anstoss von aussen erhält, aus ihrem Halbschlummer erwacht und ihre Gesichte zu Worten oder Taten verfestigt, dann wird sie zu einem Propheten voller Verzückung und Fanatismus, der nicht mehr als Statist am Wegrande des Lebens steht, vielmehr zu einer zentralen Gestalt, die berufen ist dem Leben Inhalt und Richtung zu weisen.

Griet Skadin, geb. Krīstein.

Diese Frau wage ich nicht als Prototyp zu charakterisieren, eher möchte ich sie etwa als ferne Reminiszenz des alten geheimnisvollen Zauberrinentypus skizzieren. Ihrem Wesen nach ein tief religiöser Mensch, aber unfähig, die Erscheinungen und Äusserungsformen des Lebens mit ihrem Intellekt zu systematisieren und daraus die Synthese eines harmonischen und gesetzmässigen Ganzen zu bilden, weswegen sie denn tastend unter den Einzelercheinungen umherirrt und bei der Bestimmung ihrer gegenseitigen Beziehungen die Richtlinien verliert. In ihrer ganzen Wesensart ein durchaus positiver Menschentyp, ein vertrauensvoller und wohlwollender Charakter, der im Leben immer von Enttäuschungen und Hereinfällen bedroht zu werden und durch Übelwollen höher eingeschätzter Mitmenschen stets verschlossener und misstrauischer zu werden pflegt, der unter dem Druck einer

verderblich wirkenden und widerspenstigen Umgebung sogar gegen den eigenen Willen, jedoch mindestens zu eigenem Schutz zur Abwehr und Übertragung feindlicher Fremdmächte — und sei es auch mit Hilfe von Magie und Zauberei — zu greifen genötigt wird. Eine typische Verehrerin und Vermittlerin der Überlieferungen vergangener Geschlechter, wenn auch allzu schüchtern um es offen zu tun, so doch pietätvoll genug, um es wenigstens im geheimen fortzusetzen: viel zu unselbständig und initiativlos, um intuitiv etwas Neues zu ergreifen und nach Art eines Fanatikers seine Verwirklichung zu riskieren, aber eine um so konsequentere Erhalterin und Fortpflanze des status quo, um so resoluter und auch leidenschaftlicher — selbst gegen den Protest des eigenen Verstandes und sogar der eigenen Gefühle — blind für das Einstmalige kämpfend... — bis zu Visionen und Exaltationen und natürlich auch bis zum Zusammenbruch.

Geboren am 25. II. 1863 im Dorfe Vaid als Tochter eines armen Häuslers und aufgewachsen im rein livischen Milieu des heimatlichen Dorfes, weswegen sie bis zur Zeit ziemlich fehlerhaft lettisch spricht. Aufgewachsen eben auch in einer sehr konservativen und traditionsreichen Umgebung, von der sie als einzige Mitgift eine Masse von Überlieferungen und Glaubensanschauungen, Sitten und Bräuchen, Erzählungen und Liedern erhalten hat, durchaus nicht bloss als Erinnerungen aus der Vergangenheit, sondern auch als Glaubensbekenntnis für die Gegenwart und als Kodex von für das ganze Leben in fester Form diktierten Gesetzen und Bestimmungen, die keinerlei Ergänzungen oder auch nur einer verbesserten Neuauflage bedürfen, sondern die nur einfach und ausnahmslos zu erfüllen sind. Somit ist sie einem Milieu entsprossen, das aus lauter Respekt vor der Vergangenheit in der Gegenwart bewusst den reinen Nonsens zu tun imstande ist, ohne dass man ihm irgendwie Dummheit oder geistige Unentwickeltheit vorwerfen dürfte. Da jedoch Vergangenheitsmenschen in der Gegenwart stets in der Minderzahl zu bleiben pflegen, so erscheinen sie unter den übrigen gewissermassen als sonderbar oder gar als kurios und monströs, sie gelten etwa als individuelle Sonderlinge, obgleich gerade ihnen urtümlich jegliche Individualität abgeht.

Nach dem Tode ihres ersten Mannes, des Wirtes des Kukš-Gehöfts im Dorf Koštrõg, kam sie durch eine zweite Heirat in die Gewalt eines hinterlistigen und verschlossenen, heimtückischen und sogar noch viel abergläubischer egozentrischen Mannes; im Zusammenleben mit diesem erstickt, hat denn auch Grete die Möglichkeiten geistigen Fortschritts verloren und sich selber endgültig in die Fesseln der Vergangenheit verstrickt. Und so ist denn dieses Leben verlaufen: geht es gut, dann ist alles in Ordnung; geht es schlecht, dann sind die andern schuld. Die andern aber denken genau ebenso und fordern durch ihr Benehmen noch grösseres Verdächtigen und Misstrauen heraus, so dass im ganzen Dorf die Beziehungen untereinander zwar gut zu sein scheinen, im geheimen aber eine Art Kriegszustand herrscht und ein gar heimtückischer Guerillakrieg und gegenseitiges Zugrunderichten vor sich geht. Aber wo sind denn die Verhältnisse viel anders?!

Als Gretes ältester, nach der Mutter gearteter und besonders zartbesaiteter Sohn, heil aus dem Kriege davongekommen, eine arme Witwe heiratete, — älter als er und mit Kindern — da verstieß ihn der Vater von sich und dem Hof, und die sanftmütige Mutter schloss sich weinend dem



Annö Ernestovski und Lot Lindenberg
(1933)



Mari Leite mit ihrem Mann
(1920)



Mari Šaltjār
(1926)



Griet Skadin
(1914)

Willen des Gatten an oder richtiger: sie unterwarf sich ihm hilflos. Versöhnungsversuche hatten keinen Erfolg: dem stolzen Hofbauern gestattete sein Klassenbewusstsein nicht die Aufnahme der nicht standesgemässen Schwiegertochter in sein Haus. Nur heimlich pflegte die Mutter ihren Sohn zu besuchen und seiner darbenden Familie in aufrichtiger Liebe Gastgeschenke mitzubringen. Als aber der seinerzeit von der Front gesund zurückgekehrte Sohn dann eines Tages plötzlich erkrankte und starb, welche grauenhafte Träume und Visionen begannen dann, die durch den Todesfall jäh zusammengebrochene Mutter gleich einer Schar versucherischer Teufelsgestalten zu bestürmen, beflissen, das Gewissen der Sündigen zu quälen und sie bei lebendigem Leibe in höllischer Feuersglut rösten zu lassen. Gerade damals flüsterte mir die zagende Mutter Überlieferungen zu über Hexen, deren Seelen der Teufel in der Todesstunde abgeholt habe, und betete inbrünstig zu Gott im Himmel um Beistand und Rettung ihrer Seele. Doch auch dieses Beten hat sie nicht in dem Masse zu beruhigen vermocht wie ein Traum, in welchem ihr ihr eigener Sohn mit milder und sanfter Stimme wie schon immer alles von Herzen verziehen habe und erzählt, dass es ihm selber im Himmel recht wohl ergehe, wenn bloss die Mutter auf Erden für seine Frau und die Kinder sorgen möchte... Und für jene fremden Kinder hat dann Grete angefangen, dauernd zu sorgen — vielleicht erstmalig in ihrem Leben ganz bewusst revoltierend, nämlich gegen das ausdrückliche Verbot ihres Mannes, aber dennoch in Angst vor dem bösen Mund des Dorfes im geheimen.

Mari Šaltjār (Schaltjahr), geb. Berthold.

Eine geborene Aristokratin im besten Sinne des Wortes, so vornehm und solide, so ausgeglichen und sich selbst wie auch andere beherrschend und ihnen in jeder Notlage zu helfen verstehend, — eine Matrone, wie sie sein soll. Stets klarblickend und durchschauend, stets verständigt logisch und gerecht untersuchend, — ja, der Prototyp eines wahrheitsdurstigen Gelehrten. Die grösste Retterin altlivischen Volksglaubens für die Nachwelt, die mir mehr als sonst jemand äusserst primitive und originelle Sagen und Überlieferungen aus dem wirklichen Leben erzählt hat, und zwar keineswegs etwa als Sklavin dunklen Aberglaubens, sondern als instinktmässig zum Nachspüren und Ergründen neigende Forscherin, die schon seit ihrer Kindheit bestrebt gewesen ist, alles Gehörte und Gesehene zu beachten und zu behalten, kennenzulernen und zu deuten. Ihrem Bekenntnis nach war sie Baptistin, aber keineswegs fanatisch. Ihr hervorragendes Gedächtnis hat im Laufe der Jahre gleich einer wohlgeordneten Kartotheek glänzende Materialien aufgespeichert über Leben und Treiben ihres Küstenvolkes, über seinen Glauben und Brauch; dabei war sie ihrem Wesen nach viel zu rationalistisch veranlagt, um bei deren Verarbeitung in Mystik zu verfallen oder in eigene Visionen abzuirren, — somit ein völlig vertrauenswürdiger Goldmund für Folkloristen, ja, ihr präzises und stilvolles Wortgefüge hat auch für Linguisten die livische Sprache in einer klassischen Form überliefert.

Maris Vater entstammt der seinerzeit an der livischen Küste mit besonderer Glorie umgebenen Familie Berthold aus dem Zuonkõ-Gehöft im

Dorfe Vaid, von wo er nach dem Dorf Pitrög kam und als Häusler eine Tochter des Kurg-Gehöftes heiratete. Von dem Vater und seiner Familie hat Mari einige zunächst der Familie Berthold eigentümliche sprachliche Besonderheiten geerbt, weshalb ich denn auch ihre Pitrög-Texte mit der Abkürzung des Dorfnamens Vaid (V) bezeichnet habe, obschon Mari selber im Dorf Pitrög geboren ist, und zwar am 25. VI. 1860. Ihr Vater soll oft als Marschall und ihre Mutter als Sängerin zu Hochzeiten eingeladen worden sein; mit der Zeit ist denn auch Mari selber eine weitbekannte Hochzeitssängerin und Tanzmeisterin geworden und überhaupt im ganzen Küstengebiet als Sachverständige in Hochzeits- und Eheangelegenheiten begehrt gewesen, ja, selbst als Hebamme ist sie tätig gewesen und hat in ihrem langen Leben dutzendweise livische und lettische Kinder empfangen. Maris Mutter soll die beliebteste Märchenerzählerin im Dorf gewesen sein, deren spannenden Teufelsgeschichten die Kinder abends auf einer Bank stehend gelauscht hätten, aus Angst, der Teufel selber könne im Dunkeln schon unter der Bank sein. Auch Mari hat als Erzählerin und Kinderfreundin die Traditionen ihrer begabten Mutter würdig gepflegt, desgleichen auch als Schneiderin und Weberin mit feinem Geschmack, wobei sie in den letzten Jahren ihres Lebens livische Volkstrachten sogar für Museen angefertigt hat.

Verheiratet war Mari im Dorf Sānag, wo sie dann ein paar Jahrzehnte gelebt und sechs Kindern das Leben geschenkt hat, bis sie nach dem Tode ihres Mannes wieder ins Dorf Pitrög zurückgezogen ist. Ihr Mann soll ein alter, schweigsamer Seemann gewesen sein, der auch alle Hausherrnrechte und -pflichten gern seiner energischen und repräsentierenden Frau überlassen habe. Von den Kindern sind drei Söhne ertrunken, zwei Töchter nach Amerika ausgewandert, und nur eine Tochter ist im Heimatdorf bei der Mutter geblieben. Da ich den Vornamen eines ihrer ertrunkenen Söhne trage, so fing sie zunächst halb im Scherz, nachher jedoch in immer grösserer Anhänglichkeit an, mich als ihren neuen Sohn zu bezeichnen, und ich kann nicht leugnen: diese langen und für uns beide so arbeitsschweren Tage, die ich in dem sauberen, hellen Kämmerlein meines neuen Mütterleins verbrachte, sind die gehaltvollsten und ertragreichsten auf meinen Reisen zu den Liven gewesen. Stundenlang sass ich neben meinem webenden Mütterlein und schrieb in gespannter Verzückung Wort für Wort alles das nieder, was sie mir erzählte. Und wenn sie dann von Zeit zu Zeit das Geklapper des Webstuhls unterbrach, um etwas in den Fäden zu ordnen, dann sagte sie manchmal wie zum Scherz, jedoch des Sinnes und der Bedeutung ihrer Worte sich völlig bewusst: „Mit dem Weben hats Zeit, und das werden auch andere fertig bringen können, aber wir beide, mein Söhnchen, müssen unsere Arbeit zu Ende führen.“ Jedoch war sie selber schier unerschöpflich: hatten wir am Abend unsere Arbeit abgeschlossen, so hatte sie sich am nächsten Morgen bereits wer weiss wieviel Neues in Erinnerung zurückgerufen und begann von neuem, mich die Weisheit der vergangenen Geschlechter ihres Völkchens zu lehren, und von deren Glaubensgeheimnissen zu berichten, die ich damals in erster Linie zu Papier zu bringen bestrebt war, während ich zu einer systematischeren Erforschung ihres Liederrepertoires noch keine Möglichkeit hatte, so dass sie gar manches davon mit ins Grab genommen hat.

Zum Dank für das mir anvertraute unermessliche Kulturerbe brachte ich mein livisches Mütterlein im Frühling 1926 in die estnische Hauptstadt Tallinn und machte sie meinerseits mit der Kultur der Neuzeit bekannt. Eine Autofahrt gefiel ihr sehr, das Theater erweckte in ihr Ehrfurcht, ein Konzert riss sie hin, aber den tiefsten Eindruck hinterliess ihr das Kino. Als ich am 15. April mein dreijähriges Patenkind und mein 66-jähriges livisches Mütterlein beide erstmalig ins Kino führte, konnte das kleine Mädchen sein Staunen nicht verheimlichen und jubelte laut über den ganzen Saal zum nicht geringen Ergötzen des Publikums, während das Mütterchen sich den Film in majestätischer Ruhe und starrer Selbstbeherrschung ansah. Erst spät abends daheim beim intimen Gedankenaustausch der Eindrücke über das Gesehene vermochte auch sie die Hochspannung ihres Erlebens nicht zu verbergen und gestand mir in fast feierlicher Beichte, nunmehr sei sie von der Unsterblichkeit des Menschen voll überzeugt und gehe ins Grab im festen Glauben, dass alles, was der Mensch je vollbringe, irgendwo und irgendwann gleichsam als lebendes Bild auf einer Fläche sich widerspiegeln werde...

Kristin' Demberg.

Das ist eine typische Vertreterin derjenigen Generation, die den Einbruch der Neuzeit in den livischen Dörfern an sich selbst erlebt hat. Zwar noch im alten patriarchalischen Milieu geboren und aufgewachsen, aber unter dem Einfluss der Schule und der Berührungen mit der Aussenwelt doch bereits dem Altüberkommenen gegenüber kritisch geworden, hat sie sogar im einen oder anderen Fall gewagt, dagegen in Opposition zu treten. Jedoch infolge schwieriger Lebensverhältnisse und engbegrenzter Entwicklungsmöglichkeiten ist sie nur auf tastendes Vorwärtsstreben beschränkt geblieben wie einer, der den früheren Boden unter den Füßen verloren hat, und es nicht vermocht hat, zu einer neuen sicheren Basis in Lebenshaltung und Weltanschauung vorzudringen. Mehr Energie und Eifer hat ihr Bruder aufbringen können, der sich als Autodidakt zur Stellung eines Postmeisters hat emporarbeiten und auf diese Weise Eingang in die Atmosphäre moderner Zivilisation hat verschaffen können, wobei er freilich in Verfolgung dieses Zieles seine Gesundheit hat einbüssen müssen. Die Schwester dagegen wird zermürbt in der Fron schwerster körperlicher Arbeit, um nur in allernotdürftigster Weise ihr äusseres Leben fristen zu können. Bei aller mechanischer Arbeit sind denn auch mit den Jahren die in ihrer Jugend so vielversprechend aufgesprossenen Blüten geistiger Interessen dahingewelkt und abgefallen, ohne irgendeine Frucht gezeitigt zu haben. Aber derartige unter den erwärmenden Strahlen der Kultur anfänglich zwar über das gewöhnliche Mass hinaus gediehene, nachmals jedoch um so elender verkümmerte Pflänzlein gibt es an der livischen Küste zur Genüge, wie sie ja auch anderswo nicht fehlen.

Christinens Vater stammt aus dem Dorf Ire, ihre Mutter aus dem Dorf Vaid, und zwar aus dem Gehöft Zuonkö, das der seinerzeit an der livischen Küste so berühmt gewesenen Familie Berthold gehörte; dort ist sie im Jahre 1877 geboren und ist auch dort aufgewachsen. Damals war der Wirt von Zuonkö Gehilfe des Ältesten der Ortsgemeinde, und die jun-

gen Leute haben, wenn auch aus dem väterlichen Gehöft nach Russland und Amerika ausgewandert, um ihr Glück zu suchen, doch als nationalbewusste Liven enge Beziehungen zu ihrer heimatlichen Küste unterhalten. Hier in Zuonkö pflegte man bereits Tageszeitungen zu lesen und neuzeitliche lettische Lieder zu singen, letztere auch ins Livische zu übersetzen und in livischer Sprache zu singen; ja, auch Christine hat sich mit ihrem dichterisch veranlagten Bruder in solchen Übertragungen versucht. In Zuonkö wurde man mit selbstbewusstem Stolz erfüllt, als der junge finnische Gelehrte E. N. Setälä im Sommer 1888 kam, um die livische Sprache zu erforschen. Und als Professor Setälä im Sommer 1914 wiederkam, da hat ihm Christine selber livische Lieder vor dem Phonographen gesungen.

Mittlerweile war Christine ins Dorf Koströg übergesiedelt, wo sie auch jetzt noch lebt. Nach dem Ende des Krieges wusste sie einen um vieles jüngeren Mann, einen als Arbeiter in der Stadt zum Sozialisten und unter dem Einfluss der Kriegsschrecken zum Atheisten gewordenen jungen Mann mit scharfer Intelligenz, aber auch mit einer unverkennbaren Neigung zum Bohèmewesen, zwar an sich zu fesseln, vermochte aber auf die Dauer nicht, sich seine Zuneigung zu erhalten, woraus sich dann eine Ehetragödie mit jahrelanger Trennung und schliesslich amtlicher Scheidung ergab. Aber Christinens urtümliche Vitalität erwies sich als stark genug, um diese Leidenskrisis zu überstehen. — Es war am Vormittag des 25. VII. 1920, als ich in das winzig kleine und stickige Stübchen des Ehepaares eintrat, um Christine nach alten Überlieferungen auszufragen. Ohne ihre Hantierungen zu unterbrechen, teilte sie mir auf meine Fragen dies und jenes mit und musste schliesslich hinausgehen, um für die Ferkel Kraut zu rupfen. Als ich am Nachmittag zu ihr zurückkehrte, da hatte sie mitten in der Arbeit ein Töchterchen zur Welt gebracht und mühte sich nun emsig um ihr Kleines. In derselben Weise gebar sie auch ihre zweite Tochter und sorgt sich nun mit Leib und Seele, ihre Kinder aufs beste zu erziehen. Und sie erzieht sie nicht bloss, nein, sie schiekt sie auch in die Schule, und nicht nur in die Dorfschule, sondern sogar in die Mittelschule der Stadt, — mit dem leidenschaftlichen Herzenswunsch, dass wenigstens in den reinen und schöneren Lebensbecher ihrer Kinder ein süsserer und erquickenderer Trank fliessen möge, als der unglücklichen Mutter zuteil geworden ist, deren grober Daseinskrug bis zum Rande mit Unflat von abstumpfender Fron und vergiftendem Leiden angefüllt gewesen ist.

Rozal Dziadkowsky, geb. Ranne.

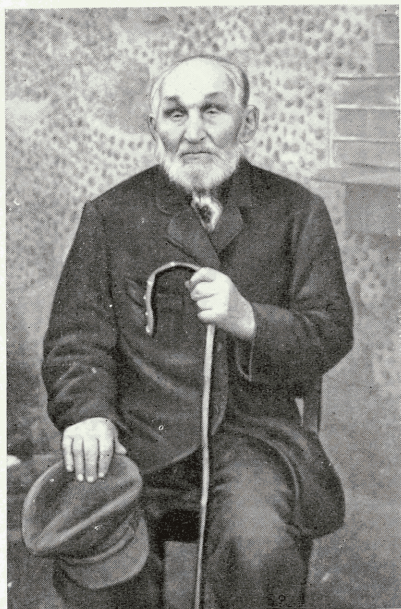
Sie wurde am 28. X. 1883 im Dorf Pitrög geboren. Ihr Vater baute Küstensegler, reiste mit diesen von einem Ostseehafen zum andern, als Handelsfracht Kartoffeln, Fische, Holz u. a. mit sich führend. An solchen Fahrten nahm auch die Tochter oft teil, die auf diese Weise schon in ihrer Jugend fremde Länder und Völker, ja auch deren Sprachen kennenlernte — so spricht denn Rosalie ausser livisch und lettisch auch deutsch, russisch und estnisch. Diese Seefahrten mit ihren Gefahren und ihrer Romantik haben nicht bloss einen unbezähmbaren Trieb nach neuen Fernen und Perspektiven in Rosaliens Gemüt geseht, sondern auch eine ungezügelte Tollkühnheit und die Fähigkeit, sich augenblicklich zu ent-



Kristin Demberg
(1924)



Rozal Dziadkovski
mit der livischen Brautkrone (1931)



Jaňi L a s, der blinde Spielmann
(1936)



Eine Sngerchorgruppe in Volkstracht
(1934)

scheiden, eine Entschlossenheit, die in keiner Lage verzagt und vor nichts zurückschreckt: es komme, was kommen mag, und man tue, was man tun mag, sie lässt nicht von ihrem Willen, sie unterwirft sich doch nicht, sie bricht unter den Inquisitionsfoltern des Lebens nicht zusammen. Ist sie schon ihrer angeborenen Wesensart nach eine mannhafte, willensstarke Aktivistin, so sind diese Grundeigenschaften ihres Gemüts noch ausgefeilt und gleich Edelsteinen geschliffen worden durch ihr heimatliches Seebärenmilieu, so männlich und selbstbewusst, so stolz auf seine Unabhängigkeit selbst von Winden und Stürmen, nicht zu reden von menschlicher Macht oder gar roher Gewalt. Als echtem Sprössling einer solchen Umgebung ist denn auch die ganze Natur unserer Rosalie innerlich zwar eine stetige Kraftquelle, äusserlich jedoch einem ununterbrochenen kalten Sturzbade gleich dauernder Anlass zu Zusammenstössen und Misserfolgen gewesen, — eine Natur, die Gerechtigkeit und Freiheit nicht nur kategorisch zu verteidigen, sondern auch in normativer und geradezu fanatischer Weise zu fordern pflegt, eine Natur, die sich an jeglicher Ungerechtigkeit zu einer vernichtenden Bombenexplosion zu entzünden vermag und jeden Augenblick bereit ist, sich für andere in das Feuer des Kampfes zu stürzen, ohne sich darum zu kümmern, ob im gegebenen Fall auch nur die geringste Aussicht auf Sieg vorhanden ist, oder ob ein Angriff auf die Feinde schon von vornherein sinnlos erscheinen muss. So ist es denn nur selbstverständlich, dass Rosalie auch in der Revolution von 1905 nicht eine bloss passive Zuschauerin bleiben konnte, vielmehr war diese junge Amazone des Küstenvolkes tollkühn genug, um selbst gegen die Züchtigungstruppen zu streiten und dank ihrer überzeugenden Beredsamkeit für unschuldige Leute anstelle der Todesstrafe Leben und Freiheit zu erkämpfen. Bei dieser Gelegenheit kam Rosalie u. a. auch mit dem Rechtsanwalt J. Čakste in Berührung, der als Vorkämpfer für Leben und Freiheit seines ganzen Volkes nachmals durch Schicksalsfügung zum ersten Präsidenten der Republik Latvija gewählt wurde und es auch verstanden hat, sein hohes Amt in einer seines Volkes und eines demokratischen Staates würdigen Weise zu führen.

Nachdem die Leidenschaften der Revolution sich scheinbar beruhigt, doch in Wirklichkeit bloss unter der Oberfläche verborgen hatten, trat Rosalie als eine der ersten in das 1909 gegründete Diakonissenhaus zu Windau ein, um ihr Leben dem Dienste an anderen und der Linderung jeglicher Not zu weihen. Als wohlerfahrene Schwester nahm Rosalie dann auch von Anfang an am Weltkriege und nach dessen Beendigung auch noch am Estnischen Freiheitskriege teil. Der Zufall wollte es, dass die nationalbewusste Livin dabei immer wieder mit der finnisch-ugrischen Welt in Fühlung kam, so 1915 als Schwester in der Ambulanz des Finnischen Feldlazaretts (mit damals allerdings nur schwedischer Geschäftssprache), ferner in Estland im Lazarett des Grafen Berg-Sangaste und schliesslich als Schwester, Dolmetscherin und — last not least — auch als Proviantmeisterin im Heldenzuge der finnischen freiwilligen „Pohjan Pojat“ auf estnischem und lettischem Territorium gegen die lettischen kommunistischen „Strēlnieki“. Auch nach Beendigung des Freiheitskrieges verblieb Rosalie in Estland und unternahm von hier aus, allen Gefahren trotzend, Reisen ins Räterussland, um Personen, die man für erschossen gehalten hatte, aufzusuchen und in die Heimat zurückzuführen. Erst 1924 verliess Rosalie Estland

in der Absicht, zu ihrem Bruder nach New-York überzusiedeln; ganz unvorhergesehen heiratete sie jedoch in Lettland, liess sich in ihrer heimatlichen Kirche zu Ire trauen und wohnt seitdem in Riga, wo ihr Heim zu einem Mittelpunkt des Liventums geworden ist. Dort hat sie immer wieder und oft in sehr energischer Weise bei den lettischen Behörden für die Interessen ihres Volkes eintreten müssen, von dort aus ist sie in die Länder der Brudervölker zu den finnisch-ugrischen Kulturkongressen gereist, von dort ist sie zu wiederholten Malen zum livischen Strande gefahren, um auf den Tagungen und Festen des Livischen Bildungsvereins zu reden, oder um nach livischen Volksüberlieferungen zu forschen — immer noch wie ehemals eine tollkühne Fanatikerin, immer noch eine ohne Überlegung für Wahrheit und Gerechtigkeit kämpfende Weltverbesserin, zugleich aber auch eine Patriotin von der alten liberal-idealistischen Art, keineswegs etwa von der jetzt so in Schwung gekommenen und amtlicherseits offen begünstigten unduldsam-chauvinistischen Richtung, eine Nationalistin, der die Sorgen des Liventums das Herz bluten machen, und die in der livischen nationalen Bewegung hochanzuerkennende Verdienste aufzuweisen hat — als ein aus der Masse selber organisch erzeugter Prototyp des Kampfesmenschen und Volksführers.

B. Verzeichnis der Lieder nach den Gewährspersonen des Verfassers.

Die hier zu einem einigermaßen einheitlichen Ganzen zusammengeschlossen dargebotenen Texte bilden einen Teil meiner im Estnischen Folkloristischen Archiv (ERA) zu Tartu deponierten Sammlung livischer Manuskripte. Diese Texte sind grösstenteils von mir selber aufgezeichnet, abgesehen von den mit ' bezeichneten Varianten, die von anderen aufgezeichnet und mir brieflich zugesandt worden sind. Die mit * bezeichneten Texte sind von mir phonographisch aufgenommen, und ° bezeichnet fragmentarische Aufzeichnungen. Die Texte sind nach Dörfern und Sängern in chronologischer Folge angeordnet. Die Namen der Gewährspersonen sind in livischer Aussprache angeführt, möglichst unter Hinzufügung des Geburts- und Todesjahres, bei den Frauen auch noch des Mädchennamens, soweit diese Daten festgestellt werden konnten. Falls die Gewährsperson in einem anderen Dorf geboren und aufgewachsen ist, ist die Abkürzung des betreffenden Dorfnamens in Klammern dem Geburtsjahr beigelegt, um damit das Augenmerk auf etwaige sprachliche Differenzen zu richten. Die Namen der Gewährspersonen sind nur bei der ersten Angabe gesperrt gesetzt. Bei den Kontaminationen der Lieder weist die Spitze des Pfeiles dahin, wo der Text abgedruckt ist.

Lūž'.

1920.

Ella Ernestóvski, 1904.

L 1, 15. VI — Nr. 361: 1, S. 332.

Annõ Ernestóvski, geb. Ūrga,
1864.

L 2, 16. VI — Nr. 88: 1, S. 66.

L 3, 17. VI — Nr. 89: 1, S. 71.

L 4, „ — Nr. 31: 2, S. 24.

L 5, „ — Nr. 129 B: 3,
S. 118.

- L 6, 17. VI — Nr. 209: 1, S. 184.
 L 7, „ — Nr. 135: 1, S. 127.
 L 8, „ — Nr. 126: 3, S. 110.
 L 9, „ — Nr. 125: 1, S. 103.
 L 10, „ — Nr. 147: 1, S. 140.
 L 11, „ — Nr. 42: 1, S. 36.
 L 12, 21. VI — Nr. 127, S. 116/7.
 L 13, „ — Nr. 272: 2, S. 246.
 L 14, „ — Nr. 250: 3, S. 233.
 L 15, „ — Nr. 213: 1, S. 190.
 L 16, 3. VII — Nr. 48: 1, S. 41.
 L 17, „ — Nr. 16: 1, S. 8.
 L 18, „ — Nr. 28: 1, S. 22.
 L 19, „ — Nr. 528: 1, S. 531.
 L 20, „ — Nr. 216: 1, S. 199.
 L 21, „ — Nr. 218: 1, S. 200.
 L 22, „ } — Nr. 183: 1, S. 159.
 L 23, „ }
 L 24, „ — Nr. 195 B: 3,
 S. 171.
 L 25, „ — Nr. 136 A: 1,
 S. 129.
- Maří Leite (Leišō), geb. Lindenberg, 1883.**
 L 26, 15. VI — Nr. 365, S. 346/7.
 L 27, 16. VI — Nr. 272: 3, S. 246.
 L 28, „ — Nr. 275: 1, S. 248.
 L 29, „ — Nr. 250: 4, S. 233.
 L 30, „ — Nr. 136 A: 2,
 S. 129.
 L 31, „ — Nr. 141 A: 1,
 S. 136.
 L 32, „ — Nr. 147: 2, S. 140.
 L 33, „ — Nr. 92: 1, S. 78.
 L 34, „ — Nr. 4: 1, S. 2.
 L 35, „ — Nr. 6: 1, S. 3.
 L 36, „ — Nr. 7: 1, S. 4.
 L 37, 3. VII — Nr. 226: 1,
 S. 209/10.
 L 38, „ — Nr. 224: 1, S. 208.
 L 39, „ — Nr. 218: 2, S. 200.
 L 40, „ — Nr. 219, S. 203.
 L 41, „ — Nr. 357: 1, S. 318.
 L 42, „ — Nr. 354, S. 313/4.
- Zet Leite, 1902.**
 L 43, 21. VI — Nr. 136 B, S. 132.
- Didrik Leite (Leiš), 1877.**
 L 44, 1. VIII — Nr. 536: 1, S. 537.
- Lot Birziņ, 1875.**
 L 45, 16. VI — Nr. 215: 1, S. 193.
 L 46, „ — Nr. 209: 2, S. 184.
 L 47, „ — Nr. 183: 2, S. 159.
- Jaņi Veinberg, 1865 (Pz).**
 L 48, 18. VI — Nr. 7: 2, S. 4.
 L 49, „ — Nr. 126: 4, S. 110.
- L 50 A, 4. VII — Nr. 360 A: 1,
 S. 328/9.
 L 50 B, „ — Nr. 360 B: 3,
 S. 229/30.
- Maří Pāpe, 1871.**
 L 51, 18. VI — Nr. 128: 1, S. 117.
 L 52, „ — Nr. 617, S. 603.
- 1921.**
Maří Leite, 1883.
 L 53, 15. I — Nr. 42: 2, S. 36.
- Ella Ernestóvski, 1904.**
 L 54', 4. VII — Nr. 341, S. 297.
 L 55', „ — Nr. 351: 1,
 S. 310/1.
 L 56', „ — Nr. 322 A, S. 282.
 L 57', „ — Nr. 328, S. 284.
 L 58', „ — Nr. 211: 1,
 S. 188/9.
 L 59', „ — Nr. 318: 2,
 S. 279/80.
 L 60', „ — Nr. 316, S. 278/9.
 L 61', „ — Nr. 325, S. 283.
- 1922.**
Annō Ern(e)stóvski, 1864.
 L 62, 27. VI — Nr. 360 B: 4,
 S. 330.
- Vili Veinberg, 1898.**
 L 63, 27. VI — Nr. 73, S. 54.
- Liž' Didrikson, 1876.**
 L 64, 27. VI — Nr. 530 A: 1,
 S. 533.
 L 65, „ — Nr. 48: 2, S. 41.
 L 66, „ — Nr. 31: 3, S. 24.
 L 67, „ — Nr. 69: 1, S. 52.
 L 68, „ — Nr. 62, S. 50.
- Liž' Belt(e), geb. švānenberg, 1856.**
 L 69, 27. VI — Nr. 69: 2, S. 52.
 L 70, „ — Nr. 16: 2, S. 8.
 L 71, „ — Nr. 530 A: 2,
 S. 533.
- Jāņ Belt(e), 1893.**
 L 72, 27. VI — Nr. 4: 2, S. 2.
 L 73, „ — Nr. 215: 2, S. 193.
 L 74, „ — Nr. 515 A: 1,
 S. 520.
 L 75, „ — Nr. 58, S. 49.
 L 76, „ — Nr. 66: 1, S. 51.
- 1923.**
Artur Zandberg, 1913.
 L 77, 30. XI — Nr. 129 A: 1,
 S. 117.

Mari Leite, 1883.

- L 78°, 27. XI — Nr. 491: 1, S. 502.
 L 79, 28. XI — Nr. 14, S. 8.
 L 80, 29. XI — Nr. 34: 1, S. 31.
 L 81, „ — Nr. 39: 1, S. 34.
 L 82, „ — Nr. 218: 3, S. 200.
 L 83, „ — Nr. 48: 3, S. 41.
 L 84, „ — Nr. 85: 1, S. 59/60.

Didrik Leite, 1877.

- L 85, 26. XI — Nr. 213: 2, S. 190.
 L 86, 27. XI — Nr. 1: 1, S. 1.
 L 87, 29. XI — Nr. 213: 3, 190/1.
 L 88, „ — Nr. 538: 1, S. 543.
 L 89, „ — Nr. 128: 2, S. 117.
 L 90, „ — Nr. 503: 1, S. 514.

Jahi Veinberg, 1865.

- L 91, 27. XI — Nr. 1: 2, S. 1.
 L 92, „ — Nr. 131: 1, S. 121.
 L 93, 22. XII — Nr. 196: 1, S. 173.
 L 94, „ — Nr. 360 C: 5,
 S. 332.

Ella Ern(e)stóvski, 1904.

- L 95 — L 99, 26. XI — Nr. 196: 2,
 S. 173.
 L 100, 26. XI — Nr. 141 A: 2,
 S. 136.
 L 101, „ — Nr. 24: 1, S. 19.

Annō Ern(e)stóvski, 1864.

- L 102, 26. XI — Nr. 190: 1, S. 165.
 L 103, „ — Nr. 183: 3, S. 159.
 L 104, „ — Nr. 294: 1, S. 263.
 L 105, „ — Nr. 293 A: 1,
 S. 261.
 L 106, „ — Nr. 528: 2, S. 531.
 L 107, „ — Nr. 176: 2, S. 154.
 L 108, „ — Nr. 530 B: 4,
 S. 534.
 L 109, „ — Nr. 530 A: 3,
 S. 533.
 L 110, „ — Nr. 16: 3, S. 9.
 L 111, „ — Nr. 66: 2, S. 51.
 L 112, „ — Nr. 60: 1, S. 50.
 L 113, „ — Nr. 72: 1, S. 53.
 L 114, „ — Nr. 48: 4, S. 41.
 L 115, „ — Nr. 212, S. 190.
 L 116, „ — Nr. 49: 1, S. 45.
 L 117, „ — Nr. 22, S. 18.
 L 118, „ — Nr. 25, S. 20.

Maří Uozol,

geb. Lindenberg, 1892.

- L 119, 28. XI — Nr. 283: 1, S. 254.

Lot(e) Lindenberg,

(Lintönberg), geb. Urga, 1866.

- L 120, 27. XI — Nr. 359: 1,
 S. 325/6.
 L 121, „ } — Nr. 585: 1, S. 583.
 L 122, „ }
 L 123, „ — Nr. 242: 1, S. 228.

- L 124, 27. XI — Nr. 248: 1, S. 231.

- L 125, „ — Nr. 223: 1, S. 206.
 L 126, „ — Nr. 218: 4, S. 200.
 L 127, „ — Nr. 176: 3, S. 155.
 L 128, „ — Nr. 31: 4, S. 24.
 L 129, „ — Nr. 125: 2, S. 103.
 L 130, „ — Nr. 15, S. 8.
 L 131, „ — Nr. 126: 5, S. 110.
 L 132, 28. XI — Nr. 259, S. 238.
 L 133, „ — Nr. 438: 2, S. 472.
 L 134, „ — Nr. 442: 1, S. 474.
 L 135, „ — Nr. 460 B, S. 483.
 L 136, „ — Nr. 462 B: 2,
 S. 484.
 L 137, „ — Nr. 415: 1, S. 458.
 L 138, „ — Nr. 131: 2, S. 121.
 L 139, „ — Nr. 209: 3, S. 185.
 L 140, „ — Nr. 133 B: 1,
 S. 124.
 L 141, „ — Nr. 64: 1, S. 50.
 L 142, „ — Nr. 60: 2, S. 50.
 L 143, „ — Nr. 80: 1, S. 56.
 L 144, „ — Nr. 72: 2, S. 53.
 L 145, „ — Nr. 519: 1, S. 524.
 L 146, „ — Nr. 84: 1, S. 58.
 L 147, „ — Nr. 92: 2, S. 78.
 L 148, „ — Nr. 215: 3, S. 193.

Liž' Belt(e), 1856.

- L 149, 26. XI — Nr. 16: 4, S. 9.
 L 150, „ — Nr. 438: 3, S. 472.

Jāñ Belt(e), 1893.

- L 151, 26. XI — Nr. 214, S. 192.
 L 152, 28. XI — Nr. 66: 3, S. 51.
 L 153, „ — Nr. 55: 1, S. 49.
 L 154, 30. XI — Nr. 85: 2, S. 60.

1924.**Jāñ Belte, 1893.**

- L 155, 21. I — Nr. 86: 1, S. 63.
 L 156, „ — Nr. 45, S. 40.
 L 157, „ — Nr. 46: 1, S. 40.

1925.**Lot Lindenberg, 1866.**

- L 158, 26. IX — Nr. 84: 2, S. 59.
 L 159, „ — Nr. 92: 3, S. 78.
 L 160, „ — Nr. 448, S. 477.
 L 161, „ — Nr. 126: 6, S. 110.
 L 162, „ — Nr. 200 B: 9,
 S. 179.
 L 163*, „ — Nr. 438: 4, S. 472.
 L 164*, „ — Nr. 88: 3,
 S. 68/70.
 L 165*, „ — Nr. 452: 1, S. 479.
 L 166*, „ — Nr. 462 B: 1,
 S. 484.
 L 167*, „ — Nr. 218: 5,
 S. 200/1.

- L 168*, 26.IX — Nr. 250: 5,
S. 233/4.
- L 169*, „ — Nr. 89: 2, S. 72/4.
- L 170*, „ — Nr. 536: 2,
S. 538/9.
- L 171*, „ — Nr. 361: 2,
S. 332/4.
- L 172*, „ — Nr. 176: 4,
S. 154/5.
- L 173*, „ — Nr. 585: 2,
S. 583/4.
- L 174*, „ — Nr. 209: 4, S. 185.
- L 175*, „ — Nr. 547: 2, S. 549.
- L 176*, „ — Nr. 215: 4, S. 193.
- L 177*, „ — Nr. 31: 5, S. 24/5.
- L 178*, „ — Nr. 272: 4,
S. 246/7.
- L 179*, „ — Nr. 221: 1,
S. 204/6 +
Nr. 223: 2,
S. 206/7 +
Nr. 226: 2, S. 210.
- L 180*, „ — Nr. 132: 1, S. 123.
- L 181*, „ — Nr. 122 A: 1,
S. 101.
- L 182*, „ — Nr. 60: 3, S. 50.
- L 183*, „ — Nr. 72: 3, S. 53.
- L 184*, „ — Nr. 259: 2, S. 327.
- L 185*, „ — Nr. 415: 2, S. 459.
- 1928.**
- Trin Krišjān, geb. Veinberg.
L 186', V — Nr. 597, S. 594.
L 187', „ — Nr. 344, S. 299.
- 1933.**
- Annō Ern(e)stóvski, 1864.
L 188, 1. IX — Nr. 346, S. 302/3.
L 189, „ — Nr. 140: 1, S. 134.
L 190, „ — Nr. 198, S. 175.
- Mafi Leite, 1883.
L 191, 1. IX — Nr. 39: 2, S. 34.
- Anna Rumkaita.
L 192, 1. IX — Nr. 360 A: 2,
S. 329.
- Nēz Čiekur, 1887.
L 193, 1. IX — Nr. 129 B: 4,
S. 118.
L 194, „ — Nr. 342: 1, S. 297.
L 195, „ — Nr. 522 B: 3,
S. 526.
L 196, „ — Nr. 522 A: 2,
S. 526.
- 1934.**
- Mafi Leite, 1883.
L 197, 3. VIII — Nr. 48: 5, S. 41/2.
L 198 A, „ — Nr. 130: 1, S. 120.
- L 198 B, 3. VIII — Nr. 130: 2,
S. 120/1.
- L 199, „ — Nr. 131: 4, S. 122.
- L 200, „ — Nr. 132: 2, S. 123.
- L 201, „ — Nr. 129 C: 8,
S. 120.
- L 202, „ — Nr. 137: 1, S. 132.
- L 203, 4. VIII — Nr. 3, S. 2.
- L 204, „ — Nr. 528: 3, S. 531.
- L 205, „ — Nr. 515 A: 2,
S. 520.
- L 206, „ — Nr. 133 A: 1,
S. 124.
- L 207, „ — Nr. 147: 3, S. 140.
- L 208, „ — Nr. 92: 4, S. 78.
- L 209, 5. VIII — Nr. 93: 1, S. 79.
- L 210, „ — Nr. 208, S. 184.
- L 211, „ — Nr. 27: 1, S. 22.
- L 212, „ — Nr. 40: 1, S. 35.
- L 213, 8. VIII — Nr. 99, S. 88.
- L 214, „ — Nr. 205, S. 183.
- L 215, „ — Nr. 91: 3, S. 76.
- Līž' Didrikson, 1876.
L 216, 5. VIII — Nr. 4: 3, S. 3.
L 217, „ — Nr. 199, S. 176.
L 218, „ — Nr. 190: 2, S. 165.
- Didrik Leite, 1877.
L 219, 4. VIII — Nr. 131: 3,
S. 121/2.
- L 220, „ — Nr. 515 B: 8,
S. 522.
- L 221, „ — Nr. 134: 1, S. 125.
- L 222, „ — Nr. 202: 1, S. 180.
- L 223, 5. VIII — Nr. 180: 1, S. 158.
- L 224, „ — Nr. 82: 1, S. 57.
- Anni Ern(e)stóvski, 1864.
L 225, 6. VIII — Nr. 308: 1, S. 274.
L 226, „ — Nr. 215: 5, S. 193.
L 227, „ — Nr. 528: 4, S. 531.
L 228, „ — Nr. 488, S. 501.
L 229, „ — Nr. 483: 1, S. 497.
L 230, „ — Nr. 478: 1, S. 494.
L 231, „ — Nr. 451: 1, S. 478.
L 232, „ — Nr. 133 A: 2,
S. 124.
L 233, „ — Nr. 362, S. 341/2.
L 234, „ — Nr. 521: 1, S. 525.
L 235, „ — Nr. 133 B: 2,
S. 124.
L 236, „ — Nr. 129 A: 2,
S. 118.
L 237, „ — Nr. 90: 1, S. 75.
L 238, „ — Nr. 140: 2,
S. 134/5.
L 239, „ — Nr. 515 A: 3,
S. 520.
L 240, „ — Nr. 178: 1, S. 156.
L 241, „ — Nr. 450, S. 478.
L 242, „ — Nr. 283: 2, S. 254.

- L 243, 6. VIII — Nr. 412: 1, S. 457.
 L 244, " — Nr. 313: 1, S. 276.
 L 245, " — Nr. 292: 2, S. 260.
 L 246, " — Nr. 305 A, S. 271.
 L 247, " — Nr. 337: 1, S. 294.
 L 248, " — Nr. 288: 1, S. 259.
 L 249, " — Nr. 464: 1, S. 485.
 L 250, " — Nr. 494: 1, S. 504.
 L 251, " — Nr. 456, S. 481.
 L 252, " — Nr. 591: 1, S. 591.
 L 253, " — Nr. 86: 2, S. 63/4.
 L 254, " — Nr. 203: 1, S. 181.
- Ella Mürniece, geb. Ern(e)stovski,
 1904.
 L 255, 6. VIII — Nr. 18: 1, S. 14.
 L 256, " — Nr. 40: 2, S. 35.
 L 257, " — Nr. 80: 2, S. 56.
 L 258, " — Nr. 97: 1, S. 85.
 L 259, " — Nr. 455: 1, S. 481.
- Lot Lindenberg, 1866.
 L 260, 7. VIII — Nr. 133 A: 3,
 S. 124.
 L 261, " — Nr. 83: 1, S. 57.
 L 262, " — Nr. 307: 1, S. 273.
 L 263, " — Nr. 289, S. 259.
 L 264, " — Nr. 202: 2, S. 180.
 L 265, " — Nr. 461, S. 483.
 L 266, " — Nr. 491: 2, S. 502.
 L 267, " — Nr. 442: 2, S. 474.
 L 268, " — Nr. 367, S. 350.
 L 269, " — Nr. 330, S. 285.
 L 270, " — Nr. 195 B: 4,
 S. 171.
 L 271, " — Nr. 179: 1, S. 157.
 L 272, " — Nr. 451, 2, S. 478.
 L 273, " — Nr. 183: 4, S. 159.
 L 274, " — Nr. 241: 1, S. 227.
 L 275, " — Nr. 64: 2, S. 51.
 L 276, " — Nr. 342: 2, S. 298.
 L 277, " — Nr. 522 B: 4,
 S. 527.
 L 278, " — Nr. 522 A: 1,
 S. 526.
 L 279, " — Nr. 37, S. 32/3.
 L 280, " — Nr. 129 B: 5,
 S. 118/19.
 L 281, " — Nr. 568, S. 562.
 L 282, " — Nr. 38: 1, S. 33.
 L 283, " — Nr. 24: 2, S. 19.
 L 284, " — Nr. 121: 1, S. 99.
 L 285, " — Nr. 18: 2, S. 14.
 L 286, " —
 L 287, " — Nr. 590: 1, S. 591.
 L 288, " — Nr. 49: 2, S. 46.
 L 289, " — Nr. 52: 1, S. 47.
 L 290, " — Nr. 416: 1, S. 459.
 L 291, " — Nr. 414: 1, S. 458.
 L 292, " — Nr. 317, S. 279.
 L 293, " — Nr. 366, S. 348/9.
 L 294, 8. VIII — Nr. 434, S. 468.
- L 295, 8. VIII — Nr. 190: 3, S. 163.
 L 296, " — Nr. 193: 1, S. 168.
 L 297, " — Nr. 181, S. 158.
 L 298, " — Nr. 197: 1, S. 175.
 L 299, " — Nr. 191, S. 167.
 L 300, " — Nr. 418: 1, S. 460.
 L 301, " — Nr. 419: 1,
 S. 460/1.
 L 302, " — Nr. 426: 1, S. 463.
 L 303, " — Nr. 481, S. 496.
 L 304 a, " — Nr. 423: 1, S. 462.
 L 304 b, " — Nr. 422: 1, S. 461.
 L 305, " — Nr. 424: 1, S. 462.
 L 306, " — Nr. 428: 1, S. 465.
 L 307, " — Nr. 436: 1, S. 469.
 L 308, " — Nr. 425: 1, S. 463.
 L 309, " — Nr. 429: 1, S. 465.
 L 310, " — Nr. 460 A, S. 483.
 L 311, " — Nr. 443: 1, S. 474.
 L 312, " — Nr. 439: 1, S. 472.
 L 313, " — Nr. 444: 1, S. 475.
 L 314, " — Nr. 445: 1, S. 476.
 L 315, " — Nr. 430: 1, S. 466.
 L 316, " — Nr. 431: 1, S. 467.
 L 317, " — Nr. 432: 1, S. 467.
 L 318, " — Nr. 447: 1, S. 476.
 L 319, " — Nr. 496: 1, S. 507.
 L 320, " — Nr. 474: 1, S. 492.
 L 321, " — Nr. 472: 1, S. 490.
 L 322, " — Nr. 473: 1, S. 491.
 L 323, " — Nr. 494: 2, S. 504.
 L 324, " — Nr. 479: 1, S. 495.
 L 325, " — Nr. 483: 2, S. 497.
 L 326, " — Nr. 486, S. 500.
 L 327, " — Nr. 487: 1, S. 500.
 L 328, " — Nr. 489: 1, S. 501.
 L 329, " — Nr. 465: 1, S. 487.
 L 330, " — Nr. 464: 2, S. 486.
 L 331, " — Nr. 484, S. 498.
 L 332, " — Nr. 471, S. 490.
 L 333, " — Nr. 569: 1, S. 563.
 L 334, " — Nr. 321: 1,
 S. 280/1.
 L 335, " — Nr. 497: 1, S. 508.
 L 336, " — Nr. 537: 1, S. 542.
 L 337, " — Nr. 48: 6, S. 42.
 L 338, " — Nr. 136 A: 3,
 S. 129/30.
 L 339, " — Nr. 95: 1, S. 84.
 L 340, " — Nr. 102, S. 92.
 L 341, " — Nr. 122 A: 2,
 S. 101.
 L 342, " — Nr. 94: 1, S. 81/2.
 L 343, " — Nr. 338, S. 295/6.
 L 344, " — Nr. 449, S. 477.
 L 345, " — Nr. 319, S. 280.
 L 346, " — Nr. 514 A: 1,
 S. 519.
 L 347, " — Nr. 322 B, S. 282.
 L 348, " — Nr. 504 A: 1,
 S. 514.

- J ū l Š u l t s, geb. Leite, 1880.

Lot Lindenberg, 1866.

- | | | | | |
|---------|------|------|---------|---------|
| L 409', | VIII | —Nr. | 413: 1, | S. 457. |
| L 410', | " | —Nr. | 463: 1, | S. 485. |
| L 411', | " | —Nr. | 482: 1, | S. 496. |
| L 412', | " | —Nr. | 575, | S. 571. |
| L 413', | " | —Nr. | 508, | S. 517. |
| L 414', | " | —Nr. | 518, | S. 524. |
| L 415', | " | —Nr. | 511, | S. 519. |
| L 416', | " | —Nr. | 520, | S. 525. |
| L 417', | " | —Nr. | 527: 2, | S. 530. |
| L 418', | " | —Nr. | 505, | S. 515. |
| L 419', | " | —Nr. | 611, | S. 602. |
| L 420', | " | —Nr. | 612, | S. 602. |
| L 421', | " | —Nr. | 613, | S. 602. |
| L 422', | " | —Nr. | 606, | S. 597. |

1920.

- L i b ã V e i n b e r g, 1852.

- Pz 7, 19. VI — Nr. 31: 6, S. 25.

M a ř i K ā p b e r g, 1879.

- Didrik Belt(e); 1836 (Ii) — 1928.

- Pz 11, „ — Nr. 215: 7, S. 194.

**Lībõ Priedõl, geb. Hermann,
1866.**

- Pz 13, „ — Nr. 361: 5, S. 335.

- Pz 14, 5. VIII — Nr. 209: 7, S. 185
 → Nr. 215: 8, S. 194.
- Maří Švānenberg, 1850 (Ii).**
 Pz 15, 5. VIII — Nr. 48: 7, S. 42.
 Pz 16°, „ — Nr. 135: 2, S. 127.
- Pz 17, 5. VIII)
 Pz 18, „ } — Nr. 183: 5, S. 159.
 Pz 19, „ — Nr. 209: 8, S. 185.
 Pz 20°, „ — Nr. 28: 2, S. 22.
 Pz 21, „ — Nr. 42: 3, S. 36.
 Pz 22, „ — Nr. 31: 8, S. 25.

Īra.

1920.

- Libō Ādōmson, geb. Žanberg,**
 1853—1933.
 Ii 1, 23. VI — Nr. 147: 4, S. 140.
 Ii 2, 24. VI — Nr. 48: 8, S. 42.
 Ii 3, „ — Nr. 125: 6, S. 104.
 Ii 4, „ — Nr. 126: 7, S. 111.

Anni Adamson, 1884.

- Ii 5, 24. VI) — Nr. 536: 4,
 Ii 6, 25. VI) S. 539/40.

Alfrōd Grīnfelt, 1903.

- Ii 7, 23. VI — Nr. 515 A: 4,
 S. 520.

Grīet Norenberg (Nurmberg),
 1841 (Pz) — 192 ?.

- Ii 8, 23. VI — Nr. 218: 9, S. 201.
 Ii 9, „ — Nr. 220: 2, S. 204.
 Ii 10, „ — Nr. 224: 4, S. 208.
 Ii 11, „ — Nr. 226: 4, S. 210.
 Ii 12, „ — Nr. 412: 2, S. 457.
 Ii 13, „ — Nr. 125: 7, S. 104.

Didrik Damberg, 1844—192 ?.
 Ii 13 B, 23. VI — Nr. 577, S. 572.

1922.

- Ańdrōks Lakšēvič,**
 1853—1930.
 Ii 14, 29. VI — Nr. 16: 6, S. 9.
 Ii 15, „ — Nr. 135: 3, S. 127.

Katriń Hermann (Ārmań),
 1842—192 ?.

- Ii 16, 29. VI — Nr. 31: 10, S. 25.
 Ii 17, „ — Nr. 215: 9, S. 194.
 Ii 18, „ — Nr. 126: 8, S. 111.

Duoŗa Didrikson, geb. Her-
mann, 1880.

- Ii 19, 29. VI — Nr. 126: 9, S. 111.
 Ii 20, „ — Nr. 361: 6,
 S. 335/6.

Lot Anderson, 1876 (L).

- Ii 21, 29. VI — Nr. 63: 3, S. 52.
 Ii 22, „ — Nr. 77: 1, S. 54.

Maŗt' Galniek (Gal'mōk), 1893.

- Ii 23, 29. VI — Nr. 66: 4, S. 51.
 Ii 24, „ — Nr. 63, S. 50.

1923.

Pētōr Rōzōnfelt, 1910.

- Ii 25, 30. XI — Nr. 2: 1, S. 1.
 Ii 26, „ — Nr. 77: 2, S. 55.
 Ii 27, „ — Nr. 137: 2, S. 132.

Lina Zandberg, 1910 (Pz).

- Ii 28, 30. XI — Nr. 126: 10, S. 111.
 Ii 29, „ — Nr. 215: 10, S. 194.
 Ii 30, „ — Nr. 67, S. 51.
 Ii 31, „ — Nr. 536: 5, S. 540.

Emīl(ija) Grīnfelt, 1911.

- Ii 32, 23. XII — Nr. 31: 11, S. 25/6.

Alviń Grīnfelt, 1914.

- Ii 33, 23. XII — Nr. 69: 4, S. 52.

Alma Norenberg (Nurmberg),
 1912.

- Ii 34, 30. XI — Nr. 48: 9, S. 42.

Klāra Norenberg (Nurm-
berg), 1909.

- Ii 35, 23. XII — Nr. 93: 4, S. 80.

Minna Anderson, 1908.

- Ii 36, 1. XII — Nr. 66: 5, S. 51.

Lot Anderson, 1876 (L).

- Ii 37, 23. XII — Nr. 104: 2, S. 94.
 Ii 38, 24. XII — Nr. 135: 4, S. 127.
 Ii 39, „ — Nr. 610, S. 601.

Maŗi Grīnberg, 1892.

- Ii 40, 1. XII — Nr. 129 B: 6,
 S. 119.

Griet Norenberg (Nurmberg),
 1841 (Pz) — 192 ?.

- Ii 41, 23. XII — Nr. 192 A, S. 167.
 Ii 42, „ — Nr. 178: 2, S. 156.
 Ii 43, „ — Nr. 290, S. 259.
 Ii 44, „ — Nr. 306 A, S. 273.
 Ii 45, „ — Nr. 313: 2, S. 276.
 Ii 46, „ — Nr. 307: 2, S. 273.
 Ii 47, „ — Nr. 41: 1, S. 35.

Ūž'-kila.

1920.

Liž' Valt, 1847—1930.

Uu 1, 5. VII — Nr. 313: 3, S. 276.

Uu 2, 5. VII — Nr. 477: 2, S. 494.

Uu 3, „ — Nr. 323: 1, S. 282.

Uu 4, „ — Nr. 123, S. 102.

Sikrōg.

1920.

Katriñ Freiberg,

geb. Vol(g)anski, 1859.

Sr 1, 27. VI — Nr. 126: 11, S. 111.

Sr 2, „ — Nr. 215: 11, S. 194.

Sr 3, „ — Nr. 31: 12, S. 26.

1922.

Gādō Didrikson, 1852—1932.

Sr 4, 1. VII — Nr. 353, S. 313.

Griet Sproģis (Spruoģj),

1861—1935.

Sr 5, 1. VII — Nr. 332: 2, S. 286.

Kristiñ Damberg, 1882.

Sr 6, 1. VII — Nr. 280: 2, S. 250.

Sr 7, „ — Nr. 282 B,
S. 253/4.

Pētōr Alfrōd Damberg, 1909.

Sr 8, 1. VII — Nr. 69: 5, S. 52.

Sr 9, „ — Nr. 55: 2, S. 49.

Sr 10, „ — Nr. 59: 1, S. 50.

1923.

Anni Ansenau (Andzenouv),

geb. Polmañ, 1867.

Sr 11, 10. XII — Nr. 532, S. 535.

Pētōr Folmañ, 1877.

Sr 12, 10. XII — Nr. 85: 3, S. 60.

Kristiñ Damberg, 1882.

Sr 13, 12. XII — Nr. 43: 1, S. 36.

Vilma Damberg, 1911.

Sr 14, 12. XII — Nr. 77: 3, S. 55.

Sr 15, „ — Nr. 55: 3, S. 49.

Sr 16, „ — Nr. 69: 6, S. 52.

Pētōr Alfrōd Damberg, 1909.

Sr 17, 12. XII — Nr. 59: 2, S. 50.

1924.

Pētōr Damberg, 1909.

Sr 18', XII — Nr. 201, S. 180.

1927.

Pētōr Damberg, 1909.

Sr 19', XII — Nr. 458, S. 482.

1934.

Kērsti Volgānski, 1854.

Sr 20, 11. VIII — Nr. 186, S. 162.

Sr 21, „ — Nr. 187: 2, S. 163.

Sr 22, „ — Nr. 183: 6, S. 160.

Pētōr Damberg, 1909.

Sr 23, 11. VIII — Nr. 85: 4,
S. 60/1.

Sr 24, „ — Nr. 206, S. 183.

Sr 25, „ — Nr. 187: 3, S. 163.

Sr 26, „ — Nr. 11: 1, S. 5.

Sr 27, „ — Nr. 12: 1, S. 6.

Sr 28, 15. VIII — Nr. 135: 6,
S. 127/8.

Sr 29, „ — Nr. 48: 10, S. 42.

Sr 30, „ — Nr. 121: 2, S. 99.

Griet Sproģis (Spruoģj), 1861—1935.

Sr 31, 16. VIII — Nr. 11: 2, S. 5.

Sr 32, „ — Nr. 215: 12,
S. 194.

Sr 33, „ — Nr. 31: 13, S. 26.

Sr 34, „ — Nr. 43: 2, S. 37.

1936.

Pētōr Damberg, 1909.

Sr 35', II — Nr. 41: 2, S. 35.

Sr 36', „ — Nr. 52: 2, S. 47.

Sr 37', „ — Nr. 53, S. 48.

Sr 38', „ — Nr. 232: 5, S. 216.

Sr 39', „ — Nr. 435: 1, S. 468.

Sr 40', „ — Nr. 494: 5, S. 505.

Sr 41', „ — Nr. 594: 1, S. 593.

Ire.

1920.

Billō Lantmañ, geb. Filmañ,

1854 (Kr).

Ir 1, 11. VII — Nr. 361: 9, S. 336.

Ir 2, „ — Nr. 126: 15, S. 112.

Ir 3, „ — Nr. 143: 1, S. 138.

Liž' Demberg, geb. Lantmañ,

1879 (Pr).

Ir 4, 11. VII — Nr. 125: 11, S. 104.

1923.

- Mart' Lepst(e), 1881 (Ii).
 Ir 5, 13. XII — Nr. 411, S. 456.
 Ir 6, 19. XII — Nr. 66: 6, S. 51.
 Ir 7, „ — Nr. 69: 7, S. 52.
 Ir 8, „ — Nr. 42: 4, S. 36.
 Ir 9, „ — Nr. 38: 2, S. 33.
 Ir 10, „ — Nr. 24: 3, S. 19.

1924.

- Emil Ermanbrik, 1875.
 Ir 11, 1. I — Nr. 43: 3, S. 37.
 Maří Ermanbrik, 1859—193?
 Ir 12, 1. I — Nr. 69: 8, S. 52.
 Ir 13, „ — Nr. 55: 4, S. 49.

- Griet Štalt(e), 1902.
 Ir 14, 2. I. — Nr. 65, S. 51.

- Mart' Lepst(e), 1881 (Ii).
 Ir 15', 20. VI — Nr. 517: 1, S. 523.
 Ir 16', „ — Nr. 81, S. 57.
 Ir 17', „ — Nr. 83: 2, S. 58.

- Karl Štalt(e), 1870.
 Ir 18', 24. IX — Nr. 209: 12,
 S. 186.

1925.

- Griet Štalte, 1902.
 Ir 19*, 24. IX — Nr. 361: 10,
 S. 336/7.
 Ir 20*, „ — Nr. 209: 12,
 S. 186.
 Ir 21*, „ — Nr. 232: 7, S. 217.

- Mirdza Reinvald(e), 1912.
 Ir 22, 25. IX — Nr. 48: 11, S. 42
 „ „ — Nr. 135: 7, S. 128.
 Ir 23, „ — Nr. 122 A: 3,
 S. 101.

- Liž' Anderson, 1891.
 Ir 24, 25. IX — Nr. 138: 1, S. 133.
 Ir 25, „ — Nr. 138: 2, S. 133.

1935.

- Griet Štalte, 1902 < Maří Anderson,
 45 J. a.
 Ir 26, 6. XII — Nr. 126: 16, S. 112.
 Ir 27', „ — Nr. 183: 8, S. 160.

1936.

- Karl Štalte, 1870.
 Ir 28, 21. II — Nr. 30, S. 23.
 Ir 29, „ — Nr. 42: 5, S. 36.
 Ir 30, „ — Nr. 34: 2, S. 32.
 Ir 31, „ — Nr. 35, S. 32.
 Ir 32, 22. II — Nr. 41: 3, S. 35.
 Ir 33, „ — Nr. 12: 2, S. 6.
 Ir 34, „ — Nr. 54, S. 49.
 Ir 35, „ — Nr. 113: 1, S. 96.
 Ir 36, „ — Nr. 207: 1, S. 183.
 Ir 37, „ — Nr. 215: 25, S. 197.
 Ir 38, 24. II — Nr. 232: 8, S. 218.
 Ir 39, „ — Nr. 313: 4, S. 276.
 Ir 40, „ — Nr. 504 A: 2,
 S. 514.
 Ir 41, „ — Nr. 545 A: 1,
 S. 547.
 Ir 42, „ — Nr. 547: 3, S. 549.
 Ir 43, „ — Nr. 498: 1, S. 509.

- Griet Štalte, 1902.
 Ir 44, 30. VIII — Nr. 531,
 S. 534/5.

Koš'trōg.

1920.

- Vier Mütterlein zusammen.
 Kr 1, 9. VII — Nr. 361: 11, S. 338.
 Gādō Ansenau (Andzōnou),
 geb. Firmań, 1855.
 Kr 2, 11. VII — Nr. 573 I: 1,
 S. 569.
 Liž' Berthold (Bärtold),
 geb. Bernstein, 1864.
 Kr 3, 9. VII — Nr. 545 A: 2,
 S. 548.

- Matild(e) Veid(e), 1910.
 Kr 4, 9. VII — Nr. 121: 3, S. 99.
 Kr 5, „ — Nr. 538: 2, S. 543.

- Liž' Volgánski (Volgōn ~
 Volansk), 1859—1929.
 Kr 6, 9. VII — Nr. 43: 4, S. 37.
 Kr 7, „ — Nr. 125: 15,
 S. 105.
 Kr 8, „ — Nr. 126: 18,
 S. 112.
 Kr 9, „ — Nr. 215: 14,
 S. 195.
 Kr 10, 11. VII — Nr. 272: 5, S. 247.
 Kr 11, „ — Nr. 250: 8, S. 234.
 Kr 11 B, „ — Nr. 576: 2, S. 572.

- Maří Gūtmań, geb. Amoliń,
 1862 (Pr) — 1932.
 Kr 12, 9. VII — Nr. 573 I: 2,
 S. 569.

- Kr 13, 9. VII — Nr. 215: 15, S. 195.
 Kr 14, „ — Nr. 126: 19, S. 112.
 Kr 15, „ — Nr. 135: 8, S. 128.
 Kr 16, „ — Nr. 48: 13, S. 43.
 Kr 17, 10. VII — Nr. 33: 5, S. 30.
 Kr 18, „ — Nr. 209: 14, S. 186.
 Kr 19, „ — Nr. 16: 10, S. 10.
 Kr 20, „ — Nr. 216: 2, S. 199.
 Kr 21, „ — Nr. 220: 3, S. 204.
 Kr 22, „ — Nr. 222, S. 206.
 Kr 23, „ — Nr. 223: 4, S. 207.
- Bärpöz (Bärtöl) Gütmañ,
 1845 (Pr) — 1923.
 Kr 24, 10. VII — Nr. 5, S. 3.
- Ärmiñ Zibert, geb. Gütmañ,
 1885.
 Kr 25, 10. VII — Nr. 90: 2, S. 75.
 Kr 26, 29. VII — Nr. 340, S. 296.
- Kristiñ Demberg-Uozol-
 zıl(e), 1877 (V).
 Kr 27, 9. VII — Nr. 43: 5, S. 37.
 Kr 28, „ — Nr. 523: 1, S. 527.
 Kr 29, „ — Nr. 215: 16, S. 195.
 Kr 30, „ — Nr. 200 A: 4, S. 177/8.
 Kr 31, „ — Nr. 583, S. 578/9.
 Kr 32, „ — Nr. 345: 1, S. 300/1.
 Kr 33, „ — Nr. 364, S. 344/5.
 Kr 34, 11. VII — Nr. 333: 2, S. 290.
 Kr 35, „ — Nr. 282 A: 3, S. 252.
 Kr 36, „ — Nr. 547: 4, S. 549.
 Kr 37, 29. VII — Nr. 315, S. 278.
 Kr 38, „ — Nr. 343, S. 298/9.
- Ougust Skadiñ, 1902.
 Kr 39, 10. VII — Nr. 323: 2, S. 282/3.
- Jõñ Skadin, 1863.
 Kr 40, 9. VII — Nr. 539: 2, S. 544/5.
 Kr 41, „ — Nr. 607: 3, S. 598.
 Kr 42, „ — Nr. 348, S. 305.
- Griet Skadin, geb. Krišteiñ
 (Kristin), 1863 (V).
 Kr 43, 9. VII — Nr. 519: 2, S. 524.
 Kr 44, „ — Nr. 503: 2, S. 514.
 Kr 45, „ } — Nr. 141 A: 3, S. 136.
 Kr 46, „ }
 Kr 47, „ — Nr. 125: 16, S. 105/6.
- Kr 48, 9. VII — Nr. 33: 6, S. 30.
 Kr 49, „ — Nr. 31: 19, S. 27.
 Kr 50, 10. VII — Nr. 243: 1, 2, S. 228/9.
 Kr 51, „ — Nr. 247: 2, S. 230/1.
 Kr 52, „ — Nr. 570, S. 565.
 Kr 53, „ — Nr. 136 A: 4, S. 130.
 Kr 54, „ — Nr. 193: 3, S. 168.
 Kr 55, „ — Nr. 194: 1, S. 169.
 Kr 56, „ — Nr. 195 A: 1, S. 170/1.
 Kr 57, „ — Nr. 197: 2, S. 175.
 Kr 58, „ — Nr. 272: 6, S. 247.
 Kr 59, 28. VII } — Nr. 355, S. 314/16.
 Kr 60, „ }
 Kr 61, „ — Nr. 356, S. 316/17.
 Kr 62, „ — Nr. 126: 20, S. 112.
 Kr 63, „ — Nr. 94: 3, S. 82.
 Kr 64, „ — Nr. 44, S. 39.
 Kr 65, „ — Nr. 142, S. 138.
 Kr 66, „ — Nr. 280: 3, S. 250.
 Kr 67, „ — Nr. 113: 2, S. 96.
- 1921.
- Griet Skadin, 1863 (V).
 Kr 68, 14. I — Nr. 232: 13, S. 219.
 Kr 69, „ — Nr. 283: 3, S. 254.
 Kr 70, „ — Nr. 179: 2, S. 157.
 Kr 71, „ — Nr. 193: 4, S. 168.
 Kr 72, „ — Nr. 218: 10, S. 202.
 Kr 73, „ — Nr. 225: 2, S. 209.
 Kr 74, „ — Nr. 230: 1, S. 213.
 Kr 75, „ — Nr. 231: 1, S. 213.
 Kr 76, „ — Nr. 249: 2, S. 232.
 Kr 77, „ — Nr. 243: 3, S. 229.
 Kr 78, 16. I } — Nr. 284: 3, S. 256/7.
 Kr 79, „ }
 Kr 80, „ — Nr. 281: 1, S. 250/1.
 Kr 81, „ — Nr. 280: 4, S. 250.
- Ärmiñ Zibert, 1885.
 Kr 82, 16. I — Nr. 542, S. 546.
 Kr 83, „ — Nr. 145: 1, S. 139.
- Liž' Vol(g)anski, 1859—1929.
 Kr 84, 16. I — Nr. 514 B: 2, S. 520.
 Kr 85, „ } — Nr. 18: 3, S. 14/15.
 Kr 86, „ }
- Teodor Skadin, 1906.
 Kr 87', 6. II — Nr. 134: 2, S. 126.

Ougust Skadin, 1902.

- Kr 88, 14. II — Nr. 69: 9, S. 52.
 Kr 89, „ — Nr. 56, S. 49.
 Kr 90, „ — Nr. 78, S. 55.
 Kr 91, „ — Nr. 144, S. 139.
 Kr 92, 13. III — } — Nr. 572, S. 568.
 Kr 93, „ — }
 Kr 94, „ — Nr. 70, S. 53.
 Kr 95, „ — Nr. 76: 1, S. 54.
 Kr 96', 30. VI — Nr. 134: 3, S. 126.
 Kr 97', 10. VIII — Nr. 527: 3, S. 530.
 Kr 98', „ — Nr. 294: 2, S. 263.
 Kr 99', 6. IX — Nr. 345: 2, S. 301.

1922.

Ougust Skadin, 1902.

- Kr 100', 2. IV — Nr. 141 B,
 S. 137/8.

Aándröks Skadin, 1861—1923.

- Kr 101, 17. VI — Nr. 278, S. 249.
 Kr 102, VII — Nr. 235, S. 224.

Gädö Skadin, ca. 1860.

- Kr 103, 15. VI — Nr. 276, S. 248.
 Kr 104, „ — Nr. 607: 4, S. 599.
 Kr 105, „ — Nr. 350: 1, S. 309.
 Kr 106, „ — Nr. 335, S. 292.
 Kr 107, „ — Nr. 293 B: 5,
 S. 262.
 Kr 108, „ — Nr. 176: 5, S. 155.
 Kr 109, 16. VI — Nr. 310, S. 275.
 Kr 110, „ — Nr. 308: 2, S. 274.
 Kr 111, 3. VII — Nr. 368: 1, S. 351.

Gädö Ansenau (Andzenou), 1855.

- Kr 112, 9. VI — Nr. 230: 2, S. 213.

Mañi Veid(e), geb. Amoliñ,
1873 (Uu).

- Kr 113, 26. VI — Nr. 187: 6, S. 163.

Mañi Gütmañ, 1862 (Pr) — 1932.

- Kr 114, 22. VI — Nr. 95: 2, S. 84.
 Kr 115, 26. VI — Nr. 95: 3, S. 84.

Elfríðö Zíbert, 1912.

- Kr 116, 26. VI — Nr. 76: 2, S. 54.

Kristiñ Demberg-Uozolzil, 1877 (V).

- Kr 117, 25. VI — Nr. 211: 3, S. 189.
 Kr 118, „ — Nr. 238: 2, S. 225.
 Kr 119, „ — Nr. 236: 2, S. 224.
 Kr 120, „ — Nr. 241: 3, S. 227.
 Kr 121, „ — Nr. 275: 2, S. 248.
 Kr 122, „ — Nr. 242: 3, S. 228.
 Kr 123, „ — Nr. 245, S. 230.
 Kr 124, „ — Nr. 16: 11, S. 10.
 Kr 125, „ — Nr. 13: 2, S. 7.
 Kr 126, „ — Nr. 332: 4, S. 287.

Kr 127, 25. VI — Nr. 10, S. 5.

Kr 128, „ — Nr. 9, S. 5.

Kr 129, „ } — Nr. 284: 4, S. 257.

Kr 130, „ } — Nr. 286, S. 258.

Kr 131, „ — Nr. 287, S. 258.

Kr 132, „ — Nr. 306 B, S. 273.

Kr 133, „ — Nr. 436: 2, S. 469.

Kr 134, „ — Nr. 32, S. 29.

Kr 135, 3. VII — Nr. 32, S. 29.

Griet Skadin, 1863 (V).

Kr 136, 12. VI — Nr. 251: 2, S. 235.

Kr 137, 17. VI — Nr. 194: 2, S. 170.

Kr 138, 22. VI — Nr. 195 B: 5,
 S. 171

S. 171 < Nr.

196: 3, S. 173.

Kr 139, 25. VI — Nr. 339, S. 296.

Kr 140, „ — Nr. 195 A: 2,
 S. 171.

1923.

Griet Skadin, 1863 (V).

Kr 141, 24. XI — Nr. 134: 4, S. 126.

Kr 142, 8. XII — Nr. 85: 5, S. 61.

Kr 143, 16. XII — Nr. 187: 7, S. 164.

Kr 144, 20. XII — Nr. 87, S. 65.

Kr 145, „ — Nr. 207: 2, S. 183.

Kr 146, „ — Nr. 129 B: 7,
 S. 119.

Kr 147, „ — Nr. 527: 4, S. 530.

Kr 148, „ — Nr. 179: 3, S. 157.

Kr 149, „ — Nr. 180: 2, S. 158.

Kr 150, „ — Nr. 182, S. 159.

Kr 151, „ — Nr. 281: 2, S. 251.

Bill(ö) Filmañ (Firmañ).

geb. Damberg, 1851.

Kr 152, 16. XII — Nr. 283: 4, S. 254.

Mañi Veide, 1873 (Uu).

Kr 153, 16. XII — Nr. 43: 6, S. 37.

Rudolf Veide, 1896.

Kr 154, 16. XII — Nr. 529: 2, S. 532.

Katriñ Grasson, geb. Fletnau,
1890.

Kr 155, 16. XII — Nr. 503: 3, S. 514.

Gust(a v) Ansenau (Andzenou),
1891.

Kr 156, 8. XII — Nr. 85: 6, S. 61.

Kr 157, 31. XII — Nr. 85: 7, S. 61.

Teodor Skadin, 1906.

Kr 158', 29. XII — Nr. 94: 2, S. 82.

1933.

Griet Skadin, 1863 (V).

Kr 159, 4. IX — Nr. 20: 1, S. 17.

Kr 160, „ — Nr. 6: 2, S. 4.

- Kr 161, 4. IX — Nr. 180: 3, S. 158.
 Kr 162, „ — Nr. 320, S. 280.
- Jõn Skadin, 1863.
 Kr 163, 2. IX — Nr. 195 B: 6,
 S. 171/2. ←
 Nr. 196: 4,
 S. 173.
- Kr 164, 4. IX — Nr. 549, S. 551/2.
- Kristiñ Demberg-Uozolzil(e),
 1877 (V).
 Kr 165, 6. IX — Nr. 200 A: 5,
 S. 178.
- Kr 166, „ — Nr. 139: 2, S. 133.
 Kr 167, „ — Nr. 29: 1, S. 23.
 Kr 168, „ — Nr. 28: 3, S. 22.
 Kr 169, „ — Nr. 147: 5, S. 140.
 Kr 170, „ — Nr. 183: 9, S. 160.
 Kr 171, „ — Nr. 529: 3, S. 532.
 Kr 172, „ — Nr. 125: 17, S. 106.
 Kr 173, „ — Nr. 215: 17, S. 195.
 Kr 174, „ — Nr. 126: 21,
 S. 112/13. ←
 Nr. 135: 9,
 S. 128.
- Kr 175, „ — Nr. 308: 3, S. 274.
 Kr 176, „ — Nr. 517: 2, S. 523.
 Kr 177, „ — Nr. 241: 4, S. 227.
 Kr 178, „ — Nr. 31: 20, S. 27.
 Kr 179, „ — Nr. 33: 7, S. 30.
 Kr 180, „ — Nr. 122 B: 4,
 S. 102.
- Kr 181, „ — Nr. 538: 3, S. 543.
 Kr 182, „ — Nr. 589: 1, S. 590.
 Kr 183, „ — Nr. 2: 2, S. 2.
- 1931.**
- Jõn Skadin, 1863.
 Kr 184, 8. I — Nr. 533, S. 535.
- 1934.**
- Griet Skadin, 1863 (V).
 Kr 185, 10. VIII — Nr. 256, S. 237.
 Kr 186, „ — Nr. 48: 14, S. 43.
 Kr 187, „ — Nr. 135: 10,
 S. 128.
- Kr 188, „ — Nr. 124, S. 103.
 Kr 189, „ — Nr. 21: 1, S. 18.
 Kr 190, „ — Nr. 349, S. 306.
 Kr 191, „ — Nr. 188, S. 165.
 Kr 192, „ — Nr. 183: 10,
 S. 161.
- Kr 193, „ — Nr. 104: 1,
 S. 93/4.
- Kr 194, 10. VIII — Nr. 350: 2, S. 309.
 Kr 195, „ — Nr. 571: 2,
 S. 566/7.
- Kr 196, „ — Nr. 582 A: 1,
 S. 577.
- Kr 197, „ — Nr. 589: 2, S. 590.
 Kr 198, „ — Nr. 204, S. 182.
 Kr 199, „ — Nr. 504 B: 4,
 S. 515.
- Kr 200, „ — Nr. 52: 3, S. 47.
 Kr 201, „ — Nr. 523: 2, S. 527.
 Kr 202, „ — Nr. 569: 2, S. 563.
 Kr 203, „ — Nr. 193: 6,
 S. 168/9.
- Kr 204, „ — Nr. 64: 3, S. 51.
 Kr 205, „ — Nr. 193: 5, S. 168.
 Kr 206, „ — Nr. 257, S. 237.
 Kr 207, „ — Nr. 184, S. 162.
 Kr 208, „ — Nr. 550, S. 552.
 Kr 209, „ — Nr. 192 B, S. 167.
 Kr 210, „ — Nr. 29: 2, S. 23.
 Kr 211, „ — Nr. 515 A: 5,
 S. 521.
- Kr 212, „ — Nr. 8, S. 4.
 Kr 213, „ — Nr. 506: 1, S. 516.
 Kr 214, „ — Nr. 592, S. 591/2.
 Kr 215, „ — Nr. 363, S. 343/4.
 Kr 216, „ — Nr. 43: 7, S. 37.
 Kr 217, „ — Nr. 172: A,
 S. 151.
- Kr 218, „ — Nr. 173 A, S. 152.
 Kr 219, „ — Nr. 147: 6, S. 140.
 Kr 220, „ — Nr. 326: 2, S. 284.
- Jõn Skadin, 1863.
 Kr 221, 10. VIII — Nr. 121: 4,
 S. 99/100.
- Kr 222, „ — Nr. 544, S. 547.
 Kr 223, „ — Nr. 543 B: 3,
 S. 547.
- Kr 224, „ — Nr. 541, S. 546.
 Kr 225, „ — Nr. 540, S. 545.
 Kr 226, „ — Nr. 535, S. 536.
 Kr 227, 16. VIII — Nr. 48: 15, S. 43.
 Kr 228, „ — Nr. 515 A: 6,
 S. 521.
- Kr 229, „ — Nr. 526, S. 529.
- Kristiñ Demberg-Uozolzil(e),
 1877 (V).
 Kr 230, 12. VIII — Nr. 266: 1, S. 241.
 Kr 231, „ — Nr. 187: 8, S. 164.
 Kr 232, „ — Nr. 189, S. 165.
 Kr 233, „ — Nr. 18: 4, S. 15.
 Kr 234, 6. IX — Nr. 202: 4, S. 181.

Pitrõg.

1921.

- Mafi Šaltjār, geb. Berthold,
 1860—1930.
 Pr 1, 18. I — Nr. 43: 8, S. 37.

1922.

- Mafi Šaltjār, 1860—1930.
 Pr 2, 23. VI — Nr. 68, S. 52.
 Pr 3, „ — Nr. 64: 4, S. 51.

- Pr 4, 23. VI — Nr. 57, S. 49.
 Pr 5, „ — Nr. 250: 9, S. 234.
 Pr 6, „ — Nr. 273, S. 247.
 Pr 7, „ — Nr. 260, S. 238.
 Pr 8, „ — Nr. 239: 2, S. 226.
 Pr 9, „ — Nr. 232: 15,
 S. 219/20.
 Pr 10, „ — Nr. 253: 1, S. 236.
 Pr 11, „ — Nr. 271 B, S. 245.

1923.

Maŕi Šaltjār, 1860—1930.

- Pr 12, 8. XII — Nr. 125: 18, S. 106.
 Pr 13, „ — Nr. 135: 11, S. 128.
 Pr 14, 30. XII — Nr. 469: 1, S. 489.
 Pr 15, „ — Nr. 466, S. 488.
 Pr 16, „ — Nr. 436: 3, S. 469.
 Pr 17, „ — Nr. 292: 2, S. 260.
 Pr 18, „ — Nr. 490, S. 502.
 Pr 19, „ — Nr. 453: 1, S. 480.
 Pr 20a, 31. XII — Nr. 485: 1, S. 498.
 Pr 21, „ — Nr. 480: 2, S. 496.
 Pr 21b, „ — Nr. 485: 2,
 S. 498/9.
 Pr 22, „ — Nr. 331: 1,
 S. 285/6.
 Pr 23, „ — Nr. 305 B, S. 272.
 Pr 24, „ — Nr. 459, S. 482.
 Pr 25, „ — Nr. 337: 2,
 S. 294/5.
 Pr 26, „ — Nr. 299: 2, S. 266.
 Pr 27, „ — Nr. 334: 2, S. 291.
 Pr 28, „ — Nr. 537: 2 A,
 S. 542.
 Pr 29, „ — Nr. 297: 1, S. 264.
 Pr 30, „ — Nr. 295: 1,
 S. 263/4.
 Pr 31, „ — Nr. 465: 4,
 S. 487/8.
 Pr 32, „ — Nr. 85: 8, S. 61.

1924.

Maŕi Šaltjār¹, 1860—1930.

- Pr 33, 5. I — Nr. 591: 2, S. 591.
 Pr 34, 7. I — Nr. 7: 3, S. 4.
 Pr 35¹, 16. VI — Nr. 552: 1, S. 553.
 Pr 36¹, „ — Nr. 358 A: 3,
 S. 322/3.
 Pr 37¹, „ — Nr. 347, S. 303/4.
 Pr 38¹, „ — Nr. 303: 2, S. 269
 — Nr. 321: 2,
 S. 281.
 Pr 39¹, „ } — Nr. 284: 5, S. 257.
 Pr 40¹, „ }
 Pr 41¹, „ — Nr. 301, S. 267.

- Pr 42¹, 16. VI } — Nr. 349: 2,
 Pr 43¹, „ } S. 306/7 ←
 Pr 44¹, „ } Nr. 336: 2,
 S. 293.
 Pr 45¹, „ — Nr. 436: 4, S. 470.
 Pr 46¹, „ — Nr. 537: 2 B,
 S. 542/3.
 Pr 47¹, „ — Nr. 297: 2, S. 265.
 Pr 48¹, „ — Nr. 440, S. 473.
 Pr 49¹, „ — Nr. 441: 1, S. 473.
 Pr 50¹, „ — Nr. 476, S. 493.
 Pr 51¹, „ — Nr. 331: 2,
 S. 285/6.
 Pr 52¹, „ — Nr. 469: 2, S. 489.
 Pr 53¹, „ — Nr. 334: 3,
 S. 291/2.
 Pr 54¹, „ — Nr. 295: 2, S. 264.
 Pr 55¹, „ — Nr. 311: 2, S. 275.
 Pr 56¹, „ — Nr. 285: 2, S. 258.
 Pr 57¹, „ — Nr. 477: 3, S. 494.
 Pr 58¹, „ — Nr. 304: 3, S. 270.
 Pr 59¹, „ — Nr. 293 B: 6,
 S. 262.
 Pr 60¹, „ — Nr. 266: 2, S. 241.
 Pr 61¹, „ — Nr. 263, S. 239.
 Pr 62¹, „ — Nr. 265, S. 240.
 Pr 63¹, „ — Nr. 246: 2, S. 230.
 Pr 64¹, „ — Nr. 269, S. 242.
 Pr 65¹, „ — Nr. 250: 10, S. 234.
 Pr 66¹, „ — Nr. 268: 1,
 S. 241/2.
 Pr 67¹, „ — Nr. 253: 2, S. 236.
 Pr 68¹, „ — Nr. 261, S. 238/9.
 Pr 69¹, „ — Nr. 255: 1, S. 237.
 Pr 70¹, „ — Nr. 239: 3, S. 226.
 Pr 71¹, „ — Nr. 271 A: 2,
 S. 244.
 Pr 72¹, „ — Nr. 277, S. 249.
 Pr 73¹, „ — Nr. 1: 3, S. 1.
 Pr 74¹, „ — Nr. 6: 3, S. 4.
 Pr 75a, „ — Nr. 569: 3,
 S. 563/4.

1925.

Maŕi Šaltjār, 1860—1930.

- Pr 75b, 19. IX — Nr. 569: 4, S. 564.
 Pr 76, 23. IX — Nr. 231: 2,
 S. 213/14.
 Pr 77, 24. IX — Nr. 497: 3, S. 508.
 Pr 78, „ — Nr. 441: 2, S. 473.
 Pr 79, „ — Nr. 336: 3, S. 293.
 Pr 80, „ — Nr. 485: 3, S. 499.
 Pr 81, „ — Nr. 268: 2, S. 242.
 Pr 82, „ — Nr. 255: 2, S. 237.
 Pr 83, „ — Nr. 453: 2, S. 480.
 Pr 84, „ — Nr. 454, S. 480.
 Pr 85, 28. IX — Nr. 135: 12, S. 128.
 Pr 86, „ — Nr. 288: 2, S. 259.
 Pr 87, „ — Nr. 509: 1, S. 517.
 Pr 88, „ — Nr. 498: 2, S. 509.

¹ Die Nummern Pr 35'—74' sind von August Skadin aufgeschrieben.

- Pr 89, 28. IX. — Nr. 501, S. 513.
 Pr 90, " — Nr. 455: 2, S. 481.
 Pr 91, " — Nr. 500: 1, S. 512.
 Pr 92, " — Nr. 96, S. 84.
 Pr 93*, " — Nr. 304: 4,
 S. 270/1.
 Pr 94*, " — Nr. 226: 5,
 S. 210/11.
 Pr 95*, " — Nr. 200 A: 6,
 S. 178.
 Pr 96*, " — Nr. 126: 22, S. 113.
 Pr 97*, " — Nr. 436: 5,
 S. 470/1.
 Pr 98*, " — Nr. 239: 4, S. 226.
 Pr 99*, " — Nr. 271 A: 3,
 S. 244/5.
 Pr 100*, " — Nr. 231: 3, S. 214.
 Pr 101, " — Nr. 209: 15,
 S. 186/7 ←
 Nr. 215: 18,
 S. 195.
 Pr 102, " — Nr. 16: 12,
 S. 10/11.
 Pr 103, " — Nr. 282 A: 4,
 S. 252.
- 1927.**
 Rozal Dziadkovski,
 geb. Ranne, 1883.
 Pr 104, 8. XI — Nr. 548: 1, S. 550.
- 1930.**
 Rozal Dziadkovski, 1883.
 Pr 105, 18. VIII — Nr. 546, S. 548.
 Pr 106, " — Nr. 27: 2, S. 22.
- 1931.**
 Rozal Dziadkovski, 1883.
 Pr 107, 6. IV — Nr. 100: 1,
 S. 89/90.
 Pr 108, 7. IV — Nr. 91: 2a, S. 76.
- 1932.**
 Rozal Dziadkovski, 1883.
 Pr 109, 9. VIII — Nr. 545 B: 3,
 S. 548.
- 1934.**
 Rozal Dziadkovski, 1883.
 Pr 110, 5. IX — Nr. 430: 4, S. 466.
 Pr 111, " — Nr. 433, S. 468.
 Pr 112, " — Nr. 312, S. 276.
 Pr 113, 8. IX — Nr. 213: 4, S. 191.
 Pr 114*, " — Nr. 548: 2,
 S. 550/1.
 Pr 115, " — Nr. 69: 10, S. 53.
 Pr 116, " — Nr. 71, S. 53.
 Pr 117, " — Nr. 552: 2, S. 553.
- 1935.**
 Rozal Dziadkovski, 1883.
 Pr 118', IX — Nr. 20: 2, S. 17.
- Pr 119', IX — Nr. 23: 2, S. 18.
 Pr 120', " — Nr. 24: 4, S. 19.
 Pr 121', " — Nr. 43: 9, S. 37.
 Pr 122', " — Nr. 41: 4, S. 35.
 Pr 123', X — Nr. 46: 3, S. 40.
 Pr 124', " — Nr. 48: 16, S. 43.
 Pr 125', " — Nr. 52: 4, S. 47.
 Pr 126', " — Nr. 97: 2,
 S. 85/86.
 Pr 127', " — Nr. 98: 2, S. 87.
 Pr 128', " — Nr. 136 A: 5,
 S. 130.
 Pr 129', XI — Nr. 141 A: 4,
 S. 137.
 Pr 130', " — Nr. 145: 2, S. 139.
 Pr 131', XII — Nr. 170, S. 150.
- 1936.**
 Rozal Dziadkovski, 1883.
 Pr 132', I — Nr. 171 A, S. 151.
 Pr 133', " — Nr. 174, S. 152/3.
 Pr 134', " — Nr. 178: 3, S. 156.
 Pr 135', " — Nr. 100: 2, S. 91/2.
 Pr 136', II — Nr. 168B, S. 149.
 Pr 137', " — Nr. 171 B, S. 151.
 Pr 138', " — Nr. 172 B: 1,
 S. 152.
 Pr 139', " — Nr. 172 B: 2,
 S. 152.
 Pr 140', " — Nr. 173 B, S. 152.
 Pr 141', III — Nr. 291, S. 260.
 Pr 142', " — Nr. 293 A: 2,
 S. 261.
 Pr 143', " — Nr. 295: 3, S. 264.
 Pr 144', " — Nr. 309, S. 275.
 Pr 145', VIII — Nr. 439: 3, S. 472.
 Pr 146', " — Nr. 446, S. 476.
 Pr 147', " — Nr. 515 A: 7,
 S. 521.
 Pr 148', " — Nr. 519: 3, S. 524.
 Pr 149', IX — Nr. 546: 7,
 S. 540/1.
 Pr 150', " — Nr. 539: 3, S. 545.
 Pr 151', " — Nr. 590: 2, S. 591.
 Pr 152', " — Nr. 548: 3, S. 551.
 Pr 153', " — Nr. 551a, S. 552.
 Pr 154', " — Nr. 506: 2, S. 516.
 Pr 155', " — Nr. 604, S. 596.
 Pr 156', " — Nr. 538: 4, S. 544.
 Pr 157', " — Nr. 417: 2, S. 460.
 Pr 158', " — Nr. 427: 2, S. 464.
 Pr 159', " — Nr. 462 B: 3,
 S. 485.
 Pr 160', " — Nr. 524 II, S. 528.
 Pr 161', X — Nr. 593: 1, S. 592.
 Pr 162', " — Nr. 589: 3, S. 590.
 Pr 163', " — Nr. 588, S. 588/9.
 Pr 164', " — Nr. 625, S. 606/7.
 Pr 165', " — Nr. 573 II, S. 570.
 Pr 166', " — Nr. 571: 3, S. 567.

Sānag.

- 1920.**
 Katriņ Jēi, 1848 (V) — 1929.
 Sn 1, 18. VII — Nr. 314: 2, S. 277.
 Sn 2, „ — Nr. 475: 3, S. 492.
 Sn 3, „ — Nr. 470, S. 490.
 Sn 4, „ — Nr. 607: 5, S. 599.
 Sn 5, „ — Nr. 215: 19, S. 195.
 Sn 6, „ — Nr. 33: 8, S. 31.
 Sn 7, „ — Nr. 589: 4, S. 590.
 Sn 8, 27. VII — Nr. 209: 16, S. 187.
- 1921.**
 Katriņ Smilkš', geb. Zandberg, 1866.
 Sn 9', 21. VI — Nr. 218: 12, S. 202.
 Sn 10', „ — Nr. 226: 6, S. 211.
- 1923.**
 Katriņ Smilkš, 1866.
 Sn 11', 28. XII — Nr. 48: 17, S. 43
 „ Nr. 125: 19, S. 106.
 Sn 12', „ — Nr. 125: 19, S. 106
 „ Nr. 48: 17, S. 43.
 Sn 13', „ — Nr. 525, S. 529.

Va'id.

- 1920.**
 Kūrli Berthold (Bärtold), 1880.
 V 1, 12. VII — Nr. 586, S. 584/5.
 V 2, „ — Nr. 584, S. 580/1.
 V 3, 17. VII — Nr. 579, S. 573/4.
 V 4, „ — Nr. 587, S. 585/7.
- Līž' Berthold, geb. Ausmaņ, 1885 (Kl).
 V 5, 17. VII — Nr. 581, S. 576.
 V 6, 18. VII — Nr. 98: 3, S. 87/8.
 V 7, „ — Nr. 97: 3, S. 86.
- Ma'ri Berthold, geb. Zivert, 1879 (Pr).
 V 8, 13. VII — Nr. 125: 20, S. 106.
 V 9, „ — Nr. 215: 20, S. 195.
 V 10, „ — Nr. 126: 23, S. 113.
 V 11, „ — Nr. 135: 13, S. 128.
 V 12, „ — Nr. 28: 4, S. 22.
 V 13, „ — Nr. 16: 13, S. 11.
- Katriņ Zēberg, geb. Berthold, 1877.
 V 14, 13. VII — Nr. 13: 3, S. 7.
 V 15, „ — Nr. 210, S. 188.
- Jet Mattison (Matson), 1875 (M).
 V 16, 13. VII — Nr. 79, S. 56.
- Natal Krišteins, 1896.
 V 17, 17. VII — Nr. 624, S. 605.
- 1921.**
 Ma'ri Berthold, 1879 (Pr).
 V 18, 13. I — Nr. 97: S. 86.
- Katriņ Zēberg, 1877.
 V 19, 13. I — Nr. 133 B: 3, S. 125.
- 1920.**
 A'ndrōks Zēberg, 1909.
 V 20, 13. I } — Nr. 125: 21, S. 106
 V 21, „ } — Nr. 135: 14 S. 128.
- Jōn Zēberg, 1904.
 V 22, 14. II — Nr. 77: 4, S. 55.
 V 23, „ — Nr. 61, S. 50.
 V 24, „ — Nr. 69: 11, S. 53.
 V 25, 17. III — Nr. 80: 3, S. 56.
 V 26, „ — Nr. 40: 3, S. 35.
 V 27, „ — Nr. 92: 5, S. 78.
 V 28, 21. III — Nr. 36, S. 32.
 V 29, „ — Nr. 504 A: 3, S. 514.
 V 30, „ — Nr. 147: 7, S. 140.
 V 31, 29. III — Nr. 91: 3, S. 76/7.
 V 32, 1. IV — Nr. 134¹.
 V 33, „ — Nr. 464: 5, S. 486.
 V 34, „ — Nr. 485, 4, S. 499.
 V 35, „ — Nr. 437, S. 471.
 V 36, 4. V — Nr. 74, S. 54.
 V 37, „ — Nr. 76: 3, S. 54.
 V 38', 20. V — Nr. 455: 3, S. 481.
 V 39', 17. VIII — Nr. 200 A: 7, S. 178.
 V 40', „ — Nr. 282 A: 5, S. 253.
- 1922.**
 Līž' Bal'kit, 1860.
 V 41, 19. VI — Nr. 571: 4, S. 567.
 V 42, „ } — Nr. 126: 24, S. 113
 V 43, „ } — Nr. 135: 15, S. 128.

¹ Die Nummern Sn 9'—13' sind von Jōn Zēberg aufgeschrieben.

¹ Die einzige Aufzeichnung, die bei mir verlorengegangen ist.

- V 44, 19. VI — Nr. 125: 22,
S. 106/7.
- V 45, „ — Nr. 200 A: 8,
S. 178.
- V 46, „ — Nr. 282 A: 6,
S. 253.
- V 47, „ — Nr. 50, S. 46.
- Maří Berthold, 1879 (Pr).
V 48, 19. VI — Nr. 47, S. 41.
- Ándröks Zēberg, 1909.
V 49, 19. VI — Nr. 13: 4, S. 7.
V 50, 20. VI — Nr. 105, S. 94.
V 51, „ — Nr. 109, S. 95.
V 52, „ — Nr. 106, S. 94/5.
V 53, „ — Nr. 107, S. 95.
V 54, „ — Nr. 101, S. 92.
V 55, „ — Nr. 103, S. 93.
V 56, „ — Nr. 111, S. 95.
V 57, „ — Nr. 112, S. 96.
V 58, „ — Nr. 108, S. 95.
V 59, „ — Nr. 110, S. 95.
- Alfons Berthold, 1910.
V 60, 19. VI — Nr. 582 B: 2,
S. 577/8.
V 61, „ — Nr. 59: 3, S. 50.
V 62, 21. VI — Nr. 95: 4, S. 84.
- Jōn Zēberg, 1904.
V 63, 19. VI — Nr. 69: 12, S. 53.
V 64, „ — Nr. 293 A: 4,
S. 261.
- 1923.
- Jōn Zēberg, 1904.
V 65, 4. XII — Nr. 185, S. 162.
- V 66, 4. XII — Nr. 52: 6, S. 48.
V 67, „ — Nr. 52: 5, S. 47.
V 68', 5. XII — Nr. 84: 3, S. 59.
V 69', 17. XII — Nr. 578, S. 572/3.
V 70', „ — Nr. 580, S. 575.
V 71', 23. XII — Nr. 91: 4, S. 77.
- Ándröks Zēberg, 1909.
V 72', 4. XII — Nr. 51, S. 46.
V 73', 22. XII — Nr. 232: 6, S. 220.
- Maří Berthold, 1879 (Pr).
V 74, 3. XII — Nr. 292: 3, S. 260.
- Jet Mattison (Matson), 1875.
V 75, 3. XII — Nr. 143: 2, S. 138.
V 76, 4. XII — Nr. 543 A: 2,
S. 546.
V 77', 30. XII — Nr. 293 A: 3,
S. 261.
V 78', „ — Nr. 324, S. 283.
- 1924.
- Jōn Zēberg, 1904.
V 79', 4. I — Nr. 85: 9, S. 62.
V 80', 1. II — Nr. 92: 6, S. 79.
V 81'—V 84', 28. XII — Nr. 19,
S. 16/17.
- Albinus Berthold, 1865—1932.
V 85', 19. IV — Nr. 464: 6, S. 486.
V 86', „ — Nr. 493, S. 504.
V 87', „ — Nr. 485: 5, S. 499.
V 88', „ — Nr. 232: 17, S. 220.
-
- Kuolka.**
- 1920.
- Emma Vitōl, geb. Silmań, 1883.
Kl 1, 20. VII — Nr. 121: 5, S. 100.
Kl 2, „ — Nr. 48: 18, S. 43.
Kl 3, „ — Nr. 31: 21, S. 27.
- Annō Fišer, geb. Zēmań, 1860.
Kl 4, 20. VII — Nr. 33: 9, S. 31.
- Gārdō Reffenberg,
geb. Petok, 1850.
Kl 5, 20. VII — Nr. 468, S. 489.
Kl 6, „ — Nr. 215: 22, S. 196.
Kl 7, „ — Nr. 48: 19, S. 43
← Nr. 126:
26, S. 114.
Kl 8, „ — Nr. 125: 25, S. 107.
- Annō Fridōnberg,
geb. Zvirgzdiń, 1851.
Kl 9, 21. VII — Nr. 125: 26,
S. 107.
- Kl 10, 21. VII — Nr. 31: 22, S. 27.
Kl 11, „ — Nr. 126: 27, S. 114.
Kl 12, „ — Nr. 16: 15, S. 11.
Kl 13, „ — Nr. 209: 17, S. 187.
- Trīń Feimań, 1842 (V) — 192 ?.
Kl 14, 21. VII — Nr. 332: 7, S. 288.
- Matron Veid(e), 1896.
Kl 15, 21. VII — Nr. 332: 8, S. 288.
Kl 16, „ } — Nr. 16: 16, S. 11.
Kl 17, „ } ← Nr. 232: 18,
S. 220.
Kl 18, „ — Nr. 131: 6, S. 122.
- Līna Veid(e), 1896.
Kl 19, 21. VII — Nr. 352, S. 312.
- Līna Leimań, 1897.
Kl 20, 23. VII — Nr. 523, S. 527.
- Eliz Dišler, geb. Lēmań, 1850.
Kl 21, 25. VII — Nr. 361: 14,
S. 339.

Elizabet Reffenberg, 1862.
Kl 22, 25. VII — Nr. 361: 15,
S. 339.

Ein 107-jähriger Mann.
Kl 23, 25. VII — Nr. 232: 19, S. 220.

1923.

Liž' Berthold (Bärtold), geb. Aus-
mañ, 1885.
Kl 24, 6. XII — Nr. 31: 23, S. 27
← Nr. 33: 10,
S. 31.

Villem Berthold (Bärtold),
1912 (V).
Kl 25, 5. XII — Nr. 69: 13, S. 53.
Kl 26, „ — Nr. 59: 4, S. 50.
Kl 27, „ — Nr. 77: 5, S. 55.
Kl 28, „ — Nr. 75, S. 54.
Kl 29, „ — Nr. 85: 10, S. 61.

Elēn Kilmeier (Kilmiñ ~
Külma¹, 1866.
Kl 30, 5. XII — Nr. 574: 2, S. 570.

Musta-num.

1920.

Trīn Otnär, 1859 (Pr).
M 1, 26. VII — Nr. 361: 16, S. 340.
M 2, „ — Nr. 547: 6, S. 550.

1930.

Liž' Rōzōnfelt, 1880.
M 3, 28. VII — Nr. 33: 11, S. 31.
M 4, „ — Nr. 125: 27, S. 107.
M 5, „ — Nr. 232: 20, S. 220.
Añdrōks Rōzōnfelt, 1862.
M 6, 28. VII — Nr. 69: 14, S. 53.
M 7, „ — Nr. 232: 21, S. 220.

Liž' Folmañ, 1855.
M 8, 28. XII — Nr. 125: 28, S. 107.
M 9, „ — Nr. 215: 23, S. 196.
M 10^o, „ — Nr. 361: 17, S. 340.
M 11^o, „ — Nr. 594: 3, S. 593.
M 12^o, „ — Nr. 605, S. 596.
M 13^o, „ — Nr. 232: 22, S. 220.

Katriñ Alberg, 1860 (Kl).
M 14, 28. VII — Nr. 125: 29,
S. 108.
M 15, „ — Nr. 216: 4, S. 199.
M 16^o, „ — Nr. 215: 24, S. 196.
M 17, „ — Nr. 232: 23,
S. 220/21.

C. Verzeichnis der von Sjögren-Wiedemann auf- gezeichneten Lieder.

SjWied LXXVII — Nr. 233, S. 223/4.	SjWied 366 — Nr. 209: 10, S. 185.
SjWied 365 — Nr. 202: 5, S. 181.	„ „ — Nr. 17, S. 13.
„ „ — Nr. 203: 2, S. 181/2.	„ „ — Nr. 16: 7, S. 9.
„ „ — Nr. 209: 9, S. 185.	„ „ — Nr. 250: 7, S. 234.
„ „ — Nr. 126: 12, S. 111.	„ „ — Nr. 200 A: , S. 177.
„ „ — Nr. 126: 13, S. 111.	„ „ — Nr. 282 A: 1, S. 252.
„ „ — Nr. 30: 14, S. 26.	SjWied 366/7 — Nr. 333: 1, S. 289/90.
SjWied 365/6 — Nr. 215: 21, S. 196.	SjWied 369 — Nr. 232: 1, S. 215.

D. Verzeichnis der von Setälä aufgezeichneten Lieder.

Die Originale gehören der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft und sind vorläufig nur nach den Dörfern geordnet.

Aus Piza stammen folgende Varianten: Nr. 16: 5, 413: 2, 414: 2, 416: 2, 417: 1, 418: 2, 420, 422: 2, 424: 2, 425: 2, 428: 2, 429: 2, 430: 2, 431: 2, 432: 2, 439: 2, 443: 2, 444: 2, 445: 2, 447: 2, 451: 3, 457, 463: 2, 472: 2, 473: 2, 474: 3, 479: 2, 482: 2, 483: 3, 487: 2, 489: 2, 494: 4, 496: 2, 618.

¹ Diese Familie stammt aus dem Külma-Gehöft (lett. Kilmiņi), wodurch auch der livische Ursprung des Familiennamens klar wird.

Aus *Īra* stammen Nr. 31: 9, 218: 8, 223: 3.

Aus *Ire* stammen Nr. 16: 8, 31: 15, 33: 3, 125: 10, 126: 14, 139: 1, 183: 7, 187: 4, 200 A: 2, 203: 3, 209: 11, 215: 13, 232: 6, 284: 2, 326: 1, 327, 421, 464: 4, 465: 3, 478: 2, 483: 4, 494: 6, 495: 2, 571: 1, 607: 1, 608.

Aus *Kuolka* stammen Nr. 125: 23, 125: 24, 126: 25, 332: 5, 332: 6.

E. Verzeichnis der von Saarimaa aufgezeichneten Lieder.

Die Originale befinden sich in der Finnischen Literarischen Gesellschaft. Aus *Sikrōg* stammen die Varianten Nr. 232: 4 u. 250: 6, aus *Pitrōg* Nr. 232: 14, aus *Vaid* Nr. 122 B: 5, aus *Kuolka* Nr. 16: 14, 28: 5, 147: 8, 147: 9 u. 574: 1.

F. Verzeichnis der von Kettunen aufgezeichneten Lieder.

Von Kettunens Liedervarianten sind im vorliegenden Bande diejenigen nicht angegeben, die auch ich von denselben Gewährspersonen aufgezeichnet und in meiner Sammlung untergebracht habe.

Īra, d. 29. VIII 1921 < *Nēz Rōzōnfelt*, 45 J. a. — s. das Lied Nr. 125: 5, S. 104.

Už'-kila, d. 7. IX 1921 < *Līž' Va'ld* — s. Nr. 33: 2, S. 30; Nr. 125: 8, S. 103; Nr. 135: 5, S. 127.

Sikrōg, d. 5. IX 1921 < *Duoŋa Grīnfelt*, 71 J. a. — s. Nr. 125: 9, S. 104.

Koš'trōg, d. 7. IX 1921 < *Aādrōks Skadin*, 60 J. a. — s. Nr. 31: 18, S. 27; Nr. 126: 17, S. 112; Nr. 529: 1, S. 532.

G. Verzeichnis der von Melngailis aufgezeichneten Lieder und Weisen.

Die Originale befinden sich im Lettischen Folkloristischen Archiv (LFK 1045) und sind vom Autor als „Stimmen der Kuren“ (*Kuršu balsis*) bezeichnet; die eingeklammerten Nummern besagen das Vorhandensein einer Melodie.

Pitrōg (21.—23. II 1930).

Lībō [= *Maŕi*] *Šaltjār*, geb. 1860.

- 1 (1—2) — Nr. 361: 13, S. 339.
- 2 (3) — Nr. 357: 3, S. 319.
- 3 (4—5) — Nr. 31: 16, S. 26.
- 4 (6) — Nr. 33: 1, S. 30.
- 5 (7) — Nr. 304: 2, S. 270.
- 6 (8) — Nr. 48: 12, S. 42.
- 7 (9) — Nr. 234: 1, S. 256.
- 8 (10) — Nr. 358 B: 2, S. 322.
- 9 (11) — Nr. 16: 9, S. 10.
- 9a — Nr. 209: 13, S. 186.
- 10 (12—13) — Nr. 125: 12, S. 104/5.
- 11 (14—15) — Nr. 250: 1, S. 232.
- 12 (16—17) — Nr. 299: 1a, S. 266.

13 (18—19) — Nr. 18: 3a, S. 15.

14 (20—21) — Nr. 509: 1a, S. 517/8.

Lūž' (7. IX 1922).

Minna Lukaševič, geb. Brencis¹.

- 15 (22,23,26) — Nr. 361: 3, S. 334/5.
- 16 (24) — Nr. 357: 4, S. 320.

Koš'trōg (1923).

Līž' Berthold, geb. 1864;
Griet Skadin, geb. 1863;
Didrik Filmaņ, geb. 1846.
 17 (25) — Nr. 361: 3, S. 334.
 18 (27) — Nr. 361: 8, S. 336.

¹ Aufgeschrieben in Riga.

- 19 (28) — Nr. 125: 13, S. 105.
 20 (29—30) — Nr. 250: 1a, S. 232.
 21 (31) — Nr. 250: 2, S. 232/3.
 22 (32) — Nr. 272: 1, S. 246.
Katriņ Volganski, geb. 1853.
 23 (33) — Nr. 250: 11, S. 234.
 24 (34) — Nr. 232: 9, S. 218/9.
 25 (35—36) — Nr. 232: 10, S. 218.
 26 (37) — Nr. 524 I, S. 528.
Griēt Skadin, geb. 1863.
 27 (38) — Nr. 607: 2, S. 598.
 28 (39) — Nr. 232: 9, S. 218.
 29 (40) — Nr. 438: 1, S. 472.
 30 (41) — Nr. 644, S. 618.
 31 (42) — Nr. 452: 2, S. 479.
 32 (43—44) — Nr. 88: 2, S. 67.
 33 (45) — Nr. 427: 1a, S. 464.
 34 (46) — Nr. 534, S. 536.
 35 (47) — Nr. 536: 6, S. 540.
 36 (48—49) — Nr. 31: 1, S. 23/4.

Lūž' (1923).

- Anna Ernstovski**, geb. 1864.
 37 (50) — Nr. 547: 1, S. 548.
Lot(e) Lindenberg, geb. 1866.
 38 (51—52) — Nr. 528, S. 531.

Koš'trōg (1923).

- Jō ņ Skadin**, geb. 1863.
 39 (53—54) — Nr. 200 A: 3, S. 177.
 40—41 (55—56) — Nr. 517: 3,
 S. 523.

Ire (1923).

- Lizet Lapovič**, geb. 1883.
 3822 (1982) — Nr. 361: 7, S. 336.

Koš'trōg (1923).

- 3995 — Nr. 232: 10, S. 218.
Ans Volganski, geb. 1859.
 3996 — Nr. 576: 1, S. 571.
Griēt Skadin, geb. 1863;
Līž' Berthold, geb. 1864;
**Kristiņ Uozolzil-Dem-
 berg**, geb. 1877;
Didrik Filmaņ, geb. 1846.
 3997 — Nr. 361: 12, S. 338/9.
 3998 — Nr. 232: 11, S. 218/9.
 3999 — Nr. 232: 12, S. 219.
 4000 — Nr. 125: 14, S. 105.
 4001 — Nr. 539: 1, S. 544.
 4002 — Nr. 583, S. 580.
 4003/7 — Nr. 200 A: 3, S. 177.
 4008 — Nr. 282 A: 2, S. 252.
 4009 — Nr. 332: 3, S. 286/7.
 4010 — Nr. 33: 4, S. 30.
 Nr. 31: 17, S. 26.

Lūž' (1923).

- [**Lot Lindenberg**, geb. 1866.]
 4012 — Nr. 126: 1, S. 110.
 4013 — Nr. 176: 1, S. 154.
 4014 — Nr. 536: 3, S. 539.
 4015 — Nr. 125: 14, S. 105.
 4016 — Nr. 272: 1, S. 246.
 4017/8 — Nr. 126: 2, S. 110.
 4019 — Nr. 31: 24, S. 29.
 4020 — Nr. 209: 5, S. 185.
 4021 — Nr. 318: 1, S. 279.
 4022 — Nr. 300, S. 267.
 4023 — Nr. 177, S. 156.
 4024 — Nr. 601a, S. 595.

H. Verzeichnis der von Tampere aufgezeichneten Weisen.

Die Melodien habe ich selbst im September 1925 von meinen Gewährspersonen phonographisch aufgenommen und von H. Tampere im Winter 1935/6 dechiffrieren lassen. Die Notenaufzeichnungen befinden sich im Estnischen Folkloristischen Archiv (ERA III 7, 241—270), ebenso 9 phonographische Walzen (Fon 318—326). Im vorliegenden Bande sind diese Weisen unter folgenden Nummern abgedruckt: Nr. 31: 5, 88: 3, 89: 2, 122 A: 1, 126: 22, 176: 4, 196: 5a, 200 A: 6, 209: 4, 209: 12, 215: 4, 216: 3, 218: 5, 221: 1, 226: 5, 231: 3, 232: 7, 239: 4, 250: 5, 270: 1a, 271 A: 3, 272: 4, 279, 304: 4, 334: 3a, 359: 2, 361: 2, 361: 10¹, 436: 5, 452: 1, 462 A: 1, 536: 2, 547: 2, 584: 2, 609a.

Ausserdem hat H. Tampere noch die Melodien zu Nr. 5, 539: 2 u. 593: 2 aufgezeichnet.

¹ Im Original fehlt die Ortsangabe. Aus sprachlichen Kriterien kann man vermuten, dass die Lieder aus Lūž' stammen. Auch hat Lot Lindenberg mir erzählt, dass sie Ähnliches einem lettischen Herrn vorgesungen habe.

I. Verzeichnis der von Dziadkowsky aufgezeichneten Weisen.

Von Herrn Br. Dziadkowsky habe ich die Melodien zu folgenden Liedern bekommen: Nr. 1, 24, 47, 48: 16, 97, 98, 168 B, 171 B, 172 B: 1 u. 2, 175, 309, 430: 4a, 499, 500, 502, 506: 2, 507, 510, 512, 513, 515 A: 7a, 524 II, 539: 4, 547: 5, 548: 1, 594: 2, 604, 625. Die Noten finden sich z. T. im Verzeichnis B S. 600 unter der Nummer des dazugehörigen Textes, z. T. aber apart unter dem Namen Dziadkowsky; diese hat er im September 1936 nach dem blinden livischen Spielmann Jaņi Las, geb. 1849, aufgeschrieben.

J. Verzeichnis der von Stalte aufgezeichneten Weisen.

Fräulein Margarete Stalte hat mir die Melodien zu folgenden Liedern zugeschickt: Nr. 126: 16, 138, 183: 8, 232: 8, 361: 10², 531, 634a: 1, 636a: 1, 637a, 638a, 639a. Die Weisen zu den livischen Liedern finden sich bei den entsprechenden Texten im Verzeichnis B (s. S. 638), die zu den lettischen tragen den Vermerk Stalte.

K. Verzeichnis der von anderen Autoren aufgezeichneten Lieder.

Bandrevičs ¹ , 112/3	— Nr. 232: 2, S. 215/6.
„ 115	— Nr. 283: 5a, S. 255.
„ 116	— Nr. 169, S. 150.
„ 7 (7)	— Nr. 193: 2, S. 168.
Damberg, 5 (2)	— Nr. 135, S. 129.
„ 7 (7)	— Nr. 193: 2, S. 168.
„ 28 (36)	— Nr. 11: 3, S. 6.
Kärkluvāls, 49	— Nr. 232: 3, S. 216.
Prinz	— Nr. 369a — 409a, S. 354—371.

¹ Die Texte sind eigentlich von R. Lejasozols aufgezeichnet und von Bandrevičs in seinem Kalender herausgegeben.

X. Sachregister.

Die Zahlen hinter den Stichwörtern weisen auf die Seiten, keineswegs auf die Liedernummern hin. Nach dem Stammwort folgen zuerst dessen Komposita und erst darnach seine Ableitungen. Bei den Ortsnamen, die durch eingeklammertes ON gekennzeichnet sind, sind die Gehöftsnamen unberücksichtigt geblieben. Deminutiva werden nur in Ausnahmefällen besonders angegeben. Auf Substantiva und ihre entsprechenden Adjektiva, wie auf Substantiva und ihre entsprechenden Verba ist gewöhnlich zusammen verwiesen, wobei der grosse oder kleine Anfangsbuchstabe unbeachtet gelassen ist; nur in besonderen Fällen sind diese Worte voneinander getrennt worden. Gelegentlich sind auch Stichwörter eingeführt worden, die im Text fehlen, andererseits sind mehrere Bezeichnungen für einen Begriff unter einem Stichwort vereinigt oder durch Pfeile aufeinander bezogen worden. Worte, die sich durch das ganze Buch hin immer von neuem wiederholen, sind ganz fortgelassen (wie z. B. Lied, singen). Das Register ist keineswegs vollständig und ist nicht vom linguistischen, sondern vom folkloristischen, kulturgeschichtlichen und volkspychologischen Standpunkt zu betrachten, so ist z. B. das livische Verb *je'liõ* 'leben, arbeiten, wohnen' nach seinen verschiedenen Bedeutungen getrennt behandelt worden.

Aaron 356.

Abend 2, 32, 62, 96, 119, 123, 143, 151, 157, 162, 164, 171, 172, 174, 198, 203, 206, 209, 223, 224, 225, 229, 230, 231, 244, 253, 255, 302, 354, 378, 395, 409, 411, 412, 417, 427, 428, 429, 430, 434, 438, 443, 445, 446, 473, 477, 486, 487, 491, 509, 576, 581, 595, 597, 602; -braut 369; -brot 374, 385, 418, 446, 488; -bruder 364, 365, 367, 369, 370, 371, 487; -essen 223, 377, 488, 590; -schwester 365, 369, 371, 417, 441; -seite 141. → **Donnerstag**, **Johann**, **Klotz**, **Sonnabend**, **Sonntag**.

Aberglaube 223.

abfragen 413.

Abhalten der Menstruation 388.

Absalom 573.

Abschied nehmen 255, 589; **Abschiedsschmaus** 415.

Abschneiden der Nachgeburt 389.

Absteigequartier 374.

Abtreiben der Frucht 401.

abzählen 35, 49, 448; **Abzähl lied** 115; -reime 49—56, 516.

Ach-je-Polka 481, 551.

Achselhöhle 18, 503.

acht 57, 58, 59, 62; -zehn 386, 403, 404.

Ackerbauer 44, 45.

Adam 84; -s-Laich 396.

Ader 152, 387.

Adler 560.

Adventszeit 373.

Agnes 527, 560.

Ahle 207, 208, 434; **Ahldieb** 207, 208.

Ahorn 142.

Ähre 229, 477, 569.

akkompagnieren 418.

Akte 556.

Alexander 407.

Alliteration 116, 188. → **Anreim**.

alt, der Alte 4, 36, 90, 139, 223, 308, 354, 360, 361, 370, 371, 378, 380, 386, 388, 390, 391, 392, 397, 398,

- 399, 401, 403, 404, 405, 408, 415,
416, 420, 422, 423, 425, 433, 437,
440, 443, 444, 445, 450, 457, 471,
475, 479, 480, 481, 482, 483, 484,
486, 496, 500, 507, 509, 512, 513,
520, 525, 527, 528, 529, 531, 533,
534, 547, 548, 550, 551, 552, 553,
555, 560, 572, 577, 578, 591, 595;
-mond 62, 198; Alter 404, 579;
älter 376, 398, 417, 522; ältest
405; ältlich 427. → Zeit.
Altar 341, 374, 381, 416, 423, 424, 433.
Amanda 7.
Ameise(nhaufen) 393, 394, 398.
Amt 179, 358, 417; -sbruder 179.
Anbieten 375.
Anacht 356, 358, 363, 364, 370.
Andreas 149, 405, 408, 560, 562, 596.
anfreien 406.
Anglaise 509, 511.
Angst 398, 574, 582, 589.
Anker 607.
Anna 324, 390, 552, 560, 561; An-
nachen 88, 542; Annika 364; An-
nuška 526, 527; Anni 562, 607.
Anreim 561. → Alliteration.
Anschreiben 341, 372, 408, 412, 413,
421.
anspannen 224, 561.
Anstand 371.
Antlitz 607.
Anzen (ON., liv. Añč) 408.
Anzug 474.
anzünden 223.
Apfel 48, 261, 262, 263, 318, 569;
-baum 77, 166, 264, 600.
Aphrodisiaca 392—395.
Arbeit 137, 172, 173, 198, 258, 279,
324, 386, 406, 414, 451, 576, 587;
-slieder 177—192; -smann 48;
-sschlitten 420; arbeiten 32, 386,
396, 415, 452, 569; Arbeiter(in)
56, 289. → Fron, Lohn.
Arm 18, 28, 44, 169, 590, 594.
arm 188, 198, 331, 375, 377, 384, 414.
Arsch 100, 138, 141, 212, 250, 400,
402, 482, 535, 560, 562; -klopfer
400.
Art 386, 409.
artig 561; Artigkeit 222.
Arznei 389.
Ast 264, 265, 277, 324, 464, 567, 573.
atmen 457.
Auerhahn 552.
Aufbieten 372, 373, 380, 408, 413,
414; Aufgebot 373.
aufessen 242, 402, 444, 452, 456, 486,
487, 488, 525, 547, 552.
aufwachsen 284, 368, 480, 570, 571.
Auge 1, 6, 13, 58, 95, 131, 135, 138, 212,
215, 249, 298; 310, 354, 380, 385,
392, 396, 405, 407, 430, 453, 503,
556, 570, 577; Augenbraue 13;
-lid 452; -wasser 567, 568. →
Waschwasser. Blauäugig 605.
Ausfahrt 372.
Ausgabe 375.
Aussehen 574.
Aussenseite 359, 376; äussere Seite
431.
ausserehelich 402.
ausstaffieren 361.
Aussteuertruhe 354, 356, 367, 402,
458. → Braut, Lade, Truhe.
austeilen 438; Austeilung 377. →
Brautgeschenk.
Bach 174, 493, 558, 559; -stelze 134.
backen 19, 20, 34, 155, 223, 247, 248,
372, 379; Backhofen 12.
Backenbart 590.
baden, sich 91, 387, 389, 542, 594;
Badequast 28, 29; -sutbe 28, 29,
70, 100, 137, 139, 389, 401, 441,
594; -stubendampf 441; -stuben-
flur 28; -stubenofen 137; -stuben-
stein 38, 441.
Bahn 55.
Balgen 453.
Ball 302, (395), 550; Bal masqué
509, 510, 519.
Baltikum 529.
Band 182, 320, 321, 355, 357, 873, 374,
377, 417, 421, 422, 439, 502, 503.
→ Gurt, Stirn, Strumpf.
Bank 5, 13, 29, 70, 362, 363, 382,
400, 419, 454, 466, 467, 468, 600.
→ Ofen.

- Baptist 554.
 bar 575; barfuss 473.
 Bär 15, 16, 17, 39, 100, 476, 525, 533,
 534; Bärenbude 462; -falle 462;
 -kind 15, 16; -sohn 462.
 Barbara 119, 120, 590; -abend 255;
 -nacht 255.
 Baron 555.
 Bart 4, 23, 65, 75, 190, 401, 453, 590;
 der gehörnte Bärtige 398.
 Baschkiren 115.
 Bass 596; -geige 297, 374, 418.
 Bastard-Kind 402.
 Bastschuh 44, 62, 115, 161, 162, 293,
 294, 308, 530; -schnur 296.
 bauen 181, 436, 557; Bauer 45, 198,
 397; Bäuerin 198. → Ackerbauer.
 Bauch 32, 33, 70, 215, 332, 376, 388,
 577; -ende 388; -voll 48.
 Baum 13, 65, 77, 79, 94, 103, 127, 165,
 278, 309, 391, 567, 607; -stumpf
 182; -wipfel 309; -zapfen 103.
 beben 191.
 Becher 494.
 bedecken 369, 370, 384, 462, 537, 576.
 beenden 316, 444, 507, 576, 577.
 Beere 15, 16, 109, 567, 569; Beeren
 lesen 547.
 Beet 236.
 beglückwünschen 373.
 begraben 318, 320, 322, 324.
 behüten 5, 150, 385, 544, 567, 568.
 Beifuss 231.
 Beil 477.
 Bein 108, 133, 150, 192, 198, 515,
 529; -schneider 556; beinern 235.
 Beiname 405, 561.
 Beischlaf 324.
 Beiwort 407.
 beißen 12, 380, 503, 519, 520, 543.
 belachen 148, 280.
 bellen 38, 102, 114, 163, 189, 558.
 Bekanntter 44.
 Bereiterin des Lagers, bzw. des Bet-
 tes 268.
 Berg 59, 65, 86, 119, 127, 148, 155, 222,
 223, 224, 227, 237, 238, 275, 277,
 279, 289, 329, 331, 567, 568, 576,
 597; -tal 56. → Rabenberg, Sand-
 berg.
 Berta 560.
 Berthold 596.
 beschenken 367, 369, 377, 384, 441,
 452; Beschenkung 367. → Braut.
 beschlafen 401, 404, 407, 456, 520,
 604.
 beschneiden 420.
 Besen 28, 44, 437, 441, 568, 594, 600.
 besingen 102, 222, 274, 296, 355, 363,
 371, 466, 467, 468, 473, 474, 475,
 476, 477, 479, 482, 483, 503, 555,
 603.
 Bespottung 560, 561, 562.
 besprechen 39; Besprechung 38.
 Besuch 200, 490; besuchen 397.
 beten 312, 356, 588.
 betrunken 57, 192, 294, 308, 389. →
 Rausch, Säufer, Trinker.
 betrügen 56, 447.
 Bett 55, 90, 139, 198, 206, 317, 324,
 380, 383, 395, 396, 397, 399, 434,
 446, 453, 503, 558; -zeug 567; Bett
 machen 324. → Braut.
 betteln 452, 556; Bettler 93, 184, 250,
 455, 499, 500, 501, 552.
 Beutel 28, 204, 500; beuteln 74.
 beweinen 102, 176, 493.
 bewirten 222, 247, 248, 370, 489.
 Bewohner 44, 375, 409, 555, 556, 581.
 bezahlen 375, 418, 422, 437, 495, 542,
 555, 602; Bezahlung 374, 418.
 Bibel 63, 412.
 Biene 15, 88, 370; Bienenblüte 88;
 -stock 16, 88, 370; -stockmacher
 483.
 Bier 18, 28, 31, 65, 187, 188, 208, 209,
 222, 248, 285, 290, 370, 371, 372,
 373, 375, 376, 377, 378, 383, 393,
 412, 418, 425, 442, 443, 446, 472,
 497, 536, 537, 541, 542, 550, 556;
 -fass (196), 437, 441; -gefäß
 371; -glas 442, 495; -junge 418;
 -kanne 445, 561; -krug 198; -tisch
 536, 607.
 Bild 50, 392.
 Bille 398.
 billig 183, 525.

- Birke 28, 50, 127, 390, 594; Birkenholz 554; -zweig 175.
 Bissen 224, 456.
 bitten 33, 202, 203, 264, 269, 281, 300, 312, 316, 331, 391, 413, 437, 453, 468, 495, 542, 569, 582.
 bitter 166, 174, 212, 471, 494, 597, 607; bitterlich 355, 356, 565, 589.
 blamieren 455.
 blank 555.
 Blase 62, 258, 602.
 blasen 36, 38, 179, 396, 453; Blase-
 lied 36; -instrument 164.
 blass 312, 317.
 Blatt 88, 230, 272, 324, 391, 567.
 blau 31, 76, 77, 131, 199, 257, 298, 447, 452, 529; -äugig 605; -hose 132.
 Blechwagen 29.
 bleich 313, 317.
 Blesse 213, 214, 215, 318; blessig 215.
 Blick 376.
 blind 600.
 Blitz 179.
 Blocksabend 198.
 blöken 557; Blöker 558.
 Blott 70.
 blühen 188, 224, 232, 292, 313, 387, 388, 471, 579, 580.
 Blume 198, 223, 292, 300, 313, 340, 387, 388, 439, 464; Blumengarten 225, 257, 258, 259; -kranz 317.
 „Blume längs dem Damme“ 509, 511, 513.
 Blut 147, 388, 391, 393, 395, 400, 405, 453, 455, 568; -egel 188; -fluss 568; bluten 212; blutig 62, 311, 383, 387, 388.
 Blüte 166, 229, 231, 244, 245, 260, 264, 265, 385, 386, 387, 389, 600; Blüten-Johann 245; -katze 198; -kranz 303. → Biene.
 Bock 74, 75, 90, 108, 115, 190, 212, 213, 398, 496; -beere 109. → Holz, Ziege.
 Boden 19, 21, 237, 355, 364, 402, 459, 489, 500, 594; -brett 558. → Dach, Fuss.
 Bogen 427, 437, 568.
 Bohne 55, 137, 209, 231, 468, 521, 522, 566; Bohnengarten 231. → Kaffee.
 bohren 97.
 Boot 164, 180, 181, 182, 183, 223, 260, 304, 321, 324, 328, 329, 331, 348, 426, 527, 528, 541, 558, 588, 597, 601; Bootshaken 393, 395.
 Bordell 390.
 Borg 483.
 Borte 115.
 böse 36, 172, 174, 390, 404, 421, 425, 503, 526, 551, 587, 597; bösartig 574; Böse, der 469, 530.
 Bosheit 376, 584.
 bramarbasieren 557.
 Branntwein 354, 363, 370, 371, 383, 412, 426, 443, 545; -flasche 363, 380, 413, 437, 545; -glas 380; -see 545.
 Brasla (ON) 297.
 braten 142, 374, 380.
 brauen 18, 65, 372.
 braun 240, 281, 285, 320, 343, 368, 474, 490, 552, 554, 560.
 Braut 55, 64, 138, 140, 237, 268, 274, 275, 276, 277, 281, 284, 285, 292, 298, 303, 305, 307, 308, 317, 318, 329, 331, 343, 352, 354, 355, 356, 357, 361, 372, 373, 374, 375, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 390, 392, 396, 397, 402, 408, 409, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 445, 448, 450, 451, 453, 454, 455, 457, 460, 461, 462, 463, 466, 467, 473, 476, 479, 491, 492, 493, 494, 496, 503, 512, 532, 533, 537, 579, 602, 604, 607; -bett 377; -einholung 564; -führer 285, 356, 357, 358, 362, 542, 564, 565, 566; -führerpaar 357; -geschenke 377, 414, 417, 438, 439, 440, 441, 442, 446, 451, 452, 477; -kleid 375, 421; -kranz 492; -krone 422; -lade 458, 459,

- 480; -leute 512; -marsch 512;
 -nacht 455, 512; -paar 408, 417,
 421, 423, 424, 426, 427, 428, 429,
 431, 433, 437, 441, 469; 512; -sattel
 420; -schwester 429; -stuhl 494;
 -tisch 431, 432, 443; -truhe 439;
 -werbung 354. → Abend, Krone,
 Mädchen, Mutter, Oberbrautführer,
 Vater, Verwandter.
- Bräutigam** 141, 259, 271, 274, 304,
 309, 312, 317, 320, 343, 348, 354,
 355, 356, 357, 358, 361, 367, 369,
 372, 373, 374, 375, 378, 379, 380,
 381, 382, 383, 384, 385, 392, 396,
 397, 410, 411, 412, 413, 414, 415,
 416, 417, 419, 420, 423, 424, 427,
 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434,
 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441,
 442, 445, 450, 451, 453, 454, 455,
 457, 469, 473, 475, 476, 489, 490,
 492, 493, 496, 603, 607. → Mutter,
 Schwester, Trinker, Verwandter.
- brechen** 264, 265, 266, 277, 324, 590,
 607.
- Brei** 20, 184.
- Bremse** 153.
- bresthafft** 405.
- Brett** 21, 44, 357, 558.
- Brigg** 558.
- Brombeere** 109.
- Brot** 19, 20, 32, 40, 149, 161, 162,
 166, 167, 172, 174, 184, 208, 209,
 285, 354, 356, 357, 362, 364, 374,
 375, 400, 445, 446, 469, 488, 547,
 572, 597; -geber 466; -gefächlein
 560; -kost 364; -kruste 285;
 -kuckel 428; -laib 46, 354, 356,
 418, 448; -land 569; -schaufel 441;
 -schnitte 167. → Abendbrot,
 Weissbrot.
- Brücke** 357, 373, 420, 421, 425, 436,
 440, 591.
- Bruder** 1, 44, 65, 90, 109, 114, 115, 116,
 128, 129, 149, 191, 192, 201, 251,
 258, 260, 266, 267, 268, 289, 290,
 296, 304, 305, 309, 311, 316, 328,
 340, 343, 345, 348, 356, 357, 361,
 368, 370, 390, 394, 404, 417, 435,
 440, 456, 457, 461, 464, 465, 467,
 468, 473, 478, 486, 487, 495, 496,
 497, 498, 501, 502, 580; -kinder
 405. → Abend, Amt.
- Brunnen** 90, 100, 441.
- brünstig** 391.
- Brust** 314, 426, 448, 522, 587, 608.
- Buch** 308, 341, 408, 412; -stabe 310.
 → Gesangbuch.
- Büchse** 102.
- Bucht** 257.
- Buckel** 235.
- bücken, sich** 303, 430, 560; **Bückling**
 433.
- Buenos-Aires (ON)** 587.
- Bühne** 29.
- Bulle** 96, 391, 480, 574; **Bullenstirn**
 480.
- Bund** 169; **Bündel** 3, 100, 222.
- bunt** 114, 115, 213, 231, 238, 239,
 251, 289, 343, 347, 368, 372, 421,
 443, 493, 552, 560, 574, 577, 578,
 587; **Bunte (die Kuh)** 152, 156,
 158; **Buntwerk** 144.
- Bursche** 29, 132, 154, 222, 224, 237,
 240, 245, 249, 260, 261, 262, 263,
 275, 290, 320, 322, 329, 344; 354,
 361, 362, 363, 364, 373, 375, 376,
 377, 379, 380, 382, 386, 390, 392,
 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399,
 400, 401, 403, 404, 407, 409, 410,
 411, 413, 415, 416, 417, 423, 428,
 429, 430, 431, 433, 440, 442, 444,
 445, 447, 448, 449, 450, 452, 453,
 454, 455, 456, 459, 467, 468, 473,
 474, 477, 478, 480, 481, 482, 483,
 484, 485, 491, 495, 499, 507, 509,
 510, 519, 520, 521, 523, 525, 526,
 527, 537, 546, 547, 551, 568, 602,
 604; **Burschenalter** 579; -mäd-
 chen 391; -mutter 379, 455. →
 Dorf, Führer, der Junge, Säuer,
 Trinker.
- Busch** 108; -wächter 558.
- Büschel** 115, 363, 398, 466.
- Butte** 221, 222, 374; **Buttchen-Sei-**
cher 560.

- Bütte 109, 196, 211, 557.
 Butter 32, 70, 143, 184, 391, 547;
 -blume 32; -brot 547; -dose 354;
 -teller 379.
- Chaîne** 510.
 Charlotte 560.
 Choralmelodie 377.
 Christine 251, 390.
 Christus 571, 572; Christi Auferste-
 hung 223.
 coitus 451, 546, 547.
- Dach** 44, 115, 128, 129, 142, 211, 223,
 371; -balken 558; -boden 91, 240,
 354, 396, 399; -kante 241; -sims
 240.
- Damenpolka 510.
 Damm 537. → Blume.
 Dampfbad 557. → Baden.
 Dampfer 588.
 Daniel 251.
 Dank, danken 276, 277, 289, 305, 328,
 443, 488, 501, 502, 506, 576, 603.
 Daumen 21, 22; -Junge 98.
 David 574, 575.
 Decke 214, 289, 318, 382, 383, 432,
 434, 592; Deckenlage 357; decken
 376, 434. → bedecken.
 Deckel 240.
 Deichselende 425.
 Deutscher (bzw. Herr) ¹ 39, 117, 191,
 192, 308, 314, 318, 368, 508, 516,
 528, 545, 561; deutsche Polka
 509, 510; deutsche Sprache 555;
 Deutschland 93, 137, 230, 306,
 322, 324, 528, 564, 565.
- diamanten 318.
 Dieb 21, 93, 123, 207, 208, 515; Die-
 bestanz 510.
 Diele 94, 206, 364, 398, 431, 433, 465,
 489, 490, 568.
 Dilderchen 41.
- Diener 555.
 Dienstag 375, 411, 439.
 Dienstbote 198; Dienstmädchen 28.
 Dietrich 405, 560; Dieterle 562, 596.
 Ding 57, 546.
 Distel 228.
 Docke 380.
 Dolch 44, 45, 183.
 Dolmetscher 414.
 Doktor 552.
 Domesnäs (ON, liv. Kuolka) 221.
 Dondangen (ON, liv. Duonig) 408,
 523, 535, 555.
 Donner 179, 564, 565; -sohn 566;
 -Vater 179; donnern 179, 560.
 Donnerstag 198, 411; -abend 198,
 395, 444, 451.
 doppelt 373, 405; Doppelheirat 405.
 Dorf 5, 34, 45, 131, 156, 184, 213, 222,
 375, 376, 391, 397, 398, 403, 404,
 406, 413, 419, 422, 426, 439, 445,
 452, 453, 454, 473, 477, 485, 516,
 551, 554, 556; -bursche 237, 295,
 354, 398, 483, 484, 485, 602;
 -gasse 275; -hahn 259; -hirt 156;
 -hund 401; -junge 146, 283, 289;
 -kater 123; -leute 489; -mädchen
 259; 324, 398; -Mama 34, 35.
 Dorsch 124, 125, 222.
 Dose 75, 354, 444.
 Dotterblume 197.
 Dreck 59, 70, 143; -stück 39; dreckig
 128.
 drei 179, 208, 209, 223, 224, 235, 277,
 278, 286, 290, 304, 318, 321, 324,
 328, 329, 360, 361, 362, 364, 367,
 370, 376, 380, 386, 406, 412, 414,
 418, 422, 425, 426, 430, 431, 433, 438,
 445, 459, 464, 476, 483, 493, 494,
 512, 537, 542, 585, 596; -fach 269,
 281; -gabelig 94; -hundert 349;
 -kantig 585; -mal 150, 278, 361,
 364, 373, 377, 383, 412, 512; dreis-
 sig 403, 422; drei-vier 412, 416,
 417, 429, 444; dreizehn 386; drit-
 ter 426, 437, 445, 493, 494, 552,
 568. → Abzählreime.
 dreist 296, 460.
 Dreschtenne 412, 441.

¹ Der livische Ausdruck *s a k s a* ist zwar wörtlich „Deutscher“, fällt aber gewöhnlich mit dem Begriff „Gutsherr“, bzw. „Baron“ zusammen.

- drohen 400, 588.
 Drossel → Singdrossel.
 Duft 265.
 Dukaten 384, 445, 499, 500.
 Dukš (Hundename) 118, 119, 120.
 dumm 51, 391, 401, 456; -kopf 453.
 Düne 109, 222, 223; Dünenspitze 44;
 -tal 56.
 Dundaga (ON, lett.) → Dondangen.
 dunkel 131, 396, 419, 582; -heit 356,
 576.
 dünn 215.
 Dunst 453, 574, 591.
 dürr 391; Dürre 570.
 Durcheinander (Tanz) 308.
 düster 312.

Eber 391.
 Eberesche 399.
 Ecke 2, 38, 57, 174, 371, 377, 582. →
 Haus.
 Ecossaise 510. → Schottisch.
 Edelmann 117, 137, 318; -stein 192.
 → Deutscher.
 Eduard 7.
 eggen 459.
 Ehe 374, 401, 406, 451; -frau 400,
 401, 407, 419; -leute 401; -ring 21;
 ehelich 401, 402.
 Ehre 283, 331, 340, 417, 438, 452, 503,
 572, 573, 585, 602; Ehrenanzug
 474; -bezeugung 341; -gast 376;
 -marsch 357, 361, 364; -pforte 436;
 ehrbär 244, 272, 379; Ehrerbie-
 ten 360; ehrlich 316, 404, 413, 542;
 ehrsam 249; Ehrung 188.
 Ei 57, 62, 77, 78, 83, 481, 482, 489,
 560; Eiersack 203, 204, 468. →
 Gans, Huhn, Laus.
 Eiche 64, 180, 265, 305, 311, 370, 564,
 565, 573; Eichenholz 198; -kranz
 237, 245.
 Eichel 64, 265.
 Eichhorn 103; -schwanz 128.
 eigen, der Eigene 295, 398, 406, 414,
 416, 519, 541.
 eilen 161, 272, 352, 424, 450, 479, 576,
 581; eilig 449.
 Eimer 29, 375.
 ein 196, 374, 377, 432, 439, 444, 446,
 459, 477, 509, 515, 585; Ein-Fuss-
 Walzer 550; -undzwanzig 403,
 404; einig 372, 411, 412; einmal
 247, 585; einzeln 359; einzig 280,
 410, 474, 489, 500, 555. → Ab-
 zählreime.
 Einfall 376.
 einfältig 313.
 einfüttern 393.
 eingeben 389, 392.
 Einholer 375, 382, 415, 416, 425, 433,
 436, 466, 467, 473, 475, 476, 479,
 487, 603; -frauen 416, 488; -mäd-
 chen 468, 477, 482, 495; -männer
 u. -burschen 416. → Braut.
 einladen 324, 372, 375, 380, 414, 415,
 542.
 Einnahme 373.
 Eintritt 357, 437.
 Eis 518, 562; 595; -ente 595.
 Eisen 44, 59; eisern 8, 11, 98, 108,
 502, 503.
 eitel 47, 253, 280.
 elf 63.
 Elentier 15, 16, 17, 221.
 Elisabeth 450, 576.
 Ella 560.
 Elle 289.
 Ellerrinde 409.
 Elster 39, 146, 363, 478, 552.
 Eltern 354, 356, 372, 373, 375, 376,
 378, 379, 380, 381, 397, 405, 406,
 409, 413, 423, 445, 446.
 Empfang 374; empfangen 239, 374,
 417, 427, 444, 446, 533; Empfän-
 ger 377.
 Ende 57, 81, 93, 135, 258, 264, 266,
 355, 356, 358, 376, 382, 383, 388,
 425, 431, 460, 471, 477, 503, 506,
 522, 527, 528, 535, 550, 574, 595,
 607; Endreim 561. → beenden,
 Tisch.
 eng 192, 285.
 engagieren 364.
 Engel 5.
 England 55; Engländer 585.
 Ente 77, 83. → Eis.
 entfliehen 379.

- Entführen der Braut 375.
 erbarmen 347, 348, 455; Erbarmen 175.
 erblich 342.
 erbrechen 63.
 Erbse 132, 203, 209, 468, 521, 522.
 Erbteil 446.
 Erde 94, 222, 225, 226, 309, 320, 381, 392, 491, 498, 570, 575. Erdbeere 55; -geist 570; Erdentau 50.
 erhängen, sich 399, 573.
 erlauben 380, 397, 404, 437, 491, 582. Erlaubnisschein 408.
 ernten 403.
 Erörterung 376.
 erschlagen 5, 91.
 erschrecken 196, 398.
 erst 93, 317, 370, 414, 420, 432, 436, 447, 488, 509, 512, 595; erste Nacht 408; erster Mann 386; erster Tisch 376; erstes Mal 150, 183, 386, 392, 446, 451, 460.
 ertrinken 90, 180, 296, 304.
 erwachsen, der Erwachsene 16, 17, 238, 280, 395, 479, 591.
 erwürgen 401.
 Erzählung 62.
 erziehen 17, 268, 281, 400.
 Esche 77; Eschenboot 181, 182; eschen 182, 324, 476.
 Esel 574.
 Espenblatt 260.
 essen 19, 32, 33, 35, 48, 70, 84, 103, 172, 173, 187, 188, 203, 212, 226, 247, 249, 263, 354, 356, 363, 364, 370, 371, 374, 376, 379, 383, 384, 385, 386, 388, 391, 411, 418, 419, 427, 432, 433, 435, 436, 438, 439, 441, 446, 448, 466, 469, 473, 487, 488, 496, 506, 528, 534, 572; Esser 486, 487. → Abend, aufessen, Mittag.
 Este 38, 48, 547; Estizismus 192, 561; estnisch 147, 164. → Saaremaa.
 Eule 135, 136.
 Euter 58, 152, 157.
 Eva 184, 562.
 ewig 314, 386, 387, 551, 555, 560.
 Faden 308, 394.
 Fahne 142, 372, 587.
 Falle 249, 265, 375, 462.
 falsch 261, 359.
 Faltenrock 455, 524.
 Familie 45, 378, 396.
 Farbe 77, 453, 454.
 Farnkraut 231, 232.
 Fass 196, 222. → Bier.
 Fastnachtsabend 203; Fastnachtskessel 209; -kinder 203, 208; -lieder 132, 199—215; -narr 199. → Possenreisser.
 faul 237, 352, 404, 448, 475, 551; Faulenzer 352.
 Faulbaumblüte 272.
 faulen 292.
 Faust 22, 167.
 Februar 415.
 Feder 83, 92.
 fegen 28, 29, 75, 568, 594; Fegerin 269.
 Feier 373, 377; -abend 171, 172; -tag 198, 356; -tagabend 395, feiern 139, 184, 198, 307, 352, 375, 377, 416, 418, 428, 446, 477, 495, 500, 502, 503, 542, 564, 566. → Nachfeier.
 Feige 22.
 Feile 123, 560.
 feilschen 354.
 Feinbrot 375.
 Fehler 404.
 Feld 101, 182, 198, 228, 229, 248, 484, 485, 536, 569, 571; -geist 568; -hühnchen 137, 138, 552; -stein 39.
 Feldscher 552.
 Fell 64, 308, 441.
 Felsen 587.
 Fenster 13, 174, 244, 297, 308, 363, 375, 397, 415, 447, 449, 467, 490, 533, 534.
 Ferding 144, 384, 500.
 Ferkel 36, 37, 38, 39, 40, 62, 446, 502, 503.
 Fessel 225.
 Fest 372, 373, 535; -essen 370.

- fett 21, 221, 222, 411, 450; Fett 142; -kuchen 209.
- Feuer 65, 142, 174, 191, 192, 209, 224, 299, 433, 449, 564, 597; -herd 484, 485; -stelle 428. → Johann.
- Fichte 222.
- ficken 122, 208, 546.
- F(i)emerstange 162, 425.
- Finger 18, 20, 21, 22, 38, 39, 51, 57, 59, 62, 141, 167, 376, 382, 414, 422, 447, 448, 449, 512.
- Fisch 33, 45, 57, 147, 183, 222, 374, 388, 545; -haus 553; -glück 223; -korb 560; fischen 446; Fischer 44, 45, 116, 314, 328; -familie 45. → Fluss.
- Flachs 237, 421; -brechen 421.
- Flasche 50, 384, 388, 411, 426, 437, 453, 454, 545, 558. → Branntwein.
- Flaum 241.
- Fledermausknochen 393.
- flechten 97, 170, 322, 373, 374, 421, 422, 438.
- Fleisch 23, 142, 209, 211, 212, 213, 222, 248, 374, 375, 393, 396, 489, 515, 534, 577; Fleischer 354.
- fleissig 406, 448.
- Flick-Flicker 64.
- Fliege 447, 482, 591.
- fliegen 140, 308, 478, 480, 560, 568, 571.
- Flinte 102, 312, 463.
- Floh 125, 139, 489, 519, 533, 534.
- Flöte 179, 418.
- fluchen 557, 574.
- flüchten 400.
- Flügel 164, 480.
- Fluss 70, 265, 284, 296, 311, 425, 568, 585; -fischerei 62; -ufer 138, 303.
- Flut 570.
- Fotze 57, 545, 547.
- Française 509, 511, 525.
- Franzose 585.
- Frau 29, 135, 140, 141, 143, 146, 237, 268, 269, 275, 276, 279, 281, 292, 293, 296, 302, 352, 371, 373, 376, 377, 381, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 391, 392, 400, 402, 403, 404, 406, 416, 417, 418, 428, 430, 431, 434, 435, 436, 438, 441, 442, 447, 448, 449, 451, 453, 471, 473, 479, 481, 496, 503, 512, 526, 527, 542, 544, 554, 556, 576, 579, 591, 603; Frauchengewänder 365; Frauenleben 366; -seite 357, 363, 424; -sperson 387, 410, 424, 430, 434; gefallene Frau 400; junge Frau 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 367, 369, 370, 371, 375, 443, 455. → Ehe, Einholer, Führer, Haus, Heirat, Jungfrau.
- Fräulein Jungfer 390; Fräuleinshaus 390, 403.
- frei 49, 376, 380, 383, 390, 401; -giebig 378; freie Zeit 378.
- freien 6, 278, 289, 296, 341, 349, 406, 407, 410, 411, 526; Freier 116, 150, 278, 350, 355, 356, 357, 365, 410; Freiersleute 359; -mann 355; Freite 366, 408, 409, 410, 411, 412.
- Freitag 354, 408, 411, 451; -abend 477.
- fremd 58, 156, 174, 183, 290, 313, 314, 366, 398, 405, 407, 411, 421, 460, 464, 465, 485, 508, 534, 570, 607; Fremdenzimmer 354.
- fressen 79, 157, 158, 262, 393, 394, 450, 483.
- Freude 239, 579.
- Freund 43, 44, 45, 313, 331, 346, 410, 414, 582, 605. → Haus.
- Frieden 385, 585.
- Friedhof 582.
- frieren 199, 202, 203, 238, 518.
- Fritz 214, 520, 560.
- Fronarbeiter 172, 174.
- Frosch 394, 534.
- Frucht 401, 569; -barkeitszauberei 198; -stempel 198.
- Frühjahr 23, 141, 143, 146, 150, 183, 394, 595; Frühling 155, 223, 479, 570.
- Frühstück 374, 384, 418, 419, 435, 439, 441, 488, 537; frühstücken 373, 377.
- Fuchs 39, 100.
- Fuder 132.

- Fuhre 7, 8, 117, 245.
 Führer 375, 382, 415, 416, 423, 425, 433, 436; -Burschen 416, 427, 468, 477, 482; -Frauen 416, 425, 431, 432; -Mädchen 416, 427; -Männer 416. → Brautführer, Oberführer, Schriftführer.
 Füllen 137, 138, 214, 225, 231, 238, 240, 271, 272, 273, 274, 275, 281, 355, 368, 541, 603.
 fünf 117, 189, 355, 363, 400, 404, 419, 458, 461, 477, 486, 526, 529, 547, 595, 602; -hundert 349; -jährig 370, 487; -mal 374; -undzwanzig 403, 404; -zehn 56, 94, 404. Fünfer 183; fünfter 445; fünfzig 411. → Abzählreime.
 funkeln 267; Funken 299.
 Furche 576.
 fürchten 429, 574; fürchterlich 587, 588.
 furzen 35, 53, 481, 560; Furz 558.
 Fuss 2, 15, 16, 17, 19, 44, 57, 59, 86, 90, 92, 93, 97, 98, 102, 124, 135, 138, 158, 162, 174, 202, 203, 213, 214, 215, 238, 245, 251, 272, 296, 297, 317, 318, 320, 321, 340, 341, 344, 352, 360, 381, 387, 389, 399, 400, 406, 411, 413, 420, 423, 427, 423, 447, 448, 449, 452, 454, 456, 464, 465, 468, 469, 475, 488, 490, 525, 530, 532, 533, 546, 552, 555, 556, 560, 576, 581, 582, 600; -blattwalzer 533; -boden 28, 297, 361, 364; -ende 8, 503; -fläche 381.
 Futter 158, 440; füttern 450.
 Fütterungen der Kummete 3.
Gabe 367, 369, 370; Gabenzahlung 369.
 Gabel 59, 94.
 gähnen 391.
 Galopp 148, 511.
 Galosche 390.
 Gang 356, 455; gängeln 23, 28, 29, 31, 429.
 Gans 83, 92; Gänseei 161, 596.
 Garbe 231.
 Garn 428, 434.
 Garten 88, 93, 117, 230, 231, 303, 313, 569, 571, 579; -rand 13; -zaun 44, 115, 129. → Blume, Rose.
 Gast 28, 124, 142, 184, 244, 371, 372, 373, 376, 377, 378, 433, 487, 489, 504, 533, 534, 594; -brot 445, 446. → Hochzeit.
 Gatte 394.
 Gauner(sprache) 283.
 gebären 213, 214, 215, 399, 401, 402, 405, 584.
 Gebäude 223.
 Gebet 36, 37, 38, 40, 64, 184, 250, 356, 373, 376, 413, 560, 572; -stück 469. → Paternoster, Vaterunser.
 Gebrauch 374, 375, 401.
 Geburtsbräuche 401.
 Geburtsland 570, 605.
 Gebüsch 157, 459.
 Gedankenparallelismus 188.
 gedeihen 496, 570.
 Gedärm 115, 489.
 Gefängnis(gebäude) 347, 348.
 Gefäss 70, 157, 371.
 Geheul 399.
 Gehöft 3, 23, 96, 115, 151, 255, 289, 292, 305, 372, 375, 376, 379, 380, 381, 384, 390, 399, 403, 405, 416, 417, 428, 429, 437, 438, 439, 451, 459, 490, 548, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 585; -snamen 516; -spiel 95. → Gesinde.
 Geige 297, 374, 551. → Bass.
 Geist 425, 568, 570, 571.
 Geläute 149, 196.
 gelb 32, 77, 78, 131, 271, 318, 437.
 Geld 138, 191, 192, 230, 285, 322, 347, 348, 349, 370, 376, 377, 378, 380, 381, 384, 385, 400, 411, 418, 428, 435, 440, 442, 444, 445, 473, 495, 497, 499, 500, 502, 506, 541, 555, 564, 565; -beutel 204; -sack 204, 555; -stück 85, 359, 369, 498, 499; -zahlung 353. → Kochgeld.
 Gemeinde 400.
 Georg 533, 560.

- Gerede 296, 367.
 Gericht 93, 400, 555.
 Gerste 65, 74, 248, 286, 375, 484, 485,
 525, 536, 542, 575; Gerstenzeit 135.
 Gerte 145, 400, 444, 575.
 Gertrud 560.
 Geruch 35.
 Gesang 155, 198, 579, 590; -buch 356,
 370, 411.
 Geschenk 116, 411, 428, 440. → be-
 schenken, Braut, schenken.
 Geschirr 446; -lappen 294, 308; -tuch
 293.
 Geschlecht 391; Geschlechtskrank-
 heiten 401; -reife 390; -verkehr
 401, 452.
 Geschmack 395.
 Geschrei 92.
 Gesetz 372, 404, 555.
 Gesicht 94, 380, 391, 424, 430.
 Gesinde 45, 148, 236. → Gehöft, Haus.
 gestern 307, 328, 529.
 Gestühl 445.
 Getränk 374, 417, 442.
 Getreide 45, 228, 229, 571.
 gesund 36, 37, 38, 39, 206, 389; -heit
 269, 281, 442, 488.
 Gewalt 314, 391, 582, 585.
 Gewand 28, 365, 429.
 Gewässer 589.
 Gewebe 558.
 Gewitter 179; -sohn 566.
 Gewohnheit 303.
 Gewürz 527.
 Giesskanne 445.
 Gift 591.
 Glas 94, 192, 380, 412, 432, 442, 495,
 607; gläsern 240.
 Glaube 284, 575; gläubig 576.
 Glocke 114, 116, 127, 148, 149, 196,
 197, 316, 320, 321, 425; Glocken-
 blume 198; -geläute 149; -klöppel
 198; -läuter 576. Glöckner 149.
 Glück 223, 239, 240, 241, 269, 278, 281,
 286, 305, 352, 370, 429, 434, 441,
 442, 451, 461, 471, 496, 500, 579,
 607; Glücksmütterchen 366;
 -wunsch-Trinken 369 (→ Zu-
 trunk). Glücklich 249, 269, 286,
 427, 449, 579. → beglückwünschen.
 Gold 249, 574; -geld 230, 506; -schei-
 sser 21; -stück 344; -träger 21;
 golden 4, 17, 28, 33, 44, 77, 108,
 109, 114, 115, 116, 128, 129, 175,
 241, 242, 245, 249, 271, 283, 305,
 310, 318, 320, 328, 491, 493, 564,
 565, 568, 594, 597; vergolden 534.
 Goliath 574.
 Gott 5, 127, 150, 166, 172, 225, 229,
 230, 231, 269, 281, 320, 352, 356,
 385, 387, 391, 392, 443, 488, 529,
 544, 567, 568, 569, 570, 572, 575,
 576, 577, 578, 585, 588; Gottes-
 dienst 28, 322, 387, 419, 420, 422,
 423, 424, 425, 427, 428, 434, 438,
 441, 445, 446, 456, 469; -gläubig
 576; -land 570; -lied 469; -kind
 331; -sohn 65, 324, 566, 571.
 Grab 127, 313, 316, 318, 324, 582,
 588, 600; Grabeshügel 577; gra-
 ben 313, 416, 425, 496, 523, 550,
 582. → begraben.
 Grad 405, 414.
 Gras 64, 65, 70, 156, 228, 235, 249,
 274, 279, 300, 546; -höcker 402.
 grau 76, 238, 314, 347, 370.
 greinen 359.
 greis 580, 590.
 Grenze 364, 585.
 Grete 527, 560.
 Griff 97.
 Griffel 96.
 Groschen 500.
 Grossgurgel 556; -mahl 370; -maul
 556; -mäulig 574; -mutter 28, 70,
 86, 202, 206, 207, 208, 346, 531;
 -nase 281; -tisch 431; -vater 101,
 207, 208, 373, 408, 477, 515, 521,
 531, 535, 544; -zimmer 397. →
 Hochzeit.
 Gross-İrben (ON) → Ira.
 Grube 371.
 grün 77, 237, 279, 293, 309, 344, 387,
 388, 394, 565, 599, 600, 607.

- Grund 70, 200, 284; -besitzer 554;
-los 365; gründen 376. → Meer.
- Gruss, grüssen 171, 420, 442, 579, 605,
607.
- Grütze 90, 143.
- günstig 329.
- Gurgel 556.
- Gurkenschale 437.
- Gurt 356; -band 384, 420, 421, 424,
425, 427, 428, 436, 440, 441, 445.
Gürtel 421, 441.
- güst 391, 440.
- Gut 342; Gutsherr 408; -verwalter
408.
- Haar** 83, 131, 139, 297, 394, 421, 422,
438, 546, 600; -büschel 398; -zup-
ferin 463. → Scham.
- Habe 138, 405, 406, 415, 421.
- Habicht 49, 95, 259, 307, 308, 480.
- Hacke 449; Hackenspitze 522. Hacke
und Spitze 482, 511, 521, 522.
- hacken 137, 277, 278.
- Hafer 274; -krippe 275; -schober 228.
- Hahn 5, 82, 83, 131, 132, 209, 223,
235, 258, 259, 297, 299, 379, 452,
453, 503, 534; Hahnenkopf 209;
-schrei 500.
- Haken 98, 393, 394, 395, 441, 523.
- halb 380, 451, 505, 506. Halbdecke
289; -erwachsen 395; -Herrschaft
422; -körner 403.
- Hälfte 371.
- Halfter 152, 224, 225, 558.
- Halmende 477. → Stroh.
- Hals 18, 32, 39, 148, 170, 223, 367,
398, 422, 575; -knüppel 556; -uhr
115, 116.
- Hammel 83, 114, 255.
- Hand 20, 22, 33, 34, 48, 56, 57, 59,
85, 86, 89, 91, 94, 97, 98, 150, 169,
268, 271, 285, 293, 294, 303, 305,
307, 310, 314, 329, 341, 344, 352,
356, 357, 359, 360, 363, 364, 370,
371, 376, 377, 380, 381, 382, 385,
391, 392, 401, 414, 417, 418, 419,
420, 430, 431, 433, 434, 435, 437,
439, 444, 448, 454, 469, 506, 509,
512, 560, 577, 582, 587; -kammer
121; -schuh 259, 264, 268, 257, 367,
368, 369, 370, 377, 384, 399, 414,
425, 427, 440, 442, 533; -schuh-
paar 264; -tuch 355, 367, 377, 380,
414, 440, 567, 568; -voll 7, 8, 12,
198, 398; -werker 179. Hand rei-
chen 260, 283, 295.
- handeln 528.
- Hanf 521.
- Harfe 114, 305.
- Hase 83, 101, 102, 221, 594; Hasen-
brot 32; -mutter 102.
- Haube 82, 83, 365, 374, 377, 383, 417,
438, 439, 491, 492, 494, 503.
- hauen 56, 359, 361, 362, 435, 463,
469, 557, 575.
- Haufen 169, 358, 360, 573. → Ameise.
- Haupt 245, 580; -kämmerer 428;
-leute 574; -mahl 362, 363;
-mahlzeit 374, 428, 429; -männin
428.
- Haus 4, 12, 20, 21, 32, 33, 38,
46, 47, 48, 57, 91, 92, 138,
139, 143, 144, 147, 151, 153, 158,
162, 164, 166, 169, 170, 198, 203,
222, 224, 269, 273, 276, 281, 289,
351, 352, 354, 355, 356, 357, 360,
371, 373, 374, 375, 377, 381, 385,
395, 408, 413, 415, 416, 418, 419,
420, 421, 423, 425, 426, 428, 434,
438, 441, 445, 446, 512, 529, 544,
553, 547, 552, 554, 560, 561, 596;
-ecke 37, 38, 544, 555; -frau 93;
-freund 43, 45, 115; -genosse 372;
-gesinde 354, 356; -insasse 45;
-leute 380; -mensch 45; -sohn 188;
-tür 357, 360; -vater 188. → Hu-
renhaus, Rauchhaus, Vorhaus.
- harzig 65, 363, 466.
- Hebamme 93.
- Hechel 207, 208; -dieb 207, 208.
- Heckenweg 522.
- Hede 259.
- Hedwig 398, 562.
- Heide 225; -kraut 260, 447; -rand 101.
- heilen 332.

- heilig 28, 357, 567, 568, 571, 575, 576.
 Heilige Schrift 353.
 Heim 272, 305, 443; -Burschen-Markt 415; -erwarterin 273; -stätte 443; heimführen 451; -gehen 443, 454, 576, 581; -kommen 469.
 Heimat 605.
 Heimchen 2, 39, 125, 139, 519.
 heimlich 85, 95, 358, 394, 403, 407, 418.
 Heinrich 21, 131, 527.
 Heirat 372, 405, 409; Heiratsjahr 403; -lustig 562; -vermittler 378, 409, 410, 412; heiraten 133, 189, 271, 277, 278, 280, (283), 289, 295, 302, 314, 354, 375, 379, 399, 400, 402, 404, 405, 406, 407, 408, 414, 424, 448, 449, 542, 556, 564, 565.
 Helene 7.
 Helga 560.
 Hemd 17, 300, 328, 343, 367, 377, 384, 387, 411, 414, 439, 440, 454, 456, 590; -stulpen 394.
 Hengst 395, 426.
 Henne 80, 81, 83, 132, 209, 368; Hennekopf 209.
 Herberge 373, 422.
 Herbst 135, 143, 223, 264, 373, 374, 408, 409, 415, 434, 542, 570.
 Herd 299, 484, 485; -opfer 441.
 Herde 109, 150, 151, 154, 299; Herdenhüter 164; -weiden 599.
 Herr 4, 29, 39, 40, 48, 55, 56, 74, 75, 100, 117, 135, 147, 172, 173, 174, 190, 280, 314, 318, 351, 353, 356, 368, 374, 408, 508, 521, 522, 531, 536, 552, 555, 564, 565, 597; Herrin 135, 147, 351. Herrschaft 422, 585. → Deutscher, Jungherr.
 herrschen 447, 570; Herrscher(in) 192, 381, 423; -ring 192.
 hersagen 38, 40; Hersagelied 36.
 herumtreiben 293; Herumtreiber 295, 413.
 Herz 249, 260, 261, 262, 290, 298, 308, 309, 310, 314, 340, 341, 393, 447, 449, 481, 574, 575, 578, 579, 585, 588; Herzensblume 318.
 Heu 206, 223, 300, 406; -abfall 206; -schober 227; -schrecke 139; -stange 397.
 heuer 88.
 heute 36, 39, 224, 225, 229, 272, 302, 376, 486, 487, 491, 509.
 heulen 38, 524, 582.
 Hexe 91, 92; hexen 557.
 Hijába Jáj 511.
 Hilfe 548, 551, 552.
 Himbeere 109.
 Himmel 33, 59, 127, 165, 174, 249, 316, 360, 480, 568, 570, 588, 597; -fahrtstag 449.
 Hindernis 374.
 Hinfahrt 373, 374.
 hinken 91, 93; Hinkepolka 482, 510, 516.
 Hinterfuss 102; -kopf 554, 555; -teil 475; -tür 429.
 Hinz 21, 100, 124.
 Hirt 127, 150, 151, 152, 156, 158, 162, 163, 165, 169, 170, 352; Hirten-gerete 575; -knabe 575; -lied 109, 115, 127, 150—176, 170, 175.
 Hitze 570.
 Hobel 123.
 Hochzeit 184, 285, 296, 304, 307, 352, 354, 358, 399, 400, 402, 472, 483, 485, 486, 487, 502, 503, 507, 508, 542, 564, 566; grosse Hochzeit 416, 444; Hochzeitsgäste 354, 358, 361, 370, 373, 375, 377, 381, 383, 422, 423, 426, 429, 431, 435, 437, 439, 440, 441, 444, 445, 446, 487, 512; -haus 373, 420; -lied 258, 259, 262, 264, 265, 271, 274, 281, 286, 292, 294, 305, 309, 325, 376, 456—507, 529, 531, 543, 565; -mahl 354; -morgen 407; -nacht 400, 454, 455; -sonnabend 419; -stube 429; -stück 512; -tag 373, 450; -zeit 415.
 hocken 117, 138.
 Hof 95, 100, 131, 268, 269, 354, 379, 380, 460; 553; -pfad 441; -platz 360, 371, 555; Hofesdackel 62. → Viehhof.

- Hoffnung 607.
 Höhe 377, 383; -punkt 378.
 hohl 33, 285.
 Holland 588; Holländer Polka 509;
 holländischer Teller 384.
 Hölle 33, 282, 361, 529, 560, 582,
 596.
 Holz 32, 40, 70, 137, 148, 198, 432, 444,
 555, 558; -bock 94; -schuh 558;
 -stock 582; -stück 392; hölzern 97,
 98, 99, 211.
 Hongroise 511.
 Honig 15, 16, 187, 188, 318, 362, 471,
 494, 562; -biene 88.
 Hopspolka 509.
 Höriger 172, 174, 597.
 Horn 75, 83, 170, 258, 455, 601;
 -nase 518; gehört 398.
 Hose 31, 46, 47, 132, 308, 373, 456,
 484, 529, 551, 555.
 Hufeisen 59.
 Hügel 223, 265, 577, 600.
 Huhn 80, 116, 128, 129, 203, 453,
 534; Hühnerei 161, 362, 389;
 Hühnereierschale 388. → Feld-
 hühnchen.
 Humpel 558, 599, 600; humpelig 464.
 Hund 18, 38, 59, 83, 90, 91, 97, 99,
 102, 114, 115, 120, 124, 156, 163,
 189, 401, 448, 450, 582; Hunde-
 dreck 59; -herz 262; -junge 459;
 -kauf 91; -mutter 91, 92; -name
 120; -spiel 90. Hündin 355,
 459. →
 hundert 268, 324, 400; -zehn 400.
 Hunger 450; hungrig 362.
 Hure 399, 402, 403, 452, 477; Huren-
 haus 390; -kind 402; -treiber 402.
 Hurra 383.
 Husaren-Quadrille 509.
 Hut 31, 360, 361, 364, 397, 400, 444.
 Hüter 156, 164, 576; -junge 115, 143.
 Hütung 18, 162, 241, 242, 367, 368,
 601.
 Hütte 462.
 Igel 534.
 Ilse 131.
 Iltisfleisch 489.
 Imbiss 377, 380.
 Imitation 45.
 Imker 360.
 Impotenz 390.
 Improvisation 510; improvisieren
 376, 522.
 indogermanisch 198.
 Īra (ON) 400, 422, 557.
 Ire (ON) 400, 548, 550, 552, 553, 555,
 556.
 Israel 575.
 Jacke 285, 394, 592.
 jagen 121, 361, 391, 397, 420; Jäger
 102; Pferdejäger 541.
 Jahn 235, 238. → Johann.
 Jahr 133, 189, 206, 212, 224, 225, 226,
 245, 247, 324, 386, 400, 403, 404,
 457, 476, 486, 529; -markt 529,
 596; fünfjährig 370, 487; voll-
 jährig 372.
 Jakob 227, 562.
 jämmerlich 582; jammern 352.
 Jan(i) 224, 297, 398. → Johann.
 Januar 415.
 Jerusalem (ON) 360.
 jodeln 154.
 Johann(es) 114, 223, 224, 225, 226,
 227, 228, 235, 238, 245, 247, 249,
 481, 560, 561, 581, 582; Johanni(s)-
 abend 170, 224, 231, 248, 274, 483,
 590; -abendlied 223, 249; -feuer
 223; -kinder 227, 236, 238, 239, 244,
 248; -kraut 231, 232, 238, 239;
 -lieder 189, 223—250; 566; -mut-
 ter 235, 239, 244, 248; -nacht 189,
 224, 229, 232, 235, 237, 241, 242;
 -tag 170, 223, 545; -vater 235,
 245, 248. → Jahn, Jan(i).
 Jubellieder 222; jubeln 377, 425, 429,
 430.
 Jude 3, 4, 23, 64, 421, 455, 514, 524,
 590; Judenmädchen 139.
 Jugend 377, 378, 452, 522, 578.
 Julie 523.
 jung 75, 224, 249, 262, 267, 272, 275,
 279, 298, 356, 359, 367, 379, 382,
 386, 387, 388, 390, 394, 395, 396,
 397, 401, 404, 405, 411, 413, 417,

- 418, 423, 431, 433, 435, 445, 448, 457, 471, 477, 479, 499, 500, 508, 526, 531, 533, 534, 537, 547, 552, 553, 575, 577, 578, 602; der Junge¹ (→ Bursche) 75, 76, 83, 91, 95, 98, 102, 115, 131, 139, 143, 145, 146, 153, 181, 214, 222, 223, 224, 257, 267, 274, 275, 279, 286, 295, 298, 299, 302, 311, 316, 317, 320, 322, 325, 329, 344, 355, 358, 390, 418, 423, 431, 459, 479, 480, 515, 521; Jungfer 28, 29, 390, 391, 404, 422, 452, 534; Jungfernkranz 377; Jungfrau 164, 290; -geselle 390, 548; -herr 293, 308; Jüngling 403; das jüngste Kind 170. → Dorf, Frau, Lohn, Paar.
- Jus primae noctis 407.
- Juxtanz 511.
- Käfer** 571.
- Kaffbrot 172, 597.
- Kaffee 373, 374, 394, 395; -bohnen 373, 374.
- kahl 92, 577; -arsch 562; -kopf 562.
- Kalb 40, 58, 213, 215, 238, 239, 300, 391, 444, 448; -fleisch 374; -schwanz 444, 487.
- Kalk 515.
- Kalkun 83.
- Kalmücke 585.
- Kälte 203, 387.
- Kamerad 548, 607.
- Kamillchen 33.
- Kamm 62, 83; kämmen 278, 308, 428.
- Kammer 12, 121, 211, 240, 317, 397, 408; -tür 429. → Koch, Stube, Zimmer.
- Kanne 196, 198, 208, 444, 445, 561. → Bier.
- Kante 588.
- Kantschuk 486, 487. → Kosaken-peitsche.
- Kanzel 373, 414, 454.
- Kapitän 384.
- kaputt 452, 527, 530, 531, 533.
- Karausche 147.
- Karl 560.
- Karte 280; Karten legen 280.
- Kartoffel 93, 146, 380, 514, 521, 522.
- Kasatschok 508, 509.
- Käse 222, 248.
- Kasten 63, 119, 271.
- Kater 12, 122, 123, 124, 467, 489.
- katholisch 29, 223.
- Kath(a)rine 119, 120, 147, 148, 179, 213, 251, 254, 390, 397, 514, 560; Kathariniabend 119; 590; -tag-Lieder 213, 250—254; -tag-Ruf 120.
- Katze 12, 39, 83, 94, 95, 99, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 196, 396, 407, 468, 533, 534, 560, 561, 593.
- kauen 597.
- kaufen 46, 47, 80, 90, 91, 144, 145, 192, 228, 266, 267, 276, 277, 283, 289, 322, 347, 348, 375, 413, 414, 421, 440, 449, 564, 565, 603.
- Kauz 595.
- Kebsmann 403.
- Kehle 472.
- kehren 437; Kehrrecht 462.
- Keil 40, 493, 556.
- Keller 109, 128, 196, 197, 198, 514; -dieb 515.
- Kersti 512.
- Kerze 293, 308, 360, 361, 364, 382, 417, 430, 432, 433, 512.
- Kessel 3, 21, 38, 59, 90, 91, 184, 209, 445, 489, 560; -lecker 21.
- keuchen 45.
- Keuche(l)chen 368, 457.
- Kiefer 79, 277, 278, 477, 521, 543; Kiefern Brett 357; -rinde 97; kiefern 357.
- Kienholz 558; -span 97, 435.
- Kind (im I Kapitel passim), 170, 202, 203, 208, 222, 223, 226, 248, 250, 280, 331, 373, 392, 399, 400, 401, 402, 403, 405, 416, 418, 421, 428, 433, 437, 449, 451, 454, 515, 531, 533, 551, 555, 558, 561, 562,

¹ Der livische Ausdruck *po is* ist nebeneinander durch „Bursche“ oder „Junge“ übersetzt.

- 573, 575, 579, 582, 592, 593, 594, 595, 608; Kindergebet 64; -lieder 1—149, 164, 181; -predigt 40; -sprache 129; -wagen 99; -wiegenlied 109, 547; -zahl 554; Kindesvater 249. → Johann, Possenreisser, Waise.
- Kinn 559.
- Kirche 28, 149, 324, 356, 357, 358, 373, 374, 409, 415, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 445, 571; Kirchgänger 356; -gangssonntag 445; -hof 318, 320; Kirchenglocke 149; -krug 373; -rock 474; -vormund 399, 403.
- Kissen 13, 90, 103, 235, 258, 317, 383, 392, 543, 560, 590; -lager 91. → Kopf.
- Kittel 554.
- Klage 166; klagen 29, 127, 135, 473, 547, 595.
- Klammer 320.
- Klang 596.
- klappern 290; 475, 500.
- Klarinette 179, 374, 418.
- Klaue 320.
- Klaus 6, 300, 591, 596; Kläuschen 560.
- Klee 156, 157, 158, 231, 478.
- Kleid 76, 91, 254, 279, 280, 285, 289, 320, 321, 362, 375, 385, 406, 411, 417, 421, 423, 434, 450, 483, 552, 574, 575; Kleiderzipfel 374; kleiden, sich 279, 280, 320, 321, 365, 437. → Oberkleider.
- Kleie 556.
- Klein-Irben (ON) → Ire.
- Klepper 585.
- Klete 354, 358, 359, 360, 361, 362, 365, 367, 370, 377, 381, 382, 383, 385, 396, 429, 430, 434, 435, 439, 441, 455, 456, 460, 462, 463, 492, 493, 512, 532; Kletenschlüssel 429; -schwelle 359; -tür 359, 493.
- Kloss 18, 19, 23; -suppe 148.
- Kloster 312, 331.
- Klotz 198; -abendlieder 193—198; -abendzeichnung 198.
- Klumpen 18, 23, 438.
- Knabe 31, 417, 546, 551, 575.
- Knecht 48, 95, 188, 198.
- Kneife 398.
- Knie 44, 45, 97, 373, 388; -reiterlieder 19, 41—48, 562; -reiterspruch 44.
- Knirps 478.
- Knoblauchsohn 280.
- Knochen 97, 393, 394, 396, 475, 448, 480, 574; -fleisch 577; -schmerzen 38; knöchern 235.
- Knopf 437.
- Knoten 55, 57, 62.
- Knüppel 556.
- Koch (Köchin) 376, 418, 445, 489; -frau 371; -geld 371, 504, 505, 506; -kammer 501, 503; -weib 506; kochen 20, 91, 93, 124, 125, 143, 146, 184, 374, 389, 390, 445; Kocher 506.
- Kohl 230, 236; -diebstahl 93; -garten 230; -kopf 93; -rübenkopf 298; Sauerkohl 375, 471.
- Komödiant 529.
- komplimentieren 438.
- konfirmieren 404.
- König 357; königliche Herkunft 192.
- Köngisberg (ON) 200; Königsberger Fibel 53, 54.
- Kontertanz 510, 511.
- Kopeken 149, 384, 428, 444, 445, 500, 501, 506.
- Kopf 8, 12, 28, 31, 49, 59, 100, 170, 209, 230, 237, 267, 278, 297, 303, 305, 308, 317, 322, 342, 343, 365, 366, 367, 385, 388, 400, 417, 421, 438, 439, 440, 453, 454, 481, 491, 492, 503, 519, 520, 534, 546, 554, 555, 562, 593; -flechterin 422; -tuch 433; -unterlage 12, 584, 592; -zerbrechen 544.
- Koppel 170; -strick 225; -weide 604; koppeln 259.
- Korb 376, 422, 560.
- Korn 74, 274, 403, 570, 603. → Halb.
- Kosakenpeitsche 370, 486.
- kosten 137, 144, 145, 276.
- Koštrög (ON) 375, 405, 429, 482, 511, 555, 556, 558.
- Kotstück 37, 38, 39.
- krabbelig 221.

- Kraft 405, 575, 577, 582.
 Krähe 38, 39, 62, 63, 128.
 krähen 5, 131, 132, 258, 259, 299, 379, 503, 534.
 Krakowiak 511, 524.
 Kranich 148, 558.
 krank 36, 39, 351, 386, 389, 395; Krankheit 401; kränkeln 39.
 Kransbeere 120.
 Kranz 170, 237, 245, 266, 267, 303, 317, 322, 364, 365, 366, 367, 374, 377, 491, 492, 493, 494, 564; -kind 402; -verzierung 114, 115.
 Kranz (Hundenname) 581, 582.
 Kraut 223, 232, 238, 389; Kräutertrage 238; -last 238. → Johann.
 Krebs 138.
 Kreide 96, 364.
 Kreis 49, 89, 90, 95, 236, 363, 364, 368, 377, 479.
 Kreisel 98.
 Krelle 422, 430, 432.
 krepieren 578.
 Kreuz 127, 211, 318, 320, 359, 361, 362, 370, 382, 411, 422, 430, 435, 464, 469, 572, 582; -pfad 441; -polka 509, 515; -weg 357, 373, 420, 425; -weise 361, 377, 405, 441; kreuzen 376.
 Krieg 65, 148, 311, 312, 401, 575, 585; Kriegsdienst 65, 310; -lied 585; Krimkrieg 115; Liederkrieg 359.
 Krinkel 48.
 Krippe 33, 79, 273.
 Krone 115, 305, 374, 377, 383, 421, 422, 430, 433, 438, 439, 454, 565, 580.
 Kröte 394, 558; Kröten-Mädel 29.
 Krücke 282, 394, 582. → Ofen.
 Krug 28, 31, 132, 143, 292, 297, 324, 373, 529, 541, 550, 554, 561, 581; -läufer 295; -lied 192; -wirt (554), 596; Krüger 542.
 Krug 198, 344, 432; -kratzer 562.
 Kruke 558.
 Krummholz 3.
 krüppelig 451.
 Küche 362.
 Kuckel 155, 209, 402, 428. → Kuchen.
 Kuckuck 127, 557.
 Kuchen 64, 203, 209, 222, 223, 247, 248, 375, 379, 402, 452; -sack 379. → Kuckel.
 Kugel 425, 558.
 Kuh 59, 64, 65, 70, 83, 97, 109, 131, 151, 152, 153, 156, 157, 158, 163, 170, 213, 221, 224, 238, 248, 343, 347, 368, 370, 391, 411, 446, 478, 490, 493, 496, 502, 595; -hüterin 156; -stall 239, 441; Küheglück 239, 240.
 Küken 5.
 Kümmelschnaps 412.
 Kummet 3, 224, 383.
 Kunde 127.
 Kuolka (ON) 221, 222, 397, 422, 536; -Meer 221.
 Kupfer 498; -geld 506; -pforte 568; -stiefel 534; -stück 376; -trommel 235; -werfer 498; kupfern 108, 137, 225, 258, 565.
 kurieren 389.
 Kurland 508, 541, 569, 570; Kurländer(in) 541; kurländisch 356, 370.
 Kuss, küssen 263, 302, 313, 329, 331, 341, 343, 370, 380, 381, 392, 454, 557, 579, 608.
 Küster 561.
 Kutsche 137; Kutscher 190, 357, 426, 440, 515.
 Lachen 32, 38, 39, 102, 352, 443, 515, 551, 555, 557, 579; lächerlich 591. → verlachen.
 Lade 191, 271, 354, 459. → Braut.
 Lager 62, 91, 268, 324, 380, 434, 519; -herrichterin 268; lagern 157, 158. → Bett.
 lahm, lahmen 90, 93, 144, 212, 294, 308, 459.
 Laib 19, 34, 35, 161, 208, 209, 357, 507. → Brot.
 Laken 91, 324, 383, 434, 543.
 Lamm 40, 241, 248, 255, 259, 300; -fleisch 374; -wolle 259.
 La Mazka 509.

- Land 43, 44, 149, 182, 221, 290, 313, 372, 404, 415, 545, 569, 570, 605, 607; -leute 2, 44, 172, 221, 279, 513, 518, 591; -mann 44, 45, 62, 349, 361, 437, 589; -seite 141; Ländler 510.
- Langbein 133; -mäulig 222; -nase 95, 272; Langeweile 161, 347, 348, 417, 585; Länge 278.
- Lappen 294, 308, 309, 387, 388, 448, 575.
- Lärm 360, 361, 437, 534, 590; lärmern 139.
- Last 223, 235, 238; -schlitten 3.
- Latôšok 521.
- Lattöm-Dorf (ON) 515.
- Laub 244.
- Laus 4, 21, 519, 529; Lausebrett 21; -eier 590; Läuseschrecker 21; -stampfe 21; -töter 21; -trommel 21.
- laut 259, 526, 527.
- läuten 196, 320, 321; Glockenläuter 576.
- Leben, leben 176, 262, 269, 373, 280, 296, 300, 305, 308, 313, 341, 347, 348, 365, 366, 369, 380, 389, 404, 405, 407, 415, 421, 428, 432, 441, 442, 449, 450, 451, 491, 493, 494, 496, 542, 569, 577, 578, 584, 605; Lebensbrot 356; -lauf 380; -zeit 328; lebendig 393.
- lecken 557, 560; Lecker 21, 22; Leckerei 362.
- Lehm 97, 498, 420.
- Lehre 575; lehren 374, 522, 555.
- Leib 545; -eigenschaftszeit 408; -gurt 515; leiblich 473.
- Leiche 427; Leichentuch 313.
- Leid 37, 39, 320, 321, 325.
- Leierkasten 361.
- leihen 355, 450.
- leimen 560.
- Lein 180; -tuch 370; Leinenklotz 198; leinen 414.
- Leiste 211.
- Lerche 137, 141, 155.
- Lette 2, 44. → Land.
- leuchten 215, 289; Leuchter 304, 432.
- Licht 396, 424, 428.
- lieb, lieben 84, 131, 141, 202, 203, 259, 261, 263, 267, 268, 269, 273, 279, 297, 299, 301, 302, 303, 305, 309, 310, 312, 313, 314, 318, 328, 329, 343, 343, 345, 346, 348, 352, 362, 364, 380, 392, 393, 396, 406, 407, 448, 462, 479, 488, 496, 501, 502, 527, 529, 543, 545, 572, 605, 607, 608; lieben 560; liebevoll 370; Liebeszeichen 363; lieblich 314, 468, 495, 579. → verliebt.
- Liese 62, 88, 390, 527, 560.
- Lina 560; Line 523.
- Linde 264, 265, 324, 352, 478, 568, Lindenblatt 272; -blüte 264; -boot 182; -wipfel 325.
- link, Linke 20, 317, 369, 376, 385, 423, 424, 449, 512.
- Lippe 39, 100, 313, 317, 363.
- Litauer 64, 65, 529.
- Liter 375.
- Lisbeth 515, 560.
- Lisette 7.
- List 401.
- Loch 97, 98, 546, 560, 582, 593; löchrig 514.
- löcken 196.
- Lockenkopf 562; lockig 255.
- Löffel 33, 432.
- Logleine 587.
- Lohn 91, 580; -arbeiter 189, 285; arbeitsersfrau 284, 285; -junge 189, 284, 286; -jungenbraut 284. → Tagelöhner.
- Lorbeerblatt 527.
- Lostreiber 384.
- Lotte 392, 560; Lott' ist tot 523.
- Luchs 293, 294, 308.
- Luft 153, 418, 421, 568.
- lügen 90, 91, 92, 93, 261, 322; Lügnerin 90. → belügen.
- Lumpen 64, 483; -puppe 560.
- Lust 351, 391, 577, 578, 582, 585, 589; lustig 302, 429, 542, 545, 562; Lustigkeit 378; lustfahren 392.
- Lüz' (ON) 484, 556. → Rabenberg.

- Macht** 295, 572, 585; mächtig 607.
- Mädchen** 2, 3, 21, 22, 28, 29, 31, 74, 75, 83, 90, 95, 98, 102, 117, 125, 131, 133, 139, 143, 146, 150, 153, 154, 163, 182, 203, 212, 215, 222, 223, 224, 237, 245, 249, 253, 257, 258, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 268, 272, 274, 275, 278, 280, 281, 283, 286, 296, 298, 302, 303, 312, 313, 316, 320, 324, 331, 332, 340, 344, 345, 346, 354, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 367, 373, 375, 376, 377, 380, 382, 383, 384, 386, 388, 389, 390, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 413, 415, 416, 417, 418, 423, 424, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 440, 442, 443, 445, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 459, 465, 466, 468, 469, 471, 474, 477, 478, 479, 480, 482, 483, 485, 488, 491, 507, 509, 510, 513, 514, 517, 518, 520, 521, 522, 523, 525, 526, 537, 546, 568, 579, 596, 602, 605, 607; -greifer 548; -kind 402; -kranz 491; -leben 365, 366, 491; -liebe 407; -zeit 402. ➤ Dorf, Einholer, Führer, Possenreisser.
- Magd** 27, 28, 594; Mägdelein 82, 253, 279, 280, 282, 295, 331, 365, 368; Mägdleinschar 366.
- Magdalenchen** 560, 562.
- Magen** 32, 109, 157, 158, 418.
- mager** 148, 221, 222.
- mähen** 84, 154, 223, 229, 235, 274, 300, 557.
- mahlen** 74, 137, 172, 275, 393; Mahlerin 541; Mahlstein 275, 366, 482.
- Mahlzeit** 354, 362, 363, 370, 373, 374, 375, 376, 377, 381, 418, 428, 429, 433, 438, 444, 472, 488, 504, 506.
- Maia** 88.
- Maien** 223, 240.
- malen** 560.
- Mangel** 450; mangeln 285, 432.
- Mann** 5, 15, 16, 17, 48, 59, 80, 140, 143, 148, 204, 224, 249, 265, 276, 296, 311, 354, 355, 362, 365, 366, 368, 373, 376, 377, 378, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 389, 390, 391, 392, 395, 400, 402, 403, 404, 405, 416, 417, 418, 423, 425, 426, 429, 431, 434, 437, 438, 440, 442, 445, 446, 447, 448, 449, 452, 455, 456, 458, 469, 481, 491, 492, 494, 499, 500, 526, 527, 544, 575, 576, 581, 589; -schaft 364; Mannesalter 570; -lust 391; -person 410, 424; Männerseite 357, 363, 424. ➤ Land, Mutter.
- Märchen** 80.
- Mardermütze** 245.
- Margarete** 147, 148, 560.
- Maria, Marie** 28, 29, 144, 147, 170, 213, 322, 324, 390, 419, 560, 568, 594; Marienjungfer 29; -käfer 140, 141; -kultus 29; -magd 27; -mutter 170, 324, 325, 568.
- Mark** 133, 183.
- Markt** 144, 145, 409, 415, 502, 596; -läufer 295. ➤ Jahr.
- Marsch** 357, 360, 361, 364, 378, 433, 441, 445, 512; -mässig 511; marschieren 383, 430, 432, 433, 435, 438, 512, 560.
- Marschall** 360, 361, 364, 371, 376, 382, 383, 384, 417, 418, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 435, 437, 438, 440, 444, 469, 495, 506, 512. ➤ Braut, Führer, Oberführer.
- Martin** 250, 560; Martiniabend 40, 64, 590; -lieder 250; -tag 250.
- Maschine** 392.
- Maske** 590.
- Mass** 375.
- Mast** 589; -baum 558.
- Matthias** 6.
- Mauer** 312; Maurer 591.
- Maul** 37, 38, 103, 556, 575; grossmäulig 574; langmäulig 222.
- Maus** 7, 8, 11, 12, 14, 18, 20, 70, 95, 117, 121, 533, 534, 556, 592, 593, 594; Mäusmutter 12.
- Mazurka** 509.
- Meer** 172, 173, 175, 181, 182, 199, 221, 249, 257, 260, 271, 273, 274, 304, 324, 327, 328, 329, 331, 332,

- 387, 545, 589, 595, 607; Grosses Meer 221, 222, 516, 555; Kleines Meer 221, 222, 516; Meerassel 138; Meeresgrund 192, 328; -strand 114, 589; -ufer 179, 253, 257, 273, 587.
- Mehl 34, 35, 74, 172.
- Meile 164, 324, 587, 595.
- Meierin 23.
- Meise 127, 147, 534.
- melken 131, 152.
- Menstruation 385, 386, 388, 389.
- Menuett 466, 511; -tanzen 546.
- Merkstage 99.
- messen 75, 151, 274, 332.
- Messer 44, 62, 432, 448.
- Met 494.
- metallen 374.
- Michael 560; Michel 89, 228, 562.
- Mieder 253.
- Mielchen 560.
- Mietling 187.
- Milch 64, 65, 131, 143, 152, 223, 238, 247, 248, 391, 471; -ader 152; -bart 401; -bütte 211; -flasche 50; -gefäß 157; -suppe 374; -topf 121.
- Mist 38, 560, 591; -käfer 100, 119, 120; -krippe 33; -wagen 4; mistig 77. → Pferdemit.
- Mitfahrer 373, 411; Mitgeher 410.
- Mitgiftlade 354.
- Mitglied 371, 378.
- Mittag 161, 167, 375, 384, 436; -essen 374, 418; Mittagsbrot 32; -mahl 377; -tisch 376; -zeit 161, 415.
- Mitte 83, 89, 90, 95, 261, 262, 267, 272, 309, 310, 377, 442, 471, 529; Mittel-finger 21, 22; Mitternacht 29, 299, 374, 438; Mitternachtszeit 377, 383; Mittwoch 411.
- Möhre 515. → Kohl.
- Monat 447; Monatsblut 395; -blutung 388; -schmerzen 38; monatlich 198.
- Mond 392, 565; -tochter 564; Neumond 387; Vollmond 392.
- Montag 374, 375, 377, 411, 416, 423, 435, 439; -abend 378; -morgen 377; 415; -nachmittag 374.
- Moos 280.
- Morast 306; morastig 558.
- Morgen, morgen 5, 36, 39, 124, 131, 132, 143, 154, 161, 164, 174, 222, 224, 299, 324, 327, 328, 373, 376, 377, 380, 383, 394, 398, 407, 411, 412, 419, 420, 433, 434, 435, 436, 438, 444, 454, 473, 503, 595, 597; -gebet 356; -tau 70, 249; morgens 222, 439. → Sonntag.
- Möwe 595.
- Mücke 153.
- Mühle 74, 97.
- Mullkleid 320, 321.
- Mund 57, 94, 363, 392, 418, 455, 478, 479, 574, 575, 608; -fertig 90, 376; -tuch 418; -voll 235.
- munter 352.
- Musik 139, 418, 444, 513; Musikan-ten 297, 357, 360, 361, 364, 374, 375, 377, 378, 381, 382, 418, 427, 429, 430, 433, 435, 436, 437, 445, 510, 511, 512, 513, 596.
- Muster 144, 368; gemustert 251.
- Mut 63, 460, 584; -willig 41; mutig 585.
- Mutter 4, 15, 16, 17, 36, 46, 64, 120, 123, 127, 141, 142, 155, 166, 171, 175, 176, 180, 181, 202, 203, 223, 238, 251, 257, 278, 279, 280, 281, 282, 284, 297, 302, 313, 321, 322, 324, 340, 341, 342, 345, 347, 349, 355, 358, 359, 362, 364, 368, 397, 399, 400, 406, 408, 410, 414, 417, 420, 428, 429, 434, 452, 455, 458, 460, 461, 471, 473, 475, 488, 503, 537, 551, 571, 573, 584, 599, 600, 601; Mutter der Braut (→ Schwiegermutter) 354, 357, 380, 381, 383, 423, 429, 440, 442, 446, 455; Mutter des Bräutigams 380, 383, 427, 429, 435, 454, 455; Mutter des Burschen 379; Mutter des Ehemannes 365, 366, 469; Mutter der jungen Frau 358, 359, 363; Muttertochter 258, 272, 278, 328, 473, 543; Muttersohn 503. →

- Glück, gross, Hund, Johann, Maria, Maus, Schlaf, Stiefmutter, Taufmutter.
 Mütze 28, 143, 245, 272, 286, 308, 311, 312, 362, 365, 417, 439, 456, 487, 506, 574, 576.
 Myrthenkranz 374.
- N**abel 138, 522; -schnur 389.
 Nachbarschaft 373, 377.
 Nachfeier 445, 446.
 nachfolgen 572.
 Nachgeburt 389.
 Nachmittag 167, 170, 374.
 Nachricht 414.
 Nachstellen 407.
 Nacht 8, 17, 153, 176, 221, 241, 299, 316, 318, 324, 371, 377, 380, 392, 395, 397, 399, 408, 412, 433, 434, 438, 455, 481, 490, 512, 542, 543, 544, 580, 582; -essen 374, 418; -freierei 395—398; -geher 395; -hütung 368, 601; -läufer 395, 397; -mahlzeit 433; -quartier 443; -nachts 154, 354. → Fastnacht, Hochzeitsnacht, Johanninacht, Mitternacht.
 Nachtigall 309, 584.
 Nachtrunk 373. → Zutrunk.
 nackt 203, 400, 530, 545, 555.
 Nadel 70, 394.
 Nagel 59, 183, 371.
 nähen 191, 192, 251, 308, 394, 414, 429, 455, 554; Nähzwirn 98.
 Naht 529.
 Name 63, 88, 95, 120, 364, 390, 414, 448, 449, 515, 516, 527, 558, 571, 575. → Beiname, Vorname.
 Napoleon 585.
 närrisch 83.
 Nase 59, 77, 78, 97, 128, 272, 281, 447, 482, 518; Nasenlappen 309.
 Nebel 158; -morgen 327; nebelig 591.
 Nebenfrau 403.
 necken 29, 283, 295, 417, 468; neckisch 222.
 Neider 354, 421, 425, 430, 463, 464; neidisch 423.
 Nessel 228.
- Nest 242; -häkchen 170.
 Netz 62, 179, 183, 328, 446, 555; -knoten 62.
 neun 179, 198, 324, 379, 393, 479, 526, 534, 567; -zehn 403, 404. → Abzählreime.
 nichtswürdig 484.
 niesen 434.
 Niss 519.
 Nord 601; -ostwind 607; -wind 181.
 nörgeln 551, 553.
 Not 535; nötig 437, 507, 572, 574, 575.
 Note 554, 555.
 nüchtern 283.
 Nudel 374; -kochen 445.
 Null 96.
 Nuss 265, 482; -holz 444; -baumgebüsch 342, 343.
- O**berbrautführer 513; Oberführer 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 367, 428, 430, 434, 435, 442, 496, 512; Oberführerin 358.
 Oberhand 374, 423, 428, 433.
 Oberkleider 376, 427, 429.
 obszöne Lieder 545—547.
 Ochs 97, 162, 370, 444, 480, 486, 487, 496; Ochsenstirn 479.
 Ofen 2, 12, 19, 34, 137, 139, 148, 184, 396, 471, 476, 560, 592; -bank 198, 380; -besen 441; -krücke 138, 393, 394; -stein 38.
 ohnmächtig 308.
 Ohr 83, 94, 392, 444; -feige 366, 492, 600.
 Oktober 415.
 Ölbaumzweig 580.
 Opfer 441.
 Ort 145, 387, 570, 599, 600.
 orthodox 405.
 Öse 393.
 Ostern 221, 222, 223, 571; Osterlieder 215—223; -morgen 222, 223, 224.
- P**aar 57, 96, 264, 356, 357, 363, 376, 377, 396, 400, 401, 416, 422, 424, 426, 427, 431, 432, 433, 440, 446, 449, 450, 451, 511, 512, 523, 547,

- 560, 587; das junge (neue) Paar 357, 360, 361, 369, 370, 372, 373, 374, 376, 377, 408, 446, 496; paarweise 264, 364, 373, 432, 433, 434, 510, 512. → Brautpaar.
- Pacht 403; Pächter 403.
- Päckchen 378.
- Papier 314, 437; -geld 378.
- Papillon 511; -polka 520, 522.
- Paradies 579.
- Partner 377.
- Pas de quatre 511.
- Pas d'Espagne 511.
- Pass 437.
- Pastel 363, 381, 484, 530; -träger 530.
- Pastor 340, 341, 372, 373, 376, 379, 380, 403, 404, 408, 409, 412, 413, 414, 450; Pastorat 373, 422. → Pfarrer.
- Pate 19, 28, 356.
- Paternoster 36, 40, 127, 428.
- Pauline 560.
- Pause 364.
- Pech 354.
- Peitsche 276, 487. → Kantschuk.
- Pellkartoffeln 93.
- Pelz 4, 189, 223, 235, 282, 556, 593.
- Penis 57, 138, 468, 547; -knoten 62.
- Perle 374, 422.
- Peter 63, 89, 489, 552, 560; Peters Liese 62.
- Pfad 411, 441, 592.
- Pfand 83.
- Pfarrer 340, 400, 454, 455; Pfarrhof 455. → Pastor.
- Pfeffer 527, 534.
- Pfeife 133, 146, 164, 184.
- Pferd 46, 62, 83, 97, 132, 144, 145, 148, 196, 215, 223, 228, 240, 269, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 281, 288, 296, 297, 310, 311, 316, 318, 343, 347, 355, 364, 376, 380, 381, 411, 412, 416, 420, 425, 426, 429, 436, 440, 446, 447, 449, 456, 457, 458, 459, 478, 488, 490, 496, 554, 565, 591, 602, 603; Pferdedieb 21; -glück 240, 241; -jäger 541; -mist 57, 388, 397; -stall 240, 441. → Schimmel, Füllen.
- Pfingsten 545.
- Pflanze 468; pflanzen 222, 453, 566.
- pflügen 229; Pflegerin 312.
- Pflock 198, 312, 441.
- pflücken 231, 236.
- Pflug 117, 182; pflügen 536; Pflüger 45, 466, 576.
- Pforte 4, 97, 166, 169, 237, 278, 372, 426, 427, 436, 437, 460, 568, 592; Pfortenpfosten 235, 425.
- Pfosten 39, 108, 235, 258, 425, 426. → Tür.
- Pfühl 258, 456.
- Pielbaum 399.
- Pilz 89, 152.
- Pinz(chen) 124.
- Pirogge 209.
- pissen 282; pissig 164. → seichen.
- Pistole 314.
- Pitrög (ON) 397, 399, 405, 452, 554, 555, 556, 558.
- Piza (ON) 557.
- plapperhaft 560.
- Platte 444.
- plätten 560.
- Platz 95, 223, 363, 364, 370, 434, 466, 467, 555, 556; höchster Platz 363. → Hof, Tischende, Weideplatz.
- Pole 147; Polenmetze 509, 510.
- Poli (Hundename) 559.
- Polka 509, 510, 511, 514, 515, 522, 618.
- Polonaise 509, 512, 513.
- Polterei 529; Poltertanz 308, 509.
- Pomeranzen 412.
- Portion 208, 209.
- Porzellanteller 384.
- Possen 360; -reisser 208, 209; -reisserkinder 202, 203, 212; -reissermädchen 255.
- prächtigt 476.
- prägen 230.
- prahlen 227, 437, 459, 483, 484, 485, 557, 575; Prahler 556; Prahlerei 591; Prahlhans 602.
- Prämie 353.
- Pranke 39.
- Präsident 554.
- Prediger 303; Kinderpredigt 40.
- Preussen 421.

- Prim 418.
 Prügel 75, 136, 489; prügeln 122, 139, 157, 165, 167, 169, 456, 582.
 Puppe 560.
 Puste 554, 555.
 Putz 449; putzen 280, 373, 432, 449.
- Quadrat** 96.
 Quadrille 192, 376, 509, 510, 511.
 Qual 582; quälen 347, 348.
 Quantum 375.
 quästen, sich 28, 389, 557, 594. → baden.
 Quelle 172, 365, 492, 493, 567, 568, 597; Quellwasser 161.
 Querschwade 274.
 quieken 40, 557; quiekig 40.
- Rabe** 128, 133, 147, 305, 306, 568.
 Rabenberg (ON) 118, 119, 120.
 Racker 430.
 Rad 59, 98, 183, 354; -kufe 533; -nabe 489, 533. → Spinnrad.
 Rahe 558.
 Rand 13, 137, 138, 444, 521, 522, 571; -bewohner 581.
 rangieren 363.
 Ranzen 100.
 rascheln 189, 282; Raschelpelz 514, 515.
 Rasen 4, 305, 546, 579; -stück 599.
 Rat 5, 295, 585; raten 379.
 Ratte 117, 242.
 Rätsel 164.
 Rauch 70, 119, 120, 503, 508, 591; -haus 299, 428; rauchen 362; räuchern 374, 375; Räucherkerze 211.
 Rausch 192, 535, 544; -beere 152; sich berauschen 425.
 recht, Rechte 20, 356, 359, 369, 376, 381, 385, 424, 448, 512.
 Rechnung 527.
 recht 356, 359, 369, 376, 381, 385, 424, 448, 512.
 rechnen, sich 391.
 Rede 409; -wendung 528. → Gerede.
 Refrain 223, 520.
- Regal 211.
 Regen 65, 146, 159; -tuch 158; -wetter 161; -zeit 164; regnen 159, 165, 267, 450.
 Regierung 115.
 Reh 83, 402.
 reich 272, 306, 321, 331, 375, 377, 378, 405, 406, 432, 449, 477, 506, 570; reichlich 375; Reichtum 411, 442, 570.
 Reife 198.
 Reihe 49, 91, 93, 95, 362, 364, 384, 422, 448, 471, 573.
 Reis 607.
 Reisemann 5; Reisender 518, 529.
 reiten 44, 48, 226, 228, 273, 296, 309, 311, 316, 349, 350, 379, 380, 381, 384, 397, 408, 420, 457, 537, 557, 564, 565; Reiter 311, 316, 457; Reitlied 46. → Knie.
 Rendez-vous 395.
 retten 102, 305, 548, 550, 588.
 Rheinländer 511.
 Riege 236, 397.
 Riemen 530.
 Riese 575.
 Riga (ON) 29, 46, 48, 55, 115, 118, 119, 120, 132, 133, 190, 191, 192, 278, 288, 322, 564, 591; -Pforte 97; Rigascher Meerbusen 221, 516.
 Rind 374.
 Rinde 19, 97.
 Ring 21, 108, 114, 192, 283, 284, 295, 305, 341, 383, 411, 450, 451, 608.
 ringen 181.
 Rippe 138, 448.
 Rock 253, 254, 309, 360, 362, 406, 423, 440, 455, 474, 484, 505, 506, 524, 529; -zipfel 374, 402, 428, 457.
 Roggen 74, 224, 228, 230, 237, 286, 542; -brot 374; -feld 228, 229; -schober 227; -stoppel 478.
 Rohr 22, 23, 70, 100, 558, 559; -stock 293, 308.
 Rom (ON) 360.
 rosa 78, 320; -seiden 321.
 Rose 76, 267, 303, 340, 347, 348, 432, 471; Rosenblatt 324; -garten 88, 257, 278, 311, 322, 324; -kranz

- 266, 267; -schloss 266, 267; -strauch 322; -wurzel 324.
 rostbraunäugig 473.
 rösten 392.
 rot 28, 55, 77, 118, 119, 120, 131, 144, 192, 199, 231, 261, 262, 267, 300, 317, 453, 454, 529, 545; -auge 138.
 Rubel 316, 378, 411, 418, 460, 461, 497.
 Rücken 3, 44, 48, 94, 137, 153, 167, 214, 223, 238, 271, 318, 360, 394, 424, 448, 457, 458; Rückfahrt 374; -lings 356; -wärts 510. → Sand.
 rücken 28, 187, 196, 198, 354, 355, 601.
 Ruder 328.
 Ruhe 361; ruhig 36, 150.
 Ruhm 572.
 rühren 235.
 Rumflasche 384.
 Rundmarsch 361; -tanz 383, 511; Runde 478, 479.
 Runge 534.
 Russe 65, 147, 437, 508, 509, 585, 596; russisch 114, 115, 149, 308, 508; Russland 585.
 rüsten 370.
 Rute 141, 145, 166, 222, 250, 390, 547, 560, 600; Rutenhaufen 169.
 Rutscher-Polka 481, 509, 510.

Saaremaa (ON) 38, 39, 63, 100, 143, 561; -Esten 57, 144, 527, 533, 534, 535, 547.
 Saat 40.
 Säbel 359; -spitze 359.
 Sache 148, 357, 377, 446, 450, 533, 579.
 Sachsenland 230. → Deutschland.
 Sack 7, 12, 32, 44, 48, 99, 204, 223, 379, 390, 467, 468, 498, 517, 555, 556; -voll 8, 398. → Eiersack.
 säen 84, 226, 484, 485.
 saftig 388.
 Säge 123; sägen 557.
 Sahne 21, 196, 239.
 Saite 116.
 Salz 357, 451; -sack 44, 48; -teller 428; -topf 48; versalzen 556; vollsalzen 489.
 Same 385.
 samten 308.
 Sänag (ON) 405, 548, 555, 556, 558.
 Sand 296, 297; -bank 589; -berg 536, 599, 600; -rücken 108, 109, 115; -sackträgerin 390; -uhr 587.
 Sarabande 511.
 Sarg 316, 318, 320, 321, 351, 394; -träger 316.
 Sasmaka (ON) 524.
 Sattel 271, 316, 380, 420.
 Sau 483.
 Sauerkohl 375, 471.
 Säuer 132, 295. → trinken.
 Säulenverehrung 198.
 Saulocker 62, 144, 145.
 Schabe 125.
 Schaden 122, 354, 520.
 Schaf 39, 83, 116, 150, 212, 213, 241, 242, 255, 259, 354, 441, 446; -garbe 231.
 Schal 241, 440.
 Schall 607; schallen 297, 542.
 Scham 399, 402, 452, 522; -haar 363, 371; -kuchen 402, 452; schamlos 391, 400, 401, 455.
 Schande 272, 396, 399, 456, 482.
 Schar 272, 366, 368.
 Schatten 151.
 Schatz 516.
 schaufeln 371; Brotschaufel 441.
 schaukeln 4, 11, 222, 260, 321, 324, 557, 597; Schaukler 16.
 Schaum 181.
 Scheffel 422.
 Scheibe 98.
 scheiden, sich 400, 590.
 Scheideweg 436.
 Schein 408, 409, 413.
 Scheiss 35, 530; -geruch 591; scheissen 21, 77, 78, 79, 119, 363, 371, 402, 456, 551, 591.
 schelten 146, 157, 158, 165, 166, 169, 397, 454, 481, 503, 544, 552.
 Schenke 290, 324. → Krug.
 Schenkel 39, 100, 212, 524.
 schenken 92, 373, 375, 391, 456, 581, 590, 602. → Geschenk.
 Scherbe 437.
 Scherflein 369.

- Scherz 81, 99, 488; -lied 4, 102; -predigt 40.
 Schicksal 589.
 schiessen 229, 311, 312, 425, 463, 467, 552; Schiessplatz 363, 467.
 Schiff 181, 223, 329, 348, 372, 555, 558, 587, 588, 589, 607; Schiffer 587.
 Schildbürger 581.
 Schilf 156, 230; -rohr 23.
 Schilling 368, 499, 500.
 Schimmelfüllen 238; -pferd 320, 493, 537.
 Schimpfname 515.
 Schindanger 120.
 Schinken 209.
 schlachten 116, 452, 456, 534; Schlächtergeselle 490.
 Schlaf 2, 5, 6, 7, 8, 11, 12, 14, 31, 137, 138, 221, 258, 284, 302, 316, 320, 324, 342, 343, 592, 593; -Matthias 6; -mutter 6; -mäuschen 8; -ratze 367; -stätte 324; -Tine 6; -zeug 567.
 Schlamm 70, 292, 543; -blume 188; -treter 369.
 Schlange 172.
 schlank 215.
 Schlapphut 31.
 Schleier 421.
 Schleifer 510.
 Schleuder 575.
 Schlitten 3, 285, 420, 427, 518, 534, 554, 560, 561, 565, 591, 596; -nabe 533.
 Schloss 20, 108, 192, 266, 267.
 Schluck 363.
 Schlummer 13; -Klaus 6; -Mäuslein 70.
 Schlüssel 55, 93, 108, 269, 305, 358, 359, 382, 429, 434, 435, 460, 461, 533; -bund 150, 435.
 schmackhaft 19, 396.
 Schmant 122; -lecker 21, 22; -topf 122.
 Schmeichelwort 561; umschmeicheln 395.
 Schmerzen 37, 38, 69, 70, 77, 342, 388, 449, 552.
 Schmied 183; schmieden 4, 65, 183, 191, 288, 322, 420, 564, 565.
 schminken 391.
 schmücken, sich 222, 223, 237, 241, 244, 255, 272, 311, 324, 357, 419, 580.
 schmutzig 63, 350, 456.
 Schnabel 83.
 Schnaps 57, 362, 372, 373, 374, 375, 377, 378, 380, 384, 412, 417, 425, 435, 442; -flasche 411; -glas 442.
 Schnarre 97.
 Schnauze 83, 574.
 Schnee 63, 449, 570.
 schneiden 39, 297, 312, 448, 556, 600; Schneider 391.
 Schniepe 77, 78.
 Schnodder 448.
 Schnur 32, 97, 98, 296, 518; schnüren 17, 318; ➤ Nabel.
 Schnurrbart 574.
 Schober 227, 228, 300, 312.
 Schonerin 463.
 Schönheit 277, 575.
 Schöpfkübel 29.
 Schöps 224.
 Schoss 18, 317, 320, 417, 428, 429, 441; -hocker 441.
 Schottisch 481, 509.
 Schrank 122, 439, 446.
 schreiben 308, 437, 570; Schreiber 408, 523.
 Schrift 144, 320, 353, 554; -führer 408.
 Schritt 148, 151, 274, 353, 420, 469, 577, 603.
 Schuh 64, 147, 202, 203, 251, 253, 289, 293, 489, 530, 531, 558; -macher 64, 489, 548; -werk 91; beschuhen 174, 525. ➤ Bastschuh, Handschuh.
 Schuld 283, 284, 295, 485, 519, 542; schuldig 123.
 Schule 28, 514, 515, 565; Schulkind 96; -meister 376; geschult 555.
 Schulter 223, 438.
 Schummerabendlied 123; Schummerstunde 121.
 Schürze 166, 417, 506, 534.

- Schüssel 370, 444, 568.
 Schutzmann 437.
 Schwager 460; Schwägerin 395.
 Schwalbe 141, 142, 143, 144, 392, 393, 561.
 Schwan 296.
 schwanger 389, 399, 454, 457, 459; -schaft 399; geschwängert 520.
 Schwanz 39, 58, 83, 108, 114, 118, 119, 120, 122, 128, 138, 153, 370, 444, 486, 487.
 Schwarm 88, 118, 207, 208, 272, 375, 376, 419, 444, 487.
 schwarz 46, 76, 77, 152, 172, 228, 231, 249, 288, 308, 309, 312, 320, 321, 324, 332, 350, 398, 400, 453, 491, 521, 524, 552, 568, 582, 590; -braunchen 152; -fuss 556; der Schwarze 582.
 Schweif 214.
 Schwein 23, 35, 36, 37, 39, 63, 64, 65, 79, 83, 97, 117, 127, 164, 209, 236, 446, 483, 496, 519, 520, 528; Schweinefleisch 375; -kartoffel 93; -lager 519; -mist 38; -schinken 209; -trog 354, 483; Schweinsknoten 62.
 Schweizer Anglaise 509, 511.
 Schwelle 62, 239, 240, 359, 440, 451, 461.
 Schwert 65, 165, 182, 273, 297, 312, 313, 316, 361, 362, 364, 382, 430, 435, 456, 463, 464, 469, 575; -spitze 362, 365.
 Schwester 21, 44, 114, 115, 116, 191, 202, 203, 213, 251, 254, 268, 271, 295, 306, 311, 312, 313, 328, 340, 343, 345, 346, 354, 355, 356, 360, 365, 366, 367, 369, 370, 381, 390, 395, 398, 404, 429, 440, 456, 458, 462, 463, 466, 467, 469, 473, 479, 490, 491, 493, 494, 495, 496, 501, 502, 503, 505, 506, 585; -kinder 405; Schwester der Braut 430, des Bräutigams 380, 440, der jungen Frau 367, der Mutter 417, des Vaters 417.
 Schwiegermutter 282, 377, 384, 414, 427, 435, 440, 441, 442, 443, 445, 454, 455, 463, 475, 476, 491, 492, 503, 529; -tochter 445, 475, 476; -vater 384, 400, 440, 442.
 schwimmen 182, 271, 324, 329, 331, 545.
 Schwindler 415.
 Schwitzbank 70.
 schwören 314, 607.
 sechs 179, 318, 320, 342, 343, 355, 454, 458; Sechser 183; sechzehn 386, 404; sechzig 404. ➔ Abzählreime.
 See 77, 78, 181, 183, 292, 296, 545, 558, 601; -fahrer 415; -hund 138; -jungfer 589; 590; -mann 526, 587, 607; -mannslied 589; -ufer 77, 114.
 Seele 91, 127, 249, 262, 283, 322, 340, 341, 457, 571; Seelenstück 325; -tier 223.
 Segel 180, 181, 587, 589, 601, (607); -weberin 321.
 Segen 356, 568; segnen 385, 569.
 seichen 202, 203, 560. ➔ pissen.
 Seide 322, 324; Seidenrock 360; seiden 182, 253, 254, 289, 308, 309, 310, 321, 322, 411, 433, 439, 440.
 Seife 29, 276.
 Seine (ON) 585.
 Seite 8, 35, 44, 91, 93, 141, 324, 357, 363, 364, 369, 420, 424, 437, 441, 445, 590.
 Sekunde 587.
 selbstgemacht 374; -gewebt 375, 377; -gezogen 373, 374.
 selten 260, 404, 410, 423, 447, 576.
 Sense 65, 90, 300.
 September 415.
 sexuell 120, 522.
 Shag 397.
 Sieb 34, 35, 62, 444; -Gestirn 59; -Spiel 93.
 sieben 35, 84, 93, 235, 418, 529; siebzehn 386, 403, 404. ➔ Abzählreime.
 Siechtum 39.
 Siedepunkt 508.
 Signalfahne 372.
 Siik (Fisch) 558.

- Sikrög (ON) 375, 397, 404, 555, 556, 557.
- Silber 498, 502, 506; -halfter 224; -geld 378; -rubel 497; -träger 21; silbern 77, 166, 271, 304, 318, 321, 328, 425, 493, 494, 498.
- Sims 240, 241.
- Singdrossel 145, 146.
- Sinn 260, 290, 299, 356, 572, 576, 579, 607.
- Sirup 362.
- Sitte 373, 375, 376.
- Sitzplatz 362.
- Sklave 172.
- Sohle 489, 534.
- Sohn 8, 84, 125, 179, 187, 196, 276, 277, 280, 289, 302, 320, 342, 343, 379, 405, 407, 442, 456, 462, 474, 483, 487, 503, 553, 560, 566, 596, 603; Haussohn 188; Vaterssohn 187, 188, 262, 295, 474, 475, 489, 493, 502. → Gottessohn.
- Soldaten 115, 437; -Nachsteller 407.
- Sommer 88, 150, 159, 295, 395, 396, 397, 408, 553, 570, 579, 607.
- Sonnabend 139, 171, 372, 408, 409, 411, 413, 419; -abend 380, 408, 477, 576; -nacht 395.
- Sonne 4, 151, 161, 162, 167, 171, 172, 174, 175, 209, 221, 222, 267, 361, 393, 547, 558, 564, 576, 596, 597; Sonnenpferd 565; -schein 174, 597; -strahl 241; -tochter 564, 565, 566; -untergang 161, 173; -wende 223; „gegen“ die Sonne 150, 364; „mit“ der Sonne 364.
- Sonntag 22, 28, 304, 305, 322, 356, 373, 375, 414, 415, 416, 421, 422, 445, 446, 464; -abend 380, 395, 409, 423; -morgen 258, 324, 380, 419, 537.
- Sorge, sorgen 292, 299, 320, 361, 386, 421, 443, 452, 535, 537, 543, 545. Sorgenleben 366.
- Sorte 422.
- Sosna 63.
- Spalte 40; spalten 555.
- Span 357, 361, 368.
- Spass, spassen 223, 352, 356, 363, 378, 557.
- spazieren 313, 329.
- Specht 127, 577.
- Speck 64; -kuchen 375.
- Speicher 64, 354. → Klete.
- Speise, speisen 358, 374, 376, 441, 444, 477; Speiseaufseher 444, 445; -be-reiterin 407; -meister 487; -opfer 223; -wächter 444; Speisung 376.
- Sperber 146.
- sparkeln 582.
- Sperling 135, 146.
- Spiegel 23, 249, 392.
- Spiel, spielen 58, 81—99, 125, 132, 139, 164, 316, 357, 360, 361, 362, 364, 378, 381, 382, 429, 430, 433, 435, 437, 445, 512, 515, 517, 533, 551, 554, 579, 596; Spielinstrument 164; -lied 132; -sache 97.
- spinnen 322, 324, 349; Spinnmädchen 98; -rad 98, 361, 380.
- Spitze 44, 228, 235, 249, 324, 359, 362, 365, 370, 381, 448, 521, 522. → Hacke.
- Splitter 39, 556, 558.
- Spore 225, 534.
- Spottlied 280, 466, 547—562, 591; -name 390; -vers 515. → Bespot-tung, verspotten.
- Spreu 206, 413, 421; -sack 517.
- Sprichwort 176, 188, 396, 397, 544.
- Sprössling 392.
- Spruch 38, 39, 44, 49, 109, 183, 568.
- Sprung 368.
- spucken 38.
- Spuk 581, 582; -worte 582.
- Spule 98.
- Spur 355, 582.
- Staatsgesetz 372.
- Stab 23, 118, 119, 120, 175, 314, 360, 382, 512, 513; -rohr 22.
- Stadt 191, 307, 422; Städterin 524.
- stählern 273.
- Stall 213, 214, 215, 239, 240, 354, 380, 398, 412, 441, 456, 496, 512, 595.
- Stampfe, stampfen 21, 228, 423, 433, 498.
- Ständer 359, 361.

- Stange 297, 374, 379, 397.
 stapeln 117, 121, 300.
 Star 145, 309; schwarzer Star 146.
 stationieren 115.
 stattlich 261.
 Stecknadel 450.
 Steg 492, 560.
 stehlen 74, 75, 93, 116, 123, 514, 515;
 Stehl-Polka 522; -tanz 509, 517,
 518.
 Stein 38, 39, 45, 191, 192, 354, 441,
 543, 575; Steinesspitze 521, 522.
 Stelle, stellen 88, 283, 375, 376, 388,
 392, 400, 421, 428, 441, 577.
 stempeln 437.
 sterben 127, 314, 316, 320, 321, 322,
 324, 325, 351, 389, 405, 424, 426,
 434, 450, 453, 578, 599, 600.
 Stärke 354, 379, 411.
 Stern 59, 214, 568; Sternendecke 214,
 318.
 Steuermann 587.
 Stichelei 376.
 Stichling 138, 147.
 Stiefel 191, 192, 293, 308, 484, 489,
 514, 534, 558.
 Stiefmutter 156, 157, 158, 165, 166,
 167, 169, 600; -vater 397.
 Stiel 138, 477.
 Stimme 187, 188, 574, 589, 605.
 Stimmung 508.
 stinken 282.
 Stint 133.
 Stirn 59, 213, 214, 215, 318, 433, 447,
 479, 480; -bandkrone 115; -band-
 tresse 44, 114, 115.
 Stock 37, 90, 94, 98, 289, 293, 308,
 364, 376, 417, 558, 577, 582; -trä-
 ger 358, 361, 363, 364, 370.
 Stof 209, 443.
 Stoff 376.
 stolpern 272, 317.
 stolz 190, 253, 254, 459, 471, 483, 587.
 Stoppel 478, 525.
 Storch 144, 145.
 stottern 397.
 strafen 400, 454.
 Strand 45, 115, 179, 180, 181, 222,
 238, 273, 406, 422, 426, 455, 466,
 516, 555, 566, 607; -bewohner 44;
 -dackel 62; -glocken 149; -hügel
 223; -kind 591; -läufer 133, 134,
 138, 273; -leute 192; -seite 141;
 -ufer 253; -wächter 116; stranden
 372. ➤ Meer.
 Strasse 91, 190, 268, 374.
 Straussgras 228.
 Streckbalken 465.
 Streit, streiten 212, 390, 398, 491, 570.
 Streu 206, 451.
 Strich 96, 447.
 Strick 93, 259, 374, 426; -sack 32;
 stricken 357, 395, 414; Stricke-
 rin 268.
 Strickbeersaft 374.
 Stroh 206; -halm 345, 346, 513.
 Stromwasser 161.
 Strömling 149, 374.
 Strophe 370.
 Stropp 255.
 Strumpf 203, 251, 253, 264, 308, 328,
 367, 368, 369, 373, 377, 384, 395,
 414, 425, 440, 524, 530, 531, 533;
 -band 373, 377, 414, 421, 440.
 stubbig 464, 465.
 Stube 12, 28, 29, 65, 121, 164, 174,
 182, 183, 202, 203, 208, 244, 349,
 350, 357, 364, 367, 369, 370, 380,
 381, 382, 383, 387, 392, 396, 397,
 398, 403, 419, 427, 429, 430, 431,
 435, 437, 438, 439, 441, 456, 463,
 464, 465, 469, 471, 476, 482, 508,
 512, 531, 542, 579, 590; Stuben-
 tür 296. ➤ Badestube.
 Stuhl 33, 357, 377, 379, 383, 387, 395,
 411, 420, 440, 441, 442, 446, 494.
 Stumpf 182, 448, 607.
 Stunde 93, 121, 159, 607; Stunden-
 zählungsverse 63.
 Sturm 180, 183, 541.
 Stute 64, 145, 214, 420, 561.
 Südamerika 516.
 Sultan 487.
 Sülzfleisch 374.
 Sumpf 44, 241; -gras 157, 158.
 Sünde 572; sündig 477; versündigen
 357.
 Suppe 91, 148, 374, 375, 441.

- süss 35, 261, 265, 273, 318, 329, 343,
442, 497, 579; -sauerbrot 374;
Süssigkeit 19.
- Tabak** 46, 133, 397.
- Tafel** 96.
- Tag** 22, 23, 28, 40, 57, 59, 159, 162, 164,
221, 222, 238, 253, 278, 282, 290,
295, 299, 316, 318, 376, 384, 386,
405, 411, 418, 420, 450, 463, 481,
490, 542, 544, 550, 554, 572, 577,
579, 580, 595; Tageblatt 554;
-löhner 187, 196. → Feiertag,
Hochzeit.
- Tal** 56, 86, 227, 265, 576.
- Taler** 85, 145, 268, 349, 359, 368, 384,
445, 498, 499, 500; -spiel 85.
- Talgkerze** 376.
- Tanne** 103, 127, 175, 222, 223, 372,
436, 543; Tannenhütte 462; -rei-
sigbude 360; -reisigdach 360;
-wipfel 127, 223.
- Tante** 417.
- Tanz** 308, 317, 351, 360, 376, 378,
395, 508—535, 550, 551, 582, 618;
-ball 302, (395); -lied 533; -paar
510; -vergnügen 516; tanzen 22, 23,
28, 31, 83, 86, 98, 108, 125, 135,
139, 164, 191, 224, 274, 297, 300,
304, 316, 317, 345, 346, 362, 364,
369, 370, 376, 382, 383, 384, 409,
427, 431, 433, 434, 435, 438, 439,
443, 446, 482, 508, 509, 511, 513,
514, 517, 518, 522, 523, 524, 530,
531, 532, 542, 553, 556, 579; Tän-
zer 86.
- Tasche** 48, 362, 380, 497, 498, 499,
514, 529, 575; Taschenbrot 362,
469; -tuch 166, 293, 294, 308, 309,
310, 502; -uhr 114, 116.
- tatzig** 15.
- Tau** 50, 70, 158, 241, 242, 249.
- taub** 393.
- Taucher** 138, 595.
- Taufe** 400, 542; Taufmutter 373, 381,
416, 419; -vater 19, 373, 381, 440;
taufen 455, 542, 572.
- Taugenichts** 57, 141, 361.
- Täuschung** 455.
- tausend** 349.
- Teer** 548.
- Teich** 148.
- Teller** 147, 357, 369, 370, 371, 377,
379, 384, 385, 428, 432, 442, 506,
560.
- Tenne** 236.
- teuer** 133, 183, 230, 276, 286, 545.
- Teufel** 122, 191, 261, 262, 283, 361,
382, 398, 500, 550, 570, 574, 582;
Teufelsfrau 544; -krücke 282;
-mutter 282.
- Text** 376.
- Theodor** 553.
- Tiefe** 587, 589.
- Tine** 6.
- Tinte** 453; Tintenflasche 453.
- Tier** 39, 141, 150, 221, 223, -glück 223.
- Tisch** 184, 187, 196, 354, 356, 361, 362,
363, 369, 370, 374, 376, 377, 379,
380, 381, 383, 384, 416, 417, 419,
428, 429, 430, 431, 432, 433, 435,
441, 442, 443, 444, 446, 448, 466,
468, 469, 471, 473, 475, 488, 496,
503, 512, 536, 552, 603, 607; -an-
dacht 363; -ende 28, 196, 357, 361,
(363), 364, 369, 370, 371, 376, 431,
466, 475, 601; Tisch decken 124,
125.
- Tochter** 7, 8, 17, 134, 267, 277, 278, 280,
281, 314, 321, 322, 324, 349, 360,
378, 379, 397, 399, 405, 416, 442,
446, 454, 461, 537, 541, 564. →
Mutter, Sonne.
- Tod** 471, 546, 591; Todesnot 388;
-trauer 314.
- toll, tollern** 369, 393, 481, 556.
- Tonne** 198.
- Topf** 48, 93, 99, (121), 122, 240, 437,
562; -lecker 21.
- Tor** 108, 127, 355; -pfosten 39, 258.
- tot, der Tote** 223, 394, 425; Toten-
gräber 316; -vogel 223; -welt 223.
- Tour** 433, 510, 511, 513.
- Trab** 148.
- Trage** 235; tragen 21, 32, 116, 235,
316, 320, 340, 373, 390, 418, 419,
438, 474, 493, 514, 582; Traguhr
44, 114, 116. → Pastelträger,
Stockträger.

traktieren 377.

Träne 166, 174, 292, 293, 298, 299,
310, 320, 494, 502, 597, 600, 607;
Tränengiesserin 463.

trauen 279, 303, 341, 357, 374, 381,
402, 404, 420, 421, 422, 424, 428,
447, 450; Trauring 451; Trauung
307, 308, 316, 356, 357, 373, 374,
376, 383, 420, 421, 423, 428, 450,
454, 457; Trauzeuge 373, 374, 376,
381, 382, 383, 384, 385, 416, 419,
420, 423, 426, 429, 431, 432, 434,
442; -zeugin 382, 383, 419, 432,
441.

Trauer 314, 316, 322, 324, 325.

Traum 379, 392, 407; träumen 299.

traurig 174, 175, 298, 308, 443.

Trespe 228.

Tressenkranz 245; betresst 534. →
Stirnband.

treu 560, 607.

trillern 144, 433.

Trine 405, 560.

trinken 28, 31, 65, 70, 84, 157, 158, 184,
187, 188, 198, 226, 283, 307, 352,
354, 362, 363, 370, 371, 375, 378,
383, 384, 391, 393, 412, 415, 416,
432, 439, 440, 441, 442, 443, 444,
446, 449, 472, 493, 495, 496, 497,
500, 502, 503, 528, 536, 537, 541,
542, 550, 560, 561, 564, 566, 602,
607; Trinkgelage 418; Trinker
57, 132, 290, 292, 295, 541, 548;
-bräutigam 292; -bursche 292, 543;
-junge 222; -lied 123, 197, 223,
541, 561; -mann 293. → Säufer.

Troddel 574, 575.

Trog 354, 483.

Trommel, trommeln 21, 33, 44, 137,
179, 235, 297, 444, 533, 534.

Tropfen 249, 389, 393.

trübe 161.

Truhe 271, 354, 355, 356, 367, 439,
446, 458. → Aussteuertruhe.

Trümmer 587, 588.

Tuch 158, 241, 293, 313, 366, 369,
370, 381, 384, 388, 411, 417, 418,
421, 429, 430, 433, 440, 442, 443,
469; -walken 99. → Handtuch,

Taschentuch, Umlegetuch. Woll-
tuch.

tüchtig 221, 222, 405, 406, 425, 575.

Tunichtgut 354.

Tür 13, 184, 202, 203, 236, 296, 312,
358, 359, 381, 382, 395, 397, 413,
427, 428, 429, 430, 435, 437, 444,
447, 449, 469, 493, 547, 553; -pfo-
sten 203, 204, 435, 464; -stände
359, 361. → Haustür.

Türke 585.

Turm 576.

tuten 408; Tuthorn 409.

Übel 395.

überdrüssig 585.

überflutet 570.

übernachten 437.

Übertragung 39.

Ufer 77, 114, 138, 180, 253, 257, 271,
303, 304, 314, 328, 329, 381. →
Meer.

Uhr 63, 114, 115, 116, 151, 197, 384,
419, 483, 438, 441, 587.

Uhu 97.

Ulrich 141, 495, 497, 498, 501, 502,
560.

umgebrachte Kinder 403.

Umgegend 409.

Umlegetuch 377, 381, 384, 414, 427,
440, 458, 462, 506, 552.

Unart 41.

unehelich 400, 401.

Unehre-Kind 402; unehrlich 447.

unfruchtbar 391, 392.

ungeladen 135, 136, 371, 375, 490, 506.

Ungetüm 575.

Unglück 449, 463; unglücklich 405,
407.

Unkraut 228, 229.

Unsinn 362; unsinnig 524.

Untergang des Schiffes 587.

Unterhose 456; Unterkleid 280.

Unterkunft 377.

Unterpfühl 452, 456.

unverehelicht 400.

unverschämt 574.

Urgrossmutter 346.

Ūž'-kila (ON) 406, 555.

- Vaid** (ON) 422, 516, 548, 555, 556, 559.
- Vänta** (ON, Windau) 192, 406, 409.
- Vater** 3, 5, 15, 16, 32, 40, 46, 47, 50, 102, 120, 123, 127, 141, 175, 176, 179, 180, 181, 187, 196, 238, 245, 249, 276, 277, 288, 289, 313, 340, 341, 342, 345, 347, 364, 366, 371, 372, 378, 382, 402, 407, 410, 411, 412, 413, 414, 417, 429, 440, 442, 474, 488, 498, 534, 551, 570, 573, 579, 585, 600, 601, 603; **Vater der Braut** 375, 379, 380, 381, 382, 385, 412, 423, 440, 442; **Vater des Bräutigams** 385; **Vaterunser** (→ **Paternoster**) 40, 250, 356, 372. → **Grossvater**, **Hausvater**, **Johannivater**, **Schwiegervater**, **Stiefvater**, **Taufvater**.
- Vengerka** 511.
- verächtlich** 585.
- Verbeugung** 364, 433, 512.
- verbieten** 198, 396, 490.
- verbrennen** 392, 505, 506.
- Verbündeter** 45.
- Verdeckung** 456.
- verdienen** 40, 189, 488, 556.
- Verdross** 546.
- vererben** 192, 391.
- verfluchen** 407.
- Verführer** 416.
- verheiraten, sich** 189, 264, 376, 390, 395, 404, 416, 428, 431, 449, 476; **Verheiratung** 3.
- verhöhnern** 370.
- verirren** 150.
- verkaufen** 91, 347, 348, 379, 411, 491.
- verlachen** 453, 454, 456.
- verliebt** 354, 574.
- verlieren** 156, 157, 158, 450, 451; **verlorengehen** 170, 365, 389, 491, 557, 585.
- verloben** 419; **Verlobung** 373, 419.
- vermachen** 393, 424.
- Vermittler** 410. → **Heiratsvermittler**.
- verrückt** 554.
- Vers** 63, 373, 376, 385, 515; **-mass** 188.
- verspotten** 33, 222, 401, 485, 516.
- versprechen** 167, 268, 281, 283, 296, 314, 368, 541.
- verstecken, sich** 95, 207, 212, 468, 557; **Versteckspiel** 50.
- verstorben** 223, 394.
- verteilen** 369, 375, 402, 441; **Verteilung der Brautgeschenke** 377, 439.
- vertrinken** 541.
- verwahren** 211, 364, 369, 370, 488, 507; **Verwahrerin** 269, 305.
- verwandt, Verwandter** 45, 135, 183, 285, 357, 358, 367, 370, 373, 384, 399, 405, 406, 407, 409, 410, 414, 415, 416, 417, 419, 423, 427, 429, 440, 451, 454, 504, 506, 579; **Verwandtenmädchen** 432; **Verwandte der Braut** 139, 375, 427, 436, 452, 542; **des Bräutigams** 375, 383, 431, 452; **der jungen Frau** 363.
- verzieren** 491, 574; **Verzierung** 321.
- Vesperzeit** 171.
- Viehhof** 248; **Viehstall** 595; **-weg** 164, 555.
- vier** 382, 386, 404, 429, 431, 432, 448, 526, 552; **-zehn** 386; **vierter** 405, 426. → **Abzählreime**, **drei**.
- Violine** 418, 596.
- Vogel** 37, 39, 56, 127, 129, 137, 141, 142, 164, 175, 221, 222, 223, 240, 258, 259, 266, 273, 309, 324, 345, 571, 579, 605; **-gesang** 155; **-lied** 223; **-name** 95; **-tanne** 223; **-wecken** 222, 571.
- Vogt** 280, 408; **Vogtssohn** 289.
- Volk** 192, 464, 585; **Volks-etymologie** 192, 197; **-kalender** 99; **-mädchen** 258; **-sohn** (= **Freier**) 268, 365, 459, 479.
- vorbei** 490.
- vorder** 449; **-fuss** 97; **-tür** 429.
- Vorhaus** 139, 360, 379; **-mittagszeit** 153; **-name** 560, 561, 562.
- Vorratskammer** 121.
- Vorredner** 410; **-sagerin** 376; **-tanzen** 382; **-werfen** 456; **-ziehen** 426; **-zeitig** 405.
- Wachsschuh** 360.
- Wächter** 94; **Buschwächter** 558.
- Waffe** 585.

- Wagen 3, 4, 7, 8, 11, 29, 46, 59, 91, 99,
121, 137, 148, 281, 283, 354, 356,
357, 364, 374, 420, 424, 425, 426,
427, 446, 469, 488, 534, 548, 592;
-reihe 573.
- wahr 353, 487; -heit 581.
- Waise 166, 365; Waisenkind 65, 172,
174, 175, 564, 565, 597; -kranz
366; -lied 167.
- Wald 15, 16, 17, 32, 79, 102, 143, 150,
153, 154, 157, 165, 182, 221, 235,
278, 306, 307, 313, 345, 399, 400,
402, 406, 547, 558, 561, 576; -hund
115.
- wallachen 397.
- Walzer 123, 509, 531; Ein-Fuss-Wal-
zer 511, 550.
- Wand 364, 371, 431, 450; -seite 376.
- Wanderer 314.
- Wange 131, 267, 299, 545, 574.
- Wanne 542, 561.
- Wanze 519.
- Wäsche 387, 388, 389; waschen, sich
29, 124, 241, 242, 249, 276, 278,
279, 280, 297, 387, 392, 433, 488,
493, 542; Waschbleuel 476; -kessel
560; -wasser 380, 381, 568.
- Wasilchen 560.
- Wasser 29, 161, 182, 292, 296, 297,
321, 344, 380, 381, 385, 387, 388,
389, 433, 567, 568, 570; wässerig
44.
- waten 44, 557.
- weben 97, 180, 181, 222, 289, 312, 321,
324, 373, 374, 375, 377, 414, 421,
425, 428, 452, 601; Weberschaft
558.
- Weg 92, 144, 164, 183, 268, 269, 274,
275, 281, 308, 329, 355, 357, 413,
420, 421, 425, 426, 436, 447, 521,
522, 543, 555, 592; Wegesrand
137, 138, 360, 463, 555. → Kreuz-
weg.
- Weh 39; -klagen 399; wehtun 590.
- Weib 296, 354, 376, 388, 390, 392,
506, 533; weiblich 522.
- Weide, weiden 18, 150, 151, 152, 153,
155, 158, 159, 161, 164, 166, 170,
171, 189, 223, 309, 444, 496, 599,
600, 604; Weide-Bastschuh 62;
-platz 153, 154, 156.
- Weihgeschenk 428.
- Weihnacht 198.
- Weile 348.
- Wein 285, 318, 412, 494, 536, 537;
-flasche 384.
- weinen 117, 119, 127, 156, 164, 175,
253, 278, 285, 292, 295, 298, 300,
311, 313, 316, 322, 325, 328, 344,
345, 346, 355, 356, 366, 399, 443,
450, 476, 512, 513, 524, 526, 527,
547, 564, 565, 589, 600; weinerlich
558. → beweinen.
- weiss 17, 28, 55, 77, 80, 81, 91, 166,
181, 208, 231, 240, 241, 242, 253,
254, 257, 260, 265, 273, 276, 279,
282, 289, 292, 293, 296, 297, 298,
300, 303, 308, 310, 314, 317, 320,
321, 322, 340, 368, 369, 370, 381,
382, 384, 389, 394, 402, 413, 424,
429, 441, 442, 447, 449, 453, 462,
532, 533, 543, 566, 580, 587, 590,
599, 600; -brot 46, 223, 372, 374,
378, 425, 445; -brotmehl 93; -fuss
272; -kopf 170.
- Weizenmehl 75.
- welken 607.
- Welle 174, 180, 249, 260, 588, 607.
- Welpen 91.
- Welt 223, 314, 357, 492, 571, 572;
-krieg 401.
- Wemgalle 63, 138, 222; Wemgallen-
blase 602.
- werben 407; Brautwerbung 354.
- Werktagsnacht 395.
- Westen 141.
- Wetter 161, 450, 591, 595; -fahne
142.
- Wetzstein 45; -brett 44; -eisen 44.
- Widder 108, 114, 115.
- Wiege 1, 2, 4, 8, 12, 15, 16, 17, 103,
109, 124, 132, 175, 302, 318, 325,
584, 592; Wiegenlieder 1—17, 123;
-stange 13; wiegen, sich 115, 117,
129, 137, 155, 164, 190, 292, 318,
324, 325, 557; Wieger 175.
- wiehern 560.
- Wiese 44, 145, 150, 154, 300, 408, 558.

- Wiesel 534.
 Wild 221.
 Wilhelm 21; Willi 141, 560.
 Wind 64, 100, 175, 181, 183, 260, 329,
 345, 346, 366, 421, 513, 541, 578,
 584, 587, 607; -beutelig 418.
 Windau (ON) → Vānta.
 winden 296, 303, 377, 564.
 Winkel 397.
 Winter 395, 397, 428, 434, 439, 449,
 537, 570, 597.
 Wipfel 70, 127, 223, 266, 309, 324,
 325, 390, 607.
 wirken 251, 256, 309, 310, 395.
 Wirt 23, 45, 57, 95, 145, 146, 148, 238,
 240, 384, 412, 444, 483, 527, 547,
 548, 550, 554, 555; Wirtin 90, 91,
 92, 121, 122, 123, 151, 203, 211,
 212, 213, 235, 236, 238, 239, 242,
 269, 281, 285, 305, 468, 595. →
 Krug.
 Witwe 394, 395, 447; Witwer 308.
 Woche 57, 59, 159, 412, 414, 446, 576.
 wohlhabend 374, 375.
 wohnen 548; Wohnhaus 512; -stätte
 143; Wohnung 373.
 Wolf 16, 39, 40, 44, 49, 51, 52, 53,
 64, 83, 92, 96, 100, 108, 109, 115,
 150, 221, 248, 298, 344, 370, 402;
 -treiben 53; zweibeiniger Wolf
 150.
 Wolke 164.
 Wolle 4, 115, 255, 259, 357, 380, 560;
 Wollstrumpf 328; -tuch 355, 357,
 360, 362, 368, 371; wollen 328,
 377, 381, 427, 440, 469.
 Wort 36, 37, 38, 269, 273, 305, 309,
 314, 320, 356, 376, 407, 415, 572.
 Wuchs 230, 295, 600.
 Wunder 117, 139; Wunderling 595;
 wunderlich 83; wundern, sich 564,
 565.
 Wunsch 152; -Lied 33; wünschen 242,
 406, 407, 420, 442, 579.
 Wurf 57.
 Wurm 261, 262, 546, 571.
 Wurst 250.
 Wut 395, 556.
- Zacharias** 576.
 zählen 52, 56, 90, 95, 183, 274, 316,
 328, 359, 370, 384, 385, 417, 440,
 445, 558, 582, 603. → abzählen.
 Zahn 48, 475.
 Zange 434, 558, 560.
 Zank, zanken, sich 390, 406, 421,
 424, 451, 544, 560.
 Zapfen 50.
 zappeln 561; Zappeltanz 509.
 Zauber 198; -spruch 109; Zauberer
 393; Fruchtbarkeitszauberei 198.
 Zaum 3.
 Zaun 39, 44, 64, 108, 109, 119, 128,
 129, 164, 222, 255, 271, 275, 297,
 312, 426, 525, 556, 558, 559, 582;
 -pfahl 293, 294, 308; -zwischen-
 raum 62.
 Zeh 94, 447, 521.
 zehn 379, 404, 441, 442, 443, 602;
 -mal 383. → Abzählreime.
 Zeichen 357, 369, 371, 487.
 Zeigefinger 21.
 Zeit 2, 12, 28, 90, 135, 151, 153, 161,
 164, 221, 223, 301, 302, 328, 347,
 348, 362, 373, 375, 377, 378, 383,
 386, 387, 393, 395, 396, 399, 400,
 402, 403, 406, 408, 409, 413, 414,
 415, 416, 417, 419, 420, 423, 432,
 435, 436, 439, 440, 441, 444, 446,
 504, 546, 571, 579.
 Zeitung 353, 554, 555, 582.
 Zeremonie 367.
 zergen 36, 468, 514.
 zerren 462.
 Zeug 375, 383, 411, 429, 567.
 Ziege 37, 39, 65, 108, 109, 115, 127,
 151, 212, 213, 235, 236, 248, 255,
 259, 595; Ziegenbeere 109; -bock
 65, 108; -butter 547; -herde 109;
 -rippe 138; -zucht 109.
 Ziegelstein 191, 192.
 Ziehharmonika 418.
 zierlich 273.
 Zigarre 39.
 Zigeuner 437; -tanz 511.
 Zimmer 354, 377, 532, 551; -decke 382;
 Gross-Zimmer 397.

Zinke 59, 62.	441, 442, 443, 444, 473, 495, 500,
Zinnschlitten 534; zinnern 108, 562.	502, 503.
Zipfel 371, 374, 506. → Rock.	zwanzig 94, 403, 404, 422, 443, 585.
Zither 116; -glocke 114, 116; -saite	zwei 7, 8, 93, 95, 96, 150, 196, 209,
114, 115.	224, 271, 278, 311, 313, 364, 369,
zittern 225, 260, 261, 556, 560, 582,	374, 375, 376, 377, 380, 382, 392,
605.	393, 398, 403, 404, 418, 423, 426,
Zitze 59, 70, 522.	441, 442, 447, 450, 457, 482, 483,
Zobelfell 308; -mütze 245.	509, 514, 534, 552, 602; -Anglaise
Zoll 97.	511; -mal 379; -undzwanzig 403;
zornig 222, 359.	zweiter 13, 103, 405, 414, 426, 433,
zottig 16, 114.	437, 442, 447, 493, 494; zweites
Zucker 120, 451.	Mal 94, 451; zu zweit 378, 410,
Zudichtung 580.	419, 433. → Abzählreime.
Zugnetz 555; -vogel 223.	Zweig 28, 88, 175, 264, 309, 564, 565,
zusammenleben 370, 400, 402.	580, 594.
Zutrunk, zutrinken 369, 370, 375,	Zwiebel 534; -tochter 280.
377, 384, 412, 416, 417, 439, 440,	zwölf 63, 384, 433, 438.

Literaturabkürzungen.

D a m b e r g = Jemakiel lugdöbräntöz sküol ja kuod pierast. Tuoimön Pētōr D a m b e r g. Ulzō andōnd sūomō sküollist ja Suomalaisuuden Liitto. Helsinki, 1935¹.

LD = Lat vju Dainas Kr. Barona kopojumā I—VI. Riga, 1922 (2. Auflage).

LRU = Oskar Loorits, Liivi rahva usund I—III. Tartu, 1926—1928 (Mit einem deutschen Referat: Der Volksglaube der Liven).

S j ö g r e n - W i e d e m a n n = Joh. Andreas Sjögren's Livische Grammatik nebst Sprachproben. Im Auftrage der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bearbeitet und mit einer historisch-ethnographischen Einleitung versehen von Ferdinand Joh. W i e d e m a n n. St. Petersburg, 1861.

*

Von anderen Abkürzungen beachte man dim(inutiv), geb(oren), lett(isch), liv(isch), schwed(isch), Var(iante).

¹ Das einzige livische Lesebuch; für seine Drucklegung haben die finnischen Schulkinder Penni für Penni gesammelt und es den livischen Kindern geschenkt; das Buch ist aber von dem lettischen Bildungsministerium für den Schulgebrauch nicht bestätigt worden.

Druckfehler und Berichtigungen.

- S. 7, Z. 22 v. u. lies V 14 statt V 14 (Pr).
 S. 7, Z. 21 „ „ Iröd statt Iröd.
 S. 10, Z. 20 „ „ Pr statt Kr.
 S. 15, Z. 8 v. o. „ Pr „ Kr.
 S. 17, Z. 12 v. u. „ eines auslautenden Flickvokals *õ*.
 S. 17, Z. 8 „ ergänze Nr. 232: 13, 543 A: 2, 593—596a; vgl.
 Nr. 202 = Nr. 608.
 S. 23, Nr. 29 in Nr. 29 A u. 29 B zu trennen.
 S. 23, Z. 3 v. u. lies Mōri, kōjnalōs, Mōrin statt *ā*.
 S. 23, Z. 2 „ „ pōrant pūstōm, Mōrin tulbōd.
 S. 23, Z. 1 „ „ Kr statt L.
 S. 24, Z. 2 v. o. „ Kr „ L.
 S. 25, Z. 17 v. u. „ Pz 22 statt Pr 23.
 S. 26, Z. 9 „ „ Pr „ Ir (?Kr?).
 S. 26, Z. 2 „ „ Kr „ Ir (?).
 S. 27, Z. 4 v. o. „ pā „ pā.
 S. 30, Z. 16 v. u. „ Kr statt Ir.
 S. 33, Z. 5 v. o. „ pa-jēnnōks.
 S. 33, Nr. 37 ist aus lettischen Büchern bekannt geworden.
 S. 40, Z. 1 v. u. ergänze Nr. 320, 503, 528, 597—600; vgl.
 Nr. 284 u. 502.
 S. 41, Z. 10 v. o. lies V 48 statt V 89.
 S. 42, Z. 1 v. u. „ Kr „ Pr.
 S. 47, Nr. 51 — vgl. das Lied Nr. 332.
 S. 47, Z. 10 und 8 v. u. lies Dob₋dop statt Dob-dob.
 S. 47, Z. 1 v. u. lies V 67 statt V 17.
 S. 48, Z. 15 „ „ die Ausdrucksweise 'man' statt das Im-
 personale.
 S. 48, Z. 1 „ „ ergänze Nr. 504 u. 568.
 S. 51, Nr. 66 : 5 ist als Ii 36 zu vermerken.
 S. 56, Z. 8 v. o. ergänze Nr. 113:2 u. 506.
 S. 62, Z. 5 v. u. lies das Lager statt der Lager.
 S. 67, Nr. 88 : 2 stammt aus Koštrōg (nicht aus Lūž) und ist
 dementsprechend ins Ostlivische umzu-
 transkribieren (etwa wie Nr. 88 : 1).
 S. 70, Z. 7 v. o. lies L 164* statt L 163.
 S. 83, Z. 1 v. u. „ „ auf dem Tanz(vergnügen).
 S. 88, Z. 11 v. o. „ 2 statt 2a.
 S. 88, Z. 13 „ „ 2a „ 2b.
 S. 96, Z. 12 v. u. „ māngud statt mængud.
 S. 97, Z. 1 v. o. „ Spielsachen statt Spielzeug.
 S. 99, Z. 6 „ „ ergänze Vgl. Nr. 280, 361, 508, 529.

- S. 116, Z. 13 v. o. lies zu der statt zu den.
 S. 116, Z. 24 „ „ piñkist „ pinkist.
 S. 117, Z. 8 „ „ der Deutsche (bzw. Herr).
 S. 119, Z. 7 v. u. „ Värna-mäg statt Värna-mäg.
 S. 141, Z. 10 v. o. „ im Sachregister.
 S. 143, Z. 11 v. u. „ ,: Im Herbst doch eine Wohnstätte, ,:
 S. 146, Nr. 160 ergänze ~ „Puiš, puiš, pūmpa palab!“ —
 'Bursche, Bursche, der Penis brennt'.
 S. 149, Z. 1 v. u. ergänze Vgl. Nr. 187: 1 (Anmerkung auch für
 die Ziegen gebräuchlich). Sonstige Natur-
 laute s. Nr. 601a—604.
 S. 152, Nr. 172 B: 1 ist als Pr 138 zu vermerken.
 S. 170, Z. 14 v. u. lies das Nesthäkchen allein ist nicht
 S. 170, Z. 6 „ „ haben sich dann am
 S. 176, Z. 1 „ ergänze Nr. 368, 605—607.
 S. 177, Z. 11 v. o. lies mje'rn-aigī'st.
 S. 182, Z. 8 „ „ Ir Setälä > Nyelvtudományi Közlemé-
 nyek XXI (1889), S. 249/50.
 S. 186, Z. 14 v. u. lies Pr statt Kr (?).
 S. 192, Z. 1 „ ergänze Nr. 608—609a; vgl. Nr. 586 u. a.
 Kriegslieder.
 S. 196, Z. 13 „ lies erschrak statt erschrack.
 S. 233, Z. 5 v. o. „ Jōñ lekš mōtsō.
 S. 233, Z. 6 „ „ kōškō statt kāsķō.
 S. 249, Z. 1 v. u. ergänze Nr. 570, 589, 611—616a.
 S. 250, Z. 6 v. o. „ Pr, IX 1925 < M. š., 1860.
 S. 254, Z. 9 „ „ Nr. 589.
 S. 255, Z. 1 v. u. „ Vgl. Nr. 129 B u. 589.
 S. 258, Nr. 285 — Vgl. S. 408/409 (119—120).
 S. 260, Z. 9 v. o. lies kas pie (~ tie) puišu valodam.
 S. 260, Nr. 291 — Vgl. S. 447 (288).
 S. 263, Z. 22 v. u. „ Schalen statt Schälén.
 S. 270, Z. 7 und 2 v. u. lies Idōn statt Idōn.
 S. 274, Nr. 309 in den Noten ist anstatt des ersten punktierten
 H Cis zu lesen.
 S. 275, Z. 19 v. u. lies Stein (d. h. Handmühle).
 S. 275, Z. 7 „ „ Pr 55 statt Pr 53.
 S. 275, Nr. 311 — Vgl. S. 447 (289).
 S. 276, Nr. 312 — Vgl. S. 449 (301).
 S. 277, Z. 6 v. o. ergänze Nr. 340.
 S. 286, Z. 5 v. u. lies zīda statt žīda.
 S. 298, Z. 18 „ „ setze „ setzte.
 S. 308, Z. 4 „ „ wie „ wi.
 S. 314, Z. 9 v. o. „ L 42 „ L 2.
 S. 319, Nr. 357:3 im 4. Takt ist das zweite H als $\frac{1}{16}$ zu lesen.
 S. 327, Z. 3 v. u. lies schnarchte statt schnarrte.
 S. 334, Nr. 361:3 die Melodie ist als Kr Melngailis 17 (26) zu
 vermerken.

- S. 335, Z. 5 v. o. lies Kr statt L.
 S. 353, Z. 19 v. u. „ in die neue Transkription übertragen, die orthographischen Fehler u. Inkonsistenzen des Originals aber beibehalten.
 S. 356, Z. 18 v. o. „ Brautführerin statt Frau des Brautführers.
 S. 356, Z. 24 v. u. „ einen Brotlaib statt ein.
 S. 356, Z. 19 „ „ einander statt an.
 S. 357, Z. 6 u. 5 „ : wieviel der Freier kieferne Deckenbalken hat, soviel habe ich leibliche Brüder.
 S. 358, Z. 4 v. o. lies Oberführerin statt Frau des Oberführers.
 S. 359, Z. 1 „ „ brammani statt bramani.
 S. 359, Z. 2 v. u. „ laun „ laun.
 S. 359, Z. 1 „ „ malıne „ malıne.
 S. 362, Z. 14 „ : da man sie nicht hin und her gehen sieht?
 S. 363, Z. 13 „ : Sitze nicht, N. N., gegenüber unserm Fenster —
 S. 363, Z. 8 „ lies sviķejo beņķi.
 S. 366, Z. 12 v. u. : dies fängt man weinend an.
 S. 366, Z. 3 „ : noch könnte [ich] ein Mädchen sein,
 S. 367, Z. 15 v. o. lies beginnt, Brautgeschenke zu verteilen.
 S. 368, Z. 11 „ : hätte das Mägdlein [es sich besser] überlegt,
 S. 368, Z. 12 „ : [so] hätte es weisse Wolltücher verfertigt.
 S. 368, Z. 19 v. u. lies riņķi statt riņķi.
 S. 369, Z. 18 v. o. : nun wurde es lustig.
 S. 369, Z. 19 v. u. lies uzdziŗu statt uzdziŗu.
 S. 370, Z. 1 v. o. „ Rüste dich statt Machte dich.
 S. 370, Z. 2 „ : Trink zu einer Kuh, trink zu einem Ochsen,
 S. 371, Z. 6 „ lies Ecke statt Grube.
 S. 385, Z. 13 v. u. „ im Dorfe Pitrōg, Näheres s. S. 625 f.)
 S. 391, Z. 17 : Ja, so sagt man, dass der Bulle draufgeht
 u. 18 v. o. : ~läuft, ~drängt.
 S. 423, Z. 1 v. o. lies iza statt isa.
 S. 433, Z. 21 „ ergänze Vgl. auch S. 512 f.
 S. 434, Z. 9 v. u. lies Oberführer statt Trauzeuge.
 S. 441, Z. 16 „ „ ō'dōg-sōzar.
 S. 479, Z. 8 v. o. : warf einen Bogen,
 S. 507, Z. 1 v. u. lies 449 (301)statt 450 (302).
 S. 512, Nr. 500 ist in der Melodie im dritten Takt die zweite Note als $\frac{1}{16}$ zu lesen.
 S. 626, Z. 24 u. 23 v. u. lies umgekommen statt ertrunken.
 S. 628, Z. 10 v. o. lies 1912 statt 1914.
 S. 633, Z. 25 v. u. Trīn Kriŗjān, geb Veinberg, 1867.
 S. 636 Griet Norenberg ist im J. 1928 u. K. Hermann im J. 1929 gestorben.
 S. 638 M. Ermanbrik ist im J. 1924 gestorben.

INHALT.

Vorwort.

Einleitung.

1. Über den Prozess des Aussterbens des Livenvolkes und seiner Sprache	V
2. Über die Singkultur bei den jetzigen Liven	XII
3. Über die Handhabung und Anordnung der Texte	XVI
4. Sprachliche Bemerkungen	XXI
Die Abkürzungen der livischen Dörfernamen	XXIV

I. Kinderlieder, -scherze und Spiele.

A. Nr. 1—19:	Wiegenlieder	1
B. Nr. 20—46:	Koselieder und Kinderzuchtscherze	17
C. Nr. 47—53:	Kniereiterlieder	41
D. Nr. 54—85:	Abzählreime und Zahlenverse	49
E. Nr. 86—93:	Kettenlieder und Dialoge	63
F. Nr. 94—120:	Spiele und Spielzeuge	81
G. Nr. 121—147:	Verse von Tieren, Vögeln usw.	99
H. Nr. 148—168:	Deutungen von Vogelstimmen u. a. Naturlauten	141

II. Hirten- und Waisenlieder.

Nr. 169—199	150
-----------------------	-----

III. Arbeits- und Berufslieder.

Nr. 200—214	177
-----------------------	-----

IV. Lieder an gewissen Merktagen.

A. Nr. 215:	„Klotzabend“-Lieder	193
B. Nr. 216—231:	Fastnachtslieder	199
C. Nr. 232:	Osterlieder	215
D. Nr. 233—278:	Johannilieder	223
E. Nr. 279—282:	Martini- und Katharini-Lieder	250
F. Nr. 283:	Barbaratag-Lieder	254

V. Liebeslieder und Romanzen.

A. Nr. 284—303:	Liebesfreude und Naturgefühl	256
B. Nr. 304—313:	Das Pferd des Jungen	269
C. Nr. 314—340:	Herzensschmerz und -kummer	277
D. Nr. 341—368:	Sonstige Balladen und Romanzen	297

VI. Hochzeitsbräuche und -lieder.

A. Nr. 369a—409a:	Eine Hochzeitsschilderung aus Piza	353
B.	Eine Hochzeitsschilderung aus Ire	372
C. Nr. 410:	Eine Hochzeitsschilderung aus Kuolka	378
D.	Geschlechtsleben und Hochzeit bei den Liven im allgemeinen	385

E. Nr. 411—496:	Hochzeitslieder	456
Nr. 413—416:	Die Brautaussteuertruhe	457
Nr. 418—428:	Das Zeremoniell in der Klette und auf dem Hofe	460
Nr. 429—468:	Lieder beim Mahl	465
Nr. 438—463:	Das gegenseitige Besingen	472
Nr. 472—477:	Die Abnahme der Krone und das Auflegen der Haube	490
Nr. 478—492:	Das Zutrinken	494
Nr. 493—494:	Das Köchinnengeld	504

VII. Tänze, Trink- und Spottlieder.

A. Nr. 497—532:	Tänze	508
B. Nr. 533—539:	Trinklieder	535
C. Nr. 540—544:	Obszöne Lieder	545
D. Nr. 545A—568:	Lokale Spottlieder und Namensscherze	547

VIII. Varia. Addenda.

A. Nr. 569—572:	Mythische Lieder und Sprüche	563
B. Nr. 573I—584:	Geistliche und didaktische Lieder	569
C. Nr. 585—592:	Verschiedene Lieder	583
D. Nr. 593—645a:	Nachträge und Ergänzungen	592
Nr. 593—596a:	Zu den Wiegenliedern	592
Nr. 597—600:	Zu den Kinderzuchtreimen und -scherzen	594
Nr. 601a—604:	Zu den Deutungen von Naturlauten	595
Nr. 605—607:	Zu den Hirten- und Waisenliedern	596
Nr. 608—609a:	Zu den Arbeits- und Berufsliedern	600
Nr. 610:	Zu den Klotzabendliedern	601
Nr. 611—616a:	Zu den Johanniliedern	602
Nr. 617—623a:	Zu den Liebes- und Hochzeitsliedern	603
Nr. 624—643a:	Zu den Romanzen	605
Nr. 644—645a:	Zu den Tänzen	618

IX. Gewährspersonen und Liederverzeichnisse.

A. Zur Charakteristik der wichtigsten Gewährspersonen	619
B. Verzeichnis der Lieder nach den Gewährspersonen des Verfassers	630
C. Verzeichnis der von Sjögren-Wiedemann aufgezeichneten Lieder	646
D. Verzeichnis der von Setälä aufgezeichneten Lieder	646
E. Verzeichnis der von Saarimaa aufgezeichneten Lieder	647
F. Verzeichnis der von Kettunen aufgezeichneten Lieder	647
G. Verzeichnis der von Melngailis aufgezeichneten Lieder und Weisen	647
H. Verzeichnis der von Tampere aufgezeichneten Weisen	648
I. Verzeichnis der von Dziadkowsky aufgezeichneten Weisen	649
J. Verzeichnis der von Stalte aufgezeichneten Weisen	649
K. Verzeichnis der von anderen Autoren aufgezeichneten Lieder	649

X. Sachregister.	650
Literaturabkürzungen	683
Druckfehler und Berichtigungen	684

In Kommission bei J. G. Krüger Ant.-Ges., Tartu, Estland